



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>

7/6 6/6

GIFT OF
JANE K. SATHER



EX LIBRIS

743
M612
op. 2

Edward B. Clapp

1905

BIBLIOTHEK
INDOGERMANISCHER GRAMMATIKEN

BEARBEITET VON

F. BÜCHELER, B. DELBRÜCK, K. FOY, H. HÜBSCHMANN,
A. LESKIEN, G. MEYER, E. SIEVERS, H. WEBER, W. D. WHITNEY,
E. WINDISCH.

Band III.

GRIECHISCHE GRAMMATIK

VON
GUSTAV MEYER.

ZWEITE AUFLAGE.

LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON BREITKOPF & HÄRTEL.

1886.

GRIECHISCHE
GRAMMATIK

VON

GUSTAV MEYER.

ZWEITE AUFLAGE.



LEIPZIG, DRUCK VON BREITKOPF & HÄRTEL.

LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON BREITKOPF & HÄRTEL.

1886.

ENTP STA. HALL.

Am 1. Januar 1912

10. 10. 1911
1911. 10. 10.

Alle Rechte vorbehalten.

PAZSI

M5

1886

MOW

WILHELM VON HARTEL

ZUGEEIGNET.

VORWORT.

Wer die gegenwärtigen Zustände auf sprachwissenschaftlichem Gebiete auch nur oberflächlich kennt, der weiss, dass es ein *periculosae plenum opus aleae* ist jetzt eine vergleichende Gesamtdarstellung einer indogermanischen Einzelsprache zu publicieren. WHITNEY'S im vorigen Jahre erschienenes Werk hat durch Ausschluss aller comparativen Erklärung der Spracherscheinungen diese Klippe vermieden; eine griechische Grammatik musste sich aus nahe liegenden Gründen näher an den der ganzen Grammatikenbibliothek von Anfang an vorgezeichneten Plan halten.

Die griechischen Inschriften sind selbstverständlich in den Originalpublicationen benutzt; citirt habe ich trotzdem der Kürze halber nicht selten nach dem bekannten *Delectus* von CAUER, dessen Mängel ich keineswegs verkenne. Dass mir bei der grossen Zersplitterung der epigraphischen Publicationen und der Schwierigkeit an meinem Aufenthaltsorte alles zu Gesicht zu bekommen einzelnes — kaum aber wichtiges — entgangen sei, ist möglich; meinem Collegen GURLITT habe ich für manchen freundlichen Nachweis zu danken. Herodot ist nach der kritischen Ausgabe von STEIN, die Dramatiker nach DINDORF, Pindar nach MOMMSEN, Theokrit nach AHRENS citirt.

Die Umschreibung des Sanskrit-Alphabetes ist die von WHITNEY angewendete, bis auf unwesentliche Abweichungen; ich schreibe \bar{e} und \bar{o} für WHITNEY's e und o , ausserdem mit LEPSIUS γ (für r) zur Bezeichnung des vocalischen r , um Conformität mit η für vocalisches n herbeizuführen (η war bereits für ai. cerebrales n vergeben). Die neue HÜBSCHMANN'sche Transscription des Zend-Alphabetes (KZ. 24, 370) habe ich erst während der Correctur durchgeführt, in Folge dessen sind ein paar Inconsequenzen stehen geblieben, die ich, soweit sie mir aufgefallen sind, am Schlusse berichtigt habe. Im Litauischen weiche ich von SCHLEICHER nur in ξ für z ab.

Meine ursprüngliche Absicht die Geschichte der griechischen Laute und Formen auch durchs Mittel- und Neugriechische zu verfolgen habe ich bald aufgegeben; der Umfang des Buches würde verdoppelt worden sein und sein einheitlicher Charakter zerstört. Zudem ist eine Darstellung neugriechischer Lautverhältnisse nicht möglich ohne einen längern Aufenthalt im Lande, den ich der nächsten Zukunft vorbehalten habe.

Stammbildungslehre und Syntax sind nach dem Plane der ganzen Bibliothek ausgeschlossen worden; mit den Excursen über Comparison und Zahlwörter so wie über Infinitive und Participien habe ich der traditionellen Anordnung der Formenlehre eine Concession gemacht.

Graz im Mai 1880.

Lob und Tadel sind der neuen Ausgabe dieses Buches, wie ich hoffe, gleicherweise zu gute gekommen. Thatsächliche Unrichtigkeiten sind nach Kräften gebessert worden, in der Erklärung der Spracherscheinungen wird man vielfach grössere Vorsicht und Zurückhaltung angewendet sehen. Neuere Hypothesen der indogermanischen Linguistik sind überall zur Kenntniss genommen, wenn sie auch bei wei-

tem nicht immer adoptiert werden konnten. Zur besonderen Freude gereichte es mir mich mit BRUGMANN's Grundriss, den ich noch während des Druckes lesen konnte, in wesentlichen Punkten in Übereinstimmung zu befinden. Dagegen hat mich auch dieses Buch nicht vermocht, die nicht streng linguistisch geschulten Benutzer meines Werkes durch eine complicierte phonetische Transscription indogermanischer Laute zu erschrecken. Ich bin im Gegentheil sogar davon abgegangen vocalisches *r* (auch im Sanskrit) und *n* besonders zu bezeichnen, da die Stellung allein über das Wesen der Laute genügend Aufschluss gibt.

Von der COLLITZ'schen Inschriftensammlung lagen mir bei der Neubearbeitung meines Buches vier Hefte vor; soweit sind die Inschriftencitate danach umgeschrieben worden. Daneben sind, wie auch sonst durchweg, die antiquissimae nach ROEHL's Ausgabe bezeichnet. Für die bei COLLITZ noch nicht vertretenen Mundarten ist die zweite Auflage des CAUER'schen Delectus in einer der erhöhten Brauchbarkeit dieses Buches entsprechenden Häufigkeit citiert. Ausserdem sind alle neueren Inschriftenfunde, soweit sie mir zugänglich geworden sind, benützt worden. Mancherlei willkommene Ergänzung bot die Συναγωγή λέξεων ἀθησαυριστων von KUMANUDIS.

Eine Darstellung der griechischen Accentlehre habe ich einem besonderen Hefte vorbehalten, das nach dem Vorbilde der Supplemente zu WHITNEY's Indischer Grammatik erscheinen soll. Das Capitel wäre zu umfangreich geworden, als dass ich das ohnehin um einige Bogen stärker gewordene Buch damit noch hätte belasten wollen. Das wichtigste über alte Accentwirkungen findet man an verschiedenen Stellen der Laut- und Flexionslehre. Zudem kann ich vorläufig auf die hübsche Arbeit von WHEELER über den griechischen Nominalaccent (Strassburg 1885) verweisen.

Für manchen freundschaftlichen Wink bin ich Professor BRUGMANN verpflichtet. Auch Freund HATZIDAKIS in Athen

hat mir einige werthvolle Bemerkungen besonders über Neugriechisches zukommen lassen. Wenn das griechische Wörterverzeichniss am Schluss diesmal vollständiger und brauchbarer ist als in der ersten Auflage, so haben das die Benutzer des Buches einem meiner Schüler, Herrn Drd. ADOLF WILHELM, zu danken, der sich mit grossem Fleisse dieser lästigen Arbeit unterzogen hat.

Graz im Januar 1886.

Gustav Meyer.

INHALT.

	Seite
Erster Haupttheil. Lautlehre. § 1—309	1—300
Der griechische Lautbestand. § 1.	1
Cap. I. Vocale. § 2—102	2—117
Indogermanischer Vocalismus § 2. 3.	
Die Vocalreihen § 4—56.	
I. Die <i>e</i> -Reihe § 5—32.	
A. Die <i>e</i> -Reihe in Wurzelsilben 5—18.	
B. Die <i>e</i> -Reihe in suffixalen Silben 19—21.	
a. Stammbildende Suffixe 19. 20.	
b. Flexionsendungen 21.	
Unregelmässigkeiten der Lautvertretung in der <i>e</i> -Reihe	
22—32. Unregelmässige Vertretung von <i>e</i> 22—25. Un-	
regelmässige Vertretung von <i>o</i> 26. Unregelmässige Vertre-	
tung von sonantischem <i>r</i> 27—31. Unregelmässige Vertre-	
tung von sonantischem Nasal 32.	
II. Die <i>ē</i> -Reihe § 33—38	38—47
A. <i>ē</i> im Wurzelauslaut 34—36.	
B. <i>ē</i> im Wurzelinlaut 37.	
C. <i>ē</i> in suffixalen Silben 38.	
III. Die <i>ā</i> -Reihe § 39—52	47—60
A. <i>ā</i> im Wurzelauslaut 40—42.	
B. <i>ā</i> im Wurzelinlaut 43—46.	
C. <i>ā</i> in suffixalen Silben 47—52.	
<i>ǎ</i> ausserhalb der <i>ā</i> -Reihe § 53. 54	61—62
Dialektisches über <i>ǎ</i> = <i>a</i> § 55	63—65
IV. Die <i>ō</i> -Reihe § 56	65—66
Übergang von <i>ε</i> in <i>ι</i> § 57—60	66—72
I. <i>ι</i> aus <i>ε</i> vor Consonantengruppen 57—59.	
II. <i>ι</i> aus <i>ε</i> vor Vocalen § 60.	
Übergang von <i>ο</i> in <i>υ</i> § 61—62	72—75
I. Gemeingriechisches 61.	
II. Dialektisches 62.	

	Seite
ā auf griechischem Boden durch lautliche Vorgänge entstanden § 63—65.	76—79
ē auf griechischem Boden durch lautliche Einflüsse entstanden § 66—73. ει aus η § 69 ff. Übergang von η in ι § 73.	79—89
ω durch lautliche Vorgänge auf griechischem Boden aus o hervorgegangen. Übergang von ô in ū. § 74—79	89—96
ī, ū. Geschichte des i- und u-Lautes im Griechischen. § 80—93	96—108
Vocalentfaltung. § 94—97	109—113
Prothetische Vocale. § 98—102	113—117
Cap. II. Verbindungen von Vocalen. § 103—157.	117—169
I. Diphthonge § 103—123.	
Definition 103. Ursprüngliche Diphthonge 104—107. Ursprüngliche Diphthonge 108—112 (Diäresis 109, Epenthese 111, lesbisches αι ει οι als Ersatzdehnung 112, εἶσθηκα u. ä. 112). Geschichte der griechischen Diphthonge 113—123 (αι 113. 114. ει 115. οι 116. ᾗ η φ 117. ᾠ η ω 118. αυ ευ 119—122. ου 123).	
II. Nichtdiphthongische Vocalverbindungen § 124—157.	
Allgemeines 124. 125. Zusammenfliessen zweier gleicher Vocale in einen langen Vocal 126—129. Verbindung der Vocale von den Enden der Vocallinie: οι 130. Verbindung von Vocalen aus der Mitte der Vocallinie 131—141. Verbindung von Vocalen und Diphthongen 142—144. Übergang von Vocalen in Halbvocale 145—157: 1) Halbvocale aus Vocalen mit selbständiger Exspiration 146—153 (halbvocalisches ι 146—149, υ 150, ε 151, ο 152, Elision 153). 2) Übergang des zweiten Theiles von Diphthongen in Halbvocale 154—157 (i-Diphthonge 154—156, u-Diphthonge 157).	
Cap. III. Die Liquidae. § 158—175	169—183
ρ = idg. r 158. λ = europ. l 159. ρ und λ im Griech. parallel in denselben Wortstämmen 160. Übergang von λ in ρ 161. Anlautendes ρ = Fρ 162, = σρ 163. Prothese vor ρ 164. Spuren des doppelconsonantischen Anlauts 165. Aspiration von anlautendem ρ 166. Prothese vor λ 167. λ für Fλ- und σλ- 168. Austausch von λ und υ 169. 170. Übergang von δ in λ 171. Kretisches αυ ευ aus αλ ελ 172. Metathesis bei Liquididen 173—175.	
Cap. IV. Die Nasale. § 176—181	184—188
Zahl derselben 176. μ = idg. m, ν = idg. n 177. Angeblicher Übergang von m in ν 178. Übergang von μ in β 179—180. Metathesis bei Nasalen 181.	
Cap. V. Die Verschlusslaute. § 182—212	188—215
Indogermanische Verschlusslaute 182.	

- I. Die nicht aspirierten Verschlusslaute § 183—197.
 Tonlose Gutturalis 183—190.
 Die zwei Gutturalreihen 183. Palatales idg. *k* = *x* 183.
 Velares idg. *q* 184; = *x* 185; = *π* 186—188; = *τ* 189.
q 190.
 Tönende Gutturalis 191—194.
 Palatales idg. *g* = *γ* 191. Velares idg. *g* = *γ* 192; = *β*
 193; = *δ* 194.
 Tonlose und tönende Dentalis 195.
 Tonlose und tönende Labialis 196.
 Wechsel von tonlosen und tönenden Verschlusslauten 197.
- II. Die aspirierten Verschlusslaute § 198—212.
 Palatale idg. Guttural = *χ* 198. Velarer idg. Guttural
 = *χ*, *φ*, *θ* 199. Idg. *dh* = *θ* 200. Idg. *dh* = *φ* 201. Vertretung
 ursprünglicher Medialaspiraten durch Medien 202.
 Die tonlosen idg. Aspiraten im Griechischen 203. Geschichte
 der griechischen Aspiraten 204—212.
- Cap. VI. Die Spiranten. § 213—244. 216—245
 Die idg. Spiranten 213.
- I. Der palatale Spirant *j* § 214—218.
 Zwei idg. *j* 214. *j* als Spiritus asper 214. Angebliche
 Spuren von anlautendem *j* im Griech. 215. *j* = *ζ* im Anlaut
 216. Inlautendes ursprüngliches *j* 217. Hysterogenes
 griechisches *j* 218.
- II. Der dentale Spirant *s* § 219—228.
 Tönendes idg. *z* 219. Anlautendes idg. *s* vor Vocalen =
 griech. Spiritus asper oder lenis 220. Anlautendes griech.
σ vor Vocalen = *sv*- 221. *σ* = idg. *s* 222. Intervocalisches
σ 223—225. Tönendes *σ* 226. Orthographische Verdoppelung
 von tonlosem *σ* 227. Rhotacismus 228.
- III. Der labiale Spirant *v* § 229—241.
 Allgemeines 229. Inschriftliche *f* 230—233. *β* für *v* geschrieben
 234—235. *γ* bei Hesychios für *f* 236, *τ ρ φ* für
f geschrieben 237. Spuren von *v* im Epos 238. Reduction
 von *v* zu *φ* 239. *v* = Spiritus lenis 240. Übergang von *v*
 in *β* 241.
- IV. Der Kehlkopfs spirant *h* § 242—244.
- Cap. VII. Verbindungen von Consonanten. § 245—286. 245—277
 I. Consonantengruppen im Anlaut § 245—266.
 II. Consonantengruppen im Inlaut § 267—286.
- Cap. VIII. Gegenseitige Beeinflussung von Vocalen und
 Consonanten. § 287—302 278—293
 Geminierte Consonanten und ihre Vereinfachung 287—293
 (Ersatzdehnung 293). Nasalschwund 294—297. Vocalverkürzung
 vor Consonantengruppen 298. Assibilation eines
τ vor *t* 299. Einwirkung nicht unmittelbar zusammenstossender
 Laute auf einander 300—302.

	Seite
Cap. IX. Aorist. § 343—349	290—299
Allgemeines auslautendes ursprüngliches <i>-t</i> und <i>-s</i> 343.	
<i>-t</i> 344. <i>-s</i> 345. Passivisches <i>-t</i> 346—347. Mehrzahlender Aorist 349. Verstämmung vom Griechischen Augment 349.	
Zweiter Haupttheil. Flexionslehre. § 319—603	301—517
Cap. X. Flexion des Nomen. § 319—365	301—389
Allgemeines 311—311.	
Casus des Singulars § 312—352.	
Nominativ 312—327. Accusativ 328—334. Nominativ und Accusativ der Neutra 335. Vocativ 336—338. Genitiv 339—340. Dativ und Locativ 341—352.	
Casus des Plurals § 353—360.	
Nominativ 353—357. Accusativ 358—365. Nominativ und Accusativ der Neutra 366—369. Genitiv 369—373. Locativ und Instrumentalis Dativ. 374—380.	
Casus des Duals § 381—385.	
Nominativ Accusativ Vocativ 381—383. Genitiv Dativ 384. Vorkommen des Duals 385.	
Casus des <i>-t</i> § 386—387.	
Reste intergegangener Casus § 388—389.	
I. Exercis über die Steigerung der Adjectiva § 390—394.	
II. Exercis über die Zahlwörter § 397—408.	
Cap. XI. Flexion der Pronomina. § 409—441	390—402
I. Ungegeschlechtige Pronomina § 409—429.	
Singularformen 409—419 (Nominativ 409—411. Accusativ 412—414. Dativ 415—416. Genitiv 417—419. Pluralformen 420—424 Stämme 420. Nominativ 421. Accusativ 422. Dativ 423. Genitiv 424). Dualformen 425—426. Possessive Adjectiva 427—429.	
II. Geschlechtige Pronomina § 430—441.	
Allgemeines 430. Demonstrative Stämme 431—435. Das Identitätspronomen <i>ὁ, ἡ, τό</i> ; 436—437. Das Relativum 439. Interrogativum und Indefinitum 439—440. <i>ὅ, ὅτι</i> 441.	
Cap. XII. Flexion des Verbums. § 442—603	402—517
Personalendungen § 442—472.	
Endungen des Activs: 1. Singular 443—446. 2. Singular 447—451. 3. Singular 452—455. 1. Plural 456. 2. Plural 457. 3. Plural 458—463. Personen des Duals 464.	
Endungen des Mediums: 1. Singular 465. 2. Singular 466. 3. Singular 467. 1. Plural 468. 2. Plural 469. 3. Plural 470—471. Personen des Duals 472.	
Augment § 473—482.	
Syllabisches Augment 474—479. Temporales Augment 480. Fehlen des Augments 481. Stellung des Augments in zusammengesetzten Verben 482. Festgewordenes Augment 483.	

- Die Präsensstämme § 484—523.
- Erste Hauptconjugation 485—497.
 - I. Wurzelclassen 485—488.
 - II. Reduplicierende Classen 489—490.
 - III. *vu*-Classen 491—496.
 - IV. *vā*-Classen 497.
 - Zweite Hauptconjugation 498—523.
 - I. *o*-Classen 499.
 - II. Reduplicierende Classen 500.
 - III. *τ*-Classen 501.
 - IV. Nasalclassen 502—507.
 - 1) Verba auf *-vω* 502—503.
 - 2) Verba auf *-d̄vω* 504—507.
 - V. *cxo*-Classen 508—512.
 - 1) Verba auf *-cxω* 509.
 - 2) Secundäre Bildungen auf *-cxω* 510.
 - 3) Verba auf *-(cxω)* 511.
 - Die Iterativa 512.
 - VI. *jod*-Classen 513—523.
- Das Aoristsystem § 524—535.
- I. Der einfache unthematische Aorist 525—527.
 - II. Der einfache thematische Aorist 528.
 - III. Der reduplicierte thematische Aorist 529.
 - IV. Der sigmatische Aorist 530—533.
 - V. Der Passivaorist 534—535.
- Das Futursystem § 536—542.
- I. Präsentia in futurischer Bedeutung 536.
 - II. Das sigmatische Futurum 537—542.
- Das Perfectsystem § 543—567.
- Reduplication 544—550.
 - 1) bei consonantisch anlautenden Wurzeln 544—546.
 - 2) bei vocalisch anlautenden Wurzeln 547—548.
 - Wegfall der Reduplication 549. Stellung der Reduplication 550.
 - Stammbildung 551—557.
 - Das aspirierte Perfect 558.
 - Das Perfect auf *-xa* 559—560.
 - Übergang von Perfectformen in die Analogie der Präsensflexion 561—564.
 - Das Plusquamperfectum 565—567.
 - I. Das active Plusquamperfectum 566.
 - II. Das mediale Plusquamperfectum 567.
- Imperativ § 568—579.
- I. Zweite Singularperson 569—575.
 - A. Im Activ 569—574.
 - B. Im Medium 575.
 - II. Dritte Singularperson 576.
 - III. Dritte Pluralperson 577—578.

A. Im Activ 577.	
B. Im Medium 578.	
IV. Dualformen 579.	
Conjunctiv § 580—585.	
Optativ § 586—593.	
Die Infinitive § 594—600.	
Die Participien § 601—603.	
Berichtigungen und Zusätze	517
Sachregister	519
Wortregister	522

EINLEITUNG.

Die griechische Sprache gehört zu der europäischen Gruppe der indogermanischen Sprachenfamilie. Sie tritt uns, soweit sie uns in schriftlichen Denkmälern überliefert ist, nicht als eine einheitliche Sprache entgegen, sondern in eine grössere Zahl von Mundarten gespalten. Nicht alle diese Mundarten sind in gleicher Weise zum schriftlichen Ausdruck verwendet worden. Zwar haben Anfangs alle griechischen Stämme, um öffentliche und Privaturkunden auf Metall oder Stein zu schreiben, sich des heimischen Dialektes bedient; aber allzu wenig Inschriften aus älterer Zeit sind uns erhalten, um von diesen früheren Gestaltungen der Dialekte ein einigermaßen vollständiges und klares Bild zu geben. Für literarischen Ausdruck haben sich bald Schrift- oder Kunstsprachen festgesetzt. Die Ausdrucksweise der gesammten griechischen Poesie ist bis in die spätesten Zeiten fortvegetierenden Griechenthums vom Wort- und Formenschatz der homerischen Poesie beherrscht worden. Die Lieder, welche die Grundlage des altgriechischen Epos bilden, sind ursprünglich unter einem nicht-ionischen, wahrscheinlich äolischen Stamme entstanden; aber durch Weiterbildung und Umdichtung in ionischen Sängerschulen haben sie ihre spätere Gestalt erhalten, in welcher das Gepräge der Mundart ionisch ist und nur wenig Reste des älteren Zustandes stehen geblieben sind. Dieses Ionisch des Epos ist eine Kunstsprache, die sich nicht mit irgend einer zu einer bestimmten Zeit und in einer bestimmten Gegend gesprochenen ionischen Mundart deckt, sondern die durch eine über einen langen Zeitraum sich erstreckende Kunstübung in ionischen Sängerschulen ihre conventionelle Gestaltung erhalten hat, Älteres unvermittelt neben Jüngerem bietet und ausserdem zweimal wahrscheinlich nicht unbedeutende Alte-

rationen erfahren hat: einmal bei der Umschreibung aus dem alten Alphabet ins neue und das zweitemal bei den Recensionen durch die alexandrinischen Gelehrten.

Anm. 1. Die Äolismen bei Homer untersucht HINRICHS *De homericæ elocutionis vestigiis æolicis*, Jena 1875. An die Frage knüpfte sich eine Controverse zwischen SITTL (*Philologus* 43, 1 ff., vgl. auch 44, 201 ff.) und HINRICHS (Herr Dr. Karl Sittl und die homerischen Äolismen, Berlin 1884). Vgl. auch SAYCE *Über die Sprache der homerischen Gedichte*, übersetzt von IMBELMANN, Hannover 1881. Als verfehlt muss, trotz mancher anregenden Einzelheit, der Versuch A. FICK's gelten, die homerischen Dichtungen in ihre angeblich ursprüngliche äolische Sprachform zurück zu übersetzen (*Die Entstehung des homerischen Dialekts*, Bessenberger's Beiträge 7, 139 ff.; *Die hom. Odyssee in der ursprünglichen Sprachform wiederhergestellt*, Göttingen 1883); auch mit den homerischen Hymnen hat er neuerdings derartige Restitutionsversuche angestellt (*Bessenb. Beitr.* 9, 195 ff.). Die ausführlichste, wenn auch nicht die beste Darstellung der hom. Sprache gibt MONRO *A grammar of the homeric dialect*, Oxford 1882. Dass eine Umschreibung der hom. Dichtungen aus dem alten Alphabet ins neue stattgefunden habe, bestreitet mit gewohnter Entschiedenheit, aber ohne mich überzeugen zu können, WILAMOWITZ *Homerische Untersuchungen* S. 286 ff. Zu den Hymnen vgl. noch KOEHN *Quæstiones metricæ et grammaticæ de hymnis homericis*, Halle 1865; WINDISCH *De hymnis hom. majoribus*, Lpz. 1867; DITTMAR *Prolegomenon ad hymnum in Cererem homericum specimen*, Halle 1882.

Für das Epos ist die Sprache der homerischen Gedichte zu allen Zeiten die massgebende gewesen; aber auch auf die Sprache der lyrischen Poesie hat sie starken Einfluss geübt, nicht bloss auf die ionischen Elegiker und Iambographen, die zunächst dem individuellen Charakter ihrer Dichtung gemäss in der heimischen Volksmundart dichteten, sondern auch auf die Metrik der Dorer und auf die lesbische Lyrik; und selbst das attische Drama hat sich nicht ganz ihrem Einfluss entziehen können, während zugleich in den Chorgesängen der Tragödien ein stilvoll abgedämpfter Dorismos an die alten Zusammenhänge mit der dorischen Lyrik mahnte; dagegen ist die Einmischung lesbisch-äolischer Wortformen in die Sprache der dorischen Lyrik nicht mit Sicherheit als wirklich vorhandenen zu erweisen.

Anm. 2. Vgl. AURENS *Über die Mischung der Dialekte in der griechischen Lyrik* (*Verhandlungen der Göttinger Philologenversammlung 1852* S. 55 ff.) und gegen seine Auffassung jetzt FÜHRER *Die Sprache und die Entwicklung der griech. Lyrik*, Münster 1885. Ferner G. A. PETER *De dialecto Pindari*, Halle 1866; RUMPPEL *Lexicon Pindaricum*, Lpz. 1883; HEIMER *Studia Pindarica*, Lund 1885. E. MUCKE *De dialectis Stesihori*

Ibyci Simonidis Bacchylidis aliorumque poetarum chorieorum cum pindarica comparatis, Leipzig 1879. Den Dialekt der hesiodeischen Dichtungen untersuchte RZACH Der Dialekt des Hesiodos, Jahrb. f. Philol. 8. Supplementband (1876) S. 355 ff., wo ältere Arbeiten angeführt sind; derselbe Gelehrte hat in seinen Grammatischen Studien zu Apollonios Rhodios, Wien 1878 (= Wiener Sitzungsber. 89, 429 ff.), einen interessanten Beitrag zur Formenlehre des späteren Kunstepos gegeben, was gleichzeitig auch CAVAZZA La declinazione in Apollonio Rodio, Avellino 1878, versuchte. Über Kallimachos handelt DEGNER De Dorismi usu Callimacheo, Breslau 1877; über Theokrit OPPEL Quaestiones de dialecto theocritea, Lpz. 1874; F. SCHULTZ Die Mischung der Dialekte bei Theokrit, Berlin 1874 und MORSBACH De dialecto theocritea. Pars I, Bonn 1874; Über den Dialekt Theokrits, Stud. 10, 1 ff.; RUMPEL Lexicon theocriteum, Leipzig 1879. Über die Sprache der Tragiker schrieb GERTH Stud. 1, 2, 191 ff.; über die der Elegiker und Iambiker RENNER, Stud. 1, 1, 133 ff. 1, 2, 1 ff. (vgl. dens. Über das Formenwesen im griech. Epos und epische Reminiscenzen in der älteren griech. Elegie, Lpz. 1872) und STZLER Über die Sprache der Elegiker, Jahrb. f. Philol. 125 (1882), 504 ff. Die Sprachform der inschriftlich überlieferten Epigramme behandelt auf Grundlage der KAIBEL'schen Sammlung R. WAGNER Quaestiones de epigrammatis graecis ex lapidibus collectis grammaticae, Lpz. 1883.

Für die Prosa hatten die ionischen Philosophen und Logographen, besonders aber Herodot, eine ionische Schriftsprache geschaffen, von der, soweit die äusserst verderbte Überlieferung ein sicheres Urtheil gestattet, es scheint, dass in ihr heimliche Besonderheiten einzelner ionischer Mundarten für künstlerische Zwecke ausgeglichen und verwischt waren. Die politische und geistige Hegemonie Athens verschaffte dann dem Dialekte Attikas den Vorzug nicht bloss der allgemeine Ausdruck literarischer Prosa zu werden, sondern auch für inschriftliche Urkunden anders redender Stämme in grösserer oder geringerer Ausdehnung verwendet zu werden oder wenigstens die betreffenden Mundarten nicht unwesentlich mit Attikismen zu versetzen; einen Vorzug freilich, den dies zur *κοινή* gewordene Attisch mit dem Eindringen vieler unattischer Elemente in den Wortschatz und mit der Verflüchtigung des echt attischen Sprachgeistes erkaufen musste. In dieser Gestalt, natürlich fortschreitender Depravierung ausgesetzt, die aber die formelle Seite der Sprache wenig berührte, blieb das Attische oder die *κοινή* Schriftsprache und Conversationssprache der Gebildeten auch unter römischer und byzantinischer Herrschaft. Die Kluft, welche diese Sprache von der Sprache des Volkes trennte, erweiterte sich immer mehr; durch Contact mit der lebenden Volkssprache sich frisch zu erhalten hat sie

immer verschmät und puristische Bestrebungen haben zu allen Zeiten mehr oder minder einem Zurückgehen auf die Muster des classischen Attikismos das Wort geredet. Selbst die neugriechische Schriftsprache hat sich nur zu den unumgänglichsten Concessionen an die Volkssprache bereit finden lassen. Es ist erklärlich, dass die griechische Schrift- und Kanzleisprache, als sie seit den Zeiten Alexanders des Grossen auch von Nichtgriechen angewendet wurde, dann vielfach von fremdartigem Sprachgeiste inficiert ward: daher die Kopticismen nubischer Inschriften (LEPSIUS, *Hermes* 10, 129 ff.), die Semitismen des Hellenistischen.

Die alten Volksmundarten hatten nicht aufgehört zu existieren. Particularistische Velleitäten in Verbindung mit antiquarischer Gelehrsamkeit führten seit Alexander mehrfach wieder eine ausgedehntere Verwendung der Dialekte für in schriftliche Zwecke herbei, welche bis in die ersten Jahrhunderte der Kaiserzeit fort dauerte und natürlich nicht geeignet ist ein Bild von dem damaligen Zustand der wirklich gesprochenen Volksmundarten zu geben. Das Fortbestehen wesentlichster Eigenthümlichkeiten des Aetlakonischen in dem heutigen Tsakonischen ist ausser Zweifel; wie weit noch sonst alte dialektische Verschiedenheiten in localen Besonderheiten der heutigen Dialekte, besonders der Inseldialekte, sich erhalten haben, wird erst eine spätere Untersuchung zu zeigen haben. Im Grossen und Ganzen ist heute die Volkssprache von Griechenland, eingeschlossen die griechischen Colonien in Unteritalien, eine einheitliche.

Die alte Eintheilung der griechischen Mundarten in Dorisch, Äolisch und Ionisch (mit Attisch) kann nur so weit heute aufrecht erhalten bleiben, als man unter Äolisch alles dasjenige versteht, was weder dorisch noch ionisch ist, ohne damit ein Präjudiz für eine auf ursprünglicher Einheit beruhende Verwandtschaft erwecken zu wollen. Auch den Kreis dessen, was die Alten unter Dorisch verstanden, sind wir heute nicht unwesentlich einzuschränken genöthigt. Eine ins einzelne gehende Darstellung der Verwandtschaftsverhältnisse aller griechischen Mundarten unter einander zu geben ist auch die jetzige Wissenschaft noch nicht im Stande¹⁾, der für die älteren Phasen sämmtlicher Dialekte ein über alle Massen

1) Einige Punkte bespricht jetzt COLLITZ Die Verwandtschaftsverhältnisse der griech. Dialekte mit besonderer Rücksicht auf die thessalische Mundart, Göttingen 1885, und in ähnlichem Sinne PRELLWITZ De dialecto

trümmerhaftes Material zu Gebote steht. Feststehende That- sachen sind 1) die Scheidung aller Dialekte in die ionischen und nicht-ionischen, beruhend auf dem Wandel des urgriechischen \bar{a} in \bar{e} ; 2) die Zusammengehörigkeit des Attischen mit dem Ionischen; 3) die Erkenntniss einer dorischen und 4) einer nordgriechischen Dialektgruppe; 5) die nahe Verwandtschaft von Arkadisch und Kyprisch; 6) gewisse Beziehungen des Nordthessalischen zum Boiotischen einer-, zum Lesbischen andererseits. Alles übrige ist mehr oder weniger unsicher.

Im Folgenden wird eine kurze Übersicht der Dialekte nebst literarischen Nachweisen gegeben. Inschriftensammlungen, welche alle Dialekte (z. Th. ausser dem attischen) umfassen, sind ausser dem *Corpus Inscriptionum graecarum* die *Inscriptiones graecae antiquissimae praeter atticas in Attica repertas* von H. ROEHL, Berlin 1882, die Sammlung der griechischen Dialektinschriften herausgegeben von H. COLLITZ, I. Band, Göttingen 1884; II. Band, 1. Heft, Gött. 1885, und der in seiner zweiten Ausgabe recht brauchbare *Deductus inscriptionum graecarum propter dialectum memorabilium* von P. CAUER, Lpz. 1883. Die Anthologien von HICKS *A manual of Greek historical Inscriptions*, Oxford 1882, und von DITTENBERGER *Sylloge inscriptionum graecarum*, 2 Bände, Lpz. 1883, sind nicht von dialektologischen Gesichtspunkten geleitet. Vgl. auch NEWTON *Ancient Greek Inscriptions in the British Museum* I. II. Oxford 1874 ff. Eine Darstellung aller griech. Mundarten hat AHRENS *De graecae linguae dialectis*, 2 Bände, Göttingen 1839/43 begonnen, aber nie vollendet; von der Umarbeitung seines Werkes durch R. MEISTER *Die griechischen Dialekte*, umfasst der 1. Band (Göttingen 1882) *Asiatisch-Äolisch, Boiotisch und Thessalisch.*

I. Nicht-ionische Dialekte.

DOM. PEZZI *La grecità non ionica nelle iscrizioni più antiche*, Torino 1883.

1. Dorische Gruppe.

Verbreitungsgebiet der südliche und östliche Theil des Peloponnes über den Isthmos bis Megara, ein Theil der süd-

thessalica S. 51 ff. Grösstentheils verfehlt sind die Aufstellungen von BRAND *De dialectis aeolicis quae dicuntur*, part. I, Berlin 1885.

	Seite
ā auf griechischem Boden durch lautliche Vorgänge entstanden § 63—65.	76—79
ā auf griechischem Boden durch lautliche Einflüsse entstanden § 66—73. ει aus η § 69 ff. Übergang von η in ι § 73.	79—89
ω durch lautliche Vorgänge auf griechischem Boden aus o hervorgegangen. Übergang von ō in ā. § 74—79.	89—96
ī, u ū. Geschichte des i- und u-Lautes im Griechischen. § 80—93	96—108
Vocalentfaltung. § 94—97	109—113
Prothetische Vocale. § 98—102	113—117
Cap. II. Verbindungen von Vocalen. § 103—157.	117—169
I. Diphthonge § 103—123.	
Definition 103. Ursprüngliche Diphthonge 104—107. Ursprüngliche Diphthonge 108—112 (Diäresis 109, Epenthese 111, lesbisches αι ει οι als Ersatzdehnung 112, εἰσχηκα u. ä. 112). Geschichte der griechischen Diphthonge 113—123 (αι 113. 114. ει 115. οι 116. ῥη φ 117. αυ ηυ ου 118. αυ ευ 119—122. ου 123).	
II. Nichtdiphthongische Vocalverbindungen § 124—157.	
Allgemeines 124. 125. Zusammenfliessen zweier gleicher Vocale in einen langen Vocal 126—129. Verbindung der Vocale von den Enden der Vocallinie: υι 130. Verbindung von Vocalen aus der Mitte der Vocallinie 131—141. Verbindung von Vocalen und Diphthongen 142—144. Übergang von Vocalen in Halbvocale 145—157: 1) Halbvocale aus Vocalen mit selbständiger Expiration 146—153 (halbvocalisches ι 146—149, υ 150, ε 151, ο 152, Elision 153). 2) Übergang des zweiten Theiles von Diphthongen in Halbvocale 154—157 (i-Diphthonge 154—156, u-Diphthonge 157).	
Cap. III. Die Liquidae. § 158—175.	169—183
ρ = idg. r 158. λ = europ. l 159. ρ und λ im Griech. parallel in denselben Wortstämmen 160. Übergang von λ in ρ 161. Anlautendes ρ = ϑρ 162, = σρ 163. Prothese vor ρ 164. Spuren des doppelconsonantischen Anlauts 165. Aspiration von anlautendem ρ 166. Prothese vor λ 167. λ für ϑλ- und σλ- 168. Austausch von λ und ν 169. 170. Übergang von δ in λ 171. Kretisches αυ ευ aus αλ ελ 172. Metathesis bei Liquiduen 173—175.	
Cap. IV. Die Nasale. § 176—181	184—188
Zahl derselben 176. μ = idg. m, ν = idg. n 177. Angeblicher Übergang von m in ν 178. Übergang von μ in β 179—180. Metathesis bei Nasalen 181.	
Cap. V. Die Verschlusslaute. § 182—212	188—215
Indogermanische Verschlusslaute 182.	

- I. Die nicht aspirierten Verschlusslaute § 183—197.
 Tonlose Gutturalis 183—190.
 Die zwei Gutturalreihen 183. Palatales idg. $k = x$ 183.
 Velares idg. q 184; $= x$ 185; $= \pi$ 186—188; $= \tau$ 189.
 q 190.
 Tönende Gutturalis 191—194.
 Palatales idg. $g = \gamma$ 191. Velares idg. $g = \gamma$ 192; $= \beta$ 193; $= \delta$ 194.
 Tonlose und tönende Dentalis 195.
 Tonlose und tönende Labialis 196.
 Wechsel von tonlosen und tönenden Verschlusslauten 197.
- II. Die aspirierten Verschlusslaute § 198—212.
 Palataler idg. Guttural $= \chi$ 198. Velarer idg. Guttural $= \chi, \varphi, \theta$ 199. Idg. $dh = \theta$ 200. Idg. $bh = \varphi$ 201. Vertretung ursprünglicher Medialaspiraten durch Medien 202.
 Die tonlosen idg. Aspiraten im Griechischen 203. Geschichte der griechischen Aspiraten 204—212.
- Cap. VI. Die Spiranten. § 213—244. 216—245
 Die idg. Spiranten 213.
- I. Der palatale Spirant j § 214—218.
 Zwei idg. j 214. j als Spiritus asper 214. Angebliche Spuren von anlautendem j im Griech. 215. $j = \zeta$ im Anlaut 216. Inlautendes ursprüngliches j 217. Hysterogenes griechisches j 218.
- II. Der dentale Spirant s § 219—228.
 Tönendes idg. z 219. Anlautendes idg. s vor Vocalen = griech. Spiritus asper oder lenis 220. Anlautendes griech. σ vor Vocalen = sv - 221. $\sigma =$ idg. s 222. Intervocalisches σ 223—225. Tönendes σ 226. Orthographische Verdoppelung von tonlosem σ 227. Rhotacismus 228.
- III. Der labiale Spirant v § 229—241.
 Allgemeines 229. Inschriftliche f 230—233. β für v geschrieben 234—235. γ bei Hesychios für f 236, $\tau \rho \varphi$ für f geschrieben 237. Spuren von v im Epos 238. Reduction von v zu φ 239. $v =$ Spiritus lenis 240. Übergang von v in β 241.
- IV. Der Kehlkopfspirant h § 242—244.
- Cap. VII. Verbindungen von Consonanten. § 245—286. 245—277
 I. Consonantengruppen im Anlaut § 245—266.
 II. Consonantengruppen im Inlaut § 267—286.
- Cap. VIII. Gegenseitige Beeinflussung von Vocalen und Consonanten. § 287—302 278—293
 Geminierte Consonanten und ihre Vereinfachung 287—293 (Ersatzdehnung 293). Nasalschwund 294—297. Vocalverkürzung vor Consonantengruppen 298. Assibilation eines τ vor ϵ 299. Einwirkung nicht unmittelbar zusammenstossender Laute auf einander 300—302.

	Seite
Cap. IX. Auslaut. § 303—309	293—300
Allgemeines; auslautendes ursprüngliches -r und -ð 303.	
-x 304. -ç 305. Paragogisches -v 306—307. Mehrrecon-	
nantischer Auslaut 308. Verstümmelung vocalischen Aus-	
lauts 309.	
Zweiter Haupttheil. Flexionalehre. § 310—603 . . .	301—517
Cap. X. Flexion des Nomens. § 310—403	301—380
Allgemeines 310—311.	
Causus des Singulars § 312—352.	
Nominativ 312—327. Accusativ 328—334. Nominativ und	
Accusativ der Neutra 335. Vocativ 336—338. Genitiv	
339—346. Dativ und Locativ 347—352.	
Causus des Plurals § 353—380.	
Nominativ 353—357. Accusativ 358—365. Nominativ	
und Accusativ der Neutra 366—368. Genitiv 369—373.	
Locativ und Instrumentalis (Dativ) 374—380.	
Causus des Duals § 381—385.	
Nominativ Accusativ Vocativ 381—383. Genitiv Dativ	
384. Vorkommen des Duals 385.	
Causus auf -φ(ν) § 386—387.	
Reste untergegangener Causus § 388—389.	
I. Excurs über die Steigerung der Adjectiva § 390	
—396.	
II. Excurs über die Zahlwörter § 397—408.	
Cap. XI. Flexion der Pronomina. § 409—441	380—402
I. Ungeschlechtige Pronomina § 409—429.	
Singularformen 409—419 (Nominativ 409—411. Accusa-	
tiv 412—414. Dativ 415—416. Genitiv 417—419). Plural-	
formen 420—424 (Stämme 420. Nominativ 421. Accusa-	
tiv 422. Dativ 423. Genitiv 424). Dualformen 425—426.	
Possessive Adjectiva 427—429.	
II. Geschlechtige Pronomina § 430—441.	
Allgemeines 430. Demonstrative Stämme 431—435. Das	
Identitätspronomen αὐτός; 436—437. Das Relativum 438.	
Interrogativum und Indefinitum 439—440. ὁ δέτινα 441.	
Cap. XII. Flexion des Verbums. § 442—603	402—517
Personalendungen § 442—472.	
Endungen des Activi: 1. Singular 443—446. 2. Singular	
447—451. 3. Singular 452—455. 1. Plural 456. 2. Plural	
457. 3. Plural 458—463. Personen des Duals 464.	
Endungen des Mediums: 1. Singular 465. 2. Singular	
466. 3. Singular 467. 1. Plural 468. 2. Plural 469. 3. Plural	
470—471. Personen des Duals 472.	
Augment § 473—482.	
Syllabisches Augment 474—479. Temporales Augment	
480. Fehlen des Augments 481. Stellung des Augments	
in zusammengesetzten Verben 482. Festgewordenes Aug-	
ment 483.	

- Die Präsensstämme § 484—523.**
- Erste Hauptconjugation 485—497.
 - I. Wurzelclassen 485—488.
 - II. Reduplicierende Classen 489—490.
 - III. $\nu\sigma$ -Classen 491—496.
 - IV. $\nu\bar{\alpha}$ -Classen 497.
 - Zweite Hauptconjugation 498—523.
 - I. σ -Classen 499.
 - II. Reduplicierende Classen 500.
 - III. τ -Classen 501.
 - IV. Nasalclassen 502—507.
 - 1) Verba auf $-\nu\sigma$ 502—503.
 - 2) Verba auf $-\delta\nu\sigma$ 504—507.
 - V. $\sigma\alpha$ -Classen 508—512.
 - 1) Verba auf $-\sigma\alpha$ 509.
 - 2) Secundäre Bildungen auf $-\sigma\alpha$ 510.
 - 3) Verba auf $-\delta\sigma\alpha$ 511.
 - Die Iterativa 512.
 - VI. jod -Classen 513—523.
- Das Aoristsystem § 524—535.**
- I. Der einfache unthematische Aorist 525—527.
 - II. Der einfache thematische Aorist 528.
 - III. Der reduplicierte thematische Aorist 529.
 - IV. Der sigmatische Aorist 530—533.
 - V. Der Passivaorist 534—535.
- Das Futursystem § 536—542.**
- I. Präsenta in futurischer Bedeutung 536.
 - II. Das sigmatische Futurum 537—542.
- Das Perfectsystem § 543—567.**
- Reduplication 544—550.
 - 1) bei consonantisch anlautenden Wurzeln 544—546.
 - 2) bei vocalisch anlautenden Wurzeln 547—548.
 - Wegfall der Reduplication 549. Stellung der Reduplication 550.
 - Stammbildung 551—557.
 - Das aspirierte Perfect 558.
 - Das Perfect auf $-\alpha\alpha$ 559—560.
 - Übergang von Perfectformen in die Analogie der Präsensflexion 561—564.
 - Das Plusquamperfectum 565—567.
 - I. Das active Plusquamperfectum 566.
 - II. Das mediale Plusquamperfectum 567.
- Imperativ § 568—579.**
- I. Zweite Singularperson 569—575.
 - A. Im Activ 569—574.
 - B. Im Medium 575.
 - II. Dritte Singularperson 576.
 - III. Dritte Pluralperson 577—578.

A. Im Activ	577.	
B. Im Medium	578.	
IV. Dualformen	579.	
Conjunctiv	§ 580—585.	
Optativ	§ 586—593.	
Die Infinitive	§ 594—600.	
Die Participien	§ 601—603.	
Berichtigungen und Zusätze	517
Sachregister	519
Wortregister	522

EINLEITUNG.

Die griechische Sprache gehört zu der europäischen Gruppe der indogermanischen Sprachenfamilie. Sie tritt uns, soweit sie uns in schriftlichen Denkmälern überliefert ist, nicht als eine einheitliche Sprache entgegen, sondern in eine grössere Zahl von Mundarten gespalten. Nicht alle diese Mundarten sind in gleicher Weise zum schriftlichen Ausdruck verwendet worden. Zwar haben Anfangs alle griechischen Stämme, um öffentliche und Privaturkunden auf Metall oder Stein zu schreiben, sich des heimischen Dialektes bedient; aber allzu wenig Inschriften aus älterer Zeit sind uns erhalten, um von diesen früheren Gestaltungen der Dialekte ein einigermaßen vollständiges und klares Bild zu geben. Für literarischen Ausdruck haben sich bald Schrift- oder Kunstsprachen festgesetzt. Die Ausdrucksweise der gesammten griechischen Poesie ist bis in die spätesten Zeiten fortvegetierenden Griechenthums vom Wort- und Formenschatz der homerischen Poesie beherrscht worden. Die Lieder, welche die Grundlage des altgriechischen Epos bilden, sind ursprünglich unter einem nicht-ionischen, wahrscheinlich äolischen Stamme entstanden; aber durch Weiterbildung und Umdichtung in ionischen Sängerschulen haben sie ihre spätere Gestalt erhalten, in welcher das Gepräge der Mundart ionisch ist und nur wenig Reste des älteren Zustandes stehen geblieben sind. Dieses Ionisch des Epos ist eine Kunstsprache, die sich nicht mit irgend einer zu einer bestimmten Zeit und in einer bestimmten Gegend gesprochenen ionischen Mundart deckt, sondern die durch eine über einen langen Zeitraum sich erstreckende Kunstübung in ionischen Sängerschulen ihre conventionelle Gestaltung erhalten hat, Älteres unvermittelt neben Jüngerem bietet und ausserdem zweimal wahrscheinlich nicht unbedeutende Alte-

rationen erfahren hat: einmal bei der Umschreibung aus dem alten Alphabet ins neue und das zweitemal bei den Recensionen durch die alexandrinischen Gelehrten.

An m. 1. Die Äolismen bei Homer untersucht HINRICHS *De homericæ elocutionis vestigiis æolicis*, Jena 1875. An die Frage knüpfte sich eine Controverse zwischen SITTL (*Philologus* 43, 1 ff., vgl. auch 44, 201 ff.) und HINRICHS (Herr Dr. Karl Sittl und die homerischen Äolismen, Berlin 1884). Vgl. auch SAYCE *Über die Sprache der homerischen Gedichte*, übersetzt von IMELMANN, Hannover 1881. Als verfehlt muss, trotz mancher anregenden Einzelheit, der Versuch A. FICK's gelten, die homerischen Dichtungen in ihre angeblich ursprüngliche äolische Sprachform zurück zu übersetzen (*Die Entstehung des homerischen Dialekts*, *Bezzenberger's Beiträge* 7, 139 ff.; *Die hom. Odyssee in der ursprünglichen Sprachform wiederhergestellt*, Göttingen 1883); auch mit den homerischen Hymnen hat er neuerdings derartige Restitutionsversuche angestellt (*Bezzenb. Beitr.* 9, 195 ff.). Die ausführlichste, wenn auch nicht die beste Darstellung der hom. Sprache gibt MONRO *A grammar of the homeric dialect*, Oxford 1882. Dass eine Umschreibung der hom. Dichtungen aus dem alten Alphabet ins neue stattgefunden habe, bestreitet mit gewohnter Entschiedenheit, aber ohne mich überzeugen zu können, WILAMOWITZ *Homerische Untersuchungen* S. 286 ff. Zu den Hymnen vgl. noch KOEHN *Quæstiones metricæ et grammaticæ de hymnis homericis*, Halle 1865; WINDISCH *De hymnis hom. majoribus*, Lpz. 1867; DITTMAR *Prolegomenon ad hymnum in Cererem homericum specimen*, Halle 1882.

Für das Epos ist die Sprache der homerischen Gedichte zu allen Zeiten die massgebende gewesen; aber auch auf die Sprache der lyrischen Poesie hat sie starken Einfluss geübt, nicht bloss auf die ionischen Elegiker und Iambographen, die zunächst dem individuellen Charakter ihrer Dichtung gemäss in der heimischen Volksmundart dichteten, sondern auch auf die Metrik der Dorer und auf die lesbische Lyrik; und selbst das attische Drama hat sich nicht ganz ihrem Einfluss entziehen können, während zugleich in den Chorgesängen der Tragödien ein stilvoll abgedämpfter Dorismos an die alten Zusammenhänge mit der dorischen Lyrik mahnte; dagegen ist die Einmischung lesbisch-äolischer Wortformen in die Sprache der dorischen Lyrik nicht mit Sicherheit als wirklich vorhanden zu erweisen.

An m. 2. Vgl. AHRENS *Über die Mischung der Dialekte in der griechischen Lyrik* (*Verhandlungen der Göttinger Philologenversammlung* 1852 S. 55 ff.) und gegen seine Auffassung jetzt FÜHRER *Die Sprache und die Entwicklung der griech. Lyrik*, Münster 1885. Ferner G. A. PETER *De dialecto Pindari*, Halle 1866; RUMPEL *Lexicon Pindaricum*, Lpz. 1883; HEIMER *Studia Pindarica*, Lund 1885. E. MUCKE *De dialectis Stesichori*

Ibyci Simonidis Bacchylidis aliorumque poetarum chorieorum cum pindarica comparatis, Leipzig 1879. Den Dialekt der hesiodeischen Dichtungen untersuchte RZACH Der Dialekt des Hesiodos, Jahrb. f. Philol., 8. Supplementband (1876) S. 355 ff., wo ältere Arbeiten angeführt sind; derselbe Gelehrte hat in seinen Grammatischen Studien zu Apollonios Rhodios, Wien 1878 (= Wiener Sitzungsber. 89, 429 ff.), einen interessanten Beitrag zur Formenlehre des späteren Kunstepos gegeben, was gleichzeitig auch CAVAZZA La declinazione in Apollonio Rodio, Avellino 1878, versuchte. Über Kallimachos handelt DEGNER De Dorismi usu Callimacheo, Breslau 1877; über Theokrit OPPEL Quaestiones de dialecto theocritea, Lpz. 1874; F. SCHULTZ Die Mischung der Dialekte bei Theokrit, Berlin 1874 und MORSBACH De dialecto theocritea. Pars I, Bonn 1874; Über den Dialekt Theokrits, Stud. 10, 1 ff.; RUMPEL Lexicon theocriteum, Leipzig 1879. Über die Sprache der Tragiker schrieb GERTH Stud. 1, 2, 191 ff.; über die der Elegiker und Iambiker RENNER, Stud. 1, 1, 133 ff. 1, 2, 1 ff. (vgl. dens. Über das Formenwesen im griech. Epos und epische Reminiscenzen in der älteren griech. Elegie, Lpz. 1872) und STZLER Über die Sprache der Elegiker, Jahrb. f. Philol. 125 (1882), 504 ff. Die Sprachform der inschriftlich überlieferten Epigramme behandelt auf Grundlage der KAIBEL'schen Sammlung R. WAGNER Quaestiones de epigrammatis graecis ex lapidibus collectis grammaticae, Lpz. 1883.

Für die Prosa hatten die ionischen Philosophen und Logographen, besonders aber Herodot, eine ionische Schriftsprache geschaffen, von der, soweit die äusserst verderbte Überlieferung ein sicheres Urtheil gestattet, es scheint, dass in ihr heimliche Besonderheiten einzelner ionischer Mundarten für künstlerische Zwecke ausgeglichen und verwischt waren. Die politische und geistige Hegemonie Athens verschaffte dann dem Dialekte Attikas den Vorzug nicht bloss der allgemeine Ausdruck literarischer Prosa zu werden, sondern auch für inschriftliche Urkunden anders redender Stämme in grösserer oder geringerer Ausdehnung verwendet zu werden oder wenigstens die betreffenden Mundarten nicht unwesentlich mit Attikismen zu versetzen; einen Vorzug freilich, den dies zur *κοινή* gewordene Attisch mit dem Eindringen vieler unattischer Elemente in den Wortschatz und mit der Verflüchtigung des echt attischen Sprachgeistes erkaufen musste. In dieser Gestalt, natürlich fortschreitender Depravierung ausgesetzt, die aber die formelle Seite der Sprache wenig berührte, blieb das Attische oder die *κοινή* Schriftsprache und Conversationssprache der Gebildeten auch unter römischer und byzantinischer Herrschaft. Die Kluft, welche diese Sprache von der Sprache des Volkes trennte, erweiterte sich immer mehr; durch Contact mit der lebenden Volkssprache sich frisch zu erhalten hat sie

immer verschmät und puristische Bestrebungen haben zu allen Zeiten mehr oder minder einem Zurückgehen auf die Muster des classischen Attikismos das Wort geredet. Selbst die neugriechische Schriftsprache hat sich nur zu den unumgänglichsten Concessionen an die Volkssprache bereit finden lassen. Es ist erklärlich, dass die griechische Schrift- und Kanzleisprache, als sie seit den Zeiten Alexanders des Grossen auch von Nichtgriechen angewendet wurde, dann vielfach von fremdartigem Sprachgeiste inficirt ward: daher die Kopticismen nubischer Inschriften (LEPSIUS, *Hermes* 10, 129 ff.), die Semitismen des Hellenistischen.

Die alten Volksmundarten hatten nicht aufgehört zu existieren. Particularistische Velleitäten in Verbindung mit antiquarischer Gelehrsamkeit führten seit Alexander mehrfach wieder eine ausgedehntere Verwendung der Dialekte für inschriftliche Zwecke herbei, welche bis in die ersten Jahrhunderte der Kaiserzeit fort dauerte und natürlich nicht geeignet ist ein Bild von dem damaligen Zustand der wirklich gesprochenen Volksmundarten zu geben. Das Fortbestehen wesentlichster Eigenthümlichkeiten des Altlaeonischen in dem heutigen Tsakonischen ist ausser Zweifel; wie weit noch sonst alte dialektische Verschiedenheiten in localen Besonderheiten der heutigen Dialekte, besonders der Inseldialekte, sich erhalten haben, wird erst eine spätere Untersuchung zu zeigen haben. Im Grossen und Ganzen ist heute die Volkssprache von Griechenland, eingeschlossen die griechischen Colonieen in Unteritalien, eine einheitliche.

Die alte Eintheilung der griechischen Mundarten in Dorisch, Äolisch und Ionisch (mit Attisch) kann nur so weit heute aufrecht erhalten bleiben, als man unter Äolisch alles dasjenige versteht, was weder dorisch noch ionisch ist, ohne damit ein Präjudiz für eine auf ursprünglicher Einheit beruhende Verwandtschaft erwecken zu wollen. Auch den Kreis dessen, was die Alten unter Dorisch verstanden, sind wir heute nicht unwesentlich einzuschränken genöthigt. Eine ins einzelne gehende Darstellung der Verwandtschaftsverhältnisse aller griechischen Mundarten unter einander zu geben ist auch die jetzige Wissenschaft noch nicht im Stande¹⁾, der für die älteren Phasen sämmtlicher Dialekte ein über alle Massen

1) Einige Punkte bespricht jetzt COLLITZ Die Verwandtschaftsverhältnisse der griech. Dialekte mit besonderer Rücksicht auf die thessalische Mundart, Göttingen 1885, und in ähnlichem Sinne PRELLWITZ *De dialecto*

trümmerhaftes Material zu Gebote steht. Feststehende Thatsachen sind 1) die Scheidung aller Dialekte in die ionischen und nicht-ionischen, beruhend auf dem Wandel des urgriechischen \bar{a} in \bar{e} ; 2) die Zusammengehörigkeit des Attischen mit dem Ionischen; 3) die Erkenntniss einer dorischen und 4) einer nordgriechischen Dialektgruppe; 5) die nahe Verwandtschaft von Arkadisch und Kyprisch; 6) gewisse Beziehungen des Nordthessalischen zum Boiotischen einer-, zum Lesbischen andererseits. Alles übrige ist mehr oder weniger unsicher.

Im Folgenden wird eine kurze Übersicht der Dialekte nebst literarischen Nachweisen gegeben. Inschriftensammlungen, welche alle Dialekte (z. Th. ausser dem attischen) umfassen, sind ausser dem *Corpus Inscriptionum graecarum* die *Inscriptiones graecae antiquissimae praeter atticas in Attica repertas* von H. ROEHL, Berlin 1882, die Sammlung der griechischen Dialektinschriften herausgegeben von H. COLLITZ, I. Band, Göttingen 1884; II. Band, 1. Heft, Gött. 1885, und der in seiner zweiten Ausgabe recht brauchbare *Deductus inscriptionum graecarum propter dialectum memorabilium* von P. CAUER, Lpz. 1883. Die Anthologien von HICKS *A manual of Greek historical inscriptions*, Oxford 1882, und von DITTENBERGER *Sylloge inscriptionum graecarum*, 2 Bände, Lpz. 1883, sind nicht von dialektologischen Gesichtspunkten geleitet. Vgl. auch NEWTON *Ancient Greek inscriptions in the British Museum* I. II. Oxford 1874 ff. Eine Darstellung aller griech. Mundarten hat AHRENS *De graecae linguae dialectis*, 2 Bände, Göttingen 1839/43 begonnen, aber nie vollendet; von der Umarbeitung seines Werkes durch R. MEISTER *Die griechischen Dialekte*, umfasst der 1. Band (Göttingen 1882) Asiatisch-Äolisch, Boiotisch und Thessalisch.

I. Nicht-ionische Dialekte.

DOM. PEZZI *La grecità non ionica nelle iscrizioni più antiche*, Torino 1883.

1. Dorische Gruppe.

Verbreitungsgebiet der südliche und östliche Theil des Peloponnes über den Isthmos bis Megara, ein Theil der süd-

thessalica S. 51 ff. Grösstentheils verfehlt sind die Aufstellungen von BRAND *De dialectis aeolicis quae dicuntur*, part. I, Berlin 1865.

b*

lichen Kykladen und Sporaden, Kreta, Rhodos, die dorischen Städte in Kleinasien und die von diesem ganzen Gebiete ausgegangenen Colonieen. **AHRENS** *De graecae linguae dialectis* Bd. II.

a) **Lakonisch**. Die älteren Inschriften **IA. 49—91** (mit Nachträgen). Die Siegesstele des **Damonon** neu publiciert von **DRESSSEL** und **MILCHHÖFER**, *Mittheilungen des archäologischen Instituts in Athen* 2 (1877), S. 318 f. und von **ROEHL** **IA. 79**; besprochen von **FICK**, *Bzzb. Beitr.* 3, 121 ff., vgl. **R. MEISTER**, *ebda* 284 f. Wichtig sind besonders **CI. 1511 = IA. 68**; die **Xuthiasinschrift** aus **Tegea**, die **KIRCHHOFF**, *Berl. Mtsber.* 1870 S. 51 ff. als lakonisch erweist, während **FICK**, *Bzzb. Beitr.* 5, 324 sie für achäisch hält und auch **MEISTER**, *Jahrb. f. Philol.* 125 (1882), 522 an ihrem lakonischen Ursprung zweifelt; und die **Inschrift der Schlangensäule in Konstantinopel** **IA. 70**, vgl. **FRICK**, *Jahrb. f. Phil. Suppl.* 3, 487 ff. **Archaisierende Inschriften aus der römischen Kaiserzeit** z. B. **KIRCHHOFF**, *Hermes* 3, 449. **KUMANUDIS**, *Ἀρχ. 1*, 253 ff. 3, 484. **Alkman** ist keine Quelle rein lakonischen Dialektes, ausserdem durch **Recensionen** und **Abschreiber** sehr verwüstet. Auch das **Lakonische in der Lysistrata des Aristophanes** und der **spartanisch-argivische Bündnissvertrag bei Thukydid** 5, 77 ist nur mit **Vorsicht** zu benutzen. **Unecht** ist der **Brief des Cheilon** *Diog. Laert.* 1, 73, gefälscht das **Decret gegen Timotheos** bei **Boethius de mus.** 1, 1. **Besonders reichhaltig** für den späteren **Lakonismus** ist das **hesychianische Lexikon**. **KRAMPE** *De dialecto laconica*, **Münster** 1867 (sehr mangelhaft). **MÜLLENSIEFEN** *De titulum laconicorum dialecto*, **Strassburg** 1882, wo auch die **Inschriften zusammengestellt** sind; die **Zusammenstellung** von **DAVID** *Dialecti laconicae monumenta epigraphica*, **Königsberg** 1882, ist bis jetzt **Fragment** geblieben. **INGRAHAM** *De Alcmanis dialecto* (**Würzburger Dissertation**), **New York** 1877. **H. SPIESS** *De Alcmanis poetae dialecto*, *Curtius' Stud.* 10, 329 ff. **SCHUBERT** *Miscellen zum Dialekte Alkmans*, *Sitzungsberichte d. Wien. Akad. phil.-hist. Classe* 92, 517 ff. **Über den heute noch existierenden Nachkommen des Lakonischen, das Tsakonische**, vgl. ausser **MORIZ SCHMIDT**, *Stud.* 3, 349 ff., der seine **Vorgänger** excerpiert hat, besonders **DEFFNER** in den *Monatsber. d. Berliner Akademie* vom **Januar und März 1875** und in seiner in Bezug auf die **Erklärung der Thatsachen** leider **gänzlich verfehlten** **Zakonischen Grammatik**, 1. (bis jetzt **einzig**) **Hälfte**, **Berlin** 1881; auch **Foy Laut-**

system der griechischen Vulgärsprache, Lpz. 1879, hat das Tsakonische berücksichtigt.

b) Eine Pflanzstadt der lakonischen Colonie Tarent (IA. 548) war Herakleia in Unteritalien. Die bekannten Tafeln von Herakleia im Museo nazionale in Neapel, 1732 gefunden, von Mazocchi Neapel 1754 und im CI. 5774. 5775 publiciert, sind wahrscheinlich am Ende des 4. Jahrhunderts vor Christus geschrieben und zeigen mehrfach Vulgärformen ins Dorische eingemischt. MEISTER De dialecto Heracliensium Italicorum, Stud. 4, 355 ff. Über den höchst fragwürdigen Dialekt der Pythagoräer hat A. MATTHÄI De dialecto Pythagoreorum, Göttingen 1878, gehandelt.

c) Von Besonderheiten des messenischen Dialektes gibt die kurze Weihinschrift aus Olympia Arch. Ztg. 1876 S. 178 ff. keine Kunde. Die Inschrift von Phigalia bei LE BAS-FOUCART 328 a = CAUER² 45 zeigt Eigenthümlichkeiten der nordgriechischen Dialektgruppe, die wahrscheinlich auf den politischen Einfluss des ätolischen Bundes zurückzuführen sind. Aus dem 1. Jahrhundert vor Christus ist die grosse, sprachlich wenig interessante Mysterieninschrift von Andania, die SAUPPE in den Abh. der Gött. Ges. d. Wiss. 1859 S. 217 ff. behandelt hat; Berichtigungen von CONZE und MICHAELIS, Ann. dell' inst. 1861 S. 52 ff., eine neue Publication von FOU-CART bei LE BAS Voy. arch. 2, sect. 5 p. 161—176; danach CAUER² 47.

d) Argivische Inschriften verzeichnet KIRCHHOFF Alph.³ 84, vgl. IA. 30—48; umfangreicher ist nur die in Smyrna gefundene bei LE BAS und WADDINGTON Voy. arch. 3, 1 (= CAUER² 58) aus der Zeit nach dem peloponnesischen Kriege. Eine interessante Eigenthümlichkeit des argivischen Dialekts zeigt noch die von DITTENBERGER, Hermes 7, 62 ff. behandelte spätere Inschrift.

e) Höchst spärlich sind alte korinthische Inschriften (in IA. sammt denen von Phlius No. 15—29), selbst wenn man die Aufschriften der Vasen ältesten Stiles (KIRCHHOFF Alph.³ 89) dazu rechnet, am merkwürdigsten die Dveiniasinschrift, Mittheilungen des arch. Instituts in Athen 1, 40 ff. = IA. 15. Dazu kommen die Inschriften von Korkyra, aus dem sechsten Jahrhundert die Grabschriften des Menekrates und Arniadas (Arch. Zeitg. 1846 S. 379 ff. = IA. 342. 343), sehr alt auch die kürzere des Xenvares (Hermes 2, 136 = IA. 344), und CI. 20 = IA. 340, etwas jünger die Aufschriften der

Grenzsteine Hermes 2, 139 (= IA. 346) und CI. 1909; aus dem vierten Jahrhundert die Proxeniedecrete bei **VIESCHER** Kleine Schriften 2, 13 ff. Korkyräisch ist auch die Inschrift von Anaktorion CI. 1794h. Zusammenstellungen der Inschriften bei **MUSTOXIDI** Delle cose corcirese, Corfu 1848, und bei **O. RIEMANN** Recherches archéologiques sur les îles ioniennes, I. Corfou, Paris 1879. Von Korinth aus war auch Syrakus gegründet worden. Die Inschriften lehren uns nichts über den dort gesprochenen Dialekt, auch nicht die Aufschrift auf dem Helme des Hieron CI. 16 = IA. 510; die Inschrift des Apollontempels (IA. 509) ist arg verstümmelt; die Fragmente des Epicharmos und Sophron sind keine reine Quelle des Dialekts, noch viel weniger natürlich die Bukoliker; von der Prosa des Archimedes haben wir neuerdings eine treffliche kritische Ausgabe von **HEIBERG** (3 Bände, Lpz. 1880. 81) bekommen, der in den Quaestiones Archimedeae, Hauniae 1879, Cap. V und in den Jahrb. für Philol. Suppl. 13 (1884), 543 ff. auch über den Dialekt des Archimedes gehandelt hat. Vgl. auch **ARENS** De dialecto sicula, Münster 1868. Arbeiten über Theokrit sind oben angeführt.

f) Vom megarischen Dialekte haben wir — abgesehen von dem hoffnungslos verdorbenen Text des Theognis — in den Acharnern des Aristophanes Proben, die jedenfalls interessanter sind als die wenigen spätern Inschriften aus Megaris und seinen Colonieen Byzanz und Mesembria (vgl. **CAUER**² No. 100—108. 111; Mitth. des archäol. Inst. in Athen 8, 181 ff.). Wichtig, wenn auch sprachlich wenig ausgiebig, ist die Siegesinschrift aus den Ruinen des Apollontempels von Selinunt (**BENNDORF** Metopen von Selinunt 1, 27. 35; **BLASS**, Rhein. Mus. 36, 615; IA. 515). **SCHNEIDER** De dialecto megarica, Giessen 1882.

g) Kretisch. Die Kenntniss des älteren Kretisch ist uns erst jüngst durch die umfangreiche Inschrift mit dem gortynischen Privatrecht erschlossen worden, welche **HALBHERR** und **FABRICIUS** gefunden und letzterer in den Mitth. des arch. Inst. in Athen 9, 363 ff. publiciert hat. Bruchstücke dieser grossen Bustrophedoninschrift (aus der 8., 9. und 11. Columne), die, wohl aus dem sechsten Jahrhundert stammt¹⁾, waren schon früher bekannt (IA. 475. 476). Bearbeitungen: **COMPARETTI**

1) Nach **BÜCHELER** a. a. O. höchstens aus der Mitte des 5. Jahrhunderts, vielleicht gar um 400 v. Chr.

Leggi antiche della città di Gortyna in Creta, Firenze 1885. H. LEWY *Altes Stadtrecht von Gortyn auf Kreta*, Berlin 1885. BÜCHELER und ZITELMANN *Das Recht von Gortyn*, Frankfurt a. M. 1885; vgl. dieselben, *Bruchstücke eines zweiten Gesetzes von Gortyn*, Rhein. Mus. 41, 118—193. JOH. und THEOD. BAUNACK *Die Inschrift von Gortyn*, Leipzig 1885. DARESTE *La loi de Gortyne*, Bull. de corr. hell. 1885, S. 301—317. BERNHÖFT *Die Inschrift von Gortyn übersetzt*, Stuttgart 1886. Vgl. ausserdem BLASS, *JfPhil.* 131, 479—483; DITTENBERGER, *Hermes* 20, 573 ff.; MEISTER, *Bzwb. Btr.* 10, 139—146; J. SIMON *Zur Inschrift von Gortyn*, Wien 1886. Andere archaische Inschriften (KIRCHHOFF *Alph.*³ 62 ff. IA. 474. 477. 480) sind unbedeutend. Eine alte Inschrift von OAKOS hat TEZA in der *Rivista di filologia* 11 (1883), 340 ff. bekannt gemacht und COMPARETTI *ebda* 12, 145 behandelt. Zahlreich sind jüngere Inschriften aus dem dritten Jahrhundert und später, die alle einen mehr oder weniger mit Vulgärförmern versetzten Dialekt zeigen und weder geeignet sind uns im allgemeinen ein treues Bild von kretischen Spracheigenthümlichkeiten zu geben noch etwa locale Unterschiede hervortreten zu lassen, wie sie KLEEMANN *De universa cret. dial. indole* (Halle 1872) S. 5 ff. zu constatieren suchte. Hervorzuheben sind besonders CI. 2554—2558¹⁾, ferner die Inschrift von DROSOS, die am besten DETHIER, *Sitzungsber. d. Wien. Akad.* 30, 431 ff. herausgegeben hat, der fragmentarische Bündnissvertrag der Gortynier und Hierapytnier mit den Priansiern (aus Venedig, hrg. v. BERGMANN *De inscriptione cretensi inedita*, Berl. 1860), die Fragmente von Verträgen der Lyttier mit den Boloentiern bei VORETZSCH *De inscriptione cretensi qua continetur Lyttiorum et Boloentiorum foedus*, Halle 1862 (nach RANGABÉ *Ant. hell.* 691), später wiederholt *Hermes* 4, 266 ff. und *Hermes* 4, 276 ff., die drei Verträge der Hierapytnier NABER, *Mnemosyne* 1, 75 ff. 105 ff., endlich die in dialektischer Beziehung ganz besonders fragwürdigen Beschlüsse kretischer Gemeinden, die Steinmetzen der ionischen Insel Teos eingehauen haben (LE BAS *Voy. archéol.* 3, 1 No. 60 ff.). Hesychios hat ziemlich viel kretische Glossen, das Skolion des Hybrias (BERGK *Anth. Lyr.* 531) ist mit epischen und

1) Das verlorene Original von CI. 2554 hat sich 1882 in Venedig bei den Restaurationsarbeiten an der Marcuskirche gefunden und ist von COMPARETTI im *Museo italiano di antichità class.* Vol. 1, punt. 2 behandelt worden.

vulgären Formen versetzt. HEY *De dialecto cretica*, Dessau 1869. HELBIG *De dialecto cretica*, Plauen 1873. KLEEMANN *Reliquiarum dialecti creticae pars I. glossae creticae*, Halle 1873.

h) Die übrigen dorischen Inseln. Aus Rhodos stammte der Schreiber der kurzen Inschrift auf dem Koloss von Abu Simbel KIRCHHOFF *Alph.*³ 35 No. 3 = IA. 482 c; auch von den übrigen dorischen Söldnern, die sich dort verewigt haben, mögen vielleicht einige Rhodier gewesen sein; über IA. 482 a vgl. WIEDEMANN, *Rhein. Mus. N. F.* 35 (1880), 364 ff. ABEL, *Wiener Studien* 3, 161 ff. KRALL, *ebda* 4, 164. PALEY, *Philol. Wochenschr.* 1883 No. 37. Unsrer sonstige mangelhafte Kenntniss des Dialekts (CAUBER² 175—195; ROSS *Inscr. ined.*; FOUCAET *Inscriptions inédites de l'île de Rhodes*; NEWTON *On two inscriptions from Kamiros and Ialysos*, in den *Transactions of the Roy. Soc. of liter.* 11 (1878), 435, vgl. darüber G. CURTIUS, *Leipzig. Stud.* 4, 316 ff.; *Inschriften und Zeichen rhodischer Töpfer aus der Sammlung des Ioannes Dimitrios in Alexandrien* Ἀθήν. 3, 220 ff.; über rhodische Amphorenhenkel P. BECKER, *Mél. gr.-rom.* 1, 416 ff., *ders.*, *Jahrb. f. Philol. Suppl.* 4, 453 ff., 5, 447 ff., 10, 1 ff., 209 ff., STEPHANI *Mél. gr.-rom.* 2, 7 ff., DUMONT, *Inscriptions céramiques de Grèce*, Paris 1871) wird wenig gefördert durch späte *Inschriften* der rhodischen Pflanzstädte Gela und Akragas. BRÜLL *Der Dialekt der Rhodier*, Leobschütz 1875. — Karpathos: WESCHER, *Revue archéol.* 1863 S. 471 = CAUBER² 171; *Bull. de corr. hell.* 4, 261 ff., 8, 353. — Kos: LEAKE, *Transactions of the Royal Society of literature.* I. 1843; *Bull. de corr. hell.* 5, 201 ff.; RAYET *Mémoire sur l'île de Kos*, *Archives des missions scientifiques III^e série*, t. III, p. 37—116; *ders.*, *Inscriptions de l'île de Kos*, *Annuaire de l'ass. pour l'encour. des étud. gr.* 1875. — Kalymnos: CI. 2671; *Bull. de corr. hell.* 8, 28 ff. — Astypalaia: CI. 2483. — Aus Melos ist das alte Distichon der Sammlung Nani CI. 3 = IA. 412, das aber nicht dorisch ist; spätere dialektisch unergiebigere *Inschriften* stellt KIRCHHOFF *Alph.*³ 56 ff. zusammen. — Die archaischen *Inschriften* aus Thera verzeichnet KIRCHHOFF *Alph.*³ 49 Anm. (IA. 436—471), das umfangreiche Testament der Epikteta CI. 2448 ist leider jung und vulgärdorisch. Jung sind auch die Denkmäler aus dem von Theräern colonisierten Kyrene (CI. 5131. SMITH and PORCHER *Recent discoveries at Cyrene*, London 1864).

i) Achäische *Inschriften* im *Bull. de corr. hell.* 2, 40 ff.,

94 ff. = FICK, Bzsb. Beitr. 5, 320 ff. Achäisches Dorisch aus Unteritalien zeigt die Bronze von Policastro CI. 4 = IA. 544, die Beilinschrift von S. Agata (MINERVINI, *Bulletino Napoletano*, Neue Folge 1, 337 ff. DITTENBERGER, *Hermes* 13, 391 ff. IA. 543) und die Gefässaufschrift aus Salerno (Bull. Nap. 4, 164 f.). Die Aufschrift einer Stele aus Metapont hat COMPARETTI, *Riv. di filol.* 11 (1882), 1 ff. bekannt gemacht (= CAUER² 277).

2. Nordgriechische Gruppe.

Sie umfasst die Stämme von Mittelgriechenland mit Ausschluss von Boiotien und Attika und die südthessalischen Mundarten, vielleicht auch die von Epeiros, obwohl die dodonäischen Inschriften kein sicheres Urtheil über den Dialekt erlauben. Im allgemeinen vgl. H. MERZDORF Die sogenannten äolischen Bestandtheile des nördlichen Dorismus, Sprachwissenschaftliche Abhandlungen aus G. Curtius' Grammatischer Gesellschaft S. 21 ff.

a) Phokis. Aus dem sechsten Jahrhundert ist die Inschrift des Altares von Krissa CI. 1 = IA. 314, vgl. KIRCHHOFF *Alph.*³ 134 A. 2; später die alte Felseninschrift von Delphi *Ann. dell' inst. arch.* 1866. tav. d' agg. A. p. 1 ff. = IA. 319. Eine archaische Inschrift ist neuerdings im *Bull. de corr. hell.* 8, 217 publiciert. Andre ältere Denkmäler (z. B. LE BAS 979. 996. 968. CI. 25) sind sehr dürftig. Sammlung der Inschriften jetzt von BECHTEL bei COLLITZ 2, 63 ff. Den delphischen Dialekt des dritten und zweiten Jahrhunderts vor Christus kennen wir aus einer ziemlich grossen Anzahl von Inschriften, die bei E. CURTIUS *Anecdota delphica*, Berlin 1843, CONZE u. MICHAELIS, *Ann. dell' inst.* 1861 p. 67 ff. WESCHER et FOUCAUT *Inscriptions recueillies à Delphes*, Paris 1863, HAUSSOULLIER im *Bull. de corr. hell.* V und VI gesammelt sind. Die Amphiktyoneninschrift CI. 1688 ist besser im CIA. 2, 545 publiciert. G. CURTIUS Über die sprachliche Ausbeute der neu entdeckten delphischen Inschriften, *Ber. d. sächs. Ges. der Wissensch.* 1864 S. 216 ff. HARTMANN *De dialecto delphica*, Breslau 1874.

b) Lokris. Aus der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts stammt die bekannte Bronze der hypoknemidischen Lokrer über eine Epoikie nach Naupaktos, IA. 321; etwas jünger ist der Vertrag zwischen Chaleion und Oiantheia (Ross *Alte lokrische Inschrift*. Lpz. 1854 = IA. 322). Ohne sprach-

liche Ausbeute sind die Inschriften bei KUMANUDIS, Ἀθήν. 1, 482 ff. und EUSTRATIADIS, Ἀρχ. Ἐφημ. 1874 No. 443, sowie die kurze Henkelaufschrift Revue archéol. 1876 S. 182. Zusammenstellung der Inschriften von BECHTEL bei COLLITZ 2, 49 ff. ALLEN De dialecto Locrensi, Stud. 3, 207 ff. Zur hypoknemidischen Inschrift G. CURTIUS, Stud. 2, 441 ff. BRÉAL, Revue archéol. 1876 S. 115 f.

c) Ätolien. Wenige späte Inschriften z. B. CI. 2350. 3046 (drittes und zweites Jahrhundert, zusammengestellt von FICK, Bzzb. Beitr. 7, 247 ff. und bei COLLITZ 2, 18 ff.

d) Akarnanien. Die Inschriften bei FICK, Bzzb. Beitr. 7, 242 ff. und bei COLLITZ 2, 12 ff.

e) Südthessalien (Phthiotis). Der Dialekt ist besonders bekannt aus dem Vertrage zwischen Melitaia und Pereia, RANGABÉ Ant. hell. 692 = LE BAS-FOUCART 2, 1179; Zusammenstellung der Inschriften von FICK, Bzzb. Beitr. 6, 306 ff. Es schliesst sich an die Mundart der Änianen, deren Inschriften FICK, Bzzb. Beitr. 7, 252 ff. und bei COLLITZ 2, 29 ff. verzeichnet.

f) Epeiros. Nach dem Werke von KONSTANTIN KARANOS Dodone et ses ruines, Paris 1878 hat die zu Dodona gefundenen Inschriften epeirischen Ursprungs zusammengestellt A. FICK, Bzzb. Beiträge 3, 266 ff. und bei COLLITZ 2, 3 ff. Vgl. ROBERTS Inscriptions from Dodona, im Journal of Hellenic Studies 1, 228 ff., 2, 102 ff., und POMTOW Die Orakelinschriften von Dodona, Jahrb. f. Philol. 127 (1883), 305 ff.

3. Nordthessalisch.

Die nordthessalischen Mundarten der Thessaliois, Hestiaiatis und Pelasgiotis bildeten eine einheitliche Gruppe, deren locale Differenzen wir freilich nicht mehr zu erkennen vermögen. Die Inschriften, unter welchen die grosse zuerst von HEUZEY im Annuaire de la société pour l'encouragement des études grecques 1869 S. 114 ff. veröffentlichte Inschrift von Pharsalos an Wichtigkeit jetzt von der Inschrift aus Larisa, Mitth. d. arch. Inst. in Athen 7, 61 ff. = Hermes 17, 467 ff. bei weitem übertroffen wird, sind von H. v. D. PFORDTEN De dialecto thessalica commentatio, München 1879 (untermischt mit den südthessalischen) sowie von FICK, Bzzb. Beitr. 5, 1 ff. und bei COLLITZ 1, 127 ff., 377 ff. zusammengestellt worden. PFORDTEN gab auch eine Übersicht über die grammati-

schen Besonderheiten des Dialekts, wodurch **AHRENS** 1, 218 222. 2, 528—535 und **WALD** *Additamenta ad dialectum et Lesbiorum et Thessalorum cognoscendam*, Berlin 1871 ergänzt wurden. Jetzt ist der Dialekt behandelt von **MEISTER** *Griech. Dial.* 1, 289 ff. **E. REUTER** *De dialecto thessalica*, Berlin 1885. **W. PRELLWITZ** *De dialecto thessalica*, Göttingen 1885.

4. Boiotisch.

Zu einer Constatierung localer Unterschiede reicht auch hier das immerhin ziemlich umfangreiche Material nicht aus, höchstens die Mundart von Tanagra hebt sich mit wenigen Besonderheiten ab. Die älteren Inschriften verzeichnet **KIRCHHOFF** *Alph.*³ 130 (s. IA. 124—306). Hauptsammelstellen sind ausser dem CI. und den IA. **KEIL** *Sylloge inscriptionum boeoticarum*, Lpz. 1874 und Nachträge dazu im 2. Supplementbände von **Fleckeisen's** *Jahrbüchern* (1864), **DECHARME** in den *Archives des missions scientifiques* II. série t. IV p. 483 ff., **KAIBEL**, *Hermes* 8, 417 ff., **ROBERT**, *Hermes* 11, 97. *Arch. Ztg.* 1875 S. 150 ff., **KUMANUDIS** im *Ἀθήναιον* II. III. IV. Inschrift von Agosthena **ΒΟΕΟΚΗ** *Kl. Schriften* 6, 163, **LE BAS** 2, 1. u. s. w. Eine Zusammenstellung der Inschriften hat **R. MEISTER** gegeben *Bzsb. Beitr.* 5, 185 ff. 6, 1 ff. und dann bei **COLLITZ** 1, 146 ff. 387 ff., so wie **LARFELD** *Sylloge inscriptionum boeoticarum*, Berlin 1883, wo dess. *Dissertation De dial. boeot. mutationibus* (Bonn 1881) als Einleitung wieder abgedruckt ist. Neugefundene archaische Inschriften bei **LOLLING**, *Sitzgber. der Berl. Akad.* 1885, S. 1031 ff. Die Fragmente der Dichterin Korinna aus Tanagra sind mit poetischen Formen gemischt und nur in späterer Recension auf uns gekommen. Über Pindar vgl. **FÜHRER** *Der böot. Dialekt Pindars*, *Philol.* 44, 49 ff. **Aristophanes** in den *Acharnern* 860 ff. lässt einen Boioter auftreten, ebenso **Eubulos** in der *Antiope* (**MEINKE** *Com. frag.* 3, 208, **KOCK** *Com. frag.* 2, 169). **AHRENS** 1, 164 ff. **BEERMANN** *De dialecto boeotica*, *Stud.* 9, 1 ff. **FÜHRER** *De dialecto boeotica*, Göttingen 1876. **R. MEISTER** *Zur Chronologie des böotischen Vocalismus*, *Jahrbücher für classische Philologie* 119 (1879), S. 513—526. *Ders.* *Griech. Dial.* 1, 203 ff.

5. Elisch.

Der elische Dialekt, der früher nur aus der alten *Vrātrā*

CI. 11 = IA. 110 bekannt war, ist durch die Ausgrabungen in Olympia unserer Kenntniss etwas näher gerückt worden, die eine Anzahl älterer Bronzen zu Tage gefördert haben, deren Lesung und Deutung allerdings häufig sehr unsicher ist, während uns das Ehrendecret für Damokrates Arch. Ztg. 1876 S. 183 ff. eine jüngere Stufe des Dialektes kennen lehrt. Die Inschriften sind zusammengestellt IA. 109—122 mit den Nachträgen, ferner von DANIEL, Bzbb. Beitr. 6, 241 ff. und von BLASS bei COLLITZ 1, 311 ff. Vgl. auch COMPARETTI *Iscrizioni greche di Olimpia e Ithaka*, Rom 1881 (aus den Schriften der Acc. dei Lincei); ders. *On two Inscriptions from Olympia*, im *Journal of Hell. Stud.* 1881. Zur Damokratesinschrift G. MEYER, ZföG. 1876, S. 417 ff. Die Mundart ist dargestellt von AHRENS 1, 225 ff. DANIEL *De dialecto eliacā*, Halle 1880. DOM. PEZZI *Il dialetto dell' Elide nelle iscrizioni testè scoperte*, Torino 1881; ders. *Nuovi studi intorno al dialetto dell' Elide*, Torino 1881 (aus den Mem. und den Atti der Akademie). Berührungen mit der nordgriechischen Dialektgruppe hebt BLASS a. a. O. hervor.

6. Arkadisch und Kyprisch.

Von den arkadischen Inschriften sind wenige alt, (IA. 92—108), darunter die Dedicationsinschrift von Mantinea bei CONZE und MICHAELIS, *Ann. dell' inst.* 1861 S. 30 = IA. 100. Unter den jüngeren ist durch Umfang und sprachliche Bedeutung hervorragend die bekannte Bauinschrift von Tegea, die BERGK im *Index lectionum* von Halle 1860/61 und MICHAELIS in den *Jahrb. für class. Philologie* 83 (1861), 585 ff. behandelt haben und die dann bei LE BAS-FOUCAERT 340 e mit ein paar Verbesserungen nochmals publiciert worden ist. Zusammenstellung von BECHTEL, Bzbb. Beitr. 8, 301 ff. und bei COLLITZ 1, 337 ff. GELBEKE *De dialecto arcadica*, Stud. 2, 1 ff. SAUPPE *Commentatio de titulis tegeaticis*, Göttingen 1876. J. SPITZER *Lautlehre des arkadischen Dialekts*, Kiel 1883.

Die alte Tradition, wonach das kyprische Paphos eine Gründung des Tegeaten Agapenor ist (Paus. 8, 5, 2), erhält eine Bestätigung durch den kyprischen Dialekt, der wesentliche Eigenthümlichkeiten des arkadischen auch seinerseits besitzt. Unsrer Kenntniss desselben, die sich früher auf meistens der Mundart von Paphos entnommene Glossen des Hesychios stützte (M. SCHMIDT *Der kyprische Dialekt* und

Euklos der Chresmologe, KZ. 9, 290 ff.), ist in bedeutender Weise erweitert worden, seitdem es gelungen ist die griechischen Inschriften aus Cypern, die in einem enchorischen, aus einem der vorderasiatischen Keilschriftsysteme abgeleiteten Alphabete geschrieben sind, zu deuten. BRANDIS Versuch zur Entzifferung der kyprischen Schrift, Abh. d. Berl. Akad. 1873, S. 643 ff. M. SCHMIDT, Jenaer Literaturzeitung 1874 No. 6 und S. 238. Die Inschrift von Idalion und das kyprische Syllabar, Jena 1874. Sammlung kyprischer Inschriften in enchorischer Schrift, Jena 1876. (Recension von BERGG, Jahrb. für class. Philologie 1878 S. 513—531.) DEECKE und SIEGISMUND Die wichtigsten kyprischen Inschriften, umschrieben und erläutert, Stud. 7, 217 ff., AHRENS Zu den kyprischen Inschriften, Philologus 35, 1 ff. 36, 1 ff. DEECKE Der Ursprung der kyprischen Syllabenschrift, Strassburg 1877; ders., Burian's Jahresbericht 1877 Bd. 3, 125 ff., 1879/81 S. 220 ff.; ders., Bzzb. Beitr. 6, 66 ff., 137 ff., 8, 143 ff. BRÉAL, Journal des Savants 1877 S. 503. 551 ff. Revue archéol. 34 (1877), 316 ff. VOIGT Quaestionum de titulis cypriciis particula, Leipziger Studien zur classischen Philologie 1, 251—303; ders. Über einige neugefundene kyprische Inschriften, Studia Nicolaitana (Lpz. 1884), S. 63 ff. Vollständigste Zusammenstellung jetzt von DEECKE bei COLLITZ 1, 1 ff. (vgl. die Anzeige von VOIGT, Bzzb. Beitr. 9, 159 ff.). A. ROTHE Quaestiones de Cypriorum dialecto et vetere et recentiore. Pars I, Lps. 1875.

7. Lesbisch.

Den Dialekt ihrer Heimatsinsel haben Alkaios und Sappho durch leise Beimischung epischer Elemente zu künstlerischem Ausdruck verwendbar gemacht; ihre Bruchstücke sind durch Redaction und Überlieferung mannichfach verdorben auf uns gekommen. Späte poetische Verwendungen wie bei Theokrit und in den Epigrammen der Balbilla (PUCHSTEIN Epigrammata graeca in Aegypto reperta, Strassburg 1880 = Diss. philol. Argent. 4, 1—78) dürfen nur mit Vorsicht zu Rückschlüssen verwendet werden. Die Inschriften sind leider alle jung, über das vierte Jahrhundert geht keine herauf, mit Ausnahme der vielleicht in die erste Hälfte des fünften gehörigen kurzen Grabschrift des Lykiers Stheneias IA. 503. Ausser den Inschriften im CI. (2166 ff. aus Lesbos, dazu die archaisierende Inschrift aus Kyme aus Augusts Zeit 3524 und die Marmorinschrift von Lampsakos 3640) besonders CONZE Reise auf der

Insel Lesbos 1865 und KAIBEL, *Ephemeris epigraphica* 2, 1 ff. (eine handschriftliche Inschriftensammlung von Cyriacus von Ancona). Vertrag zwischen Phokaia und Mytilene bei NEWTON, *Transactions of the Society of literature* 8, 549. C. CURTIUS Inschrift aus Lesbos, *Hermes* 7, 407 ff. Das Bruchstück CI. 2166c verbessert und ergänzt von EARINOS in *Μουσείον καὶ βιβλιοθήκη τῆς εὐαγγελικῆς σχολῆς ἐν Σμύρνῃ*, 1876 S. 128 ff. Ehrendecret für Erythrae, publiciert von KENNER, *Wiener Sitzgsber.* 1872 S. 335 ff. Zu den Inschriften bei CONZE Taf. XII vgl. H. SAUPPE *Commentatio de duabus inscriptionibus lesbiacis*, Gött. 1871. Neue Funde Bull. de corr. hell. 4, 417—448. Eine Zusammenstellung sämtlicher Inschriften gibt BECHTEL, *Bzzb. Beitr.* 5, 105 ff., vgl. 6, 118 f., und bei COLLITZ 1, 81 ff., 371 ff. Dazu noch MEISTER Eine neue Inschrift von Mytilene, in den *Studia Nicolaitana* (Lpz. 1884), S. 1 ff. Die Alten meinten vorzugsweise den ihnen aus der Literatur bekannten lesbischen Dialekt, wenn sie von Äolisch redeten. GIESE *Über den äolischen Dialekt*, Berlin 1837. AHRENS im 1. Bande. L. HIRZEL *Zur Beurtheilung des äolischen Dialekts*, Lpz. 1862. WALD *Additamenta ad dialectum et Lesbiorum et Thessalorum cognoscendam*, Berlin 1871. W. VOLKMANN *Quaestionum de dialecto aeolica capita duo*, Halle 1879. FÜHRER *Über den lesbischen Dialekt*, Arnberg 1881; ders. *Über die Stellung des Lesbischen zu den verwandten Dialekten*, *Bzzb. Beitr.* 6, 282 ff. MEISTER *Griech. Dial.* 1, 1 ff.

8. Pamphylich.

Sprachlich sehr verwahrlost sind ein paar im Dialekt geschriebene Inschriften, die G. HIRSCHFELD, *Berl. Monatsber.* 1875 S. 123 f. herausgegeben und SIEGISMUND, *Stud.* 9, 89 ff. behandelt hat. Umfangreicher und wichtiger, wenn auch nur zum Theil lesbar, ist die Inschrift von Sillyon bei HIRSCHFELD, *Berl. Monatsber.* 1874 S. 726 = IA. 505. Vgl. DREECKE in *Bursian's Jahresbericht* 1879/81 S. 225 ff. und (zum Alphabet) *Etrusker* 2, 521 f. RAMSAY *On some pamphylian Inscriptions*, im *Journ. of Hellen. Stud.* 1, 242 ff. 2, 222 ff. Bearbeitung der Inschriften von BEZZENBERGER, *Bzzb. Beitr.* 5, 325 ff. und bei COLLITZ 1, 363 ff.

II. Ionische Dialekte.

De titulorum ionicorum dialecto handeln **ERMAN**, Stud. 5, 249 ff., der auch eine Zusammenstellung der meisten dialektisch wichtigen Inschriften gibt, und **KARSTEN**, Halle 1882.

1. Für die ionische **Dodekapolis** unterscheidet Herodot an der bekannten Stelle 1, 142 vier Mundarten, die von **Miletos**, **Ephesos**, **Samos** und **Chios**. Wir sind nicht im Stande in den aus diesen Gegenden erhaltenen Inschriften bestimmte Unterschiede nachzuweisen. Aus **Milet** sind besonders wichtig die Inschriften vom heiligen Weg (**KIRCHHOFF** Alph.³ 25 f. IA. 483—490), vgl. auch *Revue archéol.* 1874 S. 306, dazu die *Decrete* aus **Mylasa** CI. 2691, vgl. **LE BAS** 3, 119 und die **Lygdamisinschrift** aus **Halikarnass** bei **NEWTON**, *Transactions of the Royal Society of literature* 1867 S. 183 = IA. 500, vgl. **COMPARETTI**, *Mélanges Graux* S. 175 = *Museo ital. di antich. class.* I 2. Eine ionische Inschrift aus **Halikarnassos** mit vielen karischen Namen, aus dem Ende des 5. oder Anfang des 4. Jhdt., steht im *Bull. de corr. hell.* 4, 295 ff. Aus **Ephesos** ist die **Auguralordnung** CI. 2953 = IA. 499 und **WOOD** *Ephesus. Inscriptions from the city* 19. Die **Verwünschungsinschrift** aus **Teos** CI. 3044 ist bei **LE BAS** 3, 10 = IA. 497 theilweise correcter publiciert. Sehr wichtig ist die im *Μουσείον καὶ βιβλιοθήκη τῆς εὐαγγελικῆς σχολῆς, ἐν Σμύρνῃ* 1876, S. 37 ff. und IA. 381 publicierte Inschrift aus **Chios**, wohl aus dem fünften Jahrhundert; andere bei **HAUSSOULLIER**, *Bull. de corr. hell.* 3. Bd. Ältere **samische** Inschriften sind ganz kurz: **C. CURTIUS**, *Rhein. Mus.* 29, 159 ff., IA. 383—388a; über **Amorgos** und **Samothrake**, die von **Samos** aus colonisiert worden sein sollen, s. **KIRCHHOFF** Alph.³ 30 f., IA. 389—392, 377; **DUBOIS**, *Bull. de corr. hell.* 6, 187 f. Der ionische Theil der Inschrift des **Hermenpeilers** von **Sigeion** CI. 8 = IA. 492 ist in **Prokonnesos** geschrieben; von den ionischen Colonieen am schwarzen Meere sind nur jüngere Denkmäler erhalten (**LATYSHEW** *Inscriptiones antiquae orae septentrionalis Ponti Euxini graecae et latinae* I. Petersburg 1886), das einzige ältere (**KIRCHHOFF** Alph.³ 33 = IA. 350) ist sprachlich ohne Bedeutung. Das Ionisch des Herodot und Hippokrates gehörte in seiner Grundlage gewiss einer der kleinasiatischen Mundarten an, ist aber von späterer Redaction mit Rücksichtnahme auf den epischen Dialekt stark verdorben

und schliesslich durch die Abschreiber noch mehr entstellt worden. Untersuchungen von STRUVE, L Hardy, DINDORF, BREDOW (De dialecto Herodoti 1846), ABICHT, STEIN. MERZDORF, Stud. 8, 125 ff. 9, 199 ff. Den Dialekt der ionischen Elegiker und Iambiker, von denen besonders bei den letzteren starke Beimischung des heimatlichen Idioms zu erwarten ist, untersuchten RENNER und SITZLER, s. o.

2. Die **Kykladen**. Paros: IA. 400—406. Thasos, das von Paros aus colonisiert war: IA. 379. 380; aus dem 4. Jhd. die von BERGMANN, Hermes 3, 233 f. edierte Inschrift, aus dem 3. und 2. die Namen auf den von MILLER, Revue arch. 12, 139 ff. 268 ff. 368 ff. 13, 276 ff. herausgegebenen, die jetzt zuverlässiger von BECHTEL Thasische Inschriften ionischen Dialekts im Louvre, Gött. 1884, publiciert sind. Siphnos: CI. 2423 c = IA. 399. Naxos: IA. 407—411. Keos: IA. 393—398. Neuerdings sind eine grössere Anzahl von Inschriften von Keos im Museo italiano di antichità classica I Heft 2 von HALBHERR und COMPARETTI herausgegeben.

3. Auf Euboia müssen wohl die Mundarten von Chalkis und von Eretria unterschieden werden. Eine ältere Phase der letzteren repräsentiert die leider sehr kurze Inschrift aus Olympia Arch. Ztg. 1876 S. 226 = IA. 373 und die Namen auf den Bleiplättchen von Styra (IA. 372, vgl. KIRCHHOFF Alph.³ 102), in einer jüngeren Entwicklung liegt die Mundart vor in der rhotacistischen Inschrift von Eretria Ἀρχ. Ἐφεμ. 1872 No. 417 = CAUER² 553. Spuren eretrischer Mundart zeigt auch die Inschrift aus dem Amphiarosheiligthume in Oropos Ἐφεμ. ἀρχ. 1885 S. 94 = Hermes 21, 91 ff. Zwei archaische Inschriften aus Chalkis (Ἀρχ. Ἐφεμ. 3581 = IA. 375 und Mitth. d. arch. Inst. in Athen 1, 97) bespricht KIRCHHOFF Alph.³ 103 f. Von den chalkidischen Colonieen an der thrakischen Küste ist Amphipolis durch die jüngere, dem vierten Jahrhundert angehörige Inschrift CI. 2008 = LE BAS 4, 1418 vertreten; bedeutend hervorragender durch ihre sprachliche Wichtigkeit sind die chalkidischen Vaseninschriften aus Unteritalien, die KIRCHHOFF Alph.³ 107 ff. bespricht.

4. So sicher die enge Zusammengehörigkeit des Attischen mit den ionischen Mundarten ist, ebenso schwierig ist es demselben im Verhältniss zu diesen eine genau präcisirte Stellung anzuweisen. Es scheint sicher, dass das vor der Gründung einer attischen Literatur gesprochene und geschriebene Attisch, wie wir es aus Gesetzesfragmenten und Inschriften

kennen, dem Ionischen weit näher gestanden habe, als das spätere, so dass Strabo 8, 1, 2 wieder zu Ehren kommt; auch die $\bar{\alpha}$, die das Attische gegenüber ionischem η voraus hat (§ 48), können auf speciell attischer Entwicklung aus $\bar{\alpha}$ beruhen (trotz CAUER, Stud. 8, 244. 435; vgl. den analogen Vorgang im Elischen § 33 ff.)¹⁾; $\kappa\omicron$ - für $\pi\omicron$ - im Pronomen war vielleicht nicht allgemein ionisch (vgl. $\delta\pi\omicron\upsilon\delta\pi\omicron\varsigma$ auf der allerdings erst aus der Mitte des vierten Jahrhunderts stammenden Inschrift aus Thasos CAUER 527). RUTHERFORD in der Einleitung zu seiner Ausgabe des Phrynichos (deutsch von A. FUNCK, Jahrb. f. Philol. Suppl. 13 (1884), S. 355 ff.) findet in der Diction der attischen Tragödie noch viele lexikalische Beziehungen zum Ionismus; vgl. auch VERRALI On some Ionic elements in Attic tragedy, im Journ. of Hellen. Stud. 1, 260 ff. 2, 179 ff.

Die Verhältnisse, welche auf die Entwicklung der attischen Schriftsprache gewirkt haben, sind für uns unklar; $-\tau\tau-$, das die jüngeren attischen Schriftsteller für das bei den älteren gebräuchliche $-\sigma\sigma-$ einführten, mag aus der Volkssprache genommen sein, die darin eine mit dem Boiotischen gemeinsame Entwicklung durchgemacht hat (§ 282). Freilich wissen wir von der attischen Volkssprache ungemein wenig; auch die Arbeiten von LOTTICH De sermone vulgari Atticorum, Halle 1881, und von G. SETTI Il linguaggio dell' uso comune presso Aristofane, im Museo di antich. class. 1, 113—130 ergeben nichts Nennenswerthes. Eine neue Sammlung der attischen Inschriften ist in dem von KIRCHHOFF KOEHLER DITTENBERGER besorgten Corpus Inscriptionum atticarum begonnen, von dem fünf Bände (I. II 1. 2. III 1. 2) und ein Supplementheft vorliegen, der erste, von KIRCHHOFF herausgegebene, die voreuklidischen Inschriften umfassend; aus ihnen hat CAUER, Stud. 8, 223 ff. 401 ff. die sprachlichen That-sachen excerpiert; vgl. auch BAMBERG, ZfGymnw. 1874 S. 616 ff. Dazu die Ἀττικῆς ἐπιγραφαὶ ἐπιτόμιοι von KUMANUDIS, Athen 1871. HERWERDEN Lapidum de dialecto attica testimonia, Utrecht 1880, mit wichtigen Nachträgen von O. RIEMANN Le dialecte attique d'après les inscriptions, in der Revue de philologie 5 (1881), 145 ff.; 9, (1885), 49 ff. Dadurch

1) Der Einwand von MEISTERHANS 5 ist nichtig; $\beta\eta\pi\omega\rho$ hatte urgriechisches η , das einen andern Lautwerth hatte als das η in $\pi\rho\eta\zeta\omega$ aus $\bar{\alpha}$, das zu $\pi\rho\acute{\alpha}\zeta\omega$ wurde.

ist WECKLEIN *Curae epigraphicae ad grammaticam graecam et poetas scenicos pertinentes*, Lpz. 1869, überholt. MUCHAU *Observationes de sermone inscriptionum atticarum saeculi quinti*, Halle 1882. Zusammenfassend MEISTERHANS *Grammatik der attischen Inschriften*, Berlin 1885; vgl. die Anzeige dieser Schrift von RIEMANN, *Revue de philologie* 9, 169 ff. und v. BAMBERG in den *Jahresberichten des philol. Vereins zu Berlin* 12 (1886), 1 ff. Vgl. auch KIRCHHOFF *Zur Geschichte des attischen Epigramms*, *Hermes* 5, 48 ff.

Eine wissenschaftliche Darstellung der *κοινὴ*, die wiederum vorzugsweise dem inschriftlich überlieferten Kanzleistile der letzten vorchristlichen Jahrhunderte ihre sicheren sprachlichen Thatsachen wird entnehmen müssen, fehlt noch; an dem allgemeinen Resultate, dass in ihr die attische Schriftsprache wenig in formeller, um so mehr in lexikalischer und syntaktischer Beziehung Veränderungen erfahren hat, wird sich nicht viel ändern. Anfänge der Untersuchung z. B. von JERUSALEM *Die Inschrift von Sestos und Polybios*, *Wiener Studien* 1 (1879), 32 ff., und von KÄELKER *De elocutione polybiana*, *Leipziger Studien* 1880, bes. S. 298 ff. Auch eine Darstellung des hellenistischen Griechisch wäre sehr erwünscht; die Zusammenstellungen über den neutestamentlichen Sprachgebrauch von WINER und von BUTTMANN sind wesentlich bestimmt der biblischen Exegese zu dienen, die Septuaginta und Philo bieten viel des Interessanten. Vollends für die spätern Perioden bis auf den heutigen Tag ist noch alles zu machen: die Untersuchung des mumificierten Griechisch in der byzantinischen Hof- und Kanzleisprache wie bei den Hofpoeten und Hofhistorikern, die Ausscheidung des wirklich Vulgären und Volksthümlichen aus den zahlreichen Prosaschriften und Reimereien des elften bis sechzehnten Jahrhunderts, schliesslich die wissenschaftliche Darstellung der neugriechischen Mundarten. Eine hübsch geschriebene und beachtenswerthe Skizze über das byzantinische Griechisch von FREEMAN (*Some points in the later history of Greek language*) steht im *Journ. of Hellen. Stud.* 3, 361—392. Reiches Material für das seltsame Kauderwelsch des griechischen Mittelalters haben besonders die Publicationen von LAMBROS LEGRAND SATHAS W. WAGNER beschafft; Märchen Volkslieder und Sprüchwörter aus allen Theilen des heutigen Gebietes griechischer Sprache sind gesammelt und publiciert, häufiger freilich schlecht als gut.

Trotzdem liegt die linguistische Behandlung des Neugriechischen — bis auf einige rühmenswerthe Specialarbeiten — noch sehr im argen.

ANM. LEGRAND Collection de monuments pour servir à l'étude de la langue néohellénique. 1^o Série, 19 Hefte. Nouvelle Série, Heft 1—7. Paris 1869—75. Recueil de poèmes historiques en grec vulgaire, Paris 1877. Bibliothèque grecque vulgaire. Tom. I. II. Paris 1880. 81. CONST. SATHAS Ἀνέκδοτα νεοελληνικά, Athen 1867. — Μεσαιωνική βιβλιοθήκη. Bd. I—VI. Venedig 1872—77. Κρητικὸν θέατρον, Venedig 1878. Λεοντίου Μαχαίρα Χρονικὸν Κύπρου (mit E. MILLER). 2 Bände, Paris 1882. — W. WAGNER Medieval greek texts, being a collection of the earliest compositions in vulgar greek, prior to year 1500. Part I. London 1870. Carmina graeca medii aevi, Lpz. 1874. Ἀλφάβητος τῆς ἀγάπης. Eine Sammlung rhodischer Liebeslieder, Lpz. 1879. Trois poèmes grecs du moyen âge inédits, Berlin 1881. — SP. LAMBROS Collection des romans grecs en langue vulgaire et en vers, Paris 1880. Von Volkslieder- und Märchensammlungen seien ausser A. PASSOW (Leipzig 1860) und LEGRAND (Paris 1874) hervorgehoben die kretischen Volkslieder von JANNARAKIS (Lpz. 1876), die kypri-schen von SAKELLARIOS (Κυπριακά. III. Athen 1868), die epirotischen von CHASIOTIS (Athen 1866) und ARAVANDINOS (Athen 1880), die »Märchen, Sagen und Volkslieder« (nur letztere auch im griechischen Original) von BERNHARD SCHMIDT (Lpz. 1877), die Neοελληνικά παραμύθια von JEAN PIO (Copenhagen 1879). Viel Materialien sind in den periodischen Veröffentlichungen des Παρνασσός und der Ἱστορικὴ καὶ ἐθνολογικὴ ἐταιρία τῆς Ἑλλάδος zu Athen und des Ἑλληνικὸς φιλολογικὸς σύλλογος zu Konstantinopel zerstreut. Die beste linguistische Behandlung einer neugriechischen Mundart ist die des Dialektes von Bova durch MOROSI in Ascoli's Archivio glottologico 4, 1 ff., auch seine früheren Studj sui dialetti greci della terra d'Otranto, Lecce 1870 sind sehr verdienstlich. Dazu jetzt PELLEGRINI Il dialetto greco-calabro di Bova. Volume primo. Torino e Roma 1880. Den kypri-schen Dialekt behandelt BEAUDOUIN Étude du dialecte chypriote moderne et medioéval, Paris 1883. Ausserdem sind die Arbeiten von DEFFNER zu nennen, weniger seine auf mannichfach unzureichendem Material beruhenden Neograeca, Stud. 4, 231 ff. als seine Beobachtungen über das Tsakonische in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie vom Januar und März 1875 und über die Infinitive in den pontischen Dialekten, ebda 1877 S. 191 ff.; verfehlt ist seine Zakonische Grammatik. Mit besonderem Lobe sind die Untersuchungen von HATZIDAKIS in Athen hervorzuheben, die er im 27. Bande von Kuhn's Zeitschrift, im 10. Bande des Ἀθηναίων, im Πλάτων, im Δελτίον τῆς ἱστορικῆς καὶ ἐθνολογικῆς ἐταιρίας und in anderen athenischen Zeitschriften publiciert hat; Μελέτη ἐπὶ τῆς νέας ἑλληνικῆς, Athen 1884, und kleinere Abhandlungen. Methodisch arbeiten neuerdings auch KRUMBACHER (Beiträge zu einer Geschichte der griechischen Sprache, KZ. 27, 481 ff.) und JEAN PSICHARI (Essai de phonétique néo-grecque, Mém. de la soc. de ling. 5, 349 ff.). Das »Archiv für mit-

tel- und neugriechische Philologie« herausgegeben von DEFNER hat ein Heft erlebt (Athen 1880). Eine wissenschaftliche Grammatik des Neugriechischen fehlt; die von MULLACH (Grammatik der griechischen Vulgärsprache Berl. 1856) konnte kaum bei ihrem Erscheinen dafür gelten. Die Lücke mag vorläufig zum Theil das Lautsystem der griechischen Vulgärsprache von FOY (Lpz. 1879) ausfüllen. Das beste Wörterbuch ist nach dem Tesoro von SOMAVERA (Paris 1709) das kleine von LEGRAND (Paris 1882), der auch eine brauchbare Grammatik (Paris 1878) zusammengestellt hat; reichhaltig ist auch das deutsch-neugriechische Handwörterbuch von JANNARAKIS (Hannover 1883).

Erster Haupttheil.

L a u t l e h r e.

1. Das Griechische besitzt folgende durch die Schrift unterschiedene Laute :

- 1) Fünf kurze Vocale: α ε ο ι υ
- 2) Fünf lange Vocale: ᾱ η ω ῖ ῠ
- 3) Die Liquidae ρ λ

Anm. Beide kommen im Griechischen nur in der Geltung als Consonanten vor.

- 4) Neun Verschlusslaute, und zwar
 - a) drei tonlose unaspirierte: κ τ π
 - b) drei tonlose aspirierte: χ θ φ
 - c) drei tönende unaspirierte: γ δ β
- 5) Zwei Spiranten: σ ς, dialektisch vielleicht auch Ϸ.
Dazu die Kehlkopfspirans ϳ
- 6) Drei Nasale, einen gutturalen, der mit γ bezeichnet wird, dentales ν, labiales μ.

Dazu kommen die Diphthonge αι αυ ει ευ οι (ου), ᾱι ᾶυ ηι ηυ ωι ωυ; das zusammengesetzte ζ, das erst spät zum tönenden Spiranten z wurde. ψ und ξ sind nur graphische Compendien für πσ und κσ.

Anm. 1. Eine Geschichte der griechischen Lautzeichen habe ich geglaubt ausschliessen zu sollen; einzelnes, das für die Lautgeschichte wichtig ist, wird an seinem Ort zur Sprache kommen. Grundlegend sind hiefür KIRCHHOFF's Studien zur Geschichte des griechischen Alphabets, 3. Aufl., Berlin 1877. Dazu SCHUETZ Historia alphabeti attici, Berlin 1875. Mannichfacher Berichtigung bedarf ISAAC TAYLOR The Alphabet, an account of the origin and development of letters, 2 Bände, London 1883. Vgl. RÖHL's Imagines inscriptionum und den Artikel 'Alphabet' von DEECKE in BAUMEISTER's Denkmälern des klassischen Altertums S. 50 ff.

Anm. 2. Die Darstellung der Aussprache der griechischen Lautzeichen ist, wissenschaftlich gefasst, die Geschichte der Laute selber, und in diesem Sinne wird sie in dieser Lautlehre ihre Erledigung finden. Hier stelle ich einige Literatur über den Gegenstand zusammen. Über MANUTIUS s. GOTTHOLD im Programm von Königsberg 1836. ERASMUS v. Rotterdam, *de recta latini graecique pronuntiatione*, Basel 1528. SEYFFARTH *De sonis literarum graecarum*, Lips. 1824. LISCOVIUS *Über die Aussprache des Griech.*, 1825. BLOCH *Lären over de enkelte lyd og deses betegnelser i det gamle gräske sprog*, Kbnhv. 1829—31. HENRICHSEN *Über die neugriech. oder sog. Reuchlinsche Aussprache der hellen. Sprache*, übersetzt von FRIEDRICHSEN, Parchim 1839. THIERSCH, ELLISSEN, BURSIAN in den Verhandlungen der Philologenversammlungen von 1851, 1852, 1863. G. CURTIUS, *ZfdG.* 1852, S. 1 ff.; Erläut. ² 19 ff. TÉLFY *Studien über die Alt- und Neugriechen und über die Lautgeschichte der griech. Buchstaben*, Lpz. 1853. SCHOLZ und HUMPERDINCK in der *ZfdGW.* 1868. M. SCHULTZE *Über den Lautwert der griech. Schriftzeichen*, Thorn 1872. HADLEY *On the byzantine greek pronunciation of the tenth century*, in seinen *Essays philological and critical*, New York 1873. RANGABÉ *Über die Aussprache des Griech.*, 2. Aufl., Lpz. 1882. BLASS *Über die Aussprache des Griech.*, 2. Aufl., Berlin 1882 (1. Aufl. 1870). Δημητρακόπουλος im *Δελτίον τῆς ιστορικῆς καὶ ἐθνολογικῆς ἐταιρίας* I (1884), S. 411 ff. (ders. schon früher im *Ἀθῆν.* III. IV). Gänzlich werthloses, wie die Schriften von WINKLER (1849), NERUCCI (1862), LUNZI (1864) habe ich übergangen. Fremdsprachliche Transscriptionen griech. Wörter: Lateinisch WANNOWSKI (1836. 1840) und DITTENBERGER, *Hermes* 6, 129 ff., 280 ff. Semitisch: RÉNAN *Éclaircissements tirés des langues sémitiques sur quelques points de la prononciation grecque*, Paris 1849. Sanskrit: A. WEBER *Indische Beiträge zur Geschichte der Aussprache des Griechischen*, Monatsber. der Berl. Acad. 1871, S. 613 ff.

Im Folgenden soll das Verhältniss dieser Laute zu den Lauten der indogermanischen Ursprache und die geschichtliche Entwicklung derselben auf griechischem Boden dargestellt werden. Vgl. im allgemeinen G. CURTIUS *Grundzüge der griechischen Etymologie*, 5. Aufl., Leipzig 1879.

Cap. I. Vocale.

Indogermanischer Vocalismus.

2. Während die älteren Untersuchungen über den Vocalismus der indogermanischen Sprachen von der Ansicht ausgingen, dass die indogermanische Grundsprache nur einen einheitlichen *ā*-Laut besessen habe — ein Zustand der im

Altindischen erhalten sei —, der sich später in die drei Vocale \check{a} \check{e} \check{o} gespalten habe, hat sich jetzt ziemlich allgemein die Ansicht Bahn gebrochen, dass die europäischen, speciell die südeuropäischen Sprachen mit der Trias \check{a} \check{e} \check{o} den älteren Zustand repräsentieren und dass der indogermanischen Grundsprache ausser dem \check{a} -Laut auch ein \check{e} - und \check{o} -Laut zuzuschreiben sei, die BRUGMANN mit a_1 und a_2 , ich früher mit \acute{a} und \acute{a} bezeichnete, während ich jetzt vorziehe, direct e und o zu schreiben. Vgl. G. CURTIUS Über die Spaltung des a -Lautes im Griechischen und Lateinischen mit Vergleichung der übrigen europäischen Glieder des indogermanischen Sprachstammes, in den Berichten der k. sächs. Ges. d. Wiss. 1864 S. 9—42. FICK Die ehemalige Spracheinheit der Indogermanen Europas. S. 176 ff. JOH. SCHMIDT Was beweist das e der europäischen Sprachen für eine europäische Grundsprache? KZ. 23, 333 ff. BRUGMANN Nasalis sonans in der indogermanischen Grundsprache, Stud. 9, 285 ff. G. MEYER Über den Einfluss des Hochtons auf den griechischen Vocalismus, KZ. 24, 226 ff. FERD. MASING Das Verhältniss der griechischen Vocalabstufung zur sanskritischen, St. Petersburg. 1878. F. KLUGE Beiträge zur Geschichte der germanischen Conjugation (Quellen u. Forsch. Bd. 32. Strassburg 1879) S. 1—36. FERD. DE SAUSSURE Mémoire sur le système primitif des voyelles dans les langues indo-européennes. Leipz. 1879. H. COLLITZ Über die Annahme mehrerer grundsprachlicher a -Laute, Bzsb. Beitr. 2, 291 ff.; ders., Die Entstehung der indoiranischen Palatalreihe, Bzsb. Beitr. 3, 177 ff. A. FICK Schwa indogermanicum, Bzsb. Beitr. 3, 157 ff. G. MAHLOW Die langen Vocale \bar{a} \bar{e} \bar{o} in den europäischen Sprachen, Berlin 1879. BRUGMANN Zur Beurteilung der europäischen Vocale $a e o$, MU. 3, 91 ff. J. SCHMIDT Zwei arische a -Laute und die Palatalen, KZ. 25, 1 ff. MÖLLER Die Entstehung des o , Paul-Braune's Beitr. 7, 492 ff. KÖGEL Gegen Nasalis sonans, ebda 8, 102 ff. H. D. MÜLLER Sprachgeschichtliche Studien, Gött. 1884. S. 1 ff. G. CURTIUS Zur Kritik der neuesten Sprachforschung, Lpz. 1885. S. 90 ff. BRUGMANN Zum heutigen Stand der Sprachwissenschaft, Strassb. 1885. S. 98 ff.

3. Wie wir der indogermanischen Grundsprache ein \check{a} \check{e} \check{o} und \bar{a} \bar{e} \bar{o} zuschreiben, so auch die Verbindungen dieser kurzen Vocale mit den Sonanten $r l n i u$, also $ar al an ai au$, $er el en ei eu$, $or ol on oi ou$. Es ist unmethodisch die Combinationen von $a e o$ mit $i u$ allein als Diphthonge zu fassen und von den

Verbindungen mit *r l n* zu trennen. Die gleiche Behandlung von *ei eu* mit *er en* in den sogenannten starken und schwachen Formen macht es unzweifelhaft, dass wir nicht von *i-* und *u-*Wurzeln, sondern von *ei-* und *eu-*Wurzeln auszugehen haben, denn es verhält sich z. B. ein Ao. ai. *ádrçam* (= idg. *édrkom* = gr. *ἔδρακον*) zum Präs. *δέρκομαι* W. *derk* wie Ao. *ἔστιχον* *ἔφυγον* zu Präs. *στείχω* *φεύγω*. vgl. SAUSSURE a. a. O. S. 8. L. GEIGER *Ursprung und Entwicklung der menschlichen Sprache* 1, 164 ff. 429 ff. L. MEYER, *KZ.* 21, 343. H. MÖLLER, *KZ.* 24, 518. KLUGE a. a. O. 32.

Die Vocalreihen.

4. In griechischen Wörtern ist, sowohl in Wurzel- als in Suffixsilben, ein gewisser regelmässiger Wechsel der Vocale zu beobachten, z. B. *φέρω* und *φόρος*, *γένος* und *γένεος*, *τίθημι* und *τίθεμεν*, *φαμί* oder *φημί* und *φωνή*, *λείπω* und *λοιπός* u. s. w. Dieser Vocalwechsel ist nicht auf griechischem Boden entstanden, sondern reflectiert mehr oder minder treu alte, bereits indogermanische Vocalverhältnisse. Wir bezeichnen ihn mit dem Namen *Vocalabstufung*. Dieselbe ist mit Sicherheit in wenigstens drei Stufen nachgewiesen, von denen wir die erste die starke Form, die zweite die abgelaute Form, die dritte die schwache Form nennen. Die schwache Form ist ohne Zweifel durch alte indogermanische Accentverhältnisse aus der ersten entstanden, vgl. u. Die Ursachen, welche das Verhältniss der zweiten Stufe zur ersten geregelt haben, sind noch nicht ermittelt; Vermuthungen sind z. B. von FICK, *GGA.* 1880, S. 421 ff., von MÖLLER, *P.-Br. Btr.* 7, 492 ff. u. a. aufgestellt worden. Mit Sicherheit lassen sich wesentlich vier verschiedene Reihen der idg. *Vocalabstufung* nachweisen, die wir *Vocalreihen* nennen und nach dem Vocal der starken Stufe als die *e-*, *ē-*, *ā-* und *ō-* Reihe bezeichnen. Im Griechischen erscheinen diese *Vocalreihen* in folgender Gestalt:

- 1) *e*-Reihe: starke Form *ε*, Ablaut *ο*, schwache Form mit geschwundenem *ε*, z. B. *πετ ποτ πτ*, *γεν γον γν*, *λειπ λοιπ λιπ*, *φευγ *φουγ φυγ*, *ρευ ρου ρυ*.
- 2) *ē*-Reihe: starke Form *η*, Ablaut *ω*, schwache Form *ε* oder *ᾶ*; über das Verhältniss der letzten beiden Formen zu einander s. u. Z. B. *θη θω θε*, *ρηγ ρωγ ραγ*.
- 3) *ā*-Reihe: starke Form *ᾶ*, Ablaut *ω*, schwache Form *ᾷ*, z. B. *φᾶ φω φᾷ*.

4) *ō*-Reihe. Nur in zwei Stufen, starke Form *ω*, schwache Form *ο* oder *ǫ*, z. B. *δω δο* und *δǫ, ὠδ ὀδ*; über das Verhältniss der beiden schwachen Formen s. u.

I. Die *e*-Reihe.

A. Die *e*-Reihe in Wurzelsilben.

5. Griechisch *ε* = europäisch *e* = arisch *a* erscheint in der Wurzelsilbe des Präsensstammes thematisch flectierender Verba, die nur den sogenannten Themavocal (*e* und *ο*) zur Bildung des Präsensstammes verwenden, wie *ἔδω* vgl. lt. *edo* got. *itan* air. *ithim*; *ἔπεται* = ai. *sácatē*, vgl. lt. *sequor* lit. *sekù*; *ἔρπει* = ai. *sárpati*, lt. *serpit*; *ἔχεται* = ai. *sáhatē*; *ἔ-φέργει* = ai. *várjati*; *ζέει* = ai. *yásati*; *ἄ-λέξει* = ai. *ráksati*; *véεται* = ai. *násatē*; *στέγει* = ai. *sthágati* lt. *tegit* vgl. ahd. *dekju* lit. *stègiu*; *στένει* = ai. *stánati*; *τρέει* = ai. *trásati*; *φέρει* = ai. *bhárati*, vgl. lt. *fero* ksl. *berq* alb. *biér* got. *bairan* air. *berim*. Ebenso *ει* in Präsentien wie *λείπω* *πέλω* *λείβω* *λείχω* *στέιχω* *τείω*, dem Singular Activ des unthematischen *εἶμι* (unursprünglich im Medium *κεῖμαι*); *ευ* in *γεύω* *ἐρεύομαι* *κεύθω* *πεύθομαι* *τεύχω* *φεύγω* *ψεύδω* (*ψυδρός* Hes.) *δεύκει* *φροντίζει* Hes. (vgl. *ἐνδοκέως*), *στρεύομαι* quäle mich (FICK 1, 826) und den Bildungen wie *ρέω* aus **ρεζω* *θέω* *ξέω* *νέω* *πλέω* *πνέω* *χέω* *θρέομαι* aber *σεύω* *νεύω* *δεύομαι* *εὔω* (= lt. *ūro*) *ἀλεύομαι*; vgl. u. Dieselben Vocalverhältnisse finden statt im sigmatischen Aorist und Futur: *ἔστρεψα* *ἔτεισα* *ἔπλευσα*, *στρέψω* *τείσω* *πλευσοῦμαι*.

6. Ferner in den mit Suffix *-es* gebildeten neutralen Stämmen: *γένος* ai. *jānas-*, *ἔδος* ai. *sádas-*, *ἴεπος* ai. *vācas-*, *ἔρεβος* ai. *rājas-*, *κλέφος* ai. *crāvas-*, *μένος* ai. *mānas-*, *νέφος* ai. *nābhas-*, *πέος* ai. *pāsas-*, *τέλος* ai. *tāras-*, *φλέγος* ai. *bhārgas-*. Ferner *βέλος* *βένθος* *βρέφος* *ἔγχος* *ἔλκος* *ἔρκος* *φέθος* *φέτος* (alb. *viét* Jahr lt. *vetus*) *θέρος* *κέρδος* *λέχος* *μέλος* *νέμος* (lt. *nemus*) *πένθος* *σθένος* *σκέλος* *τέγος* *τέκος* *ψέγος* (erst bei WAGNER Carm. graec. med. aev. 155, 417). Mit *ει* *δέος* *Furcht* aus **δφεῖος* *φεῖδος* *τεῖχος*, mit *ευ* *ζεύγος* *κεῦθος* *τεῦχος* *ψεύδος* *ἔρευθος*, **πεύκης* in *ἔχε-πευκής* (schwach *πυκ* lt. *pungo*), *γλεῦκος* *Most* *ἀγλευκής* *herb* (zu *γλυκύς*), *ἀδευκής* *unhold* zu *δοκ* ziehen (? FICK 1, 625). Das *ο* in *ὄχος* *Wagen* (Grdf. *veghos*) zu ai. *váhati* *er fährt* ist wohl durch Vermischung mit *ὀ* *ὄχος* *Wagen* und mit dem abgeleiteten Verbum *ὀχέομαι* entstanden, wo *ο* regelmässig ist; das zu erwartende *φέχες* liegt in der hesychischen Glosse *ἔχασσιν* *ἄρμασιν* aus einem

unbekannten Dialekte vor¹⁾. In ὄρος Berg ist vielleicht ein ursprünglich anlautendes *v* Veranlassung des *o*, vgl. CURTIUS 348. Die regelmässige Vocalisation zeigen auch θέρσος und κράτος: homerisch Θεραΐτης Ἀλιθέρης, arkadisch Θεραΐας COLL. 1224, Θεραΐλιον Name eines Rathhauses in Arkadien Paus. 8, 32, 1, angeblich nach seinem Erbauer Θεραΐλος genannt, boiotisch Θεραάνδριχος COLL. 494, 7, Θέρσανδρος Ὑρχομένιος Herod. 9, 16, thessalisch Θέρσουν Θεραΐας COLL. 345, 55. 60, Θεραολόχειος COLL. 358, thessalische Münze MIONNET, Suppl. III, p. 227 Θέρσιππος, äolisch (lesbisch?) nach Grammatikerzeugnissen (MEISTER I, 42), inschriftlich lesb. Θέρσιππος COLL. 304, θέρσειω Theokr. 28, 3 (nach BERGK). Eigennamen mit Θερα- begegnen später allenthalben in Griechenland; dagegen auch boiot. Θράσων Θρασώνιος Θάρασων u. a. (MEISTER I, 215) durch attischen Einfluss. κράτος lesbisch nach Grammatikern, Alk. frg. 25 ist κράτος überliefert; doch verräth das Scholion noch κράτος als die ursprüngliche Lesart, frg. 81 schreibt BERGK ἐπικρέτει für das sinnlose ἐπικρέχει, arkadisch Ἀυτοκρέτης LEBAS-FOUCART 338 c 17 Εὐθυκρέτης 338 b 32 Καλλικρέτης 338 c 3. 15 Σωκρέτης 338 b 1 Τιμοκρέτης 338 b 52. c. 9; Στασικρέτος liest man auf einer kyprischen Inschrift im epichorischen Alphabet Mitth. d arch. Inst. in Athen 9, 139. θάρσος κράτος sind wahrscheinlich durch Verallgemeinerung der schwachen Formen in der Flexion θέρσος *θρσός = θάρσος, κράτος *κρτός = κράτος entstanden, wo -ερ- in Folge der Betonung des Casussuffixes zu vocalischem *r* wurde (vgl. unten). Ebenso sind die Doubletten πένθος πάθος, βένθος βάθος zu erklären: πένθος *πνθός = πάθος, βένθος *βνθός = βάθος. So endlich πάχος für *πέγχος. MÖLLER, KZ. 24, 441; ders., Paul-Braune's Beitr. 7, 503; SPITZER Arkad. Lautl. 2ff.

7. Ferner in Nominibus auf -*man* wie εἶμα aus *φέσμα* vgl. γέμματα ἱμάτια, φέρμα πῆσμα aus *πενθ-μα βλέμμα δῆμα πνῆμα βῆμα, auf -μων in κευθ-μών λει-μών χει-μών, auf υ- wie μέθυ ai. *mádhu-* ahd. *medu* lit. *medūs* ksl. *medū*, νέχυς abktr. *nasu-*, πέλεχυς ai. *paraçí-*, γένυς ai. *hánu-* got.

1) Das einfache Verbum *φέγω* = ai. *váhati* lt. *veho* ksl. *vezq* lit. *vežū* war verloren gegangen, wohl weil es nach dem Verlust des *f* mit *έγω* habe aus **έγω* zusammen gefallen war, in dessen Gebrauchswesen aufmerksame Beobachtung noch Reste der Bedeutung von *φέγω* zu erkennen vermag. Vielleicht liegt in pamphyl. *φεγέτω* COLL. 1267, 24 und kypr. *έφεξε* Stud. Nicolait. 67 das Verbum *φέγω* noch vor, dessen Ablaut auch in γατ-ογος zu erkennen ist. Über *φόχος* Wagen unrichtig J. SCHMIDT, KZ. 26, 352.

kinnus; χέλος δελφός; in den Zahlwörtern τέτταρες πέντε ἕξ ἑπτὰ ἑννέα δέκα, deren *e* europäisch ist, χέλλιοι lesbisch = ionisch χεῖλιοι χίλιοι Grdf. *χέσλο- vgl. ai. *sa-hásra-*; in Adverbien und Präpositionen wie ἔτι ai. *áti*, γθές ai. *hyás* alb. *dié* lt. *heri* got. *gistra-*, ἐπί ai. *ápi*, περί ai. *pári* lt. *per*, ὅπερ ai. *upári*, ἐ- als Augment ai. *a-*. Von einzeln stehenden Nominibus zum Beispiel ἔθρις ai. *vádhrī-* verschnitten; ἕνος alt ai. *sána-* lt. *senex* got. *sineig-* lit. *sénas* air. *sen*; ἔχις Schlange ai. *áhi-*; μέσσοις ai. *mádhya-* lt. *medius* got. *midjis* ksl. *méžda* Mitte air. *medón* medium; νέος ai. *náva-* lt. *novus* aus **nevos* got. *niujis*; τέκτων ai. *tákšan-*; δεξιός ai. *dákšīna-* lit. *deszíné* ksl. *desinū* lt. *dexter* got. *taihsva-* air. *dess*; ἑκούρος ai. *ḡvácúra-* lit. *szészuras* ksl. *svekrū* alb. *viéher* got. *svaihran-* lt. *socer* aus **svecero-* corn. *hvoigeren*.

8. Mit *e* = idg. *e* steht in gewissen Bildungen in regelmässigem Austausch *o* = idg. *o* = ai. *a*¹⁾, arm. lt. slav. *o*, germ. lit. alb. *a*. Entsprechend ist das Verhältniss von *oi* *ou* zu *ei* *eu*. Wir bezeichnen dieses Verhältniss von *o* *oi* *ou* zu *e* *ei* *eu* mit einem der deutschen Grammatik entnommenen Ausdrucke als Ablaut. So erscheint *o* im activen Perfect gegenüber präsentischem *e*, zunächst nur im Singular berechtigt, aber meist durch Uniformierung auch auf die ursprünglich schwach flectierenden Formen des Dual und Plural ausgedehnt. Homerisch sind γέγονα vgl. γένος, ἀνα- und ἐπιδέδρομε, μέμους vgl. μένος, πέπονθας vgl. πένθος πείσομαι aus *πένθσομαι, δέδορκε vgl. δέρκομαι, ἐγγρηγόρθασι, ἔμμορε vgl. μέρος, ἔοργα, διέφθορας, τέτροφα vgl. τρέφω, ἔολπα vgl. ἔλομαι. In ἀνήνοθεν ἐπενήνοθεν ist das durch Vocalentfaltung entstandene *e* von *ἀνέθω (vgl. ἄνθος) so behandelt wie wurzelhafter Vocal. Mit *oi* ἔοικα = *féfoika* vgl. εἰκών, λέλοιπα vgl. λείπω, οἶδα vgl. εἶσομαι, πέποιθε vgl. πείθω; mit *ou* nur εἰλήλουθα vgl. ἐλεύσομαι und wahrscheinlich ἀπέσσοις (vgl. die Flexionslehre).

9. *o* erscheint ferner gegenüber präsentischem *e* regelmässig in den mit dem Suffix *-o-* gebildeten Nominalstämmen, sowohl den Nomina agentis als auch denen mit passiver oder abstracter Bedeutung, und ebenso bei den entsprechenden Femininis auf *-á*. Beispiele (vgl. die Zusammenstellungen von FICK, Bzzb. Beitr. 1, 9 ff.):

1) Die Ansicht BRUGMANN's, dass im Ai. in offener Silbe *ā* dem griechisch-lateinischen *o* entspreche, scheint nicht stichhaltig, vgl. COLLITZ, Bzzb. Beitr. 2, 291 ff. und J. SCHMIDT, KZ. 25, 7 ff.; dagegen BRUGMANN, MU. 3, 102 ff.

Männliche Nomina agentis: ἀμοργός auspressend: ἀμέργω; θοός schnell: θέω; Ἴππ-ημολγός Rossemelker: ἀμέλγω; πομπός Begleiter: πέμπω; σκοπός Späher: σκέπτομαι; τροφός Amme: τρέφω; τροχός Scheibe: τρέχω; τομός scharf: τέμνω; φορός tragend: φέρω; ὀλκός ziehend: ἔλκω; κλοπός Dieb: κλέπτω.

An m. 1. Att. πεντηκόντ-ορο-ς Fünfszigrunderer zeigt das im Ablaut von ἐρ- rudern (ἐρέτης ἐρέσσω) zu erwartende ο, daher wird ionisch πεντηκόντ-ερος jünger sein (Herod. 3, 124). Auf attischen Inschriften wechseln τριακόντορος und τριακόντερος, doch ist ersteres häufiger (MEISTERHANS 10).

Nomina mit passiver und abstracter Bedeutung: λοπός Rinde: λέπω; νομός Weide: νέμω; τροπός gedrehter Riemen: τρέπω; δορός Schlauch: δέρω; βρόμος Getöse: βρέμω; γόμος Last: γέμω; γόνος Geburt: γένος; δόμος Haus: δέμω; λόγος Rede: λέγω; πλόκος Geflecht: πλέκω; πλόος Fahrt: πλέω; πόκος Flies: πέκω; πόνος Mühe: πένομαι; στόνος Gestöhn: στένω; τόκος Geburt: ἔτεκον; τρόμος Zittern: τρέμω; τρόπος Wendung, Sitte: τρέπω; τρόχος Lauf: τρέχω; φόνος Mord: φεν; φόβος Furcht: φέβομαι; φόρος Last: φέρω; ψόγος Tadel: ψέγω.

An m. 2. Hieher ὀρθός = φορθός (lak. βωρθά βωρρέα s. u.) von φερθ (ai. *vardh* Ptc. *vrddhá*)¹⁾; vielleicht auch ὀλιγός für *ὀλογός vgl. ἐν-δελ-ε-χ-ής. δολφός ἡ μήτρα Hes. neben δελφ-ύ-ς; davon Δολφοί auf einer angeblich aus Kalymnos stammenden Inschrift (vgl. KUMANUDIS Ἀθήν. 3, 482; wohl ursprünglicher als Δελφοί.

Weibliche Abstracta: δορᾶ Fell: δέρω; ἐν-οπή Ton, Ruf: ἐν-έπω; κλοπή Diebstahl: κλέπτω; μοπή Gesang und Tanz: μέλω; μομή Tadel: μέφομαι; μονή das Bleiben: μένω; νομή Weide: νέμω; ὀλκή Zug: ἔλκω; πλοκή Geflecht: πλέκω; πομπή Geleit: πέμπω; ποπή Flug: πέτομαι; ροπή Neigung: ρέπω; σπονδή Vertrag: σπένδω; στροφή Drehung: στρέφω; τομή Stumpf: τέμνω; τροπή Wende: τρέπω; τροφή Nahrung: τρέφω; φθογγή Stimme: φθέγγομαι; φορβή Weide: φέρβω. ὀλπα (ὀλπᾶ) ἡ ἐλπίς Hes. ist richtig vocalisiert, von φελπ.

An m. 3. V. HENRY Esquisses morphologiques II, Lille 1884 (aus dem Musée) hält die abgelautete Gestalt der Wurzel in diesen Feminina für speciell griechisch.

Mit οι λοιπός übrig: λείπω; αἰδός Sänger: αἰδῶ; ἀλοιφή das Salben: ἀλείφω; ἀμοιβή Wechsel: ἀμείβω; αἵματο-λοιγός blutleckend: λείγω; στοιβή Stopfen: στείβω; στοιχος Reihe: στείχω; τοίχος Mauer: τείχος Ntr.; φοῖχος Haus; μοιχός Ehebrecher; ροικός gekrümmt; λοιγός Verderben.

Mit ου ist nur σπουδή neben σπεύδω erhalten, auf dem-

1) Nicht identisch mit ai. *ūrdhrá-* zd. *ēr̥dwa-* lt. *arduus*..

selben Principe scheint ἀλόουθος neben κέλευθος zu beruhen, vielleicht auch das erst bei Theophrast bezeugte λούσσον der weisse Kern des Tannenholzes neben λευκός, dessen eu nicht ursprünglich sein kann. Dagegen ist das von SCHLEICHER Comp. 67 ebenso gefasste, aus *ρούθιος erklärte und zu ἐρεούθω gestellte ganz späte ρούσιος gewiss aus lt. *russus* entlehnt (K. ZACHER Nom. in αιος S. 46). In θοός zu θέω, πλόος zu πλέω, πνοή zu πνέω, ρόος zu ρέω, χόος zu χέω hat sich das sonantische Element früh zum consonantischen umgesetzt.

10. Dieselbe Vocalisation zeigen die abgeleiteten Verben, vgl. lt. *moneo* von *men*, got. *dragkjan* von *drigkan*, ksl. *voziti* von *veza*. So βρομέω: βρέμω, ὄχέω: φεχ, πονέομαι: πένομαι, τρομέω: τρέμω, τροπέω: τρέπω, φοβέω: φέβομαι, φορέω: φέρω.

Nomina mit Suffix -μο-: κορμός Klotz: κερ, ὄλμος runder Stein: φελ, ὄρμος Kette: σερ, πλοχμός Haarflechte: πλεχ, ὄτμος Loos: πετ, alle bei Homer; nachhomerisch στολμός Ausrüstung: στελ, φλογμός Brand: φλεγ. Mit οι hom. λοιμός Pest: λει, οἶμος Bahn: εἰ, nachhom. ἀλοιμμός CIA. 2, 167, 85 (mit einem μ): ἀλειφ. Feminina z. B. hom. λόχη Dickicht: λεχ, ὄρμη Andrang: σερ, nachh. δοχημή ein Längenmass: δεχ.

Nomina mit Suffix -νο-: ὄρφνός dunkel: ἐρεφ, θρόνος Sessel aus *θόρνος vgl. θόρναξ: ὑποπόδιον. Κύπριοι Hes.: θερ, φοῖνος Wein: φει, ποινή Busse: πει, πόρνη Hure: περ, βουνός Hügel zu βού.

Nomina mit Suffix -ανο-: χόανος Schmelzgrube: χευ, χόδανος Steiss: χεδ, ξόανον geschnittes Götterbild: ξευ, ὄργανον Werkzeug: φεργ, ὄχανον Handhabe: ἐχ, πλόχανον Flechtwerk: πλεχ, πόπανον Gebäck: πεπ.

Anm. 1. Jünger ist φέργανον (γέργανα· ἐργαλεῖα Hes.) mit ε durch Angleichung an φέργον. Ebenso kommt für älteres ὄρκανη Umzäunung ganz spät auch ἐρκάνη vor, nach ἐρκος. Ebenso ist — um es hier zu erwähnen — ὄχυρός (Hesiod) älter als das gewiss nach ἐχω vocalisierte ἐχυρός.

Nomina mit Suffix -το-: χόρτος Umfriedigung: χερ, κοντός Stange: κεν, νόστος Heimkehr: νες, φόρτος Last: φερ, κοῖτος Schlaf, Lager: κει, οἶτος Schicksal: εἰ, βροντή Donner: βρεμ, κοίτη Lager: κει.

Anm. 2. Es darf nicht verschwiegen werden, dass bei diesen vier letzten Kategorien neben dieser, wie es scheint, ursprünglichen auch andre Vocalisationen der Wurzelsilbe erscheinen, wohl hervorgerufen durch mannichfache analogische Kreuzungen. Dass die Nomina auf -έυ in den zahlreichsten Fällen die Vocalisation mit ο zeigen, erklärt sich hinlänglich durch ihre engen Beziehungen zu den Nomina mit Suffix -ο- und den abgeleiteten Verben auf -έω; so z. B. τοκεύς Vater: τεκ τόκος,

φονεύς Mörder: φεν φόνος, πομπεύς Begleiter: πεμπ πομπός, φορέύς Träger: φερ φόρος, ἡνιοχεύς Wagenlenker: ἐχ ἡνι-οχος, γονεύς Erzeuger: γεν γόνος, δρομεύς Läufer: δρεμ δρόμος, τομεύς Messer: τεμ τομός u. s. w.

Anm. 3. Die Flexion von πούς Fuss war im Griechischen ursprünglich ablautend mit den Stämmen ποῶ und πεῶ: Nom. πῶς (s. u.) Acc. *πῶδα Gen. *πεῶδος u. s. w. In der griechischen Flexion ist der Stamm πεῶ in der Qualität an ποῶ angeglichen (ποῶ) und verallgemeinert worden, wie in der lateinischen der Stamm *ped.* πεῶ- liegt noch vor in πεζός aus πεῶ-αι. *pádyā-*, ἀργυρόπεζα und den ein Längenmass bezeichnenden Adjectiven auf -πεδο-ς: *ἑκατόπεδος* τριακοντάπεδος *ἑκατόμπεδος* Taf. v. Herakleia; sicilisch *ἑξάπεδος* CI. 5594; Ψ 164 hat der Ven. A, der syrische Palimpsest und andere Handschriften *ἑκατόμπεδον* für die Vulg. *ἑκατόμποδον*; Herod. 2, 149 schreibt Stein mit der besten Überlieferung *ἑξαπέδου*. Die bei Thukydides und Xenophon überlieferten Formen auf -ποδος sind Anlehnungen an den allgemein gewordenen Stamm ποῶ. Die im lesbischen, boiotischen, kretischen und argivischen Dialekt gebräuchliche, mit μετὰ synonyme Präposition πεῶ ist wohl ein erstarrter Instrumental jenes Stammes πεῶ (AHRENS 1, 152. OSTHOFF Perfect. 574). Vgl. thessal. μεσποδι bis Inschr. von Larisa COLL. 345, 13.

11. Diejenigen Wurzeln, welche den Ablaut *e o* zeigen, haben bereits in indogermanischer Zeit in gewissen Flexionsformen und Stammbildungen, in welchen der Accent nicht auf der Wurzelsilbe lag, eine dritte Erscheinungsform ausgebildet, in welcher der Wurzelvocal *e* in Folge seiner Tonlosigkeit verdrängt erscheint und welche man die schwache Wurzelform nennt. Im Griechischen ist dann vielfach in Folge von Ausgleichungen der Accent auch in den schwachen Formen auf die Wurzelsilbe getreten, so dass nur die Folge jener alten indogermanischen Betonung sich erhalten hat.

1) Wurzeln, welche kein sonantisches Element hinter dem *e* enthalten, werden durch die Ausstossung des *e* in der schwachen Form ganz vocallos:

stark <i>pet</i> fallen	schwach <i>pt</i>
es sein	s.

2) Besteht die Wurzel aus *e* (mit oder ohne vorhergehenden Consonanten) und einem sich daran anschliessenden Sonanten (*i u r l n m*), so fungiert dieser in der schwachen Form beim Antritt vocalisch anlautender Bildungselemente als Consonant, vor consonantisch anlautenden als Vocal:

stark <i>ei</i> gehen	schwach <i>i</i>
<i>kei</i> liegen	<i>ki</i>
<i>sreu</i> fließen	<i>sru</i>
<i>bher</i> tragen	<i>bhr</i>
<i>men</i> gedenken	<i>mn.</i>

3) Besteht die Wurzel aus *e* (mit oder ohne vorhergehenden Consonanten), einem sich daran anschliessenden Sonanten und einem schliessenden Consonanten, so wird durch den Ausfall des *e* der Sonant Träger der Silbe:

stark	<i>deik</i> zeigen	schwach	<i>dik</i>
	<i>bheugh</i> biegen		<i>bhugh</i>
	<i>derk</i> sehen		<i>drk</i>
	<i>bhendh</i> binden		<i>bhndh.</i>

Sitze der schwachen Wurzelform sind besonders

1) von Flexionsformen

der unreduplicierte und reduplicierte thematische Aorist; der Dual und Plural des activen und das ganze mediale Perfectum;

der Dual und Plural Activ und das Medium der unthematischen Präsensbildung mit und ohne Reduplication so wie die entsprechenden Formen des unthematischen Aorists.

Anm. Die schwache Wurzelform erscheint auch, vielleicht durch Nachahmung dieser Formen, in der griechischen Neubildung des Passiv-aorists.

2) von verbalen Stammbildungen

die Präsensbildungen mit Suffix *-na-* und *-nu-*;

die Präsensbildung mit *-jo-*;

die Präsensbildung mit *-sko-*;

die thematische Präsensbildung mit Reduplication;

der Optativ der unthematischen Verba.

3) von nominalen Stammbildungen

ein Theil der Oxytona mit Suffix *-o-* (*-ā*);

die Participia mit Suffix *-tó-*;

Nomina mit Suffix *-ti-*;

Oxytona mit Suffix *-ú-*;

die Participia mit Suffix *-nt-*.

Das sonantische *r* erscheint im Griechischen in der regelmässigen Vertretung *ap* oder *pa*, resp., wo das wurzelhafte *r* als *λ* erscheint, *aλ* oder *λα*, indem sich das vocalische Element desselben vor oder hinter demselben zu einem vollen Vocale ausgestaltet hat. Ai. entspricht voc. *r*, lat. *er*, germ. *or*, lit. *ir il*, aslov. *rŭ rŭ lŭ lŭ* in der schwankenden Orthographie der aslov. Handschriften. Der idg. sonantische Nasal (STIEVERS Phonetik S. 29) ist in den indogermanischen Sprachen nicht mehr nachzuweisen¹⁾, sondern hat überall aus seinem Stimm-

1) Das Vorkommen später entwickelter sonantischer Nasale in den

ton einen Vocal vor sich entwickelt, im Griech. u. Ai. *a*, im Got. *u*, im Lat. Slav. Lit. Air. (OSTHOFF Morph. Unt. 1, 106) Alb. (G. MEYER Alb. Stud. 2, 25) *e* oder *i*. Im Griech. ist wie im Ai. nach diesem hystero-genen *a* der Nasal ganz geschwunden, so dass idg. Nasalis sonans durch *a* reflectiert wird. BRUGMANN, Stud. 9, 287 ff. OSTHOFF, KZ. 24, 415 ff.

Anm. Nasalis und Liquida sonans stehen von Haus aus nur in unbetonten Silben; aber bereits in indogermanischer Zeit sind Accentverschiebungen vorgekommen, die ihnen den Hochton gegeben haben. Diese idg. betonte Nasalis sonans erscheint im Griech. als *av* wie im Ai. als *an*; unerwiesen ist die Behauptung von J. SCHMIDT, KZ. 25, 591, dass *av* die griech. Gestalt der betonten Nasalis sonans sei. In einem Falle erscheint auch die unbetonte Nasalis sonans als *av* (ai. *an*), nämlich vor folgendem halbvocalischem *χ*: τεκταίω aus *τεκτηχάω, βαίω aus *gmiō, ai. *udanyāti* aus *udniāti. BRUGMANN, MU. 2, 210.

12. Wurzeln der ersten Form (*pet pt*).

1) Aoriste: ἐ-πτ-ό-μην Präs. πέρ-ο-μαι fliege.

ἐπ-έ-σπ-ον μετα-σπ-ών von σπ folgen.

σχ-εῖν von σχ halten.

ἐ-σπ-έ-σθαι von σπ folgen.

Das Präsens von *es* sein verlor ursprünglich im Dual und Plural seinen Vocal: ai. *ás-mi* ich bin *s-más* wir sind. Im Griech. ist die starke Stammform auf die Formen des Duals und Plurals ausgedehnt: ἐσ-τόν ἐσ-μέν ἐσ-τέ ἔ-ασι für *ἐσ-nti. Erkennbar ist die schwache Form noch in der Form der 3. Plural dor. ἐντί att. εἰσί, die aus *ávτι oder *ávτι = *snti* durch Umfärbung des Vocals nach dem *e* der übrigen Personen entstanden ist. In ἴσθι Imp. sei ist *ι* wahrscheinlich nur lautliche Entwicklung, also Grdf. *σθί: OSTHOFF, KZ. 23, 579.

2) Die reduplicierten Präsentia πῖ-πτ-ω falle von πστ, ἴ-σχ-ω halte von σχ, ἐν-ί-σπ-ω sage von σπ.

Im Optativ εἶην = ἐσ-την ist unregelmässig durch Analogie die starke Form eingetreten gegenüber ai. *syám* lt. *siēm*.

3) Das Participium ἐντ- (ἐντες ἐντασσι Taf. v. Herakleia, παρέντων Alkm. frg. 64) ist aus *ávτ- = idg. *snt-* in derselben Weise umgestaltet wie die 3. Plural ἐντί εἰσί. Die schwache Form des Stammes πεδ (s. o.) liegt vor in ἐπί-βδαι Tag nach dem Feste.

13. Wurzeln der zweiten Form (*ei i, bher bhr*).

1) Aoriste: χί-ε gieng von χετ.

ἀγρ-ό-μενος ἤγρ-ε-το (so für ἔγρετο H 434 Q 789 COBET, Mnemos. 1876 S. 262) von ἀγρ Präs. ἀγείρω.

einzelnen idg. Sprachen ist davon natürlich ganz unabhängig; dem Agriech. sind diese Laute, so weit wir sehen können, fremd geblieben.

ἔγρ-ετο erwachte von ἐ-γερ Präs. ἐγείρω.

ἔ-πλ-ετο von πελ Präs. πέλωμαι.

ἐ-κέ-κλ-ετο von κελ Präs. κέλωμαι.

ἔ-τε-τμ-ε von τεμ Präs. τέμνω.

ἔ-πε-φν-ον von φεν tödten vgl. φόνος.

Perfectformen: ἔ-σσυ-μαι von σευ.

μέ-μα-μεν aus μέ-μν-μεν zum Sing. μέ-μον-α von μεν.

ἐκ-γε-γά-την zum Sing. γέ-γον-α von γεν.

εἶ-μαρ-το und ἐμβραται· εἵμαρται, ἐμβραμένη· εἵμαρμένη.

Hes. von μερ vgl. μέρος Ntr. μόρος Msc. ἔμμορα Perf.

πε-παρ-μένος von περ.

ἐ-τέ-ταλ-το von τελ.

Nachhomerisch δεδαρμένος von δερ Präs. δέρω.

ἔσπαρται von σπερ.

ἐστάλατο von στελ (Grdf. ἐ-στλντο).

ἔφθαρμαι von φθερ.

Hom. τέ-τα-μαι von τεν.

πέ-φα-ται von φεν vgl. ἔ-πε-φν-ον φόνος.

Präsensformen: ἴμεν wir gehen von εἶ vgl. εἶμι.

Reduplicierte Präsentia: πίμ-πλα-μεν = ai. *pirpmás*

Wz. πελ.

πίμπραμεν aus πίμπρμεν, von περ, ursprünglich mit dem vorigen identisch.

14. 2) Präsensbildungen auf *-nu-* und *-na-*. Von den auf *r* auslautenden Wurzeln hat bei der *nu-*Bildung, wie es scheint, nur ἄρ-νυ-μαι erwerbe vgl. ai. *rñōmi* und das attische πάρ-νυμαι vgl. lt. *sternuo* das ursprüngliche Verhältniss treu bewahrt¹⁾; auf *-na-* nur μάρναμαι ich kämpfe vgl. ai. *mrñāmi*. In dem koryräischen βαρνάμενον der Grabschrift des Arniadas will BEZZENBERGER, Bzzb. Beitr. 3, 136 eine Spur von dem wirklichen Vorkommen des sonantischen *r* im Griechischen erkennen, indem er den Wandel des *μ* in *β* aus dem ursprünglich unmittelbar dahinter stehenden *ρ* erklärt: μρνάμενον zu βρνάμενον, wie μπ durchweg zu βρ geworden ist. In derselben Weise gehört βαρδῆν· τὸ βιάζεσθαι γυναῖκας. Ἀμπραχιῶται. Hes. zu ai. *mrđnāti* er drückt heftig (PISCHEL, Bzzb. Beitr. 7, 334).

Auf *n*

τά-νομαι ai. *tanutē* aus *τν-νομαί von τεν. BRUGMANN, KZ. 24, 257 ff.

- 1) Hes. hat θάρνυσθαι und θάρνυται ausserhalb der Buchstabenfolge.

ἄ-νο-μι άνύω ai. *sanōti* aus **snnōti* von έν aus σεν vgl. αὐθ-έν-της. BRUGMANN a. a. O. 271 ff.

Präsensstämme mit -jō-:

βάλλω aus *βλζω von βελ vgl. βέλος.

πάλλω aus *πλζω von πελ vgl. πέλας πελεμίζω.

δάλλει · κακουργεῖ Hes. von δελ vgl. lt. *doleo*.

ιάλλω aus *σι-σλ-ζω Wz. ai. *sar sisarti* (SAUSSURE a. a. O. 15).

ἀσπαίρω σπαίρω von σπερ lit. *spirti*.

σκαίρω springe von σκερ vgl. σκερρὸν ὄντα · σκιρτῶντα Hes. u. σκιρτάω.

πταίρω niese vgl. πτόρος bei Arcad.

χαίρω, das man mit Rücksicht auf umbr. osk. *her-* ebenso zu erklären geneigt sein könnte, ist wegen *χαρά χάρις* doch unsicher. Dorisch φθαίρω von φθερ ist nicht gesichert genug (AHR. 2, 186).

Nasalis sonans erscheint wegen des folgenden halbvocallischen *ξ* als -αν-:

βαίνω aus βν-ζω = lt. *venio* Wz. *gem*; über gr. lat. *n s*. BRUGMANN, KZ. 23, 592; MU. 2, 207; OSTHOFF Perf. 505 ff.

μαίνομαι rase von μεν.

τι-ταίνω dehne von τεν.

καίνω tödte von κεν vgl. Perf. *κέχονα*. Anders BRUGMANN, MU. 2, 207.

Von den Präsensstämmen auf -σχο- kann hieher gehören βάσχω vgl. ai. *gáčchāmi* aus βνσχω (oder von βᾶ?), wahrscheinlich auch χάσχω und ἀάσχει · βλάπτται von *ven*.

Thematische reduplicierte Präsensstämme:

γί-γν-ομαι von γεν.

μί-μν-ω von μεν.

15. 3) Nominale Stammbildungen:

- a) Oxytona mit Suffix -ο- oder -ᾶ-, zum Theil mit verschobnem Accent.

ὀφλοῖ· ὀφειλέται Hes. von ὀ-φελ-.

νεο-γν-ός hom. Hymn. neu geboren von γεν.

δί-φρ-ος Wagensitz Hom. von φερ.

ἔπι-πλ-α τά Geräthschaften von πελ.

ὄμο-κλ-ή Zuruf von κελ.

μεσό-δμ-η Hom. eig. Zwischenbau ¹⁾).

1) μεσόμνη auf der att. Inschrift CIA. 2, 1054, das als die attische Form davon betrachtet wird, kann lautlich nicht damit identisch sein. Zu μένω bleiben, feststehen?

b) Participia mit Suffix -τό-

κλυ-τό-ς von κλυ vgl. κλέφος idg. *kreu*.

χυ-τός von χευ.

δρα-τός Ψ 169 und δαρτός = idg. *drto-* von δερ Präs. δέρω.

σπαρτός und σπρατός in ὀφείσπρατος bei einem Dichter im EM. 287, 10 von σπερ.

πάμ-φθατος von φθερ.

καρτοί· κεκουρευμένοι Hes. von κερ.

βα-τό-ς = ai. *gatá-* lt. *ventus* idg. *gmtó-* von *gem*.

-ματος in αὐτό-ματος = ai. *matá-* lt. (*com-*)*mentus* idg. *mntó-* von *μεν*.

τατός = ai. *tatá-* lt. *tentus* idg. *tnó-* von *τεν*.

φατός getödtet = ai. *hatá-* idg. *ghntó-* von *φεν* idg. *ghen*.

**fató-* in ἀάατος = ἀάφατος unverletzt (γατάλαι Wunden Hes. αὐάτᾱ ἄτη Schädigung) = got. *vunda-* von *ven*. BRUGMANN, KZ. 24, 268.

c) Abstracta mit Suffix -τί- (ursprünglich Oxytona).

φθί-σι-ς von φθει Präs. φθείω.

τί-σις von τει Präs. τείω.

χύ-σις von χευ Präs. χέ(ψ)ω.

κάρ-σις von κερ (Präs. κείρω).

στάλ-σις von στελ (Präs. στέλλω).

ἄγαρρις für *ἄγαρ-σις von ἄγερ Cl. 5785, 12 (Neapel).

βά-σις = ai. *gáti-* got. (*ga-*)*gumþi* idg. *gmtí-* von *gem*.

τάσις Spannung = ai. *tati-* idg. *tní-* von *τεν*.

**xtasi-* in ἀνδροκτασίη = ai. *kxati-* idg. *skntí-* von *κτεν*.

d) Oxytona mit Suffix -ύ.

Hieher wohl *τανυ-* in Compositis = ai. *taní-* lang aus **tn-ú*, indem *n* vor dem Vocal sich in einen sonantischen und consonantischen Bestandtheil aufgelöst hat, wie *ξ* und *ψ* oft in *ιξ* und *ωψ*, also *tn-nú-*. εὐρύς breit ist ἐ-γρύ- = ai. *urú-* mit prothetischem *ε* von Wz. *ver*.

Ein sehr altes, mit Suffix -*t*- gebildetes »Wurzelnomen« (welche auch die schwache Wurzelform zeigen), liegt vor in dem Femininum -*φασσα* in Περσέ-*φασσα* = *φν-τ-ία* von *φεν*, dem ein ai. **hatí* aus *ghntí* von *ghen* entsprechen würde, (vgl. *samhát* f. nach BR. von *han* für *samhnt-*).

16. Wurzeln der dritten Form (*deik dik, derk drk, bhendh bhndh*).

1) Aoriste:

ῥ-ρικ-ον von ἔ-ρεικ.

ῥ-ριπ-ον von ἔ-ρειπ.

φιδ-εῖν von φειδ.

ικ-έσθαι von εἰκ (dor. Präs. εἶκω = ἴκω).

ἔ-λιπ-ον von λειπ.

πιθ-έσθαι von πειθ.

ἔ-στιχ-ον von στειχ.

πε-πιθ-εῖν von πειθ.

πε-φιδ-έσθαι von φειδ.

ῥ-ρυγ-ε von ἔ-ρευγ.

κύθ-ε von κευθ.

πυθ-έσθαι von πευθ.

τυχ-εῖν von τευχ.

φυγ-εῖν von φευγ.

κε-κύθ-ωσι von κευθ.

πε-πόθ-οιτο von πευθ.

τε-τυχ-εῖν von τευχ.

ἔ-δρακ-ον von δερκ = ai. *ádrkam* idg. *édrkom*.

ἔ-πραθ-ον von περθ Präs. πέρθω.

ταρπ-ώμεθα von τερπ Präs. τέρπω.

ἔ-παρδ-ον und ἔ-πραδ-ον (Suid. s. v. ἀπέπαρδε; Hesych. s.

v. νῦν τ' ἦνθε) von περθ Präs. πέρδω.

ἔ-βραχε krachte von Wz. *bhergh* (J. SCHMIDT Voc. 2, 334 f.).

Ebenso wohl auch ἔδραθον v 143 oder ἔδαρθον von *δερθ.

Von derselben Art sind τραπεῖν von τρεπ Präs. τρέπω, τραφεῖν von τρεφ Präs. τρέφω, δραπών Pind. von δρεπ Präs. δρέπω, ἔ-δραμ-ον von δρεμ vgl. δρόμος, nur dass hier in den starken Wurzelformen der Vocal hinter dem r steht, vgl. indes τερ-πικέραυνος (G. MEYER, Stud. 7, 180), τερπωμέθα τρεπώμεθα Hes. und die angenommene ursprüngliche Identität von τρέφω und τέρπω. Dass auch ἔ-κραγ-ον für ἔ-κρηγ-ον stehe, wird durch die Zusammenstellung mit κρέχω κρέξ κέρκαξ κερχίων (Vogelnamen) wahrscheinlich (FICK 1, 42).

τε-τάρπ-ετο von τερπ Präs. τέρπω. Hes. hat auch τετάρπετο· ἔτρέπετο (ob richtig?).

ἔ-παθ-ον aus ἔ-πνθ-ον von πενθ vgl. Fut. πείσομαι und Ntr. πένθος.

ἔ-λαχ-ον von λειχ vgl. Perf. λέλοχα.

ἔ-χад-ον von χενδ vgl. Fut. χείσομαι.

ἔ-μαθ-ον von μενθ vgl. μενθήραις· μερίμναις, μενθήρη· φροντίς Hes.

ἔδακον vgl. ai. *damc* (neben *dac*) wird durch δῆγμα δήτομαι zweifelhaft.

λελάχωσι von λεγχ.

δέδακεν Anth. ist jedenfalls späte Schöpfung.

Schwache Perfectformen :

εἰκώς = *φε-φικ-ώς* ἦικτο εἶκτο von *φεικ* vgl. *φέφοικα*.

ἴδ-μεν = *φίδμεν* von *φειδ* vgl. *φοῖδα*.

ἐ-πέ-πιθ-μεν von *πειθ* vgl. *πέ-ποιθ-α*.

πε-φυγ-μένος von *φευγ* vgl. *πέφευγα* für **πέφουγα*.

τε-τυγ-μένος von *τευχ*.

πέ-πυσ-μαι von *πυσθ*.

τε-τραμ-μένος für **τε-τραπ-μένος* von *τρεπ* Präs. *τρέπω*.

ἔ-στραμ-μαι von *στρεφ*.

τέ-θραμ-μαι von *τρεφ*.

πε-παθ-υῖα von *πενθ*; *πέπασθε* las Aristarch bei Homer

Γ 99 x 465 ψ 53 für *πέποσθε*, wohl mit Recht (= *πέ-παθ-τε*, der ursprüngliche, schwache Plural zu *πέπονθα*).

BRUGMANN, Stud. 9, 385.

2) Thematische Präsensbildung mit Nasal:

δάκνω für *δνκ-νω* ai. *damc* (?).

In *λαγγάνω* Wz. *λεγχ* und *χανδάνω* Wz. *χενδ* sowie in dem nachhomerischen *μανθάνω* Wz. *μενθ* ist der Nasal nach *α* nicht wurzelhaft, die Formen stehen für *λνχ-νω χνδ-νω μνθ-νω*; s. u. *δαγκάνω* und *πανθάνω* dürfen nur als späte Analogiebildungen aufgefasst werden. Zu *δαρθάνω* (für *δρθ-νω*?) vgl. Ao. *ἔδραθον ἔδραθον*.

Auf *-σχω πάσχω* für **παθσχω* **πνθ-σχω* von *πενθ*. *τι-τύσσομαι* für **τιτύσσομαι* von *τευχ*. *ἐ-ίσχω ἴσχω* von *φεικ*.

Präsentia auf *-νυ-* wie *δείκνυμι ζεύγνυμι* sind durch Einfluss anderer Formen mit *ει ευ* (wie *δείξω ἔξευξα*) entstanden. *φάργνυμι* (SIEGISMUND, Stud. 5, 159) aus *φργ-νυμι* von *φερκ*.

Auf *-jo- δειδίσσομαι* schrecke von *δεικ* erweitert aus *δφει*, vielleicht *δράσσω* fasse ksl. *drīžati* FICK 1, 107 Wz. *dergh*; *φράσσω* von *φερκ* got. *bairgan* (φάρξαι CIA. 1, 319, 20; διαφάρξαντι Ἄθην. 7, 483 c, 31).

17. 3) Nominalbildungen.

a) Oxytona auf *-ο-* *-ᾶ-* (Accent z. Th. verschoben):

λίβος Nass, Tropfen von *λειβ* Präs. *λειβω*.

στίβ-ος Fusssteig von *στειβ* Präs. *στειβω*.

στίχ-ος Reihe von *σταιχ* Präs. *σταιχώ*.

τύκ-ος τύχ-ος Werkzeug von τευκ Präs. τεύχω.

ταρσός Darre, davon ταρσιά und τρασιά dass. von τερο Präs.τέρσομαι vgl. ai. *t'ryati* dürsten.

ἀ-τραπ-ός Pfad (seit Herod.) ἀτραπιτός v 195 und hom. ἀταρπός ἀταρπιτός von τρεπ.

μαλκός Hes., mit Vocalentfaltung μαλακ-ός weich, eig. berührbar: Wz. ai. *març*.

φυγ-ή Flucht von φευγ.

b) Participia auf -τό-.

πισ-τό-ς von πειθ.

τυκ-τός von τευκ.

φυκ-τός von φευγ.

c) Abstracta mit -τι-.

πίσ-τι-ς Treue von πειθ.

φύξις Flucht von φευγ.

d) Oxytona auf -ύ-.

γλυκ-ύ-ς von γλευκ vgl. γλεῦκος Most.

βαρδ-ύ-ς = ai. *mrdú-* Comp. βαρδύτερος Theokr. 29, 30. Sup. βάρδιτος Ψ 310. lt. *bardus* Lehnwort nach RITSCHL Op. 2, 531.

βραχ-ύ-ς = idg. **mrghú-* vgl. got. *ga-maurgjan* verkürzen (KLUGE Germ. Conj. 19), wozu DE SAUSSURE, Mém. de la soc. de ling. 5, 449 ahd. *murg murgi* stellt.

θρασ-ύ-ς Hom. att. dor. und θρασύς· θρασύς Hes. θάρσυνος Hom. θάρσυν neben θράσυν MEINEKE del. poet., anth. gr. p. 134. θρασυ- FICK Personenn. 35. *Tharsymachus* Juven. 7, 204 nach RITSCHL Op. 2, 541: ai. *dhršú-* geschickt von θερο vgl. äol. θέρσος. Über θάρσος θράσος siehe oben.

κρατός stark, von κρετ in κρείστων κρέτος. vgl. καρτώνω κάρτα κάρτιστος κάρτος καρτερός Σωκάρτης CI. 1654 (Boiotien) Καρτιδάμας 2448 III 17 (Thera) Καρτινικός 2465 (Thera) Καρτιάς Ross Inscr. ined. 3, 292, 1 κάρτος καρτερός kret. Gortyn z. B. 4, 25. Die Vergleichung mit got. *hardu-* ist aufzugeben.

ταρφός dicht von τρεφ Präs. τρέφω.

πλατός breit wohl = ai. *prthú-* (doch vgl. lit. *platùs*!).

ἐλαχός = ai. *raghú-* idg. **rnghú-* (vgl. abktr. *reñgya-* leicht lit. *lengvas-* germ. *lenhta-* J. SCHMIDT Voc. 1, 52).

παχύς entweder zu ai. *bahú-* dicht (Superl. *bamhiḡḡha-* FICK 1, 155) idg. **bhngḡhú-* oder zu lt. *pinguis* für **pen-quis* (CURTIUS 276).

δασύς für **dnsú-s* vgl. lt. *densus*. Die Bewahrung des intervocalischen σ ist auffallend; Versuche zu ihrer Erklärung von OSTHOFF, MU. 2, 47 und besser 4, 187 Anm.

βαθύς von βενθ vgl. βένθος.

ταχύς vgl. abktr. *taficista-* sehr fest, stark (? OSTHOFF Perf. 451).

18. e) Von einzeln stehenden Wörtern mit sonantischer Liquida sind zu erwähnen:

ἄρκτος Bär: ai. *r'kṣa-* lt. *ursus*.

ἄρσεν- männlich: ai. *v'ṣan-*. Elisch *Ἰάρρενον* = ἄρρενος

COLL. 1152? BLASS liest dort vielmehr *Ἰάρρηνη* (= *Ἰέρρηνη*) ὄρ oder ὄρ. FICK Gött. Gel. Anz. 1883 S. 117 wollte *Ἰάρρηνη* = ai. *vṣan-* von ἄρσην = zd. *arṣan-* trennen.

ἀστράλος· ὁ ψαρὸς ὑπὸ Θετταλῶν Hes.: lat. *sturnus*.

ἄχράς St. ἄχράδ- wilder Birnbaum: ἄχερδος dass.

γράσων· μωρέ Hes.: lt. *cerro gerro* Querkopf.

δραχμή und δαρχμά, bezeugt von Hes. δαρχμάς· δραχμάς, auf der Bauinschrift von Tegea COLL. 1222, 23. 30, auf einer arkad. Inschrift Bull. corr. hell. 7, 489, Z. 6 und auf elischen Bronzen IA. 115. 116. 113 b = COLL. 1158. 1155. 1154. Altkret. δαρχνά Gortyn 1, 8. 32 u. o. Schwache Wurzelform bei Suff. -μή wie in στιγμή πυγμή. Vgl. δράσσω und das Wurzelnomen δράξ.

κραδίη und καρδίη Herz vgl. lt. *cord-* lit. *szirdis* (idg. **krdī-*).

κράνος Hartriegel: lt. *cornus*.

πράσον Lauch, zunächst aus πράσσον, vgl. die Froschnamen Πρασσοφάγος Πρασσαῖος in der Batrachomyomachie, und dies nach OSTHOFF, MU. 2, 50 für **πραχῖον* = *prkḡo-* zu lat. *porca* Ackerbeet, ahd. *furh*. Lat. *porrum* ist dann Lehnwort: HEHN 4 164. SAALFELD Tensaurus 920. Man hat in πράσον ein semitisches Lehnwort erkennen wollen: A. MÜLLER, Bzzb. Beitr. 1, 279. 296.

πραχνόν· μέλανα Hes.: ai. *pr'cni-* gesprenkelt. Allerdings ist die Stammbildung eine verschiedene und das griech. Wort erscheint auch mit mannichfach andrer Vocalisation (περχνός περχνός προχν(ς)).

ῥατάνη Rührkelle elisch βρατάνα Hes. von ἴερτ lt. *verto*.

ῥάδαμνος lesb. βραδινός von ἴερδ vgl. got. *vaurti-* Wurzel.

ἄφλαστον Schiffshintertheil: vgl. ai. *bhrṣṭi*-Zacke, Spitze (FICK 1, 697, der auch lt. *fa[r]stigiūm* vergleicht).

ἀμαλδύνω βλαδαρός βλαδός Hes. scheinen zu βραδός = ai. *mrđā-* zu gehören.

αὔλαξ Furche = ἄ-φλακ- d. i. ἄ-φλκ- Wurzelnomen mit schwacher Wurzelform von φελκ ziehen, dafür attisch ἄλοξ. Vgl. lakon. εὐλάα Pflugschar, Thuk. 5, 16. Nach FICK, KZ. 21, 14 zu ai. *vṛka-* Pflug.

σπλάγγνον Eingeweide für *σπλάγνο-: zd. *spërēza*-Milz.

f) Von einzeln stehenden Wörtern mit Nasalis sonans seien erwähnt:

ἐ-κατόν hundert ai. *catām* lt. *centum* idg. **kmtó-* (*m* wegen lit. *szimtas*, doch vgl. ASCOLI Krit. Studien 94, Anm. 25). So in allen Mundarten, nur die arkadische Inschrift aus Tegea COLL. 1232, 9. 23 hat ἐκοτόνβοια ἐκοτόμβοια. Dagegen gehen die Mundarten in den zusammengesetzten Zahlwörtern auseinander: διακατίοι τριακατίοι πεντακατίοι ἑξακατίοι ἑπτακατίοι ὀκτακατίοι auf den Tafeln von Herakleia. delph. διακατίοι CI. 1688, 29. lakon. ὀκτακατίοι CI. 1511. boiot. διακάτιοι COLL. 489, 38; πεντακάτιοι 502, 6. 705, 21; ὀκτακάτιοι 488, 118. arkad. τριακάσιοι Bauinschr. v. Tegea COLL. 1222, 8. — Att. διακόσιοι hom. ion. διηκόσιοι lesb. διακόσιοι ὀκτωκόσιοι COLL. 281 a, 10. 30; τριακόσιοι COLL. 304 b, 47. Durch Einfluss des Attischen erscheinen diese Formen auch auf späteren dorischen Inschriften, selbst auf den Tafeln von Herakleia τετρακοσίαι 1, 40 διακοσίων 2, 35. Die Formen mit α sind ohne Zweifel die ursprünglichen, die mit ο erklären BRUGMANN, KZ. 24, 66 und OSTHOFF, KZ. 24, 424 durch Anlehnung an das -κοντα der Zehner von dreissig bis neunzig. Und so erklärt sich vielleicht auch das arkadische ἐκοτόν. Unregelmässig ist auch ksl. *sūto* mit dunklerem Vocal für das zu erwartende **seto*; vgl. G. MEYER Alb. Stud. 2, 13. BRUGMANN in Techmer's Zeitschrift 1, 251.

Dor. *ἑκατι* Taf. v. Herakleia 1, 37. 45 u. o. (daneben *ἑκατι* 2, 55. 71). lakon. CI. 1511. boiot. COLL. 385, 6. 489, 39. 502, 1. 4. Kretisch Gortyn 4, 14. 11, 48. *βεκατι*. εἴκοσι. Λάκωνες. Hes. Korkyr. εἴκατι CI. 1840, 10 = ai. *vinçatī* lt. *viginti*. Ion. att. εἴκοσι, ebenso lesb. COLL. 214, 21 (324 v. Chr.), auch auf späteren dorischen Inschriften durch Einfluss des Attischen, verdankt sein ο wohl dem Ordnungszahlwort εἰκοστός, das seinerseits durch τριακοστός u. s. w. hervorgerufen ist. -κοντα als Plural steht im Abstufungsverhältniss zu dem Dual -κατι in *ἑκατι*, s. die Flexionslehre. Von -κοντα mag

auch das *v* von *ἰκάντιν· εἴκοσιν* Hes. stammen, wenn diese auch durch ihr auslautendes *v* sehr merkwürdige Form überhaupt existiert hat.

ἀκτίς Stral vgl. ai. *aktú-* Licht got. *ūhtob* aus **unhtobn-* Morgen. SAUSSURE a. a. O. 24.

ἐλαφρός leicht, schnell = germ. *lungra* (as. ahd. *lungar* mhd. *lunger* rasch) idg. **rnghrō-*. KLUGE a. a. O. 19.

lesb. *ἄμμαε* uns aus **ἄσμε:* ai. *asmá-* got. *uns* idg. **nsmé-* oder **msmé-*. SAUSSURE a. a. O. 25.

ἄ-παξ ἄ-πλόος aus **σμ-παξ *σμ-πλόος* von *έν-* = *σμε-*: vgl. lt. *sim-plex* ai. *sakrt.* SAUSSURE a. a. O. 34.

ἄτερ ausser, ohne aus **sntér:* mhd. *sunder* ausser, ohne an. *sundr.* BUGGE, Bzbb. Beitr. 3, 120.

ἄσος Schlamm, aus **sntí-*: lt. *sentina* Bodensatz. FRÖHDE, Bzbb. Beitr. 7, 85.

Anm. Zahlreiche andere anlautende *a-* erklären aus sonantischem Nasal FICK, Bzbb. Beitr. 5, 168. 7, 95 und BURY, ebda. 7, 80 ff. 338 ff., nur zum geringsten Theile mit einiger Wahrscheinlichkeit.

B. Die *e*-Reihe in suffixalen Silben.

19. Dieselben Erscheinungen des Vocalismus, die in den vorhergehenden §§ in Wurzelsilben betrachtet worden sind, zeigen sich auch in suffixalen Silben, sowohl der Ablaut *e o* = idg. *e o* als die Ausstossung des *e*.

a. Stammbildende Suffixe.

Sehr klar tritt der Wechsel zwischen *e* und *o* = idg. *e* und *o* in dem sogenannten thematischen Vocal der Verba der zweiten Hauptconjugation zu Tage: *φέρ-ε-τε* = ai. *bhár-a-tha* lt. *veh-i-te* got. *vig-i-þ* ksl. *vez-e-te* gegenüber *φέρ-ο-μας φέρ-ο-ντι* = ai. *bhár-ā-mas*¹⁾ *bhár-a-nti* lt. *fer-i-mus* aus **fer-o-mus fer-u-nt* got. *vig-a-m vig-a-nd* ksl. *vez-o-mü* (Ao.) *vez-ati*. Idg. sind *bhér-e-te bhér-o-mas*²⁾ *bhér-o-nti*. Im Optativ erscheint der thematische Vocal durchaus als *o*: *φέρ-ο-ι-μεν φέρ-ο-ι-τε*; ebenso vor dem Participialsuffix *-ντι*: *φέρ-ο-ντι* (= ai. *bhár-a-nt* got. *vig-a-nd*, das lt. *ferent-* ist abweichend) und *-μενο*: *φερ-ό-μενο* (ai. *bharamāna*- vgl. u.).

Das Suffix der Stämme auf *-o-* (*-no- -mo- -to-* u. s. w.)

1) Über das *ā* s. J. SCHMIDT, KZ. 25, 7.

2) Der ursprüngliche Vocalismus des Personalsuffixes ai. *-mas* ist nicht mit Sicherheit festzustellen, vgl. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 157 f.

erscheint fast durchweg als *o* griech. *o*: ἵππ-ο-ς ἵππ-ο-ν ἵππ-ο-ιο u. s. w. *e* = gr. *e* ist im Vocativ ἵππ-ε sicher: ai. *ápsa* lt. *equē* ksl. *vīūce* lit. *vilkē* got. *vulf*. In den dorischen Locativformen auf *-ει* wie εἶ παῖ τούτῃ τεῖδε, denen sich die gemeingriechischen Modaladverbien wie ἀθεεῖ πανδημεῖ anschliessen, ist die ursprüngliche Vocalisation des Locativs zu erkennen. Auch im Instrumental Singular (πῆ ἄλλῃ), Genitiv Singular (got. *fiskis*) und Genitiv-Dativ Dual (δουεῖν) hat man die *e*-Form des Suffixes anerkennen wollen: BRUGMANN, MU. 2, 244. VICTOR HENRY Étude sur l'analogie S. 230. Vgl. die Flexionslehre.

Das neutrale Suffix ai. *-as-* hat in allen Casus *e*, nur im Nom. Acc. Sing. *o*, daher νέφος gegenüber νέφε(σ)ος u. s. w. BRUGMANN, KZ. 24, 16 ff. Das geschlechtige αὐ(σ)ως ἡώς (vgl. ai. *usás-*) Morgenröthe flectierte ablautend, Gen. *αὐ(σ)έ(σ)ος, Acc. *αὐ(σ)ῶ(σ)α; beide sind ausgeglichen wie πωδ- und πεδ- o. § 8. Als eine Spur des alten Unterschiedes dürfen wir, wie es scheint, αἰδες- in αἰδέσσομαι ἀναιδές- neben Nom. αἰδώς betrachten. Die Adjectiva auf *-ης -εσ* zeigen in allen Casus die Suffixform *-es*.

Die ursprünglichen Vocalverhältnisse des Comparativsuffixes griech. *-ίων* und des Participialsuffixes im activen Perfect sind sehr dunkel; es scheint sicher, dass auch hier ein ursprünglich regelmässiger Wechsel des *o*- und *e*-Lautes statt gefunden habe, von dem auch im Griechischen noch einzelne Spuren sich erhalten haben. Aber die Reconstruction des alten Zustandes ist sehr schwierig und viel umstritten; vgl. die Flexionslehre.

Schwache Suffixformen mit Ausstossung des *e*.

20. Die sogenannten schwachen Casus der idg. Declination (im Singular der Instrumentalis, Dativ und Genitiv, im Dual und Plural alle Casus mit Ausnahme des Nominativ, resp. Dual Acc.; auch Acc. Plur.?) zeigen bei einer Anzahl von Suffixen eine Form, in welcher in Folge ursprünglicher Accentverhältnisse das *e* ausgestossen erscheint. Das Griechische hat nur Reste dieser abstuften Flexionsweise bewahrt, die unten an ihrem Orte zur Sprache kommen werden. Auch der secundären Stammbildung liegt häufig der schwache Stamm zu Grunde. Hier werden nur Erscheinungen besprochen, wo die Liquida *r* und die Nasale in Frage kommen.

Die Verwandtschaftswörter und diejenigen, die ihrer

Flexion folgen, zeigen auch im Griech. noch abstufende Flexion. Das ρ der schwachen aus -τερ- durch Auswerfung des ε entstandenen Suffixgestalt -τρ- übt consonantische Function überall, wo ihm ein Vocal folgt: πατρ-ός πατρ-ί, ebenso in Ableitungen wie πάτρ-ιος φράτρ-ᾶ. Vor folgendem Consonanten muss es sonantisch werden, daher regelmässig πατρά-σι vgl. ai. *pitr'-su*. BRUGMANN, Stud. 9, 363 ff. BRUGMANN will auch in ἀνδρά-ποδον den im Ai. im ersten Gliede von Zusammensetzungen erscheinenden schwachen Stamm *nr-* wiedererkennen. Die Nomina agentis auf -τερ- haben in Femininis wie ἀλετρις u 105 αὐλητρ-ίς ψάλτρ-ια σὺλ-λήπτρ-ια die schwache Suffixgestalt, während in hom. δμήτειρα δρήσειρα ληι-βότειρα πουλυβότειρα die Form auf -τερ- erscheint; eine Vermuthung über das ursprüngliche Verhältniss s. bei J. SCHMIDT, KZ. 25, 37.

Anm. Über das Verhältniss von -τερ- -τορ- -τωρ- so wie das entsprechende von -μεν- -μον- -μων- vgl. die Flexionslehre.

Von der abstufenden Flexion der Stämme mit Suffix ai. -an-, wonach in den schwächsten Casus, deren Suffix consonantisch anlautete, für -an- sonantischer Nasal oder sein Stellvertreter eintreten musste (ai. *ukṣá-bhis ukṣá-su* für **ukṣn-bhis* **ukṣn-sú* von *ukṣán-*), ist das pindarische (z. B. Ol. 7, 24) φρασίν, auch auf einer altattischen Inschrift Rh. M. 34, 181, ein interessanter Rest. Es steht für φρν-σί vom schwachen Stamme φρν neben dem starken φρεν, der sonst in der ganzen Flexion und so auch im attischen φρεσί durchgedrungen ist. Auch das Femininum πρό-φρασσα (d. i. πρό-φρντῖα) zu πρόφρον- und das Verbum εὐφραίνω zeigen diesen schwachen Stamm, im letzten Falle -αν- wegen des folgenden ῖ. Einen entsprechenden Dativ will J. SCHMIDT, KZ. 25, 39 Anm. in hom. ἀγκάσ' (gewöhnlich ἀγκάς geschrieben) = ἀγκάσι zu ἀγκών erkennen. Ebenso in abgeleiteten Verben wie ποιμαίνω von ποιμέν-, τεκταίνομαι von τέκτον-, πεπαίνω von πέπον-, πιαίνω von πιον-. Die schwache Form eines -an- Stammes steckt auch in ἔλα-φος Hirsch = ἔλν-φο- vgl. lit. *élnis* Elenthier ksl. *jelenŭ* Hirsch gr. ἔλλός junger Hirsch = ἔλ-ν-ό- und ai. *rṣa-bhá- vṣa-bhá-* Stier von **rṣan-* (zd. *aršan-*) *vṣan-*. Ferner λίμν-η zu λιμήν, ποίμνῃ zu ποιμήν u. a. Material bei BRUGMANN, Morph. Unt. 2, 148 ff.

Das Participialsuffix -nt-, an consonantische Stämme an-tretend, gab im Ai. z. B. von Wz. *vaç* wollen *uçántas* im Nom. Plur. aus idg. *ukéntas*, *uçatás* im Gen. Sing. aus idg. *ukéntás*.

Im Griech. ist das dor. Part. Fem. ἔασσα kret. ἰάττῃ Gortyn 8. 47 = οὔσα genau = ai. *satī* für **s-nt-ī*, nur dass statt der zu erwartenden schwachen Wurzelform *s* die starke *ś* durch Analogie eingetreten ist: Grdf. **ś-nt-īa*, daraus **śatīa*. Die starke Form des Masculinum mag **śavt-* = (ē)*śnt-* gewesen sein, die schwache **śat-* z. B. Gen. **śatos* für **śntās* = ai. *satās*. -avt- für -nt- haben die Participia des sigmatischen Aorists wie λῦσ-avt- mit Verschiebung des Accents (urspr. λῦσ-nt) und Ausdehnung der starken Form über die Casus obliqui und das Femininum (λῦσ-avt-ος für *λῦσ-at-ος, λῦσ-āσα d. i. λῦσ-avt-īa statt *λῦσ-ασσα aus λῦσ-at-īa). Wenn γεκᾶσα ἐκοῦσα, wie M. SCHMIDT bei Hes. statt des überlieferten γεκαθά hergestellt hat, richtig ist, so gehört es auch hieher (für *Flex-avt-īa*), allerdings mit starken Modificationen der als ursprünglich zu erwartenden Form ¹⁾).

Nasalis sonans erscheint ausserhalb der stammabstufenden Declination noch in folgenden stambbildenden Silben:

a) Im Nom. Acc. Sing. der Neutra auf -man: ὄνομα für ὄνομν wie ai. *nāma* für **nāmn*, lt. *nōmen* ksl. *imę*. Auch das *a* der obliquen Casus steht für Nasalis sonans; das -τ- in den obliquen Casus (-ματ-) ist ein neues Suffix, -ματ- = -*mnt-* lat. -*ment(o)* in *cognomentum*. Vgl. die Flexionslehre. -av- erscheint vor -ξ- in den abgeleiteten Verben wie ὀνομαίνω ἀσθμαίνω θαυμαίνω κῶμαίνω λῦμαίνομαι πημαίνω σημαίνω u. a. In *νώνουμος* fungiert *n* als Consonant vor der vocalischen Endung wie in ai. Gen. *nāmnas*.

In Compositis erscheint die Form mit -*mn-* in ὄνομα-κλυτός χειμά-ρροος ἄρμα-τροχίτή αίμα-κουρλαί, meist sind die Analogiebildungen mit -ματ- eingetreten, Beispiele bei G. MEYER, Stud. 5, 64 ff.

b) In den Zahlwörtern

ἑπτὰ ai. *sāpta* ved. *sapta* lt. *septem* got. *sibun*;

ἐννέα ai. *nāva* lt. *novem* got. *niun*;

δέκα ai. *dāca* lt. *decem* got. *tuihun*.

Dagegen war der Auslaut von πάντες *e*, wie lt. *quinque* got. *fimf* (nicht **simfun*) zeigen. Nasalis sonans erscheint

1) Wurzel ist *Flex* = ai. *vaç* wollen; es würde also das Femininum des Participis *vaçatī* für **vaç-nt-ī* entsprechen. Dabei ist im Griech. 1) die starke Stammform statt der schwachen eingetreten, wie in ἔασσα; 2) die starke Form des Suffixes statt der im Femininum notwendigen schwachen (*Flex-at-īa*); 3) der Accent verschoben, der übrigens in der SCHMIDT'schen Conjectur selbstverständlich unsicher ist, für den aber ἰ-στᾶσα für ἰ-στα-vt-īa das notwendige Vorbild sein würde.

auch in ἔνατος und δέκατος und in den Zusammensetzungen mit ἑπτα- ἑννεα- δεκα-; ἕξα- ist natürlich Analogiebildung, vielleicht auch ὀκτα-, obwohl man hierin mit Rücksicht auf lt. *octin-genti* altfries. *achtun-da* und ai. *aṣṭá* (so ved., class. skr. *áṣṭa*) eine alte Nebenform mit sonantischem Nasal sehen könnte. SAUSSURE a. a. O. 30, anders OSTHOFF, Morph. Unt. 1, 104.

b. Flexionsendungen.

21. Die Endungen der dritten Person Pluralis waren idg. primär *-nti* Med. *-ntai*, secundär *-nt -nto*; so treten sie an die vocalisch auslautenden Stämme der thematischen Verba an: φέρο-ντι φέρο-νται = ai. *bhāra-nti bhāra-ntē*. Beim Antritt an consonantisch auslautende Stämme musste das *n* sonantisch werden und erscheint demgemäss im Griechischen, wenn es unter dem Hochtton steht, als *-av-*, in tieftoniger Silbe als *-a-*. Tieftonig war es in den medialen Endungen, deren Betonung ursprünglich *-ntai -ntó* war (ved. noch *rihaté duhaté* u. a. DELBRÜCK Ai. V. 73), daher γε-γράφ-αται ἐ-τε-τάχ-ατο ἦ-αται sie sitzen = ai. *ásatē* idg. *ēsntai*¹⁾. Durch Analogie ist die Endung über ihr ursprüngliches Gebiet hinaus ausgedehnt, daher z. B. βε-βλή-αται neben ursprünglichem βέ-βλη-νται, boiot. ἐστροπεύαθη COLL. 476, 5. 483, 10. 485, 6; andererseits ist ἦνται eine Analogiebildung, indem man ἦ- als vocalische Wurzel fasste. Näheres s. in der Flexionslehre. Die Endungen des Activs tragen den Hochtton ursprünglich auf der Nasal-Silbe: ai. *lih-ánti* aus idg. *righ-nti*, Impf. *á-lih-an* aus idg. *e-righ-nt*. Daher im Griechischen *-αντι* ion. att. *-āσι*, Ipf. *-αν(τ)*. Beispiele des Präsens sind ἴ-āσι sie gehen aus **ἴ-αντι* = ai. *y-ánti* idg. *ḷ-nti* Wz. *ei* und hom. ἔ-āσι sie sind aus **ἔσ-αντι* für **σ-αντι* mit Verallgemeinerung der starken Form ἔσ- = ai. *sánti* idg. *s-nti*²⁾. Im Perfect ist dor. *-αντι* (ἐστᾶν-αντι) boiot. *-ανθι* (ἐκτεθήκανθι) ion. att. *āσι* (γε-γράφ-āσι) häufig. Das bei Dichtern seit Homer vorkommende *-άσι* (πεφύκᾶσι η

1) Die starke Wurzelform ἦσ- = ai. *ās-* ist im Medium unursprünglich, aber wahrscheinlich schon in vorgriechischer Zeit eingedrungen, wie in κείμαι.

2) Die ursprüngliche Form **σάντι* = **snti*, die griech. zu **άντι* oder **άντι* werden musste, lässt sich noch wiedererkennen im dor. boiot. ἐντί att. εἶσι, nur dass hier das ursprüngliche *α* durch den Einfluss des *ε* in den übrigen Personen ebenfalls zu *ε* geworden ist. OSTHOFF, KZ. 24, 422. Lt. *sunt* ist gegenüber osk. *set* umbr. *sent* nach der thematischen Conjugation umgeformt.

114 λελόγγασι λ 304, bei Herodian 2, 16, 18 aus Xenophanes μεμαθήκασι πεφήνασιν aus Antimachos νενεύκασιν, ausserdem noch ἐσκήκασι Nik. Ther. 789, λελόγγασι Emped. 314. 336) ¹⁾, -ᾶτι in ἐθώκατι· εἰθώασι Hes. und in phokischem ἐρηγεύκατι CAUER ² 223 a, 40 ist wohl identisch mit ai. -ati in der 3. Pers. Plur. reduplicierender Verba wie *dádati dádhati píprati* (DELBRÜCK Ai. V. 63) und im Griech. frühzeitig von den später untergegangenen Präsensformen ins Perfect übertragen; vgl. J. SCHMIDT, KZ. 27, 394. Secundär ist -av in ἦσ-av = ai. *ásan* idg. *ēs-nt* (eigentlich *e-s-nt* = *ě-σ-av* mit schwacher Wurzelform); im Aorist *ě-lūs-av*, durch Übertragung weit über ihr ursprüngliches Gebiet hinaus verbreitet.

Die secundäre Endung der ersten Person Singular -m wurde beim Antritt an consonantische Stämme sonantisch, also, als unbetont, zu griech. α. So ἦα ich war aus *ἦσ-m Wz. *ēs* ²⁾, die 1. Singular des sigmatischen Aorists *ě-lūs-α* aus **ě-lūs-m*.

Aus der Nominalflexion kommen hier die Endungen des Accusativ Singular und Plural der consonantischen Stämme in Betracht. Die Endung des Acc. Sing. ist -m, das an vocalische Stämme ohne Alteration antritt: ἦπο-ν = ai. *ápa-m*, nach consonantischen zum sonantischen Nasal werden muss: πόδ-α aus **pod-m* (ai. *pádam* kann nicht als directe Fortsetzung dieser Grundform angesehen werden, trotz J. SCHMIDT, KZ. 27, 283). Dasselbe geschah mit dem Nasal der Endung -ns des Plural-Accusativs: neben kret. ἦπον-ς (att. ἦπους) steht πόδ-ας aus **pod-ns* (ai. *-ás* mit unursprünglicher Betonung des Casussuffixes?). Die kretischen Accusative auf -avς von consonantischen Stämmen können nicht als etwas älteres angesehen werden, sondern sind Analogiebildungen, s. die Flexionslehre.

Unregelmässigkeiten der Lautvertretung in der e-Reihe.

Unregelmässige Vertretung von e.

22. a) α für ε.

τράπω: kret. ἐπιτραψῶ CI. 2555, 21. Herod. τράπω z. B. 1, 63 τράπουσι. — episch attisch τρέπω.

τράφω: kret. τράφειθαι Gortyn 8, 50. Pind. z. B. Pyth.

1) Über πεπάγγασιν Alk. frg. 34, 2 s. MEISTER 1, 81.

2) Nicht identisch mit ai. *ásam*, das vielmehr = *ξον* (ohne Augment) ist.

2, 44 τράφοισα. τράφεν der Megarer in Ar. Ach. 788 ΜΕΙΝ. = τρέφειν. — episch τρέφω z. B. ξ 223 (daher muss τραφέμεν Hesiod. Theog. 480 Ao. sein). att. τρέφω. delph. τρέφω CURTIUS Anecd. delph. 43 (durch attischen Einfluss?).

τράχω: τράχων Pind. Pyth. 8, 32. — ep. τρέχω z. B. Ψ 520 τρέχει. att. τρέχω. Herod. 7, 57 τρέχων. Auf delphischen Manumissionsurkunden häufig ἀποτρέχων z. B. CURTIUS An. delph. 5, 9. ἀποτρέχουσα 4, 6.

στράφω: Sophr. frag. 78 ΑΗΡ. ἐστράφθη. — στρέφω auch auf der dorischen Inschrift aus Priene CI. 2905 d 13 ἐπιστρέψαν[των], CI. 1838 b 11 aus Korkyra στρέψαι.

Da den nur mit dem thematischen Vocal gebildeten Präsenstämmen ε zukommt (§ 5), ist α, das nicht nur auf dorischem, sondern auch auf neuionischem Sprachgebiet vorkommt, nothwendig hystero-gen und wahrscheinlich durch Anlehnung an die Aoriste und Perfecte ἔτραπον ἔτραπον *ἔτραχον *ἔστραφον ἔτραπην τέτραμμαί u. s. w. mit ρα = voc. r entstanden.

Ein allgemein griechisches Beispiel desselben Processes liegt vielleicht vor in γράφω. Den zu einem Präsens *γρέφω Aorist *ἔ-γραφ-ον Perf. Med. γέγραμ-μαι Ao. Pass. ἐ-γράφ-ην gehörenden Ablaut o zeigen in verschiedenen Dialekten Bildungen mit Suffix -ο- und -εο-: Elysch γροφεύς COLL. 1152, 8 = IA. 112. Taf. v. Herakleia 1, 84 ἀνεπιγρόφως. kretisch ἀπόγροφον Inschr. BERGMANN's 55. ἀντίγροφον Inschr. v. Anaphe RANGABÉ 820, 22. argivisch συγγρόφου LE BAS-FOUCART 159 h. συγγρόφοι 157 a. γροφεύς SCHNEIDEWIN, Philologus 9, 588. γροφεύσαντα CI. 1125 (röm. Zeit.) lesb. γρόππατα = γράμματα in dem archaisierenden Epigramm der Balbilla auf der Memnonsäule COLL. 320, 14 (γρόππα = γραπτά ebda. COLL. 321, 20?). Aber in Verbalformen auch hier α: Taf. v. Herakleia ἀνγράφεν ἀνγράψαι 1, 126 γεγραμμένα 1, 128. lesbisch γράφοι COLL. 213, 3, auch γράφαις COLL. 281 c, 8 u. s. w. (MEISTER I, 50). Auffallend ist nur das melische γρόφων = γράφων, wie man das ΓΡΟΠΗΘΝ auf der alten Inschrift IA. 412, 2 liest¹⁾. *γρέφω würde ksl. *greḃa* grabe trefflich entsprechen.

Schwierig zu beurtheilen ist τάμνω: διατάμνοντος Taf. v. Herakleia 1, 12 διατάμνοντα 2, 65. 72. kretisch ἀπ[ο]τάμνηται CI. 2554, 16. τάμνοισαι Pind. Ol. 12, 6. Homer (z. B. Γ 105)

1) Γρόφων auf der alten megarischen Inschrift IA. 12, 3 ist ein Künstlername; als solchen fassten auch das melische γρόφων WELCKER und BERGK; KAIBEL und RÖHL halten hier an γρόφων = γράφων fest. FIERLINGER, KZ. 27, 438 fasst γρόφω als *ghrḃhō* mit langem vocalischem r.

Hesiod Herodot (2, 65) *τάμνω*. — *τέμνω* attisch und γ 175 überliefert. Letzteres kann keine ursprüngliche Form sein, da die Präsensbildung mit *-νω* schwache Wurzelform verlangt: es ist angelehnt an das thematische Präsens *τέμω* (*τέμει* N 707) mit dem Imperf. *ἔτεμον*, das im Att. als Ao. zu *τέμνω* fungiert. Der Ao. zu *τέμω* lautete wohl *ἔταμον* aus *ἔτμον* mit derselben Spaltung des *μ* in vocalisches und consonantisches *m* wie bei *n* in *τανυ-* s. oben § 15. Danach kann *τάμνω* gebildet sein, denn die Form direct auf *τμνω* zurückzuführen, darin macht die Vertretung von *m* sonans in ursprünglich unbetonter Silbe bedenklich.

23. Anderer Art ist jedenfalls das lokrische Präsens *φάρειν* tragen auf der hypoknemidischen Inschrift a 6. 10 gegenüber allgemein griechischem und europäischem *φέρω* u. s. w. Dies gehört in einen Kreis von Erscheinungen, wo urgriechisches *ε* vor *ρ* den Übergang in *α* erfahren hat (vgl. BRUGMANN, Stud. 5, 328; HAVET, Mém. de la soc. de ling. 2, 167; anders ALLEN, Stud. 3, 219; J. SCHMIDT, KZ. 23, 340), und zwar im Lokrischen und im Elisischen. Die Beispiele sind:

Lokrisch *φάρειν* Inschr. d. Hypokn. IA. 321 a 6. 10: *φέρω* s. o.

φεισπαρίων ebda a 10: *φείσπερος* lt. *vesper*.

αὐταμαρόν ebda b 8 *ἀμάραι ἀμάραις* b 17 *ἀμαρᾶν* Inschr. v.

Oiantheia (IA. 322) a. 5: *ἡμέρα*.

πατέρα Hyp. b 11: *πατέρα* mit idg. *e*, s. o.

ἀνοφτόροις ebda b 14: *ἀμφοτέρος* vgl. lt. *dez-tero*¹⁾).

Elisch *φάργον* COLL. 1149 = IA. 110: *ἔργον* gemeinagr., auch neuelisch *εὐεργέταρ* Inschr. des Damokrates (COLL. 1172) 19. 22. 28.

πᾶρ πολέμω COLL. 1149 = IA. 110, *πᾶρ τᾶρ γὰρ* COLL. 1168 = IA. 121²⁾): gmgr. *περί* für *πέρι* vgl. lt. *per ai. pári* mit *e*.

ἐλευθάρως auf einer in Olympia gefundenen Bronze COLL.

1) Der ursprüngliche Vocalismus des Suffixes *-τερο-* ist allerdings nicht sicher. Auf keinen Fall aber ist das *ε* der gemeingriechischen Form aus dem *α* der lokrischen hervorgegangen.

2) *πᾶρ* stand jedenfalls auch auf der elischen Bronze COLL. 1151, 1 = IA. 119. Dagegen fasst wohl KUMANUDIS Σολλ. λέξ. 262 mit Unrecht das *παρ-* in *παρπύρφυρος παρραπτώς* einer thebanischen Inschrift (COLL. 714) als *περι-*, da diese Präposition im Boiot. die gemeingriechische Form hat; allerdings steht in der erwähnten, sachlich schwierigen Inschrift *περπύρφυρος*, wie es scheint, synonym mit *παρπύρφυρος*.

1161 = IA. 552, die trotz KIRCHHOFF's Zweifeln wohl elisch ist: ἐλεύθερος vgl. lt. *libero*-.
 φάρην elische Bronze COLL. 1168 = IA. 121.

κώπταροι elische Erzplatte COLL. 1150 = IA. 118: ὀπότερος, vgl. oben ἀνφότερος.

An m. 1. BLASS liest COLL. 1152 = IA. 112 *φάρην* im Sinne von *φέρην* COLL. 1153 = φεύγειν. Indessen macht eben dies elische *φέρην* bedenklich und die Stelle ist überhaupt in ihrer Deutung sehr unsicher. Im Elischen scheint übrigens Wandel von ε in α in noch weiterem Umfange vorgekommen zu sein, vgl. μαποσεε COLL. 1176 (= μα πόησε oder μ' ἀπόησε, s. die Flexionslehre) und εὔσαβέοι COLL. 1151, 15 = εὔσεβοίη. Auch für η erscheint hier *ā*, s. unten.

Attisch βάραθρον Abgrund: hom. βέρεθρον Θ 14 arkad. ζέρεθρα Strab. 8 p. 389, Eustath. 909, 27 vgl. Hes. ζέρεθρα: βάραθρα und δέρεθρον· λίμνη ἀποχώρησιν ἔχουσα. βέρε-θρο-ν wie πέλε-θρον βέφε-θρον von βερ verschlingen, βορά. SPITZER Arkad. Lautlehre S. 5 will das Verhältniss von βάραθρον zu βέρεθρον durch Annahme einer ursprünglich abstufenden Declination erklären: *gérθron grθré*. Allerdings ist eine rein lautliche Erklärung bei der Vereinzelung des Falles im Attischen misslich.

An m. 2. In derselben Weise ist später lt. *e* vor *r* durch *a* wiedergegeben in Οὐαλάριος Cl. 3045 (193 v. Chr.) neben sonstigem Οὐαλέριος; in Λουκαρία Polyb. 3, 86, 5 und Λευκαρία Plut. Rom. 2 = *Luceria*. DITTFENBERGER, Hermes 6, 151. Hieher gehört auch das glossematische βάρβαξ· ἱέραξ παρὰ Λίβυσι Hes. aus **ferFax*- vgl. unten.

24. γά boiot. Ar. Ach. 860. 909, ἰώνγα Kor. frag. 21, ἰώγα Ar. Ach. 898 überliefert (ἰώνγα DIND. MEIN.); τούγα Apoll. de pron. 69. dorisch Epich. 18 AHR. u. ö., Sophr. 51 AHR., Ar. Lys. 105 u. ö. — γέ ionisch attisch kyprisch (Taf. v. Dali 29). Vgl. ksl. -že.

κά zahlreich belegt aus Inschriften von Kreta, den Tafeln von Herakleia, aus Delphi, Lokris, Rhodos und andern Gebieten des Dorismus; aus Elis COLL. 1149, 3 = IA. 110 und oft; aus Boiotien COLL. 482. 488, 71. 489, 46. 712, 22. 802, 9. 1145, 4 (Aegosthenae) u. ö. — Homer. κέ κέν; lesb. κέ z. B. COLL. 214, 32. 281 a, 17 u. ö.; CONZE Reise auf Lesbos XII a 17. c 18; kyprisch Taf. v. Dali 10. 23. 29.

-κα verallgemeinernd in dor. Adverbien wie ὄκα πόκα ἄλλοκα. lesbisch ὄτα κε COLL. 304, 33. πότα z. B. Sapph. 1, 5. ἄλλοτα. — ion. att. ὄτε πότε ἄλλοτε. vgl. lt. -que osk. umbr. -pe -p got. -h.

Auf den Tafeln von Herakleia steht 1, 17. 87 ἄνωθα von

oben, 1, 57. 101 ἔμπροσθα vorn. Die Grammatiker geben mehrfach solche Adverbia auf -θα gegenüber gmgr. auf -θε -θεν als dorisch und äolisch an. Wenn man berücksichtigt, dass auch den Dorern -θεν nicht fremd war (φορινθόθεν auf dem argivischen Helme IA. 32, megarisch ὄθεν Ar. Ach. 821 ΜΕΙΝ., ätolisch μηθαμόθεν CI. 2350, 3 (3. Jhd. v. Chr.) μηθαμόθεν CI. 3046, 10 (193 v. Chr.), dass die Äoler nach Apoll. de adv. 563, 19 οὐράνοθεν ἄλλοθεν sagten, dass bei COLL. 213, 19. 214, 2. 7. 8. 10. πρόσθε, COLL. 273, 3 κάτωθεν steht, wie auch bei Alkaios frg. 9 πάροιθεν, 15 κατόπερθεν, 86 ἄλλοθεν und κήνοθεν überliefert ist, wenn man endlich den seit Homer im Griechischen überall geltenden verschiedenen Gebrauch von ἔνθα und ἔνθεν erwägt: so wird es fast gewiss, dass -θα und -θε -θεν von Anfang an verschiedene Bildungen waren. Verwickelter liegen die Verhältnisse bei γὰ γέ, κά κέ κέν. Man vergleicht ersteres mit ai. *gha ha*, letzteres gewöhnlich mit ai. *kam*, OSTHOFF Perf. 342 mit ai. *cam*. Das arkadische κάν, das man auf der Bauinschrift von Tegea las, ist haltlos, die Inschrift kennt ἄν (auch εἰ δ' ἄν) und darum ist κᾶν (oder allenfalls mit BECHTEL bei COLL. 1222 κ' ἄν d. i. κε ἄν) zu lesen. Damit fallen auch die Combinationen und Conjectures von H. WEBER Die dorische Partikel κά. Halle 1864, und es bleibt nach wie vor an einer Anzahl dorischer Dichterstellen κᾶ mit schwer zu erklärender Länge des ᾶ stehen. κᾶ kann aus einer Form *kn* oder *km* mit Nasalis sonans entstanden sein, κέν wäre dann die starkstufige Form dazu ¹⁾, κᾶ und κέν also zwei ursprünglich nach Tonlosigkeit und Betontheit unterschiedene Satzdoubletten, die freilich im Griech. beide tonlos geworden sind; κέ kann als Contaminationsbildung aus κᾶ und κέν erklärt werden. Vgl. SPITZER Arkad. Lautl. 8; OSTHOFF Perf. 328. Danach haben auch andre Adverbia den Wechsel von -α und -εν: εἶτα ἔπειτα und εἶτεν ἔπειτεν, ἔνεχα und ἔνεχεν, auf attischen Inschriften mit immer mehr zunehmender Häufigkeit des ἔνεχεν nach GEYER Observ. epigr. de praep. graec. p. 13, spät sogar ἔνεχε (s. PASSOW). Für das verallgemeinernde -τε beweist das lat. -que altes e; dorisch -χα braucht damit nicht identisch zu sein; das lesbische -τα macht noch besondere Schwierigkeiten, denn Übergang von *q* in *τ* kommt nur vor hellen Vocalen vor. Auch für γέ scheint ksl. -že altes e zu erweisen; die Vermittelung von dor.

1) Ähnlich scheint das Verhältniss von thessal. *μά* aber (Inschrift von Larisa) zu gemeingriechisch *μέν* zu sein.

boiot. γά damit ist ebenso schwierig wie die der baltischen Formen *-gi-gu*. So bleiben hier eine Menge ungelöster Fragen, in welche auch die Auseinandersetzungen von OSTHOFF Perf. 327 ff. nicht allzu viel Licht gebracht haben.

25. b) o für ε.

Der boiotische, also einheimische Name der Stadt Ὀρχομενός war Ἐρχομενός: alte Münzen und alle orchomenischen Inschriften im Dialekt (MEISTER I 215). Hesiod. frg. 201, 1. Pind. Ol. 14, 4. Auch die arkadische Stadt hiess Ἐρχομενός: Ἐρχομενιοί IA. 70, 11 und Münzlegende EP COLLITZ 1212.

Für Ἐρχιεύς, Bewohner des attischen Demos Ἐρχία, steht einmal bei KUMANUDIS Ἐπιγρ. Ἀττ. ἐπιτ. 472, 3 Ὀρχιεύς.

Ob lesbisch ὄρπετον Sapph. frg. 40, 2 wirklich = ἐρπετόν ist — allerdings dann eine wenig schmeichelhafte Bezeichnung des Eros — muss dahin gestellt bleiben, auch wenn man die Ausführungen von AHRENS 2, 505 nicht billigt.

Auf einer Vase CI. 7435 steht Τριπτόλομος (vgl. lat. *Ptolomaeus*), auf einer andern 7434 Περισόφαττα durch Einfluss des Labials.

Auf knidischen Amphorenhenkeln (DUMONT Inscr. céram. p. 266, no. 125; p. 216, no. 444) liest man Ἴππομόνευς Μενοκράτεω, vielleicht blosser Schreibfehler.

ῥθρις Zonar. c. 1428 für ἔθρις = ai. *vádhri-* entmannt (bei Hes. auch ἴθρις).

Unregelmässige Vertretung von o.

26. Mehrere hier besprochene Fälle sind etymologisch unklar, daher bleibt es zweifelhaft, ob sie hieher zu stellen sind.

Auf zwei pamphyliischen Inschriften aus Aspendos (COLLITZ 1260. 1261) steht περτέδωκε = προσέδωκε. Ksl. *proti* lt. *port-* umbr. *pur-* scheinen auf o zu weisen. Eigenthümlich ist lit. *prėsz* gegen, wider, lett. *pretti*, wozu auch das freilich nur aus einem späten Grammatikercitat bekannte äolische πρές (MEISTER I 44) zu gehören scheint.

Der einheimische Name der Insel Corfu war Κόρυφα z. B. CI. 1844, 3 und auch CIA. I 179, 17. 18. II Add. 49 b 19 Κορυφαίων, vgl. lt. *Corcyra*; die gmgr. Form aber Κέρκυρα (schon CIA. II 49, 6 aus 375 v. Chr.). Der Name ist wahrscheinlich eine reduplicierte Bildung wie μορμόρω πορφόρω (FRITZSCHE, Stud. 6, 293). Ebenso γοργύρα Wasserleitung, wofür Alkman frg. 132 γεργύρα brauchte.

Lesbisch ἔδοντες (nach Grammatikern) für ὀδόντες Zähne ist gewiss nur volksetymologische Anlehnung an ἔδω ich esse; die Qualität des gmg. o ist allerdings unsicher. Ebenso wohl auch lesbisch ἔδονη für ὀδονή als dolor edax; ob damit etwa zufällig die richtige Etymologie getroffen ist, bleibt gleichgiltig.

Ἰππεδάμου auf einer rhodischen Töpferinschrift Ἀθήν. 3, 228 no. 91 wird, wenn es mehr als ein Schreibfehler ist, mit dem bei Herodian dorisch genannten ἀνδραφόνος = ἀνδροφόνος zu vergleichen sein, wahrscheinlich Vulgärformen, welche an das ngr. e für tonlose Vocale erinnern (vgl. HATZIDAKIS Μελέτη ἐπὶ τῆς νέας Ἑλληνικῆς S. 46 f.). So steht auch auf einer alten Inschrift aus Amorgos ROEHL Inscr. 17, 26 = CAUER² 513 Διενύσαι.

Unsicher muss die Priorität von ε oder ο bleiben in

boiotisch Τρεφώνιος COLL. 414, 1. 423. 425, 9. 429, 2. 430, 2; vulgär Τροφώνιος; vgl. den Namen des boiotischen Sees Τρεφία oder Τροφία BURSIAΝ Geogr. v. Griech. 1, 201.

boiot. ὀβελός COLL. 802, 8. ἡμιωβελίω 712, 20. delphisch ὀδελός CI. 1690. tarentinisch ἡμιωδέλιον Journ. of Hellen. Stud. 4, 156. kretisch ὀδελόν ὀδελόνας I. v. Gortyn 2, 13. 14. attisch δωβελία ἡμιωβελίον ὀβελίσκος neben attisch (auch boiot. z. B. COLL. 502) ὀβολός, ὀβελός nur CIA. IV 3 c, 5 (MEISTERHANS 9). Da das Wort nach dem Zeugnis des Aristoteles bei Pollux 9, 77 ursprünglich identisch ist mit hom. ὀβελός Bratspiess, megarisch ὀδελός Ar. Ach. 796, so ist die Priorität des ε wahrscheinlich (CURTIUS 476 zu βέλος, ROTH, KZ. 19, 218 zu lt. *veru*, sehr unwahrscheinlich FICK 2, 11 *ὄγ-ελο- zu ἄγ treiben als »Treibstecken«). ὀβολός wohl durch Assimilation an die beiden ändern ο, wie auch att. τριώβολον πεντώβολον δεκτώβολον.

Für Ἀπόλλων war weit verbreitete dorische Form Ἀπέλλων: lakonisch Ἀπέλωνι öfters Ἐφημ. ἀρχ. 3, 203 ff., megarisch CI. 1065; kretisch Inscr. v. Dreros a 19. 23. (dagegen Ἀπόλλων CAUER² 117, 11. 14. CI. 2555, 13); GERHARD Etr. u. camp. Vasenbilder Taf. C; pamphytisch Ἀπέλωνα COLL. 1267, 30; in Syrakus [τ]ῶπέλ(λ)ωνι IA. 509 (aber Ἀπόλλωνα in der Inschrift des Apollotempels von Selinus IA. 515, Ἀπόλλωνος in einer Inschrift aus Metapont IA. 540); delphisch Ἀπελλήιος CI. 1705 a; herakleiotisch Ἀπελλαῖος Taf. 1, 2. 95, ein auch bei Delphiern, Makedonen, am Bosporos (CI. 2108 f. 8) vorkommender Monatsname. Von weiterer Verbreitung legt der auch unter nicht dorischer Bevölkerung häufige Mannsname Ἀπελλᾶς Ἀπελλῆς, der tenische Monat Ἀπελλαιών CI. 2338, ark. Ἀπελλίων COLL.

1190 Zeugniß ab. Thessal. Ἄπλουνος Ἄπλουσι COLL. 345, 22. 44; 368; 372. Die Etymologie ist dunkel; offenbar liegt alte, später verschieden ausgeglichene Stammabstufung mit ε, ο und Ausfall des Vocals vor. Vgl. PRELLWITZ, Bzbb. Beitr. 9, 328.

Anm. Hier sei die elische Form der Präposition ὑπό erwähnt, ὑπα- in ὑπαδυγίσις = ὑποδυγίσις COLL. 1154, 9 = IA. 113 b, das auch in COLL. 1159 = IA. 117 zweimal zu stehen scheint. ὑπά wird von Grammatikern äolisch genannt und ist in ὑπαδεδρομακεν Sappho 2, 10 wirklich überliefert. Es ist wohl den Präpositionen κατά παρά ἀνάδιὰ μετά angeglichen. Unhaltbar sind die Combinationen von J. SCHMIDT, KZ. 27, 282 ff.

Unregelmässige Vertretung von sonantischem r.

27. a) Dialektisches.

Aus sogenannten äolischen Mundarten (bes. Boiotisch, Lesbisch) steht die Neigung fest α in der Lautgruppe αρ ρα = voc. r (übrigens auch andre α vor ρ) in ο zu verdumpfen.

Lesbisch στροτάγω COLL. 248, 12. 249, 3. στροταγήσαντα 250, 3 (Zeit des Augustus). στροτ[άγοισι 304 a, 7 (319—317 v. Chr.). στράταγοι 214, 7. 13. Boiotisch ἐστροτεύαθη (= ἐστρά- τευνται) COLL. 476, 5. 483, 10. 485, 6. Νικοστρότιος Νικόστροτος Καλλίστροτος Μνασιστρότιος Σωστρότιος Στροτία (MEISTER 1, 216). στροτιώτης COLL. 712, 8. Στράτων COLL. 713. Νικόστρατος Φιλοστράτω COLL. 503, 24 durch Einfluss des Attikismos wie lesb. στρατάγοις auf der Inschrift aus Lampsakos COLL. 318, 28. — Gmgr. στρατός, auch arkad. στραταγοί Inschr. v. Tegea 9; thessal. Καλλιστράτειος Στρατόνικος Στρατονίκειος Inschr. von Pharsalos, COLL. 326. kretisch σάρτος Gortyn 5, 5; vgl. σάρτοι· αἱ τάξεις τοῦ πλήθους Hes. στρατός ist Particip von στερ Grdf. στρ-τό-.

lesb. βροχέως Sapph. 2, 7. vgl. βρόσσονος· βραχυτέρου Hes.: βραχύς.

ἐπιτρόπησ steht als Conj. Ao. für ἐπιτρέπησ Theokr. 29, 35.

Nach Grammatikeranführungen war auch θροσέως lesbisch; danach schreibt man ihnen auch μορνάμενος· μαχόμενος zu. κόρζα war auf Kypros für καρδία gebräuchlich (κόρζα· καρδία. Πάφιοι Hes.). In dem für äolisch ausgegebenen πτόρμος = att. πταρμός kann ο urspr. ο repräsentieren (§ 10).

Anm. Das Verhältniss von ἀστραπή (seit Herod. 3, 86, ρα = voc. r^p) zu hom. στεροπή kypr. στροπά (Hes., der auch στροπά anführt) bleibt unsicher, es können verschiedene Bildungen einer Wz. στερπ sein. Die verschiedenen Formen des Wortes für »Frosch« βράταχος βρόταχος βόρατος

Lesbisch ἔδοντες (nach Grammatikern) für ὀδόντες Zähne ist gewiss nur volksetymologische Anlehnung an ἔδω ich esse; die Qualität des gmgr. o ist allerdings unsicher. Ebenso wohl auch lesbisch ἐδόνη für ὀδόνη als dolor edax; ob damit etwa zufällig die richtige Etymologie getroffen ist, bleibt gleichgiltig.

Ἰππεδάμου auf einer rhodischen Töpferinschrift Ἀθῆν. 3, 228 no. 91 wird, wenn es mehr als ein Schreibfehler ist, mit dem bei Herodian dorisch genannten ἀνδρεφόρος = ἀνδροφόρος zu vergleichen sein, wahrscheinlich Vulgärformen, welche an das ngr. e für tonlose Vocale erinnern (vgl. HATZIDAKIS Μελέτη ἐπὶ τῆς νέας Ἑλληνικῆς S. 46 f.). So steht auch auf einer alten Inschrift aus Amorgos ROEHL *Imag. Inscr.* 17, 26 = CAUER² 513 Διενύσωι.

Unsicher muss die Priorität von e oder o bleiben in

boiotisch Τρεφώνιος COLL. 414, 1. 423. 425, 9. 429, 2. 430, 2; vulgär Τροφώνιος; vgl. den Namen des boiotischen Sees Τρεφία oder Τροφία BURSIAN *Geogr. v. Griech.* 1, 201.

boiot. ὀβελός COLL. 802, 8. ἡμιωβελίω 712, 20. delphisch ὀδελός CI. 1690. tarentinisch ἡμιωδέλιον *Journ. of Hellen. Stud.* 4, 156. kretisch ὀδελόν ὀδελόνος I. v. Gortyn 2, 13. 14. attisch διωβελία ἡμιωβέλιον ὀβελίσκος neben attisch (auch boiot. z. B. COLL. 502) ὀβολός, ὀβελός nur CIA. IV 3 c, 5 (MEISTERHANS 9). Da das Wort nach dem Zeugnis des Aristoteles bei Pollux 9, 77 ursprünglich identisch ist mit hom. ὀβελός Bratspiess, megarisch ὀδελός *Ar. Ach.* 796, so ist die Priorität des e wahrscheinlich (CURTIUS 476 zu βέλος, ROTH, *KZ.* 19, 218 zu lt. *veru*, sehr unwahrscheinlich FICK 2, 11 *ὄγ-ελο- zu ἀγ treiben als »Treibstecken«). ὀβολός wohl durch Assimilation an die beiden andern o, wie auch att. τριώβολον πεντώβολον δεκάβολον.

Für Ἀπόλλων war weit verbreitete dorische Form Ἀπέλλων: lakonisch Ἀπέλων öfters Ἐφημ. ἀρχ. 3, 203 ff., megarisch CI. 1065; kretisch *Inscr. v. Dreros* a 19. 23. (dagegen Ἀπόλλων CAUER² 117, 11. 14. CI. 2555, 13); GERHARD *Etr. u. camp. Vasenbilder* Taf. C; pamphylich Ἀπέλωνα COLL. 1267, 30; in Syrakus [τ]ῶπέλλ(λ)ωνι IA. 509 (aber Ἀπόλλωνα in der Inschrift des Apollotempels von Selinus IA. 515, Ἀπόλωνος in einer Inschrift aus Metapont IA. 540); delphisch Ἀπελλῆιος CI. 1705 a; herakleiotisch Ἀπελλαῖος Taf. 1, 2. 95, ein auch bei Delphiern, Makedonen, am Bosporos (CI. 2108 f. 8) vorkommender Monatsname. Von weiterer Verbreitung legt der auch unter nicht dorischer Bevölkerung häufige Mannsname Ἀπελλᾶς Ἀπελλῆς, der tenische Monat Ἀπελλαίων CI. 2338, ark. Ἀπελλίων COLL.

1190 Zeugniß ab. Thessal. Ἄπλουος Ἄπλουι COLL. 345, 22. 44; 368; 372. Die Etymologie ist dunkel; offenbar liegt alte, später verschieden ausgeglichene Stammabstufung mit ε, ο und Ausfall des Vocals vor. Vgl. PRELLWITZ, Bzsb. Beitr. 9, 328.

Anm. Hier sei die elische Form der Präposition ὑπό erwähnt, ὑπα- in ὑπαδουγίος = ὑποζυγίος COLL. 1154, 9 = IA. 113 b, das auch in COLL. 1159 = IA. 117 zweimal zu stehen scheint. ὑπά wird von Grammatikern äolisch genannt und ist in ὑπαδεδρόμακεν Sappho 2, 10 wirklich überliefert. Es ist wohl den Präpositionen κατά παρά ἀνάδιὰ μετά angeglichen. Unhaltbar sind die Combinationen von J. SCHMIDT, KZ. 27, 282 ff.

Unregelmässige Vertretung von sonantischem r.

27. a) Dialektisches.

Aus sogenannten äolischen Mundarten (bes. Boiotisch, Lesbisch) steht die Neigung fest α in der Lautgruppe αρ ρα = voc. r (übrigens auch andre α vor ρ) in ο zu verdumpfen.

Lesbisch στροτάγω COLL. 248, 12. 249, 3. στροταγήσαντα 250, 3 (Zeit des Augustus). στροτ[άγοισι 304 a, 7 (319 — 317 v. Chr.). στρόταγοι 214, 7. 13. Boiotisch ἐστροτεύαθη (= ἐστράτευνται) COLL. 476, 5. 483, 10. 485, 6. Νικοστρότιος Νικόστροτος Καλλίστροτος Μνασιστρότιος Σωστρότιος Στροτία (MEISTER 1, 216). στροτιώτης COLL. 712, 8. Στράτων COLL. 713. Νικόστρατος Φιλοστράτω COLL. 503, 24 durch Einfluss des Attikismos wie lesb. στρατάγος auf der Inschrift aus Lampsakos COLL. 318, 28. — Gmgr. στρατός, auch arkad. στραταγοί Inschr. v. Tegea 9; thessal. Καλλιστράτειος Στρατόνικος Στρατονίκειος Inschr. von Pharsalos, COLL. 326. kretisch σάρτος Gortyn 5, 5; vgl. σάρτοι· αἱ τάξεις τοῦ πλήθους Hes. στρατός ist Particip von στερ Grdf. στρ-τό-.

lesb. βροχέως Sapph. 2, 7. vgl. βρόσσονος· βραχυτέρου Hes.: βραχύς.

ἐπιτρόπης steht als Conj. Ao. für ἐπιτράτης Theokr. 29, 35.

Nach Grammatikeranführungen war auch θροσέως lesbisch; danach schreibt man ihnen auch μορνάμενος· μαχόμενος zu. κόρζα war auf Kypros für καρδία gebräuchlich (κórζα· καρδία. Πάφιοι Hes.). In dem für äolisch ausgegebenen πτόρμος = att. παρμός kann ο urspr. ο repräsentieren (§ 10).

Anm. Das Verhältniss von ἀστραπή (seit Herod. 3, 86, ρα = voc. r?) zu hom. στεροπή kypr. στροπά (Hes., der auch στροπά anführt) bleibt unsicher, es können verschiedene Bildungen einer Wz. στερπ sein. Die verschiedenen Formen des Wortes für »Frosch« βράταχος βρόταχος βόρταχος

u. s. w. (ROSCHE, Stud. 4, 189 ff.) lassen sich am leichtesten durch voc. *r* vereinigen. Für αῤαξ = *d-flx-* sagte man attisch ἀλοξ. In κορτερά· κρατερά ist *ρα* wohl auch = voc. *r*. Nach Strabon 13 p. 613 sagten für πάροψ (eine Heuschreckenart) die Lesbier und Boioter πόροψ, die oitäischen Thessaler κόροψ; eine Örtlichkeit auf der lesb. Inschrift von Pordoselene COLL. 304, 48 heisst Πορνοπία. In der Ilias war N 103 πορδαλων Φ 573 πόρολις eine sehr verbreitete Lesart für παρδ. (s. LA ROCHE z. d. St.). Hom. ἤμβροτον ich fehlte ist = ἤμαρτον, Ableitung eines Stammes ἀμαρτο- = *a-mr-to-* von μερ μείρομαι.

Andrerseits erscheint *er* für voc. *r* in ion. ἔρσην männlich bei Herod., auch lesb. ἔρσεν COLL. 293, 6, ebenso altkretisch Gortyn 10, 49. 52; aber ἄρσεν auf der ion. Inschrift aus Thasos IA. 379, wie bei Homer (z. B. Θ 7) und im Attischen (ἄρσην ἄρρηγ). Vgl. ai. *v'san-*. Nach J. SCHMIDT, KZ. 25, 23 ist eine alte Flexion *ἔρσων *ἄρσενός hier in verschiedener Weise ausgeglichen.

Arkadisch ἐσδέλλοντες = ἐκβάλλοντες Bauinschr. von Tegea 51. vgl. ζέλλειν· βάλλειν und ἔζελεν· ἔβαλεν Hes.: βάλλω aus βλίω von *gel*, vgl. βέλ-ος; das *e* von δέλλω ζέλλω ist von andern Formen mit *e* übertragen.

28. b) Gemeingriechische Fälle der Entsprechung von *or ro* mit sonantischem *r*.

μορτός· ἄνθρωπος. θνητός Hes. βροτός = *μροτός seit Homer: ai. *mrtá-*.

ὄρχις Hode: zd. *erēzi-* idg. Grdf. *rgñi-*.

ὄρχεομαι tanze: ai. *rgñáyatē* er tobt, rast (FICK 1, 498).

Ὀρφεύς: ai. *rðñi-* Bildner, Künstler.

τρόνα· ἀγάλματα ἢ ῥάμματα ἄνθηνα Hes. θρόνα X 441: ai. *t'ña-* Gras, Kraut.

ῥόμος· σκόληξ ἐν ξύλοις Hes.: got. *vaurmi-* Wurm; Grdf. *vrmo-*.

Die Ursache der Unregelmässigkeit ist vorläufig unklar.

Anm. SAUSSURE hat a. a. O. 262 ff. Beispiele von *or ol* gesammelt, in denen diese Lautgruppe ai. *ir ūr* vor Consonanten, *ir ur* vor Vocalen entspricht; er führt beide auf grundsprachlichen langen Sonanten *r* zurück. So ὄρχη ai. *urjā-*, κόρη ai. *çirjā-*, Βορέας Ἰππεβόρειοι ai. *giri-* Berg, πόλις ai. *purí-* Stadt, πόλις ai. *purí-* viel u. a. So scharfsinnig die ganze Hypothese ist, auf der die Annahme von grundsprachlichem langem vocalischem *r* (und *n*), die auch andere, wie OSTHOFF, MU. 4, IV und v. FIERLINGER, KZ. 27, 437 f. acceptiert haben, beruht, so kann ich mich doch noch nicht entschliessen sie in eine Darstellung der griechischen Lautlehre aufzunehmen. δολιγός z. B. entspricht ai. *ðirghá-*, aber lit. *ūgas* (BEZZENBERGER, Beitr. 3, 134) ksl. *dlūgū* weisen nur auf Grdf. *drghó-*.

29. c) ἴρρι (ιλ λι) scheint Vertreter von voc. *r* zu sein in folgenden Fällen:

ἴριον Bergspitze aus *frso-* vgl. lit. *virszūs* Gipfel ksl. *vrīchū vrīchū* lt. *verrūca* Warze, Höcker.

δριον Hom. Gehölz aus *drf-o-*; Ableitung vom Stamme *dru-* (δρῶς) vgl. ksl. *drūvo* d. i. *drvo* (MIKLOSICH Worte von der Form aslov. *trūt* S. 48).

ρίζα Wurzel lesb. βρίζα aus *Frδία* vgl. got. *vaurti-* f. Wurzel.

κρίκε krachte von der Schallwurzel *kerk*, zu der *κέρχνη* Thurmfalke, *κέρκος* ἄλεκτρουών Hes., *κίρκος* Habicht gehört. J. SCHMIDT Voc. 2, 24. 287.

κρίτός κρίνω aus lesb. κρίνω für *κρτό-*, wenn zu lt. *cerno*.

κίρνημι und κίλνημι, Präsensbildungen mit *-nā-*, vgl. κεράω κεράννομι lesb. κέρναν COLL. 213, 13 = κινάναι, auch in Spuren der Überlieferung von Alk. 41, 4 (MEISTER 1, 42), und πελάζω πέλας.

σκιρτάω (seit Hom.) springe, Ableitung von einem Particip *σκιτό-* zu *σκηρ* in *σκηρρον ὄντα* σκιρτώντα Hes. Voc. *r* als *ar* in *σκαίρω* springe.

Oxytona mit Suffix *-νό-*, die ebenfalls schwache Wurzelform verlangen, sind:

πιλνόν· φαίον. Κύπριοι Hes. vgl. πελλός πελιός schwärzlich ai. *palitá-* grau.

στιλπνός glänzend (στίλβω), schwerlich zu *στερπ* in *στεροπή* στροπά ἄστράπτω.

σφιφνός hart, fest vgl. στέρφος Härte στέριφος hart.

Eine Präsensbildung mit *-σχω* scheint

γλίχομαι aus *γλιθ-σχο-μαι Wz. *gerdh* gierig sein ksl. *žlidēti* verlangen.

Hierher können auch gehören κρίκος Kreis, Ring (Hom.), κικρώ Aisch. Prom. 74 fessle, κίρκος erst bei Polyb. = lt. *circus*. Stamm *kerk-* BRUGMANN, Stud. 7, 281.

Δίρκη vgl. δέркоμαι (CURTIUS 4 702). δειδύλλω hinblicken Wz. *der* (CURTIUS 234).

γριφᾶσθαι· γράφειν. Λάκωνες Hes.

-ρι- liegt vor in

κριθή Gerste, wohl aus *κροθή *χροθή, Grundform *ghrzdhdá, vgl. lt. *hordeum* ahd. *gersta* (KLUGE, P.-Br. Btr. 8, 523).

ρίνός Haut, Fell, aus *frίνός*, vgl. hom. ταλαύριτος schildtragend aus *ταλά-φρίνος*, γρίνος· δέρμα Hes. Vgl. ai. *várna-* Decke.

κρίος Widder, aus *κρίφος von κέρ-ας, eig. 'gehörnt'. Vgl. lt. *cervus* Hirsch.

ρίψ Flechtwerk, vgl. lit. *virbas* Ruthe ksl. *vrūba* Weide. Hier weisen die slavo-lettischen Formen auf *r*-Vocal. MIKLOSICH (Ursprung der Worte von der Form aslov. *trūt* S. 26) vergleicht lat. *verber*. Die Zugehörigkeit des griech. Wortes ist wegen des stammhaften π sehr zweifelhaft.

χρίω aus *χρίωω (vgl. κέχρισμαι) *χρωώ, vgl. ai. *ghārsati* er reibt.

ρίπτω werfe ρτή Wurf, vgl. got. *vairpan*.

τρέβω (τριβή έτριβην nach Analogie anderer Bildungen von langvocalischen Präsensstämmen), vgl. lt. *tero*.

Die Etymologien von θρήψ Warm κρήβανος Ofen sind unsicher. Vgl. im allgemeinen DELBRÜCK, Stud. 1, 2, 132. BRUGMANN, Stud. 4, 109. SIEGISMUND, Stud. 5, 180. J. SCHMIDT Voc. 2, 331.

30. d) υρ ρυ υλ λυ ist Vertreter von sonantischer Liquida in

λύκος Wolf: ai. *vīka*- got. *vulfa*- ksl. *vlūkū* lit. *vilkas* alb. *ul'k*. Der velare *k*-Laut (indog. *g*) kann hier die Veranlassung der *u*-Färbung des aus voc. *l* entwickelten Vocals sein. Ebenso vielleicht in

ήλύγη Finsterniss (Ar. Ach. 684 ὅ, aber λυγαῖος Eur. taur. Iph. 110) vgl. as. *wolkan* ahd. *wolchan* ksl. *vlūgūkū* feucht lit. *vilgyti* anfeuchten. BEZZENBERGER, Beitr. 1, 340.

Steht ὑπόβρυχα Hom. ὑποβρύχιος ion. und attische Prosa, δρύπτω kratze, διαπρύσιος Hom. durchdringend in gleichem Verhältnisse zu βρέχω δρέπω περ? Ist τρός Most, Hefe ein Wurzelnomen mit schwacher Wurzelform von *dhergh* (J. SCHMIDT Voc. 2, 337)?

Eine schwache Form der Präposition πρό scheint vorzuliegen in dem gmgr. πρότανις; man stellt zu πρό auch πρόμα (MISTELI, KZ. 17, 173) und προλάες (ESSER Quaest. etym., Bonn 1869, S. 23). Lesbisch hiess es statt πρότανις πρότανις COLL. 213, 19. 214, 36. 281 b, 64. προτανείη 304, 32, was entweder volksetymologisch an πρό angelehnt ist oder lesb. -ρο = voc. *r* zeigt wie in στροτός u. a. (s. oben).

φύρκος Mauer, lakon. φούρκωρ· ὄχύρωμα Hes. von φερκ φράσσω (auch φέρκας· χάρακας Hes.).

ρύγχος grunzende Schweineschnauze, zu βέγκω βέγγω schnarche (CURTIUS 504), aus ργγω-

ρύμβος Kreisel, zu βέμβω, aus *rmbo-*, neben ρόμβος.

μύρμηξ Ameise. Die Nebenform βόρμαξ· μύρμηξ Hes. scheint mit ihrem β darauf hinzuweisen, dass die Liquida einst auf μ unmittelbar folgte: *mrmaξ-*.

γλύφω neben γλάφω höhlen; vgl. lat. *glūbo* und *glaber*.

θυλλίς· θύλακος. γωρωτός. ἔλυτρον Hes. vgl. θαλλίς· μάρσιπος μακρός Hes.

χρῦσός Gold ist vermuthlich ein orientalisches Lehnwort, HEHN⁴ 461. SCHRADER Sprachvergleichung und Urgeschichte 247. φρύγω dörre vgl. ai. *bhrījāti* er röstet lt. *frigo*, βρῦχάομαι brülle vgl. ἔβραχε βρόγγχος Luftröhre, βρῦχω knirsche mit den Zähnen vgl. βρόχος Hes. Heuschrecke neben βρύκος, ksl. *breknati* sonare (J. SCHMIDT Voc. 2, 336)?

31. e) Ein hysterogenes sonantisches *r* hat im lesbischen Dialekt ein ε vor sich entwickelt in folgenden Fällen (nur aus Grammatikeranführungen bekannt, s. MEISTER 1, 43):

Πέρραμος aus *Πρίραμος : Πρίαμος.

κόπερρα aus *κόπρια : κόπρια.

ἄλλότερρος aus *ἄλλότρηος : ἄλλότριος.

μέτερρος aus *μέτρηος : μέτριος.

Hier ist überall ξ dem vorhergehenden *r* assimiliert. Anders ist τέρτος der Dritte = gmgr. τρίτος zu beurtheilen, s. die Flexionslehre.

Unregelmässige Vertretung von sonantischem Nasal.

32. Die Endung *-nt* der dritten Pluralperson wird im Griechischen nach Consonanten, ι und υ durch *-αν* reflectiert (§ 21). Danach lautete im Optativ die 3. Plural. z. B. *δο-ι-αν = *δο-χ-ντ zur 1. Singular δο-ι-ν 1. Plural. δο-ι-μεν. Dies *-αν* ist erhalten in συνέαν = συνείεν auf der elischen Inschrift COLL. 1149 = IA. 110 und allgemein im Optativ des sigmatischen Aorists in den Formen wie τίσειαν. Das *-εν* von δοῖεν ist durch Angleichung an das *-ιη-* der Singularpersonen entstanden und auch in die thematische Conjugation eingedrungen: τίνοιεν (elisch dafür ἀποτίνοιαν COLL. 1149 = IA. 110).

Für ἔτερος ist als dorisch ἄτερος vielfach bei Grammatikern bezeugt, bei Schriftstellern spärlich überliefert (AHR. 2, 114), inschriftlich kretisch CI. 2554, 111 παρ' ἀτέρω; boiotisch nach Et. Gud. 256, 2; auch fürs Attische durch die Krasis ἄτερος θάτερον (aber CIA. 2, 800 ἡτέρα) erwiesen. Als lesbisch führt Herodian I 507, 6 ἀτέροϊ an, aber Sappho 106 steht

ἑτέρα, COLL. 279, 9 ἕτερος (röm. Zeit). *á-* ist derselbe schwache Stamm von *én-* eins, der in ἄπαξ ἄπλοῦς vorliegt, Grdf. *smteró-* (vgl. ai. *i-tará-* ein anderer, vom schwachen Stamme *i-*); *é-* beruht auf späterer Angleichung an den Vocal von εἷς.

ἑ-κατόν ein Hundert neben ἄ-παξ ἄ-πλοῦς (s. oben) ai. *sa-hásra-* ein Tausend lt. *sim-plex sin-guli* nach *én-* wie ἕτερος.

Über εἴκοσι διακόσιοι s. o. § 18. Für gmgr. δέκατος der zehnte = **dek-m-to* steht auf der Dedicationsinschrift von Mantinea bei COLL. 1198 = IA. 100 δεκάταν. δεκότω schrieb auch Balbilla COLL. 323, 5, die lesbischen Inschriften COLL. 282, 4. 311, 54 (Zeit des Tiberius und Augustus) bieten δέκατος.

Gmgr. καθάρως: Taf. v. Herakleia καθαρῶς 1, 103 ἀνοθαρίοντι 1, 132; elisch κοθάρσι COLL. 1156 = IA. 113 c, dazu vielleicht Περοθοαριῶν Inschr. der hypoknemidischen Lokrer (IA. 321) a 22. b 2. καθ- wohl für κνθ- Wz. *skandh*, vgl. J. SCHMIDT Voc. 1, 97. 122.

Für attisch μέγεθος hiess es ion. μέγαθος z. B. Herod. 4, 52. Die Angabe, dass auch im Dorischen die Form so gelautet habe, beruht nur auf dem Fragment des Philoxenos 2, 19, was um so unsicherer ist, als ebenda 5, 21 ὑπερμέγεθος überliefert ist. *a* vielleicht = voc. *n*.

Neben ἄ-λοχος ἄ-δελφειός = ai. *sa-* aus *sm-* steht *ó-* in *ó-πατρος ὄ-ζυξ* (CURTIUS 392). Altpr. *sen*, aber lit. *sq- sa- su-*, ksl. *sq- su- sū-*.

II. Die *ē*-Reihe.

33. Parallel mit der Reihe des kurzen *e*-Lautes, der im Arischen als *a*, im Griechischen wie überhaupt im Europäischen als *e* erscheint und als Ablaut *o* neben sich hat, in den schwachen Formen aber ganz schwindet, steht eine Vocalreihe, deren Grundvocal als langes *ē* anzusetzen ist, das im Arischen als *ā*, im Europäischen und speciell auch im Griechischen als *ē* erscheint. Dieses *η* = eur. *ē* ist allen griechischen Dialekten gemeinsam, weil es bereits urgriechisch und vorgriechisch gewesen ist; wo also etwa an seiner Stelle in einem griechischen Dialekte ein *ā* erscheint, ist dasselbe hystorogen, aus *η* hervorgegangen, wie z. B. auch die germanischen Dialekte gegenüber gothischem *ē* häufig ein späteres *ā* zeigen. Ablaut dieses *η* ist *ω*, das einem idg. *ō* entspricht; Schwächung ist *ε*, dessen ursprüngliche Qualität sich zur

Zeit noch nicht mit Sicherheit bestimmen lässt; vielleicht ist es ein unbestimmter Vocal gewesen, worauf die bedeutenden Abweichungen in den Einzelsprachen hinzuweisen scheinen (vgl. θε-τό-ς : ai. *hi-tá-*, έ-τό-ς : lt. *să-tu-s*). Die ursprünglichen Vocalverhältnisse sind hier bedeutend mehr als bei der *e*-Reihe verwischt.

Anm. Wenn man ai. *pitá* lt. *pater* griech. πατήρ, ai. *kravis* gr. κρέας, ai. *-ditá-* (in *vyādita*) lt. *datus*, gr. έτός lt. *satus* vergleicht, scheint es, dass die ursprüngliche Gestalt des Vocals der schwachen Stufe hier im Griech. wie im Lat. *ă* gewesen ist, welches erst später durch Angleichung an das η der starken Form zu ε wurde. In βαγῆναι zu βήγνυμι : έρρωγα und den anderen Fällen, wo α als schwache Form zu η erscheint, könnte dann ein Rest des ursprünglichen Verhältnisses erhalten sein.

I. ē im Wurzelanslaut.

Starke Formen mit η :

34. 1) Singular Activ des Präsens und Imperfectum Indicativ der unthematischen Conjugation :

τι-θη-μι τι-θη-ς τι-θη-σι : Wz. europ. *dhē* (got. *-dēdi-* That lit. *dē ti* ksl. *dēti* air. *dénim* lt. *fīo* aus **fē-io*).

ϊ-η-μι aus **σι-ση-μι* : Wz. europ. *sē* (lt. *sē-men* lit. *sē ti* ksl. *sēja* got. *-sēdi-* Saat air. *sil* Same).

δι-δη-μι binde : Wz. *dē* (nur noch ai. *dā* Ptc. *ditá-* = δε-τό-ς).

ἄ-η-μι wehe aus **ἄ-φ-η-μι* : Wz. *vē* (ksl. *vēja* wehen lit. *vėjas* Wind).

Anm. Das Verbum hat wohl einmal wie τιθημι conjugiert, d. h. die starke Form mit η nur im Sing. Ind. gehabt; ἀηρον ἀηται ἀητο ἀημεναι ἀημενος haben ihr η erst durch Übertragung von den Formen mit starkem Wurzelvocal, wie die homerischen τιθήμεναι τιθήμενος διδωθι. Das spätere ἄεσαν bei Apoll. Rhod. ist wohl aber seinerseits erst wieder nach ἐτίθεσαν gebildet.

ἐννη *nēbat*, wohl Ipf. (nicht Ao.) zu **νῆμι* Wz. *σνη* europ. *snē* (lt. *nēre* got. *nēpla* Nadel).

Redupliciert ist auch κί-χη-μι, zum *e*-Laut vgl. κίχελς κίχελην, η ist verallgemeinert in κίχίτην κίχίμεναι.

2) Singular Activ des unthematischen Aorists im Indicativ :

ἔ-σθην Wz. *σθη* (nach BRUGMANN, MU. 1, 19 aus *sqē*) vgl. ἀποσβείς Hippokr. ἀπέσβᾶς Theokr. 4, 39 ist Hyperdorismus der Abschreiber, MORSBACH Dial. Theocr. 33. η ist auch auf Du. Plur. übertragen.

3) Sigmatischer Aorist und Futurum :

θή-σω ῥ-σω δή-σω κατ-αή-σεται· καταπνεύσει Hes.

ἔ-δη-σα. Bei θη und ῥ wird der sigmatische Aorist durch Formen mit κ vertreten: ἔ-θηκ-α ῥκ-α.

ζή-σομαι ἔ-ζη-σα Wz. ζη vgl. ζῆ = *ζήει; über ζάω BRUGMANN, MÜ. 1, 7. η auch dorisch AHR. 2, 131. σβήσομαι.

4) Neutra auf -μα :

ἀνά-θη-μα ἐπί-θη-μα Hom. θέμα ist spätere Analogieschöpfung, auch ἀνάθεμα hat man ganz spät gesagt.

ῥ-μα Wurf Ψ 891.

ὀπό-δη-μα Hom. διά-δη-μα.

νῆμα das Gesponnene Hom.

4) Masculina auf -μων (vgl. die starken Wurzelformen von κευθ-μών λει-μών χει-μών) :

ῥιμον- Ψ 886 der Werfende.

θημῶν- ε 368 Haufen.

35. Ferner liegt in folgenden Bildungen gemeingriechisches η im Wurzelauslaut vor :

θη-σθαι θή-σατο τι-θή-νη Hom., dazu θῆλος, auch lesb. COLL. 293, 6; kret. Gortyn 10, 53 θήλειαι; θήλεια CI. 2448 III 29 Thera.: europ. *dhē* nach lt. *fē-mina* ksl. *dēva* Weib air. *dīnu* Lamm ahd. *tājan* (für *tējan*) säugen. FICK, Bzsb. Beitr. 2, 210. Der Medialform θῆσθαι kam das η nicht ursprünglich zu.

ἄ-μη-το-ς Ernte ἀμητήρ Schnitter (auch Theokr. 7, 29): Wz. eur. *mē* vgl. lt. *mēto* ahd. *mājan* mähen. Das α von ἀμάω ist später. Die Zusammenstellung ist zweifelhaft; vgl. OSTHOFF Perf. 142.

ξη-ρό-ς trocken, dor. Taf. v. Her. 1, 147. messenisch I. von Andania 110. vgl. ξε-ρό-ς Hom.

χῆρος beraubt χήρα Witwe, kretisch χηρεύονσα öfter auf der gortynischen Inschrift.

In den folgenden Wurzelformen ¹⁾

1) Sie sind nach der gewöhnlichen Ansicht durch Metathesis aus solchen Wurzeln entstanden, wo ein kurzer Vocal zwischen der Explosiva und dem Sonanten steht, z. B. πλη aus πελ. In den meisten Fällen müsste die Metathesis bereits idg. sein, wie bei πλη προη γνη κλη τρη. Die Annahme der Metathesis macht nicht unbedeutende Schwierigkeiten; deshalb hat BRUGMANN in einer eingehenden und sorgfältigen Erörterung MÜ. 1, 1 ff. diese Erklärung durch eine andere zu ersetzen gesucht, nach welcher η ein an die schwache Wurzelform (πλ κλ) angetretenes Suffix wäre. Diese Erklärung würde dann auch für ähnliche Wurzelformen mit ā (τλᾱ) und ω (γω̄) gelten, wo das Suffix ā und ō lautet. Der griech. Vocalismus macht im Einzelnen noch manche Schwierigkeit; das η von πλη

πλη : πλή-θω πλή-ρης πλή-θος, boiot. πλειθος COLL. 489, 46; lokrisch πληθύν I. v. Oiantheia (IA. 322) b 9; πλήθω Hypokn. (IA. 321) b 14; arkad. πλήθι COLL. 1222, 20; lesb. πεπληρώ-κοντα COLL. 250, 9; rhodisch πλήθος CI. 2525 b, korkyräisch CI. 1839, kretisch CAU. ² 121 c, 35; πληθύν I. v. Gortyn 6, 52. *πιμπλημι* ist zu *πιμπλάμεν* = ai. *píprmas* mit sonantischem λ, Wz. *πελ*, nach dem Verhältniss von *ιστημι* zu *ισταμεν* gebildet, ebenso der Inf. *πιμπλάναι* nach *ιστάναι*. Danach mögen auch vereinzelt Formen mit *ā* zu erklären sein: *πλάθος* kretisch CI. 3048, 21, lesbisch COLL. 311, 18 (Kyme); elisch *πλάθουνα* COLL. 1157, 8. Zu *πλη* vgl. *ἐμπιπλεῖς* bei Hippokrates und *πιμπλέω* in *πιμπλεῦσαι* Hes. *Θεογ.* 880, *ἐμπιπλεῖ* Her. 7, 39 (STEIN). Im Comp. Superl. mit *-ῶν -ιστος* erscheint die starke Wurzelform, daher *πλειών πλειστός* aus **πλη-ῶν *πλή-ιστος*. Schon idg. *prē*: lat. *plenus* air. *lín* Zahl ai. *prā-* füllen.

πρη, auch dorisch *ἐμπρησόντι* Taf. v. Her. 1, 145; lesbisch *ἐνέπρησε* COLL. 281 a, 12.

φρη allgemein griechisch z. B. *φρήτρα* dor. Taf. v. Her. 1, 145, kyprisch Taf. v. Dali 28. 29, *εὐφρητάστω* 4. 14; *ἄρητος* Alkman Pap. 1, 17, lesb. *ρηθέντων* COLL. 281 c, 26; *ρήτωρ* 304 b, 40; *βρήτωρ* bei Grammatikern u. a. In elisch *φρατρᾶ* COLL. 1149. 1150. 1152. 1153 ist *ā* nach der Eigenthümlichkeit dieses Dialektes aus *η* entstanden; in dem Fragmente COLL. 1163 scheint *φρήτ[ρα]* zu stehen ¹⁾. Aus *φερ*.

χρη in *χρήσομαι* *χρήμα* *χρή* u. s. w., dorisch z. B. Taf. v. Her. 1, 156. 2, 66. lesb. *χρή* COLL. 213, 16; *χρήματα* 214, 30. 304 a, 10. boiot. *χρεῖματα* 488, 121. 712, 11; *χρειστός* 827. Aus *χερ* in *χερνής* dürftig.

γνη, dorisch in *γνήσιος* kretisch I. v. Gortyn 10. 11 öfter, lakonisch IA. 68 b, 4; *κασίγνητος* kyprisch Taf. v. Dali 3. 5, korkyräisch IA. 342, 6 (Grabschrift des Menekrates); bei Pindar ²⁾. Aus *γεν*.

κλη, dorisch in *κατάκλητος* Taf. v. Her. 1, 41. 2, 10 und häufigem *ἐκκλησίᾳ*. *κέκλημαι* bei Pindar. lesb. *κληθείη* COLL. 215, 15. boiot. *ἀνεγκλείτως* 382, 9 u. a. Aus *κελ* in *κέλ-ο-μαι*.

z. B. ist gewiss indogermanisch, neben *γνη* und *κλη* aber steht europ. *gnā* und *klā*. Anders wieder urtheilt über einzelne dieser Wurzelformen OSTHOFF Zur Gesch. d. Perf. 367.

1) Dass der kretische *Ζεὺς Ὀράτριος* CAU. ² 117, 13. 19 und der sicilische Eigenname *Ράτορος* CI. 5739 dazu gehören, ist nicht zu erweisen.

2) Lat. *nātus* altgall. *-gnātos* Sohn = *-γνητός* beweisen, dass hier *η* nicht europäisch, sondern nur urgriechisch ist.

Das für lt. *classis* von MOMMSEN vorausgesetzte κλάσις ist also problematisch. Lat. *clā-māre*, ags. *hlōvan*.

βλη βέβλημαι z. B. Pind. N. 1, 8; vgl. βλειό v 288 βλείης Epich. 154. Aus βελ vgl. βέλος.

Ebenso sind τρη-τό-ς σκλη-ρό-ς (τερ σκελ) auch dorisch; über κρη aus κερ mischen vgl. MEISTER 1, 68.

Allgemein griechisch ist auch η in κτήσασθαι κτήσις κτήμα: lesbisch κτήματος COLL. 214, 4; -α 6; κτημάτων 214, 25. 281 a, 22. κτήσις 311, 41 (Kyme), ἔγκτησιν 312, 13; auf dorischen Inschriften häufig ἔγκτησις z. B. CI. 1793 a, 14 (um 220 v. Chr.), kretisch ἔγκτησιν CI. 2556, 13 (3. Jhdt.). 2558, 8; elisch ἔγκτησιν Damokr. I. 24; boiotisch Κτεισ(ας) COLL. 483, 1 u. s. w. Aber korkyräisch ἔγκτασις CI. 1841. 1842. 1844; delphisch ἔγκτασις WF. 10; epirotisch ἔγκτασιν CAU.² 247, 13 (ᾶ?). Es geht nicht an alle jene nicht ionisch-attischen Formen mit η auf Einfluss des Attikismos zurück zu führen. Wahrscheinlich liegt der Ablaut η: ᾶ vor. Das dor. ἔγκτασις, falls es kurzes ᾶ hat, zeigt die in dem Nomen mit -τι- zu erwartende schwache Stammform κτᾶ; ebenso κτᾶομαι. κτέανον κτέαρ stehen für *κτεῖ-ανο-ν *κτεῖ-αρ und weisen auf eine Wurzelform κται = ai. *kšē-* in *kšéti* er wohnt *kšáyati* er besitzt neben *kšā-* in *kšatrá-* n. Herrschaft ksl. *skotū* m. Vieh.

Endlich in den Partikeln μῆ, das allgemein griechisch ist (ai. *mā*), boiot. μεῖ = μῆ, nur elisch μᾶ COLL. 1149 = IA. 110 mit ā aus urgr. η, und ῆ oder, z. B. lesb. COLL. 213, 17. 304 b, 40, boiot. εῖ 500, 6. 802, 16 = idg. *vē*.

Ablaut ω.

36. 1) Verbalformen.

Das in den Singularpersonen des activen Perfectums zu erwartende ω ist nur in kümmerlichen Resten vorhanden. Zu ῆ = eur. *sē* gehört das Perfect ἀφ-έ-ω-κα dorisch nach Suid. s. v. EM. 176, 45 = Herodian II 236, 1 LENTZ, dazu die Medialformen ἀν-έ-ω-νται Herodot 2, 165 ἀνέωσθαι Taf. v. Herakl. 1, 153. Ins Medium, dessen ursprüngliche Form vielmehr εἶμαι = ἐ-ε-μαι ist, kann ω nur aus dem Activum eingedrungen sein, wie umgekehrt εἶκα durch das Medium hervorgerufen zu sein scheint. Ein *τέ-θωκα gegenüber dem regelrechten medialen τέθειμαι (dorisch AHR. 1, 238) ist nicht mehr nachzuweisen, die starke Form mit η ist hier eingedrungen (τέθηκα; τέθεικα τέθειμαι nach εἶκα εἶμαι).

2) Nominalformen.

Vor Suffix -μό- (vgl. κορ-μός u. s. w. § 10) erscheint ω in θω-μός Haufe zu θη-; ψωμός Brocken zu ψη- (ψῆ = ψῆει); βλωμός Bissen zu βλη-.

Zu ἄ-η-μι gehört vielleicht ἄ-ω-το-ς Flocke ἄωτέω schlafe, vgl. χόρτος u. s. w. § 10. Aus Sappho wird angeführt ἄ-ω-ρο-ς Schlaf, vgl. σφοδ-ρό-ς von σφεδ.

Ebenso mit -ρό- ζω-ρό-ς belebend von ζη-. Die Wurzelform ζω- hat sich weiter verbreitet: ion. ζώω ἔζωσα, selbst ζῶθι; über ζώς neben ζωός vgl. BRUGMANN, MU. 1, 8. ζῶον Thier. Wie ζωή von ζη auch θω-ή Busse von θη und vielleicht ἰωή Geschrei = fi-fω-ή von fη.

πω- neben πη- ist nur in Bildungen erhalten, wo es ursprünglich nicht hingehörte: πλώ-ω ἔ-πλω-ν ἐπι-πλώ-σας πλω-τό-ς πλω-τήρ, d. h. die abgelautete Form πλω- ist zum Ausgangspunkte einer ganzen Reihe Bildungen nach dem Muster von γνω- δω- geworden. Vgl. auch BRUGMANN, MU. 1, 45. Auch χωρίς scheint zu χῆρος beraubt, auch dorisch (kret. χηρεύουσα) im Ablautsverhältniss zu stehen; ai. jāhati.

Schwache Wurzelform ε (vgl. § 11).

1) Verbalformen.

Mediales Perfect τέ-θε-μαι s. o.; εἶμαι aus ἐ-ε-μαι, danach auch Act. εἶχα. δέ-δε-μαι von δη-.

Passivaorist: ἐ-τέ-θη-ν παρ-εἶθη-ν aus ἐ-έ-θη-ν ἐ-δέ-θη-ν; ἐ-σχε-θην von σχη ist späte attische Bildung.

Präsens Ip. Dual und Plural: τί-θε-μεν ἴ-ε-μεν δι-δέ-ᾱσι. Medium: τί-θε-μαι ἴ-ε-μαι.

Unthematischer Aorist Dual und Plural Activ und das ganze Medium ἔ-θε-μεν ἄφ-έ-την ἀν-εἶμεν ἐ-θέ-μεν ἔ-μεν ἔφ-εἶτο.

Optativ: τι-θε-ίην θε-ίην u. s. w.

Präsensbildung mit -ja-: δέω aus δε-ίω vgl. δεῖονται CIA. 2, 119, 14. CI. 2374 d (II. p. 1073 Paros) ἐδειήθη Ἄθην. 1, 489 (lokrisch) ¹⁾. δεῖν = δέον USENER J. f. Phil. 1872 S. 741 ff.

2) Nominalbildungen.

Suffix -τό-: θε-τό-ς ἐ-τό-ς δε-τό-ς; ἄ-πλε-τος zu πη, ἄ-σχε-τος zu σχη.

Suffix -τι-: θέ-σι-ς ἄφ-ε-σι-ς δέ-σι-ς, σβέ-σι-ς zu σβη, σχέ-σι-ς zu σχη.

1) Es ist sehr fraglich, ob hier altes ει vorliegt oder ein jüngerer, für ε vor Vocalen geschriebenes, über welches man unten vergleiche.

Participia mit -ντ-: τι-θέ-ντ- θέ-ντ- ιέντ- ἀ-έντ- ἀπο-σβείς
Hippokr. Übrigens wird auch η vor -ντ- gekürzt: ἐμπιπλείς
Hippokr.

μέ-τρο-ν Mass von eur. *mē* messen: lit. *mērā* ksl. *mēra*
Mass lt. *mētiōr* an. *māl* Mass.

ξη-ρό-ς Hom. trocken, vgl. oben ξηρός.

II. ē im Wurzelsinlaut.

37. Noch seltener als bei wurzelschliessendem ē ist hier
der Ablaut η : ω zu beobachten. Deutlich liegt er vor in
ρήγνυμι (dor. ἄρρηκτος Taf. v. Her. 1, 48. ἀναρρηταί Pind.
lesb. Φρηξίς) : ἔρωγα ῥωγὰς ῥωχμός. Wz. *vræg*.

ἀρήγω helfe ἀρηγών : ἀρωγός Helfer.

Wz. *ēd* essen (lit. *ēdmi* ksl. *ēmī* lt. *ēs*), wohl auch in
ὦμ-ησ-τής : ἐδ-ωδ-ή Speise.

Wz. *svēdh* ἦθος : Perf. εἴωθα bin gewohnt.

θρηγ-ο-ς Wehklage : θρών-αξ · κρηγήν. Λάκωνες. Hes.

κρημ-νό-ς Abhang : κρώμ-αξ Steinhauften, Felsen. Schwache
Form in κρέμ-αμαι.

Von derselben Art ist das η, wenn auch der Ablaut ω
fehlt, in

μήδομαι erwäge μῆδος Rathschlag μήστωρ Berather (μήδο-
μαι auch Pind. O. 1, 106; -μειδ- in boiot. und thessal. Per-
sonennamen MEISTER 1, 221. 296). Vgl. μεδ- in μέδιμνος got.
mitan.

λήγω höre auf (rhodisch CI. 2095 und bei Pindar Pyth.
4, 292). Zur Etymologie vgl. L. MEYER, Bzzb. Btr. 6, 298.

Stamm μηνσ- Monat Nom. att. μῆν dor. μής Taf. v. Her.
1, 1. lesb. Gen. μῆννος COLL. 214, 39. boiot. Gen. μεινός COLL.
488, 47 u. o. Dat. μεινί 712, 17. Acc. μείνα 489, 53. Nom.
μείς Pind. Nem. 5, 44¹). Acc. μῆνα Bauinschr. v. Teg. 30.
Dat. Pl. μηνοί kret. Gortyn 7, 46. Vgl. lt. *mēnsis* got. *mēna*
lit. *mé'nū* ksl. *mēsēcī* air. *mí*.

ἦμι- halb: lt. *sēmi*- ahd. *sāmi*- für **sēmi*. ἦμι- ist auch
dorisch z. B. kret. ἦμίνα Inschr. v. Gortyn, Taf. v. Her. ἦμί-
σχοιον 1, 20 u. ö., lakonisch ἦμικοτύλιον IA. 76; nordgriechisch
ἦμιόλιον lokr. I. v. Oiantheia a 5, ἦμιμναίον Felseninschrift von

1) μες bei Pindar kann boiotisch sein; so lautet aber der Nom. auch
T 117, bei Hesiod und bei Herodot. Es ist die richtige ionische Form, =
dor. μής, beide aus *μέγς, was urgriech. aus altem *mēns* werden musste.
Att. μῆν nach den Cas. obliqui. Gänzlich unglaubwürdig ist elisch μεός,
wie RÖHL und BLASS COLL. 1151, 15 lesen; 1168, 6 steht μῆνός.

Delphi IA. 319, ἡμιόδελος delph. CI. 1690; ἡμι- bei Pindar Epicharmos Sophron, ἡμισυ messenisch Andania 74. 82., arkad. ἡμισσοι COLL. 1222, 25; lesbisch ἡμιτόμβιον Sapph. 116; boiot. εἰμιολοι COLL. 802, 15. Bei Archimedes überwiegt ἄμισυς, ἄμι- (HEIBERG Dial. des Arch. 549), was wohl Hyperdorisismus der Abschreiber ist, wie ἄμισυ Theokr. 29, 5. In lesbisch αἰμί- σων COLL. 213, 9. 11 ist αἰ = ä wie in dem bei Herod. II 521, 7 als äolisch angeführten αἰμίονος und Αἰσίοδος.

ἦβᾶ ἦβη: lakonisch ἦβῶντι IA. 68 a, 5. ἐνήβωαις IA. 79, 15 u. ö.; lokrisch ἦβᾶτάς Hypokn. a 7; theräisch ἐφήβων CI. 2448 IV 31; thessal. εἰβάτα COLL. 326, 4; boiot. ἐφε[ῆ]βων 574, 5. ἐφᾶβων auf der späten archaisierenden Inschrift von Kyme COLL. 304, 45. 50 ist ein falscher Griff des Verfassers; so auch ἐφάβαρχον 295, 2 (röm. Zeit).

ἦρωϛ: delphisch CI. 1688, 32. kretisch CAU. 2 121 a, 33. Ἡρώδεια Ἡρώδα Taf. v. H. 1, 114. 180. boiot. Εἰρωῶλει COLL. 553, 26. thessal. Εἰρουῖδας COLL. 326 III 50. IV 9.

Ἡρα Ἡρακλῆς überall, letzteres auch boiotisch und thessalisch nicht mit εἰ.

τηλόθε τηλέφαντος bei Pindar, lesbisch πῆλοι Sappho 1, 6.

ἦμαι sitze: mit auch dorischem η, z. B. auf den kretischen Inschriften CI. 2554, 56. 2556, 34., bei Alkman Pindar Sophron.

ἦκω bin da: auf der kumäischen Inschrift COLL. 311, 22 (ἀνηκόντων), bei Sappho (? vgl. MEISTER 1, 66), Epicharmos. ἦκω, ein perfectisches Präsens, aus *ἦκα = ai. ἄρα habe erlangt, ist nach OSTHOFF, Paul u. Braune's Beitr. 8, 290, zu trennen von εἶκω ἴκω.

δηλ- in lesb. ζάδηλος zerrissen Alk. 18; δηλήσασθαι Theokr. 22, 189. Vgl. lat. *dēleo*? Elisch τοὶ καθαλήμενοι, καταλείτο COLL. 1149 mit langem oder kurzem α? vgl. auch δάλλει· κατοργεῖ Hes.

μηλον Schaf: μηλατάν· τὸν ποιμένα. Βοιωτοί. Hes. -μειλο- in boiot. und thessal. Personennamen (MEISTER 1, 221). arkadisch πολυμήλο[ι COLL. 1200, 3 = IA. 95. Vgl. air. *míl* Thier.

III. ē in suffixalen Silben.

38. Die Nomina agentis und die Verwandtschaftswörter mit Suffix -τερ- haben im Nominativ, und wo dessen langer Vocal in die obliquen Casus eingedrungen ist, -τηρ. Das η ist allgemein griechisch und gleich europäischem ē: lokrisch ἐνε-

τρύων I. der Hypokn. a 8. 10. δικαστήρας b 8. kretisch νικατήρα CAU.² 121 d, 26. messenisch ἀλειπτήριον I. v. Andania 110. kyprisch ἱατῆραν Dali 3. lesbisch δικαστήριον COLL. 281 c, 24. boiot. ἀνείρ πατείρ COLL. 501, 8. 425, 13. thessal. μάτρη COLL. 324, 1. Daher muss im elischen πατῆρ der Damokratesinschrift 6 ā aus η entstanden sein.

Ebenso ist η gemeingriechisch in Nominativen wie εὐγενής ποιμῆν; in der Declination der -εω-Stämme: lesb. βασιλέης COLL. 214, 9. βασιλέης 304 a, 13; daraus elisch βασιλᾶς COLL. 1152, 3.

Das Element des Optativs in den starken Formen der unthematischen Conjugation ist -ιη- = europ. -iē- (lt. *siēm*), daher ist elisch εἶα COLL. 1149, 2 gegenüber εἶη in allen andern Dialekten aus diesem entstanden.

Auch elisches ā in den Passivaoristen ἀνατεθᾶ δοθᾶ ἀποσταλάμεν auf der Damokratesinschrift 32. 37. 35. ist auf η zurückzuführen; vgl. ποτιγραφῆμεν, τεθῆμεν CI. 2060 (Byzanz). ἐτόπᾶν Theokr. 4, 53 gehört zu den künstlichen dorischen Formen der Abschreiber.

Das dem Verhältnisse ε : ο des thematischen Vocals im Indicativ der thematischen Conjugation im Coniunctiv η : ω von Anfang an entsprach, kann nicht zweifelhaft sein, daher muss auch in φαίνᾶται und ποιῆᾶται = ποιήσῃται der Damokratesinschrift 16. 36 ā aus ē hervorgegangen sein.

In den mit -κοντα zusammengesetzten Zahlwörtern participieren von 50 ab alle Dialekte an den ion. att. Formen mit η: πεντήκοντα kretisch CAU.² 121 d, 35, Gortyn 2, 38; arkadisch COLL. 1222, 23, messenisch πεντηκοστῆ Andania 52, boiotisch πεντήκοντα Kor. 13. Ar. Ach. 883, bei Archimedes πεντήκοντα, aber πεντακοστός II 290, 7.

ἑξήκοντα Taf. v. Her. 2, 36 u. ö., boiotisch ἐξεί[χων]τα COLL. 502, 12, thessalisch ἐξείκοντα 326, 4, bei Archimedes ἐξηκοστός II 290, 11; kret. ἑξήκοντα Gortyn 7, 12.

ἑβδεμήκοντα Taf. v. Her. 1, 23 u. ö. delphisch CI. 1690. boiot. ἑβδομείκοντα COLL. 502, 3.

ὀγδοήκοντα kretisch CAU.² 121 a, 12, lesbisch COLL. 281 a, 30, boiotisch ὀγδοεῖκοντα COLL. 488, 164.

ἐνενηήκοντα delphisch WF. 417, 3.

Da alle diese Formen aus nicht sehr alter Zeit überliefert sind, ist es wahrscheinlich, dass sie aus dem Attischen zugleich mit attischem Mass und Gewicht eingewandert sind (SCHRADER, Stud. 10, 293; anders SPRITZER Ark. Lautl. S. 18f.).

τριᾶκοντα war wegen des vorhergehenden ι auch attisch gegenüber hom. ion. τριήκοντα. In ursprünglichem τεσσαράκοντα (lt. *quadrāginta*) hat sich ā im Anschluss an τέσσαρα früh gekürzt, daher hom. τεσσαράκοντα z. B. B 710, ion. τεσσ[ερ]ακόντων CAU.² 496 c, 14 = IA. 381 und bei Herodot, und so durch alle Dialekte, z. B. boiot. πετταράκοντα, argivisch τεταράκοντα LE BAS-FOUCART 157 a 54, ausser wo τετρώκοντα erscheint.

ǎ als schwache Form zu η.

BEZZENBERGER, Bzsb. Btr. 5, 312 ff. hat hierüber Zusammenstellungen gemacht, die sehr viel Problematisches enthalten; FICK gibt ebda 9, 313 ff. eine Erklärung über das ursprüngliche Verhältniss der beiden Reihen η : ω : ε und η : ω : ǎ, die nichts Überzeugendes hat. Einigermassen sicher sind die folgenden Beispiele:

ἐρράγγην zu ῥήγνουμι.

Hom. κεκάδοντο zu ἐκεκῆδει · ὄπεκεχωρήκει Hes., lt. *cedere*.

λαγαρός, λαγάσσαι · ἀφεῖναι Hes., jetzt auf der kret. Inschrift von Gortyn nachweisbar, zu λήγω.

λακίς λάκος Fetzen (lt. *läcer*) zu ἀπέλληκα · ἀπέρωγα. Κύπριοι Hes.

χάτις Mangel zu χῆρος beraubt χήρα Witwe.

Auch das Verhältniss von ἄμητος : ἀμάω, κτῆσθαι : κτάομας ἔγκτασις, χρῆσθαι : χράομαι, ψῆν : ψάω, κνῆν : κνάω ist wohl in dieser Weise zu erklären.

III. Die ā-Reihe.

39. Wo griechisches η nur im ionischen und attischen Dialekte erscheint, in den übrigen aber diesem η langes ā gegenüber steht, da ist als urgriechischer Vocal ā anzusetzen, das dem ā oder seinen lautgesetzlichen Stellvertretern in den andern europäischen Sprachen entspricht. Als ursprünglicher indogermanischer Laut ist wahrscheinlich ein reines ā anzusetzen. Als Ablaut dieses ā erscheint im Griechischen ebenfalls ω, als schwache Form ǎ.

ANM. DITTENBERGER, Hermes 15, 225 ff. weist nach, dass in Denkmälern aus Keos und Naxos (IA. 395 ff. 407; vgl. Mus. ital. 1, 191) das gemeingriechische η durch E, das nur ionische durch H bezeichnet wird, was gewiss auf einen damals noch bestehenden Unterschied der Aussprache hinweist, den man als denjenigen von geschlossenem und offenem langen ē wird bestimmen dürfen, also μήτηρ = *mätēr*. Vgl. auch BLASS Aussprache des Griechischen S. 23 f.

I. \bar{a} im Wurzelanlaut.Starke Formen mit \bar{a} :

40. 1) Singular Activ des Präsens und Imperfectum Indicativ der unthematischen Conjugation:

$\varphi\bar{\alpha}\mu\acute{\iota}$ ion. att. $\varphi\eta\mu\acute{\iota}$ (aus $\varphi\bar{\alpha}\mu\acute{\iota}$ $\varphi\eta\mu\acute{\iota}$) Wz. $\varphi\bar{a}$ europ. $b\bar{h}\bar{a}$ (lt. $f\bar{a}r\acute{i}$).

dor. $\iota\sigma\bar{\alpha}\mu\acute{\iota}$ $\iota\sigma\bar{\alpha}\varsigma$ $\iota\sigma\bar{\alpha}\tau\acute{\iota}$ ion. att. $\iota\sigma\tau\eta\mu\acute{\iota}$ $\iota\sigma\tau\eta\varsigma$ $\iota\sigma\tau\eta\sigma\acute{\iota}$ Wz. $\sigma\bar{a}$
= eur. $st\bar{a}$ (lt. $st\bar{a}$ - got. $st\bar{o}la$ - Stuhl ksl. $stat\acute{i}$ lit. $st\acute{o}t\acute{i}$ air. $st\bar{a}$ -).

lakonisch $\beta\acute{\iota}\beta\bar{\alpha}\mu\acute{\iota}$ Poll. 4, 102 (vgl. AHRENS 2, 312. CURTIUS Verb. 12, 156) Wz. $\beta\bar{a}$ vgl. hom. Ptc. $\beta\acute{\iota}\beta\bar{\alpha}\nu\tau\acute{-}$ ai. $g\bar{a}$ Präs. $j\acute{ig}\bar{a}m\acute{i}$.

2) Singular Activ des unthematischen Aorists im Indicativ:

$\acute{\epsilon}\sigma\bar{\alpha}\nu$ $\acute{\epsilon}\sigma\tau\eta\nu$ Wz. $\sigma\bar{a}$.

$\acute{\epsilon}\beta\bar{\alpha}\nu$ $\acute{\epsilon}\beta\tau\eta\nu$ Wz. $\beta\bar{a}$.

$\acute{\epsilon}\varphi\bar{\theta}\bar{\alpha}\nu$ $\acute{\epsilon}\varphi\theta\eta\nu$ Wz. $\varphi\bar{\theta}\bar{a}$.

$\acute{\epsilon}\pi\bar{\tau}\bar{\alpha}\nu$ $\acute{\epsilon}\pi\tau\tau\eta\nu$ Wz. $\pi\bar{t}\bar{a}$ fliegen ($\pi\bar{t}\bar{a}\mu\acute{o}\nu\omicron\varsigma$; $\acute{\iota}\pi\tau\alpha\mu\acute{\alpha}\iota$ ist ein später und falsch nach $\iota\sigma\tau\alpha\mu\acute{\alpha}\iota$ gebildetes Präsens).

3) Sigmatischer Aorist und Futurum:

$\acute{\epsilon}\sigma\bar{\alpha}\sigma\alpha$ $\sigma\bar{\alpha}\acute{\alpha}\sigma\omega$ $\acute{\epsilon}\sigma\tau\eta\sigma\alpha$ $\sigma\eta\acute{\sigma}\omega$ Wz. $\sigma\bar{a}$.

$\beta\acute{\alpha}\acute{\sigma}\omicron\mu\acute{\alpha}\iota$ $\acute{\epsilon}\pi\iota\beta\eta\acute{\sigma}\omega$ $\acute{\epsilon}\beta\bar{\alpha}\sigma\alpha$ $\acute{\epsilon}\beta\eta\sigma\alpha$ Wz. $\beta\bar{a}$.

$\varphi\acute{\alpha}\acute{\sigma}\omega$ $\varphi\eta\acute{\sigma}\omega$ Wz. $\varphi\bar{a}$.

$\varphi\theta\acute{\alpha}\acute{\sigma}\omicron\mu\acute{\alpha}\iota$ $\varphi\theta\eta\acute{\sigma}\omicron\mu\acute{\alpha}\iota$ Wz. $\varphi\bar{\theta}\bar{a}$.

$\pi\tau\eta\acute{\sigma}\omicron\mu\acute{\alpha}\iota$ Wz. $\pi\bar{t}\bar{a}$.

4) Nominalbildungen:

Neutra auf $-\mu\alpha$: $\delta\acute{\iota}\alpha\sigma\tau\eta\mu\alpha$ $\sigma\acute{\upsilon}\sigma\tau\eta\mu\alpha$, $\beta\eta\mu\alpha$, $\varphi\eta\mu\alpha$ Hes.; $v\bar{a}\mu\alpha$ Flüssigkeit Wz. $sn\bar{a}$.

Auf $-\mu\omicron\nu$ - $\sigma\eta\mu\omicron\nu$ Aufzug.

Verwandtschaftswörter: $\mu\acute{\alpha}\tau\eta\rho$ $\mu\acute{\eta}\tau\eta\rho$ vgl. lt. $m\bar{a}t\bar{e}r$ ksl. $mat\acute{i}$ lit. $mot\acute{e}$ ahd. $muotar$ air. $m\bar{a}th\acute{i}r$.

$\varphi\bar{\rho}\acute{\alpha}\tau\eta\rho$ $\varphi\bar{\rho}\acute{\alpha}\tau\omega\rho$ $\varphi\bar{\rho}\acute{\alpha}\tau\bar{\rho}\bar{a}$ hom. $\varphi\bar{\rho}\acute{\eta}\tau\eta\rho\eta$: lt. $fr\bar{a}t\bar{e}r$ ksl. $bratr\acute{u}$ lit. $br\acute{o}l\acute{i}s$ got. $br\acute{o}\beta\bar{a}r$ air. $br\acute{a}th\acute{i}r$.

Mit $-\rho\omicron-$ (vgl. $v\bar{e}x-\rho\acute{o}-\varsigma$): $v\bar{a}\rho\acute{o}\varsigma$ Wz. $sn\bar{a}$.

Mit $-\tau\eta-$: $\acute{\epsilon}\mu\pi\upsilon\rho\iota\beta\eta\acute{\tau}\eta\varsigma$ $\acute{\upsilon}\pi\omicron\varphi\eta\acute{\tau}\eta\varsigma$.

Ablaut ω .

41. 1) Verbalformen.

Von Perfectformen ist nur $\pi\acute{\epsilon}-\pi\tau\omega-x-a$ ich bin gefallen zu $\pi\bar{\tau}\bar{a}$ $\pi\tau\eta$ erhalten, vgl. $\xi\omega\alpha$ zu η . Von einem $*\xi\sigma\tau\omega(x)\alpha$ u. s. w. keine Spur: der Vokal \bar{a} η des Präsens ist überall eingedrungen.

2) Nominalbildungen.

Mit -μό- βωμός Altar von βᾶ.

Mit -νή φωνή Stimme von φᾶ.

Mit -νο- γρῶνος ausgefressen von γρᾶ (γράφ), κῶνος Spitzstein Wz. κᾶ (ai. Ao. áqrāt) 1).

Mit -ρο- χώρος Raum χῶρᾶ χωρίς zu ghā.

Schwache Formen mit ä.

42. 1) Verbalformen.

Perfect Activ Du. Plur. ἔστατον ἔσταμεν Inf. ἐστάμεν Part. ἐσταότος Hom. In ἔστητε Δ 243. 246 ist η eingedrungen wie in ἐστηώς Hes. Theog. 519, daraus ἐστώς bei Herod., ἐτώς attisch.

Von βᾶ βεβᾶμεν βέβᾶσαν βεβαώς ἐμβεβαοῖα Hom.

δεδᾶώς von δᾶ wissen (FICK 1, 103).

In πεπτηώς πεπτεώς ist η eingedrungen wie in ἐστηώς.

τέθναθι τεθνάμεναι Hom. τέθναμεν τέθνατε attisch; Wurzelform θνᾶ θνη.

τέτλαμεν τέτλαθι τετλάμεν Hom. Wurzelform τλα τλη.

Da die auf dem Boden des Griechischen durch Metathesis (vgl. oben § 35) entstandenen Wurzelformen durchweg langen Vocal zeigen, werden τέθναμεν τέτλαμεν u. s. w. als Analogiebildungen nach ἔσταμεν zu betrachten sein; dann ist vielmehr der Vocal von τεθνηώς τετληότες κεκμηώς der ursprüngliche.

Mediales Perfect: ἔσταμαι (danach später transitives ἔστακα VEITCH 300) βέβᾶμαι.

Passivaorist: ἐστάθην ἐβᾶθην.

Präsens Ipf. Dual und Plural sowie Medium: ἴσταμεν ἴσταμαι φάσθαι φάμενος ἐφάμεν.

Unthematischer Aorist Du. Plur., Imperativ und das ganze Medium: ἔσταν ἔστασαν M 56; βᾶτην ἔβᾶν ὑπέβᾶσαν; φθάν φθάμενος. In Formen wie ἔστησαν σταθι, βήτην ἔβησαν βῆθι, ἔφθημεν ist ᾶ η aus dem Singular eingedrungen. In τλήμεν τλήθι scheint η wegen der Metathesis regelmässig (J. SCHMIDT, KZ. 23, 279 ff.).

Optative: σταίην βαίην φθαίην φαίην, aber auch τλαίην τεθναίην.

1) Wäre die Combination BRUGMANN's Morph. Unt. 1, 26 mit κεντέω sicherer, so wäre κῆ die Wurzel und das Beispiel gehörte zu § 36.

I. \bar{a} im Wurzelauslaut.Starke Formen mit \bar{a} :

40. 1) Singular Activ des Präsens und Imperfectum Indicativ der unthematischen Conjugation:

$\varphi\bar{a}\mu\acute{\iota}$ ion. att. $\varphi\eta\mu\acute{\iota}$ (aus $\varphi\bar{a}\mu\acute{\iota}$ $\varphi\eta\mu\acute{\iota}$) Wz. $\varphi\bar{a}$ europ. $\delta\bar{h}\bar{a}$ (lt. $\bar{f}\bar{a}\bar{r}\bar{i}$).

dor. $\acute{\iota}\sigma\bar{a}\mu\acute{\iota}$ $\acute{\iota}\sigma\bar{a}\varsigma$ $\acute{\iota}\sigma\bar{a}\tau\acute{\iota}$ ion. att. $\acute{\iota}\sigma\eta\mu\acute{\iota}$ $\acute{\iota}\sigma\eta\varsigma$ $\acute{\iota}\sigma\eta\iota$ Wz. $\sigma\bar{a}$ = eur. $\bar{s}\bar{t}\bar{a}$ (lt. $\bar{s}\bar{t}\bar{a}$ - got. $\bar{s}\bar{t}\bar{o}\bar{l}\bar{a}$ - Stuhl ksl. $\bar{s}\bar{t}\bar{a}\bar{t}\bar{i}$ lit. $\bar{s}\bar{t}\bar{o}\bar{t}\bar{i}$ air. $\bar{s}\bar{t}\bar{a}$ -).

lakonisch $\beta\acute{\iota}\beta\bar{a}\mu\acute{\iota}$ Poll. 4, 102 (vgl. AHRENS 2, 312. CURTIUS Verb. 12, 156) Wz. $\beta\bar{a}$ vgl. hom. Ptc. $\beta\acute{\iota}\beta\bar{a}\nu\tau\bar{\iota}$ - ai. $\bar{g}\bar{a}$ Präs. $\bar{j}\bar{i}\bar{g}\bar{a}\bar{m}\bar{i}$.

2) Singular Activ des unthematischen Aorists im Indicativ:

$\acute{\epsilon}\sigma\bar{t}\bar{a}\nu$ $\acute{\epsilon}\sigma\eta\eta\nu$ Wz. $\sigma\bar{t}\bar{a}$.

$\acute{\epsilon}\beta\bar{a}\nu$ $\acute{\epsilon}\beta\eta\nu$ Wz. $\beta\bar{a}$.

$\acute{\epsilon}\varphi\bar{t}\bar{a}\nu$ $\acute{\epsilon}\varphi\theta\eta\nu$ Wz. $\varphi\bar{t}\bar{a}$.

$\acute{\epsilon}\pi\bar{t}\bar{a}\nu$ $\acute{\epsilon}\pi\eta\eta\nu$ Wz. $\pi\bar{t}\bar{a}$ fliegen ($\pi\bar{t}\bar{a}\mu\bar{o}\varsigma$; $\acute{\iota}\pi\tau\bar{a}\mu\bar{i}$ ist ein später und falsch nach $\acute{\iota}\sigma\tau\bar{a}\mu\bar{i}$ gebildetes Präsens).

3) Sigmatischer Aorist und Futurum:

$\acute{\epsilon}\sigma\bar{t}\bar{a}\sigma\bar{a}$ $\sigma\bar{t}\bar{a}\sigma\omega$ $\acute{\epsilon}\sigma\eta\sigma\bar{a}$ $\sigma\eta\sigma\omega$ Wz. $\sigma\bar{t}\bar{a}$.

$\beta\bar{a}\sigma\bar{o}\mu\bar{i}$ $\acute{\epsilon}\pi\bar{i}\beta\eta\sigma\omega$ $\acute{\epsilon}\beta\bar{a}\sigma\bar{a}$ $\acute{\epsilon}\beta\eta\sigma\bar{a}$ Wz. $\beta\bar{a}$.

$\varphi\bar{a}\sigma\omega$ $\varphi\eta\sigma\omega$ Wz. $\varphi\bar{a}$.

$\varphi\theta\bar{a}\sigma\bar{o}\mu\bar{i}$ $\varphi\theta\eta\sigma\bar{o}\mu\bar{i}$ Wz. $\varphi\theta\bar{a}$.

$\pi\bar{t}\eta\sigma\bar{o}\mu\bar{i}$ Wz. $\pi\bar{t}\bar{a}$.

4) Nominalbildungen:

Neutra auf $-\mu\bar{a}$: $\delta\bar{i}\bar{a}\sigma\eta\mu\bar{a}$ $\sigma\bar{o}\sigma\eta\mu\bar{a}$, $\beta\eta\mu\bar{a}$, $\varphi\eta\mu\bar{a}$ Hes.; $\nu\bar{a}\mu\bar{a}$ Flüssigkeit Wz. $\bar{s}\bar{n}\bar{a}$.

Auf $-\mu\bar{o}\nu-$ $\sigma\eta\mu\bar{o}\nu$ Aufzug.

Verwandtschaftswörter: $\mu\bar{a}\tau\eta\rho$ $\mu\eta\tau\eta\rho$ vgl. lt. $\bar{m}\bar{a}\bar{t}\bar{e}\bar{r}$ ksl. $\bar{m}\bar{a}\bar{t}\bar{i}$ lit. $\bar{m}\bar{o}\bar{t}\bar{e}$ ahd. $\bar{m}\bar{u}\bar{o}\bar{t}\bar{a}\bar{r}$ air. $\bar{m}\bar{a}\bar{t}\bar{h}\bar{i}\bar{r}$.

$\varphi\bar{r}\bar{a}\tau\eta\rho$ $\varphi\bar{r}\bar{a}\tau\bar{w}$ $\varphi\bar{r}\bar{a}\tau\bar{r}\bar{a}$ hom. $\varphi\bar{r}\eta\tau\eta\rho$: lt. $\bar{f}\bar{r}\bar{a}\bar{t}\bar{e}\bar{r}$ ksl. $\bar{b}\bar{r}\bar{a}\bar{t}\bar{r}\bar{i}$ lit. $\bar{b}\bar{r}\bar{o}\bar{l}\bar{i}\bar{s}$ got. $\bar{b}\bar{r}\bar{o}\bar{t}\bar{h}\bar{a}\bar{r}$ air. $\bar{b}\bar{r}\bar{a}\bar{t}\bar{h}\bar{i}\bar{r}$.

Mit $-\rho\bar{o}-$ (vgl. $\nu\bar{e}\bar{x}-\rho\bar{o}-\varsigma$): $\nu\bar{a}\rho\bar{o}\varsigma$ Wz. $\bar{s}\bar{n}\bar{a}$.

Mit $-\tau\eta-$: $\acute{\epsilon}\mu\bar{p}\bar{u}\bar{r}\bar{i}\bar{b}\eta\tau\eta\varsigma$ $\acute{\delta}\bar{p}\bar{o}\varphi\eta\tau\eta\varsigma$.

Ablaut ω .

41. 1) Verbalformen.

Von Perfectformen ist nur $\pi\acute{\epsilon}-\pi\bar{w}-\chi-\alpha$ ich bin gefallen zu $\pi\bar{t}\bar{a}$ $\pi\bar{t}\eta$ erhalten, vgl. $\xi\omega\chi\alpha$ zu η . Von einem $^*\xi\sigma\bar{w}(\chi)\alpha$ u. s. w. keine Spur: der Vokal \bar{a} η des Präsens ist überall einge-
drungen.

2) Nominalbildungen.

Mit -μό- βωμός Altar von βᾶ.

Mit -νή φωνή Stimme von φᾶ.

Mit -νο- γρῶνος ausgefressen von γρᾶ (γράφ), κῶνος Spitzstein Wz. κᾶ (ai. Ao. ářāt) ¹⁾.

Mit -ρο- χώρος Raum χῶρᾶ χωρίς zu ghā.

Schwache Formen mit ä.

42. 1) Verbalformen.

Perfect Activ Du. Plur. ἔστατον ἔσταμεν Inf. ἐστάμεν Part. ἐστατός Hom. In ἔστητε Δ 243. 246 ist η eingedrungen wie in ἐστηώς Hes. Theog. 519, daraus ἐστώς bei Herod., ἐστώ attisch.

Von βᾶ βεβᾶμεν βέβασαν βεβαώς ἐμβεβαῦτα Hom.

δεδαώς von δᾶ wissen (FICK 1, 103).

In πεπτηώς πεπτεώς ist η eingedrungen wie in ἐστηώς.

τέθναθι τεθνάμεναι Hom. τέθναμεν τέθνατε attisch; Wurzelform θνᾶ θνη.

τέτλαμεν τέτλαθι τετλάμεν Hom. Wurzelform τλᾶ τλη.

Da die auf dem Boden des Griechischen durch Metathesis (vgl. oben § 35) entstandenen Wurzelformen durchweg langen Vocal zeigen, werden τέθναμεν τέτλαμεν u. s. w. als Analogiebildungen nach ἔσταμεν zu betrachten sein; dann ist vielmehr der Vocal von τεθνηώς τετληότες κεκμηώς der ursprüngliche.

Mediales Perfect: ἔσταμαι (danach später transitives ἔστακα VEITCH 300) βέβᾶμαι.

Passivaorist: ἐστάθην ἐβᾶθην.

Präsens Ipf. Dual und Plural sowie Medium: ἴσταμεν ἴσταμαι φάσθαι φάμενος ἐφάμην.

Unthematischer Aorist Du. Plur., Imperativ und das ganze Medium: ἔσταν ἔστασαν M 56; βᾶτην ἔβᾶν ὑπέβᾶσαν; φθᾶν φθάμενος. In Formen wie ἔστησαν σταθι, βήτην ἔβησαν βήτηθι, ἐφθημεν ist ᾶ η aus dem Singular eingedrungen. In τλήμεν τλήθι scheint η wegen der Metathesis regelmässig (J. SCHMIDT, KZ. 23, 279 ff.).

Optative: σταίην βαίην φθαίην φαίην, aber auch τλαίην τεθναίην.

1) Wäre die Combination BRUGMANN's Morph. Unt. 1, 26 mit κεντέω sicherer, so wäre κᾶ die Wurzel und das Beispiel gehörte zu § 36.

2) Nominalbildungen.

Suffix $-\acute{\alpha}$ -: $\sigma\alpha\tau\acute{\omicron}\varsigma$ $\varphi\alpha\tau\acute{\omicron}\varsigma$ gesagt; $\beta\alpha\tau\acute{\omicron}\varsigma$ kann von $\beta\bar{\alpha}$ oder $\beta\epsilon\nu$ gebildet sein (s. o. § 13) ¹⁾.

Suffix $-\tau\iota$ -: $\sigma\acute{\alpha}\sigma\iota\varsigma$ $\varphi\acute{\alpha}\tau\iota\varsigma$ $\varphi\acute{\alpha}\sigma\iota\varsigma$ ²⁾.

Participia mit $-\nu\tau$ -: $\iota\sigma\acute{\alpha}\nu\tau$ - $\sigma\acute{\alpha}\nu\tau$ -, $\beta\iota\beta\acute{\alpha}\nu\tau$ - $\beta\acute{\alpha}\nu\tau$ -, $\varphi\theta\acute{\alpha}\nu\tau$ -, $\varphi\acute{\alpha}\nu\tau$ -, $\pi\acute{\tau}\acute{\alpha}\nu\tau$ -.

Suffix $-\tau\eta$ -: $\acute{\epsilon}\pi\iota\sigma\tau\acute{\alpha}\tau\eta\varsigma$ ($\pi\alpha\rho\alpha\iota\beta\acute{\alpha}\tau\eta\varsigma$).

Suffix $-\theta\rho\omicron$ -: $\acute{\epsilon}\pi\iota\beta\acute{\alpha}\theta\rho\omicron\nu$.

II. \bar{a} im Wurzelinlaut.

Starke Formen mit \bar{a} (η):

43. Langvocalische Präsentia der thematischen Conjugation:

$\acute{\alpha}\delta\omicron\mu\alpha\iota$ ion. $\acute{\eta}\delta\omicron\mu\alpha\iota$ Wz. $\sigma f\bar{a}\delta$.

$\lambda\acute{\alpha}\theta\omega$ ion. $\lambda\acute{\eta}\theta\omega$ Wz. $\lambda\bar{a}\theta$.

$\kappa\acute{\alpha}\delta\omega$ ion. $\kappa\acute{\eta}\delta\omega$ Wz. $\kappa\bar{a}\delta$.

$\tau\acute{\alpha}\chi\omega$ ion. $\tau\acute{\eta}\chi\omega$ Wz. $\tau\bar{a}\chi$.

$\theta\acute{\alpha}\gamma\omega$ ion. $\theta\acute{\eta}\gamma\omega$ Wz. $\theta\bar{a}\gamma$.

$\sigma\acute{\eta}\pi\omega$ Wz. $\sigma\bar{a}\pi$ ($\sigma\acute{\alpha}\pi\rho\acute{\omicron}\varsigma$ $\acute{\epsilon}\sigma\acute{\alpha}\pi\eta\nu$).

$\tau\mu\acute{\eta}\gamma\omega$ Wz. $\tau\mu\bar{a}\gamma$ ($\acute{\alpha}\pi\acute{\epsilon}\tau\mu\acute{\alpha}\gamma\omicron\nu$).

Dieselbe Vocalstufe erscheint im sigmatischen Aorist und Futur: $\lambda\acute{\alpha}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ $\lambda\acute{\eta}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$, $\tau\acute{\alpha}\xi\bar{\omega}$ $\tau\acute{\eta}\xi\omega$ $\acute{\epsilon}\tau\eta\xi\alpha$, $\sigma\acute{\acute{\iota}}\varphi\omega$; $\lambda\acute{\eta}\varphi\omicron\mu\alpha\iota$.

Anm. 1. Ion. $\lambda\acute{\alpha}\mu\varphi\omicron\mu\alpha\iota$ sowie auch $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\alpha}\mu\varphi\theta\eta\nu$ $\lambda\alpha\mu\pi\tau\acute{\omicron}\varsigma$ sind Analogiebildungen nach dem Präs. $\lambda\alpha\mu\beta\acute{\alpha}\nu\omega$ wie ion. $\lambda\acute{\alpha}\varphi\epsilon\tau\alpha\iota$ DITTENBERGER Syll. 376 (Milet, 5. Jahrh.) nach $\acute{\epsilon}\lambda\alpha\beta\omicron\nu$. $\lambda\acute{\eta}\mu\varphi\omicron\mu\alpha\iota$ $\sigma\upsilon\nu\epsilon\lambda\acute{\eta}\mu\varphi\theta\eta\nu$ im Neuen Testament, $\lambda\acute{\eta}\mu\varphi\epsilon\tau\alpha\iota$ CI. 4244, 6. 4247, 20. 4249, 9. 4253, 15 auf späten Inschriften aus Lykien, $\lambda\acute{\eta}\mu\varphi\omicron\mu\alpha\iota$ Pap. du Louvre 14, 47 Mischbildungen aus $\lambda\acute{\eta}\varphi\omicron\mu\alpha\iota$ und $\lambda\acute{\alpha}\mu\varphi\omicron\mu\alpha\iota$.

Von Nominalbildungen haben Neutra auf $-\omicron\varsigma$ das zu erwartende \bar{a} η :

$\acute{\alpha}\delta\omicron\varsigma$ $\acute{\eta}\delta\omicron\varsigma$ von $\sigma f\bar{a}\delta$, $\kappa\bar{a}\delta\omicron\varsigma$ $\kappa\acute{\eta}\delta\omicron\varsigma$ von $\kappa\bar{a}\delta$, $\lambda\bar{a}\theta\omicron\varsigma$ $\acute{\alpha}\lambda\alpha\theta\acute{\eta}\varsigma$ ion. $\acute{\alpha}\lambda\eta\theta\acute{\eta}\varsigma$ von $\lambda\bar{a}\theta$, $\mu\bar{a}\chi\omicron\varsigma$ $\mu\acute{\eta}\chi\omicron\varsigma$ von $\mu\bar{a}\chi$ ($\mu\acute{\alpha}\chi\rho\acute{\omicron}\varsigma$); $\mu\acute{\eta}\chi\omicron\varsigma$ von $\mu\bar{a}\chi$

1) Nach alter Ableitung stellt man dazu $\acute{\alpha}\mu\varphi\iota\varsigma$ - $\beta\eta\tau\acute{\epsilon}\omega$. BRUGMANN's scharfsinnige Vermuthung einer Wz. $\sigma\beta\eta$ - (Morph. Unt. 1, 22) überzeugt mich nicht; auch OSTHOFF Perf. S. 331 Anm. bleibt ungläubig. Ich vermag freilich auch OSTHOFF's Erklärung nicht zu billigen. In den dorisch-lesbischen Formen mit α (rhodisch $\acute{\alpha}\mu\varphi\iota\sigma\beta\alpha\sigma\iota\alpha\varsigma$ CI. 2905 b, 6 u. ö. das., lesbisch $\acute{\alpha}\mu\varphi\iota\sigma\beta\alpha\tau\eta\mu\acute{\epsilon}\nu\omega\nu$ COLL. 214, 25) kann dieser Vocal kurz sein; bei Herodot schreibt STEIN ebenfalls α (z. B. $\acute{\alpha}\mu\varphi\iota\sigma\beta\alpha\tau\acute{\epsilon}\omega$ 4, 14. 9, 74. $\acute{\alpha}\mu\varphi\iota\sigma\beta\alpha\sigma\iota\alpha\varsigma$ 4, 14); $\acute{\alpha}\mu\varphi\iota\sigma\beta\alpha\tau\acute{\eta}$ Inschr. aus Zeleia, Mitth. d. arch. Inst. in Athen 6, 229, Z. 18. Das η der attischen Form bleibt allerdings zu erklären.

2) $\beta\omicron\upsilon\beta\acute{\eta}\tau\iota\varsigma$ Taf. v. Her. 2, 13. 14, Name eines Baches, ist schwerlich »Rindsfurte«, wie MEISTER, Stud. 4, 437 erklärt. Mit $\beta\eta\sigma\upsilon\lambda\acute{\epsilon}\omega\varsigma$ einer miletischen Inschrift (RAYET, Revue arch. 28, 109) weiss ich nichts anzufangen.

(*μαχανά* lokr. Inschr. d. Hypokn. a 12. b 13, lt. *māchina* aus dem unteritalischen Dorisch); hom. *εὐπηγῆς* von *παγ*; *εὐαχῆς* Pind. von *φαχ* (*Φαχῶ*).

Mit *-μον-* *ἐπιλάσμων ἐπιλήσμων* von *λαθ*.

Mit *-μα* vielleicht *λήμμα* zu *λαφ*, *πήγμα* zu *πάγ*. In *θαῦμα* von *θαφ*, *καῦμα* von *καφ* scheint *ā* früh gekürzt zu sein, denn ein ion. **θηῦμα* ist nicht vorhanden.

An m. 2. Ws. *θαφ* liegt vor in *θηβος*: *θαῦμα* Hes. = **θηφος*, *θηέομαι* = *θηφέομαι*, abgeleitet von *θαῖ* *θέα* = **θηῖ*, dor. *θαῖμαι ἐσαῖμεν*. Attisch *θεάομαι* von att. *θέα*. Mit *θέα* zusammengesetzt ist *θεᾶρος* (*ā* = *ao*): elisch *θεαροδοκίαν* *θεαροῖρ* *θεαροδόχοι* Damokratesinschr. 9. 10. 27., ätolisch CI. 1756. 1757. 1758, delphisch *θεαροδοκία* CURTIUS An. delph. 64, WF. 465, kretisch *θεα[ρ]οδόκος* Rev. archéol. 12, 396, *Θεαρίδας* arkadischer, lakonischer und boiotischer Eigennamen (PAPE-BENSELER s. v.); ionisch, attisch, lesbisch (*ἐπιτεθεωρήκην* COLL. 311, 18 Kyme) *θεωρός*; vgl. *θυρ-ωρός* *πυλ-ωρός* *τιμ-ωρός*. Dass im griech. Sprachgeföhle das Wort als Zusammensetzung empfunden wurde, zeigen die unrichtigen Ableitungen von Poll. 2, 55 *ἀπὸ τοῦ πρὸς θεὸν ὀρούειν* und von Harpokr. S. 97, 16 *ΒΕΚΚ.* von *θεός* und *ἄρη* *φροντίς*.

44. Einzeln stehende Wörter mit dor. u. s. w. *ā* = ion. *η* mit unklarer Etymologie sind z. B.:

ἀλικιᾶ (kret. CAU.² 181, 88; theräisch CI. 2448 III 29, megar. Ἀθήν. 2, 482, 32) und att. *ἡλικιᾶ*; *ἀμάρα* (lokr. IA. 321 b, 17, lesb. *ἀμέρα* Alk. Theokr.) att. *ἡμέρα*; *δαμος* (dor. lesb. lokr. u. s. w.) ion. att. *δημος*; *ζαμίᾶ* (z. B. *ἀζαμίτοι* kret. LE BAS 72, 42. 74, 34. lesb. *ζαμίάσθω* COLL. 213, 14. arkad. *ζαμίαν* 1222, 21) u. att. *ζημίᾶ*; *κᾶρουξ* (lesb. *ἰεροκέρυκα* COLL. 255, 20. *ὄγκαρουσέτω* 304 a, 37, kypr. COLL. 65, messen. Andan. 119; lokr. *κᾶρῦξαι* IA. 321 a, 20. 21, vgl. lt. *cāduceus*) ion. att. *κᾶρουξ*; *κλᾶρος* (Pind. P. 4, 190, messen. *κλᾶροῦσθαι* Andan. 134, kret. *κλᾶρῶται* HEY Dial. cret. 18) ion. att. *κλήρος*; *μᾶλον* Apfel (Theokr., Sapph. 93) u. att. *μῆλον*; *νᾶσος* (dor.) und ion. att. *νῆσος*; *σαῖμα* z. B. IA. 342. 343 (Korkyra), *σαῖμεῖον* bei Archimedes und ion. att. *σῆμα*; phokisch *σᾶνῆν* Bull. de corr. hell. 8, 217 = att. *σχηνοῦν*; *ψᾶφος* (CI. 2671, 40 Kalymnos; lesb. COLL. 281 a, 29; *ψᾶφιζω* kret., *ψᾶφιεις* lokr. IA. 321 b, 20) ion. att. *ψῆφος* *φηφιζω* u. s. w. *ῆμερος* auf den Taf. v. Her. 1, 172 gegenüber dor. *ᾶμερος* z. B. Pind. P. 1, 71. Ol. 13, 2 ist wohl attische Form; die Ableitung von *ῆσθαι* sitzen ist gar nicht sicher.

Ablaut ω.

45. Er liegt vor in Nominalbildungen wie *ιωγή* = *φιφωγή* von *φαγ*, *πτωρός* von *πᾶχ* vgl. *πηρῶσω* *κατα-πᾶχ-ών*, *θᾶκος* von

θάσσω, κώπη Griff von κάπ vgl. lt. *cāpio* (jo-Präsens mit schwacher Wurzelform), λάβη von λαβ vgl. lt. *labes*; σωρός Haufe von σάρ (σαίρω zusammenkehren); ὤμος roh (ai. *amā-*) vgl. lt. *amārus* ai. *amlá-* sauer; ἀκ-ωκ-ή von ἀκ, ebendahin ὠκός mit altem *o*, obwohl man in der *u*-Bildung schwache Wurzelform erwartet (s. o. § 11); ἀγ-ωγ-ός von ἀγ vgl. ὀδ-ἀγός στρατ-ἀγός (ion. -ηγός); ὠχ-ρό-ς blass vgl. ἄκαρον τυφλόν Hes., ἀχ-λύ-ς Dunkel; λωγός Hure vgl. λάγνος geil.

Der eigentliche Sitz der abgelauteiten Formen, die starken Perfectformen und die abgeleiteten Verba, haben den Ablaut aufgegeben und den Vocal des Präsens angenommen. Daher von λάθω nicht *λέλωθα, sondern λέλαθα λέληθα; εἶδα von σfād¹⁾, κέκηθα von κᾶδ, σέσηπα von σᾶπ, πέπηγα von πᾶγ, εἴληφα von λᾶφ, φέφαγα ion. ἔηγα von φᾶγ, κέκηφα von κᾶφ (κεκᾶφώς), λέληθα von λᾶχ (λελᾶκυῖα), μέμηθα von μᾶχ (μεμᾶκυῖα), δέδηθα von δᾶφ, πέπηγα von πᾶγ, τέτηθα von τᾶχ, τέθηθα von θᾶλ (vgl. νεοθηλής)²⁾. Scharfsinnig will SAUSSURE Syst. prim. p. 155 einen Überrest des postulierten ω in den dorischen Formen τέθωκται τεθωγμένος zu θάγω (AHRENS 2, 182) finden.

Anm. Das ω müsste in diese Medialformen erst aus einem activen, nicht überlieferten τέθωγα eingedrungen sein. Auch Ao. θᾶται θωχθεῖς ist überliefert und vielleicht hat es auch ein Präs. θᾶγω neben θάγω gegeben, wie ψήγω ψᾶγω, πτήσσω πᾶσσω. Vielleicht haben aber diese Nebenformen überhaupt von solchen Perfecten ihren Ausgang genommen. Auch διώκω scheint ein solches auf einem Perfect beruhendes Präsens, vgl. ἀνώγω zu ἀνωγα; *δε-δίωκ-α zu *διημι διεμαι wie ἔωκα zu ἔημι. δεδίωκα ist natürlich hystero-gen zu διώκω gebildet. τρώγω esse weist neben Ao. ἔτραγον auf τράγ.

Abgeleitete Verba mit *ā* statt ω sind z. B. ἄγέρομαι ἡγέρομαι Wz. sāg (LOTTNER, KZ. 5, 240), θηλέω von θᾶλ, ἐπιληκέω von λᾶχ (λέληθα).

Schwache Form *ā*.

46. Im activen Perfectparticip und im medialen Perfect ist noch öfter die schwache Stammform unverändert erhalten: λέλασμαι Hom., später λέλησμαι, von λαθ.

1) εἶδοτα bei Homer muss, wenn die Form ionisch sein soll, in ἐηδοτα geändert werden.

2) SAUSSURE Syst. prim. 72 f. und OSTHOFF Perf. 61 f. wollen in dieser Vocalisation die ursprünglich der 1. Pers. Sing. Perf. zukommende erkennen, so dass also ein altes λέληθα 1. Pers. und *λέλωθε 3. Pers. sich ausgeglichen hätten.

λέλαμμαι ion., später εἴλημμαι, zu λαμβάνω.

ἔαγμαι von $f\bar{\alpha}g$.

δεδαυμένος von $d\bar{\alpha}f$ vgl. δεδήφα.

κέκαυμαι von $k\bar{\alpha}f$ vgl. ἔκηφα κηφέδης.

λαλακυῖα μ 85 von $l\bar{\alpha}x$ λέληχα.

τεθαλυῖα l 208 von $\theta\bar{\alpha}l$ τέθηλα.

μεμακυῖα von $m\bar{\alpha}x$ μέμηχα.

ἀραροῖα O 737 von $\bar{\alpha}r$ ἀρηράς.

σεσαρυῖα Hes. Ἄσπ. 268 von $s\bar{\alpha}r$ σέσαρα.

κεκαφηῖα von $k\bar{\alpha}f$ κέκηφα.

Thematische Aoriste, reduplicierte und unreduplicierte:

ἔαδον von $\sigma f\bar{\alpha}d$ ἄδομαι.

ἔλαβον λαβέσθαι zu εἴληφα.

ἔλαθον λέλαθον von $l\bar{\alpha}\theta$ λάθω.

ἔλακον λελάκοντο von $l\bar{\alpha}x$ λέληχα.

μακῶν von $m\bar{\alpha}x$ μηκάομαι μέμηχα.

καταπτακῶν von $k\bar{\alpha}t\bar{\alpha}x$ πτήσω.

διέτμαγον von $t\bar{m}\bar{\alpha}g$ τμήγω.

πσπαγοῖην von $p\bar{\alpha}g$ πήγνυμι.

Eine unthematische Aoristbildung mit der in der Medialform zu erwartenden schwachen Wurzelgestalt ist ἄσμενος von $\sigma f\bar{\alpha}d$. Ein activer unthematischer Aorist von $k\bar{\alpha}f$ ist ἔκηφα, dessen η aus den Singularpersonen verallgemeinert worden ist, Plur. ursprünglich *ἔκαυμεν.

Passivaoriste:

ἐτμάγην ἐάγην ἐπάγην ἐσάπην ἐκάγην ἐτάκην.

Präsensstambildungen:

a) Präsensia mit Nasalsuffixen

ἄγνυμι ($f\bar{\alpha}g$), unregelmässig πήγνυμι.

ἀνθάνω ($\sigma f\bar{\alpha}d$) λανθάνω ($l\bar{\alpha}\theta$) λαμβάνω ($l\bar{\alpha}g$).

b) Präsensia mit $-j\bar{o}$

γαίω ($g\bar{\alpha}f$ γαῦρος) δαίω ($d\bar{\alpha}f$) καίω ($k\bar{\alpha}f$) θάλλω ($\theta\bar{\alpha}l$) κλάζω ($k\bar{l}\bar{\alpha}g$ κέκληγα) σάιρω ($s\bar{\alpha}r$ σωρός) u. a., unregelmässig z. B. πλήσω πτήσω πήσω.

c) Redupliciertes thematisches Präsens

ιάχω = $f\bar{i}f\bar{\alpha}x$ von $f\bar{\alpha}x$ ($f\bar{\alpha}x\bar{\omega}$ ἦχώ).

d) Mit $-σxo$

λάσκω Aisch. von $l\bar{\alpha}x$ für *λακ-σκω.

ιάσκειν ἄγειν Hes. von ἄγ.

Nominalbildungen:

Participia mit $-to$: ἄλαστος von $l\bar{\alpha}\theta$, πακτός in πακτώ fest machen von $p\bar{\alpha}g$, κατ-ακτός von $f\bar{\alpha}g$. In πηκτός ληπτός u. s. w.

ist die starke Form eingedrungen, wie auch in λῆστις λῆφτις πῆφτις u. s. w.

Mit -ρο-: σαπρός von σᾶπ (σῆπω), μακρός von μᾶχ (μᾶχος), τακερός von τᾶκ (τάκω), λακερός lärmend von λᾶκ (λάλακα), λάθρα heimlich von λᾶθ (λάθω), γαῦρος stolz von γᾶφ (vgl. γηθέω CURTIUS 172), ἄκρος von ἄκ (ἄκ-ωκ-ή). Hieher auch δᾶλός Brand = δαμλός lak. δαβαλός von δᾶφ (δέδηφα).

Von Adjectiven auf -ί- haben ἄδός ἡδός zu σφᾶδ und ᾠκός zu ἄκ schon von Alters her ungewöhnliche Vocalstufe (ai. *svādhi- ācī-* u. s. w.).

III. \bar{a} in suffixalen Silben.

47. 1) Langes \bar{a} = europ. und idg. \bar{a} ist das Suffix der weiblichen \bar{a} -Stämme, das in der Flexion derselben im Locativ (χαμαί) und im Vocativ (νόμφᾶ) Singular in der schwachen Form \bar{a} erscheint; im letzteren Casus ist die Verkürzung sicher alt, vgl. ved. *amba* o Mutter von *ambā*, ksl. *ženo* o Frau von *žena*. Ausserdem zeigen im Nominativ und Accusativ Singular eine Anzahl Nomina, die sämtlich ursprünglich auf -ia ausgingen, das nur durch lautliche Vorgänge mitunter unkenntlich geworden ist, kurzes \bar{a} . Da dies -iā in auffallender Weise mit dem -ī Acc. -īm gewisser altindischer Femininbildungen sowie mit den übrigens als -jā-Stämme flectierenden Nominativen auf -ī im Germanischen und Slavolettischen übereinstimmt, was zuerst STEVENS, Paul u. Braune's Beitr. 5, 136 ff. = Zur Acc. u. Lautl. 96 ff. hervorgehoben hat, so ist, wenn auch nicht die Contraction zu ī, so doch irgend eine diese Stämme von den übrigen auf -iā unterscheidende Affection des \bar{a} bereits der idg. Ursprache zuzuschreiben¹⁾. Besonders folgende Kategorien von Femininen haben dies Suffix, das ursprünglich immer betont war, weil vor demselben schwache Stammform erscheint.

a) Feminina von consonantischen Stämmen: μέλαινα λέαινα τέκταινα = *τέκτανια aus *τεκτν-ια (über -αν- s. § 11 Anm.) vgl. ai. *takṣṇī* von *tákṣan-*; danach komische Bildungen wie μαγεύραινα ἰχθυοπώλαινα κάπραινα KOCK Com. fragm. 1, 162, 64. 227, 10; πείραινα = ai. *pīvarī*, Participia wie φέρουσα aus φέ-

1) Vgl. über diese Stämme jetzt noch KLUGE in Paul u. Braune's Beitr. 6, 391, OSTHOFF Perf. 338 und die ausführliche, wenn auch in ihren Resultaten nicht überzeugende Behandlung von O. DANIELSSON Grammatiska anmärkningar. I. Om de indoeuropeiska femininstammerne på -ī etc. Upsala, 1883.

ροντια vgl. ai. *bharati*, die Perfectparticipien auf -οια wie *φιδουια* = ai. *vidūsi* und die sich daran anschliessenden Wörter wie *δργυια*; *πότνια* = ai. *pātñi* zu *πόσις* ai. *pātis*, dazu vielleicht auch *δέσποια*, vgl. OSTHOFF Perf. 457; attisch *ἄγκοινα* CIA. 2, 807 a, 144 von *ἀγκών*; *Εὔβοια* von *βοῖ*; *ψάλτρια* und mit starker Stammform *σώτειρα* von -τερ vgl. ai. *bhartrī* von *bhārtar-*.

Anm. 1. *πότνια θεῶν* Hymn. an Demeter 118 (Nom.) und *πότνια θεῶ* v 391. u 61 (Voc.) sind vermeintliche Besserungen von ursprünglichem *πότνια θεῶν* oder *θεῶ* mit Synizese (v 391 wirklich in einigen Hdschr. überliefert), wie sie bei *θεός* häufig ist, s. u. Die Erklärungen von BRUGMANN, MU. 2, 199 und von OSTHOFF Perf. 460 scheinen mir unbefriedigend.

b) Feminina zu *u*-Stämmen: *ἡδεῖα* aus **ἡδέφια* von *ἡδύ-*.

c) Selbständige Femininbildungen wie *γαῖα* wohl aus **γαφια*, *δαῖα* = **διφια* zu *διος* vgl. ai. *dēvi* zu *dēvā-*, *μοῖα* Fliege = **μόσα* zu ksl. *mucha*, *μάχαιρα μοῖρα θύελλα*, Wörter auf -ζα = -δα wie *πέζα* von *πεδ* *τράπεζα*, *σχίζα* = **σχίδια*, *ρίζα* = **φρίδια*, oder = -γα wie *φύζα* = **φύγια*, *μαῖζα* = **μαγγια*, vgl. ksl. *maḡa* Mehl; *μοῦσα* dor. *μῶσα* lesb. *μοῖσα* aus **μονταια*, *γλῶσσα* aus **γλωχια* (vgl. *γλώξ* *γλωχίν*), *ὄσσα* = **φοχια*, *δόξα* aus **δοχια*, *θάλασσα* u. s. w.

Ebenso *μία* (für **σμία* von *σεμ-*) und *ἴα* eine.

Anm. 2. Da in diesen Feminina das kurze *ä* jedenfalls urgriechisch ist, darf man in *Εὔβοιαν* Hesiod. *Ἐκ' H. 651* (Arsis) und *ἰθεῖαν ἀβλακα* ebda 443 (Thesis) nichts alterthümliches sehen. Ein später Dichter sagte umgekehrt *Σατουρνιῶν αἰαν* als Versschluss (Orakel bei Dion. Hal. 1, 19). Auch *δμπνιά* zu *δμπνιος* ist nach *πότνια* neu gebildet.

48. Die übrigen Feminina auf *ā* haben im Urigriech. das lange *ā* durchgängig gewahrt. Dieses ist in allen Dialekten ausser im ion. und att. als solches erhalten worden; im ionischen ist es durchweg in *η* gewandelt worden (ebenso auch das *ā* im Gen. Dat. Sing. der eben besprochenen im Nom. verkürzten). Das Attische hat das *ā* gewahrt bei vorangehendem *ι* u und *ρ*; sonst dasselbe ebenfalls in *η* übergehen lassen. So att. *ἐλαῖα* hom. *ἐλαίη*; altatt. *ἀληθεῖα ἱερεῖα* (Choirob., BEKK. Anecd. III p. 1314 = Herodian 2, 454, 20; Moiris p. 199, 15 BEKK.) *ἀναιδεία* (Ar. frg. 1, 450, 226 Kock) *εὐκλείαν* Aisch. Sieb. 685 *ὕγια* Ar. Vög. 604 *πλουθυεῖαν* 731 hom. ion. *ἀληθεῖη ἀναιδείη εὐκλείη* ion. *ἱρεῖη*, *ἀτε[λ]εῖην* Kyzikos IA. 491; altatt. *προνοῖα* (Ar. frg. 226 bei Kock 1, 450, der mit DINDORF *παρανοῖα* liest) ion. *προνοῖη*; att. *μητροῖά* hom. ion. *μητροῖή*,

att. ὀργυιά ion. ὀργυιή¹⁾; att. καρδία σκοπιᾶ βᾶ Adject. wie πολιά hom. ion. καρδίη σκοπιή βίη πολιή; att. γενεᾶ Τεγέᾶ πετεᾶ hom. ion. γενεή Τεγέη πετεή (-εᾶ durchweg aus -εᾶ, vgl. δωρεᾶ mit δωρεῖα CIA. I 25 a, 5. II 115, 3. 311, 51. Add. 1, b 23. 115, b 2.); att. σικῶ καρῶ οἰοῦα u. a. (Herodian 1, 302, 13) ion. σικύη u. s. w.; att. ἀγορά αὔρα ἡμέρα χῶρα hom. ion. ἀγορή αὔρη ἡμέρη χῶρη. Die attischen Wörter auf -ῶ erklären sich alle aus -οῶ: πόᾶ Gras = hom. πολίη; βοᾶ Granatbaum neben ροῖᾶ; στοᾶ Halle neben στοῖᾶ (s. B. Arist. Ekk. 676, vgl. lesb. στῶα COLL. 273, 2. 11); späte Wörter wie ὄᾶ Schaffell = οῖα von ὄφι-, ὄᾶ sorbus, Sperberbaum zu ὄφι- Vogel, οἰανός CURTIUS 391. Was Herodian 1, 305 als attisch auf -όη auslautend anführt, davon ist φθόη Schwindsucht bei Platon ein medicinisches, wahrscheinlich aus Hippokrates entnommenes Wort; γνόη ist bei den Tragikern nur im Plural zu belegen (Aisch. Sieb. 154. 371. Soph. El. 745. Eur. Rhes. 118), ebenso χοή ausser π 518. λ 26 und einmal bei Euripides; πνοή ist nur poet. und in später Prosa gebräuchlich, θοή weiss ich gar nicht zu belegen. So bleibt nur χλόη bei Platon und Xenophon und βοή, letzteres wohl = βοή von γυ²⁾. Aus dem Ionischen recipiert ist das bei den Komikern vielgebrauchte ἀφύη. Eine andre Bewandniss dagegen hat es mit den att. Wörtern auf -ρη dor. -ρᾶ; hier hat das ρ nicht von Anfang unmittelbar vor dem Auslaut gestanden. κόρρη Schläfe ist = ion. altatt. κόρση, κόρη Mädchen ist = κόρφη (vgl. κόρφα auf einem thessal. Bronzegefäss COLL. 373 = IA. 324, daraus dor. κῶρᾶ κόρᾶ hom. κούρη); δέρη aus lesb. δέρρᾶ = *δέρση oder *δέρφη; ἀθάρη ist etymologisch dunkel. vgl. CURTIUS, Stud. 1, 1, 248 ff. Das gewöhnliche attische ἀληθειᾶ ἀναίδειᾶ u. s. w. gegenüber altattischem ἀληθεῖᾶ ἀναιδεῖᾶ ion. ἀληθειή ἀναιδεή zeigt den älteren Typus, denn diese Feminina gehören zu den oben besprochenen Bildungen auf -ιᾶ (ἀληθεο-ια); das ᾶ η der altatt. und ion. Formen ist durch Verallgemeinerung des langen Vocals des Gen. Dat. entstan-

1) ᾶ ist hier nicht ursprünglich, vgl. hom. ὄργυιᾶ.

2) βοιη- in βοιηθήσαντας CIA. II 121, 23 βοιηδρομιῶνος II 314, 3. 431, 2 βοιηθήσω CI. 3137, 68. 77 aus Smyrna und βοιηθόν auf einem äg. Papyrus bei LETRONNE Pap. du Louvre p. 278 no. 27, 23, mit Unrecht von GOMPERZ, Ber. d. Wien. Acad. 83, 596 für makedonische Eigenthümlichkeit gehalten, beweist nichts für älteres βοιη, denn ein Compositum von βοιη und θέω laufe müsste βοιηθεῶ und nicht βοιηθεῶ heissen. In lesb. βᾶθόντι COLL. 281 a, 27. b 37. ἐβᾶθόν 304 a, 21 ᾶ aus οᾶ; vgl. Βαδρομιῶνος; Lamprakos CI. 3641 b, 8.

den wie in ὄργυιά ὄργυρή (hier zugleich mit dem neuen Accent, ursprünglich Nom. ὄργυιά, Gen. ὄργυιάς). Das Vorkommen von Nebenformen wie δίψη δίψα, εὐθύνη εὐθύνα, ζεύγη ζεύγα, θέρμη θέρμα, κίχλη κίχλα, μάμμη μάμμα, πίνη πείνα, τόλμη τόλμα bei att. und ion. Schriftstellern bedarf noch einer eingehenden Untersuchung; auch hier scheinen mehrfach analogische Ausgleichungen stattgefunden zu haben. δίψα z. B., das auch T 166. X 2 überliefert ist, steht vielleicht für *δίπτρα, πείνα vielleicht für *πένια, dann sind δίψη πείνη übergeführt in die Analogie der Nomina auf -η (vgl. διψῆν πεινῆν?); εὐθύνα ist vielleicht aus *εὐθυनिया entstanden wie εὐθύνω aus *εὐθύνω, εὐθύνη also jünger. Attisch war auch ἄκανθα: CIA. I 324 c II 5. τόλμα ist auch Herod. 7, 135 übereinstimmend überliefert, ohne dass hier ein Grund für die Verkürzung zu erkennen wäre; vielleicht hat bloss Überführung in die Kategorie derer auf -ᾶ Statt gefunden. Auffallend ist auch hom. κνίση oder κνίση neben att. κνίσα oder κνίσα Fettdampf; freilich ist nicht zu constatieren, ob η oder ᾶ ursprünglicher sei, die Herleitung aus *κνιδία von CORSEN 1², 34 mit Vergleichung von lt. nidor aus *cnidor scheidet daran, dass dj im Griech. nie zu σα wird. Hom. γατήροχος neben γαιᾶ ist regelrecht aus urspr. γαιάροχος mit Stamm γαιᾶ- entstanden, die Kürzung des ᾶ trat nur im Nomin. Accus. ein. δτή Hes. Theog. 260 = dor. δτᾶ Eur. Rhes. 226 gegenüber hom. δτᾶ aus *δτῆα ist ein nachgeborenes, der allgemeinen Analogie angeschlossenes Femininum zu dem bereits zweisilbig gewordenen δτῆ-ς.

49. Vollständig unbegreiflich vom Standpunkte des ionischen Dialektes aus ist das homerische θεᾶ Göttin, während in Compositis wie Ἀμφιθέη Εἰδοθέη Λευκοθέη, wenn sie wirklich zu θεός gehören, das zu erwartende η erscheint; es ist nur zu verstehen als herstammend aus älterer nicht-ionischer Poesie, während im Ionischen θεός für beide Geschlechter gegolten zu haben scheint (HARDER De a voc. ap. Hom. producta Halis 1876 S. 84)¹). Auch auf einer alten naxischen Inschrift IA. 411 steht Δωροθέα. θεῆς hat man in den Demeterhymnus 183. 279 eingeschmuggelt (210 θεῆ); nicht befremdlich ist es bei Kallimachos Dian. 119 und Apollonios Rhodios (CAVAZZA Decl. in Ap. Rhod. S. 14). Unter denselben

1) Attisch τῷ θεῷ καὶ τῇ θεῇ Bull. 4, 227, Z. 38 (5. Jahrh.), sonst ἡ θεός; CIA. I 37. 40. 176. II 150 a u. s. w. Dual τῷ θεῷ von Demeter und Kore.

Gesichtspunkt fallen *Ναυσικά* Ἐρμείας Αἰνείας Αὐγείας (Αὐγείης Ap. Rhod. 3, 440. 197. 363); denn auch das \bar{a} der männlichen \bar{a} -Stämme erscheint im Ion. natürlich als η , im Attischen unter denselben Bedingungen wie das weibliche \bar{a} . Allerdings kommen unter den ion. Namen der Bleiplatten aus Euböia aus d. 5. Jhd. IA. 372 No. 108 und 233 Ἐσνέας und Λυσαγόρας vor. Das Erste ist überhaupt kein griechischer Name, ebensowenig das dafür von LENORMANT vermuthete Εἰνέας; das Zweite kann neben dem Dutzend Formen mit η derselben Inschriften sicherlich kein ionischer Name sein; beide Formen stützen sich nur auf die fragwürdige Autorität LENORMANT'S.

50. Der Gen. Dat. Sing. aller dieser Stämme hat langes \bar{a} . Etwas complicierter sind die vocalischen Verhältnisse der Pluralcasus. Im Dat. Plur. haben wir entsprechend ai. $-\bar{a}-su$ zu erwarten $-\bar{a}-σι$, im Ion. und Attischen dafür $-\etaσι$, im Att. bei gewissen Wörtern $-\bar{a}σι$. Diese Formen erscheinen denn auch auf voreuklidischen Inschriften mehrfach, z. B. $\mu\omega\rho\bar{\iota}\bar{a}σι$ $\tau\alpha\mu\bar{\iota}\bar{a}σι$ und $\mu\acute{\omega}στ\etaσιν$ $\alpha\acute{\upsilon}τ\etāσι$ $\acute{\epsilon}πιστάτ\etaσι$ $\deltaίκ\etaσι$ $\delta\rho\alpha\chi\mu\etāσι$ (CAUER, Stud. 8, 403 ff.). Daneben oder vielmehr aus früherer Zeit belegt kommen ebenda die Dative $\tau\etāσιν$ und $\acute{\epsilon}πόπ\tau\etaσιν$ vor, wozu sich aus ion. Inschriften stellen CI. 3044, 36 $\etāσιν$ (Thasos), IA. 379, 1 $\nu\acute{\omega}\mu\phi\etaσιν$ (Thasos), beide 5. Jhd., endlich IA. 381 b, 5 $\etāμέρ\eta[\iota]σιν$ c 18 $\epsilon\acute{\upsilon}\delta\acute{\alpha}\delta\etaσιν$ (Chios). Das ι ist in diese Formen eingedrungen durch die Analogie des männlichen $-οισι = ai. \bar{e}su$. Über $-αισι$ und $-αις$ s. in der Flexionslehre. Auch $-αι$ im Nom. Plur. ist eine Analogiebildung nach dem $-οι$ des Mascul., daher das $\acute{\alpha}$; das richtige sah LESKJEN Decl. im Slav. Lit. u. Germ. S. 33. Der Accus. Plur. lautete ursprünglich $-\bar{a}-νς$, was aber bereits im Urgriechischen sich lautgesetzlich zu $-\acute{\alpha}νς$ verkürzte, daher auch im Ion.-Att. $\tau\acute{\alpha}ς$ für $\tau\acute{\alpha}νς$ und nicht * $\tau\acute{\eta}ς$ für * $\tau\acute{\eta}νς$ * $\tau\acute{\alpha}νς$; dor. auch $\tau\acute{\alpha}ς$ ohne Dehnung. Die urgriech. Form des Gen. Plur. war $-\acute{\alpha}-ων$; im Ion. musste daraus $-\acute{\eta}ων$ werden, und dies erscheint denn auch in der die Lautgruppe $\eta\sigma$ oder $\eta\omega$ auch sonst treffenden Modification $-\acute{\epsilon}ων$ auf ion. Inschr. (z. B. $\nu\omega\phi\acute{\epsilon}ων$ IA. 399 aus Siphnos, 5. Jhd., Ἀμφιπολιτέων CI. 2008, 5 aus Amphipolis, 4. Jhd.), bei Herodot und mehrfach bei Homer. Die homer. Genitive auf $-\acute{\alpha}ων$ sind daher als absolut ionisch zu betrachten und gehören unter denselben Gesichtspunkt wie $\theta\epsilon\acute{\alpha}\acute{\iota}$. Im att. $-\acute{\omega}ν$ begegnen sich sowohl $\chi\omega\rho\acute{\omega}ν$ aus $\chi\omega\rho\acute{\alpha}ων$ als $\tau\iota\mu\acute{\omega}ν$ aus $\tau\iota\mu\acute{\epsilon}ων$. Ebensowenig darf der Gen. Sing. männlicher Stämme

wie Ἄτραιδᾶο für eine ion. Form gelten, sei er nun aus $-\bar{a}j\bar{o}$ oder $-\bar{a}f\bar{o}$ (vgl. korkyr. $\Gamma\lambda\bar{\alpha}\sigma\tau\bar{a}f\bar{o}$ u. unten in der Flexionslehre) entstanden; aus beidem musste $\eta\bar{o}$ werden, daraus das wirklich ion. $-\bar{\epsilon}\omega$. Att. $-\bar{o}\omega$ ist vom Gen. der o -Stämme übertragen.

51. Dasselbe Verhältniss von \bar{a} und η zeigt sich in Ableitungen von weiblichen \bar{a} -Stämmen wieder: $\text{Μαχ}\bar{\alpha}\text{-}\tau\bar{\alpha}\varsigma$ Cl. 1799 (aus Epeiros), $\text{μαχ}\bar{\alpha}\tau\bar{\alpha}\nu$ Pind. Nem. 2, 13 und hom. $\text{μα}\chi\eta\tau\bar{\eta}\varsigma$; lesb. $\text{φωνα}\bar{\epsilon}\sigma\sigma\alpha$ Sapph. frg. 45 u. hom. att. $\text{φων}\bar{\eta}\epsilon\iota\varsigma$; dor. $\text{\textcircled{d}}\delta\omega\nu\bar{\alpha}\rho\bar{o}\varsigma$ Pind. P. 2, 91 u. att. $\text{\textcircled{d}}\delta\omega\nu\bar{\eta}\rho\bar{o}\varsigma$; $\text{σιγ}\bar{\alpha}\lambda\bar{o}\varsigma$ Pind. P. 9, 92 und att. $\text{σιγ}\bar{\eta}\lambda\bar{o}\varsigma$. Sehr schwierig und zum grossen Theile noch nicht aufgeklärt sind die Verhältnisse der abgeleiteten Verba auf $-\bar{a}\omega$. Da vor dem ableitenden $-j\bar{o}$ $-j\bar{\epsilon}$ die schwache Stammform das regelmässige ist, haben wir sehr wahrscheinlich von $\text{τιμ}\bar{\alpha}\text{-}j\bar{\omega}$ $\text{τιμ}\bar{\alpha}\omega$ auszugehen, wie auch bei den von o -Stämmen abgeleiteten die schwächere, z. B. im Vocativ vorliegende Stammform auf $-\bar{\epsilon}$ in den Denominativen erscheint: $\text{πολεμ}\bar{\epsilon}\text{-}j\bar{\omega}$ $\text{πολεμ}\bar{\epsilon}\omega$ von $\text{πόλεμ}\bar{o}\text{-}\varsigma$. Die Verba auf $-\bar{\omega}$ scheinen eine jüngere Schicht von Bildungen zu repräsentieren (vgl. V. HENRY Étude sur l'analogie S. 176). Es scheint, dass in den Formen, in welchen das Suffix die Gestalt $-j\bar{\epsilon}$ hatte, bereits im Urgriechischen nach Verlust des j Contraction stattgefunden hat: $-\bar{\alpha}\text{-}j\bar{\epsilon}\text{-}$ $-\bar{\alpha}\bar{\epsilon}\text{-}$ zu \bar{a} , $-\bar{\epsilon}\text{-}j\bar{\epsilon}\text{-}$ $-\bar{\epsilon}\bar{\epsilon}\text{-}$ zu η . Man conjugierte also $\text{τιμ}\bar{\alpha}\omega\text{μεν}$ $\text{τιμ}\bar{\alpha}\tau\bar{\epsilon}$, $\text{ποι}\bar{\epsilon}\omega\text{μεν}$ $\text{ποι}\bar{\eta}\tau\bar{\epsilon}$. Regelrechte Fortsetzungen von urgriech. $\text{τιμ}\bar{\alpha}\tau\bar{\epsilon}$ sind hom. $\text{συναντ}\bar{\eta}\tau\bar{\eta}\nu$ $\text{προσ}\text{αυδ}\bar{\eta}\tau\bar{\eta}\nu$ $\text{συλ}\bar{\eta}\tau\bar{\eta}\nu$ $\text{φοιτ}\bar{\eta}\tau\bar{\eta}\nu$ $\text{ἀρ}\bar{\eta}\mu\bar{\epsilon}\nu\alpha\iota$ $\text{γο}\bar{\eta}\mu\bar{\epsilon}\nu\alpha\iota$ u. a. sowie attisch $\text{πειν}\bar{\eta}\tau\bar{\epsilon}$ ihr hungert, $\text{διψ}\bar{\eta}\nu$ (auch Herod. 2, 24) dürsten; von urgriech. $\text{ποι}\bar{\eta}\tau\bar{\epsilon}$ hom. $\text{ἀπειλ}\bar{\eta}\tau\bar{\eta}\nu$ $\text{\textcircled{d}}\mu\bar{\alpha}\rho\tau\bar{\eta}\tau\bar{\eta}\nu$ $\text{καλ}\bar{\eta}\mu\bar{\epsilon}\nu\alpha\iota$ $\text{πενθ}\bar{\eta}\mu\bar{\epsilon}\nu\alpha\iota$ $\text{φορ}\bar{\eta}\mu\bar{\epsilon}\nu\alpha\iota$ u. a. Auch die äolische Flexion der Verba contracta scheint sich hier angelehnt zu haben. Auch ion. att. $\text{τιμ}\bar{\eta}\omega$ (ion. $\text{πειρ}\bar{\eta}\omega$ $\text{ι}\bar{\eta}\sigma\omega\mu\alpha\iota$ att. $\text{πειρ}\bar{\alpha}\omega$ $\text{ι}\bar{\alpha}\sigma\omega\mu\alpha\iota$) $\text{ποι}\bar{\eta}\omega$ ist die normale Fortsetzung von urgriech. $\text{τιμ}\bar{\alpha}\omega$ $\text{ποι}\bar{\eta}\omega$ aus * $\text{τιμ}\bar{\alpha}\text{-}j\bar{\epsilon}\text{-}\omega$ $\text{ποι}\bar{\epsilon}\text{-}j\bar{\epsilon}\text{-}\omega$, wo das ableitende Suffix, wie bei den entsprechenden Verben im Altindischen, auch ausserhalb des Präsensstammes festgehalten wird. Nun bleiben freilich die gewöhnlichen Formen ion. att. $\text{τιμ}\bar{\alpha}\tau\bar{\epsilon}$ dor. $\text{τιμ}\bar{\eta}\tau\bar{\epsilon}$ zu erklären; welche nur aus einer in den einzelnen Mundarten vorgenommenen Contraction aus $\text{τιμ}\bar{\alpha}\tau\bar{\epsilon}$ gedeutet werden können, wie ion. att. $\text{ποι}\bar{\alpha}\tau\bar{\epsilon}$ dor. $\text{ποι}\bar{\eta}\tau\bar{\epsilon}$ aus $\text{ποι}\bar{\epsilon}\tau\bar{\epsilon}$. Vielleicht hat das alte $\text{τιμ}\bar{\alpha}\omega\text{μεν}$ $\text{ποι}\bar{\epsilon}\omega\text{μεν}$ wieder ein $\text{τιμ}\bar{\alpha}\tau\bar{\epsilon}$ $\text{ποι}\bar{\epsilon}\tau\bar{\epsilon}$ ins Leben gerufen. Vgl. WACKERNAGEL, KZ. 27, 84 ff. Confus sind die Ausführungen von MAHLOW Die langen Vocale \bar{a} \bar{e} \bar{o} S. 14 ff.

Schwierig sind auch die Verhältnisse des Verbuns $\chi\rho\acute{\alpha}\sigma\theta\alpha\iota$. Herodot scheint $\chi\rho\acute{\alpha}\sigma\theta\alpha\iota$ geschrieben zu haben, aus $\chi\rho\acute{\alpha}\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$, wie $\tau\mu\acute{\alpha}\sigma\theta\alpha\iota$; aber $\chi\rho\epsilon\acute{\omega}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ $\chi\rho\acute{\epsilon}\omega\nu\tau\alpha\iota$ weisen auf $\chi\rho\eta\acute{\omicron}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ $\chi\rho\eta\acute{\omicron}\nu\tau\alpha\iota$ (MERZDORF, Stud. 8, 210). Attisch dagegen ist $\chi\rho\eta\acute{\omicron}\sigma\theta\alpha\iota$ ¹⁾, was nur aus $\chi\rho\eta\acute{\omicron}\sigma\theta\alpha\iota$ entstanden sein kann; das η nach ρ so wie das auch auf dorischem Sprachgebiete erscheinende $\chi\rho\eta\acute{\omicron}\sigma\theta\alpha\iota$ (z. B. Taf. v. Herakl. 2, 66) beweisen das η als urgriechisch, vgl. oben § 35. Vielleicht liegt der Ablaut η : $\acute{\alpha}$ vor.

52. 2) Andre Suffixe mit \bar{a} .

Suffix $-\tau\acute{\alpha}\tau-$ = ai. $-\tau\acute{\alpha}\tau-$ ved. $-\tau\acute{\alpha}\tau\iota-$ lt. $-\tau\acute{\alpha}\tau-$: $\mu\epsilon\sigma\beta\acute{\omicron}\tau\acute{\alpha}$ Acc. Sing. CI. 2448 IV 28 (Thera), $\omicron\iota\kappa\epsilon\iota\acute{\omicron}\tau\acute{\alpha}$ CI. 3046, 3 (Aitolien), $\omicron\epsilon\mu\nu\acute{\omicron}\tau\acute{\alpha}$ COLL. 311, 26 (Kyme); ion. att. $\omicron\iota\kappa\epsilon\iota\acute{\omicron}\tau\acute{\alpha}$; $\omicron\epsilon\mu\nu\acute{\omicron}\tau\eta\varsigma$.

Suffix $-\acute{\alpha}\chi-$ vgl. lat. $-\acute{a}\chi-$ $-\acute{a}\chi\omicron-$: dor. $\mu\acute{\omicron}\rho\mu\acute{\alpha}\zeta$ Theokr. 9, 31 ion. att. $\mu\acute{\omicron}\rho\mu\eta\zeta$; dor. $\delta\rho\pi\acute{\alpha}\chi\alpha$ Eur. Hippol. 221 lesb. $\delta\rho\pi\acute{\alpha}\chi\iota$ Sapph. 104, 2 ion. att. $\delta\rho\pi\eta\zeta$; hom. ion. $\theta\acute{\omega}\rho\eta\zeta$ $\iota\rho\eta\zeta$ aber att. $\theta\acute{\omega}\rho\acute{\alpha}\zeta$ $\iota\acute{\epsilon}\rho\acute{\alpha}\zeta$ wie im Dor. wegen ρ . Aber auch dor. $\acute{\alpha}\lambda\acute{\omega}\pi\eta\zeta$ Pind. Ol. 11, 20. Isthm. 3, 65, daher ist das angebliche $\acute{\alpha}\lambda\acute{\omega}\pi\acute{\alpha}\zeta$ Anecd. Oxon. 2, 40, 17 sehr problematisch.

Suffix $-\acute{\alpha}\nu\omicron-$ = ai. $-\acute{a}\nu\omicron-$; dor. $\pi\acute{\tau}\acute{\alpha}\nu\acute{\omicron}\varsigma$ ion. $\pi\acute{\tau}\eta\nu\acute{\omicron}\varsigma$ von $\pi\acute{\tau}$, der schwachen Form von $\pi\acute{\epsilon}\tau$ fliegen. Secundär in dor. $\acute{\upsilon}\acute{\alpha}\nu\iota\acute{\alpha}$ ion. $\acute{\upsilon}\eta\nu\iota\acute{\alpha}$ Schweinerei. Daher ist hom. $\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\nu\acute{\omicron}\varsigma$ umhüllend = ai. $\nu\acute{\alpha}\sigma\acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}$ eine unionische Form. FRÖHDE, Bzsb. Btr. 7, 324.

3. Person Dual. Act. ai. $-\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\mu$: boiot. $\acute{\alpha}\nu\epsilon\theta\acute{\epsilon}\tau\acute{\alpha}\nu$ COLL. 478, 2. delphisch $\acute{\epsilon}\rho\omicron\sigma\acute{\alpha}\tau\acute{\alpha}\nu$ CI. 25. lesb. $\kappa\acute{\alpha}\theta\acute{\epsilon}\tau\acute{\alpha}\nu$ Alk. 39, 5 = ion. att. $\acute{\alpha}\nu\epsilon\theta\acute{\epsilon}\tau\eta\nu$ $\acute{\epsilon}\rho\omicron\iota\eta\sigma\acute{\alpha}\tau\eta\nu$ $\kappa\acute{\alpha}\tau\epsilon\theta\acute{\epsilon}\tau\eta\nu$.

1. Sing. Med. der histor. Zeiten urspr. $*-\acute{m}\acute{\alpha}\mu$: kretisch $\sigma\upsilon\nu\epsilon\theta\acute{\epsilon}\mu\acute{\alpha}\nu$ CI. 2555, 23 = att. ion. $\sigma\upsilon\nu\epsilon\theta\acute{\epsilon}\mu\eta\nu$; lesb. $\acute{\iota}\rho\acute{\alpha}\mu\acute{\alpha}\nu$ Sapph. 33.

$\acute{\alpha}$ ausserhalb der \bar{a} -Reihe.

53. In allen bisher besprochenen Fällen ist α als schwache Form zu \bar{a} erwiesen worden, die sich zu demselben verhält wie ϵ zu η , wie gänzlich geschwundener Vocal zu ϵ = idg. e . Es bleiben noch eine Anzahl α übrig, welche einem $\acute{\alpha}$ der andern indogermanischen Sprachen entsprechen und wo wir vermuthlich der Ursprache einen $\acute{\alpha}$ -Laut zuschreiben müssen, welcher ausserhalb der \bar{a} -Reihe steht. Freilich muss

1) $\chi\rho\acute{\alpha}\sigma\theta\alpha\iota$ Inschrift aus dem Piraeus 2. Jahrh. v. Chr. Mitth. arch. Inst. 9, 289.

dabei immer noch die Möglichkeit im Auge behalten werden, dass in einzelnen Fällen eine starke Wurzelform mit \bar{a} verloren gegangen sein kann. So z. B.

ἀκρος scharf: ai. *ácan-* Schleuderstein lt. *acus acies* lit. *asztrús* scharf alb. *áthetē* herb, sauer lässt wegen ai. *áçú-* = *ókú-*, *ák-ak-ḥ* auf Wz. *āk* schliessen (schwach auch Perf. Pass. *ák-ax-μένος*). Schwache Wurzelformen vor Suffix *-po-* können enthalten auch ἀγρός Feld: ai. *ájra-* lt. *ager* got. *akra-*, *κάρπος* Eber: lt. *caper* an. *hafr* Bock, *ψαφ-α-ρό-ς* morsch: lt. *scaber* lett. *skabrs*, *λακ-ε-ρό-ς* zerrissen: lt. *lacer lacus*, *μαδαρός* fliessend: lt. *madeo madidus*.

δάπ-τω zertheile *λάπτω* lecke sind Bildungen mit *-το-*, die schwache Wurzelform verlangen; vgl. auch *δαπ-άνη* Aufwand lt. *daps* Mahl *dammum* Aufwand (BECHSTEIN, Stud. 8, 384), *λαφύσω* verschlinge lt. *lambo* lecke *labium* Lippe beweisen nicht das Gegentheil.

ἀν-αλ-το-ς unersättlich, Participium mit *-το-* von Wz. *āl?* (lt. *alo* got. *alan* Präsens mit *a*, s. u.).

ἀνεμος Wind: lt. *animus* (got. *uz-anan*).

δάκρυ Thräne: lt. *dacruma lacruma* got. *tagr* von *dāk* (δῆξομαι).

ἀμνός Lamm aus **āβνός*: lt. *agnus* ksl. *jagne*.

ἄξων Achse: ai. *ákṣa-* lt. *axis* ahd. *ahsa* lit. *aszis* ksl. *osī*.

ἄκμων Ambos, Donnerkeil: ai. *áçman-* lit. *akmī* (von *āk!*).

ἄφενος Reichthum ἀφνειός: ai. *ápnas-*.

ἄβακτρον Stab: lt. *baculum* (*βāx* aus *βā?*).

ἄγκών Bug ἀγκύλος krumm: lt. *ancus* got. *-aggan-*.

ἄλλος ein anderer: lt. *alius* got. *aljīs*.

ἄλφος weisser Ausschlag: lt. *albus*.

ἄνθος Blume: ai. *ándhas-* Kraut.

ἄρόω ackere: lt. *arare* got. *arjan* lit. *árti* ksl. *orati*.

ἄρκέω wehre ab: lt. *arceo arx*.

ἄργός hell ἄργυρος Silber: ai. *árjuna-* weiss lt. *arguo argentum*.

ἄττα Väterchen: lat. *atta* got. *attan-* alb. *at* Vater ksl. *otiči* air. *ate*.

μάμμη: lt. *mamma*.

ἄλλομαι springe: lt. *salio* (*jo-*Bildung mit schwacher Wurzelform).

ἄλς Salz: lt. *sal* got. *salt* ksl. *solī*.

ἦλος Nagel aus *φάλλος*: lt. *vallus*.

φᾶλις Elis aus **φάλλις*: lt. *vallis*.

ἀπό von : ai. *ápa* lt. *ab* got. *af*.

ἀνά auf : zd. *ana* lt. osk. umbr. *an-* got. *ana*.

ἀντί gegenüber : ai. *ánti* lt. *ante* got. *and* lit. *ant*.

54. Eine besondere Gruppe bilden die wenigen der thematischen Conjugation folgenden Verba, welche im Gegensatz zu den Bildungen wie φέρω in der Wurzelsilbe *a* zeigen, das sonach als starke Form aufgefasst werden zu müssen scheint. Es sind ἄγω ἄρχω ἄρχω μάχομαι ἄντομαι ἄρδω ἄλλομαι θάλλω λάμπω βλάβεται γλάφω γράφω. Die übrigen europäischen Sprachen kennen solche Präsentia mit *a* ebenfalls (SAUSSURE Syst. prim. 160). Erwägt man, dass in Präsentien wie τύχω νόγω λίτομαι λίσβει· σπένδει Hes. ὕδω γλόφω στίχω jedenfalls schwache Wurzelform vorliegt, so gewinnt die Annahme an Wahrscheinlichkeit, dass auch in jenen Präsensformen mit *a* schwache Wurzelformen anzuerkennen sind. Ob diese Verba ihren Ausgangspunkt von thematischen Aoristen genommen haben (vgl. στιχεῖν und στιχεῖν) oder ob bereits im Indogermanischen eine thematische Präsensbildung mit Betonung des thematischen Vocals (ai. 6. Classe) bestanden hat, ist dabei gleichgiltig. Bei dieser Erklärung ist das *a* jener Verba verschiedenen Ursprungs : bei Liquida und Nasal kann es aus schwacher Form mit sonantischem *r n* hervorgegangen sein, so γράφω aus γῖφω für γῖφώ oder von einem Ao. ἔγρφον zu *γρέφω = ksl. *greba*, ἄρχω von ἐρχ vgl. ἄρχ-αμος Führer¹⁾, ἄλλομαι vgl. ai. *rdhāti* er gedeiht, fördert, ἄρδω vgl. ai. *rdāti* (Caus. mit *pra-* fließen machen). ἄγω und μάχομαι führen auf ἄγ und μᾶχ als starke Formen und für den Nachweis der ersteren ist bereits oben § 45 ἄγ-ωγ-ός und -ᾶγός (ion. -ηγός) in Zusammensetzungen benutzt worden ; über lat. *-ag-* vgl. OSTHOFF Perf. 114 f. ; das Präsens ἄγω ist alt: lt. *ago* air. *ato-m-aig* adigit me an. *aka* ai. *ájati* (für **ajāti*) ; vgl. auch Ao. ἄγ-αγ-εῖν²⁾.

1) Mit ἐρχομαι hat ἄρχω zusammengestellt AUTENRIETH, Bl. f. bayr. Gymn. 1868 S. 256.

2) Auch für das Germanische erkennt KLUGE Zur Gesch. d. germ. Conj. die Nothwendigkeit an das *a* in den Präsentien vom Typus germ. *ákō* verschieden zu erklären. Allerdings weicht seine Erklärung von der obigen ab. Das *a* von *graban* graben kann allerdings mit dem von γράφω = γρφω nicht identisch sein, KL. hält es für *o*, wodurch *graban* mit dem oben § 22 besprochenen γρόφω identisch werden würde, vorausgesetzt, dass germ. *greb* und gr. γρεφ gemeinsam auf ein idg. *ghrebh* zurückgehen.

Dialektisches über $\tilde{a} = a$.

55. Für gemeingriech. *ἀνά*, auch arkadisch *ἀγκᾶρου* [σόντω] *ἀνᾶλωμασιν* COLL. 1222, 19. 41, *ἀνέθηκε* 1200. 1225—1228. *ἀνέθεν* 1229. 1230. 1258: lesbisch *ὄντέθη* COLL. 311, 8. 34 *ὄνθεντα* 39 *ὄνθέμεναι* 53 (Kyme, Zeit des Augustus). *ὄγκᾶρουσέτω* 304 a, 38 (Pordoselena, 319—317 v. Chr.); aber *ἀναγράφαντας* 214, 44 (Mitylene, 324 v. Chr.), *ἀναγράψαι* 311, 25 neben *ὄν-*, *ἀναγγέλλοντος ἀναγγελίας ἀναγράφη ἀνάτέθη* 318, 17. 27. 35. 36 (3. Jhdt. v. Chr.). *ἀναγράψαι* 304 a, 45. b 59. *ἀνάλωμα* ebda b 65. *ἀνέγνωσαν* 281 b, 76. Danach scheint es, dass nur die einsilbige vor einem Consonanten stehende Form der Präposition als *ὄν-* erschien¹⁾. Übrigens ist Alkaios frg. 18, 3 *ἀν τὸ μέσον*, Sappho frg. 29 *ἀμπέτασον* überliefert. Thessalisch *ὄνγραφεῖ* COLL. 361 a, 11. b 24, *ὄνᾶλωμα* = *ἀνάλωμα* 361 a, 13, *ὄνγράψειν ὄνᾶλᾶν* 345, 21. 22, *ὄνέθεικε* COLL. 346. 365. 370. 372 aus der Pelasgiotis, dagegen *ἀνεθείκαιν* 327, *ἀνέθηκε* 329. 335. 336 aus der Thessalotis und Histiaiotis. Kyprisch *ὄνέθηκε* COLL. 72. 74. 75. 120 (*ὄνέθηκε* s. u.) neben *ἀνέθηκε* 17. 76.

τομᾶς Alk. frg. 87 scheint *ταμῖας*, *ὄνᾶρον* frg. 98 (überliefert *ὄνειραρόν*) *ἀνηρόν* zu sein, vgl. *ὄνᾶισι* Sappho 1, 3. *γνώφαλον* lautet bei Alkaios frg. 34, 6 *γνώφαλλον*. Auf die Lesbier bezieht man auch *δόμορτις γυνή* Hes. = hom. *δάμαρ*²⁾. Dagegen sollen die Kreter *ἄναιρος* für *ὄνειρος* gesagt haben, vgl. *ἄναιρον ὄνειρον*. *Κρηῖτες* und *ἄναρ ὄναρ* Hes. Übrigens ist die Etymologie des Wortes und somit die Priorität und Qualität des *a* ganz unsicher.

Unklar ist das Verhältniss von *a* zu *o* in *σαλία*, nach Hes. s. v. lakonisch für *θολᾶ*.

ἀγκόλαι: *ἀγκῶνες* Hes. für *ἀγκάλαι*.

μαλάχη Malve attisch nach Moiris p. 203, 27 (auch bei Hesiod *ἘξΗ. 41*), *μολόχη* hellenistisch.

ἄστακος und *ὄστακος* ein Meerkrebs.

1) Nach MEISTER 1, 50 ist *ὄν-* die einzige wirklich lesbische Form, *ἀνα-* hellenistisch.

2) Auf dem Epigramm der Balbilla COLL. 320, 7 steht nach PUCHSTEIN nicht *δόνωτον*, sondern *δύνατον*. Ebenso soll *ὄπά* für *ὄπό* lesbisch gewesen sein und so steht Sappho frg. 2, 10 in einigen Handschriften *ὄπαδεδρόμα-κεν*, was BERGK aufgenommen hat; inschriftlich ist die Form nirgends überliefert, dagegen COLL. 215, 52 u. δ. *ὄπᾶ*. Auch elisch war *ὄπᾶ*. Vgl. oben § 26 Anm.

ἀβλόπες· ἀβλαβές. Κρητες Hes. (passt dort nicht in die Buchstabenfolge).

Für attisch ὄρωδέω sagt Herodot ἄρωδέω.

Attisch παρδακός feucht Arist. Frieden 1148 ΜΕΙΝ., ion. πορδακός Simon. Am. frg. 21.

λοφνίδια· λαμπάδια, λοφνίς· λαμπάς Hes., ersteres nach M. SCHMIDT von Kleitarchos bei Athen. 701 A, letzteres von Lykophon gebraucht.

Mit ε wechselt α in

Ἄρταμις aus Inschriften von Kreta, Korkyra, Rhodos, Sicilien als allgemein dorisch erwiesen, ebenso auf boiotischen Inschriften: ion. att. lesb. Ἄρτεμις. Über das Etymon steht nichts fest, trotz des Einfalles von BURY, Bzzb. Btr. 7, 341.

Für Ἄριων sagten die Arkader Ἐρίων, falls BERGK diesen Namen auf Münzlegenden (COLL. 1253) richtig so deutet. Die Erklärung von BECHTEL, Bzzb. Beitr. 8, 326, wesentlich identisch mit der von SPITZER Ark. Lautl. 8, hilft nicht viel.

Nach Moiris p. 214, 3 war φακάς die attische Form, ψεκάς die der κοινή (ψῶχος, also ψᾶχ?).

Auf attischen Inschriften findet sich ἀρρηφορῶ neben ἐρρηφορῶ. HERWERDEN 82. RIEMANN 160.

Hesychios hat ἐγρηγναι· ἤρηγναι, ἐγρηῖσα· λαβοῦσα = hom. ἀγρέω; ἐσχαλάα· λυπεῖται = hom. ἀσχαλάαν; μελερόν· μαρτυκόν· καυστικόν = hom. μαλερόν.

Für gmgr. ἄρα weist BERGK De tit. arcad. S. VIII ἔρ' aus den hesychischen Glossen κατ' ἔρ' ἔζει· κάθισαι. Πάφιοι, κατ' ἔρ' ἔζει· καθέζου, κατ' ἔρ' ἔζει· ἐκαθέζει als der raphischen Recension der homerischen Gedichte angehörig nach. BRUGMANN macht Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. phil. hist. Cl. 1883, S. 37 ff. die Identität von ἄρα ἄρ ῥά mit der lit. Partikel *ir* wahrscheinlich; diese letztere lässt sich sammt ἄρ und ῥά auf vocalisches *r* zurückführen. ἔρ, dann ohne Apostroph zu schreiben, kann die starkstufige Form dazu sein; das Verhältniss von ἄρα zu den andern Formen bleibt noch aufzuklären¹⁾.

Auf der Inschrift von Larisa COLL. 345, 12. 16 steht διέ für διά. Ebenso ist *ῥεκέδαμος* einer alten Grabstele aus Larisa COLL. 344 = *ῥεκάδαμος* aus Tanagra COLL. 876 = IA. 131.

Μαλαγκόμας arkad. COLL. 1247, 15 ist gewiss nur Schreibfehler für *Μελαγκόμας*. Ebenso ist wohl auf ἐρετή = ἀρετή

1) BLOOMFIELD, Amer. Journ. of Philol. 6, 44ff. findet in ai. *ka-r-ni ta-r-ni* u. ä. einen ai. Reflex von ἄρ *ir*.

einer Inschrift aus Delos Ἀθήν. 4, 463 und einer attischen Grabschrift bei Kumanudis 3037 (vgl. ebda 1648 Κληνερήτη) nichts zu geben.

Von keinem Belang sind späte Schreibungen wie Μεκεδό-
νες LETRONNE Papyrus du Louvre 41, 6 (auch ξπαντες 21 b 4 aus dem 6. Jhdt. n. Chr.).

IV. Die \bar{o} -Reihe.

56. Ausser dem ω , welches Ablaut von \bar{a} oder $\eta = \bar{a} \bar{e}$ ist, tritt im Griechischen noch ein zweites auf, das selbst als starke Wurzelform zu betrachten ist und auch im Lateinischen als \bar{o} erscheint (lit. \acute{u} , ksl. a , got. e , ahd. \bar{a}). Als schwache Form dieses ω erscheint o .

Wz. $\delta\omega$ geben: $\delta\acute{\iota}$ - $\delta\omega$ - $\mu\acute{\iota}$ verhält sich zu $\delta\acute{\iota}$ - $\delta\omicron$ - $\mu\epsilon\nu$ $\delta\omicron$ - $\tau\acute{o}$ - ς $\delta\acute{\omicron}$ - $\sigma\acute{\iota}$ - ς wie $\tau\acute{\iota}$ θημι zu $\tau\acute{\iota}$ - $\theta\epsilon$ - $\mu\epsilon\nu$ $\theta\epsilon$ - $\tau\acute{o}$ - ς $\theta\acute{\epsilon}$ - $\sigma\acute{\iota}$ - ς , wie $\acute{\iota}$ - $\sigma\tau\bar{a}$ - $\mu\acute{\iota}$ zu $\acute{\iota}$ - $\sigma\tau\alpha$ - $\mu\epsilon\nu$ $\sigma\tau\alpha$ - $\tau\acute{o}$ - ς $\sigma\tau\acute{\alpha}$ - $\sigma\acute{\iota}$ - ς . lt. $d\bar{o}$ - in $d\bar{o}s$ $d\bar{o}num$, schwach $d\bar{a}$ in $d\bar{a}t\bar{o}r$ -. lit. $d\bar{a}$ '-. ksl. $dar\bar{u}$ = $\delta\bar{a}r\bar{o}v$. ai. zd. $d\bar{a}$.

Anm. In $\delta\acute{\alpha}v\omicron\varsigma$ Darlehen ($\delta\acute{\alpha}v\epsilon\iota\omicron\nu$ $\delta\acute{\alpha}v\epsilon\iota\zeta\omega$) und $\delta\acute{\alpha}v\omicron\varsigma$ $\mu\epsilon\rho\acute{\iota}\delta\alpha\varsigma$. $\text{Kap}\bar{\omicron}$ - $\sigma\tau\omicron\tau$. Hes. erscheint α als schwache Form wie im Lat. Vielleicht ist $\bar{o} : a$ das ursprüngliche Verhältniss und o erst durch Angleichung hervorge-
rufen. Vgl. dafür auch lat. $\delta\acute{\alpha}i\omicron>r$ und aou - $ped\acute{u}s$ (in griech. $\acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}\varsigma$ ist aus dem Compar. die starke Form eingedrungen), so wie $\acute{\alpha}\omega\chi\alpha$ $\sigma\alpha\chi\acute{\nu}\delta\varsigma$.

Wz. $\pi\omega$ trinken: $\pi\bar{\omega}$ - $\mu\alpha$ Trank, äol., vielleicht auch boiot. (AHRENS 2, 523) $\pi\acute{\omega}\nu\omega$ ich trinke, epirotisch $\epsilon\bar{\delta}$ $\pi\bar{\omega}$ $\acute{\omicron}(\mu)\pi\omega$ FICK, Bzzb. Beitr. 5, 21, schwach $\pi\omicron$ in $\pi\acute{\omicron}\sigma\acute{\iota}\varsigma$ Trank $\pi\acute{\omicron}\tau\eta\varsigma$ Trinker $\pi\omicron\tau\acute{\omicron}\varsigma$ getrunken. lt. $p\bar{o}tus$ $p\bar{o}culum$. Eine andre Form $\pi\acute{\iota}$ erscheint in $\pi\acute{\iota}\nu\omega$ $\pi\acute{\iota}$ - $\pi\acute{\iota}$ - $\sigma\chi\omega$, vgl. ksl. $\pi\acute{\iota}\acute{\alpha}$ trinke. OSTHOFF, MU. 4, 41 ff. trennt $p\bar{o}$ - und $p\bar{\acute{\iota}}$ - gänzlich.

Wz. $\acute{\omega}\delta$ riechen: $\acute{\omega}\delta$ - $\omega\delta$ - α lit. $\acute{u}'d\bar{z}u$, schwach $\acute{\omicron}\delta$ $\acute{\omicron}\zeta\omega = \acute{\omicron}\delta$ - $\gamma\omega$ $\acute{\omicron}\delta$ - $\mu\acute{\eta}$ ¹⁾.

Wz. $\beta\omega$ weiden: $\beta\acute{\omicron}$ - $\sigma\chi\omega$ $\beta\omicron$ - $\tau\acute{o}$ - ς $\beta\acute{\omicron}$ - $\sigma\acute{\iota}$ - ς . $\beta\acute{\omega}\tau\omega\rho$ und $\beta\omega$ - $\tau\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota\rho\alpha$ mit unregelmässigem ω ²⁾.

Wz. $\zeta\omega\varsigma$: $\zeta\acute{\omega}\nu\bar{\nu}\omicron\mu\acute{\iota}$ $\zeta\omega\sigma\tau\acute{\eta}\rho$ $\zeta\acute{\omega}\nu\eta$ $\zeta\acute{\omega}\mu\alpha$, $\zeta\omicron\sigma$ vielleicht in $\zeta\omicron\acute{\omicron}\sigma\theta\omega$ Hes. aus $\zeta\omicron(\sigma)\acute{\epsilon}\sigma\theta\omega$. lit. $j\bar{u}'sta$ Gürtel zd. $y\bar{a}st\bar{o}$ gegürtet ksl. $j\bar{a}s$ -.

1) $\acute{\omicron}\delta$ ist wohl eine unursprüngliche starke Wurzelform. BENFEY, Or. und Occ. 1, 626 hält $\acute{\omicron}\delta$ riechen und $\acute{\epsilon}\delta$ essen für wurzelhaft identisch, ebenso BECHTEL Sinnl. Wahrn. S. 56. Danach könnte $\acute{\omicron}\delta$ ($\acute{\omicron}d$) Ablaut von $\acute{\epsilon}d$ sein, vgl. oben § 37.

2) Ist βασιλεύς etwa »Völkerhirte« mit demselben α wie in $\delta\acute{\alpha}v\omicron\varsigma$? Auch πρόβατον scheint dazu zu gehören.

ὠκ ὠπ : ὄπ-ωπ-α ὠπή ὠψ, schwach in ὄσομαι aus ὀχομαι ὄσσε ὄκταλλος.

Wz. γνω erkennen, durch Metathesis oder suffixales ὀ (vgl. § 35) entstanden, daher mit durchgehendem ω : ἔ-γνω-ν γι-γνω-σκω γνω-τός γνω-σι-ς. lt. *gnō*- ksl. *zna*- ai. *jñā*-.

Nur griechisch ist ω in folgenden so wie γνω entstandenen Wurzelformen :

στρω ausbreiten : στρώσω στρωτός στρώμα. lt. *strā*-. Wz. *ster* vgl. *sterno* στρατός s. o. § 27.

βρω verzehren : ἔβρων βιβρώσκω βρωτός βρώμα. vgl. βορός βορά lt. *vorāre*. Wz. *ger* in βέρεθρον.

βλω für *μλω kommen : ἔβλω· ἐφάνη Hes. βλώσκω μέμβλωκα. vgl. ἔμολον μολοῦμαι.

θρω springen, laufen : θρώσκω θρωσμός. vgl. ἔθορον θοροῦμαι, und θάρνυμαι von θερ.

πρω zutheilen : πέπρωται. vgl. ἔπορον.

Über thematische Präsentia mit ω ist oben gesprochen worden. Sie sind entweder für Denominativa oder für Bildungen aus abgelauteten Perfecten zu halten, so πλώσσω ψώχω διώκω τρώγω (ἔτραγον) φώγω röste (an. *baka* Wz. *blāg*) κλώθω (?). χώομαι ρώομαι sind gewiss Denominativa.

Im abgestuften Verhältniss scheinen auch zu stehen ὠδέω ἔωσα und ἐν-οσί-χθων vgl. ai. *vādh*.

Unklar ist das ω von abgeleiteten Verben wie νωμάω στρωφάω τρωπάω gegenüber στροφέω τροπέω.

Übergang von ε in ι.

57. Bei dem Übergange von ε in ι sind zwei Arten von Erscheinungen zu unterscheiden : eine, welche vor Consonantengruppen wahrgenommen wird und zum Theil gemeingriechisch ist, zum Theil nur in mundartlichen Beispielen vorliegt ; und eine andre, nur mundartlich auftretende, welche in dem Übergange eines ε in ι vor folgendem Vocal besteht.

I. ι aus ε vor Consonantengruppen.

1) In ausgedehnter Weise ist der Übergang von ε in ι vor Consonantengruppen angenommen worden, deren erster Bestandtheil ρ oder λ ist, und J. SCHMIDT Voc. 2, 329 ff. hat i-vocalische Klangfarbe des r als Erklärungsgrund geltend gemacht. Die allermeisten Fälle lassen sich indessen durch Annahme ursprünglicher Liquida sonans erklären und sind oben in diesem Sinne zusammengestellt worden. Auch die

wechselnde Stellung des ι bald vor bald nach dem ρ (λ) findet so am besten ihre Erklärung. Es bleiben nur wenige und unsichere Fälle übrig, auf welche diese Erklärung keine Anwendung finden kann.

An m. ἱρην Name eines erwachsenen Jünglings bei den Spartanern erklärt J. SCHMIDT Voc. 2, 330 nach dem Vorgange von BRUGMANN, Stud. 4, 116 aus *ἱρρην *ἕρρην ἕρρην ἄρρην. Indessen ist die Autorität der Form wie die Richtigkeit der Erklärung sehr problematisch. Bei Plut. Lyk. 17 ist εἶρην überliefert; Herod. 9, 85 ist ἱρένας ἱρένες nur Conjectur von VALCKENAER für das ἱρέας ἱρέες oder ἱερέας ἱερέες der Hdschr., das in STEIN'S Herodot II abgedruckte herodoteische Glossar hat S. 465 εἶρην. Hesych. hat allerdings ἱρανεσ· οἱ εἶρενεσ, was natürlich itacistisch sein kann. Auch ist ἄρρην durchaus nur Geschlechtsbezeichnung im Ggs. zu θῆλυσ und will als Bezeichnung eines wehrfähigen Jünglings wenig passend erscheinen. Vgl. jetzt BAUNACK, KZ. 27, 565 ff. — Das Verhältniss von βίρροϛ· δασύ. Μακεδόνεσ zu βειρόν und βερρόν· δασύ. Hes. lasse ich dahingestellt. — ἰλλάσ (Hom.) gedrehter Strick ἰλλόσ schielend ἰλλω umdrehen aus *fελf-* vgl. ἔλωω winde lt. *volvo* aus **velvo*. — ἔλη Schar, Haufe kret. ἰλλᾶ in ἀρχιλλάν· ἀρχιποίμενα. Κρήτεσ vgl. εἰλω dor. *f-ήλω*.

58. 2) ι aus ϵ vor Nasal + Consonant, also $-\iotaν-$ aus $-\epsilonν-$; die allgemein griechischen Beispiele sind alle zweifelhaft:

βρινδεῖν· θυμοῦσθαι. ἐρεθίζειν Hes. zu βρένθοσ Stolz βρενθῦσθαι sich brüsten lit. *brandus* körnig, gefüllt?

· σκίνδαροσ· ἡ ἐπανάστασισ νωκτόσ ἀφροδισιών ἕνεκα Hes. vgl. lt. *scando* -*scendo*, ai. *skándati* (BENFEY Or. u. Occ. 2, 754. ASCOLI Fonol. 1, 31)?

Ἐριννύσ Ἐρντύσ = ai. *saranyú-*?

Dialektisch sind

Arkad. ἰν für ἐν, mit Acc. und Dativ, z. B. COLL. 1222, 20 ἰν δικαστήριον, 37 ἰν ἔστεισιν, 46 ἰν τὰ ἔργα, 50 ἰν ἐπίκρισιν. 1233, 5 ἰν πολέμοι καὶ ἐν ἱράναι. Die letztere Verbindung, zusammengehalten mit ἐν Ὀλυμπίαι COLL. 1183, 6 = IA. 105 und ἐν Ἀρακადίαι COLL. 1200, 3 = IA. 95 beweist, dass im Arkad. ἐν ursprünglich vor Vocalen, ἰν vor Consonanten stand; später ist ἰν verallgemeinert und auch vor Vocalen gebraucht worden. Daher ausser ἰγχεγηρήκοι ἰνδικάζητοι COLL. 1222, 12. 34, ἱμπεδισ 1230, 3, ἱμπεδέα[u] 1203, 2, ἱμπεδοκλήσ 1231, 24 auch ἱναισιμω 1246 b, 18 wie die obigen ἰν ἔστεισιν, ἰν ἐπίκρισιν. Der kyprische Dialekt kennt nur ἰν, z. B. ἰ(ν)τύχαι COLL. 17, 2; 27, 2 u. ö.; ἰ(ν)ταῖ μάχαι 60, 3; ἰ(ν)τῶ ἱρῶνι 60, 8; ἰ(ν)τῶι ἔλει 60, 9; mit Acc. ἰ(ν)τά(ν) θιόν 60, 27; ἰ(ν)τέμενοσ 72, 2. Auf der kretischen Inschrift CIA. II 547, 8 (Anf. des 2. Jahrh.) steht ἰν ἀμέραισ τρισίν neben ἐν ταῖ Ζ. 12. ἰν liegt auch vor in

ἰγνύη N 212 Kniekehle aus *ἰγ-γνύη und in ἰγρος· ἐγκέφαλος. Hes. d. i. *ἰγ-χρο-ς vgl. κάρα, sowie in ἰσχερῶ (Cod. ἰσχερῶ)· ἐξῆς Hes. HEY Dial. cret. 12 zieht hieher auch Hesych. ἴττον· ἐν (Cod. ἔν). Κρήτες = ἴττον, vgl. lat. *intus*. ἰς auf den beiden pamphyliischen Inschriften COLL. 1260 (= IA. 506). 1261 könnte für ἰς stehen wie ἐς für ἐνς, ist aber nicht sicher ¹).

ANM. Das Griechische besass ursprünglich nur eine Präposition ἐν, welche, wie das damit identische ital. *en in*, air *in*, germ. *in*, apress. *en*, lit. *in* *i*, zugleich das Verbleiben in etwas und die Bewegung hinein bezeichnete und mit dem Dat. und Accus. verbunden wurde. Dieser Zustand ist in mehreren Mundarten (Boiotisch, Thessalisch, Nordgriechisch, Elisch) bewahrt, in welchen ἐν auch beim Acc. vorkommt; vgl. boiot. ἐμ πελοπόρας COLL. 528, 9 u. δ. nordthess. ἐν κίονα COLL. 361 a, 11; b, 23; ἐν στάλλας 345, 21; ἐν τὸ ἱερὸν 345, 22. südthess. ἐν τὸν ἅπαντα χρόνον CAUER² 387, 6. ätol. ἐν τὸ ἔθνος, ἐν τὰν καλλίσταν διάθεσιν CAU.² 236, ἐν Αἰτωλῶν CI. 2350, 6. lokr. ἐν Νεώπακτον, ἐν Λοφρούς IA. 321 a, 1. 20. delph. ἐν δόνασιν CI. 1688, 5. elisch Damokratesinschrift COLL. 1172, 8 ἐν τὰν ἰδίαν, 32 ἐν τὸ ἱερὸν, 38 ἐμ Μίλητον. Böotismus ist ἐν mit dem Acc. bei Pindar und vielleicht im Megarischen, wo vier Fälle überliefert sind, drei davon auf Inschriften aus Aegosthenae. Die andern Dialekte haben eine Form mit -ς (ἐνς εἰς ἐς) entwickelt, über deren Entstehung BRUGMANN, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1883, S. 185 ff. eine Vermuthung aufstellt. Vgl. auch WREDE De origine praepositionis εἰς et varia apud Graecos scriptura, Münster 1868, und über die verschiedenen Formen ἐνς εἰς ἐς unten § 66.

ἰγγια· εἰς. Πάφιοι. Hes. vgl. lt. *singuli simplex semel*. CURTIUS 713.

Μινδαίων auf Münzaufschriften der Stadt Mende auf der Pallene für älteres Μενδαίων. KIRCHHOFF Alphab. ³ 106.

59. 3) Der palatale Charakter des folgenden *k*-Lautes scheint die Umfärbung veranlasst zu haben in ἰκκος (EM. 474, 12), ἴππος altargiv. IA. 30 in Ἰπομέδων vgl. Ἄλκ-ἰππος λεύκ-ἰππος u. a., ἴππος = lt. *equus* ai. *árva*- idg. *ékvo*-.

4) Einzelnes.

πίτνημι vgl. πετ-άννομι lt. *pat-ulus*.

πιτνέω vgl. πέτομαι πίττω ai. *pátati* er fliegt.

σιδνημι vgl. σκεδ-άννομι verdanken ihr *ι* vielleicht bloss der Analogie von κίρνημι πίλνημι, über welche man § 29 vergleiche.

ἴθρις· σπάδων, τομίας, εὐνοῦχος Hes. vgl. ἔθρις· ταμίας, κριός, zu verb. ἔθρις· τομίας κριός. = ai. *vádhri*- verschnitten

1) BEZZENBERGER a. a. O. liest beidemale περτέδων· εἰς für περτέδων· ἰς. ἰς δ auf der Söldnerinschrift von Abu Simbel ist durch BLASS, Hermes 13, 381 mit der Lesung υἰς δ aus der Welt geschafft worden.

(BENFEY Or. u. Occ. 1, 187 ff.). Zonar. 1428 hat nach M. SCHMIDT z. d. St. ὄθρις, Suid. ἄθρις. Hier sind also fast alle Vocale vertreten, ε ist wahrscheinlich ursprünglich.

ὄπερ-ιχταίνοντο ψ 3 vgl. ἀχταίνειν Aisch. Eum. 36.

λικριφίς quer, λικροί·οί ὄζοι τῶν ἐλαφείων κεράτων Hes. neben λεχροί mit derselben Erklärung, vgl. λέχριος quer.

Dialektisch ist ἰστίη hom. ion. (z. B. Herod. 4, 68), ἰστιά lokrisch IA. 321 a, 7. boiot. Ἰστιαΐδας COLL. 914 III 14, Ἰστίω 545, 17. kretisch Inschr. BERGMANN's 76. syrak. CI. 5367. Taf. v. Herakleia I 6. 9. 98 Ἰστίεως. Inschr. von Halæsa CI. 5594 b, 80. arkad. Ἰστίαι COLL. 1203, 18. mgr. ἰστιά Feuer (Imber. 211 WAGNER. Flor. u. Platziafl. 987 bei WAGNER Medieval greek texts p. 30) = att. ἐστία, lesb. ἐστία COLL. 215, 47. Wz. ves leuchten. Die Vermuthung SPITZER's Ark. Lautl. 16 über den Ursprung des ι vermag ich mir nicht anzueignen.

Anm. Für τίτω ist noch immer die alte Erklärung aus τί-τω die wahrscheinlichste. νίσσομαι erklärt man unrichtig aus νεσσομαι, vgl. unten. ἰσθι sei steht nicht für ἐσθι: (OSTHOFF, KZ. 23, 579 ff.) und homerisch πύσσης vier hat vermuthlich anaptyktisches ι, vgl. die Flexionslehre.

II. ι aus ε vor Vocalen.

60. Im boiotischen, kretischen, lakonischen, herakleiotischen, kyprischen, vereinzelt auch im messenischen, argivischen und thessalischen (in Inschriften der Hestiaiotes und Pelasgiotes, aber nicht der grossen von Larisa) Dialekte geht ein vor einem ο- oder α-Laute stehendes betontes und unbetontes ε in ι über; nur im boiotischen einigemal vdr ει. In Boiotien zeigen Inschriften von Tanagra und Orchomenos diesen Lautwandel am frühesten, während die von Theben und Thespieae das ursprüngliche ε am längsten festhalten (MEISTER 1, 243). Hier ist derselbe auch am consequentesten aufgetreten und hat alle vor ο und α stehenden ε ergriffen, während in den genannten dorischen Mundarten der Übergang auf ein engeres Gebiet von Erscheinungen, besonders auf Formen der Verba auf -έω, beschränkt geblieben ist. Aus dem Ngr. lassen sich tsakonische Formen wie *fonía* = φονέα Mörder, *yonía* = γονέα Vater, *kríe* = κρέας Fleisch, *enía* = ἐννέα neun u. s. w. vergleichen (DEFFNER Zakon. Gramm. 142).

θεός Gott: θιός boiot. z. B. COLL. 425. 492. 528. 532 u. s. w. Θεοδότιος Θεοδωρίχιος Θεοπόμπιος Θεότιμος Εὐθέτιος Μνάσθιος u. a. Egn. neben θεοῖς COLL. 721 aus Theben u. a. — kret. θιός

Acc. Plur. BERGMANN's Inschr. 43. 64. 80. σιώς CI. 2554, 185. dag. θεός CI. 2555, 15. θεῶ LE BAS 62, 10. θεόν LE BAS 64, 12 auf jüngeren Inschr. 1) — lakon. Θιοκλεῖ IA. 51. τῷ θιῷ IA. 91. σιόρ' θεός. Λάκωνες. Hes., σιός σιά oft in der Lysistrate. — argiv. Θιόφ LE BAS-FOUCART 108. — messen. Θιότημος LE BAS-FOUC. 318; dag. auf der späten Mysterieninschrift von Andania durchweg θεός. — kypr. θιόν Taf. v. Dali (COLL. 60) 27. θιῷ COLL. 37. 61. neben θεῶ 27. 40.

κλέος Ruhm: boiot. Κλίων COLL. 558, 11. Κλιάρετος Κλιαρ-χίδας Κλιόμναστος u. a. thessal. Κλιον[ιδ]αίος COLL. 331, 12. Κλιόμαχος 338; Ἐροτοκλίας 331, 20; aber Κλέουν Καλλικλέας Ἰπποκλέας Ξενοκλέαιος Κλεοθοίνειος Κλεογένειος COLL. 326.

χρέος: boiot. χρίος COLL 489, 3. Aber altkret. χρέος Gortyn 3, 11. 40. 6, 26, χρεῖος 3, 13.

νέος jung: boiot. Νίων COLL. 554, 14. Νιώντιος 553, 22. νιο-μεινή Νιαπολίταν auf dem Proxeniedecret aus Tanagra COLL. 936.

Λέων: thessal. Λίοντα COLL. 361, 14; Pharsalos Λέουον COLL. 326 II, 35. boiot. Λιώντιος COLL. 553, 15.

ἐγών: boiot. ἰών ἰών Apoll. de pron. 64.

τεοῦς Pron. 2. P. Genit. Korinn. frag. 11: τιοῦς Apoll. pron. 95.

ιον. ἡμέων ὕμέων: boiot. ἄμιων οὐμίων Apoll. pron. 121. 122. kret. ἄμιων LE BAS 71, 26. 76, 8. 77, 18. ὕμιων 77, 21 neben ἄμέων ὕμέων ἄμῶν ὕμῶν.

γίο· αὐτοῦ. Hes. aus *féo* ohne Angabe des Dialektes. Ebenso γίαρες· ἔαρ, worin jedenfalls *fίαρ* steckt, mag nun AHRENS' γίαρος· ἔαρως oder M. SCHMIDT's γίαρ· ἐς ἔαρ das Richtige treffen.

ἀδελφεός: boiot. ἀδελφιόν COLL. 559, 3. kret. ἀδελφιῷ I. v. Gortyn 2, 22 u. o.

πλέων: kret. πλίονος CAUER² 132, 15. Oft auf der Inschrift von Gortyn, z. B. πλίον 1, 37, πλίαν 5, 53, πλίες 7, 18. 24, πλία 10, 15, πλίω 11, 5.

γαλεώτης eine Eidechsenart: lakon. γαλιώταρ· ἀσκαλαβώ-της. Λάκωνες. Hes. (Cod. γαλλιῶται).

1) Aus θιός erklärt sich auch kret. θίνος ἐνθίνος (zunächst θένιος und nach θιός θίνος): τὰ θίνα καὶ τὰ ἀνθρώπινα Gortyn 10, 42. CAU.² 132, 33 πεδέχεν θίνων καὶ ἀνθρωπίνων. 116, 10 ἔνορκόν τε ἔστω καὶ ἐνθίνον. 117, 6. μήτε ἐνθίνον μήτε ἔνορκον ἦμεν. 117, 7 ἐνθίνόν τε ἦμεν καὶ ἔνορκον. Kret. Inschr. COMPARETTI Mus. di ant. class. I 2, Z. 37 θίνας. Daher ist auf der kret. Inschr. CIA. II 549 b, 11 zu lesen ὑπὲρ τε θίνων καὶ ἀνθρωπίνων, mit KUMANUDIS Συλλ. λέξ. ἀθησ. S. 337 und COMPARETTI a. a. O.

Formen von -ες-Stämmen :

boiot. Ἄλκισθένης Δάμοτέλιος Θεοτέλιος Πολοκράτιος Φιλοκράτιος neben Καλλικράτεος COLL. 716, 1 (Theben). — Taf. v. Herakleia 1, 166 Τιμοκράτιος. Gela Μενεκράτιος IA. 512 a. Kaulauria Ἀγασικράτιος LE BAS II 1754.

kret. Κρητογενία = -γενέα CI. 2554, 177. ἐμφανία CAU.² 132, 10. δωδεκαφεία Gortyn 12, 32. vgl. ψουδία· ψευδῆ. Κρήτες. Suid. (Cod. ψουδία). — kypr. ἀτέλια Taf. v. Dali 23 (COLL. 60).

boiot. φεία COLL. 489, 37. — kypr. φεία Taf. v. Dali 26. τέρχνηα 9. 19. 22 (vgl. τέρχνηα· φυτὰ νέα Hes.). — Kret. ἔθνιος CAU.² 132, 5. τρίος· θέρους. Κρήτες. Hes. — vgl. auch γήθια· ἦθη. Hes. = φήθεα. dag. Taf. v. Her. φείας φείων.

Ebenso boiot. φάστιος COLL. 491, 3 = ἄστεος.

Formen der Wurzel ἐσ- sein :

boiot. ἴει = ἔη I. v. Aigosth. COLL. 1145, 8; παρίωνθι ebda 4; ἴωνθι COLL. 489, 46; παρίοντος COLL. 400, 10. 488, 49; ἰώσας = ἐούσας COLL. 488, 147 u. ö., vereinzelt auch ἐώσας. — kret. auf der Inschrift von Gortyn z. B. ἴωντι = ἔωσι 4, 40, ἴοντες = ἐόντες 6, 36, παρίοντος 11, 49. ἴωμεν = ἔωμεν LE BAS 74, 27; dag. ἔωμεν 70, 32 ὤμεν 75, 46. 77, 30 in derselben Formel der teischen Verträge. ἐόντες ebda häufig. — kypr. ἰό(ν)τα Dali 23, ἐπί(ν)τα 9. 19. 22, ἴωσι 31.

Ebenso von der Wurzelform θε-boiot. ἀνέθιαν COLL. 414, 1. 570, 1. — kypr. κατέθιαν COLL. 60, 27. 123, 2. — kret. συνθιώμεθα CIA. II 549, 12.

kret. κίαται I. BERGMANN's 22 = hom. κέαται A 659.

Formen der denominativen Verba auf -έω :

boiot. δοκίει = δοκῆ COLL. 495, 11. ἀγωνοθετίοντος αὐλίοντος βοιωταρχίοντος θιπροπίοντος ἱππαρχίοντος λοχᾶγίοντος πολεμαρχίοντος χορᾶγίοντος βοιωταρχιόντων εἰλαρχιόντων ἱαραρχιόντων πολεμαρχιόντων; ποιόμενος = ποεόμενος (MEISTER 1, 282), dagegen καλέονθι Aigosth. COLL. 1145, 7, φιλαρχέοντες ἀναγεόμενοι COLL. 716 aus Theben. — kret. Gortyn ἀνλίοιτο = ἀρνείοιτο 1, 11, ἀποφωνίοι 1, 13, μολίοιτι 1, 17, ἦβίων ἦβίονσαν 7, 37 u. s. w. κῆπαινίωμεν LE BAS 71, 22. ἐπιორκίωμεν BERGMANN's I. 72. παρακάλιων LE BAS 76, 6. ἐπιορχίοντι CIA. II 549, 15. κορμιόντων BERGM. 4. κοσμιόντων Deros a 4. κοσμιόντα Deros c 24. κοσμιόντες LE BAS 67, 29. 74, 33. ὀρμιόμενοι 75, 46. ὀρμιομένων 66, 19. 70, 33. 74, 27. πολεμιόντας CI. 2554, 24 (dag. πολεμίωντας Z. 20). ποιόμενοι LE BAS 64, 8. τιμίονσα CAU.² 132, 22. — herakleot. Taf. ἐμετρίωμεν = ἐμετρέομεν 2, 17. 45. 73. μετριωμένοι = μετρεομένοι 1, 18. 22. 28. 33. ἐξεποίον =

ἐξεποίειον 2, 19. ποίωντι 1, 133 = ποιέωντι. ἀδικίων 1, 138. ποίων 1, 175. ποιόντασιν 1, 50. — lakonisch ἐπαίνω Lysistr. 198 μογίωμες 1002 (ἀδικίωμες 1148 nach Conj., Rav. ἀδικιοῦμες) ὀμνίωμες 1305 λυγγοφορίοντες 1003.

Ebenso im Futurum der Stämme auf λ μ ν ρ :

kret. ἐμμενίω CI. 2554, 187. 190. 198. ἐξαγγελίω CAU.² 121 b, 30. διαθησιόμενον CAU.² 132, 7. — herakl. ἀναγγελίοντι Taf. 1, 118. ἀνοκθαρίοντι 1, 132. ἐπικαταβαλίοντι 1, 134. — lakon. ὀμνίωμεθα (ELMSLEY ὀμνίόμεθα) Lysistr. 183. Vgl. noch unten in der Flexionslehre.

Anm. HELBIG Dial. cret. 26. HEY Dial. cret. 14. KRAMPE Dial. lac. 31. CURTIUS Verb. 2², 332 erklären das -ίω der Verba contracta und der Futura direct aus altem -είω. Dieser Erklärung steht entgegen, dass daneben -έω auch in diesen Dialekten mehrfach bezeugt ist. Verschiedene andere hier in Betracht kommende Fälle sind zu eng mit der Stammbildungslehre verknüpft, als dass ich hier einer Entscheidung über sie vorgehen wollte. So das Verhältniss der Personennamen auf -έαζ zu den dorischen, kyprischen (Ἀριστήζαυ COLL. 20, 1. Στασήζαυ 18, 1) und boiotischen Formen auf -ίαζ und denen auf -είαζ, von denen ich Bzsb. Beitr. 1, 90 ff. Beispiele zusammengestellt habe; oder dasjenige der Stoffadjectiva auf -εος zu den Formen auf -ιος im Dorischen (ἀργύριος βέτιος φοινίκιος χάλκιος aus Schriftstellern, aber rhod. χρύσεος CI. 2525 b, 44, wie auch delph. χρύσεος CI. 1688, 31. χάλκειος CI. 1690) und Lesbischen (χρυσίω COLL. 215, 4 u. ö. χρυσίαις 311, 8. χαλκίαν 311, 35. μαρμαρίαν 311, 36 neben χρυσέω 318, 26; vgl. auch MEISTER 1, 91). Vgl. συκία Taf. v. Herakl. I 172 = hom. συκία Feigenbaum, theokrit. ὄστιον (z. B. 2, 21) = ὄστειον, lesb. δένδριον Theokr. 29, 12 = δένδρεον; in altattischen Inschriften Αἰνιάται Αὐλιάται Χαλκιάται neben Αἰνεάται Αὐλεάται (CAUER, Stud. 8, 273).

Übergang von ο in υ.

I. Gemeingriechisches.

61. Gemeingriechischer Übergang von ο in υ lässt sich in keinem einzigen Falle mit Sicherheit nachweisen. Es gibt zwar eine Anzahl Wörter, in welchen gmgr. υ ein ο anderer Sprachen gegenüber steht; hier ist indessen sehr wahrscheinlich kein directer lautlicher Übergang von ο in υ anzunehmen, sondern das ο ist zunächst in einer Anzahl von Formen des Wortes in Folge von Accentlosigkeit zu einem stark reducirten, unbestimmten Vocal geworden, der sich dann zu υ entwickelt hat. Die Formen mit υ sind dann schliesslich verallgemeinert worden. So erklärt sich vor allem das υ von νυκτι- νυκτι- Nacht gegenüber lat. *nocti-* ksl. *noštī* lit. *naktis* alb. *natę* ai. *nākti-* (= idg. *noqti-*): Nom. **nók* Gen. *nektós* (ε = unbest. Vocal),

daraus *νοκτός*. Ein solches *ο* liegt ferner vor in φύλλον Blatt vgl. lat. *folium*, μύλη Mühle vgl. lat. *mola* (Stämme *mōlā-* und *melā-*), πύλη neben πόλος Angel πέλομαι drehe mich; ähnlich in κύλιξ Becher vgl. lat. *calix*, γυνή Frau (boiot. βανᾶ) vgl. air. *gnā* zd. *gnā* germ. **genō* air. *mnā-*. Die Entstehung eines solchen *ο* ist nicht an ursprüngliches *ο* gebunden; es geht aus *e* hervor z. B. in κύκλος = ai. *cakrā-* Rad, Kreis germ. **hveholā* (ags. *hveól* u. s. w. FICK 3, 94), Grundform *qéqlo-* (vgl. OSTHOFF, Paul und Braune's Beitr. 8, 259 ff.), schwach *qeqló-*. Dagegen ist ύπνος Schlaf = **supnó-*, der schwachen Form des in ai. *svárna-* an. *svefn* vorliegenden starkformigen idg. *svépnō-*, vgl. ksl. *sūnū* alb. *gímë*. Aus dem unbestimmten Vocal ist *ο* wohl auch entwickelt in ἄγυρις πανήγυρις ἀγύρτης zu ἀγερ, σπορίς geflochtener Korb (vgl. lat. *sporta*), σπόραθος Schafflorbeer, στόραξ Schaft vgl. στόρθυξ, der Suffixform *-τορ-* neben *-τερ-τορ-* in μάρτορ- Zeuge und Δειπάτορος θεός παρὰ Τομφαίοις. Hes. In μορμύρω πορφύρω scheint das *υ* schon vorgriechisch zu sein (J. SCHMIDT Voc. 2, 223); in μορμύρων τάρασσων Hes. ist das *ο* der Reduplicationssilbe assimiliert, wie in lat. *murmurāre* ahd. *murmurōn* lit. *murmū* neugr. μουρμουρίζω. μόλυβος Blei ist sowohl in seiner Herkunft wie in seinem Verhältniss zu lat. *plumbum* vollständig dunkel (SCHRADER Sprachvergleichung und Urgeschichte S. 303 f.). Auch die Herkunft von ἵορχες αἴγες ἄγριαι. Hes. neben ἵορχες τῶν δορκάδων ζῶων Hes, ἵορχοι Oppian. Kyneg. 3, 3 ist unsicher, vielleicht ist es keltisches Lehnwort (BEZZENBERGER, Bzzb. Beitr. 4, 317), vgl. corn. *yorch* caprea. CURTIUS 663.

II. Dialektisches.

62. Ein weiter gehender Übergang von *ο* in *υ* wird von den Grammatikern den Äoliern zugeschrieben. Soweit wir heut urtheilen können, war er durchaus nicht so ausgedehnt, dass man z. B. berechtigt wäre jedes bei Homer auftretende *ο* sofort für äolisch auszugeben. Der Thatbestand ist folgender:

Auf lesbischen Inschriften steht ἀύ für ἀπό: COLL. 213, 15 (um 390 v. Chr.). COLL. 214, 45 ἀποδόμεναι, 232, 5. 248, 8 ἀπόγονον, 311, 24 ἀποδέδοσθαι, 29 ἀποδόχᾶ (archaisierende I. aus Kyme aus der Zeit des Augustus). Bei Sappho ist überliefert frg. 44, 4 ἀύ, 78, 4 ἀποστρέψονται. Dagegen steht COLL. 281 a, 22 ἀποδόσιος 34 ἀποσταλέντες 36 ἀπογόνων (um 324 v. Chr.). ἀύ ist auch arkadisch: I. v. Tegea (COLL. 1222) ἀύ 4.

ἀποέσθω 3. ἀποδόας 13. ἀποτεισάτω 35. ἀποτειέτω 43. ἀπυκαθιστάτω 40; kyprisch: Taf. v. Dali 8. 17 ἀπό τῶι ζᾷ, und thessalisch: Inschr. von Larisa COLL. 345, 3. 23 ἀποστέλλαντος. Ausserdem ist auf lesb. I. nur noch ὁμοίως COLL. 271 a, 6 überliefert. Bei Sappho 4 schwankt die Überlieferung zwischen ὕσδος und ὄσδος = ὄζος, auch 93 hat man ὕσδω für ὄσδω geschrieben. Bei Theokrit steht ὑμάρτη ὕμοιος ὑμάλικες στόμα. Andres wird nur von Grammatikern berichtet, deren Nachrichten die Überlieferung z. Th. widerspricht, so πόταμος, aber Alk. 9 πόταμος, ὕρνις, aber COLL. 293, 7 und Alk. 27 ὄρνις, δεῦρο, aber Sapph. 84 δεῦρο, τότε, aber COLL. 304 a, 33 ὄτα, Sapph. 33 πότα. Βύχχις Alk. 35 soll zu Βάχχος gehören. Ὑδουσεύς bei Quintil. 1, 4, 16 ist nur Conjectur (H. JORDAN Krit. Beitr. z. Gesch. d. lat. Sprache 39). Anderes ist ganz unsicher. Vgl. MEISTER 1, 52 ff.

Auf der arkadischen Inschrift von Tegea steht ausser ἀπό noch ἄλλο (= ἄλλο) 38 und κατό 11. 29. ποσκατυβλάψη 38. κατυστάση 43. κατυφρονῆναι 48 (κατό : κατά = ὑπό : ὑπα-δεδρόμακην Sapph. 2, 10 und im Elischen, s. o. § 26).

Auf den kyprischen Inschriften ist die Verbalendung -το zu -τω geworden in ἐμφρητάστω Taf. v. Dali 4. ἐμφρητάστω 14. γένοιτο 29. ὠρίστω COLL. 126, 1. Für ὄν- = ἀνα- steht ὄν- in ὀνέθηκε COLL. 45, 3.

Auf der pamphyliischen Inschr. aus Aspendos COLL. 1261, 2 liest man Κουρασίωνος Gen. Sg. von Κουρασίων. Ebenso auf der I. aus Syllion COLL. 1267 = IA. 505, 8 ἐβωλάστω, 13 ὀβωλήμενος = ὀβουλήμενος, 12 κατεφέρτεοδυ = κατεφέρτεοντο, 22 ἱjarύ = ἱjarόν (oder ἱjarού); von den unsichreren ἐπιήλοδυ und καθήδυ Z. 11. 13, φοῖκω = φοῖκων 14. 17 abgesehen. Auf Münzen von Aspendos ist Ἐοστφεδιος = Ἀσπένδιος (COLL. 1259).

Auf einer alten Inschrift unsicheren Fundorts (Sparta oder Elis?) IA. 556 steht ρομάρας ὀνέθηκε.

Man sieht, dass die sicheren Fälle dieses Lautwandels sich beschränken auf tonlose Endsilben (denn auch die Endsilben der Präpositionen sind in der Zusammensetzung und im Zusammenhang der Rede tonlos) und auf andre tieftonige Silben, wo das υ von ρ oder μ gefolgt ist. Die einzige Ausnahme ist, wenn sicher, ὕσδος. Auch in andern Mundarten finden sich vereinzelte Beispiele dieses Überganges: auf einem rhodischen Amphorenhenkel Ἀθήν. 3, 231 No. 3 steht ἐπι Ἀγαθυμβρότου, ebda S. 244 No. 175 sechsmal Τιμουρρόδου (ου natürlich = ῖ) neben einmaligem Τιμουρρόδου. ἐγγούρους für

ἐγγόνους steht auf einer Inschrift aus Eretria Ἀρχαιολ. ἐφημ. περ. Β' ἀρ. 418 πίν. 55, die übrigens sehr nachlässig eingehauen ist. Auf der kretischen Inschr. aus Dreros CAU.² 121 liest man b 9 οὐρκια, doch ist die Lesung und Deutung nicht sicher. Ion. ὄπεατι Schusterahle Herod. 4, 70 neben att. ὄπεατι (s. MERZDORF, Stud. 8, 140). Hipponax (frg. 132) soll ῥυφεῖν für ῥοφεῖν gesagt haben. Wenn der Name der Insel Ζάκυνθος wirklich mit ἄκανθα Bärenklau zusammenhängt (CURTIUS 617), so wird man in dem ο vielleicht den Einfluss des Gutturals erkennen dürfen; für das spanische Ζάκυνθος = *Saguntum* kommt wirklich die Nebenform Ζάκανθα vor. Den korinthischen Σίσοφος verbindet man mit σοφός, zu dem offenbar auch hom. ἀσύφηλος insipiens gehört. Die Deutungen von argiv. Ἐφώρα zu *For* als »Warte«, von Στενόκλαρος in Messenien als στενόκληρος (CURTIUS 716) sind natürlich höchst unsicher. ἔγκυτον· ἔγκατον· Λάκωνες ist aus ἐν und κύτος Höhlung, Bauchhöhle zusammengesetzt und kein Beispiel dieses Lautwandels.

Aus der homerischen Sprache pflegt man Folgendes als Äolismen hieher zu beziehen (HINRICHS De hom. eloc. vest. aeol. S. 67 ff.).

ἄμυδις zu ἄμα,, ἄλλυδις von ἄλλο-ς vgl. ark. ἄλλο.

ἐπισμυγερωῖς, vgl. σμογερόν· σκληρόν, ἐπίβουλον, μοχθηρόν Hes. Etymon unbekannt.

ἐπασσύτεροι neben ἀσσοτέρω; SCHMIDT Voc. 2, 335 deutet es unrichtig aus *ἐπασσόντεροι von ἄσσον-.

πόματος stellt man (CURTIUS 716) zu osk. *pos-mo-* der letzte lt. *pos post* u. s. w. J. SCHMIDT, KZ. 26, 24 will in πω- die schwächste Gestalt der Präposition ἀπο erkennen, was in der Bedeutung wenig Unterstützung findet. Sollte es dennoch richtig sein, so könnte das oben besprochene arkadische, kyprische, lesbische und thessalische ἀπό eine Contaminationsbildung aus ἀπό und πύ sein.

Die Deutung von αἰσομνήτης als αἰσο-μνήτης ist nicht sicher. Aus Inschriften von Megara und seinen Kolonien sind auch Formen mit ι belegt: Megara αἰσομνάτα[ς CAU.² 108, 1. αἰσομνά[τ]ας CAU.² 109, ab, 6 = IA. 514, auf einer entweder von Megarern oder von Selinuntiern geschriebenen Inschrift aus Olympia. Chalkedon αἰσομῶντες CI. 3794. προαισομνάση Ἀθήν. 7, 208 in einer Inschrift, die nach DITTENBERGER, Hermes 16, 164 ff. chalkedonisch ist.

ā auf griechischem Boden durch lautliche Vorgänge entstanden.

63. 1) ā aus ǎ + Nasal vor folgendem ζ. Dies ā wird auch im Ionischen nicht zu η.

πάσα aus πάνσα, das im Kretischen erhalten ist, z. B. LE BAS 62, 6. 63, 9. 65, 7, für *παντια.

Acc. Plur. μούσας aus μούσας (so kret.).

Nom. Sing. τάλας λύσας aus τάλαν-ς λύσαν(τ)ς; vgl. kret. ἐπισπέσανς Gortyn 6, 19.

Anm. Προμᾶθεός Pind. Ol. 7, 44 ion. att. Προμηθεός hat mit ai. *pramantha-* nichts zu thun. κάπος kypr. Dali 20, kret. ὀμοκάποι nach Arist. Polit. p. 1252 b 15, ion. att. κῆπος kann nicht unmittelbar = lt. *campus* sein. Alles andre bei J. SCHMIDT Voc. 1, 118 gehört nicht hieher.

64. 2) ā ion. att. η hervorgegangen aus αυ αι αf aj.

Der zweite Theil des Diphthongen theilte sich vor folgendem Vocal in *uw ý*, und während der consonantische Bestandtheil dieser Verbindung schwand, vereinigte sich der vocalische (*u* *i* reduciertes *u* *i*) mit dem vorhergehenden *α* zu ā ion. att. η. Für die Mittelstufe ist lesbisch ναῦος Tempel αὔως Morgenröthe der etwas grobe orthographische Ausdruck. So dor. ἄως ἄέλιος = hom. ἡώς ἡέλιος att. ἔως ἥλιος aus *αὐ(σ)ώς αὐ(σ)έλιος, νᾶός Tempel = hom. νηός aus ναφόρ. Indessen kann hier νᾶ von Anfang an lang gewesen sein (ναφόρ), wie sicher in δᾶιος (δᾶφιον Alkm. frag. 79), κλαῖς Schlüssel = hom. δήιος κληῖς (Wz. δᾶf, lt. *clavis*), νᾶός ion. νηός des Schiffes von ναf lt. *navis* u. a. So wohl auch in ἡέρ- Luft, bei Homer nur in den obliquen Casus, bei Hippokrates auch ἡήρ. Dafür hat Homer ἄήρ, das nur unter der Voraussetzung einer ursprünglichen Aussprache ἀμήρ im ionischen Texte des Epos stehen kann. Ebenso die ā in ἄλω (aus ἄfλω, schwache Wurzelform von ἄf, ἀμῖω) ἄιδος ἄσιδω Ἰάονες φᾶσα λᾶός (ion. att. λεώς aus der wirklichen ionischen Form *ληός). Hom. παρήιον att. παρειά Pind. παρᾶ lesb. παραύᾶ (MEISTER 1, 94) aus *παρ-αυσιο-.

Von ursprünglichem αι hat Homer αἰεί und ἄεί, dagegen ist ἀενάοντα v 109 als αἰεν. gesprochen zu denken und wohl einfach in dies zu ändern. Ebenso ist δᾶήρ Schwager bei Hom. als δαῖήρ zu sprechen oder einfach δαιήρ zu schreiben (= δαιφήρ ai. *dēvár-*); hom. ἄισσω att. ἄιττω ist = αἰίσσω aus *αιφισσω *φαι-φικ-ιω, eine Intensivbildung wie δαιδάλλω παι-

πάλλω (OSTHOFF, Paul u. Braune's Beitr. 8, 271. WACKER-NAGEL, KZ. 27, 276); ebenso erklären sich Genitive wie Ἄτρειδῶ nur unter der Voraussetzung, dass in der Endung noch ein reduciertes Jod gehört wurde, die echt ionische Form, die auch bei Homer daneben vorkommt, ist Ἄτρειδεω aus *Ἄτρειδῆο. Dasselbe gilt von den Nominen auf -ῶν wie Ἄλκμαῶν aus Ἄλκμαιών, ionisch Ἄλκμέων. Daher ist auch die Behauptung von GERTH, Stud. I 2, 206, dass in vulgari Atheniensium sermone inde a vetustissimis temporibus κᾶω und κλάω gebräuchlich gewesen seien, unrichtig; diese Formen hätten im Att. unfraglich κῆω κλήω lauten müssen. Die Frage ist vielmehr für das Att. eine rein orthographische; beide Schreibungen κᾶω wie καῶ gaben die wirkliche Aussprache nur unvollkommen wieder, eine Untersuchung darüber ist bei dem fortwährenden Schwanken der Handschriften müssig (vgl. GERTH a. a. O. S. 203 ff.). Die ursprünglichen Formen sind κᾶf-ιω (κᾶf) κλάf-ιω.

65. 3) Die Reduction einer Doppelconsonanz (vgl. § 68) auf einfache ist die Veranlassung der Verlängerung eines ᾶ zu ᾷ, das ion. att. als η erscheint, z. B. in dor. σᾶλᾷ (kret. CI. 2554, 96. Pind. Ol. 3, 44) ion. att. σῆλη aus σᾶλλᾷ lesb. COLL. 215, 54. 281 a, 24. 304 a, 46. b, 62. thessal. Inschr. von Larisa COLL. 345, 21. 44¹⁾. dor. ᾶλλᾶων ion. att. ᾶλλῆων aus *ᾶλλ-ᾶλλων. fᾶλις fᾶλεῖοι ion. att. Ἥλις Ἥλεῖοι = lt. *vallis* nach CURT. 360. ἦλος Nagel dor. *ἦλος aus fᾶλλος vgl. γᾶλλοι ἦλοι. Hes. und lt. *vallis* Pfahl. dor. ᾷμές att. ion. ἦμεῖς aus lesb. thessal. ᾷμεζ. att. πῆνη hom. πῆνιον vgl. lat. *pannus* Gewebe. dor. κρᾶνᾷ (kret. CAU.² 121 a, 34) | ion. att. κρήνη aus κρᾶνᾷ (lesb. COLL. 259, auch auf der dor. I. aus Halaesa CI. 5594 a, 19 und in dem Namen der thessalischen Stadt Κρανηών). Wenn σελάνᾷ, was Sapph. 52, 1 in einer Hdschr. des Hephästion steht und danach von BERGK auch Sapph. 3, 1. 53, 1 geschrieben wird, richtig ist²⁾, so erklärt sich daraus auf dieselbe Weise dor. σελᾶνᾷ (aber bei Archimedes immer σελήνᾷ, HEIBERG Dial. d. Arch. 549) ion.

1) Das Vorkommen der Schreibungen σᾶλλα σῆλλη auf späteren Inschriften nicht-äolischer Herkunft (zahlreiche Beispiele s. bei MEISTER 1, 144) macht allerdings gegen die etymologische Bedeutung des λλ (= λν CURTIUS 212) misstrauisch. Trotzdem halte ich es nicht für ausgemacht, dass σᾶλᾷ mit got. *stōls* »sich deckt« (BECHTEL, Bzsb. Btr. 7, 257 Anm.).

2) Auch bei Joa. gr. 244 b (bei AHR. 1, 64) ist wohl statt σελλᾶνα, das als Beispiel der Consonantenverdoppelung im Äol. angeführt wird, vielmehr σελᾶννα zu schreiben.

att. *σελήνη*, dor. *ειράνᾱ*, boiot. *ιράνᾱ* ion. att. *ειρήνη* (*ειρήνᾱ* auf kret. Inschriften z. B. CAU.² 117, 9. 131, 11. *ιρήνας* J. BERGMANN's 9. 68, lesb. *ειρήνας* COLL. 312, 9 röm. Zeit durch ion. Einfluss oder zu Wz. *ρη* oben § 35). Es ergibt sich hieraus, dass *φάλανα*, das auch bei Arist. Wesp. 35. 39 gelesen wird, dort entweder ein *ᾶ* haben oder mit *λλ* geschrieben werden muss (wie DINDORF im Thes. überhaupt für die besser beglaubigte Schreibung erklärt) oder endlich kein attisches Wort sein kann; über die Etymologie vgl. SCHMIDT Voc. 2, 347. Ferner, dass *κᾶλός*, das in unsern Homertexten steht, keine ionische, sondern eine dorische Form und durch *καλλός* zu ersetzen ist, denn eine aus *καλλός* = **καλῖός* (ai. *kalya-*) durch Reduction des *λλ* mit Verlängerung entstandene ion.-att. Form muss **κηλός* lauten, vgl. *κηλον* Geschoss = ai. *calyā-* n. Pfeilspitze; *κᾶλός* ist in den Homertext wohl gekommen durch irrthümliche Transscription aus der alten Schreibung, die auch in *καλλός* nur ein *λ* schrieb, vorgenommen mit Rücksicht auf att. *κᾶλός*, wo die Vocaldehnung bei der Reduction des Doppelconsonanten nicht eingetreten ist. Nach Apoll. adv. 565, 13 (vgl. Alkm. frg. 98) soll *καλλά* dor. Adverb gewesen sein, wie umgekehrt Sapph. 1, 9 *κᾶλοι*, 3, 1 *κᾶλαν* steht, der Comparativ *κᾶλιον* Alk. 134, der Superlativ *κᾶλιστα* nach BERGK's Conjectur Sapph. 104¹⁾). Ebenso ist für die nur als dorisch verständliche Form *πολυπᾶμμος* Δ 433 das von der Mehrzahl der Hdschr. gebotene *πολυπάμμος* aufzunehmen; ionisiert ist *Πολυπημμονίδης* ω 305, denn *Ἄφειδης* »Freigebig« ist Sohn von »Güterreich«, nicht von »Schmerzensreich«, nach der feinen Bemerkung von WILAMOWITZ Homer. Unters. 70 Anm., der das nur nicht eine »verkehrte Ionisierung« hätte nennen dürfen. Auch *ᾶμός* unser wird durch *ᾶμμος* zu ersetzen sein, was λ 166 überliefert ist. Als unionisch müssen ferner bezeichnet werden bei Homer *ᾶνεται* neben *ᾶνοιτο*, wie es scheint aus *ᾶνεται* entstanden, vgl. *ᾶνώ*, und daher wohl *ᾶνεται* zu schreiben; *ἰχᾶν* *κίχᾶν* *φθᾶν* sind leider in ihrer Bildung noch nicht aufgeklärt. Im Attischen hat *φθᾶν* durchweg *ᾶ* und scheint ein einfach aus Wz. *φθᾶ-* (vgl. *φθαίω* in hom. *παρᾶφθαίω*) mit Präsenssuffix *-no-* gebildetes Verb zu sein; an den beiden Homerstellen I 506. Φ 262 las Zenodot *φθᾶνέσι*. *Κίχᾶν* erscheint bei den Tragikern als *κίχᾶν*, vielleicht

1) Genaueres über *ᾶ* und *ᾱ* in *καλός* bei späteren Dichtern s. bei HARDER De a voc. S. 23; bei den ion. Iambikern und Elegikern ist *-ᾶλ-* auch unmöglich.

χιγάνω; es ist ebenso wie (x)άνω ein der Prosa Herodots sowie der attischen Komödie und Prosa fremdes, also überhaupt kein ionisches oder attisches Wort. Entstehung aus -άνω, wie HARDER a. a. O. 28 f. und andre wollen, ist unmöglich, weil daraus nur -άνω werden konnte; -άνω ist möglich (WACKERNAGEL, KZ. 25, 262), aber nicht mit Sicherheit zu erweisen. Endlich erscheint ein solches als ionisch ungreifliches \bar{a} in dem Adjectivum $\bar{\epsilon}\alpha\nu\acute{o}\varsigma$: dem ai. *vasāná-* umhüllend, womit es CURTIUS 379 identificiert, konnte in diesem Dialekte nur * $\acute{\epsilon}\eta\nu\acute{o}\varsigma$ entsprechen; vgl. oben § 52.

\bar{e} auf griechischem Boden durch lautliche Einflüsse
entstanden.

66. 1) η aus ϵ nach Ausfall eines Nasals vor σ :
 $\acute{\eta}\varsigma$ eins Taf. v. Her. 1, 136, auch in lakonisch οὐδής IA.
79, 4 = εἷς im Ion. Att. Lesb. u. s. w., auch im jüngeren
Dorismus. Grdf. * $\acute{\epsilon}\eta\varsigma$, zweifelhaft Gortyn 9, 50.

Part. auf urspr. -έντ-ς (kretisch καταθένς Gortyn 6, 19.
9, 11; vgl. ἐν τοῖς κριθένσι CAU.² 120, 36; ἐπέσπενος Gortyn 4,
52. 6, 11. 14, ἐπισπένσανς 6, 19, ἐπισπένσαντος 5, 3) z. B. κατα-
λομακωθής Taf. v. Her. 1, 56 neben att. u. s. w. -εἷς.

Präposition εἰς aus ἐνς (s. oben § 58), das nach Gramm.
kretisch war; ἦς war, ebenfalls nach Gramm., lokrisch (?). εἰς
(Homer; Herodot ausschliesslich; att., dor., lesb.) nach BRUG-
MANN, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1883 S. 187 ursprünglich
nur vor Consonanten.

So selbst εἰστήλη CIA. I 52 a, 3. II 553, 8 aus ἐν στήλη
ἑσστήλη (vgl. u.).

Anm. Dasselbe Verhältniss zwischen dor. η und ion. att. ϵ findet
bei dem Contractionsproducte von $\epsilon + \epsilon$ statt.

67. 2) Dehnung von ϵ zu η durch folgendes $\acute{\iota}$
liegt hauptsächlich vor in den auch dor. Adjectiven auf -ήιος
= -εἷος. Zwischen ϵ und ι hat sich ein halvocalisches $\acute{\iota}$ ent-
wickelt (s. u.), das sich leicht zur Spirans auswuchs, wie sie
in dem *i.e.re.ji.ja.ne* = $\acute{\iota}\epsilon\rho\acute{\epsilon}\acute{\iota}\eta\nu$ der Tafel von Dali COLL. 60,
20 vorliegt; ihr Stimmton hat dann das ϵ in derselben Weise
gedehnt, die oben bei \bar{a} aus $\acute{\alpha}$ angedeutet wurde. So steht
auf kret. Inschr. CI. 2554, 51 $\rho\rho\tau\alpha\nu\acute{\eta}\iota\omicron\nu$ 52 $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\acute{\eta}\iota\omicron\nu$, 2556, 29
 $\rho\rho\epsilon\iota\gamma\acute{\eta}\iota\alpha$ $\rho\omicron\rho\eta\acute{\eta}\omega$ 38 $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\acute{\eta}\iota\omicron\nu$; delphisch CI. 1688, 14 $\acute{\iota}\epsilon\rho\acute{\eta}\iota\alpha$.
In den lesb. Formen $\kappa\upsilon\theta\acute{\epsilon}\rho\eta\alpha$ Sapph. 62, $\rho\epsilon\mu\pi\epsilon\beta\acute{o}\eta\alpha$ 98, $\kappa\upsilon$ -
 $\rho\omicron\gamma\epsilon\nu\acute{\eta}\alpha\varsigma$ Alk. 60, lakon. $\lambda\upsilon\kappa\acute{\eta}\omega$ Alkm. 73 $\rho\alpha\sigma\chi\acute{\alpha}\rho\eta\alpha$ 27, den
von Grammatikern als dorisch angeführten $\delta\rho\eta\omicron\varsigma$ $\rho\acute{\epsilon}\lambda\eta\alpha$ $\delta\acute{\epsilon}\tau\eta\alpha$,

als äolisch *ὀνήατα*, Schreibungen, die durch inschriftliches *Χαλκείς Καλλικράτῆα* Ἡρακλήου auf delphischen Inschriften (ALLEN, Stud. 3, 232) gesichert werden, ist ι nach Umsetzung in halbvocalisches ξ geschwunden¹⁾, während in dem alterthümeln den lesb. *ἐπιμεληίας* COLL. 250, 5 eine jenem *-ήιος* analoge Form vorliegt. Ebenso boiot. *μαντεία* COLL. 494, 2 = *μαντηία* und in patronymischen Bildungen wie Ἀ[ντ]ι[τ]ε[ν]ε[μ]έω 570, 1 und daraus *Μνασιγενεώ* 493, 2 = *Μνασιγενήω* u. a. (MEISTER 1, 223 f.) sowie in ion. *ἀλθηθή μαντηθή* u. s. w.

68. 3) Dehnung von ε zu η bei Vereinfachung doppelter Liquiden oder Nasale. Sie wird gewöhnlich mit dem unzutreffenden Namen der Ersatzdehnung bezeichnet. Die Form mit doppelter Consonanz, die häufig im lesbischen und thessalischen Dialekte erhalten ist, entstand aus Assimilation eines auf ρ λ ν μ folgenden Consonanten an diese Sonanten. Das in solcher Weise entstandene ē ist im Ion. und Att. ziemlich früh, in den nordgriechischen und dori-schen Dialekten später in ει übergegangen. So ist η (ει) entstanden vor ursprünglichem ρρ in

Πηρεφόνεια· Περσεφόνεια. Λάκωνες. Hes. Πηριφόναι auf einer unterital. Inschrift (aus Paestum?) IA. 538.

arkad. φθέρων COLL. 1222, 17 = ion. att. φθε(ρ)ων; äol. φθέρρω nach Gramm.

Anm. 1. Dadurch wird die Behauptung BRUGMANN's, Stud. 4, 99, dass die Präsentia auf -είρω durch Epenthese entstanden seien, widerlegt.

dor. ἄπῆρος nach Gramm = ἤπειρος lesb. ἄπερρος.

Gen. χηρός Alkm. bei Herod. 2, 645, 20. arkad. ἰκεχητή-
ρήκοι COLL. 1222, 12. ἐκεχηρία delph. CI. 1688, 48. 49 = ion.
att. χειρός ἐγχειρέω ἐκεχειρία. Äol. χέρρας Theokr. 28, 9.

kret. Δηράς CI. 2554, 134. 169, BERGMANN'S I. 18. 19. vgl. δηράδες· βουνοί Hes. vielleicht von *δηρά = ion. δειρή (att. δέρη, auch lesb. δέρα Sapph. 26 aus δέρρα).

πηρίε· πέρδιξ. Κρήτες Hes., wenn wirklich die eine Form aus der andern entstanden ist.

Anm. 2. Dagegen gehört nicht hieher das von AHR. 2, 162 und BRUGMANN, Stud. 4, 117 angeführte κήρυλος, vielmehr κηρύλος Alkm. frg. 26, 2; denn dies war die allgemein griech. Form dieses Vogelnamens, wie aus Aristot. Thiergesch. S. 593 b 12 (BEKK. κήρυλος, aber Aa κηρύλλος) und

1) Die obige Erklärung gebe ich nicht für gesichert aus. In attischen Inschriften des augusteischen Zeitalters erscheint in noch nicht aufgeklärter Weise häufig -ηα -ηος für -εια -ειος geschrieben; MEISTERHANS, der S. 22 f. eine Stellensammlung gibt, will darin eine Beeinflussung der griechischen Orthographie durch die lateinische (*Medea Darvūs*) sehen.

Antig. Karyst. Wundergesch. 27 (κηρύλοι) klar hervorgeht. κειρός bei Arist. Vög. 299 ist nur ein Witz mit κείρω, den schon der Schol. zu Plutos 589 richtig erkannt hat und der auf der fast gleichen Aussprache von η und ει beruht.

Vor ursprünglichem λλ:

kret. ἀποστηλάντων CAU.² 118, 2. ion. att. ἔστελλα lesb. ἀπέστελλαν ἀποστέλλαντα COLL. 318, 10. 18 (Lampsakos).

χηλίοι auf der lakon. I. aus Tegea IA. 69 XEΛΙΟΣ, was unrichtig von KIRCHHOFF Alph.³ 141 χελίους gelesen wird. boiot. χελίοι COLL. 488, 62. 79 u. ö. = χήλιοι. ion. χελίοι mehrfach auf der Inschr. aus Chios IA. 381 c und d, daraus χίλιοι, später in allen Dial. z. B. auch Taf. v. Her. 1, 36. 37, lesb. τρισχιλίοις δισχιλίοις COLL. 281 a, 10. b, 8. Lesbische Form war χέλλιοι aus *χέσλιοι, vgl. χέλληστος COLL. 278, χελληστυάρχας 276, 6.

ἐγφηληθῶντι Taf. v. Her. 1, 152, elisch ἀποφηλείαν COLL. 1150, 4 = IA. 118; vgl. γηλιώμενοι· κατεχόμενοι und βήλημα· κώλυμα. φράγμα ἐν ποταμῷ. Λάκωνες. Hes. und ion. εἶλω, auch delph. CI. 1688, 20. 48, gegenüber lesb. ἀπέλλω bei Gramm. und Hes.

δήλομαι ich will Taf. v. Her. 1, 146; CI. 2671, 46 (Kalymna); δήλεσθαι· θέλειν. βούλεσθαι, δήλονται· θέλουσιν Hes.; Theokr. 5, 27 (andres s. AHR. 2, 150), aber lokr. δέλομαι IA. 321 a, 3. 7. 12, delph. WF. 369, 10. 400, 9. 401, 9. Mit δήλομαι identisch ist boiot. βειλόμενος COLL. 430, 6 = βηλόμενος; die Grundform dazu liegt vor in thessal. βέλλειται COLL. 345, 20 (Larisa), τοῦ βελλομένου 1332, 15. Über β und δ sowie über das Verhältniss zu βούλομαι s. unten.

ἀμήλι(χον)· ἀκολάκευτον. Κρηῆτες Hes. hom. μελιχος. boiot. Μελίχιος Beiname des Zeus. lesb. μέλιχος bei Gramm., μελλιχόμευτε Alk. 55.

χεῖλος Lippe aus *χεσλος = urkelt. *besla-, irisch dél Mund, Lippe. STOKES, Bzzb. Beitr. 9, 87 (anders, schwerlich richtig, WINDISCH, KZ. 27, 169).

Vor ursprünglichem νν:

boiot. ξένοισι COLL. 744. hom. ξείνος neben lesb. ξέννος bei Gramm. (MEISTER 1, 142), att. ξένος aus ξένφος in korkyr. πρόξενφος IA 342, 3, Ξενφάρεος IA. 344; korinth. Ξένφων Ann. d. inst. 1862 S. 46, Ξενφοκλῆς IA. 20, 40.

φαηνός auf argiv. u. ach. Münzen (MIONNET Descr. de méd. ant. 2, 233 u. Suppl. 4, 5 nach BRUGMANN, Stud. 4, 95), ion. att. φαεινός aus lesb. φάεννος Sapph. 3, 2 = *φαεσ-νό-ς.

arkad. ἦναι COLL. 1222, 10 = att. εἶναι aus *ἔσ-ναι.

hom. εἶνεα neben lesb. ἔννεα COLL. 230. 278. 287 u. ö.
att. ἔνεα, auch junglesbisch ἔνεα z. B. COLL. 232. 254 u. ö.
Nach WACKERNAGEL, KZ. 25, 262 und OSTHOFF Perf. 334
aus *ἔννεα. Ebenso ion. εἶνομι neben att. ἔνομι aus *φένομι.

Vor ursprünglichem μμ :

kypr. ἦμι COLL. 1. 16. 20. 21 u. ö.; therä. ἦμι(ἦμι) IA. 446,
ion. att. u. im spätern Dorismus εἶμι, aus lesb. ἔμμι COLL. 307
= IA. 503 = *ἔσ-μι.

kret. ἦμεν CI. 2554, 69. 2555, 23, daneben aber 2554, 86
εἶμεν wie mehrfach auf jüngeren Inschriften; ἦμεν Taf. v.
Her. 1, 75. lokr. ἔξεῖμεν IA. 321 a, 3. boiot. εἶμεν COLL. 489,
36 u. ö. rhod. εἶμεν CI. 2905 a, 6. agrig. εἶμεν CI. 5491, 19.
delph. εἶμεν WF. 1. 2. 7 neben lesb. ἔμμεναι COLL. 213, 11.
214, 46 u. ö., thessal. ἔμμεν COLL. 345, 46, daraus auch ἔμεν
z. B. T 22.

(dor.) γῆμα· ἰμάτιον. Hes. (d. i. ἴμα) = ion. att. εἶμα
aus (lesb.) γέμματα· ἰμάτια. Hes.

69. Es ist nicht zweifelhaft, dass das ion. att. εἶ in allen diesen und in ebenso entstandenen Wörtern niemals die Geltung eines Diphthongen gehabt hat, sondern nur ein orthographischer Ausdruck für langes geschlossenes ē (SIEVERS' ē¹) ist¹⁾, dessen Geltung also diesem η zugewiesen werden muss. während das ion. aus ā entstandene η lange Zeit als langes e² (a^o e^a) erklang und erst später mit dem andern zusammen fiel. AHRENS hat bekanntlich auf das Verhältniss dieses η zu εἶ (und das entsprechende von ω zu ου) in dorischen Dialekten seine Scheidung von strengem und mildem Dorismus gegründet. Diese Scheidung ist unhaltbar; das Verhältniss von η zu εἶ ist ein rein zeitliches, auch in den von AHRENS dorisch genannten Dialekten hat sich, nur im allgemeinen später als im Ion. und Att., vielfach der lange, durch Zusammenziehung oder sog. Ersatzdehnung entstandene ē-Laut so sehr zu ē¹ gewandelt, dass seine Schreibung durch εἶ nothwendig erschien; die Verdampfung des analogen ω zu ū hielt meist damit gleichen Schritt. Dass Berührungen mit ionisch redenden

1) Die entgegenstehenden Ausführungen von BLASS Aussprache des Griech. S. 26 ff. haben mich nicht überzeugt. Ähnlich wie BLASS auch RÖDIGER Griech. Sigma und Jota in Wechselbeziehung, Berlin 1884, dessen Erklärung des Ersatzdehnungs-εἶ ich jedenfalls für verfehlt halte; vgl. dagegen K. ZACHER in der Wochenschrift für klass. Philologie 1884 No. 42 und 43.

Stämmen das ihrige dazu beigetragen haben mögen, ist nicht unwahrscheinlich, lässt sich aber nicht beweisen. Inschriften aus Kyrene zeigen noch im 1. Jhdt. v. Chr. im Gen. Sing. der *o*-Stämme *ω* (aus *oo*), z. B. CI. 5131. 5132. 5137. 5143 — Beispiele für das entsprechende *η* sind leider nicht aufzutreiben — und müssen deshalb von AHRENS natürlich zu seiner strengeren Doris gerechnet werden; dagegen hat die umfangreiche Inschrift der Mutterstadt Thera aus dem 2. oder 3. Jhdt. CI. 2448 durchaus *ει* und *ου*, die Kriterien des »milderen Dorismus«. Auf der kretischen Inschrift CI. 2556, die sonst, wie überhaupt alle älteren kretischen Inschriften, *η* und *ω* aufweist (z. B. *ἦμεν* 16, *ἑώσας* 24, auch *παραγγέλωντι* 73 ist doch wohl verschrieben für *παραγγήλωντι* neben dem Ao. *ἀναγῶντι*), steht daneben doch Z. 18 *σπεῖρεν*, während das arkad. *φθῆρων* entschieden für *σπῆρω* als ältere Form beweisend ist. Ferner steht auf der lokr. Inschrift der Hypoknemidier IA. 321 *εἶμεν*, *τούς* u. s. w., also »milderer« Dorismus, dagegen im Gen. Sing. consequent *ο* geschrieben, z. B. *δάμο* a 4 *Ναυπάκτο* a 8, was als *δάμω* *Ναυπάκτω* zu umschreiben ist; die Verdumpfung zu *ū* hatte im Lokr. damals erst einen Theil jener *ω* ergriffen. Dass daher auf der lokr. Inschrift von Oiantheia IA. 322 E und O in derartigen Formen *ει* und *ου* und nicht vielmehr *η* und *ω* zu transscribieren seien, ist durch nichts zu beweisen, vielmehr spricht die Schreibweise der hypoknemidischen Inschrift weit eher für *η* *ω*. Aber wir können von hier aus leicht noch einen Schritt weiter gehen. Auch im Ion. und Att. ist nicht von vornherein der hier in Frage kommende *ē*-Laut als deutliches *ē*¹, der entsprechende *ō*-Laut als *ū* gesprochen worden, sondern auch diese Dialekte haben einmal die Lautstufe des »strengerer Dorismus« besessen; die Schreibung E und O für diese Laute ist dafür beweisend. Freilich mag die Zuspitzung des *ē* zu *e*¹ schon ziemlich früh eingetreten sein, denn auf ziemlich alten ion. und att. Inschr. findet sich bereits dieses *ē* *ει* geschrieben, was ursprünglich nur Ausdruck des wirklich diphthongischen Lautes war, und auch die umgekehrte Verwechslung kommt vor. So steht auf älteren ion. Inschriften *ἐμί εἶναι* *ἐποίηεν* *κῆνο* neben *εἰμί εἶναι* *ἐπεσάται* *κεῖνο* (ERMAN, Stud. 5, 281 ff.); auf der Inschrift von Chios IA. 381 ist allerdings *τρῆς* = *τρεις*, aber EI ist geschrieben in *ὀφείλω* aus *ὀφέλλω* und *χείλιοι* aus *χέλλιοι*, nur einmal c 23 *τρισελίων*. Auch auf voreuklidischen attischen Inschr. erscheint EI bereits mehrfach als Ausdruck dieses *ē*, z. B. in

είναι εἰμί εἰσὶ εἰς εἶχε ἀπεσάται (CAUBE, Stud. 8, 230), während andererseits E vereinzelt bis in die 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts geschrieben wird (ἀποδώσεν CIA. II 804 A 13). Das entsprechende \bar{o} , das ja allerdings zu \bar{a} noch einen Schritt weiter zu machen hatte als \bar{a} zu \bar{a}^1 , scheint länger geblieben zu sein; wenigstens findet sich auf älteren ion. Inschr. nach ERMAN, Stud. 5, 284 im Gen. Sing. 28mal O, nur einmal ΤΟΥ CI. 2008, 13 (Mitte des 4. Jhd.), im Acc. Plur. immer OΣ, nur einmal βαρβάρους CI. 3044, 26 = IA. 497 (etwa 470 v. Chr.); etwas häufiger ist ein solches OΥ auf voreuklidischen att. Inschr. (CAUBE, Stud. 8, 241). O erscheint im Attischen vereinzelt bis in die 2. Hälfte des 4. Jhd. (CIA. II 809 δῆμο ταρῶ u. a.).

70. Übrigens hat auch dasjenige η, das aus \bar{a} entstanden ist oder europäischem \bar{a} entspricht, im Griechischen dieselbe Entwicklung durchgemacht, nur später und ohne dass man es für nöthig gehalten hat zu Gunsten der neuen Aussprache von der historischen Orthographie abzugehen. Nur die Boioter, bei denen diese Erscheinung vielleicht etwas früher eingetreten ist als bei den andern Stämmen, haben auch hier in consequenter Weise ει geschrieben. Vgl. BEERMANN, Stud. 9, 24 ff. MEISTER I, 218 ff. Die im alten Alphabete geschriebenen Inschriften haben durchweg E für jedes lange \bar{a} , auch das durch sog. Ersatzdehnung entstandene, z. B. ξένοις COLL. 744 = IA. 167, ἔμει COLL. 876 = IA. 131, θεῖα πατέρων COLL. 765 = IA. 146. Die Inschrift bei COLL. 700 = IA. 300 im alten Alphabete zeigt für \bar{a} dreimal E, dreimal EI, also dasselbe Schwanken, wie in ion. und att. Inschr. im alten Alphabete: Ἰπ]ποχούδεϛ ?]υρομοκλεϛ Πτωλλε, aber Κράτεϛ Ἰ]σμενοτέλεϛ Μένει. Die im jüngeren Alphabete, also seit dem 4. Jhd. geschriebenen Inschriften haben für jedes \bar{a} durchweg ει, mit alleiniger Ausnahme des Eigennamens Ἡρακλείϛ und seiner Ableitungen Ἡρακλείτωϛ Ἡρακλεῖδωϛ und anderer; anderweitige Ausnahmen kommen nur in fremden Eigennamen vor oder in Ipschriften, die eine gesuchte Alterthümlichkeit zur Schau tragen (z. B. COLL. 705 die erste Liste, 355—346 v. Chr.; COLL. 470 aus 329 v. Chr.). So z. B. ἀνέθεικε COLL. 721 u. ö. αὐλειτάϛ 503, 13. ἐπιδεί = ἐπειδή 712, 5. Εἰρωίλλει 553, 26. Θεῖβιχοϛ 706, 5. ἐβδομαίκοντα 502, 3. μεῖ und πλεῖθοϛ 489, 46. Κτειστάϛ 483, 1. μεινός νιομεινή Ἐρετριεῖα Ἀλεξανδρεῖα Μειλιῶν auf den Proxeniedecreten aus Tanagra COLL. 935 ff. In den Fragmenten der Korinna und den Acharnern schwankt

begreiflicher Weise die Überlieferung sehr; man darf sich auch aus chronologischen Gründen nicht ohne weiteres für η entscheiden, da ja natürlich mit der Reception des ion. Alphabets im Anfange des 4. Jhd. jener Lautwandel nicht erst plötzlich aufkam, sondern vielmehr bereits vorher sich vollzogen hatte und nun bloss einen eingermassen adäquaten graphischen Ausdruck fand¹⁾. Innerhalb gewisser Grenzen hat das aus η entstandene boiotische σ die Weiterentwicklung zu ι durchgemacht, nämlich soweit es durch Ersatzdehnung und Contraction entstanden ist, von anderen η-Lauten der von μείς und πλαίων; vgl. MEISTER I, 224 ff.

Im thessalischen Dialekte ist dieselbe Erscheinung für das 4. Jhd. zweifellos: COLL. 345 (I. v. Larisa) z. B. βασιλεῖος κατοικαισόντου ἐπινοεῖσουμεν χρεισίμου βέλλειται πολιτογραφειθέντου; 361 ἐπ[ειδὲ] ἐπιμαλ[ειθεῖ]μεν ὄνγραφεῖ; 365 ὀνέθεικε; 372 ὀνέθεικε ἱερομναμονείσας καὶ ἀρχίδαυγαφορείσας. Auch hier Ἡρακλεῖδᾶς COLL. 326 II 16. IV 26. 331, 16. Ἡρακλεῖδαιος 326 I 4.

71. Im Attischen ist dieser Lautwandel auf den Kreis der oben besprochenen Erscheinungen beschränkt geblieben. Anderes, was man wohl hierher bezogen hat, ist durchaus anders zu erklären. So sind die Imperfectformen ἐτίθεις ἐτίθει, wie die beste Überlieferung in att. Schriftstellern ist, von ἐτίθεις ἐτίθει nicht orthographisch verschieden, sondern veranlasst durch die Gleichsetzung mit ἐπολεῖς ἐπολεῖ, wie denn schliesslich jene Formen wirklich eine 1. Person ἐτίθειου erzeugt haben (schlecht bezeugt Plat. Gorg. 500 b). Auch im Präsens ist bei att. Dichtern ähnliches mehrfach überliefert: τίθεις Soph. Phil. 992. ἴεις Soph. El. 596. ξυνίεις 1347. Ant. 403. Kōn. Oid. 628; DINDORF schreibt überall -ης; wahrscheinlich ist -εῖς zu schreiben, vgl. v. BAMBERG, ZfG. 28, 28. Ähnliches begegnet bei Homer und im ionischen Dialekte. προίειν x 100 u. ö. wohl bezeugt ist aus ἴεις ἴει statt προίην neugebildet worden, wie auch im Attischen ἦφειν sicherer scheint als ἦφην; vgl. ἴει A 479, ἀφει A 25 (einstimmige Überlieferung) u. s. w. Ebenso ist alleinige Überlieferung ἐτίθει Σ 541. Ζ 76 u. a. a. O. Im Präsens ist E 880 ἀνείς und ἀνίης, Ζ 523 μεθείς u. μεθίης,

1) μεδέων Hes. Theog. 200 in einem allgemein als interpoliert anerkannten Verse beruht auf der albernen Etymologie von φιλομεδέης aus μῆδεα und konnte nur mit Verkennung chronologischer Verhältnisse von RZACH Dial. d. Hesiod. 367 als ein »wohl bezeugter echter Boiotismus« reclamirt werden.

ει beidemal im Ven. A, überliefert; B 752 hat LA ROCHE *πρόει* ohne Variante, K 121 steht *μῦθαι* in vielen Hdschr., darunter im Ven. A, während LR. hier *μῦθει* aufgenommen hat. N 732 haben die Codd. *τιθεῖ*, aber nach Anführungen im Alterthum war auch hier die Lesart *τῖθαι* vorhanden. Endlich α 192 verzeichnet LA ROCHE keine Variante zu *παρτιθεῖ*. Aus dieser schwankenden Überlieferung kann ein Doppeltes hergestellt werden: entweder es ist durchweg zu schreiben *ἀνείς τιθεῖ*, dann sind die Formen Analogiebildungen nach der Conjugation der Verba auf *-έω*, wie ja Theogn. 286 sogar einen Inf. *τιθεῖν*, 565 *συνειῖν* gebildet hat. Oder aber man muss schreiben *ἀνείεις τῖθαι*, dann sind dies Bildungen nach der ω-Conjugation (*φέρεις φέρει*, vgl. neugr. *δίδω δίδεις δίδει*). Bei Herodot schreibt ΣΤΕΙΝ im Ipf. 4, 125 *ἀνεί* mit R (die andern Hdschr. *ἀνίσε(v)*), 4, 157 *ἀπί* mit allen Hdschr., 5, 107 *ἀπί* ebenso u. s. w., aber 1, 206 *προστῖθεε* (mit allen Hdschr., nur R *προστῖθετο*); im Präs. nach den Codd. *τιθεῖ* z. B. 1, 113. *προτιθεῖ* 1, 133, aber *ἐξί* z. B. 1, 180. Alles ist in der ange-deuteten Weise erklärlich.

Das attische Perfect *τέθεικα* liegt inschriftlich z. B. in *ἀνατεθείκασιν* CIA. II 470, 71. 80 vor. Älter ist *τέθηκα*: *ἀνατέθηκην* in den Inventaren des Asklepieion Bull. de corr. hell. 2, 424 Z. 45 (um Ol. 117), noch CIA. II 403, 38 (bald nach 292 v. Chr.) konnte man schreiben *ἀνατεθηκότων*, und darum werden wir auch das alte ΤΕΘΕΚΟΣ CIA. I 19, 2 durch *τεθηκώς* umschreiben dürfen. *τέθεικα* ist aus *τέθηκα* nicht auf lautlichem Wege entstanden, sondern durch die Analogie von *εῖκα* hervorgerufen: *ῆκα*: *εῖκα* = *ἔθηκα*: *τέθεικα*. Auch *τέθειμαι* ist nach *εῖμαι* zu *τέθειμαι* umgeformt worden: s. die Flexionslehre.

72. Dagegen ist eine andre weitverbreitete Erscheinung in diesem Zusammenhang zu betrachten. In der 3. Sing. von Coniunctiven auf *-ῆ* und *-ῆ* hat man in den verschiedensten Gegenden schon ziemlich früh, nachweislich im 4. Jhdt., das *ι* *προσγεγραμμένον* angefangen wegzulassen, auch wo *αι* und *ω* noch consequent festgehalten werden; das *η* allein genügte eben um einen nach *ι* hin neigenden *ε̄*-Laut zu bezeichnen. Und für dieses conjunctivische *-ῆ* findet sich dann vielfach, oft neben *η*, die Schreibung mit *-ει*. So stehen auf der grossen Inschrift aus Thera CI. 2448 (aus d. 2. oder 3. Jhdt.), die bei *ᾱ* und *ω* durchaus das *ι* *προσγ.* hat (z. B. I 6 *σφζομένα* 12 *ζῶα* 14. 16 *ἡρῶα* 24 *τῶ κοινῶ* u. s. w.), folgende Coniunctivformen:

I 20 ποιῆ, IV 35 ἐπιμηνιούση, aber II 28 πάθη, V 2. 21. 34. VII 2. 23 ἐκτείσση, VI 20 ῆ, VIII 6 δεείση (= δεήση), 9 εἶπη, 15 ἀποδειχθῆ, 22 ἀναγραφῆ, 25 κατασκευωθῆ, 27 αἰρεθῆ und V 25. 26. VII 13. 33. VIII 2. 33 δόξει, V 26. 30. VII 15. 25 ἐξοδιάζει, VI 31 ἐπιμηνιούσει, 32 ἐπιβάλλει, 37 ποεῖ. VII 17 ποιή-
σει, 21 ποιήσει, VIII 9 γράψει, 16 ἐγγράψει, 24 ἐυλογραφηθεῖ.
Auf den Taf. von Herakleia steht 1, 129 κόπτη und θραύη, 128 ἐπιβῆ, aber 1, 111 ἀμμισθωθῆ und 1, 151 ἀποθάνει, 107 ἀρτύσει,
160 εἶ, 130 λάβει, 128 νέμει, 108 ποτάγει, 161. 163. 176 πράξει,
111 τελέθει, 128 φέρει. Auf kret. Inschr. CI. 2556 (3. Jhd.),
29 ἔχη, 50 ἀδικήση, νικάση, 60. 67. 74 δόξη, 62 τεθῆ, 2555, 8
δόξη u. a.; Inschr. v. Dreros CAU.² 121 (3. Jhd.) c 27 ἐμβαλῆ,
aber d 33 φουτεύσει, CI. 2557 b, 19 συνδοκεῖ. Delph. CI. 1688,
40 steht εἶ = ῆ zwischen ἀποτίνη und ἀποτείσση; ätol. CI. 3046,
12 ἄχη (2. Jhd.), aber 2350, 6 ἄγει (3. Jhd.). Auf der messen.
Mysterieninschr. v. Andania CAU.² 47 sind alle Coniunctive
mit ει geschrieben, während sonst das ι subscr. regelmässig
gesetzt ist: 6 θέλει, 13 κατασκευασθεῖ, 25 ἔχει, 44 ποιεῖ ἀδικεῖ,
48 ἐπιταλοθεῖ, 50 πέσει εἶ u. s. w. Die arkad. I. aus Tegea
COLL. 1222 hat lauter Conj. auf η: 14 τυγχάνη, 26 ἔχη, 38 πο-
κατοβλάψη, 43 κατωστάση, 52 ἐσοδοθῆ. Lesbisch COLL. 304 b
(319—317 v. Chr.), 41 εἶπη, 42 ἐσαγάγη, 281 a, 21 κατάγη
εἶπη πρόθη (4. Jhd.), 318, 35 ἀναγράφη, 36 ἀνατέθη. Im Boiot.
geht die Coniunctivendung η ebenso in ει über wie η: δοκίει
COLL. 495, 11; διαγράφει 482, 2; πάθει τελευτάσει 811, 10. 19
u. a. (BERMANN, Stud. 9, 76; MEISTER 1, 223. 278); ebenso
im Thessalischen ὄνγραφει COLL. 361 a, 11. b 23. Auf atti-
schen Inschr. liest man CIA. II 49, 10 πραχθεῖ. 61, 14 ἀ[νοι]χ-
θεῖ. 24 παρασκευασθεῖ. 114, 5 δοκεῖ. 115, 10 παρατονχάνει (um
Ol. 108). 115, 17 τυγχάνει und 423, 13 δοκῆ (etwa 170 v. Chr.).
Hier erscheint aber auch sonst für η ει geschrieben, so in den
Dativen λιθίνει 38, 3. 10. τεῖ βολεῖ 38, 7. 50, 3. τῆ χαλκοθήκει
61, 7. 13. 24. 27. 33. 36. αὔτει 61, 31. τεῖ βουλήι 114, 4. εἶ
270, 2, ferner in εἰρέθη 114 B 11. εἰρέθησαν 595, 19. παρει-
τήσατο 314, 26. εἶτηκεν 331, 94. ἐπεινέκασιν Add. nov. 567 b, 14
(204 v. Chr.); in λειτουργοῦντες 316, 11 (Ol. 124). ἀλειουργή-
τους 331, 17. λειτουργίας λελειτούργηκεν 331, 61 neben λητουρ-
γίας 557, 5 (wonach also die Notiz des Moiris p. 202, 36
λητουργεῖν διὰ τοῦ η Ἄπτικοί, διὰ δὲ τῆς ει διφθόγγου Ἑλληνες.
λήτιον γὰρ τὸ δημόσιον sich berichtet). Vgl. die Zusammen-
stellungen von MEISTERHANS 16 ff. Vgl. auch Ἑρμεῖ I. aus
Sestos bei CURTIUS, Hermes 7, 118 Z. 63 u. 78. So endlich

noch καθειρημένης auf einem äg. Kaufcontract aus dem J. 114 v. Chr. bei LETRONNE Pap. du Louvre 5, 9¹⁾.

Aber auch sonst findet sich für einfaches η die phonetisch sich aufdrängende Schreibung ει. So auf der att. Inschrift des Hermenpfeilers von Sigeion IA. 492 b, 9 ἐποίεσεν²⁾; auf der bereits erwähnten theräischen Inschrift CI. 2448 II 19 προαιρείται = προαιρήται, IV 21 πλείμματος, 23 ποταίριον, VI 36 ὄφαιλείται, VII 26 διοικείται, 31 zweimal εἶ = ἦ, 35 προαιρείται, VIII 5 δεείση = δεήση, 6. 7. εἶ = ἦ, 21 προνοειθήτω; auf der Inschr. v. Andania 27 εἶ μάν = ἦ μάν, 39 συντελείται = συντελήται. Umgekehrt steht CIA. II 469, 22 τῆ Ἀθηνᾶ τῆ Σωτήρα, 488 d, 21 (1. Jhdt. v. Chr.) τὴν προσβήαν; auf einer Inschrift von der Halbinsel Magnesia Mitth. d. arch. Inst. 7, 71, I, 17. 18 μαντῆον = μαντεῖον I, 31. II, 8. Vgl. zu dem ganzen Abschnitte noch BLASS Ausspr. d. Griech. S. 40 ff.

73. In dieser Weise hatte das lange ē die Bahn betreten, die schliesslich zu einem Übergange in i führen musste. Aber noch im 1. Jhdt. v. Chr. hatte η eine von i deutlich verschiedene Aussprache, ja es weisen mehrfache Spuren darauf hin, dass auch die breite Aussprache ē² noch vielfach bestand. In lat. Inschriften der republicanischen Zeit und noch viel häufiger in der Kaiserzeit wird η mit ae umschrieben (CORRSSEN 12, 686), das wenigstens im 1. Jhdt. n. Chr. sich im Munde der Gebildeten deutlich von ē unterschied; in Codd. ist z. B. *scaeptrum* VARR. I. l. 7, 96, *chaela* = χηλή Verg. Georg. 1, 33 (nach RIBBECK Prol. S. 422) sicher; über *scaena* s. CORRSSEN 12, 325 f. Sonst erscheint wenigstens ē: *cratēra* bei Naevius, *athlēta cēra cētus crepida demarchus epithēca pōēma poēta poterion schēma sēsamum* u. s. w. bei Plautus, noch bei Martial *apophorēta bēta* (der Buchstabenname) *haltērēs tēmma* u. s. w.³⁾ Auch orthographische Unrichtigkeiten auf ägypt. Papyrus beweisen sicher noch für das 2. Jhdt. v. Chr. dort die Verschiedenheit von i: οἰκέσεως und διοικειδές (= -ής) in dem astron. Papyrus, der vor 111 v. Chr. geschrieben ist, bei LETRONNE Pap. du Louvre 1, 259. 279; τεθήμαι für τεθέμαι ebda 51,

1) Auch auf der eretr. Inschr. CAU.² 553 ist ἐκατέραι τεῖ πόλει 6 und στήλει 17 wohl ebenso zu fassen, denn nur in ἐπαναστάσαι 7 zeigt diese Inschrift einen Rest der alten Schreibung, wenn die Lesung sicher ist, ἐν τοῖ τοποῖ 19 ist Locativ.

2) Nach RÖHL ist in diesem ΕΠΟΙΗΣΕΝ I und E bloss umgestellt, also ἐποίησεν zu lesen.

3) *līroe* = λῆροι Plaut. Poen. 1, 1, 9 (137) ist in der Ausgabe des Stückes von GÖTZ und LÖWE verschwunden.

38. 41 (160 v. Chr.); freilich auch schon 41, 28 (2. Jhdt. v. Chr.) ποισάμενοι d. i. ποιησ. 1). Auf späteres wie ἡδάφους 21, 28, ὀφλάματος 43 (616 n. Chr.), ἡτάφους 21 b, 16 (6. Jhdt. n. Chr.), σήμερον 21 c, 18, ἡλθῆ 23, 10 ist kein besondres Gewicht zu legen, weil daneben in so späten Urkunden auch anderweitige grobe orthographische Unrichtigkeiten vorkommen, wie τῆμαι 17, 17 (154 n. Chr.), γλασάτω 21 b, 7 u. s. w. Auf Inschriften der nachchristlichen Jahrhunderte kommen, aber vorwiegend in nichtgriechischen Ländern, Verwechselungen von η mit ι (und dem damals mit ι gleichwerthigen ε) vor, indessen immerhin seltener als andere Schreibfehler. Beispiele bei WAGNER Quaestt. de epigr. graec. gramm. S. 43 f., wo nur τρηχῆαν KAIBEL 237 aus griechischer Gegend (Smyrna) ist. Dazu δινάρια einer Inschrift von Gytheion LE BAS 243 a (161—169 n. Chr.) und Ἀρταμητίου einer rhodischen Töpferinschrift der Kaiserzeit CAU.² 194, 1 neben Ἀρταμιτίου ebda 4. Befremdend, aber wohl nicht mehr als ein bedeutungsloser Schreibfehler, ist ὕλιω CIA. II 1059, 9 neben ὕλην ebda 11 (321/20 v. Chr.); sonst wird auf attischen Inschriften erst im 2. Jhdt. n. Chr. η mit ι verwechselt (CIA. III 1119 I, 119. 1133, 49 II). Dagegen darf man die ngr. e für η nicht als erhaltene alte Aussprache betrachten (κ'ερί κηρίον, νερό νηρόν, νερό ξερός, σιδερό σίδηρος; in Italien MOROSI Studi sui dialetti greci della terra d'Otranto S. 98 f.; in den pontischen Dialekten DEFFNER, Berl. Monatsber. 1877 S. 198 Anm.): hier handelt es sich vielmehr um einen weitgehenden Übergang unbetonter (seltener auch betonter) Vocale in e besonders vor r und l.

ω durch lautliche Vorgänge auf griechischem Boden aus ο hervorgegangen.

Übergang von ο in ω.

74. Aus kurzem ο-Laute ist im Griechischen durch verschiedene lautliche Vorgänge ω geworden, das im Ionischen und Attischen früher, in den dorischen und nordgriechischen Dialekten zum Theil später zu ω wurde, geschrieben ου, was hier niemals diphthongischen Werth gehabt hat. Vgl. oben

1) Für BLASS Ausspr. d. Griech. 34 Anm. 95 bemerke ich, dass mir die »plebejische Contraction« von οη zu οι hier sowohl wie in dem von BLASS angeführten πεποιται ποίσει knidischer Bleitafelchen (Rh. Mus. 18, 569f.) nur unter der Voraussetzung itacistischer Aussprache verständlich ist.

§ 69 ff. die Besprechung des analogen Überganges von $\bar{\epsilon}^1$ zu ϵ^1 .

1) ω ($\omega\upsilon$) entstanden durch Contraction oder sogenannte Ersatzdehnung.

a) Contraction im Gen. Sing. der o -Stämme: aus urspr. $\delta\acute{\alpha}\muοιο$ * $\delta\acute{\alpha}\muοο$ $\delta\acute{\alpha}\mu\omega$, die »streng-« d. i. altdorische Form, auch noch z. B. auf der hypoknem. Inschrift und im älteren Ion.-Attisch, wo es durch \bar{O} ausgedrückt ist wie sonst. Man mochte wohl hier, auch nachdem der Lautübergang in $\bar{\omega}$ bereits eingetreten war, noch eine Zeit lang, wenn auch mit Schwankungen, die historische Orthographie festhalten, bis dann in Attika nach dem Archontat des Eukleides die Schreibung mit \bar{OY} bald consequent durchgeführt wurde. Ein fester Zeitpunkt lässt sich somit nicht einmal in diesem Dialekt für diesen Lautwandel gewinnen.

b) Ausfall eines Nasals vor σ .

Acc. Plur. der o -Stämme: kret. $\tauόνς$, daraus $\tauός$ (im Boiot. z. B. immer geblieben), ion. att. $\tauούς$, ebenso in jungdor. Dialekten, wo nicht etwa $\tauός$ herrschte; in Participien wie kret. $\epsilonχόνσαν$ $\chiηρευόνσα$ $\acute{\alpha}πολαχόνσα$ Gortyn 3, 29. 53. 5, 4 u. s. w., $\acute{\upsilon}πάρχονσαν$ CI. 3051, 6. 3058, 19. LE BAS 74, 21. $\acute{\pi}\acute{\rho}\epsilon\piόνσαν$ LE BAS 82, 16, $\acute{\iota}όνσα$ $\tauιμίονσα$ $\acute{\alpha}ποδιδόνσα$ CAU.² 132, 21. 22. 23, daraus $\acute{\upsilon}πάρχωσαν$ kret. LE BAS 73, 7 $\acute{\upsilon}παρχώσας$ Taf. v. Her. 1, 169, endlich $\acute{\upsilon}πάρχουσα$ ion. att. »mild-« dor. Dat. Plur. kret. $\acute{\epsilon}λόνησι$ = $\acute{\epsilon}λοῦσι$ Gortyn 2, 34, $\acute{\epsilon}πιβάλλονσι$ 3, 33. Ion. att. $\muούσα$ aus boiot. $\muῶσα$ (lak. $\muῶ\acute{\alpha}$); $\acute{\phi}\acute{\epsilon}ρουσι$ aus * $\acute{\phi}\acute{\epsilon}ρωσι$ (die Dorier haben hier $\acute{\phi}\acute{\epsilon}ροντι$ gewahrt).

$\nu\acute{\omicron}\sigmaος$ ep. ion. erklärt CURTIUS, Stud. 10, 328 aus * $\nu\omicron\gamma\chiιος$ = * $\nu\omicron\sigma\sigmaος$. Die Erklärung ist, besonders mit Rücksicht auf att. $\nuόςος$ ($\nu\omicron\sigma\acute{\epsilon}\omega$ Herod.), sehr zweifelhaft.

75. c) Reduction von durch Assimilation entstandener Doppelconsonanz auf einfache. Vor urspr. $\rho\rho$ in

hom. $\deltaουρός$ $\deltaοῦρα$ $\deltaούρατα$ (att. $\deltaόρατα$, so auch STEIN bei Herodot, wo die Überlieferung schwankt, s. BREDOV 166, bei Tragg. $\deltaορός$ $\deltaορ\tau$) aus * $\deltaωρός$ * $\deltaώρατα$, vgl. $\Delta\omega\rho\acute{\iota}\mu\alpha\chi\omicron\varsigma$ boiot. auf einer späten Grabschrift DECHARME Recueil 47, No. 34, CI. 2458, 2 aus Thera und $\Delta\omega\rho\acute{\iota}\varsigma$ »Holzland«; dies aus * $\deltaορρός$ * $\deltaόρατα$ = * $\deltaο\rho\acute{\phi}\acute{o}\varsigma$ * $\deltaό\rho\acute{\phi}\alpha\tau\alpha$ für * $\deltaο\rho\acute{o}\varsigma$.

hom. $\kappa\acute{\omicron}\upsilon\rho\omicron\varsigma$ $\kappa\acute{\omicron}\upsilon\rho\acute{\eta}$, dor. $\kappa\acute{\omega}\rho\omicron\varsigma$ $\kappa\acute{\omega}\rho\acute{\alpha}$ (z. B. lakon. $\Delta\iota\omicron\varsigma\kappa\acute{\omega}\rho\iota\omicron\upsilon$ IA. 62 a, kret. $\kappa\acute{\omega}\rho\acute{\alpha}$ CI. 2567, 2 $\acute{\text{K}}\omega\rho\acute{\eta}\tau\acute{\alpha}\varsigma$ CI. 2554, 130), aus * $\kappa\acute{\omicron}\rho\rho\omicron\varsigma$ * $\kappa\acute{\omicron}\rho\rho\acute{\alpha}$ (daraus $\kappa\acute{\omicron}\rho\alpha\iota$ Sappho 65), dies aus * $\kappa\acute{\omicron}\rho\acute{\phi}\omicron\varsigma$

χόρφα (thessal. Bronzegefäß COLL. 373). Attisch κόρη aus *χόρφη *χόρρη.

att. κουρεύς Barbier aus *χωρ- *χορσός vgl. χορσοῦν· κελ-
πειν Hes., χορσωτεύς bei Athen. 12 p. 520 E und Wz. κερσ in
ἄ-κερσ-ε-χόμης.

ep. ion. οὔρος Grenze (ΟΡΟΣ I. v. Chios IA. 381 a, 6) aus
ῶρος (kret. ῶροι BERGMANN's I. a 20. 22) — *ῶρος (daraus att.
ῶρος) — ὄρφος (ῶρφος ὄρβος korkyr. IA. 346. CI. 1909 = CAU.²
87. 88).

Das erst spät (Nik. Ther. 708) bezeugte οὔρος hat schwer-
lich dasselbe Verhältniss zu aristotel. ὄρρος (Hist. anim.
S. 521 b 27), hom. ὄρός. Man vergleicht ai. *sārā-* lt. *serum*
(CURTIUS Gr. 349).

Ep. ion. att. οὐρανός, dorisch ὠρανός (Alkm. 59, 2 ὠρα-
ν(ᾶ)φι), lesb. ὄρανος Himmel. Lesb. ὠρανος (Sappho 1, 11.
Alk. 17) statt *ὄρρανος ist trotz Herod. 2, 912, 18 schwerlich
richtig. Grundform ist unsicher; man vergleicht ai. *vāruṇa-*.
Nach FIERLINGER, KZ. 27, 475 aus *vorvno- *forfanós 1).

Ep. οὔρος Berg, auch bei Herodot mit BREDON zu schrei-
ben (STEIN ὄρος, in den Hdschr. natürlich Unzuverlässigkeit),
dor. ῶρος (nur Theokr. z. B. 1, 115 u. o.), att. ὄρος. Lesb.
οὔρσαι Sapph. 94 (für ὄρρσαι) ist unrichtig. Grundform unbe-
kannt. MEISTER 1, 149 vergleicht ai. *varṣmán-* Höhe, Scheitel,
also *forores-.

Ep. οὔρος Wächter ἐπίουρος Aufseher; dor. βῶροι· ὀφθαλμοί.
Hes. Dazu verhält sich ὄρονται τιμᾶρος wie βόλομαι zu βού-
λομαι.

Ein ebenso entstandenes ου scheint noch vorzuliegen in
ion. att. οὔρον Urin οὔρέω (ἐ-οὔρου) οὔρα ein Wasservogel;
ep. ion. οὔρη att. οὔρα Schweif (vgl. FROEHDE, Bzzb. Beitr. 3,
20. BRUGMANN, Stud. 4, 116), kypr. ὄρά ist wenig wahrschein-
lich erschlossen von ROTH Dial. Cypr. 74²); episch οὔρον
Raum x 351 Ψ 431 θ 124, δίσκουρα Ψ 523. Auch für das inlau-
tende ου in ἄρουρα beweist die Schreibung APO[P]HI auf der
teischen Inschrift IA. 497 b, 17 ursprünglich undiphthongi-
sches *ū*, GRASSMANN's (Wörterb. zum RV. 265) Gleichsetzung
mit ai. *uroārā-* Fruchtfeld, Saatland ist unhaltbar.

1) Schwerlich richtig SAUSSURE, Mélanges Graux 743 aus *δ,F[e]ρανός.

2) Auf einer Inschrift aus Milet DITTENBERGER Syll. 376, 2 (5. Jahrh.)
steht dreimal das höchst merkwürdige ὠρή.

Vor urspr. λλ:

ion. att. βούλομαι βουλή = dor. βάλομαι βωλά (auch boiot. βωλά COLL. 392, 4. 956, 1. προβεβωλευμένον 1145, 1 Aegosthenaë; pamphyl. ἐβωλάσεται βωλήμενος IA. 505 = COLL. 1267, 8. 13), aus βόλλομαι (iesb. βόλλᾶ z. B. COLL. 214, 38. 215, 1. 228, 2. 305, 14. 318, 30. βολλεύτᾶν 251, 5. βολλεύέτω 214, 34; daraus βόλα 239, 1), wohl = *βόλνομαι oder *βάλιομαι. βόλομαι hom., arkad. (COLL. 1222, 24 τὸμ βολόμενον), kyprisch (σὶ βόλε· τί θέλεις. Κύπριοι Hes.), ist wohl nicht aus βόλλομαι entstanden, sondern enthält einen andern Präsensstamm.

Ebenso, wenn auch dor. Formen mit ω vorläufig nicht nachzuweisen sind, hom. οὔλος ganz aus *ῥλλος *ῥλφος = ai. *sárva-* ganz (ion. att. dor. nur ῥλος).

hom. ion. οὔλος kraus, wohl aus **folno-* und zu den mit *n*-Suffix gebildeten, »Wolle« bezeichnenden Wörtern des Ai. Lit. u. Slav. (CURTIUS Gr. 344) gehörend.

ep. ion. οὔλαί geschrotete Gerste, wie es scheint, für **folfó-* (CURTIUS Gr. 358), wenn auch das von AHRENS 2, 51 aus einigen verderbten Glossen herausgelockte ὄλβαχόιον unsicher ist; die att. Form οὔλαί liegt jetzt auch inschriftlich vor auf einer att. I. aus Μύκονος Ἀθῆν. 2, 237 Z. 18 und, nach KUMANUDIS, in ὄληφόρος CIA. III 323.

ep. att. οὔλη Narbe aus **folnḗ* vgl. lt. *volnus* ai. *oranám. n.* Wunde.

ep. οὔλομενος Part. Präs. (CURTIUS, Stud. 5, 218) οὔλος οὔλιος verderblich, aus ὄλν- vgl. ἄλλωμι = *ἄλνωμι.

ep. u. spät pros. οὔλαμός Gedränge, att. ἐξ-οὔλη in ἐξοὔλης δίκη Klage wegen gewaltsamer Verdrängung, vgl. ep. ἀολλής gedrängt, aus *foln-* ai. *enḥómi* umschliesse, wehre ab; *fólamos* in γόλαμος· διωγμός. Hes.

So wohl auch οὔλος ἴουλος Korngarbe (Wz. *fel* CURT. Gr. 576) und das zu οὔλος kraus gehörige ἴουλος Flaumhaar.

Schwierig ist ep. πουλύς neben att. πολύς = ai. *puvá-*. πουλύς steht bei Homer neben πολλός; Herodot kennt nur πολλός; Theogn. 509 hat die beste Handschrift πουλύς; Πουλυάναϊ steht inschriftlich auf No. 8 der von BECHTEL herausgegebenen thasischen Inschriften (neben Πολύγνωτος Πολύφαντος Πολυαίνετος Πολύθραυς ebenda); ein Chier heisst Πουλύων Bull. corr. hell. 3, 323 aus dem 4. Jahrh., auf megarischen Inschriften kommen die Namen Πουλυδάμα Πουλυχάρεος Πουλύας vor (SCHNEIDER Dial. megar. 44). Das ου von πουλύς ist in den obliquen Casus (*πολυός *πουλύός vgl. γουνός δουράς) ent-

standen und in den Nominativ übertragen worden. πολλός ist wohl = ai. *pūrḡá-* got. *fulla-*. Hiezu gehört auch πολύποδος ε 432, πολύποδος Hymn. auf Apoll. 77; nach den zahlreichen Stellen bei Athen. 7, 316 f. war πολύπους auch attische Form, ins Attische aus Ionien importiert; die wirklich attische Form war πολύπους Arist. Hist. anim. S. 524 a 3, πολυπόδων 523 b 29. Dorisch πολύπους nach Athen. 7, 318 F und daraus lat. *pōlypus* Hor. Ep. 12, 5.

Das Verhältniss von ep. Ούλυμπος (ou nur in der Arsis, HARTEL, ZföG. 1876, S. 625) zu Όλυμπος scheint auch hieher zu gehören, die Etymologie ist unbekannt. Theogn. 1136 steht Ούλυμπος, bei Herodot schreibt STEIN Όλυμπος, die Handschriften zeigen das gewöhnliche Schwanken.

Vor ursprünglichem *vv* :

ep. γονός γούνα γούνατα (dies auch ion.) u. s. w. aus **γω-* νός γούνατα (nur aus Kallim. Lav. Pall. 84 belegt) = **γοννός* **γόννατα* aus **γονφός* **γονούός*. att. γόνατα, auch lesb. γόνα Alk. 39, 7; καὶ γόνων Sapph. 44. γόννοις steht nach BÜCHELER, Rh. Mus. 30, 41 ff. bei Theokr. 30, 18.

ep. ion. μόννος, μώνος nur aus Kallim. bezeugt (AHR. 2, 565), aus **μόννος*, daraus andererseits att. μόνος, auch lesb. μόνᾱ Sapph. 52, 4.

Auch ep. χλούνης (Adj. z. B. I 539 χλούνην σὺν ἄγριον) viell. aus **χλόνης* **χλόσης* »borstige« von Wz. *ghers*, wozu ai. *ghṛṣṭi-ghṛṣṭi-* Eber.

76. Sowohl für das durch sogenannte Ersatzdehnung entstandene *ei* als auch *ou* erscheint im Attischen blos *ε* und *ο* ohne Dehnung in Fällen, wo der zweite, assimilierte Bestandtheil der Doppelconsonanz ursprünglich ein *f* war. Ebenso vereinzelt im Lesbischen. So bei *pp* aus *pf* in *δορός κόρη* (lesb. *κόρᾱ*) ὄρος Grenze und wahrscheinlich *δέρη* Hals, *πέρας* neben ion. *ἀπείρων* lesb. *πέρρατα*; auch ὄρος Berg ist vielleicht hieher zu stellen. Bei *λλ* aus *lf* in *ἔλος* ganz und wahrscheinlich *ὄλατ*. Bei *vv* aus *vf* in *γόνατα* (lesb. *γόνα*) *ἔνος*, wahrscheinlich *ἔνεχα* (auch junglesbisch *ἔνεχα*) und *μόνος* (lesb. *μόνᾱ*); ebenso dürften *κενός στενός* neben ion. *κεινός στεινός* zu erklären sein, wo noch in dem *ο* von *κενότερος στενότερος* eine Wirkung des *vf* zu erkennen ist. Vgl. besonders WACKERNAGEL, KZ. 25, 260 ff.

77. 2) Ein von Anfang an undiphthongisches *ou* d. i. *ū* aus *ō* liegt auch in att. *πούς* Fuss vor (ΤΡΗΠΟΣ CIA. I 322 a, 99.

τετράπιος 98. πεντέπιος 21). Der normale Nom. des Stammes ποδ- ist πός (Herod. 1, 403. ἀελλόπος Θ 409 ἀρτίπος I 505 τρίπος X 164. πόρ· πούς. Λάκωνας Hes.) ursprünglicher (§ 10) πώς· πούς ὑπό Δωριέων Hes. (cod. allerdings πώς· πός). Das ion. att. πούς ist bisher unerklärt; auf den Taf. v. Herakleia kann die Form aus att. Einflüsse stammen (MEISTER, Stud. 4, 392). Unklar ist auch ionisch, äolisch, boiotisch und dorisch ὦν neben attisch οῦν. Ebenso wenig aufgeklärt ist das Verhältniss von ep. οὐτάω οὐτάζω verwunde ᾠ-ουτος Σ 536 unverwundet zu βωτάζειν· βάλλειν Hes., besonders mit Hinblick auf ep. ὠταλί, Wunde (vgl. auch γατάλαι· οὐλαί Hes.).

Nicht verständlich ist das ου von homerisch οὔνομα, das nur in der Arsis erscheint; daneben ist ὄνομα häufig, ὄνομάζω ὄνομαίνω allein gebräuchlich. Die Herleitung des Wortes aus *ὄγνομα, mit welcher man früher das ου (aber ohne lautliche Möglichkeit) erklärte, ist unrichtig; auf einer boiotischen Inschrift aus Akraephia COLL. 570, 4 steht allerdings ὄνομάστω, das aber durch das Ὀν[υ]μάστω einer an derselben Stelle gefundenen Inschrift COLL. 571, 8 discreditiert wird. Es handelt sich bei οὔνομα wohl nur um eine in der Arsis vor ν eintretende vorübergehende Längung des ο, wie vor νέφος u. a. (HARTEL Hom. Stud. 12, 18), vgl. z. B. ἀνέφελος, besser ἀννέφελος geschrieben; auch hier wird die Schreibung ὄνομα vorzuziehen sein. Bei Herodot schreibt STEIN ὄνομάζω ὄνομαίνω aber οὔνομα, obwohl auch hier die Codd. sehr schwanken; οὔνομα ist als angeblich epische Form fälschlich in die Handschriften gekommen. Die falsche Transscription von ONOMA mag bei Homer durch die gewöhnliche Krasis τοὔνομα begünstigt worden sein.

Anm. Im Neugr. ist ο (aber auch andre Vocale) mehrfach durch den Einfluss von Lippen- und Kehllauten zu υ verdum্পft worden. Solchen ngr. Anstrich zeigen auch μουραίνει· παρακίπτει· μαινεται Hes., doch wohl zu μῆρος, und Herodian. 2, 533, 22 κιβῆριον καὶ κιβούριον, welches letztere in der mittelkypr. Chronik des Machaeras (70, 3 ΣΑΤΗΑΣ) steht.

78. 3) Einen weitergehenden Übergang von ὀ in ὠ hat der thessalische Dialekt vollzogen, wo jedes ω zu ου geworden ist. So auf den Inschr. COLL. 361 b, 13 τοῦ κοινοῦ Dat. aus τῷ κοινῷ für τῆ κοινῆ, αὐτοῦ 20., Κερδοῦ 372, 1. Gen. Plur. auf -άων: κοινάων ποθόδουν 361 a, 14. πολιτάων b, 16; auf -ων τοῦν b, 1. τοῦν ταγοῦν b, 22. Ferner γνούμας b, 22. ὀνάλουμα a, 13. b, 25. Κρανουνίους a, 8. Σουσίπατρος 372, 1. Ἄπλουι ebda = Ἀπόλλωνι. Φεῖδουνος Φεῖδουνα 361 b, 6. 21. Auf dem Ehrendecret aus Pharsalos COLL. 326: Ἀγάθουν Ἀλεξίου Ἀργουν Ἀρ-

κῆσσαν Ἀρίστου Ἄσσαν Βίρρου Βούδου Γάστρου Γίγου Δάμου
 Θίβρου Ἰέρου Καρίου Κεφάλου Κιθαίρου Κλέου Λέου Λύσου
 Μένου Μνάσου Νέου Νίκου Παρμενίου Παύσου Πέτρου Πείθου
 Πίθου Σαβύρου Σάρδου Σατυρίου Σιμίου Σίμου Σπεύδου Στρά-
 του Ταύρου Φαλαρίου Φείδου Φίλου Χορρίου Χρείσου; dazu
 von dem Bronzegefäß COLL. 373 Κάμου. Auf der pharsali-
 schen Inschrift ferner ἔδουκε 2 (auch COLL. 1329, 12) πατρούεαν
 4, Σουκράτεις b, 30. Gen. Plur. Φαρσαλίου 1, Dat. Sg. ἐκάστου 4.
 Auf der Inschrift von Larisa COLL. 345 z. B. τοῦν ταγοῦν πάν-
 του 10, οὐς = ὠς 12, αὐτοῦ = αὐτῷ 12, ἀμμέου 12, πλειόνου
 τοῦν κατοικεισόντου 13, φιλόθρουπα 16, τὰν χούραν 17, Ἄπλουος
 22. 44. Namen auf -ου (Σύχου Μένου Ἱερονάμου Στράτου
 Χαίου Θέρσου Κίμου Στάσου Νίκου Λέου Φείδου Ξέου
 Ἀγάθου Ἀψεύδου Ἀμυθάου Τάλου Δίου Παρμενίου Λάκου),
 Ἀγείτου = Ἠγήτωρ 85. Auf einer dodonäischen Bleiplatte
 COLL. 1333 ἐρουτᾶι = ἐρωτᾶ. Eine vollständige Aufführung
 der Beispiele ist nicht beabsichtigt worden.

79. 4) Für den lesbischen Dialekt hat man den Übergang
 von \bar{o} in \ddot{u} angenommen (AHR. 1, 97. HINRICHS Hom. el. vest.
 aeol. 79). Sappho soll nach Et. Or. 28, 15 χελόνη für χελώνη
 gesagt haben; wie zuverlässig die Nachricht ist, zeigt schon
 das η! Babr. 115, 4, wo man χέλωνα schreibt, steht in der
 Hdschr. χέλουνα. Ist ein χελόνᾶ (besser χέλουνα) begründet, so
 kann es Anlehnung an χέλος (Sapph. 45 χέλυ) sein. τέκτων wird
 von Gramm. (Herod. 1, 18, 14) neben Wörtern auf -ον auf-
 geführt, wo \bar{o} ursprünglich ist, bei Sappho 91, 2 ist τέκτονες
 überliefert; in den obliquen Casus konnte wohl später τέκτων-
 zu τέκτων- werden, was einen Nom. τέκτων zur Folge hatte. \bar{u}
 in ῥώθωνες· μυκτῆρες. Hes. (spät ῥώθων) kann auch kurz sein;
 dass ἄρμουλα· ὑποδήματα. Κύπριοι und ἄρμουλα· ἀρτύματα. Ἀρ-
 κάδες dasselbe Wort seien, ist mehr als unwahrscheinlich.
 μῦμαρ· αἰσχος. φόβος. ψόγος. Hes. ist nicht lautlich identisch
 mit μῶμος, braucht daher ebensowenig »äolisch« zu sein wie
 das vielleicht gar nicht dazu gehörige hom. ἀμῶμων¹⁾). Dieser
 Lautwandel ist also für das Lesbische ebenso wenig nach-
 gewiesen wie sonst für das Griechische (abgesehen von den
 zweifelhaften Fällen im Pamphyliischen, s. u.), und damit fällt
 auch die Gleichsetzung von Κύμα (lt. Cūmae) mit κόμη (CURT.
 Gr. 145); Κύμη war übrigens auch ein Städtenamen auf Euböia.

1) Die Bemerkungen von HINRICHS Herr Dr. Sittl u. die hom. Aeolis-
 men S. 86ff. sind werthlos.

Anm. Unklar ist das Verhältniss von ω zu $\bar{\alpha}$ in Μεθώνιοι, wie auf einer in Olympia gefundenen Lanzenspitze IA. 46 steht und worin E. CURTIUS, Arch. Ztg. 33, 182 die Bewohner von Μεθώνη erkennt, die bei Pausanias und auf den Münzen Μέθωνα heisst. Vielleicht steht dieser Fall im Zusammenhang mit dor. $\bar{\alpha}$ gegenüber ion. att. ω als Contractionsproduct von $\alpha\omega$, worüber unten. — Bei Alkman frag. 76, 2 ist in den Handschriften des Athenaios ὄπαρα überliefert (BERGK schreibt κάπαραν): gemeingr. ist ὄπαρᾶ (auch bei Alkman frag. 75 überliefert) ὄπαρη. Die Sicherheit des α von ὄπαρα wird noch zweifelhafter durch Ὀπαρίς auf einer wahrscheinlich lakonischen Inschrift IA. 61.

Das asowsche Meer wird bei Herodot Μαύρις, später durchweg Μαύρις genannt; ebenso hat Herodot Ἰσθιαίρις, Strabon Ἰσθιαίρις; bei andern, was BREDOV Dial. Her. 168 anführt, schwanken die Handschriften Herodots, wohl eben durch Einfluss der gewöhnlichen Formen auf -ῆρις.

i ī, u ū.

Geschichte des *i*- und *u*-Lautes im Griechischen.

80. Es ist oben § 11 ff. dargestellt worden, wie $i = \text{idg. } i$ in ursprünglich unbetonten Wurzelsilben durch Schwächung aus $ei = \text{idg. } ei$ hervorgegangen ist. Dazu kommen *i*-Laute in Wurzelsilben, wo die starke Form nicht vorhanden oder bis jetzt nicht nachgewiesen ist, wie in ἴρις = lat. *vitus* Radfelge, πίσσα aus πιχία vgl. lat. *pix* Pech; δι- δίς vgl. ai. *dvi-* *dvis* lat. *bi-* *bis*, τρι- ai. *tri-* lat. *tri-* zeigen ein suffixales Element *-i*, das bei letzterem in altem Wechsel mit *-ei-* steht (τρεῖς aus τρεῖ-ες ai. *tráyas*) wie in der Declination der nominalen *i*-Stämme (πόλι- und πόλει-). Ebenso in den Pronominalstämmen *i-* (gr. ἴν) dieser und *ki-* gr. τί- wer? Idg. *i* liegt auch in Suffixen der Conjugation vor wie in dem -μι -σι -τι und in dem ersten Hauptconjugation = idg. *-mi* *-si* *-ti* und in dem imperativischen -θι = idg. *-dhi*. Für einen Theil der Bildungen mit Suffix -ιο- ist wahrscheinlich halbvocalisches *-i-* (-ῖο) als ursprünglich anzusetzen.

Langes \bar{i} ist nicht allzu häufig als bereits indogermanisch mit Sicherheit nachzuweisen, man vergleiche indessen ἴς mit lat. *vīs*, ἶός Gift mit lat. *vīrus*, πῖον mit ai. *pīvan-* u. a. In gewissen Fällen scheint langes und kurzes *i* in abgestuftem Verhältniss zu einander gestanden zu haben, doch erscheinen mir die Resultate, zu welchen in Bezug hierauf OSTHOFF im vierten Theile der Morphologischen Untersuchungen gelangt ist, weder im allgemeinen noch im einzelnen sicher genug zu sein um in einer Darstellung der griechischen Lautlehre in Reih und Glied zu figuriren.

81. Lautlicher Übergang von ι in ε ist für das Griechische nicht nachzuweisen. $\acute{\alpha}$ πόλις = πόλις auf der elischen Damokratesinschrift Z. 16 ist orthographische Ungenauigkeit ohne Belang. Wie thessalisch κρεννόμεν Ὑβρέστας COLL. 345, 14. 71 (neben Ὑβρίσταιος 73) zu beurtheilen sind, ist nicht klar. ἀρχεθέωρος, wie die ältere Schreibung ist (z. B. CIA. II, 181 b, 7. 442, 7. 814 a, A 33; ἀρχιθέωρος erst II 470, 20. 24 aus dem 1. Jhd.) gehört zu den Compositis mit ἀρχε-, ebenso Ἀρχε-κλῆς CI. 8138. 8141, und ist später denen mit ἀρχι- angeglichen worden. Auch Καλλένικος scheint älter als Καλλίνικος: CIA. II 812 c, 12, vgl. auch CI. 665. 1082 (Megaris) und andere Stellen bei KEIL, Rh.M. 1859 S. 490. Für griechische Lautverhältnisse beweist es nichts, dass in römischen Namen nicht selten ε für i erscheint: Τεβέρτιος Τέβερις (vgl. ital. *Tevere*) Λέπεδος sind in griech. Inschr. die älteren Formen, Καπετώλιον Καικέλιος λεγεών u. a. stehen immer neben den Formen mit ι (vgl. DITTENBERGER, Hermes 6, 130 ff.). Hier handelt es sich um Wiedergabe des offenen lat. i , das auch im Romanischen vielfach mit e zusammengefallen ist; vgl. auch SEELMANN Aussprache des Latein S. 200 ff. Daher hat man keine Berechtigung in alten, allgemein griech. Wortformen diesen Übergang anzunehmen. So wird die Deutung des epischen ἀγγέμαχος aus *ἀγγίμαχος hinfällig und POTT's Erklärung EF. 12, 234. 22, 922 aus ἄγγω »den Kampf ins Gedränge bringend« behält wohl Recht; dass Xenophon ἔπλα ἀγγέμαχα für »Waffen zum Nahkampf« sagt, ist eine volksetymologische Umdeutung. Dass dor. Futura wie πράξω d. i. πράξω aus πράξω entstanden seien, ist ebenso unerwiesen, wie dass Präsensia auf -έω aus -jω -ίω hervorgegangen sind. σχέδη Scheit, Spalt (davon hom. σχεδ(η) ist ein andres Wort als σχίδη, jenes gehört zu ai. *skhad* spalten σχάζω, dies zu ai. *chid* σχίζω. Σεκυών war der einheimische, also ursprüngliche Name der Stadt Σικυών (Apoll. d. adv. p. 555), auf Münzen erscheint ΣΕ. und ΣΙ., Σεκυώνιοι steht auf der Schlangensäule IA. 70, 6, Σεκυωνί[ων IA. 27 a (p. 171), Σ]εκυώναθεν auf einer in Thessalien gefundenen Inschrift IA. 326; die Form mit ι sieht wie eine Volksetymologie nach σικυῶ aus. Auf σέσυφος πανοῦργος Hes. ist nichts zu geben, es kann zur Erklärung von Σίσυφος (ῆ!) erfunden sein. σέλπον· σίλφιον Hes. ist etymologisch dunkel.

Über tanagräisches $\alpha\varepsilon$ $\alpha\varepsilon$ = $\alpha\iota$ $\alpha\iota$ s. bei den Diphthongen.

82. Übergang von ι in υ wird von HEY Dial. cret. 19 für den kretischen Dialekt behauptet. Falls die Egn. Ὑπάγραν

Ἰππασίαν CI. 2554, 107. 127 wirklich zu ἵππος gehören, was keineswegs irgendwie erwiesen ist¹⁾, so ist darin weiter nichts als eine orthographische Ungenauigkeit zu sehen; vor π konnte ι wohl einmal mit stärkerer Lippenhätigkeit gesprochen und demgemäss mit υ ausgedrückt werden. Dass auf der Inschr. v. VORETZSCH Z. 7 Βρυτόμαρτιν stehe, ist ganz unsicher; Ἄρτά-μοτι CI. 1172 ist ein orthographischer Fehler, Βοεσκη nennt die Inschr. satis antiquus.

Ebenso unerwiesen ist, was Choiroboskos und andre späte Grammatiker von einem äol. Übergange von ι in η fabeln, denen AHRENS 1, 94 f. nicht hätte folgen sollen. ἀκτῆνες für ἀκτῖνες is offenbar nur itacistisch; was AHRENS dazu thut (Κυθήρηα πεμπεβόγηα), ist weitaus anders zu erklären, s. oben § 67.

83. Das u der indogermanischen Grundsprache hat sich in Wurzelsilben oben § 11 ff. als schwache Form von eu = gr. eu erwiesen. Sonst vergleiche man noch νόος mit ai. *musá-* lat. *nurus*, τύροις mit lat. *turris*, μῦα aus *μύσχα mit lat. *musca* ksl. *mucha*, ὄρχη mit lat. *urceus*, κύτος mit lat. *cutis*, ὑπέρ mit ai. *upári* lt. *super*, νό mit ai. *nu* lt. *num nunc*, δύο mit lat. *duo*. Einigemale ist υ = u schwachformige Gestalt von -ε- (μ-ε-) oder -οο-(μ-ο-), wie in ὕψος neben ai. *svápnā-* Grdf. **svépnō-* (s. o.), ὕδωρ ai. *udán-* lat. *unda* neben got. *vatō* ksl. *voda*, κυνός des Hundes = ai. *ḡunás* von κύων. Auch in Suffixen steht -υ- zum Theil im Austausch mit -ευ- (γλοκύ- und γλοκέμ-) wie -ι- mit -ει-.

Langes idg. *ū* liegt z. B. vor in μῦς- Maus vgl. ai. *mūs-* *mūsa-* lat. *mūs* ksl. *myši* ahd. *mūs*, θυμός vgl. ai. *dhūmá-* lat. *fūmus* ksl. *dymū* lit. Plur. *dūmai*, σκύτος vgl. lat. *scūtum*, πῶον vgl. lat. *pūs*, σῦφαρ vgl. lat. *sūber*, οὔς vgl. lat. *sūs* ahd. *sū* und in andern Stämmen auf -*ū* (vgl. die Flexionslehre). Auch über einen Ablaut *ū* : *ū̄*, wie über den entsprechenden *i* : *ī* hat OSTHOFF, MU. IV Untersuchungen angestellt.

84. Das idg. u und *ū* wird im Griech. durch den Laut vertreten, der in allen griech. Alphabeten durch das Zeichen V oder Y wiedergegeben ist, das man ohne Zweifel gleichzeitig mit der Reception des phoinikischen Alphabets den 22 Zeichen desselben hinten zugefügt hat (KIRCHHOFF Alph.³ 159). Das Zusammentreffen dieses neuen griech. Zeichens mit der Gestalt, welche das Vau auf dem Mesasteine hat (ϕ), ist wohl nicht mit KIRCHHOFF für zufällig zu halten, sondern in

1) BAUNACK Inschrift von Gortyn 61 stellt sie zu ἵπό.

dem griech. Υ ein durch Differenzierung aus dem entsprechenden Spiranten gewonnener Buchstabe zu sehen.

Welchen Lautwerth hat im Griech. dieses Zeichen \vee oder Υ gehabt? Die Griechen haben ohne Zweifel ursprünglich den u -Laut besessen wie die übrigen indogermanischen Sprachen; erst während der Sonderexistenz der griechischen Dialekte hat sich der alte u -Laut in ü verwandelt, und zwar gewiss nicht in allen Dialekten auf einen Schlag, in einigen sogar niemals. Dies ü ist endlich durch Nachlassen der Lippenarticulation zu i geworden. Beweise für diesen Entwicklungsgang sind folgende:

85. 1) Die italischen Alphabete, die aus dem Alphabet der chalkidischen Kolonien von Unteritalien abgeleitet sind (KIRCHHOFF Alph. ³ 115 ff.), haben das Zeichen \vee mit herüber genommen und zwar zur Bezeichnung ihres u -Lautes (z. Th. sogar des o). Es muss also damals, als die Reception statt fand, das Zeichen \vee auch in dem griech. Dialekte, bei dem es die Italiker kennen lernten, den Lautwerth u besessen haben. Ebenso aber beweist es für eine spätere, vom lat. u verschiedene Aussprache des o , dass man seit Cicero's Zeit zum Ausdrucke desselben in griechischen Wörtern hinter χ das Zeichen Υ in dieser Form noch einmal ins Alphabet aufnahm; dies wäre nicht möglich gewesen, wenn sich damals noch lt. u und gr. o gedeckt hätten. Dass der Laut des o der lat. Sprache zu seiner Zeit mangelte, bezeugt auch die bekannte Stelle des Quintilian 12, 10, 27. Aus derselben folgt zugleich, dass in der Aussprache gebildeter Griechen damals, also in der 2. Hälfte des 1. Jhdts. nach Chr., das o noch nicht mit i zusammenfiel. Für das Ende des 1. Jhdts. v. Chr. ist dieselbe Thatsache gesichert durch die Beschreibung, die Dionysios von Halikarnass *περὶ συνθ. ὀνομ.* 14, 96 (S. 164 Schäf.) von der Hervorbringung des o gibt: *περὶ γὰρ αὐτὰ τὰ χεῖλη συστολῆς γενομένης ἀξιολόγου πνίγεται καὶ στενὸς ἐκπίπτει ὁ ἦχος.* Aus Theodos. Gramm. p. 4 GÖTTL. und Schol. Dion. Thr. p. 691 BEKK. würde dasselbe noch für die byzantinische Zeit folgen, wenn man nicht fürchten müsste, dass diese Compiler einfach ihre älteren Gewährsmänner ausgeschrieben haben ohne der veränderten Aussprache Rechnung zu tragen. Nach HATZIDAKIS, *Ἀθήναιον* 10, 427f. treten in Inschriften Griechenlands selbst die ersten Spuren der Verwechslung von o (und dem damit gleich gewordenen oi) und i erst im 11. Jahrh. auf, z. B. CI. 8704 (Sparta, 1027 n. Chr.), in barbarischen

Ländern und auf Papyrusurkunden allerdings schon früher. Im Lexikon des Suidas stehen *oi* und *o* zusammen an dem Platze, welcher dem *o* im Alphabet zukommt, während *ei* *η* *ι* zwischen *ζ* und *θ* beisammen stehen.

Dagegen beweist es nichts für die griech. Aussprache von *o*, dass die ältesten griech. Wörter, die ins Latein herüber genommen wurden, dort mit *u* geschrieben erscheinen (was übrigens in späteren Recensionen der betreffenden Texte mehrfach durch das erst später eingeführte *y* ersetzt ist). So im 1. Bde des CIL. (s. Ind. Gramm. 609) z. B. *crupta Erucina Hesuchius Illuricum Pulades Sibulla* u. s. w.; bei Plautus *chlamudem, scutula* (σχοτάλη) *sūcophanta*, bei Cato *culigna* (κυλίχνη), bei Varro *cupa* (κύπη) *cuminum* u. a. (vgl. SAALFELD Lautgesetze der griech. Lehnwörter im Latein. S. 6 und H. JORDAN Krit. Beitr. 53). Vielfach hat sich bei Wörtern, die ganz Eigenthum der Sprache geworden waren, dies *u* immer gehalten, so in *cubus* (κύβος) *cupressus* (κυπάρισσος) *fuscus* (φύκος) *guberno* (κυβερνῶ) *purpura* (πορφυρᾶ) *spelunca* (σπήλυξ). Dies *u* beweist darum nichts für die griech. Aussprache von *o* = *u* zur Zeit des Plautus u. s. w., weil die Römer, bevor sie sich entschlossen ihrem Alphabet das neue Zeichen *Y* hinzuzufügen, genöthigt waren den fremden Laut mit den Mitteln ihres Alphabets so gut es ging wiederzugeben. So findet sich für *o* vereinzelt auch *o* (*ancora* und das plebej. *colindrus* CORSSEN 2², 75), früh aber auch *i* (*linter* πλυντήρ)¹⁾. Ebenso wenig darf man auf einen Wechsel des Lautes von *o* in spätrömischen Munde mit SCHUCHARDT Voc. 2, 278 ff. daraus schliessen, dass später *o* einigemale durch lt. *oe* wiedergegeben ist wie in *Hoelas Sdephoerus Antamoenides* u. a., das richtige sah CORSSEN 1², 710 Anm., dass nämlich die spätgriechische Confusion von *oi* und *o* sich hier in der Wiedergabe auch dieses falschen *oi* durch *oe* widerspiegelt. Aus eben demselben Grunde aber lege ich auch wenig Gewicht auf den umgekehrten Fall, dass fremdes *u* durch gr. *o* wiedergegeben erscheint in dem späten (erst alexandr. Zeit) βύσσοσ = hebr. *bāç* (בַּיִץ) Leinwand, Κύρος apers. *kurus* sowie in *o* für ai. *u* (WEBER Ind. Beitr. zur Gesch. d. Ausspr. d. Griech., Berl. Monatsber. 1871 S. 613 ff.).

1) Das Schwanken in den Schreibungen *linter* und *lunter* deutet wohl hier wie anderwärts auf den Mittellaut hin, welcher von SEELMANN Ausspr. d. Lat. S. 196 ff. besprochen wird.

86. 2) Einige griechische Dialekte haben den alten *u*-Laut immer bewahrt. Zunächst der boiotische. In den älteren boiot. Inschriften erscheint wie im übrigen Griech. *o* an den Stellen, wo etymologisch ein *u* zu erwarten ist. Seit der Reception des ion. Alphabets tritt neben diesem *o* auch *ou* und zwar für *ö* wie für *ū* auf, was schliesslich allein seine Herrschaft behauptet. Es folgt hieraus mit Sicherheit, dass im boiot. alten Alphabete das Zeichen *Υ* die Geltung *u* hatte und dass die Boioter, als sie bei der Reception des neuen Alphabetes sahen, dass *Υ* dort den Laut *u* bezeichnete, bei ihrer consequenten Durchführung der phonetischen Schreibung lieber die unbeholfene Schreibung mit dem damals längst monophthongischen *ou* auch für *ü* wählten, während *Υ* in ihrer Orthographie an die Stelle des zu *ü* gewordenen *ΟΙ* trat. Es ergibt sich hieraus gleichzeitig, dass wenigstens im Attischen und Ionischen am Ende des 5. Jhdts. das alte *u* den Wandel zu *ü* bereits vollzogen hatte. Ferner folgt daraus, dass, wenn in unsrer Überlieferung der Fragmente der Korinna *ou* für *gmgr.* *o* geschrieben ist (τού du 1. ἀνοούμενεν 2, 3. θούγατερ 8. πουκτεύι 11. ούψιβίτᾱς 13. γλουκού 18, 4. λιγουροκωτίλης 20, 4. λιγουράν 21 und für *ū* in ούμέξ 6. ούμίων 22. φοῦσ(α) 21), dies ebenso auf spätere Redaction zurückgeht wie *y* und *z* in den plautinischen Texten. Die Worte des Boioters in den Acharnern sind von einer solchen Umschreibung verschont geblieben. Inschriftliche Beispiele sind für *ö*: οὔϊός ἀργουρίω σούνδικος σούγγραφος τούχᾱ οὔστέρω u. a., für *ū*: ἀσουλίᾱ Ἐῦθουμος Πούθων Πουθίᾱς Λούσις u. s. w. (BEERMANN, Stud. 9, 22. FÜHRER Dial. boeot. 20).

87. Die Wörter der boiot. Inschriften sind die einzigen, bei denen uns durch eine consequent durchgeführte, inschriftlich bezeugte Schreibung ein sicherer Rückschluss auf das Fortbestehen des *u*-Lautes in einem griech. Dialekte gestattet wird. Auf das vereinzelte, zudem, wie es scheint, nicht einmal ganz sichere τούχᾱ auf einer fragmentarischen Inschrift des phokischen Ambrysos (RANGABÉ 739) sind keine Folgerungen zu bauen, noch weniger auf das zweimalige βουθουσις einer Inschrift aus Puteoli aus dem Jahre 174 nach Chr. CI. 5853, 11. 26, das ja allerdings = βουθουσις zu sein scheint. Auf den pamphyl. Inschr. COLL. 1260. 1261. 1262 stehen die Genitive Λιμνάου ἀργύρου und Ἀφορδισίου; da in Λιμνάου (1261) *ou* sicher ein *ū* ausdrücken soll, ist vielleicht auch in den beiden andern Fällen dem *o* die Geltung von *ū* zu geben, so

dass *ο* in diesem Dialekte wie im Altboiotischen seinen alten Lautwerth bewahrt hätte und in dem doppelten Ausdruck von \bar{u} durch *ου* und *ο* nur dieselbe Inconsequenz der Schreibung vorläge wie in *πεπρέδωκε* 1261 neben *πεπρέδοκε* 1260. Indessen ist zuzugeben, dass bei den verwahrlosten phonetischen und orthographischen Verhältnissen dieser Inschriften der Schluss keineswegs zwingend erscheint; es ist nicht unmöglich, dass im Pamphylishen auch das \bar{u} des Gen. Sg., das sonst im Griech. immer erhalten blieb, zu *ι* geworden ist; von seiner Neigung *ο* in auslautenden Silben zu *ο* (*u* oder *ι*?) werden zu lassen, ist oben § 62 die Rede gewesen. Allerdings lässt sich der Übergang eines durch *Contraction* oder *Ersatzdehnung* entstandenen \bar{u} in *ι* im Griech. sonst nirgends nachweisen; denn auf das zu der albernen Etymologie von *Σίβυλλα* bei Lactant. Inst. 1, 6, 7 (aus *σιός* und *βολή*, beides aeolico genere *sermonis*!) erfundene *βολή* ist natürlich nichts zu geben und *μύσας κατὰ τὴν διάλεκτον τῶν Αἰολέων* bei Clemens Alex. Protr. p. 19 D ist in *μοίσας* zu ändern.

Wie der Vocal im kyprischen Dialekte gelautet habe, lässt sich bei dem fremdartigen Schriftsystem desselben nicht entscheiden. DEECKE-SIEGISMUND und M. SCHMIDT geben ihn durch *γ* *ο* wieder, AHRENS, Philol. 35, 8 durch *u*, so jetzt auch DEECKE Urspr. d. kypr. Silbenschrift (die Zeichen aus assyr. *u ku* u. s. w.) und bei COLLITZ. Wenn man erwägt, dass in kypr. Glossen in einigen unzweifelhaften Fällen *ο* für *ο* geschrieben wird (s. u.), so neigt sich allerdings die Wahrscheinlichkeit auf die Seite von AHRENS' Ansicht.

88. Nur auf Glossen des hesychianischen Lexikons beruht unsere Kenntniss davon, dass auch im lakonischen Dialekte das *u* seinen ursprünglichen Lautwerth nicht verändert hat. Auch in diesen Glossen ist sowohl kurzes wie langes *u* (= gmgr. *ὄ ὤ*) wie im Boiot. durch *ου* ausgedrückt. Da sämtliche lakonische Inschriften, auch die ganz jungen mit dem affectierten Zurschautragen provinzieller Lauteigenenthümlichkeiten, ferner die Überlieferung der Fragmente Alkmans und die lakonischen Stellen in der Lysistrate nur *ο* kennen, so ist klar, dass allerdings *Υ* im Lakon. immer wie *u* gelautet hat, dass aber das *ου* jener Glossen nur auf die niemals zu allgemeiner Geltung gekommene phonetische Orthographie irgend eines Gelehrten zurückzuführen ist, der wohl mit jener Schreibung der boiotischen Inschriften bekannt war.

Anm. 1. Mit welchem Rechte KRAMPE Dial. lac. 32 behauptet, der Gebrauch sei von den alexandrin. Grammatikern eingeführt, ist nicht abzusehen; dann dürften wir vor allem in den Fragmenten Alkmans diese Schreibung erwarten. Die einzige Stelle eines dor. Schriftstellers, wo ein solches ου geschrieben steht, ist in der dorisierenden Spielerei des Simmias, Ὠτόν v. 17 (BERGK Anth. lyr. S. 514) θαλάμων πουκατώτων »festgefügt« zu πυκ-νός πυκινός.

Im Tsakonischen ist der u-Laut noch in grosser Ausdehnung erhalten: *ζυγό* ζυγόν, *κίε* gen. *κινέ* κύων κυνός, *μίζα* μυῖα, *σίκο* σύκον, *γινέκα* γυνή, *ψυιχρέ* ψυχρός, *fusai* φουσῶ u. s. w. (DEFFNER Zakon. Gramm. 26 ff.).

Die einigermaßen sicher deutbaren dem Lakonischen angehörigen Glossen des Hesych. sind folgende:

ου = ū in

ἀτταφούλιττορ· σταφυλῖνος. Λάκωνες.

ἔγχουτον (cod. ἐγχοῦν τον)· ἄρτον στεάτινον. Λάκ.

ζούγωνερ· βόες ἐργάται. Λάκ. (cod. ζουῖωνερ).

καμπουλίρ (cod. καμπούληρ)· ἐλαίας εἶδος. Λάκ.

κάρουα· κάρυα. Λάκ. (cod. καρούα· καρῶα).

κουανᾶ· μέλινα. Λάκ. (cod. κούαμα· μέλιαν).

μούρκορ· μυκός. οἱ αὐτοί (näml. Λάκ.).

οὐδραίνει· περικαθαίρει. Λάκ.

φουῖξ (cod. φουῖξ)· φῦσιγξ; wird durch die Verhauchung des σ als lakonisch erwiesen.

φουάδδει (cod. φουαδδεῖ)· σωμασκει und φουάξιρ (cod. φουάξιερ)· ἡ ἐπὶ τῆς χώρας σωμασκία τῶν μελλόντων μαστιγοῦσθαι. lak. wegen der letzten Erklärung, auch δδ und ρ stimmen dazu.

ου = ū in

αἰκχούνα (cod. αἰκουδα)· αἰσχόνη. Λάκ.

Anm. 2. Wenn die Form sicher ist, so ist σχ assimilirt wie σκ in ἀκκόρ aus ἀσκόρ. vgl. tsakon. *klhára* = ἐσχάρα, *ikhu* = ἴσχω, *mókho* = μέσχος. DEFFNER Zakon. Gramm. 75.

διφουῖρα· γέφυρα. Λάκ. Das δ in ngr. *đjofiri* Passow Carm. pop. 512, 2 (gewöhnlich *jofiri*) ist wohl anderer Natur.

μουσιδδει· λαλεῖ. ὀμιλεῖ, wegen σ für θ wohl lakon. vgl. μούσιδδε Ar. Lys. 94, μούσιζαι 981.

παρσουλακίρ (cod. -άκηρ)· τὸν τρίβωνα ὅταν γένηται ὡς θύλακος. Wegen des Rhotacismus wohl lakon.

τούνη· σύ. Λάκ.

φουλίδερ· παρθένων χορός; von φυλή, als chorus virginum gentilium.

Ausserdem stehen bei Hesych. noch einige Glossen, die

nicht den Zusatz *Λάκωνες* haben. Sie können allerdings trotzdem lakonisch sein, aber ebenso gut auch boiotisch, oder einem andern Dialekte angehören, der den *u*-Laut gewahrt hatte. Einige sind bestimmt nicht lakonisch, weil ihre übrige Wortform unlakonisch ist. Folgende sind verständlich:

γέλουτρον· ἔλυτρον, ἤγγουν λέπυρον.

ἐκβιούζει· θρηγεῖ μετὰ κραυγῆς. vgl. ἀβύκτος· ἐφ' οὗ οὐκ ἐγένετο φωνῆ ἀπολλυμένου. -ζει ist unlakon.

μούιαι (cod. μουῖαι)· σκώληκες οἱ γενόμενοι ἐν τοῖς κρέασιν.
= μῦραι.

μουκηροβαγέρ (cod. μουκηρόβας)· καρυοκατάκτης.

οὐδραία· ὕδρῖα. μέτρον τι.

οὐμαί· ὕμετεραι.

οὐφίδρωμα· τοῦ σάγματος ἢ πρὸς τῇ πλευρᾷ διφθέρα.

πούανοι· κύαμοι ἐφθοί, ὄσπριον.

πούμμα (cod. ποῦμμα)· ἢ τῆς χειρὸς πυγμῆ. γμ assimiliert wie in ngr. πρᾶμα τάμα ἄλλαμα u. a. (s. G. MEYER, Riv. di fil. 1875, S. 280), wo in der rhodischen Mundart noch doppelter Consonant gesprochen wird.

πουινιάζειν· παιδικοῖς χρῆσθαι. vgl. πόννος· ὁ πρωκτός, aus πυσ-νος, zu lt. osk. *pos-* (BRUGMANN, Stud. 4, 96)? -ζειν unlakonisch.

προυλέσι· πεζοῖς ὀπλίταις.

ῥουδόν· ῥευστικῶς.

σεκούα· σικύα.

σούκινος· ὁ εὐνοῦχος.

σκοῦλαι· κνήσαι.

στουμνά (cod. στουμμά)· αὐστηρά. vgl. στομνά· σκληρά.

τρούεται· ἰσχυαίνεται. τήκεται.

φλουάζει· φλοαρεῖ. ληρεῖ. würde lak. φλουάδδει lauten.

φούρχορ· ὀχύρωμα vgl. φύρκος· τεῖχος, kann wegen des auslaut. ρ lakon., aber auch elisch sein.

χέλους· μουσικὸν ὄργανον.

χουμόν· χυλόν. vgl. χυμός· σίελος.

Was AHRENS 2, 124 und KRAMPE Dial. lac. 33 ausserdem noch haben, ist dunkel und unsicher.

89. Dass im Altgriech. auch in andern Dialekten sich der *u*-Laut gehalten hat, geht aus einigen der aufgeführten hesychischen Glossen hervor, weniger aus dem Umstande, dass das Neugriechische auch ausserhalb des Tsakonischen viele *u* gegenüber attischem und später gmgr. *o* zeigt. Denn

einmal fehlt eine Untersuchung über die dialektische Verbreitung dieser Fälle noch gänzlich, auch DEFFNER in seiner ausführlichen Behandlung dieses Gegenstandes, Stud. 4, 278 ff., hat dieses Moment gar nicht berücksichtigt. Zudem ist daran zu erinnern, dass nicht jedes ngr. *u* direct aus dem Agr. zu stammen braucht, da im Ngr. *u* vielfach auch aus andern Lauten hervorgeht. Einige Worte sind der Entlehnung aus dem Lat. verdächtig, wie *stupí* trotz agr. στόπη aus lt. *stūpa*, *κίρα* aus lt. *cūpa*. In den sicheren Fällen steht *u* meist in der Nachbarschaft von Labialen und Gutturalen, wie in dem Namen der euböischen Ortschaft *Kúmi* = Κύμη, *túmbano* τύμπανον, *kissívi* χισσύβιον, *kullós* κυλλός, *nullóno* μύλλω, *ksuráfi* ξουράφιον, *murmurízo* μορμύρω, *parathúri* παραθύριον, *kollúra* κολλύρα, *áγκυρα* άγκυρα, *grustállí* κρύσταλλος, *mustáki* μύσταξ, *fúska* φύσκη, *vutízo* βυθίζω, *afrídi* άφρύδιον, *rukána* ρυκάνη, *υγρός* ύγρός. In der kypr. Chronik des Machaeras ausserdem noch μούττη Nase vgl. μυκτήρ, σου du, χρουσός χρουσάφιν Gold. Letztere Form ist auch kretisch; auf nachchristlichen Inschriften begegnet bereits die Schreibung χρουσοῦς CI. 3561 (Pergamon) und χρουσοῦ CIA. III 1433.

90. Man hat, auf den Lautwerth *o* = *u* gestützt, im Griech. Übergang von *o* in *o* angenommen (CURTIUS Gr. ⁵ 717). Derselbe lässt sich höchstens in Reduplicationssilben wie bei πορ-φύρ-ω μορ-μύρ-ω γογ-γύλ-ος γογγύζω, vielleicht auch κόκ-κωξ ποππύζω nachweisen, wie es scheint, durch Dissimilationstrieb herbei geführt.

Anm. κοχύ· πολύ· πλήρες. Hes. kann nicht Reduplication von Wz. χυ(χέω) sein, da die nominale Verwendung vocalisch auslautender Wurzeln im Griech. nicht vorkommt; es scheint κοχ-ό zu theilen. Vgl. κοχυδεῖ· βεῖ ισχυρῶς, κοχυδεῖν· ὑπερχεῖν Hes. u. κοχύδεσκειν Theokr. 2, 107.

In ausgedehnter Weise pflegt man diesen Lautübergang auf Grund hesychischer Glossen dem kyprischen Dialekte zuzuschreiben (M. SCHMIDT, KZ. 9, 366. ROTHE Dial. cypr. 50 ff.). Wenn man indessen abzieht, was ganz unsicher in seiner Deutung ist oder sich auf andre Weise erklären lässt, so bleiben recht wenige sichere Fälle übrig: μοχοῖ· ἐντός. Πάφιοι = μυχοῖ; σοάνα· ἀξίγη. Πάφ. = ξυήλη¹⁾; ἰνκαφότευε· ἐγκαταφότευε, durch ἰν- wohl als kyprisch erwiesen; θοράνδης· τὸ ἔξω. Πάφιοι; βόρμαξ· μύρμηξ; ἐπτόκασεν· ἐκάλυψεν vgl. ἐπόκασεν· ἐνεκάλυψεν. Andres wird nur vermuthungsweise dem

1) Von AHRENS, Phil. 35, 23 indes mit ξόανον verglichen.

Kyprischen zugeschrieben, wie βρόκοι· ἀττέλεβοι neben βρούκος . . . οἱ δὲ ἀττέλεβος; κόμβος· τὸ ἔκπωμα = κύμβος; κρύσταλλος· εἶδος υέλου = κρύσταλλος. In den sicheren Beispielen ist weiter nichts zu erkennen als ein Versuch den kurzen *û*-Laut in der Schrift ohne Anwendung des ου wiederzugeben; schon oben wurde diese Schreibung als Beweis benutzt, dass auch im kypr. Dialekte das *u* seinen ursprünglichen Lautwerth gewahrt hatte. Übrigens müssen nicht alle jene Glossen den Kypriern angehört haben. Denn dieselbe Orthographie liegt vor in den boiotischen Beispielen Ἀμόντας COLL. 603, Ἄμοντιᾶο 548, 4, Σομφόρω 476, 25, Μικόλος Εὐφροσόναν 386, Θεστίης 425, 25; in Ὀλομπος auf einer alten Amphora mit dem Raub des Palladiums CI. 8412 (wo Ούρανιη ion. Herkunft erweist), in kret. Πότιος RANGABÉ 2478 I 23, falls es wirklich = Πύθιος ist, in spät-lakon. Κονοουρέων CI. 1347, 9 Κονοουρέα 1386, 3 = Κονοσουρ. Über lesb. πρότανις s. oben § 30.

91. Das zu *û* gewordene *u* hat auf dem von BRÜCKE Grdz. 21 beschriebenen Wege die weitere Entwicklung zu *i* durchgemacht, als welches es im heutigen Griechisch erscheint. Dass in Folge mangelhafter Lippenarticulation dieser Lautübergang hie und da schon verhältnissmässig früh eingetreten ist, wird uns durch Schreibungen wie ββλίον z. B. CIA. II Add. 1 b, 25 (um 400 v. Ch.) neben späterem, aber wahrscheinlich ursprünglicherem βυβλίον (z. B. βυβλία CIA. II 468, 25. βυβλιοθήκην ebda. βυβλίων 478 d, 1; auch im Lat. vorwiegend *bybliotheca* DITTENBERGER, Hermes 6, 297 A.), ἤμουσ CIA. II 17, 45 (378 v. Chr.). 1055, 38 (neben ἤμ(σα)). 1137 (andre att. Stellen bei MEISTERHANS 12). Bull. de corr. hell. 2, 437 (aus den Inventaren des Asklepieion). 580 (Delos). LE BAS-FOUCART 25 a (Megara). 1217 b (Pherae in Thessalien) und in einem astron. Papyrus des Louvre, vor d. J. 111 v. Ch. geschrieben (LETRONNE Pap. d. Louvre 1, 236. 242. 294) ver-rathen. Κινδυῶς und Κονδυῶς erscheinen auf den Tributlisten des 5. Jahrh. neben einander (HERWERDEN 26). μόλιβος scheint sich schon ziemlich früh festgesetzt zu haben, während μολυβ[δῶν] CIA. II 476, 43 steht und auch hdschr. besser bezeugt ist. Lakonisch ist Τινδαριδᾶν IA. 62 a (p. 174) und Τινδαριδαί[ς] Mitth. d. arch. Inst. in Athen 5, 231 = CAU.² 28 und umgekehrt Ἐλευῶνια auf der Stele des Damonon IA. 79. Argivisch Ἄρτάμοτι CI. 1172. Vgl. § 82.

An m. Für Μούνηχος Μουνηχία Μουνηχιῶν ist die Schreibung mit *i* die früher und häufiger bezeugte (Stellen aus den att. Inschriften bei MEISTER-

HANS 13); die mit *υ* ist nur dreimal nachgewiesen, einmal CIA. II 247, 6 im 4. Jhdt., sonst aus der Kaiserzeit. Vgl. AHRENS, Rh. M. 17, 362. Die Formen mit *υ* können Volksetymologie nach *δυξ* sein. Auch aus den Ἄμφικτύονες (CI. 1688, 16) sind durch Anlehnung an den mythischen Ἄμφικτύων ziemlich früh Ἄμφικτύονες (z. B. Bull. de corr. hell. 3, 473, 18) geworden; CIA. II 54 stehen beide Formen (363 v. Chr.). Für Kirra steht auf der par. Marmorchronik 53 Κύρρα. Μυτιλήνη ist älter (CIA. IV 96, 12. II 218. Bull. de corr. hell. 4, 430. CIL. III 455) als Μιτυλήνη. Der Name des späten Dichters Tryphiodoros ist nach KUMANUDIS Συναγ. λέξ. ἀθησ. 346 richtig Τριφιδώωρος zu schreiben, von der ägyptischen Göttin Τριφίς. Warum aber sagten die Attiker ἀλυκός für ἀλικός (Moiris p. 189, 1), während selbst von dem *υ*-Stamme *δστυ δστυκός* gebildet wurde (denn *δστυκός* ist schlecht beglaubigt, s. BUDENZ Suff. -κός S. 26 A.) nach der grossen Menge von Adj. auf -ικός? *θηλυκός* ist ganz spät.

Mehr als orthographische Ungenauigkeit müsste ein solches *ι* im Lesbischen gewesen sein, wenn auf die späten Grammatiker Verlass wäre, die von aol. ἰψηλος ἰψοθεν ἰφος ἵπερ (= ὑπέρ)¹⁾ berichten (MEISTER 1, 46). Dass kyprisch ἱμύτραν ὑπόζωσον. Πάφιοι Hes. = ὑμύτρ. ὑπομ. ist (CURTIUS Gr. 718) und nicht vielmehr ἱμ. ἱμ. = ἐνμ., wird durch die Wahrscheinlichkeit der Fortexistenz des *υ*-Lautes in diesem Dialekte sehr zweifelhaft; problematisch ist es natürlich auch, wenn man in κινάουρου ψύχος τὸ ἅμα ἡμέρα. Κύπριοι Hes. ein κιν- = ξύν hat entdecken wollen (MEISTER, Stud. 4, 376), um so mehr als in *su. no. ro. ko. i. se* Taf. v. Dali 28 ein σὺν ὄρκους, in *su. tu. ka* COLL. 120, 4 ein σύ(v)τύχα vorzuliegen scheint. Woher und aus welcher Zeit Hesych. βρικόν . . . βάρβαρον neben βρύκος . . . οἱ δὲ βάρβαρος stammt, ist unbekannt; mit σίκα ὄς. Λάκωνες Hes. ist gar nichts anzufangen. στρωφνός und στριφνός sind zwei verschiedene Worte.

92. Mit Unrecht hat man den Übergang von *υ* in *ι* einer älteren Periode der griech. Sprache zuschreiben wollen (CURTIUS Gr.⁵ 717 ff.). Das φῖτυ-ς φῖτώ nichts mit Wz. φυ und lt. *fütuo* zu thun hat²⁾, ist schon wegen der Länge des *ι* wahrscheinlich; dass die Griechen übrigens die Aufeinanderfolge von zwei *υ*-Silben nicht scheuten, beweisen γλυκός τανουστός μορμούρω (Hes.) κύκυον (Hes.). *δρτα* Plur. Gebüsch ist nicht = *δρυ-ο-*, sondern *δρφο-* (s. o. § 29). In *σίαλος* Mastschwein,

1) Aber inschr. ὑπέρ COLL. 215, 9. 255, 18. 281 c, 11. 19. ὕφος 273, 4. Angebliches thessalisches *ἵπερ* einer Inschrift aus Larisa ist jetzt beseitigt (COLL. 346).

2) So neuerdings wieder OSTHOFF, MU. 4, 110.

»einer Art Deminutiv von οὐς«, so wie in ὑπερφάλος zu φ-gehört ι wahrscheinlich zu dem suffixalen Bestandtheil. Die Herleitung von θάσος aus θύ-ω, die Zusammenstellung von ψέθρος zischelnd mit ψύθος Lüge ist sehr bedenklich. Jedenfalls lässt sich auf etymologisch so zweifelhafte Wörter hin die Annahme eines Lautüberganges für die homerische Sprache nicht begründen, der nachweislich zuerst im 4. Jhdt. ganz sporadisch aufzutreten beginnt und erst viel später die Wirkungen eines Lautgesetzes geübt hat.

93. Eine eigenthümliche Modification seines *u*-Lautes (= gmgr. *ü* und *ū*) zeigt das Boiotische in der inschriftlich mehrfach belegten Schreibung *ιου*: für *ū* in *τιούχᾱ* *Τιούχων* Ὀλιουντίων Ὀλιούμπιχος Πολιουκλ[εῖς Πολιουκλίδᾱς Πολιούκριτος Πολιούξενος Πολιούγαρις *Ἐαδιούλογος* Ἰθιούλλεις Νιουμφῆα Νιουμφόδωρος Νιουμῶ Πῆθιουλος, für *ū* in *Διωνιούσιος* *Διω*]νιουσιόδωρος *Λιουσῖᾱς* *Λιούσων* *Λιουσικλῖα* (MEISTER 1, 233f.). Vereinzelt kommt auch *Διου-Θιου-Νιου-* für *Διο-Θιο-Νιο-* vor, z. B. COLL. 395. 488, 141. 502, 27. 944. 1126. Die Schreibung erscheint nur nach *λ ν* und dentalen Explosiven. Ich sehe in diesem *ι* in wesentlicher Übereinstimmung mit AHRENS und BEERMANN den Ausdruck eines zwischen dem Consonanten und dem *u* entwickelten parasitischen Lautes, wie er auch im Englischen, der heutigen Mundart von Athen *χιουλιᾶ ἄχιουρα χιούρτος* für *κοιλιᾶ ἄχυρα κύρτος*), Tsakonischen (DEFNER Zakon. Gramm. 29 ff., nach Dentalen, Gutturalen, Liquidem, *n* und dorsalem *s* z. B. *kjuré* τυρός, *prakjū* πλατός, hier ohne Frage eine palatale Affection des *t*, *kjūfu* κύπτω, *grūfu* κρύπτω, *ljūko* λύκος, *njūtha* νόξ), unterital. Ngr. (MOROSI Studi 100 z. B. *χjūno* χύνω, *ἀχjuro* ἄχυρον), Litauischen (J. SCHMIDT, KZ. 23, 351) vorliegt. Auch oskisches *diumpais* = lt. *lumphis*, *turri* = *turrim*, *Numeriūs* = *Numeriūs*, *Niumsiēs* = *Numeriū* scheint so zu beurtheilen (auch hinter Dentalen und *n*!). J. SCHMIDT, Jen. Litztg. 1877 Art. 691 will mit Rücksicht auf das Schweigen der Grammatiker über diesen boiot. Lautwandel in diesem *ιου* nur eine graphische Bezeichnung des zwischen *ι* und *ου* liegenden, auch im Boiot. allmählich an die Stelle von *u* tretenden *ū* sehen, wie *ju* für griech. *ο* in ksl. *kjumīnū* κύμινον, *mjuro* μύρον, *zmjurna* σμόρνα u. a. (KZ. 23, 350; MIKLOSICH Gramm. 1, 182) und mhd. *iu* = *ū*. Aber die alten Grammatiker haben leider auch über viele andre wichtige Dinge geschwiegen, z. B. über das lakonische *u*, und für den Aus-

druck eines *ü*-Lautes hätten die Boioter ja das von ihnen für *ü* aus urspr. *oi* verwendete *u* zur bequemen Verfügung gehabt, ohne eine so schwerfällige Schreibung ergreifen zu müssen.

Vocalentfaltung.

94. Zwischen einer Explosiva und einer anstossenden, sei es vorhergehenden, sei es folgenden Liquida oder Nasalis hat sich nicht selten aus dem Stimmtone der letzteren ein voller Vocal entwickelt, gewöhnlich *a*, wenn nicht seine Färbung durch benachbarte Laute anderweitig bestimmt wird (Vocalentfaltung, *ἀνάπτουσις* oder *ἐπέμβσεις*, mitunter auch mit dem entbehrlichen indischen Worte Svarabhakti bezeichnet). LOBECK *De parectasi sive interpositione syllabae*, Ell. 1, 403 ff. WALTER *Vocaleinschiebung im Griechischen*, KZ. 11, 428. 12, 375. 401. CURTIUS *Grundz.*⁵ 727 ff. J. SCHMIDT *Vocal.* 2, 312. FICK *Schwa indogermanicum*, Bzbb. Beitr. 3, 157 ff.

a) Vocalentfaltung zwischen Explosiva und Liquida:

βάραγχος nach Herodian im EM. 188, 9 (= 2, 220, 21 LENTZ) bei Hipponax: *βράγχος* Heiserkeit *βραγχιᾶν* heiser sein. Vgl. *βαράγχια*: τὰ *βραγχία* τῶν *ιχθύων* Hes.

βαρραχεῖν: ἤχεῖν. *σκιρτᾶν* Hes.: *βραχεῖν*.

κάρραξον. Πάφιοι: *κράξον*. Hes., *κάρραγος*: ὁ τραχὺς ψόφος οἶον πριόνων Hes.: Wz. *krak* *κράζω* BRUGMANN, Stud. 7, 287.

γάλακτ- Milch: *γλακτοφάγος* *γλάγος* Milch.

γλώως Manneschwester: lt. *glōs* ksl. *zliuva*.

χάλαζα Hagel: ai. *hrādīni*- Hagel lt. *grando* ksl. *gradū* (?)

Suffix *-αρο-* nach Consonanten aus *-ρο-* vgl. ved. *Indara* für *Indra*, *ἐχθαίρω* d. i. *ἐχθαρίζω* von *ἐχθρός*. Dazu *ιαρός* heilig mit älterem *a*, das als unbestimmter Vocal (Schwa) wahrscheinlich hier wie in manchem andern Fall vorgriechisch war, = ai. *isirá-* frisch, kräftig, das sich mit seinem *i* zu *ιαρός* verhält wie ai. *pitá* zu *πατήρ*, *sthitá-* zu *στατό-*. *ιαρός* war boiotisch z. B. COLL. 705 u. o. (MEISTER 1, 214), mit *h* geschrieben in *Ίάρων* IA. 237 = COLL. 911 und *Ία[ρ]ώνδας* COLL. 472., thessalisch *ιαρουτοῖς* COLL. 361 b, 24. Elisch *ιαρός* COLL. 1148 = IA. 558. 1152, 9 = IA. 112. 1156, 1 = IA. 113 c. 1157, 3 = IA. 111. 1161, 4 = IA. 552. *ἐπιάρου* 1149, 9 = IA. 110. 1151, 14 = IA. Add. 119. *κατιαραύσειε* 1152, 2 = IA. 112. *ιαρομάω* 1154, 5 = IA. 113 b. Daher ist auch auf der Demokratesinschrift COLL. 1172, 32 *ιαρόν* zu schreiben. Lakonisch

ιαρός IA. 64, oft auf den Tafeln von Herakleia z. B. 1, 8. 12. 67. Messenisch *ιαρός* LE BAS-FOUCART 2, 309 = CAU.² 43. Korkyräisch *ιαρός* IA. 346; CI. 1909. Syrakusanisch *Ἰάρων* IA. 510. Kretisch Gortyn 10, 39 (*ιαρείον*), CAU.² 118, 6; LE BAS 76, 30. 75, 44 (neben *ισρός*). Theräisch *Ἰάρων* IA. 438. Kyrenäisch *ιαριτεύοντα* *ιαρός* CI. 5131 (1. Jhdt v. Chr.). Achäisch *ιαρός* IA. 337 (Ithaka). 543 (Beil von S. Agata). Daraus umgeformt, wahrscheinlich durch Anlehnung an Adjectiva auf *-ερός* wie *φοβερός* (OSTHOFF, MU. 4, 151), *ιερός* homerisch, attisch; arkadisch COLL. 1222, 26. 39, *ιερός* *Ἰέρων* 1231 c, 1. 13; kyprisch *ιερίϊαν* COLL. 60, 20, *ιερέφος* 1, *ιερός* 38, 3, *ιερής* 33, 1, *ιερεύς* 40, 1¹). Die Form ist auch vielfach in spätere Inschriften nordgriechischer u. dorischer Stämme eingedrungen; so steht in der delphischen Amphiktyoneninschrift CI. 1688, 10 *ιερομᾶμονες*, 14 *ιέρηια* neben 20 *ιαροῦ* (380 v. Chr.); auf den kretischen Inschriften aus Teos mehrfach *ισρός*, z. T. neben *ιαρός* wie LE BAS 75, 44 *ιαρός* aber 50 *ιερόν* 48 *ιεροσολίας* (2 Jhdt. v. Chr.); lakonisch *ιερόν* *ιεροθύται* W. VISCHER Epigr. Beitr. aus Griechenland S. 13 Z. 16. 22 (2. od. 1. Jhdt. v. Chr.), *ιερεύς* *Ἀθήν.* 1, 255 (M. Aurelius); messenisch Inschr. v. Andania *περὶ* *ιερών* *καὶ* *ιερῶν* (1. Jhdt. v. Chr.); rhodisch *ιερόν* CAU.² 177, 3. Auch boiot. *Ἰέρωνος* COLL. 574, 2. Auf älteren ionischen Inschriften steht z. B. *ιεροῦ* IA. 406 (Paros), *ιερόν* CAU.² 526 (Thasos), *ιερόν* IA. 399 (Siphnos); auf der Inschrift aus Thasos CAU.² 527 (4. Jhdt.), 7 *ιερέα* neben 9 *ιρόν*. Letztere Form, bei Homer neben *ισρός*, bei Herodot ausschliesslich gebraucht, ist wohl aus **ισ-ρό-ς* entstanden; allerdings aber heisst es lesbisch nicht **ἴρρος*, sondern *ἴρος* (z. B. COLL. 214, 44. 276, 15. 281 a, 11 u. s. w.), was vielleicht für OSTHOFF's (MU. 4, 149) Grundform *ἴσ-ρό-ς* spricht, zu deren *ι* auch hom. *ιερός* neben *ιαρός* zu vergleichen wäre.

Genau ebenso ist das Verhältniss des bei Pindar Ol. 3, 14. 18 allerdings mit Variante überlieferten *σκιαρός* zu gmgr. *σκιερός*, von älterem *χλιαρός* (z. B. Her. 4, 181) zu jüngerem *χλιερός*, von ionischem und attischem *ὑαλος* *φιάλη* zu *ὑελος* *φιέλη* der *κοινῆ* (Moiris p. 211, 7. 212, 4). Auf einer späten Grabschrift aus Nikomedia CI. 3777, 7 steht *πυάλους*, auf

1) Kyprisch *ιαρός* hat sehr wenig Gewähr: *ιαρό* COLL. 72, 2 ist auch aus andern Grunde sehr unwahrscheinlich, die Deutung von *ja.ro.ta.u* 118 als *Ἰαρόνταυ* ganz unsicher, bleibt blos *Ἰαρότατος* auf der »spätesten erhaltenen Steinschrift« 41, 1.

einer andern ebendaher CI. 3785, 2 πόνλον, letztere Form ist die bei Homer überlieferte.

Anm. Vgl. noch byzantinisch Ἀρσαλάν aus türk. *arslân*. OLSHAUSEN, Hermes 15, 419.

95. b) Vocalentfaltung zwischen Liquida und Consonant:

ἀραβύλας ὑποδήματα διάφορα καὶ βαρβαρικά. Hes.: ἀρβύλαι· εἶδος ὑποδημάτων Hes.

ἀράχνη Spinne: ἄρκος Netz.

ἀσπάραγος Pflanzenkeim, Spargel zd. *fraspareγα* zarter Schössling: lit. *spurgas* Knoten am Baum (MIELCKE).

κερανίζαι· κολυμβῆσαι, κυβιστῆσαι Hes.: got. *hvairnei* Schädel lt. *cernuus* kopfüber.

σφάραγος Geräusch σφαραγέω: ai. *sphūrj* lit. *spragū* prassle.

ταραχή ταράσσω: τάρχη· τάραξις und ἄταρχον· ἀχειμαστον Hes.

μαλακός weich: μαλκόν· μαλακόν Hes.

παλάμη flache Hand: lt. *palma* ahd. *folma*.

σκάλοψ σπάλαξ ἀσπάλαξ Maulwurf: lt. *scalpo* grabe.

σφαλάσσω steche, ritze: lit. *spilkà* (bei KURSCHAT *spilgà*) Stecknadel. FICK, Bzsb. Beitr. 1, 335.

ψηλαφάω taste: lt. *palpāre* WALTER, KZ. 12, 406.

Ἄρεπυῖαι EM. 138, 21; Ἄρεπυῖα auf einer Vase Arch. Zeit. 40, 203 Taf. 9: Ἄρπυιαι.

ἐρέβινθος ὄροβος ahd. *araweiz*: lt. *errum*.

φέρενα äol. Herodian 2, 939, 9 LTZ.: φερνή Mitgift.

ἀλεγεινός schmerzlich: ἀλεγεινός ἄλγος.

ἤλεκτρον Silbergold, Bernstein ἤλέκτωρ Sonne: Wz. ai. *arc* strahlen *arká-* Strahl, Sonne.

πέλεκυς Beil ai. *paraçú-*: ai. *párçu-* Axt.

Σαλαμώνα Städtename auf der elischen Bronze COLL. 1168 = IA. 121 = Σαλμώνη Strab. 8, p. 356. Σαλμωνία Diodor 4, 68 (KIRCHHOFF, Arch. Ztg. 37, 158).

Τελεμησοῆς Arist. frg. 521 (KOCK 1, 525): Τελεμησοεῖς.

τηλεθάω blühe: Ταλθύβιος SONNE, KZ. 14, 325 (?).

ὠλένη got. *aleina* ahd. *elina*: lt. *ulna*.

σκάριφος Splitter: κάρφος, spät bezeugt auch σκαρφίον.

στέριφος hart, ἀστέλεφος: τὸ περὶ τὴν κιθάραν δέρμα Hes.: στέρφος Haut, Leder.

τάριχος Pökelfleisch ταριχεύω: ταρχύω begrabe.

δολιχός lang ἐνδελεχής zd. *darega* : ai. *dirghá-*.

ὀρόγυια Kock Com. frg. 1, 597, 942. ἑκατοντορόγυιοι

Ar. Vög. 1131 : ὀργυιά Klafter.

ὀροθύνω : Wz. ὀρ mit θ weiter gebildet.

σκόροδον Knoblauch : σκόρδον z. B. CIA. III 73. 74.

ἐστόροται äol. Joann. Gr. 245 b : στόρνῦμι ἔστρωται.

τορόνος · τόρνος. Ταραντιῖοι Hes. : τόρνος Zirkel.

ἀλωφούς · λευκούς. Hes. : ἀλφός lt. *albus*.

κολοκάνος und κολεκάνος Hes. schlank und mager κολοσσός
grosse Bildsäule : ai. *karç k'çyati* abmagern altlt. *cracentes* =
lt. *graciles*.

κολωνός Hügel : lt. *collis* lit. *kálnas* Berg.

κορυφή κόρυμβος κολοφών Gipfel : κύρβεις pyramidenartige
Pfeiler. WALTER, KZ. 12, 401.

ἤλυθον : ἤλθον Wz. ἐλ erweitert mit θ.

τολόπη Knäuel : Wz. *tal* mit π weiter gebildet. CURTIUS
Gr. 730.

96. c) Vocalentfaltung zwischen Explosiva und Nasal.
Vgl. im allgemeinen über Vocalentfaltung bei Nasalen J.
SCHMIDT, KZ. 23, 266 ff.

κονίδ- Niss : ags. *hnit* ahd. *niz* čech. *hnida* poln. *gnida* vgl.
κνίζω kratze CURTIUS 730. FICK 1, 538.

ἕβδομος der siebente, ἑβδομήκοντα Taf. v. Her. 1, 23 u. ö.,
delphische Inschr. CI. 1690 : Grundform *septm-o-*.

ἄφενος Reichthum : ἀφνειός ai. *ápnas-*.

97. d) Vocalentfaltung zwischen Nasal und Consonant.

ὄνομα Name, ὄνομα in gmgr. ἀνόνομος εὐόνομος; lesbisch
ὄνομα COLL. 272, προσονομάσδεσθαι 311, 7 προσονομασίας 17
(Kyme); boiot. ὄ]νομα COLL. 383, ὄνιομα 395, ὠνούμηνεν Ko-
rinna frg. 2, 3; thessalisch Ὀνόμαρχος COLL. 326 I 24; Ὀνό-
μαρχος auch auf phokischen Münzen CAU.² S. 351; delphisch
Ὀνομακλῆς Bull. de corr. hell. 5, 403, 11; ätolisch CI. 1756,
4; dorisch ὄνομα IA. 354 aus Aegina und auf der Inschrift des
Apollotempels von Selinunt IA. 515, 8: Grdf. **enm* in air.
ainm arm. *anwan-* apreuss. *emna-* ksl. *ime* alb. *emēn emēr*.

ὄνουξ Nagel : lt. *unguis* air. *inga*.

ἀνεθ- in ἀνήνοθε ἐνήνοθε ἐπενήνοθε : ἄνθος ai. *ándhas*.
CURTIUS, KZ. 3, 154.

Anm. Die Erklärung der betreffenden Vocale in den vorstehenden
Beispielen aus Vocalentfaltung ist nicht überall gleich sicher. So geht

SAUSSURE, *Mélanges Graux* 743 für *ἄλγος ὀργυιά ἀφνεῖός ἀνθος* von der volleren Form aus, in welcher er bei der Aufeinanderfolge von drei kurzen Silben (z. B. *ἀλεγος *ἀνεθος) die eine schwinden lässt.

Prothetische Vocale.

98. Der Stimmton von ursprünglich anlautendem *r* hat sich regelmässig, der von anlautendem *l*, *m* und *v* häufig zum Vocal entwickelt, der mit oft nachweisbarem Einfluss des Vocals der folgenden Silbe als *a o e* erscheint. K. GLASER *Die Prothese im Griechischen, Romanischen und Englischen*, Weidenau 1879.

Anm. 1. Eine andre Erklärung der Prothese gibt FICK, *Gött. Gel. Anz.* 1881, S. 1448. Über Prothese im Neugriech. s. HATZIDAKIS im *Πλάτων* 1883, S. 246 f.

a) Prothese bei *r*.

ἀράσσω schlage : Wz. *rak* lärmern.

ἄραβος Gerassel : Wz. *rembh* ai. *rámhbatē* brüllen.

ἐρέφω ὄροφος ὄροφή : Wz. *rep* bedecken.

ἐρέπτομαι rupfe ab : Wz. *rep* rauben.

ἔραμαι liebe (ἡρέμα ruhig) : Wz. *rem* sich vergnügen ai. *rámati* ergötzt (insbes. futuit). Zweifelhaft.

ἐράω ausgiessen : Wz. *ras* netzen ai. *rása-* Saft.

ἐρείκω zerreißen : Wz. *reik* ritzen ai. *líkháti* ritzt auf (ved. *ā-rikhāti*).

ἐρείπω reisse nieder : Wz. *reip* zerbrechen.

ἐρεύομαι ἐρυγγάνω : Wz. *reug* rülpsen lat. *ructāre* lit. *ráu-gēti* ksl. *rygati*.

ἐρυθρός roth ἐρεύθω : Wz. *reudh* roth sein ai. *rudhirá-* roth.

ὀρύσσω grabe : Wz. *reuk* raufen, graben.

ἤρυγον ich brüllte : Wz. *reug* brüllen.

Anm. 2. Dass in ὄρυγή ὄρυγμός Gebrüll ὄρώω brülle ω- weiter nichts als Vocalentwicklung sei, ist nicht glaublich. FIERLINGER, *KZ.* 27, 478 will darin die Präposition ai. *ā-* erkennen, wie auch in ὄκεανός (= ai. *āráyāna-* der umlagernde) und Ὀρυγτή (zu ai. *gūh* verbergen) u. a.

99. b) Prothese bei *λ*:

ἀλείφω salbe : λίπα λιπαρός Wz. *leip* beschmieren.

ἀλίνειν · ἀλείφειν Hes. : lt. *lino* u. s. w. CURT. 366.

ἀλώπηξ Fuchs : lit. *lápė* Fuchs. Die Vergleichung ist unsicher, da die Vocale nicht stimmen. HÜBSCHMANN, *KZ.* 26, 603, *Arm. Stud.* 1, 17 vergleicht wieder armen. *aluēs* ai. *lopāça-*.

ἐλαχός : ai. *laghú-* lt. *levis* u. s. w.

ἐλευθερός frei : lt. *libero-* altlt. *lobero-* osk. *loufro-* *lúvro* falisk. *lofero-*. DEECKE, Bzbb. Beitr. 3, 52.

ὀλίγος : lit. *ligà* Krankheit alb. *lik ligu* böse, mager. λιζόν· ἔλαττον Hes.

ὀλοφός Wehklage : ai. *rap lap* schwatzen, wehklagen.

ὀλιβρός schlüpfrig : lt. *lubricus* für **loibrico-*.

ὀλισθάνω gleite aus : λίς λιτός λισσός glatt.

100. c) Prothese bei μ :

ἀμαλός zart ἀμβλός stumpf : μαλακός βληχρός βλάξ für μλ. lt. *mollis* CURT. 326.

ἀμαρύσσω flimmere : μαρμαίρω μάρμαρος μαρμαρυγή lt. *merus* FICK 1, 719.

ἀμαυρός dunkel : μαῦρος dass. μαυρόω.

ἀμαλδύνω schwäche : zd. *mared* beißen lt. *mordeo* EBEL, KZ. 7, 226. CURT. 327 (?).

ἀμεύω wechsle : ai. *mīv* (Ptc. *mūta-* in *kāma-mūta-*) lt. *moveo mūto*. CURT. 323.

ἀμείβω : lat. *migrāre* ksl. *miglivoi* mobilis. FICK, Bzbb. Beitr. 6, 213.

ἀμέλω melke : ai. *marj* lt. *mulgeo* u. s. w. CURT. 184. hom. Ἰππη-μολγοί oder Ἰππ-ημολγοί ?

ἀμέρω pflücke ab ὁμόργυμι wische ab ursprünglich identisch mit dem vorigen, das von ihm im Griechischen wie in den übrigen europ. Sprachen durch den Übergang von *r* in *l* differenziert ist. μόρξαντο μορξάμενοι Quint. Smyrn. 4, 270. 374 sind schwerlich ursprüngliche Formen.

ἀμολγός Dunkel in νυκτός ἀμολγῶ Hom.; ὁμολγῶ· ζόφφ. Hes. : ksl. *mrūknaṭi* σκοτίζεσθαι ?

ἀμύνω schütze : μύνησι φ 111 μύνασθαι Alk. frg. 86 Bgk. lt. *moenia*. CURT. 324.

ἀμύσσω kratze ἀμοκαλαί· αἱ ἀκίδες τῶν βελῶν Hes. : lt. *micro*.

ἀμίξει· οὐρῆσαι Hes. ὀμιγέω pisse ὀμιγλή Nebel : μοιχός Ehebreyer ai. *mih* lt. *mingo* lit. *mežū* pisse *miqlà* Nebel u. a. CURT. 194.

101. d) Prothese vor υ :

Vor ursprünglich *f* + Consonant in

εὐρύς breit aus **ε-fρύ-* = ai. *urú-* aus *vr-ú-* Wz. *ver* Comp. *várūyas-* breiter.

είρος ion. Wolle aus *έρρος *έ-φο-, daraus έριον, vgl. ai. *ura-* in *ύρανα- urabhra-* Widder, ksl. *vlūna* = lit. *vilna* = got. *vulla* Wolle Grdf. *vlñā-* von Wz. *ver*.

είλη ἴλη Schaar = έ-φλη ai. *ura-* Haufe CURT. 740.

Hom. ειλapίνη Festschmaus für έλλ. aus *έ-φλπ-ίνη Wz. *φελπ*. lt. *volup*.

Att. άλλξ, dor. άλλξ, bei Hes. άλλξ Furche aus *ά-φλκ- von *φελκ* ziehen. Hom. Form scheint *φώλκ-* N 707. σ 375.

εύληρα, Hes. αύληρον Zügel zu *φελ* winden?

hom. εύκηλος neben έκηλος ruhig.

άπαυράω d. i. άπ-α-φο-άω vgl. άπούρας = άπο-φράς (CURT. 345), Wz. *φορ* in άπό-φορ-σε riss fort lt. *verrere* = **versere*.

ά-υτ-μήν ά-υτ-μή, schwache Wurzelform von *φет* in ά-φет-μα ά-φет-μός άτμός (CURT. 388).

A n m. εύνή erklärt FICK, Bzsb. Beitr. 1, 61 aus **φενā* und vergleicht ahd. *wonēn*. Ist das richtig, so ist Grdf. vielmehr *έ-φν-ά*.

Vor ursprünglichem *φ* vor Vocal:

hom. έδνα neben έδνα Brautgeschenke, zu ksl. *vedā* duco *nevēsta* Braut, lit. *vedū* führe heim *vedūs* Bräutigam.

hom. εισάμενος von *φείδομαι* (das Präsens *είδόμενος* nach alten Vorbildern bei Pind. Nem. 10, 15 und Quint. Smyrn. 3, 590).

hom. έίχοσι neben είχοσι dor. *φίκατι*.

hom. έέδωρ έέδωμαι Weiterbildung von Wz. *φελ* wozu *φελ-π-ις*.

hom. έέσαι drängen zu *φελ* dor. *έγφηληθίωντι*.

hom. έέργω ai. *varj*.

hom. έέρση Thau, kretisch *άερσα* Hesych. (wohl *άέροσā*), attisch *ερση* vgl. ai. *varsā-* Regen.

hom. έίση Fem. zu *ίσος* aus *φίσος* (vielmehr *φίσος*).

hom. έίσχω neben *ίσχω* Wz. *φικ*.

έειρόμενος fragend Cert. Hom. et Hes. p. 319, 9.

Dazu gewiss nach altepischem Vorbilde *έέληπη* Quint. Smyrn. 6, 418 und wohl auch aus einem Dichter *εαγμα* Bruch bei Zonaras und Suidas.

Zweifelhaft sind die Deutungen von hom. *συν-εοχημό-ς* Fuge (zu *vegh* fahren?), *έορτή* Fest aol. *εροις* (nach FICK 1, 211 zu ai. *vrata-* heiliges Werk), *έόργη* Rührkelle bei Pollux. Der Spirant ist als *υ* erhalten in *ευιάδες* *άμπελοι* Hes. Wz. *φει* (*φῶνος*).

α erscheint ausser in dem schon genannten kret. *άερσα*

Thau in ἄεμμα· ἱμάτιον Hes. Wz. *fes*, in den schon erwähnten ἄετρα ἀετμός, wohl auch in ἀεῖρω ἄεθλον ἄεθλος.

o nimmt man an in dem kretischen Stadtnamen Ὀαῖος neben *fáios*. BAUNACK, Stud. Nicolait. 34 geht von der im Et. M. und bei Apoll. Rhod. bezeugten Form Οἰαῖος aus und deutet »Schafränke«.

102. Entwicklung prothetischer Vocale vor anlautenden Consonantengruppen.

Sicher erweisen sich als bloss lautliche Entwicklungen die Vocale vor dem ursprünglich palatalen *k*-Laut in ἰ-κτινος ἰ-χθύς ἑ-χθές neben χθές, wahrscheinlich auch in ἰκτίς Wiesel neben κτίς Hes. κτιδέη κυνέη K 458, ἰκτάρα (Kallim. frag. 38, 1) ἔθνικῶς ἰχθύς neben κτάρα· ἰχθύς βραχύτερος πάντων Hes. In ἑξατράπης ἑξατραπεύειν (s. u.) mag die Präposition ἑξ mit eingewirkt haben. Zweifelhafter ist ἑψία oder ἑψία Spiel, ἑψιάσθαι spielen Hom. (über den Spir. vgl. O. SCHNEIDER Kallim. 1, 195 ff.), das CURTIUS 722 mit ψιάζειν lak. ψιάδδειν zusammenbringt. Wie im Vulgärlateinischen, Romanischen und Litauischen hat sich vor einer mit *σ* anfangenden Consonantengruppe ein *ι* eingestellt in ἰσθί sei, für *σθί, vgl. OSTHOFF, KZ. 23, 579 ff. Hier mag das ursprünglich tönende *σ* (**zdhi*) der Entwicklung des *ι* günstig gewesen sein, denn in σθένος und seinen Ableitungen (urspr. *sth-*) ist der Anlaut immer intact geblieben. Auf einer pisdischen Inschrift im Journ. of Hellen. Stud. 4, 25 ff. (aus dem Jahre 225 n. Chr.) steht Ἰσχύμονος neben Σχύμονος, Ἰστρατιώτης, Ἰμάηνος neben Μάηνος: das beweist natürlich nichts für griechische Lautneigungen. Sonst erscheint vor mit *σ*- beginnenden Consonantengruppen im Griechischen *α*- oder seltener *ο*-. Die Beispiele, die man hieher zu beziehen pflegt, sind (vgl. LOBECK Ell. 1, 11—214. CURTIUS 720 ff.): ἀσκαρίζω springen, zappeln neben σκαίρω σκιρτάω σκαρίζω, ἀσταφίς und ὀσταφίς Rosine neben σταφίς σταφυλή, ἄσταχος Ähre neben στάχος, ἀστρηνές: δύσθετον. σκαίον. ὄξύ Hes. neben στρηνές, ἀστραλός: ὁ ψαρὸς ὑπὸ Θεταλῶν neben lt. *sturnus* ahd. *stara*, ἀστέλεφος: τὸ περὶ τὴν κιθάραν δέρμα neben στέρφος Haut, ἀστράβηλος bei Athenaios neben στράβηλος, ἀσπαίρω neben σπαίρω zucken, ἀσπάλαξ neben σπάλαξ Maulwurf, ἀσφάραγος neben σφάραγος, lesbisch ἄσφι ἄσφε für σφι σφέ, ὄσφύς Hüfte neben ψόα ψύη Lendengegend, ἀσπασάμενος Papyr. du Louvre 23, 7 = σπασάμενος. Ob nicht in einem oder dem andern dieser Beispiele doch vielleicht der Rest einer Präposition steckt, muss dahingestellt bleiben. Von den

Beispielen eines prothetischen Vocals vor Explosiva und Liquida sind die meisten sehr zweifelhaft: ἀκροάομαι z. B. hat gewiss nichts mit ai. *gru* idg. *kru* zu schaffen, das in den europäischen Sprachen und auch im Griech. (κλύω) durchaus mit *l* erscheint; und ὄβριμος gehört nicht zu βρῖθω. Einigermassen sicher sind ἄπλαστον Schiffshintertheil zu ai. *bhrsti*-Zacke lt. *fastigium* (FICK 1, 159), ἀφλοισμός O 607 Schaum zu φλι-φλυ-, ὀτρηνός ὀτραλέος ὀτρύνω, bei Hes. auch ἀτρύνων· ἐγείρων zu τρηρός Wz. *tras*, ἀτρυγηφάγος und ὀτρυγηφάγος bei Hes. neben τρυγηφάγος, ὀκλάζων Nonn. Dion. 1, 52. FRÖHDE, Bzzb. Beitr. 7, 87, will da, wo man vor Explosiva + Liquida oder vor einfacher Explosiva prothetische Vocale annimmt, in denselben vielmehr die Präposition ai. *sa-* lit. *sq- sa- su-* ksl. *sq- su-* erkennen. Bei einfacher Explosiva ist am frappantesten die Übereinstimmung von ἄπιος Birnbaum ἄπιον Birne (für *ἄπισο-ς) mit lat. *pirus pirum*. HEHN⁴ 505.

Cap. II. Verbindungen von Vocalen.

I. Diphthonge.

103. Diphthonge (im engeren Sinne) nennt man nach alter Terminologie diejenigen unter einem Exspirationsstoss hervorgebrachten Vocalverbindungen, deren zweiter Component dem Ende der Vocallinie *u- a- i-* näher liegt als der erste (SIEVERS Phonetik 120). Es gehören demnach hiezu die beiden Diphthonggruppen

αι	ει	ευ	ᾶι	ηι	ωι
αυ	ευ	ου	ᾶυ	ηυ	ωυ

Ursprüngliche Diphthonge.

104. Es ist bereits oben § 3 darauf hingewiesen, dass die ältere Ansicht, wonach *ει οι ευ ου* durch sogenannte Vocalsteigerung oder Guna aus den Grundvocalen *i* und *u* hervorgegangen seien, aufzugeben und an ihre Stelle die richtigere Anschauung zu setzen ist, nach welcher *ει ευ* die starke, *οι ου* die in einem bestimmten Kreise von Bildungen erscheinende abgelaute Wurzelform repräsentiert, denen gegenüber *i* und *u* (griech. *υ*) die durch Schwinden des *ε* entstandene schwache Wurzelform kennzeichnen. Dem entsprechend sind Beispiele des Verhältnisses von *ει* und *οι, ευ*

und *ou* bereits oben dem genau entsprechenden von *e* zu *o* angeschlossen worden.

105. Ausser dieser bereits der indogermanischen Grundsprache angehörigen Scheidung von *ei eu* und *oi ou* erscheinen in den europäischen Sprachen noch zwei Vocalverbindungen, deren zweiter Bestandtheil *i* und *u*, der erste in allen europäischen Sprachen übereinstimmend *a* ist: griech. *ai* und *au*. Diese Diphthonge, ebenfalls schon indogermanisch, stehen neben *ei eu* und *oi ou* wie das idg. *a* neben *e* und *o*.

106. Beispiele von *ai* = idg. *ai* lt. *ai ae* u. s. w.

αἶθω brenne *αἶθος* Brand *αἰθήρ* obere Luft : ai. *édhas* Brennholz lt. *aestus aestas aedes* ags. *ad* rogus air. *aed* Feuer.

αἰών Zeit *αἰφέι* immer : lt. *aevum* got. *aivs*.

αἶσα Antheil (= **aiosa* **aiχια*) : lt. *aequus*.

δαῖρ aus **δαιφῆρ* Schwager : ai. *dēvár*- lt. *levir*.

λαῖός links : lt. *laevus* germ. **slaiwa-* stumpf, kraftlos (KLUGE Germ. Conj. 35).

κραιπνός schnell *κραιπάλη* Taumel : lit. *kraipyti* hin und her wenden.

λαῖνός in *λαῖνόχειρ* *σκληρόχειρ* Hes. : lit. *laimas* schlank (FICK, Bzzb. Beitr. 1, 333).

βαιβός gekrümmt : got. *vraigs*.

σκαιός link : lt. *scaevus*.

dor. *ai* wenn : osk. *svai*.

107. Beispiele von *au* = idg. *au* lat. *au* u. s. w.

Lesb. *αὔως* Morgenröthe für **αὔσως* : lt. *aurōra*. Das *a* kann lang gewesen sein, vgl. hom. *ἠώς*.

Lesb. *παράυα* Wange : lt. *auris* lit. *ausis* Ohr.

αὔω *αὔάνω* : lt. *augeo auxiliium* got. *auka* lit. *áugu*.

αὔω in *ἐξαὔσαι* *ἐξελεῖν* Hes., *ἐξαστήρ* *κρεάγρα* Aisch. frg. 417, *καταὔσαι* *καταντλήσαι* Hes. : lat. *haurio* FICK, Bzzb. Beitr. 2, 187. OSTHOFF Perf. 484 ff. fasst auch *αὔω* zünde an als »Feuer schöpfen«.

Wie *αὔως* neben ai. *uás-*, *αὔγ-* in *αὔάνω* *αὔγή* neben ai. *ugrá-* kräftig gr. *ύγιής*, *ἔναυον* *ἔνθεσ*. Κύπριοι Hes. neben lt. *exuo induo* (zd. *aotra*-Schuh) zeigen, steht ein solches *au* mitunter in ablautendem Verhältniss mit *u*. Präsentia wie *χαύω* schabe *χαύω* berühre lesb. *ναύω* = att. *νάω* fliesse sind in ihrem Verhältniss zu *χνο* *χνός*, *χρυ* (SCHMIDT Vocal. 2, 289), *smu* noch nicht genügend aufgeklärt. *au* als schwache Form zu *āu* oder *āf* liegt vor in den meist schon oben § 43 be-

sprochenen Formen θαῦμα Wz. θᾶf, δεδαυμένος Wz. δᾶf, γαῦρος Wz. γᾶf (βουγαῖος); in καύσω ἔκαυσα zu κᾶf, κλαύσομαι zu κᾶf ist die schwache Wurzelform statt der dem sigma-tischen Aorist und Futur eigentlich zukommenden starken eingedrungen. Über ναῦς γραῦς s. in der Flexionslehre.

Unursprüngliche Diphthonge.

108. 1) Die Vocalfolgen α + ι ε + ι ο + ι, die ursprünglich durch den Spiranten *v* resp. halbvocalisches *u* oder durch *σ* getrennt waren, sind durch Vereinigung unter einen Exspirationsstoss diphthongisch geworden. So z. B. in den Präsensbildungen γαίω aus γαμιω vgl. γαῦρος lt. *gaudeo* Wz. γᾶf, δαίω aus δαμιω vgl. δεδαυμένος Wz. δᾶf δέδηφα, καίω aus καμιω vgl. καύσω Wz. κᾶf, κλαίω aus κλαμιω vgl. κλαύσομαι, παίω aus παμιω vgl. lt. *pānio*, μαίωμαι aus μασιομαι vgl. μάσσειται, ναίω aus νασιω vgl. ἀπενάσσατο, λιλαίωμαι aus λιλασιομαι vgl. ai. *láiyati* er verlangt; κλείω mache berühmt aus κλεμιω vgl. κλέψας ai. *crávas*-¹⁾, δειώ (δειώνται CI. 2374 d aus Paros, CIA. II 119, 14; ἐδειήθη lokr. Inschr. Ἀθήν. 1, 489, daraus δέω), vgl. lesb. δεύω (COLL. 214, 37. 250, 6. 281 b, 26. CI. 2189, 6), vielleicht auch in hom. θείω πλείω πνείω χείω hesiod. ρείω, wenn dies mehr sind als falsch aus dem alten Alphabete transscribierte Formen, danach die spätem ζείω (Kallim. Artem. 60) νεύωμαι (A. Pal. 7, 480, 6) τρείω (Timon Phlias. frg. 9). Ferner in παίς aus παμι-ς (FICK 1, 679), αἰσθάνομαι aus ἄφι- (CURT. Gr. 386. FICK 1, 24); νεῖός aus νεφιός vgl. νέος = ai. *náva-*, Gen. Plur. hom. κρειῶν aus κρεφιῶν vgl. ai. *kravis*- *kravya-* rohes Fleisch, Feminina auf -εια von -εσ- Stämmen wie ἀλήθεια aus ἀληθεσια, Patronymika wie Ἡρακλείδης aus Ἡρακλει-φιδᾶς; οἷς Schaf aus ὄφι-ς vgl. lt. *ovis*, στοιᾶ Halle aus στοιμᾶ Wz. στυ, κλοιός Halseisen aus κλομιός Wz. *skleu* (CURT. 150) u. s. w. Mit langen Vocalen att. αἰ aus αι + ι: ἐλαῖδας Ar. Ach. 998 = ἐλαιφιδας, Κωπῆδων Ar. Ach. 883 Fried. 1005 und Verba auf -άζω aus -αιίζω WACKERNAGEL, KZ. 27, 278; schwierig ist att. δᾶς δαδός Fackel in seinem Verhältniss zu hom. δαῖς, nach WACKERNAGEL a. a. O. 277 aus einer alten Flexion *δαφίς *δαίφός zu erklären. ηι aus ηι + ι: att. Νηρηῶν Aisch. frg. 168 NAUCK; Soph. Oid. Kol. 718; Eur. El. 434. Ἀγνής Ἐρσή KAIBEL 86. 91. vgl. Herodian 2, 555, 21. Mit altem *ā* γῆτης bei Sopho-

1) κλείω schliesse aus altatt. κλήω d. i. κᾶφιω vgl. lt. *clāvis* κᾶφίς κλής, attisch κλείς, mit ει für ηι wie in den Beispielen oben § 72.

kles, γήτης bei Thukydides, προνήον, δηώω wie auch hom. δῆον πῦρ neben δήιος und Θρηῆας Θρηῆκη. ωι in σφῆω aus σωῆω.

Anm. Selten kommt in interverbalem Verhältnisse diese Vereinigung vor: θαίματα Ar. Wesp. 408 θαμάτιον Völg. 1416 u. ö.

109. Spuren davon, dass man noch lange Zeit hindurch die beiden Vocale als getrennt empfand, liegen zahlreich in den Erscheinungen der sog. Diäresis vor, deren Ausdehnung neuerdings besonders die Untersuchungen von A. NAUCK, Mél. gréco-rom. (II 1859 — 66 III 1868 IV 1876) bedeutend erweitert haben, vgl. auch HARTEL, ZföG. 1876 S. 621 ff. Zahlreiche Formen, in denen die spätere Sprache Diphthonge zeigt, sind im homerischen Verse so gestellt, dass fast durchweg die beiden nicht verbundenen Vocale gelesen werden können. Indessen muss darauf hingewiesen werden, dass nicht alle Annahmen von NAUCK gleich sicher sind. So lässt sich bei Homer an allen Stellen ausser dem von NAUCK, Mél. 3, 207 verdächtigten Verse χ 385, bei Hesiod durchweg κόλος lesen; neben achtmaligem παῖς steht bei Homer sonst πάς, bei Hesiod durchweg so ausser Ἄστ. 371 ἘκΉ. 130. Durchweg ausser in der Verbindung θεῖος ἀοιδός kann bei Homer θεῖος substituiert werden; wegen viermaligem Πρόιτος ist Πρόιτ' auch in Z 164 hinein conjiciert worden. Überall ist κλειῶ κλειῖτός ἀγακλειτός πολυκλειτός δουρικλειτός ναυικλειτός τηλεκλειτός¹⁾, ferner -εῖδης in den Patronymika von Stämmen auf -ευ-, Πηγεῖός, ῥόιος, fast überall αἰδῖος (ausser λ 360. ρ 578) möglich (Mél. 3, 214. 224. 234. 244). Beispiele aus den Elegikern und Iambographen verzeichnet RENNER, Stud. 1, 1, 185 ff., aus den lesbischen Lyrikern MEISTER 1, 96.

Anm. Dass auch ursprüngliche Diphthonge distrahiert werden können, ist eine Behauptung, die weder durch die Notiz Herodians π. μον. λέξ. 24, 6 (2, 930, 20 LENTZ) οἱ γὰρ περὶ Ἀλκαίων εἶδα λέγουσι τρισυλλάβως, die sich auf eine Lesart oder Conjectur von Alkaios-Kritikern zu beziehen scheint, noch durch AHRENS' ξυνοικην Sappho 75, 2, wo BERGK mit der Überlieferung ξυνοικην schreibt, erwiesen wird. Alk. frg. 41, 2, wo man ein ποῖκλαις (!) hat finden wollen, ist ganz verdorben. Danach ist aber auch Sappho 104, 1. 2 nicht mit BERGK εἰκάσδω, sondern εικάσδω zu schreiben, denn auch hier ist εἰ ursprünglicher Diphthong.

110. 2) Auch αυ ευ ου sind mitunter durch die Vereinigung von ursprünglich getrenntem α oder ε mit υ (resp. η

1) Dorisches Ἡράκλητος Taf. v. Her. 2, 4. 8, Κλήτα Δημοκλήτα Εὐροκλήτα beweisen, dass κλειτός aus *κλειφετός (vgl. γενετός in γενετή, lat. *genitius*) entstanden ist, hier also die Diärese εἰ mit Unrecht angenommen wird.

oder *v*) entstanden. So in den schon oben in anderem Zusammenhang besprochenen εὐρύς breit = ε-υρό-, αὔλαξ Furche aus ἄ-φλακ-, εὔληρον oder αὔληρον Zügel aus ἐφληρον, ἀπαυράω aus ἀπ-α-φράω, ἀπούρας aus ἀπο-φράς. Ferner in αὔρα Luft von ἀφέρ- (lesb. αὔρη dor. ἀβήρη att. ἀήρη), vielleicht in αὔω rufe, das im Ao. αὔσαι α und υ getrennt zeigt. χαῦνος von χαῦφ vgl. χά(φ)ος. Andres s. unten bei der Behandlung des Lippenspiranten. Getrenntes ε + υ steht in hom. ἐύ (neben ἦύς) attischem εὔ gegenüber, wo zwischen den beiden Vocalen ohne Zweifel ein Spirant geschwunden ist, nach der ältern Annahme *s*, nach der jüngsten von COLLITZ, KZ. 27, 184 ff. *j* (= ai. *ayú*- lebendig, regsam).

A n m. Die Herleitung von δαυλός dicht bewachsen von δασύς ist nicht gesichert. δοῦλος erklärte man wohl aus *δόσυλος mit Vergleichung von ai. *dāsá*-Slave, aber bei Theokrit hat die Überlieferung überwiegend δῶλος (MORSBACH Dial. Theor. 42), dasselbe steht bei Kallimachos 5, 47. 6, 96 und weist, da es die echte dorische Form ist, auf ganz andre Wege der Erklärung; allerdings ist δοῦλος auch boiotische Form (MEISTER 1, 231), lakon. ΔΟΛΟΣ IA. 72 in der Lesung zweifelhaft; aber δῶλος (ΔΟΛΟΣ) steht sehr oft in dem Privatrecht von Gortyn. Ganz unsicher ist CLEMM's, Stud. 3, 308 Deutung von δεῦρο, δεῦτε, die übrigens auch nach BEZZENBERGER, Byzb. Beitr. 2, 270 noch der Erklärung harren. Der Charakter des ου in ού nicht, οὔτος dieser ist unklar, im alten Alphabet steht ΟΥ.

III. 3) Entstehung von Diphthongen durch Epenthese.

a) *i*-Epenthese. Man versteht unter dieser besonders im Altbaktrischen (JUSTI 359) und Irischen (WINDISCH, Paul-Braune's Beitr. 4, 208) verbreiteten Erscheinung eine durch ein folgendes *i* bewirkte Veränderung der Articulationsstelle des vorhergehenden Consonanten, eine mouillierte Aussprache, die schliesslich zum vollständigen Vorklingen eines *i* vor dem Consonanten führte; dabei ist das ursprünglich folgende *i*, nachdem es den Consonanten gewissermassen mit sich imprägniert hatte, meistens, aber nicht immer, geschwunden. Vgl. SIEVERS Über den Umlaut im Deutschen, Verh. d. Leipziger Philol. Vers. 1873 S. 189; Phonetik 210. 214. J. SCHMIDT Vocal. 2, 472 ff. Deutlich wird der Vorgang durch neugriechische Beispiele, wo die vor *i* und *e* palatal gesprochenen γ x χ vor sich ein minimales *i* erzeugen: *á,ji á,gi*, *pedá,k'i* παιδάκι, *má,chi* μάχη (HATZIDAKIS im Πλάτων V (1883), 245.

Fürs Griechische vgl. CURTIUS Grdz. 678 ff. FRANK-

FURTER Über die Epenthese von *j f* im Griechischen, Göttingen 1879. MEINCK De epenthesi graeca, Leipz. 1881.

Bei Explosivlauten ist Epenthese im Griechischen niemals eingetreten; alle dafür beigebrachten Beispiele sind durchaus problematisch, auch das *ei* von κρείσσων κρέιττων neben κρέσσω aus κρετιων kann auf lautlichem Wege nicht erklärt werden, vgl. unten beim Comparativ.

Die griechische Epenthese ist beschränkt auf *ρ λ* und *ν*; der sie veranlassende Laut ist niemals ein volles *ι* (vgl. φόνιος), sondern halbvocalisches *ξ*. Dieses *ξ* ist im Griech. bei der Epenthese immer geschwunden. So bei *ν* in Femininbildungen wie μέλαινα τάλαινα λέαινα, in Präsentien wie φαίνω aus φανω, in είν (nur vor Vocalen) aus ένι für ένι; bei *ρ* in hom. ύπείρ, ebenfalls nur vor Vocalen, aus *ύπέρι = ai. υπάρι oder genauer υπάρι, in Femininis wie μάκαιρα σώτειρα, μοῖρα aus *μορια vgl. μόρος, μάγειρος όνειρος aus -εριο, θαιρός Thürangel vielleicht aus θφαριος; bei *λ* in kyprisch αἴλων = άλλων (άλιο = lt. alio-) COLL. 60, 14, vgl. αιλότηρον· αλλοιότηρον Hes. (danach ist vielleicht Et. M. 34, 10 αἴλα αντί τοῦ καλὰ Κύπριοι zu verbessern; dagegen gilt elisches ΑΙΑΟΤΡΙΑ IA. 113 b = COLL. 1154 als Schreibfehler).

Anm. 1. Das bei Homer in den Formeln είνι θρόνη (zweimal Ilias) und είνι θύρησιν (dreimal Odyssee) überlieferte είνι ist nicht aus ένι mit Erhaltung des die Epenthese veranlassenden *ι* entstanden, sondern ist als Mischbildung aus ένι und είν zu erklären: OSTHOFF, MU. 4, 382. BRUGMANN, Ber. der sächs. Ges. der Wiss. 1883, S. 188. Unrichtig WACKER-NAGEL, KZ. 25, 264.

Anm. 2. In Präsentien wie φθείρω ist *ει* nicht durch Epenthese entstanden, sondern »Ersatzdehnung«, vgl. lesbisch φθέρω arkadisch φθήρω. Bei Formen wie κτείνω mag die Sache wegen des Fehlens von dorisch *κτήνω zweifelhaft bleiben.

Anm. 3. MÖLLER, KZ. 24, 450. 512. 462 nimmt eine mit der Epenthese im physiologischen Principe zusammenfallende Einwirkung eines palatalen *k* an, vor welchem sich in einigen Fällen ein *ι* entwickelt haben soll. Keines seiner Beispiele ist indessen überzeugend. Über πετιω vgl. HARTMANN De aoristo secundo p. 25.

b) *υ*-Epenthese.

Auch die entsprechende Affection durch *υ* (*υ*) kommt nur in der Nachbarschaft von *ρ λ* und *ν* vor. Sichere Fälle sind selten. So steht ταῦρος Stier für *ταρμος, vgl. air. tarb agall. tarvos, Κένταυρος mit volksetymologischer Umdeutung für *κένθαρμος = ai. gandharvá (vgl. E. H. MEYER Indog. Mythen, I, Berlin 1883); νεῦρον ist = lat. nervus; μαῦρος άμαυρός

wahrscheinlich für *μαρρο, vgl. FICK 1, 718. Ebenso bei λ in αὐλός, nach FRÖHDE, Bzsb. Beitr. 3, 1 = lat. *alvus*; bei ν in γευνῶν· γονάτων Hes. aus *γευνῶν vom Stamm γενο- = lat. *genu*, der mit γόνυ ursprünglich im Ablautsverhältniss stand.

112. 4) Lesbisches αι ει οι als sogenannte Ersatzdehnung. Wo in den übrigen Dialekten ein vor σ stehender Nasal mit gleichzeitiger Dehnung eines vorangehenden α ε ο zu ā η(ει) ω(ου) geschwunden ist (vgl. § 63. 66. 74), erscheint in der lesbischen Mundart, bei ebenfalls eingetretenem Schwinden des Nasals, als scheinbares Dehnungsproduct αι ει οι; das ει muss als wesentlich verschieden von dem attisch-ionischen Ersatzdehnungs- ει gelten. Inschriftlich z. B. ἀκούσαις COLL. 214, 34 = ἀκούσᾶς, παῖσα 213, 8 = πᾶσα, προσήκοισα 215, 23 = προσήκουσα, εὐεργετήκοισαν 296 = εὐεργετήκουσαν; Acc. Plur. der a- und o-Stämme wie ταῖς ἰσραελαῖς 214, 43 = τὰς ἰσραελαῖς, τοὺς στρατάγοις 215, 38 = τοὺς στρατηγούς; 3. Pers. Plur. ursp. -οντι, urlesb. *-ονσι, wie ἔχουσι 215, 18, ἀπαγγέλλουσι 281 a, 34. Vgl. MEISTER 1, 78 ff. Für die Erklärung dieser Erscheinung scheint davon ausgegangen werden zu müssen, dass in den Verbindungen -ans -ens -ons das i-hältige s zunächst den Nasal palatalisierte (-a^hns -e^hns -o^hns), dieser palatale Nasal dann ein i vor sich entwickelte (-a^hi^hns u. s. w.) und schliesslich schwand (-ai^hs). Das gleiche -i- liegt auch nach langem Vocal in den Coniunctivformen γράφωσι COLL. 213, 3 und γινώσκωσι 304 a, 39 (aus -ō^hsi) vor; das jüngere Lesbisch schreibt nur -ωσι.

Dieselbe Erscheinung kommt, aber in beschränkterem Umfange, im Elischen vor. Auf der Damokrates-Inschrift COLL. 1172 stehen die Accusative ἄλλοιρ 8, τοῖρ θεᾶροιρ 10, καταξίαιρ χάριτερ 16, während ἀναποδιδῶσσα 17, πᾶσα 12. 26 den sonst gewöhnlichen Typus zeigen. Ebenso auf älteren Inschriften mit noch nicht rhotacisiertem ς μυαῖς κα(τ)θυταῖς IA. 111. 112 = COLL. 1157. 1152 neben κα(τ)θυτάς IA. 119 = COLL. 1151, 6, μυᾶς IA. 114 = COLL. 1162, δα[ρ]χμάς IA. 115 = COLL. 1158. Es scheint, dass hier nur tönendes, später rhotacisiertes -ς diese Wirkung übte; vgl. OSTHOFF Perfect 27. Ähnlich scheint auch Πρίαιος, Name einer Stadt auf Kreta, die sonst auch Πριάνσιον heisst.

An die lesbischen Coniunctive γράφωσι γινώσκωσι erinnern die Coniunctivformen πρήξουσιν und λάβουσιν auf der Inschrift aus Chios IA. 381 a, 17. 20. b, 15.

5) Ungemein häufig auf späteren Inschriften sind die

Perfectformen εἶσχηκα εἶσχημαι für ἔσχηκα ἔσχημαι : εἶσχηκα I. aus Smyrna E. CURTIUS, Berl. Monatsber. 1875, S. 554 ff. Z. 7; εἶσχήκατε Erythrae Μουσ. κ. βιβλ. τῆς εὐαγγ. σχολ. Σμύρν. 1875, S. 99; παρείσχηται CI. 2058a, 4 aus Olbia, 2525 b, 7 aus Rhodos, 2271, 7 aus Delos, 2693 d, 3 aus Mylasa, C. CURTIUS, Hermes 7, 117, Z. 51 aus Sestos; παρεισχῆσθαι CI. 3568 f, 41 aus Antandros in Troas, 5491, 14 aus Akragas; κατεισχῆσθαι Arch. Zeit. 1876, S. 130, Z. 23. 26. 29 aus Olympia; παρεισχημένοι LE BAS-FOUCART 242 a aus Gytheion; παρεισχημένους Bull. corr. hell. 8, 354, 13 aus Karpathos. Einer rein lautlichen Erklärung scheint die Annahme einer Analogiebildung nach Perfecten wie εἶρηκα εἶληφα u. s. w. vorzuziehen. Nach εἶσχηκα dann auch εἶσχον Bull. corr. hell. 3, 42 aus Telos.

An m. 1. Auf der Inschrift einer alten in Bologna gefundenen Statue IA. 549 liest man Αἰσχυλαβῖϛ, vgl. altlat. *Aisciapī* lat. *Aesculapius*. Der Bewohner von Thespieae heisst in den Urkunden dieser Stadt fast immer Θεῖσπιεύς (MEISTER 1, 242), auf Münzlegenden steht ΘΕΣ und ΘΕΙΣ (COLL. 847. 848). Auf der orhomenischen Rekrutenliste COLL. 488 steht Θιόφειστος und Θιόφεστος; einigemal. Τροζάνιος (IA. 70, 13 u. ö.) ist älter als das erst in der Kaiserzeit auftretende Τροϊζήνιος; SCHNEIDER Dial. megar. 39. MÜLLENSIEFEN Tit. lacon. dial. 88. In Θεῖσπιεύς Θιόφειστος ist εἶ vielleicht nur Ausdruck von geschlossenem e.

An m. 2. Dass die Lautverbindung εἶ orthographisch vielfach zum Ausdruck eines langen eⁱ verwendet wurde, ist oben auseinandergesetzt worden.

Geschichte der griechischen Diphthonge.

113. *ai* hat dieselbe Entwicklung durchgemacht wie lt. *ai* (CORSSEN 1, 674 ff.; SEELMANN 224 ff.). Dass ursprünglich sein zweiter Bestandtheil wirklich das eine Ende der Vocalreihe *u - a - i* war, beweisen die zahlreichen Fälle, in denen er ursprünglich der mit gesonderter Expiration hervorgebrachte Vocal *i* gewesen ist. Die erste Alteration dieses ursprünglichen Verhältnisses war, dass man den zweiten Bestandtheil nicht ganz an das Ende der Vocalreihe verlegte, sondern ein mehr oder weniger deutliches *ae* sprach, wie wir bei der gewöhnlichen Aussprache unserer *ai* *ei* (SIEVERS Phonetik 120) und wie lt. *ae* in früherer Zeit ohne Frage diesen Lautwerth gehabt hat. Daher beweist die Transcription von lt. *ae* durch *ai* und umgekehrt nichts für monophthongische Geltung von *ai* im 1. Jhdt. v. Chr., sondern höchstens für eine annähernd gleiche diphthongische Aussprache beider

Laute. Graphischen Ausdruck hat diese Modification gefunden in Inschriften des boiot. Tanagra im alten Alphabet, also schon im 5. Jhdt.: *Ἀέσχωρώνδας Ἀέγιτ.* . . IA. 153 = COLL. 869, *Π[ρ]αύχας* IA. 127 = COLL. 871, *Λυσανίας* IA. 135 = COLL. 873, *Ἄβασόδωρος* IA. 152 = COLL. 884, *Ὀρ(β)ας*¹⁾ IA. 156 = COLL. 885, *Ἄ]μεινοκλείας* IA. 155 = COLL. 902, *Πολιμάδας* IA. 155 a = COLL. 909, *Φεργαένετος* COLL. 914 III, 5. Ebenso *τᾶε Δάματρι* IA. 144 = COLL. 861 aus Platää. Auf einer korinthischen Vase (Arch. Zeit. 1864 S. 153 = CAU.² 80) steht *Ἀέθων* = *Ἀῖθων*, wie auf korinthischen Testae in altem Alphabet IA. 20, 4. 5 *Ἀθανασα* = *Ἀθαναία* und *Περαεοθεν* = *Πειραιόθεν* ist (anders RÖHL und BLASS Ausspr. 27). Der Fundort der Vase mit *φόρας* bei ABEKEN, *Annali* 1836 S. 310 ist unbekannt; *Ἀέλιος* auf einer Gemme CI. 7140, *Ἀέθρα* auf einer Vase CI. 7746, ersteres ohne Zweifel durch röm. Einfluss²⁾. Umgekehrt steht CIA. III 162 (127—129 n. Chr.) *αἴτωμα* für *ἀέτωμα*, wie Varro nach Quint. 1, 5, 17 *Phaethon* zweisilbig mass. Nach der Reception des ion. Alphabets erscheint auf boiot. Inschriften für gmgr. *αι* durchweg, ausser wo man fortfuhr die beiden Vocale getrennt zu sprechen, *η* geschrieben, d. h. *ae* hatte damals im Boiot. seinen Übergang zu *ē* (*ä*) bereits vollzogen: *ἱππότη* = *ἱππόται*, *εὐεργέτης* = *-αις*, *ὄφειλετη*, *ἀπογράφεσθι δεδόχθι*, *Θειβῆος* = *Θηβαῖος*, *κῆ*, *χῆρε* u. s. w. (Beispiele bei MEISTER 1, 239 f.). In ganz jungen Inschr. wird für dies *η* auch *ει* geschrieben, z. B. *Ἄθανεῖος* COLL. 946, 4. *Θειβεῖος* COLL. 503, 8. 12. 24, d. h. *ē* ist zu *ē*¹ geworden. Dass auch in den übrigen Mundarten dieselbe Entwicklung von *αι* zu *ae* *ē* stattgefunden hat, ist nicht zweifelhaft, nur fehlen uns bestimmte chronologische Anhaltspunkte um das Auftreten der im Ngr. allgemein geltenden Aussprache zu fixieren. Weder die von BÜCHELER, *Rh. Mus.* 20, 302 nach MEHLHORN *Gramm.* 23 für *αι* = *ē* geltend gemachte Stelle aus Aristophanes' *Wolken* 870, wo sich Sokrates über die Aussprache des *κρέμαιο* beim alten Pheidippides lustig macht, ist beweisend (CURTIUS, *Stud.* 1, 2, 275) noch das bekannte Echo bei Kallim. *Epigr.* 30 (s. HENRICHSEN *Ausspr. d. Gr.* 134

1) So nach FICK, *Gött. Gel. Anz.* 1883 S. 121 (vgl. *Ὀρειβάτης*) und BECHTEL; RÖHL liest *Οριβας*.

2) *γαίωνων* auf der Inschr. von Halaesa CI. 5594 B 83. 86 ist nicht = *γαίωνων*, sondern = *γαειώνων*; *γαειών*: *γαίων* (Taf. v. Her.) = *δενδρεών*: *δενδρών* u. a. (MEISTER, *Stud.* 4, 437). *Λαρισσειον* auf Münzen (COLL. 360) ist nach FICK *Λαρισσηων* oder in jüngerer Aussprache *Λαρισσειώνων*, von *Λαρισσεός*, zu lesen.

und jetzt auch WILAMOWITZ Hom. Unters. S. 355). Für die ältere attische Zeit beweisen jedenfalls Krassen wie $\kappa\acute{\alpha}\gamma\omega$ aus $\kappa\alpha\iota \acute{\epsilon}\gamma\omega$ ein deutliches Hörbarsein des ersten Elementes als a : für die augusteische Zeit thut denselben Dienst die Bemerkung des Dionysios von Halikarnass π. συνθ. p. 167. In attischen Inschriften kommt nach MEISTERHANS 15 die Verwechslung von a und ϵ seit dem 2. Jhd. n. Chr. vor¹⁾. Auf einer Inschrift aus Thasos aus makedon. Zeit (Hermes 3, 237 = CAU.² 527) steht zweimal Z. 5. 11. ἀναιρερημένου neben ἀναιρερημένου Z. 2. Lesbisch konnte man im Anfang des 4. Jhd. a für η schreiben in αἰμίστων COLL. 213, 9. 11 (s. oben § 37). In dem astronomischen Papyrus des Louvre steht einmal ὄρατε für ὄραται (Pap. du Louvre 1, 17), andre Beispiele aus Papyrus s. bei BLASS Ausspr. 56. Die Notiz des Moiris S. 198, 15 ἡμῶδ(αν) ἐπὶ τῶν ὀδόντων διὰ τοῦ ἠ Ἀττικοί, αἰμῶδ(αν) Ἑλληνες enthält leider kein chronologisches Moment; bei Aristot. Probl. 1, 38 haben die Hdschr. αἰμῶδ(αν); vgl. BLASS Ausspr. 60.

Schwer zu beurtheilen ist der Wechsel zwischen a und ϵ in den Formen der Conjunction $a\acute{\iota}$ $\epsilon\acute{\iota}$ wenn; ältere Form. in älteren dor. Inschr. (AHR. 2, 380), im Elischen (COLL. 147 u. s. w.), Lesbischen (COLL. 213, 13. 15 u. s. w.), Boiotischen (η), auch im Text der homerischen Gedichte in der Verbindung $a\acute{\iota}$ $\kappa\epsilon$ und als Wunschartikel in $a\acute{\iota}$ $\gamma\acute{\alpha}\rho$ und $a\acute{\iota}\theta\epsilon$ erhalten, scheint $a\acute{\iota}$ = osk. *svai* (lt. *sē*), zu welchem das spätere ion. und att., auch arkad. (oft in der Bauinschrift von Tegea $\epsilon\acute{\iota}$ ²⁾), das auch in jüngere dor. Inschr. vielfach eingedrungen ist, einmal (1, 127) auch in die Tafeln von Herakleia neben durchgängigem $a\acute{\iota}$, sich verhalten kann wie lat. *sē* (aus *svet*) zu osk. *svai*. Dor. $\varphi\theta\alpha\lambda\rho\omega$ $\kappa\tau\alpha\lambda\omega$, nur von Gramm. überliefert (AHR. 2, 186), zeigen, wenn sie richtig sind, die in den Präsentiis mit $-\acute{\iota}o-$ zu erwartende schwache Wurzelform von $\varphi\theta\epsilon\rho$ $\kappa\tau\epsilon\nu$ ($\varphi\theta\eta\text{-}\lambda\omega$ $\kappa\tau\eta\text{-}\lambda\omega$); unklar sind vorläufig $\kappa\upsilon\pi\alpha\lambda\rho\omega$ Alkman frg. 18 = $\kappa\upsilon\pi\epsilon\lambda\rho\upsilon$ und $\acute{\alpha}\nu\alpha\iota\rho\upsilon\upsilon$ $\acute{\delta}\nu\epsilon\iota\rho\upsilon\upsilon$. Κρητες Hes. Dass Suffix $-\epsilon\iota\omicron\varsigma$ nicht aus $-\alpha\iota\omicron\varsigma$ hervorgegangen ist, zeigt K. ZACHER De nom. graec. in $-\alpha\iota\omicron\varsigma$ S. 30 ff.

1) CIA. II 379, 18 (nach 229 v. Chr.) ist statt $\gamma\acute{\epsilon}\nu\eta\tau\epsilon$ $\varphi\rho\nu\tau\acute{\iota}\varsigma$ (KÖHLER, zu lesen $\gamma\acute{\epsilon}\nu\eta\tau\acute{\epsilon}$ $\acute{\epsilon}\varphi\rho\nu\tau\acute{\iota}\varsigma$) e. BLASS, Rh. M. 36, 617; Ausspr. 47.

2) Kypr. η auf der Tafel von Dali (COLL. 60, 10. 23) deutet man als $\epsilon\acute{\iota}$, schwerlich mit Recht, da der Lautwandel sonst im Kypr. nicht zu belegen ist. Vielmehr wird η $\kappa\acute{\epsilon}$ = $\eta\nu$ $\kappa\epsilon$ = $\acute{\epsilon}\delta\upsilon$ $\kappa\epsilon$ sein, so dass hier dieselbe Verbindung von $\kappa\acute{\epsilon}$ und $\acute{\alpha}\nu$ vorliegt, wie bei Homer und vielleicht auf der arkad. Bauordnung von Tegea (oben § 24). Auf der kret. Inschrift von Gortyn steht einigemal η $\kappa\alpha$ = $a\acute{\iota}$ $\kappa\alpha$, z. B. 4, 31. 5, 9. 9, 37; Instrumental? vgl. BAUNACK Inschrift von Gortyn 50.

114. Auf der grossen thessalischen Inschrift von Larisa COLL. 345 erscheint *ει* für *αι* in der 3. Pers. Sing. Med. (*ἐψάφισται* 17. 41, *βέλλεται* 20, *γινύεται* 23) und in Infinitivformen (*πεπείσταιν* 16, *δεδόσθαιν* 18 vom medialen Perfect, *ἔσσεσθαιν* 16, *ἔξερρασθείσσεσθαιν* 17 vom Futur, *ὀγγράφειν* 21 vom Aor. Act.). Auch *ἐφάνγησθαιν* derselben Inschrift Z. 41 gehört hieher, als 3. Pers. Plur. = *ἐφάνγησθαι*, wo das *-ν* wahrscheinlich pluralandeutend ist (BLASS, JfPhil. 125, 527). Es ist hier wohl nur Ausdruck des aus *αι* hervorgegangenen geschlossenen *e*-Lautes, wie in *Εἰμούειος Ἀνδρείμου Ἀνδρειμούειος* (von *αἶμα*) derselben Inschrift 54. 64. Das *-ν* der Infinitive mag von denen auf *-έμεν* bezogen sein. Eine andre Modification hat das alte *αι* erfahren in den arkadischen Coniunctiv- und Perfectformen auf *-οι* der tegeat. Bauinschrift: *γίνητοι* 2, *δέατοι* 10. 18. 46, *ἐπισυνίστατοι λυμάνητοι* 16, *ἰνδικάζητοι* 34, *δικάζητοι* 35, *γένητοι* 5, Perf. *τέταχτοι* 44. Vielleicht liegt eine Angleichung an die secundäre Endung *-το* vor.

115. *ει* scheint in seiner Aussprache zunächst mit *ē*¹ zusammengefallen zu sein, zu dessen orthographischem Ausdrucke es vielfach verwendet wurde (s. o. § 69 ff.), und auf diesem Wege in *ι* übergegangen zu sein, wie es im Ngr. durchweg gesprochen wird. Auch hier können wir diesen Lautwandel chronologisch am frühesten für den boiotischen Dialekt fixieren, wo nach der Reception des neuen Alphabetes *ι* für ursprüngliches *ει* geschrieben wird, z. B. *ἀτῶ Δινίας Φίδων ἀμίνων γίτων ἀτ ἱράνα* u. s. w., schon auf Inschriften im alten Alphabet *Ἀριστογιτόνιος Πισιδωρίδας* neben *ει* (MEISTER 1, 227 ff.); auch in den Fragmenten der Korinna ist *ι* neben *ει* überliefert. Sonst sind wir für die Bestimmung des Auftretens dieses Lautüberganges auf orthographische Ungenauigkeiten angewiesen. Der astronomische Papyrus bei LETRONNE Pap. du Louvre 1 (vor 111 v. Chr.) hat Z. 255 *ἐκκλίνι*, 269 *ἔστειν*, 294 *ἵναι*. Auf den att. Inschr. im 2. Bde. des CIA. ist das älteste Beispiel *Εἰφιστιάδης* 465, 105 neben *Ἴφιστιάδης* 106 aus dem Ende des 2. Jhdt. Dann erst 471, 17 *πιθαρχῶντες* (nach 100 v. Chr.), 478 b, 17 *γενομένας* c 2 *Εἰκαριεύς* (2. Hälfte des 1. Jhdt. v. Chr.), *Ἴτσαῖος* 481, 83 (48—42 v. Chr.), 482, 8 *ἰσιτητήρια* 16 *ἐπιδή* 67 *ἐπιδικνόμενον* 108 *Ἐπαφρόδειτος* 113 *Σαλαμείνιος*, 488 c, 17 *ἔμμεσείτευσαν*. Vgl. MEISTERHANS 23 f. Früher allerdings schon (3. Jhdt. v. Chr.) *ἄπιμι* auf der att. Grabschrift einer Libyerin KAIBEL 95. Anfangs wechselt *ει* nur mit langem *ι*, seit dem 1. Jhdt. v. Chr. steht es auch für

kurzes *ι*. DITTENBERGER zu CIA. III 100. Die in unsern Ausgaben gültige Orthographie zeigt mehrere Wörter in dieser späteren Gestalt (vgl. G. MEYER in Bezzb. Beitr. 1, 81 ff.): τῖω für älteres τείω (altatt. ἀποτειῶσαι Τεισαμνός Τείσανδρος Τεισίας Τεισιμάχος CAUER, Stud. 8, 253; arkad. ἀποτεισιάτω ἀποτειέτω ἔστεισιν COLL. 1222, 35. 43. 37; lokr. ἀποτειοῖ IA. 321 a, 15, ἀποτεισιάτω Ἀθήν. 1, 489; herakl. Taf. ἀποτειοῖ 1, 109; kypr. πειοῖ COLL. 60, 12. 25; kret. ἀποτειοῖ ἀποτεισιάτω ἀποτεισιάντων HEY Dial. cret. 19); dass in den mit Τειο- beginnenden Eigennamen bis in späte Zeit durchweg *ει* geschrieben wird, zeigt SAUPPE De titul. tegeat. Gött. 1876 S. 9f. Im 2. Bd. des CIA. steht 14, 8 ἐκτειῶσιν, 33, 6 τεισαμνου, 338, 33 Τεισίας, 314, 5 Τεισιμάχου, 316, 45 Τεισαμνός, 465, 65 Τεισιάνωρ Τεισιάνορος, 617, 16. 634, 10 ἀποτεισιάτω, Add. 203 b, 5 ἐκτειοῖ. τείω ist ein Präsens wie λείπω; in arkad. ἔστεισιν ist die starke Form eingedrungen (für τείεις), wie in ἐκλειψεις u. a. Dagegen ist in τιμή τιμάω das *ι* ursprünglich (altattisch Ἀρχέτιμος ἐχέτιμος Τιμαρχος Τιμησίθεος Τιμίας τιμή τιμηθῆ u. a. in CIA. I, s. RIEMANN 178; altlakon. Τιμόδαμος IA. 67, 7) und die seit dem 2. Jhd. v. Chr. häufigen Schreibungen mit τεμ- (z. B. CIA. II 478 d, 3 φιλοτειμῶς, 624, 34 φιλοτειμῶντας, 482, 15 τεμῶσα) beruhen lediglich auf Verwechslung von *ει* und *ι*. φθειω wird von Grammatikern bezeugt und ist z. B. β 368 vielfach überliefert, ebenso φθεισῖνων Herodian 2, 599, 7; φθεισθαι steht z. B. I 246 und Quint. Smyrn. 3, 17. 12, 351. 13, 230. Für dor. εἶκω (auch boiot. ποθίκων) steht kor. ἴρομας IA. 20, 5 wie att. ἴκω, das nicht ohne weiteres aus jenem hergeleitet werden darf; dagegen ist für νίφω wohl durchweg νείφω zu schreiben (J. SCHMIDT Voc. 1, 134). τίνουμι κτίνουμι scheinen ebenso für τείνουμι κτείνουμι geschrieben wie μέγνουμι für μέγνουμι, vgl. Μεῖζις kork. IA. 344, σύμμεικτος CIA. II 652 b, 13. 22 (398/7 v. Chr.), 660, 49. 61 (390—398 v. Chr.), Μεῖζικλέους 672 (376/5 v. Chr.). ἴτέα (ἴτέα Herod. 2, 17, 19) Weide urspr. mit *ει*, vgt. lt. *vītis* ahd. *wīda* ablg. *oētoī* und den Demos Εἰτέα Εἰτσαῖοι (CIA. I 273 b, 36). Für κλειτός bezeugt Herodian 2, 416, 19 κλειτός als richtiger, vgl. κλείτει Alkman 95. Für κίων Säule, nach FICK in Bezzb. Beitr. 1, 133 aus *σκειών vgl. mhd. *schie* Zaunpfahl, hat die Schreibung κείων auf den späten Inschr. CI. 3148 (Smyrna, Zeit Hadrians) und 4385, 9 (Isauria, Zeit M. Aurel's) keine Bedeutung. Für ἱμάτιον ist εἰμάτιον zu schreiben (von εἶμα = *φρο-μα*), wie auf der ionischen Inschrift aus Kea IA. 395, 2 (Εμ[α]τι[ο]ς) und

mehrfach auf der Mysterieninschrift von Andania (z. B. 16. 19. 20. 21; ebda εἰματισμός) steht; zur itacistischen Schreibung vgl. ἱματα· ἱμάτια Hes. = εἶματα¹⁾. Umgekehrten Itacismus zeigt βείρακες· ἰέρακες Hes., vgl. hom. ἕρηξ Habicht. Die Schreibungen νείκη νεικάω, πολείτης, ἡμῶν ὁμῶν stammen aus der Zeit, in welcher εἰ und ι unterschiedslos zusammengefallen waren; älter und richtiger ist νείκη νεικάω (z. B. IA. 79. 515), πολίτης (Δικαιοπολίται Νεοπολίται CIA. I), ἡμῶν ὁμῶν. Ebenso ist ὠδαίων CI. 1156 (Argos) und ὠδαίνει auf einem griech. Epigramm aus Pompeji bei DILTHEY Epigr. gr. Pomp. repertorium trias, Turici 1876 S. 3 fehlerhaft geschrieben, wie man ja οἰκίρω (z. B. CIA. I 463. IA. 325) längst für οἰκτείρω festgestellt hat. Auch für διπετής bei Homer ist wahrscheinlich διαιπετής einzusetzen, was Zenodot δ 477 las; vgl. Διαιτρέφης CIA. I 402, 2. 447, 53, kypr. Διαιτρέφεις COLL. 60, 21. Ältere Beispiele der Vertauschung von εἰ und ι liegen in dem etymologisch nicht gedeuteten Götternamen Ποτειδάν Ποτιδάν u. s. w. vor; der Monatsname att. Ποσειδεών läutet in allen ionischen Gemeinden Ποσιδεών (A. CLODIUS Fasti ionici, Halle 1882). Hier handelt es sich wohl um alte Stammabstufung. Von den Vasen, auf denen Χίρων statt Χείρων steht (CI. 7687. 8185. 8282. 8287. 8359. Χιρόνεια 7870), sind einige recht alt, so dass es fraglich ist, ob nicht Χίρων die richtige Form sei. Altkorinthisch ist Ἀφιτρῆτα neben Ἀφιτρῆταν (E = εἰ) IA. 20, 2. 3 geschrieben. Auf den euböischen Bleitafelchen aus Styra IA. 372 ist -κλῖδης häufiger als -κλεῖδης. Arkadisch ist auf der Bauordnung von Tegea COLL. 1220, 20 τοῖ πλήθι geschrieben. Sehr befremdlich ist das attische χίλιοι, das aus χελιοι (ionisch in Chios IA. 381 öfter) entstanden ist, aber mit ι schon früh bezeugt ist (z. B. CIA. I 55 d, 8 aus 416 v. Chr., 17, 77 u. s. w.), so dass auf Schreibungen später Inschriften wie CI. 2336, 21. 28 ἐξακισχέλια ὀκτακισχέλια, 1133, 4. 1186 χειλίαρχον nichts zu geben ist. Dagegen sind von den Nebenformen abstracter Feminina wie εὐσέβεια εὐσεβία, ἀμέλεια ἀμελία, συνήθεια συνηθία, αὐθάδεια αὐθαδία, ἀναίδεια ἀναιδία, εὐγένεια εὐγενία, ἀπάθεια ἀπαθία, εὐμάθεια εὐμαθία (Herod. 1, 202, 7. 2, 453, 4. Et. M. 462, 14) die auf -ία nicht auf lautlichem Wege aus denen auf -εια her-

1) Die Trennung von ἱμάτιον und εἶμα durch BRUGMANN, MU. 2, 223 halte ich sammt dessen neuer Etymologie trotz OSTHOFF's, MU. 4, 133 Zustimmung für unhaltbar.

vorgegangen, sondern es liegt eine Suffixvertauschung vor: *-ia* ist von den Ableitungen von *-o*-Stämmen (z. B. *καλία*) auf die von *-es*-Stämmen, denen *-eia* zukommt, übertragen worden. *ὠφελία* auch CIA. I 85, 3; *αἰχία* Aisch. Prom. 94, Soph. El. 487, Arist. Ekkl. 664¹). Aufzuklären bleibt noch das Verhältniss der Personennamen auf *-tas* wie *Αἰνίας Ἀριστίας Δαμίας Ἐρμίας Πασίας Πειθίας Φανίας Χαρίας* (*-tas* in *Τλασίαφο* der kork. Menekratesgrabinschrift IA. 342 und in kor. *Δφεινία* IA. 15) zu denen auf *-eias* und *-eas* wie *Αἰνείας Αἰνέας, Ἀριστείας Ἀριστεάς, Δαμείας Δαμείας, Ἐρμείας Ἐρμέας, Πασείας Πασείας, Φανείας, Χαρείας*, lesb. *Σθενείας* IA. 503 = COLL. 307. Ich notiere noch *γλαυκειῶν βατραχειῶν* CIA. II 758 BII, 16. 45. *ὄφιδιον* CIA. II 766, 16. *κλείνεσθαι* im 3. Jhd. in Kos CAU.² 161, 46. Es scheint festzustehen, dass die Aussprache von *ei* schon im 3. Jhd. v. Chr. ein sporadisches Ausweichen der Orthographie zu *i* nahe legte; vgl. auch BLASS Ausspr. 50 ff. Die lateinische Transcription schwankt: *Aenēas Galatēa Sigeum* neben *Nilus Chiron*. Im augusteischen Zeitalter erscheint öfters *η* für *ei* in den Endungen *-ηος -ηα*, vgl. oben § 67 Anm.

Anm. Eine rein lautliche Erklärung ist nicht zulässig für herod. *ἀπόδεξις ἔδεξα* u. s. w. (BREDOW 152), dazu *ἀποδεκνόντες* der Inschr. v. Chios IA. 381 b, 14. Vielleicht gehört *δέξω* u. s. w. ursprünglich zu einer von *δεκ* verschiedenen Wz. *δεκ*, die in *δει-δέχ-αται* u. lt. *doceo* ebenfalls vorliegt. Anders MÖLLER, KZ. 24, 462. Unerklärt ist die Entstehung von *πρέσγος πρέσβος* aus *πρεῖσγος* (*πρεῖσ-* = lt. *pris-* in *pris-cus pris-tinus*), belegt in kret. *πρεῖσγευτῶν* CAU.² 127 = LE BAS 63, 11 neben *πρεῖγευτῶν* ebda 8, *πρεῖγιστοι* CI. 2554, 57, *πρεῖγιστω* dem ältesten Gortyn 7, 17. 20. 24, *πρεῖγωνα* älter 12, 32 (*πρεσβευτάς* LE BAS 64, 4. 80, 4, *πρεγγευταί* u. *-άς* LE BAS 75, 4. 16. 76, 5. 14. 77, 5. 81, 4. 82, 4), thessal. *πρεσβεῖας* COLL. 345, 12, boiot. *πρεσβεῖες* COLL. 705, 6. 18, auch nach dem Versuche von J. SCHMIDT, KZ. 26, 381. Zu demselben Stamme gehört *πρίν*, wofür auf der kret. Inschrift von Gortyn einmal 7, 40 *πρεῖν* geschrieben ist (neben öfterem *πρίν*). *κέσκετο φ* 41 nicht aus **κέσιςκετο*, sondern aus **κε(ι)έσκετο*.

116. Dass *οι* ursprünglich wie *οἱ* gelautet hat, ist selbstverständlich und wird durch Formen wie *ποιέω* = *ποιέω*, das bekannte Orakel mit *λοιμός* oder *λιμός* bei Thuk. 2, 54 (*ἄνομάσθαι!*), lt. Transcriptionen wie *Oinomavos* CIL. I 60 zum Überfluss erwiesen. Brachte man den zweiten Bestandtheil

1) Dagegen hat *φιλοτιμείας* CI. 214, 26 keine Gewähr, die neue Publication der Inschrift CIA. II 581, 27 hat *φιλοτιμείας*.

nicht ganz am Ende der Vocallinie hervor, so entstand der Diphthong *oe* (wie *ae* aus *ai*); so erklärt sich die Wiedergabe durch das nicht von Anfang an monophthongische lt. *oe* und die Schreibung mit *oe* auf alten tanagräischen Inschriften: Διωνύσοε IA. 153 = COLL. 869, *ἑκαδάμοε* IA. 131 = COLL. 876, Πολυαράτοε IA. 154 = COLL. 901, Χοε . . . IA. 306 a = COLL. 927, Μοέριχος Ἀριστόθεοε Κοέρανοε Χοέριλοε COLL. 914, die Angabe Priscians 1, 40, 5 bestätigend. Ebenso auf einer Vase von unbekanntem Fundort CI. 7756 Κροῖσοε (identisch mit COLL. 1134?). Seit dem Ende des 3. Jhdt. v. Chr. beginnt im Boiot. die Schreibung *o* für *oi*, anfangs ohne Consequenz, erst im 2. Jhdt. ganz durchgeführt; nur Βοιωτοί behält constant sein *oi* und Formen von ποιέω erscheinen mit blosser *o*. Das Schwanken machen z. B. COLL. 486. 488 (Orchomenos) und die Proxeniedecrete aus Tanagra COLL. 935—937 anschaulich. In ganz jungen Inschriften aus Chaironeia und Lebadeia kommt die Vertretung von etymologisch berechtigtem *oi* durch *ei* vor, z. B. COLL. 386 ff. τῆι Dat. = τοῖ, 395 αὔτειε, ποιούμενει, 429 τῆι Δι neben τῷ Τρεφον[υ] u. a. *ei* ist als gleichwerthig mit *i* zu fassen (vgl. Νιομινίω neben Νιομεινίω COLL. 429), nicht mit BLASS, Rhein. Mus. 36, 611 als *ö*. Der Übergang von *oi* in *i* hat später — wann, können wir nicht einmal annähernd bestimmen — auch die übrigen Dialekte ergriffen; noch im 4. Jhdt. n. Chr. hat es nach der orthographischen Vorschrift in Basil. Magn. Erot. S. 594 den Lautwerth von *o* gehabt (während Et. M. 11, 4. 289, 11 dasselbe natürlich nicht mehr für das 11. Jhdt., sondern nur für die Zeit der betreffenden Quelle beweist) und ist auf diesem Wege dann zu der heutigen Geltung von *i* gekommen. Auf zwei spätlakonischen Inschr. CI. 1435. 1436 steht θοιναρμόστρια für θοιναρμόστρια 1439. 1446. 1451; nachlässige Papyrus schreiben schon im 2. Jhdt. v. Chr. ἀνύγετε ἀνύγω (Pap. du Louvre 50. 51). Auf attischen Inschriften ist das älteste Beispiel Ποιανεψιῶνα CIA. III 1197 II 17 (238/44 n. Chr.). Der Vorgang scheint der gewesen zu sein, dass *oi* zunächst in *ui* überging, wie im Lat. CORSSEN 1² 715, dann in *üi* (vgl. franz. *nuit* aus dem von piem. *nöit* lomb. *nocc* span. *noche* vorausgesetzten **noitje* = *noctem*), welche Mittelstufe vielleicht vorliegt in lesb. Locativen wie τῷδε, πύλοι Sapph. 1, 5. 6, μέσοι ἐν μέσῳ. Αἰολεῖε. Hes. u. a. (AHR. 1, 154; die Nachricht über eine Zweisilbigkeit dieses *oi* ist ganz problematisch) und kret. *oi* wohin CAUER² 117, 16. 22; 118, 16. ὅποι Gortyn 4, 15,

BERGMANN'S I. 68. τοῦ ὄδα. Κρητες¹⁾. Hes. Dazu οἷς wohin auf der Söldnerinschrift von Abu Simbel IA. 482 a und mit weiterer Vereinfachung ὄπος wohin ΚΑΡΑΠΑΝΟΣ Dodone 37, 4, vgl. πῶς bei Sophron AHR. 2, 361 und BLASS, Hermes 13, 381. Eine alte Ausweichung der Schreibung in diesem Sinne ist Μέτωκος auf einem euböischen Bleitäfelchen IA. 372, 260, wozu SITTLE, Philol. 43, 5 Ἐνδόνον auf einer dorischen Inschrift des Chersones Jahrb. f. Phil. 1881 S. 833 ff. stellt.

117. Die Vereinigung eines *i* als zweiten Bestandtheiles mit *ā ē ō* gab die Diphthonge *āi ηι ωι*, deren *ι* auf den Inschriften und in allen älteren Handschriften neben den ersten Vocal geschrieben wird (ἰῶτα προσγεγραμμένον), erst in jüngeren Codices unter denselben, was die Praxis unserer Ausgaben adoptiert hat; manche Codd., wie H und L der Odyssee, schreiben es hinter den Vocal, aber unter die Zeile, z. B. β 37 μέση, (LA ROCHE, Odys. I p. XXXV); andere in kleiner Gestalt über den Vocal (SCHANZ, Rh. M. 1878 S. 303. BLASS, Rh. M. 1879 S. 79. GARDTHAUSEN Paläographie 203). Vorigriechisch ist solches *āi ōi* z. B. in Dativen wie μούσαι, ion. att. μούσηι und ἴπῳι. Durch Verbindung ursprünglich getrennter Vocale sind solche Diphthonge entstanden z. B. in ἄττω aus ἄιττω, Ἄιδης aus ἄιδης (vgl. WACKERNAGEL, KZ. 27, 276 ff. über att. *α* aus *αι*ι), in σφῖω aus σῳίω, in den durch Grammatiker und Handschriften reichlich bezeugten θνήσκω μιμνήσκω θρώσκω, auch κικλήσκω im Ven. A K 300 und im Med. von Soph. Oid. Kol. 1578 (USENER, Jahrb. f. Philol. 91, 245 ff.) u. s. w. Mitunter sind diese Diphthonge durch Dehnung aus *āi ei oi* entstanden: so in augmentierten Formen wie att. ἡσθόμην von αἰσθάνομαι für *ἄσθ., ἕκασα von εἰκάσω, ἔκῃσα von οἰκέω; da im Dor. die mit *ει* und *οι* anlautenden Verba in diesen Fällen keine Verlängerung eintreten liessen (εἰκόνιζον Et. M. 419, 40; οἰκοδομημένα Taf. v. Her. 1, 112. 141), ist wohl auch CI. 2525 b, 109 (Rhodos) ἐπαινέθη, 2671, 42 (Kalymna) διαίτασαν und nicht *ἄ* zu lesen (AHRENS 2, 129. 299); bei *η* als Augment von *ει* schwankten auch die Attiker in Folge der gleichen Aussprache. Ebenso im Coniunct. wie λέγης λέγη gegenüber λέγεις λέγει. Dass *η* ziemlich früh, nach-

1) Vgl. auf der gortynischen Inschrift πλιω 11, 5 und ἀμφάντι 11, 22; wohl auch κηνούει (d. i. κηνούι)· ἐκεῖ Hes. Andres bei BAUNACK Inschrift von Gortyn 62.

weislich seit dem 4. Jhdt. v. Chr., in den verschiedensten Gegenden durch blosses η und weiter durch $\epsilon\iota$ ausgedrückt wurde, ist § 72 auseinander gesetzt worden. Etwas später ist in $\bar{\alpha}$ und φ das i von dem langen Vocal übertönt worden. Auf dem älteren Theil der Inschrift aus Kyzikos IA. 491 (Ende des 6. Jhdt.) fehlt ι in Μάνη , ebenso $\alpha\acute{\upsilon}\tau\eta$ in Chios IA. 382, $\tau\eta$ βουλῆ in Erythrä (um 394 v. Chr.) LE BAS 39, δημοσίη in Mylasa (355/4) CI. 2691 e. Im Lesbischen ist das ι in den Inschriften COLL. 213 (um 390 v. Chr.) und 214 (324 v. Chr.) noch überall geschrieben, seit dem Ende des 9. Jhdt. beginnt die laxere Praxis, die übrigen schon in der alten Grabschrift IA. 503 = COLL. 307 in TO = τῷ neben Σθενεία Νικιαίῳ (οι) auftritt. Thessalisch in Pharsalos Διοκλέα IA. 325 = COLL. 324, Είρουδάς = Ἡρώδας COLL. 326 III 50, aber schon IA. 327 = COLL. 325 neben einander τὰφροδίτῃ τᾶ Πειθῶ; auch hier scheint das ι beim Artikel am frühesten weggelassen zu sein, später erscheinen alle Dative auf blosses -ου (= ω) und -α, in der Inschrift von Larisa, welche in ihrem attischen Theile τῆ schreibt, z. B. τᾶ ἕκτα 10, τᾶ πολιτεία 17. 41. Im Att. ist es im 1. Jhdt. v. Chr. ein nicht mehr gesprochener Laut, vgl. z. B. τραγωδοῖς CIA. II 467, 48. 100 (Anfang d. 1. Jhdt.); s. MEISTERHANS 31. Auf der rhodischen Inschr. CAU.² 181 (um 220 v. Chr.) steht λαστήρια 52 λαστάς 53 λασταί 56 neben λαστάς 79 λαστηρίου 80. Die kret. von teischen Steinmetzen eingehauenen Inschr. aus dem 2. Jhdt. beweisen durch das häufig an ganz ungehöriger Stelle gesetzte ι den Schwund dieses Bestandtheiles des Diphthongen wohl auch für ihren Heimathsdialekt, z. B. Gen. Ἀπολλοδότῃ καὶ Κολώτῃ LE BAS 62, 4, τῷ δάμῳ 63, 3, πρεσβευτῆ Περδίκκῃ 70, 19 u. a. Auch sonst sind inschriftliche Beispiele von falsch gesetztem ι adscriptum in späterer Zeit nicht selten: delphisch παραμενάτωι ἐχέτωι Bull. corr. hell. 5, 429; αἰρέθῃ in Karpathos ebda 8, 354, 31; im Nom. Sing. der 1. Declination Θεοτίμηι βουλήι Ἀρχίππῃ in Paros ebda 4, 285. 286. 287; Δαμασκηνήι χρηστήι CIA. III 2405 a; in der 1. Sing. der Verba auf -ω auf der ägyptischen Inschrift CI. 4957 (68 n. Chr.) δηλώσωι ἄτωι κελεύωι φυλάσσωι ἀγνοῶι παραγγέλλωι δηλώωι u. a. (WAGNER Quaestt. de epigr. 111). Auf dem äg. Papyrus Pap. du Louvre 7, 8. 10. 12 stehen ἀποδότῃ καταστησάτῃ ἀποτεισάτῃ (99 v. Chr.), ebda 8, 17 ἀξιῶ als 1. Sg. Präs. (129 v. Chr.). Und so stehen in unsern späten Hdschr. recht viele falsche ι προσγεγραμμένα, vgl. z. B. die Übersicht aus den Odysseehandschr. bei LA ROCHE,

Od. I, XXXV), neben manchen, die eine alte Tradition bewahrt haben. Vgl. bes. USENER, JfPhil. 91, 238 ff. über σφζω (darüber als inschr. Schreibung WECKLEIN Cur. epigr. 45 ff., und vgl. CIA. II 332, 35 σώιζωσιν, 564, 4 σώιζωνται, 605, 6 ἔσωισεν; διέσωισε aus Kos Bull. de corr. hell. 5, 202, 15; κατεσώξαμες Taf. v. Her. 2, 30 u. s. w.), 243 ff. über πλώζω χροφζω φώζω πατρώζω μητρώζω ὤμωιζεν syr. Palimps. Φ 272 (fehlt im Varianten-Verzeichniss bei LA ROCHE) κλήζω λήζομαι χροήζω, alles Bildungen mit urspr. -(ζ)ω, vielleicht auch noch σφαδάζω ματάζω βοράζω. Im Palatinus der Anthologie steht θνήσκω ἔθνησκον θνάσκειν σώιζεται σώιζειν ζώειν θρωίσκει, falsch gewiss τεθνηώς u. a. (FINSLER Krit. Unters. zur Gesch. der griech. Anthologie, Zürich 1876, S. 23 ff.). In der herculan. Schrift des Polystratos περί ἀλόγου καταφρονήσεως liest man οὔτω ἐπάνωι (GOMPERZ, Hermes 11, 399 ff.), und so sind die Adverbia auf -ω in Hdschr. u. bei Gramm. vielfach mit -ωι überliefert, s. USENER a. a. O. 248 ff., wie πορροτέρωι παραιτέρωι ἐγγυτάτωι ἀνωτέρωι ἀνωτάτωι ἀπωτέρωι ἐγγυτέρωι ὀπίσσωι προτέρωι u. v. a. im Bodlejanus des Platon, im Ven. A, im Med. des Sophokles, gewiss einer falschen grammatischen Theorie zu Liebe, die diese ablativischen Formen als Dative erklärte. Vgl. im Allgem. die leider ohne ausreichende Benützung des inschr. Materials gemachten Zusammenstellungen von LA ROCHE Über das Iota subscriptum, ZföG. 1865, S. 89—128.

118. Von den diphthongischen Verbindungen von υ mit \bar{a} η ω lag $\bar{a}\bar{u}$ vor in * $\bar{v}\bar{a}\bar{u}$; Gen. dor. $\bar{v}\bar{a}\bar{u}$ ai. *navi-* lt. *nāvis* und in * $\bar{g}\bar{r}\bar{a}\bar{u}$; Gen. $\bar{g}\bar{r}\bar{a}\bar{u}$ γρηός. Im Nom. $\bar{v}\bar{a}\bar{u}$ ist das \bar{a} des Diphthongs lautgesetzlich verkürzt worden, ebenso in den homerischen Compositis mit *ναυσι-* gegenüber dem Dat. *νηυσί*. Vgl. in der Flexionslehre. Dass im Dor. Verba mit anlautendem $\bar{a}\bar{u}$ das \bar{a} in augmentierten Formen verlängert hätten, wie $\bar{a}\bar{u}\bar{x}$ $\bar{a}\bar{u}\bar{x}\bar{h}\bar{s}$, ist mindestens nicht erwiesen. — $\eta\bar{u}$ liegt ausser in den ion. Nominativen $\nu\eta\bar{u}$ und $\gamma\rho\eta\bar{u}$ noch vor als Augment von $\bar{a}\bar{u}$ und $\bar{e}\bar{u}$ z. B. $\eta\bar{u}\bar{r}\bar{o}\bar{n}$ $\eta\bar{u}\bar{d}\bar{a}$, inschriftlich z. B. $\eta\bar{u}\bar{r}\bar{e}\bar{\theta}\eta$ CIA. II 652 b, 16.

$\bar{e}\bar{u}$ ist a) durch Krasis entstanden: $\bar{u}\bar{t}\bar{o}\bar{s}$ E 396, $\bar{t}\bar{w}\bar{o}\bar{l}\bar{i}\bar{o}\bar{n}$ Theokr. 11, 12; $\bar{p}\bar{r}\bar{w}\bar{u}\bar{d}\bar{a}\bar{n}$ Ar. Vög. 556 und im Dialekte Herodots $\bar{u}\bar{t}\bar{o}\bar{s}$ = \bar{o} $\bar{a}\bar{u}\bar{t}\bar{o}\bar{s}$, $\bar{t}\bar{w}\bar{o}\bar{t}\bar{o}$ = $\bar{t}\bar{o}$ $\bar{a}\bar{u}\bar{t}\bar{o}$, $\bar{e}\bar{m}\bar{e}\bar{w}\bar{u}\bar{t}\bar{o}\bar{u}$ $\bar{s}\bar{e}\bar{w}\bar{u}\bar{t}\bar{o}\bar{u}$ $\bar{e}\bar{w}\bar{u}\bar{t}\bar{o}\bar{u}$ aus und neben $\bar{e}\bar{m}\bar{e}\bar{o}$ $\bar{a}\bar{u}\bar{t}\bar{o}\bar{u}$ $\bar{s}\bar{e}\bar{o}$ $\bar{a}\bar{u}\bar{t}\bar{o}\bar{u}$ $\bar{x}\bar{o}$ $\bar{a}\bar{u}\bar{t}\bar{o}\bar{u}$, vom Genitiv auch auf die übrigen Casus übertragen (BREDOW Dial. Her.

200); ausserdem kommt es b) nur bei Herodot in θωῦμα θω-
μάζω vor, ebenso steht τρωῦμα Her. 4, 180 in zwei Hand-
schriften und bei Lukian de dea Syria 20.

119. Der Laut des υ in αυ und ευ ist sehr wahrscheinlich der ursprüngliche u-Laut gewesen, so dass αυ wie unser deutsches *au*, ευ wie unser *eu* in mecklenburgischer Aussprache gelautet hat. Daher konnte man hie und da irrthümlich Ἀχιλλεούς (altkor. Vase Rh. M. 18, 580) ἱκετεουσάσης (Papyrus des Philod. περι εὔσεβ. p. 34 GOMPERZ) Λαοδικεούς (Olympia Arch. Ztg. 1877 No. 68, Kaiserzeit) schreiben. Brachte man den zweiten Theil nicht ganz am Ende der Vocalreihe α-υ hervor, so war leicht ein αο εο hörbar, das sich mehrfach auch für αυ ευ geschrieben findet, wie umgekehrt auch αυ ευ zum Ausdruck von ursprünglichem αο εο gebraucht wird. Für ursprünglich diphth. ευ steht ευ: λεοκοῖς I. aus Priene LE BAS 186, 3 = CI. 2907. φεόγειν φεογέτω auf d. I. aus Amphipolis CI. 2008, 3. 23 = CAU.² 551. Εὐπάμονος auf dem Hals einer Amphora aus Phanagoria CI. 2121. Εὐέλθων Εὐεργέτης Ross, JfPhil. 69, 523. εὐεργέτην I. aus Erythrä CAU.² 483, 5. εὐνοϊαν I. aus Samos CAU.² 510, 8. βασιλεός = βασιλεύς Chios, Bull. de corr. hell. 3, 232. φεόγαυσιν Chios, ebda 3, 321, 15. Εὐρόδα(μος) Münze von Erythrä, Ztschr. f. Numism. 11, 44. ἄνεο I. v. Sunion aus der Kaiserzeit CIA. III 73, 12. Σεοῆρον = Severum CI. 3423. Ὀρφεός Gemme CI. 7049. Εὐβωλος Münze des dorischen Knidos, Bull. de corr. hell. 4, 51. Da diese Fälle fast alle aus ionischen Inschriften stammen, so urtheilt MERZDORF, Stud. 8, 163 ff. richtig, dass die Frage, ob bei Herodot εο oder ευ zu schreiben sei, eine rein orthographische ist. Ursprüngliches εο ist in der Schrift festgehalten, aber diphthongisch zu sprechen in Παιρισάδεος auf einer metr. I. v. Panticapäum CI. 2104; auf einer I. aus Amorgos CI. 2264 υ (II p. 1037) Κλεομάνδρου; ebenso πλέονες σ 247 u. a. bei Homer, wo vielfach ευ für εο überliefert ist; Theogn. 22 ist das überlieferte Θεόγνιδος und Θεύγνιδος ganz gleichwerthig, während es V. 56 niemandem eingefallen ist πόλεος für πόλεος zu schreiben. Ebenso βασιλέος in dem metr. Orakel Herod. 4, 88; θεόμοροι Pind. Ol. 3, 10. Κλεόδαμον 14, 22. Δεινομένεος Pyth. 1, 79. γυιαρχέος 3, 6. νεομηρία Nem. 4, 35. Anderweitig ist die Schreibung ευ durchgedrungen, so auf rhodischen I. ποιεύνται κατοικούντων γεωργούντων Φιλοκράτους, Eign. mit Κλευ- und Θεου-, διαλυσεύντι κρινεύντι ὑπαρ-

ξεῦντι CI. 2671, 33. 34. 49 (aus Kalymna), Ἄριστοκλεῦς Μοιραγένεος CI. 2483, 2. 28. 3. 18 (aus Astypalaia), Τιμακλεῦς Θεοκλεῦς Θεοφειδους CAU.² 167; auf jüngeren kretischen Inschr. εὐορχεῦντι τελευόμενα Ἐπιφάνεος νεομηγρία Κλυμενίδας; boiot. νεομεινίη COLL. 951; in Megara Πλεόνικος FOUCART 34, 31 u. a.; auf einer ionischen Inschrift aus Jasos Bull. corr. hell. 5, 493 ff. Πασιφάνεος Ἰατροκλεῦς Ἰπποκράτεος; attisch Ἄρτυραγῆτων CIA. II 403, 51 (nach 292 v. Chr.), Θεωδόσιος CIA. II 445 c, 16 (um 160 v. Chr.). So auch θεωροί CI. 2161, 2. 10 (Thasos) = θεοροί, vgl. ἐθεόρεον auf drei thasischen Inschr. (BECHTEL Thas. Inschr. im Louvre No. 7. 8. 9).

120. Für ursprüngliches *au* steht *ao*: CI. 2909, 9 (Mykale) *αὐτοί* neben *αὐτοῖς*; consequent auf der samischen I. CAU.² 510 *ταῦτα αὐτόν εἰσοτῶν αὐτοῖς αὐτούς; εἰσοτῶν αὐτῶ* lyk. gr. I. v. Lewisü M. SCHMIDT The Lyc. inscr. Pl. V No. 1 Z. 5. 7. *ταῦτα* I. aus Erythrä CAU.² 483, 10. 18; *αὐτῶ* ebda Z. 11. *Ναόλογον* metr. I. aus Priene LE BAS 186, 2 = CI. 2907. *ταῦτα αὐτός* I. v. Chios Bull. corr. hell. 3, 48, 31. *ταῦτα* Halikarnass ebda 4, 303, 7. *αὐτός* Leros Ross Inscr. gr. ined. 2, 69. *Καοκασίων* Chios Bull. corr. hell. 3, 51. Auf ion. Münzen *Γλαῶκος Ταορέας* (KUMANUDIS Συναγ. λέξ. ἀθησ. 118). *Αὐτοκράτης* KUMANUDIS Ἐπιγρ. Ἄττ. ἐπιτ. 2597. Die Beispiele sind, bis auf das letzte, alle ionisch¹⁾. Dagegen ist *āo*, wohl mit gleichzeitiger Kürzung des *ā*, zu *au* geworden in den arkadischen Genit. *Ἀπολλωνίδαυ Εὐμηλίδαυ Θρασέαυ*, nach deren Analogie auch die weiblichen *ζαμίταυ ἐσδοκαῦ ἐργωνίαυ* gebildet sind, kyprisch *Ἵνασαγόραυ* COLL. 60, 1. 22 und anderen, s. die Flexionslehre; ferner in boiot. *Σαυγένεις* IA. 157 = COLL. 914 IV 4, *Σαυκλίαυ* COLL. 502, 8, *Σαυκρατείαυ* 414, 3. 4, *Σαυμελίω* 418, 12 u. ö.; in *ναυροί* CI. 5615 (Messana) = *ναοφύλακες*, vgl. *πολαυρός*· *πυλωρός*. Hes. und das obige *θευροί* *θεοροί*; *μακεδ. σαυτορία*· *σωτηρία*. *Ἄμερτιας* Hes. = *σαυτορία*; *Λαυδικιανῶ* auf einer attischen Ephebenliste der Kaiserzeit CIA. III 1199, 7; *Λαυδικεύς* CIA. III 2539; *Λαυδίκη* CIA. III 1906. 2741. 3251; *Λαυμέδων* Lykophr. Alex. 952²⁾.

1) Hieher auch griech. Transcriptionen wie *Φαοστίνι* *Φαοστίνες* CIL. IX 6229. 6230. 6208. Analog obigem *εου* = *ευ* ist *αου* = *αυ* in *Παυλλίνα* CI. 6665. SEELMANN Ausspr. d. Lat. 223.

2) Auch im Lat. ist *Lau-* für *Lao-* mehrfach überliefert, s. USENER, JfPhil. 91, 232 ff., dessen unrichtige Erklärung der hier besprochenen Thatsachen nicht hätte von FÜHRER Dial. boiot. 26 wieder aufgenommen werden sollen.

121. *au* und *eu* haben die gemeinsame Entwicklung durchgemacht, dass ihr zweiter Bestandtheil zu consonantischem *u* (Halbvocal, μ SIEVERS) geworden ist, aus welchem sich durch stärkere Engenbildung schliesslich ein Spirant entwickelt hat, so dass heut im Neugr. *au eu* vor tönenden Lauten wie *av ev*, vor tonlosen wie *af ef* klingen. Halbvocalisches μ ist überall da als Vorstufe anzunehmen, wo es nach dem betonten ersten Theil des Diphthongen ganz geschwunden ist. Fälle aus einer ältern Periode wie *καίω δαίω* aus *κάμω δάμω*, vgl. *κεκαυμένος δεδαυμένος*, sind bereits erwähnt und werden unten bei der Behandlung des Spiranten *v* noch zur Sprache kommen, da die Priorität des einen vor dem andern nicht immer mit Sicherheit zu constatieren ist. Aber auch die in der späteren Periode der Sprache erhaltenen *au eu* haben sowohl vor Consonanten wie vor Vocalen dasselbe Schicksal gehabt. Das älteste Beispiel hiefür ist *ἐνοίας* für *εὐνοίας* CIA. II 616, 19 aus der Mitte des 3. Jhdt. v. Chr.; unsicher ist *ἐατῶ* CI. 1608 g, 33 auf einer Inschr. aus Chaironeia, die zwischen 260 und 180 v. Chr. fällt, die Abschrift im CI. hat *ἐαυτῶ*. Nicht älter als aus dem zweiten Jahrhundert sind die delph. Inschr. W. F. 263, 8. 273, 21 *κατασκευῶσθαι κατεσκευῶσται*; vgl. *κατεσκεῖασε* aus Magnesia am Sipylos Μουσ. κ. βιβλ. τῆς εὐαγγ. σχολ. Σμύρν. 1878 S. 46. Aus der zweiten Hälfte des 1. Jhdt. v. Chr. stammen *ἐατῶν* CIA. II 478 c, 6. 487, 5. Add. 489 b, 15; aus dem Anfang des 1. Jhdt. v. Chr. *ἐπισκεῖασαντα* auf der Inschr. aus Kyme COLL. 311, 42; »non valde antiquus« heisst die korkyräische Inschr. CI. 1838, die b, 6 *ἐπισκεῖάζειν*, 12 *σκεοθήκας* bietet. Ein ägyptischer Papyrus aus dem Jahr 189 n. Chr. (WILCKEN, Berl. Sitzungsber. 1883 S. 910 no. V 4) hat *κεκοσμητεκότων*. Auf einer Grabschrift der röm. Zeit aus Tenos CI. 2344, 3 steht *κατεσκεῖασεν*; auf einer metrischen Inschrift CIA. III 736 *κοσμήτες* = *ἐκοσμήτεως*; »infimae aetatis«, wahrscheinlich christlich, ist *Ἄγοῦστα* CI. 3989 b. e aus Phrygien. Nicht constatieren kann ich die Zeit von CI. 3953 g *κατασκεῖασαντες* (Trapezopolis); *Ἐωνομεύς* KUMANUDIS *Ἐπιγρ. Ἄττ. ἐπιτόμιοι* 501, 3; *ἀπελεθέρα* OSANN Syll. inscr. S. 430; *Ἐαμερίς* Ross Inscr. ined. I 74 b; *καταδουλεῖτω* ULRICHS, Rh. M. 1843 S. 557; *ἀσαυτῶ* = *αὐσαυτοῦ* boiot. aus Chaironeia COLL. 385; *Ἐστράτου* auf einer knidischen Henkelaufschrift bei DUMONT Inscr. cér. *Ἐαλκίδης Ἐθύμαχος* stehen auf alten Bleitafelchen aus Styra IA. 372, 81. 114, wo auch andre Nachlässigkeiten vorkommen. Zahlreiche Beispiele von *ἐαυτοῦ* u. s. w.

s. noch bei KUMANUDIS Συναγ. λέξ. ἄθης. 90 und WAGNER Quaest. de epigr. 45. Röm. *Aufidius* wird Ἀφειδῖος, *Aurunxi* Ἀροῦγχοι (WANNOWSKI Ant. rom. e graec. font expl. S. 22) 1).

Anm. Für die Bewohner der kret. Stadt Ἴξος *Fázos* Ὀζος liest man CI. 3050 = LE BAS 65, 13 *Φαζίων* neben *Φαζίων* Z. 1. CURTIUS Grdz. 560 will in diesem *av* die Darstellung eines dumpferen *a*-Lautes sehen; da von einer solchen Verwendung des *av* sonst nichts bekannt ist (denn was HEY Dial. cret. 9. HELBIG Dial. cret. 34 noch beibringen, ist Fabel), ziehe ich es vor in der Form mit *av* einen Schreib- oder Lesefehler zu erblicken. Das *av* von thess. δαύχνα (*ἀρχιδαυχναφορέισας* COLL. 372), *δαυχνός* Nik. Ther. 94. Alexiph. 199 ist um so mehr ursprünglicher als das *a* von δάφνη, als der Lorbeer »ein thessalisches Gewächs war« (HEHN Culturpfl. 4 185).

Ebenso erklären sich die mit *θε*- anfangenden Namensformen: *θεο*- ist in *θευ*- übergegangen und halbvocalisches *υ* dann geschwunden. So steht auf boiot. Inschriften *θεῶδωρος* (z. B. COLL. 815, wegen boiot. *θιο*- schwerlich echt boiotisch), aus Megara stammen *θέμναστος* *θεῶδωρος* *θέτιμος* *θέγειτος* (SCHNEIDER Dial. megar. 37), von einer knidischen Amphora *θεδωρίδα*; ebenso byzant. *θέκλα*. Vgl. im allgem. KEIL, JfPhil. Suppl. II 364. Rh. Mus. 18, 143. Syll. 9. 144. Noch ULFILAS schreibt für *av ev av aiv*, nicht *ab aib af aif*, wie er thun musste, wenn das *υ* jener Diphthonge damals schon laut ganz und durchweg Spirant geworden war (KRÄUTER Zur Lautversch. 140). Aber allerdings lag ein Übergang dieses Halbvocals in den Spiranten *v* recht nahe. So steht schon auf der lokr. Inschr. der Hypoknemidier IA. 321 b, 15 einmal *Ναφπακτίων* neben häufigem *Ναυπ.*; ein Pendant hierzu ist korinthisches *Ἐφθετος* IA. 20, 101. Das *ἄφτοῦ* auf der viel umstrittenen ion. Inschr. CI. 10 = IA. 409 ist wohl nur Correctur für das vom Steinmetzen anfänglich beabsichtigte *ἄφτοῦ*. Im alexandrinischen Griechisch scheint dieser Übergang ziemlich früh eingetreten zu sein; wenigstens schreibt die Septuaginta *Δαβίδ* neben *Δαυίδ*, in einem freilich unorthographisch geschriebenen Briefe aus der Mitte des 2. Jhdt. v. Chr. Papyr. du Louvre 40, 33 steht *ῥαύβδους* für *ῥάβδους*, ebso 41, 26; aus Hadrians Zeit stammt die äg. Inschr. CI 4713 b mit *Σεῦρος* 2). Sehr spät ist aus andern Gegenden gleichartiges nachzuweisen:

1) Über dieselbe Erscheinung im Vulgärlatein s. SCHUCHARDT Voc. 1, 306 ff. SEELMANN Ausspr. des Lat. 223.

2) In Ägypten scheint auch *-ps-* für *-fs-* (ngr. *ἐβασίλεψα* aus *ἐβασίλευσα*) zuerst aufzutreten, nach der umgekehrten Schreibung *ἐμβλευσαντας* für *ἐμβλέψαντας* in einem Londoner Papyrus aus dem Jahre 159 v. Chr. (WESSELY, Wien. Stud. 4, 197) zu schliessen.

εὔδομον COLL. 491, 17 (Chaironeia), εὐβδομήκοντα CI. 1845 (Korkyra), ἀπελέφτερος 5922b (Rom), κατεσκέβασεν CI. 2015 (Gallipoli), 3693 (Kyzikos), für lt. *Flavius* Φλάσιος CI. 2344 (Tenos) 2812 (Aphrodisias). 4243. 4266 (Lykien). 5055 (Nubien) u. s. w.

122. Verdampfung des *a* von *au* durch das folgende *u* hat stattgefunden in Οὐλιᾶται CIA. I 231, 7 für Αὐλιᾶται 226, 13 u. Ὡ. Auf diesem Wege ist *au* zu *ω* geworden in delph. ὠτόν WF. 31, 6. ὠτῶν 200, 3. ὠτᾶς 201, 4. ὠταῖς 209, 27. ὠτάν Bull. 5, 424, 37, 7 (stets nach αὔς) = αὐτόν αὐτῶν αὐτᾶς αὐταῖς αὐτάν, lakonisch ὠτῶ = αὐτοῦ Ἄθην. 1, 255; ion. τρῶμα = τραῦμα bei Herod., διαφώσκω Herod. 3, 86 aus διαφαύσκω 9, 45 1); auch θῶμα findet sich in Hdschr. Herodots; kret. Ῥωκίονς LE BAS 63, 3 Bewohner von Rhaukos; angeblich dor. ὠλαξ für ἀλαξ (Et. M. 625, 38); κασῶριον für älteres κασαῶριον Bordell. Vgl. vulgärlat. *o* aus *au*.

Ein eigenthümlicher Übergang von *eu* in *ou*, durchaus vergleichbar der att. Contraction von *eo* zu *ou*, hat im Kretischen statt gefunden: ἐξοδούσαντες CI. 2556, 53. βωλουομένας ebda 74 (Ende des 3. Jhd.). οὐε[ργ]έ[ταν]ς CIA. II 547, 10 (Anf. des 2. Jhd.). ἐπιτάδουμα Bull. corr. hell. 4, 354, Z. 12. Ἐλουσ[ιν] (ω β[ω] λούσ[ωνται] Inschrift bei COMPARETTI, Mus. ital. 1, 2, Z. 3. 45. ψουδία· ψευδῆ Hes. (kret. nach Suid.). Vgl. lt. *ou* ὦ aus *eu*.

123. *ou* hat ursprünglich, soweit es wirklicher Diphthong war, ohne Zweifel wie holländ. *ou* gelautet. Krasen wie τῶγῶνος IA. 497, 32 (Teos), τῶπόλλωνος IA. 500, 36 (Halikarnass) setzen für diese Dialekte im 5. Jhd. noch diesen Lautwerth voraus; CIA. I 322, 75 (409 v. Chr.) umschreibt KIRCHHOFF τοῦ(ᾶ)γάλατος, nicht τῶγάλατος. Jedenfalls war dieser Lautwerth im Anfang des 4. Jhd. monophthongischer Aussprache wie *ū* gewichen, da seit dieser Zeit *Oʹ* auch zum Ausdrucke des von Anfang an monophthongischen, durch »Ersatzdehnung« oder Contraction entstandenen *ū* verwendet wurde und gleichzeitig im Boiot. sogar zum Ausdruck des kurzen *ū* dienen konnte. Gewiss war aber dieser Übergang bereits früher eingetreten, wie Schwankungen zwischen *Oʹ* und *O* schon auf älteren Inschr. zeigen (vgl. oben). Die Geltung = *u* besteht noch heut im Ngr.

1) φῶσκω lebt heut in Anchialos am schwarzen Meer, nach Mittheilung von HATZIDAKIS, der die Entstehung aus φάσκω bezweifelt.

II. Nichtdiphthongische Vocalverbindungen.

124. Es ist bereits mehrfach erwähnt worden, dass die in den vorhergehenden §§ behandelten Diphthonge auch durch Zusammenfassen der ursprünglich mit gesondertem Expirationsstoss gesprochenen Vocale $\alpha + \iota$ u. s. w. unter éine Expiration entstehen können. Den Griechen sind überhaupt mehr oder weniger die Vocalfolgen, in denen der zweite Vocal mit einer neuen Expiration einsetzte, unbequem gewesen, und sie haben mit grösserer oder geringerer Consequenz dieselben durch Diphthongisierung oder Contraction beseitigt. Erstere ist z. B. bei dem Übergange von $\alpha\sigma$ in $\alpha\upsilon$ eingetreten; bei letzterer sind zwei Fälle zu unterscheiden. Entweder waren die beiden ursprünglich getrennten Vocale gleich; dann wurden sie zu der Länge des Vocals vereinigt. Oder sie waren ungleich; dann fiel der Vorgang eigentlich mit der Diphthongisierung zusammen, aber es entstand durch Assimilation des einen Vocales an den andern ein einziger Laut, ganz wie bei dem Übergange von $\alpha\iota$ in $\bar{\alpha}$. Die einzelnen Dialekte haben sich zu solchen Vocalfolgen verschieden verhalten: am meisten hat das Ionische Herodots getrennte Vocale geduldet (vgl. MERZDORF Quaestt. gramm. de vocalium in dialecto herodotea concursu modo admissio modo evitato, Stud. 8, 125 ff. — SPREER De verbis contractis apud Herodotum, Stettin 1874); am weitesten in der Contraction geht das Attische; die übrigen Mundarten nehmen eine Mittelstellung ein, stehen aber im allgemeinen dem Ionischen näher als dem Attischen. Für Homer und Hesiod wird man bei der Annahme contrahierter Formen stets darauf achten müssen, ob sie durch das Metrum gefordert werden oder nicht; im allgemeinen scheinen hier die getrennt gesprochenen Vocale noch bei weitem zu überwiegen (vgl. HARTEL, ZföG. 1876 S. 627). Hieher gehört ferner auch ein Theil der unter dem Namen Synizesis zusammengefassten Erscheinungen, insofern diese häufig nichts andres ist als eine nur in einem einzelnen Falle eingetretene, durch die Schrift nicht bezeichnete Contraction. Andres, was man damit zusammenwirft, gehört zu dem Übergange von Vocalen in Halbvocale, besonders das Einsilbigwerden von mit ϵ beginnenden Vocalfolgen, und wird an andrer Stelle zur Sprache kommen.

125. Noch unbequemer als die Aufeinanderfolge von Vocalen mit gesondertem Expirationsstoss waren den Grie-

chen natürlich Vocalfolgen, in denen vor dem zweiten Vocal Kehlkopfverschluss stattfand (der sog. Hiatus), wie dies bei vocalischem Anlaut nach vocalischem Auslaut eines vorhergehenden Wortes und im Innern eines zusammengesetzten Wortes wie $\tau\mu\acute{\alpha}\text{-}\sigma\omicron\rho\omicron\varsigma$ der Fall war. Auch hier hat man, wenn nicht eine Sinnes- oder Declamationspause den Kehlkopfverschluss rechtfertigte und nöthig machte¹⁾, auf verschiedene Weise denselben aufgehoben: 1) auslautende Diphthonge liessen vor vocalischem Anlaut ihren zweiten Bestandtheil halbvocalisch werden; 2) sonst werden zwei aufeinander folgende Vocale in einen Laut vereinigt, was im allgemeinen nach den bei der Contraction geltenden Grundsätzen geschieht, doch so, dass das deutliche Hervortretenlassen des Vocales des Hauptbegriffs vielfach die massgebende Norm ist (K rasis, vgl. J. F. LOBECK De synaloephe, Regim. 1839. AHRENS De crasi et aphaeresi, Stolberg 1845. WÄESCHKE De crasi Aristophanea, Dessau 1875. Durchaus identisch mit der K rasis ist die sog. Aphaeresis, d. h. das Aufgehen eines anlautenden ϵ in vorhergehenden langvocalischen (vorwiegend η), seltner diphthongischen Auslaut, natürlich zu unterscheiden von dem im Agr. sehr seltenen²⁾, im Ngr. desto häufigeren Fällen, wo unter dem Einfluss der Tieftönigkeit der Anlaut eines Wortes verstümmelt wird). 3) wird die Tondauer eines auslautenden, fast immer kurzen Vocals vor folgendem vocalischem Anlaut so weit reducirt, dass derselbe nicht mehr eine Silbe bildet und häufig in der Schrift gar nicht bezeichnet wird ($\sigma\upsilon\nu\alpha\lambda\omicron\iota\phi\eta$, $\acute{\epsilon}\chi\theta\lambda\upsilon\varsigma$, Elision).

Es folgt die Betrachtung der einzelnen Erscheinungen.

1) Vgl. hierüber bes. HARTEL H. St. II. GRULICH Quaest. de quodam hiatus genere in Hom. carminibus, Halle 1876. RZACH Der Hiatus bei Apollonios Rhodios, Wien. Stud. 3, 43 ff. Für die zum Theil fein ausgebildeten Regeln bei Prosaikern s. BENSELER De hiatu in oratoribus atticis et historicis graecis libri II, Freiberg 1841. SENTENIS De hiatu in Plutarchi vitis parallelis, Zerbst 1845. KÄELKER Quaestiones de elocutione Polybiana cum epimetro de hiatu in libris Diodori Siculi, Lpz. 1880 = Leipz. Stud. 3, 219 ff. Epigraphische Beispiele über Hiatus und Elision bei vocalisch auslautenden Präpositionen hat gesammelt M. GEYER Observationes epigraphicae de praepositionum graecarum forma et usu, Altenburg 1880 S. 5 ff.

2) Beispiele von solcher Aphäresis in agr. Eigennamen hat BAUNACK, Rh. Mus. 37, 477 und Studia Nicolaitana 48 ff. zusammengestellt.

Zusammenfließen zweier gleichen Vocale in einen langen Vocal.

126. $\check{a} + \check{a}$, $\bar{a} + \check{a}$, $\check{a} + \bar{a}$, $\bar{a} + \bar{a} = \bar{a}$: hom. $\delta\acute{\epsilon}\pi\bar{a}$ aus urspr. $\delta\acute{\epsilon}\pi\alpha$ - α , o 466 τ 62 u 153 mit Verkürzung des \bar{a} vor folgendem vocalischem Anlaut; ebenso $\sigma\acute{\epsilon}\lambda\bar{a}$ ρ 231. $\sigma\acute{\epsilon}\lambda\bar{a}$ AP. 9, 289, 4. poet. $\lambda\acute{\alpha}\varsigma$ aus ep. $\lambda\acute{\alpha}\alpha\varsigma$. dor. boiot. $\gamma\acute{\alpha}$ $\mu\bar{\nu}\bar{\alpha}$, letzteres auch ins Att. übergegangen. $\alpha\alpha$ ohne Contraction in boiot. $\text{Aρχε}\lambda\bar{\alpha}\bar{\alpha}$ COLL. 592, $\text{Κριτο}\lambda\bar{\alpha}\bar{\alpha}$ 378, $\text{Ἀρχεσι}\lambda\bar{\alpha}\bar{\alpha}$ 971, Λάαρχος 476, 39. 479, 7. Herodot. $\acute{\alpha}\pi\iota\sigma\tau\acute{\epsilon}\alpha\tau\iota$ $\acute{\epsilon}\delta\upsilon\eta\acute{\epsilon}\alpha\tau\omicron$ (MERZDORF, Stud. 8, 188) schwerlich auf lautlichem Wege aus $-\alpha\alpha-$, vgl. $\kappa\alpha\tau\acute{\epsilon}\alpha\tau\iota$ $\acute{\omicron}\rho\mu\acute{\epsilon}\alpha\tau\omicron$ aus $-\eta\alpha-$. Ion. $\gamma\acute{\epsilon}\alpha$ IA. 381 c, 10 aus $^*\gamma\eta\alpha$ $^*\gamma\bar{\alpha}$ (vgl. $^*\gamma\eta\omicron-$ in att. $\gamma\epsilon\omega-$), daraus att. $\gamma\eta$. So auch ion. $\mu\bar{\nu}\acute{\epsilon}\alpha$ (Herod. 2, 180); das Wort ist im Griech. wie im Aind. ($man\bar{a}$) semitisches Lehnwort (ZIMMER Altind. Leben 50 f.). Krasis: $\tau\acute{\alpha}\theta\lambda\alpha$ $\tau\acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha$, lokr. $\tau\acute{\alpha}\gamma\omicron\rho\bar{\alpha}$ IA. 321 a, 20. 22: boiot. $\tau\acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha$ COLL. 935, 5 u. ö.

127. $\epsilon + \epsilon$ wird η in lesb. $\eta\chi\epsilon\varsigma$ Sapph. 28, 1; $\eta\pi\omicron\nu$ Prisc. 1, p. 40, 12 HERTZ; $\tau\eta\varsigma$ Herodian 2, 416, 9. Dor. $\eta\chi\omicron\nu$ $\eta\lambda\kappa\omicron\nu$ Et. M. 419, 40; $\acute{\alpha}\gamma\eta\tau\iota$ = $\acute{\eta}\gamma\epsilon\iota\tau\iota$ Ar. Lys. 1314; $\kappa\omicron\iota\eta$ = $\kappa\omicron\iota\epsilon\iota$ 1319; $\acute{\epsilon}\gamma\delta\iota\kappa\alpha\acute{\epsilon}\eta\tau\iota$ $\acute{\epsilon}\sigma\sigma\eta\tau\iota$ $\omicron\iota\kappa\omicron\delta\omicron\mu\eta\sigma\eta\tau\iota$ $\kappa\alpha\rho\kappa\epsilon\upsilon\sigma\eta\tau\iota$ $\acute{\epsilon}\rho\gamma\alpha\acute{\epsilon}\eta\tau\iota$ Taf. v. Her. 1, 129. 138. 159. 168 u. ö.; $\text{Κλη}\sigma\theta\{\acute{\epsilon}\nu\}\eta\varsigma$ kret. CI. 2558, 2. Nordgriechische Quellen haben $\epsilon\iota$ wie das Attische (AHR. 2, 203), z. B. lokr. $\acute{\alpha}\nu\chi\omega\rho\epsilon\iota\nu$ $\kappa\rho\alpha\tau\epsilon\iota\nu$ $\pi\alpha\rho\alpha\tau\omicron\phi\alpha\gamma\epsilon\iota\sigma\tau\alpha$ IA. 321 a, 7. 18. b, 19. Uncontrahiert im Nom. Plur. z. B. kret. $\text{Πριανο}\acute{\iota}\epsilon\epsilon\varsigma$, daraus $\text{Πριανο}\acute{\iota}\epsilon\acute{\iota}\varsigma$, kyren. $\acute{\iota}\alpha\rho\acute{\epsilon}\varsigma$ CI. 5131 durch sog. Hyphäresis wie kret. in den Inf. auf $-\acute{\epsilon}\nu$ ($\acute{\alpha}\nu\chi\omega\rho\acute{\epsilon}\nu$), $\sigma\upsilon\nu\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\sigma\theta\alpha\iota$ CAU.² 121 b, 26, $\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\tau\alpha\iota$ CI. 2556, 67 = CAU.² 119. Auch sonst kommt Schwinden von tieftönigem ϵ nach hochtönigem vor: hom. $\sigma\acute{\epsilon}\sigma\sigma\iota$ $\kappa\lambda\acute{\epsilon}\alpha$ u. a. vgl. FRITSCH, Stud. 6, 85 ff. Kypr. $\eta\chi\epsilon$ COLL. 60, 21. Im Att. ist $\epsilon\iota$ Contractionsproduct, z. B. $\phi\acute{\iota}\lambda\epsilon\iota$ $\sigma\alpha\phi\epsilon\iota\varsigma$, hervorgegangen aus älterem $\eta\iota$, wie die voreuklidische Schreibung E beweist. $\tau\omicron\kappa\acute{\epsilon}\epsilon\varsigma$ Aisch. Pers. 63 im Chor, $\omicron\acute{\iota}\text{Ἡρακλέες τε καὶ Θησέες}$ Plat. Theaet. 169 B, $\text{Περίκλεες Ἰερóκλεες Μεγάκλεες}$ in Komikerfragmenten, s. KOCK 1, 17. Im hom. Texte lässt sich vielfach die uncontrahierte Form herstellen, z. B. $\acute{\alpha}\gamma\alpha\kappa\lambda\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$ $\acute{\alpha}\kappa\lambda\acute{\epsilon}\alpha$ $\acute{\alpha}\kappa\lambda\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$ $\acute{\alpha}\kappa\lambda\acute{\epsilon}\omega\varsigma$ $\acute{\epsilon}\nu\kappa\lambda\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$ $\acute{\epsilon}\nu\kappa\lambda\acute{\epsilon}\omega\varsigma$ und in den Formen von Männernamen auf $-\kappa\lambda\acute{\epsilon}\eta\varsigma$ (A. NAUCK Mél. gr.-rom. 3, 211); $\nu\acute{\epsilon}\sigma\theta\alpha\iota$ 55mal neben einmaligem $\nu\acute{\epsilon}\iota\theta\alpha\iota$ o 88, von NAUCK a. a. O. 4, 96 durch die Conjectur $\beta\omicron\upsilon\lambda\omicron\mu\alpha\iota$ $\acute{\alpha}\pi\omicron\nu\acute{\epsilon}\sigma\theta\alpha\iota$ beseitigt; ebenso $\nu\acute{\epsilon}\tau\alpha\iota$ δ 633 μ 188 ξ 152, $\nu\acute{\epsilon}\alpha\iota$ λ 114 = μ 141. Z 508 u. s. w. kann gelesen

werden $\epsilon\upsilon\rho\rho\epsilon\acute{\omicron}\varsigma$, Z 34 $\epsilon\upsilon\rho\rho\epsilon\acute{\tau}\alpha\omicron$, ξ 257 $\epsilon\upsilon\rho\rho\epsilon\acute{\tau}\eta\nu$. Dass $\acute{\epsilon}\pi\acute{\alpha}\lambda\epsilon\iota\varsigma$ M 258. 263. 308. 375 ein hom. Accusativ statt $\acute{\epsilon}\pi\acute{\alpha}\lambda\epsilon\iota\varsigma$ sei, wie schon I. BEKKER schrieb, ist sehr zu bezweifeln. Anderes scheint sicherer, wie $\acute{\epsilon}\nu\alpha\rho\gamma\acute{\epsilon}\iota\varsigma$ am Versende Y 131 und das häufige $\acute{\eta}\mu\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ $\acute{\upsilon}\mu\epsilon\acute{\iota}\varsigma$, nur freilich können wir nicht wissen, ob das Contractionsproduct schon zur Zeit des Entstehens der Gedichte $\epsilon\iota$ gelautet hat. Für die confuse Überlieferung bei Herodot hat MERZDORF, Stud. 8, 146 ff. Regeln zu gewinnen gesucht. Nach ihm bleibt $\epsilon\epsilon$ in der Conjugation uncontractiert ausser bei einigen kürzeren Imperativen wie $\acute{\omega}\theta\epsilon\iota$ $\beta\omicron\gamma\theta\epsilon\iota$ und nach \omicron ϵ ι ($\acute{\epsilon}\pi\epsilon\nu\omicron\epsilon\iota$ $\acute{\epsilon}\theta\eta\epsilon\iota\omicron$ $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\alpha\pi\omicron\delta\iota\epsilon\acute{\iota}\tau\alpha\iota$), sonst ebenfalls ausser in $\acute{\eta}\mu\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ $\acute{\upsilon}\mu\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ $\sigma\phi\epsilon\acute{\iota}\varsigma$. Die alte von KIRCHHOFF Alph.³ 27 um die 60. Ol. gesetzte milesische Inschrift IA. 485 hat $\acute{\epsilon}\pi\omicron\lambda\epsilon\nu$, also jedenfalls eine contractierte Form, mag man nun η oder $\epsilon\iota$ transscribieren; $\acute{\epsilon}\pi\iota\kappa\alpha\lambda\acute{\epsilon}\nu$ steht in der I. v. Halikarnass IA. 500, 45. — $\epsilon\iota$ auch boiot. aus η z. B. inschr. Νικοκλεῖος Ἄρνοκλεῖος Διοκλεῖος, bei KOR. 18 $\delta\omicron\nu\epsilon\acute{\iota}\tau\eta$.

$\epsilon + \eta = \eta$. Auf den euböischen Bleiplatten aus der ersten Hälfte des 5. Jhdt. IA. 372. 106. 133. 134. 280 stehen Ἐρικλέης Θεοκλέης Νικοκλέης, dagegen Ἡρακλῆς auf einer alten wohl dem 6. Jhdt. angehörigen ionischen Vaseninschrift aus Grossgriechenland CI. 7582 = KIRCHHOFF Alph.³ 112; Πασικλῆς und Τερψικλῆς auf miles. Inschr. aus der Mitte des 6. Jhdt. IA. 483. 484. Bei Herodot bleibt $\epsilon\eta$ uncontractiert; bei den Präsensconjunctiven von Verben auf $-\acute{\epsilon}\omega$ schwanken die Hdschr. sehr auffallend, MERZDORF, Stud. 8, 162 entscheidet sich ohne genügende Anhaltspunkte dafür, dass nach Consonanten $\epsilon\eta$, nach Vocalen η geschrieben worden sei. Altatt. Χαρικλέης CIA. I 432 a am Rande (Mitte des 5. Jhdt.), Προκλέης Θρασοκλέης 45, 1. 7 (421 v. Chr.), aber bei weitem überwiegend sind die Formen auf $-\kappa\lambda\eta\varsigma$ (CAUER, Stud. 8, 266. DITTENBERGER, Hermes 17, 35. RIEMANN, Bull. de corr. hell. 3, 506). Aus dem Anfang des 4. Jhdt. stammen Δημοκλέης Πρωτοκλέης Ἀριστοκλέης. Bei Aristophanes Σοφοκλέης Fried. 695. Frösche 787; in KOCK's Komikerfragmenten Φιλοκλέης 1, 97, 292; Περικλέης 1, 100, 300 (Kratinos). Χαρικλέης 1, 219, 41. Arkadisch oft $-\kappa\lambda\eta\varsigma$.

η in episch βασιλῆες δαμήετε, lesb. $\mu\acute{\alpha}\lambda\omicron\delta\rho\acute{\omicron}\pi\eta\epsilon\varsigma$ Sapph. 93, 2. Zusammengezogen in τιμήστατος Soph. Phil. 984 (DINDORF's τιμίστατος ist unbegreiflich); $\acute{\epsilon}\pi\eta\eta\tau\acute{\alpha}\nu$ Hesiod. ἘκΉ. 607. Pind. Nem. 6, 10, $\acute{\epsilon}\pi\eta\eta\tau\acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}$ Hymn. auf Herm. 113. Aus βασιλῆες att. βασιλῆς (vgl. die Flexionslehre); arkad. Ἡραῆς COLL.

1181 b, 28; Μαντινῆς ebda a, 34. 1189, 56. *Krasis* in ἡπαρῖ τῆπαρῆ IA. 497, 36. 34 (Teos); ἡξαμαρτία Soph. Ant. 558; τῆκκλησία Arist. Ekkl. 135; durch die Schrift nicht bezeichnet in unsern Ausgaben ο 477 δὴ ἔβδομον (zweifelhaft ist Ψ 724), μὴ ἔλθοι Ar. Fried. 267 (ΜΕΙΝ. μὴ ἔλθοι) oder als sog. Aphäresis geschrieben (zahlreiche Beispiele bei KRÜGER 2, 1, 30).

γη in hom. στήη ψανῆη u. a. *Krasis* in εἰλαπῆνη ἡὲ γάμος α 226. μὴ ἡμεῖς Ar. Thesm. 536.

128. oo wird ω, daraus im Ion.-Att. und späteren Dor. ου = ū. Hom. z. B. νόος, nur x 240 νοῦς; oo ist vielfach möglich, wo die Vulgata contrahierte Formen zeigt, z. B. ἡός Θ 508 αἰδός γ 14 (aber ἡοῦς Θ 470 αἰδοῦς υ 171), γουνομαί Z 149, überall σκηπτόχος (NAUCK Mél. gr.-rom. 4, 94). Die von AHRENS, Rh. M. 2, 161 ff. und anderen in den hom. Text eingeführten Genitive auf -oo wie Αἰόλοο sind von HARTEL Hom. Stud. 3, 9 wieder zweifelhaft gemacht worden. : S. die Flexionslehre. Ion. soll nach Herodian 2, 338, 15. 755, 21 Σαπφός Λητός gewesen sein; die Überlieferung bei Herodot hat stets -οῦς (MERZDORF, Stud. 8, 215), aber νόος u. ä.; Formen wie δικαιοῦντος ἐδικαιοῦντο u. s. w. werden von MERZDORF a. a. O. 218 ff. überzeugend beseitigt. Att. νοῦς ἵππου Σαπφούς μισθῶμεν, aber βοός. Dor. -ω im Gen. Sg. von o-Stämmen, z. B. Διονύσω ἐφόρω χωρίω Taf. v. Herakleia; Verbalformen wie μισθῶντι Taf. v. Her. 1, 98, kret. ἀνανεωμένων ἀξιῶντων CAU.² 118, 4; καθιερωμένων LE BAS 80, 39; Gen. auf -ῶς von Fem. auf -ῶ noch auf jungdorischen Inschr.; bei Pind. Nem. 6, 52 ist Ἄος hergestellt, eine Nachricht des Choiroboskos Horti Adon. 268 b über den Gebrauch der uncontrahierten Form bei Dorern bestätigend. Jungdorisch ου, z. B. τοῦ κόσμου kret. CAU.² 121 b, 30 wie im Ion.-Att.; die Überlieferung bei Theokrit hat im Gen. der o-Stämme -ω, bei den Fem. -οῦς (MORSBACH Dial. Theocr. 78). Lokrisch δάμω Ναυπάκτω IA. 321 a, 4. 8. τῷ IA. 322 a, 4 προξένω b, 2. Lesb. z. B. καθῶδω COLL. 281 a, 22, Πειθῶς COLL. 293, 4; Γυρίνωος Sapph. 76, danach Γόργωος 48 richtig hergestellt. Boiot. inschr. πολέμω ἱαρωῶ συνεδρίω, KOR. 14 ἵππω. — Synzesis ὄγδοον ξ 287. *Krasis*: τοῦνομα kret. CAU.² 121 c, 34. οὔδουσεύς Soph. Phil. 572.

ωω wird ω : μισθῶ. Uncontrahiert att. z. B. εὐνόων, boiot. εὐνώως COLL. 811, 8. In der Composition z. B. boiot. Σο-ωδίννας COLL. 376, aber πρῶσας aus προ-ώσας von ὠθέω Anth. Pal. 12, 206. — Synzesis βοῶων Hes. Theog. 983.

ωο z. B. in ἤρωος (ω verkürzt ζ 303¹), hom. ὑπνώοντες ἰδρώνοντες, boiot. δαμίωντες (= att. ζημιούντες) COLL. 497—501; daraus att. Partic. ῥιγῶντες. Krasis τῷφθαλμῷ Ar. Wolk. 362. ὀκτῷ ὀβολοί Krates bei Poll. 9, 62 = KOCK 1, 136, 20 (doch vgl. auch τάρων βολῶν = τεττάρων ὀβολῶν Athen. 254 F).

129. u z. B. att. Δί, daraus Δί auf dem Helme des Hieron IA. 510; elisch IA. 110 = COLL. 1149, 6; IA. 119 = COLL. 1151, 6 u. ö.; Ζί IA. 109 = COLL. 1147, IA. 112 = COLL. 1152 u. ö.; messen. LE BAS-FOUCART 314, lesbisch COLL. 276, 18; boiotisch IA. 191 = COLL. 665; mehrfach auf den Inschriften aus Dodona bei KARAPANOS, auch Pind. Ol. 13, 102 herzustellen (Codd. Δί). Andere inschriftliche Beispiele s. bei FOUCART, Bull. corr. hell. 3, 132. πόλι lesb. COLL. 214, 2 u. ö.; boiot. COLL. 488, 51 u. ö.; kret. CAU.² 118, 1; Hom. Herod. Opt. φθίτο λ 330 ἀποφθίτην x 51. Aber διεύσαι περίσχειν.

Verbindung der Vocale von den Enden der Vocallinie: υι.

130. υι ist von den alten Grammatikern zu den Diphthongen gerechnet worden, obwohl ihm das wesentliche Kennzeichen echter Diphthonge fehlt (§ 103). Getrennt z. B. hom. οὐὶ δροῖ, vereinigt in hom. νέκοι πληθοῖ ὄρχηστοῖ u. a., boiot. Δέρμοι am Schlusse eines Hexameters IA. 265 = COLL. 875. Für getrennte Aussprache in υιός ist boiot. οὐιός und das noch CI. 4096, 4. 5 (Galatien) geschriebene υειός beweisend; in dem bereits bei Homer mehrfach zu lesenden und auf attischen Inschriften regelmässigen (FOUCART, Revue de philol. 1, 35; MEISTERHANS 29; anderweitige inschriftliche Beispiele verzeichnet BAUNACK, Stud. 10, 89; aber υιός auf dem Altar des Peisistratos CIA. IV 373 e) ὄς ist ι Halbvocal geworden und ausgefallen, s. u. § 155. Verbunden zu einem Laute, der dem des frz. *ui* in *lui* wohl nahe kam, ist es auch in μοῦα aus *μοῦα, den weiblichen Perfectparticipien auf -οῦα = ai. *uſē* und andern an deren Bildung sich anlehnenden Wörtern, über die WÖRNER, Sprachwiss. Abh. aus Curtius' Gramm. Ges. S. 113 ff. handelt. Zu ὦ vereinigt erscheint es in den hom. Optativen δῶη υ 286 ἀναδῶη ι 377 ἐκδῶμεν Π 99 δαινῶτο Ω 665

1) Ebenso in einem Epigramm bei NEWTON A history of discoveries at Halicarn. 2, 2, 747. Bei Pindar Pyth. 1, 53 ἤρωας, 3, 7 ἤρωα, 4, 58 ἤρωες. ἤρωα CI. 2907, 4 (Priene). 4938 b. ἠρώκοισι Manetho 1, 13. Vgl. NAUCK Mél. gr. rom. 2, 424. 646, der auch H 453. θ 483 ἤρωι für ἤρωη herstellen will.

δαινύατ' σ 248; attisch κατεαγῶα CIA. II 720 II 16 (um 320/19); 818, 31. 32. παρεληφῶα CIA. II 2 p. 261 (325/4) u. ö.; τετοφῶα γεγραφῶα Choir. 832, 22 = Herod. 2, 281, 6; ἐσταχύαις CI. 3422, 25 (Philadelphia); μυσόβαι Fliegenwedel Bull. corr. hell. 6, 32, 33 (Delos); Deminutiva auf -ίδιον von υ-Stämmen wie βοτρώδιον ἰχθύδιον u. a. (Herod. 1, 357, 4). Ar. Wesp. 1356 haben RV. οἰδιον, DINDORF ὀίδιον, MEINEKE οἰ(δ)ιον (Söhnchen). Keine lautliche Erklärung ist anzuwenden auf das Verhältniss von ει zu οι in den Formen weiblicher Perfectparticipia: ἐρρηγεῖα Taf. v. Herakl. 1, 18 und noch 6 mal; ἐπιτετελεκεῖα ἐστακεῖα συναγαγογεῖα CI. 2448 I 26. 28 (Thera); att. γεγονεῖας CIA. II 455, 16. 467, 92 (Anf. d. 1. Jhdt. v. Chr.). 593, 7 (2. Jhdt.). γεγονεῖαν 471, 27 γεγονε(αι)ς 68; 624, 17 hat KÖHLER γεγονεῖων für das überlieferte γεγενεων hergestellt. Vgl. darüber in der Flexionslehre.

Verbindung von Vocalen aus der Mitte der Vocallinie.

Die Frage über die sogenannte »epische Zerdehnung« betrachte ich als eine nicht der griechischen Grammatik, sondern der homerischen Prosodie und Metrik resp. Textkritik angehörige und lasse sie deshalb unerörtert, indem ich nur der Vollständigkeit halber das wichtigste Material anführe. Literatur: I. BEKKER HBL. 46. L. MEYER, KZ. 10, 45 ff. Vgl. Gr. 12, 536 ff. DIETRICH, KZ. 13, 434 ff. CURTIUS, Stud. 3, 377 ff. Erl.³ 99 ff. LEGERLOTZ Die sog. ep. Zerdehnung. Progr. v. Soest 1862. MANGOLD, Stud. 6, 139 ff. SUHLE Eine neue Erklärung der sog. ep. Zerdehnung, Lpz. 1872 und Die ep. Zerdehnung, Lpz. 1875 (vgl. Stud. 7, 517). F. ALLEN in den Transactions of the Amer. Phil. Assoc. 1873. J. WACKER-NAGEL, Bzsb. Beitr. 4, 259 ff. CURTIUS, Leipz. Stud. 3, 192—200.

131. α + ε bleibt im Ion. Herodots vielfach uncontractiert, wo ursprünglich *f* dazwischen stand, wie πενταετής ἀέκων ἄεθλον, aber ἀργός aus ἀφερρός. In der Conjugation der Verba auf -άω wird es in \bar{a} contractiert: φοιτᾶν ὁρᾶσθαι ὄρᾶ μηχανάται διεπειράτο. Attisch ebenfalls = \bar{a} , über ζῆν πεινῆν διψῆν κνῆν σμῆν ψῆν s. o. § 38. 51, χρῆν χρῆσθαι mit urgriech. η. Neben πενταετής ἐξαετής ἐπταετής δεκαετής brauchte man früh πεντετής u. s. w. mit Elision des ἄ-. Hom. \bar{a} wie ὁρᾶται. Bei Homer schreibt man γοάσκεν θ 92 ἀγοράσθε B 337 αἰτιάσθαι N 775 ἡγοράσθε θ 230 und in den Infinitiven auf -άαν, deren letzte Silbe stets nur durch Position gelangt ist (z. B. ἀγαλάαν παρὰ νηυσί B 297 ἢ ἐάαν μέγ' ἀγαλμα θ 509), nur fünfmal (B 613. θ 527. N 27. μ 47. 109) durch die Kraft der Arsis. Statt ἄκων ist das überall mögliche ἀέκων einzusetzen (A. NAUCK

Mél. gr.-rom. 3, 209), wie ἄεθλον ἀεργός mit ursprünglichem *f*. — Synzesis in δᾶέρων Q 762. 769, schwerlich richtig wegen des urspr. *f*; nach J. SCHMIDT, Jen. Litztg. 1877 Art. 691 S. 10 des Separatabdr. stand dort urspr. δαιφρών mit schwacher Stammform. — Im Dor. ist ᾶ dem folgenden *e* assimiliert worden und mit ihm in langen ē-Laut zusammengelassen: σιγῆν ποτῆται ὄρη; ebenso lokr. σολῆν νικῆν (E) IA. 322 a, 3. b, 9. boiot. φουστῆ Ar. Ach. 863. Dagegen absorbiert langes ā folgendes *e* auch im Dor.: ἄλιος aus ἄέλιος, φωνάντα Pind. Ol. 2, 85 aus φωνάεντα (so MOMMSEN mit Syniz.), ἀλαῖντας Ol. 9, 72 aus ἀλαάεντας (so MOMMSEN), ἀργᾶντα Ol. 13, 66 (ἀργάεντα MOMMSEN); αἰγλαάεντα Pyth. 2, 10; ποιάεντα Nem. 5, 54. Synzesis auch in ἄέλιος Ol. 1, 5. 2, 32. 62 u. o. ἄέθλων Ol. 3, 15. ἄεθλον 9, 108 u. s. w. φᾶεννόν Ol. 7, 67. Lesbisch ἄλιος Sapph. 69 neben ἄέλιος 79. — Krasis att. ἄλαβες Soph. Phil. 1247. ἀγώ Dem. 39, 39 DIND. Lokr. τῆν IA. 321 a, 23 aus τᾶ ἐν, aber ἀπιφοικία a, 1 aus ᾶ ἐπιφοικία. Nach ā häufig die damit identische Aphäresis, z. B. ὄρα ᾽στιν Ar. Vög. 639.

αη im Ion.-Att. zu ā, wie τιμάτε τιμά aus τιμάητε τιμάη, im Dor. zu η wie ὄρη aus ὄράη.

132. ᾶ bei Hom. uncontrahiert in ἀγήραος neben ἀγήρωσ, ὀρώντες Y 28 u. s. w. Man will ἀντιούτων Ψ 643 εἰσορόοντι Ψ 464 αἰτιούονται α 32 ἡγορόοντο Δ 1, die in unsern Texten mit -ow- geschrieben werden. Nach Analogie von ὀπνῶντες ἰδρῶντες erklärt man den langen Vocal in ἡβῶντα I 446 γελῶντες σ 111 ἐμνῶντο B 686 μνωμένῳ δ 106. — Auf einer ion. Inschrift aus Amorgos des 6. Jhd. IA. 389 steht Ἀγλώχαρος, auf einer jüngeren thasischen (BECHTEL Thas. Inschr. S. 10) Ἀγλωφῶντος. Bei Herodot scheinen für die Verba auf -άω aus der ungeheuer schwankenden Überlieferung, die besonders auch Formen von dem Typus ὄρεον für ὄραον zeigt, durchweg die contrahierten Formen herzustellen (MERZDORF, Stud. 8, 190 ff.). Contrahiert ist κρέως, uncontrahiert die 2. Sing. Ao. Med. wie ἐξεργάσαιο 1, 45. Attisch ω : τιμῶμεν, φῶς aus φάος; Krasis in θῶπλα Ar. Vög. 449. Dorisch ἐπάεᾶ ἐκτάεᾶ Theokr. 4, 28. 5, 6; γελᾶντι 1, 90; ἐπελάσθω Taf. v. Her. 1, 127; auf jüngeren Inschr. auch ω z. B. νικῶντα CI. 2527 (Rhodos), nach unsern Hdschr. schon Ar. Lys. 1005 ἐῶντι, 1253 ἐνίκων. Auch in Selinunt schrieb man νικῶντι und wahrscheinlich νικῶμες IA. 515, 1. 2. Auch lokr. σολῶντα IA. 322 a, 3. Boiot. φουᾶν-

τες Ar. Ach. 868, dag. σουλώντες COLL. 497. 498. 499 durch att. Einfluss ¹⁾. Krasis τῶστια Theokr. 4, 16.

133. $\bar{\alpha}o$ ist zu av geworden in einigen boiotischen, arkadischen u. a. Formen (§ 120). Hom. in dem unionischen Ἄτρεϊδᾶο neben εὐμμελίω Δ 47 u. ö. Das im Ion. und Att. dafür zu erwartende ηo erscheint in der diphthongartigen, bei Dichtern meist einsilbigen Gestalt εo (» Umspringen der Quantität«, oder » quantitative Metathesis«, als ὑπερβίβασμος τοῦ χρόνου in der sog. 2. att. Decl. schon bei Choirob. 259, 16 = Herod. 2, 625, 15; vgl. EBEL, KZ. 4, 170. L. MEYER Vgl. Gr. 1², 561 f. SONNE, KZ. 13, 438. DELBRÜCK, Stud. 2, 193. CURTIUS, Stud. 3, 398. BRUGMANN, Stud. 4, 140. MANGOLD, Stud. 6, 167. MERZDORF, Stud. 9, 226. MISTELI, Z. f. Völkerpsych. 11, 394 f.). So im Gen. Sing. männl. a -Stämme schon homer. Πηληϊάδεω Ἄτρεϊδεω u. a. mit vorhergehendem Consonanten, stets mit einsilbigem $-\varepsilon o$; bei vorhergehendem Vocal hat unsere Überlieferung $-\omega$ z. B. Αἰνεῖω Ἑρμείω, was L. MEYER Vgl. Gr. 1², 552. Gedr. Vergl. 28 durchweg fordert. Einsilbig ist $-\varepsilon o$ hier durchweg auch bei den Elegikern und Iambographen (RENNER, Stud. 1, 1, 201 ff.). Auf ion. Inschr. steht neben häufigem $-\varepsilon o$ mit vorhergehendem Consonanten Παν]αμώω Halikarnassos, IA. 500, 12, Πακτώω Mylasa, CI. 2691 e, 3. 13 (4. Jhdt.), Ἀρχαγόρω Βρώω Παναμώω u. a. (Halikarnassos, Bull. corr. hell. 4, 296 ff.), selbst Ἄννικῶ Ποθῶ Λουσῶ = $-\acute{\epsilon}w$ aus $-\acute{\epsilon}ew$ IA. 381 c, 11. d, 4. 17 (Chios). Bei Herodot, wie es scheint, durchweg $-\varepsilon o$ ausser nach ε , wo das eine ε ausfällt (MERZDORF, Stud. 8, 172). Attisch $-\omega$ in πολέτου ist Analogiebildung nach den männl. o -Stämmen. Ferner hom. Ἀγέλεως χ 131. 247, beidemal mit der Var. Ἀγέλαος (danach NAUCK Mél. gr.-rom. 3, 267 Ἀγέλαος ἔσιπε). Πηνέλεως B 494. E 496. P 597 Πηνέλεων N 92 Πηνέλεω E 487 Πηνελέω O 489. Ἀκρόνέως θ 111. Ἀναβησινέως θ 113. Βριάρεων A 403; Βριάρεως, $-\varepsilon ων$, $-\varepsilon ω$ auch fünfmal bei Hesiod, stets mit einsilbigem $-\varepsilon o$. $\acute{\epsilon}ω$ iambisch nur β 78, einsilbig β 148. ε 123. 386. ρ 358. τ 530. P 727, sonst ἦος; τέως iambisch σ 190. Ω 658 (T 189 ist offenbar verdorben), einsilbig x 348. ο 231. π 370. ω 162; sonst τῆος (A. NAUCK Mél. 2, 411 ff. will alle Stellen

1) Das Material ist zu dürftig, als dass ich mich SPITZER's Deutung anzuschliessen vermöchte, welcher (Ark. Lautl. 41 f.) dor. av vor v + Cons. zu o werden lässt. Selinunt. νικῶμες widerstrebt auch seiner phonetischen Erklärung.

mit ein- und zweisilbigem $\xi\omega\varsigma$ $\tau\acute{\epsilon}\omega\varsigma$ aus der Welt schaffen). $\sigma\acute{\tau}\epsilon\omega\mu\epsilon\nu$ Λ 348. X 231 $\kappa\acute{\tau}\epsilon\omega\mu\epsilon\nu$ χ 216 sind mit der Var. $\sigma\acute{\tau}\epsilon\omega\mu\epsilon\nu$ $\kappa\acute{\tau}\epsilon\omega\mu\epsilon\nu$ überliefert, L. $\text{M}\ddot{\text{E}}\text{Y}\text{E}\text{R}$ Vgl. Gr. 12, 554 verlangt $\sigma\acute{\tau}\alpha\omega\mu\epsilon\nu$ $\kappa\acute{\tau}\alpha\omega\mu\epsilon\nu$; für $\varphi\theta\acute{\epsilon}\omega\mu\epsilon\nu$ π 383 will er $\varphi\theta\acute{\omega}\mu\epsilon\nu$, sicher unrichtig ist $\theta\acute{\epsilon}\omega\mu\epsilon\nu$ ω 485 von Wz. $\theta\eta$. Bei Herodot $\text{Ἀλκμῶν- Ἄμυθῶν- Ποσειδῶν- ὀπέωνες Ἀμφιάρεως λῆος}$ und Zusammensetzungen damit (Ἄναξιλεως I. aus Milet, um 540 v. Chr., IA. 483) Ἰλεως ¹⁾ $\gamma\epsilon\omega$ - $\chi\rho\acute{\epsilon}\omega\mu\alpha\iota$ $\chi\rho\acute{\epsilon}\omega\nu\tau\alpha\iota$ $\xi\omega\varsigma$ $\tau\acute{\epsilon}\omega\varsigma$ $\acute{\epsilon}\xi\alpha\nu\alpha\sigma\acute{\tau}\epsilon\omega\mu\epsilon\nu$ $\acute{\epsilon}\pi\iota\beta\acute{\epsilon}\omega\mu\epsilon\nu$ $\mu\epsilon\tau\acute{\epsilon}\omega\rho\omicron\varsigma$; aber $\nu\eta\acute{\omicron}\varsigma$ Tempel, wie $\lambda\eta\acute{\omicron}\varsigma$ bei Hipponax; $\nu\acute{\epsilon}\omicron}\varsigma$ des Schiffes (um die gewöhnliche Genetivendung $-\omicron\varsigma$ zu wahren), $\mu\acute{\epsilon}\nu\upsilon\epsilon\omicron$ 5, 105 mit der gewöhl. Imperativendung; $\tau\epsilon\theta\nu\acute{\epsilon}\omicron}\varsigma$ 1, 112 als Neutrum gekennzeichnet ($\text{M}\ddot{\text{E}}\text{R}\text{Z}\text{D}\text{O}\text{R}\text{F}$, Stud. 9, 242). Attisch $\lambda\epsilon\acute{\omega}\varsigma$ $\nu\epsilon\acute{\omega}\varsigma$ Tempel $\xi\omega\varsigma$ $\tau\acute{\epsilon}\omega\varsigma$ Ἰλεως $\gamma\epsilon\omega$ - als erster und zweiter (ZACHER Nom. in $\alpha\iota\omicron\varsigma$ S. 130) Theil von Compositen $\nu\epsilon\acute{\omega}\varsigma$ des Schiffes. Die $\text{Λάδικος Λακρατείδης Λαχάρης Λαδάμεια}$ auf späten att. Inschriften (s. CIA. III 2. Ind. p. 358) zeigen unattische Namensform, die letzte auch in dem zweiten Bestandtheil ihres Namens. — Dorisch giebt $\bar{\alpha}\omicron$ \bar{a} im Gen. Sg. Ἄτρειδᾶ , Ἡρακλειδᾶ Taf. v. Her. 1, 1; ferner Ἰᾶνες (Ἰᾶνων Aisch. Pers. 949) $\text{Ποτιδᾶν- Ἀλκμᾶν- παιᾶν- λᾶ-}$ in Compp. wie Σθενέλας IA. 30 (Argos) Λᾶσθένης Λᾶφάνος CI. 1794, 3. 5; $\gamma\acute{\alpha}\mu\acute{\epsilon}\tau\rho\alpha\varsigma$ Taf. v. Her. 1, 187; πολιτᾶχοι (Dat. zu Ἄθανατα) lakon. IA. 79, 3. $\text{Krasis ἄλυμπιάς} = \bar{a} \text{ ὀλ. IA. 514 f 7 (Megara)}$. Delphisch $\nu\acute{\alpha}\chi\omicron\rho\omicron\varsigma$ WF. 247, vgl. $\nu\alpha\pi\omicron\iota\alpha\iota$ in Kos Bull. corr. hell. 6, 255. Lesbisch Λᾶόνικος und Λᾶχάρης auf Münzen von Kyme, $\kappa\tau\iota\sigma\tau\acute{\alpha}$ $\epsilon\upsilon\sigma\epsilon\rho\gamma\acute{\epsilon}\tau\acute{\alpha}$ Ἡρακλειδᾶ COLL. 311, 16. 59. 60 (Kyme); $\acute{\alpha}\varsigma$ Theokr. 29, 20 $\tau\acute{\alpha}\varsigma$ 30, 5 aus $\ast\acute{\alpha}\omicron\varsigma$ $\ast\tau\acute{\alpha}\omicron\varsigma$ = att. $\xi\omega\varsigma$ $\tau\acute{\epsilon}\omega\varsigma$. Vgl. delph. $\acute{\alpha}\varsigma$ $\kappa\alpha$ $\zeta\acute{\omega}\eta$ WF. 189, 8 = CAU.² 216; alkret. $\acute{\alpha}\varsigma$ Gortyn 4, 27. 6, 2 u. ö. Boiot. Λᾶδάμας COLL. 748, Λᾶκράτειος COLL. 476, 15, aber $-\lambda\acute{\alpha}\omicron\varsigma$, $-\bar{\alpha}\omicron$ im Gen.; durch att. Einfluß $\text{Σωστρότιος Σῶδάμος Σωφάνειος}$ u. a. ($\text{M}\ddot{\text{E}}\text{I}\text{S}\text{T}\text{E}\text{R}$ 1, 247). Thessal. Εὐμειλᾶ COLL. 326, 5. Synizesis in τιμᾶορος Pind.

1) STEIN zieht Ἰλεος vor, mit Zustimmung WACKERNAGEL's, KZ. 27, 264. Die Grundform des Wortes ist sehr unklar. Bei Homer verlangt NAUCK, Bull. de l'Acad. Imp. de St. Pet. 26 (1880), S. 190 f. Ἰληος für Ἰλᾶος A 583, Ἰλεος für Ἰλᾶος I 639. T 178. Ἰλέος Acc. Plur. steht allerdings auf kretischen Inschriften: CI. 2555 = CAU.² 116, 26. CAU.² 117, 25. Aber auch Ἰλᾶος in dem dorisierenden Epigramm Meleagers Anth. Pal. 12, 57, 7, ebenso Poseid. 12, 131, 3. Das EIAFFO des altlakonischen Epigramms IA. 75 ist eine crux der Erklärer: statt Ἰλήψω umschreiben AHRENS, Philol. 38, 239, RÖHL und FICK, GGA. 1883, S. 119 Ἰηψός , FISCHEL, Bzsb. Btr. 7, 333 f. Ἰήψω . Über Ἰλᾶος und Ἰλέος vgl. auch Herodian 2, 625, 25.

Ol. 9, 84; τετραῖρον Pyth. 10, 65 (\bar{a} verkürzt in τετραῖροισιν Nem. 7, 93); τετραῖρίας Ol. 2, 5; τετραῖριάων Isthm. 3, 17; χρυσῖον Pyth. 5, 97; Λαῖμεδοντειῖαν Isthm. 5, 29.

134. \bar{a} wird durchweg ω : τιμῶ aus τιμάω in allen Dialekten. Bei Homer liest man ὀρώ E 244 ἀντίω M 368 ἀντίων α 25, mit Dehnung μενοιῶω N 79 μαιμῶων O 742. Auch θυῶρῳ Sapph. 98 steht für θυρα-ωρό-ς.

\bar{a} ω dorisch zu \bar{a} : Ποτιδᾶν Ἀλκμᾶν παιᾶν κοινᾶν ξυνᾶν¹⁾, Gen. Plur. der \bar{a} -Stämme -ᾶν z. B. ἐλαῖαν γυᾶν Taf. ω . Her. 1, 115. 2, 13. Lokr. ἀμαρᾶν IA. 322 a, 5. Lesb. τᾶν σπόνδαν COLL. 311, 31 (Kyme); πολίταν 281 a, 13. Boiotisch im Nomen immer -ᾶων, z. B. δραχμᾶων COLL. 413, 4. 6. προσστατᾶων 802, 8, im Artikel immer τᾶν z. B. COLL. 488, 59. 115. Thessal. τᾶν κοινᾶων ποθῶδων COLL. 361 a, 13; πολιτᾶων b, 16 (Krannon); aber τᾶν κοινᾶν ποθῶδων 345, 46 (Larisa). 1332, 41 (Phalanna); τοῦν πολιτᾶν 1332, 7. Hom. neben altem -ᾶων -έων aus *-ῆων z. B. πολέων H 1 M 340 θυρέων φ 191; sonst ist -έων einsilbig zu lesen, L. MEYER Gedr. Vgl. 87 verlangt dafür -ῶν. Ebenso steht bei Hesiod, in dessen Text zweimal Theog. 41 und Ἐκ' H. 145 die dor. Formen θεᾶν μελιτᾶν stehen, nur πῦλέων Schild 246, sonst einsilbiges -έων oder -ῶν (neben -ᾶων). Die ionische archaische Felseninschr. von Siphnos IA. 399 hat νοφέων, die I. aus Amphipolis CI. 2008, 4 πολιτέων; ebenso Herodot, bei dem in der Lautfolge -εῖων das tieftonige ϵ ausfällt (MERZDORF, Stud. 8, 172). Attisch -ῶν aus -έων *ῆων. Hom. νῆων der Schiffe = dor. νᾶων wird herod. att. zu νεῶν verkürzt. Urspr. τεθνηῶς hom. τεθνηῶς herod. att. τεθνεῶς, *έστᾶῶς hesiod. έστῆῶς Theog. 519, herod. έστᾶῶς (att. έστᾶῶς mit schwacher Stammform); hom. πεπηῆῶς und πεπετῶτ' Φ 503. ᾶῶς Morgenröthe (einsilbig in ᾶωσφόρος Pind. Isthm. 3, 42) hom. herod. ῆῶς att. ἔως.

135. $\epsilon\alpha$ wird, wenn zusammengezogen, überall η . Hom. Acc. Sg. von s-Stämmen z. B. ἀπῆνεα ψ 230, häufig einsilbig, z. B. Δ 365 Διομῆδεα Γ 237 Πολυδεύκεα Γ 27 u. ö. θεοειδέα im Versschluss, wo ϵ Halbvocal geworden ist; an Stellen wie πρωτοπαγέα Ω 267 Εὑπεῖθεα ω 523 ist vielleicht mit L. MEYER Gedr. Vgl. 23 - η zu schreiben. Auch - $\epsilon\alpha$ im Ntr. Plur. der

1) Der Acut trotz der Contraction wird von MEISTER Zur griech. Dialektologie S. 4 aus Anlehnung an die nichtcontrahierten wie Τῖτᾶν Αἰνᾶν erklärt.

s-Stämme (z. B. ἔγχῃ Δ 447) ist sehr oft einsilbig; wo a hier positionslang ist, ist es gestattet halbvocalisches ε anzunehmen. ἡμέᾱς ὁμέᾱς σφέᾱς können überall und müssen oft mit Synizesis gelesen werden; νέα ι 283 ist schwerlich richtig¹⁾; durchweg einsilbig kann auch ῥῆᾱ lauten, das AHRENS P⁴ S. 9 ebenfalls anzweifelt; ἡνώγεα ι 44 x 263 ρ 55 (ἡνωγον?). Bei Herodot γλοκέᾱ γλοκέᾱς ἡμέᾱς u. s. w., ἔαρ ist überall herzustellen, dagegen scheint ἦν für ἑάν trotz ἑπεάν gesichert (Stud. 8, 143). Attisch z. B. τείγη aus τείγεα, εὐμενῆ aus εὐμενεᾱ, nach ε ā z. B. ἐνδεᾱ Περικλέᾱ ἀκλεᾱ, meist auch nach ι und υ wie ὕγιᾱ εὐφυᾱ neben ὕγιῆ εὐφυῆ. In χρυσᾱ ὄστᾱ war die Rücksicht auf das Deutlichlassen der Casusendung massgebend wie im Acc. Plur. χρυσᾱς neben Gen. Sg. χρυσῆς, beide aus -ἔᾱς. Dorisch ist -εᾱ in der Flexion der s- und υ-Stämme, so auch lokr. ψευδέα φέτεα IA. 322 a, 8. 321 a, 13, später -η z. B. φέτη Taf. v. Her. 1, 111. Sonst z. B. κρης Ar. Ach. 795, ἦρ Alkm. 76, 3. Lesb. λαθικάδεα Alk. 41, 3, aber ἦρος (= ἔαρος) Sapph. 39. Synizesis πολυκτεῖνον Pind. Ol. 10, 36 νεᾱρόν Pyth. 10, 25 νεᾱρά Nem. 8, 20, Über ια aus εα s. § 60.

εᾱ z. B. in ἐᾱς δωρεᾱ neben δωρεᾱ u. a., sehr häufig mit Übergang von ε in einen Halbvocal einsilbig gesprochen, s. u.

136. ηᾱ: Hom. βασιλῆα, daraus einigemale mit Verkürzung des η -ῆ z. B. Καινεᾱ A 264, einsilbig Μηκιστεᾱ O 339; -ῆ, das man in Τυδῆ Δ 384 liest, ist epische Form auch in dem argiv. Epigr. Arch. Ztg. 2, 345 V. 4 βασιλῆ. NAUCK M⁶l. gr.-rom. 3, 220 ff. will durchweg die uncontrahierten Formen eingesetzt. Verkürzung auch in ξαται ξατο neben ῆαται ῆατο. Bei Herod. erscheint η vor flexivischem α durchaus gekürzt: νέα νέας, βασιλέα βασιλέας, κατέαται ὁρμέατο (MERZDORF, Stud. 9, 210 ff.). Att. -εᾱ: βασιλέᾱ βασιλέᾱς, aber φονεᾱ Eur. Hek. 882. El. 599. 763, möglich auch in Θησεᾱ ras. Her. 619, Νηρεᾱ aul. Iph. 949, Πενθεᾱ Bakch. 1070, Πηλεᾱ Andr. 22, wo man gewöhnlich Synizesis annimmt (BAIER Animadv. in poet. trag. gr. 1874 S. 56); φονεᾱς Eur. El. 276; an einigen Stellen der Tragg. liest man -ῆ (KÜHNER A. G. 1, 350 A. 5). Nach ι contrahiert: Πειραιᾱ CIA. II 314, 35. 379, 11. Ἀθῆν. 7, 388. Ἰκαριᾱ Πλωθειᾱ DITTENBERGER Syll. 334, 42. Κυδαθηναίᾱ CIA. II 553, 3. Lesb. βασίληα COLL. 214, 45; ἴρηας 42; dagegen steht Ἀγῶλα Alk. 48. Boiot. Χηρωνεᾱ Φωκεᾱς COLL. 489, 21. 20. Kret. γραμματεᾱ LE BAS 72, 44, Πριανσιεᾱς BERGM. 13. In

1) A. NAUCK verbessert νῆ ἄμμην κατέαξε für νέα μὲν μοι κατέαξε.

Telos Πτολεμαῖῃ CAU.² 170, 4. Krasis δᾶν = δῆ ᾶν Soph. El. 314, auch in Prosa häufig (USENER, JfPhil. 117, 66 f.); ἐπειδάν, häufig mit ᾶ; ἄρα aus ῆ ἄρα (AHRENS De crasi S. 7)¹⁾; ἀλήθεια Eur. Phoin. 922; τοῦ ἄγαθῆ Ar. Vög. 436; τὰ θηναῖα IA. 4; durch die Schrift nicht bezeichnet in δῆ ἀφνειότατος Υ 220, δῆ Ἀντιμάχοιο Λ 138, δῆ ἀμφοτέρωθεν Pind. Ol. 13, 95. Lokr. ἴδελφεόν μή ποστᾶμεν IA. 321 a, 7. 11.

137. εο wurde durch das Fortrücken seines zweiten Bestandtheiles nach dem Ende der Vocallinie hin von εο nur unmerklich in der Aussprache verschieden und ist in seinem in allen Dialekten belegten häufigen Wechsel mit diesem bereits § 119 besprochen worden; die Frage, ob das eine oder das andere zu schreiben sei, ist daher eine rein orthographische und mit unsern Mitteln nicht zu entscheiden. Vgl. bes. MERZDORF, Stud. 8, 163 ff. Mehrfach ist ε vor ο halbvocalisch geworden, s. u. Indem sich ε dem ο assimilierte, entstand die Contraction dor. ω (ἐπαινῶμεν παρακαλῶμενα auf kret. Inschr. LE BAS 73, 21. 14. εὐχαριστῶμες CI. 2557 b, 26. ὠνωμένος CI. 2556 = CAU.² 119, 15), attisch ου, auch in junge dor. Inschriften eingedrungen. Für Θεουκυδίδης in Delos Θεουκυδίδης Bull. corr. hell. 2, 574, 57 ff., in Keos Mitth. arch. Inst. 9, 319 Taf. 2, Z. 1. Das Ion. kennt diese Contraction nicht (Παιρισάδου CI. 2117, 3 neben Παιρισάδεο 2118, 3 aus Phanagoria (4. Jhdt.) beweist nichts dagegen, über Herodots. MERZDORF, Stud. 8, 169); daher sind auch bei Homer Formen wie δείουσ O 4 σπείουσ ι 330 zu ändern in δέεοσ σπέεοσ. Über ιο aus εο s. § 60. — Die Namen ΚΛΕΓένης CIA. I 188, 1, ΚΛΕδῆμος 437, 8, Κλεισθένης Κλεισοφορ Κλειτέλης enthalten natürlich kein Κλει- aus Κλεο- (oder Κλειο- nach RIEMANN S. 153), sondern Κλει- steht für Κλε(f)ε- vgl. Μενέ-δημοσ Τελέ-νικοσ Σθενέ-βοια mit μένοσ τέλοσ σθένεσ. Mit diesem Κλει- ist identisch jung-lakon. Κλη- in Κληνίκοσ Κληνικίδασ Κλήνικοσ (MÜLLENSIEFEN S. 92); Νηκλήσ (ebda) ist Analogiebildung nach der Proportion Κλεο- : Κλη- = Νεο- : Νη-.

138. ηο: Hom. βασιλῆοσ u. s. w. Ion. εο z. B. βασιλέοσ Ἡρακλέοσ πλέοσ χρέοσ (Stud. 9, 226); sehr auffallend ist πόλεωσ IA. 381 a, 13 (5. Jhdt.). Über ηο aus ursprünglichem ᾶο s. o. § 121. Attisch οἰκῆοσ altes Gesetz bei Lys. 10, 19 (angezweifelt

1) Diese Erklärung wird trotz BRUGMANN, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1883 S. 69 richtig sein nach lesb. dor. ἦρα Apollon. de conj. p. 490 = 1, 223 SCHNEIDER.

von DITTENBERGER, Hermes 17, 36), später mit » Umspringen der Quantität« εω z. B. βασιλέως πόλεως (nach dieser Analogie auch ἄστεως z. B. CIA. 167, 76 neben ἄστεος, πῆγews z. B. CIA. II 476, 34, spät auch γλοκέως LOBECK Phryn. 247) πλέως ἀξιώχρεως ἐώρταζον; bei den Tragg. im Gen. von ι-, υ- und ευ- Stämmen sehr häufig einsilbig (» vocis πόλεως synizeses reliquis multo faciliores videntur fuisse neque paribus atque reliquae legibus subditae« BAIER Animadv. in poet. trag. S. 35); bei den ευ- Stämmen nach vorhergehendem Vocal auch contrahiert, Πολιῶς CIA. I 155, 8 (420 v. Chr.). 158, 8. εω war hier wie in den Fällen, wo es aus ηο = āο entstanden ist und dem Att. mit dem Ion. gemeinsam war, nach Ausweis der Betonung ein unechter Diphthong wie angl. eó an. ió iú, dessen erster Bestandtheil leichter als sonst e vor folgendem Vocal halbvocalisch wurde; ein ursprüngliches εω ist im Att. in ω contrahiert worden, φιλέωμην wird φιλῶμην. Ebenso scheint das ω, das einigemal im Dor. in Formen der Verba auf -έω und der unsigmatischen Futura statt -εο- (Belege s. § 60) und in den von Apollon. pron. p. 95 B. 96 C aus Rhinthon angeführten Pronominalgenetiven ἐμίω ἐμίως τίω τίως erscheint, als unechter Diphthong gefasst werden zu müssen. Übrigens bezeugt Herodian 2, 701, 23 Genetivformen von ἰ- Stämmen auf -εος auch als attisch und belegt sie mit πόλεος Eur. Or. 897 und ὄφεος Bakch. 1027; man hat auch sonst diese Formen aus metrischen Gründen mehrfach für überliefertes -εως eingesetzt, wie πόλεος Aisch. Sieb. 181. Soph. Ant. 163. φύσεος Ar. Wesp. 1282. 1485. ὕβρεος Plut. 1044, (vgl. HIRSCHFELDER, ZfdGymnw. 1878 S. 248.) Lesbisch ist βασιλῆος Alk. 48, jünger βασιλεος COLL. 281 c, 25; dor. βασιλέος CI. 1188, γραμματέος CAU.² 121 a, 8.

139. εω wird, wenn contrahiert, überall ω, z. B. φιλῶ; uncontrahiert im Att. in den Fällen, wo es aus ā(f)ο η(f)ο hervorgegangen ist (doch nach ι Κηφισιῶς CIA. II 804, 21. Πολιῶς 652, 48), dagegen πολῶν aus πολέων πολᾶων, aber νεῶν der Schiffe = νᾶ fῶν; νέων der Jünglinge = νέ fῶν. Im Gen. Plur. der s- Stämme schwankt die Überlieferung zwischen -έων und -ῶν; ἀνθῶν wurde von den Attikisten verworfen (Suid. s. v. ἀνθέων. PIERSON zu Moir. p. 456; ἀνθέων steht z. B. beim Komiker Aristagoras КОСК 1, 710). Bei den Tragg. ist diese Endung häufig einsilbig zu lesen, für die Orthographie geben die Hdschr. keinen sichern Anhalt (BAIER Anim. 28 ff.). Πειραιέων CIA. II 589 neben Πειραιῶν Z. 10; dieses schon CIA.

Telos Πτολεματῆ CAU.² 170, 4. Krasis δ᾿ν = δὴ ᾿ν Soph. El. 314, auch in Prosa häufig (USENER, JfPhil. 117, 66 f.); ἐπειδάν, häufig mit ᾱ; ᾶρα aus ῆ ᾶρα (AHRENS De crasi S. 7)¹⁾; ἀλήθεια Eur. Phoin. 922; τυχαῖαθῆ Ar. Vög. 436; τάθηναία IA. 4; durch die Schrift nicht bezeichnet in δὴ ἀφνειότατος Y 220, δὴ Ἀντιμάχου Λ 138, δὴ ἀμφοτέρωθεν Pind. Ol. 13, 95. Lokr. ἡδελφεόν μῆποστᾶμεν IA. 321 a, 7. 11.

137. εο wurde durch das Fortrücken seines zweiten Bestandtheiles nach dem Ende der Vocallinie hin von εο nur unmerklich in der Aussprache verschieden und ist in seinem in allen Dialekten belegten häufigen Wechsel mit diesem bereits § 119 besprochen worden; die Frage, ob das eine oder das andere zu schreiben sei, ist daher eine rein orthographische und mit unsern Mitteln nicht zu entscheiden. Vgl. bes. MERZDORF, Stud. 8, 163 ff. Mehrfach ist ε vor o halbvocalisch geworden, s. u. Indem sich ε dem o assimilierte, entstand die Contraction dor. ω (ἐπαινῶμεν παρακαλῶμενα auf kret. Inschr. LE BAS 73, 21. 14. εὐχαριστῶμες CI. 2557 b, 26. ὠνωμένος CI. 2556 = CAU.² 119, 15), attisch ου, auch in junge dor. Inschriften eingedrungen. Für Θεουκιδίδης in Delos Θεοουκιδίδης Bull. corr. hell. 2, 574, 57 ff., in Keos Mitth. arch. Inst. 9, 319 Taf. 2, Z. 1. Das Ion. kennt diese Contraction nicht (Παιρισάδους CI. 2117, 3 neben Παιρισάδεος 2118, 3 aus Phana-goria (4. Jhdt.) beweist nichts dagegen, über Herodots. MERZDORF, Stud. 8, 169); daher sind auch bei Homer Formen wie δειούς O 4 σπειούς ι 330 zu ändern in δέεος σπέεος. Über ιο aus εο s. § 60. — Die Namen ΚΛΕγένης CIA. I 188, 1, ΚΛΕδημος 437, 8, Κλεισθένης Κλεισοφος Κλειτέλης enthalten natürlich kein Κλει- aus Κλεο- (oder Κλειο- nach RIEMANN S. 153), sondern Κλει- steht für Κλε(φ)ε- vgl. Μενέ-δημος Τελέ-νικος Σθενέ-βοια mit μένος τέλος σθένος. Mit diesem Κλει- ist identisch jung-lakon. Κλη- in Κληνίκης Κληνικίδας Κλήνικος (MÜLLENSIEFEN S. 92); Νηκλῆς (ebda) ist Analogiebildung nach der Proportion Κλεο- : Κλη- = Νεο- : Νη-.

138. ηο: Hom. βασιλῆος u. s. w. Ion. εο z. B. βασιλέος Ἡρακλέος πλέος χρέος (Stud. 9, 226); sehr auffallend ist πόλεως IA. 381 a, 13 (5. Jhdt.). Über ηο aus ursprünglichem ᾰο s. o. § 121. Attisch οἰκῆος altes Gesetz bei Lys. 10, 19 (angezweifelt

1) Diese Erklärung wird trotz BRUGMANN, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1883 S. 69 richtig sein nach lesb. dor. ἡρα Apollon. de conj. p. 490 = 1, 223 SCHNEIDER,

von DITTENBERGER, Hermes 17, 36), später mit »Umspringen der Quantität« εω z. B. βασιλέως πόλεως (nach dieser Analogie auch ἄστειος z. B. CIA. 167, 76 neben ἄστειος, πῆχτειος z. B. CIA. II 476, 34, spät auch γλυκείως LOBECK Phryn. 247) πλείως ἀξιόχρειος ἐώρταζον; bei den Tragg. im Gen. von ι-, υ- und εω-Stämmen sehr häufig einsilbig (»vocis πόλεως synizeses reliquis multo faciliores videntur fuisse neque paribus atque reliquae legibus subditae« BAIER Animadv. in poet. trag. S. 35); bei den εω-Stämmen nach vorhergehendem Vocal auch contrahiert, Πολιῶς CIA. I 155, 8 (420 v. Chr.). 158, 8. εω war hier wie in den Fällen, wo es aus ηο = ᾠο entstanden ist und dem Att. mit dem Ion. gemeinsam war, nach Ausweis der Betonung ein unechter Diphthong wie angl. eó an. íó íú, dessen erster Bestandtheil leichter als sonst ε vor folgendem Vocal halbvocalisch wurde; ein ursprüngliches εω ist im Att. in ω contrahiert worden, φιλέωμεν wird φιλωμεν. Ebenso scheint das ιω, das einigemal im Dor. in Formen der Verba auf -έω und der unsigmatischen Futura statt -εο- (Belege s. § 60) und in den von Apollon. pron. p. 95 B. 96 C aus Rhinthon angeführten Pronominalgenetiven ἐμίω ἐμίως τίω τίως erscheint, als unechter Diphthong gefasst werden zu müssen. Übrigens bezeugt Herodian 2, 701, 23 Genetivformen von ι-Stämmen auf -εος auch als attisch und belegt sie mit πόλειος Eur. Or. 897 und ὄφειος Bakch. 1027; man hat auch sonst diese Formen aus metrischen Gründen mehrfach für überliefertes -εως eingesetzt, wie πόλειος Aisch. Sieb. 181. Soph. Ant. 163. φύσειος Ar. Wesp. 1282. 1485. ὕβρειος Plut. 1044, (vgl. HIRSCHFELDER, ZfdGymnw. 1878 S. 248.) Lesbisch ist βασιλῆος Alk. 48, jünger βασιλειος COLL. 281 c, 25; dor. βασιλέος CI. 1188, γραμματέος CAU.² 121 a, 8.

139. εω wird, wenn contrahiert, überall ω, z. B. φιλω; uncontrahiert im Att. in den Fällen, wo es aus ā(f)ο η(f)ο hervorgegangen ist (doch nach ι Κηφισιῶς CIA. II 804, 21. Πολιῶς 652, 48), dagegen πολῶν aus πολέων πολᾶων, aber νεῶν der Schiffe = νᾶfῶν; νέων der Jünglinge = νέfῶν. Im Gen. Plur. der ε-Stämme schwankt die Überlieferung zwischen -έων und -ῶν; ἀνθῶν wurde von den Attikisten verworfen (Suid. s. v. ἀνθέων. PIERSON zu Moir. p. 456; ἀνθέων steht z. B. beim Komiker Aristagoras KOCK 1, 710). Bei den Tragg. ist diese Endung häufig einsilbig zu lesen, für die Orthographie geben die Hdschr. keinen sichern Anhalt (BAIER Anim. 28 ff.). Πειραιέων CIA. II 589 neben Πειραιῶν Z. 10; dieses schon CIA.

I 517, Παιανιῶν Ἀθῆν. 8, 291, 2. Über ξῶ δῶ aus ξέω δέω s. RIEMANN Dial. att. 160; ἀναξῶν CIA. II 167, 72. Ion. stets uncontractiert. Lokr. ξῶντι IA. 321 b, 4. Dor. φετέων Taf. v. Her. 1, 103 u. ö. Über boiot. φετίων s. § 60. Interessant sind auf der Inschrift aus Telos CAU.² 169 die Formen Τιμοκρηῶν c, 3 und Ἐρμοκρηῶν c, 5. 6 = Τιμοκρέων Ἐρμοκρέων, zu vergleichen mit der in derselben Inschrift ebenfalls belegbaren Vertauschung von εο mit ευ, aber mit einer an den Ersatz von ηο durch εω erinnernden Wahrung der Quantitätsverhältnisse.

ηω vgl. unter āω. Hom. βασιλήων wird ion. att. dor. βασιλέων (dieselbe Form Hesiod ἘκΉ. 261 verdächtigt HARTEL, ZföG. 1876 S. 627; τοκέων O 660 ist befremdlich wegen des gleich folgenden τοκήων 663, steht aber auch Φ 587; γονέων Hymn. an Dem. 240), im Att. bei vorangehendem Vocal auch contractiert, z. B. Εὐβοῶν neben Εὐβοέων.

140. oā bei Hom. unvermittelt in χροά βόας, wahrscheinlich auch in αἰδόα ἦοα wie überall statt αἰδῶ ἦω möglich ist. Herodot διπλόα ἀκήοα aber ἀμείνω, νεοάλωτοι 9, 120 aber χειρωναξίειών 3, 67, wo man die Composition vergessen haben mochte. Att. ἀκήοα (wohl aus -οφα), αἰδῶ ἦω aber διπλᾶ um die Casusendung nicht zu verdunkeln. Aus denselben Deutlichkeitsrücksichten in der Krasis ἀνήρ, argiv. ἀγελᾶδᾶ = ὁ Ἄγελᾶδᾶ IA. 42, korinth. τᾶριστερὸν IA. 21, elisch τᾶρχαῖον IA. 111 = COLL. 1157 gegenüber ᾠριστος A 288, Herod. τᾶρχαῖον 1, 173, τῶγαλμα 2, 42, ᾠνήρ 2, 51 u. s. w., lesb. ᾠνηρ Sapph. 2, 2, bei Sophr. 4 ᾠλιεύς, auf dem Beil von S. Agatᾶ IA. 543 ᾠρταμος. Theokrit contractiert ἀμείνω βῶς (8, 48). χροάνην Ἄττικοί, χώνην Ἐλληνες berichtet Moiris p. 212, 27. Das durch keinerlei Rücksichten gestörte Contractionsproduct von οα ist dor. ā, ion. att. ω, daher dor. πᾶτος aus προ-ατος z. B. auf den Taf. v. Her., lakonisch CAU.² 26, kretisch CAU.² 181, 25, delph. CURTIUS Anecd. delph. 15, boiot. COLL. 476, 6 u. ö., häufig bei Theokrit (MORSBACH Dial. Theocr. 37), auch in dem äolischen Gedicht 29, 18. Auf späten lesbischen Inschriften πᾶτος COLL. 248, 11. 249, 3. 250, 10 (auch Alkaios 15. 65 eingeschmuggelt), wie ionisch und attisch. Πρωτόμαχος COLL. 484, 1 ist nicht boiotische Namensform.

oā ist zu ā geworden in lesb. ἐβᾶθόη COLL. 304 a, 21, βᾶθόεντι 281 a, 27. b, 37 = ἐβοήθει βοηθοῦντι (wenn dies gegen das regium praeceptum Scaligeri verstossende Verbum nicht bloss volksetymologische Umdeutung einer älteren Form ist), wozu sich auch Βᾶδρομιῶνος einer sonst im attischen Dialekt

geschriebenen Inschrift von Lampsakos CI. 3641 b, 8 (II p. 1130) stellt.

$\omega\alpha$ z. B. in $\eta\rho\omega\tilde{\alpha}$ $\eta\rho\omega\tilde{\alpha}\varsigma$, häufig mit Verkürzung des ω zu lesen, wie auch in den übrigen Casus dieses Wortes, s. NAUCK Mél. gr.-rom. 2, 424. 646. Daraus im Att. häufiger $\eta\rho\omega$ $\eta\rho\omega\varsigma$. In $\sigma\tilde{\alpha}$ aus $\sigma\omega\tilde{\alpha}$ Arist. frg. 631 Kock (1, 549) ist der Feminincharakter bewahrt. Durch Krasis entsteht ω : ion. $\tau\omega\pi\acute{o}\lambda\lambda\omega\nu$ auf zwei Inschriften aus Milet IA. 486. 490; $\omega\tilde{\nu}\theta\rho\omega\pi\epsilon$ Her. 1, 35 u. o. Kret. $\tau\omega\sigma\acute{\upsilon}\lambda\omega$ CI. 2557 b, 4. $\tau\acute{\omega}\lambda\gamma\epsilon\omicron\varsigma$ Theokr. 20, 16. Att. $\omega\tilde{\nu}\theta\rho\omega\pi\epsilon$ $\omega\gamma\alpha\theta\acute{\epsilon}$ $\omega\tilde{\nu}\alpha\zeta$, aber mit Wahrung des Vocals des Hauptbegriffes $\tau\tilde{\alpha}\nu\delta\rho\acute{\iota}$ $\tau\acute{\alpha}\gamma\alpha\theta\tilde{\omega}$. Einsilbig ist $\omega\alpha$ zu lesen in $\omega\alpha\rho\iota\omega\nu\alpha$ Pind. Nem. 2, 12, wo später die Contraction in $\omega\rho\iota\omega\nu$ eingetreten ist; bei Homer will NAUCK Mél. gr.-rom. 3, 234 überall, wo $\omega\rho\iota\omega\nu$ - gemessen ist, $\omega\alpha\rho\iota\omega\nu$ - herstellen.

141. $\omega\epsilon$ bei Hom. in der Conjug. $\omicron\upsilon$ z. B. $\gamma\omicron\nu\omicron\upsilon\delta\theta\alpha\iota$ κ 521, aber $\beta\acute{o}\epsilon\varsigma$; für προϋχοντι $-\nu\tau\alpha$ $-\nu\tau\omicron$ u. s. w. kann überall προεχ. geschrieben werden, NAUCK Mél. 4, 94. Bei Herod. contractiert in der Conjugation, auch $\beta\rho\iota\gamma\omicron\upsilon\tilde{\nu}$ 5, 92 η ; in Compositen schwankend, $\acute{\alpha}\gamma\alpha\theta\omicron\sigma\epsilon\rho\gamma\acute{o}\varsigma$ neben $\xi\lambda\omicron\upsilon\rho\gamma\acute{\epsilon}\epsilon\iota\nu$; ebenso $\mu\epsilon\lambda\iota\tau\acute{\iota}\omicron\sigma\sigma\alpha$ $\Sigma\omicron\lambda\acute{o}\epsilon\iota\varsigma$ neben Οϊνούσας $\Sigma\epsilon\lambda\iota\nu\acute{o}\sigma\iota\omicron\varsigma$ (MERZDORF, Stud. 8, 213 ff.). Τειχιούσης schon auf einer milesischen Inschrift des 6. Jhd. IA. 488. Attisch $\beta\acute{o}\epsilon\varsigma$ (aus $\beta\acute{o}\phi\epsilon\varsigma$!), sonst ω ($\beta\rho\iota\gamma\omega\nu$ aus $\beta\rho\iota\gamma\omega-\epsilon\nu$, daneben seit Platon auch $\beta\rho\iota\gamma\omicron\upsilon\tilde{\nu}$, häufig in der κοινή). Dor. ω : $\delta\omicron\upsilon\lambda\omega\tilde{\tau}\alpha\iota$, Nom. $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega\varsigma$ Ar. Lys. 1260, $\acute{\alpha}\mu\pi\epsilon\lambda\omega\rho\gamma\iota\kappa\acute{\alpha}$ $\lambda\omega\tau\acute{\eta}\rho\iota\omicron\nu$ Taf. v. Her. 2, 43. 1, 184. Ebenso lokr. $\omega\tilde{\nu}\alpha\pi\acute{\omega}\nu\tau\iota\omicron\varsigma$ IA. 321 a, 14 neben $\omega\tilde{\nu}\alpha\pi\acute{\omega}\nu\tau\iota$ b, 8; $\delta\alpha\mu\iota\omega\rho\gamma\acute{o}\varsigma$ IA. 322 b, 6. Boiot. Τιλφῶσσα (BEERMANN, Stud. 9, 61). In jüngeren dorischen Quellen $\omicron\upsilon$, $\omega\tilde{\nu}\alpha\pi\acute{\omega}\nu\tau\iota\omicron\varsigma$ lokr. I. $\omega\tilde{\nu}\alpha\theta\acute{\eta}\nu$. 1, 487. Krasis $\tau\omega\tilde{\nu}\tau\omicron\pi\omicron\varsigma$ προϋπεμψα , aber dor. $\omega\tilde{\nu}\lambda\alpha\phi\omicron\varsigma$ Theokr. 1, 135, lokr. $\omega\tilde{\nu}\alpha\pi\acute{\alpha}\gamma\omega\nu$ IA. 322 b, 2, lesb. $\tau\omega\tilde{\nu}\mu\omicron\nu$ Sapph. 14, $\tau\omega\tilde{\nu}\tau\omicron\pi\omicron\varsigma$ Theokr. 28, 24, inschr. $\omega\tilde{\nu}\lambda\alpha\upsilon\tau\omicron\varsigma$ COLL. 213, 12. Att. $\acute{\alpha}\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$ $\theta\acute{\alpha}\tau\epsilon\rho\omicron\nu$ natürlich aus altem $\acute{\alpha}\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$.

$\omicron\eta$ wird ω : $\mu\iota\sigma\theta\omega\tilde{\tau}\omicron\nu$ aus $\mu\iota\sigma\theta\acute{o}\eta\tau\omicron\nu$. $\acute{o}\gamma\delta\acute{o}\eta\kappa\omicron\nu\tau\alpha$, mit einsilbigem $\omicron\eta$ in dem attischen Epigramm CI. 1030, 2, ist wohl mit Anlehnung an $\acute{o}\kappa\tau\acute{\omega}$ zu $\acute{o}\gamma\delta\acute{\omega}\kappa\omicron\nu\tau\alpha$ geworden B 652, Solon 20, 4 $\acute{o}\gamma\delta\omega\kappa\omicron\nu\tau\alpha\acute{\epsilon}\tau\eta$ und bei Herodot. Contraction auch in hom. $\beta\acute{\omega}\sigma\alpha\nu\tau\iota$ $\acute{\epsilon}\pi\iota\beta\acute{\omega}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$, herod. $\acute{\epsilon}\beta\omega\sigma\alpha$ u. s. w. zu $\beta\omicron\acute{\alpha}\omega$; $\acute{\epsilon}\nu\tilde{\nu}\omega\sigma\alpha\varsigma$ Herod. 1, 86, $\nu\omega\sigma\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ Theogn. 1298, $\nu\omega\sigma\alpha\tau\omicron$ Apoll. Rhod. 4, 1409 zu $\nu\omega\acute{\epsilon}\omega$. Rücksicht auf die Geschlechtsbezeichnung waltet vor in $\acute{\alpha}\pi\lambda\tilde{\eta}$ aus $\acute{\alpha}\pi\lambda\acute{o}\eta$, $\delta\iota\pi\lambda\tilde{\eta}\nu$ K 134. Krasis $\theta\acute{\omega}\mu\iota\omicron\upsilon$ Hes. $\omega\tilde{\nu}\acute{\epsilon}\chi\tilde{\eta}$. 559; der Vocal des Hauptbegriffes ist gewahrt in $\theta\tilde{\eta}\rho\tilde{\rho}\omega\nu$ Ar. Wesp. 819, πρηγορῶνας Vög. 1113.

ω z. B. in ἤρωες; ἤρωω wird bei Herod. 2, 341, 30 aus Aristophanes belegt. Krasis τῶπιόντι Soph. OC. 1532, lokr. τῶν = τῶ ἐν, τῶπι-φοικῶ τῶνκαλειμένων IA. 321 b, 4. 9. 16; in unsern Texten vielfach als »Aphaeresis« geschrieben z. B. ποριῶ 'σκευασμένα Ar. Ritt. 1104.

ωη zu einer Silbe vereinigt in ἔτω Ἡρακλῆς Ar. Ach. 860.

Ich schliesse hier das nicht mehr diphthongische (Ausnahmen älterer Zeit s. o. § 123) ου an: τούνεκα ούνεκα, τούρμοκράτεος IA. 492, 2, τούλατῆρος Ar. Ach. 246 τούλουμπίου Vög. 130 θούδατος Lys. 370, ποῦ 'στιν häufig, τάνδρός ταυτοῦ, τάργειού IA. 42.

Verbindungen von Vocalen und Diphthongen.

142. Die Verbindungen von Diphthongen mit folgenden Vocalen sind durch das Halbvocalischwerden, resp. Schwinden des zweiten Bestandtheiles der Diphthonge charakterisiert und werden daher unten bei dem Übergang der Vocale in Halb-vocale zur Sprache kommen. Bei der Verbindung von Vocalen mit folgenden Diphthongen (denen ich hier auch ου anschliesse, obwohl dies ja früh monophthongisch geworden ist) kommt der erste Theil des Diphthongs in hervorragender Weise in Mitleidenschaft.

α + αι : τᾶσχρά Eur. Troad. 384. — αει (boiot. καθιστάει COLL. 802, 10) ion. att. ᾶ (τιμᾶ), dor. ῆ (ὄρη). Bei Homer liest man ἐάας μ 282 ὄραας Η 448 δαμάα X 271 u. a. — αι : φ wie τιμῶμεν φῶδῆ aus αἰοιδῆ, das mit einsilbigem αι an zwei offenbar verdorbenen Stellen Hes. Theog. 48 und Pind. Nem. 11, 18 gelesen wird wie λαοῖσι Pyth. 12, 12. Bei Homer will man lesen ὄροοιτε Δ 347 τρυγῶοιεν Σ 566 εὔχετοοίμην θ 467, die in unsrer Überlieferung mit οφ erscheinen. Langes ω wird gelesen in δρώοιμι ο 317 ἤβῶοιμι Η 157 u. ö.

α + αυ : ταῦτά inschr. z. B. lokr. IA. 321 b, 21. — α + ου : ion. att. ω wie τιμῶσι; bei Homer stehen vaietawōs a 404 vaietawōs η Γ 387 vaietawōsan Z 415 vaietawōsas B 648 θ 574 σάω Π 363 Φ 238 ν 230 ρ 595, aber αντίωσι Z 127 ἐλώωσι N 315 γούωσα E 413, παραδρώωσι ο 324 ὑποδρώωσι ο 333 μαιμῶωσι N 75 ἤβῶωσα ε 69 μαιμῶωσα E 661 u. a.

143. ει mehrfach bei Hom. einsilbig wie γνώσει B 367, während 365 γνώση geschrieben wird, βούλει ξει bei Hesiod, ἐφάψει παραμείβει Pind. Ol. 9, 12. Nem. 3, 27; ebenso νέαις Pyth. 11, 25 χρυσαίς Ol. 7, 34. Bei Herodot wird in der

2. Sg. Med. -σαι nie contrahiert, von den Verben auf -έω erscheint statt -έσαι -έαι (FRITSCH, Stud. 6, 128). Att. η : λύη¹⁾, aber χρουαῖ mit Rücksicht auf die Flexionsendung. ἔση schreibt man auch Alk. 67. — ηαι mit Verkürzung des η in βέβληαι Λ 380, einsilbig in βούληαι Hes. Ἐξ Η. 647, contrahiert in Coniunctiven wie βούλη bei Herodot, Attikern und Dorern. — εαι : Hom. φιλεῖ neben φιλέει; bei Herodot wird es nach ο ι η in ει contrahiert, ausserdem nur in δεῖ δεῖν; lokr. ἀνωρεῖαι ΙΑ. 321 b, 2; att. φιλεῖ Ἡρακλεῖ (aber Ἡρακλέει Ar. Vög. 567 in anapäst. Tetrametern, Φιλοκλέει 1295, Σοφοκλέει Kratin. bei Kock Com. 1, 16, vgl. dessen Anmerkung). — ηει einsilbig in ἦ εἰς ὄ κεν Ε 466. χρῆ εἰδέναι Eur. Rhes. 683. — εοι wird att. οι (φιλοῖμεν), bei Herodot nur nach Vocalen contrahiert (ποιῖ, aber φιλέοι Stud. 8, 177). Häufig einsilbig durch Übergang von ε in einen Halbvocal. — ηαυ : Krasis in lesb. δηῦτε Sapph. 1, 18 (schwerlich richtig daneben δαῦτε Sapph. 40); einsilbiges δῆ αῦ ist Α 540 hergestellt. — ηευ : Krasis in ἦ ὀ σέβεια Eur. — εου wird att. ου (φιλοῦσι), bei Herodot nie contrahiert, in den Hdschr. aber mehrfach als εω geschrieben (d. h. εῶ fiel in der Aussprache mit εῦ zusammen). — ηου einsilbig in ἦ οὐκ Ι 537 ἦ οὐχ Ε 349 ἦ οὐ Ο 18.

144. οαι : sowohl in ἀπλαῖ als in θαῖμα Ar. Lys. 205 waltet die logische Rücksicht vor, während man jetzt meist τᾷτιον Ar. Frö. 1385 u. a. a. O. schreibt; ἀγύπτιος Strattis Kock 1, 720, 33. ῥῥόλος Theokr. 1, 87 (AHR. 82). — οει : οι wie μισθοῖ; die Adjectiva auf -ώδης (bei Herodot stets τροχοειδῆς ἰχθυοειδῆς) scheinen im Vocal und Accent angelehnt an Composita wie εὐώδης von ὄζω rieche. Auch μισθόη att. μισθοῖ, aber πρῶη Taf. v. Her. 1, 129 wie att. ῥιγῶ aus *ῥιγῶη. — οοι : οι, wie μισθοῖ-μεν εῦνοι, aber Krasis τῶκιδιον Ar. Wolk. 92 ῥόκοτριψ Thesm. 426, daher wohl auch ΙΑ. 322 a, 7 zu umschreiben φανθεός aus ὀ Οἰανθεός. — ωοι : ῥζορά Ar. Lys. 948, ἐγῶδα häufig. — οαυ : att. αὐτός ταυτό, genauer ωτός Ε 396, ωτός ἐμωτοῦ σεωτοῦ ἐωτοῦ (s. § 118) bei Herodot, τῶλλον Theokr. 11, 12, πρωοδᾶν

1) βούλει οἶει können keinesfalls auf lautlichem Wege aus βούλη οἶη entstanden sein: es ist kein Grund zu ersehen, der diesen Lautwandel gerade bei diesen beiden Verben rechtfertigte. Ein ähnliches Bedenken lässt sich gegen WILAMOWITZ' (Hom. Unters. 314) Annahme geltend machen, es seien falsche Schreibungen aus der Zeit, wo ηι und ει verwechselt werden. Nach HABERLANDT, Wien. Sitzgsber. 100 (1882), 941 wären βούλει und οἶει Reste der ursprünglichen Bildung der 2. Sing. in der ο-Coniugation, vgl. die Flexionslehre. Dasselbe hatte mir schon früher BRUGMANN brieflich geäußert.

Ar. Vög. 556. — *ωου* : att. ταύτῳ, Her. ταύτῳ. — *ωου* : ὠρί-
 πιδῆ Ar. Theem. 4. τῷ Εὐβούλοιῳ Theokr. 2, 65. — *ου* : μισθοῦσι.
 — *ου* : P 89 ἀσβέστω· οὐδ' οἶόν λάθην Ἄτρεός ist die **Krasis**
 wegen der Interpunction unzulässig, das Richtige trifft wohl
 BARNES' οἶα λάθ' Ἄτρεός.

Übergang von Vocalen in Halbvocale.

145. »Unter Halbvocalen verstehen wir die unter dem Einfluss der Accentlosigkeit zur Function als Consonanten herabgesunkenen Vocale.« (SIEVERS Phonetik S. 123.) Für die Metrik hat die Stellung in der Thesis dieselbe Wirkung. Es kommen hier vor allen in Betracht *i* und *u* (*υ*) vor einem nach der Mitte der Vocallinie zu liegenden Vocale, ferner in hervorragender Weise auch *ε*. Sehr leicht haben sich aus halbvocalischem *i* und *u* die Spiranten *j* und *v* entwickelt, wie auch diese umgekehrt leicht in halbvocalisches und dann weiter vocalisches *i* und *u* übergehen. Es sind zwei Fälle zu unterscheiden, je nachdem der dem Übergang in den Halbvocal ausgesetzte Vocal mit selbständiger Expiration gesprochen wurde oder als Bestandtheil eines Diphthongs einem Vocale folgt.

I. Halbvocale aus Vocalen mit selbständiger Expiration.

146. Halbvocalisches *i* liegt vor in hom. Αἰγυπτίῃ δ 229 Αἰγυπτίων ξ 263 Αἰγυπτίης δ 127 Αἰγυπτίᾱς I 382 Αἰγυπτίους δ 83 ξ 286 Ἴστῆαιαν B 537 πόλιος B 811 Φ 567 πόλιας θ 560. 574 (HARTEL Hom. Stud. 3, 12); ἀτάλαντος Ἐνυάλῳ ἀνδρειφόντῃ B 651 u. ö. δηλοῖο B 415 und andere Formen von δήλιος, die A. NAUCK Mél. 4, 127 zusammengestellt hat, der aber unrichtig eine Verkürzung des η annimmt. Beispiele aus den Tragikern, welche die neuere Kritik zum grossen Theil verdächtigt hat (BAIER Animadv. in poet. trag. 15 ff.) s. bei HARTEL a. a. O. 18. Auch bei Pind. Nem. 6, 30 haben G. HERMANN und TY. MOMMSEN das überlieferte λόγιοι durch λόγοι ersetzt. δῖανεικῶς steht bei Korinna frg. 9, δῖακοσίους AP. 11, 146; lesb. ζά aus δῖά setzt die Zwischenstufe des Halbvocals ebenfalls voraus. Ἀπολλωνίᾱς App. Anth. 243, 1; Ἀφροδιαιᾱς in einem späten Epigramm CI. 6233; Ἐλευσινίους und δαιμονίως Epich. 71, 2; Διόνυσε Anacreont. 42, 13. Im Anlaute ist dasselbe der Fall in Ἰάσων in einem Paus. 5, 1 überlieferten Hexameter, Ἰουλοῦ Ar. Ritt. 407 (das MEINEKE durch Βουλοῦ

ersetzt hat), während allerdings das in Eur. Herakl. 30 u. ö. am Versanfang stehende ἰόλαος auch anapästisch gelesen werden kann. Erwähnenswerth ist hier PALEY's Ansicht, der in grossem Umfang Anapäste aus iambischen Trimetern durch Annahme solches halbvocalischen ι wegzuschaffen suchte (vgl. zu Aisch. Cho. 1). In der kypr. Inschrift COLL. 72 liest DEECKE *jará* = *iará*. Im Ngr. ist die Erscheinung ungemein häufig, z. B. *iatró* *ιατρός*, *jeráki* *ιέραξ*, *práno* *πιάνω* u. s. w. (MAVROFRIDIS, KZ. 7, 138 f.).

147. Geschwunden ist halbvocalisches ι in βώσσεθε Ap. Rhod. 1, 685 von βιώω; Pind. Ol. 13, 87 ist *διασωπάσσομαι* überliefert, Nem. 11, 40 steht *περόδοις*, ebenso delph. CI. 1688 = CIA. 2, 545, 16 *πέροδος* (*πέροχος* Sapph. 92 = *πέροχος*); andres, wo die Überlieferung zum Theil schwankt, verzeichnet HARTEL HSt. 3, 18. WESSELY, Wien. Stud. 4, 182 bringt aus Papyrus die Schreibungen *ενοπνον λαγανα* für *ένόπνιον λαγάνια* (*palatales η*) bei. Boiot. *ιαραρχόντων* für *ιαραρχιόντων* COLL. 497. 498, *Ξένος* für *Ξένιος* 532, 8, *Μνασιγένος* für *-γένιος* 557, 8. Der Komiker Platon verspottete solche Aussprache als plebejisch an seinem Hyperbolos: *όπότε μὲν χρείη διητώμηγν λέγειν, Ἐφασκε διητώμηγν* (Her. 2, 926, 7. КОСК 1, 644).

148. Halbvocalisches ι kann sich vor folgendem Vocal aus dem Vocal i auch beim Fortbestehen desselben entwickeln. Ein solches *ij* ist durch II ausgedrückt auf den Münzlegenden von Aspendos in Pamphylien *Ἐστφεδιους* = *Ἄσπένδιος* COLL. 1259 so wie mehrfach auf der pamphyllischen Inschrift COLL. 1267: *ιαροῖσι* 1, *φέτια* *διὰ* 5, *ἀδριῶνα* (= *ἀνδρειῶνα*) 8, *ιαρῦ* (= *ιαρό(v)* oder *ιαροῦ*) 22; andre Verbindungen von u stehen dort in noch unerklärten Wörtern. Ob ι hier bereits spirantisch geworden war, lässt sich natürlich nicht entscheiden. Die kyprische Schrift hatte besondere Silbenzeichen mit diesem Laut: *ja je jē*, nach der von AHRENS gebilligten Deutung von DEECKE-SIEGISMUND, vgl. DEECKE Ursprung der kypr. Sylbenschrift S. 26; z. B. *ἀ(v)δριῶ(ν)ταν* COLL. 59, 2, *ἱατῆραν* *ἱᾶσθαι* *φέπιῆα* 60, 3. 26, *Παφιῆας* 15, *Στασίῆα* 17, *Ἀριστίῆα* 20; *ἱερῆος* 39, 3; *ἱερῆς* 33, 1; *ἱερῆός* 40; *πόλιμν* *ἱερέμῆαν* *Ἡδαλιῆ* 60, 6. 20. 31 u. a. (vgl. HARTEL HSt. 3, 39 f.). Consequenz herrschte in dieser Schreibung nicht, wie das eben citierte *ἱερέμῆαν* und *ἱερῆος* 38, 3, *ἱερέφος* 1, 1 zeigen. Beispiele für *jo ju* sind noch nicht gefunden. Dieselbe Entwicklung zeigt *Σαραπιγῆφ* LETRONNE Pap. du Louvre 40, 10. 41, 10 (aus dem

2. Jhdt. v. Chr.), *εκφορῆγα* = *εκφόρια* Pap. bei WESSELY, Wien. Stud. 4, 196, wo *γ* bereits den Lautwerth des ngr. *γ* hat.

149. Auch zwischen *ε* und folgendem Vocal hat sich öfter ein halbvocalisches *ι* entwickelt, das mit jenem *ε* zusammen den graphischen Ausdruck durch *ει* gefunden hat. So *Μενεκλείους* CI. 3238. *Δημοκλείους* 3245 (Smyrna). *ιδρύσειας* CIA. II 168. *Κιτιείων* CIA. II 168, 20 neben *Κιτιέων* Z. 39. *βασιλεῖα* 263, 15. 312, 36. *γραμματεῖα* 277, 3. *πρεσβείων* 311, 49. *κείωνται* 573, 10. *Ἀλαιεῖος ΚΥΜΑΝΟΥΔΙΣ* Ἐπιγρ. ἐπιτ. 1053. *Περγασείως* Bull. de corr. hell. 4, 64. *ἐνεῖα* Inschr. aus Zeleia, Mitth. d. arch. Inst. in Athen 6, 229, Z. 30 (4. Jhdt.). *βασιλεῖα* LETRONNE Pap. du Louvre 31, 24 (1. Hälfte d. 2. Jhdt., allerdings auch *γραματῖς* Z. 27!). *Εὐμένεια* Acc. v. *Εὐμένης* CI. 1188 (Kalauria). Auch *εἰάν δωρεῖό δειώνται δεῖται*, wo man alten Diphthongen *ει* erblicken kann (§ 155), werden von DITTENBERGER, Hermes 17, 40 so erklärt¹⁾. Äolisch ist *πρέσβεια* COLL. 318, 31 (Lampsakos); ionisch *θειόν* = *θεόν* auf einer metrischen Inschrift aus Priene KAIBEL 774. Daher ist es wahrscheinlich, dass auch die von Herodian 2, 674, 4 bezugten obliquen Casus mit *-ει-* von den Stämmen auf *-ευ-* bei den jüngeren Ionern und Lesbiern so zu erklären sind: neuion. *Ἀχιλλεῖος βασιλείος*, neulesb. *Ἀχιλλεῖος βασιλείος*. Der herodoteische Dialekt sagt *βασιλέος*, auch auf einer ion. Inschrift aus Amorgos CI. 2263 c, 10 steht *Δωρεῖος*, auf einer späten Inschrift aus Olbia CI. 2076 *Ἀχιλλέος*. Ebenso kennen die lesbischen Inschriften nur *-ηος* und *-εος*: *βασιληος βασιληα ἴρηας* COLL. 214, 9. 45. 42. *βασιλεος* 281 c, 25 (4. Jhdt.); später COLL. 215, 10. 39. 46 *γραμμάτεος γραμμάτεα βασιλεας*. Auch aus boiotischen Inschriften lässt sich diese Schreibung belegen: *Θειόδοτος* IA. 151 = COLL. 567²⁾. *Θειοῖτα* IA. 261 = COLL. 677. *ἀνέθειαν* IA. 144 = COLL. 861. COLL. 571, 2. Genetive wie *Πρωτογένειος Κλεοφάνειος Μενεσθένειος* 812, 4. 866, 9 und mit attischer Endung *Θεισπειεῖος Πλαταιεῖος* COLL. 571. Vgl. auch noch die zahlreichen Eigennamen mit *Θειο-* = *Θεο-* bei PAPE-BENSELER.

150. Halbvocalisches *υ* (*ϋ*) liegt vor in *Ἡλεκτρῶνος* Hes.

1) Genaue Zusammenstellungen aus attischen Inschriften jetzt bei MEISTERHANS 21 f.

2) Demnach ist die Erklärung FICK's, Gött. Gel. Anz. 1863 S. 121 unrichtig.

Schild 3, Ἡλεκτρούωνη 16. 35. 86¹⁾, γενῶων Pind. Pyth. 4, 225, δωδέκ' frg. 148 Βεκ. = p. 221, No. 54 Μομμς. (in γάρυεται - - Pyth. 5, 68 ist die Lesung unsicher); Ἐρινῶων Eur. taur. Iph. 931. 970. 1456; für κυάνεον Aisch. Pers. 81 schreibt DIND. κυανοῦν, bei κυανώπιδες Pers. 559 ist die Responision von Strophe und Antistrophe unsicher; δυοῖν Soph. Kön. Oid. 640 steht in einem kritisch angegriffenen Verse; auch δῶω Soph. Ant. 55. Arist. Wolk. 1060 sind unsicher. Ebenso im Auslaut ἦ μέγα ἄστῳ ἐρικυδές in dem metrischen Orakel bei Herod. 7, 220. Nach dem Vocal hat sich ein durch das Zeichen des Spiranten *v* geschriebener Halbvocal entwickelt in Γαρυφόνης einer Vase aus Volci (KIRCHHOFF Alph.³ 112 = CI. 7582), ἐλετροφόνα einer Vase aus Egnatia (Bull. arch. 1861, Juli S. 30). Geschwunden ist *Ϸ* in δωδέκα homerisch und attisch.

151. Halbvocalisches *ε* wurde gesprochen in sehr vielen von den Fällen, die man herkömmlich zur »Synzesis« zu rechnen pflegt, vor allem wenn auf das *ε* ein langer Vocal folgt. So bei Hom. Πηληϊάδεω A 1 χρυσέω A 45 θεοῖ A 18 ἐᾶ E 256 u. s. w., bei Hesiod σιδηρέη χρυσέης χρυσέην, in einem altatt. Epigramm CIA. 1, 469, 2 θεῶν, bei Pindar κενῆάν Ol. 2, 65 χρυσέᾶς Ol. 11, 13 τεᾶν Nem. 4, 78 Νεμέᾶ Nem. 4, 75 ἀδελφεᾶν Nem. 7, 4; χρυσέαις Ol. 7, 34 νέαις Pyth. 11, 25 (andres s. o. u. εαι); θεοῖσι Ol. 1, 39 χαλκίοισι Ol. 4, 22; τειχέων Ol. 6, 99 θαρσέων Ol. 9, 109 ὁμιλέων Ol. 12, 19 ἀργυρέω Ol. 9, 32 κολέω Nem. 10, 6 θεῶν Ol. 13, 80 κομπέω Pyth. 10, 4 αἰτέω Pyth. 12, 1 προπρῆᾶνα Nem. 7, 86. Bei Aristophanes liest man ἐῶ Lys. 734 ἐᾶ Ekkk. 784 Wolk. 932 vielleicht auch Thesm. 64. 176; θεᾶσ Fried. 906 (DIND. θασ'), vielleicht θεᾶσθ' Ekkk. 270; νεᾶνικὴν νεᾶνιῶν Wesp. 1067. 1069 (DIND. νᾶν.). Epicharmos hat θεοῖσι θεοῖ 19, 11. 94, 1. Bei den Tragikern häufig in Casus von θεός, in Formen von ἐάω (ἐᾶ Soph. Ant. 95. Kön. Oid. 1451 ἐᾶσον Oid. Kol. 1192 ἐᾶτε Trach. 1005), Gen. Plur. der ες-Stämme (τειχέων στηθέων βρετέων στεφέων σακῆων νεικῆων bei Aischylos, ἐρκῆων Ai. 1274, ἀλγῆων ἀνθέων ὀρέων τευχῆων bei Euripides), Gen. Sing. der Stämme auf -εω- (βασιλέως Pers. 24. 151, φονέως Ἀχιλλέως Αἰγέως Θησέως bei Sophokles, βασιλέως ἀριστέως Ὀδυσσέως Καπανέως Πενθέως bei Euripides), sehr häufig in πόλεως, in ἄστῳ πῆχῳ, Nom. wie Ἀμφιάρῳ Μενέ-

1) Vielleicht stand hier ursprünglich Ἡλεκτρονος Ἡλεκτρούωνη, wie nach FLECKEISEN, Jahrb. f. Philol. 121 (1880), 605 ff. vielleicht noch Plautus las. Vgl. die rhodische Ἀλεκτροῶνα Hermes 14, 457 ff.

λέως, in Formen von χρύσεος und χάλκεος, μέλχοι Sieb. 876. 948, Νεοπτόλεμος Phil. 4. 241, 'Ρῆᾶς Oid. Kol. 1072 (?). Genaueres s. bei RUMPEL Zur Synizesis bei den Tragikern, Philol. 26, 241 ff. und besonders bei BAUER Animadv. in poet. trag. S. 18 ff. Hieher können auch die Fälle mit εο gerechnet werden, wo ο durch Position lang wird, z. B. πνῆγον καιομένοιο Pind. Pyth. 4, 225, sicher aber gehören hieher θεός Pind. Pyth. 1, 56 βρόττον ἔθνος Pyth. 10, 28 Νεοπτόλεμος Nem. 7, 35, τρὸν Praxilla frg. 1. Die Annahme eines solchen halbvocalischen ε ist nothwendig für die Erklärung von βορράς aus älterem βορέας (βορέου CIA. I 321, 29. βορράθεν II 600, 9 aus 300/299 v. Chr.): βορῆᾶς βορῆᾶς βορράς. Geschwunden ist dies halbvocalische ε in den kretischen Formen mit ο für εο der Verba contracta (HEY S. 24), arkad. [έλλανο]δικόντοιον IA. 107 = COLL. 1257, 11, in νεοσσευμένα Her. 1, 159, νῆς = νέης Arist. frg. KOCK 1, 395, 9 und dem bei Späteren gebräuchlichen νεσσός νεσσίς für νεοσσός; Θεοκλῆς auf einer megar. Inschrift Mitth. d. arch. Inst. 8, 190, Θεοδίων ion. Name auf einer eubö. Bleiplatte IA. 372, 142¹⁾, ἀδελφός aus ἀδελφεός, spätgr. σφός ἐτός ὅστ᾽ πορφυροί (LOBECK Ell. 1, 249 ff.; zum Theil vielleicht durch Analogie zu erklären). Vielleicht ist noch mancher andre Fall der sog. Hyphäresis, über die nach LOBECK Ell. 1, 217 ff. bes. FRITSCH, Stud. 6, 85 ff. gehandelt hat, hieher zu beziehen, wie hom. νηλής νηλεί νηλέα θεοδδής (nicht θεουδής, wo ου sinnlos ist), danach δυσκλής in der Anthologie (15, 22, 10); att. ἀνελήμων. — Da der Laut dieses halbvocalischen ξ dem von ζ sehr nahe kam, so werden wir in Ἐάσων CI. 7751 auf einer Vase, πατρούεαν = πατρώαν pharsal. Inschr. COLL. 326, 4 nur einen ungenauen orthographischen Ausdruck für solches ι sehen dürfen.

152. Halbvocalisches ο kann angenommen werden in ξ 287 ἀλλ' ὅτε δὴ ὄγδοόν μοι ἐπιπλόμενον ἔτος ἦλθε. Durch seine Annahme erklären sich Hyphäresen des ο : ὀλέ was nach Herod. 2, 250, 11 Alkman (frg. 47) für ὀλοέ brauchte, Βόσπορος aus Βοόσπορος CI. 2123, 3; βοηθός bei Herodot. δορυτός bei Aristophanes, χρυσοχός bei Galenos, χεῖμαρρος seit Pausanias, att. Πείριδος (delph. Gen. Λατός CI. 1688 = CIA. II 545, 8 ist fraglich, s. d. Flexionslehre) u. a. bei FRITSCH a. a. O.

153. Bei Erwägung der im vorstehenden behandelten Erscheinung, wo Vocale durch ihren Übergang in Halbvocale

1) Unrichtig FICK Griech. Personenn. 36 Θεοδίων.

aufhören silbenbildend zu fungieren, erhält auch ein Theil der unter dem unpassenden Namen »Elision« (ἐκθλίψις, bei Tryphon θλίψις s. K. E. A. SCHMIDT Beitr. z. Gesch. d. Gr. 95) zusammengefassten Erscheinungen Licht, die jedenfalls besser auch mit dem Namen συναλοιφή belegt worden sind. Von einer »Ausstossung« des Vocals kann schon darum keine Rede sein, weil dieser »ausgestossene« Vocal sehr häufig geschrieben erscheint, vgl. z. B. CIA. I 463, 3 ταῦτ' ἀποδουρόμενοι νεῖσθε ἐπὶ πρᾶγμ' ἀγαθόν; σᾶμα τόδε Ὑψικλέος Anfang eines Hexameters megar. IA. 14; KUMANUDIS Ἐπιγρ. Ἄττ. ἐπιτ. 16. 1412 und die von ERMAN, Stud. 5, 299 aus ionischen Inschriften des 6. und 5. Jhd. gesammelten Beispiele, wo 6 Fällen der Elision 12 von Hiatus gegenüber stehen, der natürlich nur auf den Steinen vorhanden ist, der gesprochenen Sprache aber fremd war. Noch auf einer späten Inschrift aus Kyzikos (Mith. arch. Inst. Ath. 6, 129) ἡ δὲ ἐπιμέμπτη Μοῖρά σε ὑπὸ u. s. w. Klar liegt der Zusammenhang der Synalöphe mit der Bildung von Halbvocalen vor bei »elidiertem« ι. P 324 ist die durch Herodians 2, 9, 25 Zeugniß bestätigte einstimmige Lesart der Handschriften κήρυκι Ἡπυτιδῆ, Herodian redet unrichtig von Verkürzung des ὄ, es ist einfach κήρυκι Ἡπ. zu lesen. K 277 haben die Codd. durchweg χαῖρε δὲ τῷ ὄρνιθ' Ὀδυσσεύς, aber Eust. 805, 18 berichtet, dass die παλαιοὶ es ἐντελῶς ὄρνιθι geschrieben und mit Synizesis gesprochen hätten. Ebenso hat uns Eust. 514, 18 die übrigen auch in unserer Überlieferung nicht ganz untergegangene Lesart ἀστέρι ὀπωρινῷ ἐναλίγκιον E 5 aufbewahrt. Zu kypr. περ' Ἠδάλιον COLL. 60, 27 vgl. das o. angef. lesb. πέρροχος delph. πέρροδος. So kann in allen Fällen der »Elision« von ι dessen Übergang in einen Halbvocal angenommen werden, der natürlich sehr leicht gänzlich Schwinden desselben zur Folge haben konnte. So ist auslautendes ι auf der gortynischen Inschrift zweimal (10, 18. 11, 22) nicht geschrieben. Dieselbe Erklärung ist anwendbar auf die Synalöphe von ε und von ο; der analoge Vorgang im Innern eines Wortes ist die sog. Hyphæresis, über die eben gesprochen wurde. Auslautendes ᾶ konnte beim raschen Zusammensprechen mit dem folgenden Anlaut auf ein solches Minimum von Tondauer reducirt werden, dass es nicht mehr als silbenbildend gelten konnte. Dasselbe gilt von dem bei Dichtern und in Prosa (BLASS Ausspr. 47 Anm. 170) in Verbalendungen (und ὄξεῖαι Λ 272?) elidierten αι und dem zusammengeschrumpften οι der enklitischen Pronominalformen μοι τοι bei Homer, bei denen zu-

nächst die gleich zu erörternde Natur des zweiten Bestandtheiles des Diphthongs in Betracht kommt. Genaueres über die bei der Synalöphe in Frage kommenden Formen s. bei KRÜGER Sprachl. 2, 1, 20 ff. KÜHNER AGr. 1, 182 ff. 1).

II. Übergang des zweiten Theiles von Diphthongen in Halbvocale.

154. 1) *i*-Diphthonge. Die Lautfolge *ai-a* u. s. w. wird auf diese Weise entweder *a-ia* oder *ai-ia*. Hiebei kann im ersten Falle der Halbvocal schwinden, im zweiten Falle kann sich der von *i* abgelöste Halbvocal wieder zu einem selbständigen Vocal erheben.

Halbvocalisches *i* an Stelle des diphthongschliessenden *i* liegt vor in den Fällen, wo im Innern eines Wortes *αι ει οι* kurz gemessen erscheinen. So bei Homer οἶος (d. i. *ho-ikos*) N 275 Σ 105 η 312 υ 89 ἔμπαιον υ 379 χαμαῖεῦναι Π 235 χαμαῖεῦνάδες κ 243 ξ 15. In dem meistens mit einsilbigem *οι* zu lesenden υἰός ist dieselbe Erscheinung mehrfach eingetreten, z. B. Δ 473 E 612 λ 270. HARTEL HSt. 3, 8 will an Stellen, wo andre nach BUTTMANN'S und AHRENS' Vorgange statt der metrisch unmöglichen Genetive auf *-ου* solche auf *-οο* einsetzen wollten, ein so gesprochenes *-όιο* herstellen, z. B. Αἰόλοιο κλυτὰ δώματα κ 60. Aus Hesiod kommt hinzu γαῖόχορον Theog. 15, aus Pindar γαῖόχορ αἰόλει τοιαῦτα παντοίων δουλείας Κλέϊους ἱππέων Θείατος u. a., aus den Tragikern zahlreiche Formen von ποιέω, bei welchem Verbum zeitig die Schreibung ohne *ι* Eingang fand, γεραῖός δειλαῖός παλαιός ἰκταῖός τοιοῦτος οἶος, aus Aristophanes δειλαῖός παλαιός φιλαθήναιος τοιοῦτος ποίαν Βοιωτῶν οἶει. Genaue Nachweise s. bei K. ZACHER Nom. in αιος S. 8 ff. Auf dieselbe Weise erklärt sich die Verkürzung von auslautendem *αι οι ει* in der Thesis vor folgendem vocalischem Anlaut in der Poesie (HARTEL HSt. 3, 41), z. B. ἄνδρα μοι ἔννεπε ist *andra moiennepe*. Dass auch in der Sprache des gewöhnlichen Lebens so gesprochen wurde, kann nicht zweifelhaft sein, und so hat wenigstens im Att. die Verallgemeinerung einer eigentlich nur bei folgendem vocalischem Anlaut geltenden Behandlung der häufigen Endungen *αι* und *οι* in

1) In ἔμαυτοῦ ἔμαυτῷ σαυτοῦ σαυτῷ hat weder »Elision« noch Zusammenziehung von *ου οι* statt gefunden, sondern die Formen sind Analogiebildungen nach den Accusativen ἐμ(ε)αυτόν σ(ε)αυτόν. Hat doch der Komiker Pherekydes sogar einen Nom. ἔμαυτός gebildet (Apoll. pron. 144 b). Die ionischen Formen ἔμεωυτοῦ ἔμεωυτῷ ἔμεωυτόν u. s. w. sind alle nach dem Genetiv gebildet (§ 118).

nominalem und verbalem Auslaut eine Verletzung des später geltenden Betonungsgesetzes herbeigeführt: wie man betonte *τράπεζᾱ εἶσιν*, so blieb diese Betonung auch in der Verbindung *τράπεζαι πολλαί*. Die Constituierung des attischen Accentgesetzes muss danach der Gleichmachung in der Behandlung jener Auslaute gefolgt sein, wie sie umgekehrt dem Abfall des τ in Optativen wie *βουλεύοι(τ) βουλεύσαι(τ)* vorangegangen sein muss. Auch die Synalophe von *αι οι* in den oben angeführten Fällen findet so ihre Erklärung.

Anm. Einen etwas unbeholfenen graphischen Ausdruck für ein *ei-ia* haben wir, glaube ich, in dem schon oben mit aufgeführten kypr. *λεπείζιον* COLL. 60, 20 zu sehen. Zum Vocal entwickelt hat sich ein solches nach einem Diphthong entstandenes ξ in hom. *γελοῖος ὁμοῖος*, wenn diese mit HARTEL HSt. 3, 41 als rein phonetische Varianten von *γελοῖος ὁμοῖος* anzusehen sind ¹⁾.

155. Schwund des aus dem zweiten Theil eines *i*-Diphthongen entwickelten Halbvocals ist aus allen Dialekten reichlich bezeugt. Lesbisch mehrfach in Grammatikeranführungen (MEISTER 1, 90), in den Dichterfragmenten, wo die Überlieferung z. Th. den Diphthong hat, *Ἀθανάα* Alk. 9. Theokr. 28, 1. *Φωκίας* Sapph. 44, 4. *Ἰμνήναον* Sapph. 91. *Νυκιάας* Theokr. 28, 9. *ἀλάθεα* Theokr. 29, 1. *λαχόην* Sapph. 9. *ποῆς ἐπόησε* Theokr. 29, 21. 24. *πόα* Sapph. 54, 3. Inschriftlich *Μυτιλήναιοι* COLL. 213, 18. *ποῆσασθαι ποῆσω* 281 a, 19. 26. b, 54. *εὐνόαν εὐνόας* 311, 18. 43 (Kyme). *ἄει* 319, 5. Boiot. *Πλαταῖος* COLL. 570, 3. *ἀετός* 491, 8. Thessal. *Γενναίοι* 361 b, 4; *Ερμάου* 348. 349 neben *Ἐρμαίου* 357. Lokrisch *ἀδελφεός τέλειος* IA. 321 a, 7. b, 4. 22. *πλέον* IA. 322 mehrfach, *Οἰανθέα* a, 7. Kretisch *ἀγέλαοι* CAU.² 121 a, 11. *ἀτέλεα* CI. 2556 = CAU.² 119, 22. *τὰ τέλεα* 25. *ὀγιέα* 2557 b, 23. Elisisch *ἕα συνέαν* IA. 110 = COLL. 1149, 2. 4. Arkadisch *ποέντω* COLL. 1222, 9. Auf einer pamphyl. Inschr. COLL. 1261 steht *Λιμναίου*, offenbar = *Λιμναίου*. Ionisch ist *κέεται κέεσθαι ἐκέετο* bei Herodot, ebenso att. *κέωμαι κείμην* und schon *Λ 659 κέεται* gegenüber *κατακείται* *Ω 527 κείται* Mimn. 11, 6²⁾. Das Femininum der Adjectiva auf *-υ-ς* geht bei Herodot auf *-εα* aus (BREDOW 157), gegenüber att. *-εια*, das auch Homer, die Elegiker (bis auf *ταχῶν* Theogn. 715) und Iambographen haben. Aus ion. Vasenaufschriften verzeichne ich *Ἄνκιάος* CI. 7375 *Σπεώ* 8354

1) *κοῖλος*, das aus *κοιμλος* entstanden zu denken wäre, ist Mimn. 12, 6. Alk. 15, 5 nur Conjectur.

2) Über *κείωνται* CIA. II 573, 10 s. oben § 149.

Κλεώ 8369 Θάλα 8412 Ἀκτάων 8431. Auf att. Inschr. (MEISTERHANS 14) steht z. B. Ἀθηνά CIA. I 351, 2 u. ö., Οαέως 318 a, 8 neben Ὅαιεύς I 121, 3 u. ö., Πειραέας Πειραέων CIA. II 573, 3. 5. 6, aber Πειραιεύς 589, 1; ἐλαῖαι ἐλάας CIA. II 1055, 45. 47, ἐλαῖαι CIA. IV 299 a, 7. Κυδαθηναέως KUMANUDIS Ἐπιγρ. ἐπιτ. 712, 2. Patronymica auf -αἰδης statt -αιίδης verzeichnet ANGERMANN, Stud. 1, 1, 32; über -αἰκός und -αιικός vgl. RIEMANN Dial. att. 159. αἰεῖ αἰετός sind später die gewöhnlichen Formen geworden; αιετός aber noch CIA. II 678, 38 (zwischen 378 u. 366) 835, 72 (320/17), und αιεῖ erscheint wieder bei Polybios und in Inschriften seiner Zeit (KÄLKER Eloc. polyb. 229. 299); πλειόνων steht CIA. II 421 c, 4. 471, 35, πλειόσιν 467, 88, πλειόνος 564, 11, πλειώ 621, 5, aber πλειόσιν 578, 17 πλειονάκις 621, 9 (vgl. noch RIEMANN 174). Für das später gewöhnliche δωρεά steht δωρεῖά noch CIA. I 25 a, 5. II 115, 3. 311, 51. Add. et Corr. 1 b, 23. Add. 115 b, 2; ebenso für ἐάν noch CIA. II Add. et Corr. 115 b, 30. 47. 573 b, 13. 18. Add. nova 14 b, 11 εἰάν, von δέω δειώνται CIA. II 119, 14 (ebenso CI. 2374 d, 14 aus Paros und ἐδειήθη auf einer lokr. Inschr. aus vorröm. Zeit Ἀθ. 1, 489); doch vgl. oben § 149. ἱερωάτο CIA. II 613, 13 ἱερωσάνας 628, 42. Andres s. bei CAUER, Stud. 8, 272 und MEISTERHANS 19 f. Pherekrates scheint Θησέφ für Θησεῖφ gesagt zu haben und der Komiker Archippos brauchte ἐωθός (KOCK 1, 159, 49. 689, 48). Wie sehr dies nur orthographische Verschiedenheiten waren, sieht man aus dem Anfang des Hexameters CIA. I 478, 1 Αἰνέα τόδε σῆ[μα. Für οι kommen besonders die Formen von ποιέω in Betracht. Schreibungen mit πο- kommen in allen Dialekten vor (BÖCKH CI. I p. 21 a. KEIL Zur Syll. S. 529). In den Inschr. des 1. Bandes des CIA. zählt CAUER, Stud. 8, 274 8 Formen von ποεῖν gegenüber 44 von ποιεῖν; noch CIA. II 121, 16 (338 v. Chr.) steht ἐποιήσατο, 332, 9 ποιησάμενοι. Vor folgendem ο-Laut steht auf attischen Inschriften immer ποι- (MEISTERHANS 27). In dem astronomischen Papyrus des Louvre, der vor 111 v. Chr. geschrieben ist (bei LETRONNE no. 1) steht Z. 17 ποιήσας, 333 ποεῖται, aber 355 ποειῖ¹). Belege für βοιηθέω Βοιηδρομιών sind oben § 48 angeführt; hier ist οι vielleicht bloss »umgekehrte Schreibung« wie gewiss in ὀγδοίης CIA. II 269, 6 (302/1 v. Chr.). Das später gewöhnliche στοά steht schon CIA. I 61, 7. 322 a, 49.

1) Dieser Papyrus hat auch πορέταν Z. 38, εἰθέας 195.

73 u. ö., σποιά CI. 2483, 22 (Astypalaia), DITTENBERGER Syll. 369, 25 (Chalkedon). In KUMANUDIS' att. Grabschriften liest man Λευκονοιεύς 794, 3. 798, 3 Λευκονοιέως 784 b, 3. 798 b, 2 Λευκονοιῶς 795, 2. 4, aber Λευκονοέως 784, 2. 785, 3 (CIA. III 2 Ind. p. 318 kennt nur die Form ohne *υ*); schon auf voreuklidischen Inschr. schwankt die Form (CAUER, Stud. 8, 275). τριτόαν CIA. I 5, 5.

Über *ύός* aus *υιός* vgl. o. § 130. Ebenso *ύός* CIA. I 398 = *υιός* IA. 54 (Lakonien).

Da der Halbvocal *ι* wesentlich, auch in seinem Schwinden, mit dem reducierten Spiranten *jod* zusammenfällt und bei älteren griech. Wortformen die Entscheidung, ob ursprünglich Vocal *i* oder Spirant *j* gesprochen wurde, nicht immer mit Sicherheit zu treffen ist, so sei hier auch noch auf die Behandlung der Spiranten verwiesen.

156. Durch Schwinden des halbvocalisch gewordenen *ι* erklären sich endlich auch die Krasen, deren erster Theil ein *i*-Diphthong ist. Vgl. im allg. CURTIUS, Stud. 1, 2, 279 ff. HARTEL HSt. 3, 43 ff. Abgesehen von einzelnen Fällen, wo die logische Rücksicht auf die Deutlichmachung des Anlautes des Hauptbegriffes vorwaltet, wie in *χοί* Soph. Phil. 565, *ἄνδρες αὐτοί, χιχετεύετε* Eur. Hel. 1024, *χιπιπίδια* Epich. frg. 50, kret. *χιλέοι* BERGM. 75, *χύπό* Eur. aul. Iph. 1118, *κῶττι* Sapph. 1, 15. 17, *καί κείς* Tragg., *κού*, werden *αι* und *οι* grade so mit dem folgenden Anlaut contrahiert wie *α* und *ο*.

αι + *α*: *κάγαθος*; *κάργειαδάς* argiv. IA. 42; *κάντιχος* Balbilla COLL. 321, 16.

αι + *ε*: *κάκείνος*; auch in dem Papyrusfragment der Sappho Rh. Mus. 35, 287 ff. *κᾶσλων*, aber Sapph. 68, 3 *κῆν* = *καί ἐν*. Delph. *κῆπί* CI. 1688 = CIA. II 545, 43; kret. *κῆξ* Gortyn 5, 15, *κῆς* BERGM. 19. 23. 27, *κῆπαινόμεν* LE BAS 71, 23; lakon. *κῆλευῖνια* IA. 79, 11.

αι + *η*: *χῆμεις* B 238, megar. *χῆσειτε* Ar. Ach. 747. *όσημέραι* Plut. 1006.

αι + *ο*: *κῶδύρεται* Soph. Ai. 327 *χῶ* Epich. 45, aber *κῶ* auf BERGM. kret. Inschr. 69; *κῶρχιώτερον* Gortyn 4, 6.

αι + *ω*: *χῶς* Theokr. 2, 30 (40 AHR.).

αι + *αι*: *καίσχύνη*; lesb. *καῖ* COLL. 304 a, 50.

αι + *ει*: *κῆτα*, dor. *κῆπε* Theokr. 1, 97 (90 AHR. *κῆπε*).

αι + *οι*: *κῆχέτο* Theokr. 4, 10; *κῆσπώτην* КОСК Frg. com. 1, 24, 39.

αι + αυ : καὶτός Kōn. Oid. 927; lesb. καῦτας Theokr. 30, 31.

αι + ευ : dor. κῆϋ Theokr. 4, 31 (AHR. κῆϋ).

αι + ου : lesb. κούκ Sapph. 1, 24.

οι + α : dor. τῶνδρες Ar. Lys. 1260. ἄλλοι Her. 1, 48. ὄπτικοί Strattis (KOCK 1, 719, 28) im Munde eines Makedoniers. Aber τὰργεῖοι altargiv. IA. 32. 33 mit Wahrung des Vocals des Hauptbegriffs.

οι + ε : οὐπιχώριοι Soph. Kōn. Oid. 939. μούδοκει Ar. Wesp. 34.

οι + αυ : ὠδοί Herod.

οι + ου : μούκέτι Soph. Phil. 1149.

157. 2) *u*-Diphthonge. Die Lautfolge *au*-*a* wird entweder *a-ya* oder *au-ya*. Erstere Form liegt vor in Messungen wie ἀδειρομέναι in dem ägypt. Fragment des Alkman Col. II V. 29 (= *ameir.*), ἰχνέων Pind. Pyth. 8, 35 (d. i. *ichnéōn*), ἔχευαν Isthm. 7, 58 ἔγγεες Alk. 41, 4 (hier ist auch ἔγγεε überliefert, wie Sapph. 2, 13 *κακχέεται*). θηρέυει ἔυωνον Hippon. 22 a. b. Selbst bei ου : πρόκροον = προύκροον Ar. Lys. 1252 im lakonischen Chorliede. ἐδέύησεν hat L. MEYER Σ 100 mit Beistimmung von HARTEL HSt. 3, 37 verbessert. Die Verkürzungen von auslautendem ευ ου in der Thesis vor vocalischem Anlaut erklären sich unter demselben Gesichtspunkt, A 37 κλυθί μευ ἀργυρότοξ' ist *meurg.*, α 94 ἦν που ἀκούση *ρομακίσεϊ*. So Ζεῦ ἀλεξήτορ Soph. Oid. auf Kol. 143; Ζεῦ Ὀλύμπιε IA. 75. Beispiele vom Schwinden dieses *u* und vom Übergange in Spirans *v* sind bereits oben bei der Geschichte der Diphthonge αυ ευ mitgetheilt (§ 121). Auch hier fällt der Halbvocal *u* im wesentlichen mit dem reducierten Spiranten *v* zusammen und Grenzstreitigkeiten sind nicht immer mit Sicherheit zu entscheiden, daher vgl. noch die Behandlung der Spiranten.

Nach dem *u* von ευ hat sich halbvocalisches *u* entwickelt, das den groben schriftlichen Ausdruck durch *f* erfahren hat, in boiot. Βακύφα IA. 168 = COLL. 458; boiot. Εὐφάγορος Mitth. arch. Inst. 7, 360; korykr. ἀριστεύφοντα, wie in der Grabschrift des Arniadas IA. 343 wohl richtig für ἀριστεύτοντα verbessert worden ist; kypr. κατεσχεύφασε COLL. 31, 3, εὐφεργείας 71, βασιλεύφοντος 59, auf kypr. Münzen Εὐφάγορω 153. 154, Εὐφάνθης Εὐφάνθεφος Εὐφάνθεος 161—163, Εὐφέλων Εὐφέλοντος 165 ff.; Εὐφάρα auf boiot. Münzen COLL.

1146 wohl = Εὐφάρατος. Hieher auch Εὐβάλλης lak. Inschr. IA. p. 33 No. 1; Εὐβανδρος KARAPANOS Dodone et ses ruines 34, 3.

Cap. III. Die Liquidae.

Über die noch offene Frage, ob die indogermanische Ursprache bereits neben der Liquida *r* auch *l* besessen habe, vgl. bes. FICK Spracheinheit der Indogermanen Europas S. 201 ff. HEYMAN Das *l* der idg. Sprachen gehört der idg. Grundsprache an. Göttingen 1873 und die Anzeigen dieser Schrift von SPIEGEL, Kuhn's Beitr. 8, 121 und BEZZENBERGER, KZ. 22, 356 ff.

158. 1) Griech. ρ entspricht allgemein indogermanischem oder europäischem *r*, z. B. in:

ἀρόω ackere: lt. *arāre* got. *arjan* lit. *arti* ksl. *orati* ir. *arathar* Pflug.

ῥέσσω rudere: ai. *áritra-* Ruder lt. *rēmus* ahd. *ruodar* lit. *irti* rudern air. *rám* Ruder.

εἶρω sage Wz. *ferp*: apers. *var* lt. *verbum* got. *vaurd* lit. *vãrdas* Name.

ῥροη Thau: ai. *varšá-* Regen air. *frass* Regenschauer.

ῥρω gehe fort (elisch *féppw*) ἀπόφεραε: lt. *verrere* an. *vörr* Furche.

οὔρος Wächter ὄραω sehe: lt. *vereor* ahd. *wara* Sorge.

ὄρνις Vogel: got. *aran-* ksl. *orilū* lit. *erēlis* corn. *er* Adler.

ὄρρος Steissbein: ahd. *ars* anus ir. *err* Schwanz, Ende.

ῥίζα Wurzel: got. *vaurts* Wurzel.

ῥέω fliesse: ai. *srávāmi* ahd. *stroum* lit. *sravjū* ksl. *struja* air. *sruth*.

ἄρκτος Bär: ai. *rk̄sa-* lt. *ursus*.

δάκρυ Thräne: lt. *dacruma* got. *tagr* altkymr. *dacr*.

δέρκομαι sehe: ai. *dadárça* = δέδορκα as. *torht* splendens air. Wz. *derc*.

κάρα Kopf: ai. *çiras-* lt. *cerebrum*.

καρδία Herz: ai. *çrad-* in *çraddádhāmi* lt. *cord-* got. *hairtō* lit. *szirdis* ksl. *srūdīce* air. *crīde*.

καρπός Frucht: lt. *carpo* ahd. *herbist* lit. *kerpū* schneide.

κέρας Horn: lt. *cornu* got. *haurn* ir. *corn*.

κόραξ Rabe: lt. *corvus* ahd. *hraban* poln. *kruk* ir. *crí*.

- κρίνω scheidē: lt. *cerno* air. Wz. *cri*.
 πόρκος Schwein: lt. *porcus* lit. *pàrszas* ksl. *prase* ahd.
farah air. *orc*.
 γέρανος Kranich: lt. *grūs* ags. *crán* lit. *gėrvė* ksl. *žeravi*
 corn. *garan*.
 Féργον Werk: zd. *varezaiti* er wirkt got. *vaurkjan*.
 στειρα f. unfruchtbar: air. *starí* lt. *sterilis* got. *stairó*.
 στόρνυμι breite aus: ai. *strǫ́mi* lt. *sterno* got. *strauja* ksl.
strėti.
 τέρμα Ziel: ai. *tárman-* lt. *termen*.
 τέρω zerreibe: lt. *tero* ksl. *trėti* lit. *trinti* air. *tarathar*
terebra.
 τέρομαι werde trocken: ai. *trǫjati* er düstet lt. *torreo*
 got. *þaurusjan* air. *tart* Durst.
 τρέω zittere: ai. *trásati* trései lt. *terreo* ksl. *tręsq* quatio.
 τρέμω zittere: lt. *tremo* lit. *trimu* alb. *trem* schrecke.
 δέρω schinde: got. *gatairan* ksl. *derq* lit. *dėriù*.
 δρύς Baum: ai. *dru* got. *triu* ksl. *drėvo* alb. *dru* Holz air. *daur*.
 φέρω trage: ai. *bhárāmi* lt. *fero* got. *bairan* ksl. *sǫ-berq*
 sammele alb. *biér* trage air. *berim*.
- 159.** 2) Griechisches λ entspricht europäischem l, dem
 in den arischen Sprachen, wo eine Entsprechung vorliegt, r
 gegenüber steht, z. B. in
 έλίκη Weide: lt. *salix* ahd. *salaha* ir. *sail*.
 έλω ziehe: ksl. *vlėkq* lit. *velkù*.
 κάλαμος Rohr: lt. *calamus* ahd. *halam* ksl. *slama*.
 καλέω rufe: lt. *catāre* ahd. *halón* air. *cailech* Hahn.
 κλέπτω stehle: lt. *clepo* got. *hlifan*.
 κληίς Schlüssel: lt. *ctāvis* ksl. *ključǫ* air. *clu*.
 κλίνω lehne: lt. *clīnāre* ahd. *hlinēm* lit. *szlėjù* aber ai.
gráyāmi.
 κλόνις Steissbein: lt. *clūnis* an. *hlaun* lit. *szlaunis* kymr.
clun aber ai. *cróni-* zd. *sraomi-*.
 κλώω höre: lt. *chuere* got. *hlīuma* Gehör ksl. *sluti* lit.
szlovė air. *clú* aber ai. *çru* zd. *sru*.
 κολωνός Hügel: lt. *collis* lit. *kálnas*.
 λευκός weiss: lt. *lūceo* got. *liuhap* Licht ksl. *lučǫ* Licht
 lit. *lauikas* blässig air. *lóche* Blitz aber ai. zd. *ruc*.
 λύκος Wolf: got. *vulfa-* ksl. *vlūkù* lit. *vilkas* alb. *uľ k* aber
 ai. *vřka-*.
 πλέκω flechte: lt. *plecto* ahd. *flīhtu* ksl. *pletq*.
 γλώως Manneschwester: lt. *glōs* ksl. *zlvōa*.

ἀμέλω melke: lt. *múlgeo* ahd. *mílchu* ksl. *múza* lit. *mélku*
alb. *miél* air. *bligim* vgl. ai. *mārymi* ich streife ab ἀμέρω.

δολιχός lang: ksl. *dlügü* aber ai. *đirghá-* zd. *dareya-*.

ἐλαχός klein: germ. **lenhta-* lit. *lengvas* aber ai. *raghú-*
neben *laghú-*.

λέχος Bett: lt. *lectus* got. *ligan* ksl. *lezati* air. *lige* Bett.

λείχω lecke: lt. *lingo* got. *bilaiǵón* ksl. *lizati* lit. *ležiu* air.
ligim aber ai. *rihámi* neben *lēhmi*.

χλόη Grün: lt. *helus* ahd. *gēlo* gelb ksl. *zelenü* grün lit.
žolė Kraut air. *gel* weiss aber ai. *hári-* gelb zd. *zairi-*.

παλάμη flache Hand: lt. *palma* ags. *folma* air. *lám*.

πολύς viel: got. *filu* air. *il* aber ai. *purú-* (ved. auch *puṭu-*)
altp. *paru-*.

Auch im Arischen erscheint *l* z. B. in

καλός schön: ai. *kalya-* gesund.

κηλís Fleck: ksl. *katū* lutum ai. *kāla-* schwarz.

κέλης Renner: lt. *celer* ai. *kālayati* treibt an.

κῆλον Geschoss: ai. *galyá-* Pfeilspitze.

τλῆναι dulden: lt. *tuli* got. *fulan* ksl. *tulū* Köcher ai.
tōlayati hebt auf.

πελιός schwärzlich: lt. *pallidus* ahd. *falo* ksl. *plavū* lit.
pālvos ai. *palitá-*.

πλέω schiffe: lt. *pluit* got. *flōdu-* Strom ksl. *plovq* lit.
plāvju ai. *plāvatē* schwimmt.

160. Ein beliebiger Wechsel zwischen *r* und *l* hat nicht stattgefunden, und man wird gegen alle Etymologien, welche in dem Verhältniss von Wörtern der idg. Sprachen einen solchen voraussetzen, mit gutem Grunde misstrauisch sein dürfen, ebenso auf dem Boden des Griechischen gegen alle Ableitungen von Wörtern mit λ von Wurzeln, die sonst nachweislich ρ im Griechischen zeigen. Alte, bereits vorgriechische Differenzierungen, wie in der Wz. *melg* (ἀμέλω) aus *merg* (ἀμέρω ὁμόργουμι) werden von dieser Bemerkung natürlich nicht getroffen. Dagegen findet in denselben Wortstämmen zwischen den einzelnen griechischen Dialekten allerdings hie und da ein Wechsel der beiden Laute ρ und λ statt. So sagte man in Kreta *ailéw* für *airéw*: vgl. auf der alten Inschrift von Gortyn αἰλεθῆ 2, 21, ἐναιλεθέντος 2, 30, ἀναιληθῆται 5, 24 u. ö.¹⁾; in BERGMANN'S Inschrift ἀφαιλ[ήσεσθαι] ἀφαιληται Z. 82. 83. ἀγλέ-

1) Einmal 11, 4 dafür ἀναιληθαι, wohl nur Schreibfehler.

σθω auf der pamphyl. Inschr. von Sillyon COLL. 1267, 15 scheint zu lesb. ἀγρέω thessal. ἀνγρέω (ἐφανγρένθειν COLL. 345, 41) zu gehören. Neben στελεγγίς στελεγίς Reibeisen steht bei Artemid. 1, 64 στεργίς, vgl. lt. *strig-ilis*; κρίβανος war die attische Form für κλίβανος Ofen, vgl. lt. *carbo* Kohle; Hes. hat λεβίνθιοι· ἐρέβινθοι, vgl. lt. *erovum* ahd. *araweiz*; ἄστριγγας αὐγὰς ἢ ἄστριγγας ἢ ὄστριγγας; das späte βλώω ist wohl identisch mit älterem βρώω; ἀστέλεφος· τὸ περὶ τὴν κιθάραν δέρμα Hes. ist = στέρφος Haut. Für κλᾶρος ion. κλῆρος scheint das Arkadische die Form κρᾶρος besessen zu haben, wenn die κραιώται πολῖται auf der tegeatischen Inschrift COLL. 1231 danach benannt sind; dagegen gehört wohl nicht dazu att. ναύκρᾶρος (G. MEYER, Stud. 7, 178 f., trotz des Widerspruches von BECHTEL Assimilation u. Dissimilation der Zitterlaute S. 11 ff.). βριτό· γλυκό. Κρηῆτες, dazu Βριτόμαρτις virgo dulcis (Solin. c. 11; vgl. die Βριταμάρτια Ἄρτεμισια in Delos Bull. corr. hell. 6, 23) soll zu μέλι (vgl. βλ(ττω) gehören nach H. WEBER Etym. Unters. 83 und HELBIG Dial. cret. 17, was natürlich ganz unsicher ist. Unklar sind φαρόνει· λαμπρόνει und φαλόνει· λαμπρόνει Hes. neben φιαρόνει· λαμπρόνει; φιαρόν· λαμπρόν. καθαρόν. Ἄμοργός· νῆσος μία τῶν Κυκλάδων. λέγεται καὶ Ἄμοργος προπαροξυτόνως Steph. Byz. s. v. und Arcad. 47, 17 = Herod. 2, 475, 5 LENTZ. Das Suffix -po- hat seine ältere Gestalt durchweg bewahrt, wo der Nominalstamm ein wurzelhaftes λ enthält, während bei wurzelhaftem ρ meistens, aber nicht ausnahmslos, -lo- eingetreten ist (z. B. doch ἐρυθρός ρυπαρός τρυφερός u. a. s. BECHTEL a. a. O. 15). In μέγαλο- gross ist, wie got. *mikila-* zeigt, -lo- nicht speciell griechische Entwicklung; das Verhältniss von μέγαρον Mönnersaal μεγαίρω missgönne dazu ist nicht aufgeklärt.

161. In allen diesen Fällen scheinen die Formen mit ρ die älteren zu sein. Was für das Altgriechische den umgekehrten Übergang von λ in ρ für einige Fälle beweisen könnte, ist durchaus unsicher. Dass der boiotische Name Βοῦρις (RANGABÉ Ant. hell. 2192 vgl. Plut. apophth. Lac. p. 235 b) identisch mit Βοῦλις sei, ist nicht erwiesen, ebensowenig lässt sich für eine von den beiden Formen des boiotischen Städtenamens Εἰρέσιον und Εἰλέσιον (BURSIAN Geogr. v. Griechenl. 1, 224) mit Sicherheit die Priorität nachweisen. ἀτερέας für ἀτελέας steht auf einem kretischen Inschriftenfragment in SPRATT'S Reisewerke Taf. I 21, 24 (HELBIG Dial. cret. 17), das aber

incertissimae lectionis ist. Im Mgr. u. Ngr. ist der Übergang von λ in ρ nicht selten, im Dialekte der kretischen Sfakioten wird λ vor folgendem a -, o - und u -Laute wie engl. r in *tomorrow* gesprochen (HATZIDAKIS Περὶ φθογγολ. νόμ. Athen 1883 S. 13): *orpiða* ἐλπὶς, *aderfó* ἀδελφός, *kórfos* κόλπος, *armiró* ἀλμυρός, kypr. *tormáo* τολμῶ, *sordátos* Soldat, *chárkoman* χάλκωμα *orpizo* ἐλπίζω, sfakiot. *áro* ἄλλο, *gára* γάλα, *kapéro* ital. *capello*, *karós* καλός u. s. w. (JANNARAKIS Kretas Volksl. S. 384). Als solche ngr. Formen sind bereits zu betrachten *τρομύση* = *τολμύση* und *ἀδερφοί* = *ἀδελφοί* auf ganz späten Inschriften aus Attika CIA. III 1433. 3531.

162. Anlautendes griechisches ρ ist durchweg erst durch das Schwinden eines vor ρ ursprünglich stehenden v oder s anlautend geworden, während ein ursprüngliches idg. anlautendes r , soweit es nicht zu λ geworden ist wie in den Wurzeln $\lambda\pi$, $\lambda\chi$, $\lambda\upsilon\chi$, im Griechischen stets einen Vocal vor sich entwickelt hat. Vgl. L. MEYER Über die anlautende Consonantenverbindung $f\rho$ in der homerischen Sprache, KZ. 15, 1—42. FRÖHDE, KZ. 22, 263 ff. HASSENCAMP Über das anlautende ρ im Griechischen, Posen 1876.

a) 1) Anlautendes ρ = urspr. $f\rho$:

$\rho\eta\mu\alpha$ $\rho\eta\tau\omega\rho$ $\rho\eta\theta\eta\nu\alpha\iota$ $\rho\eta\tau\acute{o}s$ Wz. *fer* vgl. elisch *f-rát-rā* COLL. 1149 (= IA. 110) u. ff.; lesb. $\beta\rho\eta\tau\omega\rho$ Priscian. I p. 19 Htz.; lt. *verbum* u. s. w. FICK 1, 772.

$\rho\eta\gamma\nu\omicron\mu\iota$ reisse Wz. *vrēg* lesb. *f-rḗ-zis* Tryphon πάθ. λέξ. 11, vgl. ἔρρωγα ἄρρηκτος.

$\rho\acute{\alpha}\kappa\epsilon\tau\rho\nu$, bei Hesych. $\beta\rho\acute{\alpha}\kappa\epsilon\tau\rho\nu$ δρέπανον.

$\rho\alpha\tau\acute{\alpha}\nu\eta$ Rührkelle Wz. *vert* FICK 1, 774 vgl. $\beta\rho\alpha\tau\acute{\alpha}\nu\alpha\nu$ τούρνην Ἡλείου. Hes.

$\rho\acute{\alpha}\delta\alpha\mu\nu\omicron\varsigma$ $\rho\acute{o}\delta\alpha\mu\nu\omicron\varsigma$ $\rho\acute{\alpha}\delta\iota\zeta$ $\rho\alpha\delta\alpha\lambda\acute{o}\varsigma$ $\rho\omicron\delta\alpha\nu\acute{o}\varsigma$ $\rho\omicron\delta\alpha\lambda\acute{o}\varsigma$ Wz. *verd* CURT. 352. vgl. $\beta\rho\alpha\delta\acute{\iota}\nu\alpha\nu$ Sapph. 90. $\beta\rho\alpha\delta\acute{\iota}\nu\omega$ 104. $\beta\rho\alpha\delta\alpha\nu\acute{\iota}\zeta\epsilon\iota$ $\rho\iota\pi\acute{\iota}\zeta\epsilon\iota$ $\tau\iota\nu\acute{\alpha}\sigma\sigma\epsilon\iota$ Hes. Zu derselben Wurzel gehört auch $\rho\acute{\iota}\zeta\alpha$ vgl. lesb. $\beta\rho\acute{\iota}\sigma\delta\alpha$.

$\rho\acute{o}\delta\omicron\nu$ lesb. $\beta\rho\acute{o}\delta\omicron\nu$ ist iranisches Lehnwort: HEHN⁴ 202. 486.

$\rho\acute{\alpha}\delta$ in $\acute{\epsilon}\rho\rho\acute{\alpha}\delta\alpha\tau\alpha\iota$ samt $\acute{\alpha}\rho\delta\omega$ zu einer Wz. *verd*, vgl. νεοαρδής Φ 346. Dazu vielleicht auch $\rho\alpha\acute{\iota}\nu\omega$, dessen lautliches Verhältniss zu $\rho\acute{\alpha}\delta$ OSTHOFF Perf. 457 ff. sich aufzuklären bemüht, dabei aber von einer andern Etymologie ausgeht.

$\rho\alpha\theta\alpha\acute{\iota}\nu\omega$ besprenge, Denominativum zu einer Wz. *verdh*, vgl. altschwed. *vrīda* beschmieren, bespritzen. J. SCHMIDT Vocal. 2, 461.

ραπίς Ruthe ράβδος Stab ρέπω neige mich ρόπαλον Keule
ρίπτω werfe Wz. *verp* CURT. 351.

ραιβός krumm = got. *vraiga-*.

ρέμβος ρόμβος ρύμβος Kreisel Wz. *verg* drehen. FRÖHDE,
KZ. 22, 255.

ράζω ρύζω knurre ροχθέω Wz. *verk* vgl. ksl. *vrükati vrü-*
čati sonum edere (HASSENCAMP a. a. O. 8). Zweifelhaft.

ρέζω thue Wz. *freγ* aus *ferγ* vgl. *ξργον* el. *φάργον* u. s. w.

ρίνός Fell vgl. hom. *ταλαύρινος* für *ταλά-φρίνος*, *γρίνος* δέρ-
μα Hes., ai *várna-* m. Decke, Farbe.

ρήν- Schaf vgl. hom. *πολύρρην πολύρρηνος* für *πολυ-φρ.*, ai.
ύρανα- Widder (OSTHOFF, MU. 4, X Anm.), armen. *garn*
Lamm (HÜBSCHMANN Arm. Stud. 1, 24).

ρεῖα ρηίδιος att. ράδιος ράων vgl. äol. *βρά βράδιος* bei Apoll.
De adv. 566 f. (1, 156 f. SCHNEIDER) u. a. (MEISTER 1, 106).
βραιδίως Theokr. 30, 27. BÜHLER's (Or. u. Occ. 2, 536) Ver-
gleichung mit ai. *vrhā* ist unsicher, die Combinationen von
AHRENS' Pā, Hannover 1873 unrichtig; OSTHOFF Perf. 446 f.
will ράων = *ρᾶστων* lat. *rārior* (**vrāsos*) setzen.

ρίον Bergspitze vgl. lit. *virszūs* abl. *vrīchū* Gipfel ai.
vārgman- Spitze.

ρῦμός Zugholz ρυστάζω ziehe ρῦσός runzelig ρυτίς Runzel
äol. *βρυτίδες* Et. M. 214, 31. Wz. *φρυσ-* aus *vers* vgl. lt. *verrere*
CURTIUS, Stud. 6, 268. Dazu *έρύω* aus **φερύσω*, vgl. hom. *αύέ-*
ρυσαν = *ἀνφέρυσαν*. Anders OSTHOFF, MU. 4, 28 ff.

ρύσθαι schützen ρυτήρ Schützer Wz. *φρυ*, ved. *varūtār-*
Beschützer. CURTIUS, Stud. 6, 266. FRÖHDE, KZ. 22, 265.

ρίψ Flechtwerk vgl. lit. *virbas* Ruthe SCHMIDT Voc.
2, 332. Zweifelhaft.

163. 2) Anlautendes ρ = ursprünglichem σρ:

ράπτω nahe ραπίς ραφίς Sandale vgl. lt. *sarcio* BUGGE, KZ.
20, 32.

ρέω fliesse ρύμη Schwung ρώομαι bewege mich ρώννομι
stärke Wz. *sreu* fließen.

ρόθος Wogenschlag ρώθων Nase Wz. *sredh* aus *ser* SCHMIDT
Voc. 2, 282.

ρίς Nase vgl. air. *srenim* sterto WINDISCH, Stud. 6, 260.

ρέγγω schnaube ρύγχος Rüssel, nach WINDISCH a. a. O. zu
einem Stamme *sranka-*, nach HASSENCAMP a. a. O. 16 zu poln.
sarkač schnauben, nach FRÖHDE, KZ. 22, 267 ρύγχος zu lt.
sulcus.

ροφέω schlürfe vgl. lt. *sorbeo*.

ῥόπος Schmutz ῥύπτω reinige vgl. σαρφετός Kehrlicht, Wz. *sverp*. FRÖHDE, KZ. 22, 268.

ῥοιά Granatapfel, nach FICK 1, 255 zu ai. *sravā* ein Pflanzennamen; die Herleitung aus hebr. *rimmōn* (HEHN⁴ 193. 486) bestreitet aus lautlichen Gründen A. MÜLLER, Bzbb. Beitr. 1, 296.

ῥώψ Strauchholz ῥῶπος Schnittwaare vgl. lt. *sarpio* FRÖHDE, KZ. 22, 268.

Anm. Schwund einer Explosiva vor *r* lässt sich im Griechischen nicht beweisen, die dafür beigebrachten Beispiele (wie ῥίγος¹) ῥάγος ῥέμβω ῥάξ sind durchaus unsicher in ihrer Deutung wie eine Anzahl anderer mit *ρ* anlautender Wörter, in denen man mit Grund ebenfalls den Abfall eines anlautenden *v* oder *s* wird voraussetzen dürfen. Es wird danach auch in hohem Grade zweifelhaft, ob ῥάπος Rube ῥάφανος Kohl und ῥέζω färbe ursprünglich mit blosser *ρ* angelautet haben, wie man auf Grund der verwandten Sprachen annimmt; denn lt. *rāpa* mhd. *rüebe* ablg. *rēpa* lit. *rōpē* können aus dem Griechischen entlehnt sein, bei ῥέζω spricht gegen directe Gleichsetzung mit ai. *raj* I 661 *κῶσα τῆ ῥῆγός τε*. In ῥωδιός = ἐρωδιός, ῥάσσειν = ἀράσσειν, βαβάσσω neben ἀραβέω ist *ρ* durch Abfall eines Vocals (Satzdoppelformen) anlautend geworden; über ῥά neben ἄρ ἄρα s. oben § 55. Das sicilisch-herakleotische ῥογός Kornschöber (Poll. 9, 45. Taf. v. Her. 1, 102) ist Lehnwort aus lt. *rogus*²).

164. b) Wo ursprünglich anlautendes *r* im Griech. als solches erhalten und nicht in *λ* übergegangen ist, da hat sich aus dem Stimmtone desselben ein prothetischer Vocal entwickelt, der mit oft nachweisbarem Einfluss des Vocals der folgenden Silbe als *a* *e* *o* erscheint. Die hierher gehörigen Fälle s. o. § 98³). Im Altiranischen tritt unter bestimmten Bedingungen ähnliches ein: SPIEGEL Vgl. Gramm. der aer. Spr. 39.

165. Spuren des ursprünglich doppelconsonantischen Anlauts der mit *ρ* beginnenden Wörter sind in der Sprache der homerischen Gedichte zweifache vorhanden, nämlich die Verwendung von kurzen vocalisch auslautenden Silben als Längen in der Arsis vor anlautendem *ρ* und die Verdoppelung von inlautendem *ρ* in zusammengesetzten Wörtern, die ebenfalls meist in der Arsis stattfindet. HARTEL Hom. Stud. 1², 15 ff. Ein ἐκ δὲ καὶ αὐτοὶ βαῖνον ἐπὶ ῥηγμῖνι θαλάσσης A 437 ist durchaus gleichwerthig mit ἀρρήκτους ἀλύτους, ὄφρ' ἔμπεδον αὐτὴ μένοισεν N 37, ein βοσκομένη λειμῶνι παρὰ ῥόον Ὠκεανοῖο Π 151 mit

1) COLLITZ, Bzbb. Beitr. 3, 322 hält die Gleichung ῥίγος = lt. *frigus* aufrecht, aber so, dass er als Grundform *srīges-* ansetzt.

2) Diese Möglichkeit hat auch JORDAN, Hermes 15, 13 nicht erwogen.

3) OSTHOFF Perf. 304 Anm. hat mich nicht überzeugt.

τῶν νῶν αἶμα κελαινὸν ἑύρροον ἀμφὶ Σκάμανδρον H 329. Wenn Aristarchos auch in den Fällen der zweiten Art nur einfaches ρ schrieb (LA ROCHE Hom. Textkrit. 389 ff.), so war er nur consequent darin die Verdoppelung des Lautes fürs Auge nicht auszudrücken, wie dies ursprünglich das einzig übliche war; die in unsern Ausgaben nach dem Vorgang von Aristophanes übliche Praxis müssste consequenter Weise auch ein ἐπίρρηγ-μῖνι, ein παρὰρρόον zur Folge haben. In der Thesis erscheint meist einfacher Consonant, z. B. ὠκυρόφ E 598 ἄρεχτον T 150, wie προρέοντι E 598 αἴσυλα ῥέζων E 403; Beisp. von ρρ in der Thesis bei Knös De digamma homerico S. 240. Für die Prosa hat sich für die mit ρ anlautenden Verba nach dem Augment die Schreibung mit doppeltem ρ festgesetzt, während der homerische Vers z. B. noch ἔρρες δ' αἶμα κατ' οὐταμένην ὠτελήν P 86 und τίς νύ σε τοιάδ' ἔραξε Φ 509 nach der Stellung in der Arsis und Thesis unterscheidet. Auch für die Composita hat sich ρρ fixiert, z. B. ἰσόρροπος Thuk. 1, 105. 7, 71; aber ἰσόροπον Cl. 2059, 18.

166. Dagegen ist die Aspiration, mit der anlautendes ρ geschrieben wurde, nicht auf irgend einen Rest des vor ρ ursprünglich stehenden Consonanten zurückzuführen, also ρ nicht = hr. Vielmehr beweist sowohl PHOFAIΣI auf der korkyräischen Grabschrift des Arniadas IA. 343, das einzige inschriftliche Beispiel dieser Schreibung, als auch die spätere römische Transscription mit rh, dass es sich hier um etwas andres handelt, über dessen Wesen allerdings bei dem Mangel einer lautphysiologischen Beschreibung aus dem Alterthum schwer etwas sicheres zu sagen ist. Vielleicht ist anlautendes ρ da, wo es erst durch das Schwinden von F oder σ anlautend geworden war, tonlos gewesen und mit PH grade so bezeichnet worden, wie im Kymrischen anlautendes tonloses r als rh geschrieben wird (HOFFORY, KZ. 23, 535). Dasselbe wäre dann für ein an inlautendes tönendes ρ sich anschliessendes zweites ρ anzunehmen, wo die spätere Praxis meist ῥῥ schrieb. In den von den Grammatikern (BEKK. Anecd. 2, 693. Herod. 1, 547, 2) angeführten Eigennamen Ῥᾶρος (angeblich auch ῥᾶρος ῥᾶριον Kind) Ῥᾶριον Hymn. auf Dem. 450 Ῥαρία Ῥαριάς wäre dann Assimilation des anlautenden ρ an das inlautende tönende eingetreten; für die vereinzelt reduplicierten Perfecta ῥερωπόμενα ζ 59 und ῥερίφθαι ῥεραπισμένφ in Fragmenten des Pindar und Anakreon ist eine sichere Schreibung nicht zu ermitteln. Ob die Notiz des Scholiasten

zu Dionysios Thrax bei BEKK. An. 2, 693, 20, dass die ἀρχαῖοι γραμματικοὶ Ἄτρεός κάπρος, aber χρόνος ἀφρός θρόνος schrieben, auf thatsächlichen Verhältnissen oder auf grammatischer Spielerei beruht, lasse ich dahin gestellt.

Anm. Die Bemerkungen von SCHNITZER, KZ. 14, 263—267 über diese Fragen enthalten nichts von Belang; unklar ist die Bemerkung über ρ von RUMPELT Syst. d. Sprachl. 55. Vgl. jetzt auch SWEET in den Proceedings of the Philological Society 1880/81 S. 65. Dass griech. ρ alveolar war, zeigt die Beschreibung von Dionysios De comp. p. 79.

167. Auch vor anlautendem λ hat sich mehrfach, aber nicht mit derselben Regelmässigkeit wie vor ursprünglich anlautendem ρ, ein prothetischer Vocal entwickelt; Beispiele s. o. § 99. Man hat hier wohl von Satzdoubletten auszugehen, die in verschiedener Richtung sich ausgeglichen haben.

168. In wenigen sicheren Fällen ist λ durch Schwinden eines ursprünglich anlautenden Spiranten *v* oder *s* anlautend geworden. So steht λύκος Wolf wohl für *φλύκος gegenüber ai. *vólca-* u. s. w., λ ist europäisch. λῆνος Flies aus *φλασ-vo- *φλᾶνο- zu ksl. *olasü* Haar. λύζω schlucke ist von ahd. *slucan* nicht zu trennen; weniger sicher ist die Vergleichung von λαγάρός schlaff λαγών Weichen mit ags. *slack* locker (FICK 2, 217), wozu L. MEYER, Bzzb. Beitr. 6, 305 auch λῆγω stellt. Dor. λῆ- wollen aus φλῆ- mit schwacher Wurzelform φλ- zu lt. *vel-le* nach BAUNACK Inschrift von Gortyn 52. Dagegen sind alle Etymologien, auf die gestützt man auch den Abfall anlautender Explosiva vor λ angenommen hat, durchaus unsicher: λάξ λάγδην mit der Ferse zu lt. *calx* (CURT. 362, richtiger BEZZENBERGER, Bzzb. Beitr. 3, 318), λάς Stein zu ai. *grávan-* (BUGGE, KZ. 19, 432, dagegen BEZZENBERGER, Beitr. 2, 271 zu lit. *àlà* Felsen air. *aíl saxum*), λέϊός λῆς λῆτός zu γλοιός γλίσχρος (CURT. 367), λίτρα Wz. *hli* CORSSSEN Ausspr. 1, 537 oder Wz. *tal* für τλίτρα MÜLLER-DEECKE Etrusker 1, 297 Anm. (nach ASCOLI, KZ. 16, 119, Krit. Stud. 135 vielmehr = lt. *libra*). Prosodische Erscheinungen der homerischen Sprache können für Annahme ursprünglich anlautender Doppelconsonanz bei λ nicht verwendet werden (HARTEL Hom. Stud. 1², 21).

169. Sporadischer Austausch von λ mit dem dentalen Nasal ist für wenige Fälle sicher. Herodot und die Attiker (Phryn. p. 361 RUTHERFORD) sagten λίτρον für das aus hebr. *neter* entlehnte ältere νίτρον Laugensalz, lt. *nitrum* (ἐκνευιτρομένα Alex. bei Athen. 11, 502 F); ebenso hat Herodot 1, 74 Λαβύνητος für pers. *Nabumita*. Die hesychischen Glossen

νεικτητήρ· λικτητήρ. Μεγαρεῖς; νεῖκλον und νέκλον· τὸ νέκλον; εὐ-
νέκμητον· εὐλίκτητον weisen auf ursprüngliches νεῖκάω νεῖκλον
νεκμός hin, das BUGGE, Stud. 4, 336 mit lit. *nėkóti* Getreide
schwüngen verglichen hat, so dass νέκλον λικτημός als spätere
Formen zu betrachten sind. In νέκλον für *λέκλον ist dann das
λ des Suffixes durch Dissimilation zu ν geworden. Dasselbe
Verhältniss ohne diese Ursache scheint zu bestehen zwischen
αἰκλον Alkman frg. 71 und αἰκνον· δεῖπνον. Hes. πνεύμων neben
πλεύμων lt. *pulmo* verdankt sein ν volksetymologischer Anleh-
nung an πνέω. Bei dem thessalischen Flussnamen Ἐνιπεύς
oder Ἐλιπεύς sowie bei dem glossematischen φῖλαξ· δρῶς und
φίναξα· δρῶν Hes. lässt sich über die Priorität der Liquida
oder des Nasals nichts entscheiden. BURSIAN's Erklärung von
epirot. ἐμβουνίμαις CAU.² 247, 4 als ἐμβολίμοις ist nicht sicher.

Anm. Einiges andre noch unsicherere verzeichnet ROSCHER im Jahres-
bericht der Fürstenschule von Meissen. 1879. S. 53 ff.

170. Die von den Grammatikern mehrfach als dorisch er-
wähnte Eigenthümlichkeit des Überganges von λ in ν vor den-
talen Verschlusslauten scheint vorwiegend im sicilischen und
unteritalischen Griechisch und auch hier nur in beschränktem
Umfang vorgekommen zu sein. Epicharm frg. 31 hat φιντά-
ται, Theokrit einmal (5, 76) βέντιστος, durchweg ἐνθεῖν (MORS-
BACH, Stud. 10, 31), der Φίντις bei Pind. Ol. 6, 22 ist ein
Syrakusier, Diodor und Plutarch nennen Syrakusaner des
Namens Φιντίας, Φιντιάς hiess eine Stadt in Sicilien, Φιντώ
und Φίντων stehen in Epigrammen des Leonidas von Tarent
(A. P. 6, 288. 7, 503), Φίντυλος A. P. 6, 192 das den Namen
des Archias trägt, der vielleicht mit dem Clienten Ciceros
identisch ist; inschriftlich kommen Φίντυλος CI. 5567, Φίντων
CI. 5428. 5610 auf sicilischen Steinen, ein Φιντίας auf den
Tafeln von Herakleia vor. Unsicher ist der Fundort von CI.
6845 mit Φίντιος. An der Identität der mit Φιντ- beginnenden
Personennamen mit den Nebenformen mit Φιλτ- kann
nicht gezweifelt werden. Ausserdem heissen Φίντας zwei Mes-
senier bei Paus. 4, 16, 2. 4, 4, 1 und Φίντων ein Arkadier auf
einer Inschrift bei LE BAS-FOUCART (Stud. 10, 130). Auf einer
delphischen Inschrift CAU.² 220, 14 steht προαπευθεῖν, bei Al-
käos 84 ist ἤνθον überliefert, κέντο Alkm. frg. 141 gehört zu
κέλομαι. Vergleichen lässt sich aus dem Tsakonischen der
Übergang von r vor k und t in einen Nasal: *engaté* Hecke aus
ἐρχατος, *χονδάτε* aus χορτάτος, *títenda* Mittwoch aus τετάρτη,
mundalia Myrthe aus μωρατᾶλις (DEFFNER Zak. Gramm. 100).

171. Der in verschiedenen Sprachen¹⁾ nachgewiesene Übergang der dentalen Media in λ ist auf griechischem Sprachgebiete ganz spärlich bezeugt. Für Ὀδυσσεύς steht auf Vasen unteritalischen Fundorts mehrmals (CI. 7383. 7699. 8185. 8208) Ὀλυτεύς, einmal (CI. 7697) Ὀλυσεύς.

Anm. 1. Weiter ist über griechische Nebenformen des Namens Ὀδυσσεύς nichts sicheres zu ermitteln. Über das Οὐλίξης des Ciceronen zu Engyion bei Plut. Marc. 20 und den Ὀλίξης des Rheginers Ibykos s. H. JORDAN Kritische Beiträge zur Geschichte der lateinischen Sprache S. 39 ff. Die Etrusker sagten *uδuste uδste utuze uδuze* (DERCKE, Bzsb. Beitr. 2, 170), neulokr. *Lisséas* (CHALKIOPULOS, Stud. 5, 351) ist Verdrehung eines nicht volksthümlichen Wortes.

Hesychios hat λάφνη für δάφνη als pergäisch und λίσκος für δίσκος; auch πελάχιν· τρύβλιον ἐκπέταλον neben πέδαχνα· τὰ ἐκπέταλα καὶ φιαλοειδῆ ποτήρια (doch wohl zu πέδον) scheint gleichartig zu sein.

Umgekehrt steht δ für λ in Πολυδεύκης für *Πολυλεύκης »der viel glänzende«, vgl. lat. *Polluces Pollux*, offenbar in Folge von Dissimilation.

Anm. 2. Der Übergang von δ in λ hängt physiologisch zusammen mit der Erzeugung eines parasitischen r hinter einer Dentalis, wie sie in verschiedenen Sprachgebieten nachgewiesen ist (vgl. MUSSAFIA, Wiener Sitzungsber. 46, 113 ff. J. in Or. u. Occ. 3, 383. BENFEY a. a. O.). Im Griechischen liegt diese Erscheinung vielleicht vor in τρέ· σέ. Κρήτες und δεδροικώς· δεδοικώς Hes., wenn man nicht mit L. HAVET, *Mém. de la soc. de ling.* 2, 317 in P unrichtige Umschreibung eines f der Vorlage sehen will, ferner in den ebenfalls hesychianischen Glossen δρέται· κρύπεται, ἀπρεγκτός· ἀβρογός. M. SCHMIDT wollte KZ. 12, 214 solches ρ für den kretischen Dialekt erweisen, ihm stimmte bei H. WEBER, *JfPhil.* 1865, S. 545 ff., dagegen HELBIG *Dial. cret.* 8. — τράφος steht dreimal auf der 2. herakl. Tafel (51. 58. 64) im Sinne von τάρφος und ist nicht mit τάρφος identisch, wodurch es bei Hes. und Herod. 2, 593, 13 LENTZ erklärt wird. Hesychische Glossen zeigen ein solches pleonastisches ρ auch nach andern Explosiven, wie *πιφραύσκων· πιφάυσκων, φρυγά· φυγή, βρήσσαι· βήσαι* u. a.

172. Der dem r- und l-Laute eigene Stimmtön, der bereits oben zur Erklärung prothetischer Vocale vor ursprünglich anlautendem ρ λ verwendet wurde, hat noch eine Anzahl Erscheinungen in der Einwirkung dieser Laute auf ihre Umgebung zur Folge gehabt.

1) Im kretischen Dialekte hat sich in einigen uns durch hesychische Glossen bekannten Fällen vor folgendem Consonanten der Stimmtön eines λ in u- farbiger Gestalt so sehr

1) Vgl. BENFEY *Quantitätsversch.* 1, 21 f.

emancipiert, dass das Reibungsgeräusch vollständig geschwunden ist, wie dies regelmässig im Französischen in der Lautfolge *l + Cons.* nach vorhergehendem Vocal geschehen ist (DIEZ 1, 206). Das Ethnikon Κρήτες tragen die Glossen αὐκάν· ἀλκίν; αὐκούνα· ἀλκούνα; αὔμα· ἄλμη; αὔσος· ἄλσος; θεύγεσθαι· θέλγεσθαι, wonach man ihnen unzweifelhaft auch αὐγεῖν· ἀλγεῖν und εὐθεῖν· ἐλθεῖν zuschreiben darf. Inschriftlich ist in dem für häufiges ἀδελφιαί einmal verschriebenen ἀδευφιαί »Schwestern« der grossen gortynischen Inschrift 5, 18 vielleicht der Einfluss dieser Aussprache zu erkennen. Gleichartig ist καυκουλάτωρ = lt. *calculator* im Edictum Diocletiani 7, 67, das aber wohl aus vulgärlateinischer Aussprache zu erklären ist (vgl. *cauculus* für *calculus* SCHUCHARDT Voc. 2, 494).

173. 2) Mit der Vocalentfaltung (s. o. § 94 ff.) setzt man in engen Zusammenhang die Metathesis eines ursprünglich vor der Liquida stehenden Vocals hinter dieselbe, theils ohne theils mit Veränderung der Quantität desselben: ursprüngliches *ters* (lt. *ters-* in *terreo*) ist durch *teres* (*tarásanti* RV. 10, 95, 8) zu *teres tres* (ai. *trásati* er zittert = τρέει Wz. τρεω) geworden. Vgl. BENFEY, Or. u. Occ. 3, 29 und speciell über griech. Metathesis LOBECK Ell. 1, 489 ff. SIEGISMUND, Stud. 5, 117 ff. Sehr vieles, was man hierher zu stellen pflegt, besonders der Wechsel von *ap* und *pa* (seltener *op* und *po*) ist oben im Zusammenhange mit der Annahme von sonantischem *r* anders erklärt worden. Was von wirklicher Umstellung der Liquida noch bleibt, ist etwa folgendes (und auch dabei dürfte noch manches auszuschneiden sein):

a) Metathesis ohne Vocaldehnung.

ἄτρακος Spindel : ai. *tarkú-* Spindel.

βρόμος Hafer : βόρμος dass. Hes. Wz. βερ βορά.

δρέπω pflücke : δόρπον FICK 1, 617.

θρόνος Thron : θερ halten.

ἔροτις argiv. Inschrift bei KAIBEL Epigr. 846, 6 = *ἔφορτι- :
έορτή = *ἔφορτή.

Κράπαθος B 676 : Κάρπαθος Inselname.

Κραπάσεια ΣΤΕΡΗ. Byz. s. v. Nonn. Dion. 13, 455 : Καρ-
πασία Stadt auf Kypros.

κρέω schlagen, klopfen κρέξ Vogelname : κέραξ κερκίον
Vogelnamen κερκίς Webschiff κερχολύρα Alkm. frg. 142.

κρισός Aderbruch attisch : κισός dass. Hes. s. v.

κροκάλη Uferkiesel, Ufer κρόκη dass. : ai. *zarkara-* m. Kiesel *zarka-* dass.

κρόκος Safran : hebr. *karkōm* HEBN⁴ 212.

κρόταφος Schläfe : κρόταφος Et. Gud. ai. *kartá-* Grube. FICK 1, 46.

κρότος Schlag κροτέω κρόταλον Klapper : κρότος · κρότος und κροτεῖν · κροτεῖσθαι [sic] Hes. ἀνακροτήσασα ΜΕΙΝΕΚΕ Com. 3, 188. ai. *katākatāyati* er rasselt, knirscht.

κροτώνη Astknoten : κάρταλος Korb lt. *cartilago* Knorpel ai. *kāta-* Geflecht Wz. *kart* flechten, winden.

κροτί πρόσ ai. *prāti* : kret. πορτί Inschr. von Gortyn 5, 44. CI. 3048, 15. 3050, 16.

ρέζω aus *φρεγιω* : *φέρων* ἔρδω ἔοργα.

στρέφος · δέρμα. βύρσα. Δωριεῖς Hes. : στέρφος Fell.

τράμις · ὁ ὄρρος. τινὲς ἔντερον. οἱ δὲ ἰσχίον Hes. : ags. *þearm* ahd. *daram*. FICK 1, 596.

τέρχνος · στέλεχος, κλάδος, φυτόν, βλάστημα Hes. : τέρχνα · φυτὰ νέα. ἢ ἐντάφια Hes. kypr. τέρχνηα COLL. 60, 9. 19. 22.

τρέω Wz. τρεσ ai. *tras* : ἔτερσεν · ἐφόβησε. Hes. lt. *terreo*.

Metathesis bei λ :

βλαδαρόν · ἐκλελυμένον. χαῦνον; βλαδόν · ἀδύνατον. Hes. ἀμαλδύνω.

δι-πλάσιος u. s. w. : got. *ain-falþ-s* einfältig FICK 1, 671.

κλόνος heftige Bewegung κλονέω : κέλης ὀκέλλω SIEGIS-MUND a. a. O. 163.

πλάνος umherschweifend πλανάω : πάλνης · πλάνης. ἀπάτης Hes. vgl. πάλλω.

πλατύς salzig Her. 2., 108 : ai. *pātu-* scharf, stechend.

φλέγος Flamme φλέγω : ai. *bhārgas-* Glanz lt. *fulgur*.

b) Metathesis mit Vocaldehnung.

174. Der hinter die Liquida getretene Vocal erscheint in einigen Fällen gedehnt. Die Erklärung, welche J. SCHMIDT Voc. 2, 315 von diesem Vorgange gegeben hat, dass nämlich der ursprüngliche vor der Liquida stehende Vocal mit dem hinter derselben durch Vocalentfaltung entwickelten zu einer Länge zusammengeflossen sei (z. B. τρᾶχ-ύ-ς durch τᾶρᾶχ-ή aus τάρχ-η), bleibt so lange problematisch, bis die physiologische Möglichkeit dieses Vorganges dargethan und die entsprechende Erklärung slavischer Wortformen gegen alle Einwendungen

sicher gestellt ist. Die allermeisten Beispiele sind übrigens zweifelhaft und daher ist die ganze Erscheinung äusserst fraglich.

γρωθύλος Hes. Höhle : got. *gard's*.

δρωπάειν · ἐμβλέπειν; δρώπτειν · διασκοπεῖν Hes. : ahd. *zorft* hell, klar. ГИСК 1, 618.

κράνα · κεφαλή Hes. κρᾶνίον Hirnschale : lt. *cernuus* kopf- über got. *hvairnei* Schädel, mit Vocalentfaltung κερανίαι · κολουβῆσαι Hes. κάρηνον.

κρηπίς Schuh (η auch dorisch, Pind. P. 4, 138 u. lt. *crē-pida* aus dem unteritalischen Dorisch) : lit. *kūrpe* Schuh lt. *carpischum* Art Schuhe. Die Vocale stimmen nicht.

κρωβύλος Haarschopf : κύρβεις κορυφή κόρυμβος. WALTER, KZ. 12, 401.

κράπιον Sichel : καρπός lt. *carpo*.

ῥάδιξ Zweig : ῥαδινός ὀρόδαμνος u. s. w. got. *vaurts*.

γρίπος γρίφος Netz : lt. *scirpus*. Die Bedeutungen stimmen nicht.

τέτρηχα θράσσω τρᾶχός : τάρχη · τάραξις Hes. und mit Vocalentfaltung *ταραχή*.

τρώγη Loch, Höhle : got. *þairkō* Loch.

βλάξ βληχρός schlaff : μαλκόν · μαλακόν Hes.

λήμη aus den Augen fliessende Feuchtigkeit : lit. *elmės* aus dem todten Körper fliessende Feuchtigkeit. BEZZENBERGER, Bzsb. Beitr. 1, 339.

πλήθρον · εἶδος μέτρου Hes. : πέλεθρον πλέθρον.

175. Besonders charakteristisch ist diese Art der Metathesis in einer Anzahl Verbal- und Nominalbildungen von Wurzeln der Gestalt Cons. + Voc. + Liqu. Sie tritt natürlich zunächst nur dort ein, wo der suffixale Theil mit einem Consonanten beginnt, ist aber durch Analogie häufig auch weiter ausgedehnt worden. Die Spuren, welche SCHMIDT Voc. a. a. O. hier von Vocalentfaltung hat finden wollen, sind sehr unsicher; denn sowohl in äol. ἐστόροται Joann. Gramm. 245 b (zwischen στόρ-νῦμι und ἔ-στρω-ται) als auch in τᾶλᾱ-πενθής neben τληπαθής Wz. τᾶλ kann ο und α ein Bildungsvocal sein. So gehört βιβρώσκω βέβρωκα zu βορά Wz. *ger*, βλώσκω μέμβλωκα zu μολοῦμαι ἔμολον, θρώσκω θρωσμός zu θόρνυμι ἔθρονον, πέπρωται zu πορεῖν lt. *portio*, στρώσω ἔστρωσα zu στόρνυμι, τρητός τρήσω zu τείρω τέρετρον lt. *tero* (aber ἔτορον); mit durchgehender, auch vor Vocalen erscheinender Metathesis in τλητός ἔτλην dor. ἔτλᾶν zu Wz. τᾶλ τᾶλαός τάλαντον, ἀποσκλῆναι verdorren zu σκᾶλλω. Die durch Metathesis entstandenen Wurzelformen

τλᾶ σκλη wurden nach der Analogie ursprünglich vocalisch auslautender durchflectiert: τέτληχα : τέτλαῤμεν = ἔσθηκα : ἔσθαμεν. Auf die abweichende Erklärung BRUGMANN's ist schon oben § 35 Anm. 1) hingewiesen worden.

Anm. 1. Höchst selten ist die Nachstellung einer ursprünglich vor dem Vocal stehenden Liquida hinter denselben. Auf der kretischen Inschrift von Dreros CAU.² 121 a, 27 steht Ἀφορδίταν (dagegen auf der BERGMANN'schen Inschrift Z. 79 Ἀφροδίταν), was durch den Egn. Ἀφορδίσιος auf pamphyliischen Inschriften COLL. 1260. 1262 sowie durch Ἀφορδίτοπολίτου auf einem Papyrus (KUMANUDIS Συναγ. λέξ. δθης. 54) Stütze erhält. Da die Herkunft des Namens unklar ist¹⁾, kann nicht einmal über die Priorität der einen Form vor der andern mit Sicherheit entschieden werden. Ἀρταφέρνης bei Herodot und Aisch. Pers. 21. 776, Ἰνταφέρνης bei Herodot 3, 70 u. δ., Τις|σαφέρνην CIA. I 64 b, 14 entsprechen in ihrem zweiten Theil altpers. *-franā* (*Vīñdafranā* Spiegel Keilinschr.² 241); die späteren griechischen Formen Ἀρταφέρνης Τιςσαφέρνης scheinen durch volksetymologische Anlehnung an φέρω entstanden zu sein. Aus dem plautinischen *tarpessitas* Trin. 425 darf man ebensowenig auf ein bereits griechisches *τάρπεζα schliessen wie aus *corcodilius Cortōna* auf *χορκόδελος *Κόρτων. Alles übrige bei SIEGISMUND a. a. O. 187 f. ist ganz unsicher.

Anm. 2. In sehr geringem Umfange ist die Umstellung einer Liquida mit einer anstossenden Explosiva anzuerkennen. Als Nebenform von νάρθηξ hat Hes. νάρθαξ· νάρθηξ; mit καλχάινειν in Bewegung sein ist doch wohl καχλαίνει· ἐκ θορύβου ταρασσει Hes. identisch. Die verschiedenen Formen des Froschnamens βάτραχος βράταχος βρόταχος u. a. (vgl. Et. M. 214, 44. Herod. 2, 384, 13. KOCK Com. frg. 1, 596) will ROSCHER, Stud. 4, 193 unter einer Grundform βράταχος vereinigen; andere Etymologien sind von FICK, Bzsb. Btr. 6, 211 und von BURY, ebda 7, 82. τάφος Graben ist identisch mit dem herakleotischen τράφος²⁾. Für κάτροπρον Spiegel war die attische Form κάτροπτον: CIA. II 694. 720 B I 42. 43. II 30. 32. 721 B 6. 7. 754, 23. 755, 15. 756, 3 u. s. w. Bull. corr. hell. 2, 430, 10; vgl. ngr. καθρέφτης καθρέπτης. Syrakusisch war δρίφος (AHRENS 2, 113) für δίφρος. σπεκλοῦν und σπλεκοῦν Beischlaf üben sind etymologisch unklar. Neugriechische Form zeigt μηνί Φλεβουαρίω CIA. III 3486 aus *februarius*: ngr. Φλεβάρης. Θεροσωτών steht auf der Inschrift aus Dodona bei KARANANOS Pl. 27, 2 = Texte S. 50, no. 2 (CAU.² 248, 7). Ähnlich ist mit Nasal πνός neben πυνός u. s. w. Herod. 2, 386, 11. Alles übrige bei LOBECK Ell. 1, 506 ff. und SIEGISMUND a. a. O. 213 ff. ist ganz unsicher.

1) F. HOMMEL, JfPhil. 125 (1882), 176 nimmt die Entwicklung *Aštōreth* **Aštōreth* (südarab. *Aštār*) **Aštōreth* und daraus mit Metathesis im Anklang an *ἀφρός Aphrōtēth* an.

2) S. o. Auch in Corfu habe ich τράφος gehört; dort sagt man auch δδέρφα für δδέρφα Brüder. Vgl. auch FOY Lautsystem 81.

Cap. IV. Die Nasale.

176. Aus der Reihe der möglichen Nasallaute kennt das Griechische im Anlaut zwei, den labialen (μ) und den dentalen (ν), im Inlaut ausserdem noch den gutturalen, der vor gutturalen Explosiven steht und in altgriechischer Schreibung häufig durch γ bezeichnet wurde.

177. Im Anlaut entspricht griech. μ indogermanischem m z. B. in $\mu\acute{e}$ mich vgl. ai. *ma-* lt. *mē* got. *mik*; $\mu\acute{\epsilon}\tau\rho\nu$ Mass vgl. ai. *mā* messen lt. *mētiri*; $\mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha\varsigma$ gross vgl. ai. *māhat-* lt. *magnus* got. *mikils*; $\mu\acute{\epsilon}\lambda\iota$ Honig vgl. lt. *mel* got. *milip*; $\mu\acute{\epsilon}\sigma\sigma\omicron\varsigma$ mitten vgl. ai. *mādhyā-* lt. *medius* got. *midjis*; $\mu\acute{\alpha}\tau\eta\rho\ \mu\acute{\eta}\tau\eta\rho$ Mutter vgl. ai. *mātr-* lt. *māter* ksl. *mati* ahd. *muotar*; $\mu\acute{\omicron}\varsigma$ Maus vgl. ai. *mūsa-*, *mūṣika-* lt. *mūs* ahd. *mūs* ksl. *myši*. Griech. ν indogermanischem n z. B. in $\nu\acute{\alpha}\upsilon\varsigma$ Schiff vgl. ai. *nāu-* lt. *nāvis*; $\nu\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$ neu vgl. ai. *nāva-* lt. *novus* got. *niujis* ksl. *novū*; $\nu\acute{\epsilon}\omicron\upsilon\varsigma$ winke vgl. lt. *nuo*; $\nu\acute{\epsilon}\mu\omicron\varsigma$ vgl. lt. *nēmus*.

Im Inlaut wird ein Nasal vor folgendem Consonanten demselben durch Assimilation homorgan; genaueres darüber s. u. bei der Behandlung inlautender Consonantengruppen. Vor Vocalen entspricht z. B. μ altem m in $\acute{\epsilon}\mu\acute{\epsilon}\omega$ speie vgl. ai. *vāmati* er speit lt. *vomo*; $\acute{\eta}\mu-$ halb vgl. ai. *sāmi-* lt. *sēmi-* ahd. *sāmi-*, ν altem n z. B. in $\acute{\alpha}\nu\epsilon\mu\omicron\varsigma$ Wind vgl. lt. *animus* ai. *anilā-* Wind; $\gamma\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ Kinn vgl. ai. *hānu-* lt. *gena* got. *kinnus*.

178. Im Auslaut ist nach griech. Auslautsgesetzen (s. u.) nur ν möglich, ursprünglich auslautendes m geht also in ν über, das nur im Zusammenhang der Rede einer anlautenden Explosiva des folgenden Wortes homorgan werden kann, z. B. $\tau\acute{\omicron}\mu\ \acute{\rho}\acute{\omicron}\lambda\epsilon\mu\omicron\nu$, $\tau\acute{\omega}\gamma\ \kappa\alpha\iota\rho\acute{\omega}\nu$ (s. u.). Ein solches $\tau\acute{\omicron}\mu$ entspricht also nicht direct ai. *tām*, das vielmehr zu griech. $\tau\acute{\omicron}\nu$ geworden ist. Demselben Gesetze verdanken ihr a uslautendes ν auch die Nominative $\chi\theta\acute{\omega}\nu$ Erde neben $\chi\theta\alpha\mu\alpha\ \chi\theta\alpha\mu-$ alός niedrig lt. *hum-us* zd. *zem* Erde lit. *žémė* ksl. *zemlja* und $\chi\iota\acute{\omega}\nu$ Schnee neben lt. *hiem-s* ai. *himá-* (ved. *him-* im Instr. *himā*) Grundf. **ghjom-* CURT. 544, die dann den dentalen Nasal auch in die übrige Flexion der Stämme $\chi\theta\omicron\mu-$ $\chi\iota\omicron\mu-$ haben eindringen lassen (BRUGMANN, Stud. 9, 308). Ebenso steht $\acute{\epsilon}\nu$ eins für * $\acute{\epsilon}\mu$ und dies ν ist ebenfalls in die Casus obliqui übergegangen; Stamm ist *sem-* vgl. lt. *sem-el*, schwach *sm-* in $\mu\acute{\iota}\alpha$ für * $\sigma\mu\acute{\iota}\alpha$, $\mu\acute{\omega}\nu\omicron\acute{\xi}$ für * $\sigma\mu\acute{\omega}\nu\omicron\acute{\xi}$ nach WACKERNAGEL, KZ. 28, 137, $\acute{\alpha}\pi\alpha\acute{\xi}$ für * $\sigma\mu\pi\alpha\acute{\xi}$. $\xi\upsilon\nu\acute{\omicron}\varsigma$ ist Ableitung von $\xi\upsilon\nu$, dessen ν immerhin aus

älterem *m* hervorgegangen sein mag. Von einem Übergang des inlautenden *m* in griechisches *v* kann daher hier nicht die Rede sein; derselbe ist überhaupt fürs Griechische nur bei der ursprünglichen Lautverbindung *-m̄-* zu erweisen, welche zu *-m̄-* geworden ist. So in βαίνω gegenüber ai. *gá-mati* got. *qiman* = *βανίω aus *βαμίω, χλαῖνα für *χλαμια zu χλαμός, καίνω für *καμίω zu καμῆν καμόντες ai. *cam*, κοινός für *κομῖός zu lat. osk. umbr. air. *com*. So auch lat. *venio* osk. umbr. *ben-*, *quoniam* aus **quom-jam*. Vgl. BRUGMANN, MU. 2, 207; OSTHOFF Zur Geschichte des Perfects 505 ff. Dagegen ist die Identität von ep. μῖν und dor. νῖν nicht erwiesen. ἦντα die Zügel gehört nicht zu Wz. *jam* zügeln, sondern zu dem auch in προσήνης ἀπήνης ὑπήνη vorliegenden Nominalstamm ἦνεσ- oder ἦνο- = ved. *āná-* m. Mund, Antlitz¹⁾; auf der lakon. Inschrift des Damonon IA. 79 steht ἀνιοχῶν ohne *h*. θαν sterben, das man früher zu ai. *dham* blasen stellte, vergleichen WINDISCH, Stud. 6, 259 und FICK 1, 120 mit ai. *dhvan* sich verhüllen; richtiger u. § 199. Die Gleichsetzung von κύανος Blaustahl mit ai. *cyāmdá-* schwarz, schwarzblau ist lautlich auch sonst unmöglich, und νόσσω gehört zu Wz. *nagh* (FICK 1, 124) vgl. νοχάσας· νόξας Hes. wie ἀμόςσω vielleicht zu μαχ μάχαιρα. Andres ist noch viel unsicherer.

Anm. Für den angeblichen Übergang von ursprünglichem *n* in griech. *μ* bringt man γάμος Hochzeit, Ehe mit seinen Ableitungen neben Wz. *γεν* erzeugen bei. Da aber *m* auch in ai. *jāmātr-* Tochtermann zd. *zāmātar-* lit. *gýmis* Geburt u. a. erscheint, so hat die Annahme einer andern Wurzel *gam* oder *gem* keine Schwierigkeit. Lt. *genero-* Schwieger- sohn vermittelt sich mit γαμβρό- aus *γαμ-ρό- durch die Vorstufe **gemro-* δτιμι auf der kret. Inschrift von Gortyn 7, 51. 8, 7. 12. 19 ist wohl nicht lautlich gleich δτιμι zu setzen, vgl. die Flexionslehre.

179. Übergang des labialen Nasals in die tönende Explosiva derselben Reihe hat stattgefunden

1) überall wo im Anlaut die Consonantengruppe *μρ* oder *μλ* entstanden ist, die durchweg zu *βρ βλ* geworden ist.

βραδύς für *μραδύ- vgl. ai. *mrđú-*.

βραχύς für *μραχύ- idg. *mrghú-* vgl. got. *ga-maurgjan* verkürzen.

βροτός für *μροτό- vgl. ἄμβροτος für *ἄμροτο- ai. *mrtá-* vgl. lt. *morior*. ἄβροτος Ξ 78 Aisch. Prom. 2 entweder aus ἄμβροτος mit Ausfall des Nasals oder mit βροτός neu componiert.

βλαῖε βληχρός vgl. μαλκόν· μαλακόν Hes.

1) FRÖHDE, Bzsb. Beitr. 3, 25 vergleicht ksl. *pojasni* lorum.

βράξαι· συλλαβεῖν; βρακεῖν· συνιέναι. Hes. : ai. *març* berühren, überlegen lt. *mūlcēre*.

βράψαι· συλλαβεῖν : μάρπτω, wurzelhaft wohl identisch mit dem vorigen, FICK 1, 720.

βρέχω benetze : lit. *mirkti* nass werden. FICK 1, 720. Anders ders., Bzsb. Btr. 6, 213 (zu ksl. *gręzėti*).

βλώσχω komme : ἔ-μολ-ον μέμβλωχα für *μέμλωχα.

βλίττω zeidle : μέλιτ- Honig. Kret. βριτό· γλοκό Hes. und Βριτόμαρτις *virgo dulcis* sollen hieher gehören nach WEBER Et. U. 83. HELBIG Dial. cret. 17; doch vgl. oben § 160.

Auch βαρνάμενον für μαρνάμενον auf der korkyräischen Grabschrift des Arniadas IA. 343, das sich auf der Inschrift von Anaktorion CI. 1794 h und in dem βαρνάμενος eines attischen Epigramms aus dem Jahre 408 v. Chr. Hermes 17, 626 wiederholt, erklärt sich aus *μρανάμενον oder besser *μυνάμενον. Ebenso βαρδῆν· τὸ βιάζεσθαι γοναῖκας Αμπρακιῶται Hes. zu ai. *mrđnāti* nach FISCHER, Bzsb. Btr. 7, 334. Vgl. oben § 14.

Dagegen ist in ἀβροτάζομεν K 65 neben ἤμβροτον der Nasal geschwunden. ὄβρατο· εἵμαρτο Hes. neben ἔμβραται· εἵμαρται und ἔμβραμένα· εἵμαρμένη Hes. ist in seinem anlautenden Vocal dunkel.

An m. Ὀκτωμβρίων DITTENBERGER Syll. 226, 3 nach Σεπτέμβριος. Vgl. vulgärlat. *October*, auch in afrz. *Octembre*, ksl. *Oktębrī*.

180. 2) In einer Anzahl glossematischer und später Wörter im Anlaut vor Vocal, wo sich nicht entscheiden lässt wie weit β vielleicht nur graphischer Ausdruck für den Lippenspiranten ist, s. ROSCHER, Stud. 3, 129 ff. 4, 201. Aus Hesychios stammen βόρμαξ· μύρμηξ; βόρμακας· μύρμηκας; βέλλειν· μέλλειν; βέμβλωκεν· ἐντυγχάνει. ἔσπηκε. πάρεστι (dazu βέβλωκεν BEKK. Anecd. 223, 28). Auch μύσταξ, wofür Antiph. bei Athen. 143 a (KOCK Com. 2, 28) βύσταξ sagte, wird ursprünglich mit μ angelautet haben. Inlautend scheint derselbe Lautwandel vorzuliegen in δερβιστήρ· τὸ δέρμα bei Suid. und im Et. M. 257, 52. Auf einer rhodischen Inschrift CAU.² 176, 10 steht περιβολιβῶσαι mit Blei befestigen, von μόλιβος = μόλυβδος, wohl durch Assimilation an das folgende β. Für den umgekehrten Übergang von β in μ kann man zwar nicht das in lateinischen Handschriften und den tironischen Noten für προβοσκίς auftretende *promoscis promuscis* (SCHMITZ, Rh. Mus. 21, 142) oder *Melerpanta* aus Βελλεροφόντης verwenden, wohl aber κυμερνήτης, wie nach Et. M. 543, 2 die Αλολεῖς für κυβερ-

νήτης gesagt haben sollen; hiezu kypr. *κυμρῆναι* COLL. 68, 4 von *κυμρῶν* (: *κυβερνάω* = *δαμάω* : *δαμνάω*). Im *Edictum Diocletiani* steht *μουνιαδικῶν* für *βουνιαδικῶν* und auf einer späten Grabschrift CIA. III 2231 *Ἄδραβυτηνός* = *Ἄδραμυτηνός* ebda 2232—34.

Ann. BRUGMANN's, Stud. 7, 328 Deutung von *φάρμακον* aus *φάρβακον* ist ganz unsicher. *ἀμφίβαινα* Name einer Schlangenart bei Hes. scheint volksetymologische Umdeutung aus dem Et. M. 91, 10 überlieferten *ἀμφίσθαινα* (von *ισθμός* Hals, weil das Thier scheinbar zwei Köpfe hatte, vgl. Hes.), aus dem sich auch die andere Form *ἀμφίσμαινα* bei Hes. erklärt.

Bei durchaus unsicherer Etymologie kann über die Priorität des *β* oder des *μ* keine Entscheidung getroffen werden in *βάσκα* · *μάκελλα* neben *μάσκη* · *δίκελλα* Hes. (Wz. *mak* *μάχ-*aira nach ROSCHER); *βύττος* · *γυναικός* *αἰδοῖον* neben *μυττός* · *τὸ* *γυναικεῖον*. Hes. (*β* aus *γ* nach FICK, Bzsb. Beitr. 2, 266); *βῆρος* · *ἰχθύς* neben *μήρυκες* · *ἰχθύες* Hes.; inlautend in *ἀρβύλαι* · *εἶδος ὑποδημάτων* neben *ἄρμυλα* · *ὑποδήματα* Hes., *κίχυμος* und *κίχυβος* Name einer Eulenart bei Hes., *ἀμάκιον* · *ἄβαξ*. *Λάκωνες* Hes., äol. *βάρμιτον* für *βάρβιτον* Et. M. 188, 21, *τερβίνθος* *τέρβινθος* neben *τέρμινθος* *τρέμινθος* Terpentin (kypr. *Τρεμιθοῦς*) vgl. ital. *trementina*, und in anderen, noch weit späteren und unsichereren Wörtern bei ROSCHER a. a. O. S. 141 ff.

181. Metathesis bei Nasalen, über welche SIEGISMUND, Stud. 5, 190 ff. und J. SCHMIDT, KZ. 23, 266 ff. gehandelt haben, ist in keinem einzigen Falle mit Sicherheit zu erweisen. Die hieher bezogenen Beispiele beruhen alle auf unsicheren oder unrichtigen Etymologieen, weshalb ich hier von einer Erörterung dieser Erscheinung absehe. *κνάπτω* *γνάπτω* biege in den hesych. Glossen *ἀνεγναψαν* *γνάπτει* *γναφῆναι* *ἐγναψεν* *ἐπέγναψαν*, vgl. EM. 236, 10, gegenüber *κάμπτω* biege scheint auf einer Confundierung mit *κνάπτω* *γνάπτω* walke zu beruhen, von der wir nicht entscheiden können, ob sie der gesprochenen Sprache oder bloss dem Grammatiker zuzuschreiben ist. *γνάπτω* und *κνάπτει* · *κάμπτει* Hes. verdanken ihren doppelten Nasal der Vermischung beider Formen.

Auch für die im folgenden verzeichneten Wurzelformen stösst die Erklärung durch Metathesis auf nicht unbedeutende Schwierigkeiten; eine andre Deutung dieser Formen ist oben § 35 mitgetheilt worden. Es sind folgende Wurzelformen:

· *γνη* in *γνητός* *γνήσιος*, auch dorisch : *γεν* in *γένος* *ἐγενόμην* *γίγνομαι* lt. *genus* got. *-kunds*.

μνᾱ (μνη) in μνᾱ̄μαι μνάομαι μνητός μμνήσκω μέμνημαι : μεν
in μένος μέμονα ai. *mānas-* lt. *mens moneo* got. *gamunan*. FICK
1, 712. 714.

τμᾱ (τμη) in τέτμηκα τμητός : τέμνω ἔτεμον.

δμᾱ (δμη) in ἐδμάθην δέδμηκα ἀδμῆτ- : ἐδάμην δαμάω δά-
μνημι lt. *domare* u. s. w.

κμᾱ (κμη) in κέκμηκα, nach Analogie auch κεκμηώς : κάμνω
κάματος.

θνᾱ (θνη) in θνάσκω τέθνᾱκα ion. τέθνηκα, τέθνατον τέθναμεν
nach Analogie von ἔστατον zu ἔστηκα : θανοῦμαι ἔθανον θάνατος.

δμᾱ (δμη) in δέδμᾱνται Theokr. 15, 120, θεόδμᾱτος δέδμηκα :
δέμω baue got. *timrgan*.

Anm. Schwund des Nasals vor folgendem Consonanten
s. bei der Behandlung inlautender Consonantengruppen.

Cap. V. Die Verschlusslaute.

182. Im Indogermanischen sind wahrscheinlich folgende
Verschlusslaute oder Explosiven vorhanden gewesen:

- 1) Velare *q g gh gh*
- 2) Palatale *k g kh gh*
- 3) Dentale *t d th dh*
- 4) Labiale *p b ph bh*,

oder in anderer Anordnung:

- 1) Tonlose unaspirierte *q k t p*
- 2) Tönende unaspirierte *g g d b*
- 3) Tonlose aspirierte *gh kh th ph*
- 4) Tönende aspirierte *gh gh dh bh*.

I. Die nicht aspirierten Verschlusslaute.

Tonlose Gutturalis.

183. Die indogermanische Ursprache besass zwei Reihen
Gutturalaute, eine velare und eine palatale, die in den
Einzelsprachen entweder zusammengefallen sind oder sich in
verschiedener Weise entwickelt haben. Vgl. ASCOLI *Fono-*
logia comparata S. 29 ff. J. SCHMIDT *Verwandtschaftsverhält-*
nisse S. 10f. FICK *Indogermanen Europas* S. 3 ff. L. HAVET
La question des deux k arioeuropéens, *Mém. de la soc. de ling.*
2, 261 ff. H. MÖLLER *Die Palatalreihe der idg. Grundsprache*

im German., Lpz. 1875. F. MÜLLER Die Guttural-Laute der indog. Sprachen, Sitzungsber. der Wiener Akad. 1878, S. 3 ff. COLLITZ Die Entstehung der indoiranischen Palatalreihe, Bzsb. Beitr. 3, 177 ff. J. SCHMIDT Zwei arische *a*-Laute und die Palatalen, KZ. 25, 1 ff. bes. 135 ff. OSTHOFF Zum grammatischen Wechsel der velaren *k*-Reihe, Paul u. Braune's Beitr. 8, 256 ff. BERSU Die Gutturalen und ihre Verbindung mit *v* im Lateinischen, Berlin 1885.

Der palatale *k*-Laut (*k* = FICK's *k*), der im arischen wie im slavolettischen Sprachgebiet sich zu einem Zischlaut entwickelt hat (ai. *ç*, zd. *s*, lit. *sz*, slav. *s*)¹⁾, erscheint (wie im Italienischen und Keltischen, so auch) im Griechischen als *k*. Im Wurzelauslaut z. B. in

ἐ-κατόν : ai. *çatá-* lit. *szimtas* ksl. *sũto* lt. *centum* altkymr. *cant*.

καδ̄ κέκασμαι : ai. *çad* sich auszeichnen.

κάμνω ai. *çam* : sich mühen, ruhen.

κάρα Haupt : ai. *çiras-* Haupt lt. *cere-brum*.

καρδία Herz : lit. *szirdis* ksl. *srũdice* lt. *cord-* air. *cride*
ai. *çrad-* in *çradadhũmi* glaube.

κέστρος Pfeil : ai. *çastrá-* Schwert.

κίνομαι : ai. *çinõmi* erzeuge.

κεῖμαι : ai. *çi çētē* er liegt.

κύρος κύριος : ai. *çúra-* Held.

κλίνω : ai. *çri çráyati* lehnen lit. *szlęjũ* lehne.

κλιτύς κλειτύς Berglehne : lit. *szlaitas* Abhang.

κλώ κλέφος : ai. *çru* hören *çrávas-* Ruhm, ksl. *sluti* heissen
sloves- Wort, lt. *cluere* air. *clú* rumor.

κλόνις Steissbein : ai. *çróni-* Hüfte lit. *szlaunis* lt. *clunis*
kymr. *clun*.

κύων Hund : ai. *çvan-* lit. *szũ* lat. *canis* air. *cú*.

κόγχος Muschel : ai. *çañkhá-* Muschel.

Im Wurzelauslaut z. B. in

ἀκ-αχ-μένος ἀκωκή ἄκως u. s. w. : ai. *āçũ-* schnell, lit.
asztrũs ksl. *ostrũ* scharf, lt. *acus* *õcior*.

ἄκμων Ambos, Donnerkeil : ai. *açman-* Schleuderstein.

ἔππος assimiliert aus ἔκφο-, dial. ἔκχος, vgl. unten : ai.
ἀçva- lit. *aszvã* Stute lt. *equus* air. *ech*.

ὀκτώ : ai. *açtau* lit. *asztauñi* ksl. *osmĩ* lt. *octo* air. *oct*.

δάκνω beisse : ai. *dáçati* er beisst, ksl. *desna* gingiva.

1) Auch im Albanesischen wahrscheinlich: G. MEYER Alb. Stud. 2, 15 ff.

δέκα : ai. *dáca* lit. *dészimtis* ksl. *deseti* lt. *decem* air. *deich*.
 δέρομαι : ai. *darç* sehen, *dadárca* = *δέδορα*.

δείκνυμι : ai. *diç* lt. *dāco*.

véκους νεκρός : ai. *naç* verschwinden zd. *nasu-* Leiche lt. *necare*.

ἐνεχ ἐνήνοχα : ai. *naç* erreichen lit. *neszù* ksl. *nesq* trage lt. *nanciscor*.

πόρκος Schwein : lit. *pàrszas* ksl. *prase* lt. *porcus* air. *orc*.

πράσσω aus πρακίω : ai. *praçná-* Frage lit. *praszai* ksl. *prosq* fordere lt. *procus precor*.

πέλαγος : ai. *paraçú-* Axt.

ποικίλος : ai. *pēçalá-* bunt ksl. *piša* einritzen, schreiben.

ἐκών freiwillig : ai. *vaç* wünschen.

ἑτκατι εἴκοσι : ai. *viñcati* lt. *vīginti vicesimus* air. *fiche*.

ἑοῖκος : ai. *vēçá-* ksl. *vīsi* Dorf lit. *vészpats* Herr lt. *vicus* air. *fich* municipium.

ἐκυρός : ai. *çvāçura-* lit. *szészuras* (ksl. *svekrü*) lt. *socer* corn. *hveger* Schwiegermutter.

184. Der velare idg. *k*-Laut (*q*, FICK's *k*, MÜLLER's hinterer Guttural) war von Anfang an derartig, dass er die Neigung hatte ein parasitisches halbvocalisches *u* hinter sich zu erzeugen (daher von HAVET geradezu als *kw*, hier mit COLLITZ als *q* bezeichnet). In den Einzelsprachen hat sich diese Affection des *k*-Lautes entweder verloren, so dass beide *k*-Laute da zusammengefallen sind, wo nicht der palatale sich zum Zischlaut entwickelt hatte, oder sie ist zu vollständiger Entwicklung gelangt (lt. *qu* got. *hv*) und hat schliesslich im Wege der Assimilation bedeutende Modificationen des ursprünglichen *k*-Lautes hervorgerufen. Auch im Griech. liegen beide Arten der Entwicklung von *q* vor.

185. 1) Idg. *q* ist zu *x* geworden und dadurch mit dem andern *k*-Laut zusammengefallen. So z. B. im Wurzellanlaut neuion. Pronominalstamm *ko-* in *κῶς κόθεν κότερος* : ai. *ka-* wer lt. *quo-* lit. *kàs* wer ksl. *ko-*. Sonst gr. *πο-*.
κάκαλον Mauer : ai. *kac* gürteln lt. *cancellus* lit. *kinkai* spanne an.

: *κακός* : lit. *kenkiù* schade alb. *keķ* böse, schlecht.

κραίνω ναύκρᾶρος : ai. *kar* machen lit. *kuriù* baue lt. *creare*.

κρτός Widder : lt. *cervus* Hirsch lit. *kárve* Kuh ksl. *krava*.

καλύπτω κάλυξ Knospe u. a. : lt. *occulo oquollōd*.

κολωνός Hügel : lt. *collis* lit. *kálnas* Berg.

καλός : ai. *kalya-* (ksl. *céli* heil air. *céli?*).

κρέας : ai. *kravis-* ksl. *éréves-*.

κύκλος : ai. *cakrá-*, griech. Grundform *quéλο-*, über *ο* s. o.

§ 61.

Im Wurzelauslaut z. B. in

ἀρκέω ἀρκή ἀλέξω : ai. *rakš* lt. *arceo* lit. *ráktas* Schlüssel.

τίκτω τέκνον : ai. *tákman-* Kind.

νόξ Nacht St. νοκτι- : ai. *nákti-* lit. *naktis* ksl. *nošti* lt. *nocti-*.

πίσσα (aus *πικια) Pech : lit. *pikis* ksl. *piklū* lt. *pix*.

πλήσσω πλακ- : lit. *plakū* schlage lt. *plango*.

μῦκος μυκτῆρ : ai. *muc* lett. *mīku* sich ablösen lt. *mūcus* *mungo*.

λάσσω ἔλακον : lt. *loquor*.

λευκός : lit. *laukas* (von blässigen Pferden und Rindern).

λύκος : ai. *v́ka-* lit. *vilkas* ksl. *vlikū*.

ἔλκω ziehe : lit. *velkū* ksl. *vlačq vlēkq*.

186. 2) Idg. *q* ist im Griech. zu *π* geworden, eine Entwicklung, die auf Assimilation beruht und im gallo-britischen Zweige des Keltischen sowie im umbrisch-oskischen Zweige des Italischen wiederkehrt und in Erscheinungen neulateinischer Idiome ihre Entsprechung hat. Den Vorgang kann die griech. Entwicklung des idg. *ékvo-* Pferd klar machen, dessen *k* allerdings nach Ausweis von ai. *áφva-* zd. *aspa-* lit. *aszvā* Stute der andern Reihe angehört, und dessen *v* nicht parasitisch ist, sondern den Anlaut des Suffixes bildet oder aus dem *u* eines Nominalstammes *ekv-* entstanden ist; aber das Product dieser ganz anders entstandenen Gruppe *kv* ist das nämliche wie das von idg. *q*. Aus urgriech. *ékvo-* (vgl. lt. *equo-*) ist einerseits durch Angleichung des Spiranten an die Explosiva **ékko* *ékko-* geworden, das in dem *ékko-* des EM. 474, 12 erhalten ist; andererseits hat der labiale Spirant angleichenden Einfluss auf den Guttural ausgeübt und so ist aus *ékvo-* *éππο-* geworden (in *Ἄλλιππος* *Λεύκιππος*, später *ἵππος*). Im Anlaut ist solches *κφ-* zu einfachem *π-* geworden: *Πανόψια* gegenüber von *Κοανοψιών* in Samos (aus *Κοφανο-* vgl. *δύω* neben *δώδεκα*); attisch *πάναος* *Ποανοψιών* (KIRCHHOFF, Berl. Monatsber. 1859 S. 739 ff.) scheint eine Mischbildung. BRUGMANN Gr. 20. In gleicher Weise hat der nach dem *k* der zweiten Gutturalreihe entwickelte parasitische Halbvocal gewirkt. Derselbe hat das *q-* des Pronominalstammes *qo-* in *π*

verwandelt, so dass also ai. *katará-* lt. **cotero-* gmgr. *πότερο-* entspricht, das durchaus auf der Stufe des osk. *püturo-* umbr. *putro-* (vgl. kymr. *pa qui?*) steht. Die Formen mit Doppelconsonanz sind aber wohl nicht aus *χf-* zu erklären. *ῥαχα*, das FICK Idg. Eur. 15 aus *ῥαφα* deutet, steht vielmehr für *ῥα χα* (AHR. 2, 383. WEBER Die dor. Partikel *χα* S. 5 ff.). In den epischen Formen *ἄπποϊος ἄππόσος ἄππόθεν ἄππόθι ἄππόσε ἄππότερος ἄππως*, auch lesbisch *ἄππως* COLL. 238, 4, *ἄππα* 304 a, 47. 49, ist Composition mit dem Ntr. **ῥδ* des Stammes *σο-* zu erkennen, so dass also *-ππ-* auf Assimilation von *-τπ-* beruht; anders, aber ähnlich WACKERNAGEL, KZ. 27, 89 ff. Die gemeingriechischen (nur nicht neuionischen) Formen *ἄπποϊος* u. s. w. haben die Doppelconsonanz vereinfacht, wahrscheinlich mit Rücksicht auf die unzusammengesetzten *ποϊος* u. s. w.

Im Anlaute ist dem neuionischen Dialekte Herodot's der Übergang von *q* in *π* unbekannt. Vor dunklen Vocalen ist hier *q* zu *κ* geworden, so in den Formen des Pronominalstammes *qo-* herod. *κo-* wie *κῶς κότερος* u. s. w. gegenüber dem *πο-* der andern Dialekte. Vor hellen Vocalen (*ε* und *ι*) ist in Übereinstimmung mit andern Dialekten dies *k* palatalisiert worden und schliesslich in *τ* übergegangen. Hierüber s. weiter unten. Inschriftlich liegen aus ionischen Quellen nur Formen mit *π* vor: *ῥπως* in Samos CAU.² 510, 10. 18 (4. Jhd.), *ῥπου ῥπως* in Thasos CAU.² 527, 4. 6 (4. Jhd.), *ῥπου* in Keos IA. 395, 23 = CAU.² 530, *ῥπόρας ῥπότεροι* in Euböa CAU.² 553, 5. 10 (4. Jhd.), schwerlich alles durch attischen Einfluss¹⁾.

187. Allen Dialekten ausser dem herodoteischen ist anlautendes *π* = urspr. *q* vor *o* gemeinsam in dem Pronominalstamm *πο-* = ai. *ka-* lt. *quo-* u. s. w. In dem ebenfalls zu diesem Stamme gehörigen *τέ* = ai. *ca* lt. *que* haben vor *ε* alle Dialekte Palatalisierung eintreten lassen, denn dass kypr. *ῥπ* COLL. 60, 29 = *ῥτε* sei (Stud. 7, 253), ist unmöglich, da Zeile 1 zweifellos *ῥτε* steht (vgl. AHRENS, Phil. 35, 73; DEECKE liest jetzt *ῥπισις* = *ῥσις*, was aber durch den Hinweis auf *ῥππως* nicht erklärt wird). Wo sonst vor hellen Vocalen *π* erscheint, ist dies an die Stelle von *τ* aus Formen getreten, die vor dunklen Vocalen oder vor Consonanten das *π* lautgesetzlich hatten²⁾.

1) Den Tadel FICK's Die homer. Odyssee in der ursprünglichen Sprachform S. 4 ist es mir nicht gelungen zu verstehen, worüber ich mich damit tröste, dass er mich offenbar auch nicht verstanden hat.

2) Doch erwäge man BRUGMANN, MU. 4, 409 f.

Lesbisch-boiotisch ist anlautendes $\pi = q$ vor ϵ in lesb. $\pi\acute{\epsilon}\sigma\upsilon\rho\epsilon\varsigma$ COLL. 323, 6 oder (nach Gramm.) $\pi\acute{\epsilon}\sigma\sigma\upsilon\rho\epsilon\varsigma$ (vgl. hom. $\pi\acute{\iota}\sigma\upsilon\rho\epsilon\varsigma$) boiot. $\pi\acute{\epsilon}\tau\tau\alpha\rho\epsilon\varsigma$ (z. B. COLL. 489, 38); ai. *catwáras* lt. *quattuor* lit. *kéturi* ksl. *četyrije* air. *cethir*; kymr. *pedwar* umbr. *petur-*. Auch bei Alkaios steht $\tau\epsilon\tau\rho\alpha\beta\alpha\rho\acute{\iota}\omega\nu$. Vgl. die Flexionslehre.

Lesbisch-boiotisch ist π vor hellem Vocal auch in lesb. $\pi\acute{\eta}\lambda\omega\iota$, boiot. $\Pi\epsilon\iota\lambda\epsilon\sigma\tau\rho\tau\acute{\iota}\delta\alpha\varsigma$ COLL. 1137 (neben $\tau\epsilon\iota\lambda\epsilon\phi\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota\omicron\varsigma$ 707, 9), auch delphisch $\Pi\eta\lambda\epsilon\kappa\lambda\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$ (MEISTER 1, 115), gegenüber $\tau\acute{\eta}\lambda\epsilon$. Eine Form mit dunklem Vocal, an die sich $\pi\eta-$ angelehnt haben könnte, liegt freilich hier nicht vor. Vgl. auch SCHMIDT, KZ. 24, 139 Anm.

Boiotisch Περμασός Περμησός (MEISTER 1, 216) = $\tau\epsilon\rho\mu\eta\text{-σός}$ Paus. 9, 29, 5. Boiot. Πευμάτιος COLL. 380, 5 = $\tau\epsilon\upsilon\mu\acute{\eta}\text{-σιος}$ nach FICK bei COLL. I S. 389. Auch hier dasselbe Bedenken.

Kyprisch ist anlautendes $\pi = q = \text{gmgr. } \tau$ in $\pi\acute{\epsilon}\iota\sigma\epsilon\iota = \tau\acute{\epsilon}\iota\sigma\epsilon\iota$ COLL. 60, 12. 25; gleichartig scheint thessalisch $\text{-}\pi\epsilon\iota\text{-σάτου}$ COLL. 1332, 28 (= $\tau\epsilon\iota\sigma\acute{\alpha}\tau\omega$) zu sein; vgl. ai. *ci* lt. *quaeso* ksl. *céna* Ehre. Dazu das allgemein griechische $\pi\omega\iota\eta\acute{\nu}\eta$; davon und von entsprechenden Formen von $\tau\epsilon\lambda\omega$ (z. B. Perf. $\text{*}\acute{\pi}\acute{\epsilon}\tau\omega\iota\alpha$) hat das kyprische π seinen Ausgang genommen. Auch das obige kypr. $\acute{\delta}\pi\iota$ wird eine Adverbialbildung sein, die ihr π von Formen mit $\acute{\delta}\pi\omega\text{-}$ bezogen hat¹⁾.

Inlautend zeigt sich $\pi = \text{urspr. } q$ allgemein griechisch in folgenden Wörtergruppen:

Wz. $\lambda\iota\pi$ $\lambda\epsilon\acute{\iota}\pi\omega$ $\lambda\iota\mu\acute{\alpha}\nu\omega$: ai. *ric* lt. *linguo* lit. *lėkù* air. *leicci* sinit.

Wz. $\text{φ}\epsilon\pi$ $\text{φ}\acute{\epsilon}\pi\omicron\varsigma$ $\acute{\epsilon}\xi\epsilon\pi\omicron\nu$ $\acute{\delta}\psi$ Stimme: ai. *vac* sprechen lt. *vōc-s* apr. *ewackēmai* invocamus.

Wz. $\sigma\epsilon\pi$ $\acute{\epsilon}\pi\omicron\mu\alpha\iota$ $\acute{\epsilon}\sigma\pi\acute{\omicron}\mu\eta\nu$: ai. *sac* lt. *sequor* lit. *sekù* air. *doseich* sequitur.

Wz. $\acute{\delta}\pi$ $\acute{\delta}\psi\omicron\mu\alpha\iota$ $\acute{\delta}\pi\omega\pi\alpha$ $\acute{\delta}\psi$: ai. *ákxi-* Auge lt. *oculus* lit. *akis* ksl. *oko*.

Wz. $\pi\epsilon\pi$ $\pi\acute{\epsilon}\pi\tau\omega$ $\pi\acute{\epsilon}\pi\omega\nu$: ai. *pac* ksl. *pekq* lt. *coquo* mit Angleichung des Anlauts.

Wz. $\sigma\epsilon\pi$ $\acute{\epsilon}\nu\upsilon\epsilon\pi\epsilon$ = $\acute{\epsilon}\nu\text{-}\sigma\epsilon\pi\epsilon$ $\acute{\epsilon}\sigma\pi\epsilon\tau\epsilon$ $\acute{\epsilon}\nu\acute{\epsilon}\pi\omega$: lt. *insece insectio-*nes lit. *sakaú* sage ksl. *sokù* $\kappa\alpha\tau\acute{\eta}\gamma\omicron\rho\omicron\varsigma$ air. *insce* sermo.

1) HAVET, Mém. de la soc. de ling. 5, 444 will $\pi\acute{\omicron}\sigma\theta\eta$ männliches Glied = *cōda* aus $\text{*}q\omicron\zeta\acute{d}\acute{a}$ setzen.

Wz. *τρει τρέπω* : lt. *torqueo* wohl auch ai. *tarkú-* Spindel und *tark tarkáyati* nachdenken, vermuthen.

πέμπτος πεμπάς πεμπάζω gmgr., dagegen *πέμπε* nur lesbisch (nach *πέμπτος*; daneben *πέντε*, ΜΕΙΣΤΕΡ Neue Inschrift aus Mytilene S.^o10), sonst mit Palatalisierung (vor ε!) *πέντε* : ai. *pāñca* lit. *penki* lt. *quinque* für **pinque* air. *cóic* kymr. *pimp* samm. *Pompējus*.

ἥπαρ Leber : ai. *yákt-* lat. *jecur*¹⁾.

188. Wie im Anlaut alle Dialekte die Labialisierung des *q* ursprünglich nur vor dumpfen Vocalen zeigen, ebenso scheint auch in den vorstehenden Fällen die Labialisierung des inlautenden *q* zunächst vor dumpfen Vocalen eingetreten zu sein und erst durch Analogie und Systemzwang sich weiter ausgedehnt zu haben. Darauf weisen einige Formen von Wurzeln mit $\pi = q$, die vor *í* den ursprünglichen Guttural palatalisiert zeigen.

ῥσσα Stimme att. *ῥττα* aus **φοκια* **φοκία* **φοτία* (vgl. *μέλιττα* aus *μελιττία*) : *φόψ* *φέπος*.

ἄ-οσσητήρ Helfer; nach CURTIUS 460 zu *ἔπομαι* Wz. *σση* idg. *seq*.

ῥσσε Augen *ῥσσομαι* schaue aus **ὄκιε* **ὄκιε* : *ῥπ-ωπ-α*. Dazu att. *τριοττίς* dreilöcheriger Halsschmuck und *ῥττις ῥφεις* Hes. (cod. *ῥττις*). *ῥκκον ῥφθαλμόν* Hes. wird für *ὄκφο-* stehen, hat also den *k*-Laut erhalten. In boiot. *ῥκταλλος* Auge entspricht *κτ* ai. *ks* von *áksi-* Auge wie in *τέκτων* = *táksan-*.

πέσσω att. *πέττω* aus *πεκίω* : *πέπτω πέπων*.

ένίσσω steht in demselben Verhältniss zu *ένίπτω*, wenn auch Wurzel und Verwandtschaft (lt. *ico*?) unklar sind.

189. Die Fälle der Palatalisierung eines ursprünglichen *q* vor ε ι, die fast alle schon im vorstehenden zur Sprache gekommen sind, werden hier noch einmal zusammengestellt.

τέ und, sowie das verallgemeinernde *τε*, allgemein griechisch : ai. *ca* lt. *que* umbr. osk. *-pe -p*.

τέσσερες ionisch, *τέτταρες* attisch, *τέτορες* dorisch (*πέτταρες* boiotisch, *πέ(σ)σορες* lesbisch s. o.) : ai. *catvāras* lt. *quattuor* umbr. *petur-* osk. *petora*.

τιω τίνω τιμή allgemein griechisch (nur kypr. *πίσει* s. o.) : ai. *ci* lt. *quaero*.

τίς τί wer? allgemein griechisch. Die Vorstufe mit *k-*

1) Über *ἥπός* Ofen : got. *auhns* ahd. *ofan* wenig überzeugend MOREEN, Paul u. Braune's Beitr. 7, 433.

liegt jetzt vor in thessal. $\chi\iota\varsigma$ COLL. 345, 22, $\chi\iota$ 11, $\chi\iota\nu\acute{\epsilon}\varsigma$ 41, $\chi\iota\varsigma$ auch in der Inschrift Ἐφημ. ἀρχ. III (1884) S. 224¹⁾: zd. *cs* wer? lt. *qui-* osk. umbr. *pi-*. ὅττι erklärt sich aus Composition des Ntr. ὅτ mit $\tau\iota$ (wie in ὀπτοῖος u. s. w. vgl. o.); die Vereinfachung zu ὅτ ist nach dem einfachen $\tau\iota$ geschehen. Thess. πόχχι COLL. 345, 12 ist Präp. ποτ + $\chi\iota$.

Inlautend in πέντε allgemein griechisch, nur lesbisch πέμπε nach πέμπτος: ai. *pāñca*.

Anm. Dass das griechische τ vor hellen Vocalen gegenüber π vor dunklen dem arischen Verhältnisse von *c* vor hellgefärbtem *a* und vor *i* zu *k* vor dunklen Vocalen entspricht, hat J. SCHMIDT, KZ. 25, 135 ff. nachgewiesen.

190. Soweit das idg. *q* und *k* im Griech. als χ erscheinen, sind wir über eine ihre ursprüngliche Getrenntheit wieder-
spiegelnde Verschiedenheit der Aussprache nicht unterrichtet. Unabhängig davon hat es im Griech. eine zweifache Aussprache des *k*-Lautes gegeben, wie die Reception der beiden semitischen Gutturalen *kāph* und *qōph* ins griech. Alphabet beweist. Sowohl in ost- wie in westgriechischen Alphabeten ist das Zeichen des Koppa ziemlich lange festgehalten worden und zwar findet es sich auf den Inschriften fast durchweg vor *o* und *u*, auch bei dazwischen stehenden Consonanten, nur vereinzelt und sehr wahrscheinlich missbräuchlich auch vor andern Lauten. Es scheint daraus mit Gewissheit hervorzugehen, dass ϕ einen velaren, χ einen palatalen *k*-Laut bezeichnete. Allmählich schien der Unterschied beider dem Ohre der Griechen nicht mehr bedeutend genug um den Luxus zweier Schriftzeichen zu rechtfertigen, und χ wurde der allgemeine Ausdruck für sämtliche *k*-Laute (im chalcid. Alphabet der unteritalischen Colonieen, wie es scheint, beliebig mit ϕ wechselnd), während ϕ sich nur als Zahlzeichen für 90 erhielt.

$\phi\omicron$: $\phi\omicron\rho\nu\nu\theta\acute{o}\varsigma\epsilon\nu$ IA. 32 argiv. Helm aus Olympia; ἀνάϕων argiv. CAU.² S. 350 no. 48 a; korinthisch ἴϕομεϛ ἄϕοϐτιϛ IA. 20, 5. 6; auf korinth. Vasen Πάϕων CI. 7, ϕόραϛ 7374. 7379; Συϕά Akrae in Sicilien IA. 508; ϕομάραϛ Sparta oder Elis IA. 556; Πρίϕων Aegina IA. 555 a; ϕοῖοϛ IA. 557 aus Olympia; γλαυϕώπιδι ϕούρη CIA. I 355; ϕούρη CIA. IV 373 c; Λυϕοδῶρ-

1) Ein solches *k*- liegt auch vor in $\chi\iota\nu\sigma\theta\alpha\iota$ neben $\pi\iota\nu\sigma\theta\alpha\iota$, falls auf die Glosse des Hesych. $\chi\iota\nu\sigma\theta\alpha\iota$. . . $\theta\epsilon\iota\nu$. $\delta\iota\alpha\nu\sigma\iota\sigma\theta\alpha\iota$ etwas zu geben ist. FICK, Byzb. Btr. 8, 330. Von den dort mitgetheilten, durchaus zweifelhaften Beispielen erwähne ich bloss noch $\tau\epsilon\nu\theta\acute{\epsilon}\upsilon\varsigma$: ὁ Πενθεύς παρὰ Ἐκαταφ Phot.

κας CIA. I 441, 11 = IA. 36; ροσμία Rhodos IA. 473; έβδο-
[μη]φοντούτης IA. 400 Paros; ρούρη Naxos IA. 407; Πέλεφος
IA. 482 a Abu-Simbel; Άρχαδιφόν auf ark. Landesmünzen
KIRCHHOFF Alph.³ 150, COLL. 1182; ροινάνων επιφοίρους φερόν-
τας έρρον u. a., aber επιφοικία φοικέοντος auf der hypokn. In-
schrift IA. 321; Δημόδοφος Γλαῦφος Λεώδοφος CI. 7381 a. g;
7686 g auf chalkid. Vasen. In Thera Γλαΐφου Μάληφος IA.
450. 451, ρόφυνος (?) 458 und mit folgendem Hauchzeichen
in Θαράμαρχος 449.

ρο : ρύφνος CI. 7611 λήφουδος 8337 auf chalkid. Vasen;
Άρρούλης chalkid. Schale aus Sicilien IA. 520; ρονίσφος Beil
von S. Agata IA. 543; korinthisch ρουλοΐδας IA. 20, 47; ρουρα-
[γαίων IA. 506 a; boiot. ρουδάδας IA. 143.

ρορο : Λορρός neben κρατεΐν hypoknem. Inschrift IA. 321.

ρολο ρλυ : ρλυτώ CI. 7381 e, ρλύτιος 7382, Πάτροφος 7383
auf chalkid. Vasen.

ρονο : ρύφνος CI. 7611 chalkid.

ροτο : Έρωτρω CI. 7377. 7379 chalkid.

ροα : boiot. Βωρᾶς (?) IA. 183 = COLL. 881.

ροε : ρειρλίω έθηρον CI. 32 unterital. Cumae, ist zweifel-
haft: ROEHL IA. 525 liest Φειδίλω έθέθην.

Tönende Gutturalis.

191. Die palatale idg. Gutturalmedia (*g* = ai. *j* zd. *z* lit.
ž slav. *z* alb. *đ*) erscheint im Griech. als *γ*, z. B. anlautend in
γι-γνώσκω γνωτός : ai. *jñā* zd. *zan* lit. *žinóti* ksl. *znati*
lt. *gnosco*.

γόνο Knie : ai. *jānu-* zd. *zanva* Knie lt. *genu*.

γόμφος Zahn, Pflöck : ai. *jamdhā-* ksl. *zabŭ* alb. *deŋp-bi*
Zahn.

Inlautend in

ἄγω : ai. *aj* zd. *az* lt. *ago*.

ἄργός ἄργυρος : ai. *āryuna-* licht zd. *erezata-* Silber lt. *ar-*
gentum.

ἄρέγω : ai. *arj* zd. *erezu* grade lit. *ražai* recken.

ἄμέργω ἄμόργουμι ἄμέλγω : ai. *marj* zd. *marez* lit. *mélžu*
ksl. *mlŭzq* lt. *mulgeo*.

φέρων : zd. *varezyaiti*.

192. Die idg. velare Gutturalmedia (*g* = ai. *g* zd. *g* lit.
g slav. *g* *ž* alb. *g*) wird im Griech. repräsentiert

1) Durch *γ*, so dass beide Laute zusammengelassen er-
scheinen, z. B.

γένος γίγνομαι γονή : ai. *jan* apr. *gana* (*gena*? Fick 2, 726)
Frau ksl. *žena* lt. *genus*.

γρωθύλος : zd. *gerēda*- Höhle ksl. *gradū* Burg (?).

ζυγόν ζεύγνυμι : ai. *yugá*- ksl. *igo* lit. *jungiu* jochen lt.
jugum jungo.

φυγή φεύγω : ai. *bhuj* ptc. *bhugná* biegen lit. *búgti* er-
schrecken lt. *fugio*.

193. 2) Durch β, entstanden durch einen Assimilations-
process des hinter dem *g* entwickelten labialen Halbvocals (*gʷ*).
Lat. entspricht häufig *b* oder *v*, germ. *kv* (got. *q*).

βαίνω βατός : ai. *gā gam* zd. *gam* lett. *gāju* ich ging got.
giman lt. *venio* umbr. *benust* u. s. w.

βάλλω : ai. *gal* herabträufeln, wegfallen lit. *gálas* Ende
FICK 1, 73 ahd. *quillu*.

βάλανος Eichel : lt. *glans* lit. *gilé* ksl. *želqđi*.

βαρύς : ai. *gurú*- lt. *gravis*.

βίος Leben : ai. *jiv* zd. *ji* lit. *gyvas* lebendig ksl. *živq* lt.
vivo got. *gius*.

βία Gewalt : ai. *ji jyā* siegen zd. *ji* lit. *i-gyti* erlangen
(lt. *vis*?).

βιός Bogen : ai. *jyā* Bogensehne lit. *gyjé* Faden, Schnur.

βοή βοάω neben γόος γοάω : ai. *gu* lit. *gawū* heule ksl.
govorū Lärm lt. *boëre*.

βορά βιβρώσκω : ai. *gar* verschlingen lit. *gérti* trinken ksl.
žrėti herabschlingen lt. *voräre*.

βοῦς : ai. *gāus* zd. *gāo* lett. *gūvis* ksl. *goveđo* lt. *bos*.

βρέφος, äol. βελφίς für δελφίς, boiot. Βελφοί COLL. 705, 23 =
Δελφοί, Βελφίς IA. 186 : ai. *gárbha*- zd. *garewa*- fetus ksl. *žrēbe*.

boiot. βανά Frau Kor. 21; Hes. s. v. βανά und βανῆκας,
sonst γονή : apr. *gana* ksl. *žena* got. *qinô* air. *ben*.

βλέπω βλέφαρον Augenlid, bei Pindar γλέφαρον, ποτιγλέποι
im Papyrus des Alkman BLASS, Rh. M. 40 (1885), 14: ksl.
glipati blicken. FICK 1, 574.

βλήχων Polei neben dor. γλάχων ion. γλήχων.

νιβ in χέρνιβα Acc., νίπτω, νίζω aus νίγγω mit Palatali-
sierung des *g* : ai. *nij*. Eine Form mit Guttural liegt nach
BAUNACK, Rh. M. 37, 474 in ἄνιγρον· ἀκάθαρτον. φαῦλον
Hes. vor.

ῥεβος : ai. *rąjas*- got. *riquis*- Dunkel.

τάρβος ταρβέω : ai. *tarj* drohen, anfahren lt. *torvus*. KUHN,
KZ. 13, 454.

ῥέμβω ῥόμβος : ai. *varj* wenden *varga-* Abwender *orjiná-* krumm lit. *vargas* Bedrängnis. FICK 1, 773. Die Vergleichung ist unsicher.

ῥαιβός krumm : got. *vraiga-*.

ὄβρις Vergewaltigung : ai. *ugrá-* gewaltig, heftig zd. *uira*. BEZZENBERGER, Bzzb. Btr. 2, 155. FICK, ebda 188. Dazu auch ὄβριμος nach FRÖHDE, Bzzb. Btr. 8, 163.

βάπτω βαφ-ῆναι : anord. *kvaf-* in *kvofja* untertauchen u. a. FICK, Bzzb. Btr. 2, 189.

φλίβω : got. *bligvan* lt. *figere*. FICK, KZ. 22, 376.

ἀμνός Lamm aus *ἀβνός = lt. *agnus* ksl. *jagne*. FICK, KZ. 20, 175.

σέβομαι σεμνός aus *σεβ-νό-ς = got. *svikna-* rein, keusch. FRÖHDE, KZ. 23, 312. Anders BRUGMANN, KZ. 25, 302.

πρέμνον Stammende, Baumstumpf aus *πρεβνον : ksl. *pražī* πρέμνον.

σοβέω σοβαρός : ai. *tyaj*. BRUGMANN, KZ. 25, 302.

λαμβάνω λάζομαι aus *λαγίομαι : nach BRUGMANN, KZ. 25, 303 zu ai. *lagati lagyati* sich anschmiegen, berühren, nach FICK, Bzzb. Btr. 4, 318. 5, 171 zu ags. *lūccan*prehendere, capere.

ἀμε(βω : lat. *migrare* ksl. *miglivū* mobilis. FICK, Bzzb. Btr. 6, 213.

βρόχος Schlinge : zu lit. *grėszti* drehen, wenden nach FICK a. a. O.

Anm. Unsicher sind σβέννουμι ἔσβην: Wz. *sgā* aus *sag-* lt. *seg-nis* BRUGMANN, Morphol. Unt. 1, 19. σγ umgestellt in ἀποστίνουται, ἔστιναι Hes. ἀμφι-σβητέω : *sgā* aus *sag* anhangen ai. *saj* lit. *segiū* BRUGMANN, a. a. O. 1, 22. βραβεύς vergleicht FRÖHDE, Bzzb. Btr. 7, 327 mit anord. *mark* Kennzeichen u. a. w. Andre, zum Theil sehr unsichere Combinationen mit β = *g* macht FICK, Bzzb. Btr. 6, 210 ff. β neben γ erscheint auch in πρέσβυς (lesb. att.) neben πρισγεύς (boiot.), πρείγυς (kret.) u. s. w.; vgl. oben § 115.

194. 3) Palatalisierung eines ursprünglichen *g*. Entsprechend dem Übergange von gr. *x* = idg. *q* in *k* und von da in *τ* ist auch das dem velaren *g*-Laute entsprechende gr. *γ* palatalisiert worden. Dies palatalisierte *ǵ* erscheint im Griech. in zweifacher Gestalt: entweder hat sich hinter *ǵ* ein palataler Halbvocal entwickelt und dies *ǵj* ist durch *ǵj* zu *dz* d. i. *ζ* geworden; oder die Articulation von *ǵ* ist bis zu der von *δ* vorgerückt. Beide Fälle liegen neben einander in

ζέλλειν· βάλλειν; ἔζελεν· ἔβαλεν Hes. : arkad. ἐσοδέλλοντες
COLL. 1222, 49 : βάλλω Wz. *gel*.

ζέρεθρα· βάραθρα Hes., arkad. nach Strab. 8 p. 389,
maked. nach Eust. 909, 27 : δέρεθρον· λίμνη ἀποχώρησιν ἔχουσα
Hes. : βάραθρον att., βέρεθρον ion., wahrscheinlich zu *ger* ver-
schlingen.

Nur die Entwicklung zu ζ ist überliefert bei

ἐπιζαρέω, nach Eust. 909, 27 arkadisch, aber auch von
Euripides gebraucht: βαρός ai. *guri-*.

Nur die Entwicklung zu δ ist überliefert bei

διφοῦρα· γέφυρα. Λάκωνες Hes. Merkwürdig ist βουφάρας·
γεφύρας Hes., nach der Buchstabenfolge βουφόρας zu schreiben,
offenbar eine volksetymologische Bildung nach βοῦς und φέρω,
aber vielleicht ausgehend von einer Form mit anlautendem β.
Als thebanisch wird angeführt βλεφύρα Athen. 14 p. 622 A
(βεφύρα?). Etymon ist unklar.

ὄδελος delph. Cl. 1690, megar. Ar. Ach. 796, kret. Gor-
tyn 2, 13. 14, ὄδολκαί· ὄβολοί. Κρήτες Hes., tarent. ἡμιωδέλιον :
boiot. ὄβελός ἡμιωβέλιον att. δωβελία ὄβολός. Vgl. oben §. 26.
Etymon unsicher, nach ROTH, KZ. 19, 218 zu lt. *veru*, also
urspr. Anlaut *g*.

δελφός ἄ-δελφεός : vgl. βρέφος u. ai. *gárbha-* o. §. 193.
Der Wechsel von ρ und λ macht bedenklich.

δειρή δέρη : vgl. ai. *grīwā* Nacken ksl. *griva* Mähne. L.
MEYER, KZ. 22, 537.

δήλομαι dor., lokr. δέλομαι will : thessal. βέλλομαι boiot.
βείλομαι. S. oben § 68. Dazu lesb. βόλλομαι dor. βώλομαι ion.
att. βούλομαι ark. kypr. βόλομαι (oben § 75). Wz. ist *gel*, ur-
sprüngliche Flexion wohl *δέλχομαι Perf. *βέβολα; nach letzte-
rem ist das Präsens zu *βέλιχομαι, *βόλιχομαι und βόλομαι um-
gestaltet worden. Lat. *volo* kann verwandt sein, aber nicht
ai. *vrhōmi* got. *viljan* ksl. *voliti*. Vgl. FICK, Bzsb. Btr. 6,
212, der lat. *valeo* und lit. *galé ti* vergleicht.

Anm. 1. Unsicher ist das Verhältniss von att. δέλεαρ und äol. βλήρ
Köder; vgl. FICK, Bzsb. Btr. 6, 211. In ζείνομεν· σβέννομεν und ἔζινεν·
ἐπεσβέννοεν ist nach BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 20 ζ = σδ, vgl. o. Ge-
wagtes bei FICK, Bzsb. Btr. 8, 330.

Es scheint, dass auch die Palatalisierung von *g* zu δ ζ,
entsprechend der analogen von *g* zu τ, ursprünglich nur vor *e*
und *i* stattgefunden hat: ζέλλω δέλλω, ζέρεθρον δέρεθρον, δι-
φοῦρα, ὄδελος, δελφός, δειρή, δήλομαι, und dass da, wo ζ δ auch
vor dunklen Vocalen erscheinen, Formübertragung vorliegt

(ἐπιζαρέω ὀδοκαί δολφός), wie umgekehrt auch β durch Formübertragung vor hellen Vocalen erscheint, wie mitunter π (Βελφοί βέρεθρον βέλος ὀβελός βέλλομαι). Im einzelnen hat den Gang dieser analogischen Erscheinungen J. SCHMIDT, KZ. 25, 151 ff. klar zu legen gesucht.

Anm. 2. In einem sichern Falle entspricht ζ δ dem indogermanischen palatalen *g* (§ 191), nämlich in ζέσασθαι· γεύσασθαι Hes., δεύασθαι (Cod. δεύαται)· γεύσασθαι Hes., lakonisch oder elisch, sonst γεύω ai. *juz* zd. *-zusta- zaōka* apers. *daustar-*. Ebenso vielleicht in kyprisch ζᾶ Erde, Land COLL. 60, 8. 10 u. ö., dorisch δᾶ Et. M. 60, 8 vgl. AHRENS, Philol. 35, 21: γᾶ ionisch attisch γῆ, das J. SCHMIDT, KZ. 25, 146 mit zd. *zemā* ksl. *zemlja* lit. *žémė* vermitteln will, und in kyprisch ἀζαθός gut COLL. 37, 3. 59, 4 = ἀγαθός, dessen Etymon unklar ist. Andres unsichre bei J. SCHMIDT, a. a. O. 145 ff.

Anm. 3. Über den Übergang des γ in einen Spiranten s. u. § 218.

Tonlose und tönende Dentalis.

195. Idg. *t* erscheint im Griech. als τ, z. B. anlautend in τάνομαι τείνω : ai. *tan* lt. *tendo*, τεταγών fassend : lt. *tango*, τέρπω : ai. *tarp*, τρέω : ai. *tras* lt. *terreo* ksl. *trēsą*, τρέμω : lt. *tremo* lit. *trīmu*, τρεῖς : ai. *tráyas* lt. *trēs*; inlautend in ἀντί : ai. *ánti* lt. *ante*, ἄστυ : ai. *vāstu-*, ἔτι : ai. *áti* lt. *et*, ἔτος : lt. *vetus* ksl. *vetūchū*, πέτομαι : ai. *pat* lt. *peto*.

Idg. *d* ist griech. δ, z. B. anlautend in δᾶήρ : ai. *dēvár-* ksl. *dēverī*, δάμνημι δαμάω : ai. *dam* lt. *domare*, δόμος : ai. *dāma-* lt. *domus* ksl. *domū*, δεξιός : ai. *dákšina-* lt. *dexter* ksl. *desinū*, δίδωμι : ai. *dā* lt. *dare*, δόλος : lt. *dōlus*, δρῦς δόρυ : ai. *drū-* *dāru-*; inlautend in εἶδον οἶδα : ai. *vid* lt. *video* ksl. *vidēti*, ἰδίω : ai. *sviā*, ποδ- : ai. *pad-* lt. *ped-*, βραδύς : ai. *mrđi-*.

Über τ δ aus idg. *g* s. § 189. 194.

Für δ erscheint durchweg ζ geschrieben in elischen Inschriften aus Olympia : IA. 109 = COLL. 147 Zl = Δί (IA. 110); IA. 111 = COLL. 1157 ζ(φ[οι]ον Ὀλονπιάζων ζαμωργῶ Zl ζικαία ζέ οὐζέ ζᾶμον; IA. 112 = COLL. 1152 ζέ ζικαία ζέκα Zl ἑλλανοζίκας ζαμωργία ζίφιον Φειζός. In IA. 113 b = COLL. 1154 ist durchweg δ geschrieben (selbst ὀπαδυγοῖς = ὀποζυγοῖς), nur Z. 1 einmal ζέ; IA. 119 = COLL. 1151 δ, aber καζαλήμενον Z. 19. Gewiss ist ζ nur ein unbeholfener Ausdruck der in dem Dialekte eingetretenen Assibilation zu *đ*.

Tonlose und tönende Labialis.

196. Idg. *p* entspricht griechisches π, z. B. anlautend in πατήρ : ai. *pitár-* lt. *pater*, παλάμη : lt. *palma*, πήγνυμι : lt.

prango, πολίος : ai. *palitá-* lit. *pálvas* ksl. *plavū*, πίμπλημι : ai. *par* lt. *pleo* ksl. *plūnū*, πλατός : lit. *platūs*, πολός : ai. *purí-*, πόσις : ai. *pátí-* lt. *potis* lit. *pats*, προτί : ai. *práti* ksl. *proti*; inlautend in ὕπνος : ai. *svárna-*, ὑπέρ : ai. *urári* lt. *super*, ὕπο : ai. *úra*, ἐπί : ai. *ápi* lit. *apé*, ἐπτά : ai. *saptá* lt. *septem*, ἐλπίς : lt. *volup*, ἄρπη : lt. *sarpo* ksl. *srūpū*, ἔρπω : ai. *sarp* lt. *serpo*.

Das seltene idg. *b* wird durch β widergespiegelt in βαβάω βαμβαίνω plappern : lt. *babulus* lit. *bambéti*, βέμβει Kreisel : lit. *dámbla* Nabel (?), βάρβαρος : lt. *balbus* (?), βούτης : ai. *bukkarā* ksl. *bučq*.

Über π β aus idg. *q g* s. § 186. 193; über β = idg. *v* s. u.

Wechsel von tonlosen und tönenden Verschlusslauten.

197. 1) In einigen Fällen hat bereits in der idg. Ursprache ein vermuthlich durch die Nachbarschaft eines Nasals hervorgerufener Wechsel zwischen Tenuis und Media im Wurzel- auslaut stattgefunden, der auch im Griech. seine Reflexe noch hinterlassen hat. Vgl. ZIMMER Nominalsuffixe *a* und *á* S. 288. OSTHOFF, MU. 4, 325 ff. KLUGE, Paul u. Braune's Beitr. 9, 180 ff. So steht φυγεῖν φυγή φύζα und ai. *bhuj* neben Wz. *bheuk* in got. *biugan* (Beitr. 8, 278); σιγάω neben Wz. *sveik* ahd. *swigōn*; μίγνυμι neben ai. *micrā-*; μύζω lt. *mūgio* neben μύχομαι ἔμυκον; πλάζω πληγή lt. *plango* neben lit. *plakū* schlage; πικρός ποικίλος ai. *pécas* Gestalt, Gebilde ksl. *pisati* schreiben neben lt. *pingo piget*; κραυγή Schrei neben ai. *krōca-* lit. *kraukti*; ὀλίγος neben apr. *likuts* klein (?); ῥάκος neben ῥήγνυμι (βράγος· ἔλος Hes.).

2) Auf griechischem Boden erklärt sich der Wechsel zwischen tonloser und tönender Explosiva in vielen Fällen durch Einflüsse der Analogie. So z. B. bei gutturalen Verbalstämmen, deren auslautendes *x* oder *γ* mit dem *σ* des sigmatischen Aorists und Futurs in gleicher Weise zu *ξ* zusammenfloß, was dann mehrfach Neubildungen mit Vernachlässigung des ursprünglichen Wurzel- auslautes zur Folge hatte. So ist σφάττω für älteres σφάζω (ἔσφάγην) aus ἔσφαξα gebildet, die späten Präsensia ῥήσσω πήσσω für ῥήγνυμι πήγνυμι aus ἔρρηξα ἔπηξα, vielleicht auch πλήσσω (schon hom.) aus πλήξω ἐπλήξα (obwohl man hier direct an lit. *plakū*, s. o., anknüpfen kann). Ebenso μάσσω aus ἔμαξα, vgl. μάγειρος μάζα und später ἄσσω φρόσσω für ἄγνυμι φρύγω. Umgekehrt πέπρωγα πραγός kret. πράδδω Inschr. v. Gortyn 1, 36 neben πραχός CI. 1702, πράσσω, πρήγμα

inschr. IA. 381 b, 19. c, 5 (Chios) und CIA. III 3822 (Athen) (lit. *perkü?*), *πέφραγα* (spät) neben *φράσσω* = lt. *farcio* und in Passivaoristen wie *ἠλλάγην ἐφράγην ἐνούγην ὠρύγην* (auch *ὄρυγή*), *ἐπτύγην ἐψύγην* u. a. von *ἀλλάσσω φράσσω νόσσω ὄρύσσω* (lt. *run-cāre*) *πτύσσω ψύχω*. So vielleicht auch *τήγανον* von *τήχω*, *σάγη* zu *σάττω σάκος*. Ähnliche Erscheinungen, doch spärliche, sind bei Stämmen auf Labiale nachzuweisen. *κεκλεβώς* auf der Inschrift von Andania CAU.² 47, 77, *κρύβω* (bei Diodor) *ἐκρύβην*, *καλύβη* sind von *κλέπτω κρύπτω καλύπτω* aus *ἐκλεψα ἐκρυψα* gebildet nach den Vorbildern wie *ἔτριψα* : *τρίβω*, *ἔβλαψα* zu *βλάπτω βλάβη* (nach FICK, Bzzb. Btr. 1, 61 zu *βαλβίδες* Schranken, lt. *flag-* in *sufflāmen* Hemmkette). Die ganz gleichartigen Erscheinungen bei neugriechischen Präsensbildungen, welche HATZIDAKIS, KZ. 27, 69 ff. bespricht, stützen diese Erklärung am besten. Vgl. auch OSTHOFF Zur Gesch. d. Perf. 292 ff.

Bei den Dentalen erklären sich *Ἀρτέμιδος* und *Θέμιδος* neben *Ἀρτάμιτος* (vgl. den Monatsnamen *Ἀρταμίτιος*) und *Θέμιτος* durch Überführung in die Analogie der zahlreichen Stämme auf *-ιδ-*. Die *νέποδες* δ 404 verdanken ihr *δ* gegenüber dem *τ* von ai. *nāpāt-* Abkömmling lat. *nepōt-*, wie es scheint, volksetymologischer Anlehnung an *ποδ-* Fuss, vgl. die spätere Deutung *νηξίποδες*.

3) Vereinzelte Schwankungen in Fremdwörtern und Eigennamen. *δάπις*, das bei Xenophon für älteres *τάπης τάπις* vorkommt (vgl. auch KOCK Fragm. com. 1, 243, 63, 23), ist wohl ein Fremdwort mit wechselnder Wiedergabe eines fremden Lautes, wie auf der lesbischen Inschrift COLL. 304 a, 19 *τῶν σαδράπαν* gegenüber sonstigem *σατράπης* (*ἐξαιθραπέυοντος* CI. 2691 c, 2. d, 2. e, 2 aus Mylasa) ap. *χσάθραπᾶναν* geschrieben ist. Der Odrysenkönig, den die Hdschr. Xenophons und Diodors *Μήδοκος* nennen, heisst auf einer Münze *Μήτοκος* (RIEMANN Dial. att. 155). Für *Ἄδραμοτηνός* CIA. III 2230. 2232. 2233 steht *Ἄτραμοτηνός* ebda 2234. *Ἄμπρακιῶται* ist die ältere Form (IA. 70 und in der Überlieferung des Herodot und Thukydides) für späteres *Ἄμβρακιῶται*, wo *-μπ-* zu *σμβ-* geworden ist wie im Ngr. Die Monate, welche in Rhodos *Βαδρόμιος* und *Πεδαγεστνιος* hiessen, nannte man in Kalymnos und Kos *Βατρόμιος* und *Πεταγεστνιος* : Bull. corr. hell. 8, 42. *Ἀσπαδεός* steht für *Ἀεσπαδεός* in einer Proxenenliste von Keos Mitth. arch. Inst. 9, 274, 25, » wie in der chronologischen Proxenenliste von Delphi Z. 167 « (U. KÖHLER). Die spätere Vulgärsprache bietet mehrfache Beispiele des Übergangs von *τ* in *δ*

zwischen Vocalen, s. LOBECK Parall. 149. Hieher gehört auch, was WESSELY, Wien. Stud. 4, 197 aus ägyptischen Papyrus beibringt, δημοδική, δραπέδην; ἐνδός ebda ist ngr. Aussprache von ἐντός (*endós*).

An m. Plutarch Quaestt. gr. 2 p. 292 E berichtet, dass die Delphier β für π gesprochen hätten, was er mit βατεῖν und βικρός belegt. Übergang tönender Explosiva in die tonlose wird auf Grund der hesychischen Glossen ἀβλόπες· ἀβλαβές; ἀροπῆσαι· παταγήσαι (= ἀραβῆσαι); κλάγος· γάλα mit dem Ethnikon Κρήτες dem kretischen Dialekt zugeschrieben (AURENS 2, 84. HEY S. 30. HELBIG S. 10), dem man auch κλαυκιάων· λαμπρυνόμενος τὰς ὄψεις zuweist. πούλιμον für βούλιμον soll boiotisch sein nach Plutarch Quaestt. conv. 6, 8, 1 p. 694 A, der, selbst ein geborner Boioter, die schöne Etymologie πολύλιμον beifügt; auch τίξον· δεῖξον Hes. erklärt BEERMANN, Stud. 9, 62 für boiotisch. Inwieweit hier überall nur mangelhafte Orthographie (vgl. κατίτρυσιν auf der nubischen Inschr. CI. 4987) oder ein wirklich nach bestimmten Gesetzen sich vollziehender Lautwandel vorliegt, lässt sich bei der Art und der Spärlichkeit der Überlieferung nicht beurtheilen.

II. Die aspirierten Verschlusslaute.

198. Den Medialaspiraten der Grundsprache, die im Ai. erhalten sind (*gh dh bh*), entsprechen im Griech. die Tenues aspiratae χ θ φ.

Der grundsprachliche palatale Guttural (*gh* = ai. *h* zd. *s* lit. *ž* ksl. *z*) erscheint durchweg als χ, z. B.

ὄχος für φόχος Wagen : ai. *váhati* er führt zd. *vaz* lit. *vezù* ksl. *vezq* lt. *veho*.

λέγω lecke : ai. *lih* lit. *lëziù* ksl. *lizati* lt. *lingo*.

ὀμιχέω pisse : ai. *mih* lit. *mëziù* lt. *mingo*.

χαμαί am Boden : zd. *zem* Erde lit. *žémë* ksl. *zemlja* lt. *humus*.

χιών δόσ-χιμοσ χειμα : ai. *himá-* Kälte, Schnee zd. *zima-* lit. *žëmà* ksl. *zima* lt. *hiems*.

χλόη Grün : ai. *hári-* gelblich, grünlich zd. *zairi-* lit. *žolë* Kraut ksl. *zelenü* grün lt. *holus* Gemüse.

χάσω χάλω : lit. *žióju* sperre den Mund auf ksl. *zijati* hiare.

πῆχος Unterarm : ai. *bāhú-* zd. *bāzu-* Arm.

199. Der grundsprachliche velare Guttural (*gh* = ai. *gh* h zd. *g* γ lit. *g* ksl. *g ž*) ist im Griechischen

1) meist mit dem palatalen Guttural in der gemeinsamen Entwicklung χ zusammengefallen, z. B.

δολιγός lang : ai. *dīrghá-* zd. *dareya-* ksl. *dlūgū* lit. *ilgas*(?).

ἐλαχός klein : ai. *laghú-* lit. *lengvas*.

ἔχτις Schlange : ai. *áhi-* lit. *angis* ksl. *agorištī* Aal lt. *anguis*.

στέλω gehe : ksl. *stignati* lit. *staiğus* hastig.

χαίρω freue mich : ai. *haryati* er hat gern lit. *gorúti* lüstern sein ksl. *želėti* begehren.

2) entsprechend dem Übergange von *q g* in *π β* zu *φ* geworden, ursprünglich wahrscheinlich nur vor dunklen Vocalen, in

νίφα Acc. Schnee, νείφει es schneit : urspr. Wz. *sneigh* zd. *snij* lit. *snigti* ksl. *snégū* lt. *ninguit* got. *snaiws*.

φατός = ai. *hatá-* getödtet von *ghen* = φεν.

Äol. αὔφην MEISTER 1, 120 und ἄμφην bei Hesych. und Theokrit: αὐχὴν Nacken got. *-agga-*. Thessal. δαύχνα (z. B. COLL. 372) verhält sich vielleicht ebenso zu gmgr. δάφνη, doch ist Ableitung von ai. *dah* brennen (M. MÜLLER Oxford Essays 1856 S. 57) ganz unsicher; zu Wz. *dhegh* stellt SAUSSURE, Mém. S. 110 A. vielmehr τέφ-ρα Asche. Gänzlich unsicher ist das Verhältniss von καχάζω καρχᾶς vgl. lt. *cachinnus* zu καφάζειν καχάζειν Hes., von κωφεύω Hes. zu κωχεύω hebe; φαλίζειν θέλειν Hes. stellt BEZZENBERGER, Bzsb. Beitr. 2, 190 zu ahd. *geil* lit. *gailūs*, wegen der Vocalverhältnisse unwahrscheinlich; φέρτερος ebda zu lit. *geras* gut; FRÖHDE, Bzsb. Beitr. 3, 13 vergleicht ἤλφον mit ai. *argh arh* lit. *algà* Lohn, φρίσσω mit ai. *harš* starr werden, φατός mit lit. *gaisas* ferner Lichtglanz; FICK, ebda 2, 187 φαιδρός mit lit. *gėdras gaidrus* hell, klar; CURTIUS λαφρός mit ἐλαχός Wz. *reñgh*. Andre gewagte Combinationen z. B. bei FICK, Bzsb. Btr. 8, 330.

3) Eine dem Übergang von ursprünglichen *q g* in *τ θ* entsprechende Palatalisierung von *gh* zu *θ*, nur vor hellen Vocalen eingetreten, scheint vorzuliegen in

θήρ, wofür das mehrfach äolisch genannte φήρ (A 268 φηροῖν ὄρεσκόμοιοι; MEISTER 1, 118) und das thessalische Φιλόφειρος (COLL. 345, 91. 352. 1306) den Anlaut φ bietet, der sich zu diesem θ verhalten kann wie πέτταρες zu τέτταρες.

θέρος = ved. *hāras-* Gluth, danach auch θερμός für *φορμός ai. *gharmá-* Gluth lt. *formus*.

θείνω schlage zu ai. *han* tödten φόνος φατός ἔπεφνον (J. SCHMIDT, KZ. 25, 168 ff.). Durch Ausgleichung auch θαναεῖν θνήσκω sterbe.

ἐθέλω zu ai. *har* begehren, vgl. ο. φαλλίζειν?

Über späteren Austausch der wahrscheinlich schon spirantisch gewordenen φ und θ s. u. § 211.

200. Der grundsprachliche dentale aspirierte Explosivlaut dh erscheint als θ :

Wz. $\theta\eta$ τίθημι θετός : ai. *dádhāmi*.

$\theta\rho\alpha\sigma\acute{\upsilon}\varsigma$ θάρσος : ai. *dhr̥snú-* kühn lit. *dr̥sūs*.

$\theta\upsilon\acute{\mu}\omicron\varsigma$: ai. *dhūmá-* Rauch lt. *fūmus* ksl. *dymū*.

$\mu\acute{\epsilon}\theta\upsilon$: ai. *mádhu-* Süßigkeit, Honig ksl. *medū* Honig.

$\omicron\delta\theta\alpha\rho$ Euter : ai. *údh̥ar-* lt. *über*.

$\acute{\alpha}\nu\theta\omicron\varsigma$: ai. *ándhas-* Kraut, Grün.

$\acute{\epsilon}\rho\upsilon\theta\rho\acute{\omicron}\varsigma$ έρεύθω : ai. *rudh̥irá-* roth kal. *rūdrū* lt. *rubro-*.

$\pi\acute{\epsilon}\iota\theta\omega$ überrede : lt. *fido* got. *bidjan* u. s. w. OSTHOFF,

Paul u. Braune's Beitr. 8, 140 ff. Wz. $\pi\epsilon\iota\theta$ für * $\varphi\epsilon\iota\theta$.

$\pi\acute{\epsilon}\upsilon\theta\omicron\mu\alpha\iota$ πυνθάνομαι . ai. *budh*, urspr. **bhudh* = $\pi\omega\theta$ für * $\varphi\omega\theta$.

201. Der grundsprachliche labiale aspirierte Explosivlaut bh erscheint als φ :

$\varphi\acute{\epsilon}\rho\omega$: ai. *bhárāmi* lt. *fero*.

$\varphi\acute{\upsilon}\omega$: ai. *bhū* sein lt. *fui* ksl. *byti*.

$\varphi\rho\acute{\alpha}\tau\omega\rho$ $\varphi\rho\alpha\tau\rho\lambda\alpha$: ai. *bhr̥átar-* Bruder lt. *frāter* ksl. *bratrū*.

$\acute{\omicron}\varphi\rho\rho\acute{\omicron}\varsigma$: ai. *bhr̥ū-* Braue.

$\nu\acute{\epsilon}\varphi\omicron\varsigma$: ai. *nābhas-* Gewölk ksl. *nebo* Himmel.

202. Vertretung der ursprünglichen Medialaspiraten durch die tönende Explosiva:

1) Bereits vorgriechisch war die unaspirierte neben der aspirierten Media in

$\gamma\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ Kinn : got. *kinnus*, aber ai. *hānu-*.

$\acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}\nu$: got. *ik*, aber ai. *ahám* (getrennt von BURY, Bzzb.

Btr. 7, 340).

$\mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha\varsigma$: got. *mikils*, aber ai. *mahát-*.

$\gamma\acute{\epsilon}$: got. in *mik* mich, aber ai. *gha*.

$\theta\upsilon\gamma\acute{\alpha}\tau\eta\rho$: ai. *duhitá* Tochter.

$\acute{\omicron}\mu\beta\rho\omicron\varsigma$ Regen : ai. *ámbu-* Wasser, aber ai. *abhrá-* Gewölk (gr. $\acute{\alpha}\varphi\rho\rho\acute{\omicron}\varsigma$) lt. *imber*?

Anm. 1. Unsicheres fügt W. SCHULZE, KZ. 27, 605 hinzu. Einen Versuch zur Erklärung des Verhältnisses s. bei FIERLINGER, ebda 478 Anm.

2) β für urspr. bh in der Anlautgruppe $bhr̥$:

$\beta\racute{\rho}\acute{\epsilon}\mu\omega$ $\beta\rho\rho\omicron\mu\omicron\varsigma$ $\beta\rho\nu\omicron\tau\acute{\eta}$: ai. *bhr̥ámati* lt. *fremo* an. *brim* Brandung. KUHN, KZ. 6, 152. Dagegen FICK, Bzzb. Btr. 6, 212 zu ksl. *gr̥mēti* u. s. w.

βρεχμός βρέγμα Vorderkopf : ags. *bregen* Hirn. GRASSMANN, KZ. 12, 93.

βράσσω βράζω siede : lt. *frētum* ahd. *brátan* FICK 1, 696.

βλάστη βλαστάνω : ahd. *blat* ags. *blad*. FRÖHDE, Bzbb. Btr. 7, 326.

Anm. 2. So auch βλαβ in βλάπτω, falls es mit FICK, Bzbb. Btr. 1, 61 zu lt. *sufflāmen* an. *bálkr* Scheidewand zu stellen ist. Dagegen will FICK, ebda 6, 210 βρ- = *bhr-* auf Wurzeln mit schliessender Aspirata beschränken.

Anm. 3. Der angenommene Übergang einer ursprünglichen Aspirata in die Media nach vorhergehendem Nasal ist unerweislich und beruht auf unsicheren oder nachweislich unrichtigen Etymologien. Der Monatsname ξανθικός auf der Inschrift von Rosette LETRONNE Inscr. d'Ég. 1, 25, 6 und so nach LETRONNE durchweg in den griechischen Papyrus, der Inschrift von Palmyra, den Münzen der Arsakiden, ist makedonische Form von griech. ξανθικός: das Makedonische ersetzte die griech. Aspiraten durch seine Mediae. In ἐπηλυδ- Ankömmling neben ἐλυθ- ist das δ nach Analogie anderer Stämme auf -υδ- Nom. -υς eingetreten. ψόθος Lüge bei Aeschylus, ἐψυθεν ἐψεύσατο Hes. ist von ψεύδος zu trennen, wie στρέφω von στρεβλός (vgl. FICK, Bzbb. Btr. 6, 215), πυθμήν von πύναξ, ἀργι von ἐγγός.

203. Die tonlosen Aspiraten der idg. Grundsprache (= ai. *kh th ph*) werden im Griech. ebenfalls durch χ θ φ vertreten, sind also hier mit den ursprünglichen tönenden zusammengefallen. Vgl. bes. GRASSMANN, KZ. 12, 82 ff. BEZZENBERGER, Bzbb. Btr. 7, 64. KLUGE, KZ. 26, 88 ff. und gegen ihn BEZZENBERGER, GGA. 1883, 394ff.

χ = idg. *kh*:

κόγχος κόγχη Muschel : ai. *cañkhá-* Muschel.

ὄνουχ- Klaue, Krallen : ai. *nakhá-* Nagel ahd. *nagal*.

ἄχνη : got. *ahana* lt. *agna* (KLUGE a. a. O.).

μάχη μάχεσθαι : ai. *makhá-* Kämpfer *makhasyáte* er kämpft.

χόριον Haut, Fell, Leder : lt. *corium*.

χάλιξ kleiner Stein, Kies : lt. *calx* Stein (WEISE Griech. Wört. 19).

Anm. Bei ἔρχη lt. *urceus* besteht der Verdacht der Entlehnung des lat. Wortes aus dem Griechischen, der auch bei den beiden letzten Worten nicht ausgeschlossen erscheint. Ebenso gilt ai. *khalīna-* Gebiss des Zaumes für entlehnt aus griech. χαλινός (A. WEBER, Kuhn's Beitr. 4, 278).

θ = idg. *th*.

-θα Endung der 2. Sg. Perf. : ai. *-tha*, z. B. *foĩsθα* = ai. *vēttha*.

πλάθανον Kuchenbrett : ai. *prthú-* zd. *prðu-* breit ahd. *flado* breiter Kuchen.

ἀθήρ Stachel der Ähre : ai. *athari-* Lanzenspitze.
 παρθένος Jungfrau : ai. *pr̥thukā-* Mädchen.
 μόθος Schlachtgetümmel : ai. *math* umrühren, schütteln.
 πλίνθος Ziegelstein : ags. *flint* Stein ahd. *flins* Kiesel.
 στόρθη στόρθυξ Spitze : ndd. *stert* nhd. *sterz*.

φ = idg. *ph*.

σφαῖρα Ball : ai. *sphar* spannen, schnellen.

σφαραγεῖν rauschen, Getöse machen : ai. *sphūrj* rauschen, donnern.

σφάλλειν zu Fall bringen : ai. *sphal* anprallen lassen, schleudern.

Auch in den Fällen, in welchen nach σ χ und κ, φ und π wechselnd erscheinen und wo man gewöhnlich die Aspirata aus der Tenuis hervorgegangen sein lässt (KUHN, KZ. 3, 321 ff. CURTIUS 503. ROSCHER, Stud. 1, 2, 110), ist wohl mit BEZZENBERGER, Bzzb. Btr. 7, 63 f. häufig Priorität der Aspirata anzuerkennen, die idg. tonloser Aspirata entsprechen wird. σ χ und σ φ sind zu σ κ und σ π geworden, wie σ θ zu σ τ (vgl. unten bei den Consonantengruppen, und elisch πάσχοι = πάσχοι IA. 112 = COLL. 1152). So σχλίς und σκελίς Schinken, σκέλος Schenkel, σχέραφος und σκέραφος Schmähung, σχενδύλη und σκενδύλη Zange, Zwinge, μσχρός und μσσχρός ekelhaft, ἀσφάλαιξ und ἀσπάλαιξ σάλαιξ Maulwurf, ἀσφάραγος und ἀσπάραγος (vgl. Phryn. ed. RUTHERF. S. 196) Spargel, σφόγγος und σπόγγος Schwamm, σφυράς und σπυράς σπύραθος Mist, σφυρίς und σπυρίς Korb (It. *sporta*), σφονδύλη und σπονδύλη ein Insect, λίσπος und λίσφος glatt, ἀσφοδελός und ἀσποδελός u. a. Ἀσχλαπιός, Ἀσχλαπιχίος boiot. COLL. 474, 3. 476, 40, Ἀσχλάπων boiot. Name aus Akraphia Mitth. arch. Inst. 9, 10, Z. 10 und schon IA. 549 Αἰσχλαβιῶ neben Ἀσκληπιός : Etymologie unbekannt. Βόσφορος neben Βόσπορος mag auf Anlehnung an φέρω beruhen. Anderes beruht auf späterer Unsicherheit in der Schreibung von Tenuis und Aspirata, wie sie in Κρίσφου einer späten Inschrift aus Paros Bull. corr. hell. 1, 135 oder in σφλαγχιδες eines äg. Papyrus (KUMANUDIS Συναγ. λέξ. 332) vorliegt, so ἴσχα ἴσχα Zunder, ὕσκλος ὕσκλος Öse, ὠσκη ὠσκη Weinranke u. a. späte Wörter.

Geschichte der griechischen Aspiraten.

204. BRÜCKE Über die Aspiraten des Altgr. und des Sanskrit, ZföG. 1858 S. 698 ff. Grundz.² 106 ff. ARENDT,

Kuhn's Beitr. 2, 283 ff. EBEL, KZ. 13, 266 ff. W. SCHMITZ De aspiratarum graecarum latinarumque pronuntiatione. Progr. Düren 1863 = Beitr. zur lat. Sprachk. S. 110 ff. ROSCHER De aspiratione vulgari apud Graecos, in Curtius' Stud. 1, 2 S. 63 ff. JfPhil. 1870 S. 449 ff. ASCOLI Fonologia 148 ff. CURTIUS Gr.⁵ 414 ff.

Die theils aus den idg. Tenuis aspiratae, theils durch einen noch nicht klar gestellten Process aus den idg. Medialaspiraten hervorgegangenen Laute χ θ φ sind ursprünglich Tenuis mit gehauchtem Absatz gewesen. Die gutturale und labiale Aspirata wurde in den griechischen Alphabeten vor Erfindung der besonderen Zeichen dafür durch die entsprechende Tenuis mit dem sich daran anschliessenden Zeichen des rauhen Hauches ausgedrückt (KIRCHHOFF Alph.³ 161): KH und PH. Für die dentale Tenuis-Aspirata verwendete man von Anfang an das semitische Zeichen des emphatischen \beth , das auch in griechischen Transcriptionen semitischer Wörter anfangs durchaus durch θ wiedergegeben wird (EWALD Hebr. Gr. § 47 c Anm. A. MÜLLER, Bzbb. Btr. 1, 282). Dass man indessen auch hier mitunter die Nothwendigkeit empfand den der Tenuis nachfolgenden Hauch noch besonders auszudrücken, beweisen die Schreibungen $\Theta\lambda\alpha\rho\mu\acute{\alpha}\chi\eta[\alpha \Theta\lambda\alpha\rho\mu\alpha\phi\omicron\sigma$ auf alten theräischen Inschriften des 6. Jhd. IA. 444. 449. Ähnlich selbst $\Phi\Theta\rho\alpha\theta\sigma\omicron = \phi\eta\rho\alpha\theta\sigma\omicron\ \Phi\rho\acute{\alpha}\zeta\omicron\upsilon$ aus Naxos IA. 407.

205. In Ermangelung eines besondern Zeichens für $\chi\lambda$ und $\pi\lambda$ genügte auch die blossе Tenuis zum Ausdruck der Tenuis-Aspirata: so auf der grossen Inschr. von Gortyn durchweg κ und π für χ und φ , z. B. $\kappa\rho\acute{\omicron}\nu\omicron\varsigma = \chi\rho\acute{\omicron}\nu\omicron\varsigma$, $\kappa\rho\acute{\epsilon}\mu\alpha\tau\alpha = \chi\rho\acute{\eta}\mu\alpha\tau\alpha$, $\kappa\acute{\epsilon}\rho\alpha\nu\varsigma = \chi\epsilon\acute{\iota}\rho\alpha\varsigma$, $\pi\alpha\tau\rho\iota\omicron\iota\omicron\kappa\omicron\varsigma = \pi\alpha\tau\rho\varphi\acute{\omega}\chi\omicron\varsigma$, $\acute{\alpha}\nu\kappa\omicron\rho\acute{\epsilon}\nu = \acute{\alpha}\nu\alpha\chi\omega\rho\acute{\epsilon}\nu$, $\pi\upsilon\lambda\acute{\alpha} = \varphi\upsilon\lambda\acute{\eta}$, $\pi\acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma = \varphi\eta\gamma\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$, $\acute{\alpha}\nu\pi\alpha\nu\tau\omicron\varsigma = \acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}\varphi\alpha\nu\tau\omicron\varsigma$ u. s. w. Noch auf der kret. Inschrift bei COMPARETTI, Mus. ital. 1, 2, Z. 36 steht $\kappa\rho\eta\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota$. So zu beurtheilen sind auch die älteren Transcriptionen der römischen Volkssprache wie *calx* $\chi\acute{\alpha}\lambda\iota\varsigma$ *clamus* $\chi\lambda\alpha\mu\acute{\omicron}\varsigma$ *urceus* $\acute{\omicron}\rho\chi\eta$ *Aciles* $\acute{\alpha}\kappa\iota\lambda\epsilon\varsigma$ *Nicepor* $\nu\iota\kappa\epsilon\varphi\omicron\rho\rho\varsigma$ *spinter* $\sigma\varphi\iota\gamma\kappa\tau\acute{\eta}\rho$ (CIL. I. Ind. gr. S. 600). Vgl. SCHMITZ Beitr. 125 ff. MOMMSEN Die Wiedergabe des griech. φ in lat. Schrift, Hermes 14, 65—76. BRANDIS De aspiratione latina quaestiones selectae (Bonn 1881), S. 5. Auch dass im altattischen Alphabet $\varphi\sigma$ und $\chi\sigma$ für das spätere ψ ξ geschrieben wurde, ebenso wie im Alphabet der unteritalischen Kyme $\varphi\sigma$ (KIRCHHOFF Alph.³ 108), im boio-

tischen Alphabet $\chi\sigma$ (ebda 132), beweist die grosse Ähnlichkeit von $\varphi \chi$ mit $\pi \kappa$ (z. B. $\pi\sigma$ im Alphabet von Styra auf Euböia KIRCHHOFF a. a. O. 102).

In Schreibungen wie $\acute{\alpha}\varphi' \omicron\upsilon$ ist die auslautende Tenuis von $\acute{\alpha}\pi'$ mit dem folgenden rauhen Hauch zur Aspirata verbunden worden: die genaue Orthographie wäre $\acute{\alpha}\varphi' \omicron\upsilon$, wie z. B. CIA. IV No. 61 a, 26 ΚΑΘΑ steht neben ΚΑΘΗΑΠΕΡ ebda S. 16 Z. 32.

206. Die nicht aspirierten Tenuis wurden von früher Zeit an in jeder Stellung und in den verschiedensten Mundarten, besonders häufig, wie es scheint, im Attischen, ähnlich wie die Tenuis im norddeutschen Sprachgebiet, mit so stark gehauchtem Absatz gesprochen, dass sie mit den entsprechenden Aspiraten ganz zusammenfielen¹⁾. Hieraus erklärt es sich, dass auf weniger sorgfältig geschriebenen Inschriften, besonders auf Vaseninschriften, seit dem 5. Jhdt. ungemein häufig die Aspirata für die Tenuis und umgekehrt geschrieben wird. Nach O. JAHN, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 8, 739. 748 und W. SCHMITZ a. a. O. hat reiches Material für diese Erscheinung ROSCHER a. a. O. gesammelt. Am häufigsten werden hiernach κ und χ mit einander verwechselt, am seltensten π und φ . Dasselbe findet sich in lateinischen Transcriptionen griechischer Wörter: ROSCHER a. a. O. 96 ff. Auch das sogenannte Umspringen der Aspiration (z. B. Καλχηδών älteste und best bezeugte Schreibung für Χαλχηδών lässt sich aus solcher aspirierter Aussprache der Tenuis in der Volkssprache erklären (Mittelform Χαλχηδών, wie mehrfach geschrieben ist, vgl. Ind. zum CIA. I). So finden sich Θέλπουσα und Τέλπουσα (Θελπούσιοι und Θελπούσιοι BECHTEL zu COLL. 1181), κάλχη und χάλχη, ἄκανθος und ἄχαντος, χύτρα χύθρα κύθρα, πάθνη φάτνη, θριγκός θριγγός, ἐνθαῦθα ἐνθαῦτα, βάτραχος βάθρακος, χιτών κιθών u. a. ROSCHER a. a. O. 98 ff.; θυφλός Lekythos aus Cumae IA. 524; Ταργήλιος und Θαργήλιος auf ion. Inschriften aus Jasos Bull. corr. hell. 5, 493, Z. 27. 14, Ταργηλιών delischer Monat ebda 5, 26; χιτωνίσκος gewöhnlich auf att. Inschriften, z. B. CIA. II 754, 7 (349/8 v. Chr.), aber κιτωνίσκος CIA. II 759 II 11 und selbst κιτῶνα 764, 4.

1) Hieraus erklärt es sich auch, dass in dem merkwürdigen Versuche eines Schriftsystems, das in der att. Inschrift Mitth. d. arch. Inst. 8, 359 ff. vorliegt und von GOMPERZ, Sitzgsber. d. Wiener Akad. 107, 339 ff. besprochen worden ist, die Aspiraten nicht besonders bezeichnet sind.

207. Hieher gehören auch Fälle, in welchen man mit Unrecht in einer benachbarten Liquida oder Nasalis die Ursache der Aspiration hat erkennen wollen (W. VON DER MÜHLL Über die Aspiration der Tenuis vor Nasalen und Liquididen im Zend und Griechisch, Lpz. 1875), die sonst im Griech. diese Wirkung nachweislich nicht ausüben. θρόνα X 441 = τρόνα· ἀγάλματα ἢ ῥάμματα ἀνθίνα Hes., ai. *tīna-* Gras, Kraut; θρωγονάω und τρωγονάω; μυχλός und μυκλός geil; φλόμος und πλόμος Pflanzennamen; χρεμύς und κρεμύς Fischname; θαρριά· τρασιά Hes. Wz. *τερο* dörren; ἔχλυσεν· ἔκλυσεν Hes. zu κλύω; φρίν = πρίν lokr. IA. 321; φροίμιον für προίμιον. Suffix -θρο- = lt. -bro- ist von -τρο- = lat. -tro- ursprünglich verschieden. In φροῦδος φρουρά ist die Aspiration durch den Spiritus asper im Anlaut des zweiten Compositionsgliedes veranlasst wie in τέθριππον¹⁾. Für ἄνθρωπος steht auf der kret. Inschrift von Gortyn 10, 25. 11, 23 ἄνθρωπος und auf der pamphyl. von Sillyon COLL. 1267, 7 ἀτρόποισι = ἀνθρώποισι, was an eine Herleitung des vielumstrittenen Wortes aus ἀνα-τρέπω (vgl. τρωπάω) »der Emporgewendete« (vgl. Ovid. Met. 1, 84 ff.) denken lässt.

Da vor Suffix -ρο- eine Tenuis nicht aspiriert wird (vgl. ἄρκος), kann βληχρός ἀβληχρός, falls es zu μαλακός βλάκ- gehört, nicht lautlich aus *βληκρός entstanden sein, sondern ist vielleicht an Adjectiva wie πενιχρός angelehnt. Ebenso wenig darf man λυχνός ἰχνος τέχνη²⁾ ἀράχνη κυλίχνη lautgesetzlich aus λωκ Fix τεχ ἄρκος κύλικ- herleiten. κυλίχνη ist, wie überhaupt die Deminutiva auf -ίχνη -ίχνιον -ύχνιον (SCHWABE Dem. 63. 73), zunächst an die Deminutiva auf -ιχο- anzulehnen. πλοχμός neben πλέκω, ἰωχμός neben ἰωκή, μυχμός neben μέμουκα, ῥωχμός neben ῥήγνυμι, λαχμός = λακτισμός, πρήγμα (oben § 197) zu πρήσσω πῶαχ haben nicht -χμ- aus -γμ-, das im Griech. intact bleibt, sondern sind nach Formen mit berechtigtem -χμ- von Stämmen auf -χ (wie βρεχμός ὄχμος λόχη ἔχημα) umgestaltet. In τσύχω τυγᾶνω ist χ ursprünglich, Wz. θευχ vgl. got. *dugan*. Vgl. auch die Behandlung der Consonantengruppen. Auch anderweitig erklärt sich der Wechsel von Tenuis und Aspirata in Formen von derselben Wurzel durch Einflüsse der Analogie. Für δέχομαι wird durch ion. dor. lesb.

1) Über ἐφόρκος (inschr. s. B. delph. W. F. 407, messen. CAU.² 47, 6) ἐφιάλτης eine Vermuthung bei OSTHOFF, MU. 4, 228.

2) τέκνη IA. 321 a, 12 ist nur Schreibfehler gegenüber dem τέχνη ebda b, 13.

δέχομαι arkad. ἐσοδά^κ att. δωροδόκος dex als ältere Gestalt der Wz. erwiesen; δέχομαι ist aus δέξομαι nach dem Verhältniss von βρέξω zu βρέχω herausgebildet. Ähnlich ἀλείψω aus ἀλείψω (vgl. γράψω γράφω) neben λίπα λίπος ai. *limpáti* lit. *limpà*, βλέπω neben βλέφαρον, κεκαφηώς neben καπύω καπνός, σκάπετος σκάπτω neben σκάφη σκάφος u. a. Vgl. OSTHOFF Perf. 299 ff. Anderes, wie ἄραχος und ἄρακος eine Hülsenfrucht, ἐρείχη und ἐρείχη *erica*, γριῖφος und γριῖπος, ράφως und ράπους, σκνιφός und σκνιπός knickerig, bleibt vorläufig unklar. πλόχανον neben πλόχανον vielleicht erst nach πλοχμός (für πλογμός s. o.). Über das aspirierte Perfect s. in der Flexionslehre.

208. Dialektisch geht die Lautgruppe -ντ- in -νθ- über in boiot. -νθι -νθο -νθη -νθω = att. -ντι -ντο -νται -ντω in den Pluralendungen des Verbums, Beispiele bei BEERMANN, Stud. 9, 62 und MEISTER 1, 261 (ganz selten ist -ντι -ντο geschrieben). MEISTER fasst das θ hier als interdendale Spirans, entstanden zunächst durch Assibilation in der Endung -ντι und von da in die andern Endungen übertragen. Ebenso thess. ἐγένονθο ἐφάνγηρενθει Inschr. v. Larisa COLL. 345, 12. 41. Sonst bleibt im Boiot. und Thessal. die Lautverbindung -ντ- unalteriert. Auch in der phokischen Inschrift CAU.² 223 a, 18. 42 ἰσάνθω ἰσάνθων.

209. Die Lautgruppen πτ und χτ sind zu φθ χθ aspiriert in Έχθορ Vaseninschrift CI. 7673, ἐχθός IA. 322 b, 2 vgl. ἐχθοῖ· ἔξω Hes., Χθιμενηνός neben Κτιμενηνός auf einer pisi-dischen Inschrift des Jahres 225 n. Chr. im Journal of Hell. Stud. 4, 25 ff. Das sind vereinzelte Ausweichungen der Orthographie, die wie die Fälle oben § 206 zu beurtheilen sind. ἀποφθαράξασθαι Hes. zu πάρνομαι niesen, ἐπιφθύσθω Theokr. 2, 62. 7, 127 = ἐπιπτύζω zeigen anlautendes φθ = πτ, vgl. Consonantengruppen im Anlaut. μυχ-θίζω zu ἀπομόσσω μυκτήρ ai. *muc* hat χ vor ableitendem θ aspiriert. ἐφθός gekocht neben ἐπτός, ὄρεχθειν begehren = ὄρεχτειν bei Hes. mögen durch ἐφθεις ὄρεχθῆναι beeinflusst sein. Die Lautgruppen χθ φθ waren, wenn man beiden Elementen die Geltung als aspirierte Tenues giebt, unsprechbar. Schreibungen indes wie ἄπτιτος IA. 314 (Krissa), καταπτιμ[έν]ης IA. 382 (Chios), ἐλεγχθέντος CAU.² 494, 10 (Mylasa)¹⁾, die im Etym. Orion. 57, 29 = Herod. 2, 409, 7 angeführte Orthographie ἐχθρός, welche sich auf einer Blei-

1) καταχθονίους CI. 916, 4 auf einer späten attischen Inschrift verliert dadurch noch mehr an Werth, dass Z. 1 καταχθον. steht.

tafel aus Pozzuoli aus dem 2.—3. Jhdt. n. Chr. Arch. Zeitg. 1881, S. 310 siebenmal neben zweimaligem $\epsilon\chi\theta\rho\acute{o}\varsigma$ findet, lateinische Schreibungen wie *Meliphthongo* CIL. VI 2340, *Apthonus* MOMMSEN, *Hermes* 14, 70 A. 1, *Apthon[etus]* CIL. VIII 940, endlich die Aspirationsverhältnisse in Formen wie $\tau\epsilon\theta\acute{\upsilon}\phi\theta\alpha\iota$ $\tau\epsilon\theta\acute{\alpha}\phi\theta\alpha\iota$ $\epsilon\theta\rho\acute{\epsilon}\phi\theta\eta\nu$ zeigen, dass sich der Hauch der Gruppe als ganzer anschloss und dass in der Schreibung $\phi\theta$ $\chi\theta$ zunächst vielleicht nur eine Assimilation fürs Auge vorgenommen wurde, wie bei Elisionen vor einem Spiritus asper z. B. in homer. $\tau\acute{\upsilon}\chi\theta'$ $\acute{\upsilon}\rho\omicron$, $\kappa\alpha\tau\alpha\kappa\epsilon\omicron\phi\theta'$ $\acute{\upsilon}\rho'$ $\omicron\iota\kappa\epsilon\tau\omega\nu$ Antiph. bei Athen. 103 F (Kock 2, 99), $\tau\eta\nu$ $\nu\acute{\upsilon}\chi\theta'$ $\acute{\epsilon}\lambda\eta\nu$ Eubulos (Kock 2, 165), aber $\acute{\omicron}\chi\chi'$ $\acute{\epsilon}\rho\pi\alpha\iota\varsigma$ Theokr. 4, 56.¹⁾ Dann mag gerade in diesen Lautgruppen frühzeitig die Affrication eingetreten sein. Hiefür spricht der Übergang von $\chi\theta$ $\phi\theta$ in ξ ψ (Roscher, Stud. 1, 2, 125) auf dem Wege $\chi\beta$ $\pi\beta$: $\mu\acute{o}\rho\omicron\zeta\omicron\varsigma$: $\mu\acute{o}\rho\omicron\chi\theta\omicron\varsigma$, $\acute{\epsilon}\xi\iota\sigma\tau\omicron\nu$: $\acute{\epsilon}\chi\theta\iota\sigma\tau\omicron\nu$; $\psi\iota\varsigma$: $\phi\theta\iota\varsigma$, $\psi\iota\nu\omicron\mu\alpha\iota$: $\phi\theta\iota\nu\omicron\mu\alpha\iota$, $\psi\iota\nu\acute{\alpha}\delta\epsilon\varsigma$: $\phi\theta\iota\nu\acute{\alpha}\delta\epsilon\varsigma$, $\delta\iota\psi\acute{\alpha}\rho\alpha$: $\delta\iota\phi\theta\acute{\epsilon}\rho\alpha$, $\psi\epsilon\iota\rho\iota$: $\phi\theta\epsilon\iota\rho\iota$, $\psi\epsilon\iota\rho\alpha$: $\phi\theta\epsilon\iota\rho$, $\psi\alpha\tau\acute{\alpha}\sigma\theta\alpha\iota$ $\psi\alpha\tau\eta\sigma\alpha\iota$: $\phi\theta\acute{\alpha}\nu\alpha\iota$, $\psi\acute{\upsilon}\tau\omega$: $\acute{\epsilon}\pi\iota\phi\theta\acute{\upsilon}\sigma\omicron\omega$ $\pi\tau\omega$, lak. $\psi\iota\lambda\omicron\nu$: * $\phi\theta\iota\lambda\omicron\nu$ $\pi\tau\iota\lambda\omicron\nu$ (Roscher, Stud. 2, 423).

210. Der Übergang der aspirierten Tenues in die phonetische Geltung von Spiranten ist auf dem Wege der Affrication vor sich gegangen, d. h. der gehauchte Absatz der Tenues verdichtete und assimilierte sich zunächst zu dem der Tenues homorganen Spiranten (kh zu $k\chi$, th zu $t\chi$, ph zu $p\chi$). Wo wir für einfaches χ θ ϕ ein $\chi\chi$ $\theta\theta$ $\phi\phi$ geschrieben finden, werden wir diese Zwischenstufe anzuerkennen haben und zwar in einzelnen Fällen bereits in sehr alter Zeit. So $\acute{\omicron}\chi\chi\omicron\varsigma$ Pind. Ol. 6, 24 $\acute{\omicron}\chi\chi\epsilon\omega$ 2, 74. Kallim. Iov. 23. $\acute{\omicron}\chi\chi\acute{\eta}$ Suid s. v., $\iota\alpha\chi\chi\epsilon\omega$ $\iota\alpha\chi\chi\acute{\eta}$ bei den Tragikern, $\kappa\alpha\chi\chi\acute{\alpha}\zeta\omega$ Hesych. neben $\kappa\alpha\chi\acute{\alpha}\zeta\omega$. $\nu\omicron\chi\chi\acute{\alpha}\sigma\alpha\varsigma$ $\nu\acute{\upsilon}\zeta\alpha\varsigma$ Hes., $\sigma\alpha\chi\chi\omicron\phi\acute{\alpha}\nu\alpha\iota$ BEKK. Anecd. 302, 23. Poll. 10, 192 aus $\sigma\acute{\alpha}\chi\omicron\varsigma$ und $\acute{\upsilon}\phi\alpha\iota\nu\omicron\varsigma$ (Aehren A $\acute{\upsilon}\lambda\eta$ 26), $\delta\epsilon\delta\acute{\omicron}\chi\chi\theta\alpha\iota$ Inschr. aus Samos (4. Jhdt.) hrg. v. C. CURTIUS, Wesel 1873 = CAU.² 510, 26; $\mu\epsilon\tau\tau\iota\lambda\lambda\alpha\chi\chi\omicron\tau\alpha$ auf zwei Inschr. aus Aphrodisias CI. 2775 b, 7. d, 2; $\acute{\epsilon}\chi\chi\theta\acute{\epsilon}\mu\alpha\tau\alpha$ Inschr. aus Kos CAU.² 161, 60 = $\acute{\epsilon}\chi\theta$. für $\acute{\epsilon}\chi\theta$. $\tau\iota\tau\theta\eta$ $\tau\iota\tau\theta\epsilon\omega$ $\tau\iota\tau\theta\omicron\varsigma$ von Wz. $\theta\eta$ vgl. $\tau\iota\theta\acute{\eta}\nu\eta$, $\Pi\iota\tau\theta\omicron\varsigma$ attischer Gau auf Inschr. z. B. CIA. III 1012. 1962 $\Pi\iota\tau\theta\epsilon\omega\varsigma$, 908 $\acute{\epsilon}\chi$ $\Pi\iota\tau\theta\acute{\epsilon}\omega\nu$) u. in Codd. neben $\Pi\iota\theta\omicron\varsigma$, $\beta\acute{\alpha}\tau\theta\epsilon\rho\alpha$ Inschr. v. Thera Ross Inselr. 1, 64 Z. 4, $\Pi\lambda\alpha\tau\theta\iota\omicron\nu$ Frauenname vgl. $\Pi\lambda\alpha\theta\alpha\iota\nu\eta$ $\Pi\lambda\alpha\theta\alpha\iota\nu\iota\varsigma$; $\sigma\acute{\upsilon}\phi\phi\omicron\varsigma$ Hesiod frg. 174, 2. 5 so wie auf einer Inschrift aus Delos Bull. corr. hell. 7,

¹⁾ Die neuesten Ausführungen dagegen von J. SCHMIDT, KZ. 28, 179 ff., haben nichts Überzeugendes.

109, Z. 24. 26 u. ö. κέφος Hes. vgl. Κεφώνιος Κεφώνιχος KEIL Zur Syll. S. 568 No. 38, 41. 45. Hiezu kommen Fälle, wo vor einer Aspirata eine kurze Silbe lang gemessen ist (HARTEL Hom. Stud. 12, 65), bei Homer ὄφης (d. i. ὄφης) M 208, auch Hippon. fr. 49 u. Antim. beim Schol. zu Ar. Plut. 718, Ζεφυρή η 119, öfter πφαύσκω κεκρύφαλος, ἐπιθύουσι Σ 175 (nach andern zu ἰθύω); βρόχος Theogn. 1099 (BERGK schreibt βρόχον); φιλόσοφον Ar. Ekkl. 571; φαιδῶχ(ίτωνες Aisch. Cho. 1049; Πολύφωνον Batr. 210. Auch wo aus κκ ττ ππ ein κχ τθ φφ hervorgegangen ist, liegt dieselbe Erscheinung der Affrication vor, nämlich der Doppelconsonant wurde aspiriert gesprochen (vgl. die tsakonischen Aspiraten aus Doppelconsonanten, z. B. *akhó ákhor* = *áskós*) und diese Aspirata dann affriciert, z. B. Ἄφριανός, ἄφρας ἀφῶς, βάχχαρις, Ἄτθίς neben Ἄττική, τίτθεν τίττειν Hes. aus *τίττεν, thessal. Πετθαλεῖοι Πετθαλοῦν Πετθαλός COLL. 345, 1. 14. 18. 55 Πετθ[α]λοῦ 1329 I 29 für Φετταλός¹).

211. Assimilation des explosiven Bestandtheiles der Affricata an den spirantischen bezeichnet die letzte Stufe in der Entwicklungsgeschichte der griech. Aspiraten: sie waren so zu Spiranten geworden. χχ θθ φφ, hervorgegangen aus κχ τθ φφ, drücken hie und da auch noch fürs Auge diese Assimilation aus, z. B. Βάχχος²) Ἄραθθος Σαφφώ (ROSCHE, a. a. O. 89), kret. ἰθθᾶντι aus *ἰτθ. ἰττ. ἰστ., Inschr. BERGMANN's 54. Wann sich in den einzelnen Dialekten der Übergang in Spiranten vollzogen habe, lässt sich nicht einmal annähernd bestimmen. Sporadischer Austausch von φ und θ wie in boiot. Φέταλος IA. 171 = COLL. 906 Φέτταλος COLL. 708, 8 für Θεσσαλός, θλίβω neben φλίβω got. *bliggvan* lt. *figo*, φοίνα bei Alkm. 24 neben θοίνη Schmaus (boiot. Μενέθιοις KEIL Syll. 53 e), der Bergnaime Ὀθρος neben ὄφρος ai. *bhrū*, φεῶν und φύοντες = θεῶν θύοντες KARAPANOS Dodone pl. XXXIV 3, boiot. Θεόφεστος Θιόφεστος Θιόφειστος COLL. 488 = Θεόδεστος, vielleicht auch thess. φήρ = θήρ (o. § 199), u. a. unsicherere setzen wohl schon spirantische Geltung der beiden Laute voraus³). Zu Priscians Zeiten

1) Βατθέκας COLL. 326, II 19 ist nach ROBERT, Hermes 17, 472 = Βαττάκης.

2) Mit einfachem χ Βάχιος Βαχιάδα Βάχις delph. Inschr. Bull. corr. hell. 5, 429, 6. 9. So will BAUNACK, Stud. Nicolait. 27 Ἀθῆναι mit Ἄτθίς vermitteln.

3) BURY, Byzb. Btr. 7, 79 will θεός und φεός durch Zurückführung auf ai. *hu* vereinigen, wie L. MEYER ebda 6, 125 ff. θύειν (epir. φέειν) zu *hu* gestellt hatte. Aber Wz. *hu* hat nach Ausweis von zd. *zaodra* vorderes, palatales *gh*.

war φ sicher ein interlabialer Spirant (I p. 12 HERTZ). Der interdendale Spirant, zu dem θ geworden ist, hat sich, wie vielfach in englischer und spanischer Aussprache (RUMPELT Nat. Syst. 65) und in albanesischen Mundarten (G. MEYER Alb. Stud. 2, 21 ff.), so im lakonischen Dialekt in den alveolaren Spiranten σ verwandelt; indess lässt sich weder der Umfang noch die Zeit des ersten Auftretens dieser Erscheinung bestimmen, AHRENS 2, 70 hat mit Alkmans Zeit jedenfalls viel zu früh gegriffen. Inschriftlich erscheint σ für θ nur auf ganz jungen lakonischen Inschriften, wie Σειδέκτας CI. 1241. 1244, Σειμήδης 1261, Σείποπος 1241. 1245, Σείτιμος 1239. 1241 (= Σι- = θιο-), Σήριππος 1260, Σικλῆς Σιχάρης Σίποπος Σιδέκτας Σίων Σιωνίδας auf Inschriften bei FOUCAET (BAUNACK, Stud. 10, 87, MÜLLENSIEFEN S. 56 f.), σιοφόρος FOUc. 163 d, 51, σίν (= θεόν) φέρων FOUc. 163 b, 49. c, 47; Ἀρτέμιτι Βωρσέα ἀνέσκηεν nachchristl. lak. Inschr. Hermes 3, 449 No. 2. Hierher vielleicht das merkwürdige κασσηρατοριν in zwei lak. Inschr. CAU.² 36. 37, das κατ θηρατόριον zu sein scheint (BAUNACK, Rh. Mus. 38 (1883), S. 293 und ähnlich schon KOMNINOS im Ἀθήναιον 1, 390). Von den hesychischen Glossen sind als lakonisch bezeichnet σαλα· θολία — ἔσαμεν· ἔθεωροῦμεν — σαμινά· θαμινά — σιάορ· θίασος — σίγε· θίγγανε — σιόρ· θεός — κάβασι· καταβηθι — ἄττασι· ἀνάστηθι — ἀκκαλανοίρ· ἀκανθυλλίς — πάσορ· πάθος — πίοσορ· πίθος — ἀνσερίσασθαι· τὸ μόνον πρὸς τὸ πῦρ στῆναι; ohne solche Bezeichnung σερμοί· θερμοί· — σηρίον· θηρίον — σίν (d. i. θεόν)· τῆν σεμνήν — σιοκόρος· νεωκόρος — παρσουλακίρ· τὸν τριβωνα ἔταν γένηται ὡς θύλακος — μουσιῶδδει (d. i. μυθίλει)· λαλεῖ — πισάκνα· πιθάκνη — κασέλα· καθέδρα — κασεῦδει· καθεῦδει. Andres unsicherere bei KRAMPE Dial. lac. 53 f. In unsere Überlieferung der Lysistrata (AHR. 2, 66) und der alkmanischen Fragmente (SPIESS, Stud. 10, 362) ist dieser Lautwandel von späterer Redaction ohne Consequenz eingeschmuggelt worden, auch in das spartanische Decret Thuk. 5, 33 τῶ σιῶ σώματος. Ist σείος ἀνῆρ Arist. Eth. Nicom. 7, 1 (p. 1145 a 29) echt? Der Übergang scheint auf die Stellung im Anlaut, im Inlaut zwischen zwei Vocalen und zwischen Liquida oder Nasal und Vocal beschränkt gewesen zu sein; auch scheint die Bemerkung Anecd. Oxon. 1, 197, 7, dass ein in der nächsten Silbe anlautendes σ die Verwandlung des θ in σ hindere, auf richtiger Beobachtung zu beruhen ¹⁾).

1) Die Annahme BAUNACK's Inschrift von Gortyn 35 ff., θ sei im La-

Anm. Dass auch in andern Mundarten dieser Lautwandel vorgekommen sei, lässt sich nicht erweisen. Fürs Kretische hat ihn mit Unrecht HELBIG Dial. cret. 12 angenommen, vgl. dagegen M. SCHMIDT, KZ. 12, 215. VORETZSCH Inscr. cret. 23. HEY Dial. cret. 36¹⁾. Das vereinzelte $\sigma\alpha\rho\mu\omicron\iota\ \theta\epsilon\rho\mu\omicron\iota\ \text{Καρύσσιοι}$ Hes. ist ohne Beweiskraft.

212. Aspiration ursprünglicher Media, von CURTIUS Gr. 513 ff. und FICK, KZ. 22, 110 f. angenommen, ist für das Griechische nicht zu erweisen. Die hieher bezogenen Beispiele sind theils etymologisch unklar, theils anders zu deuten (vgl. über $\pi\lambda\iota\nu\theta\omicron\varsigma$: *flint*, $\sigma\acute{\omicron}\rho\theta\eta\ \sigma\acute{\omicron}\rho\theta\upsilon\gamma\zeta$: *stert* oben § 203). Ob $\pi\rho\acute{\omicron}\chi\nu$ wirklich zu $\gamma\omicron\nu\omicron$ gehört, ist doch zweifelhaft, vgl. Φ 460. Incorrecte Vasenaufschriften wie $\delta\iota\theta\acute{\upsilon}\rho\alpha\mu\phi\omicron\varsigma$ CI. 7464, Κόρουφος 8451 beweisen nichts, φ scheint hier Ausdruck für $\nu = \beta$. $\theta\epsilon\acute{\omicron}\varsigma$ ist trotz des neuen Plaidoyers von M. MÜLLER Essays 4, 444 ff. von *deus* u. s. w. zu trennen²⁾. Seit Aristoteles' Zeit tritt inschriftlich weit verbreitet $\omicron\theta\epsilon\iota\varsigma\ \omicron\theta\acute{\epsilon}\nu\ \mu\eta\theta\epsilon\iota\varsigma$ $\mu\eta\theta\acute{\epsilon}\nu$ (nie $\omicron\theta\epsilon\mu\epsilon\iota\alpha\ \mu\eta\theta\epsilon\mu\epsilon\iota\alpha$!) auf, offenbar in Folge einer Verwechselung von $\omicron\theta\delta'$ und $\omicron\theta\acute{\upsilon}$ ³⁾. Ich führe aus der grossen Zahl inschriftlicher Beispiele an CIA. II 17, 41 $\mu\eta\theta\epsilon\nu\acute{\iota}$ (Zeit des Chabrias u. Timotheos), 117 b, 15 $\mu\eta\theta\acute{\epsilon}\nu$ (Ol. 110, 1), 138, 5 $\omicron\theta\epsilon\nu\acute{\omicron}\varsigma = 160$, 8 (Ol. 111, 1); 334, 19 $\mu\eta\theta\epsilon\nu\acute{\iota}$, 384, 10 $\omicron\theta\acute{\epsilon}\nu$, 422, 14 $\mu\eta\theta\epsilon\nu\acute{\omicron}\varsigma$, 444, 8 $\mu\eta\theta\acute{\epsilon}\nu\alpha$, 10 $\omicron\theta\acute{\epsilon}\nu$, 445 a, 7. 465, 9 $\omicron\theta\acute{\epsilon}\nu$, 466, 13. 467, 82 $\omicron\theta\acute{\epsilon}\nu\alpha$ u. s. w. Dagegen 203, 26 $\mu\eta\theta\epsilon\nu\acute{\iota}$ (330 v. Chr.), 546, 13 $\mu\eta\theta\epsilon\nu\acute{\iota}$ (Mitte des 4. Jhd.), 610, 8 $\mu\eta\theta\acute{\epsilon}\nu\alpha$ 10 $\mu\eta\theta\acute{\epsilon}\nu$ (2. Hälfte des 4. Jhd.). Boiotisch $\omicron\theta\acute{\epsilon}\nu$ COLL. 489, 33; kretisch $\mu\eta\theta\acute{\epsilon}\nu$ (neben $\mu\eta\theta\epsilon\mu\epsilon\iota\acute{\alpha}$) CAU.² 120, 30. Inschr. aus dem Land der Änianen CAU.² 383, 8 $\omicron\theta\acute{\epsilon}\nu$. Inschr. aus Olbia CI. 2058 aus dem 1. od. 2. Jhd. v. Chr. $\omicron\theta\epsilon\iota\varsigma$ neben $\omicron\theta\acute{\epsilon}\nu$ u. s. w. Vgl. auch FRANZ Ell. epigr. 151. KÄELKER De eloc. polyb. 230. WAGNER Quaestt. de epigramm. graec. 92 f.

konischen zunächst nur vor folgendem ι spirantisch geworden, entbehrt ausreichender Begründung.

1) $\sigma\acute{\omega}\varsigma$ las man CI. 2554, aber diese jetzt wieder aufgefundenene Inschrift (Museo ital. di ant. class. 1, 2) hat durchweg $\theta\acute{\iota}\nu\omicron\varsigma$.

2) Auch der Versuch von HAVET, Mém. soc. de ling. 5, 442 *deus* als Lehnwort aus $\theta\epsilon\acute{\omicron}\varsigma$ zu erweisen ist verfehlt.

3) CURTIUS' Einwände gegen diese Erklärung, Leipz. Stud. 6, 189 ff., haben mich nicht überzeugt.

Cap. VI. Die Spiranten.

213. Die idg. Grundsprache besass tönendes palatales *j*, tönendes und tonloses dentales *z* und *s*, tönendes labiales *v*.

EINHAUSER Die drei Spiranten der griechischen Sprache, Landshut 1891 (ohne wissenschaftlichen Werth).

I. Der palatale Spirant *jod*.

214. Anlautendes idg. *jod* ist nach der gewöhnlichen Annahme im Griech. theils durch Spiritus asper, theils durch ζ reflectiert. Es liegt auf der Hand, dass der in so verschiedener Weise fort entwickelte Laut kein einheitlicher gewesen sein kann, und da auch im Ai. eine verschiedene Behandlung desselben parallel mit den beiden griech. Vertretungen nachweisbar ist, so schliessen wir uns der Ansicht an, dass der durch Spir. asper vertretene Laut ursprünglich halbvocalisches *j*, der durch ζ wiedergespiegelte ursprünglich spirantisches *jod* gewesen sei; s. G. SCHULZE Über das Verhältniss des ζ zu den entsprechenden Lauten der verwandten Sprachen, Göttingen 1867.

Halbvocalisches *j* erscheint als Spir. asper in ἄζομαι verehere ἄγιος heilig : ai. *yaj* verehren — ὑμεῖς lesb. ὑμεες ihr : ai. *yusmá* got. lit. *jus* ihr — ὕσμινη Schlacht : ai. *yudh* kämpfen — ἥπαρ Leber : ai. *yákr-* lt. *jecur*. ὦρα hat man mit zd. *yáre* got. *jér* ksl. *jarü* verglichen (CURT. 355. BRUGMANN, Morphol. Unt. 1, 4), PICTET dagegen und L. MEYER, KZ. 23, 60 ff. mit ai *vāra-* der für etwas bestimmte Augenblick; kret. ἄνωρος auf der gortynischen Inschrift, die auch inlautendes Digamma vielfach zeigt, scheint das erste zu empfehlen.

215. Die Ansicht von CURTIUS Grdz. 602, dass in prosodischen und Hiatus-Erscheinungen unseres Homertextes noch Spuren vorhanden seien, dass zur Zeit der Abfassung einzelner Gesänge *jod* noch (wie Digamma) ein lebendiger Laut gewesen sei, widerlegt sich erstens durch die Erwägung, dass der hier in Betracht kommende Laut, bevor er sich in den rauhen Hauch verflüchtigte, kein voller Consonant gewesen ist, also auch nicht die Wirkungen eines solchen ausüben konnte. Zweitens ist für die beiden Wörter, auf die CURTIUS seine Behauptung gründet, anlautendes *jod* überhaupt nicht erwiesen; vgl. L. MEYER, KZ. 21, 351 ff. ὡς wie, das in der Anastrophe häufig kurze Silben vor sich gelangt zeigt z. B.

θεός ως (BEKKER Hom. Bl. 204), vergleicht man richtig mit got. *svē*. ἴεσθαι, das in den medialen Formen an den meisten Stellen bei Homer auffallenden Hiatus zeigt, hat L. MEYER in Bezenb. Beitr. 1, 308 nach BEKKERS Vorgang als *f*-ίεσθαι gefasst und mit dem in den Bedeutungen auffallend stimmenden ai. *vī* verglichen.

216. Anlautendes spirantisches *jod* erscheint als ζ in ζυγόν Joch ζεύγνυμι verbinde : ai. *yuj* verbinden *yugá-* Joch lt. *jugum jungo* got. *juk* — ζώννυμι ζωστήρ : Wz. *jōs* (§ 56) — ζωμός Suppe ζύμη Sauerteig : vgl. ai *yūsa-* Fleischbrühe lt. *jūs* lit. *jūsze* ablg. *jucha* — ζεῖά Spelt : ai *yáva-* Getreide lit. *jávas* Getreidekorn — ζέω St. ζεσ siede : ai. *yas* sprudeln ahd. *jësan* gähren — ζημία Strafe : ai. *yam* halten, zügeln.

Der Übergang der Spirans *j* in ζ ist in der Weise vor sich gegangen, dass sich vor derselben die tönende Explosiva der palatalen Reihe (*ǵ*) entwickelte, die dann mit *j* zu ζ zusammenfloss. Spätlateinische und romanische Analogieen s. bei CURTIUS Gr. 624. CORSSEN Zur ital. Sprachk. 362. Im boiotischen, kretischen und lakonischen Dialekt ist das *j* in der so entstandenen Lautverbindung *ǵj* ganz geschwunden, während sich *ǵ* weiter zu δ vorgeschoben hat. Boiot. δαμῖω orchom. Inschr. COLL. 497—501 = att. ζημῖω; Δεύκιππος 476, 17. 715, 14; δυγόν bei Gramm.; Δωίλος COLL. 425, 5. 554, 24 = Ζωίλος ist etymologisch unklar. Kret. δηλαί προσαγορεύονται ὑπὸ Κρητῶν αἱ κριθαί EM. 264, 2 = ζεῖαί. Lakon. δωμός für ζωμός EM. 316, 56. Aber auf der altlakonischen Inschrift aus Tegea IA. 68 steht ζῶη ζῶντι. Auch die ursprüngliche Lautgruppe *ǵj* wurde in diesen Dialekten ebenso behandelt, s. u. Consonantengruppen. Dass der so entstandene Anlaut vielleicht nicht die reine tönende dentale Explosiva, sondern ein den Mitteln des griechischen Alphabetes nicht ganz adäquater Laut (vielleicht eben palatales *ǵ*) gewesen sei, darauf scheinen orthographische Schwankungen wie ταμία· ζημία; τῶνα· ζώνη, μονότῶνος· μονομάχος Hes. (τωμός· ζωμός emendiert M. SCHMIDT für γόμος· ζωμός) und das unten zu erörternde inschr. kret. Τᾶνα Τῆνα Ττῆνα hinzuführen (M. SCHMIDT, KZ. 12, 217. Philol. 18, 231).

217. Der Übergang von inlautendem *j* in ζ ist trotz CURTIUS Gr. 627, Verb. 1², 339 ff. nicht erwiesen : die Verba auf -άζω -ίζω sind genetisch nicht mit denen auf -άω -έω identisch, da ein Laut nicht zu gleicher Zeit und unter denselben Bedingungen zwei gänzlich verschiedene Entwicke-

lungen einschlagen kann; die Erklärung von CORSEN Zur ital. Sprachk. 360 aus Stämmen auf -αδ- -ὠ- und daran sich anlehrende Analogiebildung scheint im wesentlichen das richtige zu treffen. Inlautendes *ξ* oder *j* (die Grenzen zwischen beiden sind bis jetzt noch nicht mit Sicherheit bestimmt, einen Anfang dazu hat SIEVERS Zur Laut- u. Accentl. 89 f. = Paul u. Braune's Beitr. 5, 129 f. gemacht) ist nach *υ* mit diesem zum Diphthongen *υι* zusammengefloßen, z. B. *φύω θυώ μεθύω*, sonst geschwunden wie in den Denominativen auf -άω -έω = ai. -*ayāmi*; wo urgriechisches intervocalisches *ξ* erhalten ist, verdankt es diese Erhaltung der Einwirkung anderer Formen mit *ι* oder ist aus diesen neu eingeführt worden, wie *θετήν* nach *θεῖμεν*, *κέαται* nach *κεῖμαι* u. v. a.; nach Consonanten ist urspr. *ξ* zu *i* vocalisiert worden, z. B. *ἰδίω* schwitze = ai. *svidyāmi* (griech. Grdf. mit *ξ* nach langer Silbe)¹⁾, *ἄγιος στόγιος* vgl. ai. Verbaladjectiva auf -γα, ved. -ia entstanden aus -*ja*; ursprüngliches *j* hat sich mit dem vorhergehenden Consonanten vereinigt, s. u. Consonantengruppen.

218. Über ein auf dem Boden des Griech. aus halbvocalischem *ξ* hystergen entwickeltes *j* s. o. § 148. Ein solches *j* ist in dem kyprischen *θέαγον* Schwefel = *θεῖον* (M. SCHMIDT, KZ. 9, 368) durch *γ* ausgedrückt, das demnach in diesem Dialekte zu der Zeit, als die hesych. Glosse aufgezeichnet wurde, bereits die Geltung des gutturalen oder palatalen Spiranten gehabt haben muss. Vgl. ngr. *κλέγο* weine aus *κλαίω*, wofür *κλαίγω* schon auf einem äg. Papyrus aus dem J. 160 v. Chr. (Pap. du Louvre 51, 16) steht. Übergang von *j* in die Explosiva *γ* ist nicht nachzuweisen²⁾. Spirantische Geltung des *γ* zwischen Vocalen ist auch Voraussetzung für den Ausfall dieses Lautes im boiot. *ἰών* = gmgr. *έγών*, in arkad. *Φιαλεία* FOUC. 328 a und öfter *οί Φιαλέες* vgl. Paus. 8, 3, 1. 2 und COLL. 1216 (ältere Form ist *Φιγ.*); in *ὀλιος* aus *ὀλιγος*, das

1) Vgl. über *ἰδίω* OSTHOFF, MU. 4, 33; Zur Gesch. d. Perf. 422. Unrichtig J. SCHMIDT, KZ. 27, 295. Anders legt das Verhältniss von *ἰδίω* zu *εἰςμαι* zurecht FICK, Bzsb. Btr. 8, 168. Vgl. auch FICK, Bzsb. Btr. 9, 317 ff.

2) Vgl. J. SCHMIDT, KZ. 23, 295 gegen CURTIUS Gr.⁴ 598 = ⁵ 612. *ἄγουρος* ist, wenn auch nicht thrakisch und = ai. *ágru-* zd. *αγρυ-* (FICK Spracheinh. 421), so doch schon wegen des *ου* jedenfalls nicht = *άωρος*. *ἀπόγεμε* kypr. = *άφελκε* zu ksl. *ξίμα* FICK 2, 344; *ποτικλάγω* auf den herakl. Tafeln ist ein nachgeborenes Präsens zum dor. Aο. *έκλαξα* (AHR. 2, 140, vgl. *κλακτός* Inschr. v. And. 94), wie ngr. *φολάγω* zu *έφολαξα*.

Herod. 1, 141, 19 als tarentinisch bezeugt, TH. GOMPERZ, Sitzungsber. d. Wien. Akad. 83 (1876), 596 A. aus äg. Papyrus nachweist (LETRONNE Pap. du Louvre 26 [163 od. 162 v. Chr.], 9. 14 ὀλλῶν ὀλλας; 63 [165 v. Chr.], 103 ὀλλους; PARTHEY Theban. Papyrusfragm. im Berlin. Mus. 4, 8 ὀλλ(ον), das auch auf der att. Inschr. CIA. II 594, 8 [127 v. Chr.] erscheint und das an Hyperbolos als plebejische Aussprache verspottet wurde (KOCK Fragm. com. 1, 644). Die Form mag hier wie in dem seit Aristoteles auftretenden ἀγγόχα für ἀγγίγοχα (CURT. Verb. 2², 235) aus der Volkssprache eingedrungen sein; boiot. war ἀγισόχα nach EM. 9, 34, ἐπαγειοχότος steht Pap. du Louvre 15, 67, διαγέωχα LETRONNE Inscr. d'Égypte gr. et lat. II 84, 7. Nach Phryn. S. 202 RUTHERFORD brauchte schon Lysias καταγγόχασι; die Stelle ist nicht erhalten. Aus Papyruschreibungen folgert WESSELY, Wien. Stud. 4, 197, dass γ, wenn ihm ein e- oder i-Laut unmittelbar vorausging oder folgte, wie j ausgesprochen wurde; στρατη(ας) z. B. = στρατηγ(ας). Richtiger wird man für die Zeit dieser Urkunden die ngr. Aussprache anzunehmen haben, d. h. γ vor dunklen Vocalen als gutturaler, vor hellen als palataler Spirant.

II. Der dentale Spirant s.

219. Die idg. Ursprache besass zwei dentale Zischlaute, ein tonloses s und ein tönendes z. Letzteres, schon in der Ursprache wenig verbreitet, hat im Griech. äusserst wenige Spuren seines Daseins zurückgelassen. Es erschien vor tönenden Consonanten so wie wahrscheinlich vor m. Daher haben wir wohl *ázmes* und *júzmes* als die Grundformen der Pronomina ἄμμες ὕμμες anzusetzen. Hier ist z im Griech. ganz untergegangen. In Verbindung mit den ursprünglich tönenden Aspiraten (*zgh* *zdh*) musste es bei dem Übergange derselben in tonlose selbst ebenfalls tonlos werden; so entspricht μισθός Lohn idg. *mizdho-* vgl. zd. *mizhdem* got. *mizdo* ksl. *mizda*, μόσχος Zweig, Schössling idg. *mozgho-* lit. *mázgas* Auge, Knospe am Baume (FICK, Bzbb. Btr. 2, 267), und ἴσθι sei idg. *zdh* vgl. zd. *zdi*. Mit folgendem δ verband es sich zu ζ, einem Laute, der auch sonst aus s (z) + d hervorgegangen ist, wie in Ἀθήναζε = Ἀθήνασδε und vielleicht ursprünglich überhaupt den Lautwerth *zd* gehabt hat (vgl. unten). So in ὄζος = idg. *ozdo-* (vgl. lesb. ὄσδος) got. *asts* arm. *ost* Ast, Zweig, und in ἴζω = σι-εδ-ω idg. *si-zd-ō* ai. *sīdāti* lt. *sīdo*, redupliciertes Präsens mit der schwachen Wurzelform von *sed*. Vgl. OSTHOFF, KZ. 23, 87.

KLUGE, KZ. 25, 313. BARTHOLOMAE AG. Forsch. 1, 20. OSTHOFF Zur Gesch. d. Perf. 20 ff. Ausgefallen ist ein solches *z* in βδέω aus *bzdejó* für *pzdejó* von Wz. *pezd* (s. u.) und in κριθή Gerste für *χροθή aus *ghrzdhá- (s. o. § 29).

220. Anlautendes *idg. s* vor Vocalen ist zu *h* geworden.

ἔδος Sitz ἔζομαι sitze : ai. *sádas*- Sitz lt. *sēdes*. — ὁδός Weg : Wz. *sad* ksl. *choditi* gehen. — ἄρπη Sichel : lt. *sarpo* schneitle ksl. *srŭpŭ* Sichel. — ἑπτὰ sieben : ai. *saptá* lt. *septem* u. s. w. — ἔρπω krieche : ai. *sarp* lt. *serpo*. — ἕνος alt : ai. *sána*- lt. *senex*. — ἦμι- halb : ai. *sāmi*- lt. *sēmi*-. — ὕραξ Spitzmaus : lt. *sorex*. — ὕλα Sohle : got. *sulja*. — ὕς Schwein : lt. *sūs* ahd. *sā*. — ἱμάς Riemen : ai. *sināti* er bindet. — υἱός Sohn : Wz. *su* zeugen ai. *sūnu*- Sohn. — ἔπομαι folge : ai. *sac* lt. *sequor*. — ἄλλομαι springe : lt. *salio*. — ἅλς Salz : lt. *sal*. — ὅλος ganz : ai. *sárva* lt. *sollus*. — ὁ ἦ der die : ai. *sa-sā*.

Wo *h* = *idg. s* ganz geschwunden ist, da ist entweder dissimilierender Einfluss einer im Wortinnern folgenden Aspirata anzunehmen, wie in ἔχω habe : ai. *saḥ* bewältigen, ertragen (aber Fut. ἔξω), ἔδεθλον Sitz ἔδαφος Boden : Wz. *sed* ἔδος, ἄ- in ἄλοχος ἀδελφείος neben ἄ- in ἄπας (danach auch ἀθρόος) : ai. *samit*, ἀμόθεν neben ἀμός = τίς (danach att. ἀμόθεν) : got. *sums* irgend einer, oder es liegen Wörter aus solchen Mundarten (lesb. ion.) vor, in welchen frühzeitig Psilosis eingetreten ist, wie in ion. οὔλος = ὄλος neben ὅλος, hom. ἄμεναι sich sät- tigen : lat. *satur*, hom. ἀνώω : ai. *sanómi*, hom. ἀκοιτις ἀτάλαντος u. a.

221. Wo im Griech. anlautendes *σ* vor Vocalen steht, ist es = *σσ*, das meist aus der Lautgruppe *sv-* hervorgegangen ist.

σάπτω bepacke σάγη Geschirr σαγήνη Netz σάκος Schild σηκός Pferch : Wz. *svāk* fest machen FICK 2, 284.

σαπρός faul σήπω mache faulen : Wz. *svāp* vgl. lit. *su-szupes* faul. FORTUNATON, Bzbb. Beitr. 3, 71.

σαίνω wedle : hom. περισσαίνειν, nach DELBRÜCK, KZ. 17, 239 zu mhd. *swanz*.

σαίρω fege, kehre σωρός Haufen : Wz. *svār*?

σάλος Schwall σαλεύω σαλάσσω σόλος Wurfscheibe : ahd. *swellan*, vgl. κονίσσαλος. FICK 2, 286. Dazu auch σαῦλος nach CLEMM, Stud. 3, 283 ff.

σάλπιγξ Trompete : lit. *szvélpriū* lispel *szvilpriū* pfeife. CURT.

288. FORTUNATON, Bzbb. Beitr. 3, 71.

σέβας σέβομαι σεμνός aus *σεβνός : got. *svikns* FRÖHDE, KZ. 22, 312.

σειρά Seil *σειρίς* · ζωστήρ. Hes. : Wz. *σφερ* CURT. 354.

σέλας Glanz *σελήνη* Mond *Σείριος* : ai. Wz. *svar* glänzen CURT. 551.

Σειρήνες οὔριγε Hirtenpfeife · ai. *svāratī* tönt CURT. 354.

σέλμα Gebälk, Ruderbank *σελίδες* Gänge zwischen den Ruderbänken : lit. *szelmà* Giebel ksl. *slēmę* trabs ai. *svāru-* Holzstück, Pfahl. FORTUNΑΤΟΝ, Bzzb. Beitr. 3, 71. Vgl. *έύσσελμος*.

σειώ schüttle aus *σφειώ*? CURT. 372. Vgl. hom. *έπισσειών*.

σίγᾱω schweige : ahd. *swigēn*. CURT. 379.

σίδηρος Eisen : lit. *svidūs* blank. POTT EF. 1¹, 127.

σίζω zische : got. *sviglōn* pfeifen. FRÖHDE, KZ. 22, 263.

σίνομαι schädige : ahd. *swīnan* schwinden. FICK 2, 285.

σομφός schwammig : got. *svamms*. CURT. 380.

σύρφος συρφετός Kehrlicht : got. *svairban* abwischen. FRÖHDE, KZ. 22, 268.

Aus *kj-* ist anlautendes *σ-* = *σσ-* entstanden in

σεώω scheuche, treibe, vgl. *έσσευα έσσυτο* : ai. *cyu* treiben, erschüttern = idg. *kju*. POTT EF. 2, 693. WACKERNAGEL, KZ. 25, 276.

Aus *ty-* in

σοβέω σοβαρός : ai. *tyājāyati* BRUGMANN, KZ. 25, 301 ff., der auch *σέβας σέβομαι* (= ai. *tyājē*) damit verbinden will.

Auch für *σᾱω σήθω* siehe bezeugt att. *δια-τᾱώ σσ-* als alten Anlaut¹⁾. Zu *σῶλάω* vgl. *έσσύλλα · άφήρει* Hes. Vieles andere ist etymologisch nicht aufgeklärt. Über anlaut. *sv-* = Spir. asper s. u., ebenso über *σύ τυ, σῶχον τῶχον*. Das auffallende *σῶς* Schwein, seit Homer neben *ῶς*, erklärt sich wohl am besten aus Nom. *σῶς* = *ῶς*, Gen. *σῶός* = **σφός* **σός*, die sich gegenseitig zu *ῶς ὀός* und *σῶς σός* ausglich. Dazu auch *σᾱλος* für *σφᾱλος* Mastschwein und *σᾱκα ῶς* *Λάχωνες*. Hes. Vgl. ASCOLI Una lettera glottologica S. 70. OSTHOFF, MU. 4, 356 ff.

222. Vor Consonanten entspricht im Anlaut wie im Inlaut o idg. *s*, z. B. *σᾱιά* Schatten alts. *skimo*, *στλεγγίς* lt. *strigilis*, *στραγγεύω* lt. *stringo*, *σκαϊός* link lat. *scaevus*, *έσπερος* lt. *vesper*, *ἦσται* er sitzt ai. *ástē*. Häufig ist *σ* durch Assimilation unkenntlich geworden, s. u. Consonantengruppen.

1) *διάρτος* Sieb (nur bei Hesych.) ist offenbar erst aus dem Verbum gebildet. Unrichtig MUCKE De cons. gem. 19. Vgl. jetzt auch WACKERNAGEL, KZ. 28, 121 f., wo J. SCHMIDT in der Anm. auf einem Irrwege ist.

223. Ursprüngliches *s* zwischen zwei Vocalen im Inlaut ist geschwunden, jedenfalls auch auf dem Wege des Übergangs in *h*. Wo *σ* zwischen Vocalen steht, ist es entweder durch Systemzwang vor der Verdrängung bewahrt worden, oder es ist ein erst auf dem Boden des Griechischen durch Reduction von *σσ* oder aus einem *t*-Laute entstandenes *σ*. Einige Dialekte haben auch dieses hystero gene *σ* in *h* gewandelt und dann ganz schwinden lassen.

Äol. *αῶς* ion. *ἠώς* Morgenröthe : vgl. ai. *usás-* lt. *aurōra* für **ausōsa*.

ἰσρός : ai. *isrā-* kräftig.

ἰός Pfeil : ai. *isu-* Pfeil.

ἰότης Wunsch : Wz. ai. *is* begehren.

ἰός Gift : ai. *visá-* Gift lt. *virus*.

οὔατ- Ohr : got. *ausó* lt. *auris*.

ἔαρ Frühling : vgl. ai. *vasantá-* Frühling lit. *vasarà* Sommer.

νοός Schwiegertochter : ai. *snusá-* lt. *nūrus*.

μῦς μός Maus : lt. *mūs mūris*.

πέος männliches Glied : ai. *pásas-*.

παός *πρός* Verwandter : lat. *pāricida* nach FRÖHDE, Bzbb.

Btr. 8, 164.

Ferner in Präsensbildungen von auf *s* auslautenden Wurzeln wie *νέομαι* Wz. *nes* vgl. *νόστος*, *τρέω* Wz. *tres*, *λιλάομαι* Wz. *las*, *μαλόμαι* Wz. *mas*; in der Flexion der *-es*-Stämme z. B. *γένεος* aus **γένεσος* vgl. lt. *generis*; in Verbal- und Nominalbildungen von diesen Stämmen z. B. *τελείω* aus **τελεσιω*, *ἀλήθεια* aus **ἀληθεσ-χα*, *ἡριγένεια* aus **ἡρι-γενεσ-χα*; im Gen. Plur. der weiblichen *-ā*-Stämme *-ᾶων* aus **-āσων* vgl. osk. *-āzum* lt. *-ārum*; im Gen. Sing. der *-o*-Stämme *-οιο* aus **-οσχο* ai. *-asya*. In den zweiten Medialpersonen des Verbuns auf *-σαι* *-σο* zeigen *λύσαι* (*λύη*) *ἐλύσο* (*ἐλύου*) *λύηαι* (*λύη*) *λύσο* (*λύου*) *ἐλύσσο* (*ἐλύσω*) *λύοιο* den richtigen Typus, ebenso homerische Perfecta wie *βέβληαι μέμνηαι*. In dem gewöhnlichen Typus im Perfectum und Plusquamperfectum *λέλωσαι ἐλέλωσο* ist die Conservierung des *σ* der Anlehnung an Formen consonantisch auslautender Stämme wie *γέγραψαι* zu verdanken, und vom Perfectum aus mag die Analogie auch auf die häufig reduplicierten Präsentia der Conjugation auf *-μι* gewirkt haben, wo *τίθεσαι ἴσασαι* das gewöhnliche ist neben dem normalen *δίττει παρίσταιο μάρναο* bei Homer. Vgl. über die Schwankungen KÜHNER 1, 541. CURTIUS Verb. 1², 89, zur Erklärung Ost-

HOFF Verbum in der Nominalcomp. S. 345 f. Auch das σ in den Aorist- und Futurbildungen vocalisch auslautender Stämme wie ἔλῳσα λύσω verdankt seine Erhaltung der Einwirkung der gleichen Formen von consonantischen Stämmen wie ἔγραψα γράψω (CURTIUS Verb. 2², 302. OSTHOFF a. a. O. 325ff.); dialektische Formen wie lakonisches ἐποίγη IA. 80, ἐποίγη IA. 44 a, νικάας ἐνικάε auf der Stele des Damonon IA. 79, 3. 6. 35, νεικάαρ νεικάαντρ = νικάσας νικάσαντες in den jungen Inschr. CAU.² 34. 37, ὄρμαον Lysistr. 1247; elisches ποήσσαι ποιήσεται = ποιήσασθαι ποιήσεται auf der Damokratesinschr. COLL. 1172, 33. 36; argivisches ἐποίγη IA. 42; kyprisches ἔναον· ἔνθεσ, ἰμίτραόν· ὀπόζωσον, ἰμπάταόν· ἔμβλεψον, ἰνκαταπάταον· ἐγκατάβλεψον, ἱμαον· πάταξον, σίαι· πτύσαι bei Hesych. (M. SCHMIDT, KZ. 9, 367), sind die eigentlich normalen Formen solcher Aoriste oder treffen, durch einen späteren Lautprocess entstanden, mit denselben zusammen.

224. Wo zwischen Vocalen σ erscheint (vgl. MÜLLER De σ litera in lingua graeca inter vocales posita, Lpz. 1880), ist es hervorgegangen aus Reduction eines ursprünglichen Doppelsigma (vgl. unten), wie in ἐτέλεσα aus ἐτέλεσσα, μέσος aus μέσσος, τόσος aus τόσσος, ἴσος aus hom. ἴσος für ἴσσος¹) (ἴσσο·θέοισι auf der archaisierenden Inschrift aus Kyme COLL. 311, 15), γένεσι aus γένεσσι, oder es ist vor ι aus τ entstanden, wie in φᾶσί aus φαντί, τύπτουσι aus τύπτοντι, τύπτουσα aus *τύπτοντια, διακόσιοι aus διακάτιοι, φάσις aus φάτις, εἶχοσι aus φίχατι u. s. w. (vgl. unten). Auch dies hystero gene σ erscheint verhaucht im lakonischen Dialekt: Ποοῖδαια ἐνηβώαις Ἐλευῶνια Stele des Damonon IA. 79, 12; 21. 27. 33; 30; Αἰνηῖας IA. 87; Αἰρήλιπος 85; Ποοῖδᾶνι 83. 86. 88; Ἀγηῖστρατος 88; Λύιππον 86; Περίπτις = Πεισιππίς Inschr. aus Gythion Arch. Ztg. 40 (1882), S. 146 aus dem 5. Jhd. v. Chr.; auf jungen Inschriften μῶαν CAU.² 37; Κονοουρεῖς CI. 1347. 1386; Σῶάνδρος 1250; σαάμων 1464 = σησάμων. Die Überlieferung der Lysistrata zeigt die Erscheinung ohne Consequenz, z. B. πᾶα μῶα ἐκλιπῶα u. a. Von hesychischen Glossen gehören mit einiger Sicherheit hieher βίωρ· ἴσως. Λάκωνες. — κασαίρηον (cod. κασέρηνον)· κάθελε. Α. — und ohne Ethnikon δάρειρ· τὸ ἀπὸ τοῦ μεγάλου δακτύλου ἐπὶ τὸν μικρὸν διάστημα (vgl. FICK 1, 106). — καῖνίτα· ἀδελφή, καῖνίτας· ἀδελφούς καὶ ἀδελφάς (κασιγνήτη). —

1) So ist wohl auch bei Homer zu schreiben, denn für ι giebt es keine befriedigende Erklärung.

λῆις· βούλησις (= λῆσις). — μῶα· φῶδῆ ποιὰ. — σίαορ (cod. σίαρ)· θίασορ. — φούιξ· φῶσιγξ, um unsicheres zu übergehen. Der Zeitpunkt des Eintretens dieses Lautgesetzes fällt nach dem Anfang des fünften Jahrhunderts, denn die in diese Zeit gehörende Xuthiasinschrift IA. 68 (KIRCHHOFF, Berl. Monatsber. 1870 S. 51 ff.) hat γνησίοι und ἡβάσωντι. Auch die oben angeführten lakonischen sigmalosen Aoristbildungen sind nach diesem Lautgesetze zu beurtheilen, wie eben dies ἡβάσωντι zeigt.

Anm. Elisches ποῖασσαι ποιήταται ist anders geartet, denn unursprüngliches σ ist auf der Damokratesinschrift fest: πᾶσα ἀπροφασίστωρ ἀναποδιδῶσσα ἔγκτησιν Διονυσιακοῦρ θυσία ἀναθέσιορ. Ob die oben angeführten argivischen und kyprischen Formen mit den lakonischen gleichartig sind, mag dahingestellt bleiben. Im Et. M. 391, 15 wird die Verdrängung des σ dem lakonischen, argivischen, pamphyllischen, eretrischen und oropischen Dialekt zugeschrieben; indessen die Stelle ist ganz unzuverlässig, denn die bekannten pamphyllischen Inschriften zeigen keine Spur davon und im Eretrischen verfällt intervocalisches σ dem Rhotacismus. Die argivische Inschrift CI. 1120 (ex schedis Fourmonti) hat allerdings Θράυλλορ und dreimal Τελέιππορ, daneben aber Λύσιππορ; auch IA. 39, 40, ebenfalls nach FOURMONT'schen Abschriften, steht Κύλαόρ und Ἀ[γ]ηίικρ[ά]της. Auf der kypr. Inschr. COLL. 68, 4 liest DEECKE φρονέωι, doch vgl. ἴωσι ἔξωσι 60, 31, κασίγνητορ βασιλεύρ u. a. auf den kypr. Inschriften. Ein Irrthum ist wohl die Angabe Priscians 1, 33, 2, dass *muha* boiotisch sei, vgl. z. B. Μωσάων COLL. 717, 3. 800, 5.

225. Das anlautende und inlautende σ, welches der Verhauchung erlegen ist, war tonlos. Auch das zwischen Vocalen im Inlaut erhaltene σ ist tonlos gesprochen worden, wie die Entstehung durch Reduction aus σσ (μέσσορ aus μέσσορ) und aus tonlosem Verschlusslaute vor ι von vornherein wahrscheinlich macht und der hie und da vorkommende Ausdruck durch σσ beweist, z. B. ἀναποδιδῶσσα elische Damokratesinschr. COLL. 1172, 17; πάσσης Inschrift aus Olympia aus der Kaiserzeit Arch. Ztg. 1876 S. 57 No. 14, 2, 3; νήσσων Inschr. von Syros aus der Zeit Hadrians Ἀθῆν. 3, 530 Z. 18; ἀποστεγάσσιορ (Gen. von -σις) argiv. Inschr. LE BAS-FOUCART 157 a, 24. 25, ἐρμάσσιορ ebda 157 a, 41. Umgekehrt στονόφισσαν auf der korkyr. Arniadas-Grabschrift IA. 343, πράσων auf der opuntischen Inschr. CAUER¹ 93, 4. Im Neugriechischen ist anlautendes σ vor Vocalen grade so wie intervocalisches σ tonlos.

226. σ vor tonlosen Consonanten war tonlos, vor tönenden so wie vor μ tönend. Letzteres wird erwiesen sowohl durch die heutige Aussprache als auch durch orthographische

Vertauschung mit ζ, das in späterer Zeit den Lautwerth des tönenden s hatte. So Πελαζγικόν argiv. Inschr. LE BAS-FOUC. 122 (Zeit Alexanders d. Gr.), ψήφιζμα CIA. II 468, 16 aus dem Anfang des 1. Jhdt. v. Chr., Ζυρναῖοι CIA. II 470, 109 col. 5 Mitte des 1. Jhdt. v. Chr., πρεζβευτοῦ att. Inschr. aus der Zeit des Claudius Eph. epigr. 1, 109 No. 3, 4 = Ἐφ. ἀρχ. 2118, κόζμος CI. 6015, 2 (236 n. Chr.), κτιζμα Syrien, LE BAS-FOUC. 1, 2054 (364 n. Chr.); καταδουλιζμόν καταδουλιζμῶ auf delph. Manumissionsurkunden z. B. W. F. 433, 13; ἄζμενος καταβροθεῖς KAIBEL Epigr. gr. 491. 415, Ζυρόρη ebda 143. 376. 657; νομίζματα CI. IV 8945 (Syrien); Ζυμαραγήφ COLL. 311, 41 (Kyme); Ζυμένδρωνος Bull. corr. hell. 8, 36, 3 (Kalymnos); Ζυρναῖα Mitth. arch. Inst. 9, 63 (Parion am Hellespont). Aristophanes schrieb ζμινύη nach Eust. 217, 29 (Κοκκ 1, 496, 402). Lukian φων. χρισ. 9 bezeugt für seine Zeit die Orthographie ζμάραδος und Ζυρόνα. Ein etwas älterer Ausdruck für den tönenden Zischlaut ist σζ, sowohl für ζ wie in ἐπεψήφισζεν CIA. II 325 a, 5 (vor 268 v. Chr.), συναγωνισζόμενος 352, 8, θουσιάζσειν CIA. III 73. 74, καθαρισζεται 73, Βουζάντιοι boiot. COLL. 705, 20 neben Βουζαντίων Z. 9, 11, Θεόζοτος COLL. 1043 = Θεόζοτος, als auch für weiches σ: Ἐρασζμία CIA. III 1553, χρησζμόν Bull. corr. hell. 5, 228, 2 (Kos). Γισζηνός ist ein fremder Name auf einer pisidischen Inschrift Journ. of Hell. Stud. 4, 26 (225 n. Chr.). In späterer Zeit kommen auch orthographische Vertauschungen von tonlosem σ mit ζ vor, z. B. νομίζαντα für νομισαντα Pap. du Louvre 30, 20 (162 v. Chr.); Ἰζαγόρας sam. Inschr. aus der Kaiserzeit Ross Inscr. ined. 2, 193, melische Inschr. ebda 3, 246 a; Τριχυροζ(ου) Ross Arch. Aufs. 1, 27; Κωραζ(ί)δα CI. 2726, 2 aus Stratonikea (vgl. K. KEIL in den Mél. gréco-rom. 2, 38 f.). Dass hier überall tönendes σ wirklich gesprochen wurde, lässt sich nicht erweisen; für den eretrischen Dialekt beweist der Rhotacismus von intervocalischem σ dessen tönende Aussprache¹⁾.

227. Eine auf dem Gebiete verschiedener Dialekte wiederkehrende orthographische Eigenthümlichkeit ist die Verdoppelung des tonlosen σ vor folgender tonloser Explosiva. Vgl. BLASS in der Satyra philol. Sauppio oblata S. 121 ff. MEISTERHANS 39.

σστ: Attisch ἄρισστα CIA. I 9, 20. Ἀσσυπαλαῖς 233, 28. Ἠφαιουστῆς 233, 8 c. ἐς Τένεδον 233, 20 c. 21 c. ἐσστῆλη 103, 2.

1) Den Beweis, den L. HAVET, *Mém. de la soc. de ling.* 3, 192 ff. aus der Verwendung von z im latein. und oskischen Alphabete dafür führen will, dass im unterital. Griechisch ζ schon vor dem 5. Jhdt. zum Theil wie z gelautes habe, kann ich nicht als erbracht ansehen.

Τελέστας 441 a, 5. εἰστὴν CIA. II 272, 8. ἔσπεφάνωσαν 567, 8. εἰστό ebda Add. 573 b, 15. Ἀριστομένης IA. 6. Νικόστρατος KUMANUDIS Ἐπιγρ. ἐπιτ. 272. Boiotisch ἀριστεύων IA. 167 = COLL. 744; Πολυσστρότα IA. 198 = COLL. 685; Ἀριστοδίκη IA. 217 = COLL. 464; Ἀριστοφάνης CI. 1638; Ἀριστόδαμος IA. 157 = COLL. 914; Ἀ[σ]παστόδαμος IA. 201 = COLL. 851; Ἀριστο[ίτων] IA. 165 = COLL. 1130; οὐστέρω COLL. 956 a (I 404); u. a. Thessalisch auf der grossen Inschrift von Pharsalos COLL. 326 Κολύστας Κολύστατος Ἀσσοτόμαχος Ὑβρίστας Ὑβρίσταιος Γαστρούνειος Ἀσσηνόνειος Ἀσσηνομείδεις Καλλιστράτειος, ἔστας IA. 325 = COLL. 324 (Pharsalos), Θέμισσι COLL. 370 (vgl. LOLLING, Mitth. arch. Inst. 8, 101) aus Phalanna, Ἀσσοτόφιλος COLL. 1291. Lokrisch ἔσσις IA. 321 a, 14. b, 10. 13. *φαστός* IA. 322 b, 5 (neben *φαστόν* 6). Epirotisch öfter προστάτας auf den dodon. Inschr. bei KARAPANOS, ἔξεσσι ebda pl. 31, 3. Arkadisch *φαστούχω* IA. 96 = COLL. 1218. Lakonisch Ἀριστόδαμος IA. 64. In Kos ἀρωσσησάντων Bull. corr. hell. 5, 202, Z. 8. Ferner Ἀριστοκλήης CI. 1211 (späte argiv. Inschr.), ἄριστον φιλοσεβάστου 1306 (lak. Inschr. d. Kaiserzeit), Ἀσσηνοτέλεος 2670, 4 (Bargylia in Kleinasien), ἔσσις 3007, 15 (Ephesos), Ἀρκεσσητιμώ 3263 (Smyna), *χρησπέ* 2322 b, 84 (II p. 1049), συσταθησομένης 3641 b, 15 (Lampsakos). Auf Vasen Ἀσσητάς CI. 8480—8483.

σθ : γράφασσθαι CIA. II 320, 19. Boiot. Μισσηθίδας IA. 157 = COLL. 914. Vase πίεσσεθαι CI. 8095. Messen. καρπίζεσθαι LE BAS-FOUCART 328 a, 14.

σση : Ἀβήσσηκαντος CI. 1306 (spätlak.), Ἀσσηκλαπιάδας 1571 (boiot.), Ἀσσηκληπιωδάφρου 1865 (Korkyra), Ἀσσηκληπιῶ 2391 (Paros), Διοσσηκουρίδης zweimal auf der Inschr. aus Chersonesos bei STEPHANI, Mél. gr.-rom. 2, 234. Thessalisch Ἀσσηκλαπιάδας Δρομίσσηκος Φρυνίσσηκος auf der Inschrift von Pharsalos COLL. 326; *φάλλισσηκεται* Ἐφ. ἀρχ. 3 (1884), 224. Delphisch Λοκίσσηκου Bull. corr. hell. 5, 421, 34. — *κατασσηκευὴν κατασσηκευάσματα* DITTENBERGER Syll. 125, 10. 39 (Pium).

σση : Αἰσσηχόλου CIA. I 398, 3. thessal. Αἰσσηχίναιος Αἰσσηχύλος COLL. 326. — Μοσσηχίων CI. 2298, 8 (Delos). Μόσσηχου LE BAS-FOUCART 296, 5 (lakon.).

σση : Ἐσσηπερίδες Vase CI. 8480.

So auch im Zusammenhang der Rede σσ im Anlaut vor Consonant in ἔσσησσε σσηκοπόν IA. 360 = CAU.²69 (Aegina) und im Auslaut vor folgendem Consonanten in Εῦδσημος Κλησσηδοίνοιος thessal. COLL. 326 III, 38.

Die seit BOECKH CI. I p. 42 mehrfach nachgesprochene Ansicht, dass durch diese Schreibung ein *é* ausgedrückt werde, findet in nichts eine Stütze. Vielmehr ist diese Schreibung mit der entsprechenden lateinischen *est ssc* auf Inschriften und in Grammatikerangaben zu vergleichen und, wie diese, auf ein Schwanken zurückzuführen, ob das *s* zur vorhergehenden oder zur folgenden Silbe zu ziehen sei, was gewissermassen eine Theilung des *s* zur Folge hatte (vgl. SEELMANN Ausspr. d. Lat. 144 ff.). In ähnlicher Weise wird sich auch doppelt gesetztes *ξ* z. B. in boiot. Δέξιππος IA. 150 = COLL. 407, Δεξιππα CI. 1608, 6, lokr. ψάφιξις IA. 321 b, 20/21 (in der Zeilentrennung), Ἀλεξάνδρου u. a. auf den dodonäischen Inschriften (GOMPERZ, Arch. epigr. Mitth. 5, 133), erklären. Vor einem tönenden Explosivlaut ist *σσ* geschrieben in Λέσσβον CIA. II Add. 52 c, 32 und κόσμου CI. 1306; im Anlaut vor Vocal in Σσαμῶ Inschr. aus Akräphia COLL. 568 a, im Auslaut vor Vocal in τόνες ἐπιβαλλόντας kret. Inschr. von Gortyn 7, 9, im Auslaut, dem kein Laut folgt, in boiot. Προκλείς IA. 290 = COLL. 410.

228. Rhotacismus von *σ* ist für den elischen, lakonischen und eretrischen Dialekt durch Inschriften, Glossen und Grammatikerzeugnisse erwiesen. JORET De rhotacismo in indoeuropaeis ac potissimum in germanicis linguis, Paris 1875. WEISSSCHUH De rhotacismo linguae graecae, Lpz. 1881. BEAUDOUIN Du rhotacisme éléen et laconien, in den Annales de la faculté de lettres de Bordeaux 3, 5.

Der elische Dialekt kennt nur Rhotacismus von auslautendem *σ*. In den älteren Inschriften erscheint nur das auslautende -*ς* von einsilbigen Pronominal- und Artikelformen rhotacisiert, und zwar nur vor Consonanten (*μ* *φ*, *δ* *τ*, *κ* *χ*), nie vor Vocalen. So IA. 109 = COLL. 1147 αἶ τιρ μαῖτο, αἶ τιρ ταῦτα, ὄριρ τόκα. IA. 110 = COLL. 1149 τοῖρ φαλειοις καὶ τοῖς Εὐφασίοις, τιρ τὰ neben ἀλλάλοισ τὰ, φέπος αἶτε, φέτας αἶτε, δᾶμος ἐν. IA. 119 = COLL. 1151 τοῖρ Μαντινῆσι, τᾶρ δὲ φράτρας ἐναντία, aber τὰς ἀμέρας, τὰς καταστάσιος, τις στάσιν u. s. w. IA. 112 = COLL. 1152 ὄρ μέγιστον, wahrscheinlich φέρρηγ ὄρ (oder ὦρ) φαλείω, aber τοῖς φαλειοις, τις κατιαραύσειε, τις τόν u. s. w. IA. 113 = COLL. 1153 τοῖρ Χαλαδρῶιρ καὶ, aber τις σουλαίη. IA. 117 = COLL. 1159 τοῖρ φαδ-, οἶρ καὶ nach KIRCHHOFF u. RÖHL. In IA. 118 = COLL. 1150 sind μάντιερ καὶ und τῶρ ἱερομᾶως ganz zweifelhaft. Jünger sind die Inschriften, wo auch das -*ς* von Substantiven und auch vor Vocalen rhotacisiert erscheint:

IA. 121 = COLL. 1168 τᾶρ γᾶρ τᾶρ ἐν, μὴνὸρ αἰ neben μανασίως δύο, COLL. 1171 ὁμονολᾶρ am Schluss, COLL. 1173 Τελεσταῖορ θεοκολέοντα, 1174 Διὸρ Ὀλυμπίω. Auf der Damokratesinschrift COLL. 1172 ist jedes auslautende ς in ρ übergegangen; z. B. ὄπωρ ἐπεὶ Δαμοκράτηρ Ἀγῆτορορ Τενέδιορ πεπολιτευκῶρ παρ' ἀμέ u. s. w. Späte Inschriften zeigen die Eingangsformel Διὸρ ἱερά, z. B. Arch. Ztg. 38 (1880), S. 58 No. 348. 349 (113—116 n. Chr.); 350 (209 n. Chr.); 351 (233 n. Chr.).

Anm. Danach ist die Ansicht des Pausanias 5, 15, 4 (τὸν μὲν δὴ παρὰ Ἡλείοισι Θέρμιον καὶ αὐτῷ μοι παρίστατο εἰκάσειν, ὡς κατὰ Ἀτθίδα γλῶσσαν εἶη ἂν Θέσμιος), wonach M. SCHMIDT die hesych. Glosse θέρμα ... ἄδεια. καὶ ἐκεχειρία den Eleern zuschreibt, mit Vorsicht zu beurtheilen. Letztere stellt WEISSSCHUH S. 25 zu ai. *dhárma*.

Lakonischer Rhotacismus liegt auf nachchristlichen, dialektisch wohl künstlich zurecht gemachten Inschriften vor: CAU.² 34 Φίλιγορ, νεικάαρ. 36. 37 Ζεῦξιπορ ὁ, Κλέανδρορ Φιλομούσω ἱερεὺρ Λευκιππίδων, βουαγὸρ μικχιχιδομένων, ἀρχιερέορ τῷ Σεβαστῷ, φιλοπάτριδορ αἰωνίω, νεικάαντερ. Νεικάρωνος ist offenbar falsch, die lakon. Form müsste Νεικάωνος heissen. Lysistr. 988 liest man παλεόρ γα. Zahlreiche hesych. Glossen zeigen auslautendes ρ, so im Nom. Sing. von *a*- und *o*-Stämmen ἀχαλίβαρ καλλιᾶρ λιγάνταρ παλλιχίᾶρ παῶταρ σεμίᾶρ ἀκκόρ ἀπαφούλιστορ ἀτταφούλιστορ βουαγὸρ γῶνορ γαβεργὸρ δαιδῶχορ ἔπορ πέλανορ πίσορ σῆσορ σιαλόρ σίορ, ohne Ethnikon δευτερίναρ ἐλίμαρ ἐξαιρέταρ κρονίδαρ μαχάταρ ἀψίορ βῶλορ ἐξικὸρ ἐπίπατορ κέμμορ λοῖκορ μάκκορ; Nom. Sg. von consonant. und *i*-, *u*-Stämmen ἀγλευκέρ ἀκαλανσίρ ἄππιρ βέλλιρ γονάρ καμπουλίρ μιργάβωρ νέκυρ πάσορ πόρ σαρίρ φούρκορ, ohne Ethnikon γέτορ (= ἔτος) νῆκορ δάρειρ παρσουλακίρ πινακίρ συλλίρ; Nom. Plur. ζυγόνερ ζούγωνερ, ohne Ethnikon ἰχθυόνερ μάλυγερ πάσσαλερ πλαγιάδδοντερ φουλίδαρ; Acc. Plur. πελήαρ; Adverbia ἀπαβοιδῶρ βίωρ ἕναρ ἐπέναρ. Manche von den unbezeichneten Glossen erweist sich durch sonstige Eigenthümlichkeit als lakonisch. Ganz unsicheres habe ich weggelassen.

Für den Dialekt von Eretria bezeugen den Rhotacismus Platon im Krat. 434 c mit dem Beispiele σκληρότηρ und Phryn. Ekl. p. 109 LOB. mit πελαργὸς Ἐρετριακῶς πελαργός. Beide Beispiele stimmen nicht zu der in der Inschrift CAU.² 553 hervortretenden Erscheinung des Rhotacismus von intervocalischem σ: ὀπόραι ἄρχουριν ὀμνουόρας παραβαίνωριν, während auslautendes σ und inlautendes σ vor Consonanten intact bleibt.

Auslautendes σ vor anlautendem Vocal erscheint rhotac-

cisiert in der kurzen Inschrift aus Thera Mitth. d. arch. Inst. in Athen 2, 77 (»fraglich, ob von Theräern herrührend«) = CAU.² 147 οὐρορ Ἀθαναίας. Auch IA. 452 (Thera) liest RÖHL ἐξαπ[ι]λ[ι]ορ ἐξ. Hesych. führt als kretisch an τέορ · σοῦ; auf der BERGMANN'schen Inschrift steht 4. 41 κορμιόντων und κόρμονς für das sonst vorkommende κόσμος κοσμιόντες; dazu die hes. Glosse κορμῆται · κοσμῆται. Rhotacismus von tönendem σ vor Consonanten zeigen auch die Glossen μιργάβωρ · τὸ λυκόφωρ (= μισγῆως); μιργῶσαι · πηλοῦσαι; auffallender ist παρτάδες · ἀμπελοι für πασταδες. Ganz vereinzelt ist das nordthessalische (ausländische?) Patronymikon Θεορδότηος zweimal COLL. 326 II, 42. 331, 9.

III. Der labiale Spirant *v*.

229. SAVELSBERG De digammo eiusque immutationibus. Progr. v. Aachen 1854 ff. und als besondere Schrift Berlin 1868. BÖHLING Schicksale und Wirkungen des *w*-Lautes in den idg. Sprachen. I. Hannover 1882.

Der idg. Spirant *v* ist sowohl in der griech. Ursprache als auch in der Sonderexistenz der Dialekte vorhanden gewesen und ist durch das im griech. Alphabete an sechster Stelle stehende Zeichen *ϕ*, von späteren Grammatikern Digamma genannt, bezeichnet worden. Früh ist anlautend und inlautend im ionischen und attischen Dialekte der Laut und mit ihm das Zeichen dafür geschwunden; langsamer in den übrigen Dialekten, von denen einige bis zu ihrem Erlöschen wenigstens in alten, formelhaften Verbindungen den Laut besessen zu haben scheinen, für den nach dem Verschwinden des eigenen Zeichens aus dem Alphabete häufig das spirantisch gewordene *β* geschrieben wurde.

230. 1) Der Spirant *v* in lebendiger Existenz ist aus dem Gebiete verschiedener Dialekte inschriftlich überliefert. Es folgen die wichtigsten Beispiele, ohne dass absolute Vollständigkeit angestrebt wird. Vgl. auch TUDEER De dialectorum graec. digammo testimonia inscriptionum coll., Helsingfors 1879.

Lakonisch. IA. 49 zweimal *ῥάναξ*. 68 (Xuthiasinschrift) *ῥέτσα*. 69 *ῥεξήκοντα ῥίχατι* (vor 427). 71 *ῥαλεῖοι ῥανακτοριῆς* (479). 75 *ἰλήϕ* oder *ἰλϕήϕ* (vgl. oben § 133). 79 (Stele des Damonon) *Γαιαῖῶχω*, von *ῥεχ* fahren. 91 *ναῖῶν* (403—398) der Tempel. Auf nachchristl. Inschriften formelhaft *Ἀρτέμιτι Βωρσέα* CAU.² 34; *Ἀρτέμιδι Βωρθέα* CAU.² 36 = *ὀρθία*. Alkman

(um 600 v. Chr.) hat ohne Zweifel mit *f* gedichtet; eine kritische Behandlung der höchst verdorbenen Überlieferung versucht CLEMM, Stud. 9, 444 ff. Vgl. INGRAHAM De Alcmanis dialecto S. 45. Lakonische Glossen mit $\beta = v$ s. u.

Auf den Tafeln von Herakleia (Ende des 4. Jhdt. v. Chr.) steht *φέτος* *φίδιος* *φίκατι* *φείκατι* *φέξ* *φετήχοντα* *φεξακαταίαι* *φέκτα* *ἐγφληθίωντι*, dagegen ohne *f* *ἐκαστος* *ἐργάζομαι* *ἐργω* *ἴσος* *οἰκία* *ρήτρα*.

Achäisch ist die Bronze von Policastro IA. 544 mit *φοικίαν* (6. Jhdt. KIRCHHOFF Alph.³ 154); Beilinschrift von S. Agata IA. 543 mit *φέργων*. Auf einer Inschrift aus Metapontum CAU.² 277 steht *φάναξ* und *φίν* oder *φ'ίν*, auf einer Münze CAU.² 279 *λαφίνος*.

Argivisch. IA. 32 *Διφι*. 35 *πεδάφοιροι*. 39 *φίκατι*. 40 *πεδάφοικοι*. 41 *φέργων*. 42 *ἐπορφηέ*. 44 a *ἐπορφηέ*. 48 *ἐφ(ε)ργάσατο*. 43 a (S. 173) *φανάκοιν*. CAU.² 48 a (S. 350) *φανάκων*.

Korinthisch *Δφεινία* IA. 15. Auf den Testae IA. 20 *φιδίλας* 3, *Ποτειδάφωνι* 7, *φάνκατι* 8, *Ποτειδάφωνι* *φάνακτι* 12, *Ξενφοκλής* 40, *Πύρφος* 50, *φάνακτι* 74. 75, **Εφθετος* 101, *ἀμοιφά* 108 a (nach FICK, GGA. 1883, S. 117 zu *διάμοιος*: ὁ ἀντ' ἄλλου διακωνῶν Hes.). Auf kor. Vasen CAU.² 74 *φιά*, 76 *φιν* dreimal, 77 *Αΐφας*, 78 *φεκάβα*, 80 *οριφον* (= Ὠριων?); *Ξένφων* Annal. 1862 S. 46 Taf. A. B.

Korkyräisch IA. 340 *Πολονόφας*, 342 *Τλασίαφο* *πρόξενφος*, 343 *ροφαῖσι* *στονόφεσαν* *ἀφουάν* 6. Jhdt. (KIRCHHOFF Alph.³ 97). 344 *Ξενφάρεος* (linksläufig). 346 *ἄρφος*. Vase *τραγαφουδῶ* Rh. Mus. 18, 549. *φοικέοισιν* KARAPANOS Dodone pl. 34, 5.

Megarisch *φοικεῖ* IA. 514 b, 10. *φέτος* 514 f, 7.

Kretisch auf der grossen Inschrift von Gortyn *φέκαστος* *φός* *φεκάτερος* *φοικεύς* *φοικέα* *φοικία* *ἐνφοικῆ* *προφειπάτω* *φειπώντι* *ἀποφειπώντι* *ἀποφειπάθθω* *φίν* *φῆμα* *φίκατι* *φετήχοντα* *φερ[γ]α[σ]ίας* *φέρξαι* *φόνω* *φίσφον* (*φ*) *ισφόμοιρον* *καταφελμένων* *δωδεκαφετία*. *φαξίων* auf Münzen von Vaxos bis nach Reception des ion. Alphabets (KIRCHHOFF Alph.³ 63). *φικαδίωνος* CI. 2598. *φελχάν* *φελχάνος* auf Münzen von Phästos (semith nach HEY Dial. cret. 39).

231. Pamphylich Ἐστφέδιως u. ä. auf Münzlegenden von Aspendos COLL. 1259, *φανάσας* auf solchen von Perge COLL. 1265 und *Σελυφως* auf solchen von Sillyon COLL. 1266; auf der Inschr. von Sillyon IA. 505 = COLL. 1267 *φέτιζα* *τιμάφσσα* *κατεφέρξοδου* (= *κατεφέρξοντο*) *βόφα* *φεχέτω* und andere *f* in dunklen Wörtern. Auf den beiden kurzen pamph. Inschr.

COLL. 1260. 1261 ist der *v*-Laut in dem Zahlwort 20 durch *φ* ungenau ausgedrückt : *φίκατι*. Die Inschrift von Sillyon hat zwei Zeichen für den *v*-Laut, *φ* und *Λ*, deren letzteres auf den Münzen von Sillyon und Perge wiederkehrt : vgl. DEECKE in Bursians Jahresber. 1879—81 S. 226.

Althokisch *φανακίοι* Bull. corr. hell. 8, 217.

Delphisch *φέξ* alte Felseninschr. IA. 319; älter (6. Jhd.) ist der Altar von Krissa mit *κλέφος* und *αίφει* IA. 314.

Auf der Inschrift von Oiantheia im Dialekt der ozolischen Lokrer IA. 322 steht *φόνι μεταφουκίοι φιδιοξένω φασστός φαστόν* (Mitte des 5. Jhd.); etwas älter (KIRCHHOFF Alph.³ 137) ist die grosse epiknemidisch-lokrische Inschr. aus Naupaktos IA. 321 mit *ἀπιφουκία καταίφει ἐπιφούρους φέκαστος φεσπαρίων ἐπιφούροις φερόντας φέττα ἐπιφούρων φεκάστων φεκάστους φουκίοντος ἐπιφούριον φέτος τῶπιφούρφ φεφαδηρότα Ναφπακτίων φουκιατῶν φουκείταις*.

Epirotisch in den Eigennamen *φεῖδος* und *φαττίδας* KARAPANOS Dodone 31, 1. 29, 3.

Thessalisch IA. 324 = COLL. 373 *χόρφα*. IA. 327 = COLL. 325 *Δάφω*. IA. 328 = COLL. 371 *φασίδαμος*. COLL. 344 *φεκέδαμος*. Inschrift in der Έφ. ἀρχ. 3 (1884), 224 *φασσῶν φάλισσεται*.

Im boiotischen Alphabet ist auch nach der Reception des ion. Alphabets das *φ* im Anlaut noch festgehalten worden, vielleicht allerdings nur in Eigennamen und in Formeln des Curialstils. Vgl. CLEMM, Stud. 9, 427 ff. Aus den zahlreichen Beispielen (MEISTER 1, 253 ff.) hebe ich hervor IA. 131 = COLL. 876 *φέκαδάμος*. IA. 157 = COLL. 914 *φεργαένετος φισοκλήης*. IA. 168 = COLL. 458 *Βακεύφα*. IA. 250 = COLL. 771 *φειαρινώ*. IA. 280 = COLL. 783 *φεξίτας* (?). IA. 293 = COLL. 467 *φαναξίδοτος*. Aus Inschriften im jüngeren Alphabet stammen *φέττα φικατιφέτιες φίστωρ φίδιος φικατι φιλάρχοντος φισοτέλια φουκία φουκία* und zahlreiche Eigennamen mit *φ*—. Im Inlaute scheint *φ* früh geschwunden zu sein : *βαφαφυδός αὐλαφυδός κιθαραφυδός τραγαφυδός κωμαφυδός* auf der späten Inschr. COLL. 503 scheinen künstliche Bildungen des Schreibers; unsicher ist *Διφογένειος* IA. 300 = COLL. 700. Unursprünglich ist das *φ* in dem obigen *Βακεύφα*, *Εὐφάρατος* Münze bei ECKHEL 1, 2, 196 und in *Εὐφάγορος* Mitth. arch. Inst. 7, 360. (o. § 157). Aus Korinna überliefert Apollonios pron. 136 *πηδεγον*, was wohl mit BERGMANN, Stud. 9, 53 *πηδ' ἐφόν* zu lesen ist.

232. Die elischen Inschriften bieten IA. 110 = COLL.

1149 *φράτρα φαλείοις Εύφαοίοις* oder *Ἡρφαοίοις* *φέτα φέπος φάργον φέτας*. IA. 118 = COLL. 1150 *φράτρα φέτα ἀποφηλείαν*. IA. 119 = COLL. 1151 *φιδῶν?* IA. 112 = COLL. 1152 *φράτρα φάρρην φαλείω φέκαστος φειζώς*. IA. 113 = COLL. 1153 *φράτρα φισπρόξενον φισοδαμωργόν φέρρην*. IA. 113 b = COLL. 1154 *φέκαστον ἀποφηλείοι*. IA. 113 c = COLL. 1156 *φράτρα ἀφλανέως*. IA. 113 a = COLL. 1160 *φαλείοις*. IA. 121 = COLL. 1168 *φικατι*. COLL. 1171 *φαλείων*; von verstümmelten Wörtern abgesehen. Elische Münzen mit *φαλείων φαλε φα* bei MIONNET Suppl. 4, 174 ff. Die Damokratesinschrift schreibt in der alten Formel γάρ και βοικίαρ ἔγκησιν β für den *ϑ*-Laut, aber *ιδίαν* und *εὐεργέτα*.

Auf den arkadischen Inschr. zeigen *φ φο* IA. 95 = COLL. 1200, *φαστούχω* IA. 96 = COLL. 1218, *φικαδίω φιστία φανακισίας* COLL. 1203, *φᾶχος* CAU.² 444, 36 (3. Jhdt.). Die tegeatische Bauinschrift kennt es nicht.

Die kyprische Silbenschrift hat Zeichen für *va ve vo*, es finden sich auf den sicher gedeuteten Inschriften z. B. COLL. 1 *ἰσρέφος*. 18 *φάναξ*. 20 *κενευφόν*. 26 *Κυπροκράτιφος*. 27 *Ἵονασίφοικος ὁ Στασιφοίκων*. 29 *Γιλλίκαφος*. 31 *κατεσκευάσε*. 36 *Τιμοκλέφειος*. 38 *φανάσας*. 39 *Τιμοχάριφος φανάσας*. 40 *Νικοκλέφης φανάσας*. 44 *Ἄρεφα?* 46 *Ἐτεφάνδρω¹ βασιλέφειος*. 56 *εὐσαφεῖτε?* 59 *βασιλέφειος βασιλεύφοντος νεφουστάτας φάναξ φοι*. 60 *κατεφώρων Κετιέφειος φέτει Ἡδαλιέφειος εὐφρητάσατο δοφέναι φοίχω βασιλέφειος δυφάνοι ἄλφω² ὕφαις οἴφω ἐφρητάσατο θόρφον Διφείθεμις φέπιττα φρήτας φοι αἰφεί*. 64 *Τιμοκλέφειος*. 68 *φήπω* = *εἶπω*. 71 *εὐφεργεσίας ἔφρεξα*. 73 *φοίνω*. 76 *φεικόνα*. Auf Münzen *Εὐφαγόρω Εὐφάνθεος Εὐφέλθοντος*. Auf einer Kalksteinplatte liest VOIGT, Stud. Nicolait. 67 *ἔφεξε* von *φex ai. vah lt. veho*. Von der Ungleichmässigkeit in der Schreibung zeugt z. B. *ἰσρέος* neben *βασιλέφειος* COLL. 39.

233. Unsere jungen lesbischen Inschriften zeigen keine Spur mehr von *φ*. Eine kritische Behandlung der Digamma Spuren in unserer Überlieferung der lesbischen Dichterfragmente giebt CLEMM, Stud. 9, 449 ff., wonach es zur Zeit des Alkaios und der Sappho kein lebendiger Laut mehr gewesen zu sein scheint. Trotzdem schrieb die gelehrte Dichterin Balbilla zur Zeit Hadrians in ihrem Epigramm auf der Memnonsäule COLL. 320, 7. 15 *γοι* und *γε d. i. φοι* und *φς*, was auf

1) Nach VOIGT, Bzbb. Btr. 9, 164 = assyr. *Ithuander*, also für die Etymologie von *εἶπεός* nicht zu verwerthen.

2) *ἄλφον* Garten, vgl. *ἀλουα κήποι*. Κύπριοι. Hes.

eine Überlieferung des Lautes und Zeichens in den Handschriften lesbischer Dichter zu weisen scheint.

In den ionischen Aufschriften von Vasen der chalkidischen Colonieen Unteritaliens steht *f* in *fiw* Ὀφάτης CI. 7459, *fiw* 7460, Γαροφόνης 7582 u. a. (vgl. KIRCHHOFF Alph.³ 111 f.). *foi*κίων *foi*¹⁾ auf der Inschrift des Rheginers Smikythos in chalkidischem Alphabet und ion. Dialekt (Τεγέη) aus Olympia IA. 532. Auf dem ion. Sprachgebiet Griechenlands ist das einzige überlieferte *f* das auf der Basis des Apollokolosses, den die Naxier nach Delos gestiftet hatten, IA. 409, in dem merkwürdigen ΑFYTO, von KIRCHHOFF Alph.³ 72 bezweifelt, obwohl alle drei Abschriften es übereinstimmend bezeugen, und allerdings in dem Pronomen αὐτός schwer zu erklären (allenfalls als Dittographie des Schreibers)²⁾. Über die Spuren des *v* in der Überlieferung des altionischen Epos s. u.

234. 2) Als Ausdruck des dialektisch lebendig gebliebenen *v*-Lautes ist auch die hie und da inschriftlich, häufiger in alten Glossen auftretende Schreibung durch das in seinem Lautwerthe spirantisch gewordene *β* anzusehen. Aus spät-lakonischen Inschriften ist βωρσέα βωρθέα bereits angeführt worden, dazu Βειτωλεῖς CI. 1323, 5, διαβέτης 1241 u. ö., die Μερμία Εὐροβάνασσα CI. 1372, und der Beamtenname βίδεοι oder βίδουι, vgl. ἰδῶι bei Hes. u. Βοεσκῆ CI. I S. 609, ebenso das elische βοικλαρ der Damokratesinschrift. βადύ für ἀδύ wird als elisch bezeugt bei Paus. 5, 3, 2. Die korkyräische Inschr. CI. 1909 = CAU.² 88 hat ὄρβος Grenze gegenüber dem älteren ὄρφος IA. 346. Auf kretischen Inschriften ist das in Eigennamen lange erhaltene *v* durch *β* ausgedrückt in Βαναξιβούλου CI. 2572, 10. 2577, 4 (107 n. Chr.), Βοινοβίω 2576, 10 (Zeit Trajans); Βοίνοπα CI. 2554, 127 ist Conjectur für 'Ροίνοπα; zu der lakon. βωρθέα stellt sich Βορθῶ Mnemos. 1, 121 (um 200 v. Chr.); die Bewohner von Olus heissen auf der ins 3. Jhdt. v. Chr. gehörenden Inschr. von VORETZSCH, Hermes 4, 266, und ebenso Herm. 4, 276 Βολοεντοί, die Stadt Βολόεις, dagegen CI. 2554, die man auch ins 3. Jhdt. setzt, Ὀλοντοί Ὀλοῦς. Auf einer der ältesten argivischen Inschr. IA. 30 steht Βορθαγόρας (sicher?). Ebenso liest RÖHL IA. 84 einen Βοινοῖδας, IA. 78 einen Βαστίας; doch ist das alles unsicher. Wenn der lakonische Εὐβάλαχης Mitth. d. arch. Inst. in Athen 1, 231

1) RÖHL liest ein unglaubliches σαφοῖ.

2) Unrichtig jedenfalls FICK, Bzxb. Btr. 7, 142.

wirklich ein *Εὐάλκῃς* ist, so muss das $\beta = \nu$ parasitisch aus *εὐ* entwickelt sein, da *ἀλκή* vocalisch anlautete; ebenso in dem epirotischen *Εὐβανδρὸς* *KARAPANOS* *Dodone* 34, 3; vgl. § 157.

235. Von den hieher gehörenden Glossen werden als lakonisch angeführt *βάγος· κλάσμα ἄρτου* — *μουκηροβαγὸρ* *Nussknacker* — *βᾶξον· κατάξον* — *βειέλοπες· ἱμάντες* (*Wz. veī?*) — *βείκατι· εἴκοσι* — *βέλα· ἥλιος καὶ αὐγή* (*Wz. sver?*) — *βέστον* oder *βέττον· τὸ ἱμάτιον* — *βήλημα· κάλυμα* — *βιδεῖν* *Et. Gud.* 104, 12 — *βίσχον· ἰσχύν* — *βίωρ· ἴσως* — *γαβεργὸρ· οὐ μισθωτός* — *ἀπαβοῖδωρ· ἐχμελώς* — *ἀβήρ· οἶκημα στοὰς ἔχον* — *ἀβῶ· πρῶτ* — *δάβελος· δαλός* — *ἐκδαβῆ· ἐκκαυθῆ* — *ἐξωβάδια· ἐνώτια* (zu οὓς ὀφατ-); als kretisch *βαλικιωτής· συνέφηβος* — *βαίκα· ἐάν* (*Conj. für βαϊκαν, vgl. osk. svaī*) — *ἀβέλιον· ἥλιον*; als argivisch *ᾠβεα· τὰ ᾠά*; als pamphylich *ἀβελίην· ἥλιακὴν, ὀρούβω* und *φάβος* bei *Eust.* 1654, 20 nach *Herakleides*; als pergäisch *αἰβετος· ἀετός*; als unteritalisch *βάννας· βασιλεύς* (wohl = *fánaē*), speciell tarentinisch *βειλαρμυστάς· βειλάρχας* — *γραιβία ἢ γραιτία· πανήγυρις* (unerklärt, aber das Schwanken zwischen B und T weist gewiss auf ursprünglich geschriebenes *f* hin), speciell syrakusisch *ἔβασον· ἔασον*. Endlich ohne *Ethnikon* *βάδομαι· ἀγαπῶ* (= *ἤδομαι*) — *βείρακες· ἰέρακες* — *βεκάς· μακράν* — *βηράνθεμον· νάρκισσος* — *βῶροι· ὀφθαλμοί* — *βωτάζειν· βάλλειν* (= *οὐτάζειν*) — *ἀβηδόνα· ἀηδόνα* — *ἀβίυκτον· ἐφ' οὗ οὐκ ἐγένετο βοῆ ἀπολλυμένου* (zu *ιύζω*) — *ἀβληρά· ἡνία* — *ἀκροβᾶσθαι· ὑπακοῦειν* — *θάβακον· θᾶκον* — *λαίβα· ἀσπίς* (zu *λαιός laevus*).

236. 3) Eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Glossen, die ursprünglich mit *f* anlauteten, erscheinen im hesychianischen Lexikon, das diesen Buchstaben nicht mehr kannte, aus Verlegenheit unter *Γ'* eingereiht. *AHRENS* 2, 53. Es sind *γαδεῖν, γάδεσθαι, γάδεται, γάδιξις, γάδονται, γάδου αἰδῶν* (*Kor. frg.* 14), *γανδάνειν* zu *ἡδύς* *Wz. swād* — *γακτός· κλάσμα* zu *fάγνυμι* — *γάλλοι· ἥλοι* — *γατειλαί· οὐλαί* — *γέαρ· ἔαρ* — *γέκαλον· ἥσυχον* (= *ἔκηλον*) — *γεκάσα· ἐκούσα* — *γέλαν· αὐγὴν ἡλίου, γελουδτία· ἡλιοδυσία* — *γέλλαι· τίλαι* — *γελίκη· εἰλιε* — *γελλέται· συνειλήσαι* — *γέλουτρον· ἔλυτρον* — *γέμματα· ἱμάτια* — *γέργανα· ἐργαλεῖα* — *γέστα· στολή, γέστια· ἐνδύσεις, ἱμάτια, γῆμα· ἱμάτιον* — *γέτορ· ἔτος, γέτος· ἐνιαυτός* — *γῆθια· ἦθη* — *γηλουμένους· συνειλημμένους, γηλιώμενοι· κατεχόμενοι* — *γία· ἄνθη* — *γίαρ· ἐς ἔαρ* — *γῆται· χωρῆσαι* — *γίο· αὐτοῦ* — *γῆπον· εἶπον* — *γίς· ἰσχύς* — *γισάμεν· εἰδέναι* — *γιστία· ἐσχάρα* — *γιστία· ἰσουργοί* — *γισχύν· ἰσχύν* — *γιτέα· ἰτέα* — *γοι· αὐτῶ* — *γοῖδημι· ἐπίσταμαι, γοῖδα· [οὐκ] οἶδα* — *γοῖνος· οἶνος, γοινάρυτις· οἰνοχόη* —

γόλαμος· διωγμός (= ούλαμός) — γόρτυξ· ὄρτυξ — γρίνος· δέρμα — γῶ· ἑαυτῶ. ἰδίῳ. Inlautend dasselbe in ἀγατᾶσθαι· βλάπτεισθαι, ἀγάττημαι· βέβλαμμαι, vgl. ἀόατα bei Pindar. Die Vernehmung von BAUNACK, Stud. 10, 60 f., der in ἄγωγις· ἄγωμεν. Ἄργεῖοι das Dualsuffix *-vas* erkennen will, ist natürlich ganz unsicher. Über γοι γε in dem Epigramm der Balbilla s. o. § 233. Dass Νεγόπολις auf der pamphyl. Inschr. IA. 506 = COLL. 1260 = Νεφόπολις sei, lässt sich nicht erweisen. Übergang von *f* in die gutturale Media lässt sich fürs Griech. nicht nachweisen.

237. Einige Glossen bei Hes. mit *f* haben sich unter T verirrt: τραγαλέον· διερρωγότα, τρηγαλέον· διερρωγότα zu *f*ρῆγνυμι, inlautend λαῖτα· πέλτη (vgl. λαίβα· ἀπίς· πέλτη); vgl. auch βηράνθεμον· νάρκισσος. οἱ δὲ τηράνθεμον λέγουσιν, und γραιτία neben γραιβία oben § 235. Auch in dem P von τρέ· σέ. Κρήτες und δεδροικῶς· δεδοικῶς wird man vielleicht nichts als das Missverständniss eines alten *f* zu sehen haben (L. HAVET, Mémoires de la soc. de ling. 2, 317 f.; doch vgl. o. § 170 A. 2). Endlich ist wie in dem φίκατι der pamphylischen Inschriften auch in λαῖφα· ἀπίς Hes. φ nur ein unbeholfener orthographischer Ausdruck für den Laut des *v*, ebenso in φέσπερε in dem Sapphicat (frg. 95) im Et. Gud. 446, 3¹).

238. 4) Für eine ältere Phase des ionischen Dialektes wird die Existenz des Spiranten *v* bewiesen durch die Spuren, die derselbe im altionischen Epos und der an dasselbe sich anlehrenden Kunstpoesie zurückgelassen hat.

Anm. Aus der übrigen Literatur über die Digammafrage bei den älteren Dichtern führe ich an: LONGARD Symbolae ad doctrinam de digamma aeolico, Bonn 1837. HOFFMANN Quaestiones homericae, Clausthal 1842. 48. POHL De digammate homericis carminibus restituendo, Breslau 1854. J. PETERS Quaestiones etymologicae et grammaticae de usu et vi digammatis, Culm 1863. 64. LESKIEN Rationem, quam I. Bekker [vgl. Hom. Bl. 1, 132] in restituendo digamma secutus est, examinavit, Leipzig 1866. OSC. MEYER Quaestiones homericae, Bonn 1868. VII. KNÖS De digamma homerico quaestiones, Upsala 1872. 73. 79. HARTEL Homerische Stud. III. Wien 1874. BIELJAJEW Омьровскіе вопросы (Homerische Fragen. 1. Über die Fälle des Hiatus in der Odyssee. 2. Über den Ausfall eines Cons. im Anlaut vor einem Vocal in der Odyssee.), Petersburg 1875 (russisch). CHRIST Homeri Iliadis carmina I (Lpz. 1884) S. 150 ff.

1) Wirklicher Übergang von *f* in φ (CURT. 600) kommt nicht vor, denn σφόγγος ist attische Form von σπόγγος und mit got. *svamms* nicht zu vergleichen, zu dem vielmehr σμφός gehört, und der Pronominalstamm σφε- hat mit σφε- idg. *svē-* nichts zu thun.

LUDWICH Aristarchs homerische Textkritik II (Lpz. 1885) S. 270 ff. — WINDISCH De hymnis homericis maioribus, Leipzig 1867, S. 2 ff.; FICK, Bzsb. Btr. 9, 195 ff. — A. RZACH Hesiodische Untersuchungen, Prag 1875, S. 39 ff. Dialekt des Hesiodos S. 377 ff. FLACH Das dialektische Digamma des Hesiodos, Berlin 1876 (dazu die Rec. von HARTEL, ZföG. 1876 S. 631 ff.). Das nachhesiodische Digamma. In Bezenb. Beitr. 2, 1 ff. — CLEMM Kritische Beiträge zur Lehre vom Digamma im Anschluss an dessen Wiederherstellungsversuch bei Hesiod, Curt. Stud. 9, 409 ff. Quaestiones hesiodeae. part. I, Giessen 1877. — HEIMER Studia Pindarica, Lund 1885, S. 1 ff. — RZACH Studien zur Technik des nachhomerischen heroischen Verses, Wien 1880. Neue Beiträge zur Technik des nachhom. Hexameters, Wien 1882.

Das Digamma ist in der Zeit der Entstehung und der Blüthe des ionischen Epos noch ein lebendiger Laut gewesen, dessen prosodische Wirkungen an vorausgehenden, in der Hebung oder Senkung des Verses stehenden Silben auch noch in der uns vorliegenden Redaction der homerischen Gedichte, die ein Zeichen für den Laut nicht mehr kennt, deutlich hervortreten. Es sind nach HARTEL'S wesentlich abschliessenden Untersuchungen folgende: 1) es erhält in der Arsis stehende lange Vocale oder Diphthonge im Auslaut lang, wie ἦν τίς τοι *φείπησι* (507 mal); 2) es längt durch Position kurze, in der Arsis stehende, consonantisch auslautende Silben, wie ἀτὰρ *φείπησι* (359 mal); 3) es erhält in der Thesis stehende langvocalische oder diphthongische Ausgänge lang, wie ἀλλὰ οὐ πέρ μοι *φειπέ* (164 mal); 4) kurze consonantisch auslautende Silben in der Thesis werden nur vor dem Pronominalstamm *φε-* urspr. *σφε-* gelängt und zwar nur vor den Formen des Personalpronomens, die sich eng an das vorhergehende Wort heften und demnach eng verbunden wie in einem Wortkörper wirken (a. a. O. S. 72 ff.); 5) es tilgt nach kurzen Vocalen in der Thesis den Hiatus, wie ποῖόν σε *φέπος*, μέγα *φειπεῖν* (2324 mal). Daneben zeigt sich indessen deutlich, wie zur Zeit des epischen Gesanges der Laut bereits an dieser Kraft Einbusse zu erleiden und zu schwinden beginnt; denn 1) ist zur Positionslängung einer vorhergehenden kurzen Silbe die unterstützende Kraft der Arsis nothwendig; 2) stehen den 359 Positionslängungen 2995 aufgehobene Hiaten, also eine so zu sagen negative Wirkung, gegenüber; 3) der Gesamtsumme von 3354 Digammawirkungen stehen 617 Fälle gegenüber, in denen die Kraft des Spiranten erloschen erscheint: er lässt 324 mal Elision zu, längt 215 mal consonantisch auslautende kurze Silben nicht und gestattet 78 mal die Correption langer, in der Regel diphthongischer Ausgänge. Vgl. die Tabellen

bei HARTEL a. a. O. S. 58 ff. Wirkungen des Digamma lassen sich bei folgenden Worten nachweisen: *Ἔγνουμι* — *Ἔνααί* *Ἔνασσα* *Ἔνάσσω* — *Ἔαρνός* — *Ἔαπτο* *Ἔαπτός* — *Ἔιθάχω* *Ἔιθαχή* — *Ἔεαρ* — *Ἔεικοσι* — *Ἔεκάς* *Ἔεκατος* *Ἔεκάφεργος* *Ἔεκηβόλος* *Ἔεκατηβόλος* *Ἔεκατηβελέτης* *Ἔεκηβολίαι* *Ἔεκάβη* *Ἔεκαμήδη* — *Ἔεκαστος* *Ἔεκάσθοι* *Ἔεκάτερθε* — *Ἔεκών* *Ἔεκηλος* *Ἔεκητι* — *Ἔειλω* *Ἔειλέω* *Ἔειλην* *Ἔείλα* *Ἔεφέλωμαι* *Ἔεφολαμός* *Ἔεάλις* *Ἔεαλῶναι* — *Ἔερίσσω* *Ἔερίξ* *Ἔερίκωψ* — *Ἔελπομαι* *Ἔεφολπα* *Ἔεπίς* *Ἔεπλήνωρ* — *Ἔεῖπον* *Ἔεῖπεσθε* *Ἔεπος* *Ἔεψ* *Ἔεσσα* — *Ἔερέω* *Ἔεῖρω* *Ἔεῖρηται* u. s. w. — *Ἔεργω* *Ἔεφοργα* *Ἔερω* *Ἔεργον* *Ἔεργάζομαι* — *Ἔερρω* — *Ἔερώω* *Ἔερουσάρματα* — *Ἔεσσω* *Ἔεσσα* *Ἔεῖμαι* *Ἔεῖμα* *Ἔεσθος* *Ἔεσθής* *Ἔεανός* — *Ἔεσπερος* *Ἔεσπέριος* — *Ἔετης* — *Ἔετος* — *Ἔεῖδον* *Ἔεῖδα* *Ἔεῖδομαι* *Ἔεῖδρις* *Ἔεῖδρη* *Ἔεῖστωρ* *Ἔεῖδάλλομαι* *Ἔεῖδος* *Ἔεῖδων* — *Ἔεῖω* — *Ἔεῖον* *Ἔεῖοις* *Ἔεῖονεφής* *Ἔεῖοιδής* — *Ἔεῖρις* *Ἔεῖρος* — *Ἔεῖς* *Ἔεῖνες* *Ἔεῖφι* und *Comp.* *Ἔεῖνον* — *Ἔεῖσος* *Ἔεῖσόθεος* u. a. *Comp.* — *Ἔεῖτη* *Ἔεῖτος* — *Ἔεῖκος* *Ἔεῖκός* *Ἔεῖκίον* *Ἔεῖκώ* — *Ἔεῖνος* *Ἔεῖνίζομαι* *Ἔεῖνοβαρείων* u. a. *Comp.* *Ἔεῖνοχοέω* *Ἔεῖνοψ* *Ἔεῖνοεύς* *Ἔεῖνομάος* — *Ἔεῖνάων* *Ἔεῖνει* *Ἔεῖσμενος* *Ἔεῖδος* — *Ἔεῖνα* — *Ἔεῖο* *Ἔεῖο*. *Ἔεῖθεν* *Ἔεῖ* *Ἔεῖός* — *Ἔεῖνη* — *Ἔεῖξ*. Fast durchgehend erscheint *f* geschwunden bei den ursprünglich mit *fo-* beginnenden Wörtern (L. MEYER, KZ. 23, 49 ff.).

Die hesiodischen Epen zeigen nach RZACH'S Zusammenstellungen ein ungefähr nur ein halbmal so günstiges Verhältniss der Digammawirkungen zu den Digammavernachlässigungen, das sich allerdings etwas günstiger stellt, wenn man annimmt, dass spätere Redaction manche Spur des *f* getilgt hat; man kann dieser Annahme wohl beipflichten, ohne die weitgehenden Änderungsversuche FLACH'S zu billigen. Keinesfalls lässt sich bei Hesiod mehr als der in den epischen Sängerschulen überhaupt traditionelle Gebrauch dieses Lautes nachweisen, nicht etwa eine mit dem längeren Leben desselben im boiotischen Dialekte zusammenhängende grössere Ausdehnung seiner Verwendung. Die homerischen Hymnen hat FLACH in Bezzb. Beitr. a. a. O. chronologisch in Rücksicht auf ihr Digamma untersucht und hat ein allmähliches Schwinden des Lautes in denselben constatirt. Eine Restitution des *f* in den Text der homerischen und hesiodischen Dichtungen wird immer ein problematisches Unternehmen bleiben; zudem fehlen uns für die Einführung des inlautenden Digamma ausser etwa in Compositen und in augmentierten Formen alle Kriterien. Von letzteren gehören hieher *ἔάγην* *ἔάλγην* *ἔεῖλεον* *ἔεῖλέμενοι* *ἔεῖπον* *ἔεῖσατο* *ἔεῖσατο* *ἔεῖνο-*

χέει bei Homer, wozu ἐάνασσε bei Alkaios, ἔειξε bei Alkman und noch aus dem attischen Dialekt ἐάλων ἐούρησα ἐώθου ἐωνούμην kommen, wo überdies dem εἰ in εἴθιζον εἴλιττον εἴλικον εἴλον εἴπον εἴργαζόμεν εἴστῶν die beiden ursprünglich durch *f* getrennten ε zu Grunde liegen, während εἶδον aus ἔφιδον entstanden ist. Auch Composita wie ἀέκων ἄοικος haben den nach dem Schwinden des Digamma entstandenen Hiatus lange ertragen; eine spätere Zeit contrahierte freilich in ἄκων oder bildete eine Nebenform ἄοικος. In der an den epischen Sprachgebrauch und Formelschatz sich anlehrenden Kunstdichtung der Elegiker und Iambographen sowie bei Pindar sind die letzten Spuren des *f* nur noch in der Duldung des Hiatus vor ehemals damit anlautenden Wörtern zu sehen, positionsbildend tritt es hier nicht mehr auf (HARTEL a. a. O. 79 f.).

239. Der griech. Spirant *v* ist bilabial gewesen wie englisches *w*. Schreibungen mit *υf* = *w* kommen geradezu vor, so kypr. κενυφόν = κενεφόν, εὔφρητάσαυ (neben ἐφρητάσαυ), s. § 232, und auch die Fälle wie κατεσκεύασε βασιλεύφοντος εὔφεργεσίας u. s. w. (oben § 232) sind hierher zu beziehen. Dem Schwinden des Spiranten *v* ging die Reduction desselben zu halbvocalischem *w* voraus. Umsetzung dieses Halbvocals in den Vocal *u* mag inlautend nach vorhergehendem Vocal häufig vorgekommen sein und liegt in einigen sicheren Fällen der homerischen Gedichte in unserer Überlieferung vor. So αὔρουσαν = ἀ(ν)φέρουσαν, αὐταχοι lautlos = ἀφταχοι, ταλαύρινος schildtragend = ταλάφρινος, καλαῦροψ Hirtenstab zu φρόπαλον Keule, εὔαθεν = ἔφαθεν Wz. *swād*, εὔληρα Zügel (vgl. αὔληρα ἄβληρα bei Hesych.), ἀπούρας = ἀποφράς (CURTIUS Verb. 12, 197). Dazu κανάξαις Hes. Ἔργ. 666. 693 = καφάξαις aus καταφ. HARTEL Hom. Stud. 3, 30 ff. hat diese Erscheinung scharfsinnig zur Erklärung mancher prosodischer Eigenthümlichkeiten unseres homerischen Textes verwendet; so ist Ἄιδος neben Ἄιδος gewiss Αὔιδος = Ἄφιδος, αἰεῖδη neben αἰεῖδω αὔειδη, φάσα καλά neben φάος ist φαύσα, ἄεσα neben ἄεσα = αὔεσα Wz. *af*, ἀπώεργη Φ 283 ἀπώεργε Φ 329 ist als ἀπούεργη ἀπώεργε gesprochen zu denken. Auch in λείουσι mag ei spätere Schreibung für nicht mehr verstandenes λέουσι d. i. λέουσι λέφουσι sein. Man hat hier bald wirklich das Zeichen des Vocals geschrieben, wie in den Fällen, wo es unsere Überlieferung zeigt, bald das des Spiranten, der nur in der Aussprache für das Bedürfniss des Verses sich in den (Halb-)Vocal umsetzte und dann, mit allen übrigen *f* aus dem Texte schwin-

dend, eine scheinbare prosodische Unerklärlichkeit zurückliess. Halbvocalische Geltung hat *υ* auch in *ἀούταν* (*υυ-*) Pind. Pyth. 2, 28 = *ἀφάταν*, *ἔρχευσ* (*-υυ*) Alk. frg. 41 = *ἔρχεφε*, während in *Ἄρσνα* Korinna frg. 11 es sich mit dem vorhergehenden Vocal zum Diphthongen verbunden hat wie in den zuerst angeführten homerischen Beispielen. Ebenso in *Ἀρχεναυίδα;* boiot. CI. 1571, *Λαυαγήτα* auf einer peloponnes. Inschr. CI. 1466, thessal. *Ἐρμαίου* COLL. 1300 = *Ἐρμάφου* (vgl. *Ἐρμάων* wie *Ποτειδάφω*). Boiot. *βουῶν βούεσσι* COLL. 489, 45. 38 hat das *ου* wohl nur von *βοῦς* entlehnt: anlautendes *f* ist in dieser Inschrift geschrieben. Dieselbe Erscheinung ist nach Grammatikerangaben dem äolischen (lesbischen) Dialekte eigen gewesen, die *αῦηρ ναῦος παραύα φαῦος φαυοφόροι χεῦω θεῦω νεῦω εὐάλωκεν* überliefern; *δεῦω* und *ναῦος* sind mehrfach auch inschriftlich überliefert. Danach schrieb die gelehrte Balbilla auf der Memnonssäule *εὔιδε* COLL. 320, 14¹⁾. Dass *αὔιδετοῦ ἀφανοῦς* — *αὔετῆ τὸν αὔοετῆ* — *εὔέθωκα εὔθηα* demselben Dialekte angehören, ist wahrscheinlich. Wie in hom. *ταλαῦρινος* ist auch in den glossematischen *αὔρηκτος εὔράγη* und in inschr. *Εὐρύσ[λασ]η* COLL. 281 c, 15 diese Umsetzung vor *ρ* eingetreten. Vgl. auch über *αυ εω* aus *αφ εφ* in homerischen und gemeingriechischen Wörtern oben § 110.

Im Anlaute ist der Laut des *v* durch das Zeichen des Vocals ausgedrückt vor Vocalen in den hesychischen Glossen *ύάλη · σκώληξ, ύεσις · στολή, ύεστάκα · ιματισμόν, ύίγη · τὴν ἄμπελον, ύιόν · ἀναδενδράδα* (Wz. *φει*), *ύίλη · ὄμιλος* (lak. *βείλα*), wozu sich vielleicht auch *Υέλη* Herod. 1, 167 (zu *φέλος* Niederung) stellt, vor *ρ* in *ύρειγαλέον · διερρωγός*, wohl boiot. für *φρηγαλέον*. In einer kypr. Inschrift COLL. 45 liest DEECKE *ουεξάμενος*. HARTEL Hom. Stud. 3, 32 möchte die auffallende Länge in *λίνου ἄλόντε πανάγρου* E 187 in dieser Weise (*ῥᾶλόντε*) erledigen²⁾.

240. Wo Schwund von anlautendem *v* stattgefunden hat, ist er ein vollständiger gewesen: der regelmässige Vertreter desselben vor Vocalen ist Spiritus lenis. So z. B. *εἶκω* weiche (vgl. *εἶξε* Alkm. frg. 31 und *γῆραι · χωρῆσαι* Hes.), *οἶκος* Haus ai. *vēcā-* lt. *vīcus*, *ἔργον* got. *vaurkjan*, *ὄχος* Wagen ai. *vāhati* er führt lt. *veho*, ἄστυ Stadt ai. *vāstu-*, ἔτος Jahr lt. *vetus*, ἰταλός Kalb lt. *vitulus*, οἶδα ai. *vēda*, ἐπιός vgl. lt. *volup-*, ὄνος ai. *vasnā-* Kaufpreis lt. *vēnum*, ἐμέω lt. *vomo*, ἐρέω ich werde

1) *εὔιδον* stand wahrscheinlich bei Sappho 2, 7 und *εὔιδε* ist nach NAUCK bei Homer mehrfach statt des überlieferten *εἶσιδε* einzusetzen.

2) Richtiger vielleicht STTL, Philol. 43, 5 *λίνοιο φάλόντε*.

sagen lt. *verbum*, ἔρση Thau ai. *varzá-* Regen, ὄρτωξ Wachtel ai. *vartaka-*, ἴσος gleich ai. *viṣu* Adv. nach beiden Seiten, ἔαρ lt. *vēr*, ἴον lt. *viola*, ἰός Gift lt. *vīrus*, ἴτος Schildrand lt. *vitus* Radfelge, εἰτέα ἰτέα Weide ahd. *vida*, οἶνος lt. *vinum*, ἴς ἴνες lt. *vīs*, ἔπος lt. *vox*, ἄγγυμι lt. *vagāri* lit. *vingis* Krümmung u. s. w. Dieser grossen Mehrzahl gegenüber müssen die Fälle, wo bei ursprünglich digammatischem Anlaut Spiritus asper erscheint, in die Reihe derjenigen gestellt werden, wo auch sonst nach der Neigung der attischen Volkssprache der gehauchte Vocaleinsatz sich anorganisch eingestellt hat. So in ἐκόν vgl. ai. *vaç* wollen, ἔλω lit. *velkū* ziehe ἦλος Nagel lt. *vallus*, ἔνυμι lt. *vestis*, ἔσπερος lt. *vesper*, ἔστια lt. *Vesta*.

241. β (= explosivem δ) als Vertreter von idg. *v* kommt nicht vor, denn βούλομαι, das man als Beweis dafür zu nennen pflegte, ist nach Ausweis der Nebenform δέλομαι von ai. *vr̥ḷōmi* got. *vīljan* ksl. *voliti* zu trennen (s. o. § 193), als deren griech. Entsprechung vielleicht *βελ* in εἶλον, schwach *βλ-* in dor. *λη* (§ 168) zu betrachten ist.

Natürlich gehören die oben angeführten Beispiele, in denen das spirantisch gewordene β graphischer Ausdruck für den Spiranten ist, nicht hierher. Dem lesbischen Dialekte schreibt man nach der bestimmten Überlieferung der Grammatiker den Übergang der Lautgruppe *φρ* im Anlaut in *βρ* zu: βρά βραῖδιος Βραδάμανθος βράκος βρήτωρ βρίςδα βρόδον βρύτηρ βρύτις werden dafür angeführt, in unserer Überlieferung sapphischer Bruchstücke findet sich βράκεια und βράδινος und auch βρόδον hat man bei Sappho hergestellt. MEISTER 1, 107 stellt den Namen des lesbischen Vorgebirges Βρηῖσσα zu *βρήγυμι*. Da indessen Tryphon nach seinem ausdrücklichen Zeugnisse bei Alkaios *βρηῖτις* las, so scheint βρ- eine jüngere Erscheinung zu sein, von der es zweifelhaft bleiben muss, ob β hier δ oder *v* bezeichnete. MEISTER nimmt a. a. O. wirklichen Übergang von *vr-* in *br-* an.

Anm. In allgemein griechischen Wortformen ist der Übergang von anlautendem *vr-* in *βρ-* jedenfalls abzulehnen. Die hieher bezogenen Wörter haben βρ- aus *mr-* oder *ḃhr-* (oben § 178. 201). Auch für βρέτας Götterbild sucht BUGGE, KZ. 19, 447 *m* als ursprünglichen Anlaut zu erweisen. Ebenso ist alles problematisch, was CURTIUS Gr. 583 ff. anführt, um wirklichen Übergang von inlautendem *v* in β zu beweisen. Dasselbe muss über CURTIUS' Versuche geurtheilt werden *o* und *μ* als Vertreter eines ursprünglichen *v* hinzustellen (Gr. 570 ff. 589 ff.). Die Annahme eines Wandels von *v* in *t* hat er selbst a. a. O. 576 ff. widerlegt.

IV. Der Kehlkopfspirant *h*.

242. Der tonlose Kehlkopfspirant (Spiritus asper)¹⁾ ist Residuum eines vorgriechischen anlautenden *s* oder *j*, wie in den Abschnitten über diese Spiranten gezeigt worden ist. Er ist, soweit wir sehen können, in allen Dialekten seit ziemlich früher Zeit im Schwinden begriffen, ohne dass aber die nähere Geschichte dieses Processes uns mit wünschenswerther Genauigkeit zugänglich ist. Die alexandrinischen Grammatiker konnten noch ein eigenes Zeichen (⊖, auch auf Inschriften Unteritaliens, daraus⁶⁾ dafür verwenden, ihn also von dem tonlosen Explosivlaut des Kehlkopfes, der einem anlautenden Vocal vorhergeht (Spiritus lenis, s. SIEVERS Phonetik 110) unterscheiden und eine ausführliche Theorie darüber aufstellen (vgl. LENTZ Pneumatologiae elementa, Philol. Suppl. 1, 641—776), die allerdings zum grössten Theile auf der Beobachtung des Überganges einer Tenuis in die Aspirata vor vocalischem Anlaut beruht und im übrigen sich auf oft genug recht abenteuerliche analogistische und etymologische Combinationen stützt. Sehr früh und durchgehend scheint die ψίλωσις im lesbischen Dialekt eingetreten zu sein, dem sie von den alten Grammatikern mit grosser Einstimmigkeit zugeschrieben wird. Leider liefern weder unsere jungen Inschriften noch die Überlieferung der Dichtertexte einen Anhalt um das Eintreten dieser Erscheinung auch nur annähernd bestimmen zu können; Vulgärformen wie καθόθω und ἀφικόμενος bei COLL. 281 a, 22. 14 beweisen natürlich nichts für den Dialekt selbst. Auch die Ioner hiessen ψιλωτικοί (Eust. 1564, 9); im Dialekt des Herodot hat ein anlautender Spiritus asper nicht mehr die Fähigkeit sich mit vorhergehender unaspirierter Tenuis zur aspirierten Tenuis zu verbinden (BREDOW S. 92), ist also gewiss nicht mehr hörbar gewesen. Die Inschrift von Halikarnassos aus Ol. 80 (IA. 500) schreibt ἀπ' οὓ und κατάπερ Z. 18. 19 neben κάθοδον 40, der Hermenpfeiler von Sigeion IA. 492 τοῦρμοκράτεος, dagegen die teischen Dirae καθημένου IA. 497, 31. Das ionische Alphabet verwendet, soweit wir es zurück verfolgen können, H nur zum Ausdruck des langen ē-Lautes, die Kehlkopfspirans scheint also sehr früh unhörbar geworden zu sein und Fälle von Aspiration der Tenuis vor ursprünglichem *h*, wie die

1) Eine abweichende Ansicht über die Natur des Spiritus asper und lenis vertritt SEELMANN Die Aussprache des Latein 262.

angeführten, sind wohl nur Rest einer orthographischen Gewohnheit. In dem eigenthümlichen Alphabet von Naxos IA. 407 wird Ξ für einen *e*-Laut gebraucht; aber zugleich steht $\Xi \Sigma$ für ξ , also $hs = \chi s$, wohl ein Rest früherer Schreibung¹⁾. Die ionischen Mundarten von Euböia und seinen unteritalischen Colonieen, die sich eines westgriechischen Alphabetes bedienen, schreiben für *h* H, indessen steht auf den euböischen Bleitafeln Ἐξεκράτης und Ἐρμόκριτος neben Ἰππώνδης Ὀμήριος, so dass auch hier kaum eine Entscheidung darüber möglich ist, wie weit hier H nur mehr orthographisches Zeichen ist. Hippokrates scheint vor ursprünglich aspiriertem Anlaut eine Tenuis zu aspirieren, die Texte der Elegiker und Iambographen zeigen grosses Schwanken (RENNER, Stud. 1, 1, 152). Die Attiker heissen im Gegensatz zu Lesbiern und Ionern δασυντικοί und ihre vielfach bezeugte Neigung vocalischem Anlaut den Kehlkopfspiranten vorzusetzen (LENTZ a. a. O. 703 ff.) mag mit der Neigung der attischen Volkssprache eine unaspirierte Tenuis zu aspirieren zusammenhängen. Indessen scheint es, dass auch in Attika die Sprache der Gebildeten den gehauchten Vocaleinsatz ziemlich früh fallen liess, denn seit der Reception des ionischen Alphabetes liess man denselben ganz unbezeichnet und bereits auf voreuklidischen Inschriften kommt grosses Schwanken im Setzen und Fortlassen des H vor, was sich zum Theil wohl aus individuellen Angewohnheiten des Schreibers erklärt, wie in der Inschrift CIA. I 324, wo fast allen vocalisch anlautenden Wörtern ein *h* vorgesetzt ist, zum Theil aber daraus, dass H eben nur noch orthographisches Zeichen war, über dessen Gebrauch man sich nicht mehr ganz klar war. So steht z. B. in der alten Inschrift aus Eleusis (5. Jhdt.) Bull. corr. hell. 4, 226 οἱ δὲ ἡμερ(ω)ν ἀπάσῃσι neben οἱ ἡ αἰ δ. In den Dialekten, deren Alphabete das H als Zeichen des gehauchten Anlautes festhielten, wird die Sache sich ähnlich verhalten haben. Nur so erklärt es sich z. B., dass auf der lokrischen Inschrift von Oiantheia der Artikel dreimal δ , das Reflexiv $\delta\iota$ geschrieben ist, dass πεντροκίαν neben ὄρκον steht, dass auch die epiknemidische Inschrift $\acute{\alpha}$ πόλις

1) Dass Ξ hier auch für einfaches *h* stehe, wird durch das am Anfang jedenfalls verschriebene ΕΚΕΒΟΛΟΙ, das ebenso CAU.²495 steht und auch ἐκηβόλω sein kann, nicht erwiesen. Die Schreibung *hs* für χs ist zugleich, um das beiläufig zu bemerken, ein Beweis gegen SEELMANN's Auffassung des Spir. asper. Umgekehrt ist χ für den Spir. asper geschrieben in Χαρμοῖδα Χαρμοκράτους Χαρμοκράτου auf knidischen Amphorenhenkeln bei DUMONT Inscr. sér. S. 272 No. 162; S. 229 No. 523. 524; 524 a.

und ἀπιφοιλία schreibt, ganz wie auf attischen Inschriften der Zeit vor Euklid der Artikel häufig ohne Asper geschrieben ist (CAUER, Stud. 8, 232 ff.). Ein falsches *h* ist auf der Inschrift von Oiantheia gesetzt in ἄγειν neben οὐπάγων = ὀπάγων, ganz wie in ἄγοντα CIA. I 324 c, 10, in Ὀπωντίων epikn. Inschr. b, 14 neben sonst constantem Ὀπ.; zahlreicher auf den Tafeln von Herakleia z. B. ὀκτώ (dies steht vielleicht auch IA. 471) ὀγδοήκοντα ὀκτακαταίοι ὀκτάπεδος ἐννέα ἐνενήκοντα ἄρνησις οἰσόντι ἀροσκιραί (vgl. καθ' ἄχρον Korkyra Rh. Mus. 18, 359), oder ἐσλός Inschr. aus Olympia Arch. Ztg. 1876 S. 48. Der alten Inschrift des kretischen Gortyn ist *h* gänzlich unbekannt.

243. In einer Anzahl von Fällen ist eine solche im Anlaut unorganisch eingetretene Kehlkopfspirans fest geworden. So bei allen mit *υ* anlautenden Wörtern, wo ihr Eintreten, nach der analogen Erscheinung im Spanischen und Französischen zu schliessen, einen physiologischen Grund hat; nicht nur in ὄμαϊς ὄμαϊνη erscheint der Asper, wo er Residuum eines vorgriechischen *jod* ist, sondern auch in ὄδωρ vgl. ai. *udán-*, ὄπό ai. *upa*, ὄπέρ ai. *upári*, ὄσπερος ai. *uttara*¹⁾. Gesprochen wurde der gehauchte Einsatz in späterer Zeit auch hier nicht, nicht bloss im Lesbischen, wo man constant *ὀ-* zu schreiben pflegt, oder im Boiotischen, wo die Grammatiker anlautendes *ου* = *υ* mit Lenis schreiben, sondern auch sonst, vgl. ὄδριαν IA. 321 b, 20, ὄπεδέξατο CIA. I 442, 5, ὄπαργύρω 165, 6. 167, 7. 173, 4; trotzdem ist vereinzelt ὄπερι in STEIN's Herodot 4, 70 eine Inconsequenz. Sonst ist der Grund eines unorganischen Asper manchmal auf Einflüsse der Analogie zu schieben; so sind ὀκτώ ἐννέα mit ihren Ableitungen gewiss nach ἐπτά geschrieben, ἡμεῖς dor. ἄμές gegenüber lesb. ἄμμες nach ὄμαϊς ὄμές, ἦσται er sitzt = ai. *ástē* nach ἕζομαι Wz. *sed*. Att. ἀλκυών (*άλκυών* I 563, lt. *alcedo*) scheint volksetymologische Anlehnung an ἄλς zu sein (FOERSTEMANN, KZ. 3, 48). Bei anderem ist die Veranlassung nicht sichtbar. So erscheint nicht nur im Att. ἰσρός gegenüber ai. *isrā-*, sondern auch ἰαρός auf den herakl. Tafeln, auf der korkyr. Inschr. IA. 346, ἰάρω

1) MORATTI Sintassi comp. grafica S. 16 setzt ὄπέρ = *s-uper*, ὄπό = *s-ub*. HENRY Étude sur l'analogie S. 74 ff. nimmt Beeinflussung durch die Worte an, wo *ὀ-* etymologisch berechtigt ist. Der inlautende Asper in dem zweimal inschriftlich überlieferten υἱός Sohn (WELCKER, Rh. Mus. 1848 S. 393 f.) ist vielleicht zu combinieren mit υἱεῖ, was SAYCE, Athenäum 1882, 20. Mai (No. 2847) S. 644 auf einer kyprischen Inschrift des britischen Museums liest.

auf dem Helme des Hieron gegenüber elischem *λαρός*, theräischem *ἰάρων* (s. § 94). Danach auch *ἰεραῖ* gegenüber älterem ἱρηξ. ἵππος, ai. *árva-* lt. *equus*, aber Ἰπομέδων IA. 30 (Argos) und immer Γλαύκιππος Λεύκιππος Νίκιππος. Lakonisch Ἀγηστρατος Ἀγησίλα auf Inschr., Ἀγησιγόρα bei Alkman mit altem *h* von ἄγέομαι ἡγέομαι Wz. *sāg* aufspüren lat. *sāgus*, Ἀγησίλαος vielleicht durch ἄγω beeinflusst. ἡλιος aus ep. ἡέλιος dor. ἀέλιος. aber ἀντήλιος ἀπηλιώτης. ἄπτω lt. *āpere aptus*. Att. ἕως Morgenröthe ep. ἡώς dor. ἰώς. Mitunter darf man in einem vereinzelt auftretenden Spir. asper den älteren Zustand sehen, so in att. ἀνώω (Moir. S. 198, 14) vgl. ai. *sanōti* er erlangt, ἔω neben ἔχω (ἔχω CIA. I 166, 6. 170, 7. καθέχει 479, 3), ἀφεστάλαμεν CI. 2852, 11. ἀφεσταλμένων 25. ἐφέσταλκεν CI. 3596, 5. Vgl. o. § 220. Dagegen ist der regelmässige Vertreter von anlautendem *f* der Spiritus lenis, und es repräsentiert daher ἐσθής neben ἔννημι, ἴστωρ neben ἱστορία den ursprünglicheren Standpunkt. Den oben angeführten Beispielen von unorganischem *h* an Stelle von *f* füge ich noch hinzu att. ὄρος kork. ὄρφος IA. 346, aber ὄρβος CI. 1909 kork. wie ion. οὔρος, und von vereinzelt Schreibungen ἐπίς CIA. I 442, 8; καθ' ἔτος CI. 2347 c, 48 (Syros), 2693 c, 4 (Mylasa), 3094, 12 (Teos), 3641 b, 5. 38 (Lampsakos), 3902 b, 8 (Eumenia); πε]νθετέων CI. 5872 (Capri), πενταέτηρίδα Taf. v. Her. 1, 105. 2, 35 und andere Beispiele bei WAGNER Quaest. de epigr. graec. S. 91 (vgl. ngr. ἐφέτος heuer MAUROPHRYDES, Φιλίστ. 2, 180 und HATZIDAKIS, Κλειώ 7/19. Nov. 1881); ἐφ' ἴση CI. 3137, 75 (Smyrna), ἀφ' ἴσου Teos LE BAS-WADDINGTON 87. Dagegen kann auf älterer Tradition beruhen der Asper in καθ' ἰδίαν CI. 2329, 7 (Tenos). 2335, 3 (Tenos). 2347 c, 8 (Syros). Hermes 7, 118 Z. 58 (Sestos). CAU.² 104, 9 (Megara). COLL. 361 b, 12 (Thessalien). CIA. II 436 u. a. bei KUMANUDIS Συναγ. λέξ. ἀθησ. S. 170, falls ἴδιος (*f*(ιδιος) mit dem Stamme *sv-* wirklich verwandt ist, denn *sv-* wird durch den Asper reflectiert, s. u. § 247. Nach καθ' ἔτος wohl auch καθ' ἐνιαυτόν Bull. corr. hell. 8, 24, 10. 16 (Amorgos).

244. Interaspiration. BISCHOFF De spiritus asperi in mediis verbis graecis pronuntiandi ratione. 1826. GIESE Über den äol. Dialekt S. 327 ff. LEHRS De Aristarchi studiis homericis S. 304—330.

In einfachen Wörtern wurde der Kehlkopfspirant inlautend in den Dialekten geschrieben, wo er durch die über den Kreis der gemeingriechischen Erscheinungen hinausgehende Affection des intervocalischen *s* entstanden war. Beispiele s.

§ 223. Bezeugt wird ferner die Interaspiration für das attische Fremdwort ταῶς Pfau sowie für die Interjection εὐῶ. In zusammengesetzten Wörtern wurde der Spir. asper ursprünglich im Anlaut des zweiten Theiles da gesprochen, wo er im unzusammengesetzten Worte anlautete, und demgemäss auch geschrieben. Die Inschriften zeigen noch Reste dieses Zustandes, wo freilich über das wirkliche Gesprochenwerden des Hauches die Frage eine ebenso offene bleiben muss wie bei anlautendem *h*. So steht z. B. auf voreuklidischen attischen Inschriften εὐόρχον CIA. I 23 a, 6. παρέδροι 34, 11. προσήκεις 40, 15. τριήμεποδίου 322 a, 12. ἄσπιον 481, 1. ἐξῶδου 524; auf der Stele des Damonon IA. 79 ἐνήβωαις; auf den Tafeln von Herakleia παρέζονται 1, 107. παρέζονται 1, 120. ἀνέλούμενος 1, 168. 176. ἀνέωσθαι 1, 153. πενταέτηρδα 1, 105. 2, 35. συνέρζονται 1, 133. τριήμεγυον 2, 16. 17. 19. 29. Im alexandrinischen Zeitalter, wo die wirkliche Aussprache des inlautenden Asper längst erloschen war, bemühte man sich eine sehr subtile Theorie darüber aufzustellen, die z. B. zu der Unterscheidung von φλίππος εὐάϊμων als Adjectiven von den Eigennamen Φίλιππος Εὐάϊμων führte und die in einzelnen Schreibungen des Cod. Ven. der Ilias und der Iliasfragmente des Cod. Ambros. uns erhalten ist (LEHR'S a. a. O. 320).

Anm. Über die Anwendung und vermuthliche Bedeutung des Spir. asper bei ρ ist § 166 gehandelt worden. In sehr eigenthümlicher Weise ist auf Inschriften einigemale das Zeichen des *h* dem *f* und *M* nachgesetzt, was auf ähnlichen physiologischen Bedingungen zu beruhen scheint wie die Entwicklung eines Asper vor anlautendem labialem *v*. So *ἑταδάμος* Grabschrift aus Tanagra IA. 131 = COLL. 876. Μέλιος korkyr. Inschr. IA. 344. Μέγαρεῖ Selinus IA. 514 b, 12. MHE pamphyl. Inschr. v. Sillyon IA. 505 = COLL. 1267, 10. 21. 23. *f*HE ebda Z. 23. Zweifelhaft ist *Mῶφος* CI. 7382 auf einer alten Vase, wo JAHN und CURTIUS *Mῶφος* lesen. λάβων steht IA. 360 nach COMPARETTI Appunti alla racc. S. 17.

Cap. VII. Verbindungen von Consonanten.

I. Consonantengruppen im Anlaut.

245. Anlautende Consonantengruppen der vorgriechischen Zeit haben als ersten Bestandtheil entweder die beiden Spiranten *s* und *v* oder eine Explosiva gehabt. Auch das Griechische kennt im Anlaut nur so beginnende Consonanten-

gruppen, doch haben die ursprünglichen Verhältnisse auf griechischem Boden mehrfache Modificationen erfahren.

vr- ist im Griechischen noch vorhanden gewesen, im Laufe der Zeit aber durch das allgemeine Schwinden des *v* auf *ρ* reducirt worden, s. § 162. Das Lesbische hat *fr-* in *βr-* gewandelt, s. § 241. Von *fl-* ist auf griechischem Sprachboden keine sichere Spur mehr erhalten, die Worte denen dieser Anlaut zugeschrieben werden muss erscheinen mit blossem *λ-*, s. § 168. Ebenso ist in den Gruppen *sr-* und *sl-* das *s* sehr früh geschwunden, s. § 163. 168, doch lassen prosodische Erscheinungen der homerischen Sprache wenigstens bei *ρ* noch auf ursprünglich volleren Anlaut schliessen.

246. In *sn-* ist *s* geschwunden: νεῦρον zd. *snāvare-* Sehne, νέω νήθω air. *snátha* filum, νίφα νείφει got. *snaiōs* lit. *snigti* ksl. *snégŭ*, νέω ναύω νάω νότος ai. *snu snauti* fliessen, νόος ai. *snusá* ksl. *snūcha* ahd. *smur*, νόγαλον Näscherei νέκταρ dän. *snage* nach Leckereien suchen niederd. *schnökern* (BUGGE, Stud. 4, 337. FICK, Bzzb. Beitr. 1, 62), νάρκη Krampf ahd. *snērhan* zusammenziehen (FICK 1, 828), νάκη Fell got. *snaga* Kleid (? BEZZENBERGER, Gött. Nachr. 1875 No. 9), νόος Verstand got. *snutra-* weise. Formen wie ἑύνητος Ω 580, ἀγάνιφος, ἔννεον scheinen darauf hinzuweisen, dass einst noch auf griechischem Boden der Anlaut *sn-* lebendig war. Dagegen bietet für ἀπένιζοντο oder ἀπεννίζοντο K 572 auch das Ai. nur *nij*.

sm- ist in ausgedehnter Weise erhalten: σμερδνός σμερδαλέος ahd. *smērczan*, σμόχω σμυγρός lit. *smáugti* würgen, σμικρός klein (zu lt. *mica*?) und mit weniger sicheren oder gar keinen Entsprechungen in andern Sprachen z. B. σμάω σμήχω σμώχω streichen σμῆνος Bienenkorb σμαραγέω erdröhnen σμαρίς ein Meerfisch σμίλη Schnitzmesser σμιλεύω schnitzeln σμίνθος Maus σμινόη Karst σμῶδιξ Schwiele. Neben dem altatt. σμικρός, das bei Homer nur P 757 in dem überlieferten Texte steht (auch im Aphroditehymnus 115), steht μικρός und dor. μικρός, wie μύρρα neben σμόρρα, μίλαξ μίλος Taxusbaum neben σμίλαξ σμίλος, μῆριγξ Borsten neben σμῆριγξ u. a. Danach pflegt man Abfall des *s* anzunehmen in μέριμνα μάρτυς μέλει u. s. w., die man zu ai. *smar* gedenken stellt (auch zd. und lt. ohne *s*, FICK 1, 836), in μέλω, das zu ahd. *smēlzan* zu gehören scheint, in μειδάω μειδιάω lächle, wo man das in ai. *smi* lächeln lett. *smaidīt* ahd. *smielen* erscheinende *s* noch in der Doppelconsonanz von hom. φιλομμειδής erkennen zu dürfen glaubt. μία eine für *σμία vom Stamme σμε-. Das Nebeneinander von *sm-*

und *m-* ist, wie ähnliche Erscheinungen bei andern Anlautsgruppen, vielleicht auf Satzdupelformen zurückzuführen.

247. Die Anlautsgruppe *sv-* muss einen doppelten Lautwerth gehabt haben (*sv-* und *sv-?*), denn es ist im Griechischen entweder das *v* assimiliert worden — die Beispiele s. § 222 — oder es ist *s-* geschwunden, so dass nur *f* oder später als der regelmässige Vertreter dieses *f* der Spiritus asper erscheint. So in *ἐκυρός* ai. *svácura-* got. *svaihra* ksl. *svēkrū* lt. *socer*, *ἀνδάνω ἡδονή ἡδύς* ai. *svādú-* lt. *suāvis*, *ἰδρῶς ἰδίω* ai. *sviá* an. *svēiti* lt. *sūdor*, Pronomst. *έ-* in *οὐ οἱ ἔ ὅς ἕκαστος ἐθίζω* (mit Lenis wegen *θ*) ai. *sva-*, *ὑπνος* ai. *svárna-* lt. *somnus*, *Ξξ* ai. *ῥάξ* lt. *sez* u. s. w., *ῥραξ* lt. *sorex*. Dass hier vor dem Spir. asper *f*, nicht *σ* stand, wird durch *ἑσφαθηρότα ἑσφέκαστος ἑσφέξ* u. a. erwiesen. Alle Etymologieen, die in denselben Wurzeln *sv-* bald durch *s* bald durch *v* vertreten sein lassen, sind hinfällig, so *ἐλάνη* Fackel zu Wz. *svar* leuchten, die in *σέλας σελήνη* mit *σ* = *sv* erscheint, *σίδηρος* zu *sviá ἰδρῶς* (vielmehr zu lit. *sviáus* blank) u. a.¹⁾

248. Anlautendes *sk-* erscheint als *σκ-* in *σκιά* Schatten *σκοτός σκοτός*: got. *skadus* ai. *chāyá-* Schatten; *σκιδναμαι σκεδάννουμι*: lt. *scindo* ai. *chid*; *σκάζω* hinke: an. *skakkr* hinkend ai. *khañja-*; *σκόζα* Brunst *σκυζάω*: ai. *khudáti-* pene percutit; *σκορδινασθαι* sich übel fühlen *σκόροδον* Knoblauch: ksl. *skarēdū* ekelhaft ai. *chard* sich erbrechen; *σκαληγός* hinkend *σκολιός* krumm *σκέλος* Schenkel: lt. *scelus* Fehltritt ai. *chala-* Betrug; *σκῦτος* Haut: lt. *scūtum*; *σκαίός*: lt. *scaevus*. Unsicherer sind die Vergleichen von *σκίνθος* untertauchend *σκίνθαρος* ἡ ἐπανάστασις νυκτὸς ἀφροδισίων ἔνεκα, *σκάνδαλον* Stellholz (lt. *scando* ai. *skand*) *σκαίρω σκιρτάω* hüpfte (ai. *skhal*) *σκώπτω* (an. *skauþ* ahd. *scimph*) *σκάλλω* (lit. *skeliū*) *σκορπιζω* (an. *skarpr*) u. a.

Trotz der Beliebtheit und grossen Verbreitung der Anlautsgruppe *σκ-* ist deren erster Bestandtheil, vielleicht durch Verallgemeinerung einer Satzdupelform, in welcher *σ* ausfallen musste, häufig geschwunden. So stehen neben einander *κάπετος* Hom. und *σκάπετος* Spät. Graben, *καφώρη* und *σκαφώρη* Fuchs, *κεδάννουμι* Hom. *κιδναμαι* und *σκεδάννουμι* Hom. *σκιδναμαι*, *καρθμός* κινήσεις Hes. und *σκαρθμός* *σκαίρω*, *κάρφος* Splitter und *σκάριφος* Riss, Griffel, *κίμψαντες* ἐρείσαντες und *κίμπτω*, *κοέω* und *θυο-σκόος* Opferschauer got. *skavjan*; *κίνδαφος* und *σκίνδαφος*

1) Anders, ohne mich zu überzeugen, OSTHOFF, MU. 4, 359. Nicht zu vergleichen ist der air. Wechsel von *s-* und *f-* = idg. *sv-*.

Fuchs; dazu noch σόνουζα · ἡ κόνουζα, σκόρδουλα · θαλάσσιος ἰχθύς. ἔνιοι κορδύλη, σκόρνος · κόρνος. μωρίνη τὸ φυτόν Hes. Oft sind Formen mit *s* im Griechischen gar nicht mehr vorhanden: κείω spalte: lt. *scio*, κηλῖς Fleck: lt. *squālor*, κείρω: lit. *skiriū* scheidet, κόπτω haue: ksl. *skopiti* castrieren, κόλοβος verstümmelt: ai. *kharbā- kharvā-* verstümmelt, κητώεις schluchtenreich: zd. *skata-* Schlucht.

249. *sk-* wird durch ξ- = ai. *kṣ-* reflectiert in ξένφος ξέτινος ξένος Fremder: ai. *kṣarōti* er verletzt got. *skarþjan* schaden; ξερός ξηρός trocken: ai. *kṣārā-* brennend, ätzend *kṣāti-* Gluth; ξυρόν Schermesser ξύω ξέω ξόανον ξύλον u. a.: ai. *kṣurā-* Schermesser; ξάινω Wolle krepeln: vgl. an. *skinn* Fell, Haut, ahd. *scintan* schinden (FICK 3, 330). Etymologisch unklar sind ξανθός ζουθός gelb, blond; ξίφος Schwert ξίφη Eisen am Hobel; ξύν mit ξυνήμιος ξυνός¹⁾. Die Äoler, d. i. Lesbier sollen σίφος gesagt haben, σιφίας und σιφύδρια steht aber auch bei Epicharm, Hes. hat σίφος und σιφίζει für einen (dorischen?) Waffentanz, auf einer lakon. Inschrift LE BAS-FOUCART 163 b, 63 steht σιφατόμος; jedenfalls ist die Existenz dieser Form sicherer als die des gleichfalls äolisch genannten σένος (MEISTER 1, 126).

250. *sk-* wird durch κτ- reflectiert in κτείνω tödte κτάμεναι: ai. *kṣan* vgl. ξένος; κτάομαι κτέανον κτέαρ κτήνος Vieh: ai. *kṣatrā-* Herrschaft ksl. *skotū* Besitz, Vieh; κτίζω ansiedeln κτίμενος: ai. *kṣēti* er wohnt lt. *quies*; κτίλος zahm: lt. *tran-quillus* (FICK Idg. Eur. 114, zu der vorigen Wz. *ski*); κτείς κτεν- Kamm zu ξάινω, vgl. ξάνιον · κτένιον Hes.; κτεδών Riss, Spalt des Holzes zu σχεδ-ίη Floss; κτύπος Geräusch ἔκτυπον sie schlugen mit Geräusch (χθόνα Hes. Ἄσπ. 61) κτυπέω sind unklar, ebenso κτίδεος aus Wieselfell K 458, κτίς Wiesel Hes. (ι in ἰκτίς prothetisch?). Ai. entspricht durchweg *kṣ-* wie inlautend in *tākṣan-* τέκτον-, *tḱṣa-* ἄρκτος, *akṣán-* boiot. ὄκταλλος Auge.

Anm. ἰκτίνος Falke geht, wenn die Vergleichung mit ai. *cyéná-* Adler, Falke (FICK 1, 55) richtig ist, auf eine Grundform mit idg. *pala-*

1) ξύν ist von lt. *con-* air. *con-cō-* jedenfalls zu trennen, dessen griech. Reflex in κοινός vorliegt. FICK 2, 272. σύν ist mit ξύν nicht identisch, sondern erst in der Zeit des peloponnesischen Krieges im Gebrauche mit diesem zusammengefallen. Das Boiot. kennt nur σούν (σύν), nicht ξύν. Κνίτσια Unters. auf dem Gebiet der Pron. S. 69 setzt σύν = sl. *sū* lit. *sū*, was schon wegen der Gleichung: einfaches *s* vor Vocal = gr. *h* nicht angeht. Zu erwähnen sind noch ὄλογος · στρατός. Περγαῖοι und ὑγεμνος · συλλαβή. Σαλαμίνοι Hes.

talem *k* zurück, während für die Anlautgruppe *sk-* überall velares *k* wahrscheinlich, in vielen Fällen wegen griech. ψ $\varphi\theta$ sicher ist. Wie hier $\kappa = k$ ist, so wird auch in $\kappa\tau$ - (und ξ -) = idg. *sk-* vielleicht Abfall des *s*, Entwicklung eines Reibelautes hinter dem velaren *k* und Übergang desselben in den Verschlusslaut (resp. in den dentalen Reibelaut) anzunehmen sein. Die Bedingungen dieser Entwicklung sind freilich noch unklar.

ψ - scheint aus *sk-* auf dem Wege $\sigma\pi$ - entstanden zu sein in $\psi\alpha\varphi\alpha\rho\acute{o}s$ morsch = lt. *scaber* lett. *skabrs* splittericht, $\psi\acute{\epsilon}\varphi\alpha\varsigma$ Dunkelheit zu $\sigma\kappa\epsilon\pi$ bedecken vgl. ai. *hšap-* Nacht, $\psi\acute{\iota}\nu\omicron\mu\alpha\iota$ Blüten abfallen lassen, $\psi\acute{\iota}\sigma\iota\varsigma$ Hes. Vernichtung = $\varphi\theta\acute{\iota}\nu\omega$ $\varphi\theta\acute{\iota}\sigma\iota\varsigma$; $\psi\epsilon\acute{\iota}\rho\epsilon\iota$ $\varphi\theta\epsilon\acute{\iota}\rho\epsilon\iota$ Hes. haben ψ aus $\varphi\theta$ auf dem Wege $\pi\beta$ (s. o. § 209).

251. $\sigma\gamma$ - kommt anlautend nicht vor; $\sigma\chi$ - ist theils idg. *skh-* (vgl. o. § 203), theils gehört es Ableitungen von $\sigma\chi\acute{\epsilon}\nu$ halten an.

$\sigma\tau$ - ist häufiger Anlaut. $\tau\acute{\epsilon}\gamma\omicron\varsigma$ $\tau\acute{\epsilon}\gamma\eta$ neben $\sigma\acute{\tau}\epsilon\gamma\omicron\varsigma$ $\sigma\acute{\tau}\epsilon\gamma\eta$ $\sigma\acute{\tau}\acute{\epsilon}\gamma\omega$, wie lt. *tego* ahd. *dekju* air. *teg* neben ai. *sthaγ* lit. *stéγiu* wohl auf bereits idg. Satz Doppelformen zurückgehend. Ähnlich vielleicht $\acute{\omicron}\pi\tau\omega$ vgl. ai. *tōpati* und *prastumpati* er verletzt (nur bei Gramm.; $\sigma\tau\omicron\pi\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota$ $\acute{\omega}\theta\epsilon\acute{\iota}$ Hes.?). $\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha\varsigma$ Zeichen $\tau\epsilon\acute{\iota}\rho\epsilon\alpha$ Σ 485 Sterne ($\tau\acute{\eta}\rho\epsilon\alpha$? zu ai. *tārā-* Stern) gehört schwerlich zu $\acute{\alpha}\sigma\tau\acute{\eta}\rho$ lt. *stella* ai. *star-*, ebensowenig $\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha\mu\omicron\nu\omicron$ Haus, Halle zu $\sigma\tau\acute{\omicron}\rho\text{-}\nu\omicron\mu\iota$ (etwa zu lt. *trab-s*?).

$\sigma\delta$, in seinem Lautwerth natürlich = *zd*, kam nach Grammatikerangaben (AHRENS 1, 47) im äolischen Dialekt auch anlautend für gmgr. ζ vor. Im Inlaut (s. u.) ist es aus $\acute{d}j$ auf dem Wege dd zd entstanden ($\kappa\omega\mu\acute{\alpha}\delta\delta\omega$ $\kappa\omega\mu\acute{\alpha}\delta\omega$), ob aber Formen wie $\Sigma\delta\epsilon\acute{\upsilon}\varsigma$ $\sigma\delta\omicron\gamma\acute{\omicron}\nu$ nicht bloss Erfindungen nach Formen mit inlautendem $\sigma\delta$ sind, mag zu erwägen bleiben.

252. $\sigma\pi$ - ist nicht selten; $\sigma\varphi$ - wohl idg. *sph-* z. B. in $\sigma\varphi\upsilon\text{-}\rho\acute{\alpha}\varsigma$ $\sigma\varphi\upsilon\rho\acute{\iota}\varsigma$ neben $\sigma\pi\upsilon\rho\acute{\alpha}\varsigma$ $\sigma\pi\upsilon\rho\acute{\iota}\varsigma$, $\sigma\varphi\acute{\alpha}\rho\alpha\gamma\omicron\varsigma$ $\sigma\varphi\alpha\rho\alpha\gamma\acute{\epsilon}\omega$ $\sigma\varphi\rho\gamma\acute{\alpha}\omega$ neben $\sigma\pi\alpha\rho\gamma\acute{\eta}$ $\sigma\pi\alpha\rho\gamma\acute{\alpha}\omega$ ai. *sphūrj*. ψ - ist = $\sigma\pi$ -, das entweder ursprünglich ist oder aus *sk-* hervorgegangen: $\psi\acute{\alpha}\acute{\iota}\rho\omega$ zu $\sigma\alpha\acute{\iota}\rho\omega$ $\acute{\alpha}\sigma\alpha\acute{\iota}\rho\omega$, $\psi\alpha\kappa\acute{\alpha}\varsigma$ Krümchen, Tröpfchen lit. *spakas* Tropfen, Pünktchen (FICK 1, 831), $\psi\acute{\alpha}\lambda\iota\omicron\nu$ Kinnkette am Pferdezaum $\psi\acute{\epsilon}\lambda\lambda\iota\omicron\nu$ Armband äol. $\sigma\acute{\pi}\acute{\alpha}\lambda\iota\omicron\nu$, $\psi\alpha\lambda\acute{\iota}\varsigma$ Schere äol. $\sigma\pi\alpha\lambda\acute{\iota}\varsigma$, $\psi\acute{\alpha}\lambda\lambda\omega$ rupfe lit. *spálias* Schäben des Flachses (Arch. f. slav. Philol. 7, 101 A. 1), $\psi\eta\lambda\alpha\varphi\acute{\alpha}\omega$ betaste lt. *palpāre* ahd. *spilōn* (WALTER, KZ. 12, 406), $\psi\omega\lambda\acute{\eta}$ erigierter Penis $\psi\omega\lambda\acute{o}\varsigma$ geil zu lt. *spolia* Wz. *spel* abziehen (FICK 2, 281), dor. $\psi\acute{\upsilon}\tau\omega$ spucke $\psi\omega\tau\acute{\omicron}\nu$ $\pi\acute{\tau}\omega\epsilon\lambda\omicron\nu$ vgl. $\pi\acute{\tau}\omega\epsilon$ $\acute{\epsilon}\pi\iota\varphi\theta\acute{\upsilon}\sigma\omega$ Wz. *spju*, $\psi\alpha\tau\acute{\alpha}\sigma\theta\alpha\iota$ $\pi\rho\kappa\alpha\tau\alpha\lambda\alpha\mu\text{-}\beta\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota\nu$ zu $\varphi\theta\acute{\alpha}\nu\omega$, $\psi\acute{\alpha}\rho$ Staar ahd. *sprá* lt. *pārus*, dor. $\psi\acute{\epsilon}$ = $\sigma\varphi\acute{\epsilon}$.

Über ψ- = sk- s. o. Aus δhs- ist ψ- hervorgegangen in ψάω ψήλω ψώχω ψηρός ψωρός ψώρα ψωμός ψάμμος ψάμαθος ψιά ψεδνός ψήφος ψηνός ψιλός u. a. zu ai. *psāti bābhasti* er zerkaut *bāpsat-* zerkauend (FICK 1, 160), ψήν Gallwespe ai. *bhasana-* Biene. πτ- geht auf *spj-* zurück in πτώ spucke: lt. *spuo*. πτύρω mache scheu: lt. *con-sternāre*; πταίρω πτάρνομαι niese: lt. *sternuo* mit urspr. *pst-*? Andere Wörter mit der Anlautgruppe πτ- werden anders erklärt oder sind dunkel: πτόλις Stadt kyprisch (COLL. 60, 1; Schol. Ψ 1) und homerisch neben πόλις zu ai. *puri-* 1), πτόλεμος Krieg, homerisch, kyprisch und attisch nach Herakleides bei Eust. 842, 62, kretisch CI. 2554, 197 neben πόλεμος zu lt. *pello*, πτύξ Falte πτύσσω vgl. πυκάζω, πτίσσω schrote Gerste zu ai. *piš* lt. *pinso*, πτέρνα got. *fairzna* ai. *pārsni-*, πτόον Wurfschaukel, πτέλας Eber, πελέα Ulme (mit πετάννομι ausbreiten zusammengebracht). Die Wortgruppe πτάξ scheu πτήσσω πτώσσω πτώξ πτωχός πτοία πτοιέω πτερόν πτιλον Feder, Flaum (auch πταίω anstossen?) gehören zu *pet* fliegen, fallen, so dass also hier πτ- durch Vocalschwund in der schwachen Wurzelform in den Anlaut gekommen ist.

Auch φθ- geht auf theils ursprüngliches, theils aus sk- entstandenes *sp-* (*spñ-*) zurück: von letzterer Art sind φθειρώ ai. *kšar* und φθίω φθίνω ai. *kši*, von ersterer φθάνω zu ai. *spñā* ksl. *spéja* lit. *spéju* u. s. w. (FICK 1, 829); φθέγγομαι φθόγγος zu lit. *spenkti* gellen, klingen (FICK 1, 831), φθόνος Neid, eigentlich wohl Mangel, zu πένομαι σπάνις nhd. *spannen*; φθειρ Laus φθός runde Kuchenart, Schale sind unklar.

Abfall des σ in der Anlautgruppe σπ- hat stattgefunden in πέλεθος άπτικώς neben σπέλεθος έλλγνικώς (LOBECK Ell. 1, 122), πύραθος neben σύραθος runder Mist, πέργουλον όρνιθάριον Hes. neben σπέργουλος (J. SCHMIDT, KZ. 22, 317), in πένομαι πόνος neben σπάνις, πίνος Schmutz neben čech. *špina* Schmutz (CURT. 276), πάλη παλώνω zu Wz. σπαλ (CURT. 288); lesb. Πολυπέργοντος COLL. 304 a, 23, auch handschriftlich hie und da überliefert. Ebenso ist das σ von σφ- geschwunden in boiot. Φέξ = Σφίγξ, lakon. φίν = σφίν, φαιρίδδειν = σφαιρίζειν (AHRENS 2, 109), in φίμος φιτρός, falls FICK's (1, 834) Vergleichung mit ksl. *spojā* verbinde richtig ist; φηλός betrügerisch φηλητής Schurke wird nicht zu σφάλω, sondern zu got. *balva-* gehören.

1) Thessalisch οι πτολιργοι und άρχιπτολιρχέντος COLL. 1330 haben, wenn sie sicher sind, ein πτόλις = πτόλις, wie thess. Ἀθρόνειτος = Ἀφθόνητος. Die Inschrift von Larisa kennt nur πόλις.

253. $\sigma\beta$ - erscheint anlautend nur in $\sigma\beta\acute{\epsilon}\nu\nu\mu\iota$, das etymologisch nicht klar ist, BRUGMANN, MU. 1, 19 führt es auf $sq\bar{a}$ zurück; vielleicht auch in $\acute{\alpha}\mu\phi\iota\text{-}\sigma\beta\eta\tau\acute{\epsilon}\omega$, wenn BRUGMANN'S Aus-einandersetzung (a. a. O. 22) das Richtige trifft.

Anm. Die Mannichfaltigkeit, mit der sich die Anlaute sq (sk) und sp im Griechischen entwickelt haben, mag billiger Weise Erstaunen erregen. Es ist noch nicht gelungen feste Gesetze für die verschiedenen Erscheinungsformen zu finden, die z. Th. wohl auf bereits idg. Verhältnisse zurückgehen (vgl. z. B. BARTHOLOMAE Ar. Forsch. 1, 19 f. und KOBSCH, Arch. f. slav. Philol. 7, 101 A. 2). Nicht einmal der Weg, auf dem sich z. B. ξ und $\kappa\tau$ aus sk , ψ $\pi\tau$ $\varphi\theta$ aus sp (sk) entwickelt haben, ist hinlänglich klar. $\pi\tau\acute{\omega}$ scheint aus $spju$ - entwickelt, also pt - aus pj - auf dem Wege ptj - pt' -, wie kt - in $\iota\kappa\tau\acute{\iota}\nu\omicron\varsigma$ durch ktj - kt' - aus kj - in * $kjeino$ - ai. $cy\acute{e}n\acute{a}$ -, oder kth - in $\chi\theta\acute{\epsilon}\varsigma$ durch $kthj$ - kth' - aus khj - idg. ghj - in ai. $hyas$. In Fällen, wo $\pi\tau$ - $\kappa\tau$ - = altem p - k - ist, hat sich, zunächst vor hellen Vocalen, eine palatale Affection pj - kj - und daraus pt' - kt' -, pt - kt - entwickelt, so $\pi\tau\acute{\iota}\sigma\omega$ zu ai. $pi\acute{s}$. ψ und ξ = ps - ks - (ai. ks -) scheinen mit prov. *appropchar sapcha* d. i. *apptoptar saptsa* aus lat. *appropriare sapiam* vergleichbar. Man vgl. bes. MIKLOSICH Beitr. zur Lautlehre der rumun. Dial. 4, 18 ff. Schwerlich darf bei ξ und ψ an eine Umstellung aus $\sigma\kappa$ $\sigma\tau$ gedacht werden. Tsakonisch ist $\varphi\theta\epsilon\iota\rho\acute{\iota}\delta\omega$ zu *psirtu* geworden (DEFFNER, Berl. Monatsberichte 1875 S. 191); im bovesischen Neugriechisch werden $\varphi\theta$ $\pi\tau$ $\chi\theta$ $\kappa\tau$ gleicher Weise zu *st*: *stira* $\varphi\theta\epsilon\iota\rho$ *stinno* $\varphi\theta\acute{\iota}\omega$ *stero* $\pi\tau\epsilon\rho\acute{\omega}$ *stima* $\pi\tau\acute{\omega}\mu\alpha$ *esté* $\epsilon\chi\theta\acute{\epsilon}\varsigma$ *sténi* $\kappa\tau\acute{\epsilon}\nu\iota\omicron\nu$ (MOROSI, Arch. glottol. 4, 20); in der Terra d'Otranto ist *afté* = $\epsilon\chi\theta\acute{\epsilon}\varsigma$ (MOROSI Studj 105).

Explosiva und Liquida oder Nasal.

254. xp - ist eine beliebte Anlautgruppe, die aber meist erst durch secundäre Prozesse (Vocalausstossung, Metathesis) entstanden ist. Ursprünglich scheint die Lautfolge in $xp\epsilon\mu\acute{\alpha}\nu\nu\mu\iota$ $xp\acute{\epsilon}\mu\alpha\mu\alpha\iota$ got. *hramjan*, $xp\acute{\omega}\omega$ $xp\omega\acute{\alpha}\lambda\omega$ vgl. zd. *xp\omega\acute{\alpha}\eta\acute{\tau}*-verletzend, $xp\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$ Fleisch ai. *kravis*- Aas lt. *cruor*, $xp\acute{\omega}\varsigma$ $xp\omega\epsilon\rho\acute{\omega}\varsigma$ $xp\acute{\omega}\mu\acute{\omega}\varsigma$ von $xp\omega\varsigma$ - vgl. lt. *crusta* an. *hriosa* schaudern.

$\gamma\rho$ - ist vorgriechisch in $\gamma\rho\acute{\alpha}\varphi\omega$ ritze, schreibe: ksl. *pogrebā* lit. *grābas* Wz. *grebh*; secundär entstanden in $\gamma\rho\acute{\alpha}\upsilon\varsigma$ $\gamma\rho\acute{\alpha}\iota\alpha$ neben $\gamma\acute{\epsilon}\rho\omega\nu$ $\gamma\eta\rho\alpha\varsigma$, dazu vielleicht auch $\gamma\rho\acute{\nu}\omicron\varsigma$ $\gamma\rho\upsilon\acute{\nu}\omicron\varsigma$ dürres Holz (SCHMIDT Voc. 2, 266), $\gamma\rho\acute{\alpha}\varsigma\omega\nu$ Dummkopf neben lt. *gerro cerro* Tölpel (FICK, Or. u. Occ. 3, 295), $\gamma\rho\acute{\upsilon}$ Schmutz unter den Nägeln $\omicron\acute{\upsilon}\delta\acute{\epsilon}$ $\gamma\rho\acute{\upsilon}$ auch nicht ein Krümchen neben $\gamma\eta\rho\acute{\iota}\varsigma$ feines Weizenmehl Wz. *gru* aus *gar* (SCHMIDT a. a. O. 289), $\gamma\rho\omega\delta\acute{\upsilon}\lambda\omicron\varsigma$ Höhle neben zd. *gereḍa* got. *gards* ksl. *gradū* (SCHMIDT a. a. O. 318). Aus *skr*-, wo die Lautfolge $-kr$ - auf dem Wege der Metathesis entstanden ist, ging durch Erweichung des $-k$ - und Schwund des s - $\gamma\rho$ - hervor in $\gamma\rho\acute{\iota}\omega\varsigma$

Fischernetz γῤῥφος Räthsel: lt. *scirpus* ahd. *scihuf* (?), γρομφάς Sau: lt. *scrōfa*, γρότη Salbenkästchen, Gerümpel: lt. *scrūta* ntr. pl. Gerümpel; vielleicht auch in γρομεῖα Beutel neben lt. *crumēna*. Unklar sind Insekten und Schlangen, γῤῥσος oder γῤῥσος Bocksgestank, γῤῥνθος geballte Faust γῤῥνθων Ansatz der Lippen und Finger beim Flötenspiel, γῤῥσφος eine Art Speer, γῤῥζω grunze γῤῥλλος Ferkel (von γῤῥ Grunzlaut der Schweine?), γῤῥπός gekrümmt γῤῥψ Greif γρομπάνειν γροποῦσθαι, συγχάμπτειν Hes., γροῦμος στροβίλος Hes., γρούσεται μηρύεται, ἤγουν ἐκτείνεται Hes. Für γῤῥσος grünes Futter (γῤῥάω γῤῥαίνω nage, esse γῤῥωνος ausgefressen, alle spät) gilt κῤῥσος als attische Form.

χρ- aus *ghr-* in χρεμῖζω χρεμετίζω wiehere χῤῥόμος Gebrumm χῤῥόμαδος knirschendes Geräusch Wz. *ghrem* (FICK 1, 582), secundär in χῤῥώ bestreiche: ai. *ghārsati* er reibt (SCHMIDT Voc. 2, 332), wohl auch in χῤῥάω gebe Orakel χῤῥάομαι gebrauchte, χῤῥόνος Zeit (vgl. κλ-όνο-ς θρ-όνο-ς Κρ-όνο-ς), χῤῥάω χῤῥαύω streife, ritze χῤῥαίνω bestreiche χῤῥίπτω streife χῤῥοιά Oberfläche, Haut χῤῥῶμα Farbe χῤῥώννυμι färbe χῤῥῶς Haut. χῤῥέμπτομαι räuspere mich vergleicht man mit lit. *skrephiai* Auswurf an. *skirpa* ausspucken (SCHMIDT Voc. 2, 489). χῤῥῶσος Gold ist vermuthlich Lehnwort.

255. κλ- ist häufige Lautverbindung, theils ursprünglich wie in κλεῖς lt. *clāvis*, κλόνις lt. *clūnis*, κλύω κλέος lt. *cluere* ai. *clu*, theils durch Metathesis oder Synkope entstanden wie in κλῆσις neben καλέω, κλένος Getümmel zu κελ. Die Kreter scheinen anlautendes κλ- auch da gesprochen zu haben, wo die Griechen sonst γλ- sprachen; κλάγος γάλα und κλαυκίθων λαμπρυνόμενος τὰς ὄψεις bei Hes. scheinen darauf hinzuweisen.

γλ- ist alte Lautfolge in γλάφω höhle γλαφυρός hohl γλύφω schnitze: lt. *glaber glūbo*, γλήγη Augenstern γλήγος Schaustück: ags. *claene* air. *glan* rein (BUGGE, Stud. 4, 326), γλ-χομαι nach etwas verlangen: ai. *gardh* ksl. *glidēti* (SCHMIDT Voc. 2, 331), γλέφαρον Augenlid: ksl. *gliparja* blicke (FICK 1, 574). Etymologisch unklar sind γλάγος γλακτο- Milch, γλήμη Augenbutter γλάμων γλάμυξος triefäugig¹⁾, γλάνις ein Fisch, γλάνος Hyäne, γλαρίς Meissel, γλαύξ γλαυκός, γλίσχρος zäh γλία Leim γλοιός klebrige Feuchtigkeit (lt. *glūten glūtus*), γλουτός Gesäss, γλώσσα Zunge γλωχίς Spitze; die Erweichung von κλ zu γλ, die man in γλουτός und γλώσσα angenommen hat, ist

1) Nach FICK, Bzsb. Beitr. 3, 323 zu lett. *glemas glemi* Schleim u. s. w.

nicht erwiesen. Für δλ- steht γλ- in γλουκός süß γλεῦκος Most, wenn es zu lat. *dulcis* gehört. Abfall des γ- in γλ- ist (trotz L. MEYER, Bzzb. Btr. 3, 316 ff.) unerwiesen, vgl. WEISE, Bzzb. Btr. 6, 105 ff.; auch in λήμη, das BEZZENBERGER, Bzzb. Btr. 1, 339 von γλήμη trennt.

γλ- weist in der zusammengehörigen Wortgruppe χλάζω strotzen, schwellen χλαρός heiter, frisch χληδος Schlamm χλεμερός warm χλευάζω scherzen χλόη junges Gras χλωρός gelblich χλαινω erwärmen χλιδή Weichlichkeit auf Wz. *gher* und daraus entstandenes χλυ- und χλι-. Die Namen der Kleidungsstücke χλαινα χλαμός χλανίς, unter sich wohl verwandt, sind etymologisch nicht aufgeklärt.

256. χν- steht in einer Anzahl etymologisch nicht durchsichtiger Wörter, in welchen zum Theil vielleicht ein s- abgefallen ist. So in κνέφας Dunkel κνίπος dämmerig κνώψ· τυφλός Hes., mit denen man σκνίφος Dunkel verbindet; die Vocalverhältnisse machen grosse Schwierigkeit. Lat. *crepusculum* von *crepes-* für *cnepes-* scheint verwandt (CURT. 705). κνάπτω walke κναφεύς Walker κνάφαλον Flockenwolle κνέφαλον Kissen κνήφη Krätze gehören wohl zusammen (Wz. *knēbh* oder *knēbh*?), schwerlich ist κνίπος knickerig, mit der Nebenform σκνίπος, damit zu verbinden; dazu κίμβιξ Knicker? Auch σκνίψ κνίψ Name einer Ameisenart stehen neben einander. Über κνάπτω beuge (ἀνέκναψαν· ἀνέκαρψαν) neben κάμπτω s. o. § 181, κνάμπται· κάμπται Hes. beruht auf einer Vermischung beider Formen. χν- erscheint ferner in κναδάλλω schabe, beisse κνώδαλον bissiges Thier κνώδων Zahn, κνίδη Nessel κνίζω ritzen, schaben, κνάω kratze κνήστις Schabmesser, κνώω kratze κνύος Krätze (zu κόνις Staub Wz. *ken*, also κν-άω κν-ύω?), κνύζω knurre, κνήμη Unterschenkel κνημός Bergwald (zu ags. *hamm* Kniekehle nach FICK, KZ. 21, 368). Die Vergleichung von κνῆκος Safflor mit ai. *kāncana* golden (SIEGISMUND, Stud. 5, 190) ist ganz unsicher, unklar sind auch κνίσα Fettdampf (richtiger wohl κνίσσα) κνυζόω trüb machen κνώσσω fest schlafen. Es scheint, dass in einigen der angeführten Wörter der Nasal aus dem Inlaut in die Anlautgruppe gekommen ist; doch sind die lautlichen Verhältnisse dabei noch dunkel.

γν- ist aus χν- durch Erweichung hervorgegangen in γνάπτω γνάμπτω neben κνάπτω κνάμπτω κάμπτω beuge (SIEGISMUND, Stud. 5, 192), dazu wohl γνυφαί· νάπαι Hes., γνάπτω walke sammt seinen Ableitungen neben κνάπτω (γναφεῖον CIA. II 817 a, 28; älter κναφεύς IV 373 f), γνόφος Dunkel neben κνέ-

φας, γνίφων neben κνίπος σκνίπος. γν- hat ursprüngliche Media in γνώμη und andren Ableitungen von Wz. γνω erkennen, γνήσιος von Wz. γνη erzeugen; durch Vocalausstossung ist γν- anlautend geworden in γνῆ neben γόνυ; zu γόνυ scheinen auch die glossematischen Wörter γνύπετον· ἄργον, γνυπετεῖν· ἀσθενεῖν. μαλακίλλεσθαι, γνυπ[ετ]οῦντι· ἀσθενοῦντι und als »Koseform« γνύπωνες· στυγνοί. κατηφεῖς (Grundbedeutung »in die Kniee sinkend«) zu gehören. Unklar sind γνάθος Kinnbacken γνόθος Grube, Vertiefung. Dass νοῦς und seine Ableitungen zu γνω- gehören, ist unrichtig, man hat got. *smutra-* weise vielleicht mit Recht verglichen.

χν- in χναῶω schabe χνός Meeresschaum, Flaum χνοάω χνοάω und andern Ableitungen; das Verhältniss zu κνάω κνώω ist noch nicht aufgeklärt.

κμ- durch Metathesis in κμητός von κάμνω, ausserdem in dem dunklen κμέλεθρον, das Et. M. 521, 29 für μέλαθρον Haus angeführt wird. γμ- und χμ- kommen anlautend nicht vor.

257. τρ- und δρ-, zum Theil durch Metathesis entstanden, sind ziemlich häufig, ebenso θρ-, das einigemale aus Metathesis hervorgegangen ist (θρώσκω θράνος); über θρόνα = τρόνα, θρυγονάω = τρυγονάω s. o. § 207; θρασύς = θρσύ- von θερσ- (θέρσος), θρ-όνο-ς von Wz. θερ.

τλ- nur in τλήναι τλητός τλήμων u. s. w. von Wz. *tel*, lt. (*te*)*tuli*; δλ- kommt nicht vor, θλ- nur in θλάω zerquetsche θλίβω drücke (auch mit φλ-, s. o. § 211) und dem wohl zu ersterem gehörenden Pflanzennamen θλάσις.

τν- ist im Anlaut nicht vorhanden¹⁾, δν- nur in δνόφος Finsterniss, wo es aus γν- entstanden ist (γνόφος κνέφας), und in δνοπαλλίειν hin und her schwingen, wo der gleiche Ursprung wahrscheinlich ist. θν- nur in den Metathesis zeigenden Formen von Wz. θαν sterben wie θνήσκω θνητός.

Auch τμ- und δμ- sind durch Metathesis oder Vocalausstossung neben einander gekommen in τμήγω τμητός u. s. w. neben τέμνω, δμητός δμώς neben δαμάω. θμ- kommt im Anlaut nicht vor.

258. πρ- ist sehr häufig, oft secundäre Lautgruppe. βρ- ist entweder aus einem anlautend gewordenen μρ- entstanden (βραδύς βροτός βράζει βράψαι βρέχω s. § 178) oder aus *bhr-* hervorgegangen (βρέμω βροντή βρεχμός βρέγμα βράσσω βράζω s. § 201); βρ- = idg. *gr-* in βρέφος Kind, βρώμα Speise neben

1) Kretisch τνᾶτός ist = θνητός Inschrift von Gortyn 5, 39.

βορός gefrässig, βρόχος Schlinge u. a. (o. § 192). Andres ist etymologisch nicht klar.

φρ- entspricht älterem *bhr-* in φράσσω lt. *farcio*, φρατήρ φρατρία lt. *fräter*, φρέαρ Brunnen Wz. *bhru*, φρῶνος braun φρόνη Kröte vgl. ahd. *brân*, φρίξ Schauer lt. *frigeo*, φρῶγω dörre ai. *bhrjāti* er dörft, röstet. Aus πρ- in προίμιον aus προοίμιον, φροῦδος aus πρὸ ὁδοῦ, φρουρά aus προ-ὄράω, nach NAUCK auch in -φρέω aus πρὸ und ἴημι. Dunkel sind φράζω (St. φραδ, man stellt das Wort zu got. *frapjan* lit. *prantù*, also Wz. *p̃hrat*), φρήν Sinn, φριμάω φριμάττομαι schnauben, φρουάσσομαι schnauben, brausen (zu πορφύρω Wz. *bhur?*).

πλ- ist ziemlich häufig und fast durchweg ursprünglich. βλ- aus μλ- in βλάξ βληχρός βλώσκω βλιττω, aus *bhr-* in βλαστάνω und vielleicht in βλάπτω¹⁾, aus γλ- in βλέπω βλέφαρον neben γλέφαρον, durch Metathesis in βλήμα βλητός neben βάλλω. Einige andre sind dunkel. φλ- in φλέγω ai. *bhrájatē* er glüht, glänzt lt. *fulgeo* und in den Ableitungen von den Wurzelformen φλα- φλι- φλυ- (VANIČEK Gr. lat. Wtb. 622 ff.).

πν- in den Ableitungen von Wz. πνεο πνέω πνεῦμα u. s. w., wozu die Volksetymologie auch πνεύμων gezogen hat für und neben ursprünglichem πλεύμων lt. *pulmo* ksl. *plušta* lit. *plaiuczi*, ausserdem in πνίγω ersticke, erwürge, dessen Verhältniss zu σφίγγω (CURT. 700) nicht aufgeklärt ist, und in πνὸς τοκνός Platz zu Volksversammlungen in Athen, wo πν- unursprünglich scheint. βν- kommt nicht vor, φν- nur in der Interjection φνεί, über welche man vgl. Herod. 2, 601, 16 mit der Note von LENTZ, MEINEKE Frg. Com. 1, 356 der kleinen Ausgabe, KOCK Com. frg. 1, 588. Verbindungen der Labialen mit μ existieren als Anlautgruppen nicht.

Explosiva und Spirant.

259. *kj-* ist in ἰ-κτινος vgl. ai. *cyēná-* zu κτ- geworden, s. o. Analog scheint χθ- auf *ghj-* zurückzugehen, in χθές ἐχθές gestern: lt. *heri hesternus* got. *gistra-*, aber auch ai. *hyas*; χθών χθαμαλός neben χαμαί zd. *zem* ksl. *zemlja* lt. *humus* (vgl. BARTHOLOMAE Ar. Forsch. 1, 20); ἰ-χθός: lit. *žuvis* Fisch apr. *suchans* Acc. plur. (FICK, KZ. 22, 383).

260. Anlautendes *dj-* ist ζ (über dessen Lautwert s. u.) geworden in Ζεύς = ai. *Dyāus*. δι- hat mit Übergang des ι in

1) βλάπτω verbindet mit lt. *culpa* (also für πλάπ-τω) BERSU Die Gut-
turalen u. s. w. S. 135, sehr wenig wahrscheinlich.

halbvocalisches ζ dasselbe Lautproduct erzeugt in dem Ζώνυκος der lesbischen Inschrift COLL. 271 und in ζά- aus διά-, das nicht nur auf den lesbischen Dialekt beschränkt (ζάδηλος Alk. 18, 7. ζά δ' ἐλεάμαν Sapph. 87. ζά τὰν σάν ἰδέαν Theokr. 29, 6, inschriftlich nur COLL. 255, 3 ζά τῶν παίδων, die älteren Inschriften haben alle nur διά, wohl mit historischer Orthographie), sondern seit Homer überhaupt poetisch war (ζάθεος ζάκοτος ζατρεφής ζαχρηής Homer, ζαμενής Hymn. auf Hermes, ζάτραφα Alkman, ζαπληθής ζάπυρος Aesch., ja selbst bei Herodot 1, 32 ζάπλουτος) und wohl auch in dem lokrischen Namen Ζάλευκος und den hesychischen Glossen ζάχοροι· νεωχόροι und ζαχόρεια· θυσία Ἀφροδίτης vorliegt. Als ganz spät schliessen sich an ζύγρα· ἔλος Eust. 295, 13 = δῶγρα und ζάει· πνσί. Κύπριοι Hes. = διάει, während die spätlateinischen Formen *zeta* δίαιτα, *zabolus* διάβολος, *zaconus* διάκονος aus dem Bereich der Geschichte griechischer Lautentwickelungen herausfallen. Der boiotische und lakonische Dialekt nannte den höchsten Himmelsgott Δεύς (AHR. 1, 175. 2, 95. MEISTER 1, 262), boiot. auch Δάν, dazu οὐ Δᾶν Theokr. 4, 17. 7, 39. Die eigenthümliche Mannichfaltigkeit des Anlauts in Formen kretischer Inschriften (Δῆνα Inschrift von Dreros a, 16. 17, dazu Nom. Δῆν Herod. π. μον. λέξ. p. 15; Τῆνα VORETZSCH Z. 6, Τάνα CI. 2555, 11, Τάν Τανός auf Münzen ECKHEL 2, 301; Τῆνα BERGMANN 60. 61. 77) weist wohl darauf hin, dass hier im Anlaut ein palatal articulierter Laut gesprochen wurde, der sich einem Ausdruck durch die Mittel des griechischen Alphabets entzog. Boiotisch war auch Δεύξιππος Δωίλος δαμιώω δώω für Ζεύξιππος Ζωίλος ζημιώω ζάω (auch boiot. kommt Ζωίλος ζώω vor), wie kretisch δώω = ζώω, δώοι δώνοντι δώη Inschr. v. Gortyn 3, 41. 4, 22. 27 u. s. w. Das Verhältniss von ζάω zu δίαιτα ist noch nicht aufgeklärt, die Erklärung von J. SCHMIDT, KZ. 25, 151 ist falsch.

261. Die anlautende Verbindung der tonlosen gutturalen und labialen Explosiva mit dem dentalen Spiranten (ξ und ψ) ist oben besprochen worden bei *sk-* und *sp-*. Als Wiedergabe von altpersischem χs erscheint $\xi-$ mit vorgesetztem ϵ (vielleicht in volksetymologischer Anlehnung an die Präposition $\epsilon\xi$, WEISE, Bzzb. Btr. 5, 90) in $\epsilon\xi$ αιθραπεύοντος CI. 2691 c, 2. d, 2. e, 2 aus Mylasa, $\epsilon\xi$ σατραπεύοντος CI. 2919 aus Tralles, vgl. $\epsilon\xi$ ατράτης aus Theopompos bei LOBECK Ell. 1, 144. Ebenso erscheint der Bewohner des attischen Demos Ξοπετή als Ἐξοπεταίων CIA. III 1119. 1892 statt Ξοπεταίων CIA. I 243. II 308.

324. III 1177. 1284 u. ö. Früh erscheint der Anlaut zu σ - vereinfacht, ja selbst zu tönendem s erweicht in $\zeta\alpha\tau\rho\acute{\alpha}\pi\eta\varsigma$ bei Hesychios. Auch als Transcription von ai. c erscheint sowohl ξ - als σ -: $\Xi\alpha\upsilon\delta\rho\acute{\alpha}\mu\eta\varsigma$ *Candramas*-, aber $\Sigma\alpha\upsilon\delta\alpha\rho\phi\acute{\alpha}\gamma\omicron\varsigma$ *Σανδαράγος* $\Sigma\alpha\upsilon\delta\alpha\beta\acute{\alpha}\gamma\alpha$ *Candrabhāgā*, $\Sigma\alpha\upsilon\delta\rho\acute{\omicron}\kappa\upsilon\pi\tau\omicron\varsigma$ *Σανδρόκοπτος* $\Sigma\alpha\upsilon\delta\rho\acute{\omicron}\kappa\omicron\tau\omicron\varsigma$ *Candragupta*- (ASCOLI Fonol. 1, 201 Anm.). Aus römischer Zeit stammt $\Xi\epsilon\omicron\phi\acute{\iota}\lambda\omicron\upsilon$ CI. 2585 für $\Xi\epsilon\omicron\phi\acute{\iota}\lambda\omicron\upsilon$; paphisches $\sigma\acute{\alpha}\alpha\upsilon\alpha$ $\acute{\alpha}\xi\acute{\iota}\nu\eta$ Hes. gehört doch wohl zu Wz. $\xi\upsilon$. ξ hat übrigens auch im Inlaut die nämliche Entwicklung zu σ erfahren: $\acute{\Lambda}\rho\tau\alpha\sigma\acute{\epsilon}\sigma\sigma\epsilon\omega$ CI. 2919 aus Tralles, $\acute{\Lambda}\nu\alpha\sigma\iota\kappa\acute{\lambda}\epsilon\omicron\upsilon\varsigma$ 1591, 34 boiotisch, $\Delta\epsilon\sigma\acute{\omega}$ 2598 kretisch, $\delta\epsilon\acute{\iota}\sigma\iota\upsilon$ 2820 $\acute{\alpha}\nu\alpha\delta\epsilon\sigma\acute{\alpha}\mu\epsilon\omicron\nu$ 3080 aus römischer Zeit, $\pi\acute{\alpha}\rho\acute{\alpha}\delta\omicron\sigma\omicron\varsigma$ NJfPhil. 1868 S. 127, $\epsilon\upsilon\pi[\rho]\alpha\sigma\sigma\omicron\upsilon$ Bull. corr. hell. 8, 439 (Amorgos). Im Auslaut kommt die Form $\acute{\epsilon}\xi$ der Präposition $\acute{\epsilon}\xi$ in Betracht, welche im Boiotischen, Thessalischen, Arkadischen und Kretischen nachgewiesen ist. Boiotisch steht IA. 165 = COLL. 1130 $\acute{\epsilon}\xi$ $\acute{\epsilon}\rho\chi\omicron\mu[\epsilon\nu\acute{\omega}]$; daraus $\acute{\epsilon}\sigma\varsigma$ vor Vocalen ($\acute{\epsilon}\sigma\sigma\epsilon\gamma\rho\acute{\alpha}\phi\epsilon\iota$ $\acute{\epsilon}\sigma\sigma\epsilon\acute{\iota}\mu\epsilon\omicron\nu$; $\acute{\epsilon}\xi\acute{\epsilon}\acute{\iota}\mu\epsilon\omicron\nu$ COLL. 497. 499 durch att. Einfluss), $\acute{\epsilon}\varsigma$ vor Consonanten ($\acute{\epsilon}\varsigma$ $\tau\acute{\omega}\nu$ $\acute{\epsilon}\phi\eta\beta\omega\nu$, $\acute{\epsilon}\sigma\lambda\iota\alpha\nu\acute{\alpha}\tau\omega$, $\acute{\epsilon}\sigma\gamma\acute{\omicron}\nu\omega\varsigma$, s. MEISTER 1, 285; $\acute{\epsilon}\chi$ durch att. Einfluss). Thessalisch $\acute{\epsilon}\xi$ vor Vocalen ($\acute{\epsilon}\xi\epsilon\rho\gamma\alpha\sigma\theta\acute{\epsilon}\acute{\iota}\sigma\sigma\theta\epsilon\iota\nu$ COLL. 345, 17 $\acute{\epsilon}\xi$ $\acute{\alpha}\rho\chi\acute{\alpha}\varsigma$ 326, 1), $\acute{\epsilon}\varsigma$ vor Consonanten ($\acute{\epsilon}\sigma\delta\acute{\omicron}\mu\epsilon\omicron\nu$ $\acute{\epsilon}\sigma\theta\acute{\epsilon}\mu\epsilon\omicron\nu$ COLL. 345, 20. 23. 42, $\acute{\epsilon}\sigma\gamma\acute{\omicron}\nu\omicron\iota\varsigma$ 345, 19. 361 b, 17, $\acute{\epsilon}\varsigma$ $\tau\acute{\omega}\nu$ $\Phi\alpha\lambda\alpha\nu\nu\alpha\acute{\iota}\alpha\acute{\nu}$ $\pi\omicron\lambda\acute{\iota}(\omega\nu)$ 1329, 15). Arkadisch $\acute{\epsilon}\xi$ vor Vocalen, $\acute{\epsilon}\varsigma$ vor Consonanten ($\acute{\epsilon}\xi\acute{\epsilon}\sigma\tau\omega$ $\acute{\epsilon}\sigma\delta\omicron\tau\eta\rho\epsilon\varsigma$ $\acute{\epsilon}\sigma\delta\omicron\theta\acute{\epsilon}\nu\tau\omega\nu$ $\acute{\epsilon}\sigma\delta\acute{\omicron}\sigma\epsilon\sigma\iota$ $\acute{\epsilon}\sigma\delta\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omicron\nu\tau\epsilon\varsigma$ $\acute{\epsilon}\varsigma$ $\tau\omicron\acute{\iota}$ $\acute{\epsilon}\rho\gamma\omicron\iota$ $\acute{\epsilon}\sigma\delta\omicron\kappa\acute{\alpha}$ COLL. 1222). Kretisch auf der Inschrift von Gortyn $\acute{\epsilon}\xi$ vor Vocalen (z. B. $\acute{\epsilon}\xi$ $\acute{\alpha}\delta\epsilon\lambda\phi\omega\acute{\iota}\omega\nu$ 5, 15. 6, 25, $\acute{\epsilon}\xi$ $\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\pi\omicron\lambda\omicron\iota\alpha\varsigma$ 6, 47, $\acute{\epsilon}\xi$ $\acute{\alpha}\rho\gamma\omicron\alpha\varsigma$ 7, 10), $\acute{\epsilon}\varsigma$ vor Consonanten (z. B. 2, 49. 5, 10. 11. 16. 19. 20. 29. 7, 4).¹⁾ $\acute{\epsilon}\varsigma$ ist also aus $\acute{\epsilon}\xi$ nur vor Consonanten entstanden, wie auch im Zahlwort $\acute{\xi}\acute{\iota}$ in boiot. $\acute{\epsilon}\varsigma\kappa\eta\delta\epsilon\kappa\acute{\alpha}\tau\eta$ COLL. 951, 2. Das $\sigma\sigma$ in boiot. $\acute{\epsilon}\sigma\varsigma$, das dem $\acute{\epsilon}\xi$ vor Vocalen der andern Mundarten entspricht, hat ohne Zweifel einen andern Lautwerth gehabt als σ . Auf einer boiot. Inschrift aus der Kaiserzeit CI. 1625, 14. 58 steht $\acute{\epsilon}\nu$ $\tau\acute{\alpha}\acute{\iota}\varsigma$ $\pi\acute{\epsilon}\rho\iota\varsigma$ $\pi\acute{\omicron}\lambda\epsilon\sigma\iota\nu$ (für $\pi\acute{\epsilon}\rho\iota\acute{\xi}$).

Anm. In den kyprischen Inschriften erscheint diese Präposition mit einem Zeichen, das DEECKE als ze liest, also $eze = \acute{\epsilon}\xi$, und zwar vor Formen des Artikels mit τ und in $\acute{\epsilon}\xi\sigma\rho\acute{\upsilon}\xi\eta$ (COLL. 60), so wie in $\acute{\epsilon}\xi\beta\alpha\sigma\iota\nu$ (COLL. 32). AHRENS, Phil. 35, 22 ff. will das Zeichen als $\acute{\xi}\epsilon$ lesen und darin, mit Bezugnahme auf das oben angeführte $\sigma\acute{\alpha}\alpha\upsilon\alpha$ Axt und $\acute{\epsilon}\sigma\phi\acute{\omicron}\theta'$ $\acute{\epsilon}\rho\pi\epsilon\varsigma = \pi\acute{\omicron}\theta\acute{\epsilon}\nu$ $\acute{\eta}\kappa\epsilon\iota\varsigma$ Hes., einen dickeren Zischlaut erkennen. Es ist allerdings befremdlich, das ze anders geschrieben ist als za zi zo .

1) $\acute{\epsilon}\sigma\kappa\lambda\eta\sigma\acute{\iota}\alpha$ für $\acute{\epsilon}\chi\kappa\lambda\eta\sigma\acute{\iota}\alpha$ CI. 3047 = LE BAS 71 ist nicht genügend gesichert.

262. Von ψ- ist der labiale Bestandtheil geschwunden in ionischem σώχειν für ψώχειν, σελλιζεσθαι bei Hes. für ψελλιζεσθαι lallen, σίττα neben ψίττα Hirtenruf in Sicilien bei Theokrit, in den Fremdwörtern σίττακος neben ψίττακος und σάγδα neben ψάγδα eine Salbe. Für Σαπφώ war die lesbische Form Ψάπφω oder Ψάπφα, und Rhinthons ἄσεκτος ἄγαθός bei Hes. erklärt man als ἄψεκτος (AHR. 2, 99).

263. Von Lautgruppen, die den Spiranten *v* als zweiten Bestandtheil zeigten, liegt *tv-* vielleicht vor in τρέ (d. i. TFE)-σέ. Κρήτες Hes., woraus dorisch τέ dich bei Apollonios aus Alkman und Theokr. 1, 5. Analog dem Verhältnisse von altatt. boiot. ττ zu lesb. ion. σσ aus inlautendem *-tv-* in τέτταρες πέτταρες πέσσυρες τέσσερες dor. τέτορες scheidet das von boiot. τού dor. τύ τοί τέ zu ion. σύ σοί σέ, das dann auch ein anzunehmendes altatt. τύ verdrängt hätte; lesb. ist σύ, trotz des Schwankens der Hdschr. (BERGK druckt in einem Gedichte Sapph. 1, 13. 27 τύ und σύ neben einander!). Dasselbe Verhältniss liegt vor in att. τύρβη und ion. σύρβη zu ai. *tvárate turáte* er eilt und wohl auch in den vielumstrittenen att. τήμερον τήτες (dazu τήμος und thess. τᾶμον COLL. 345, 44) gmgr. σήμερον σήτες (dor. σάτες bei Hes. und Inschrift aus Gela CI. 5475, 9 ursprünglich?), in deren Deutung ASCOLI, KZ. 17, 401 ff. = Krit. Stud. 317 ff. schwerlich das richtige getroffen hat; ferner in ταργάνη σαργάνη Flechtwerk, das KÖRGEEL, P.-Br. Btr. 7, 191 mit lit. *tvėriū* fasse ein, zäune ein verbindet (ohne freilich das γ zu erklären); endlich in den etymologisch freilich ganz unklaren thebanischen τῦα bei Strattis für gmgr. σῦα, durch Einfluss des Gmgr. auch Taf. v. Her. 1, 124 συλα, in att. τηλια neben σηλια, τεῦτλον neben σεῦτλον, τίλη neben σίλη¹⁾. Mit dem einfachen τ- aus anlautendem *tv-* gegenüber -ττ- aus inlautendem *-tv-* lässt sich δ- aus *dj-* gegenüber -δδ- aus *-dj-* vergleichen. Suffix -σύνη ist hierher zu stellen, wenn es mit ai. *-tvana-* identisch ist (AUFRECHT, KZ. 1, 481), die ion. Form wäre dann von allen Stämmen adoptiert worden (*tv-ju- sv-?*). *dv-* erscheint noch in dem korinthischen Δφεινίας IA. 15, daraus dann Δεινίας δεινός, bei Homer ist wahrscheinlich δέδδοικα für δεδδοικα, δέδδια für δεδδια zu schreiben. Ebenso δίς δισός διοός für *δfίς *δfτιός *δφοιός ai. *dois. dhv-* = θf- als ursprünglicher Anlaut von θαν- sterben (WINDISCH,

1) Davon ist zu trennen τίφη Ar. Ach. 920. 925, das zu lat. *tipula* gehört.

Stud. 6, 259) ist sehr unwahrscheinlich, θανεῖν θνήσκω sind von θείνω ἔπεφον φόνος ai. *han* (J. SCHMIDT, KZ. 25, 168 ff.) schwerlich zu trennen.

264. Zwei Explosiven.

κτ- und χθ- s. o. γδ- nur in γδοῦπος ἐρί-γδουπος, vereinfacht zu δ- in δοῦπος. πτ- und φθ- s. o. βδ- in der Wortgruppe βδέω fieste βδελυρός scheusslich βδελύσσομαι Ekel empfinden βδόλος Gestank βδόλλω verschmähen aus *bzd-*, der schwachen Form von *pezd-* (lt. *pēdo* vgl. čech. *bzdíti*), OSTHOFF Perf. 273 Anm. SCHMIDT, KZ. 27, 320, ferner in βδάλλω sauge βδέλλα Blutegel, dem Pflanzennamen βδέλλιον und βδαροί· δρύες. δένδρα Hes. (vgl. βαρύες· δένδρα).

265. Zwei Nasale.

μν- in den Formen von Wz. *men* μνᾶ- μνῆμα u. s. w., in μνίον Seegrass μνόος Flaum μνοῖα oder μνῶα Name des Sklavensandes auf Kreta (Fremdwort?) und dem Fremdworte μνᾶ Mine. Für Κλυταιμνήστρα ist, wie PAPPAGEORGIU in der Νέα Ἡμέρα vom 31./12. April 1884 nachweist, Κλυταιμήστρα die ältere beglaubigte Form: so hat der Cod. Laur. des Sophokles an 33 Stellen, Κλυταιμήστρα CI. 6195, Κλυταιμέστρα 7701, Mon. dell' ist. 8, pl. 15. Dazu lat. *Clutemestra* (RITSCHL Opusc. 2, 497. 502). Der zweite Theil des Namens gehört zu μῆδομαι μῆστωρ.

266. Von anlautenden Consonantengruppen mit drei Consonanten kommen nur solche mit σ als erstem und Liquida oder Nasal als drittem Consonanten vor, und zwar σκλ- in σκληφρός schwächig (vgl. σκελιφρός) und σκληρός trocken (vgl. σκέλλω), στρ- ziemlich häufig, vereinzelt orthographisch zu στ- vereinfacht (lesb. Σράτων MEISTER 1, 150, boiot. Σροτυλλίς Σροτονίκα COLL. 1045), στλ- in στλεγγίς Streicheisen (mit den Nebenformen στελεγίς στελεγγίς τελεγγίς, vgl. lt. *strigilis*), σπλ- in σπλάγχχον Eingeweide σπλήν Milz (zu zd. *spereza-* ai. *plihān-* ksl. *slezena* Milz), σπλήνιον Verband σπληδός Asche σπλεχοῦν (neben σπεχλοῦν und πλεχοῦν) beschlafen, σφρ- in σφραῖγίς Siegel σφριγᾶν schwellen (vgl. σπαργᾶν); σκν- in σκνιφός knickrig σκνίπτειν σκνίψ s. o.

II. Consonantengruppen im Inlaut.

Anähnlichung und Angleichung inlautender Consonantengruppen¹⁾.

1) Der erste Bestandtheil ist ein Spirant.

267. -σρ- wird -ρρ-: ἔρρεον aus *ἔσρρεον Wz. σρευ fließen.

-σλ- wird -λλ-: lesb. χέλλιοι = ion. att. χίλιοι aus χελίοι ai. *sa-hásla-*. Kret. ἔλλουσιν· ἔκλουσιν. Κρηῆτες Hes. aus ἔσλουσιν, s. § 261. So auch zwischen Auslaut und Anlaut in der kret. Inschrift von Gortyn ἐπὶ τοῖλ λείονοι 5, 32, τιλ λῆ 10, 33; lak. ἐλ Λακεδαίμονα CAU.² 26. -σλ- aus -σθλ- in dor. lesb. ἐσλός edel, auch ion. in Chios ἐσλῆ[ς] IA. 382, 1; arkad. ἐσλός IA. 95 = COLL. 1200. Lesbisch μάσλης für μάσθλης Sa. 19.

-σν- wird -νν-: ἔννουμι Wz. ἐσ- ankleiden, ἐρεβεννός finster St. ἐρεβσε-, ἀγάννιφος sehr beschneit Wz. σνειφ *sneigh*, ἔννεον air. *snátha* filum, Πελοπόννησος aus Πέλοπος νῆσος; ζώννουμι aus ζωσ-νουμι.

-σμ- wird -μμ-: hom. ἔμμεναι Wz. ἐσ- sein, ἔμμορε Wz. *smere*, φιλομμειδής Wz. *smei* lächeln, lesb. ἔμμι ich bin = ai. *ásmi*, ἄμμες wir ὕμμες ihr vgl. ai. *asmán yusmán* Acc. Plur., ἔμμα Gewand aus *fésma* = ion. att. εἶμα. Hom. εἶμαι εἰμένος zu ἐσ bekleiden steht für *féferμαι* aus *féfesμαι*, die 3. Pers. dazu lautet regelrecht εἶσται aus *féfesται*, εἶται ist Analogiebildung nach εἶμαι. ἦμαι ich sitze für *ἦμαι ἦσ-μαι (angeblich dorisch). Unursprüngliches -σμ- (z. B. in κόσμος ἴσμεν) bleibt; vereinzelt κομμώω schmücke bei Attikern, κομμώ ἢ κοσμοῦσα τὸ ἔδος τῆς Ἀθηνᾶς ἰέρεια ΒΕΚΚ. Anecd. 273, 6.

268. In der Lautverbindung -σγ- -σξ- wird σ als intervocalisches σ behandelt und verflüchtigt. Danach sind die drei Fälle, wo man Assimilation von -σγ- zu -σσ- annimmt (ἀθήσσον K 493, πτίσσω und νίσσομαι), höchst zweifelhaft; OSTHOFF Verbum in der Nominalcomp. S. 339 ff. hat sich um eine anderweitige Erklärung der beiden letzteren bemüht, während er für das erstere mit LESKIEN ἀθήσεσκον lesen will. Vgl. u. Über ἀθήσσον anders MAHLOW, KZ. 26, 589 A.

-σφ- ist -σσ- geworden in lesb. ἴσσοσ (ἴσσοθέοισι COLL. 311, 15 Kyme, wohl auch bei Homer zu schreiben) aus *fισφο-* (vgl. kret. [f]ισφόμοιρον Inschr. v. Gortyn 10, 51, *fισφον* kleinere

1) Fälle, wo eine durch Assimilation entstandene Doppelconsonanz mit oder ohne Dehnung des vorhergehenden Vocals vereinfacht worden ist, können hier nicht ganz übergangen werden, obwohl sie erst später im Zusammenhang erörtert werden sollen.

Inscr. v. Gortyn b, 2 und γίγον· ἴσον Hes.), woraus ἴσος. Arkad. ἤμισος (ἡμισοι COLL. 1222, 25) aus ἤμισφο- ἤμισου-; ἤμισον stellt DITTENBERGER, Hermes 16, 173 auf einer Inschrift aus Chalkedon statt -σεων her. ἤμισος mit einfachem σ achtmal auf einer Inschrift aus Tithorea Ἐφ. ἀρχ. 783—6. Vgl. ngr. μισός. Über -σαι im Dat. Plur. s. die Flexionslehre.

269. -σx- z. B. in ἀσκέω, den Verben auf -σxω, den De-
minutiven auf -ίσxος. Lakonisch daraus -x-: ἀκκόρ Schlauch,
ἐν δὲ καδίκxορ· εἰδός τι φασxωλίου Hes. = καδίxκος, κακxός und
κασxός· ὁ μικρός δάxτυλος Hes. Danach διδάxκει im gefälschten
Decret gegen Timotheos.

Anm. In ἱός Mistel ἱός Weichen gegenüber lt. *viscum viscus* ent-
sprechen sich ξ und se wie im Anlaut o. § 249, vielleicht auch in ἀξίγη *ascia*,
δέξή an. *askr*. In πάσxω aus *παθ-xω -σx- für -σx- durch Einfluss des ge-
schwundenen θ; erst daraus elisch πάσxω IA. 112.

-σγ- in Πελαγός, μίσγω für *μίx-σxω *μίxω nach ἐμίγην
μίγημι, δύσγω Hes., φάσxανον ἀφουγετός Hom., λισγάριον Hacke.
Vgl. ANGERMANN, Progr. Meissen 1879 S. 49.

-στ- z. B. in ἔστην ἄστν. Lakonisch -ττ-: βεττόν Kleid
EM. 195, 46; ἄτται· ἀνάστηθι Hes., μύτταxες . . . Ἴωνες (so die
Hdschr., M. SCHMIDT Λάxωνες) πάγωνα Hes. und ebenda ohne
Ethnikon ἐπτία und ἔττασαν. Tarentinisch Ἄφραττος· ἡ Ἐκάτη
Hes. Boiotisch ἵττω ἐπιχαρίττω in unsrer Überlieferung der
Acharner 860. 867, aber wohl sehr jung, da den älteren In-
schriften ganz unbekannt, wo vielmehr *f*ίστορες u. a. steht
(MEISTER 1, 265). Daher schwerlich in der altattischen Volks-
sprache Ἄττιxή aus Ἄστιxή. Mit Aspiration daraus -τθ- in den
hesychischen Glossen ohne Ethnikon βυτθόν· πληθός = βυστόν
und ὑτθόν· τὸ περιεφθον = lt. *ustum* (CURTIUS, Stud. 4, 202);
dafür geschrieben θθ d. i. ββ in kret. ἰθθάντι ἰθθάντες BERGM.
Inscr. 54.

-σθ- kretisch -θθ- auf der Inschrift von Gortyn: πράδδεθ-
θαι 1, 36, ἀλλύεθθαι 2, 31, χρήθθαι 2, 35, δωλώσαθθαι 2, 36. 44,
ὀπιεθθαι 3, 19, δατῆθθαι 4, 28, ἀποδάτταθθαι 4, 30, ἀναι-
λῆθθαι 5, 24, ὠνήθθαι 6, 4, καταθίθεθθαι 6, 4, λύσαθθαι 6,
53; ἀποδιδόθθω 6, 6, ἀποφειπάθθω 11, 10, ἀμφαινέθθω 11, 18,
πρόθθα 4, 52. 5, 7. 6, 24; mit einfachem θ geschrieben ὀπιε-
θαι 7, 16. 21. 23, ἀναιλῆθαι 7, 10, ἀποδόθαι 6, 11. 34,
καταθέθαι 10, 29, τράφεθαι 8, 50, δέξαθαι 10, 26, ὀπιεθω 8,
32, πρόθθα 7, 13 u. s. w. Noch CAU.² 132, 46 (2. Jhrdt.)
αἰτήσαθθαι. Auch zwischen Auslaut und Anlaut in τὰθ θυγα-
τέρας Gortyn 4, 47. -τθ- boiot. ὀπιτθοῖλα bei Strattis, wohl

auch ἴθαι· καθῆσθαι Hes.; Αἰγίθωο = Αἰγίσθωο COLL. 661. -σσ- (aus -ββ-?) im elischen ποιήσσαι = ποιήσασθαι Bronze des Damokrates COLL. 1172, 33. Sonst ist für -σθ- sehr häufig -στ- geschrieben, was Aussprache wie im Ngr. beweist: bioiot. ἐφάπτεστη COLL. 501, καταδουλίτταστη 497, ἀπολογίτταστη 488, 140; thessal. πεπείστειν COLL. 345, 16 (sonst -σθεν); lokrisch χρίστω ἐλέστω ἐλέσται IA. 322, χρήσται ἀρέσται παματοφαγεῖσται IA. 321; phokisch ἀποπολιτεύσασται CAU.² 223, 55; delphisch γινέστω φ[υλασ]σέστων Bull. corr. hell. 5, 421. 427, 23, θέστων ἀποπολιτεύσασται Bull. 5, 42. 68. 55, καταρχέστων Bull. 5, 157 ff. Z. 65; megarisch Αἰγοστενῖται Αἰγοστένοιοι Mitth. arch. Inst. 8, 183, Z. 5. 6; messenisch ἀγίστω CAU.² 47, 28; elisch λυσάστω πεπάστω IA. 121 = COLL. 1168; in Athen Ἀλκιστένοιο Ἀθήν. 5, 457, καθαρίζέστω CIA. III 74, 3.

-σδ- als Fortsetzer von idg. -zd- (s. o. § 219) erscheint in lesb. ὄσδος oder ὕσδος und παρίσδων; gemeingriech. ist es zu ζ geworden in ὄζος, ἴζω, Ἀθήναζε θύραζε χαμάζε (über den Accent OSTHOFF Perf. 597) aus Ἀθήνασδε θύρασδε χαμάσδε, βύζην aus βύσδην, Θεόζωτος Διόζωτος aus Θεόδωτος Διόδωτος (s. u.). Über -σδ- -ζ- als Fortsetzer von altem -dj- so wie überhaupt über den Lautwerth von ζ s. u. In der kret. Inschrift von Gortyn wird auslautendes -ς mit anlautendem δ- zu δδ: τᾶδ δίκας 1, 49, ορκιωτέρωδ δ' ἤμεν 3, 50, τᾶδ δαίσιος 4, 25, τᾶδ δέ θυγατέραν 4, 41, πατρὸδ δόντος 5, 2, ταῖδ δέ 5, 7, δατιομένοιδ δέ 5, 52, υἰέεδ δέ 7, 22, πλιαδ δέ 7, 29, ἄδ δέ 7, 29, τᾶδ δέ 7, 32, ἐδ δικαστήριον 11, 15, τοῖδδε 11, 19, mit einmal geschriebenem δ in ἀνδοχᾶδέχεν 9, 35, τᾶδίκας 11, 51. Ebenso wird in dieser Inschrift auslautendes ρ vor δ behandelt: ὁ ἀνήδ δοῖ (gibt) 3, 20. 29, πατῆδ δώη (lebt) 6, 2, mit einfachem δ πατῆδῶη 9, 42, ὑπέδέ = ὑπὲρ δέ 11, 44 (aber πατῆρ δωώσιον 4, 49). Der Lautwerth von δδ ist wohl = *dd* anzunehmen, wie der von θθ = *θθ*.

In Consonantengruppen, in welchen -σ- zwischen zwei Consonanten steht, deren erster kein Dental ist, schwindet σ: ἐκτος lt. *sextus* ἐκπεδος von ξξ (s. die Zahlwörter), λακπατεῖν von λάξ, πυγμαχος von πύξ, πτέρνα für *πτέρωνᾶ = got. *fairzna* ai. *pārsnē-*, πᾶρνωμαι von *pster* vgl. *sternuo*. KZ. 27, 320. So ist auch die Nebenform ἐκ für ξξ entstanden. Über -σκ- s. u.

270. -fρ- wird ρρ: ἔρρηξα ἄρρηκτος u. s. w.

-fv-: κωνέω erklärt man aus κοfvέω (CURT. 152).

2) Der erste Bestandtheil ist eine Liquida.

271. -ρσ- ist im Ionischen und Altattischen beliebte

Lautverbindung, die im jüngeren Attisch, z. Th. schon im Altattischen der Assimilation zu -pp- gewichen ist: ἄρσιν ἄρρην männlich, ἄρσιχος (CI. 2374, 55 Paros) ἄρριχος Korb, θάρσος θάρρος Muth, χέρσος χέρρος Festland, κόρση κόρρη Schläfe, τύρσις τύρρις Thurm, ὄρσοθύρη (FRÖHDE, Bzsb. Beitr. 3, 19) ahd. *ars* ὄρρος, πυρσός πυρρός feuerfarben, Ὀρσιππος Ὀρριππος (CI. 1050 Megara), ταρσιά θαρριά Hes. Ebenso Περρέφαττα Vase CI. 8348, ἄγαρρις Versammlung CI. 5785, 12 (Neapel). Hieher wohl auch die Namenformen Ἀρρίλεως Ἀρριππος Ἀρριφῶν Ἀρρίας neben Ἀρσινόη Ἀρσιππος Ἀρσείας bei FICK Personennamen S. 15, der ἄρρι- falsch = ἀρρι- setzt. Aber immer θηροί u. a. im Dat. Plur. um die Zusammengehörigkeit mit den übrigen Dativen auf -οι nicht zu verwischen. Dagegen zeitig im sigmatischen Aorist, wie lesbisch ἐφθερρα, so auch homerisch und attisch ἐφθειρα dor. ἐφθηρα, nach OSTHOFF, Philol. Rundschau 1, 1591 durch die Analogie von ξμεινα ἐνειμα hervorgerufen, bis auf wenige Formen, wo sich die Lautfolge -ρσ- erhielt: ἄρσας ἐπῆρσεν ἄρσων ἄρσαντες ἀπόερσε ἀποέρση ἀποέρσει θερσόμενος ἔκερσεν κέρσε κύρσας ὄρσομεν ὄρσωμεν ὠρσε διαφθέρσει φύρσω bei Homer, ἀέρση διέρση κερσάμενος ἔκυρσε ὄρσω ἔφερσεν φθέρσαντες φυρσάμενος nachhomerisch, s. CURTIUS Verb. 22, 299, wo man z. B. aus Quintus Smyrnaeus hinzufügen mag συνήρσαμεν 3, 100 ἀπέκερσεν 3, 159 κέρσειεν 4, 409 ἀπήμερσαν 4, 422 ἀμέρση 5, 384. In τέρσαι Nik. Ther. 693 steht die Lautfolge -ρσ- für -ρσ-σ-; auch daraus -pp- in ἐτέρρατο· ἐξηράνθη Hes.

-λσ-, neben einander z. B. in ἄλσος τέλσον, wird nur im Aorist assimiliert: lesb. ἀπέστελλαν ἐπαγγελλάμενων kret. ἀποστηλάντων hom. att. ἔστειλα. Auch hier vereinzelt ἔλσαν ἔλσαι ἐέλσαι ἔλσας ἐκέλσαμεν ἐπέκελσεν κελσάσῃσι bei Homer, ἔσταλσεν κόλσασθαι· ἱκετεῦσαι (zu κέλευθος BAUNACK, Stud. 10, 82) bei Hesychios.

272. -pp- (ἀρμόζω) vereinzelt assimiliert zu -μμ- in μομμώ· ὃ ἡμεῖς μορμώ φαμεν, τὸ φόβητρον τοῖς παιδίοις und ebenso -pp- zu -pp- in βάννεια· τὰ ἄρνεια Hes., letzteres vielleicht lakonisch nach tsak. *vánnie* Lamm. Altkretisch war ἀννίωμαί = ἀρνέομαι : ἀννίωτο ἐξανήσεται Inschr. v. Gortyn 1, 11. 3, 6.

-λν- wird -λλ- : ὄλλομι aus ὄλ-νῦ-μι; ὀλλόν· τὴν τοῦ βραχίονος καμπήν Hes. vgl. lt. *ulna*; ἐλλός aus ἐλν-ός; πελλός vgl. kypr. πιλνός. κυλλός gekrümmt vergleicht FORTUNATOV, Bzsb. Btr. 6, 216 mit ai. *kuṃi* lahm am Arm aus **kuṃi*; πολλός wohl

= ai. *pūrñá-* got. *fulla-*. Unsichrerer bei FRÖHDE, Bzbb. Beitr. 3, 298.

-ρf- wird -ρρ- : lesb. δόρρα ist allerdings zweifelhaft, aber dor. δώρατα u. s. w. setzen die Formen mit -ρρ- un- zweifelhaft voraus. -ρf- liegt vor in dem Pferdenamen Πυρ-
φός IA. 20, 50 (Korinth): demnach kann πυρρός für πορφός
stehen und von πορσός verschieden sein (§ 271).

-ρj- wird -ρρ- : lesb. φθέρρω, att. Βορρᾶς vgl. das spon-
deisch (‘ -) gemessene Βορέης I 5. Φ 195; thessal. κύρρον aus
κύρρον COLL. 345, 20. 46; ἀρ]γύρροι = att. ἀργυρίου ΚΑΡΑΠΑΝΟΣ
Dodone pl. 34, 3 b.

-λf- (erhalten in ἱλφης? s. o. § 133 Anm.), wird -λλ-, in
πέλλα παλλίς Melkfass, Becken, vgl. lt. *pelvis*; meist nur in
Formen mit vereinfachtem λ vorhanden.

-λj- wird -λλ- : ἄλλος lt. *alius*, ἄλλομαι lt. *salio*, φύλλον lt.
folium, μᾶλλον lt. *mélius*, καλλι- ai. *kalya-*. Lesb. ἄλλος für
ἴλεός (MEISTER 1, 142) ist sehr zweifelhaft.

Die Verbindungen von Liquida und Explosiva werden
durch Assimilation nicht alteriert: ἄρκυς ἔργον ἔρχομαι ἀλκή
ἄλγος Τελχίνες ἄρτι ἄρδω ὀρθός ἀναλτος ἐέδωρ ἦλθον ἀρπάζω
τύρβη ὀρφανός ἐλπὶς ὄλβος ἀλφαίνω. Singulär ist die kretische
Assimilation von -ρδ- zu -ρρ- in den für πῆριξ· πέριδιξ und
πίραξον· ἀφόδευσον Hes. vorauszusetzenden Formen. Über
kret. -ρ + δ- = δδ s. o. Ob das in der gortynischen Inschrift
sehr häufige μαῖτυς Zeuge lautlich aus μάρτυς entstanden sei,
ist zweifelhaft; die Lautfolge -ρτ- wird sonst dort nicht alte-
riert (καρτόνας 1, 15, Ἄρτεμιν 3, 7, ἀρτύεν 12, 30).

3) Der erste Bestandtheil ist ein Nasal.

273. -νσ- bleibt selten; πέφανσαι kann ich aus der Lite-
ratur nicht belegen, ἄδρυνσις θέρμανσις κύμανσις πέπανσις ὕφανσις
sind gelehrte und späte Worte, ἔλμυς und πείρινς stehen nur
bei Grammatikern, aus den Casus obliqui falsch erschlossen.
Geduldet in Zusammensetzungen wie ἐνσημαίνω, aber σουσι-
τεῖν, und auch bei ἐν auf attischen Inschriften ἐς Σάμφ CIA.
I 188, 35 ἐσανίδι 38 c, 7 ἐς Σημαχιδῶν 274, 15 ἐς Σίγγω 446,
52 ἐσστήγη 103, 2 ἐστήγη 45, 16. 61, 7. 64 b, 2 und daraus
εἰστήγη CIA. I 52 a, 3. II 553, 8; ἐς Σιδῶνι CIA. II 86, 31.
Und analog selbst τῶσσυμπάντων ion. Inschr. aus Halikarnas-
sos IA. 500, 41, πασσυδιάσαντος COLL. 311, 4 aus Kyme, τῆς
συγγραφῆς Bull. corr. hell. 8, 26, 47 aus Amorgos, gewiss nach
der Aussprache des gewöhnlichen Lebens. Daher hom. ἐννεπε
schwerlich aus ἐν-σπε, sondern aus ἐνφεπε. Über -νν- im

sigmatischen Aorist lesb. ἔκτενα ἔκριννα, auch thessal. συν-μενάντων COLL. 345, 15 (Larisa), so wie über lesb. μῆνος μῆνεσαι COLL. 214, 39. 213, 12 vom St. μῆνο- s. § 297. Über die sog. Ersatzdehnung bei der Reduction von -νο- s. u. im Zusammenhang. Ungestört blieb die Lautfolge im kretischen Dialekt: in der Inschrift von Gortyn stehen ἀπομοσάνσα 3, 10, ἔχονσα 3, 29, χηρεύονσα 3, 53, ἀπολαχόνσα 5, 4, καταλιπόνσα 6, 32; ἑλόνοι 2, 34, ἐπιβάλλονσι 3, 33, λείουσι 5, 32; μῆσι 7, 46; ἑπέσπευσε 4, 52, ἐπισπένσαι 6, 11, ἐπισπένσαιτο 6, 14, ἐπισπένσαντος 5, 3, ἐπισπένσανσι 6, 19; auf späteren Inschriften πάνσαι πρέπονσαν προὔπαρχονσαι ὑπάρχονσαν προὔπαρχονσαν ἀπογράφονσι Πρίανος. Ebenso im Auslaut in ἐπισπένσανσι καταθές Gortyn 6, 19, und in Accusativen des Plurals wie Ἰαραπυτνίους πριγευτάνς τόνς τάνς κόρμονς Ῥωκίους αὐτόνς Φοινίκιανς ἐπιβαλλόντανς στατήρανς u. s. w. Auf einer argivischen Inschrift liest DITTENBERGER, Hermes 7, 62 f. ohne Zweifel richtig Ἀγιναίανς und Ἀλεξανδρείανς; hierher auch der Stadtname Τίρονς. Thessalisch πάνσα COLL. 326, 2 (Pharsalos), λειτορεύσανσα Ἐφ. ἀρχ. 1884 S. 221/222. Homer. κένσαι steht für κένσαι aus κένται.

-μο- wird -μυ- im Aorist: lesb. ἐνέμματο u. s. w.

-νϕ- wird -νν-: lesb. ξέννος vgl. kor. Ξενφοκλῆς Ξένφων kork. πρόξενφος Ξενφάρης, γόννα aus γόννα.

-νϗ- wird -νν-: lesb. κτένω aus κτένω, ἔνηφιν Hes. Ἔργ. 410 zu ai. *anyá-* (CURT. 310).

-νρ-: ἐνράπτω ἐνρίπτω ἔνρυθμος neben ἐρρίπτω ἔρρυθμος συρρίπτω; so auch ἐρ Ῥόδω CIA. I 262, 17. 263 a, 15; τὸρ Ῥόδιον II 9, 5. Stets παρρησιάζεσθαι aus παν-ρ. (UHLE, JfPhil. 1875 S. 567).

-νλ-: ἐνλείποντες CIA. II 465, 9, gewöhnlich ἐλλάμπω σολογιζω; ἄλλεγον Ψ 253. So auch ἐλλίνδω CIA. I 237, 18. 262, 14; τὸλλόγον 32 a, 28; τῶλλογιστῶν 32 a, 9; περι δὲ ὠλλέγουσι II 14 b, 6 (387/6); ἐλλέσβω 108 b, 13. Kretisch ἀλλύω Gortyn 2, 30. 34. 6, 49; elisch ἀλλούιτο COLL. 115).

-μρ- und -μλ- werden durch β vermittelt; hierüber wie über -νδρ- s. u.

-μυ- wird -μμ-: ἐμμένω σύμμετρος; ἐμ Μελέτη CIA. I 324 a, 10 u. ö. In Perfecten ἤσχυμαι (Hom.) μεμώραμαι κεκίλαμαι ἐσκήρυμαι, daneben, häufig mit Schwanken zwischen beiden Bildungen, πέφασμαι σεσήμαμαι ὕφασμαι, wohl nach Analogie der Perfecta auf -σμαι von Verben auf -ζω (CURTIUS Verb. 2², 243).

274. Einer folgenden Explosiva wird der Nasal homorgan, und zwar nicht nur im Wortinnern, sondern auch im Auslaut vor anlautender Explosiva. Also συγκαλέω συγγιγνώσκω σύγχρονος, συντείνω συνδέω συνθέω, ἐμπειρία ἐμβάλλω ἔμφρων. Ebenso ἐγ κύκλω CIA. I 322 a, 41; ἐγ Χερρονήσῳ 540, 3; ἐμ Πρυτανείῳ 8, 4; τῆγ γυναῖκα 324 c, 21; τῆμ βουλῆν 36, 14; ὄμπερ 59, 30; τεττάρωμ ποδῶν 321, 9; ἐστὶμ περὶ CIA. II 589, 3; ἐγλέγειμ παρ' αὐτοῦ ebda 27; ἐάμ φαίνηται Pap. du Louvre 8, 17 (124 v. Chr.); Beispiele aus lesb. Inschr. MEISTER 1, 149; kret. Inschr. v. Gortyn τὸμ μέν, στέγαμ μέν (neben ἴστέγαμ μέν), τὰμ πατρῶων; λῳίογ καὶ ἄμεινον πράσσοιμ KARAPANOS Dodone 37, 2; megar. Μεγαρέωγ καὶ, στάλαγ καὶ CAU.² 105. Mit grosser Consequenz ist die Assimilation durchgeführt in der Inschrift aus Amorgos Bull. corr. hell. 8, 23 ff. Sorgfältige Stellensammlung aus den att. Inschr. bei HECHT Orthographisch-dialektische Forschungen auf Grund attischer Inschriften, Königsberg 1885, und speciell über ἐν vor consonantischem Anlaut bei GEYER Observ. epigr. de praep. S. 15 ff. Es ist wahrscheinlich, dass beim Sprechen in zusammenhängender Rede diese Anähnlichung durchweg vorgenommen wurde¹). Andererseits aber geht aus den sorgfältigen Zusammenstellungen, die CAUER, Stud. 8, 295 ff. und HECHT a. a. O. über die Orthographie der attischen Inschriften in Bezug auf diese Frage gemacht haben, hervor, dass man in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle (ausgenommen höchstens bei der Präposition ἐν) unterliess die Anähnlichung durch die Schrift auszudrücken und das dem Auslaut an und für sich zukommende ν schrieb. Auch im Inlaut wird ν in Inschriften, besonders auf älteren, mehrfach zur Bezeichnung auch des labialen und gutturalen Nasals verwendet, z. B. πονπῆς CIA. II 603, 7. Ὀλυνπίῳ 607 b, 4; lak. Ὀλύνπιε IA. 75, ἀμφιλέγοντι IA. 68; ἀμφιμολῆν ἀνφοτέροις λανχάνεν ἄνπαντων ἐπάνανκον ἀνπανάμενος ἀνχορέν u. a. kret. Inschr. von Gortyn; ἀνχωρεῖν ἀνφόταρος ἐνκαλειμένοι auf der lokr. Inschrift von Naupaktos IA. 321; lesbisch σπλάνχνων σὺνπαντος u. a. Nichts berechtigt dazu in diesem gemeinsamen Ausdruck der drei Nasale durch ν einen Beweis zu sehen, dass hier nur ein Nasalvocal gesprochen wurde; die gleiche Praxis auf la-

1) Ngr. wird τὸν ψαλμόν gesprochen *to bzalmó*, was eine Zwischenstufe *tom bzalmó* voraussetzt. Im rhodischen Dialekt wird der Nasal des Artikels folgendem β γ δ θ χ φ gänzlich angeglichen: τῆγ χάρι (τὴν χάριν), εἰθ θορζά (τὴν θορρεῖάν), εἰν νάρκα (τὴν νάρκαν), τογ γάιδαρο (τὸν γάιδαρον) u. s. w. Auch das gewöhnliche τὶ *vulá* (τὴν βουλῆν), τὶ *mitéra* (τὴν μητέρα) setzt solche Angleichung voraus.

teinischen Inschriften, lautphysiologische Erwägungen und ein ausdrückliches Zeugniß des Marius Victorinus Gramm. Lat. 6, 16 führen zur Annahme eines hier gesprochenen Mittellautes zwischen *m* und *n*. BLASS Ausspr. d. Griech. 73. SEELMANN Ausspr. d. Lat. 271 ff. Vgl. auch CURTIUS, Stud. 10, 210 ff.

Vereinzelt hat völlige Angleichung des Nasals an die folgende Explosiva stattgefunden. Boiotisch ist ἔππαισι aus ἔμπαισι z. B. auf den Proxeniedecreten aus Tanagra COLL. 947 ff.; Ὀλυππίχην hellenistische Inschr. aus Tanagra Bull. corr. hell. 3, 385 f.; ἔπαισιν COLL. 492 (Orchomenos). 719 (Theben). Lakonisch Γλυππία soll für Γλυμπία stehn (AHR. 2, 104); Λάμπη πόλις Κρήτης ἦν Ξενίων ἐν Κρητικοῖς διὰ δύο ππ γράφει Steph. Byz. und so tragen die Münzen dieser Stadt die Aufschrift Λαμπαίων und Λαππαίων. Auf der kret. Inschrift, die COMPARETTI Mus. ital. 1, 2 herausgegeben hat, steht ποππά[ν = πομπάν, περιαππέτιξ und ἀφφάνω wohl = ἀμφάνω. Analog Καμπανο und Καππανο auf campanischen Münzen (AHR. 1, 213). Dagegen ist ἐμπορῖδαι· μέτοικοι neben ἐμπορῖδαι· μέτοικοι Hes. schwerlich richtig. Für -μβ- erscheint -ββ- in ἐυββάλλεσθαι CIA. II Add. et Corr. 52 c, 11. Aber τύμος IA. 340. 344 aus Korkyra = τύμος für τύμβος? oder ist es ein andres Wort als τύμβος (zu lt. *tumulus*)?

4) Der erste Bestandtheil ist eine Explosiva.

a) Zwei Explosiven.

275. Die tonlose gutturale und labiale Explosiva geht vor tönenden Explosiven in die Media ihrer eigenen Reihe über, sowohl in Wortbildung und Flexion als auch in Zusammensetzung mit Präpositionen und den analogen Fällen im Zusammenhang der Rede. So wird -χβ- zu -γβ- in ἐγ Βουζαντίου CIA. I 40, 35; ἐγ Βαρχιδᾶν CI. 1850 aus Korinth; ἐγβάλλη CAU.² 527, 4 aus Paros. -κδ- zu -γδ- in πλέγδην von πλέκω, κἀγδικασάντων IA. 381 b, 21 aus Chios, ἐγ Διονυσίων CI. 157, 17, ἐγ Δήλου CI. 158 § 4 (Athen), ἐγδίκης Pap. du Louvre 7, 16 (99 v. Chr.), in der Schrift bei der Präp. ἐκ häufig unterlassen. -κγ- zu -γγ- (d. i. *gg*, nicht *ng*) in ἔγγονος = ἔχγονος, ebenfalls in der Schrift gewöhnlich nicht ausgedrückt!). -πδ- wird zu -βδ-: κύβδην von κύπτω, -πβ- zu -ββ-: ὕββάλλειν T 80. Die

1) Zahlreiche Beispiele von ἐγ für ἐκ aus attischen Inschriften s. bei MEISTERHANS 42 f.

Assimilation einer tonlosen Explosiva der gutturalen und labialen Reihe vor folgender Aspirata zur Aspirata ihrer Reihe kann, so lange die Aspiraten die lautliche Geltung einer aspirierten Tenuis hatten, nur eine Assimilation fürs Auge gewesen sein (s. o.) und ist bei der Pröp. ἐχ auch gewöhnlich unterlassen. So ἐκχέω neben ἐχ Χαλκίδος CIA. IV 27 a, 17; ἐπλέχθην von πλέκω; ἐχ θητῶν CIA. I 31 b, 9; ἐχ Θετταλίας CIA. II 222, 9; ὑπεχθήται ὑπεχθεσίμων kretisch CI. 2556, 21. 25; messen. ὑπέχθεμα CAU.² 47; in Kos ἐκχθέματα ἐχθύσαντες CAU.² 161, 60. 164, 2, in Kamiros ἐχθέμειν 176, 3; ἐχθύση· ἐκπνεύση Hes., aber auch ἐκθεΐναι; ἐχ φυλῆς CIA. I 31 a, 7; ἐχφέρεσθαι kretisch CAU.² 117, 9, ion. ἐχφέρειν IA. 395, 6 (Kea); ἐχ Φάρας Bull. corr. hell. 3, 187 (Skiathos), aber auch ἐκφεύγω; ἐπέμφθην von πέμπω, ἐθράφθην d. i. *ethráphthēn*, nicht ἐτράφθην. Nach solchen ἐχ- irrthümlich ἐχκαλεσάτω in dem att. Psephisma Ἐφ. ἀρχ. 3 (1884) S. 161/2 Z. 22 (418 v. Chr.).

276. Tonlose gutturale und labiale Explosiva vor einer andern tonlosen Explosiva bleibt zunächst unalteriert: ἐκκόπτω ἐκτείνω ἐκπίνω. Eine Schreibung wie ἐγπλευσασῶν CIA. II 271, 10 ist eine orthographische Ungenauigkeit. Angleichung von -κτ- zu -ττ- liegt vor im kretischen Stadtnamen Λύττος neben Λύκτος (M. SCHMIDT, KZ. 12, 219), z. B. bei CAU.² 117 einmal Λύττιος Z. 23 neben sonstigem Λύκτιος; danach erklärt M. SCHMIDT auch ἐττῶν· ἐκ τῶν und τίτθεν· τίττειν Hes. für kretisch. Die alte Inschrift von Gortyn schreibt ἐν νοττί 2, 13 und ἐγράφται ἐγράττο 3, 30. 4, 31. 46. 12, 16 u. ö. für ἐγράφται ἐγράπτο; ebenso πέντον 2, 39 für πένπτον πέμπτον. Bei Hes. παρακόττει; παραφρονεῖ. Thessalisch wird das auslautende π der verkürzten Präpositionen ἄπ ἔπ dem folgenden Anlaut angeglichen: ἀτ τᾶς ἀτ τᾶν COLL. 345, 12. 46; ἐτ τοῖ 345, 14, ἐτ τᾶ 361 b, 14. So auch in der Inschr. v. Larisa Λεπτινῆος 345, 79 von Λεπτινῆς und Ἄτθόνειτος 345, 60. 89 = Ἄφθόνητος, so wie Ἄτθονεΐταια 347. ἐτᾶς auf der Inschrift der ozolischen Lokrer von Oiantheia IA. 322, 2 ist doch gewiss ἐττᾶς = ἐκ τᾶς, wie ἐθαλάσας ebenda Z. 3 = ἐτθαλάσας oder ἐθθαλάσας = ἐκ θαλ. In der Inschrift von Naupaktos IA. 321 a, 4 erscheint dieselbe Angleichung vor der Media in ἐδάμω = ἐδδάμω ἐγ δάμω¹⁾).

1) Für das Attische ist die Assimilation von -κτ- zu -ττ- nicht zu erweisen. ANGERMANN's, Stud. 9, 252, Deutung von Ἀττική als ἀκτική ist wenig glaublich und wird neuerdings auch von BAUNACK, Stud. Nicolait. 26 ff. bestritten, der es = ἀσική »Seeland« erklärt. Über das Verhältniss von τρικτός und τριπέτος vgl. ASCOLI Krit. Stud. 338 f., BAUNACK, KZ. 25, 250.

Die tönende Explosiva der gutturalen und labialen Reihe assimiliert sich in derselben Weise folgender unaspirierter oder aspirierter Tenuis: λέλεκται ἐλέχθην von λέγω, τέτριπται ἐτρίφθην von τρίβω. Die entsprechenden Aspiraten werden vor Tenuis zur Tenuis, vor Media zur Media: βέβρεκται βρέγδην von βρέχω, γέγραπται γράβδην von γράφω.

277. Ein *t*-Laut geht vor einem andern *t*-Laut in Flexion und Wortbildung in *σ* über, wohl auf dem Wege eines Affricationsprocesses: ὕστερος = ai. *úttara-*, ἔψευσται aus ἔ-ψευδ-ται, πέπεισται aus πέπειθ-ται, ἐψεύσθην aus ἔ-ψευδ-θην, ἐπέισθην aus ἐπειθ-θην. BRUGMANN, MU. 3, 131 ff. versetzt den Anfang dieses Processes bereits in die idg. Ursprache. Ein durch eine secundäre Lautentwicklung entstandenes -*tt*- wie in *τάττω ἐρέττω* wird hievon nicht betroffen; ebenso wenig -*τ τ*-, die erst auf griechischem Boden neben einander gekommen sind: *καττύπτω*, ὅττι aus ὅτ τι (§ 186). Für die Zusammensetzung und die analogen Auslautsverhältnisse von Präpositionen kommt nur die verkürzte Form der Präpositionen *κατά* und *πρότι* in Betracht, deren auslautend gewordenes *τ* sich folgender Explosiva angleicht: *κακκίλοντες* A 606 *κακ κόρυθα* Λ 351 *κακ κεφαλήν* Π 412 *καγ γόνου* Υ 458 *καγ γόνων* Sappho 44 *καπ πεδίον* Λ 167 *κάββαλε* M 206 E 343¹⁾ *καδ δέ* Ξ 435 *καδδῶσαι* Γ 25 *προκαδδεδικάσθω* Taf. v. Herakleia 1, 171. Doch schreibt man *κάτθανε* z. B. I 320; aber *καθθέμεν* IA. 515, 9 (Selinus). Thessalisch *καπ παντός* COLL. 345, 20. 46, *ποκγραψαμένοις* 1329, 16, *πόκκι* = *πὸτ κί* 345, 12. Formen wie *ἔψευκα πέπεικα* sind lediglich als Analogiebildungen nach den vocalisch auslautenden Stämmen zu beurtheilen.

b) Explosiva und Liquida.

278. Vor folgendem *λ* erscheint das *κ* der Präposition *ἐκ* als *γ* nach Ausweis von Schreibungen wie *ἐγ Λέσβου* CIA. I 170, 19. *ἐγ Λίδου* 239, 59. 256, 22. *ἐγλέγοντες* 38 g, 22. *ἐγ Λακεδαίμονος* CIA. II 50, 7; *ἐγλείψεις* Pap. du Louvre 1, 403 u. o. *ἐγλείπτειν* 27, 14²⁾. Dies -*γλ*- ist assimiliert in *ἐ λιμένος*

1) Ψ 683 steht die Variante *κάμβαλε*, vgl. *κάμβαλεν*: *κατέβαλεν* Hes. Ebenso *καμβάς* Pind. N. 6, 58 neben *καββάς* und *καταβάς*. So erklärlich auch der Nasal physiologisch ist, so unrichtig sind doch die darauf von HOFFMANN Quaest. hom. 1, 82 gebauten Schlüsse.

2) *ἐγ* ist, wenn verwandt mit ksl. *izū* (lit. *isz*), vielleicht die ursprüngliche Form gewesen; so erklärt sich auch *ἐγ Ναυπάκτω* der lokrischen Inschrift IA. 321 a, 15, wofür ebda Z. 8. 20 *ἐ Ναυπάκτω* (d. i. *ἐν Ναυπ.*) geschrieben ist. Vgl. auch CURT. 383. *ἐκ* ist aus *ἐξ* lautgesetzlich vor

der Inschrift von Oiantheia IA. 322, 4. Nur Schreibfehler ist offenbar ἐν ἀγορόλει CIA. II 272, 11. -δλ- scheint assimiliert zu -λλ- in ἐλλά· καθέδρα. Λάκωνες, vgl. κασέλα· καθέδρα. Λάκ. Hes.; darauf stützt sich auch die Etymologie FICK's, Bzzb. Beitr. 1, 334 φύλακος aus φυδ-λαχο- Wz. *bheudh.* Dor. μικρός klein ist mit μικρός nicht identisch, sondern steht für *μικφό-ς oder *μικυός, vgl. μικός bei Gram., μικύθινον· τὸ μικρόν Hes. und den Egn. Μίκυθος¹⁾. Das τ der Präposition κάτ assimiliert sich folgender Liquida: καρρέζουσα E 424 καρ βρόον M 33 κάλλιπε λ 279 καλ λαπάρην Ξ 447. 517.

c) Explosiva mit Nasal.

279. -xv- (ικνεόμαι δάκνω τέκνον u. o.) bleibt unverändert. -γν- (ιγνώ, ἄγνομι, στυγνός u. ö.) wird zu -ñn- in γίνομαι γινώσκω aus γίνομαι γινάσχω (γίνεσθαι att. zuerst CIA. II 307, 35 um 290 v. Chr.), Ἀριάνη CI. 7448. 7719 b aus Ἀριάγη 7441 (Ἀριάνη)²⁾; zu -δν- in Ἀριάδνη, ἄδων· ἄγνόν. Κρῆτες Hes., κύδνος· κύκνος Hes. (aus *κύγνος, vgl. lat. *cygnus* neben *cygnus*). In ἀγνηκότας ätol. CAU.² 238, 14 ist das spirantisch gewordene γ ungenau mit χ geschrieben (zu ἀγνέω führe). -κμ- in ἀκμή ἱκμενος ἱκμός, aber διωγμός und im Perfectum πέπλεγμαι πεφυλαγμένος, wohl nur durch die Analogie der Bildungen von γ-Stämmen (λέλεκται : πέπλεκται = λέλεγμαι : πέπλεγμαι). Hesychios hat ἱγμαλέος· ὕγρος. ἢ ἱγμαλέος. Die Präposition ἐκ erscheint als ἐγ (vgl. S. 269 A. 2). ἐγ Μυρίνης CIA. I 443, 1; ἐγ Μελιταίας RANGABÉ Ant. hell. 692, 31 (Melitaia); ἐγ μὲν Pap. du Louvre 27, 15; mit Dittographie ἐγ Μαγνησίας CI. 3137, 106. 108 (Smyrna, scheint aber nicht ganz sicher). -γμ-, eine sehr beliebte Lautverbindung, ist -μμ- (nothwendig durch ñm) geworden in lakon. πούμμα· πογμή Hes.³⁾. -χμ- bleibt unverändert (λόχημη von λεχ, ὄχοςμος von ἔχω; in hom. ἀχαχμένος von

Consonanten (ausser κ) entstanden, z. B. ἐκς τοῦ musste zu ἐκ τοῦ werden wie *Fékos* zu *έκτος* (o. § 269).

1) Nach Ausweis der Eigennamen war μικρός auch ausserhalb des Dorismus bekannt (z. B. boiot. thess.). Eine Form μικά steht in einer samischen Inschrift Mitth. arch. Inst. 7, 376 und KÖHLER bemerkt dazu: »die feminine Form des Adjectivs ohne ρ kommt auch in attischen Inschriften des 4. Jhdts. vor; beim Druck des Corpus habe ich leider mich bestimmen lassen die volle Form herzustellen«. Das ergibt eine dritte Form μικός, die nicht aus μικτός entstanden ist.

2) »Ariagnen Arianen Ariannen sind gewöhnliche Verderbungen von *Ariadnen* in mittelalterlichen Hdschr.« KALKMANN, Arch. Ztg. 41 (1883), 41. Vgl. vulgärlat. -nn- n- für -gn- SEELMANN Ausspr. d. Lat. 349.

3) Vgl. mgr. πῶμα aus πᾶγμα, τᾶμα aus τᾶγμα, σφαμός aus σφαγμός, φυλαμένος aus πεφυλαγμένος u. a. G. MEYER, II dial. delle cronache di

ἀκ unursprünglich nach Analogie von χ-Stämmen); hom. δεδεγμένος (Θ 296 δεδεχμένος Herodian) τετυγμένος und die attische Norm βέβρεγμαί von βρέχω nach den γ-Stämmen wie -γμ- in den Perfectformen von κ-Stämmen. Ebenso ἔγμεν· ἔχειν. Hes. In ἦμί sage (zu ai. āha lt. ājo *adāgium*) ist kein -χ- ausgefallen, sondern die Form ist zu ἦ aus *ἦχτ *ἦκτ nach φῆ : φημί gebildet. Der Lautwerth des γ vor μ ist übrigens nicht mit Sicherheit festzustellen; das Zeichen kann die tönende Explosiva oder den gutturalen Nasal vertreten. Die Ansicht WESTPHAL's, Gr. Gr. I 1, 17, dass das letztere der Fall sei, hat viel für sich; die Assimilation zu μμ in lak. πούμμα setzt nothwendig *im* voraus; auch der Name des gutturalen Nasals bei den Alten, ἄγμα (Varro bei Prisc. 1, 39), hat wohl nur dann Sinn, wenn dies Wort *anima* gesprochen wurde.

280. Die Dentalen bleiben vor ν unalteriert: πινέω Ἀλοσύδνη ἔθνος. Assimilation von -δν- und -θν- zu -νν-, wie sie BRUGMANN, Stud. 4, 94 annimmt, ist unerweislich. Vor μ bleibt τ (πότμος), denn ἦνυσμαι von ἀνώτ (oder ἀνώω) ist nur Analogiebildung. Auch δ und θ sind vor μ intact geblieben. Bei Homer stehen ἴδμεν ὀδμή οἶδμα φράδμων ἀρδμός; Hesiod hat ἴδμεν προπεφραδμένα, Sappho πεπυκαδμένος, Pindar κεκαδμένος; Xenophon brauchte ὀδμή (Phryn. p. 160 RUTHERF., unsre Texte haben ὀσμή), ebenso Antiphon ὀδμή und εὐοδμία (Poll. 2, 76), ὀδμά steht Aisch. Pers. 115; Κάδμος; arkad. Ὀπλοδμία COLL. 1203, 10. Attisch ἴσμεν nach ἴστε, ἐρήρεισμαι nach ἐρήρεισται und so schon hom. κεκασμένος; ὀσμή nach den Wörtern mit -σμός-, das man als ganzes Suffix empfand. Mit -θμ- hom. κεκορυθμένος εἰλήλουθμεν ἐπέπιθμεν, aber auch πέπυσμαι λελασμένος wie att. πέπεισμαι, nach πέπυσται πέπεισται. Häufig ist -θμός- in Nominen, ἀριθμός γναθμός κλαυθμός σταθμός u. a. bei Homer, später ρυθμός ἰσθμός σκαρθμός u. s. w. (L. MEYER 12, 458); daneben aber ροσμός Archil. 66, 7, ἀνακλαυσμός bei Dionysios von Halikarnass, θεσμός homerisch neben θεθμός lak. IA. 68 a, 7. b, 11, unter Einwirkung von Bildungen, wie δασμός-δεσμός- u. a. (L. MEYER 12, 402). Vgl. BRUGMANN, MU. 1, 80 f. — Das τ der Präposition κατά assimilirt sich folgendem Nasal: καννεύσας ο 464 καν νόμον Pind. Ol. 8, 78 καμ μέσσον Λ 172 καμ μὲν Hes. ἘξΨ. 439. Sappho 2, 9.

Cipro S. 28; in Bova *práma próstamma* u. a. MOROSI, Arch. glottol. 4. 14 f. νίμμα, vor dem Phryn. p. 280 RUTHERFORD warnt, ist von νίπτω gebildet; ἀπόνιμμα steht Clem. Alex. Paed. 2, 3.

281. Die Labialen werden einem folgenden μ gleich: λέλειμμαί τέττιμμαί γέγραμμαί. Lesbisch ist ὄππατα aus *ὄπ-ματ- = ion. ὄμματα, ἄλιππα = ἄλειμμα bei Gramm., γρόππατα COLL. 320, 14 (Balbilla). -βν- wird -μν-: σεμνός zu σέβομαι, ἐρεμνός zu ἔρεβος, ἀμνός aus *ἀβνός = lt. *agnus* ksl. *jagne* (FICK, KZ. 20, 175), τέρεμνον = *τέρεβ-νο-ν lt. *trabs* osk. *trībūm* Bauwerk (FICK, Bzsb. Beitr. 1, 171), πρέμνον = *πρέβνον zu ksl. *praži* πρέμνον, dazu wohl auch πρύμνη (mit schwacher Stammform), λυμνός· γυμνός Hes. = *λυβνός vgl. ἀπολύγματος· ἀπογύμνωσις. Κύπριοι. Hes. (FICK, Bzsb. Beitr. 6, 214). Auch der Name der Insel Lemnos soll von semit. *lbnāh* »die weisse« stammen: KIEPERT Lehrbuch der alten Geogr. 324.

d) Explosiva und Spirant.

282. Verbindung der Explosiven mit *jod*, resp. ξ ; vgl. bes. CURTIUS Grdz. 664 ff. GRASSMANN Über die Verbindung der Consonanten mit folgendem *j*, KZ. 11, 1 ff. ASCOLI I prodotti ellenici delle combinazioni fondamentali in cui *j* sussegue a un' esplosiva. Studj critici 2, 410—472 = Krit. Stud. S. 324—384¹⁾.

Die dentale tonlose Explosiva, sowohl die unaspirierte als die aspirierte, gibt mit folgendem palatalem Spiranten das Lautproduct -σσ- (*ty- tz- ts- ss*); dasselbe Product entsteht auf dem Wege fortschreitender Palatalisierung des Gutturals aus -*xj*- und -*χj*-. Beispiele: -*ty*- zu -σσ- in χαρίσσα u. s. w., θήσσα Κρήσσα μέλισσα πρόσσω ἕσσοις ὀπόσσοις κρείσσω λίσσομαι ἱμάσσω πάσσομαι ἐρέσσω; -*ty*- zu -σσ- in μέσσοις κισσός βήσσα βυσσός βάσσω (von βαθύς) κορύσσω; -*χj*- zu -σσ- in Φοίνισσα Κίλισσα Θράσσα πίσσα κολασσός ἦσσω γλύσσω μάσσω πτήσσω πτώσσω δειδίσσομαι γλαύσσω λεύσσω ἀμύσσω -μύσσω φρίσσω αἰσσω θωρήσσω φυλάσσω u. a.; -*χj*- zu -σσ- in γλώσσα ψήσσα βράσσω (von βραχύς) πάσσω (von παχύς) ἄσσω (aus *ἀγχιον-) ἐλάσσω θάσσω πτύσσω θράσσω ταράσσω βήσσω ὀρύσσω μειλίσσω μορύσσω. In fast allen diesen Fällen (die übrigen sind wohl nur zufällig nicht nachzuweisen) steht dem -σσ- der übrigen Dialekte im Boiotischen -ττ- gegenüber, ebenso in der attischen Volkssprache, deren Norm die älteren Inschriften (CAUER, Stud. 8, 283 ff.), die Komiker und Redner folgen, dann auch die κοινή, während die älteren attischen Schriftsteller -σσ- schreiben.

1) LEITL Die Wirkungen des Consonanten *j* in der griech., bes. hom. Sprache, Passau 1874, ist ohne wissenschaftlichen Werth.

Dies -ττ- ist wahrscheinlich, wie ASCOLI und CURTIUS Gr. 666 annehmen, aus -σσ- entstanden (-σσ- -ββ- -ττ-). So att. μελιτοῦττα οἰνοῦττα Μυρρινοῦττα θῆττα μέλιττα κρείττων ἐρέττω; κίττος; Θράττα πίττα κολοττός ἤττων φρίττω ἄττω φυλάττω; γλῶττα ψῆττα ἐλάττων θάττων θράττω ταραττω βῆττω ὀρούττω. Auch anders entstandene alte -σσ- werden attisch zu -ττ-: κασσώω καττώ, κασσίτερος καττίτερος (Bull. corr. hell. 2, 425, 58). Dagegen ist in πρόσω ὄσος ὀπόσος μέσος das doppelte -σσ- auf einfaches reducirt, ohne dass ein Grund bis jetzt dafür ersichtlich wäre¹⁾. Das Boiotische lässt in noch weiterem Umfange -σσ- zu -ττ- werden: nicht bloss in ὀπόττα ὀπόττοι COLL. 712, 16 (neben ὄσοι!). 1145, 4. 11, sondern auch im Aorist, wo att. -σ- erscheint: ἐπεφαρίττατο κομιττάμενοι καταδουλίττασση ἀπολογίττασση κατασκευάττη (MEISTER 1, 264). *μέττος ist nicht belegt, auf einer späten Inschrift steht μέσος. -εσσι im Dat. Plur. bleibt intact. ὀπόττοι ὀπότται stehen auch auf der grossen Inschrift aus Gortyn 4, 40. 42, μέττ' ἐς β bis α ebda 9, 48 scheint μέσα ἐς zu sein, λάττα 8, 47 = dor. ἐάσσα οὔση; aoristisches -σσ- ist zu -σ- vereinfacht: δαμάσαιτο u. a., aber δάττωνται ἀποδάττασθαι 5, 34. 4, 29 aus -τσ- zu δατέομαι (δατῆσθαι 4, 28 u. ö.). Dazu vgl. man θαλάσθας [θά]λασθαν auf der kret. Inschrift BERGMANN'S Z. 17. 36, wohl = θάλαββα (vgl. o. § 269); attisch θάλαττα, sonst θάλασσα (die Herkunft ist unbekannt). Mit Unrecht wird derselbe Lautwandel dem Thessalischen zugeschrieben: inschriftlich steht COLL. 338 Μολάσσειος, 345 ἐνεφανίσσειον πρασσεμέν ὄσσα ὄσσου, 1331 Μέλισσα; nur Θεσσαλοί zeigt die Form Πετθαλοί²⁾.

Geht der Lautgruppe -τζ- ein Consonant voraus, so wird sie zu -σ- das allen Dialekten gemeinsam ist. So thessal. πάνσα lesb. παῖσα dor. ion. att. πᾶσα kret. πάνσα aus *παντσα, Participia wie dor. λέγωσα att. ion. λέγουσα aus *λεγοντσα, δόξα

1) BEZZENBERGER'S Erklärungsversuch, Bzsb. Btr. 7, 61, ist nicht befriedigend, da man attisch μέλιττα u. a. und nicht μέλισα sagte.

2) Auf ionischen Inschriften wechselt mitunter -σσ- mit einem Zeichen T, z. B. IA. 500, 2 Ἀλικαρνατ[έω]ν und Z. 40. 41 Ἀλικαρνησσόν Ἀλικαρ[ρνη]σσέων; ebda 6 Ὀατάτιος, 16 Π[α]νοάτιος neben Πανύσσις auf späteren Inschriften (auch -αξίς). Ferner ΜεΓα und ΜεΤαμβριανῶν auf Münzen der thrakischen Mesembria; endlich steht IA. 497 a, 9 θάλασσαν, aber b, 23 [θ]αλάτης, wofür ROEHL θαλάτης vermuthet. T bezeichnete offenbar einen Laut, der mit griech. σσ nur ungenau wiedergegeben wurde; dass derselbe, wie BLASS meint, τσ gewesen sei, ist nicht zu erweisen. Vgl. ROEHL zu IA. 500. RAMSAY, Journ. of Hell. Stud. 1, 247f. DEECKE, Bursians Jahresber. Kypr. u. Pamph. 1881 S. 226. BLASS Ausspr. d. Griech. 98 A. 440. Pamphyl. Ψ in ΦανάΨας Φανάσας COLL. 1265.

aus *δοκ-τι-α, μόξα aus *μοκ-τι-α, wohl auch δίψα aus *διπτια. Ion. διεξός τριξός sind nicht identisch mit att. διττός (CIA. II 593, 23) τριττός.

283. -δʒ- wird -ζ-, z. B. πεζός ἀργυρόπεζα κωνόπεζα τράπεζα von πεδ-, σχίζα ῥίζα ὄζη, lesb. κάρζα raphisch κόρζα (Hes.) aus κάρδρα καρδία, Präsentia auf -ζω von Stämmen auf -δ- z. B. ἔζομαι ὄζω φλάζω φράζω χέζω. Analog der Entwicklung von -χʒ- zu -σσ- wird -γʒ- zu -ζ- (ǵʒ- dʒ-), z. B. μέζων μεζων zu μέγας, ὀλεζων zu ὀλίγος, φύζα zu φυγεῖν, Präsentia wie ἄζομαι πλάζω βέζω σφάζω. Gegenüber dieser Anähnlichkeit des spirantischen Bestandtheils der Lautgruppe an den explosiven zeigen der boiotische, megarische, lakonische und kretische Dialekt völlige Angleichung zu -δδ- als Pendant zu -ττ- aus -τʒ- und -χʒ-. Boiot. ἐπιφαφίδδω γραμματιδδω δοκιμάδδω ἰαρειάδδω κομιδδω ἐπεψάφιδδε τράπεδδα σχολάδδων (Bull. 9, 425, Z. 6) auf Inschriften, θερίδδω in den Acharnern 947, σφάδδω σαλπιδδω βέδδω γυμνάδδω bei Grammatikern, κριδδέμεν· γελᾶν bei Hesychios. Megarisch ist μάδδα und χρήδδετε in den Acharnern (angezweifelt von SCHNEIDER Dial. megar. 52). Lakonisch steht in einer späten Inschrift Ἀθήν. 1, 255 μικχιχιδδομένων und schon IA. 62a ὀπιδό[μενος], in der Lysistrata γυμνάδδομαι μουσίδδω ποτόδδω ψιάδδω θυραδδω παιδδω παραμπυκιδδω, bei Hesychios sind einigermassen sicher ἐκπετριδδην κωμάδδειν μουσίδδει προμάδδασ συμβουάδδει σωάδδει φαιρίδδειν φουάδδει ψιάδδειν. Auf der kretischen Inschrift von Gortyn steht καταδικαδδέτω δικάδδεν 1, 7. 20 u. o., πράδδεθθαι 1, 36 (für πράζεσθαι = πράσσεσθαι, vgl. πέπρᾶγα), συνεσάδδη 3, 13 = συνεσάζη für συνεζάγη¹⁾; φροντιδδοντες Bull. corr. hell. 6, 460, 18; διαφυλάδδων CI. 3080, 17 (φυλάζω für φυλάσσω nach ἐφύλαξα); ἀγκωλιάδδεν· ἄλλεσθαι. Κρήτες. BEKK. An. 327, 5. Auch elisch IA. 113 c = COLL. 1156 θοάδοι δικάδοι δικάδωσα, IA. 113 a = COLL. 1160 χραιδοι; im Elischen standen sich überhaupt ζ und δ im Lautwerth sehr nahe, vgl. o. §.194. Ob der durch δδ ausgedrückte Laut wirklich immer und unzweifelhaft eine doppelte dentale Explosiva war, wird durch orthographische Schwankungen wie ἐμπαίτονται· ἐμπαίζουσιν, μέττον· μεζζον, ἀποπλττονται· ἀπολύονται στρατείας, δηρίττειν· ἐρίζειν, ἐπισίττειν· κυνηγετικῶς παρ-

1) Vom Aorist συνεσάζει ebda 3, 16 aus gebildet; die Aoriste auf -ζα von Präsentien auf -ζω waren häufig, z. B. ἐδίκαζα zu δικάδδω auf derselben Inschrift. So, wie ich nachträglich sehe, auch MEISTER, Bzxb. Btr. 10, 141. Anders (zu σάτω) BAUNACK Inschrift von Gortyn 30; LEWY Stadtrecht von Gortyn 32; BÜCHELER-ZITELMANN Recht von Gortyn 16.

ορμᾶν einigermaßen zweifelhaft, die mit kret. Τῆνα Τῆνα (s. o. § 260) wahrscheinlich auf eine Stufe zu stellen sind. Hieher vielleicht auch kret. ἐσπρεμύττεν = ἐκπρεμύζειν Bull. 9, 8. Das lesbische -σδ- aus -δγ-, von Grammatikern auch im Anlaut behauptet, in den Texten nur inlautend überliefert (MEISTER 1, 130, nur in σδεύγλα bei Melinno anlautend), z. B. auch auf der archaisierenden Inschrift von Kyme COLL. 311, 8 προσονυμάσδεσθαι und in ἀσπάσδεο χθίσδον bei Balbilla COLL. 321, 7. 322, 3, ist auch bei Theokrit mehrfach übereinstimmend überliefert, wie ἀγοράσδων δωρίσδεν ἐρίσδειν μελίσδετα ὄσδει παίσδεις, anderweitig herrscht Schwanken oder die Handschriften stimmen im ζ überein, s. MORSBACH, Stud. 10, 34. Ausser solchen Verbalformen steht 4, 34 in einigen Codd. μάσδας, 3, 16 in allen μασδόν, aber 3, 48 μαζοίο. Auch in Alkmans Fragmenten erscheint es ohne Consequenz. Über den Lautwerth von ζ und seiner Entsprechung δδ ist es, auch nach der geschickten Auseinandersetzung von BLASS Ausspr. d. Griech. 95 ff., schwer, vielleicht unmöglich ins Klare zu kommen. ζ scheint ursprünglich den Werth von zd besessen zu haben, in ὄζος ἴζω vertritt es idg. -zd- (oben § 219), in Ἀθήναζε χαμάζε βούζην ist es auf griech. Boden aus -σδ- entstanden (oben § 269), auch wo ζ = -dj- ist, kann es die Aussprache -zd- gehabt haben, vgl. ksl. -zd- aus -dj-. BLASS macht auch att. συζητεῖν für συν-σδη-τεῖν (wie συσπᾶν συσκευάζειν) geltend. Im Lesbischen mag sich dieser Lautwerth länger als anderweitig gehalten haben, so dass man in diesem Dialekte, der früher auch ζ schrieb, später σδ anwendete, als ζ im übrigen Griechenland die spirantische Geltung (z) bekommen hatte, die es heute noch hat. Dialektisches -δδ- aus -zd- ist wohl interdentes *dd*, worauf die oben erwähnten orthographischen Schwankungen hindeuten mögen. Auch in πέσσον· χωρίον Κύπριοι. πεδλον Αἰολεῖς, γάσσαν· ηδονήν (Fad) so wie in den von Herakleides bei Eust. 1654, 23 bezeugten tarentinischen Schreibungen σαπίσσω λακτίσσω φράσσω¹⁾ (die vielleicht auf lat. *atticisso massa māza* u. s. w., WEISE Griech. Wörter im Latein 23, nicht ohne Einfluss geblieben sind), dürfen wir vielleicht einen Versuch erblicken, -*dd*- aus -ζ- = -zd- auszudrücken. -ζ- erscheint für -σδ- geschrieben auch in boiot. Θεόςτοτος IA. 157 = COLL. 914, 15; Διοζότι[ος IA. 300 = COLL. 700, 9;

1) Freilich können dies (wie das obige ἐσπρεμύττεν) auch Analogiebildungen nach andern Verben auf -σσω sein, die gleiche Aoriste hatten.

-ζοτος COLL. 934, I 17; Θεοζότιος 708, 5; Θεοζότα 714, 8. 982; Διόζοτος 556, 20; thessal. Θεοζότειος COLL. 345, 71; ferner Θεόζοτος Ross Demen von Attika S. 107 no. 201 und auf drei Vasen von unsicherem Fundort CI. 8211—13; Θεοζοτῖδης in bessern Handschriften Dem. Mid. 59. Plat. Apol. p. 33 E (SAUPPE, Rh. M. 4, 138) für gmgr. Θεόδοτος Διόδοτος, auch boiot. Θειόδοτος IA. 151 = COLL. 567. Auf einer delph. Inschrift W. F. 189, 13 steht ἔζων für ἔστων. Umgekehrt ist -σδ- für z (= tönendes s) geschrieben im oskischen νιουμοσδιης = *Numisies* lt. *Numisii* ZVETAJEFF no. 160.

Anm. Die Entstehung von -σσ- aus -πζ-, von -ζ- aus -βζ-, ist, obwohl noch immer von ASCOLI behauptet, unerweislich. λάζομαι, das auch CURTIUS nicht preisgibt, geht, wie λαμβάνω, auf Wz. λαγ zurück (s. § 192). Wo -σσ- auf -γζ- zurückzugehen scheint, ist entweder z der ursprüngliche Auslaut des Stammes (wie in πράσσω vgl. πρακός) oder es liegen Analogiebildungen vor (wie wahrscheinlich in σφάσσω neben σφάζω, φρῶσσω neben φρύγω vgl. o. § 196).

284. Mit dem dentalen Spiranten s vereinigen sich alle drei Gutturale zu ξ, alle drei Labiale zu ψ, z. B. φυλάξω λήξω νήξομαι, τύψω τρίψω γράψω. So auch bei der Präposition ἐκ: ἐξύρου CI. 2347 c, 31 (aus Syros), ἐξαλαμίνοσ 2907, 1 (Priene), Bull. corr. hell. 8, 196, 61 (Eleusis 329/8), und dafür auf voreuklidischen Inschriften in bekannter Weise ἐχ Σαμίων CIA. I 56 b, 7, ἐχ Σάμου 188, 20. 34. Dentale Explosiven werden dem folgenden σ angeglichen, dies doppelte σ wird später vielfach vereinfacht im Ion., Att. und Jungdorischen. So ποσσί aus ποδ-σί, κόρουσσι κόρουσι aus κόρουθ-σι; lesb. χαρίσσονται δικάσσω neben späterem ἐδίκασε durch Einfluss des Gemeingriechischen. In attisch καπτῶ für κασσῶ aus κατ-σῶ ist -ττ- aus -σσ- hervorgegangen, s. o. Auch boiot. erscheint -ττ- für solches -σσ- in Aoristformen, s. o.

-σx- wird zu -σx-: τιτύ(x)σκομαι, διδά(x)σκω, ἔίσκω für ἐφτι-σκω zu φεικών φέφοικα; λάσκω vgl. ἔλακον, δίσκος Wurf Scheibe zu δικεῖν werfen δειδίσκομαι Wz. δεικ, ἀλύσκω Fut. ἀλύξω, boiot. ἐσκηδεκάτη COLL. 951, 2 aus ἐέx.

285. -x- ist zu -x- assimiliert in ἵκxος Pferd aus *ἔxφο-, πέλεκκον N 612 ἡμιπέλεκκον πελεκκάω behaue zu πέλεκx-, λάκxος Loch, Grube vgl. lt. lacu-s, μικκός klein aus *μικxό- (o. § 278), wohl auch γλόκxα · γλοκύτης Hes. Die Präposition ἐκ erscheint vor f als ἐγ in ἐγφληθίονται auf den herakl. Tafeln. -δf- ist -δδ- geworden in ἔδδειςεν Hom. von δφι fürchten, vgl. Δφεινάς (o. § 263); hom. ἔδδαρ (in der Überlieferung εἶδαρ ge-

schrieben) = ἔδφαρ vgl. ai. *advan-* essend. BRUGMANN, MU. 2, 226. -τφ- liegt vor in der Form Ἐστφεδίως = Ἀσπένδιος auf Münzlegenden der Stadt Aspendos in Pamphylien COLL. 1259; urgriechisch war diese Lautfolge inlautend wohl nur vorhanden in τέτφαρες (s. die Flexionslehre) ai. *catvāras*. Dies -τφ- ist im Attischen und Boiotischen zu -ττ- assimiliert: att. τέτταρες CIA. I 29. 55. 133 u. s. w. (FOUCART, Revue de philol. 1, 36) τετταράχοντα CIA. II 349, 6. 469, 55. 470, 37; boiot. πέτταρες; auch argiv. τεταράχοντα FOUc. 157 a, 54. Lesbisch ist πέσσυρες (πέσυρες?), auch hom. πίσυρες gehört einem nahe verwandten Dialekt an; hom. τέσσαρες, neuion. τέσσαρες, arkad. τεσσεράχοντα FOUc. 352 n. Dagegen zeigt das Dorische, das in -σσ- aus -τφ- mit dem Ionischen und Lesbischen geht, hier τέτορες auf den Tafeln von Herakleia, der alten Felseninschrift von Delphi, auch bei Hesiod (vgl. in der Flexionslehre).

286. Entwicklung reduzierter Vocale zwischen Consonantengruppen mit Liquida oder Nasal: s. o. § 94 ff.

Entwicklung von Hilfsconsonanten zwischen Consonantengruppen.

Zwischen -νρ- hat sich δ entwickelt in ἀνδρός u. s. w. aus *ἀνρός; σίνδρων· πονηρῶν. βλαπτικῶν Hes. zu σίνομαι. Analog ist bei dem Übergang vom labialen Nasal zu ρ und λ im Inlaut die tönende Explosiva der labialen Reihe entstanden: ἄμβροτος φθισίμβροτος φαεσίμβροτος von βροτός = *μροτός, ἤμβροτον zu ἄμαρτεῖν, γαμβρός aus γαμ-ρό-, μεσημβρία aus μεσημ(ε)ρία, ἐμβραμένη· εἰμαρμένη und ἔμβραται· εἴμαρται Hes. (nach EM. 334, 10 lakonisch und bei Sophron. AHR. 2, 349); θύμβρα neben θύμος Thymian¹⁾. μέμβλωκα zu μολεῖν, μέμβλεται zu μέλει, Μεμβλίς· Μῆλος ἢ νῆσος Hes. vgl. Μίμαλις· ἴ νῶν Μῆλος Hes. (FRITZSCHE, Stud. 6, 323); ἀμβλός zu ἀμαλός weich, zart; ἄμβλακον fehlte Archil. frg. 73 BERGK, ἀμβλακίσκω (eine Etymologie versucht BLOOMFIELD, Amer. Journ. of Philol. 6, 46 ff.); ἀμβλίσκω ἀμβλώσκω abortiere, nach FICK, KZ. 20, 169 zu lit. *militi* verfehlen.

1) μομβρώ· ἢ μορμά. καὶ φόβηθρον Hes., nach BRUGMANN, Stud. 7, 332 aus μομῶ mit Bewahrung des r der zweiten Silbe. M. SCHMIDT und FRITZSCHE, Stud. 6, 343 nehmen Metathesis an.

Cap. VIII. Gegenseitige Beeinflussung von Vocalen
und Consonanten.

Geminierte Consonanten und ihre Vereinfachung.

287. MUCKE De consonarum in graeca lingua praeter Asiaticorum dialectum aeolicam geminatione, Bautzen 1883. OEHLEDER De simplicibus consonis continuis in lingua graeca sine vocalis productione geminatarum loco positae, Lpz. 1880.

Geminierte Consonanten, die im Griechischen im Wortinnern immer unursprünglich sind, an der Grenze von Compositen aus dem Zusammentreffen der gleichen Laute hervorgegangen sein können, werden in älterer Zeit constant und später vereinzelt nur einfach geschrieben. So in altattischen Epigrammen CIA. I 463, 1 ἄλοθεν 2 Τέτιχον, 446, 20 Ἴποθωντίδος, 471, 3 Ἴπο[στράτ]ο, 475 Μυρίνη, ἄλα KAI BEL, Rhein. Mus. NF. 34, S. 181, ebenda sogar ὄσταίχεις = ὄς σταίχεις, in andern voreuklidischen Inschriften ἀποραίνονται ἀπορανήριον ἀράβδωτα neben denselben Wörtern mit ρρ (CAUER, Stud. 8, 282, MEISTERHANS 38), noch CIA. II 126, 8 Καλιτέλης, 277, 5 τῆστήλης, 286, 13. 467, 104. 470, 51 εἰστήλην, 374 a, 8 βασιλίσσης, 594, 15 κατοὺς νόμους; bei KUMANUDIS Ἐπιγρ. ἐπιτ. 8, 19 Ποσειδίππος. Ion. Inschr. aus Thasos (ERMAN, Stud. 5, 269 no. 3) περιραντήριον, ἄλέων alte Inschrift aus Naxos IA. 407; Τειχιούσης IA. 488 (Didyma); CI. 2059, 18 aus Olbia ἰσόροπον. Aus Thera sind Θαροπτόλεμος IA. 463, Θαρυμάχα IA. 444 und Θλαρόμαχος IA. 449. Argivisch Ἴπομέδων IA. 30. Lakonisch Περίπης Arch. Ztg. 1882 S. 146. Korinthisch Λύσιπος IA. 20, 45; χαρίσαν 20, 62. 63. Aus Syrakus τ]ωπέλων IA. 509, Τυράν 510. In Megara Ἀπόλωνος IA. 11. Aus chalkidischen Colonieen Siciliens Ἴποδρόμης Χρυσίπου IA. 519. 521. Abu Simbel ἀλογλώσσους IA. 482 a. Die gortynische Inschrift schreibt ἄλος (1, 43. 2, 24) und ἄλλος (1, 52), ἐγράφαι 7, 47 neben häufigem ἐγράφται, -θθ- -δδ- und -θ- -δ- (oben § 269). Boiotisch sind Καλιθει[ρ]ίδι IA. 132 = COLL. 900, Φέταλος IA. 171 = COLL. 906, Ἰπάρχα IA. 134 = COLL. 878, Θερίπιον IA. 130 = COLL. 879, γραμματίδω ἔπαισις u. a. (MEISTER 1, 267). Καλικράτεος IA. 298 a (boiot. oder lokr.). Die lokrische Inschrift von Naupaktos IA. 321 hat κατῶνδε ποτούς ἐδάμω ἐκοινάνων ἐΝαυπάκτω, die von Oiantheia IA. 322 κατάς ἐτᾶς ἐθαλάσας ἐλιμένος. IA. 69 ποτόν neben ποττόν (lakon.); CI. 1688, 11 κατᾶν

(delphisch); 1840 ποτώ (Korkyra); auf den Tafeln von Herakleia κατόνδε ποτούς neben häufigem κατό ποτό u. s. w. Häufig ist ἐκλήσια, z. B. lesbisch COLL. 281 a, 26 (4. Jhdt.), constant CI. 2058 (aus Olbia, 1. oder 2. Jhdt. v. Chr.) a, 57. 67. 85. b, 33; ferner CI. 2484, 11 (Astypalaea), 2693 e, 6 (Mylasa), 2694 b, 15 (Mylasa), 3641 b, 43 (Lampsakos). Auch in späten Papyrus wird Consonantenverdoppelung nicht geschrieben: WESSELY, Wien. Stud. 7, 72. Über die Wiedergabe lateinischer einfacher Consonanten durch griechische Doppelconsonanz (ν λ τ z. B. Πεττιλα π z. B. Λούππος) und lat. Doppelconsonanz durch griech. einfache (nur λ μ σ) s. DITTENBERGER, Hermes 6, 152 ff. Zum Physiologischen vgl. SEELMANN Ausspr. d. Lat. 109 ff.

288. Consonantengemination ist im Wortinnern stets ein Product eines Assimilationsprocesses, s. o. Auch in der Wortzusammensetzung und bei der Verbindung von Präpositionen mit folgendem Nomen im Zusammenhang der Rede kann Doppelconsonanz auf dieselbe Weise entstehen. Für gewisse prosodische Erscheinungen der homerischen Gedichte ist sowohl in der Composition als in dem Verhältniss zweier auf einander folgender Worte noch eine andre, auf der physiologischen Natur der Nasale und der Liquiden beruhende Gemination dieser Laute anzunehmen, der man keinen etymologischen Ursprung vindicieren kann. Vor ν μ und λ im Anlaute von Wörtern, die zweifellos keinen andern Consonanten vor diesen Lauten eingebüsst haben, erscheint nicht selten in der Arsis ein auslautender kurzer Vocal gelängt; so an 18 Stellen vor νέφος νεφέλη, vor νόσσα Ψ 758 θ 121, vor νημερτές γ 327, in κατάνεύω ι 490 (vielmehr κατανεύω), ἀπεννίζοντο Κ 572; höchstens νότος νότιος Λ 811. Ψ 715. μ 427 könnte man eines verlorenen σ verdächtigen¹⁾. Vor μ liegt diese Erscheinung vor bei μέγαρον μέγας μελίων μεγαλλίζομαι μέγεθος μοῖρα μελή μάστιξ μαλακός μέλος μάλα μόθος μελιγδής μεθέμεν μαζός μείων μή μήτηρ μιαιρός μινύθει μυρίκη, unter denen man höchstens bei μοῖρα Afall eines σ annehmen könnte. Vor λ in λιπαρός λίπα λιγύς λιγυρός λίσσεσθαι λιταί λιτανεύειν λίσ λιπαρή λιαιρός λόφος λείβω λέκτρον λίθος λήγω Λητώ λωτός, von denen indessen einige vielleicht mit ursprünglich zweiconsonantigem Anlaut anzusetzen sind, wie alle mit ρ, die HARTEL noch hie-

1) KÖCHLY schreibt bei Nonnos z. B. Dion. 1, 186. 299 ἀννέφελος.

her bezieht. Ich schliesse mich der in dessen Hom. Stud. 1², 47 ff. gegen CURTIUS Erl. 2 42. Stud. 4, 486 gegebenen Erklärung an, wonach diese nur momentanen Wirkungen der Nasale und des λ auf einer Articulation derselben beruhten, die sie der Geltung von Doppelconsonanten gleichkommen liess. Das Verhalten in der Schreibung war im Alterthum ein ungleichmässiges. Aristarch schrieb in den Fällen, wo ein solcher einfacher Consonant Position bildete, denselben gewöhnlich nur einmal, im Anlaut, wie es scheint, ausnahmslos, im Inlaut meistens, so I 299 μεταλήξαντι, I 78, διαραίσει aber φιλομμειδής χρυσόρραπισ (in den letzten drei Fällen hat die Geminatio etymologischen Ursprung). Für Aristophanes ist die Schreibung ἐνιμμεγάρουσι (zu β 94) bezeugt. Eustathios beruft sich für τρίλλιστος θ 488 und ἀνάβρωγας χ 143 auf παλαιὰ ἀντίγραφα. Vgl. LA ROCHE Hom. Textkritik 389. Hom. Unters. 47 ff. Die Hymnendichter und Hesiod haben diese Verdoppelung fast ausnahmslos bei Stämmen, wo altepische Muster vorlagen (HARTEL a. a. O. 35 ff.); aus den Elegikern und Iambographen führt RENNER, Stud. 1, 1, 162 nur an φερεμμελτης Mimn. 14, 4 (nach εὐμμελτης), ἔμμορεν Theogn. 234 ἄμμορος Hipp. 2, 1 (wo μμ vielleicht etymologisch begründet ist). Aisch. Sieb. 488 ist Ἰππομέδοντος gemessen; 547 hat DINDORF Παρθενοπαῖος in den Text gesetzt. Hymn. auf Hermes 502 θεὸς δ' ὑπὸ μέλος ἄεισεν, arkadisches Epigramm bei Pausanias 10, 7, 4 μέλεα. Und unter denselben Gesichtspunkt sind hom. ἐλήλουθα A 202 u. ö., μέλανι Ω 79, ἐλάτινος β 424 u. ö., θεμέλια Ψ 255 zu stellen, wo unsre Texte ein unmögliches ει bieten; dass es mit ὄνομα, wo in unsern Texten ου steht, dieselbe Bewandniss hat, wurde bereits oben § 77 vermuthet.

289. In Parallele hiemit scheinen orthographische Doppelungen der Nasale und Liquiden zu stellen, wie sie inschriftlich ab und zu begegnen. So auf boiotischen Inschriften Πολέμων ΚΕΙΛ Syll. 51 b, 3; Εὐκρίνεις 45, 3; Μελάνιος CI. 1593, 6; Μεννίδαο 1593, 9; Χαίρρονέα 1679; Κεφαλλίς RANG. Ant. hell. 1, S. 386. Aus Imbros ist ἰσχυροῖ CONZE Reise auf den Inseln des thrak. Meeres S. 91 u. Taf. XV 9; aus Teos θάλασσαν CI. 3044, 50 (um 470 v. Chr.). In einer kret. Inschrift Bull. corr. hell. 3, 292 ἀμφιλεγόμενα. Attisch z. B. Κυθήριος CIA. II 340. 469, 112. 553; Μελλάνχραινος 3, 1025; πάλλην 3, 1223. Ob die Schreibungen τάνν ἡμίαν, συννη auf der kret. Inschrift von Gortyn 2, 49. 10, 41 mit derselben lautphysiologischen Ursache in Verbindung zu bringen

sind, mag dahin gestellt bleiben. Selbst nach Diphthong in ναῦλλον CIA. II 546, 13 aus Keos, Mitte des 4. Jhdts.

Anm. ζ ist einigemale doppelt geschrieben: ἕζζησε KEIL Anal. epigr. S. 164; auf attischen Tributlisten CIA. I 230. 238 Κλαζζομένιοι Βυζζάντιοι Ἄζζαιοί. Ebenso ξ in δέξσα Ross Demen von Att. no. 193, 1 (vgl. KEIL Syll. 237) φιλοδοξέσοσιν DITTENBERGER Syll. 383, 9; ξξ CI. 2852, 46. Ἀππειραῖος der dor. Inschrift von Segesta CI. 5543 ist = Ἥπειραῖος. Unaufgeklärt ist die in Kosenamen erscheinende Consonantenverdoppelung, auch bei Explosiven: Ἀκκῶ Βάσιλλος Γελλίας Μακκῶ Μέννης Σίμμις u. a. (FICK Personenn. LIX). Vgl. auch die Zusammenstellungen von BAUNACK, Stud. Nicolait. 47. Falsch ist entschieden die Ansicht von RENISCH De nom. gr. in -λος terminatis, Bresl. 1877, S. 10. 20. 26, dass -αλλα -άλη, -ελλα -έλη, -ίλλος -ίλος identisch seien; das ἄ der beiden ersten spricht deutlich für -λα.

290. Geminierte Liquiden und Nasale, besonders solche, die aus der Verbindung des einfachen Lautes mit *f* hervorgegangen sind, werden im attischen und vereinzelt im homerischen Dialekt häufig vereinfacht, ohne dass dabei eine verlängemde Wirkung auf den vorhergehenden Vocal ausgeübt wird. Vgl. § 76.

-pp- zu -p-: att. δόρατα neben dor. δῶρατα ion. δούρατα, att. ὄρος Grenze neben kret. ὠρος ion. οὔρος kork. ὄρφος. Att. δέρη neben lesb. δέρρα dor. δηρά ion. δειρή und κόρη (auch Sapph. 65 κόραι) neben dor. κῶρα hom. κούρη thessal. κόρφα legen wegen ihres η ὑbrigens die Erwägung nahe, ob sie (und ebenso die andern hieher gehörigen Formen) nicht direct aus δέρφη κόρφη entstanden sind. In Parallele hiemit sind zu stellen hom. ἔρεζε ἔρεζας ἔρεξαν ἄρκετον ἀμφιρύτη u. a. mit -ερ-αρ- -ιρ- in der Thesis, vgl. o. § 165. φθέραι auf der Bauinschrift von Tegea wird blosser Schreibfehler für φθῆραι sein.

-λ- für -λλ- in att. ὄλος ganz neben ion. οὔλος lt. *sollus* ai. *sárva-*, in att. ὀλαί Ἀθήν. 2, 237 Z. 18 neben hom. οὔλαί, vielleicht in χολάδες wofür bei Komikern χολλάδες steht MEINEKE Com. frg. 4, 74, KOCK 1, 208, 246 (aus χολλάδ- vgl. lt. *haruspez*?). κἄλός neben κἄλός dor. καλλά (o. § 65) führt man auf *καλῳός zurück. Hom. arkad. kypr. pamphyl. βόλομαι kann eine andere Präsensbildung sein als βούλομαι. Das εἰ von στείλειτς φ 422 στείλειόν ε 236 neben späterem στελεᾶ στελεόν weist vielleicht auf *στελφειᾶ. Zu att. μαλάχη vgl. lt. *malva*.

291. -μ- steht für -μμ- in der Thesis in den hom. Infinitiven ἔμειν ἔμειναι. Für ἔμειν auf der kret. Inschr. CI. 3058, 9 gibt LEBAS die richtige Lesung ἔμειν. ἐμέν wir sind aus ἐσμέν bezeugt Herodian 2, 930 aus Kallimachos, trotzdem wird es wohl mit

Recht bei Soph. El. 21 von NAUCK bestritten. Durch das Metrum ist gesichert thessal. ἐμί ich bin für ἐμμί Hermes 20, 157.

-v- für -vv- in hom. att. ἔνατος neben εἴνατος ἔννα-, hom. ἐνοσίχθων neben ἐννοσίγαιος, att. ἔνεκα neben lesb. ἔννεκα (COLL. 230. 278. 287. 288. 296) hom. εἴνεκα, στενός κενός neben ion. στεινός κεινός (die att. von den Grammatikern, allerdings vielfach im Widerspruch mit der handschriftlichen Überlieferung bezeugten Comparative στενότερος κενότερος weisen noch auf vv hin), ξένος neben ion. ξείνος kork. ξένφος, γόνατα neben ion. γούνατα, μόνος (auch Sapph. 52 μόνᾱ) neben dor. μῶνος ion. μούνος. Hier ist altes -vf- überall sicher oder wahrscheinlich. εἰς ἔννην Ar. Ach. 172, und lakonisch ἔναρ' ἐς τρίτην, ἐπέναρ' ἐς τετάρτην Hes. neben ἔνηνην Hes. ἘxH. 410 stellt man zu ai. anyá- (CURT. 310). Διόνυσος neben lesb. Ζόνυσος, vgl. u. κύνεω küsse (ŷ z. B. Ar. Fried. 1138. Eur. Or. 1507) scheint für *κυννέω *κυσνέω zu stehn, ὄνος Esel für *ὄννος *ὄσνος, ὄνις Pflugschaar neben ὄννις für *ὄσνι-ς (FICK, KZ. 22, 156). Über Ἀλόνησος Χερρόνησος u. a. s. RIEMANN, Bull. corr. hell. 1, 192; Dial. att. S. 156; MEINEKE Steph. Byz. s. v. Ἐκατόνησοι.

292. -ss- wird immer ohne dehnenden Einfluss auf den vorhergehenden Vocal vereinfacht. So Ὀδύσεύς mit -ŷs- in der Thesis neben Ὀδυσεεύς bei Homer, att. μέσος aus hom. μέσσος (auch auf den Tafeln von Herakleia), τόσος ὄσος neben hom. dor. τόσσος ὄσσος, ὀπίσω neben ὀπίσσω, Ἐρεσος (auch auf lesbischen Inschriften WALD Add. 14) aus Ἐρεσσος, ἴσος neben lesb. ἴσος in ἴσσοθέοισι (oben § 268), hom. θύσανος Troddel neben θυσανοίεις (vom Aoriststamm wie λείψανον ὄψανον τρώξανον), ποσί den Füßen neben hom. ποσσί, Dative wie γένεσι aus hom. γένεσσι und so in allen Dat. auf -εσι (schon bei Hom. mit -εσι in der Thesis) von es-Stämmen und wo diese Endung auf andere Stämme übertragen ist wie in hom. ἴνεσι αἴγρει οἴεσι χεῖρρει u. s. w. Über -εσσι s. d. Flexionslehre. Aoriste wie ἐτέλεσα aus ἐτέλεσσα (bei Homer wechseln Formen wie τέλεσσαν und τέλεσαν nach der Stellung der zweiten Silbe in Arsis oder Thesis), vgl. lesb. κα]τεσκευάσσε παρεσκευάσσε COLL. 304 a, 19. 25. ὁμόσσαντας -εσ 281 a, 16. b, 30. δικάσσω 281 b, 47. ἐπαίνεσαι δικάσαντα 318, 15. 24 u. a. bei MEISTER 1, 133. In derselben mesenischen Inschrift LE BAS-FOUCART 328 a = CAU.² 45 steht Z. 10 M]εσανίων, Z. 14 Μεσανίω[ς neben Μεσσανίους Z. 10. Auf delphischen Inschriften findet sich mehrfach τσαράων (W. F. 150, 5. 300, 4. 303, 7) und Θραῖσα (174. 230. 433, 13). Ἀλικαρνάσιοι steht CIA. I 229, 19, ebenso Ἀλικαρνασεύς CI. 1591, 24.

28. 2514, 3 neben Ἀλικαρνασσεύς 817, 3. 2883 c, 7. 2488 c, 8. Über die Orthographie dieses Wortes sowie von Ἰλισσός Κηφισός u. a. vgl. auch BREDOW Dial. Herod. 96. 97. RIEMANN, Bull. corr. hell. 3, 494 f. Μεσσαμβριανοί CI. 2053 c. Ἀλφεσίβοιαν Soph. frg. 785 ist Ἀλφεσίβοιαν. Wie in dem delph. Θράσα ist nach langem Vocal nur einfaches σ geschrieben in Dativen wie παισί aus *παισί, in νῆσος Insel, wofür νήσων CI. 3311 (Smyrna) und Ἀθῆν. 3, 530 Z. 18 (Syros) steht.

293. Während der lesbische Dialekt meist die Doppelconsonanz bei Liquididen und Nasalen wahrt, der attische z. Th. in Übereinstimmung mit der epischen Sprache sie unter bestimmter Bedingung ohne Einfluss auf den vorhergehenden Vocal auf einfache reduciert, wird in den dorischen und nordgriechischen Dialekten und im Ionischen der Vocal durch Aufgehen der einen Hälfte der geminierten Liquida oder Nasalis in denselben gedehnt, eine Erscheinung, die man zusammen mit anderem Heterogenem mit dem unpassenden Namen der Ersatzdehnung belegt hat; vgl. BRUGMANN De productione graecae linguae suppletoria, Stud. 4, 59—186. Aus -αρρ- u. s. w. wird so -ᾶρ- ion. -ηρ-, aus -ερρ- -ηρ- ion. -ειρ-, aus -ορρ- -ωρ- ion. -ουρ-, aus -ιρρ- -ιρ-, aus -υρρ- -ῶρ-. Die meisten Fälle, wo es sich um die so entstandene Dehnung von α ε ο handelt, sind bereits oben (§ 65. 68. 75) in anderem Zusammenhange zur Sprache gekommen, hier sind fast nur die mit τ und ῶ nachzutragen.

-ρρ- zu -ρ-: Πηρεφόνηια φθῆρων ἄπτηρος χηρός Δηράς πῆριξ Δωρίς κῶρος ὠρος s. o. hom. ἔρηξ aus *ἔρρηξ? σκῆρος Gips σκίρος fest σκίρων Nordwestwind neben σκίρρος σκιρρός σκίρρων. Präsens wie μαρτύρομαι aus -ύρρω = -υριω, vgl. lesb. ὀλοφύρρομαι. μῶρίνη spät für μυρρίνη.

-λλ- zu -λ-: σᾶλλᾶ ἀλλᾶλων fᾶλις ἴλος ἀποστηλάντων (ἔστειλα) χηλῆτοι ἐγφηληθῶντι δῆλομαι βῶλομαι οὔλος οὐλαί οὐλή οὐλόμενος οὐλαμός s. o. Mit a noch hom. κῆλον Geschoss = ai. *calyd-* Pfeilspitze aus *καλλον; πηλός Lehm dor. πᾶλός (tsak. *palé*) wohl aus *παλφο- vgl. ai. *patvalá-* Teich, Pfuhl. Mit τ πῆλος Filz wohl für *πιλό- von πῆλο- = lt. *pilius* Haar, πέδιλον neben lesb. πέδιλλον, ἄργιλος neben ἄργιλλος, ἔτιλα Ao. von τῆλλω aus *ἔτιλσα. Mit ῶ θρῶλος θρῶλέω attisch für θρόλλος θρουλλέω, κῶλος neben κυλλός gekrümmt; ὄλη = lt. *silva*, θῶλακος Sack, Beutel neben θυλλίς Sack Hes., σῶλάω neben ἐσούλλα· ἀφήρει Hes., γρῶλος Ferkel γρῶλιζω grunze Γρῶλιων attisch für γρούλλος γρῶλλιζω Γρῶλλων (SCHMIDT zu Hes. I S. 447. KEIL Zur Syll. 646).

-μμ- zu -μ-: ἀμές πολυπάμων ἴμι ἤμεν φῆμα s. o. ἔμερος
Sehnsucht aus *ἴμερος Wz. ai. ἰς CURT. 402. χρίμα neben äol.
χρίμμα aus χρίσμα AHR. 1, 51.

-νν- zu -ν-: πῆνη κρᾶνᾶ σελᾶνᾶ εἰρᾶνᾶ ἔηνος φαηγός ἦναι
γῶνατα μῶνος s. o. Mit α noch πῆνος Einschlagfaden lt. *pannus*.
Mit ο noch Διώνυσος boiot. (MEISTER 1, 230) und bei Homer,
Hesiod, Theognis, Pindar (Διώνυσος Isthm. 7, 5); lesbisch
Ζόνυσος COLL. 271, thessal. Διονύσοι COLL. 1329, II a, 11,
kret. Διονυσίαν Mitth. arch. Inst. 10, 92; ion. att. Διώνυσος,
aber Διενύσφ CAU.² 513 (Amorgos, 7. Jhd.) und τῆς Δεονύδος
IA. 494 (Erythrae); zu letzterem vgl. Δεύνυσος ANAKT. 2,
11 und Διονύς in der Komödie ΜΕΙΝ. 2, 584. Vgl. v. WILLA-
MOWITZ, Philol. Unters. 1, 225. 7, 149 A. 8. Etymologie
und Verhältniss der einzelnen Formen sind unklar.¹⁾ Der
Name Διονυτᾶς CI. 3137, 33. 3141, 54. 3242 (Smyrna) setzt
eine Form mit τ voraus. Mit τ Ἐρινός neben Ἐρινός, δῖνος
Wirbel δῖνω δινέω neben äol. δῖνω Herod. 2, 492, 19; γάλινος
Zügel neben äol. γάλινος Choir. 276, 15, σέλινον neben äol.
σέλινον Choir. 258, 6; θιναί· ψάμμοι und θίς θινός aus θινφ-
vgl. ai. *dhānvan-* trocknes Land (FICK 1, 115); τίνω φθίνω aus
τινω φθίνω; κλίνω aus κλίνω, ebenso Ao. ἔκριντα aus *ἔκρινσα,
lesb. κρίναι COLL. 281 b, 15 neben κρίναι c, 11. Mit ὕ πλύνω
aus πλύνω, Ao. ἔπλυνα aus *ἔπλυνσα; ion. ξῦνος aus *ξυνός oder
*ξυνφός.

Nasalschwund.

294. Ein vor einem Consonanten stehender Nasal hat in
den historischen Perioden des Altgriechischen einen schwachen
Klang gehabt, der mitunter sein gänzlichliches Schwinden
zur Folge hatte. Bewiesen wird dieser schwache Klang durch
nicht seltene Fälle, wo solche Nasale auch in Wörtern, die sie
sonst erhalten haben, inschriftlich in orthographisch ungenaue-
rer Weise gar nicht bezeichnet werden, gewiss im An-
schluss an die Aussprache des gewöhnlichen Lebens, beson-
ders in Privat- und Vasenaufschriften. Dass hier, wie J.
SCHMIDT Voc. 1, 116 annimmt, Nasalvocale gesprochen wor-
den seien, ist nicht zu erweisen. So νυφέων archaische Felsen-
inschrift von Siphnos IA. 399; νύφης und νύφαι auf zwei Vasen CI.
7760. 8185; Νυφόδωρος CI. 3155, 8 aus Smyrna. Ὀλόπιος Ὀλο-
πίω IA. 559. 565 (aus Olympia, Herkunft unsicher); Ὀλυπτικός

¹⁾ Ein Versuch, der mich nicht überzeugt, von BAUNACK Inschrift
von Gortyn 66 f.

CI. 284 I 34 (attisch); Ὀλυπιόδωρος Vase CI. 7843. Korinthisch Ἄφιτρί[τα Ἄφιτρεῖτα IA. 20, 2. 3 (neben Ἄμφ. Ἄμφ.). Ἐκέλαδος Vase CI. 8182. Ἄταλάτη Vase 8185. Τυτάρεος Vase 8220. Ἀτιόγου KARAPANOS Dodone pl. XXX, 5. ἐπόλι = ἐμ πόλι ebda XXXVII, 1. Κωστάντιος Κωσταντῖνος Κωστάντις Κωσταντῖνος (ΚΕΙΛ Zur Syll. 508). ἀστυνομοῦτος auf einem thasischen Amphorenstempel ΣΤΕΡΗΑΝΙ, Μέλ. gr.-rom. 2, 20 no. 26. Σμίθιος auf einem Amphorenhenkel BECKER, Μέλ. gr.-rom. 1, 428 no. 83. Das sind orthographische Fehler nach dem gehörten Laute. Auf den kyprischen Inschriften in epichorischer Schrift ist nie ein Nasal vor nachfolgendem Consonanten geschrieben; schwerlich ist er aber überall wirklich geschwunden gewesen. So z. B. ἀθρῶπος ταλάτων ἀτί ἐπίοτα πάτα ἰότα auf der Tafel von Dali COLL. 60; ἀδρυάταν πεπαμέρων auf der Bilingue von Dali COLL. 59; ebenso bei der Präposition ἰν und den Artikelformen τόν τῶν τάν vor anlautendem Consonanten z. B. ἰτύχη τῶν ἰτύχων τῶν κασιγνήτων τῶν πόλιν. Dieselbe orthographische Eigenthümlichkeit zeigt die pamphyliche Inschrift von Sillyon IA. 505 = COLL. 1267: ἀτρόποισι Ζ. 7 = ἀνθρώποισι, πεδεκαίδεκα 5 = πεντεκαίδεκα, ἀδρυῶνα 8 = ἀνδρειῶνα, κατεφέρου 12 = κατεφέρουτο, ἐξάγοδι 16. 20 = ἐξάγωντι, γένοδαι 20 = γέωνται, überall mit Erweichung eines ursprünglichen τ zu δ. Ebenso ΕΣΤΦΕΔΙΠΣ auf der Münzlegende von Aspendos COLL. 1259. Zu dieser pamphylichen Eigenthümlichkeit stimmt die pamphyliche Glosse des Hesychios ἀδρί· ἀνδρί¹). Neugriechisch werden die Nasale vor ξ ψ φ χ θ nicht gesprochen: ἐπεφα ἀθράκι ἀφαλός ἀγέλι (= ἔγγελος) ἀθρωπος νόφη πεθερός ρεβίθια: HATZIDAKIS Περί φθογγολογικῶν νόμων (Athen 1883) S. 7f.

295. Bei Dichtern ist in unsrer Überlieferung einigemale der Nasal zwar geschrieben, hat aber für die Messung der Silbe nicht existiert. Sicher ist freilich nur ἀμπλακήματα Aisch. Eum. 934, ἀναμπλάκητος Soph. Oid. Tyr. 472. Trach. 120, ἀμπλακῶν Eur. Alk. 242. Aul. Iphig. 124 (die Ausgaben schreiben z. Th. ἀπλ.). Iambisch gemessenes νόμφη (vgl. oben νόφη) hat man Soph. Ant. 1115. Trach. 857. Eur. Andr. 140 durch Conjectur beseitigt. Ὀλύμπου steht Eur. Ras. Herakl. 1304 an einer jedenfalls verdorbenen Stelle.

1) Natürlich kann aber damit ein homer. ἀδροτήτα Π 857. X 363. Ω 6 zunächst nicht entschuldigt werden. Die neueste mich nicht überzeugende Behandlung dieses Wortes ist von CLEMM, Rhein. Mus. N. F. 32 (1877) S. 463 ff.

Neben einander stehen λάμπη und λάπη mucor vini; λαπήη neben λαμπήη, beide bei Suid. mit ζμαξα erklärt (ersteres durch Vermischung mit ἀπήη?); σκίπων und σκίμων wechseln vielfach in Handschriften; λάβδα früher bezeugt (K. E. A. SCHMIDT Beitr. z. Gesch. d. Gramm. 55) als das nach Ausweis des semitischen *lamed* ursprüngliche λάμβδα. φάρυγος ι 373 τ 480, φάρυγα Κοσκ Fragm. com. 1, 90, 257. 164, 69. 209, 1, 12 von φάρυγ-; nach Herod. 2, 598, 1 sagte man auch im Nom. φάρυξ und so steht Arist. Frösche 259 in R. und V., ebda 571 in V.; die Vermischung von Stämmen auf -ιγ- -ιγγ-, -υγ- -υγγ- (vgl. auch σαλπικτάς CIA. II 444, 44. 445 c, 18. 446, 40. III 1288. 1290¹), bedarf noch näherer Untersuchung, phonetischer Vorgang ist nicht anzunehmen. Ebenso wenig bei Φῖα (Acc. bei Hes. Θεογ. 326) Φίτιον ὄρος (Hes. Ἄσπ. 32) Φῖγα (Hes.), als boiot. Formen bezeugt, neben Σφιγέ (auch CI. 8139 mehrmals Σφιξέ); die boiot. Form muss als die ursprüngliche gelten, Σφιγέ wird an σφιγγω angelehnt sein.

296. Ein Nasal vor σ + Consonant schwindet ohne Vocaldehnung. So steht συ- für συν- in Compositis vor σκ στ σπ (und ζ = σδ, s. o. § 283) z. B. συσκευάζειν συστρέφειν συσπᾶν συζευγνύοιαι. Lesb. ὀσκάπτω· ἀνασκάπτω, ὄστασαν· ἀνέστησαν, ὄσταθείς· ἐξαγκωνισθείς Hes. mit ὄν = ἀνά (gegen die Regel ὄνσταθείσας auf der späten Inschrift Coll. 232). κεστός für *κενστός *κεντος von κεντ-έω. -κοστός von -κοντα in Zahlwörtern für -κοντ-τός. So ist auch die Gestalt ἐς der Präposition εἰς aus ἐνς vor Consonanten (z. B. ἐς τόν aus ἐνς τόν) hervorgegangen; dann ist diese Satzduppelform verallgemeinert und auch vor Vocalen angewendet worden. Auch die Plural-Accusative auf -ος und -ᾶς, die aus dorischen Quellen bezeugt sind (s. die Flexionslehre) sind zunächst nur vor consonantischem Anlaut entstanden: τὸς παῖδας neben τὸνς ἄνδρας, dann sind beide Gebrauchsweisen vermischt worden, wie auf der kretischen Inschrift von Gortyn, welche beide Formen neben einander braucht. BRUGMANN, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1883, S. 187. Nicht anders ist über Nominative auf -ᾶς aus -ανς zu urtheilen, die hie und da erhalten sind: δῆσᾶς bei Hesiod, πρᾶξᾶς Αἰᾶς bei Alkman, πη]μάνᾶς in der dor. Grabschrift bei KUMANUDIS Ἐπιγρ. Ἄττ. ἐπιτ. 16, 7; μέλᾶς bei Rhianos (Herod. 2, 617, 32). Ebenso Μαλόες bei Kallimachos. Auf der kret. Inschrift von

1) Vgl. hierüber v. BAMBERG, Jahresber. d. philol. Vereins zu Berlin 8, 195 f. σαλπικτής Bull. corr. hell. 9, 430, No. 46, 5 in einer boiot. Inschrift in κοινή.

Gortyn steht ὀμνὺς κρινέτω, ὀμόσας τὰ (mit ὀ ᾰ) neben καταθὲνς μηδ' : die Doppelform ist ohne den alten Unterschied geblieben.

297. Zwischen einem kurzen Vocal und einem σ + Vocal ist ein Nasal mit Dehnung des vorhergehenden kurzen Vocales geschwunden. (Über ει und ου als ionisch-attische Dehnung von ε und ο in diesen Fällen vgl. o. § 66. 74; über die Mundarten, welche in diesem Falle die Lautgruppe -νσ- gewahrt haben, s. o. § 273.) So λέγουσι aus λέγονσι (dorisch noch λέγοντι), πρέπωσα πρέπουσα, kretisch noch πρέπονσα, aus *πρέποντια, πᾶσα aus πάσσα, λελύκᾱσι aus *λελύκανσι für λελύκωντι, λύσσα aus λύσασσα vgl. thessal. λειτορεύσασσα, τεθῆσα aus τιθένσα für τιθέντια. So ist auch im Auslaut -ᾶς -ης (-εις) -ως (-ους) geworden, vgl. den vorigen §.

Nach langem Vocale ist ν mit σ vor Vocal zu -νν- assimiliert und weiter im Attischen zu -ν- vereinfacht worden. So lesb. μῆννος = att. μηνός vom St. μηνσ- Monat für *μηνσός. Urgriech. ἔφᾱνα att. ἔφηνα aus ἔ-φᾱν-σα von φαν mit Dehnung des α im sigmatischen Aorist, vgl. ai. abhāk von dhaj, adhāk von dah (WHITNEY § 879 ff.). So ἔκρινα aus ἔκρινσα (lesb. ἔκριννα nach κρίνω); urgriech. *ἔκτηνα von κτεν- aus *ἔκτην-σα (attisch ἔκτεινα nach κτείνω, lesb. ἔκτεννα nach κτέννω, und so dann auch ἔμεινα thessal. ἔμειννα). Das nähere s. in der Flexionslehre. Auch χῆν χηγός Gans dor. χᾶν χᾶνός (Epicharm. 103 AHR.) weist auf χᾶνσός, wie μηνός auf μηνσός, obwohl die verwandten Sprachen nur ᾰ zeigen : ai. hāsá- lt. anser ahd. gans ksl. gąsī lit. žąsis : die Länge des ᾰ bleibt zu erklären.

Anm. Dehnung eines kurzen Vocals bei Ausfall eines Nasals vor einem Explosivlaute wird durch keines der hiefür beigebrachten Beispiele glaubhaft gemacht. Auch SCHMIDT's Erklärung von ἦνεια aus ἦνεγα ist unrichtig, eine andere, nicht glücklichere versucht MÖLLER, KZ. 24, 513. Zu ἦνεια (bei Homer Hesiod Pindar Theokrit den Neuiönern, ἐν)ικάντων alte Inschr. von Chios IA. 381 b, 4) ἐνήνεγμαι (z. B. Herod. 8, 37 STEIN) verhalten sich Formen wie συνενεγχη CIA. II Add. 57 b, 9. εἰσῆνεγχαν ebda Z. 13. ἐσνεγεκτείν ebda 82 b, 10. ἐπανενηνεγχαται ΒΟΕΚΗ, Urk. über d. Seew. no. I a, 7. 27. 63 wie λήμφομαι zu λήφομαι (§ 43); mit λάμφομαι parallel steht συμπεριενεγθεῖς CI. 2058 a, 32. 79. b, 70 (Olbia). Boiot. εἶνεξαν d. i. ἦνεξαν COLL. 705, 24, vgl. BLASS, Rh. M. 1881, S. 609; MEISTER, Rh. M. 1882, S. 312. Vgl. jetzt besonders BAUNACK Inschrift von Gortyn 56 ff.

Vocalverkürzung vor Consonantengruppen.

298. Ein langer Vocal wird vor einer Consonantengruppe, deren erster Bestandtheil ν ist, verkürzt. So ist aus $-\bar{\alpha}\nu\varsigma$ im Acc. Plur. der $\bar{\alpha}$ -Stämme bereits urgriechisch $-\bar{\alpha}\nu\varsigma$ geworden (auch att. $-\bar{\alpha}\varsigma$, nicht $-\ast\eta\varsigma$, o. § 50). Nom. $\ast\mu\eta\nu\varsigma$ Monat zu $\ast\mu\acute{\epsilon}\nu\varsigma$, daraus ion. $\mu\epsilon\iota\varsigma$ ($\mu\eta\nu$ nach den Casus obliqui). Participia von langvocalischen Verbalstämmen: $\gamma\acute{\nu}\omicron\upsilon\tau-$ von $\gamma\nu\omega-$, $\acute{\alpha}\acute{\epsilon}\nu\tau-$ von $\acute{\alpha}\tau\eta\mu\iota$, $\lambda\upsilon\theta\acute{\epsilon}\nu\tau-$ von $\lambda\upsilon\theta\eta-$, $\delta\alpha\mu\acute{\epsilon}\nu\tau-$ von $\delta\alpha\mu\eta-$. $\acute{\alpha}\epsilon\iota\varsigma$ 3. Plur. = $\ast\acute{\alpha}\epsilon\upsilon\tau\iota$ für $\ast\acute{\alpha}\eta\gamma\tau\iota$ Hes. Theog. 875 (doch vgl. § 34). 3. Plur. Acc. $\acute{\epsilon}\tau\lambda\bar{\alpha}\nu \acute{\epsilon}\gamma\upsilon\omicron\nu \acute{\epsilon}\phi\upsilon\nu$ von $\tau\lambda\bar{\alpha}-\gamma\nu\omega-\phi\upsilon-$, die auch im Plural erscheinen. $-\epsilon\nu$ im Passivaorist aus $-\ast\eta\gamma\tau\iota$ ist älter als das daneben vorkommende $-\gamma\nu$, das erst durch Einfluss der andern Personen mit $-\eta-$ entstanden ist. Vgl. die Flexionslehre. In $\phi\acute{\epsilon}\rho\omega\nu\tau\iota \phi\acute{\epsilon}\rho\omega\nu\tau\alpha\iota$ ist der lange Vocal durch die andern Personen und durch den Gegensatz zu $\phi\acute{\epsilon}\rho\omega\nu\tau\iota \phi\acute{\epsilon}\rho\omega\nu\tau\alpha\iota$ geschützt worden.

Auch vor i ($\acute{\iota}$) und u ($\acute{\upsilon}$) vor folgendem Consonanten scheint ein langer Vocal gekürzt worden zu sein. Vgl. $\acute{\iota}\pi\kappa\omega\iota\varsigma$ für $\acute{\iota}\pi\kappa\omega\iota\varsigma$ = ai. $\acute{\alpha}\rho\tau\acute{\alpha}\iota\varsigma$ gegenüber von $\acute{\iota}\pi\kappa\omega$ = idg. $-\acute{o}\acute{\iota}$. $\pi\lambda\epsilon\acute{\iota}\sigma\tau\omicron\varsigma$ d. i. $\pi\lambda\epsilon\text{-}\iota\sigma\text{-}\tau\omicron\varsigma$ von Wz. $\pi\lambda\eta-$, freilich auch $\pi\lambda\epsilon\acute{\iota}\omega\nu$. $\text{Ze}\acute{\upsilon}\varsigma$ aus $\ast Z\eta\acute{\upsilon}\varsigma$ = ai. $Dy\acute{\alpha}\upsilon\varsigma$, $\beta\alpha\sigma\acute{\iota}\lambda\epsilon\acute{\upsilon}\varsigma$ aus $\ast\beta\alpha\sigma\acute{\iota}\lambda\eta\acute{\upsilon}\varsigma$ St. $\beta\alpha\sigma\acute{\iota}\lambda\eta\upsilon-$, $\nu\alpha\acute{\upsilon}\varsigma$ aus $\ast\nu\acute{\alpha}\upsilon\varsigma$ = ai. $n\acute{\alpha}\upsilon\varsigma$, $\beta\omicron\acute{\upsilon}\varsigma$ für $\ast\beta\omega\acute{\upsilon}\varsigma$ = ai. $g\acute{\alpha}\upsilon\varsigma$. Vgl. die Flexionslehre. OSTHOFF, Philologische Rundschau 1881, Sp. 1593 ff.

Assibilation eines τ vor ι .

299. Ein vor folgendem ι stehendes τ geht im Auslaut von Stämmen und in suffixalen Silben in allen Dialekten mit Ausnahme der dorischen, des elischen und des boiotischen in σ über. Ein vorhergehendes σ , sei es ein ursprüngliches ($\acute{\epsilon}\sigma\text{-}\tau\acute{\iota}$) sei es ein secundäres ($\pi\acute{\iota}\sigma\text{-}\tau\acute{\iota}\text{-}\varsigma$) hält diesen Lautwandel auf, der auch sonst durch analogische Einwirkungen mannichfach gekreuzt wird und, wie es scheint, ursprünglich nur nach Vocalen und ν stattfindet.

a) $-\tau-$ vor Suffix $-\iota\omicron-$: dor. $\pi\lambda\acute{\omicron}\upsilon\tau\acute{\iota}\omicron\varsigma \acute{\epsilon}\nu\acute{\iota}\alpha\upsilon\tau\acute{\iota}\omicron\varsigma \pi\lambda\acute{\alpha}\tau\acute{\iota}\omicron\varsigma \acute{\Lambda}\rho\tau\acute{\alpha}\mu\acute{\iota}\tau\acute{\iota}\omicron\varsigma \Sigma\epsilon\lambda\acute{\iota}\nu\omicron\upsilon\tau\acute{\iota}\omicron\varsigma \acute{\Theta}\rho\omicron\upsilon\tau\acute{\iota}\omicron\varsigma \Sigma\acute{\iota}\delta\omicron\upsilon\tau\acute{\iota}\omicron\varsigma \acute{\Theta}\acute{\iota}\nu\omicron\upsilon\tau\acute{\iota}\omicron\varsigma \acute{\Theta}\lambda\omicron\upsilon\tau\acute{\iota}\omicron\varsigma \delta\acute{\iota}\alpha\chi\acute{\alpha}\tau\acute{\iota}\omicron\varsigma \acute{\alpha}\delta\upsilon\nu\acute{\alpha}\tau\acute{\iota}\alpha \gamma\epsilon\rho\omicron\nu\tau\acute{\iota}\alpha$ boiot. $\acute{\Lambda}\phi\rho\omicron\delta\acute{\epsilon}\tau\acute{\iota}\omicron\varsigma \delta\acute{\iota}\alpha\chi\acute{\alpha}\tau\acute{\iota}\omicron\varsigma$, aber ion. att. u. s. w. $\pi\lambda\acute{\omicron}\upsilon\sigma\acute{\iota}\omicron\varsigma \acute{\epsilon}\nu\acute{\iota}\alpha\upsilon\sigma\acute{\iota}\omicron\varsigma \pi\lambda\eta\sigma\acute{\iota}\omicron\varsigma \acute{\Lambda}\rho\tau\epsilon\mu\acute{\iota}\sigma\acute{\iota}\omicron\varsigma \Sigma\epsilon\lambda\acute{\iota}\nu\omicron\upsilon\sigma\acute{\iota}\omicron\varsigma \delta\acute{\iota}\alpha\chi\acute{\omicron}\sigma\acute{\iota}\omicron\varsigma \acute{\alpha}\delta\upsilon\nu\acute{\alpha}\sigma\acute{\iota}\alpha \gamma\epsilon\rho\omicron\nu\sigma\acute{\iota}\alpha$. Überall geht ein Vocal oder ein ν vorher. Aber seit Homer sind z. B. $\acute{\eta}\mu\acute{\alpha}\tau\acute{\iota}\omicron\varsigma \nu\acute{\omicron}\tau\acute{\iota}\omicron\varsigma \sigma\acute{\alpha}\kappa\acute{\omicron}\tau\acute{\iota}\omicron\varsigma$ in der Sprache der Dichter und der Prosa herrschend geblieben,

gewiss durch das τ ihrer Stammwörter beeinflusst, wie φιλοχρηματία den Zusammenhang mit φιλοχρήματος gewahrt hat, ebenso andre Abstracta auf -τία auch im Attischen (Lobbeck Phryn. 505), während andererseits jüngere dorische Denkmäler durch Einfluss der κοινή -σία schreiben, wie in der zweiten Tafel von Herakleia die Zahlwörter auf -καίοι untermischt mit Vulgärformen auf -κόσιοι stehen. στρατιά wegen στρατός, aber warum αἰτία αἴτιος? (wegen αἰτέω? αἴσιος wäre mit αἴσιος von αἴσα zusammen gefallen). Nie tritt der Lautwandel ein in den späten Bildungen auf -τικός (BUDENZ Suffix -κός S. 38 ff.), die sich offenbar zunächst an die Verbaladjectiva auf -τό- angelehnt haben.

b) Suffix -τι- = ai. -ti- wird -σι- und zwar meist auch im Dorischen (AHR. 2, 61), wohl unter dem Einfluss nichtdorischer Dialekte und mit Anlehnung an die sigmatischen Aoriste, die selbst Formen wie χεῖριεις ἐγδίχαεις κατονόμαεις καθίππαεις erzeugte (OSTHOFF Verb. i. d. Nomcomp. 204). Auch boiot. ἔμβασις öfter auf der thespischen Inschrift COLL. 802; ἔππασις auf tanagrä. Proxeniedecreten COLL. 946 ff. Auf nichtdorischem Boden erscheint -τι- unter dem Schutze eines vorhergehenden σ wie in πίστις πύστις; in Bildungen wie πείσις ist nicht mehr -τι-, sondern bereits -σι- angetreten. Aber auch μάρπτις πόρτις ἄρτι Ὀρτίλοχος Paus. 4, 30, 2, daher sind auch τέρπις ἄροις vielleicht nur analogisch gebildet. Jedenfalls muss in hom. μῆτις φάτις (auch Herod., att. φάσις), ionischem ἄμπωτις Ebbe (auch des ω wegen wohl kein ionisches Wort), allgemein griechischem μάντις, Compositen wie hom. βωτιάνεира vgl. πάμβωτις Soph. Phil. 391 (Chor) das -τι- nach Vocalen oder ν durch irgend eine Analogie geschützt worden sein: z. B. in den Casus vom St. φατεκ- musste -τ- bleiben, also ist φάσις φάτεες u. s. w. zu φάτις φάτεις oder zu φάσις φάσεις ausgeglichen. OSTHOFF Perf. 466. ἀνεπιός ἀνεπιᾶ (auch bei Pindar, dor. *ἀνεπιός ist bis jetzt nirgends nachgewiesen) sind schwerlich lautlich aus *ἀνεπιός entstanden, sondern nach einem alten *νέψα für *νέπια (vgl. δίψα = *διπια) = idg. *népi* ai. *napti* umgeformt. 'Φοινάρυτις (cod. γοιναῦτις) οἰνοχόη Hes. wird aus einem dorischen Dialekt stammen; ein Dorer ist auch Σῶτις, der Vater des Καρχιδᾶμος, auf der attischen Inschrift CI. 224¹). Hier sind trotz der unklaren Etymologie

1) Sehr problematisch ist aber dor. δῶτις Gabe: bei Hes. steht ausser der Buchstabenfolge δῶτις δῶς φέρηη, und in dem Amphiktyonendeeret CI. 1688, 26 liest man jetzt (CIA. II 545) λῶτις.

auch zu nennen die verschiedenen Formen des Götternamens Poseidon (PRELLWITZ, Bzbb. Btr. 9, 328 ff.): Hom. Ποσειδάων Ποσειδήϊος (B 506), ion. Ποσειδέων (der Monat Ποσειδεών CI. 2338, das Fest Ποσειδαία CI. 2330), att. Ποσειδών CIA. I 197. 207, Ποσειδηϊών μήν 283, 17; lesb. Ποσειδαν Alk. 26; boiot. Ποτειδάωνι COLL. 718, Ποτοι[δ]ά[ιχος 474, 12; arkad. Ποσοιδά-νος COLL. 1217 = IA. 94, Π[ο]σοιδ[α]ίας COLL. 1203; thessal. Ποτειδοῦνι COLL. 1321, Ποτειδο[ῶ]νι 346 (Ποσιδιούνειος 1314); lakon. Ποιδάων IA. 83. 86. 88, Ποιδάια 79, 12; korinth. Ποτειδάων Ποτειδάν Ποτιδάν IA. 20, 1. 2. 6. 7. 8. 9. 12. 16. u. s. w.; Ποτειδαία die kor. Colonie CIA. I 340. 442; in Melos Ποσειδάνι CAU.² 138. Es handelt sich hier offenbar um eine ursprünglich flexivische Stammabstufung mit ε ο ι, welche in verschiedener Weise ausgeglichen worden ist, wie das ursprünglich nur in der Form Ποσι- berechnigte σ auch auf Ποσει- und Ποσοι- übertragen worden ist, während andererseits von Ποται- und Ποτοι- auch Ποτι- eindrang. Ich schliesse hier an dor. boiot. *φίκατι* gegenüber *εἴκοσι*, dor. *πέρυτις* gegenüber *πέρυσι*; aber auch hom. *ποτί*¹⁾ und *ποτί*, überall *ἀντί*, *ἔτι* = ai. *atí* lt. *et*.

c) Verbalformen. 3. Pers. Sing. dor. *δίδωτι τίθητι ἀφίητι* boiot. *ἀντίθειτι ἀφίητι*, sonst *φησί δίδωσι*. Aber auch ion. att. *ἔστι* unter dem Schutze von σ. 3. Pers. Plur.: dor. *ἄγοντι ἀνατεθέκωντι ποιῶντι ἐγφηληθίωντι* u. s. w., boiot. *ἐντί* Ar. Ach. 902, inschriftlich *ἀντίθεντι* COLL. 395. 501, 3 (über -νθι s. § 208), aber ion. att. *εἰσὶ ἔχουσι*, arkad. *κρίνωνσι κελεύωνσι παρατάξωνσι* Inschr. von Tegea COLL. 1222, lesb. *ἐμμενέουσι ἀπαγγέλλουσι γράφουσι* (MEISTER 1, 81).

Über diesen Kreis von Formen geht die Erscheinung dieser Assibilation nicht hinaus. Im Anlaut ist wurzelhaftes τ vor ι immer gewahrt. Eine Ausnahme hiervon bildet nur das kyprische indefinite *σίς* COLL. 60, 10. 23. 29 *κέ σις* und *ῥπισις*, also enklitisch im Zusammenhang der Rede, so dass τ als intervocalisch galt; COLL. 68, 3 liest DEECKE γάρ τι, nach Consonant, fragend in *σί βόλε· τί θέλεις*. Κύπριοι. Hes.²⁾

1) Lokrisch *ποί* aus **ποσι* in *ποί* τὸν *φαστόν* I. von Oiantheia IA. 322 b, 5 ist sehr fragwürdig und es ist wohl *ποτῶν* zu schreiben, der delph. Monatsname *Ποιτρώπιος* ist etymologisch unaufgeklärt (ALLEN, Stud. 3, 271). — Auf einer kypr. Inschrift COLL. 68, 1 liest DEECKE den Voc. *πότι* zum Nom. *πόσις* ebda 26, 2.

2) Unsicher ist COLL. 126, 1 *σί τε* = *σίς τε* (masc.) in relativischem Sinne.

**Einwirkung nicht unmittelbar zusammenstossender
Laute auf einander.**

300. Von den sehr heterogenen und zum Theil in anderm Zusammenhange zu erörternden Erscheinungen, die ANGERMANN Die Erscheinungen der Dissimilation im Griechischen, Lpz. 1873 (nach LOBECK Parall. 1, 1—65. L. MEYER, Vgl. Gr. 1², 522 ff.) zusammengestellt hat, kommt hier besonders die Dissimilation von Aspiraten und von Liquiden in auf einander folgenden Silben in Betracht. Das Lautgesetz, dass zwei benachbarte Silben nicht mit zwei Aspiraten anlauten dürfen, sondern dass der ersten von ihnen die homorgane un-aspirierte Tenuis substituiert wird, hat dem Griechischen Wurzelformen wie *πειθ* *πειθ* für ursprüngliche *bheidh* *bheidh* gegeben; so auch *πενθερός* Wz. *bhendh*, *ποθυήν* zu ai. *budhná*-lt. *fundus*, *πέρθω* Wz. *bherdh* nach STOKES, *Mém. Soc. ling.* 5, 420; daher auch die scheinbare Metathesis der Aspiration in *φάτνη* und *πάθνη* FICK, *Bzsb. Beitr.* 1, 171; *τραχός* *θράσσω* Wz. *θραχ* BEZZENBERGER, *ebda* 3, 320, *θριξ* *τριχες* (*θριχ-*) u. a. Auch der Spiritus asper wurde bei folgender Aspirata zum Lenis, z. B. *ἔχω* *ἴσχω* aus *ἐχω* *ἴσχω*, vgl. *ἔξω* u. a. (vgl. o. §. 220); darum verlangt LAROCHE zu *α* 27 *ἀθρός*, während RIEMANN, *Bull. corr. hell.* 3, 492 *ἀθρός* vertheidigt. Das Gesetz kommt am reinsten in den Reduplicationssilben reduplicierter Präsens und Präterita zur Geltung wie *τίθημι* *πέφουγα* *κέχημαι*; *χίχηται* auf der bruttischen Inschrift CI. 5773, 5 ist entweder Schreibfehler oder hystero gene Volksaspiration; dagegen liegt eine nicht dissimilierte Form vor in dem kret. *κατατίθεσθαι* der grossen Inschrift von Gortyn 6, 4. Sonst wird es mannichfach durch Rücksichten auf Deutlichkeit oder durch analogische Verhältnisse gekreuzt. Das Bestreben den Charakter des Passivaoristes klar hervor treten zu lassen hat über das Suffix des Imperativs den Sieg davon getragen in *σώθητι* u. s. w. gegenüber *γῶθι* *φάνηθι*; es trifft in seiner Wirkung mit jenem Lautgesetze zusammen in *ἐτέθην* *ἐτόθην* von *θε* *θυ*, wozu vor Suffix *-θμό-* dorisch *τεθμός* stimmt, während lak. *θεθμόν* IA. 68, elisch *θεθμον* (*θεθμιον*?) IA. 113 b = COLL. 1154, 3, lokr. *θεθμιον* IA. 321 b, 21, in Epidauros *θεθμόν* *Ἐφ. ἀρχ.* 3 (1885), Sp. 65/66, Z. 12 den ursprünglichen Lautbestand zeigen. Derselbe liegt ferner vor in *ἐθέθην* IA. 525 (Cumae), *ἀνεθέθη* *Bull. corr. hell.* 4, 227, 44 (voreuklidische Inschrift aus Eleusis), *θεθίς* = *τηθίς* att. voreukl. BENNDORF, Griech.

u. sicil. Vasenbilder Taf. I, ἐνθαυθοῖ Bull. corr. hell. 4, 226, 13 (Eleusis, voreukl.), θροφός Thongefäss CI. 8139. 8185; θυφλός Thongefäss aus Cumae IA. 536. καταθέθαι auf der gortynischen Inschrift 10, 29 ist καταθέσθαι. Die Rücksicht auf Deutlichlassen des Stammwortes duldeten Formen wie λιθωθῆναι ὀρθωθῆναι; ἐπέτλη φύτλα χύτλον wären in umgekehrter Weise in demselben Streben dissimiliert, wenn FICK's Ansicht, Bzzb. Beitr. 1, 65 über -θλο- als ursprüngliche Form des Suffixes richtig wäre, doch vgl. ASCOLI Krit. Stud. 404 A. 2. Dieselbe Rücksicht ist in Compositis die massgebende gewesen: ὀρνιθοθήρας παχυχειλῆς ἐφυφαίνω (BEKK. An. 1291) ἀμφοφόθηθεν Π 290, doch kommen Ausnahmen vor wie ἐπεχειρία (ἐχεχειρία DITTENBERGER Syll. 234), Ἐκέφυλος lakon. IA. 83, delph. z. B. CAU.² 219, 20 u. oft in den Inschr. Bull. corr. hell. 5 (aber Ἐκέφυλος Bull. 5, 425, 5; messen. Ἐχεφυλίδα CAU.² 44, 21), Ἐκεσθένης in Troezena CAU.² 62; attisch ἀρκεθέωρος CIA. II 181 b, 7. ἀμπέχω und umgekehrt ἀμφίσκοντες· ἐνδούμενοι Hes.

301. Die Wiederholung zweier ρ wird mitunter durch Unterdrückung des einen vermieden, besonders wenn sie sich an eine Explosiva anschliessen. So δρύφακτος aus δρύφρακτος, φατρία aus φρατρία (Herod. 2, 598, 4; Inschr. aus Andros Mitth. arch. Inst. 1, 237 Z. 8; Inschr. aus Chios, Bull. corr. hell. 3, 48, 28; att. φατριῶν CIA. II 599, 1; phokisch CAU.² 223 b, 14; Δ]ιὸς Φατρίο[υ Kos CAU.² 159), θερμαστῖς Ancient greek inscriptions in the Brit. Museum I 34, 29 = CI. 155 neben θερμαστρίς ebda 32, 42, μάραθρον (davon Μαραθῶν) neben μάραθρον Fenchel, βάτραχος nach ROSCHER, Stud. 4, 193 für βράτραχος (vgl. §. 175)¹); bei noch grösserer Entfernung θιπόβρωτος· ὁ ὑπὸ σητῶν βεβρωμένος Hes. für θριπόβρωτος. Aber τρίβραχος τρίκρᾶνος. Andrer Art ist δαρδάπτω, wenn es für *δαρδάρπτω steht (ANGERMANN a. a. O. 38. FRITZSCHE, Stud. 6, 296) und δέτρον für δέρτρον Herod. 2, 491, 28. Dissimiliert zu λ ist ein zweites ρ in γαργαλίσειν. Gemieden wurde die Aufeinanderfolge zweier λ, daher ἀργαλέος für ἀλαλέος, κεφαλαργία und selbst γλωτταργία für und neben κεφαλαλία und γλωτταλία, Ἄλιαρτος für Ἄριαρτος auf den älteren Münzlegenden COLL. 662, Ἀριαρτίων Bull. 9, 424, Z. 6. Umgekehrt ist in θυροκλιγκλίδες, wie in der eleusinischen Inschrift Bull. 7, 388 ff. Z. 36. 37 dreimal für θυροκλιγκλίδες steht, das folgende

1) φαιδυντής für φαιδρυντής auf späteren Inschriften (WECKLEIN Cur. epigr. 45) ist zunächst in der Form φαιδρυντήρ entstanden, deren Femininum φαιδρύντρια zu belegen ist.

-xl- schon in der vorhergehenden Silbe vorweg genommen worden. Bei λ im Wortstamm erscheint durchweg die Suffixgestalt -ρό-, -θρο-, die aber auch bei stammhaftem ρ nicht gemieden wird. Vgl. im allg. BECHTEL Über gegenseitige Assimilation und Dissimilation der beiden {Zitterlaute in den ältesten Phasen des Indogermanischen, Gött. 1876. }

302. Eine ganze Silbe ist mehrfach in Compositis und Ableitungen zum Opfer gefallen, wo^res galt das Gleich- oder Ähnlichklingen zweier auf einander folgenden Silben zu meiden. So θάρσυνος wohl für θαρσόςυνος, κέντρωρ κέντρον für κεντήτρωρ κέντητρον, ζητρός Henker für ζητητρός, κελαινεφής für κελαινονεφής, γλάμουξος triefäugig für γλαμόμουξος, ἀρνακίς Schaffell aus ἀρνονακίς, καλαμίνθη eine Pflanze aus καλαμομίνθη, καρδάμωμον aus καρδαμάμωμον, ὀπισθέναρ Handrücken aus ὀπισθοθέναρ, κωμφιδιδάσκαλος aus κωμφοδοδιδάσκαλος, τραγφιδιδάσκαλος aus τραγφδοδιδάσκαλος, λειपुरία intermittierendes Fieber aus λειποपुरία, σκίμπους Klapstuhl aus σκιμπόπους, ἀμφορεύς aus ἀμφιφορεύς, ἡμέδιμνον halber Scheffel (CI. 5773, 5. 12; Bull. 5, 217, 11 Kos) aus ἡμιμέδιμνον, τέτραχμον (CIA. II {403, 55; Bull. 2, 426, 80. 430, 8 u. o.) aus τετράδραχμον; in Eigennamen wie Ἄκασ[το]τιμος Ἀρά[λο]λυκος Βλέ[πε]πυρος Ποσει[δο]δωρος Παλα[μο]μήτης Πλει[στο]σθένης Δα[μο]μένης u. a., die BAUNACK, Stud. 10, 122, Rh. Mus. 37, 474 ff und Stud. Nicolait. 49 A. 25 zusammengestellt hat. Vgl. im allgem. FICK, KZ. 22, 98 ff 371 f. LEO MEYER 1², 526. BRUGMANN, MU. 1, 198 f., wo anderweitige Literatur angeführt ist.

Cap. IX. Auslaut.

303. Wie der Auslaut griechischer Worte im Zusammenhang der Rede vielfach durch den folgenden Anlaut beeinflusst wird, und zwar nach denselben Gesetzen, die für Consonantengruppen im Wortinnern gelten, ist oben zur Sprache gekommen. Die Hauptgesichtspunkte bespricht auch G. CURTIUS Zu den Auslautgesetzen des Griech., Stud. 10, 203 ff. Von diesen Sandhi-Regeln zu unterscheiden, obwohl vielleicht nicht immer ausser Zusammenhang mit ihnen stehend, sind die Gesetze, nach denen der Auslaut in seiner absoluten Gestalt geregelt wird. Er kommt im Satze nur am Satzende und vor Vocalen zur Erscheinung, obwohl vor letzteren die Erscheinungen des sog. ν ἐφελκυστικόν auch manche Alteration

ursprünglicher Verhältnisse bezeichnen. Im Auslaut erträgt das Griech. keine Explosiven mit einziger Ausnahme von οὐχ οὐχ und ἐκ (ἐγ ἐχ), die indess mit dem folgenden Worte als so eng verbunden zu denken sind, dass der auslautende Consonant durchaus die Geltung eines inlautenden hat. Dasselbe gilt von den durch Apokope des auslautenden Vocals scheinbar auslautend gewordenen Explosiven der Präpositionen κατά ἀπό ὑπό ποτί. Von Nasalen steht im absoluten Auslaut nur ν, ausserdem der Spirant σ (auch in ξ und ψ) und die Liquida ρ¹⁾. Eine ursprünglich auslautende dentale Explosiva schwindet: παῖ Voc. für παῖδ, pronominale Neutra wie τό ἄλλο τοῦτο vgl. ai. *tād* lt. *aliud*, Nomina wie μέλι Honig St. μελιτ-, Verbalformen wie ἔφερε ai. *ābharat*, ἔφο ai. *ābhūt*, ἔδω ai. *ādāt*, εἶη lt. *siēt*, Imp. -τω = ai. -*tād* u. s. w.; Adverbia auf -ω, die ursprüngliche Ablative sind = ai. -*āt*, wie οὔτω οὐπω ὠδε ἄνω κάτω, dor. κηνῶ· ἐκεῖ(θεν) und πῶ· ποῦ. ὅθεν. ᾠπόθεν. Δωριεῖς Hes., lokr. ὄπω ὦ IA. 321 a, 9. 18. 21²⁾, kret. τούτω τῶδε inde CI. 2554, 121. 123. 159. οὔτως ὅπως πῶς ὡς und die grosse Masse der Adverbia auf -ως von Adjectivstämmen haben das -ς als einen unursprünglichen, durch Analogie weiter verbreiteten Zusatz, der vielleicht von Formen wie ἐκ-ς ἀπ-ς ἐντός ἐκτός ausgegangen ist (BRÉAL, Journ. des Sav. 1876 S. 9. BRUGMANN, KZ. 24, 74). Ein solches, in seinem Ursprunge übrigens wahrscheinlich nicht einheitliches -ς erscheint mit grösserer oder geringerer Festigkeit auch an andern Adverbien: ἄχρις μέχρις (unattisch: WECKLEIN Cur. epigr. 51 GEYER Observ. epigr. de praep. 14. RUTHERFORD The new Phrynichus 64) neben ἄχρι μέχρι, ἐγγύς neben ἐγγύ, ἰθός neben ἰθύ, εὐθύς (zeitlich) neben εὐθύ (räumlich, Phryn. p. 222 RUTHERF., bestätigt durch den Gebrauch bei Aristophanes), ἀμφίς neben ἀμφί, ἀντίς (spät, KUMANUDIS Συναγ. λέξ. 32) neben ἀντί, elisch ἄνευς IA. 111 = COLL. 1157 (mit dem Acc. βολάν) neben ἄνευ, χῶρι CI. 2448 V 8 (Thera) neben χωρίς, μεσσηγύς ἀντικρυς μετάϋς neben μεσσηγύ ἀντικρύ μεταϋ (über ἀντικρύ ἀντικρυς vgl. RUTHERFORD Phryn. p. 500 f.); dorische Adverbia wie οἷς wo-

1) Aisch. Schutzfl. 827 DIND. stehen zwei Interjectionen ἰὸφ ἄμ; von Eust. 900, 27 wird eine Interjection ἔφ bezeugt: ἔφς ἐκ τοῦ ἔφ ἐπιφωνήματος ὃ κατὰ πνεύματος ἀθρόαν εἰσπνοὴν ἐγγίνεται τοῖς ἀλγοῦσιν ἢ φόβον παθοῦσιν. Aristophanes hat die Ausrufworte ὠπὸ ὀπὸπ Vög. 1395. Frö. 208.

2) Lokr. δότω IA. 322, 4 darf man nicht mit FICK, GGA. 1883, 123 als eine solche ursprüngliche Form ansehen; es ist vor σολῶ einfach das auslautende σ nicht geschrieben wie in τιστέγανς ταιστέγαις der gortyn. Inschr. 4, 31. 33, die durchweg στέγα hat.

hin, zahlreich aus delphischen Manumissionsurkunden zu belegen (AHR. 2, 367. CURTIUS, Berichte d. sächs. Ges. d. Wiss. 1864 S. 230), πῶς bei Sophron = ποῖ, ἀμῶς = ὁμοῦ Hes., ἀλλῶς Theogn. Anecd. Oxon. 2, 164, 14, ὅπως wohin Inschr. aus Dodona bei KARAPANOS 37, 4 (vgl. USENER, JfPhil. 91, 249 A.), οἷς wohin IA. 482 a, wahrscheinlich aus Locativen weiter gebildet mit einem Element, das mit dem -σε in πάντοσε ἔκτοσε ἄλλοσε ἐτέρωσε ἐκεῖσε κυκλώσε τηλώσε ὁμόσε πεδόσε (Eur. Bakch. 137) verwandt zu sein scheint.

Anm. Die Entstehung eines auslautenden -ς aus -τ ist unerweislich. πρὸς πός brauchen nicht direct auf προτί ποτί zurück zu gehen, ἦος τῆος nicht auch im Suffix identisch mit ai. *yðvat tðvat* zu sein. φῶς und οὖς sind -ς-Stämme, über die Participia wie εἰδός s. d. Flexionslehre § 317. In ἐλθετῶς (vielmehr ἐλθέτως) ἀντί τοῦ ἐλθέ. Σαλαμῖνοι kann -τως nicht = ai. *-tād* sein, was im Griech. durchaus als -τω erscheint, sondern -ς ist, falls die Form überhaupt richtig ist, ein unursprünglicher Zusatz, vielleicht zur Charakterisirung der 2. Person (BRUGMANN, KZ. 24, 76). Auch die Entstehung von δός θές ἕς σχές ἐπίσπες φρές aus *δῶθ(ι) u. s. w. ist nicht bewiesen, wenn auch Entstehung aus *δῶσι (CURT. Verb. 2³, 48) nach griech. Lautgesetzen unwahrscheinlich ist.

304. Abfall eines auslautenden -x ist in γόναι Voc. für γόναιx und in ἄνα ο Herr eingetreten, falls letzteres vom St. ἄναx- gebildet ist; auch ἄναxτ musste zu ἄνα werden, wie *γάλαxτ zu γάλα Milch, *ἦxτ er sprach zu ἦ (o. § 279). οὐ neben οὖx ist wohl eine einfache, nicht erweiterte Form (Versuch zur Erklärung des -x bei ROSCHER, Stud. 3, 143 ff.), das lokrische ἐ für ἐx in ἐπᾶς ἐθαλάσας ἐλιμένος ἐδάμω ἐΝαυπάxτω sowie in ἐΦιαλείας in dem Vertrag der Μεσσήνιοι und Φιαλείς aus der Zeit des ätolischen Bundes CAU.² 45, 6 beruht wohl auf Assimilation des x an den folgenden Anlaut und einfacher Schreibung der Doppelconsonanz, s. o. § 287.

305. Auslautendes -ς ist inschriftlich häufig nicht geschrieben. CI. 7756 steht auf einer Vase Εὔθυμο als Nominativ und E. CURTIUS bemerkt dazu: »literae σ in fine nominum omissae in vasculis exempla sunt innumera« s. WELCKER, Rh. M. 1833 S. 319. Auf einem thasischen Amphorenhenkel bei STEPHANI, Mél. gr. rom. 2 no. 12 liest man Πολάδη, ebda 20 no. 26 den Genitiv ἀστρονομῶτο Πασιγάρου, wo wenigstens in dem ersten Worte -ς nicht geschrieben ist; zahlreiche Beispiele von -εω statt -εως in Genitiven liest man auf den knidischen Amphorenhenkeln bei DUMONT Inscr. céram. z. B. Ἄνδρογένεω Ἄριστοκλεῷ Ἄριστοτέλεω Δαμοτέλεω Διοκλεῷ Εὐκράτεω Μενεκράτεω Ξενοκλεῷ Τιμοξένεω u. a. neben Formen auf -εως

(vgl. BECKER, JfPhil. Suppl. 10, 89). Pap. du Louvre 17, 26 steht Ἀμμώνιο. In boiotischen Inschriften fehlt seit alter Zeit bei den Kosenamen auf -εις häufig das -ς, wohl zunächst vor Vocalen, wo es lautgesetzlich geschwunden war; die so entstandenen Doppelformen sind dann promiscue verwendet worden. Vgl. Βουκάττει Ὀνασίμω COLL. 486, 70; Μνασίλλει Ἀρεικῶ 418, 4; Ἐέννει Εὐ- 934; Ἄθανίκκει, Ἄϊμνῶ 959; auch in Φίλλει Λουσιθίῳ 479, Φαστιούλλει Σάωνος 486, 54, Εἰρωίλλει Σουβρίχτιος 553, 26 kann lautgesetzliches Schwinden angenommen werden; danach auch Ἀκύλλει Φεργαένετος 914 (vor *f*!), Πτωίλλει Φηνομάχῳ 486, 30, Μέννει Διοζότιος 700, 9; bei andern Beispielen ist der folgende Anlaut verloren (Πουθίλλει 485) oder es folgt kein andres Wort (Κυδίλλει 459, Φράσσει 788). Von andern Eigennamen scheint nur Καλλιὰ Αἰγίθιοι COLL. 661 = IA. 149 sicher zu stehen, wo es sich auch um intervocalisches σ handelt. Ähnliches kann man auf den kyprischen Inschriften beobachten: auf der Tafel von Dali COLL. 60 steht ποεχόμενον Z. 19. 21 für sonstiges πός und καὶ ἀντί Z. 50 neben sonstigem κάς (sowohl κάς ἅ πτόλις als κάς τοῖς); DEECKE liest καὶ auch vor Consonanten 68. 71. Ebenso τᾶ für τᾶς in τᾶ ὕχρων 60, 5. 15 (unsicher ist τᾶ Ἐρσοδάμα 135) und τᾶ Φανάσσας 38 (vor *f*!), in einer auch sonst ungenau geschriebenen Inschrift COLL. 74 liest man Δγαίθεμι τῷ. Unendlich oft fehlt das -ς in Nominativ- und Genitivformen auf den Inventaren aus dem Asklepieion Bull. corr. hell. 2. Über das Verhältniss der Zahladverbia auf -κι und -κις zu einander (πολλάκι neben πολλάκις, τουτάκι θαμάκι δυάκι τριάκι ἐξάκι Herod. 1, 506, 16) kann nichts entschieden werden, ehe die Etymologie des -κις aufgeklärt ist¹). Die lesbischen Vocative Σώκρατε Δημόσθενε Ἀριστόφανε sind durch den Vocativ der ο-Stämme hervorgerufen.

306. -ν ist im absoluten Auslaut der Vertreter auch von ursprünglich im Auslaut stehendem *m*, so im Acc. Sing. der *a*- und *o*-Stämme wie τὸν ἀγρόν, τὴν Μοῦσαν vgl. ai. *tām tām* lt. *agrūm Mūsam*, im Neutr. Sing. Nom. Acc. wie καλόν vgl. lt. *bonum*, im Gen. Plur. auf -ων = ai. -*ām*, in der 1. Pers. des Präteritums wie ἔφερον = ai. *ābharam*, εἶτην = ai. *syām*, in κέν = ai. *kām*, in χθών χιών ἔν für *χθώμ *χιώμ *ἐμ, wo ν

1) BAUNACK, KZ. 25, 243 erklärt -κι für ursprünglich und die Formen auf -κις als Analogiebildungen nach δίς und τρίς; ebda S. 239 sind inschriftliche Beispiele von -κι zusammengestellt.

durch Verallgemeinerung sich auch dem Inlaut mitgetheilt hat, (s. o. § 178). Das auslautende ν hatte in der Volkssprache, wie das inlautende vor Consonanten (s. o. § 294), vielleicht auch zunächst nur vor solchen, einen schwachen Klang, der in der mittel- und neugriechischen Vulgärsprache häufig sein völliges Schwinden herbei geführt hat. Ältere Vorläufer dieser Erscheinung sind $\Delta\iota\nu\omicron\sigma\iota\omicron$ in einer auch sonst orthographische Ungenauigkeiten zeigenden Inschrift CIA. II 616, 16, $\lambda\omicron\iota\pi\omicron\tau\omicron \xi\lambda\alpha\beta\omicron\nu$ auf einer att. Seeurkunde (4. Jhd.) Mitth. arch. Inst. 5, 44 c, 86; $\tau\omicron\omega \mu\epsilon\gamma\iota\sigma\tau\omega \theta\epsilon\omega\tilde{\nu}$ CAU.² 154, 5 (Anaphe), $\pi\alpha\iota\delta\omicron\iota(\nu) \theta\alpha\nu\acute{\omicron}(\nu)\tau\omicron\iota(\nu)$ CIA. I, 472; $\epsilon\rho\mu\nu\acute{\iota}$ und $\pi\acute{\upsilon}\rho\gamma\omicron$ auf den pamphyllischen Inschriften COLL. 1260. 1261, das $\chi\rho\upsilon\sigma\acute{\omicron}$ des Pseudartabas in den Acharn. 104, das $\tau\iota\tau\acute{\iota}$ und $\pi\alpha\nu\omicron\upsilon\omicron\gamma\omicron$ des Skythen in den Thesmoph. 1185. 1112. Ein Theil der Formen auf $-\phi\iota$ mit singularer Bedeutung geht auf $-bhjam$ (in ai. $t\acute{u}bhjam$ u. a.) zurück, $-\phi\iota\nu$ ist also ältere Form; ebenso ist $\eta\mu\acute{\iota}\nu$ $\acute{\upsilon}\mu\acute{\iota}\nu$ älter als $\acute{\alpha}\rho\mu\iota$ $\acute{\upsilon}\rho\mu\iota$, wohl auch $\nu\acute{\omicron}\nu$ älter als $\nu\acute{\omicron}$. Dies Nebeneinanderbestehen von Formen mit und ohne auslautendes ν , das in der gesprochenen Sprache in Folge des schwachen Klanges von auslautendem ν noch in weit grösserem Umfange statt haben mochte, führte dazu durch falsche Analogie ein ν auch vocalisch auslautenden Formen anzuhängen, die ursprünglich nicht den mindesten Anspruch darauf hatten. Es ist dies das sog. ν $\epsilon\phi\epsilon\lambda\chi\omicron\sigma\tau\iota\kappa\acute{\omicron}\nu$. Sein Antritt fand ursprünglich statt ohne jede Rücksicht auf den folgenden Anlaut, erst spätere Grammatikertheorie benutzte dasselbe um in Prosa und Poesie Hiatuserscheinungen aufzuheben. Interessant ist in dieser Beziehung die Stelle in BEKK. An. 3, S. 1400 und BACHM. An. 2, 57: $\delta\sigma\omicron\iota \tau\acute{\omicron}\nu \acute{\Lambda}\tau\tau\iota\kappa\acute{\omicron}\nu \tau\acute{\omega} \kappa\alpha\tau\alpha\lambda\omicron\gamma\acute{\alpha}\delta\eta\nu$ (prosaisch) $\lambda\acute{\omicron}\gamma\phi \tau\acute{\alpha}\varsigma \acute{\epsilon}\alpha\upsilon\tau\acute{\omega}\nu \sigma\upsilon\nu\epsilon\tau\acute{\alpha}\xi\alpha\nu\tau\omicron \beta\acute{\iota}\beta\lambda\omicron\upsilon\varsigma, \kappa\alpha\iota \phi\omega\nu\eta\epsilon\nu\tau\omicron\varsigma \kappa\alpha\iota \sigma\upsilon\mu\phi\acute{\omega}\nu\omicron\upsilon \tau\omicron\iota\varsigma \tau\omicron\iota\omicron\upsilon\tau\omicron\iota\varsigma$ (3. Pers. Sing. Plur. und Dat. Plur. auf $-\sigma\iota$) $\acute{\epsilon}\pi\iota\phi\epsilon\rho\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\upsilon \tau\omicron \nu \pi\rho\omicron\sigma\acute{\epsilon}\theta\eta\kappa\alpha\nu, \kappa\alpha\iota \mu\alpha\rho\tau\upsilon\rho\acute{\epsilon}\iota \pi\acute{\alpha}\sigma\alpha \beta\acute{\iota}\beta\lambda\omicron\varsigma$. Noch unsere Handschriften zeigen in der Setzung des paragogischen ν vielfaches Schwanken; zuverlässiger sprechen die Inschriften dafür, dass es ursprünglich durchaus nicht hiatustilgend war. Auf voreuklidischen attischen Inschriften herrscht die grösste Unbeständigkeit (CAUER, Stud. 8, 292); es steht zweimal sogar man in Versen, wo es das Metrum schädigen würde, wenn man in ihm einen Consonanten mit vollem Lautwerth sähe, CIA. I 355 $\text{Κου[φαγόρας μ' ἀνέθη]κεν Διός γλαυκώπιδι κούρη}$ und 472 $\text{Σῆμα τόδε Κύλων παιδοι(ν) ἐπέθηκεν θανό(ν)τοι(ν)}$. In den späteren attischen Inschriften ist eine Zu-

nahme des ν zu bemerken, doch ohne Rücksicht auf den folgenden vocalischen oder consonantischen Anlaut; Formen auf $-\epsilon$ sind vor beiden fast immer mit ν versehen. In den Beispielen aus ionischen Inschriften bei ERMAN, Stud. 5, 279 findet sich allerdings aus dem 6. und 5. Jhdt. keins, wo das ν vor einem Vocal fehlt, aber sehr viele, wo es vor einem Consonanten erscheint; 16 Formen mit stehen nur 2 ohne ν gegenüber; in den jüngeren Inschriften ist nur 4mal ν vor Vocalen weggelassen, dagegen 5mal vor Consonanten gesetzt. Auf der ion. Inschr. aus Chios IA. 381 steht neben $\pi\rho\acute{\eta}\xi\omega\sigma\iota\upsilon\alpha\iota$ und $\pi\rho\acute{\eta}\xi\omega\sigma\iota\upsilon\alpha\iota \epsilon\upsilon$ auch $\lambda\acute{\alpha}\beta\omega\sigma\iota\upsilon\alpha\iota$. Die arkadische Inschr. von Tegea COLL. 1222 hat $\chi\rho\acute{\iota}\nu\omega\sigma\iota\upsilon\alpha\iota$ $\omicron\iota$ 5, $\kappa\epsilon\lambda\epsilon\upsilon\omega\sigma\iota\upsilon\alpha\iota$ $\omicron\iota$ 15, $\pi\alpha\rho\epsilon\tau\acute{\alpha}\xi\omega\sigma\iota\upsilon\alpha\iota$ $\omicron\mu\omicron\theta\upsilon\mu\alpha\delta\acute{\omicron}\nu$ 28, $\acute{\omicron}\pi\acute{\alpha}\rho\chi\epsilon$ $\iota\upsilon$ 43 und $\acute{\alpha}\nu\alpha\lambda\acute{\omega}\mu\alpha\sigma\iota\upsilon\alpha\iota$ $\mu\acute{\eta}$ 42. Den älteren lesbischen Inschriften ist das ν $\epsilon\phi\epsilon\lambda\chi.$ fremd (MEISTER, 1, 125); erst COLL. 305, 1 (um 150 v. Chr.) steht $\epsilon\acute{\iota}\pi\epsilon\upsilon$ am Zeilenschluss. Auf prosaischen Inschriften im boiot. Dialekt kommt es nicht vor; in metrischen dient es prosodischem Bedürfniss (IA. 148 = COLL. 743 ... $\acute{\alpha}\nu\epsilon\theta\epsilon\iota\kappa\epsilon\upsilon$ $\acute{\Lambda}\theta\acute{\alpha}\nu\alpha$; IA. 146 = COLL. 765 $\acute{\epsilon}\pi\acute{\epsilon}\theta\epsilon\iota\kappa\epsilon$ $\theta\alpha\nu\acute{\omicron}\nu\tau\iota$ und $\theta\epsilon\iota\kappa\epsilon[\nu]$ $\acute{\alpha}\pi\omicron\phi\theta\acute{\iota}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$). Die nordthessalischen Inschriften kennen es ebenfalls nicht (z. B. $\acute{\alpha}\pi\acute{\epsilon}\theta\alpha\nu\epsilon$ $\acute{\alpha}\rho\iota\sigma\tau\epsilon\upsilon\omega\upsilon$ IA. 328 = COLL. 371, $\acute{\omicron}\nu\acute{\epsilon}\theta\epsilon\iota\kappa\epsilon$ $\iota\epsilon\rho\omicron\mu\alpha\mu\omicron\nu\epsilon\iota\sigma\alpha\varsigma$ COLL. 372; über $-\epsilon\iota\upsilon$ für $-\alpha\iota$ in Inf. u. 3. Plur. Med. s. die Flexionslehre), ebenso wenig die alten lakonischen: in dem Hexameter z. B. der die Siegesstele des Damon IA. 79 beginnt, steht $\Delta\alpha\rho\acute{\omega}\nu\omega\upsilon$ $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\theta\eta\kappa\epsilon$ $\acute{\Lambda}\theta\alpha\nu\alpha\iota\alpha$ $\pi\omicron\lambda\iota\acute{\alpha}\chi\phi$. Die Tafeln von Herakleia haben es nur im Dat. Plur. und zwar mit grosser Willkür: neben $\pi\omicron\iota\acute{\omicron}\nu\tau\alpha\sigma\iota\upsilon\alpha\iota$ $\acute{\alpha}\upsilon\tau\alpha$ 1, 50 $\acute{\omicron}\pi\alpha\rho\chi\acute{\omicron}\nu\tau\alpha\sigma\iota\upsilon\alpha\iota$ $\delta\epsilon\nu\delta\rho\acute{\epsilon}\omicron\iota\varsigma$ 1, 175 steht $\acute{\epsilon}\nu\tau\alpha\sigma\iota\upsilon\alpha\iota$ $\pi\acute{\alpha}\rho$ 1, 104 und $\pi\rho\alpha\sigma\acute{\omicron}\nu\tau\alpha\sigma\iota\upsilon\alpha\iota$ $\alpha\iota$ 1, 158¹⁾).

307. Die Fälle, in denen ein solches bewegliches ν erscheint, sind folgende: von Verbalformen die 3. Sing. und Plur. auf $-\sigma\iota$ wie $\tau\acute{\iota}\theta\eta\sigma\iota(\nu)$ $\tau\acute{\upsilon}\pi\tau\omicron\upsilon\sigma\iota(\nu)$, auch $\acute{\epsilon}\sigma\tau\acute{\iota}(\nu)$, urspr. $-\acute{\iota}$ und $-\nu\acute{\iota}$, aber dorisch nur $-\nu\tau\iota$, auf den herakl. Tafeln nur $\acute{\epsilon}\sigma\tau\acute{\iota}$; die 3. Sing. Prät. auf $-\epsilon$ wie $\acute{\epsilon}\phi\epsilon\rho\epsilon(\nu)$ $\acute{\epsilon}\tau\upsilon\phi\epsilon(\nu)$, gewöhnlich nicht bei den contrahierenden Verben, aber doch $\acute{\epsilon}\pi\acute{\omicron}\iota\epsilon\iota\upsilon$ miles.

1) Über das paragogische ν haben nach G. HERMANN De em. rat. S. 13 ff. LOBECK Ell. 2, 145—204. K. E. A. SCHMIDT Beitr. z. Gesch. d. Gramm. S. 98 ff. gehandelt FR. MÜLLER Einiges über das ν $\epsilon\phi\epsilon\lambda\chi.$ im Griech., Wien 1860, dessen Versuch demselben überall etymologischen Werth beizulegen verfehlt ist; DEVENTER De litera ν Graecorum paragogica. 36 Ss. Münster 1863, wo S. 32 ff. einige inschriftliche Beispiele gesammelt sind; CURTIUS Gr.⁵ 54; BUTH, Philol. 39, 551 ff.; MAASSEN De litera ν Graecorum paragogica quaestiones epigraphicae, Lpz. Stud. 4, 1 ff.

Inscr. IA. 485, und so liest man auch ἤσκειν εἴρια καλά Γ 388; mitunter auch im Plusqpf. 3. Sing. auf -ει wie βεβλήκειν ὑπὲρ ἄντυγος Ε 412 und so auch in Hdschr. des Platon und Aristophanes.

Von Declinationsformen die Plural-Locative auf -σι(ν), deren älteste Form noch nicht festgestellt ist, die Formen mit dem Suffix -φι(ν), wo Casus auf -φι und auf -φιν contaminiert zu sein scheinen, die Pronominalcasus ἄμμι(ν) ὕμμι(ν) σφι(ν), wo der in ἡμῖν ὑμῖν als fest erscheinende Nasal ursprünglich ist; von den Localadverbien auf -θεν haben die von Nominalstämmen gebildeten festes ν (nur Q 492 ἀπὸ Τροίηθε μολόντα, Ven. A. ἀπὸ Τροίηθεν μολ., die übrigen besseren Codd. ἀπὸ Τροίηθεν ἰόντα und so LAROCHE), die von Präpositionen gebildeten bewegliches (und im Dor. u. Lesb. -θα, s. AHRENS, Philol. Suppl. 1, 221 ff.), so dass wahrscheinlich auch hier zwei ursprünglich verschiedene Suffixformen zusammen geflossen sind. Ferner εἰκοσι(ν), aber dor. nur das ursprüngliche *ἑτάτι* (z. B. Taf. v. Her. 1, 45 *ἑτάτι ἑπτὰ* 1, 82 *ἑτάτι ἑπτε*), von Adverbien *πέρουσι(ν)*, dor. *πέρουτι* und *πέρουτις*, *κέ(ν)*, *νό(ν)*, einzeln die auf -τε (USENER, JfPhil. 1878 S. 62 ff.), selten das demonstrative -ί in *οὗτοσί*. Auf der lakonischen Siegesstele des Damonon IA. 79 steht *ἑπτάκιν ὀκτάκιν τετράκιν* Z. 16. 25. 34; auch auf der lakonischen Inschrift IA. 69 stehen Zahladverbia auf -άκιν.¹⁾

308. Von ursprünglich mehrconsonantigem Auslaut kommen ausser den oben besprochenen *ἄνα γάλα ἤ* mit altem -κτ besonders die Fälle in Betracht, wo ein ursprüngliches -κτ auf -ν reducirt ist, wie im Voc. von -κτ-Stämmen (*Αἴαν γέρον*), im Neutrum von Participien auf -κτ- (*φέρων τιθέν*) und in der 3. Plur. des Präteritums (*ἔφερον*). Die dorische Betonung *ἐφέρον* ist nicht aus **ἐφέρονν* **ἐφέροντ* zu erklären, sondern Angleichung an die Betonung von *ἐφέρομεν ἐφέρετε* und mit ähnlichen Accentanalogieen in der ngr. Conjugation auf eine Stufe zu stellen.

309. Verstümmelung vocalischen Auslautes fand im Zusammenhange der Rede auch vor consonantischem Anlaut statt bei gewissen Präpositionen, ohne dass ihnen dadurch

¹⁾ ἄι lesbisch z. B. COLL. 304 a, 34. 36 (319—317 v. Chr.), auch in *ἀίστα* CIA. II 329, 41 (3. Jhdt.), und thessal. *ἀίν* COLL. 361 b, 12, gehören wohl (vielleicht als Acc. Ntr. und Msc. od. Fem.) zum St. *αι/τ-* got. *aiwīns*. J. SCHMIDT, KZ. 27, 298 f. Vgl. auch *πάλι* (bei späteren Dichtern) und *πάλιν* und das obige *πέρουσι* und *πέρουσιν*.

eine absolute und dauernde Lautgestalt gegeben worden wäre. Die Dichter haben seit Homer sich dieser metrisch vielfach bequemen Erscheinung bedient, die unter dem Namen der Apokope bekannt ist. Die Inschriften zeigen in solcher Gestalt häufig $\acute{\alpha}\nu$ für $\acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}$, $\acute{\kappa}\acute{\alpha}\tau$ für $\kappa\acute{\alpha}\tau\acute{\alpha}$, $\acute{\rho}\acute{\alpha}\rho$ für $\rho\acute{\alpha}\rho\acute{\alpha}$, $\acute{\rho}\acute{\omicron}\tau$ für $\rho\omicron\tau\acute{\iota}$, $\acute{\rho}\acute{\epsilon}\rho$ für $\rho\epsilon\rho\acute{\iota}$, $\acute{\alpha}\pi$ für $\acute{\alpha}\pi\acute{\omicron}$ (lesbisch), $\acute{\epsilon}\pi$ für $\acute{\epsilon}\pi\acute{\iota}$ (thessalisch), besonders vor Formen des Artikels, aber auch sonst und bei $\acute{\rho}\acute{\omicron}\tau$ und $\acute{\kappa}\acute{\alpha}\tau$ mit mannichfacher Angleichung an den folgenden Anlaut. Vgl. BLASS *Satura phil. Herm. Sauppio oblata* S. 120¹⁾. Diese Verstümmelung mag wohl in der Sprache des gewöhnlichen Lebens noch weiter gegangen sein, wenn man darauf aus der Sprache eines amtlichen Documentes, der altelischen Rhetra IA. 110, 5 = COLL. 1149 schliessen darf, wo $\tau\acute{\alpha}\ \tau\acute{\iota}\ \acute{\alpha}\lambda$ $\kappa\alpha\iota\ \rho\acute{\alpha}\rho\ \rho\omicron\lambda\acute{\epsilon}\mu\omega$ steht, falls nicht durch Versehen ein A ausgefallen ist.

1) BAUNACK, *Stud.* 10, 109 ff. versucht eine kürzere Präposition $\acute{\kappa}\acute{\alpha}$ zu entdecken, unter Zustimmung von SPITZER *Lautl. d. ark. Dial.* 58. Dagegen GEYER *Observ. epigr. de praep.* 11. Mit BRUGMANN'S, *MU.* 3, 142 A. Erklärung der Apokope bei Präpositionen vermag ich mich nicht zu befreunden.

Zweiter Haupttheil.

Flexionslehre.

Cap. X. Flexion des Nomens.

REIMNITZ System der griechischen Declination, Potsdam 1831. — HARTUNG Über die Casus, ihre Bildung und Bedeutung in der griechischen und lateinischen Sprache, Erlangen 1831. — H. DÜNTZER Die Declination der indogermanischen Sprachen nach Bedeutung und Form entwickelt, Köln 1839. — LEO MEYER Gedrängte Vergleichung der griechischen und lateinischen Declination, Berlin 1862. — SCHWARZMANN Über Ursprung und Bedeutung der griechischen und lateinischen Flexionsendungen, Esslingen 1865. — FRANKE Betrachtungen über die Darstellungsweise der ersten griechischen Declination, Göttingen 1866. — CURTIUS Erläuterungen³ 44 ff. — STOLZ Beiträge zur Declination der griechischen Nomina, Innsbruck 1880¹⁾.

Vgl. auch HÜBSCHMANN Zur Casuslehre, München 1875. — BARTHOLOMAE Zur arischen Flexion der Stämme auf *-r -n -m -j -v*. Arische Forschungen (Halle 1882) 1, 25 ff. und besonders die sehr wichtige Schrift von LANMAN On noun-inflection in the Veda, New-Haven 1880. — P. HORN Die Nominalflexion im Avesta und den altpersischen Keilschriften. I. Die Stämme auf Spiranten. Halle 1885. — W. STOKES Celtic declension, 1885 (aus den Transactions of the Philological Society).

310. Die Substantiva und Adjectiva, deren Declination eine gleichförmige ist, zeigen im Griechischen drei bereits aus der Ursprache überkommene Geschlechter, Masculinum, Femininum und Neutrum. Die Darstellung der Vertheilung

1) MOISSET Étude de la déclinaison grecque par l'accent, Paris 1882. 60 Ss. habe ich nicht gesehen.

dieser drei Geschlechter über die verschiedenen Stämme gehört in eine Stammbildungslehre.

Numeri gibt es drei: Singular, Plural und Dual.

Von den indogermanischen Casus, deren Zahl bis jetzt noch nicht mit Sicherheit festgestellt ist, besitzt das Griechische in lebendigem Gebrauche im Singular den Nominativ, Accusativ, Vocativ, Genitiv, Dativ und den häufig mit dem Dativ zusammengefallenen Locativ; ausserdem in der homerischen Sprache Reste eines Casus auf $-\varphi\iota$ (wahrscheinlich ein Instrumental) und in allgemeinem Gebrauche Adverbia, die erstarrte Instrumentale und Ablative sind. Im Plural den Nominativ (mit dem der Vocativ gleichlautet), Accusativ, Genitiv, Locativ, der, zum Theil in Contamination mit einer Instrumentalform, die Functionen des Dativs versieht; bei Homer Reste eines Casus auf $-\varphi\iota\nu$ (wohl Instrumental). Im Dual sind nur zwei Casusformen erhalten: schon in der Ursprache scheint hier die Zahl der Casus eine beschränktere gewesen zu sein.

311. Die Declination eines grossen Theiles der Nominalstämme war in der indogermanischen Ursprache und noch in einer vorhistorischen Periode des Griechischen eine stammabstufoende. Verschiedenheiten in der Betonung, in der Qualität und Quantität der Vocale der Wurzelsilbe oder der stammbildenden Suffixe waren die Merkmale dieser Abstufung. In den einzelnen Sprachen ist dieser ursprüngliche Zustand durch Uniformierung mehr oder minder ausgeglichen worden, im Griechischen fast ganz. Eine urgriechische Declination kann daher nur durch Combination erschlossen werden. Bei der grossen Unsicherheit, die allen Versuchen auf comparativem Wege die ältesten Declinationsparadigmata der indogermanischen Einzelsprachen zu erschliessen, noch anhaftet, muss die griechische Grammatik vorläufig noch darauf verzichten sie in den Rahmen ihrer Darstellung aufzunehmen. Indessen werden die Reste abstufoender Flexion so wie einigermassen sichere Reconstructionen an ihrem Orte zur Sprache kommen. Vgl. bes. EBEL Starke und schwache Formen griechischer und lateinischer Nomina, KZ. 1, 289 — 300. OSTHOFF Zur Frage des Ursprungs der germanischen *n*-Declination. Nebst einer Theorie über die ursprüngliche Unterscheidung starker und schwacher Casus im Indogermanischen, in Paul und Braune's Beiträgen 3, 1 — 89, bes. S. 31 ff. BRUGMANN Zur Geschichte der stamm-

abstufenden Declination, Stud. 9, 363 ff. J. SCHMIDT, KZ. 25, 13 ff. REGNAUD Examen du mouvement vocalique dans la declinaison des thèmes indo-européens en *u i r* et questions connexes [1883]. COLLITZ Die Flexion der Nomina mit dreifacher Stammabstufung im Altindischen und im Griechischen. Bzbb. Beitr. 10, 1 ff.

Casus des Singulars.

Nominativ.

A. Consonantische Stämme.

1. Stämme auf *k-* und *p-* Laute.

312. Das Nominativ-Suffix *-s*, das man seit Bopp für den Rest des nachgesetzten Pronomens *sa* dieser zu halten pflegt, wird mit dem Auslaut des Stammes zu ξ und ψ : φύλακ- Nom. φύλαξ, μᾶστιγ- Nom. μᾶστιξ, βήχ- Nom. βήξ; Αἰθίοπ- Nom. Αἰθίοψ, φλέβ- Nom. φλέψ, κατῆλιφ- Nom. κατῆλιψ. Ob ἀλώπηξ gegenüber ἀλώπεκ- in den obliquen Casus (ἀλωπέκων steht indessen bei Ananios frg. 5, 5) eine stärkere Stammform aufweist, muss bei der nicht klaren Bildung des Wortes dahingestellt bleiben; am wahrscheinlichsten ist, dass ἀ-λωπηκ- eine Bildung ist wie μύρμηκ- θώρηκ-, sei es von Anfang sei es erst an solche Stämme angelehnt.

2. Stämme auf einfache Dentale.

313. Der stammauslautende Dental schwindet vor dem Nominativ *-s*: καχότητ- Nom. καχότης, κόρουθ- Nom. κόρους, λαμπᾶδ- Nom. λαμπάς. Der Stamm ποδ- Fuss hat ursprünglich ablautend flectiert; mit Sicherheit hat die ursprüngliche Ablautreihe noch nicht wiederhergestellt werden können (vgl. SCHMIDT, KZ. 25, 13 f. u. dagegen BRUGMANN, MU. 3, 124 f.). Vgl. § 10. 77. Nom. πώς Acc. *πῶδα Gen. *πεδός (ai. *pāt pādām padás*), ausgeglichen zu πώς *πῶδα ποδός und weiter zu πώς πόδα ποδός. Für πώς, als dorisch bezeugt, ist endlich aus den schwachen Formen auch in den Nom. Sg. o eingedrungen in πός τρίπος u. s. w. (§ 77), wie in ai. *dvipāt* neben *dvipāt* (WHITNEY § 387. LANMAN S. 470). Attisch πούς, jedenfalls eine Neubildung, ist bisher unerklärt.

3. Stämme auf *-v*.

314. Die Stämme auf *-μον-* *-μεν-* (δαίμων ἄκμων ποιμήν) und auf *-ον-* *-εν-* (πέπων πίων σώφρων τέκτων τέρην ἄρσην φρήν u. s. w.)

haben ursprünglich stammabstufend flectiert und zwar, wie es scheint, in dreifacher Abstufung: *-mōn- -mēn-, -mon-, -men-, -mn-* und *-ōn- -ēn-, -on- -en-, -n-*. Ob der Unterschied der Stämme *-mōn- -ōn-* und *-mēn- -ēn-*, welcher den europäischen Sprachen gemeinsam zu sein scheint (MAHLW Die langen Vocale *a e o* S. 110 ff.), mit Betonungsverhältnissen zusammenhängt (vgl. *σώφρων* und *φρόν* wie *εὐπάτωρ* und *πατήρ*), mag dahin gestellt bleiben. Der starke Stamm liegt im Nom. Sing. vor, welcher ohne *-s* gebildet ist, ja wahrscheinlich im Idg. auch seines auslautenden *-n* verlustig gegangen war und dasselbe im Griech. erst aus den Casus obliqui restituirt hat: ai. *ácmā*, lt. *homō liēn*, lit. *akmū́*, ksl. *kamy korē*, got. *hana*; griech. *ἄκμων ποιμήν* für **ἄκμω *ποιμήν*. Die Casus obliqui haben meist die mittlere Form verallgemeinert, seltener die starke (*χειμών χειμῶνος*). Die schwache Form liegt in abgeleiteten Nominen und Verben wie *ποιμνῆ ποιμνιον ποιμαίνω* noch vor (o. § 20); in der Flexion selbst noch in *φρασίν* für *φρον-σίν* (o. § 20). Ferner liegt in dem Verhältniss von *ἄρσην* zu *ἔρσην* ein Rest alter Stammabstufung vor: eine alte Flexion *ἔρσην rsnós* = *ἄρσνός* ist zu *ἔρσην ἄρσενος* ausgeglichen worden, woraus sich dann jene Doubletten entwickelt haben. Abstufend flectierte auch *κύων* (ai. *cvā*) Acc. **κύωνα* (ai. *cvānam*) zu *κύνα* nach *κυνός* (ai. *cvinas*) u. s. w.; **ἀρήν* Lamm *ἄρνός* mit Verallgemeinerung des schwachen Stammes wie *κυν-* (*κύνες ἄρνες*).

Auf *-an-* μέλαν- Nom. μέλας, τάλαν- Nom. τάλας; St. *τάλαντ-* in dem hipponakteischen (Frg. 12) *τί τῶ τάλαντι Βουπάλω συνώφκτας* und bei Antimachos *οἱ δὲ τὸν αἰνοτάλαντα κατέστουγον* (Choiroboskos in LENTZ Herodian 2, 628), wohl ursprünglich ein Participium, das nur durch den Nom. auf *-ās* und die adjectivische Bedeutung in Folge des Untergehens des Verbums zu den *-v-*Stämmen übergieng. Auf *-iv-* *δελφίς* Σαλαμίς *ρίς* (CIA. II 835, 89) *θίς* neben *δελφίν* *Σαλαμίν* *ρίν* *θίν*, die zum Theil erst später bezeugt sind (hom. *θίς* μ 45). Es scheint, dass hier wie sonst die einsilbigen Stämme *-s* annahmen, die mehrsilbigen nicht (J. SCHMIDT, KZ. 27, 392 ff.), also *θίς* und *δελφίν* den ursprünglichen Typus zeigen. So auch dorisch *ῖς* ionisch und attisch *εῖς* einer St. *έν-* (für *έμ-* s. § 178) und *κτεῖς* Kamm St. *κτεν-*. Darum ist vielleicht auch *χθών* aus älteren *χθώς* (ai. *kṣās*) umgeformt, KZ. 26, 404; zunächst *χθώμ*, mittlerer Stamm *χθομ-*, später *χθον-* nach *χθών* (o. § 178), = ai. *kṣam-* im Loc. Sg. *kṣāmi*; schwach *χθαμ-* *χαμ-* (vgl.

χθαμαλός χαμαί) = ai. *kəm-* Gen. *kəmās*. Das lakonische ἄρσης in der späten Inschrift CI. 1464 ist jedenfalls Neubildung für ἄρσην ἔρσην.

Nur ein scheinbarer *n*-Stamm ist μήν- Monat, ursprünglicher Stamm μηνσ- Gen. lesb. μῆννος = μηνσ-ός, daraus μῆνός; Nom. *μενς daraus μής μείς; μήν nach den Casus obliqui. Ebenso χήν Gans, vgl. § 297 f. Einen Acc. Pl. χένας liest man Anth. Pal. 7, 546, nach den Nomina mit -ήν -ένος.

Über τάλας Theokr. 2, 4, μέλας bei Rhianos nach Herodian 2, 617, 32 vgl. o. § 296.

4. Stämme auf -ντ-.

315. Zum grössten Theil Participia. Präs. τιθέντ- Aor. θέντ- Nom. kret. καταθένς (Inscr. v. Gortyn) dorisch τιθής (z. B. καταλυμακωθής Taf. v. Herakl. 1, 56) ionisch attisch nordgriechisch jungdorisch τιθείς; διδόντ- δόντ- Nom. διδώς δώς ionisch u. s. w. διδούς; δεικνόντ- Nom. δεικνύς. Aorist λῶσα̅ς St. λῶσαντ-. Adjectiva mit Suffix -φεντ- wie χαρίεις πλακοῦς St. χαρίεντ- πλακόνεντ-. πᾶς aus παντς Stamm παντ-.

Über -ᾶς -εις im Nom. vgl. o. § 296. Grammatiker führen πρᾶξ̅ς Αἰᾶς χαρίεις Μᾶλός an (AHRENS, 2, 174), Αἶας brauchte Alkman nach Herodian 2, 617, 22; δῆσας bei Hesiod. Theog. 521 hat man durch die Änderung δῆσε δ' wegschaffen wollen; thessal. εὐεργετές = -ένς (lesb. -εις) COLL. 361 b, 9.

-νς nur im Kretischen (καταθένς) und Argivischen (Stadtname Τίρυνς) berechtigt; in ἔλμινς Wurm bei Hippokrates, πείρινς Wagenkorb bei Grammatikern ist -ν- aus den Cas. obl. eingedrungen.

Umfassender ist die zweite Bildungsweise ohne -ς mit langem Vocal -ōn aus -ōnt; ihr folgt die grosse Masse der thematischen Participia im Präsens und zweiten Aorist wie λύων St. λύοντ-, ἰδών St. ἰδόντ-. Auch γέρων Greis ist als solches zu betrachten.

Neben attischem ὀδούς Zahn St. ὀδόντ- braucht Herodot 6, 107 ὀδών.

λέων λέοντος ist ein alter *-n*-Stamm (vgl. λέαινα und lt. *leōn-*), durch den Nominativ in die Kategorie der *-nt*-Stämme hinübergeführt.

An m. Die unsigmatische und sigmatische Nominativbildung ist nach der thematischen und unthematischen Conjugation im Griech. geschieden. BRUGMANN, Stud. 9, 404; PAUL, P.-Br. Btr. 4, 353, OSTROFF, MU. 1, 262

sehen in den sigmatischen Nominativen Neubildungen des Griechischen ebenso wie in den entsprechenden Formen der andern idg. Sprachen (nur slav. *bery* = φέρων). J. SCHMIDT dagegen, KZ. 27, 394 will die sigmatische Bildung den einsilbigen, die unsigmatische den mehrsilbigen Participien vindicieren; danach wären δούς φάς (πᾶς) alte Bildungen, τειεῖς διδοῦς nach ihnen umgestaltet, wie ai. *bhāran* d. i. *bhārants* für **bhārān* nach *sán(ts)*. ὀδών, als altes Particip, das aus ἐδ-ών assimiliert zu sein scheint, ist das ältere; zu ὀδοῦς, vielleicht für ein einsilbiges **δοῦς*, stimmt lt. *dens*. Ist BAUNACK's, Rh. M. 37, 474 Vermuthung richtig, der bei Hesych. ὀ δών· ὀ δοῦς lesen will (M. SCHMIDT ὀδών· ὀδοῦς), so liegt eine Angleichung an Participia wie ἰδών vor. Die Stämme auf -*φεντ*- so wie die Participia fleectierten einst ablautend; *χαρίσσα* für *χαρίφεντα* ist aus **χαρίασσα* für **χαρίφαττα* (-*Fat*- = *ent*-) umgebildet wie Dat. Plur. *χαρίσσα* aus *χαρίασσι*. Ebenso steht φέροντος für **φερατός* = ai. *bhāratas*, vgl. dor. *έασσα* für *έουσα* o. § 20.

5. Comparativstämme.

316. Der Nominativ erscheint durchweg ohne -s: *μεῖζων βελτίων*. Dies -ων ist nicht mit dem unter 3. besprochenen von Anfang an identisch, denn *τέκτων* ist = ai. *tákā*, aber *βελτίων* entspricht ai. *gáriyān*. Als älteste griechische Form läßt sich jedenfalls nur -*ών* gewinnen. Die ursprüngliche Flexion der Comparativstämme im Griech. und den andern idg. Sprachen ist durch die Erörterungen von BRUGMANN, KZ. 24, 54 ff. und von J. SCHMIDT, KZ. 26, 377 ff. nicht ins Reine gebracht worden. Das Ai. weist auf einen starken Stamm -*yāns*-, dem gegenüber im Iranischen -*yās*- steht; mittlerer Stamm -*yas*-, schwacher -*is*-, letzterer im Arischen nur in der Superlativbildung (ai. *vás-is-tha* = av. *vahišta*-) erhalten. Griech. Acc. Sg. *βελτίω* Nom. Plur. *βελτίους* (dessen Form auch in den Acc. Plur. übertragen worden ist) stehen zunächst für *βελτίσσα βελτίσσες*. Über den Gebrauch dieser Formen neben *βελτίονα βελτίονες* vgl. RIEMANN, Bull. 4, 146 ff. 5, 163; MEISTERHANS 67. Inschriftlich erscheinen die contrahierten Formen, ausgenommen *μεῖζονα CIA. II 555* (376/5 v. Chr.) und *ἕσσονα KUMAN. Ἐπιγρ. ἐπιτ. 3482* in zwei metrischen Inschriften; sonst erst *CIA. II 629 πλείονα πλείονας* (Ende des 2. Jhd. v. Chr.). Die schwache Form -*is*- erscheint im Superlativ auf -*ισ-τος*- (*πλεῖ-ῖσ-τος*) und wahrscheinlich in den Formen *πλέες πλέας* bei Homer, lesbisch *πλέας COLL. 213, 9*, kretisch *πλίες πλία πλιανς* Inscr. v. Gortyn 7, 18. 24. 10, 15. 5, 53, aus **πλε-ισ-ες* **πλειτες*, wo der

schwache Stamm im Nom. Plur. natürlich eigentlich nicht berechtigt ist. MAHLow Die langen Vocale S. 46 will in *πλέες* vielmehr den mittleren Stamm *-jes-* erkennen, indem er es auf **πλε-jes-ες* **πλέεες* zurückführt, mit Zustimmung von J. SCHMIDT, KZ. 26, 381. Auch in *πρεῖστος πρεῖστος* (o. § 115 Anm.) scheint das schwache *-ισ-* vorzuliegen.

6. Sigma-Stämme.

317. Die Neutra erscheinen ohne Nominativzeichen mit *o* in der Suffixsilbe: *γένος* Geschlecht. *o* ist europäisch, vgl. lt. *opos* ksl. *nebo* air. *nem* = **nemas*. BRUGMANN, KZ. 24, 16. Ein Nominativ *τέμνας* erscheint zweimal auf einer Inschrift aus Megalopolis bei LEBAS 331 b, 31. 42. Der Wechsel zwischen *o* und *e* in der Flexion dieser Stämme ist alt; in der Composition erscheint die Form *-ες*. SCHRÖTER *Quas formas nominum themata sigmatica in vocabulis compositis graecis induant*, Lpz. 1883. Von den geschlechtigen *-es*-Stämmen haben die Adjectiva auch im Nominativ den *e*-Laut, im Masc. und Fem. gedehnt: *εὐγενής* Ntr. *εὐγενές*. *-ης* ist = ai. *-ās* (*δου-μενής* = ai. *durmanās*). Die thessalischen und boiotischen Eigennamen auf *-κλέας* *-κλίτας* (MEISTER 1, 303. 268) sind aus den Accusativen auf *-κλέα* herausgebildet worden. Ἄρης ist trotz Voc. Ἄρας kein ursprünglicher *-ες*-Stamm, vgl. unten § 323. Die beiden geschlechtigen Stämme *ἡος-* (aus **αὔσος-*) Morgenröthe und *αἰδοσ-* Scham haben im Nom. lesb. *αὔως* dor. *ἄως* hom. *ἡώς* und *αἰδώς*, haben übrigens das ursprünglich nur dem Nom. und Acc. zukommende *o* auch auf die übrigen Casus übertragen: ihre Flexion scheint ursprünglich *ἡώς* **ἡῶα* **ἡέος* gewesen zu sein. J. SCHMIDT, KZ. 25, 24.

Das *a* der neutralen Nominative *γῆρας* Alter *σέλας* Glanz *σφέλας* Schemel *δέπας* Becher *γέρας* Ehrengeschenk *σέβας* Scheu *σκέπας* Decke *οὔδας* Boden *βρέτας* Götterbild *κῶας* Flies *κνέφας* Finsterniss *κρέας* Fleisch *τέρας* Wunder *κέρας* Horn *δέμας* Statur *λέπας* Fels *πέρας* Ende *φέφας* Dunkel entspricht dem *-i-* ai. und avest. Neutra auf *-is* (*κρέφας* = ai. *kravís*) und lateinischer Nomina wie *pulvis cinis*. FICK, Bzzb. Btr. 3, 160. BRUGMANN, KZ. 24, 45.

Anm. Dass Verhältniss dieser Stämme, die zum Theil nur im Nominativ und Accusativ Singular vorkommen, zu den Neutra auf *-ος* *-εος* ist nicht aufgeklärt. Sie stehen in ihrer Flexion im Austausch mit Stämmen auf *-ες*: neunionisch ausschliesslich *κέρεος* *κέρει* *κέρεα* *κέρεων*, *τέρεος* *τέρεα*,

γέρεα (inschr. DITTENBERGER Syll. 376), aber κρέως κρεῶν κρέα (γῆραι γήραος sind epische Formen). BREDOW 259. Ebenso bei Homer οὔδεος οὔδει, κάσιον γ 38, κνέφους Arist. Ekkl. 291. τέρας und κέρας haben bei Attikern sehr häufig Casus von τέρατ- und κέρατ-, ersteres kennt auch Herodot; κέρατε z. B. CIA. IV 185 B 46. Ganz vereinzelt erscheint κνέρατος bei Polybios 8, 28, 10. Hesychios hat κρέατα κρέα, wohl mit Bezug auf die Variante γ 33; κρέατος indessen auch attisch 'Aθ. 7, 87, 73. Spätere Dichter gestatten sich sogar die »zerdehnten« Formen: Quintus Smyrnaeus κεράτος 6, 238 und τεράατα 6, 275. 12, 522, Arat. Phaen. 174 κεράατος; Opp. Kyneg. 2, 494 κεράατα; Apoll. Rhod. 4, 978 κεράασι.

Ein einzeln stehender *s*-Stamm ist μῶσ- Maus Nom. μῶς = lt. *mūs*. Der Stamm ist in Compositen erhalten; danach auch ὕς- in ὕσπελεθος ὕσπόλος.¹⁾

Nominative von *-s*-Stämmen sind auch die Perfectparticipia wie εἰδώς msc. fem., εἰδός ntr., die sich zu einander verhalten wie ψευδής ψευδές, in Rücksicht auf den *o*-Laut mit ἴώς αἰδώς zu vergleichen sind. ἐπτώς war auch Neutralform: RIEMANN, Bull. 3, 440 ff. nach Grammatikerzeugnissen.

Anm. Die ursprünglichen Ablautsverhältnisse dieser Perfectparticipia sind ebenso schwer aus den verschiedenen Formen der Einzelsprachen zu rekonstruieren wie die der Comparativstämme und sind auch durch die verschiedenen Reconstructions von BRUGMANN, KZ. 24, 69 ff. (zum Theil nach EBEL, KZ. 1, 299) und J. SCHMIDT, KZ. 26, 329 ff. nicht klar gestellt. Im Griech. liegen ausser dem *-fωs* des Nomin. Sg., das iranischem *-tās-* zu entsprechen scheint und wohl die starke Form repräsentirt, vor: 1) *-fωt-* in εἰδότεος u. s. w. mit Dental wie im Ai. 2) *-fωt* in βεβαῶτα γεγαῶτα τεθνηῶτος u. s. w., deren *ω* vielleicht bloss vom Nom. Sg. auf *-ώς* bezogen ist. 3) *-ωσ-*, schwache Form, = ai. *-us-*, im Femininum: ἰδύα aus *fιδ-ωσ-ια* = ai. *vidūsi*. 4) *-fωc-* in den o. § 130 zusammengestellten Femininformen auf *-ετα*. Das Verhältniss von *γεγονεῖα* zu *γεγονοῖα* (*-fωc-ια* zu *-ωc-ια*) ist zu vergleichen mit dem von *σάπειρα* *δημήτειρα* zu *ψάλτρια* (G. MEYER, Bzsb. Btr. 5, 241) und weist vielleicht auf eine alte Flexion *γεγονεῖα* **γεγονοῖας* (wie **ψάλτειρα* **ψάλτριās*) zurück (J. SCHMIDT, KZ. 26, 354), die nach beiden Richtungen hin ausgeglichen wurde. Wenn die Nachricht begründet ist, dass die Ionier die Feminina auf *-οῖα* bildeten (BECK, Anecd. 1292. LOBECK Pathol. 2, 25, 5), so ist das *-ο-* aus dem Masculinum eingedrungen. Eine höchst merkwürdige Analogiebildung ist, wenn sicher, *φιάλαι πεπονηκόται* (abgenutzte Schalen) Bull. 6, 51, 207 aus Delos.

7. Liquidastämme.

318. Der einzige Stamm auf *-λ-* nimmt *-s* an: ἄλ-ς.

r-Stämme: μήτηρ δωτήρ ῥήτωρ. Die Verwandtschafts-

1) Mit Unrecht sieht NECKEL De nom. graec. comp. quorum prior pars casuum formas continet (Lpz. 1862) hierin den Genitiv.

wörter haben starken Stamm -τηρ-, mittleren -τερ-, schwachen -τρ-; der mittlere hier auch im Acc. Sing.: πατέρα = ai. *pitáram*; schwach πατρ-ός πατρά-σι für *πατρ-σί. Nom. πατήρ, daraus elisch πατάρ (o. § 38). Man nimmt an, dass -tē der idg. Ausgang des Nom. Sg. war und dass das -r, wie in lat. *pater* air. *athir*, erst aus den Cas. obl. restituiert sei: ai. *mātā* ksl. *mati* lit. *moté*. Die Nomina agentis haben -τηρ- -τωρ- (auch im Acc. Sg. den starken Stamm, vgl. ai. *dātā* Acc. *dātāram*), -τερ- -τορ-, -τρ-. 1) δοτήρ Acc. δοτήρα Geber, das -τηρ- ist verallgemeinert; 2) μήστωρ Acc. μήστωρα; das -τωρ- ist verallgemeinert; 3) δώτωρ δώτορα, der mittlere Stamm ist in den Acc. Sg. eingedrungen und überhaupt verallgemeinert. Den Nomina agentis folgt das Verwandtschaftswort idg. *swésōr*- Schwester¹⁾. Nom. ursprünglich vielleicht nur -tē -tō, vgl. ai. *dātā* lit. *sesú*, im Griech. wie in lt. *dator soror* got. *fadar* (= *ōr*, durch Analogie) air. *siur* -r nach den Cas. obl. Der Unterschied zwischen -τωρ- und -τηρ- ursprünglich, wie es scheint, nach dem Accent geregelt: δοτήρ und δώτωρ, vgl. auch bei den Verwandtschaftsnamen πατήρ und εὐπάτωρ. Danach ist vielleicht auch φράτωρ = ai. *dhṛātā* älter als φράτηρ (φράτερες bei Aristophanes, Stellen bei Kock, *Fragm. Com.* 1, 465, 286; [φράτ]ερες CIA. II 599; [φράτ]εροι CIA. II 598; φράτερας CIA. II Add. 841 b; Φράτερον Hes. s. v. Παῖπτις. Der überlieferte Accent (CRAMER An. Oxon. 1, 346, 16) so wie der Dat. Plur. φράτεροι (statt φρατράσι) charakterisieren diese Formen als Neubildungen. -τερ- in σώτειρα, -τρ- in ψάλτρια u. s. w. Vereinzelte Nominative mit -ς kommen von andern -r-Stämmen vor: μάκας Alkman *frag.* 13. 14; χέρας Timokreon *frag.* 9; im Et. M. 663, 54 (vgl. Herodian 2, 252, 30) wird aus Alkman Περίηρος angeführt, Stephanus von Byzanz 551, 3 hat einen Inselnamen Σάλαρος νῆσος Λιβύης. Dorisch χήρ ionisch attisch χείρ weisen auf Entstehung aus χέρας auf griechischem Boden wegen ihrer »Ersatzdehnung«, die sich durch Einfluss des Nominativs den meisten übrigen Casus so wie Ableitungen von dem Stamme mitgeteilt hat (χειρός ἐεχηρήα ἐεχειρήα aber χερσῶν χερσῶν, dafür χειρῶν CI. II Add. 2811 b, 10 und 2942 c, 4; χ[ε] [t]ροῶν CIA. II 742 A 14). Hier mag das -ς bei dem einsilbigen Stamme alte Bildung sein. Für μάκας, wo -ς Analogiebildung sein wird, steht der ältere Nominativ μάκᾱρ bei Solon bei Stob. *Flor.* 98, 24 und bei

1) Griechisch wohl in ἑορ. θυγάτηρ. ἀνεψιός, ἑορες· προσήκοντες, συγγενεῖς Hes. SAUSSURE *Syst. prim.* 218. WHEELER *Nominalaccent* 37.

Diphilos bei Clem. Alex. Strom. 7, S. 844. Stamm δάμαρ-
Gattin bildet δάμαρ (ā z. B. Ξ 503. δ 126), später δάμαρς, an-
geführt bei Herodian 1, 246, 7. Eine Sonderstellung nehmen
ein ἰχώρ Götterblut κέλωρ Sohn (Eur. Andr. 1032), dies wohl
eigentlich ein Neutrum wie πέλωρ, μάρτυς, erst spät μάρτορ,
zum Genitiv μάρτορος.

B. Vocalische Stämme.

1. Stämme auf -ι- und -υ-.

SITZLER Die Declination der Nomina auf -ις bei Homer.
JfPhil. 1880, S. 513—517. J. SCHMIDT Der Locativ Sing.
und die griech. ι-Declination. KZ. 27, 287 ff.

319. ἴδρι-ς kundig πόλι-ς Stadt κί-ς Kornwurm.

γλυκύ-ς süß ἰχθύ-ς Fisch οὔ-ς Schwein.

Zu unterscheiden sind ursprünglich Stämme auf kurzes
ι ὤ und Stämme auf langes ι ὠ. Die kurzvocalischen haben
vor den vocalisch anlautenden Casusendungen eine vollere
Form des Suffixes (πόλι- πόλιει-, γλυκύ- γλυκευ-¹⁾), die lang-
vocalischen überall nur ι und υ, das vor den vocalisch an-
lautenden Casusendungen verkürzt wird (ἰχθύς ἰχθύος). Im
Nominativ und Accusativ sind beide Arten der ι- und υ-Stämme
vielfach durch einander geworfen worden. Die Adjectiva auf
-ύς sind ὠ-Stämme, trotzdem bei Homer in der Arsis πολύς
βαρύν, in der Thesis ἰθύς. Durchweg ist νέκυσ νέκων bei Homer
gemessen vgl. zd. Acc. *nasūm*, ebenso findet sich ἰχθύς ἀχλύς
βρωτύν πληθύν in der Thesis, πληθύς βρωτύν ἀκοντιστύν κλιτύν
in der Arsis²⁾. HARTEL Hom. Stud. 1, 104. κλιτύς Eur. Hipp.
227. νηδύς Kallim. Dian. 160. βότρως μακρῶς Ἄπτικοί, βραχέως
Ἑλληνες Moiris S. 193, 10. Herodian 1, 527, 4 führt mit ὠ
an πληθύς ἐδητύς οἰζύς ἐρινύς ἰξύς ἰσχύς ἰλύς, mit ὠ die nicht
oxytonierten γένους (ai. *hānus*) πίτυς κέλυς γῆρυς ἀτράφαυς βότρως
ἴμιους πέλεκος Παδάμανθος und einige andere Eigennamen.
Perispomenierung schreibt er vor (2, 615, 21) bei ὄσφυς ὄφρυς
ἰχθύς, über ἰξύς schwankte seine Ansicht. Langvocalisch sind die
einsilbigen δρυς οὔς (μῦς ist eigentlich s-Stamm, mochte aber
wohl als υ-Stamm wie diese beiden aufgefasst werden, daher
μῦός). Stämme auf -υδ- -υθ- wie χλαμύδ- κόρουθ- sind im Nomi-
nativ mit den ὠ-Stämmen zusammengeworfen: χλαμύς κόρυς;
daher kommt die hie und da auftretende Überführung von

1) Vgl. PAUL, Beitr. 4, 436 ff.

2) Richtige Schreibung ist κλειτύς Herodian 2, 416, 20.

wirklichen υ-Stämmen in die Analogie von -υδ-Stämmen: der Genitiv θήλυδος kam bei Sophokles vor nach Choirob. 219, 4 = Herod. 2, 707, 32, und bei Sappho stand ἀμαμαξύδος für ἀμαμαξύος (σημαίνει δὲ ἄμπαλον ἀναδενδράδα) nach Herod. 2, 762, 7.

320. Der υ-Stamm υῖό- Sohn flectiert auf der kretischen Inschrift von Gortyn Sg. Nom. υῖός 9, 41 (υῖός 12, 15), Acc. υῖόν 6, 12, Gen. υῖέος 6, 3, Plur. Nom. υῖέες 7, 22. 25, Acc. υῖόνες 4, 40, Dat. υῖάσι 4, 37. Der Nom. Sg. υῖός lakonisch IA. 54 und damit gleichwerthig ὕς CIA. I 398 (wie ὕος aus υῖός s. o. § 130) und mit einem vor inlautendem υ wie sonst stets vor anlautendem eingetretenen *h* υῖός auf zwei Vaseninschriften CI. 8202. 8203. Dazu Acc. υῖόν arkadisch IA. 105 = COLL. 1183 und die homerische Flexion υῖέος υῖέτι υῖέα υῖέες υῖέας, kret. und hom. υῖάσι, nach den Verwandtschaftsnamen; ein Dat. Plur. ὕεσσι auf einer prosaischen Inschrift aus Syrakus CI. 5373. Attisch ausser jenem υῖός noch Gen. ὕεος Weihinschrift aus dem Anfang des 4. Jhdts. Mitth. 5, 318 (υῖέως οἱ ψευδαπτικοί Analogiebildung nach den Nomina auf -ύος. Phryn. RUTHERF. S. 141); Nom. Plur. ὕεις CIA. I 61, 14 (KÖHLER ὕης), Acc. ὕεις CIA. II 1 b, 37. 51, 19, Dat. υῖάσιν Cod. Laur. Soph. Ant. 571, Dual υῖέε Plat. Apol. 20 A. Die homerischen Casus υῖος υῖτι υῖα υῖες υῖας weisen auf einen Stamm υῖ- oder ὕ-, zu dem ein Nominativ ὕς von Simonides gebraucht worden sein soll (MILLER Mélanges de litt. gr. Paris 1868 S. 291 aus dem Florentiner Et. M., vgl. NAUCK, Mél. gr.-rom. 3, 111). Missbildungen sind Formen mit η bei späteren Epikern wie υῖῆς Ap. Rhod. 2, 1093. 1107. 4, 441. Quint. Smyrn. 2, 539; υῖῆας Ap. Rhod. 2, 1119. 3, 196. 236 u. s. w. Vom Stamme υῖο- kommen bei Homer und Hesiod υῖός υῖόν υῖέ, bei Homer ausserdem singularär υῖοῦ υῖοῖσι vor. NAUCK, Mél. 4, 102 wollte diese Formen von υῖο- verdächtigen, doch vgl. HARTEL, ZföG. 1876 S. 628.

321. Das Schwanken in der Quantität der Nominative auf -ῖς und -ῖς wurde dadurch noch vermehrt, dass in diesem Casus die Dentalstämme mit vorhergehendem kurzem oder langem τ mit den ῖ-Stämmen zusammenfielen, was auch in den übrigen Casus einen vielfachen Austausch dieser Stämme unter einander herbeigeführt hat. Von νῆϊδ- unwissend (νῆϊδα H 198) ist bei Kallim. frg. 111, 3 und Apollon. Rhod. 3, 130 der Accusativ νῆϊν gebildet, νῆϊτιδες Aisch. Ag. 193 ist gleich νῆϊτις σ 370; εὔνιδα Aisch. Pers. 289 steht neben εὔνιν

Choeph. 247. Xenophon Hell. 6, 3, 1 sagte ἀπόλιδας von πόλι-, CIA. II 2 S. 261 steht Σωπόλιδος und Acc. Σώπολις (325/4 v. Chr.), auf nachchristlichen Inschriften Σωσιπόλιδος CI. 1350, φιλοπόλιδος CI. 1436. θερμαστίν für θερμαστρίδα liest man CI. 155 = Brit. Mus. 1, 34, 29. Ein Stein aus Kumä IA. 528 trägt die Inschrift Δημοχάριδος, was auf einer späteren Inschrift aus Magnesia CI. 2911, 10. 11 zweimal wiederkehrt. Von ἴδρι- bildete Sappho πολυῖδριδι, Sophokles (frg. 889) ἴδριδα, Phrynichos ἴδριδες (Herod. 2, 40, 29). Dorisch waren Πάριος Θέτιος μήνιος für Πάριδος Θέτιδος μήνιδος, auf delphischen Inschriften liest man Καλλίην Σωτηρίην τεχνῆτιν, Hesiod hat ἀφίν für ἀψίδα, Anakreon νήνι für νεάνιδι, Euripides Αὔλιον und Αὐλίδα, äolisch war κνήμιν σφράγιτιν für κνημίδα σφραγίδα. Ἄρτάμι war lakonisch (Arch. Ztg. 1882, S. 146) und argivisch (ΛΕΒΑΣ 109 a = CAU.² 57), ebenso Λιμνάτι lakonisch IA. 61. 73. Apollonios von Rhodos braucht Μάχριν neben Μάχριδα (4, 540. 990), τρόπιδι (1, 388) neben τρόπιν τρόπιος (2, 585. 4, 1244), διχομήνιδα (4, 167). Den Acc. πάνιν weist ΝΑΥΣΚ, Μέλ. gr.-rom. 4, 100 aus mehreren Stellen späterer Epiker seit Apoll. Rhod. 4, 697 nach, auch auf einer jüngeren pro-saischen Inschrift aus Lesbos CI. 2186 = COLL. 248, 6, und will die Form an einigen homerischen Stellen für παῖδ' einsetzen z. B. M 309¹). Vgl. auch CURTIUS Gr. 639.

ὄρνις M 218 wohl von ὄρνιθ-, aber auch ὄρνιν Arist. Vög. 73 und trotzdem auch ὄρνις Ω 219. Soph. Ant. 1021. El. 149. Homer hat, immer in der Arsis, πόλις πόλιν μῆτιν πρῆξιν ὄιν θοῦρην χάριτιν, Vocativ Θέριτι, wovon z. B. πόλις πρῆξις wahrscheinlich ursprünglich ἶ hatten; auch παῖς, was auch bei Hesiod Theog. 178. Ἐξ Η. 376 steht, hat -ιδ- als Ausgang des Stammes gehabt. In Paroxytonis wie ἔρις ἔχρις ὄφις κόνις ὄρχις μάντις ὄρνις sprachen die Attiker nach Aristokles (Herod. 1, 526, 2) die Endsilbe lang; dagegen soll in ῥιπίς καρίς πλοκαμίς κεραμίς βλεφαρίς καλαμίς ῥαφανίς das ι im Attischen kurz, in der κοινή lang gewesen sein (Herod. 1, 526, 18 ff.); bei Homer steht ἐπιπλοκάμιδες Ἀχαιαί, ausserdem in der Thesis βλοσυρῶπις Λ 36 ἴνιν K 292. γ 382. HARTEL HSt. 1², 105 f.

Der ι-Stamm fτ- (ἴς ἴφι) ist vom Acc. Sing. *fῖν = lt. vim aus, den man zu ἴνα erweiterte, zum n-Stamme gewor-

1) παῖς aus παφίς erklärt MEISTER Zur griech. Dialektologie (1883) S. 2 wohl richtig als ursprüngliche Femininbildung zu dem auf arch. Vasenschriften vorkommenden παῦς, wie γραῖς (z. B. Synt. 39, 18) = γραφίς zu γραῦς. Ähnlich schon BENFEY Wzll. 2, 73 und CURTIUS 287.

den: ἰνός ἴνες. Vgl. u. § 324 Ζῆνα und in der Pronominalflexion τίνα.

2. Stämme auf Diphthonge.

322. ναῦς Schiff, mit lautgesetzlich entstandenem αυ aus αυ (o. § 298) = ai. *nāuis*; ionisch νῆς hat η erst nach den Cas. obl. *ā* ist in diesem Stamme durchgehend (*vāf-*), wie in ai. *nāv-*; die Kürzung in ναοί wie im Nom. ναῦς. Ebenso βοῦς, lautgesetzlich für *βωῦς = ai. *gāuis* lett. *gāws*; dorisch βῶς nach dem Acc. βῶν = ai. *gām*, wie andererseits βοῦν nach dem Nom. βοῦς. Alte Flexion: βοῦς βοφός βοφί βῶν. Der schwächste Stamm *gu-* erscheint in ἑκατόμ-β-η (β = *gv-*). Durch den Nominativ verführt, flectierte man so wie βοῦς im Attischen auch χοῦς, eigentlich χόος χόφος ein Mass für flüssige Dinge, z. B. auf den herakleischen Tafeln als attische Massbezeichnung Gen. χόος Dat. χοί Acc. Pl. χοῦς. Hellenistisch auch τοῦ νοός τῶ νοί und τοῦ πλοός s. WINER Neut. Sprachgebr.⁴ S. 61. Für γραῦς brauchte Kallimachos nach Et. M. 240, 5 γραῖς (γραῖς?) γραῖδι, gewiss eine irgendwo aufgestöberte Antiquität, mit der vielleicht die καρβίδες γράες. Μεθυμναῖοι Hes. in Verbindung zu bringen sind (καρβίδ- = γραφιδ-⁴). Homerisches γρηῦς, meist zweisilbig γρηῦς oder γρηῖς, wohl erst für γραῦς Gen. γρηφός (wie ναῦς νηφός); daraus γραφιδ- γραῖς γραίς wie παῖς παφιδ- aus παῦς, s. § 321 A. 1.

323. Die Nominative auf -εύς²⁾ wie ἱππεύς βασιλεύς erscheinen mit dialektischen Nebenformen auf -ής: arkadisch ἱερός COLL. 1231 viermal; ἱαρός 1235; γραφής 1230, 7. 1236. Kyprisch ἱερός COLL. 33, aber ἱερεύς 40, βασιλεύς 17. 40. 60 (öfter). 183. Dorisch in Eigennamen: Φύλης Ὀρφης Τύδης (der Accent kaum zuverlässig) und danach lateinisch *Ulixēs Achilles Persēs*: Priscian. 6, 92 S. 276 HERTZ nach Herodian. Die Formen auf -εύς sind die lautgesetzlich aus altem -ής hervorgegangenen, wie Ζεύς aus *Ζηρός = ai. *Dyāuis*. Aus dem Acc. Ζῆν = ai. *Dyām* ist der Nom. Ζῆς (s. u.) gebildet. Auch die

1) Vgl. Zacher Nomina in -αιος S. 66.

2) Neueste Versuche zur Erklärung der Stammbildung sind von LEO MEYER, Bezb. Beitr. 1. 20 ff. und von J. WACKERNAGEL, KZ. 24, 295 ff.; vgl. KZ. 27, 84. Ohne Werth ist WECK Die homer. Personennamen auf -εύς, Saargemünd 1880; eine fleissige Stellensammlung bietet HAUPT De nominum in -εύς exeuntium flexione homerica, Lpz. 1883. Zur Flexion vgl. auch SPITZER Lautlehre des ark. Dial. 27 ff.

Nom. Sg. wie *ἱερής* für *ἱερός* verdanken ihre Entstehung einer Analogie: *ἱερής* zu *ἱερέα ἱερέος ἱερέι* nach *εὐγενής* zu *εὐγενέα εὐγενέος εὐγενέι*. Vgl. auch Metaplasmen wie *Ἄντιφατῆα* x 114 = *Ἄντιφάτην* o 242, *Γηρουονῆα* Hes. Theog. 287 *Γηρουονῆι* 309 zu *Γηρουόνης*¹⁾.

Ein Stamm auf *-ηυ-* scheint auch *Ἄρης*, in der Betonung sich von den übrigen scheidend. Die Lesbier hatten *-ευ-* in der ganzen Flexion: *Ἄρευς Ἄρευος Ἄρευι Ἄρευα Ἄρευ* (MEISTER 1, 156) gegenüber *βασιλεὺς* u. s. w. Bei Homer Gen. *Ἄρηος* Dat. *Ἄρηϊ* Acc. *Ἄρηα*; *Ἄρευος* oft in Handschriften der Prosaiker. Der Acc. *Ἄρευα* (vgl. hom. *Τυδέα* u. a. u. § 332; auf kretischen Inschriften CI. 2554, 181. 2555, 14) hat ein Ausweichen in die Flexion der *-εο-* Stämme hervorgerufen (hom. *Ἄρης* Voc. *Ἄρες* Gen. *Ἄρεος* Dat. *Ἄρεϊ*), der Nom. *Ἄρης* dann wieder eine Flexion nach den Stämmen auf *-η-* (Acc. *Ἄρην* Dat. *Ἄρη* (?) bei Homer, Gen. *Ἄρηος* bei Archilochos frg. 48 BERGK, so las Aristarch auch Σ 100). Vgl. besonders Herodian 2, 639, 21 ff.

324. Dem ai. *dyāis*²⁾ entspricht als griechische Grundform **Ζηύς* oder **Δηύς*. Daraus entstand lautgesetlich nur *Ζεύς*, wie *βοῦς ναῦς βασιλεύς* aus **βωῦς *ναῦς *βασιληύς*; *Ζίς*, das Herodian 2, 911, 9 aus Pherekydes anführt, ist erst zum Accusativ *Ζῆν* = ai. *dyām* lat. *diēm* neu gebildet. Die dorischen Formen *Ζᾶς* (Herod. a. a. O.) und Acc. *Δᾶν* Theokr. 4, 17 sind mit ihrem *ā* künstlich dorisiert. Aus den Accusativen *Ζῆν* *Δᾶν* bildete man in sehr alter Zeit durch Anfügung des gewöhnlichen Accusativzeichens *-α* einen neuen Accusativ *Ζῆνα* (bei Homer) *Τᾶνα* (kretisch CI. 2555, 11) und dazu dann einen hystero-genen Nominativ *Ζῆν* *Δᾶν* (Herod. 2, 911, 9. An. Oxon. 3, 237 = Herod. 2, 642, 16), den man ganz als *n*-Stamm durchflectierte (*Ζηνός* *Ζηνί* Homer, *Ζᾶνί* späte lakonische Inschriften CI. 1313. 1314). Die echten dorischen Formen zeigen ebenfalls den *e*-Laut, so lakonisch [Z]eü IA. 75; kretisch *Δῆνα* CAU.² 121 a, 17. 18. *Τῆνα* I. v. VORETZSCH (= CAU.¹ 40) 5. *Τῆνα* I. BERGMANN'S (= CAU.¹ 42) 60. 61; bei Pindar *Ζην-*. Ebenso boiotisch *Δεύς* Ar. Ach.

1) Den Nom. *ἱερός* erkennt DITTENBERGER Syll. 376, 4 (Milet) an; dazu Gen. *ἱερῶ* in den milesischen Colonieen Olbia (CI. 2058 = DITTENBERGER Syll. 248, 23. 33. 59) und Tomi (Archäol. epigr. Mitth. aus Österreich 6, 8, no. 14). *ἱερός* kennt Choirob. = Herod. 2, 245, 13; die Form ist nach DITTENBERGER aus *ἀργυρός* gebildet.

2) Vgl. AHRENS, Philol. 23, 205 ff. HAVET, Mém. soc. ling. 2, 177 ff. HAUPT a. a. O. 20 f.

911. Der Nominativ Ζᾶς wurde unverstanden τοῦ Ζάντος (Herod. 2, 648, 32) und τοῦ Ζᾶ (Arkad. 125, 17) flectiert; eine Flexion Ζεὺς Ζεός Ζεὶ Ζέα (nach βασιλεύς βασιλέος) bei Sext. Empir. adv. gramm. 195 (S. 644 BEKK.) ist nur fingiert. Ein Nominativ Δίς (nach Διός u. s. w.) soll beim Tarentiner Rhinthon gestanden haben: Herod. 2, 698, 5. Man bildet auch Pluralformen Ζῆνες Plut. Mor. 425 e, Δίς ebda und Eust. zu Od. 1384, 47. Als urgriechische Flexion ist anzusetzen Ζεὺς Διφός Διφι Ζῆν = ai. *dyāūs díwās díwí dyām*; Acc. Δία ist mit ai. *dívam* (LANMAN 433) zu vergleichen.

325. Stämme auf -ου- oder -ωf- haben -ως: πάτρως μή-τρως ἥρως. Ist die Ansetzung dieser Stämme auf -f oder -ο richtig, so ist wohl der Nom. πάτρως für *πατρως nicht ursprünglich, sondern ω durch die Cas. obl. herbeigeführt!).

Über die Feminina auf -ώ wie ἡχώ πευθώ²⁾ berichtet Herodian 2, 545, 6 ὅτι τὰ ἀρχαῖα τῶν ἀντιγράφων ἐν ταῖς εἰς ω ληγουσῆαις εὐθείαις εἶχεν τὸ ι προσγεγραμμένον οἷον ἡ Λητώι ἡ Σαρκώι σὺν τῷ ι. Dies wird bestätigt durch inschriftliche Nominativformen auf -φ, von denen freilich nur wenige alt sind: Ἀρχιφ Μενεκρατφ IA. 415. 433 (Melos), Σορφ IA. 508 (Akrae in Sicilien); Λεχφ IA. 52 (Sparta) ist unsicher. Aus der Zeit, in welcher zwischen φ und ω Verwirrung eingetreten war, stammen z. B. Ἀρτεμφ in der Grabschrift einer Milesierin zu Athen CI. 696, Διονουφ CI. 2151 aus Chalkis auf Euboeia, Φιλουφ 2310 aus Delos, Ἀθηνφ 3714 aus Apamea in Bithynien, Ἀφενφ und Φειφ 5163 und Ἀκε[σ]φ 5171 aus Kyrene; Ἀρεσεφ auf einer selinuntischen Inschrift (Arch. Ztg. 1872 S. 129 vgl. RITSCHL, Rh. M. 21, 138 = Opusc. 1, 782), Φιλφ delph. CAU.² 218, 2. Das ι erscheint selbst in der latinisierten Form *Sardoí* CIL. 8, 9954 vgl. BÜCHELER, Jahrb. f. Phil. 1872 S. 573. Auf Vasen Αίνφ CI. 7379 = CAU.² 78, Φιφ Διφ Ἀλαθφ Ann. dell' inst. 1864 tav. O, aber CI. 7460 = CAU.² 547 Ἐανθφ neben Φιφ Δορωφ, CI. 7459 = CAU.² 546 nur Μορω Φιφ Κλωτφ Ἐανθφ; und so kommt -ώ häufig auf alten Inschriften aus der Zeit, in welcher es von -φ noch deutlich geschieden war, vor, z. B. IA. 92 = COLL. 1185 Ἀγγμώ oder

1) Gegen WACKERNAGEL's, KZ. 25, 282 Herleitung von πάτρως aus *πατραφος = *patrovo- vgl. ai. *pitruva-* erheben die Contractionsverhältnisse Einspruch.

2) Vgl. TZSCHIRNER Graeca nomina in ω exeuantia, Vratislaviae 1851. AURENS, KZ. 3, 81 ff. DANIELSSON, Grammatiska anmärkingar. II Om de grekiska substantiverna med nominativändelsen -ώ, Upsala 1883. J. SCHMIDT, KZ. 27, 374 ff.

Ἀγεμῶ (arkadisch), IA. 254 = COLL. 660 Καλονῶ (boiot.), IA. 304 = COLL. 552 Δεξῶ, IA. 542 Φιλῶ (Paestum), IA. 552 = COLL. 1161 Πιρθῶ (Elis), CIA. I 485 Μενεσθῶ. Es scheint, dass die Nominative auf -ῶ die älteren sind und in denen auf -φ das -ι erst aus andern Casus mit *i* (Voc. Λητοῖ, Gen. Λητόος für *Λητοῖος, Dat. Λητοῖ für *Λητοῖι) restituiert ist: BARTHOLOMAE Ar. Forsch. 1, 30. Die Stämme gingen auf -ῶι aus, mit *oi* in den schwachen Casus. Über den Acc. Sg. s. u. Von neugebildeten Accusativen auf -ῶνα aus (Πυθῶνα B 519 neben Πυθοῖ I 405. § 80. Πυθῶδε λ 581) scheint man diese Stämme in die Flexion der *n*-Stämme hinüber geführt zu haben: zunächst entstand ein Nom. Πυθῶν und von diesem aus (nach dem häufigen -ων -ονος) Γοργόνες Ἀσπ. 230, Γοργόνας Kyprienfragment bei Herod. 1, 27, 6, der die Zeile vorher selbst Γοργόνων sagt, ebenso μορμῶ und μορμόνα Ar. Ach. 582 μορμόνος Fried. 474; vgl. auch κοκεῶ x 290 neben κοκεῶνα Hippon. frg. 43, αἰῶ (von einem -s-Stamme) und αἰῶνα Nom. αἰών; wie andererseits derselbe Umstand Casusbildungen wie ἀηδοῦς Soph. Ai. 629 ἀηδοῖ Ar. Vög. 679 von ἀηδών, εἰκοῦς Eur. Hel. 77 εἰκῶ Her. 7, 69, 14 von εἰκῶν, βληχοῦς bei Hippokrates, βληχοῖ bei Theophrast, βληχῶ Ar. Lys. 89 neben γλίχων, χελιδοῖ Ar. Vög. 1411 von χελιδών, Ποσειδῶ Ἀπόλλω neben Ποσειδῶνα Ἀπόλλωνα (CIA. I 9, 15) herbeiführte. Πυθῶν: Πυθοῦς Πυθοῖ = ἀηδών: ἀηδοῦς ἀηδοῖ.

3. Männliche (und weibliche) Stämme auf -ο-.

326. Einfacher Typus λόγο-ς. Über den Wechsel von *o* und *e* in der *o*-Declination s. o. § 19. Über die weiblichen *o*-Stämme vgl. jetzt LANGE De substantivis femininis graecis secundae declinationis, Lpz. 1885.

Eine Anzahl männlicher *o*-Stämme erscheint im Ionischen und Attischen im Nominativ Singular und in den übrigen Casus mit gedehntem *ō*-Laut. Es sind die Nomina, die der sogenannten attischen zweiten Declination folgen, in welcher von Haus aus Verschiedenes zusammen geflossen zu sein scheint. Zu einer Gruppe schliessen sich die Wörter mit der aus -ηο- entstandenen Lautgruppe -εω-, über welche man § 133 vergleiche. Es sind λεῶς Volk νεῶς Tempel ἔλωος gnädig πλέωος voll, Composita auf -νεωος -γεωος (dazu auch das unattische (? vgl. Kock Com. frg. 2, 131, 312) ἀνώγειων Saal und att. ἡμιέκτεων CIA. II 631 von ἡμιέκτεος) -χρέωος -κρέωος (von

κρέας! Analogie?), φέως Pflanzename bei Theophrast, Eigennamen wie Κέως Τέως Βριάρεως Τυνδάρεως Ἀνδρόγεως Μενέλεως Ἀμφιάρεως u. s. w. Ihnen hat sich das eigentlich der *s*-Declination angehörige attische ξως Morgenröthe aus ῥώς zugleich mit Verschiebung des Accentus angeschlossen. Wenn BENFEY (Hermes Minos Tartaros S. 13 ff.) recht hat Μίνως aus **men-vant-* als unredupliciertes Perfectparticip zu deuten, so wäre das -ως dem von εἶδως zu vergleichen. Durch den gleichlautenden Nominativ verführt schlossen sich auch Composita mit -κέρως und -γέλως diesen Stämmen an, zunächst im Accusativ Singular und Plural, so x 158 ὑψικέρων ἔλαφον, Aisch. Ag. 1127 μελαγκερων, Soph. Ai. 64 εὐκερων ἄγραν, 55 πολόκερων φόνον, Plat. Alk. 2 p. 149 C χρυσόκερως βοῦς; auch der unregelmässige Accent im Attischen ist durch die Analogie der übrigen mit diphthongartigem -εω- hervorgerufen. ἀγήρωσ u. s. w. war durch Contraction aus ἀγήραος in diese Gesellschaft gerathen, ebenso δίμνωσ aus δίμναος, αἰνίναος aus αἰνίνωσ. μελίχρωσ ist eigentlich ein -τ- Stamm (χρωτ-), nach dem Nominativ auf -ως flectierte man das Wort wie λεώς, ebenso im Attischen τοῦ ἥρω τοῦ ἔρω τοῦ γέλω (Herodian 2, 714, 30) von den Nominativen ἥρωσ ἔρωσ γέλωσ aus; ebenso steht CIA. II 2 S. 176 der Dativ Φῶ von dem Schiffsnamen Φώσ (Acc., ebda). λαγώσ Hase ist aus λαγώσ entstanden (bei Herodot schreibt STEIN λαγός, die Codd. wechseln mit λαγώσ und λαγώσ), ἄλωσ Tenne ist wohl ursprünglich ein Wort wie ἥρωσ, vgl. Gen. τὰς ἄλωσ Bull. 5, 157, Z. 63 (Delphi) und ἄλωγ. Unklar sind κάλωσ Tau (Acc. Pl. κάλωσ ε 260. κάλον Herod. 2, 28 STEIN, aber κάλωεσ Apoll. Rhod. 2, 725 κάλωα 1, 1277 nach ἥρωσ), τυφώσ Wirbelwind (Fremdwort), ὀρφώσ ein Fisch. ταώσ Pfau ist Fremdwort.

4. \bar{a} -Stämme!).

327. Weibliche: χώρᾱ Land γλῶσσα Zunge κόμη Dorf. Über \bar{a} η und \bar{a} ᾶ s. die Lautlehre § 47 ff. Ein nominativisches -s ist bei diesen Stämmen schon in indogermanischer Zeit nicht vorhanden gewesen: ai. *árvā* lt. *equa* ksl. *raĥa* lit. *rankà* got. *giba*. Schwache Form der \bar{a} -Stämme war \bar{a}^2).

1) MICH. GATTO Morfologia greca. Osservazioni sulla declinazione dei nomi con tema in *a*, Torino 1882.

2) MÖLLER, P.-Br. Btr. 7, 486 und OSTHOFF, ebda 8, 282 nehmen -ō als starke Form dieser Stämme, so wie als Ausgang des Nom. Sg. an. Ich kann das ebenso wenig für richtig halten als J. SCHMIDT, KZ. 27, 384 A.

Die Bildung der Masculina mit dem Nominativ auf $-\bar{\alpha}$; $-\tau\varsigma$ ($\nu\epsilon\alpha\nu(\bar{\alpha}\varsigma \text{ πολλ}\tau\eta\varsigma)$) ist noch unklar und es hat den Anschein, als ob auch hier ursprünglich Verschiedenartiges äusserlich zusammen gekommen wäre. Die Erklärungsversuche von BENEFY Vocativ S. 75 ff. sind höchstens zum kleinsten Theil gelungen. Die Flexion stimmt, abgesehen von dem $-s$ des Nominativs und dem anders gebildeten Genitiv, mit der der weiblichen $\bar{\alpha}$ -Stämme überein. Eine sehr eigenthümliche Stellung nehmen die sehr alterthümlichen, nur in formelhaften Verbindungen des alten Epos, fast ausschliesslich vor Eigennamen vorkommenden Nominative auf $-\bar{\alpha}$ ein. Es sind $\alpha\iota\chi\mu\eta\tau\acute{\alpha}$ Lanzenschwinger $\acute{\alpha}\kappa\alpha\chi\eta\tau\alpha$ Heilbringer $\epsilon\acute{\upsilon}\rho\acute{\upsilon}\sigma\tau\alpha$ weitdonnernd $\eta\pi\acute{\omicron}\tau\alpha$ Rufer $\iota\pi\pi\eta\lambda\acute{\alpha}\tau\alpha$ Rossetreiber $\iota\pi\acute{\omicron}\tau\alpha$ Reisiger $\kappa\omega\nu\omicron\chi\alpha\iota\tau\alpha$ dunkelhaarig $\mu\eta\tau\iota\acute{\epsilon}\tau\alpha$ Gebieter $\nu\epsilon\phi\epsilon\lambda\eta\gamma\epsilon\rho\acute{\epsilon}\tau\alpha$ Wolkensammler $\sigma\tau\epsilon\rho\omicron\pi\eta\gamma\epsilon\rho\acute{\epsilon}\tau\alpha$ Blitzsammler; vor Appellativen nur $\eta\pi\acute{\omicron}\tau\alpha$ $\kappa\eta\rho\upsilon\zeta$ H 384 und bei Hesiod $\eta\chi\acute{\epsilon}\tau\alpha$ $\tau\acute{\epsilon}\tau\tau\iota\zeta$ Ἔκ Η. 582 Ἄσπ. 393 , dazu $\iota\omega\kappa\tau\acute{\alpha}$ Μενάλκας Theokr. 8, 30. $\Theta\upsilon\acute{\epsilon}\sigma\tau\alpha$ B 107 ist das einzige nicht adjectivische Wort mit dieser Bildungsweise. Vgl. HINRICHS Hom. eloc. vest. aeol. S. 93 f. RZACH Dialekt des Hesiod S. 396. BERGK Griech Litgsh. 1, 853. Die alten Grammatiker hielten die Formen für makedonisch, thessalisch, boiotisch, äolisch, attisch; HINRICHS a. a. O. 96 giebt sie ohne rechten Grund für äolisch aus. Das kurze $\bar{\alpha}$, für das eine Erklärung nicht zu finden wäre, selbst wenn man diese Nominative unmittelbar mit lt. *agricola scriba* ksl. *pladyka* vergleichen wollte, macht es wahrscheinlich, dass es eigentlich Vocative sind (einige der Wörter kommen thatsächlich auch als Vocative vor), also ursprünglich nur in vocativischen Formeln, wie sie das Epos bei Einführung von Personen so viel verwendet, gebraucht und erst irrtümlich auch als Nominative verwendet. BRUGMANN, Stud. 9, 259 ff. MU. 2, 199 f. Eine Consequenz dieser Erstarrung und dieses Missverständnisses ist es, wenn $\epsilon\acute{\upsilon}\rho\acute{\upsilon}\sigma\tau\alpha$ auch mit dem Accusativ Ζῆν verbunden wird, wenn Antimachos $\text{πατρί τε κωνοχαῖτα Ποσειδάωνι κεποιθώς}$ sagte und wenn Aratos Phain. 664 $\iota\pi\acute{\omicron}\tau\acute{\alpha}$ als Genitiv mit φηρός verband. Das auf der elischen Rhethra IA. 110 = COLL. 1149 stehende τελέστα wird durch das daneben stehende φέτας sehr als Schreibfehler verdächtigt, und mit ΝΑΥΤΑ auf einer korkyräischen Inschrift CI. 1930 f. (in den Add.) ist gar nichts anzufangen.

Zum Nominativ Ἐρμᾶς kommen die Casus Ἐρμᾶνος lakon. IA. 60, arkad. ROEHL zu IA. 60, Ἐρμᾶ[νο]ς arkad. IA. 94 =

COLL. 1217, Ἐρμᾶνι messen. CAU.² 47. 33, 71 vor. Dass dies Bildungen wie Ποσειδάνας sind, beweist Ἐρμᾶωνι auf dem lakon. Epigramm LEBAS-FOUC. 167, 5.

Anm. Über diesen Kreis von männlichen Stämmen auf -τᾶ- äussert DELBRÜCK Synt. Forsch. 4, 8 ff. die Ansicht, dass es eigentlich Feminina waren, ἱππότᾶ s. B. eigentlich die »Ritterschaft« bedeutete, und dass sie die masculinische Flexion des Nom. und Gen. Sing. erst bekamen, als ihre Bedeutung masculinisch geworden war (vgl. auch OSTHOFF Verb. in der Nominalcomp. 263 ff.). In diesem Sinne sei vielleicht τελέστᾶ auf der elischen Vrātrā noch Femininum = »Behörde«, von einem einzelnen gesagt. Gegen DELBRÜCK's Erklärung des oben besprochenen -ᾶ im Nom. aus lautlicher Verkürzung von -ᾷ s. BRUGMANN, JfPhil. 121, 660. τελέστα hält auch BLASS zu COLL. 1149 für einen Schreibfehler.

Accusativ.

328. Die Endung dieses Casus ist eigentlich nur éine, nämlich -m, das sowohl an vocalisch als auch an consonantisch auslautende Stämme trat. Das nach Consonanten nothwendig sonantisch werdende -m ist zu -a geworden, das an Vocale sich anschliessende nach griechischem Auslautgesetze zu -v, s. die Lautlehre § 21. 306¹⁾. Die ursprüngliche Scheidung zwischen -a und -v ist vielfach durch Analogiebildungen gekreuzt worden.

Consonantische Stämme.

329. φύλακ-α Αἰθίοπ-α κακότητ-α γέροντ-α ἡγεμόν-α ῥήτορ-α μητέρ-α.

Die kyprischen ἀνδριάνταν COLL. 59, 2 und ἱτατῆραν 60, 3, das thessalische τᾶν κίοναν COLL. 1332, 40 so wie das bei Platon Krat. 404 B bezeugte Δήμητραν (SCHANZ schreibt Δήμητρα) sind aus ἀνδριάντα ἱτατῆρα κίονα Δήμητρα durch nochmalige Anfügung des Accusativzeichens -v hervorgegangen ebenso wie die von STURZ Dial. mac. S. 127 aus der Septuaginta, von WAGNER Quaestt. de epigr. graec. 101 ff. aus späteren Inschriften verzeichneten zahlreichen Accusative auf -αν von consonantischen Stämmen, die dann im Neugriechischen neue Nominative auf -α aus sich erzeugt haben.

Durch die Form des Nominativs sind folgende unrichtige Accusative hervorgerufen worden: Θόᾶν Hes. frg. 104 GÖRTL.

1) BEZZENBERGER's, Bzrb. Btr. 7, 74 und SCHMIDT's, KZ. 27, 282 f. Ansetzung von urgriech. πόδα vor Consonanten, πόδαν vor Vocalen ist nicht ausreichend begründet.

von $\Theta\acute{o}\alpha\nu\tau-$ durch Nom. $\Theta\acute{o}\alpha\varsigma$; $\text{A}\acute{\iota}\alpha\nu$ Alkaios frag. 48 von $\text{A}\acute{\iota}\alpha\nu\tau-$ durch Nom. $\text{A}\acute{\iota}\alpha\varsigma$; $\lambda\upsilon\kappa\acute{\alpha}\beta\alpha\nu$ lesbische metrische Inschrift CI. 2169 von $\lambda\upsilon\kappa\acute{\alpha}\beta\alpha\nu\tau-$ durch $\lambda\upsilon\kappa\acute{\alpha}\beta\alpha\varsigma$; $\acute{\alpha}\pi\alpha\nu\ \acute{\omicron}\lambda\omicron\nu$. $\acute{\alpha}\pi\alpha\nu\tau\alpha$ Hesych.¹⁾ — $\text{O}\acute{\iota}\delta\acute{\iota}\pi\omicron\upsilon\nu\ \mu\omicron\lambda\acute{\omicron}\upsilon\pi\omicron\upsilon\nu\ \acute{\alpha}\rho\tau\acute{\iota}\pi\omicron\upsilon\nu\ \tau\acute{\rho}\acute{\iota}\pi\omicron\upsilon\nu$, alle nach-homerisch, $\acute{\omicron}\kappa\acute{\omega}\pi\omicron\upsilon\nu$ Kratinos bei Kock Fragm. com. 1, 37, 77, sind nach Analogie von $\acute{\epsilon}\upsilon\nu\omicron\nu$ zu $\acute{\epsilon}\upsilon\nu\omicron\varsigma$ u. s. w. gebildet, deren Flexion sie auch in andern Casus folgen. KÜHNER Ausf. Gr. 1, 417. Homer hat durchweg $\tau\acute{\rho}\acute{\iota}\pi\omicron\delta\alpha$ (Σ 344. X 443. Ψ 264. 513. 702. Θ 290. ν 13); ebenso CIA. I 322, 14. 19. 20 $\tau\acute{\rho}\acute{\iota}\pi\omicron\delta\alpha$ $\acute{\epsilon}\pi\acute{\tau}\alpha\pi\omicron\delta\alpha$ $\tau\epsilon\tau\acute{\rho}\alpha\pi\omicron\delta\alpha$. Ebenso hat sich $\mu\omicron\lambda\acute{\omicron}\upsilon\pi\omicron\nu$ $\tau\acute{\rho}\acute{\iota}\pi\omicron\nu$ $\acute{\omega}\kappa\omicron\pi\omicron\nu$ bei Dichtern der Anthologie an die \omicron -Stämme angeschlossen, ausgehend von den alten Nominativen auf $-\omicron\varsigma$ (hom. $\tau\acute{\rho}\acute{\iota}\pi\omicron\varsigma$ $\acute{\alpha}\epsilon\lambda\lambda\acute{\omicron}\pi\omicron\varsigma$ $\acute{\alpha}\rho\tau\acute{\iota}\pi\omicron\varsigma$). $\acute{\epsilon}\sigma\theta\acute{\eta}\nu$ in der Inschrift aus Mykonos $\text{A}\theta\acute{\eta}\nu$. 2, 235 = Bull. 6, 590 ff. (makedonische Zeit) Z. 7. 17. 23. 24 ist = $\acute{\epsilon}\sigma\theta\acute{\eta}\tau\alpha$, hervorgerufen durch den Nominativ $\acute{\epsilon}\sigma\theta\acute{\eta}\varsigma$ ²⁾.

Über $\text{A}\rho\acute{\omicron}\lambda\lambda\omega$ $\text{P}\omicron\sigma\epsilon\iota\delta\acute{\omega}$ $\mu\omicron\chi\epsilon\acute{\omega}$ s. § 325. $\acute{\iota}\delta\rho\acute{\omega}$ Δ 27 von $\acute{\iota}\delta\rho\acute{\omega}\tau-$ Nom. $\acute{\iota}\delta\rho\acute{\omega}\varsigma$ wie $\acute{\alpha}\acute{\iota}\delta\acute{\omega}$ von $\acute{\alpha}\acute{\iota}\delta\acute{\omega}\varsigma$.

Die τ -Stämme haben im Accusativ mittlere Stammform: $\mu\eta\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha$. Der Einfluss des Genitiv und Dativ hat $\theta\upsilon\gamma\alpha\tau\epsilon\alpha$ A 13, lesb. COLL. 232, 2 (Kaiserzeit), $\Delta\acute{\eta}\mu\eta\tau\epsilon\alpha$ Ar. Wolk. 121 ($\Delta\acute{\eta}\mu\eta\tau\epsilon\alpha$ s. o.) für $\theta\upsilon\gamma\alpha\tau\epsilon\tau\epsilon\alpha$ $\Delta\eta\mu\eta\tau\epsilon\tau\epsilon\alpha$ (z. B. Hymn. auf Dem. 442) hervorgerufen. $\Delta\acute{\eta}\mu\eta\tau\epsilon\alpha$ ist im Attischen Norm geworden, ebenso $\acute{\alpha}\nu\delta\epsilon\alpha$ für $\acute{\alpha}\nu\epsilon\tau\epsilon\alpha$ (Homer). $\acute{\iota}\chi\acute{\omega}$ E 416 vom Nom. $\acute{\iota}\chi\acute{\omega}\rho$ weiss ich nicht befriedigend zu erklären.

330. Sigma-Stämme. Stämme auf $-\epsilon\sigma-$ haben männlich und weiblich Acc. $-\epsilon\alpha$ aus $-\epsilon\sigma-\alpha$ z. B. $\acute{\alpha}\pi\acute{\eta}\nu\epsilon\alpha$ ψ 230 $\acute{\alpha}\mu\phi\eta\phi\epsilon\alpha$ A 45, häufig einsilbig zu lesen wie $\Delta\iota\omicron\mu\acute{\eta}\delta\epsilon\alpha$ Δ 365 $\theta\epsilon\omicron\sigma\iota\delta\epsilon\alpha$ Γ 27; mitunter sind contrahierte Formen überliefert z. B. $\acute{\alpha}\iota\nu\omicron\pi\alpha\theta\acute{\eta}$ σ 201 $\acute{\alpha}\chi\alpha\tau\acute{\eta}$ β 421. Vgl. § 135. Attisch $-\eta$ ($\acute{\epsilon}\upsilon\gamma\epsilon\nu\acute{\eta}$), nach ϵ $-\acute{\alpha}$ wie $\text{P}\epsilon\tau\epsilon\iota\kappa\acute{\alpha}\lambda\acute{\alpha}$ aus $\text{P}\epsilon\tau\epsilon\iota\kappa\acute{\alpha}\lambda\epsilon\epsilon\alpha$, meist auch nach ι und υ : $\acute{\omicron}\gamma\acute{\iota}\acute{\alpha}$ $\acute{\epsilon}\upsilon\phi\omicron\upsilon\acute{\alpha}$ neben $\acute{\omicron}\gamma\acute{\iota}\acute{\eta}$ $\acute{\epsilon}\upsilon\phi\omicron\upsilon\acute{\eta}$; $\acute{\epsilon}\upsilon\phi\omicron\upsilon\acute{\alpha}$ Mitth. 5, 44 d, 53; $\tau\acute{\eta}\nu$ $\mu\epsilon\gamma\alpha\lambda\omicron\phi\omicron\upsilon\acute{\eta}$ CIA. III 769, 7; $\acute{\omicron}\gamma\acute{\iota}\acute{\eta}$ DITTENBERGER Syll. 353, 32; als Acc. Plur. steht CIA. II 61, 45 (52) $\acute{\omicron}\gamma\acute{\iota}\acute{\eta}$, aber Z. 52 (59) $\acute{\omicron}\gamma\acute{\iota}\acute{\alpha}$. $\text{H}\rho\alpha\kappa\lambda\acute{\eta}$ steht Soph. Trach. 476 durch Conjectur, nach LOBECK Phryn. 157 war die Form bei Späteren im Gebrauche; sie wird z. B. auf delphischen Urkunden ($\text{I}\epsilon\rho\omicron\kappa\lambda\acute{\eta}$ WF. 253. 450. $\text{K}\alpha\lambda\lambda\iota\kappa\lambda\acute{\eta}$ LEBAS 2, 834. 835. 837)

1) $\Theta\acute{o}\acute{\alpha}\nu$ und $\text{A}\acute{\iota}\alpha\nu$ erklärte richtig aus Analogie von männlichen α -Stämmen wie $\text{B}\acute{\iota}\alpha\varsigma$ $\Delta\rho\acute{\omicron}\alpha\varsigma$ bereits Herodian 2, 649, 31.

2) Unrichtig sieht O. LÜDERS, Hermes 8, 194 Anm. hierin ein sonst unbekanntes Substantiv $\acute{\epsilon}\sigma\theta\acute{\eta}$ sein Stück Zeugw.

schon im 3. Jhdt., in Delos (Bull. 6, 29 ff. Z. 218 Ὀρθοκλή) im 2. Jhdt. gelesen. Bei Homer stehen ἀκλέα ἐκ μεγάρων δ 728 δυσκλέα Ἄργος ἰκέσθαι B 115 ὑπερδέα δῆμον ἔχοντες P 330 mit »Hyphäresis« des einen ε (anders FRITSCH, Stud. 6, 93) und nach solchen Vorbildern εὐκλέα Soph. Oid. Tyr. 161. Διοκλέα Theokr. 12, 29. Ἡρακλέα Kallim. Ep. 65, 5, auch Ἡρακλέα Διὸς υἱόν Hom. hymn. 15, 1 mit ā in der Arsis. Für das unmögliche Ἡρακλήα aber ist E 324 λ 267 φ 26 mit ΝΑΥΣΚ Ἡρακλέαα zu schreiben. Analogiebildungen nach den männlichen ā-Stämmen sind die im Attischen häufigen Accusative auf -ην von zusammengesetzten Eigennamen besonders auf -κράτης -μένης -γένης -σθένης -φάνης (KÜHNER Ausf. Gr. 1, 394) z. B. Σωκράτην neben Σωκράτη, Ἀλακμένην neben Ἀλακμένη, Πολυνοείην neben Πολυνοείη; inschriftlich z. B. Τιμοσθένην CIA. II 249, 25 (306/5); Ἀ]ριστομένην 287, 6; Χαίρεφάνην Διουσοφάνην 580, 9 (320/19). RIEMANN, Bull. 3, 504. Μενεκλήν CIA. II 305, 29 (Ol. 122), Λουσικλήν 338, 46 (um Ol. 125), Μενεκλήν auf einer späten ionischen Inschrift aus Smyrna CI. 3238, Σωκλήν 3241; Λουσικλήν auf einer kretischen Inschrift CIA. II 547, 10; Ἱεροκλήν DITTENBERGER Syll. 171, 21 (3. Jhdt.); Ἀμεινοκλήν 382, 27 (Attika); und so bei späten Schriftstellern auch Ἡρακλήν und Ἡρακλέην (dies z. B. Apoll. Rhod. 2, 769). τρίτην CIA. II 804, 113. (4. Jhdt.). Von derselben Art ist schon bei Homer ζαῖν ἄνεμον μ 313, wenn richtig überliefert (Aristarch schrieb ζαῖ, Herodian 2, 345, 14. 923, 20 sicher falsch ζαῖν'), und bei Anakreon frg. 36 αἰνοπαθῶν (BERGK αἰνοπαθῆ). Auf boiotischen Inschriften sind nur Formen mit -ν überliefert: Δαμοτέλειν Διογένειν Κλεοφάνειν Πασικλεῖν Ἄντικλεῖν (MEISTER 1, 268). Lesbisch ist z. B. λαθικᾶδεα Alkaios 41, 3; ὑπερβάρεια παντέλεα COLL. 311, 15. 22, aber die Grammatiker bezeugen auch Formen wie δυσμένην κυκλωτέρην εὐρονέφην Herod. 1, 417, 14 und so steht δαμοτέλην COLL. 304 a, 44, Πραξιέλην 276, 20 und bei Sappho 72 ἀβάκην von ἀβακέσ- stumm; auch 85 hat BERGK ἐμφέρην ἔχοισα μορφάν geschrieben. Auf der kyprischen Bronze von Dali COLL. 60 liest man Z. 10 ἀτελήν neben ἀτελίη = ἀτελέα ebda Z. 23.

Über die Comparativstämme s. § 316. Homer hat nur ἀμείνω Δ 400 I 423 ἀρείω K 237 γ 250 von der s-Bildung, neben ἀμείνονα ἀρείονα.

μῶς Maus Acc. μῶν nach ο-Stämmen wie σὺν.

αἰδῶ ἧῶ aus αἰδόα ἧόα (für älteres *αἰδῶα *ἧῶα) das schon L. MEYER Gedr. Vgl. 23 überall bei Homer schreiben will.

Vocalische Stämme.

331. Den *ι-* und *υ-*Stämmen kommt *-ν* zu: ἴδρι-ν πόλι-ν κί-ν λι-ν Λ 480 σῶ-ν ὄφρῦ-ν γλαυκῶ-ν. Über das Schwanken der Quantität vgl. oben; hinzuzufügen z. B. κλειτῶν Soph. Ant. 1145 Trach. 271, νηδῶν Eur. Andr. 356 Kykl. 574, ἰσχῶν Pind. Nem. 11, 31; γένῶν Eur. El. 1203 neben γένῶς Phoin. 63. Quintus Smyrnaeus hat in homerischer Weise νέκῶν 3, 265 πληθῶν 8, 124 νηδῶν 9, 189, aber νέκῶν 2, 308. Gemäss dem Zusammenfallen der *ι-* und *υ-*Stämme mit Stämmen auf *-ιδ-* *-ιτ-* *-υδ-* *-υθ-* im Nominativ auf *-ις* *-υς* kommen auch im Accusativ gegenseitige Beeinflussungen vor; zu den oben gegebenen Beispielen noch χάριν E 211 und χάριτα bei Euripides, ὅπιν Π 388 und ὅπιδα ξ 215, ἔριν γ 136 und ἔριδα Γ 7, ἀναλιν γ 375 und ἀνάλιδα Ν 777, φύλοπιν ω 475 und φολόπιδα λ 314, γλαυκῶπιν α 156 und γλαυκῶπιδα Θ 373; Hesiod hat Ἔριν Θέμιν Ἴριν κυανῶπιν Ἐριῶπιν ὅπιν, γλαυκῶπιν φύλοπιν neben γλαυκῶπιδα φολόπιδα, dagegen nur ἐλικῶπιδα πολυκλήιδα (RZACH 405). Lesbisch χλάμων Sapph. 64, πάννοχιν COLL. 279, 7 (röm. Zeit). κόρου Ν 131 und κόροθα Λ 375, aber nur κόμῶθα Bündel (Kratin. Kock 1, 99, 299; Theokr. 4, 18) nach Herodian 2, 762, 25.

Anm. Für das unmögliche οἶδα Theokr. 1, 9 (εἶν 1, 11) liest AHRENS zweifellos richtig οἶδα als Deminutiv.

Die in allen Casus mit *υ* flectierenden Stämme haben erst in späterer Zeit *-α* angenommen: ἰχθῦα Theokr. 21, 55. ὄφρῦα Oppian. Kyn. 4, 405. νηδῦα Quint. Smyrn. 4, 259. βότρωα Euphorion bei Herod. 2, 711, 6. ὕα Schwein CI. 2360, 8 aus Keos scheint nicht ganz sicher. Früher ist bei den mit zwei Stämmen flectierenden Adjectiven der stärkere Stamm in den Accusativ eingedrungen: εὐρέα πόντον Z 291. I 72 εὐρέα κόλπον Σ 140. Φ 125. πρέσβεια CI. 3640, 31 (Lampsakos) ist = πρέσβεα πρέσβων. Und so auch πόλῃα Hesiod Ἄσπ. 105.

332. Diphthongische Stämme. Von *vāf-* Schiff Acc. *vāfa* (= **nāvm*) episch νῆα vgl. ai. *nāvam*; daraus bei Herodot. νέα¹⁾; attisch ναῦν nach dem Nom. ναῦς. Von βοῦς dorisch und H 238 βῶν = ai. *gām*; βοῦν nach dem Nom. βοῦς; βῶα »εὐρέθη σπανίως παρὰ Φερεκύδη τῆν Ἀθηναίων« Herod. 2, 705, 32 zu βοός βοί wie εὐρέα zu εὐρέος εὐρέι statt εὐρόν. Von Ζεύς homerisch Ζῆν dorisch οὐ Δᾶν Theokr. 4, 17. 7, 39 = ai. *dyām*; Ζεῦν über-

1) νέα μὲν μοι κατέαξε ι 283 hat NAUCK gewiss richtig in νῆ' ἀμμην κατέαξε emendiert.

liefern Athen. 8, 335 B und Eust. Od. 1387, 28 aus Aischrion (frg. 8), aber Anth. Pal. 6, 345 wo dasselbe Fragment überliefert ist steht Ζῆν', und so hat BERGK aufgenommen; die Form ist, wenn sicher, nach Ζεύς gebildet wie βούν nach βούς. Von βασιλεύς urgriechisch βασιλῆφα: bei Homer fast durchweg der Typus βασιλῆα, nur Καινέα A 264 Θησέα A 265 μ 631 Τυδέα Z 222 Ἰφεία Π 417 Ἀμαρυγκέα Ψ 630 Ὀδυσσέα ρ 301 (Ὀδυσσῆ' ἐγγὺς ἔοντα?); die beiden contrahierten Formen Τυδῆ Δ 384 Μηχιστῆ Ο 339 beseitigt NAUCK, Mél. gr.-rom. 3, 220 ff.2). Boiotisch Χηρωνεῖα COLL. 489. Ἥολεῖα 492. Χαλκιδεῖα 948 u. a. (MEISTER 1, 269). Lesbisch βασιλῆα COLL. 214, 45. 47, aber Ἀχίλλεα Alk. frg. 48. Über die von Herodian 2, 674, 4 behaupteten Formen mit -σι- bei den jüngeren Ionern und Äolern s. o. § 149; ebenso ist τὸν βασιλεία auf einem Papyrus (Pap. du Louvre 31, 24) nichts andres als βασιλέα. Herodoteisch ist βασιλέα, ebenso dorisch (γραμματέα βασιλέα kretisch), attisch βασιλέα, das ᾱ war spezifisch attisch wie aus Herodian 2, 13, 20 und Moiris 199, 18 hervorgeht; Euripides hat einigemale -ᾶ, nämlich in φονεᾶ Hek. 882. El. 599. 763, möglich ist diese Messung auch in Θησέα ras. Her. 619, Νηρέα aul. Iph. 949, Πενθέα Bakch. 1070, Πηλέα Andr. 22, wo freilich auch wie an andern Stellen Synzesis angenommen werden kann. Vgl. PORSON zu Eur. Hek. 882. BAIER Animadv. ad poet. trag. S. 56. στρωματέα Alexis bei Athen. 11, 473 D. Die dem homerischen Texte von NAUCK ganz abgesprochene, bei Euripides einigemale (z. B. Alk. 25 ἱερῆ, El. 439 Ἀχιλῆ) überlieferte Form auf -ῆ steht mehrfach auf späteren Inschriften ausserhalb Attikas, z. B. messen. ἱερῆ CAU.² 47, 5. 96, delph. ἱερῆ WF. 419, 16; Φωκῆ Λιλαῖτῆ WF. 53, 18. 19; Μοανῆ WF. 213, 19; βασιλῆ DITTENBERGER Syll. 161 (Byzanz); 165, 17 (Teos, um 261); 195, 16 (Nisyros, 200/199); 229, 1 (Dyme, 2. Jhd.); γραμματῆ 215, 33 (Delphi, 2. Jhd.); 306, 17 (Amyklae); ἱερῆ 369, 24 (Chalcedon); βασιλῆ LEBAS-FOUCART 2, 122 = KAIBEL 846, 4 (Argos).

333. ἦρωσ: ἦρωα Homer, ἦρω daraus contrahiert, bei Homer zweifelhaft, bei den Attikern häufiger als ἦρωα, inschr.

1) Es ist sehr fraglich, ob das ε in den Formen mit -ε- hier und in den andern Casus der Nomina auf -εύς lautlich aus -η- entstanden oder nicht vielmehr nach βασιλεύς βασιλεῦσι eingeführt ist.

2) An der zweiten Stelle durch die Änderung Μηχιστῆα δὲ Πουλυδάμας, an der ersten durch ἀγγελίην Τυδῆα στείλαν. Richtiger liest man wohl hier ἀγγελίην ἐπὶ Τυδέα στείλαν (Τυδέα dreisilbig, was ich wegen HAUPT Nom. in -εύς S. 14 bemerke).

z. B. DITTENBERGER Syll. 440, 25 (Piraeus). μήτραω B 662. Μίνωα N 450. kretisch πάτραω μάτραω Gortyn 12, 27. ἤρων brauchte Aristophanes nach dem Schol. zu N 428 = frg. 283 DIND. Bei Herodot schreibt STEIN 1, 167, 17 ἤρων, aber 6, 69, 17 ἤρωα; 4, 76, 25 πάτρων, aber 4, 80, 17 μήτραω.

Die Feminina auf -ή haben im Ionischen -οῦν: inschriftlich Ἀρτεμοῦν CI. 3223 Δημοῦν 3228 Μητροῦν 3241, bei Herodot Βουτοῦν Ἰοῦν Λητοῦν Τιμοῦν, bei Hipponax frg. 87 Κυφοῦν, bei Hesychios καχεσοῦν· κακήν κατάστασιν ἢ ἀπραγίαν. Auch auf der kretischen Inschrift von Dreros (CAU.² 121 a, 25) liest man jetzt Λατοῦν. Die echte dorische Form ist -ών: kretisch in dem Bündniss von Lyttos und Olus (CAU.¹ 40, 6) Λατῶν und so CI. 2554, 180 als Name der Göttin, ebda Z. 50. 55 als Stadtname; boiotisch Νιομῶν COLL. 498, Παναρμῶν 721, Ἀσκαλων 394; lakon. bei Alkman 23, 58 Ἀγιδῶν; lesbisch nach Herodian 2, 755, 26 Λήτων Σάπων, Choiroboskos in Hort. Adon. 268 b citiert aus Sappho (frg. 71 B.) ἤρων. Die Formen auf -ών scheinen die älteren (SCHMIDT, KZ. 27, 377f.), das Verhältniss der ion. Formen auf -οῦν dazu ist nicht klar. Auf kretischen Inschriften (CI. 2555, 13. CAU.² 117, 14. 20. 47, 13) liest man auch Λατώ, delphisch CAU.² 218 Φιλώ und so war die attische Form, mit aus dem Alterthum, allerdings nicht einstimmig, überlieferter Oxytonierung (GÖTTLING Accent 259). Dies -ώ ist wohl nach αἰδῶ entstanden (αἰδῶς αἰδοῖ = Λητοῦς Λητοῖ), mit Bewahrung des Nominativ- und früheren Accusativaccentes.

334. λόγο-ν χώρᾱ-ν γλῶσσᾱ-ν κόμη-ν δεσπότη-ν ταμῆ-ν. \bar{a} ᾶ η der \bar{a} -Stämme wie beim Nominativ. Vom Nom. γονή ging auch ein Acc. γονήν aus Pherekr. KOCK Fragm. Com. 1, 170, 91; über andre Declinationsformen dieses Stammes und ihr späteres Zunehmen vgl. KRUMBACHER, KZ. 27, 529ff. Die bei Herodot mehrfach bezeugten Accusative δεσπότηα ἀκινάκεια (z. B. 1, 11. 3, 118), häufiger bei Eigennamen wie Γύγεια Κανδαύλεια (1, 11) u. s. w.¹⁾ sind Analogiebildungen nach den Stämmen auf -εσ, deren Nominativ ebenfalls auf -ης ausging. Die sog. attische Declination hat -ων wie λεῶν ἔλεων, mitunter -ω wie νεώ Ἀθῆν. 6, 152, 35 (347 v. Chr.) = DITTENBERGER Syll. 101. CIA. II 332, 44 (268/7). Bull. 1878, S. 429 (288 v. Chr.). Bull. 6, 29 ff. Z. 36. 38. 39 (Delos). Mith. 9,

1) Das von KRÜGER Gr. 2, 36 anerkannte κυβερνήτεια 8, 118 verwirft STEIN, ebenso wie ἀκινάκεις ἀκινάκει ἀκινάκεις.

289. 291; 3, 50 (2. Jhdt. v. Chr.); Κέω Ἀθῆν 5, 516, 31. 41. 51 = DITTENBERGER Syll. 79 (363/2); Ἡγησίλειω CIA. II 585, 13. 20; ἔω λαγῶ ἄλω Κῶ Ἄθω Τέω ἀγήρω ἐπίπλευ ἀξιόχρεω nach ἦρω von ἦρος, das seinerseits den Acc. ἦρων von diesen Stämmen entlehnt hat.

Nominativ und Accusativ Singular der Neutra.

335. Besonders charakterisiert werden Nominativ und Accusativ nur bei den neutralen Stämmen auf *-o-*, die, übereinstimmend mit dem Accusativ Singular der männlichen und weiblichen Stämme, *-m* d. i. griech. *-ν* annehmen: ζυγό-ν Joch = ai. *yugám* lt. *jugum* aus *jugom*. Die übrigen Neutra zeigen in diesen beiden Casus nur den nach griechischen Auslautgesetzen modifizierten Stamm und zwar (bis auf die zu nennenden Ausnahmen) den in den Cas. obl. durchgedrungenen, z. B. πέπον, danach ist βέλτιον zum Masculinum βελτίων gebildet (s. o. § 316), τιθέν λῦσαν λῦον aus *τιθέντ *λύσαντ *λύοντ. σκυόειν Apoll. Rhod. 2, 404 δακρυόειν 4, 1291, durch das Metrum verbürgt, sind falsche Analogiebildungen nach den Masculinis σκυόεις δακρυόεις. πᾶν nach πᾶς, attisch auch ἄπᾶν; älter ist *-ᾶν* in πρόπᾶν A 601 u. ö., ἄπᾶν Y 156 u. ö., πᾶν bei Äolern und Dorern nach Herodian 2, 12, 22. Auch das ebda aus einem Dichter angeführte ἐπαναβᾶν ist nach der Länge im Masculinum gewagt.

In den Neutris auf *-μα* ist das *a* wahrscheinlich aus sonantischem *n* hervorgegangen, ὄνομα ist im Ausgang = ai. *nāma* lat. *nōmen*. Ebenso Dat. Plur. ὀνόμασι = ai. *nāmasu* für ὀνομασι. Der Stamm *-mn-* ist, wie in ai. *crómata-* lat. *cognomentum*, durch *-το-* weitergebildet in *-ματο-*, wovon ὀνόματα ὀνομάτων nordgriech. ὀνομάτοις Formen sein können; ὀνόματος ὀνομάτι sind aus den als ὀνόματ-*a* ὀνομάτ-ων *ὀνόματ-σι empfundenen Casus neu gebildet. Ähnlich entstand selbst πρόβασι statt προβάτοις zu πρόβατα προβάτων. BRUGMANN, MU. 2, 220 ff. CURTIUS Zur Kritik 80 ff. Eine gleiche Weiterbildung des Suffixes *-vn-* (ai. mittlere Form *-van-*) liegt vor in den obliquen Casus mit *-(f)ατ-* von δέλειαρ Köder ἔδφαρ Speise κτέαρ Besitzthum πείραρ (aus περφατ-) Grenze στέαρ Talg φρέαρ Brunnen (hom. φρήατα) ὄνειαρ (wohl ὄνηαρ) Hilfe, dazu das nur im Nom. und Acc. vorkommende πῖαρ Fett, vielleicht auch ἄλειαρ Mehl, alle ausser δέλειαρ homerisch. Erweiterte *-n-* Stämme sind ὕδατ- zu ὕδωρ Wasser, σκατ- zu σκῶρ Koth, ἦπατ- zu ἦπαρ Leber, ἄλειφατ- zu ἄλειφαρ Salböl, ἦματ- zu ἦμαρ Tag, οὐδατ- zu οὐδάρ

Euter, alle ausser $\sigma\acute{\omega}\rho$ hom. ; die einfachen *n*-Stämme liegen für $\acute{\upsilon}\delta\alpha\text{-}\tau$ = **udn-t* in ai. *udán-*, schwach z. B. Gen. Sg. *udnás* und in griech. Ἄλος-ὑδν-η 'Tochter der Meeresflut', für ἦπα-τ- in ai. *yakán-* Gen. Sg. *yaknás* und in lat. *jecin-oris*, lit. Nom. Plur. *jeknos* Leber, für $\acute{\upsilon}\delta\alpha\text{-}\tau$ in ai. Gen. Sg. *údhn-as* vor. Die Nominativbildung mit *-r* bei diesen Stämmen hat im Arischen (Nom. *údhar* Euter, av. *yākare* Leber, ai. *áhar* neben *áhan-* Tag) und wohl auch im Lateinischen (*jecur úber*, wo *r* freilich auf *-s-* zurück gehen kann, vgl. ai. *údhas*) ihre Parallelen. $\text{-}\omega\rho$ freilich in $\acute{\upsilon}\delta\omega\rho$ $\sigma\acute{\omega}\rho$, vgl. auch $\pi\acute{\epsilon}\lambda\omega\rho$ Ungethüm $\acute{\epsilon}\acute{\epsilon}\lambda\delta\omega\rho$ Wunsch $\acute{\tau}\acute{\epsilon}\chi\mu\omega\rho$ neben $\acute{\tau}\acute{\epsilon}\chi\mu\alpha\rho$ Ziel $\acute{\epsilon}\lambda\omega\rho$ Fang bei Homer, $\nu\acute{\iota}\chi\omega\rho$ Herod. 1, 391, 8, bleibt vorläufig unklar. Von $\acute{\epsilon}\lambda\omega\rho$ hat Homer einen Plural $\acute{\epsilon}\lambda\omega\rho\alpha$. $\acute{\alpha}\chi\omega\rho$ (so zu betonen nach Herod. 2, 937, 27) Schorf, mit Acc. $\acute{\alpha}\chi\omega\rho\alpha$ oder $\acute{\alpha}\chi\omega\rho\alpha$, ist männlich, ebenso $\acute{\iota}\chi\acute{\omega}\rho$, Acc. $\acute{\iota}\chi\acute{\omega}$ bei Homer. Mit $\text{-}\alpha\rho$ noch hom. $\acute{\epsilon}\alpha\rho$ Frühling = **Fécar*, $\theta\acute{\epsilon}\nu\alpha\rho$ flache Hand, $\nu\acute{\epsilon}\chi\tau\alpha\rho$ Göttertrank mit Gen. $\text{-}\alpha\rho\sigma$, $\acute{\alpha}\lambda\kappa\alpha\rho$ Schutz $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\lambda\alpha\rho$ Schutzwehr $\acute{\omicron}\nu\alpha\rho$ Traum, Erscheinung nur im Nom. und Acc. ; nachhom. $\mu\acute{\eta}\chi\alpha\rho$ Mittel, ganz spät belegt $\lambda\acute{\omicron}\mu\alpha\rho$ Befleckung $\mu\acute{\omega}\mu\alpha\rho$ Tadel $\nu\acute{\omega}\chi\alpha\rho$ Trägheit $\acute{\epsilon}\alpha\rho$ Blut (= **écar*, vgl. ai. *asan-* neben *asrj-asra-*, lt. *assir* lett. *assins*). Mit $\text{-}\omicron\rho$ $\acute{\alpha}\omicron\rho$ Schwert (Plur. $\acute{\alpha}\omicron\rho\alpha$) $\acute{\eta}\tau\omicron\rho$ Herz (nur Nom. Acc.). Auf $\text{-}\eta\rho$ $\kappa\acute{\eta}\rho$ Herz für * $\kappa\acute{\eta}\rho\delta$, wovon in $\kappa\alpha\rho\delta\acute{\iota}\alpha$ (= *krdó-a*) lt. *cord-* die schwache, in got. *hairtō* die mittlere Stammform vorliegt. Auf $\text{-}\omicron\rho$ $\pi\acute{\omicron}\rho$ $\pi\acute{\omicron}\rho\sigma$ Feuer.

Über die neutralen Nominative auf $\text{-}\omicron\sigma$ $\text{-}\epsilon\sigma$ $\text{-}\alpha\sigma$ und die Perfectparticipia s. o. § 317. $\acute{\omicron}\acute{\sigma}$ steht nicht für $\acute{\omicron}\acute{\tau}$ -, sondern ist = $\acute{\omicron}\acute{\sigma}$ = * $\acute{\omicron}\acute{\mu}\acute{\omicron}\sigma$ aus * $\acute{\omicron}\acute{\upsilon}\acute{\sigma}\acute{\omicron}\sigma$ = ksl. *ucho*, vgl. $\acute{\alpha}\mu\phi\acute{\omega}\epsilon\sigma$ Theokr. 1, 28, daher dorisch $\acute{\acute{\omega}}\sigma$ Herod. 2, 281, 7. $\acute{\acute{\omega}}\tau$ - ist = $\acute{\acute{\omega}}\alpha\tau$ - hom. $\acute{\acute{\omega}}\alpha\tau$ - für $\acute{\acute{\omega}}\sigma\alpha\tau$ -, dazu der Nominativ $\acute{\acute{\omega}}\alpha\sigma$ Herod. a. a. O. Auch $\acute{\acute{\alpha}}\tau\alpha$ $\acute{\acute{\omega}}\tau\alpha$. $\tau\alpha\rho\alpha\nu\tau\acute{\iota}\nu\omicron\iota$ Hes. gehört hieher, für $\acute{\acute{\omega}}\alpha\tau\alpha$ mit dorischer Contraction. Zu $\acute{\acute{\omega}}\tau\acute{\omicron}\sigma$ $\acute{\acute{\omega}}\tau\acute{\iota}$ ist der ionische Nom. $\acute{\acute{\omega}}\sigma$ auf einer Inschrift aus Delos Bull. 2, 322 (vor 167 v. Chr.) neu gebildet nach dem Muster von $\phi\acute{\acute{\omega}}\sigma$ $\phi\omega\tau\acute{\omicron}\sigma$. $\phi\acute{\acute{\omega}}\sigma$ ist gleich $\phi\acute{\acute{\alpha}}\acute{\omicron}\sigma$.

ι - und υ -Stämme: $\acute{\iota}\delta\rho\iota$ $\acute{\acute{\alpha}}\sigma\tau\upsilon$ $\gamma\lambda\upsilon\kappa\acute{\acute{\omicron}}\upsilon$.

Vocativ.

336. BENFEY Über die Entstehung des indogermanischen Vocativ, Gött. 1872.

Der griechische Vocativ zeigt entweder eine der Stammformen des Wortes ohne jedes Casuszeichen oder er ist gleich

dem Nominativ. Der letztere Zustand ist ein unursprünglicher, obwohl wahrscheinlich schon in die indogermanische Urzeit hinauf reichend. Die alte Zurückziehung des Accentues auf die erste Silbe ist im Griech. innerhalb der Schranken des griech. Accentgesetzes in einer Anzahl von Fällen gewahrt worden. WHEELER Der griechische Nominalaccent 49 f.

Guttural- und Labialstämme verwenden den Nominativ als Vocativ, ebenso einfache Dentalstämme wie ὦ πούς Soph. Phil. 786. ἄνα Γ 351 u. s. w. steht für *ἄναχτ oder *ἄναχ, wie γύναι für *γύναιχ. τυραννί Soph. Oid. Tyr. 380 ναῖνι Eur. Andr. 192 Ἄρτεμι Eur. Phoin. 191 und das regelmässige παῖ sind durch die *i*-Stämme hervorgerufen. Barytonierte Stämme auf -ντ- mit Ausnahme der Participia haben die Stammform: γέρον Α 26 Κάλχαν Α 86 Θόαν Ν 222 Αἴαν Η 288¹⁾ Εὐροδάμαν Alkaios nach Herod. 2, 659, 25. Αἴας als Vocativ Soph. Ai. 89. Πουλοδάμᾱ Λαοδάμᾱ, wie Aristarch M 231. Ν 751. Ξ 470. Σ 285. θ 141. 153 schrieb (vgl. auch Herod. 2, 659, 11), sind durch den Nominativ auf -ᾱς hervorgerufene Analogiebildungen nach ναυῖᾱ von ναυῖᾱς. Das von KÜHNER Ausf. Gr. 1, 324 als attisch angeführte Ἄτλᾱ weiss ich nicht zu belegen. Wenn die Notiz bei Choiboskos = Herod. 2, 658, 32 begründet ist, dass man πλαχοῦ und Σιμοῦ sagte, so hat der Nominativ πλαχοῦς Σιμοῦς die Worte in die Analogie von πλοῦς oder βοῦς herübergezogen. Die ebenfalls nur aus Choibos. = Herod. 2, 671, 14 bekannten χαρίει τιμῆει können nur auf der Vorstellung beruhen, dass das Abwerfen des nominativischen -s ein Kennzeichen des Vocativs sei.

337. Von den *n*-Stämmen haben die oxytonierten den Nominativ, die barytonierten die mittlere Stammform: πέπον Ἄγαμανον κύον περίφρον u. a. bei Homer. Aber ὦ κύων Ἄρχιππος Ἄμφιτρώωνι (KOCK Fragm. Com. 1, 680). Ἄπολλον und danach Πόσειδον mit zurückgezogenem Accente. Homerisch ist Ἄπολλον Β 371 u. o., Ποσειδαον γαιήογε θ 350, auch Ποσειδαῶν ἐπάμυνε Ξ 357 wo vielleicht Ποσειδάων zu schreiben ist wie περίφρων Εὐρυκλέεια τ 357 ὦ τλάμων πάτερ Soph. Ai. 641.

r-Stämme: μήτηρ ἐμῆ δύσμητηρ ψ 97 Ἐκτορ Β 802 δῶτορ θ 335 Ἐλπῆγορ λ 57 aber λωβητήρ Λ 385 als Oxytonon. Accentveränderung haben πάτερ α 45 ἄνερ Ω 725 δᾶερ Ζ 344 θύγατερ υ 61, σῶτερ nachhomerisch κυβερνᾶτερ Herod. 1, 419, 12 unbe-

1) Αἴᾱν Ἴδομενεῦ τε ist Wirkung der Pause: HARTEL HSt. 3, 72. HARDER De a vocali S. 12.

kannt woher $\tau\rho\iota\beta\acute{\omega}\lambda\epsilon\tau\epsilon\rho$ Alk. 38 vgl. Herod. 2, 358, 28. $\sigma\omega\tau\eta\rho\epsilon$ auf einer boiotischen Grabschrift aus Chaironeia CI. 1667 ist, wenn richtig, eine interessante Analogiebildung.

s-Stämme: $\delta\iota\omicron\gamma\epsilon\acute{\nu}\epsilon\varsigma$ B 173 $\Delta\iota\omicron\mu\eta\delta\epsilon\varsigma$ K 477 Πατρόκλεες A 337, attisch $-\kappa\lambda\epsilon\iota\varsigma$, bei Späteren Ἡρακλες als Ausruf (LOBECK Phryn. 640). Κοπρογένη Theogn. 1323 nach Analogie der \bar{a} -Stämme, ebenso arkadisch Ἀτέλη Πολυκλή COLL. 1205. 1206. Nominativ in $\acute{\alpha}\delta\alpha\eta\varsigma$ Soph. Phil. 827; Choiroboskos = Herod. 2, 695, 22 ff. lehrt, dass die Attiker von den Namen auf $-\kappa\lambda\eta\varsigma$ den Vocativ gleich dem Nominativ gebildet hätten, ebenso von den Adjectiven auf $-\eta\varsigma$, was mit $\acute{\omega}$ $\delta\upsilon\sigma\tau\upsilon\chi\eta\varsigma$ aus Menandros belegt wird. Äolisch (d. h. lesbisch) sollen nach Grammatikerangaben (AHRENS 1, 116) $\text{Σώκρατε Ἀριστόφανε Δημόσθενε}$ gewesen sein. $\acute{\alpha}\iota\delta\omicron\iota\ \eta\gamma\omicron\iota$ (nach Herod. 1, 418, 9) sind Analogiebildungen nach den Femininis auf $-\acute{\omega}$ Voc. $-\acute{\alpha}\iota$.

338. Die *t*- und *o*-Stämme haben anders als in den verwandten Sprachen die schwächere Stammform: $\acute{\kappa}\acute{\omicron}\lambda\iota$ $\Theta\acute{\epsilon}\tau\iota$ Ω 104 aber $\Theta\acute{\epsilon}\tau\iota$ Ω 88, Σ 385. 424 schrieb Zenodotos für letzteres $\Theta\acute{\epsilon}\tau\iota\varsigma$. $\chi\rho\upsilon\sigma\omicron\rho\rho\alpha\pi\iota$ ϵ 87. $\gamma\lambda\alpha\upsilon\kappa\acute{\omega}\pi\iota$ oder $\gamma\lambda\alpha\upsilon\kappa\acute{\omega}\pi\iota\varsigma$ Θ 420. $\iota\chi\theta\acute{\upsilon}$ Krates ΜΕΡΙΝΕΚΕ *Fragn. Com.* 2, 237, 9 ($\text{ΜΕΡΙΝ. } \iota\chi\theta\acute{\upsilon}$). $\gamma\lambda\omicron\kappa\acute{\upsilon}$, danach auch $\mu\acute{\omega}$ A. P. 11, 391, 2. $\text{Ze}\acute{\omega}$ gegenüber $\text{Ze}\acute{\upsilon}\varsigma$ mit zurückgezogenem Accente. $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\epsilon\acute{\omega}$ mit unaufgeklärter Betonung¹⁾. $\Lambda\eta\tau\omicron\iota$ Φ 498 von den Stämmen auf $-\acute{\omicron}\iota$. $\Psi\acute{\alpha}\pi\phi\prime$ *Sapph.* 1, 20 wohl = $\Psi\acute{\alpha}\pi\phi\alpha$; aber $\Psi\acute{\alpha}\pi\phi\omicron\iota$ *Sapph.* 59, $\Sigma\acute{\alpha}\pi\phi\omicron\iota$ Alk. 55.

o-Stämme: $\lambda\omicron\gamma\epsilon$, das *e* gegenüber dem *o* der meisten andern Casus ist vorgriechisch, s. o. § 19. Häufig Nominativ wie $\acute{\omega}$ $\phi\acute{\iota}\lambda\omicron\varsigma$ γ 375 $\phi\acute{\iota}\lambda\omicron\varsigma$ ρ 415 θ 413 $\phi\acute{\iota}\lambda\omicron\varsigma$ $\acute{\omega}$ Μενέλαε Δ 189 $\gamma\alpha\mu\beta\rho\acute{\omicron}\varsigma$ $\acute{\epsilon}\mu\omicron\varsigma$ $\theta\acute{\upsilon}\gamma\alpha\tau\acute{\epsilon}\rho$ $\tau\epsilon$ τ 406 $\text{Ze}\acute{\omega}$ $\acute{\rho}\alpha\tau\epsilon\rho$ $\text{Ἰδγηθεν μεδέων κύδιστε μέγιστε Ἡέλιός θ' ὄς πάντ' ἐφορᾶς}$ Γ 276²⁾ $\acute{\omega}$ $\delta\iota\omicron\varsigma$ $\acute{\alpha}\iota\theta\eta\rho$ *Aisch. Prom.* 88 $\acute{\omega}$ $\kappa\alpha\iota\nu\acute{\omicron}\varsigma$ $\eta\mu\acute{\iota}\nu$ $\acute{\rho}\omicron\varsigma\iota\varsigma$ *Eur. Hel.* 1399. Immer $\acute{\omega}$ $\theta\epsilon\acute{\omicron}\varsigma$, $\theta\epsilon\acute{\epsilon}$ erst im Hellenistischen. $\pi\lambda\omicron\upsilon$ aus $\pi\lambda\acute{\omicron}\epsilon$ in dem Declinationsparadigma bei Theodosius ΒΕΚΚ. An. 3, 983 vgl. auch *Panthu Verg. Ae.* 2, 322 Voc. von Πάνθοος . Von $\acute{\alpha}\delta\epsilon\lambda\phi\acute{\omicron}\varsigma$ ist $\acute{\alpha}\delta\epsilon\lambda\phi\epsilon$ mit zurückgezogenem Accent überliefert, $\mu\acute{\omicron}\chi\theta\eta\rho\epsilon$ und $\pi\acute{\omicron}\nu\eta\rho\epsilon$ von $\mu\omicron\chi\theta\eta\rho\acute{\omicron}\varsigma$ $\pi\omicron\nu\eta\rho\acute{\omicron}\varsigma$ stehen in Übereinstimmung mit antiker Tradition in den Handschriften des Aristophanes (GÖTTLING Acc. 304).

Weibliche \bar{a} -Stämme haben den Vocativ dem Nominativ

1) WACKERNAGEL's Erklärung, KZ. 24, 302 steht und fällt mit seiner Deutung der Stammbildung der Nomina auf $-\acute{\epsilon}\acute{\omicron}\varsigma$.

2) In den Veden wird häufig durch $ca = \tau\epsilon$ ein Nominativ an einen Vocativ geknüpft. BENFEY *Idg. Voc.* 31.

gleich. So auch ὦ γονῆ beim Komiker Alkaios Κοικ 1, 763, 32. Eine Alterthümlichkeit ist νόμφᾶ Γ 130. Kallim. 4, 215. Bion Frg. 15, 28. κοῦρᾶ Kallim. 3, 72. Naumachios γαμ. παρ. 70. κῶρᾶ Theokr. 27, 50. τῆθᾶ Schol. V. zu Γ 130. θεῖᾶ γῶναι CIA. III 1380; bei Sappho νόμφᾶ Διῶ ἔραναῖ. Vgl. ved. *āmbā* o Mutter von *āmbā*, ksl. *ženo* o Frau von *žena*. In grösserem Umfange bei den Masculinis: homerisch *συβῶτα δολομῆτα ἡπεροπευτά πάππα κονῶπα παρθενοπίπα εὐρύοπα μητιέτα*, die letzten beiden auch als Nominative verwendet wie die andern oben § 327 aufgeführten. Aber Ἑρμείᾳ Ἄτρειδῆ ὑψαγόρη und selbst auf *-της αἰναρέτη* Π 31. Attisch *-ᾶ* bei denen auf *-της* wie *τοξότα*, darunter *δέσποτα* mit zurückgezogenem Accent, ferner bei den Composita mit *-μέτρης -πῶλης -τριβῆς* wie *γεωμέτρα μυροπῶλα παιδοτριβᾶ*, endlich bei den Völkernamen auf *-ης* wie *Πέρσα Σκύθα*. Spätere Epigrammendichter haben dies *α* häufig lang: *πλάστᾶ τεχνίτᾶ* (HERMANN ad Orph. S. 769). Analogiebildungen nach den Stämmen auf *-εσ-* Nom. *-ης* sind *Στρεψιάδες* Arist. Wolk. 1206, *Πρήξασπες* Herod. 3, 34, 5. 63, 14; *Ἡράκλειδες* bei einem Komiker nach Choïrob. = Herod. 2, 690, 34. Die männliche Bedeutung hat einen Vocativ *δέσποτε* hervorgerufen in der späten Inschrift aus Cypren Bull. 3, 165, No. 7, 2.

Genitiv.

339. Die Endung des Genitivs bei allen Stämmen mit Ausnahme der *o-* und *ā-*Stämme ist *-ος*: *φύλακ-ος φλεβ-ός κόρυθ-ος γέροντ-ος ἡγεμόν-ος βελτιόν-ος ἄλ-ός θηρ-ός ῥήτορ-ος*. Die Verwandtschaftsnamen haben schwache Stammform: *πατρ-ός μητρ-ός*, ebenso *ἀνδρ-ός*, aber durch Einfluss des Accusativs auch *πατέρος* λ 501 *μητέρος* Ω 466 *θυγατέρος* rhodische Inschrift bei FOUCAÏT Inscr. inéd. de l'île de Rhodos 11, delphische Inschrift WF. 376; 11. 46, 2 u. ö., argivisch CI. 1226. Von *Οἰδίπους* attisch *Οἰδίπου* (nach *νοῦς* u. s. w.).

Die *s-*Stämme haben natürlich das intervocalische *σ* ausgestossen: homerisch *μένεος στήθεος*, davon ist *ἐρέβευς θάρσευς θάμβευς θέρευς* nur orthographische Variante mit Synizesis, s. o. § 119. *δεῖουσ σπέιουσ* sind in *δέεουσ σπέεουσ* zu ändern, ebenso *Ἡρακλῆος ἀγακλῆος* in *Ἡρακλέεουσ ἀγακλέεουσ*. Herodot hat *-εος*, auf einer samischen Inschrift IA. 387 steht *Δημοκρίνεουσ*; daraus attisch *-ουσ*. Lesbisch ist *Ἀγγοιμένει[ο]ς* Coll. 281 a, 38 *γένεουσ* 215, 15 *μέρεουσ* 273, 3 *πλάθεουσ* 311, 18, in den Dichterfragmen-

ten στήθεος ξίφεος μελιᾶδεος, auch βέλεος Alk. frg. 15, 4¹⁾. Die lesb. Gen. auf -ῆ (Δίη Coll. 269 Θεόκλη 288 Ἐχεκράτη 294 Ζῶη 297 Θεογένη 300 Πολοδεύκη Εὐαγένη Ἐρμογένη 319) sind, wie die Acc. auf -ῆν und die Dat. auf -ῆ, nach Analogie der Flexion πολιτᾶς πολιτᾶν πολιτᾶ πολιτᾶ gebildet. Auf einer kypri-schen Münze COLL. 179 liest DEESKE Νικοκλέφης; richtiger ist COLL. 36. 64 Τιμοκλέφης, daraus 35 Τιμοκλέος. Boiotisch sind Πολοκράτιος Ἀλκισθένης Δαμοτέλιος Φιλοκράτιος Θεοτέλιος mit -ιος = -εος (§ 60), Νικοκλεῖος Ἀρνοκλεῖος Διοκλεῖος mit -εῖος = -ῆος aus -έος. Ἡρακλείως auf einer thespischen Inschrift COLL. 802, 5 ist offenbar Schreiberfehler, Πρωτογένειος Κλεοφάνειος auf einer Inschrift der Kaiserzeit COLL. 812, 4 sind Vulgärformen auf -εος mit orthographischer Ungenauigkeit, s. § 149. Dorisch σκότεος μέλεος, auf dem Schilde des Hieron IA. 510 Δεινομένεος, daneben auf Inschriften von Rhodos Astypaläa Kyrene ὄρεος Μοιραγένεος Εὐφάνεος, ebenso in der Überlieferung des Pindar und Theokrit; auf jüngeren Inschriften das attische -ους (z. B. Πραξιτέλους CI. 2448, III 16 Thera). Zahlreich sind Analogiebildungen nach den *ā*-Stämmen: attisch aus CIA. II Ἀριστοκλέου 324, 14 Λεωσθένου 324, 16. 17 (276/275 v. Chr.) Σωσθένου 340, 4 Σωσιγέου 470, 93 Ἀλκιμένου 99 Κλεοκράτου 91 Σωσθένου 111; delphisch Σωσιμένου Κλεουμένου Καλλικράτου Πασικλέου u. a. (HARTMANN Dial. delph. 35); Δημοχάρου Λαχάρου Πασιχάρου neben Δημοχάρους Λαχάρους Πασιχάρους auf Amphorenhenkeln BECKER, JfPhil. Suppl. 10, 28, der ebda S. 90 ff. zahlreiche andere Beispiele dieses Wechsels aus knidischen Henkelaufschriften zusammenstellt; Πολοκράτου BECHTEL Thasische Inschriften 15; Πασικράτου Inschrift aus Skyros Bull. 3, 63, Z. 11; Καλλικράτου Inschr. aus Skopelos Bull. 3, 181.

γῆρα-ος X 60 attisch γῆρως.

αἰδοῦς ἦοῦς schreibt man auch bei Homer, für ersteres ist überall αἰδόος möglich.

340. Bei den *i*-Stämmen gab es ursprünglich eine doppelte Bildungsweise. Bei der einen trat -ος an den Stamm auf -ι- an; dieses -ιος, wahrscheinlich ursprünglich nur den langvocalischen *i*-Stämmen zukommend, ist in allen Dialekten mit Ausnahme des Attischen bei allen Stämmen durchgeführt worden. Lesbisch ist πόλιος ἀποδόσιος COLL. 281 a, 8. 22 u. s. w. (MEISTER 1, 156); boiotisch πόλιος Ἰσῖος Σαράπιος

1) τεμένηος soll Alkaios einmal gebraucht haben nach Ep. Cr. 1, 341, 30 = Herod. 2, 701, 28 Anm. Das ist sehr merkwürdig und schwerlich ein Genetiv von τὸ τέμενος.

(MEIST. 1, 268); thessalisch πόλιος COLL. 345, 9. 361, 6; elisch καταστάσιος IA. 119 = COLL. 1151, 1; kretisch αίρέσιος πόλιος στάσιος συντάξιος (HELBIG 27); auf den Tafeln von Herakleia πόλιος; Herodot hat πόλιος, ebenso die Elegiker und Iambographen (Stud. 1, 1, 222), doch steht bei Theognis 56 πόλεος, 776. 1043 πόλεος; auf ionischen Inschriften -ιος z. B. Πρωτοχάριος samische Inschrift des 5. oder 6. Jhdt. IA. 383, Ἰθυπόλιος BECHTEL Thas. Inschr. 9, 9, aber auf Chios IA. 381 a, 13 schon Mitte des 5. Jhdt. das attische πόλεως. Das *ψ* in kyprisch Τιμοχάριφος auf einer Münze COLL. 193 ist unbeeinträchtigt. Von der andern, durch ai. -ēs av. -ōis lit. -ēs got. -ais als ursprünglich erwiesenen Bildung auf -ois ist im Griech. keine Spur erhalten; mit Νηγοπόλεις auf einer der verwittertesten pamphyliischen Inschriften IA. 506 = COLL. 1260 ist nichts anzufangen. Dafür sind Neubildungen eingetreten, deren Erklärung und Vermittelung schwierig ist; J. SCHMIDT'S, KZ. 27, 298 ff., Ansätze sind nicht alle überzeugend. Bei Homer steht neben πόλιος πόληος (wie πόληος πόληος), das, wenn es nicht etwa durch πόλειος zu ersetzen ist, zum Dat. πόληι (s. u.) neu gebildet scheint; πόλειος steht in der That auf einer metrischen Inschrift aus Smyrna Bull. 7, 279, aber πόληος Ep. ἀρχ. 3 (1855), Sp. 65/66, Z. 14 (Epidauros, metrisch), wie ebda Z. 71 πόληϊ. Statt πόλεος B 810 Φ 567 ist mit HARTEL Hom. Stud. 3, 12 wohl πόλιος zu lesen; allerdings war auch πόλειος ionisch, wie die alte Inschrift aus Amorgos CAU.² 514 beweist. Attisch ist πόλεως, was man in bekannter Weise aus πόληος deutet. Allein das ω war hier durchaus nicht so fest wie in βασιλέως = βασιλῆος; Herodian 2, 701, 23 bezeugt als attisch auch -εος und belegt es mit πόλειος Eur. Or. 897 und ὄφειος Bakch. 1027, eine Form die man mehrfach durch Conjectur eingesetzt hat z. B. πόλειος Aisch. Sept. 181, Soph. Ant. 163, φύσειος Ar. Wesp. 1282. 1485, ὄφειος Plut. 1044 und die ausserdem durch ihr Vorkommen auf späteren dorischen Inschriften als der κοινή angehörig erwiesen wird, z. B. πόλειος kretisch CAU.¹ 54, 27 auf einem der teischen Verträge und auf einer lakonischen Inschrift des 2. oder 1. Jhdt. v. Chr. CAU.² 27, 9. Auf einer attischen Inschrift aus 341/0 v. Chr. Bull. 5, 364 steht [δι]αδόσεος und dies ist für die ursprüngliche attische Form zu halten¹⁾; -εως ist eine durch die Analogie von βασιλέως (πόλει =

1) Das von USENER JfPhil. 91, 234 und von andern als eine sehr ursprüngliche Form angeführte πόλειος aus einer metrischen Inschrift aus

βασιλεῖ, πόλεις = βασιλεῖς, *πολέων = βασιλέων) vielleicht auch unter dem Einfluss des Gen. Plural. *πολέων (s. u.) entstandene Bildung. Auch sie hat in nicht attische Inschriften Eingang gefunden: ausser dem schon erwähnten ionischen -εως steht πόλεως auch auf der Inschrift von Dreros CAU.² 121 b, 25 und auf einem der teischen Verträge CAU.¹ 57, 11.

341. Treuer haben die Stämme auf ο die alte Doppelheit bewahrt: σῶ-ός ἰχθύ-ος von σῶς ἰχθύς mit schwachem Stamm auf ὄ (δρῶός in der Arsis Hes. *ἘξH.* 436; ἰλῶος in der Thesis Φ 318 mit dem ὄ des Nominativ) und γλοκέος ἄστεος von γλοκός ἄστῶ. Die Analogie der ι-Stämme hat auch hier -εως hervorgerufen: ἄστεως CIA. II 167, 76. 379, 15. 481, 51 (-τεως). 584, 7. III 5, 5. Eur. El. 246. Or. 761. Bakch. 840 (vgl. USENER, *JfPhil.* 1873, 159; BAMBERG, *ZfG.* 28, 6); πήχεως CIA. II 476, 34, erst ganz spät bei den Adjectiven (LOBECK *Phryn.* 247). Homerisch ist ἄστεος, herodoteisch πήχεος, boiotisch *φάστιος*. Eine ganz späte Analogiebildung ist ἡμίσου Pap. du Louvre 17, 5 (154 n. Chr.), übrigens vielleicht = ἡμισσου¹).

342. Diphthongische Stämme: dor. νᾶός episch νηός neuionisch νεός attisch νεός. βοός, nach Choiroboskos 237, 7 = Herod. 2, 704, 39 τοῦ βοῦ παρὰ Σοφοκλεῖ ἐν Ἰνάχῳ καὶ παρὰ Αἰσχύλῳ, natürlich eine Analogiebildung nach τοῦ νοῦ u. s. w. Die älteste Form des Genitivs der Nomina auf -εός ist die kypriische, zu umschreiben mit βασιλῆφος COLL. 39. 46. 59. 60 (DEECKE unrichtig βασιλέφος); daneben βασιλῆος oder βασιλέος COLL. 17. 38. 40. Homerisch βασιλῆος, Πηλέος z. B. II 203, ω 398 ist Ὀδοσεῦς vielfach bezeugt. Boiotisch Κορωνεῖος Θεσπιεῖος COLL. 494 u. a. (ει = η); nach Herodian 2, 674, 12 Ἀχιλλῆος βασιλῆος, was boiot. Aussprache des βασιλέος der κοινή ist. Thessalisch βασιλεῖος (ει = η) COLL. 345, 2. 11. Lesbisch βασιλῆος, jünger auch -εος z. B. βασιλέος COLL. 42 c, 25 (4. Jhdt.) γραμματέος COLL. 215, 10 (um 150). Dorisch βασιλέος γραμματέος Inschr. von Dreros CAU.² 121 a, 8, auf jungen Inschriften die attischen Formen ἱερέως βασιλέως. Ionische Inschrift von Halikarnass Διὸς Πλουτῆος CI. 2655 b, daraus βασιλέος bei Herodot. Δωριεῖος CI. 2263 c, 10 (Amorgos), Ἀχιλλῆος 2076 (Olbia, spät); nach Herodian 2, 674, 3 bei den νεω-

Priene CI. 2907 liest KAIBEL 774 vielmehr πόλει ὡς. ἱδρῶσειος CIA. II 168 ist = ἱδρῶσεως mit unursprünglichem ει (§ 149).

1) -ηος von υ-Stämmen hat nie existiert, über ἐήος s. BRUGMANN *Problem hom. Textkritik* 52 ff. ταχῆος wird Ep. Cr. 1, 341, 30 = Herod. 2, 701 Anm. ohne jeden Beleg angeführt.

τέροις Ἰωῶν Ἀχιλλεῖος βασιλεῖος, wo -εῖος wahrscheinlich = εὖος ist (vgl. § 149). Altattisch οἰκῆος in einem Gesetz bei Lys. 10, 19¹⁾, daraus βασιλέως; in der κοινή βασιλέος nach Herod. 2, 673, 36. Die Stammtafel der Formen ist

βασιλῆφορ

βασιλῆος = boiot. thessal. βασιλεῖος, att. βασιλέως.

βασιλέος.

343. Überall ῥρω-ος. Σαπφῶος (aus -οιορ) ionisch nach Herod. 2, 338, 15. 755, 21; bei Herodot steht Ἰοῦρ Λητοῦρ u. s. w. wie im Attischen. Boiotisch Νιουμῶρ COLL. 498, 13. Lesbisch Παιθῶρ COLL. 293. Γέλλωρ Sapph. frg. 47. Γόργωρ frg. 48. Γορύνωρ frg. 76; hieher auch αὔδωρ Sapph. 1, 6 von αὔδῶ = αὔδῆ. Dorisch Ξενῶρ Ἀφροδῶρ auf lakonischen Inschriften, bei Epicharm und Pindar die Vulgärformen Σορακοῦρ Χαρικλοῦρ. Delphisch Λατόρ CI. 1688, 8 = CIA. II 545 scheint Schreibfehler für Λατοῦρ. Die ngr. Genitive auf -ωρ sind nicht die dorischen Formen, sondern nach dem Nom. auf -ῶ umgebildet; so schon auf einer Inschrift aus Tenos CI. 2338, 92. 99. 109. 118 Φαιδῶρ Καλλιῶρ Αἰαντῶρ. HATZIDAKIS, Ἀθήναιον 10, 231.

344. ο-Stämme. LUGEBIL Der Gen. Sing. in der sog. 2. agriech. Declination, JfPhil. Suppl. 12, 191—244. G. BOLDT Der Gen. Sg. der ο-Declination bei Homer, Tauberbischofsheim 1881. CAVALLIN De homerica forma genitivi in -οιο, Mélanges Graux 557—566. Homerisch ἔπιοιο aus *ἔπιοιο = ai. *ársa-sya*. Suffix ursprünglich der Pronominaldeclination angehörig nach BENFÉY Genitivendg. -ians S. 23 und von da in den meisten indogermanischen Sprachen in die ο-Stämme eingedrungen. LESKIEN, Jahrb. f. Phil. 95, 1 ff. weist die Genitivform auf -οιο bei Homer fast nur in formelhaften Verbindungen und an bestimmten Versstellen gebraucht nach, also als entschiedene Antiquität; CAVALLIN zählt 1787 Formen auf -οιο, 1823 auf -ου (Ilias 1085: 1015, Odyssee 702: 808), -οιο an 419, -ου an 308 Wörtern, darunter etwa 100, wo -οιο nur einmal vorkommt. ἐρχομένοιο ist bei Alkaios überliefert, auch bei den Elegikern erscheinen diese epischen Formen auf -οιο²⁾. Sie werden von den Grammatikern viel-

1) Angewweifelt von DITTENBERGER, Hermes 17, 36, der falsche Transcription eines ΟΙΚΕΟρ in das aus Homer geläufige οἰκῆος annimmt.

2) Πινδάραιο bei Korinna (überliefert ist Πινδαρίαιο) verbessert WILA-

fach als thessalisch bezeichnet (MEISTER 1, 305), worauf nichts zu geben ist; unsre thessalischen Inschriften aus der Pelasgiotis haben häufig Genitive auf -οι z. B. Ἀναγκίπποι Περθαλείοι Φιλίπποι τοῦ Κερδοῖοι und viele andre COLL. 345, von denen man annimmt, dass sie durch Abfall des auslautenden -ο direct aus -οιο hervorgegangen sind. Das ist im höchsten Grade unwahrscheinlich und man muss viel eher in diesen thessalischen Formen genitivisch gebrauchte Locative sehen. Vgl. lat. *equi*. Aus -οιο nach Schwinden des χ -ω im Lesbischen, Boiotischen und älteren Dorisch (auch auf der hypoknemidischen Inschrift ist $\Omega = \omega$, da ου durch ΟΥ geschrieben wird), -ου im Ionischen, Attischen und jüngeren Dorisch (korkyr. schon IA. 342 οιοῦ). Vgl. § 74. -ου aus -ω haben auch die thessalischen Inschriften aus Pharsalos. Die Zwischenform -οο hat AHRENS, Rh. Mus. 2, 161 nach BUTTMANN Ausf. Gr. 1², 299 bei Homer vermuthet und in den Text gesetzt, um verschiedene grammatische und prosodische Merkwürdigkeiten fortzuschaffen: ὄο κλέος B 325 ὄο κράτος α 70 (BEKK. ὄου), Αἰόλοο μεγαλύτερος κ 36 Αἰόλοο κλυτὰ δώματα κ 60 (BEKK. Αἰόλου), ἀδελφεόο φρένας Z 61 u. ö. (BEKK. ἀδελφειοῦ), Ἰλίοο προπάρσιθε O 66 u. ö., ἀνεψίοο κταμένοιο O 554, Ἰφίτοο μεγαθύμου B 518, ὁμοίοο πτολέμοιο I 440 u. ö., ἀγρίοο πρόσθεν χ 313; endlich noch δήμοο φῆμις ξ 239 im Versschluss (doch vgl. LUDWICH De hexam. poet. graec. spond. S. 39). L. MEYER Gedr. Vergl. 27 geht so weit statt -ου in der Thesis überall -οο zu verlangen. Dagegen nimmt HARTEL HSt. 3, 9 an, dass an allen jenen Stellen (ausser ὄου, das er nicht antastet) -οιο gestanden habe, wobei οι mittels Übergang von ι in ξ als kurze Silbe galt (s. § 154).

Bemerkenswerth ist, wenn er richtig gelesen ist, der Gen. τοῦ Νίκανδρος Bull. 9, 149, 63 aus Delos; der Gleichklang mit dem Gen. ἀνδρός liess Νίκανδρος als Genitivform erscheinen.

Unerklärt sind die Singulargenitive auf -ων, die auf den kyprischen Inschriften im enchorischen Alphabet neben den gewöhnlichen Formen auf -ω stehen, z. B. ἀργύρων μισθῶν Ἐχετίμων Στασιφοίκων Ὀνασιλων Φιλοκύπρων Ὀνασικυπρων. Das arkadische τῶνι τῶ ἐπιζαμίω auf der Bauordnung von Tegea COLL. 1222, 36, das man mit diesen kyprischen Formen verglichen hat, ist von ταῦνι Acc. Fem. ebda Z. 53 nicht zu trennen; die Formen, welche τῶ-ν-ι ταῦν-ν-ι zu theilen sind,

MOWITZ Hom. Unters. 321 Anm. unzweifelhaft richtig in den Dat. Πνδάροι (τινὶ πρὸς ἔριν βαίνεῖν).

gehören zu dem thessal. Pronomen δ -*ve*, das in mehreren Casusformen auf der grossen Inschrift von Larisa COLL. 345 vorkommt.¹⁾

Altem $\lambda\alpha\omega\iota\omicron$ entsprach im ältesten Attisch * $\lambda\epsilon\omega\iota\omicron$ daraus * $\lambda\epsilon\omega\omicron$ $\lambda\epsilon\omega$. Formen auf - ω sind Πετε $\omega\omicron$ B 552 Πηγελ $\epsilon\omega$ Ξ 489 Μίνω Ταλα $\omega\omicron$ Ἀνδρογ $\epsilon\omega$ bezeugt von Herodian 2, 408, 8. Μίνωος λ 322 ρ 523 und oft in Prosa, Ἄθωος Herod. 2, 244, 5 (auch Ἄθουος Ἄθουος ebda) nach ἤρωος. ἐξ Ἄθ $\omega\omicron$ Ξ 229, ursprünglicher Nominativ Ἄθ $\omega\omicron$?

345. Mit dem Genitivsuffix - $\gamma\acute{o}$ ist auch der Genitiv der männlichen \bar{a} -Stämme gebildet. Älteste erreichbare griechische Form ist - $\bar{a}\omicron$ aus - $\bar{a}\sigma\iota\omicron$: homerisch Ἀτρειδ $\bar{a}\omicron$, boiotisch Κάναιο Εὐαγόραο Καλοκλιδαο u. v. a.²⁾. Daraus arkadisch und kyprisch - $\alpha\upsilon$: arkadisch Ἀπολλωνίδαο Θρασέαο Εὐμηλίδαο Καλλιὰ Ἀγαθὰο Ἀλλίαο Ἀρχέαο u. s. w. (Stud. 10, 133), kyprisch Σταστίαο COLL. 17 Ἀριστίαο 20 Νασιώταο 21 Μαράκαο 29 Ὀνασαγόραο 60 Θεμίλαο 66 (neben Δαγιατσίαο 58 Κυπραγόραο 79) gleichwerthig wahrscheinlich Ὑδραμούαο auf der pamphyliischen Inschrift COLL. 1264. Aus - $\bar{a}\omicron$ contrahiert dorisch Ἄτρειδ \bar{a} , lesbisch κτίστ \bar{a} εὐεργετ \bar{a} Ἡρακλειδ \bar{a} Ἡρωιδ \bar{a} Σωστ \bar{a} ; boiot. ist Σωκλειδ \bar{a} Ἀσπασιώνδ \bar{a} Τελεσαρχώνδ \bar{a} COLL. 556 (Κοπᾶ) auffallend, die andern Beispiele (MEISTR. 1, 271) sind nicht sicher. Aus - $\bar{a}\omicron$ ionisch - $\epsilon\omega$ bei Herodot: δεσπότηω βορέω für βορέ $\epsilon\omega$ mit Ausfall des einen ϵ ; auf ionischen Inschriften - $\epsilon\omega$, z. B. Λαμψαγόρεω Ἐφ. ἀρχ. 1884 S. 85 (Amorgos, EO), contrahiert in Πανλαμούα IA. 500, 12 Halikarnass, Ποθέω IA. 496, Ἐρμέω CAU.² 515 Amorgos, Πακτώ CI. 2691 e, 3. 13 Mylasa, selbst Ἄννικῶ Ποθῶ Λυσῶ aus - $\epsilon\omega$ = - $\epsilon\epsilon\omega$ IA. 381 c, 11. d, 4. 17 Chios. Bei Elegikern und Iambographen einsilbig zu lesendes - $\epsilon\omega$ bis auf dreimaliges - $\bar{a}\omicron$ in Nachahmung Homers (Αἰγύτ $\bar{a}\omicron$ Πίτ $\bar{a}\omicron$ Ἀίδ $\bar{a}\omicron$ RENNERT, Stud.

1) BEZZENBERGER's, Zur Gesch. d. lit. Spr. 353 Vergleichung mit lit. Gen. auf - \acute{g} von \bar{a} -Stämmen wie *czesq* hilft nichts. LESKIEN, Ber. d. säch. Ges. d. Wiss. 1884 S. 105 denkt an jksl. Gen. fem. *raky duše*, deren Endung er auf -*om* zurückführt; DEECKE, Bzsb. Btr. 6, 71 an Vermischung mit dem Gen. Plur.

2) Bekannt ist das merkwürdige $\Pi\lambda\alpha\sigma\tau\bar{a}\omicron\omicron$ auf der korkyräischen Grabschrift des Menekrates IA. 342. BENFEY Idg. Voc. 75 ff. erklärt es aus - $\bar{a}\omicron\omicron$ und sieht darin einen Stamm auf - $\bar{a}\upsilon$ wie in der Mehrzahl der \bar{a} -Stämme. Das ist nicht möglich, denn das auslautende - \acute{c} konnte nicht schwinden, während es in dem dann zunächst vergleichbaren βασιλῆ \acute{c} - \omicron blieb. Es ist schwerlich möglich dem \acute{c} dieser Form irgend einen etymologischen Werth zu vindicieren. BLASS Sat. phil. Sauppio obl. S. 131 meint, dass der Verfertiger der Grabschrift, der vermuthlich selbst $\Pi\lambda\alpha\sigma\tau\bar{a}$ sprach (vgl. Ἀρτιάδ \bar{a} IA. 343), ein episches $\Pi\lambda\alpha\sigma\tau\bar{a}\omicron$ unrichtig nach Vorbildern wie $\nu\bar{a}\acute{c}\omicron$ $\lambda\bar{a}\acute{c}\omicron$ u. a. umformte.

1, 1, 201 f.). Bei Homer neben $-\bar{\alpha}o$ $-\epsilon\omega$, das stets einsilbig zu lesen ist; L. MEYER Gedr. Vgl. 28 will überall $-\omega$, wie unsre Ausgaben nur bei vorhergehendem Vocal bieten: 'Ερμείω $\epsilon\upsilon\mu\mu\epsilon\lambda\omega$. Bei Hesiod ist neunmal $-\epsilon\omega$ überliefert, stets einsilbig¹⁾. Auf ionischen Einfluss geht auch kyprisch 'Αμόντω COLL. 41 ('die späteste erhaltene Steininschrift') und Εὐφαγόρω auf Münzen Euagoras' des I. (410—374) COLL. 153. 154 zurück. Die attischen Genitive auf $-\omega$ wie πολίτου νεανίου sind Analogiebildungen nach den o -Stämmen; $-\epsilon\omega$ nur bei ionischen oder durchs Ionische vermittelten Eigennamen wie Θάλεω (vielmehr Θαλέω) Καμβύσεω. Dies $-\omega$ erscheint auch nach ι und ρ (νεανίου Χαβρίου Πυθαγόρου); wenn also solche und andere Eigennamen in der κοινή den Gen. auf $-\bar{\alpha}$ bilden, so ist das Dorismus und es bleibt die Bemerkung Herodian 2, 636, 13 zu recht bestehen: 'εἰ δέ τι τούτων εἰς $\bar{\alpha}$ καταλήξειεν, Δωρίως ἔστιν ἢ κλισίαι συνήθησι γεγονυῖα τῇ κοινῇ διαλέκτῳ'. Dasselbe gilt von den Kosenamen auf $-\bar{\alpha}s$ (s. u.) und von den in unsern Grammatiken aufgeführten Wörtern πατραλοῖα μητραλοῖα ὀρνιθοθήρᾱ μανδραγόρᾱ βορρᾱ. Herod. 2, 636, 24. 657, 2 nennt nur πατραλοῖα θυνοθήρᾱ; bei Lukian liest man μανδραγόρᾱ und μανδραγόρου. Ob in älteren Attikern solche Gen. auf $-\bar{\alpha}$ vorkommen, ist noch zu untersuchen; von βορέας steht βορέου CIA. I 321, 29, βορροῦ τοῦ βορέου. ἡ γενικὴ παρὰ Ἀριστωνόμφ Hes. (vgl. Kock Com. frg. 1, 669, 8) und noch Choïroboskos hat den Kanon Βορέας Βορέου (Herod. 2, 649, 35). Analogischer Beeinflussung durch die $-\epsilon s$ -Stämme verdanken ihren Ursprung Βασιλείδευς CI. 2513 (Kos) 2546 (Rhodos) Σαμιάδευς 2534 (Rhodos, neben dem nicht rhodischen Nom. Σαμιάδης!) auf rhodischen Töpferinschriften Καλλίους Ἀθῆν 3, 228 No. 96, Ἀρσιτείδευς 234 No. 37, Ἀτίμους 236 No. 68, Πολίτευς DUMONT Inscr. céram. S. 222 No. 475; Φανείδευς Νικίους CI. 3141, 17. 3362 (Smyrna); Ζεφυρίδευς BECHTEL Thas. Inscr. 2, 4 und ebda andere auf $-\epsilon\omega s$; attisch Ἀντιφάτους Αἰσχίνους Καλλιᾶδου (bald nach Euklid, WECKLEIN Cur. epigr. 23), Καλλιᾶδους KUMANUDIS Ἐπιγρ. ἐπιτ. 126. Auf einer afrikanischen Inschrift CI. 5366 (170 n. Chr.) steht πρεσβευτῆ, ebenso auf attischen Grabschriften christlicher Zeit Ἐρμῆ (und von ϵs -Stämmen, Nom. $-\eta s$) Ἐπηφάνη Πασικράτη CIA. III 3519. 3459. 3464. Das ist bereits die ngr. Flexion ὁ κλέφτης τοῦ κλέφτη, die sich, ähnlich wie

1) Ἀίδεω Th. 311. 768. 774. Αἰήτεω Th. 994. ἀργέστεω Th. 870. ἐριβρόγεω Th. 832. Κρονίδεω Th. 572. Ἐξ' H. 71. ἀβούτεω Ἐξ' H. 451. Danach ist RZACH 397 zu berichtigen. Βορέω Th. 870.

die oben § 339 angeführten lesbischen Gen. auf -η, nach dem Muster -ας -α, das die κοινή kannte (vgl. o.), gebildet hat.

Die Kosenamen auf -ᾶς wie Ἐπαφρᾶς Θεοδᾶς Ἐπιχτᾶς u. s. w. (FICK Griech. Personenn. XVI) haben im Gen. -ᾶ. Ziemlich früh hat sich auf ionischem Sprachgebiete, wo diese Namen fremde waren (ion. ist -ῆς in Ἀπελλῆς) die Neubildung -ᾶδος (nach δρομάς νομάς φογάς u. s. w. Gen. -ᾶδος) eingestellt: Βοττάς Βοττάδος DITTENBERGER Syll. 172, 4 Erythrae (3. Jhdt.), Ἀπολλάδος 344, 69. 98 (ebda Z. 72 Ἀπολλά; Ephesus, 1. Jhdt.), Εἰρηνάδος Παρμεινιτάδος Ζωπάδος 370, 74. 82. 139 (Erythrae, bald nach 278); Διονυτάδος CI. 3141, 54; 3242 (Smyrna; 3137, 33 Διονυτᾶ); Ἀπολλάδος 3253 (Smyrna); Μηνάδος 3142, III 9 (Nikomeden); Φιλωνάδι 3392 (Smyrna); Ἡράδος CI. 2703, BECHTEL Thas. Inschr. 18. 20. Von derselben Analogie ist die Pluralbildung der ngr. Substantiva wie ὁ ψωμᾶς Bäcker οἱ ψωμάδες ausgegangen. Ebenso von Διονῦς schon IA. 494 (Erythrae) Δεονύδος.

346. Weibliche \bar{a} -Stämme: χῳράς ion. χῳρης, γῳμάς ion. und attisch γῳμής. -ās erweist sich durch die Übereinstimmung von Griechisch, Oskisch-Umbrisch, Gotisch, Litauisch als eine bereits europäische Grundform. Die arkadischen Genitive auf -αυ von weiblichen \bar{a} -Stämmen: τᾶς ζαμίαι τᾶς ἐσοδοκαῦ τᾶς ἐργωνίαι der tegeatischen Bauinschrift, γαῦ und οἰκίαι COLL. 1233 sind Formübertragungen von den männlichen \bar{a} -Stämmen, s. o.: weibliche Genitive auf -ās sind auch aus arkadischen, speciell auch tegeatischen Inschriften zahlreich belegt, der Artikel τᾶς immer so. BAUNACK, Stud. 10, 133.

Dativ und Locativ.

GERLAND Über den altgriechischen Dativ, Marburg 1859. SCHNEIDEWIND De casus locativi vestigiis apud Homerum et Hesiodum, Halle 1863. CAPELLE Dativi localis quae sit vis atque usus in Homeri carminibus, Hannover 1864. DELBRÜCK Ablativ Localis Instrumentalis, Berlin 1867. NAHRHAFT Der Gebrauch des localen Dativs bei Homer, Wien 1867; Beiträge zur homerischen Syntax [Dativ des Antheils], Wien 1871.

347. Nur bei den o - und \bar{a} -Stämmen ist Dativ und Locativ im Singular noch geschieden; die übrigen haben die beiden Casus zusammen fallen lassen. Beide lauten schon bei

Homer auf -ι aus; die Formen mit -ι, die HARTSEL Hom. Stud. 12, 56 ff. zusammen gestellt hat (λιθακι Ἄιδι Αἴαντι zweimal κόρυθι πατέρι κράτει σάκει dreimal σθένει ὑπερμένει ἔτει Ἡρακλήτι πτόλει νηὶ Ὀδυσσῆτι dreimal Ἀχιλλῆτι) sind aus metrischer Verlängerung zu erklären. Die ursprüngliche Endung des Dat. Sg. bei consonantischen Stämmen war -αι und liegt noch in den Infinitiven auf -μεναι -φέναι (ἴδμεναι δοφέναι), vielleicht auch in dem locativisch gebrauchten χαμ-αί (av. *zemē*, OSTHOFF Perf. 195) vor. Auf kypr. Διατάθειμ einer 'in der Orthographie nachlässigen' kyprischen Inschrift COLL. 74 ist kein Gewicht zu legen.

So φύλακ-ι Αἰθίοπ-ι γέροντ-ι ἡγεμόν-ι ῥήτορ-ι μητρ-ί und mit mittlerer Stammform (die dem Locativ wohl ursprünglich zukam) μητέρ-ι = ai. *mātāri*; γένε-ι attisch γένει, arkadisch πλήθι auf der tegeatischen Bauinschrift ist Schreibfehler oder itacistisch für πλήθει; αἰδοί ἦοι überall bei Homer möglich, attisch αἰδοῖ ἦοι; σέλαι (υ-) Θ 563 κέραι ἀγλαέ Λ 385 und so (υ) vor Vocal noch δέπαι γήραι; Formen wie γήραι d. i. γήραι in attischen Texten werden allerdings durch (Choirob.) Herod. 2, 316, 10 ff. geschützt, sind aber lautgesetzlich nicht zu rechtfertigen. Die lesb. Analogiebildung von -εσ- Stämmen (Καλλίκλη COLL. 263) wurde oben § 339 bereits erwähnt.

348. ι- Stämme: Die nichtionischen Mundarten haben allen Stämmen in der Form -ι- die Locativendung -ι angefügt, wie -ος im Gen.: kyprisch πτόλιτι COLL. 60, 6 und daraus -ι: kretisch πόλι Gortyn 4, 32, lakon. Λιμνάτι IA. 61, argiv. Ἀρτάμι Cau.² 57 (von -ιδ- Stämmen, s. § 321), lesbisch πόλι u. a. (MEISTER 1, 72. 156), boiot. πόλι σουγχωρεῖσι COLL. 481, 51. 489, 48. Ebenso bei Herodot πόλι, bei Homer πόλι πτόλι κόνι κνήστι θέστι μάστι u. s. w. Die älteste Form ist wohl in hom. πόλιτι Γ 50 zu erkennen, das bei Tyrt. 12, 15, auf einer Inschrift aus Jasos Bull. 5, 497, 3 (4. Jhdt.), einer metrischen aus Epidaurus Ἐφ. ἀρχ. 1885, Sp. 65 ff. Z. 71 wiederkehrt und in attischem πόλιτι CIA. II 25, 10. 32, 8. 42, 7 ἀκροπόλιτι 50, 17. 138, 11. 162 a 12 wohl auch anzuerkennen ist. Hier ist wahrscheinlich an die als ursprünglich zu erschliessende Locativform πόλη (= ai. *agnā* lit. *szalē* neben) die gewöhnliche Locativendung -ι angetreten. J. SCHMIDT, KZ. 27, 298. Attisch πόλει, das auf älteren Inschriften immerhin noch auf der orthographischen Gleichung von ηι und ει (§ 72) beruhen kann, hat das ε der andern Casus eingeführt, wie hom. πτόλει P 152 Ω 707 πόσει E 71, πόλει Z 317 u. ö. πόσει λ 430 u. ö. (BEKKER

schreibt πόλι πόσι) und ion. δονάμει IA. 497 b, 31 (Teos, um 475). Die attische Form ist auch in lesbische (MEISTER 1, 72) und kretische (CAU.² 117, 5. 119, 73) Inschriften eingedrungen. Vom St. ὄφι- Schaf auch attisch immer οἴφι. Κερριπόρι CIA. II Add. 66 b, 15 ist thrakischer Name = Κερριπόριδι ebda Z. 11.

υ-*Stämme*: Homerisch εὐρέι ἡδέι ὀξεί ὠκέι aber auch πλαταῖ H 86 (Ϸ, πλατέι?), ἄσται aber auch πῆχει ἐλών φ 419, νέκυι ἐιζοῖ ὄρχηστοῖ mit einsilbigem οι wie ἰλυῖ Theogn. 961 Δέρμυδι boiot. IA. 265 = COLL 875 am Ende eines Hexameters. Attisch γλοκαῖ ἄσται πῆχει, σὺ ἰχθύι.

349. *Diphthongische Stämme*: dorisch vāt lesbisch vāi episch neuionisch attisch νηῖ; ἰγῶι βοῖ. Auf -ηυ- Grundform *βασιλῆϜι, daraus homerisch βασιλῆι Ἀχιλλῆι und ebenso Ἀπόλλωνι τῶ Πριηνῆι auf einer ionischen Inschrift von Samos IA. 385 aus dem Anfang des 5. Jhdts., boiotisch Φωκαῖ Βασιλεῖ COLL. 489, 3. 425, 8 (attisch [γραμμ]ατῆι CIA. II 90, 8?). Dafür -έι bei Homer in Ἄτρει Τυφώει Πηλέει Πορθέει, Ψ 792 am Versende schreibt man Ἀχιλλεῖ; bei Herodot βασιλέει, kretisch Πριανσιέει, attisch βασιλεῖ. Von Ζεὺς Δι.Ϝι Δι. Δί vom schwachen Stamme. ἦρωσ hat ἦρωι, zweisilbiges ἦρω entstanden daraus leicht durch Vermengung mit der sog. attischen Declination, wird aber H 453. θ 483 von NAUCK, Mél. gr.-rom. 2, 424 beanstandet und durch daktylisches ἦρωι ersetzt. Die Notiz des Moiris S. 198, 6 ἦρω χωρὶς τοῦ ἰ Ἀττικοί, ὡς Ὀμηρος »ἦρω Δημοδόκω«, ἦρωι μετὰ τοῦ ἰ Ἑλληγες (vgl. auch LENTZ zu Herod. 2, 215, 25) bezieht sich in ihrem ersten Theile auf diese Form mit dem nicht mehr gesprochenen ἰ προσγεγραμμένον. Von ἡχώ ἡχοῖ, delph. Φιλοῖ CAU.² 218, 17 aus -οι; boiot. Κλωῖ Φιλλῶ COLL. 501, 6. 429, 3 nach Nom. Κλιῶ Gen. Κλιῶς umgeformt. Kret. ἐν Λατῶ CI. 2554, 4. 70 ist Städtename.

350. Der Dativ der -ο-*Stämme* war ἔπωι, der Locativ ἔπωι, jenes mit bereits vorgriechischer Contraction von -ο + αι zu -οι, also Grundform ἐκσοῖ. Die Locative auf -οι sind in mehreren Dialekten auch dativisch verwendet worden, d. h. beide Casus sind in der Locativform zusammengefallen wie bei den übrigen Stämmen: so im Neulischen (αὐτοῖ COLL. 1172, 21. 28) Nordgriechischen (delphisch τοῖ Πυθῶι ἄλλοι τρόποι θεῶν u. a. HARTMANN Dial. delph. 37; akarnanisch CAU.² 240 τοῖ Ἀπόλλωνι τοῖ Ἄκτιοι, τοῖ κοινοῖ) Boiotischen (τοῖ δάμοι, jünger τῷ δάμω; über Διωνύσοε Ϝεκαδάμοε s. § 116) Arkadischen

(τοῖ πλῆθι τοῖ ἡμίσοι auf der tegeatischen Bauinschrift). Wo OI im alten Alphabet erscheint, ist natürlich nichts zu entscheiden; daher ist auch nicht auszumachen, wie weit im ursprünglichen Text der homerischen Gedichte noch Locativformen auf -οι gestanden haben, B 513 z. B. kann man ohne weiteres δόμοι für δόμῳ schreiben. Locativisch sind auf der Bauinschrift von Tegea, die -οι auch für den Dativ verwendet, ἰν τοῖ αὐτοῖ ἔργοι Z. 2, ἰν τοῖ χρόνοι 44, ἐς τοῖ ἔργοι 52. Auf der eretrischen Inschrift CAU.² 553, 18 ist ἐν τοῖ ἱεροῖ zu lesen wie ebenda Ἀμαρονθοῖ 17; beide haben Locativbedeutung, wie der Dativ in diesem Dialekt gelaute hat, ist aus der Inschrift nicht zu ersehen. Die übrigen Dialekte haben, so scheint es, beide Casus in der Form des Dativs zusammenfallen lassen, doch so, dass sich adverbiell gewordene Locative auf -οι immer erhalten haben. Der Dativ ist homerisch ionisch attisch, auf den kretischen Inschriften, den Tafeln von Herakleia und auf andern Denkmälern des jüngeren Dorismus -ῳ, auf lesbischen Inschriften seit Alexander fehlt das ι fast regelmässig und nur auf dies Junglesbische ist Herod. 2, 280, 25 ἐν ταῖς εἰς ὦ ληγούσαις δοτικαῖς οὐ προσγράφουσιν οἱ Αἰολεῖς τὸ ι zu beziehen. Im Thessalischen ist das so entstandene -ῳ zu -ου geworden (§ 78): αὐτοῦ τοῦ κοινοῦ COLL. 361. Ἀσκληπιοῦ 338. Ἐρμάου χθονίου 348. 349. 362 u. a. (REUTER S. 48). Locative auf -οι im Attischen in geographischen Namen wie Ἴσθμοῖ Φαληροῖ Σφρηττοῖ; dass die Formen nur mehr adverbiell gefühlt wurden, ergibt die gleiche Bildung von Stämmen auf -α wie Αἰγυλιοῖ Κικωννοῖ Παιανιοῖ Στειριοῖ Ἰκαριοῖ, selbst Μεγαροῖ von τὰ Μέγαρα (LOBECK Pathol. 2, 252) so wie der von der Betonung des Städtenamens unabhängige Accent. Kretisch Λυττοῖ Ὠλεροῖ CAU.² 117, 2. 11, mit Präposition ἐν Πριταναιοῖ 119, 3. 33 wie ἐν Ἴσθμοῖ bei Simonides frg. 125. Ferner in einzelnen Bildungen von Appellativen, die ebenfalls adverbiell geworden sind, vor allem οἶκοι zu Hause, πέδοι Aisch. Prom. 272, ἀρμοῖ ebda 615, ἰσθμοῖ βυθοῖ σφιγγοῖ (Analogiebildung, von St. σφιγγ-) Herod. 1, 502. τηλοῖ Apoll. De adv. 610, μοχοῖ ἐντός. Πάφιοι Hes. = μοχοῖ, μέσοι angeblich bei Alkaios, ἔνδοι ἔξοι bei Theokrit als syrakusisch, endlich die Adverbia ποῖ ὅποι οἱ ἐνταυθοῖ πανταχοῖ ἐκασταχοῖ οὐδαμοῖ als Locative des Zieles (DELBRÜCK 45) auf die Frage wohin? Auch im ersten Theile der Composita Πολοιγενής ὀδοιπάρως ὀλοιστρόχος N 137 σκοτοιβόρος σολοιτύπος χολοιβάρως χολοιβόρος χοροιτύπος χοροιδιολής χορομανής sind theils alte theils nach alten Mustern ge-

bildete Locative zu erkennen. G. MEYER, Stud. 6, 384. NECKEL a. o. (§ 317) a. O. S. 37 ff.

351. Die Form des Dativs der \bar{a} -Stämme ist $-\bar{a}i$ mit vor-griechischer Contraction von $-\bar{a} + ai$. Vgl. got. *gibai* lit. *mérgai* ksl. *rybé*. Dorisch $\chi\acute{\omega}\rho\bar{\alpha}$ $\mu\acute{o}\upsilon\sigma\bar{\alpha}$, attisch $\chi\acute{\omega}\rho\bar{\alpha}$ $\mu\acute{o}\upsilon\sigma\eta$, ionisch $\chi\acute{\omega}\rho\eta$ $\mu\acute{o}\upsilon\sigma\eta$, junglesbisch $\tau\acute{\upsilon}\chi\bar{\alpha}$, thessalisch $\tau\bar{\alpha}$ $\acute{\alpha}\rho\chi\bar{\alpha}$ $\chi\acute{o}\rho\bar{\alpha}$ $\tau\epsilon\mu\pi\epsilon\tau\bar{\alpha}$ u. s. w. (REUTER 44), älter $\tau\acute{\alpha}\phi\rho\delta\acute{\iota}\tau\alpha$ IA. 327 = COLL. 325, $\tau\bar{\alpha}i$ $\acute{\kappa}\acute{o}\rho\phi\alpha$ IA. 324 = COLL. 373, $\Lambda\epsilon\upsilon\kappa\alpha\theta\acute{\epsilon}\alpha$ COLL. 337, $\tau\bar{\alpha}i$ $\Theta\acute{\epsilon}\mu\iota\sigma\tau\iota$ COLL. 370. Boiotisch $\beta\alpha\kappa\epsilon\upsilon\phi\alpha$ $\Lambda\theta\acute{\alpha}\nu\alpha$ i, $\Pi\lambda\acute{\alpha}\upsilon\chi\alpha\epsilon$ $\Lambda\upsilon\sigma\alpha\eta\iota\alpha\epsilon$, $\phi\epsilon\lambda\alpha\tau\acute{\iota}\eta$ $\tau\eta$ $\tau\rho\iota\sigma\kappa\eta\delta\epsilon\chi\acute{\alpha}\tau\eta$ (§ 113) sind wahrscheinlich wie die entsprechenden Formen der *o*-Declination Locative, d. h. AI ist = $\acute{\alpha}i$, da bei $\bar{a}i$ der Entwicklungsgang des Lautes innerhalb des Boiotischen so kaum möglich wäre. Locative auf $-ai$ sind sicher $\chi\alpha\mu\acute{\alpha}i$ auf der Erde, auch in $\chi\alpha\mu\alpha\iota\epsilon\upsilon\acute{\nu}\alpha$ i $\chi\alpha\mu\alpha\iota\epsilon\upsilon\acute{\nu}\alpha\delta\epsilon\varsigma$ bei Homer, $\chi\alpha\mu\alpha\iota\gamma\epsilon\eta\acute{\nu}\eta\varsigma$ Hymn. 3, 108, wahrscheinlich auch in $\mu\epsilon\sigma\alpha\iota\pi\acute{o}\lambda\iota\omicron\varsigma$ N 361 $\Theta\eta$ β $\alpha\iota$ γ ϵ ν η ς $\acute{\epsilon}\lambda\alpha\iota\theta\epsilon\rho\eta$ ς $\Pi\omicron\lambda\alpha\iota\mu\acute{\epsilon}\nu\eta\varsigma$ $\pi\omicron\lambda\alpha\iota\mu\acute{\alpha}\chi\omicron\varsigma$ $\iota\theta\alpha\iota\gamma\epsilon\eta\acute{\nu}\eta\varsigma$ (G. MEYER, Stud. 6, 384), endlich $\acute{\alpha}\lambda\alpha\iota$ $\pi\alpha\lambda\alpha\iota\gamma\epsilon\eta\acute{\nu}\eta\varsigma$ $\kappa\alpha\tau\alpha\acute{\iota}$ $\pi\alpha\rho\alpha\acute{\iota}$ $\acute{\upsilon}\pi\alpha\acute{\iota}$ bei Homer, $\delta\iota\alpha\acute{\iota}$ bei Aischylos, $\acute{\alpha}\pi\alpha\acute{\iota}$ sehr zweifelhaft, ebenfalls sehr fragwürdig $\nu\omicron\mu\acute{\alpha}i$ $\acute{\upsilon}\mu\alpha\acute{\iota}$ Theogn. 158, 30 vgl. Herod. 1, 503, 14 Anm. Von ihnen sind $\chi\alpha\mu\text{-}\acute{\alpha}i$ $\pi\alpha\rho\text{-}\acute{\alpha}i$ u. a. vielleicht locativisch gebrauchte Dative von consonantischen Stämmen; diejenigen, welche $-\bar{a}$ -Stämmen zugehören, sind keine ursprünglichen Bildungen, denn der Locativ der \bar{a} -Stämme war im Indogermanischen anders gebildet, sondern wahrscheinlich speciell griechische Analogiebildungen nach den Locativen auf $-oi$ ($-\omega\iota$: $-oi$ = $-\bar{a}i$: $-\acute{\alpha}i$).

352. Aber selbst diese männlichen Locative auf $-oi$ müssen als eine, wenn auch alte, so doch speciell griechische Analogiebildung aufgefasst werden, die sich durch Einführung des der Mehrzahl der andern Casus gemeinsamen stammauslautenden *o* an Stelle von altem $-\epsilon\iota$ geschoben hat, das der Bildung des Oskischen und wahrscheinlich auch des Litauischen und Angelsächsischen (SIEVERS, P.-Br. Btr. 8, 329) entspricht. Auch die Betonung $\acute{o}\kappa\omicron\iota$ (nicht $\acute{o}\lambda\kappa\omicron\iota$) scheint auf Umformung aus $\acute{o}\kappa\epsilon\iota$ hinzuweisen. Reste dieser Locativbildung sind die dorischen, auch auf den delphischen Inschriften häufigen Localadverbia auf $-\epsilon\iota$ wie $\acute{\epsilon}\acute{\iota}$ wo (häufig auf der Inschrift aus Haläsa CI. 5594) $\pi\acute{\epsilon}\acute{\iota}$ $\acute{\delta}\pi\epsilon\iota$ wo (z. B. CI. 1844, 15 Korkyra) $\tau\eta\gamma\epsilon\acute{\iota}$ dort $\tau\omicron\upsilon\tau\acute{\epsilon}\acute{\iota}$ hier $\acute{\alpha}\upsilon\tau\acute{\epsilon}\acute{\iota}$ hier $\tau\acute{\epsilon}\tau\acute{\iota}\delta\epsilon$ hier, hieher $\acute{\epsilon}\xi\acute{\epsilon}\iota$ Hes. = $\acute{\epsilon}\xi\omega$, das allgemein griechische $\acute{\epsilon}\kappa\acute{\epsilon}\acute{\iota}$ dort, $\delta\iota\pi\lambda\acute{\epsilon}\acute{\iota}$ auf den Tafeln von Herakleia 1, 109 und auf der lokrischen In-

schrift von Oiantheia IA. 322 a, 8 (von διπλός MEISTER, Stud. 4, 389)¹⁾, οἶκει zu Hause bei Menandros nach Herod. 1, 504, 16. 2, 463, 31. Ferner in den zahlreichen Modaladverbien auf -εἶ oder -ί (s. § 115) von o-Stämmen wie ἀθεεῖ πανδημεῖ τριστοιχεῖ ἀναιμωτεῖ πανστρατεῖ αὐθημερεῖ CIA. II 471, 71; -ῖ in solchen Adverbien gehörte eigentlich nur den consonantischen Stämmen an, wie ἐχοντί ἀκοντί ἐθειλοντί ἐκρητι ἀέκητι, ist aber durch leicht erklärliche Vermischung auch an die Stelle von -εἶ getreten: ἀμογητί A 637, ἀστακτί Soph. O. C. 1251 ἐγερτί Ant. 713, lesb. πανδάμι COLL. 281 b, 3. -ῖ bei Homer in ἀναιμωτί ἀνουτητί ἀνιδρωτί ἀνωίστι ἀσπουδί αὐτονοχί ἐγρηγορτί μεταστοιχί τριστοιχί (HARTEL HSt. 12, 107), immer in der Arsis, ist entweder metrische Längung oder durch -εἶ zu ersetzen, was die Überlieferung an vielen Stellen neben -ι bietet. Inschriftlich noch ἀσυλεῖ CIA. I 41, 13; νηποινεῖ CAU.² 551, 10 (Amphipolis).

Casus des Plurals.

Nominativ der Masculina und Feminina.

353. Suffix ist bei allen Stämmen ausser den -o- und -ā-Stämmen -ες = ai. -as. So φύλακ-ες Αἰθίοπ-ες γέροντ-ες ἡγεμόν-ες ῥήτορ-ες. Bei den Verwandtschaftswörtern mittlere Stammform: μητέρες ἀνέρες B 1, aber auch ἄνδρες A 403 und so durchaus im Attischen durch den Einfluss der schwachen Formen; θυγατέρες bei Homer fünfmal wie im Attischen, aber auch θύγατρεις I 144 und noch fünfmal. -ς-Stämme εὐγενέες (λεοντοειδέες CIA. II 678, 46 aus 378—366 v. Chr.), daraus attisch εὐγενεῖς, auch schon bei Homer z. B. E 194 πρωτοπαγεῖς νεοτευχέες. δωδεκάται Kratinos ΚΟΚΚ³ Com. frg. 1, 122, 406 nach πολῖται in Folge des gleichen Nom. Sg. Von Comparativen ἀρείους II 557 ι 48 κακίους β 277 πλείους ω 464 und nach L. MEYER Gedr. Vgl. 70 auch σ 247 herzustellen; dorisch ἐλάσσως Ar. Lys. 1260, Grundform -ο(σ)ες. μύες nach Analogie der υ-Stämme²⁾).

1) Auch auf der kret. Inschrift von Gortyn wird διπλεῖ, nicht διπλεῖ, zu lesen sein.

2) -εν statt -ες auf (auch sonst nicht ohne Fehler geschriebenen) jungen kretischen Inschriften LEBAS 63 ἐπελθιοντεν (sic) = ἐπελθόντες, Bull. 3, 293 ἀγράφοντεν, Bull. 4, 353 ἀκούσαντεν, διατριψαντεν CAU.² 129, 5, ἀμέν 128, 54, τινέν 121 c 41 (Dreros) ist wohl lediglich Schreibfehler, vielleicht hervorgerufen durch att. -μεν = kret. -μες in der 1. Pers. Plur. Anders BAUNACK Inschrift von Gortyn 70.

354. ι-*Stämme*: dorisch πόλι-ες (auf kretischen Inschriften πόλιες πρυτανίες, bei Epicharmos μάντιες πρήστιες, in der Lysi-strata 981 πρυτανίες, bei Thuk. 5, 79 πόλιες); elisch τοι μάντιερ ΙΑ. 118 = COLL. 1150 (wo μάντιες(ς) gelesen wird); bei Herodot πόλιες, bei Homer πόλιες ο 412 οἶες ι 431 und πόληες (vgl. § 340) Δ 45. 51. τ 174. Attisch πόλιες aus *πόλεες *πόλεες, was auch in spätere dorische Inschriften eingedrungen ist z. B. CI. 2557 B 20 (Kreta). Aber ἰδριες οἶες auch attisch, mit Wahrung des alten Unterschiedes. Von der Lehre des Choirob. 257, 31 = Herod. 2, 578, 28, dass aus πόλιες ὄφιες κατὰ χρᾶσιν πόλις ὄφις werde, gibt es kein inschriftlich oder bei Schriftstellern überliefertes Beispiel (lesb. πόλις Coll. 213, 2 ist unsicher); τρῖς drei, auf den Tafeln von Herakleia öfter als Nominativ, ist die als solcher verwendete Form des Accusativs, und das würden auch jene Formen sein, wenn sie wirklich existiert haben. Boiotisch τρῖς COLL. 488, 101 ist natürlich = τρεῖς und dies = τρεῖες ai. *tráyas* kret. τρέες Gortyn 9, 48.

355. υ-*Stämme*: episch σύες ὕες δρύες νέκυες βότρυες ἐγγέ-
λυες ἰχθύες ἐρινύες aber ὠκέες πολέες ταχέες ὀξέες βραδέες ἡμίσεις
εὐρέες ἐνεαπήχες (aus -*emes*); Λ 708 schreibt ΒΕΚΚΕΚ πολεῖς
für πολέες; οἰεῖς ist E 464 u. ö. überliefert = οἰέες B 641. He-
siod. Ἄσπ. 376 ist überliefert δρῶς ὑψίχομοι, schwerlich richtig!).
Herodot σύες πήχες. Dorisch τραχέες bei Epicharm, πρέσβες
rhodisch CI. 5491; πελέκεις Theokr. 2, 128. Lesbisch ὠκέες
βροδοπάχες Sappho, πρέσβες COLL. 281 a, 33. Attisch σύες
ὄφρυες, γλυκεῖς ἐγγέλεις πήχεις. Nirgends erscheint η, daher ist
πρέσβηες oder besser πρεσβῆες Hes. Ἄσπ. 245 eine Bildung von
*πρεσβεύς. Die attischen Nominative auf -ῶς sind Accusativ-
formen: μῶς Antiphanes bei Kock Com. frg. 2, 92, 193. ἰχθῶς
ders. Kock 2, 115, 236; Alexis 2, 392, 261, 9; Eubulos 2,
203, 109; βότρῶς Eubulos 2, 190, 74.

356. Diphthongische *Stämme*: dorisch νᾶες episch und
attisch νῆες = ai. *nāvas*; für letzteres νέες bei Herodot und
öfter bei Homer z. B. B 509; ναῦς bei späteren Attikern (Lobeck
Phryn. 170) ist die Form des Accusativ. γρᾶς, bei Herodian
2, 315, 30, aber unbelegt, auch die Accusativform γραῦς. βόες,
nach Herod. 2, 336, 20 auch βοῦς, ebenfalls die Accusativ-
form, was nach Thom. Mag. S. 85, 10 einmal bei Aristophanes
gestanden haben soll, auch Xen. Kyr. 4, 1, 9 in einigen Hand-

1) Vgl. diesen Vers πολλοὶ δὲ δρῶς ὑψίχομοι, πολλοὶ δὲ τε πεύκαι mit
Λ 494 πολλὰς δὲ δρῶς ἀζαλέας, πολλὰς δὲ τε πεύκας und Ψ 118 αὐτίκ' ἀρα δρῶς
ὑψικόμους.

schriften überliefert ist. Von βασιλεύς episch βασιλῆς, lesbisch μάλοδρόπηες Sapph. 93, boiotisch περιγαῖες COLL. 705; elisch dafür βασιλᾶς IA. 112 = COLL. 1152, 3. Aus -ῆς -ῆς auf der spartanischen Siegessäule von Platäa IA. 70 Μεγαρῆς Ερμιονῆς Πλαταιῆς Θεσπιῆς Μυκανῆς Ἐρετριῆς Χαλκιδῆς Στυρῆς Φανακτοριῆς und im attischen βασιλῆς bei Thukydides, Aristophanes, Platon, von GERTH, Stud. 1, 2, 219 auch für die Tragiker empfohlen, wo die Codd. oft -εῖς haben; δρομῆς Eupolis Kock 1, 281, 44¹). Für βασιλῆς nach -έων -εὔσι -εᾶς βασιλέες, contrahiert, vielleicht unter Einwirkung von γλυκεῖς (: γλυκέων = βασιλεῖς: βασιλέων) βασιλεῖς; ersteres z. B. CIA. IV, 27 a, 25 (444 v. Chr.) Χαλκιδέες, CIA. II 609, 7 (324 v. Chr.) Εἰκαδέες, in dem Diätetenverzeichnisse CIA. II 943 (325 v. Chr.) Λαμπρέες Εὐωνομέες Κολλυτέες Ἐρχιέες Ἀλαιέες Πλωθέες Χολαργέες Ἀχαρνέες Αἰξωνέες Ἀθμονέες Φλυέες Φαληρέες Παλληγνέες (damit gleichwerthig Ἰκαριεῖς Διομειέες) neben [Κη]φρισιεῖς Ἐστιαιεῖς Παιανιεῖς Λευκονοεῖς Σοφνηεῖς Ἀλαιεῖς Πειραιεῖς (nur nach Vocalen) und einmaligem Ἀζηνιῆς. Herodot βασιλέες, dorisch τομέες Πριανσιέες ὑπογραφέες, daraus mit Hyphäresis Πριανσιέες (kretisch) ἰαρέες CI. 5131 (Kyrene). ὦ βασιλεῖς bei Hes. Ἐκθ. 248 ist von HERMANN auf Grund einer Handschrift beseitigt (RZACH 407). Von ἦρος ἦρωες; ἦρωες, das Herod. 2, 341, 30 aus Aristophanes belegt (vgl. Phryn. S. 248 RUTHERF.), ist wohl die Form des Accusativs. Die Nomina auf -ῶ nach Analogie der o-Stämme: λεχοί Hippokrates, oder als n-Stämme: Γοργόνες.

357. -o- und -ā-Stämme: ἵπποι γλῶσσαι δεσπότα boiotisch ἰαράρχη ἱππότη Stud. 9, 71. Diese Bildung mit -i, ursprünglich nur dem Masculinum der Pronomina im Plural zukommend (τοί = ai. tē), ist im Griechischen übereinstimmend mit dem Lateinischen, Slavischen, Litauischen, Keltischen in die männliche Nominaldeclination übertragen worden und dann im Griechischen auch in den Plural-Nominativ der Feminina auf -ā, sowohl der Nomina als der Pronomina (ebenso lt. *mensae* preuss. *genai* LESKIEN Decl. 33) eingedrungen. Daher auch die Kürze des *ā* in -αι nach-οι²). Eine merkwürdige Analogiebil-

1) Der Nom. ἱππέης KUMANUDIS Ἐπιγρ. ἐπιτ. 13, den BLASS Ausspr. 30 und DITTENBERGER, Hermes 17, 34 als wirkliche Form anerkennen und mit ἱππέως ἱππέας aus ἱππῆος ἱππῆας vergleichen, wird wohl richtig von WACKERNAGEL, KZ. 27, 268 als Dittographie erklärt, die aus dem Schwanken in der Schreibung ἱππές und ἱππῆς hervorging. Ebenda werden auch DITTENBERGER's andre Beispiele von -έης erledigt.

2) BRUGMANN, KZ. 27, 199 ff. will in dem weiblichen -αι die alte

dung nach den consonantischen Stämmen oder eine Verwendung des Accusativs für den Nominativ liegt vor CIA. II 315, 19 (um Ol. 124) ὄσοι εἰσὶν εὐνούς καὶ φίλοι τοῦ δήμου 326, 2 ὄσοι εὐνούς εἰσὶν τῷ δήμῳ.

Accusativ.

358. Das allen Stämmen gemeinsame Suffix ist *-ns* (ursprünglicher vielleicht *-ms*, »denn der Accusativ Plural ist ursprünglich der durch *-s* pluralisierte Singular« BENFEY Zahlwort Zwei S. 8 Anm.). Dies erscheint so nach vocalischen Stämmen; nach consonantischen ist das *-n-* von *-ns* sonantisch geworden und erscheint daher im Griechischen nothwendig in der Gestalt *-ας* (§ 21). Durch Analogie ist die Endung *-ας* vielfach auch an die Stelle von *-νς* übertragen worden. Mehrfach ist, besonders im Attischen, die Nominativform für den Accusativ verwendet worden.

359. Consonantische Stämme. φύλακ-ας Αἰθίοπ-ας γέροντ-ας ἡγεμόν-ας ῥήτορ-ας. μητέρας θυγατέρας κ 7 aber θύγατρας X 62 und noch zweimal, ἀνέρας episch (zweifelhaft auf der elischen Inschrift IA. Add. 119 = COLL. 1151, 3), attisch ἄνδρας. Da es noch nicht sicher ist, ob der Accusativ Plural ursprünglich ein starker oder ein schwacher Casus war, muss dahin gestellt bleiben, welche von beiden Formen ursprünglicher ist. *-ς*-Stämme: homerisch ποδώκεας ὀετέας ἀολλέας ἀσινέας λ 110 εὐκλεέας K 281. φ 331. Herodot *-εας*. Attisch εὐγενεῖς βελτίους sind die Nominativformen. Δημοσθένας Ἀττικοί Moiris S. 195, 14 ist Analogiebildung nach den *ā*-Stämmen. Die kretischen Formen auf *-ανς* (z. B. στατήρανς χέρανς μαίτορανς πλῆανς ἐπιβάλλοντανς ἀποδότανς θυγατέρανς auf der gortynischen Inschrift, χάριτανς Bull. 4, 352, Z. 23, Κρηταιέανς πάντανς LE BAS 383) sind nichts altes und ursprüngliches, sondern zu den normalen Accusativen auf *-ας* nach dem Vorbild des Nebeneinanderbestehens von *-ᾶς* und *-ανς* bei den *ā*-Stämmen (s. u.) neu aufgekommen (neben θυγατέρανς steht θυγατέρας auf der Inschrift von Gortyn). Die im Schol. zu Theokr. 1, 109 vorhandene Nachricht von der Länge des *α* in dorischen Accusativen consonantischer Stämme ist lediglich aus der Betonung von Formen wie αἴγας hergeleitet, die sich aber gleicher Weise

idg. Dualendung der *ā*-Stämme erkennen. Eine unhaltbare Erklärung des griech. *-ι* aus *-s* trägt neuerdings wieder vor E. COCCHIA, Riv. di filol. 11, (1882), S. 82 f.

im Nom. *αἴγες* fand und 'aus dem durch das Circumflexgesetz nicht beeinträchtigten Streben den Accent des Nom. Sg. in der Flexion beizubehalten' zu erklären ist. MEISTER Zur griech. Dialektologie (Gött. 1883) S. 1 ff. Das viermalige *-ās* bei Homer (*πόσιās* Z 240 *Τρωās* M 288 *δειδιότās* Υ 45 *παμμέλανās* γ 6), immer in der Arsis vor Interpunction, HARTEL HSt. 12, 104, hat nur metrischen Werth, danach auch in der Thesis *νηās* bei dem Βιθυνός *Δημοσθένης ἐν τῷ δ' βιβλίῳ* nach Herod. 1, 272, 28.

360. ι-*Stämme.* Bei *ī*-*Stämmen* wahrscheinlich ursprünglich *-ις*, bei *ī*-*Stämmen* *-ιας* aus *-ίης*; beide sind vermischt worden. Grundform **πόλι-ις*, daraus *πόλις* bei Herodot. *τὰς πρήσις* Inschrift von Chios IA. 381 c, 6, homerisch *ἀχοτίς οἷς νήσις ἦνις*, attisch selten *οἷς*, *ὄρνις* bei Dichtern überliefert (z. B. Soph. Oid. Tyr. 966. Eur. Hipp. 1059. Ar. Vög. 717. 1250. 1610), aber immer mit der Variante *-εις*; kretisch noch *τρίνις* drei (Gortyn 5, 53 und IA. 478, 8, geschrieben *τρινις*)¹⁾, daraus *τρίς* als Acc. Taf. v. Her. 1, 144, häufiger ebda als Nominativ verwendet. Statt *πόλις* Formen mit der Endung *-ας*, und zwar entweder *πόλι-ας*, so homerisch *πόλιας* θ 560 *πόσιας* Z 240 *νήσιας* T 207, dorisch *πόλιας* Thuk. 5, 77 und auf kretischen Inschriften (HELBIG 27), lesbisch *κτήσιας* COLL. 311, 41, auch im Text Herodots häufig überliefert; oder **πόλει-ας*, daraus *πόλεας* wie Aristarch und Herodian Δ 308 für die Vulgata *πόλιας* lasen. Ueber *πόληας* ρ 486 vgl. o. § 340; ΠΟΛΗΑΣ auf der ionischen metrischen Inschrift IA. 349 ist *πόλεας*. Das attische *πόλεις* ist die Form des Nominativs, auch im Homertexte B 648 u. ö., wo BEKKER *πόλις* schreibt.

361. υ-*Stämme.* Ursprünglich *-υς* aus *-ους* (kretisch *υῖνις* Gortyn 4, 40) und *-ουας* (von *-ῶ-*) aus *-ῶιης*; beides vermischt. Bei Homer *γένυς νέκυς σῦς δρυς ἐρινυς ἰχθυς κλειτυς ὄφρυς γραπτῦς*, bei Herodot. *-υς* wie *ῦς ὄφρυς ἰχθυς*, nach Analogie davon *μῦς*, attisch *σῦς ὄφρυς*, *τὰς κάχρυς* Kratinos Kock Com. frg. 1, 94, 274. Mit *-ας* bei Homer *νέκυας ἰχθυας ὄφρυας*, bei Herodot. *ἐγχέλυας*; sehr früh ist diese Bildung bei den *Stämmen*, die *-υ-* und *-ευ-* haben, eingedrungen, gewiss durch Einwirkung des Nominativ Plural, so dass Formen wie **γλυκῦς* von *γλυκός* ganz verdrängt sind, dafür homerisch *γλυκέας πολέας πελέκεας* Ψ 114 (auch mit *-εας*), bei Herodot. *πήχεας πρέσβεας ἡμίσεας*. Attisch *γλυκεῖς πήχεις ὑεῖς* CIA. II 1 b, 37 (369

1) Vgl. BAUNACK Inschrift von Gortyn 70.

v. Chr.). 51, 19 ist wieder die Nominativform; *πολεῖς* bei Homer ist jetzt beseitigt, steht aber bei Pindar P. 4, 56.

362. Diphthongische Stämme. Von *ναῦς* ist die ursprüngliche Form dorisch *ναας* für *νᾱφας* = ai. *nāvas* episch *νηας*, dafür bei Herodot *νεας* (auch A 487 u. ö.); attisch *ναῦς* ist Neubildung nach Acc. Sg. *ναῦν*. So wohl auch *γραῦς*. Von *βοῦς* scheint die älteste Form dorisch *βῶς* Theokr. 8, 47 = ai. *gās* av. *gā*; Neubildungen sind attisch *βοῦς* nach *βοῦν* und homerisch *βόας* M 137 u. ö. nach *βόες*. Von *βασιλεύς* urgriechisch **βασιλη̄φας*, von dem homerisches *βασιλη̄ας* boiotisches *Φωκεῖας* COLL. 489, 9, lesbisches *ἱρηας* (= *ιερέας*) COLL. 214, 42, weiter neuionisches *βασιλέας* kretisches *Πριανσιέας* Nachkommen sind; attisches *βασιλέας* hat *ā* wie im Acc. Sing. z. B. *ἱππέας* Ar. Frösche 653 u. ö., aber *φονέας* Eur. El. 276, *γονέας* Antiph. Kock Com. frg. 2, 121, 261. Attisches *βασιλεῖς* und älter *βασιλη̄ς* (z. B. Soph. Ai. 390 vgl. Herod. 2, 324, 25) ist Nominativform wie kyrenäisch *ἱαρές* CI. 5131. Inschriftlich *ἱππέας* CIA. II 49, 17 (375/4). *Χαλκιδέας* 55, 9 (363/2); Add. 17 b, 14 (378/7). *ιερέας*] CIA. II 578, 28 (nach Ol. 109); aber *βασιλεῖς* CIA. II 243, 8 (301); 251 (zwischen 307 und 300); 263, 20 (303/2). *ἱππεῖς*] 612, 18 (299/8). RIEMANN, Bull. 3, 505. In der κοινῆ des Polybios *ἱππεῖς*: KAELKER 235.

Für *ἦρωας* sind Neubildungen sowohl kret. *πάτρωανς μάτρωανς* Inschrift von Gortyn als auch attisch *ἦρωας* nach *ἕλωας* u. s. w.

Die Feminina auf *-ή* nach den *ο*-Stämmen: *Γοργούς* Hes. Theog. 274, oder nach den *η*-Stämmen: *Γοργόνας* beim Dichter der Kyprien Herod. 2, 730, 26.

363. *ο*-Stämme. Grundform *-ους*, vgl. got. *vulfans*, erhalten im Kretischen (*τὸνς Ἰαραπυτνίονς κόρμονς αὐτόνς Ῥωκίονς συγκεκλειμένονς* CIA. II 547, 12), auf der gortynischen Inschrift neben *-ος*, ohne die ursprüngliche Scheidung nach vocalischem und consonantischem Anlaut: *καρτερόνς ἦμεν, τὸνς ἐλευθέρονς ἔχεν, τούτονς ἔχεν, τὸνς ἐπιβάλλοντανς, ὀδελόνς ὄρκ. und τὸς μὲν, τὸς μαίτυρανς, τὸς καδεστάνς, aber auch τούτος ἔχεν, τούτος ἀναιλῆθθαι und τὸνς μαίτυρανς, ἐγραμμένονς τά, ὄρκιωτέροδ δ' ἦμεν*). Aus *-ους* boiotisch *ἐσγόνως συγγράφως*, ebenso im älteren Dorisch *-ως*, ionisch und attisch so wie jungdorisch *-ους*, lesbisch *-οις*, auch auf der elischen Damokratesinschrift COLL. 1172 Z. 8 *ἄλλοιρ*, Z. 10 *τοίρ θεαροίρ*. *-ος* kretisch vgl. *ο*. und *τὸς αὐτός θεοῦς* I. v. Dzeros CAU.² 121 c, 9. *θιός ἱλέος* CAU.¹ 42, 64. 71 (neben *-ους*), *τὸς θεός* CAU.² 117, 15, 18,

zahlreich in CAU.² 119; argivisch τὸς αὐλός FOUC. 157 a, 42 (aber τὸς 159 h, 19); theräisch στεφάνος τὸς γενομένος (CI. 2448 mehrfach); kyrenäisch τὸς κοινός Ῥωμαίος (CI. 5131); thessalisch ποτ τὸς ταγὸς καί, διὲ τὸς πολέμος ποτεδέετο, ἕτερος ἐπινοοῖσσομεν, ἄξιός τοι, τὸς ταμίας, αὐτὸς ἐν COLL. 345, 3. 11. 12. 13. 20. 24. 42 u. a. und so bei Hesiod Ἄσπ. 302 λαγός, Kallim. h. 6, 35 ἀρκίος, häufig bei Theokrit (MORSBACH, Stud. 10, 7). Bei Pindar ist -ος nicht genügend gesichert: FÜHRER, Philol. 44, 55.

364. *ā*-Stämme. Indog. Form des Acc. Plur. war *-ās*: ai. *āspās* got. *gībōs*. Dies ist im Griech. nach den Masc. auf -ονς zu *-āνς* (das sich bereits urgriech. zu *-āνς* verkürzen musste) oder zu *-āνς* umgestaltet worden; daraus, wie aus -ονς -ως und -ος, so *-ās* und *-ās*. *-ανς* liegt vor im Kretischen (τάνς τιμάνς δαρχνάνς καδεστάνς στέγανς μοίρανς neben τὰδ δὲ und τὰθ θυγατέρας aus τὰς Inschrift von Gortyn, πρεσευτάνς CIA. II 547, 12) und Argivischen (τάνς IA. 38, Αἰγινάϊανς und Ἀλεξανδρείανς je dreizehnmal RANG. Ant. hell. 2346 = FOUCART 115 a vgl. DITTENBERGER, Hermes 7, 62); *-ās* in allen Dialekten ausser dem lesbischen, der *-αις* hat; auch auf der elischen Damokratesinschrift steht Z. 17 *καταξίαιρ*, auch auf den älteren Bronzen IA. 111. 112 = COLL. 1157. 1152 *μναῖς καθυταίς*, aber *μναῖς δαρχμάς καθυτάς* IA. 114. 115. 119 = COLL. 1162. 1158. 1151; vgl. o. § 112. Inschriftliches *-ās*, entsprechend dorischem -ος, lässt sich natürlich nicht constatieren, steht aber häufig bei Hesiod Alkman Epicharm Stesichoros Tyrtaios Theokrit (RZACH Dial. d. Hes. 401. MORSBACH, Stud. 10, 6) und wird durch Ἀθήναζε χαμάζε = Ἀθηνᾶσδε χαμάσδε vorausgesetzt.

365. Ausser in den bereits besprochenen Fällen liegt sporadische Verwendung der Nominativform für den Accusativ auch sonst vor: *μναῖς δεκατέτορες* in der alten Felseninschrift aus Delphi IA. 319. *χάρτερ* in der elischen Damokratesinschrift COLL. 1172. τὸς ἐλάσσονες achä. Inschr. Bull. 2, 97, 12; δαμοσιοφύλακες ebda Z. 4; συμπολεμήσαντες συνδιασώσαντες achä. Bull. 2, 41 ff. = CAU.² 267 a, 7. 9. πάντες messen. CAU.² 47, 176. In späten Inschriften *κατὰ δὲ Μακεδόνας* CIA. III 915. *μῆνες* KUMANUDIS Ἐπιγρ. ἐπιτ. 3417; CI. 5465. 5471 (Sicilien). 5875 a, 1 (Bari). Hermes 4, 209 (Ephesos) u. a. bei KUMANUDIS Συναγ. λέξ. S. 374. WAGNER Quaest. de epigramm. 125. Neugriech. ist *μῆνες* Nom. und Acc. Plur., danach auch bei *α*-Stämmen *γλῶσσοες*; diese Analogiebildung steht schon auf der rhodischen Inschrift Rev. archéol. 1864 II, 462 in ἄλλες und ταύτες.

Nominativ-Accusativ der Neutra.

366. Endung ist im Griechischen durchweg - \check{a} . Dies \check{a} entspricht bei den consonantischen Stämmen ai. -i. So λυθέν-τα πίων-α ὀνόματ-α; hom. ἔγχεα βέλεα ὄχεα οὔρεα ἔπεα aus -εσ-α, BEKKER schreibt auch Δ 413 σάκχεα Ἡ 207 τεύχεα u. s. w., wo L. MEYER Gedr. Vgl. 74 vielmehr schon -η verlangt; kretisch τέλεα elisch *féteα* boiotisch *fétia*, attisch γένη; ἀμείνω η 310 aus -ος-α; für κλέα ἀνδρῶν (das wäre κλέᾶ, eine ganz ungreifliche Form) bei Homer ist κλέε' ἀνδρῶν d. i. κλέεα zu schreiben. Neutra auf -ας haben - \bar{a} aus -αα, z. B. γέρᾶ Soph. El. 443, τέρᾶ Arist. Frösche 1343, κέρᾶ bei Moschos, σέλᾶ in der Anthologie. Mit \bar{a} können auch aufgefasst werden δέπα ἡδὲ τραπέζας ο 466 καὶ δέπα ἀμφικύπελλα υ 153 σφέλα ἀνδρῶν ρ 231 κρέα ὄπτων γ 33. Dagegen ist in γέρᾶ πεσοσμέν B 237 γέρα καὶ I 334 γέρα πάρθεσαν δ 66 κρέα πολλὰ Θ 231 und noch siebzehnmal vor Consonanten (FRITSCH, Stud. 6, 99), κρέ' ὑπέρτερα γ 65. 470. υ 279 κρέ' ἔδων ι 297; σκέπα μαιόμενοι Hes. Ἔχθ. 532, κρέ' Arist. Thesm. 558, κρέᾶ an vielen Stellen attischer Dichter (BAMBERG, ZfG. 1874 S. 4), κρέα λυγκὸς ἔταμνε Kallim. Dian. 88, τέρᾶ bei Nikandros das \bar{a} unter der Einwirkung der übrigen Neutra auf - \check{a} verkürzt.

367. υ-Stämme. Homer ἄστεα πῶσα, die Adjectiva πλατέα ὀξέα βαρέα βαθέα εὐρέα, aber δάκρυα. Attisch ἄστη, uncontractiertes -έα bei den oxytonierten Adjectiven wie γλυκέα, auch ἡμίσεια CIA. II 546, 29. 37 (um 350 v. Chr.). 803 öfter (342/1), aber διπήχη τριπήχη bei Xenophon, ἡμίση bei Demosthenes, aus dem Attischen auch in der theräischen Inschrift CI. 2448 VI 17. Bei Herodot auch διπήχεα ἡμίσεια. ὄξεια χρέμισαν Hesiod. Ἄσπ. 348 (wenn es richtig ist) und τὰ θήλεια CAU.² 148 c, 29 (Thera), Aratos 1068 ist eine durch das Femininum hervorgerufene Analogiebildung, zu der auch θηλεῖοις auf einem ägyptischen Papyrus bei E. CURTIUS Anecd. S. 87 gehört. Die Bildung der υ- (und ι-, τρέα) Stämme stimmt mit dem Ai. nicht überein.

368. Das - \check{a} von ἔργα ist aus - \bar{a} verkürzt¹⁾ durch Einwirkung der consonantischen Stämme mit - \check{a} (vgl. ved. *yugá* ksl. *iga*), aber bereits in urgriechischer Zeit, da sonst im Ionischen -η erscheinen müsste. Der Versuch HARTELS HSt. 12,

1) OSTHOFF'S, MU. 2, 119, Ansatz von idg. *yugō* entbehrt ausreichender Begründung; vgl. J. SCHMIDT, KZ. 27, 384A.

60 ff. als ursprüngliche Endung aller Neutra \bar{a} nachzuweisen und diese Quantität in einer Anzahl homerischer Messungen zu erkennen, wo \bar{a} bei consonantischen und bei o -Stämmen erscheint, muss als missglückt gelten. Der einzige Rest von \bar{a} ist $\tau\rho\acute{\iota}\bar{a}$ in $\tau\rho\acute{\iota}\alpha\chi\omicron\nu\tau\alpha$ ionisch $\tau\rho\acute{\iota}\chi\omicron\nu\tau\alpha$, und hier ist \bar{a} nicht ursprünglich, sondern von den o -Stämmen übertragen, als diese noch auf \bar{a} ihren Plural bildeten, wie z. B. im Ksl. das \bar{a} der o -Stämme (*dēla*) durchweg in die consonantischen eingedrungen ist (*nebesa*). Auch die Adjectiva wie $\epsilon\kappa\pi\lambda\epsilon\omega\varsigma$ haben $\epsilon\kappa\pi\lambda\epsilon\alpha$, $\epsilon\kappa\pi\lambda\epsilon\omega$ ist ohne gute Autorität: BAMBERG, ZfG. 1874, S. 3.

Genitiv.

H. OSTHOFF Die Bildung des Gen. Plur. im Indogermanischen. Morph. Unt. 1, 207 ff.

369. Die consonantischen, die i - und die u -Stämme haben mit den o -Stämmen die Endung $-\omega\nu$ gemeinsam. Es ist wahrscheinlich, dass diese Endung ursprünglich nur den letzteren zukam, wo sie jedenfalls (als $-\bar{om}$) bereits indogermanisch ist, vielleicht entstanden durch Contraction aus $-o + om$. Von ihnen aus wurde sie im Griechischen (wie im Altindischen, Litauischen, Germanischen) auf die consonantischen und die i - und u -Stämme übertragen, denen eigentlich $-om$ als Casus-suffix eigenthümlich war.

370. Consonantische Stämme: $\phi\upsilon\lambda\acute{\alpha}\chi-\omega\nu$ $\Lambda\iota\theta\iota\omicron\pi-\omega\nu$ $\gamma\epsilon\rho\acute{\nu}\tau-\omega\nu$ $\eta\gamma\epsilon\mu\acute{\omicron}\nu-\omega\nu$ $\rho\eta\tau\acute{o}\rho-\omega\nu$. Die Verwandtschaftswörter $\pi\alpha\tau\rho-\acute{\omega}\nu$ δ 687. θ 245 $\theta\upsilon\gamma\alpha\tau\rho\acute{\omega}\nu$ B 715 u. o., im Attischen nach den mittleren Casus $\pi\alpha\tau\acute{\epsilon}\rho\omega\nu$ $\theta\upsilon\gamma\alpha\tau\acute{\epsilon}\rho\omega\nu$, aber auch hier $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\acute{\omega}\nu$ wie immer bei Homer. $\delta\alpha\acute{\epsilon}\rho\omega\nu$ Q 769 im Versanfange ist wohl $\delta\alpha\iota\phi\rho-\acute{\omega}\nu$ EBEL, KZ. 1, 293. J. SCHMIDT, Jen. Litztg. 1877 Art. 691. $-\varsigma$ -Stämme: homerisch $\tau\epsilon\chi\acute{\epsilon}-\omega\nu$ $\acute{\omicron}\rho\acute{\epsilon}\omega\nu$ $\lambda\epsilon\chi\acute{\epsilon}\omega\nu$ $\acute{\epsilon}\pi\acute{\epsilon}\omega\nu$, oft einsilbig $\xi\omega\nu$, wo L. MEYER $-\acute{\omega}\nu$ schreiben will; bei Herodot $\gamma\epsilon\acute{\nu}\acute{\epsilon}\omega\nu$, dorisches $\phi\epsilon\tau\acute{\epsilon}\omega\nu$ (Taf. v. Her.), boiotisch $\phi\epsilon\tau\acute{\iota}\omega\nu$, $-\acute{\epsilon}\omega\nu$ steht auch in Texten attischer Prosaiker häufig für $-\acute{\omega}\nu$, $\acute{\alpha}\nu\theta\acute{\omega}\nu$ wurde sogar von den Attikisten verworfen (Suidas s. v. $\acute{\alpha}\nu\theta\acute{\epsilon}\omega\nu$. PIERSON zu Moiris S. 456)¹). Das η von $\delta\upsilon\sigma\alpha\acute{\eta}\omega\nu$ v 99 wohl nach

1) Die Frage über $-\acute{\epsilon}\omega\nu$ und $-\acute{\omega}\nu$ bei den Tragikern untersucht BAIER Anim. in poet. trag. graec. S. 28 ff. Er glaubt die Regel zu finden, dass kretische Wörter wie $\tau\epsilon\iota\gamma\acute{\epsilon}\omega\nu$ in den Codd. voll geschrieben sind, anapästische wie $\acute{\omicron}\rho\acute{\epsilon}\omega\nu$ contrahiert in $\acute{\omicron}\rho\acute{\omega}\nu$. Doch steht $\acute{\omicron}\rho\acute{\epsilon}\omega\nu$ einmal ohne Zweifel dreisilbig bei Euripides Bakch. 719.

βασιλήων. Von Neutris auf -ας τεράων M 229 δεπάων H 480 κρεάων Hymn. auf Hermes 130, κρεῶν wie im Attischen ο 98, häufiger κρειῶν von *κρεφτόν = ai. *kravjām*¹⁾.

371. ι-Stämme. Lesbisch, dorisch, herodoteisch, homerisch πολίων attisch οἰῶν aus ὀίων, von πόλει- πόλεων, dessen Accent wohl nach πόλεως gestaltet ist. πόλεων, auch ins spätere Dorisch (kretisch CAU.² 119, 52) eingedrungen, wird von Herodian zu Δ 308 auch bei Homer anerkannt. υ-Stämme: attisch σῶν ἰχθύων δακρύων aber γλυκέων ἀστέων und mit unregelmässiger Betonung, wohl nach den ι-Stämmen oder dem Gen. Sing., πήχεων (CIA. II Add. 834 c, 15). Bei Homer σῶν νεκῶν aber πολέων λιγέων ἡμισέων πολέων Π 655 πελέκων τ 578. Herodot πηχέων 1, 183, 13 STEIN. πήχεων Ἀττικοί, πηχῶν Ἑλληνες Moiris S. 208, 13; πηχῶν δεινῶς ἀνάπτικον Phryn. 245 LOB.

372. Von ναῦς Grundform νᾶψῶν = ai. *nāvām*: dorisch νᾶων homerisch νηῶν neuionisch attisch νεῶν; γραῶν; von βοῦς *βοψῶν = ai. *gávām*, daraus attisch u. s. w. βοῶν; boiot. βουῶν COLL. 489, 45, wie βοέουσι ebda 38 wohl bloss nach βοῦς. Aus der Grundform *βασιλήφων homerisch βασιλήων τοκῆων boiot. Θεσπειῶν COLL. 812, 3 Σιφείων Inschr. v. Ägosthene COLL. 1145; homerisch τοκέων O 660 Φ 587 γονέων Hymn. auf Demeter 240, βασιλέων Hesiod. Ἐκ' H. 261 ist verdächtig nach HARTEL, ZföG. 1876 S. 627; neuionisch, attisch, dorisch, lesbisch βασιλέων, attisch neben Εὐβοέων auch Ευβοῶν; Κιτιέων CIA. II 168, 20 ist nur orthographische Variante von Κιτιέων Z. 39 (§ 149). Von ἥρωες ἡρώων.

373. ο-Stämme: ἵππων = ved. *ásvām* zd. *asrām* lit. *vilkū*.

\bar{a} -Stämme. Älteste Form - \bar{a} ων aus - \bar{a} -ων mit dem Suffix des Genitiv Plural der Pronominaldeclination = ai. -*sām* urspr. -*sōm*, das auch im Altindischen und in der Avestasprache auf einige der Kategorie der pronominalen Adjectiva sich nähernde Adjectiva übergegangen ist, im Griechischen und Italischen sich über alle Feminina auf - \bar{a} , im Lateinischen auch über die Masculina und Neutra auf -*o*- verbreitet hat. Die griechischen Masculina auf - \bar{a} - participieren ebenfalls an dieser Endung. - \bar{a} ων boiotisch (vgl. Herod. 2, 2, 2 μωσᾶων) δραγμαῶν COLL. 413, 4. 6, προσστατᾶων 802, 8, Ἥροσθεντᾶων

1) Ein unglaublicher Barbarismus ist τεθέων eines äg. Papyrus röm. Zeit, wenn dies wirklich, wie WESSELY, Wien. Stud. 4, 197 will, = τεθέντων ist, vom Nom. τεθείς (-εις = -ύς, Gen. Plur. -έων?).

Inscription von Ägosthene COLL. 1145; thessalisch κοινάου πολιτάου COLL. 361 a, 14, b, 16. Homerisches -ᾶων ist wegen des -ᾶ- unionische Antiquität: μουσᾶων ἀγοράων θεᾶων; ebenso bei Hesiod. Nach Analogie dieser Formen wagte Kallimachos Hymn. auf Delos 66. 275 die Missbildung νησᾶων von ἡ νῆσος, ebenso ψηφᾶων Manetho Apot. 4, 448. ὀνειᾶων msc. ebda. 4, 483. μοτᾶων Qu. Smyrn. 4, 212, kaum richtig aber ist Hesiod. Ἄσπ. 7 βλεφάρων ἀπὸ κυανεᾶων vgl. NAUCK, Mél. gr.-rom. 4, 164. Gleichartig ist Σειρηνάων von Σειρήν- in einem nach AHRENS 2, 229 fälschlich dem Epicharm zugeschriebenen Hexameter in den Scholl. B zu T 1. Aus *-ῆων -έων bei Homer: πολέων H 1 M 340 θυρέων φ 191, sonst häufig einsilbiges -έων, wo L. MEYER Gedr. Vergl. 87 überall -ῶν fordert (vgl. LA ROCHE ZföG 1874 S. 407); bei Hesiod πολέων Ἄσπ. 246, sonst einsilbiges -έων und -ῶν. Ionisch -έων: υφέων Inschrift aus Siphnos IA. 399 (5. Jhd.). Ἀμφιπολιτέων Inschrift aus Amphipolis CI. 2008, 4 = CAU.² 551 (4. Jhd.); bei Elegikern und Iambographen (RENNER, Stud. 1, 1, 201 ff.); bei Herodot τιμέων οικιέων νεγνιέων γενεέων 2, 142, aber 3, 31 hat STEIN ἀδελφεῶν von ἀδελφεῖ, 2, 66 θηλέων (4 Codd. θηλεῶν) für -έων. Attisch -ῶν sowohl in χωρῶν aus *χωρᾶων als in τιμῶν aus *τιμέων. Durch Contraction aus -ᾶων dorisch -ᾷν; lesbisch πολιτᾶν COLL. 281 a, 13 τᾶν θεᾷν 255, 13. 14, ταυτᾶν 281 a, 31 u. a. auf Inschriften (MEISTER 1, 163), χαλεπᾶν μεριμνᾶν bei Sappho, der Accent ist fraglich; boiotisch beim Artikel immer τᾶν z. B. COLL. 488. 489, sonst κορᾶν Arist. Ach. 883; auch thessalisch immer τᾶν, nicht bloss τᾶν κοινᾶν COLL. 345, 46 (Larisa). 1332, 41 (Phalanna, wo Z. 7. 46 auch πολιτᾶν steht), sondern auch τᾶν κοινάου 361 a, 14 (Krannon); bei Hesiod. θεᾷν Theog. 41 und μελιτᾶν Ἐκ᾽H. 145.

An m. In einer auch sonst verderbten Stelle Herod. 2, 2, 2 wird der Sappho μουσᾶων zugeschrieben, wofür LENTZ mit AHRENS μουσᾶν schreibt. Die Genitive auf -ᾶν von consonantischen Stämmen τᾶν αἰγᾶν Theokr. 5, 148. τᾶν λευκᾶν αἰγᾶν 8, 49. τραπεζητᾶν κυνᾶν Ibyk. frg. 60 BERGK. γυναικᾶν Eur. Hek. 1071. θηρᾶν Hel. 378 sind von den neueren Herausgebern in -ῶν geändert. Ebenso sind aus STEIN's Herodot die von den Handschriften einigemal gebotenen Formen auf -έων von consonantischen Stämmen wie ἀνδρέων γυναικῶν u. s. w. verschwunden. Ebenso tilgt ERMERINS bei Hippokrates männliches τουτέων αὐτέων u. dgl. Wenn die Notiz des Arkadios (Herod. 1, 428, 9) richtig ist, dass die Attiker die Zahlsubstantiva χιλιάδων μυριαδῶν betont haben, so ist dies eine Analogiebildung nach den ᾶ-Stämmen. Ebenso vielleicht θεμιστέων Hesiod. Theog. 235, in M ist θεμιστων überliefert.

Die weiblichen Adjectiva und Participia auf $-η$ haben im Attischen im Gen. Plur. den Accent des Masculinums: $φιλων$ nicht $φιλῶν$ (wie $καλῶν$ für beide Geschlechter), aber neuionisch $φιλῶν$ ¹⁾ (z. B. $ἀλ(λ)ῶν$ alte Inschrift aus Naxos IA. 407) dorisch $φιλᾶν$ lesbisch $χαλεπᾶν$. Über dor. $ἀλλῶν$ s. beim Pronomen. Attisch $μεσῶν ὑπατῶν νεατῶν$ als musikalische Termini, also substantiviert, aber auch $χιλιῶν$ nach Herod. 1, 426, 8, vgl. Suid. $χιλιῶν δραχμῶν περισπῶσιν οἱ Ἄττικοί$.

Locativ und Instrumentalis (Dativ).

H. OSTHOFF Die Bildung des Loc. Plur. im Indogermanischen und Verwandtes. Morph. Unt. 2, 1 ff. WARNCKE De dativo pluralis graeco, Lpz. 1880. CECI Il dativo plur. greco. Scritti glottologici (Firenze 1882) 1, 7 ff. WECK Der altgriech. Dativ Plural. Philol. 43, 32 ff. (voll von allerlei Thorheiten).

374. Die griechischen Dative auf $-σι$ haben die Form von Locativen. Sie stehen wahrscheinlich im Zusammenhang mit den im Arischen und Slavo-Lettischen vorkommenden Locativen auf ursprünglich $-su$, ohne dass es bis jetzt gelungen ist beide Formen mit einander zu vermitteln.

Anm. Weder die alte Ansicht, nach der $-σι$ aus $-σφι = -su$ aus $-sua$ sein sollte, ist annehmbar, noch ist die neue, wonach ein älteres $-σύ$, erhalten in $μεταξύ$ (EBEL, KZ. 4, 207. OSTHOFF, MU. 2, 26) sich durch den Einfluss des Singularlocativs auf $-ι$ in $-σι$ umgestaltet habe, irgendwie erwiesen. Eine andere, nicht wahrscheinlichere Vermuthung bei THURNEYSEN, KZ. 27, 177.

Ob das bewegliche $-ν$, welches im Auslaut dieses Suffixes erscheint, etymologischen Werth habe, ist nicht zu entscheiden. Die Annahme, dass $-σι(ν)$ die älteste griechische Form des Suffixes sei, beruht allein auf den drei homerischen Locativformen von $υ$ -Stämmen $γένουσι$ $πίτυσι$ $νέκουσι$, deren Beweiskraft von MUCKE De cons. gemin. S. 5 ff. nicht ohne Grund bestritten wird. An consonantische Stämme ist $-σι$ angetreten, homerisch $γυναῖξί$ $θριξί$, attisch ionisch $φύλαξι$; mit Dentalen ist $-σι$ durch Assimilation zu $-σσι$ vereinigt, homerisch $ποσσί$ vgl. ai. $patsú$, $ῖρισσι$, bei Pindar $θέμισσι$ $χάρισσι$, daraus mit Reduction von $-σσι-$ zu $-σι-$ schon bei Homer $παισί$ $ἀπείσι$ $λέουσι$ $ὄδοῦσι$ $πᾶσι$ wie im Attischen. $εἰδοῦσι$ wohl für $εἰδοῦσι$, $κτῆμασι$ direct vom $-n$ -Stamme für $*κτῆμνσι$, vgl. ai. $nāmasu$. $-n$ - und $-r$ -Stämme erscheinen in der schwächsten Stamm-

1) KÜHNER's Regel ist falsch, wie schon BREDOW S. 221 gesehen hat.

form: φρασί bei Pindar und auf einer attischen Inschrift des 6. Jhd. (KAIBEL, Rh. M. N. F. 34, 181) für *φρν-σί von φρήν; ἀγκάσ' bei Homer = ἀγκάσι in den Armen für *ἀγκη-σί von ἀγκών (J. SCHMIDT, KZ. 25, 39, doch vgl. BRUGMANN, MU. 3, 69 Anm.; auf ἐν ἀγκάσιν Straton Anth. Pal. 12, 20 darf nicht zu viel Gewicht gelegt werden); ἀρνάσι den Lämmern aus *ἀράσι für *ἀρν-σί von ἀρήν CIA. I 4, 22 umgestaltet durch den Einfluss von Gen. ἀρνός; nach solchen Dativen von -n-Stämmen auch kret. πλάσι von κλίων πλέων CAU.² 121 b, 31. κωσί den Hunden wohl für *κωασί vgl. ai. *κωásu* (BRUGMANN, MU. 2, 255. 3, 122). Sonst ist diese ursprüngliche Bildungsweise durch Einführung der sonst geltenden Stammform verdrängt, also ποιμέσι für *ποιμασί; φρεσί schon bei Homer, attisch φρεσί ἡγεμόσι βελτίοσι. Stämme auf -vent- haben -vntsi; attisch χαρίεσι φωνήεσι sind aus *χαρίασι *φωνήασι = *χαρι-φντ-σί bloss durch Einführung des ε der übrigen Casus umgestaltet, nicht von χαρίεντ- gebildet. Von Participien wie φέροντ- lautete der Loc. Plur. eigentlich (vom schwachen Stamme) *φέρασσι aus *φέρατ-σι *φερντ-σί vgl. ai. *bhávatsu* von *bhávant-*; die Formen der Tafeln von Herakleia ἔντασσι ὑπαρχόντασσι πρασσόντασσι ποτόντασσι (nur bei Participien, πᾶσι kommt daneben vor) sind wahrscheinlich aus solchen Formen umgestaltet. J. SCHMIDT, KZ. 25, 590 ff. Dazu gehört auch ἀβάντασιν· ἀνάβασιν Hes., wenn BAUNACK, Rh. M. 37, 474 richtig ἀναβᾶσιν verbessert hat. Die Verwandtschaftswörter auf -r- haben ebenfalls die alte Bildung bewahrt: πατράσι für *πατρασί aus *πατρ-σί vgl. ai. *pitṛsu* für *pitṛsú, μητράσι θυγατράσι, ebenso ἀνδράσι ἀστράσι γαστράσι (Dio Cass. 54, 22), υἰάσι wegen seiner Bedeutung den Verwandtschaftswörtern angeschlossen. γαστήροι bei Hippokrates, ἀστῆροι bei einem astronomischen Schriftsteller aus dem ersten Jhd. vor Christus (LOBECK Par. 175) sind in die Analogie der Nomina agentis (hom. μνηστῆροι) übergegangen, denen übrigens ursprünglich dieselbe Bildung zukam. πατράσι CI. 6284 ist eine späte Bildung, in welche das -σσι anderer Formen Eingang gefunden hat. Eine Analogiebildung ist auch ἐξάσιν CI. 5128, 27. 28. ἄλασι im Sprichwort ἄλασιν ὕει· ἐπ' εὐθηρίας Suid. kommt von τὸ ἄλας (vgl. ὅπερ ἐν τῇ συντηθεία οὐδετέρως ἄλας φαμέν Et. M. 71, 15 und ngr. τὸ ἀλάτι, τὸ ἄλας), wenn nicht die Änderung ἀλλᾶσιν ὕει (es regnet Würste) das richtige trifft.

375. Bei den vocalischen und diphthongischen Stämmen erklärt sich die Erhaltung des intervocalischen -σ- der Endung

-σι aus dem Danebenstehen des -σι bei den consonantischen Stämmen, ganz wie im sigmatischen Aorist. πόλισι bei Herodot, κίσι von κῆς (für *κίσι nach κῆς u. s. w.) attisch; homerisch ὄφρυσι σοσί δάκρυσι δρυσίν ἰχθύσιν, attisch σοσί ὄσιν (KOCK Com. frg. 2, 61, 126) ἰχθύσι δάκρυσι. Die aus den Casus von πόλει-πέλει-αβ- abstrahierten Stämme auf -ε- sind eingetreten in ἐπάλλεσιν X 3, attisch πόλεσι, arkadisch ἐσδόσσει COLL. 1222, 16, spätdorisch πόλεσι z. B. kretisch CI. 2554, 217. 2557 b, 6; homerisch πώσει πολέσιν ὀξέσιν θαμέσιν, attisch πήχσει ἄσσει γλυκέσι. Von ναῦς attisch ναοσί mit lautgesetzlicher Verkürzung (§ 298) aus *ναοσί vgl. ai. *nāusú*, ηυ in homerisch νηοσί ist aus den andern Casus mit η eingedrungen, in den homerischen Compositis mit ναοσι- wie ναοσικλυτός Ναοσθοος Ναοσικαία ist die ursprüngliche, zum Attischen stimmende Form erhalten. βουσί homerisch und attisch vgl. ai. *gōsu*. βασιλεῦσι homerisch, ionisch, attisch, auch auf jungen dorischen Inschriften (Πριανσιεῦσι τομεῦσι). τοκέσι in einer metrischen Inschrift aus Attika CIA. III 1311 ist Analogiebildung nach τοκέ-ως u. s. w., ebenso δρομέσι bei Kallimachos (Herod. 2, 663, 18)¹⁾. τοῖς γονεῖσι auf einer späten pidischen Inschrift Bull. 1, 337 ist durch οἱ γονεῖς hervorgerufen; boiot. τῶς γονεῦς COLL. 391 scheint, wenn richtig, an das vorhergehende τῶς angeglichen. ἦρωςι attisch, Τρωςί δμωσί homerisch.

376. Von -σ- Stämmen bei Homer βέλεσ-σιν στήθεσσι ἐπεσσι τέκεσσι νέφεσσι, mit Vereinfachung des Doppelsigma ἔπεσιν τεύχεσιν δυσμενέσιν wie im Attischen. Von Neutris auf -ας Homer δέπασ-σιν κέρασιν κρέασιν, attisch κρέασι.

Die Endung -εσσι, die sich an den -εσ- Stämmen gebildet hatte, ist durch eine sehr umfassende Analogie²⁾ auf alle Arten consonantischer Stämme, auf die *i*- und *u*- Stämme, ja selbst wieder auf die -εσ- Stämme übertragen worden im homerischen Dialekte, im Boiotischen, Thessalischen, Lesbischen und in dorischen und nordgriechischen Mundarten. So bei Homer Θρήκεσσι Κιλίκεσσι κηρύκεσσι φυλάκεσσι σάρκεσσι Φαιθήκεσσι σφήκεσσι σκυλάκεσσι Αἰθίκεσσι μυλάκεσσι οἰθήκεσσι αἴγεσσι πτερούγεσσι ὀνύκεσσι; Δολόπεσσι μερόπεσσι γύπεσσι Αἰθιόπεσσι; Κρήτεσσι πόδεσσι νιφάδεσσι κορύθεσσι ὀρνίθεσσι Χαρίτεσσι πάντεσσι ἱμάντεσσι

1) ὄδρομέσι ex Simonide affertur in libro pseudepigrapho Ἡρωδιανοῦ περὶ ζητουμένων κτλ. An. Ox. 3, 254, 21 a LENTZ zu Herod. 2, 638, 9.

2) Diese richtige Erklärung bei BOPP Vgl. Gr.¹ 292. BRUGMANN, Stud. 9, 297; unrichtig AUFRECHT, KZ. 1, 117 ff. BOPP Vgl. Gr. 1³, 504. GERLAND, KZ. 9, 58 ff.

ἀκουόντεσσι; κύνεσσι πλεόνεσσι ἡγεμόνεσσι λιμένεσσι ἄρνεσσι; ἄλεσσι χεῖρεσσι μακάρεσσι θήρεσσι ἄνδρεσσι θυγατέρεσσι (χέρεσσι Quint. Smyrn. 3, 351. 4, 246. πατέρεσσι 10, 40); ἐπέεσσι τεκέεσσι νεφέεσσι ὀμηγερέεσσι δεπάεσσι τράεσσι κεράεσσι; πολίεσσι ὀίεσσι dar- aus ὄεσσι z. B. Z. 25; νεκύεσσι σύεσσι σταχύεσσι πολέεσσι ταχέ- εσσι; νήεσσι und νέεσσι, βόεσσι ἀριστήεσσι ἡρώεσσι δμώεσσι Τρώ- εσσι u. a. (vollständiges Verzeichniss bei L. MEYER Gedr. Vgl. 100 ff.). Boiotisch χαρίτεσσι COLL. 494, 2. ἄνδρεσσι 375. 477. 478. νικῶντεσσι 717, 6. βούεσσι 489, 38. Thessalisch τοῖς κατοι- κέντεσσι COLL. 345, 14. 18 (Larissa). Lesbisch κατελθόντεσσι COLL. 214, 24. ἔόντεσσι 214, 42. φερόντεσσι 281 a, 29. δικαζόν- τεσσι b, 43. Μακεδόνεσσι 304 a, 8. πολίεσσι 213, 6. διαλυσίεσσι 214, 28. βασιλγέσσι 304 a, 7. ἐτήεσσι 317, 5 u. a. (MEISTER 1, 163 f.), in den Dichterfragmenten ὀππάτεσσι κυλίκεσσι νάεσσι neben den einfachen Formen auf -σι. In der oruntischen In- schrift Ἄθλν. 1, 487 = CAU.² 228 χρημάτεσσι Κεφαλάνεσσι, del- phisch ἱερομναμόνεσσι CIA. II 545, 39 πάντεσσι 22. 44. Aus Korkyra Ἀρμάτεσσι CI. 1845, 63. πολίεσσι bei Thuk. 5, 79. Megarisch λαγόνεσσι CI. 1067. Δωριέεσσι Theokr. 15, 93 u. a. bei Epicharm und Sophron. Bei Archimedes regelmässig -εσσι nach HEIBERG.

Seltener ist die in solcher Weise verwendete reducierte Form -εσι: homerisch ἀνάκτεσι ο 557 χεῖρεσι Υ 468 αἴγεσιν K 486 ἴνεσιν Ψ 191 οἴεσι ο 386; boiotisch παραμ[ε]ϊνάντεσσι COLL. 811, 8; delphisch πάντεσσι τοῖς ἀγῶνοις Bull. 6, 217, 5; πολέεσσι Pind. Pyth. 7, 9.

Das Nebeneinander von Formen wie ἔπειν und ἔπεισιν scheint homerisch πελέκεσσι πολέεσσι und vielleicht auch die obigen γένουσιν πίτυσσι νέκυσιν hervorgerufen zu haben.

377. o-Stämme. Der Dativ der o-Stämme hat zwei For- men, auf -οισι und auf -οις. Ἴπποισι ist die alte Locativform dieser Stämme, mit dem eigenthümlichen -οι-, das vom Nom. Plur. auf -οὶ ausgegangen ist (SCHMIDT, KZ. 25, 5 ff.), ent- sprechend dem ai. *āpṛēṣu* zd. *aspaēṣu* ksl. *rabēchū*. Die Form auf -οις kann nicht, wie man gewöhnlich annimmt, durch Verstümmelung aus dieser hervorgegangen sein, sondern ist die alte Instrumentalform der o-Stämme, Ἴπποις steht lautge- setzlich (§ 298) für *Ἴπποις und ist = ai. *āpṛāis* lt. *equis* osk. *ligatūis* umbr. *tekuries*. POTT EF. 2¹, 639. 12, 573. OSTHOFF, MU. 2, 56. Die Formen auf -οισι kommen nur bei Homer (und seitdem in der Dichtersprache), in der neueren Ias, im Alt- attischen und im Lesbischen vor, ausschliesslich nur bei He-

rodot, sonst gleichzeitig mit Formen auf -οις. Homerisch οἰωνοῖσι ἐτάροισιν und θεοῖς χρυσεοῖσι¹⁾; bei Herodot durchweg -οιαι; auf ionischen Inschriften des 5. Jhdts. Ἀνθεσσηρίοισιν Ἡρακλειοῖσιν Διοῖσιν Τητίοισιν, τοῖσιν ἐχγόνοισιν, τούτοισιν IA. 491, 5 (Kyzikos, Ende des 6. Jhdts.), nur auf der halikarnassischen Inschrift CAU.² 491, 10 τοῖς; im 4. Jahrhundert durchweg -οις (bis auf ἀλλήλοισι einer olynthischen Inschrift DITTENBERGER Syll. 60, 4), gewiss durch attischen Einfluss. Auf attischen Inschriften kommt -οιαι neben -οις bis Ol. 86, 3 vor und zwar bis auf éine Ausnahme nur auf öffentlichen Urkunden, ist also entschieden nur im Curialstil festgehaltene Antiquität; in der Inschrift CIA. IV 27 a, die Ol. 83, 4 geschrieben ist, steht -οις, nur 25. 26 Ἀθηναίοισι in der Eidesformel. Auch in Platons Prosa ist -οιαι hie und da überliefert (SCHNEIDER zu Rep. 3, 389 B); einige Beispiele ausser Platon bei WILAMOWITZ Hom. Unt. 314 Anm. Lesbisch ist inschriftlich θεοῖσι νέοισι τούτοισι αὐτοῖσι ἐχγόνοισι, aber immer τοῖς, erst auf späten Inschriften τοῖς Διονυσίοις τοῖς χρόνοις τοῖς ἄλλοις COLL. 215 (um 150 v. Chr.), ἐχγόνοις 276 (222—205 v. Chr.), Λεσβίοις 260, ἐν τοῖς Διονυσίοις 318, 34; bei Sappho χρυσοῖσιν ἀνθέμοισιν, bei Alkaios ἄμερλοῖς βρότοισιν; genaueres MEISTER 1, 164. Dorisch nur bei Dichtern -οισι, auch bei Epicharm (AHRENS 2, 227), inschriftlich nur -οις. Elish φαλειοῖς Εὐφαοῖς (oder Ἡρφαοῖς) ἀλλοῖς IA. 110 = COLL. 1149, Μεταποῖς IA. 118 = COLL. 1150, φαλειοῖς IA. 112 = COLL. 1152, τοῖρ Χαλαδριοῖρ IA. 113 = COLL. 1153, zahlreiche -οιρ auf der Demokratesinschrift. Arkadisch τοῖς ἔργοις ἰδοῖς Bauinschrift von Tegea COLL. 1222, 12. 13. 41, aber Ἀλειοῖσι IA. 105 = COLL. 1183 (Alea). Kyprisch τοῖς κασιγνήτοις Tafel von Dali COLL. 60, 5 u. ö. Boiotisch Βοιωτοῖς Λεβαδεοῖς, ἵππος προβάτους; ξεινοῖσι neben ἀστοῖς in der metrischen Inschrift IA. 167 = COLL. 744 ist episch. Thessalisch -οις (REUTER 50).

378. Sehr häufig ist in nordgriechischen und späteren peloponnesischen Inschriften die Übertragung der Endung -οις auf consonantische und *i*- und *u*-Stämme, wahrscheinlich hervorgerufen durch den längst gleichlautend gewordenen Genitiv Plural. G. MEYER, Stud. 5, 74 f. MERZDORF, Sprachw. Abh. 38 f. BAUNACK, Stud. 10, 92 ff.; Rh. M. 37, 474. Nordgriechisch sind ἐπαγγελόντοις νικεόντοις τινοῖς Μελιταεῖοις Πη-

1) NAUCK, Mél. gr.-rom. 3, 244 ff. sucht zu zeigen, dass Dative auf -οις (und -αις) vor Consonanten bei Homer seltener sind als man bisher meinte und vielfach auf Irrthümern beruhen.

ρείος ἀρχόντοις (ätolisch, CAU.² 235. 236, 16. 239), μετόνους Χαλειέοις (lokrisch IA. 321, 47. 322, 14), ἀγώνους ἱερομνημόνους τεθναῖκοῦτοις ὄντοις ἐόντοις ἱερείοις Φουσκέοις Φωκέοις ἄνδρῳις τρίοις ἐτέοις Λαμῖοις τυγγανόντοις πωλεόντοις ἀσινέοις πάντοις ἀποσταλέντοις γεγονότοις κατοικεόντοις (delphisch bei WF., E. CURTIUS An. delph., CAU.² 207. 208), βόοις Bull. 7, 428, 20, Bull. 6, 217, 5 delph. πάντεσι τοῖς ἀγώνοις. Peloponnesisch auf der jungelischen Damokratesinschrift 26 ἀγώνοιρ, messenisch εὐσεβέοις ἐπικατασταθέντοις ἐπιτελούντοις ἐγλογευόντοις πάντοις δοκιμασθέντοις πλειόνους auf der Mysterieninschrift von Andania CAU.² 47, Φια]λέοις πολέοις (= πόλεσιν) LE BAS-FOUC. 328 a = CAU.² 45, 11. 18, κατασταθέντοις LE BAS-FOUC. 303 a, spätlaconisch πλειόνους LE BAS 194 b, 4, ε[ισ]αγόντο[ις] und ἐ[ξ]αγόντο[ις] 228 a, b, 32 = CAU.² 30, Ἀμυκλαίεοις CAU.² 32, 8. Vereinzelt -αγόντοις auf einer späten arkadischen Inschrift LE BAS 340 d (COLL. 1235), auf einer Inschrift aus Taormina CI. 5640 ἱερομνημόνους σιτοφυλάκοις, boiotisch ἕγγυς = αἰῆι COLL. 489, 39 aus Orchomenos, λυμένοις auf einer jungen kretischen Inschrift CAU.² 130, 12. Als ätolisch führt der Grammatiker Aristophanes bei Eust. 279, 38 γερόντοις und παθημάτοις an. Dass diese Analogiebildung ursprünglich dem Nordgriechischen eigenthümlich war und von dort in andre Dialekte überging, ist möglich, aber nicht zu beweisen; denn auch sonst tritt ähnliches sporadisch auf: τριοῖσι Hippon. frg. 51, ὄσσοισι Hes. Ἄσπ. 426 ὄσσοις Sapph. 28 und oft bei den Tragikern (auch ὄσων), θηλείοις = θήλεσι äg. Papyrus bei E. CURTIUS An. S. 87; und altelisches χρημάτοις IA. 113 b = COLL. 1154 ist jedenfalls ohne jenen Einfluss entstanden, vielleicht noch zu dem vollen Stamme auf -ματο- = lt. -mentum (§ 335) gehörig. CURTIUS Zur Kritik 81.

379. *ā*-Stämme. Die dem ai. *ārvāsu* von *ārvā* Stute ksl. *raḥachū* lit. *ránkōsu* bis auf die Differenz im Suffix entsprechende Bildung ist -āσι oder -ησι: so ionisch δεσπότησιν IA. 501 (Kyzikos), auf altattischen Inschriften (CAUER, Stud. 8, 403 ff., MEISTERHANS 48) zwischen Ol. 82 und 90 μυριάσι ταμίαισι μύσσησιν αὐτῆσι ἐπιστάτησι τῆσι δίκῃσι στήλῃσι δραχμῆσι Ἑλληνικῆσιν ἀπάσῃσι ἄλλῃσι, μυρίῃσι (sic! richtig?) δραχμῆσιν Ἐφημ. ἀρχαιολ. 3 (1884), S. 161/62 Z. 20 (ebda Z. 17 ταμίαισι) aus 418 v. Chr., und in den adverbial gewordenen Locativen von Städtenamen auf -ησι oder bei vorhergehendem ι oder ρ auf -āσι wie Θήβῃσι Ἀθήνησι Περγασῆσι Πλαταιῆσι Θεσπιῆσι Μουνυχίῃσι Ὑλυμπιάσι, dazu θύρῃσι draussen ὥρῃσι zur rechten Zeit. Frühzeitig (die

Formen sind zum Theil früher bezeugt als die auf $-\bar{\alpha}\sigma\iota$ $-\eta\sigma\iota$) nahm diese Endung nach der Analogie des $-\sigma\iota\sigma\iota$ der o -Stämme ein ι an: so altattisch $\acute{\epsilon}\pi\acute{o}\pi\tau\eta\iota\sigma\iota\nu$ $\tau\eta\iota\sigma\iota\nu$ (vor Ol. 81), auf ionischen Inschriften des 5. Jhd. $\tilde{\eta}\iota\sigma\iota\nu$ IA. 497, 36 (Teos), $\nu\acute{\omicron}\mu\phi\eta\iota\sigma\iota\nu$ IA. 379 (Thasos), $\tilde{\eta}\mu\acute{\epsilon}\rho\eta[\iota]\sigma\iota\nu$ $\text{E}\beta\acute{\omicron}\acute{\alpha}\delta\eta\iota\sigma\iota\nu$ IA. 381 b, 5. c, 18 (Chios), durchweg bei Herodot. überwiegend bei Homer Hesiod den Elegikern überliefert.

380. Die gewöhnliche Form des Dativs im Attischen $-\alpha\iota\varsigma$, auf Inschriften häufig seit Ol. 90, findet nicht wie das männliche $-\sigma\iota\varsigma$ Stütze in den verwandten Sprachen um als eine indogermanische Endung erscheinen zu können, sondern ist nur eine Analogiebildung nach eben diesem $-\sigma\iota\varsigma$, woraus sich wohl auch die Kürze des $\acute{\alpha}$ erklärt. Ausser im Attischen kommt die Form im Boiotischen ($\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\rho\gamma\acute{\epsilon}\tau\eta\varsigma$ $\delta\iota\alpha\kappa\alpha\tau\acute{\iota}\eta\varsigma$ $\chi\epsilon\iota\lambda\acute{\iota}\eta\varsigma$ $\pi\omicron\lambda\acute{\iota}\tau\eta\varsigma$) Dorischen und arbiträr im Lesbischen (immer beim Artikel $\tau\acute{\alpha}\iota\varsigma$) vor. Ebenso sind die Formen auf $-\alpha\iota\sigma\iota$ im Attischen ($\mu\omicron\rho\rho\acute{\iota}\alpha\iota\sigma\iota$ $\delta\rho\alpha\chi\mu\acute{\alpha}\iota\sigma\iota$, $\chi\iota\lambda\acute{\iota}\alpha\iota\sigma\iota\nu$ $\delta\rho\alpha\chi\mu\tilde{\eta}\sigma\iota$ Bull. 4, 226, 20 zwischen Ol. 87 und 90) und Lesbischen¹⁾ ($\tau\omicron\iota\varsigma$ $\pi\omicron\lambda\acute{\iota}\tau\alpha\iota\sigma\iota$ COLL. 304 a, 22, $\acute{\alpha}\mu\phi\omicron\tau\acute{\epsilon}\rho[\alpha]\sigma\iota\sigma\iota$ COLL. 213, 7, $\acute{\alpha}\sigma\alpha\iota\sigma\iota$ $\acute{\omicron}\nu\acute{\iota}\alpha\iota\sigma\iota$ u. a. bei Sappho) Analogiebildung nach $-\sigma\iota\sigma\iota$, wie $-\alpha\iota\varsigma$ nach $-\sigma\iota\varsigma$; der Artikel lautet im Lesbischen wie $\tau\omicron\iota\varsigma$ so auch nur $\tau\acute{\alpha}\iota\varsigma$. Bei Homer ist $-\alpha\iota\varsigma$ nur dreimal überliefert ($\theta\epsilon\alpha\acute{\iota}\varsigma$ ϵ 119 $\acute{\alpha}\kappa\tau\acute{\alpha}\iota\varsigma$ M 284 $\pi\acute{\alpha}\sigma\alpha\iota\varsigma$ χ 471), bei Hesiod fünfzehnmal, aber nach RZACH 400 ausser $\alpha\acute{\iota}\varsigma$ Theog. 215 nur in jüngeren Parteien, also wahrscheinlich im Epos überhaupt zu tilgen. Die Formen auf $-\eta\iota\varsigma$, die neben $-\eta\sigma\iota\varsigma$ zahlreich bei Homer Hesiod und den Elegikern stehen, sind wiederum Analogiebildung nach den männlichen Instrumentalen auf $-\sigma\iota\varsigma$, aber sie haben durch den Einfluss von $-\eta\sigma\iota\varsigma$ die Länge des stammauslautenden $-\bar{\alpha}$ (η) gewahrt ($-\eta\iota\varsigma$: $-\eta\sigma\iota\varsigma$ = $-\sigma\iota\varsigma$: $\sigma\iota\sigma\iota$), sind also von zwei Seiten beeinflusst, während $-\alpha\iota\varsigma$ einfach Analogiebildung nach $-\sigma\iota\varsigma$ ist ($\acute{\iota}\pi\kappa\omicron\iota$: $\acute{\iota}\pi\kappa\omicron\iota\sigma\iota$ = $\gamma\acute{\nu}\omega\mu\alpha\iota$: $\gamma\acute{\nu}\omega\mu\alpha\iota\sigma\iota$).

Casus des Duals.

W. v. HUMBOLDT Über den Dual, Berlin 1828. BLACKERT De vi usuque dualis numeri apud Graecos. I, Cassel 1837. II, Marburg 1838. SILBERSTEIN Über den Dual im idg. Sprach-

1) Auf der kretischen Inschrift von Dreros CAU.² 121 c, 38. d, 8 steht $\acute{\epsilon}\tau\alpha\iota\rho\acute{\epsilon}\alpha\iota\sigma\iota\sigma\iota\nu$, die Inschrift ist aber kein Denkmal mit reinem Dialekt.

stamm. Jahn's Jahrb. Suppl. 15, 372 ff. (1849). F. MÜLLER Der Dual im indogermanischen und semitischen Sprachgebiet, Wien 1860. BIEBER De duali numero apud epicos, lyricos, Atticos, Jena 1864. RÖPER De dualis usu platonico, Danzig 1878. DOERWALD De duali numero in dialectis aeolicis et doricis quae dicuntur, Rostock 1881. KECK Über den Dual bei den griech. Rednern mit Berücksichtigung der attischen Inschriften, Würzburg 1882. OHLER Über den Gebrauch des Dual bei Homer, Mainz 1884.

Nominativ Accusativ Vocativ.

ASCOLI Kritische Studien 103 ff. H. OSTHOFF, MU. 2, 120. 132 ff.

381. Suffix für diese drei Casus bei den consonantischen Stämmen ist $-ε = \text{idg. } -e$: bei Homer γῦπε φῶτε παῖδε στάντε βέοντε κύνε χεῖρε, ἄνδρε und ἄνδρε, λέχε' Ω 648 φάρε' Ω 580 können auch Pluralformen sein. Ebenso attisch. Auf einer messenischen Inschrift FOUCART 311 ἱερτεύσαντε; nach KEIL Sched. epigr. 17 ist ἱερτεύσαντες zu lesen. Von den $-ς$ -Stämmen in Handschriften der Attiker uncontrahierte Formen wie γένεε, die eine Neubildung sind; altes γένεε musste zu γένει werden; γένη, das man als daraus contrahiert ansieht, ist die auch dualisch verwendete Pluralform. CIA. II 652 a, 24. b, 26 (398/7) steht σκέλε δύο, δύο ζεύγε, was σκέλει und ζεύγει sein muss, da η in der Inschrift immer geschrieben ist, ει mit E bezeichnet in ἀπέρων χερός ἀλύσεε 39. 41. 86 (KOEHLER umschreibt σκέλε ζεύγε); 660, 12. 63 (390/89) σκέλη δύο, ζεύγη δύο. βόε N 703, CIA. I 276, 16. 17, τοκῆ θ 312, dafür attisch βασιλέε. Λητώ αἰδώ nach Choiroboskos in Herod. 2, 660, 12 nach den o -Stämmen. Auch die $ι$ - und $υ$ -Stämme haben $ε$: Homer πήχεε E 314 εὔρεε ταχέε, attisch κίε σῦε ἰχθύε πήχεε πόλεε (Thuk. 5, 23), auch πόλει (τούτω τῷ πόλει Aischines bei Herod. 2, 322, 15). ἄστη ist Pluralform wie γένη, πόλη Analogiebildung danach; bei Isokrates zeigt die Überlieferung πόλη und πόλεε (KECK 22). τραχῆ für τραχέε soll der Tragiker Ion gebraucht haben (Herod. 2, 324, 13), ebenso Aristophanes πρεσβῆ δύο nach Herod. 1, 420, 14. 2, 324, 7 (KOCK Com. frg. 1, 551, 639 schreibt πρέσβη). πρεσβῆ wohl aus πρεσβῆε von πρεσβεύς wie πρεσβῆε § 355, danach dann τραχῆ. Die Endung $-ε$ bei den $ι$ - und $υ$ -Stämmen ist erst auf griechischem Boden von den consonantischen Stämmen entlehnt; als alte indogermanische Bildungs-

weise mit $-i$ und $-u$, die im Arischen, Slavolettischen, Altirischen erhalten ist, darf $\chi\theta\ddot{u}$, das Antiphanes Kock Com. frag. 2, 93, 15 brauchte, nur mit Vorsicht in Anspruch genommen werden (überliefert ist $\chi\theta\upsilon \delta\upsilon$ und $\chi\theta\upsilon\delta\upsilon\epsilon'$); auch für boiot. $\delta\iota\upsilon\text{ COLL. 502, 8}$ viermal, das man als $\delta\ddot{u}$ = lit. $d\ddot{u}$ gefasst hat, legt $\delta\iota\upsilon\text{ COLL. 488, 164}$ die Möglichkeit der Annahme einer Verstümmelung (dreimal vor $\delta\beta\omicron\lambda\omicron\iota$) nahe; BLASS, Rh. M. 36, 607 f.

382. Die o -Stämme haben $-\omega$: homerisch $\tau\acute{\omega}$ ἵππω ποταμῷ, attisch ἵππω, boiotisch $\Theta\eta\beta\alpha\omega$ IA. 165 = COLL. 1130 $\delta\beta\omicron\lambda\omicron$ COLL. 488, 164 $\nu\epsilon\iota$ τῷ σιῷ Ar. Ach. 905, lakonisch $\acute{\epsilon}\pi\alpha\kappa\omega$ IA. 83, dafür $\acute{\epsilon}\pi\alpha\kappa\tilde{\omega}$ (EΠAKO) IA. 88¹⁾: ai. $\acute{a}r\upsilon\bar{a}$ idg. $-\bar{o}$. Wenn hier eine Contraction aus $-o + e$ vorliegt, so hat sie bereits in indogermanischer Zeit stattgefunden. Nach den Masc. haben sich die Neutra gerichtet, denn $\zeta\upsilon\gamma\acute{\omega}$ stimmt nicht zu ai. $yug\acute{e}$ ksl. $iz\acute{e}$. Die Dualform der \bar{a} -Stämme $\chi\acute{\omega}\rho\bar{\alpha}$ γινῶμα ist ebenfalls nur eine Analogiebildung nach dem $-\omega$ der o -Stämme, denn ein bereits in indogermanischer oder urgriechischer Zeit vorhanden gewesenes $-\bar{a}$ (aus $-\bar{a} + e$) müsste nothwendig bei Homer und zum Theil im Attischen $-\eta$ lauten; idg. Endung war $-ai$ (ai. $\acute{a}r\upsilon\bar{e}$ [ksl. $žen\acute{e}$]), vgl. § 357. Bei Homer kommt die Dualform nur von Masculinis auf $-\bar{a}$ vor: $\acute{\omega}\kappa\upsilon\epsilon\tau\bar{\alpha}$ Θ 42 $\kappa\omicron\rho\upsilon\sigma\acute{\alpha}$ Σ 163 $\text{\AA}\tau\rho\epsilon\acute{\iota}\delta\bar{\alpha}$ A 16 u. ö., dagegen $\pi\rho\omicron\varphi\alpha\acute{\nu}\epsilon\tau\epsilon$ Θ 378 $\pi\lambda\eta\gamma\acute{\epsilon}\nu\tau\epsilon$ Θ 455 auf Athene und Hera bezogen. Auch das $-\alpha\iota\upsilon$ des Gen. Dat. der \bar{a} -Stämme ist wohl nur Analogiebildung nach dem $-\omicron\iota\upsilon$ der o -Stämme. Im Attischen ist $-\bar{a}$ sehr selten; nach KECK kommt es bei den att. Rednern gar nicht vor. Die Stellen aus den Inschriften bei MEISTERHANS 49. $\varphi\iota\acute{\alpha}\lambda\bar{\alpha}$ ἀργυρᾶ ist häufig im CIA I, ausserdem z. B. $\tau\alpha\mu\acute{\iota}\alpha$ I 79, 14, τῷ στήλα DITTENBERGER Syll. 13, 51 (Eleusis, 5. Jhd.); $\chi\rho\upsilon\sigma\acute{\alpha}$ οἰνάνθᾶ CIA. III 238 a, 11. Auf $-\alpha\iota\upsilon$ $\delta\rho\alpha\chi\mu\alpha\acute{\iota}\upsilon$ CIA. I 273 f, 31. 324 a, 9. 14. 324 b, 4; $\sigma\acute{\tau}\eta\lambda\alpha\iota\upsilon$ λιθίναι υ DITTENBERGER Syll. 13, 49, auch bei den Rednern öfter (KECK 14). Die eleusinischen Gottheiten heissen auf Inschriften und bei den Rednern (KECK 17) immer τῷ θεῷ τοῖν θεῶν.

383. Bei den Formen des Artikels und der Pronomina ist dieses $-\bar{a}$ $-\alpha\iota\upsilon$ niemals sehr durchgedrungen, sondern überwiegend wurden dafür einfach die männlichen Dualformen ver-

1) $\acute{\epsilon}\pi\alpha\kappa\omicron\epsilon$ IA. 86, worin MÜLLENSIEFEN Tit. lac. dial. 96 eine Analogiebildung nach den consonantischen Stämmen erblickt ($\acute{\epsilon}\pi\acute{\alpha}\kappa\omicron\epsilon$), liest FÜHRER, Philol. Rundschau 1885 Sp. 55 als $\acute{\epsilon}\pi\alpha\kappa\acute{o}$ [w]. Eher ist $\delta\acute{\upsilon}\epsilon$ für $\delta\ddot{u}\text{ COLL. 69, 7}$ glaublich. BECHTEL fasst so auch arkad. $\varphi\iota\lambda\epsilon$ COLL. 1242.

wendet. Weibliches $\tau\acute{\alpha} \tau\alpha\acute{\iota}\nu$ ist nach dem Zeugniß der Inschriften unattisch; vgl. ausser $\tau\acute{\omega} \theta\epsilon\acute{\omega}$ und $\tau\acute{\omega} \sigma\tau\acute{\eta}\lambda\alpha$ noch $\tau\acute{\omega} \kappa\lambda\acute{\iota}\mu\alpha\kappa\epsilon$ (IA. I 319, 18; $\tau\acute{\alpha} \delta\acute{\epsilon} \tau\alpha\mu\acute{\iota}\alpha$ I 79, 14 beim Masc. ist natürlich Schreibfehler. COBET Var. lectt. 69 ff. will $-\bar{\alpha} -\alpha\iota\upsilon$ bei Pronominen, Adjectiven und Participien überhaupt beseitigen, bei den beiden letzteren Kategorien mit Unrecht, vgl. ausser dem obigen $\acute{\alpha}\rho\gamma\upsilon\rho\acute{\alpha} \chi\rho\upsilon\sigma\acute{\alpha} \lambda\iota\theta\acute{\iota}\nu\alpha\iota\upsilon$ noch $\rho\omicron\iota\chi\iota\lambda\acute{\iota}\alpha$ CIA. II 652, 86; bei den Rednern erkennt KECK 15 $\nu\omicron\mu\iota\zeta\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\alpha\iota\upsilon$ Isokr. 7, 21 $\gamma\iota\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\alpha\iota\upsilon$ Isae. 5, 16 an. Für $\acute{\epsilon}\chi\omicron\upsilon\sigma\acute{\alpha}$ CIA. II 652 a, 45 neben $\sigma\phi\rho\alpha\gamma\acute{\iota}\delta\epsilon \lambda\iota\theta\acute{\iota}\nu\omega$ verlangt der Sinn $\acute{\epsilon}\chi\omicron\upsilon\sigma\alpha$, GRAUX, Rev. de philol. 1, 262, DITTENBERGER zu Syll. 366, 45; $\kappa\alpha\lambda\omicron\upsilon\phi\alpha\mu\acute{\epsilon}\nu\acute{\alpha}$ steht KAIB. 1110 in einer metrischen Inschrift. Soph. Ant. 769 schreibt man $\tau\acute{\omega} \delta' \omicron\upsilon\bar{\nu} \kappa\acute{\omicron}\rho\acute{\alpha} \tau\acute{\omega}\delta'$ statt des überlieferten $\tau\acute{\alpha} \tau\acute{\alpha}\delta\epsilon$, ebenso Aristophanes Ritter 424. 484 $\tau\acute{\omega} \kappa\omicron\chi\omicron\omega\bar{\nu}\acute{\alpha}$ für $\tau\acute{\alpha} \kappa\omicron\chi$. Im CIA. I p. 70, 3 b, 10 steht $\chi\rho\upsilon\sigma\acute{\iota}\delta\epsilon \delta\upsilon\omicron$. $\sigma\tau\alpha\theta\mu\acute{\omicron}\nu \tau\acute{\omicron}\upsilon\tau\omicron\iota\upsilon$ und so öfters in den dortigen Verzeichnissen der Schatzmeister der Athene, für $\tau\acute{\omicron}\upsilon\tau\omicron\iota\upsilon$ auch $\tau\acute{\omicron}\upsilon\tau\acute{\omega}\nu$, die Pluralform. $\acute{\epsilon}\nu \omicron\iota\upsilon$, auf weibl. $\tau\acute{\omega} \kappa\lambda\acute{\iota}\mu\alpha\kappa\epsilon$ bezogen, CIA. I 319, 18. Soph. Oid. Tyr. 1462 $\tau\alpha\acute{\iota}\nu \delta' \acute{\alpha}\theta\lambda\acute{\iota}\alpha\iota\upsilon \omicron\iota\kappa\tau\rho\acute{\alpha}\iota\upsilon \tau\epsilon \rho\alpha\rho\theta\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota\upsilon \acute{\epsilon}\mu\alpha\iota\upsilon$.

Genitiv Dativ.

384. Für diese Casus besteht — ausser der eben besprochenen Analogiebildung auf $-\alpha\iota\upsilon$ — nur eine Endung für alle Stämme, $-\omicron\iota\upsilon$ älter $-\omicron\iota\upsilon\upsilon$. Sie ist ohne Zweifel ursprünglich nur den \omicron -Stämmen zugehörig und von diesen auf alle übrigen übertragen worden. Homer kennt nur $-\omicron\iota\upsilon\upsilon$ z. B. $\tau\acute{\omicron}\iota\upsilon\upsilon \acute{\iota}\pi\pi\omicron\iota\upsilon\upsilon$ $\beta\lambda\epsilon\phi\acute{\alpha}\rho\omicron\iota\upsilon\upsilon \delta\phi\theta\alpha\lambda\mu\omicron\iota\upsilon\upsilon$ (vollständige Sammlung bei L. MEYER, Gedr. Vergl. 64) und ebenso bei den beiden consonantischen Stämmen, von denen dieser Casus bei ihm vorkommt, $\rho\omicron\delta\omicron\iota\upsilon\upsilon$ $\Sigma\epsilon\iota\rho\acute{\eta}\nu\omicron\iota\upsilon\upsilon$. Attisch nur $-\omicron\iota\upsilon$: $\phi\omicron\lambda\acute{\alpha}\kappa\omicron\iota\upsilon\upsilon \gamma\epsilon\rho\acute{\omicron}\nu\omicron\tau\omicron\iota\upsilon\upsilon \rho\omicron\iota\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota\upsilon\upsilon \acute{\alpha}\nu\delta\rho\omicron\iota\upsilon\upsilon$ $\theta\upsilon\gamma\alpha\tau\acute{\epsilon}\rho\omicron\iota\upsilon\upsilon \gamma\epsilon\upsilon\omicron\iota\upsilon\upsilon \rho\omicron\lambda\acute{\epsilon}\omicron\iota\upsilon\upsilon$ (Mitth. 2, 212, 4. Jhdt.) $\sigma\upsilon\omicron\iota\upsilon\upsilon \acute{\iota}\chi\theta\acute{\upsilon}\omicron\iota\upsilon\upsilon$ $\rho\eta\chi\acute{\epsilon}\omicron\iota\upsilon\upsilon \nu\epsilon\omicron\iota\upsilon\upsilon$ (Thuk. 4, 8) $\beta\rho\omicron\iota\upsilon\upsilon \beta\alpha\sigma\iota\lambda\acute{\epsilon}\omicron\iota\upsilon\upsilon \acute{\eta}\rho\omega\upsilon\upsilon$ (HEPOIN CIA. IV 1, S. 5 b, 3) $\acute{\iota}\pi\pi\omicron\iota\upsilon\upsilon$. Lakonische Inschrift aus spätrömischer Zeit CI. 1449 $\tau\acute{\omicron}\iota\upsilon\upsilon \acute{\alpha}\gamma\iota\omega\tau\acute{\alpha}\tau\omicron\iota\upsilon\upsilon \theta\epsilon\omicron\iota\upsilon\upsilon$. Arkadisch $[\acute{\epsilon}\lambda\lambda\alpha\nu\omicron]\delta\iota\kappa\omicron\upsilon\tau\omicron\iota\upsilon\upsilon$ IA. 107 = COLL. 1257. Boiotisch $\tau\omicron\eta\iota\upsilon\upsilon \Delta\iota\omicron\sigma\alpha\kappa\acute{\omicron}\rho\omicron\iota\upsilon\upsilon$ Bull. 9, 403 aus Thespieae in archaischer Schrift. Eine Vermittelung dieser Dualendung mit einer Form der verwandten Sprachen ist noch nicht gelungen, auch die Versuche von FICK, Bzzb. Beitr. 1, 67, BAUNACK, Mém. soc. ling. 5, 25, THURNEYSSEN, KZ. 27, 177 sind nicht befriedigend. Über $\delta\upsilon\omicron\iota\upsilon\upsilon$ s. § 398. BLASS zu COLL. 1159 will elische Dualformen auf $-\omicron\iota\omicron\iota\upsilon\upsilon$ entdeckt haben, was ganz unsicher ist.

385. Die Formen des Duals kommen nur bei Homer, im Attischen, Boiotischen und spärlich in dorischen Dialekten und im Arkadischen vor; die erhaltenen Reste des Lesbischen zeigen keine Spur davon, bei Herodot hat man ihn auch ganz ausgemerzt (1, 11 schreibt STEIN $\delta\omega\acute{\iota}\nu$ $\acute{\omicron}\delta\omega\acute{\iota}\nu$ $\pi\alpha\rho\epsilon\upsilon\sigma\omega\acute{\epsilon}\omega\upsilon\sigma\acute{\iota}\nu$ für das überlieferte $\delta\omega\acute{\omicron}\iota\upsilon$ $\acute{\omicron}\delta\omega\acute{\omicron}\iota\upsilon$, ebenso 1, 91 $\acute{\epsilon}\kappa$ $\gamma\acute{\alpha}\rho$ $\delta\omega\acute{\iota}\nu$ $\circ\upsilon\kappa$ $\acute{\omicron}\mu\omicron\sigma\theta\acute{\nu}\acute{\epsilon}\omega\upsilon\sigma\iota\upsilon$). Etwa seit Alexander dem Grossen scheint der Dual im lebendigen Gebrauche ganz erstorben zu sein, daher die abenteuerlichen Theorien des Zenodotos und Krates über seine Verwendung bei Homer. Das Neugriechische hat keine Spur mehr davon.

Casus auf $-\varphi\iota(\nu)$.

SCHNEIDEWIND *De casus locativi vestigiis apud Homerum et Hesiodum*, Halle 1863. FRANZ LISSNER *Zur Erklärung des Gebrauches des Casussuffixes $\varphi\iota\upsilon$ $\varphi\iota$ bei Homer*, Olmütz 1865. MOLLER *Über den Instrumental im Heliand und das hom. Suffix $-\varphi\iota$* , Danzig 1874.

386. In der epischen Sprache Homers und seiner Nachahmer finden sich von verschiedenen, meist o - und \bar{a} -Stämmen Formen auf $-\varphi\iota$ mit beweglichem ν im Sinne eines Instrumental Locativ Ablativ Singular und Plural (vgl. DELBRÜCK, *Abl. Loc. Instr.*, Berlin 1867. *Syntakt. Forschungen* 4, 61 f.). Es sind folgende Formen:

a) von o -Stämmen: $\acute{\alpha}\rho\iota\sigma\tau\epsilon\rho\acute{\omicron}\varphi\iota\upsilon$ $\alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}\varphi\iota\upsilon$ $\delta\alpha\kappa\rho\upsilon\acute{\omicron}\varphi\iota\upsilon$ $\delta\epsilon\acute{\xi}\iota\acute{\omicron}\varphi\iota\upsilon$ $\zeta\upsilon\gamma\acute{\omicron}\varphi\iota\upsilon$ $\iota\chi\rho\acute{\omicron}\varphi\iota\upsilon$ $\iota\lambda\iota\acute{\omicron}\varphi\iota\upsilon$ $\theta\epsilon\acute{\omicron}\varphi\iota\upsilon$ $\mu\epsilon\lambda\alpha\theta\rho\acute{\omicron}\varphi\iota\upsilon$ $\acute{\omicron}\sigma\tau\epsilon\acute{\omicron}\varphi\iota\upsilon$ $\pi\alpha\sigma\sigma\alpha\lambda\acute{\omicron}\varphi\iota\upsilon(\nu)$ $\pi\omicron\tau\omicron\varphi\iota\upsilon$ $\pi\tau\upsilon\acute{\omicron}\varphi\iota\upsilon$ $\sigma\tau\rho\alpha\tau\acute{\omicron}\varphi\iota\upsilon$ $\chi\alpha\lambda\kappa\acute{\omicron}\varphi\iota\upsilon$. Dazu $\acute{\epsilon}\sigma\chi\alpha\rho\acute{\omicron}\varphi\iota\upsilon$, wo nur $\acute{\epsilon}\sigma\chi\acute{\alpha}\rho\eta$ belegt ist, und $\kappa\omicron\tau\upsilon\lambda\eta\delta\omicron\nu\acute{\omicron}\varphi\iota\upsilon$ ϵ 433 von $\kappa\omicron\tau\upsilon\lambda\eta\delta\acute{\omicron}\nu$.

b) von \bar{a} -Stämmen: $\acute{\alpha}\gamma\acute{\epsilon}\lambda\eta\varphi\iota$ $\acute{\alpha}\gamma\lambda\alpha\acute{\iota}\tau\eta\varphi\iota$ $\acute{\alpha}\nu\alpha\gamma\kappa\alpha\acute{\iota}\tau\eta\varphi\iota$ $\beta\acute{\eta}\tau\eta\varphi\iota(\nu)$ $\gamma\epsilon\upsilon\epsilon\tilde{\eta}\varphi\iota(\nu)$ $\delta\epsilon\acute{\xi}\iota\tau\epsilon\rho\tilde{\eta}\varphi\iota\upsilon$ $\acute{\epsilon}\tau\acute{\epsilon}\rho\eta\varphi\iota$ $\epsilon\upsilon\tilde{\eta}\varphi\iota(\nu)$ $\eta\tilde{\nu}\omicron\rho\acute{\epsilon}\tau\eta\varphi\iota$ $\tilde{\eta}\varphi\iota$ $\theta\acute{\upsilon}\rho\eta\varphi\iota\upsilon$ $\kappa\epsilon\varphi\alpha\lambda\tilde{\eta}\varphi\iota\upsilon$ $\kappa\lambda\iota\sigma\acute{\iota}\tau\eta\varphi\iota\upsilon$ $\kappa\rho\alpha\tau\epsilon\rho\tilde{\eta}\varphi\iota\upsilon$ $\nu\epsilon\upsilon\rho\tilde{\eta}\varphi\iota\upsilon$ $\pi\alpha\lambda\acute{\alpha}\mu\eta\varphi\iota(\nu)$ $\Phi\theta\acute{\eta}\tau\eta\varphi\iota$ $\varphi\alpha\iota\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\eta\varphi\iota\upsilon$ $\varphi\rho\eta\tau\tau\eta\varphi\iota\upsilon$. Bei Hesiod noch $\acute{\alpha}\gamma\omicron\rho\tilde{\eta}\varphi\iota$ $\acute{\alpha}\nu\alpha\iota\delta\epsilon\acute{\iota}\tau\eta\varphi\iota$ und das ganz adverbial gewordene $\acute{\epsilon}\nu\eta\eta\varphi\iota\upsilon$ Ex H. 410 .

c) von $-\epsilon\varsigma$ -Stämmen: $\acute{\epsilon}\rho\acute{\epsilon}\beta\epsilon\sigma\varphi\iota\upsilon$ $\acute{\omicron}\chi\epsilon\sigma\varphi\iota\upsilon$ $\acute{\omicron}\rho\epsilon\sigma\varphi\iota(\nu)$ $\sigma\tau\acute{\gamma}\theta\epsilon\sigma\varphi\iota(\nu)$, danach $\kappa\rho\acute{\alpha}\tau\epsilon\sigma\varphi\iota$.

d) $\nu\alpha\tilde{\upsilon}\varphi\iota(\nu)$ $\tilde{\iota}\varphi\iota$ mit Kraft von $\tilde{\iota}-\varsigma$; dazu die Adverbia $\nu\acute{\omicron}\sigma\varphi\iota(\nu)$ $\acute{\alpha}\pi\acute{\omicron}\nu\omicron\sigma\varphi\iota(\nu)$.

387. Es ist sicher, dass die beiden Formen $-\varphi\iota$ und $-\varphi\iota\upsilon$ bei Homer ganz promiscue gebraucht werden, wahrscheinlich

aber, dass sie ursprünglich verschiedenen Casus oder verschiedenen Numeri angehörten. Gewiss ist das Suffix mit den mit *-bh-* beginnenden Casussuffixen des Altindischen zusammenzustellen, ohne dass es lautlich möglich ist es mit einem derselben vollständig zu identifizieren. SCHLEICHER hat entsprechend dem instrumentalen *-bhis* des Plural im Ai. für den Singular ein instrumentales *-bhi* fürs Indogermanische angenommen, dem dann *-φι* entsprechen würde. Vgl. lt. *-bi* in *tibi ubi*. *-φιν* hätte dann vielleicht ursprünglich dem Plural angehört. LESKIEN, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1884, S. 102 möchte in *φι-ν* die Partikel *-m* erkennen. Jedenfalls war schon für die Sänger der homerischen Gedichte das Sprachgefühl für die ursprüngliche Bedeutung dieser Casus erloschen, denn sie haben die Form auf *-φι* gelegentlich auch für den Dativ (ὡς φρήτρη φρήτρηφιν ἀρήγη, φῦλα δὲ φύλοις B 363) und Genitiv (Ἰλιόφι Φ 295) verwendet¹⁾. Eine höchst merkwürdige Verwendung sogar als Vocativ liegt in der Überlieferung des Alkman-Fragmentes 59 BE. vor: Μῶσα Διὸς θύγατερ ὠρανῖαφι λγ' αἰέσομαι (AHR. 2, 239; schwerlich richtig). Schon bei Hesiod ist der Gebrauch dieses Suffixes in entschiedenem Abnehmen: von *ā*-Stämmen erscheinen nur sieben Formen, darunter βίτηφι ἐτέρηφι θύρηφιν κεφαλήφιν mit Homer übereinstimmend, ἀγορήφιν ἀναιδείηφιν ἔννηφιν nur bei Hesiod; von *o*-Stämmen nur θεόφιν, von *-εσ-* Stämmen ἐρέβεσφιν.

An m. 1. Ein Suffix *-φισ*, wie es scheint, mit ursprünglicher Betonung erscheint in dem Adverbium *λικριφισ ἀίξας* Ξ 463 τ 451.

An m. 2. Nach Etym. M. 799, 51 = Herod. 2, 602, 3 ff. schrieb die παράδοσις φρήτρηφιν mit Iota subscriptum: λέγουσι γὰρ ἔτι αἱ διὰ τοῦ φ ἐπεκτάσεις προσερχόμεναι ταῖς πτώσεσιν, εἰ μὲν φυλάσσοσι τὴν αὐτὴν φωνήν, καὶ τὴν αὐτὴν γραφὴν φυλάσσοσι, d. h. man hielt hier *-φιν* für angetreten an den Dativ Singular.

Reste untergegangener Casus.

388. In den Adverbien auf dorisch *-ā* ionisch-attisch *-η* sieht man allgemein²⁾ Instrumentale von *-ā*-Stämmen (ved. *dhārā* lit. *mergà*). Es sind Modaladverbia und Ortsadverbia auf die Frage »nach welcher Seite?« (vgl. den slavischen »In-

1) NAUCK, Mél. gr.-rom. 4, 93 Anm. will nach dem Vorgange von AHRENS die genitivischen Stellen, wozu er auch Verbindungen mit *ἀπό* und *ἐκ* rechnet, in *-oo* verwandeln — schwerlich richtig.

2) Die abweichende Ansicht von MAHLOW Die langen Vocale *ā ē ō* S. 131 hat nicht das mindeste Überzeugende.

strumental des Raumes« MIKLOSICH 4, 683 ff.). Das ι προσγεγραμμένον, mit dem sie vielfach, wenn auch ohne Consequenz, selbst inschriftlich überliefert sind, hat nicht mehr Bedeutung als dasjenige, welches man den Ablativadverbien auf $-\omega$ vielfach beigefügt hat, und beruht auf einer irrthümlichen Auffassung dieser Instrumentale als weiblicher Dative. Dorisch sind ταυτᾶ ἄτᾶ so — wie auf der Siegesstele des Damonon IA. 79, 4, παντᾶι nach allen Seiten, αἱ μὲν — αἱ δὲ auf den Tafeln von Herakleia; ἀλλᾶι CI. 1845, 128 (Korkyra); ταυτᾶι 2554, 75 (Kreta); ὄπᾶι κα wo immer 2483, 22 (Astypaläa); κοινᾶι CAU.² 104, 9 (Megara); ἀμᾶ Pind. Pyth. 3, 65 κροφᾶ Ol. 1, 75; πᾶ ὄπᾶ τᾶδε ἄ παντᾶ ταυτᾶ ἀλλᾶ αὐτᾶ in der Lysistrata, bei den Tragikern und bei Theokrit. Lesbisch ὄπᾶ κα wohin immer ἄλλα ὄπᾶ κα COLL. 304 a, 47. 49. Bei Homer τῆ—ῆ da—wo (N 52. O 46. 448) ῆ wo (M 389. N 679. Y 275. ξ 2) ῆ θέμις ἐστί wie B 73. ῆχι wo¹⁾ (A 607. Γ 326. E 774 u. ö.). ῆπερ quomodo H 286. I 310, quā viā Z 41. Φ 4. M 33. μ 81. πῆ wohin Z 377. ρ 219 u. o. οὔτω πῆ Ω 373. οὐδέ πῆ Z 267. Φ 219. ὄπῆ x 190. ὄπῆ M 48. N 784. ξ 517. Bei Herodot κῆ κή ὄκῆ. Attisch πῆ πῆ ὄπῆ διπλῆ τριπλῆ πεζῆ ὀμαρτῆ ἄμαρτῆ κομιδῆ διχῆ τριχῆ τετραχῆ ἀλλαχῆ πανταχῆ ἑκασταχῆ πολλαχῆ μοναχῆ ἡσυχῆ σιωπῆ Herod. 1, 489 (der ι subscriptum vorschreibt) πάντῃ ἄλλῃ ταύτῃ ἀμῆ γέ πῆ. Dorisch παντᾶ attisch πάντῃ, schon bei Homer, ist natürlich blosser Analogiebildung. Ortsadverbia auf $-\eta$ ($-\eta\iota$) finden sich in dorischen Quellen: auf kretischen Inschriften steht CI. 2554, 56 ὄπῆι 75 ἑκατέρῃι, 2556, 20. 26. 28 ἑκατέρῃ, 77 ἑκατέρῃι. In der Bauinschrift von Tegea 34 lesen FOUCART und BECHTEL für ἄλλῃ richtig ἀλλ' ῆ. διπλῆ auf der lokrischen Inschrift von Oiantheia ist nur Conjectur von KIRCHHOFF für διπλεῖ, das auch in dem ΔΙΠΛΕΙ der gortynischen Inschrift 2, 7. 6, 22 u. ö. anzuerkennen ist (Locativ, s. § 352). Sicher ist ὄπῆ Inschr. von Gortyn 1, 42 und lakonisch πῆποκα IA. 79, 5 usquam oder unquam, wodurch die Tradition des Epigrammes bei Poll. 4, 102 (AHR. 2, 363) bestätigt wird. CURTIUS, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1864, S. 230 f. und BRUGMANN, MU. 2, 244 vermuthen in solchen Adverbien Instrumentale von o -Stämmen, die also in diesem Casus die schwächere Form mit e (wie im Loc. auf $-ei$, Voc. auf $-e$) gehabt hätten (gr. $-\eta$ = idg. \bar{e} aus $e + a$); vgl. got. $\beta\bar{e}$ hvē svē, ved. $j\bar{i}hvā$ LANMAN 357 f. In Adverbien

1) Ἀρίσταρχος τὸ ῆχι χωρὶς τοῦ ι γράφει καὶ Διονύσιος. Παρατίθεται δὲ ὁ Διονύσιος τοὺς Δωριεῖς λέγοντας ἄχι. Vgl. Et. M. 417, 1. Schol. zu γ 87.

wie *πεδά* mit *ἄμα παρά* u. a. sind vielleicht alte Instrumentale consonantischer Stämme zu sehen, vgl. OSTHOFF Zur Gesch. d. Perf. 572 ff.

389. Die männlichen *o*-Stämme hatten seit indogermanischer Zeit eine besondere Form für den Ablativ Singular, die im Griechischen ursprünglich auf *-ωτ* endete, woraus nach griechischem Auslautgesetze *-ω* werden musste. Über die Reste dieser Form im Griechischen und die daraus durch einen unursprünglichen Zusatz hervorgegangenen Adverbia auf *-ως*, die dann auf alle andern Stämme übertragen worden sind, s. § 303.

I. Excurs über die Steigerung der Adjectiva.

390. KRETSCHMAR Bildung der Comparationsformen der griechischen Sprache, Bromberg 1842. 4. — E. FOERSTEMANN De comparativis et superlativis linguae graecae et latinae, Nordhausen 1844. — GÖTTLING De gradibus comparationis graecae linguae, Jena 1852. 4. — F. WEIHRICH De gradibus comparationis linguarum sanscritae graecae latinae goticae, Giessen 1869. — WINKLER De genuina vi suffixorum comparativi et superlativi, Breslau 1873 [werthlos]. — GONNET Degrés de signification en grec et en latin d'après les principes de la grammaire comparée, Paris 1876. — LA ROCHE Die Comparation in der griechischen Sprache, Linz 1884.

Die Bildung des Comparativs und des Superlativs ist im Griechischen je eine doppelte, die sich zu zwei Paaren von Steigerungsformen zusammen geschlossen haben. Die eine bildet den Comparativ auf *-ίων*, den Superlativ auf *-ιστο-ς* und zwar direct aus der Wurzel, die andre den Comparativ auf *-τερο-ς*, den Superlativ auf *-τατο-ς* aus Adjectivstämmen.

391. Comparativ auf *-ίων*. Über die vermuthliche älteste Form des Suffixes und der Stammabstufung desselben s. o. § 316. Das *-ι-* von *-ίων* erscheint nach Vocalen immer als *-ι-*, nach Consonanten zum Theil ebenfalls, zum Theil hat es sich als *-ι-* mit demselben vereinigt; eine feste Regel für diesen Wechsel ist noch nicht gefunden Vgl. OSTHOFF Zur Gesch. d. Perf. 440 ff. Als Wurzelform erscheint zunächst immer die starke, im Superlativ auf *-ιστο-ς* die schwache: vgl. *κρέστων κράτιστος* (für **κρατιστός*, vgl. ai. *jyēsthā-* neben Comp. *jyāyas-*), *ὀλεζων ὀλιγιστος*. Die Mehrzahl der Comparative auf

-ων sind von alter Prägung und meist schon bei Homer zu belegen.

1) Von vocalisch auslautenden Wurzeln

πλείων für *πλη-ων von der Wurzel πλη füllen. Aus der schwachen Form *πλησι- musste lautgesetzlich πλεισ- werden, vgl. πλείστος, danach auch πλείων. Über πλέες vgl. § 316.

μείων für *μη-ων von einer Wurzelform μη-. -ει- wie bei πλείων.

Beide sind homerisch.

2) Von consonantisch auslautenden Wurzeln.

a) -ων ist unalteriert geblieben.

Homerisch sind

γλυκ-ων von der schwachen Wurzelform nach γλυκ-ός (γλύκιστος).

αισχ-ων, zum Positiv αισχ-ρός.

λω-ων attisch λφών; Etymologie ist unsicher, vgl. Osthoff Perf. 448.

ρίγιον von der Wurzel des Neutrums ρῖγ-ος.

άλγιων von der Wurzel des Neutrums ἄλγ-ος.

κέρδ-ιον von der Wurzel des Neutrums κέρδ-ος.

κακίων zum Positiv κακ-ός.

φιλίων zum Positiv φίλ-ος.

καλλίων zum Positiv καλλός (s. o. § 65) κάλός.

Analogiebildungen nach μείων πλείων sind vermuthlich χερσίων ἀρείων, wo man Stämme auf -εσ- als zu Grunde liegend hat erkennen wollen. Aber die Comparative auf -ων werden eben nicht von Stämmen abgeleitet.

Nachhomerisch sind:

βραδίων zu βραδύς (Hesiod).

παχίων zu παχύς, älter ist πάσσων.

ταχίων (nur Ntr. τάχιον) zu ταχύς, älter θάσσων.

βαθίων zu βαθύς, α = voc. n vom Positiv.

ἐχθίων zu ἐχθ-ρός.

κυδ-ίων zu κυδ-ρός.

ῥιδ-ίων zu ῥιδύς.

ῥάϊων zu ῥάϊο- ῥηῖδος. Zur Etymologie vgl. Osthoff Perf. 446 Anm.

βελτίων für homerisch βέλ-τερο-ς ist wahrscheinlich eine Missbildung, wo man das τ von βέλτερος als mit zum Stamme gehörig aufgefasst hat. Anders J. SCHMIDT, KZ. 19, 381 1).

1) Im Et. M. 753, 15 ff. stehen noch ἐλαχίων τερπνίων ἀκίων πρεσβίων

392. b) -χ- des Suffixes ist eine Verbindung mit dem vorhergehenden Consonanten eingegangen.

Homerisch sind:

ῥῶσων vgl. Adverb. ῥῆ-α; attisch ῥῆτων. Bei Herodot ἔσων, vielleicht nach dem Gegensatz κρέσων umgeformt. BRUGMANN, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1883, S. 193.

πάσων zu παχ-ύ-ς.

ἐλάσων zu ἐλαχ-ύ-ς; attisch ἐλάττων. Aus *ἐλάγγιων für *ἐλέγγιων, das wieder seinerseits den Superlativ ἐλέγγιστος hervorgerufen hat, s. u.

θάσων zu ταχ-ύ-ς; attisch θάττων, aus *θάγγιων für *θέγγιων.

βράσων zu βραχ-ύ-ς.

μάσων zu μακ-ρό-ς und nach diesem für *μήσων, das seinerseits aus Superl. *μακιστός μήκιστος gemacht hat.

ἄσων zu ἄγγι.

Anm. θάσων ἐλάσων hatten nach Herod. 1, 523. 2, 13, 13. 942, 17 langes $\bar{\alpha}$. J. SCHMIDT, KZ. 25, 156 erklärt dies aus *θαγγίων *ελαγγίων, Formen, die durch Contamination aus den zu erwartenden starkstufigen Grundformen *θεγγίων *ελεγγίων mit ταχύς ελαχύς entstanden seien. Ähnlich erklärt sich ἄσων.

ὀλείζων zu ὀλίγος. Mit ει ist die Form, die als ὀλίζονες Σ 519 überliefert ist, zu schreiben, nach Ausweis des auf voreuklidischen attischen Inschriften stehenden ὀλείζοσι CIA. I 1 b, 33, ὀλείζον 9, 10. 37 a, 17, ὀλείζω DITENBERGER Syll. 13, 8 (5. Jhdt.). ὀ-λειγ : ὀ-λιγ- als starke und schwache Form. ὀλίζων, das später existiert zu haben scheint, ist nach ὀλίγος ὀλίγιστος umgeformt.

κρέσων zu κρατ-ύς. Die ursprüngliche Form hat der neuionische Dialekt mit seinem κρέσων vom starken κρατ- (vgl. κρέτος o. § 4) zum schwachen κρατ-. Die Entstehung des auch im attischen κρεῖττων κρέσων erscheinenden ει ist nicht klar; OSTHOFF, Jen. Litztg. 1878 Art. 476 und BRUGMANN a. o. a. O. vermuthen hier wie bei dem folgenden μείζων Einwirkung von χείρων ἀμείνων. In kretisch καρτόνας Gortyn 1, 15 ist die schwache Stammform eingedrungen.

μείζων zu μέγ-ας. Auch hier ist das herodoteische μέζων = *μεγγίων ursprünglicher; μέζων auch auf der metrischen Inschrift aus Attika, Bull. 8, 470, sonst auch im attischen μείζων.

χείρων zu χερ vgl. χέρης mit Assimilation des ι für *χέρρων. Dorisches χήρων nicht zu belegen.

λαίων ψευδίων, die wohl nur nach den Superlativen ἐλάγιστος τέρπνιστος ὀκιστος πρέσβιστος λαλίστατος ψευδίστατος erfunden sind und nirgends belegt zu sein scheinen. οκτίων kommt nur bei KÜHNER AGr. 1, 429 A. 2 vor.

μᾶλλον zu μάλα μάλιστα. Die überlieferte Länge des α ist für das Ionische und Attische schwer zu erklären; man denkt an Umformung von älterem *μέλιον = lt. *melius* nach μάλιστα (OSTHOFF Perf. 450 Anm.). Neubildung ist gewiss μάλιον Tyrtæos 12, 6.

ἀμείνων wohl aus ἀμεν-ων; vgl. boiot. Ἀμεινοκλείας IA. 155 = COLL. 902, arkad. Ἀμηνέας COLL. 1242 (aber Ἀμεινίαιου 1231, 38), kypr. Ἀμηνίια COLL. 60, 18. Herkunft unbekannt.

Nachhomerisch sind:

βάσσων (bei Epicharm) zu βαθ-ύ-ς.

γλύσσων (bei Xenophanes) zu γλυκ-ύ-ς.

393. Superlativ auf -ιστο-ς. Vgl. ai. -*istha-* got. -*ista-*.

Homerisch sind:

ἄγχιστα zu ἄγχι.

αἰσχ-ιστο-ς zu αἰσχ-ίων αἰσχ-ρό-ς.

ἄλγιστος zu ἀλγίων.

ἄρ-ιστο-ς zu ἀρ-είων.

βάθ-ιστο-ς zu βαθ-ίων βαθ-ύ-ς.

βάρδ-ιστο-ς zu βραδ-ίων βραδύς.

ἐλάχ-ιστο-ς (Hymnen) zu ἐλάσσων ἐλαχ-ύ-ς. Hieher gehört auch ἐλέγγιστος B 285 Δ 171 P 26 x 72, das nach *ἐλέγγιον (s. o.) gebildet ist, wie der Positiv ἐλεγχύς für ἐλαχύς in ἐλεγχεές Δ 242 Ω 239. Das Neutrum ἐλεγχος zeigt in normaler Weise die starke Form.

ἔχθ-ιστο-ς zu ἐχθίων ἐχθ-ρό-ς.

ἦδιστος zu ἠδίων ἠδύς.

ἦκιστος (Ψ 531, Aristarch las ἦκιστος) zu ἦσων ἦκα.

κάκιστος zu κακίων κακός.

κάλλιστος zu καλλίων κάλός.

κέρδιστος zu κερδίων.

κῆδιστος zur Wurzel des Neutrum κῆδος.

κράτιστος und κάρτιστος zu κρατύς, vgl. κρέσσων.

κύδιστος zur Wurzel des Neutrum κύδος.

μάλιστα zu μᾶλλον μάλα.

μέγιστος zu μέγζων μέγας.

μῆκ-ιστος zu μᾶκ-ρό-ς μῆκ-ος.

οἴκτιστος zu οἴκτ-ρό-ς.

ὀλίγιστος zu ὀλειζών ὀλίγος.

πάχιστος zu πάσων παχύς.

πλείστος zu πλείων Wz. πλη-. πλείστον Inschrift von Gortyn 5, 48.

πρέσβιστος (Hymnen) zu πρέσβυ-ς.
 πρώτιστος zu πρώτος.
 ῥήσιτος zu ῥάϊων.
 ῥίγιτος zu ῥίγιον.
 τάχιστος zu θάσσων ταχύς.
 ὕψιστος zu ὕψι ὕψος.
 ὤκιστος zu ὠκύς.

Nachhomerisch hat man nur wenige dazu geprägt, wie ἄλπνιστος βέλτιστος (zu βελτ-ίων s. o. § 391) βράχιστος γλύκιστος ἔγγιστα λῶιστος ὀλβιστος ὀνήιστος πόρσιστα (bei Pindar, von πόρω = πόρρω) τέρπνιστος φίλιστος (Soph. Ai. 842 in einem interpo- lierten Verse).

394. Comparativ mit -τερο-. Vgl. ai. -tara-. Es ist die regelmässige Steigerung der Adjectiva neben dem Superlativ auf -τατο-. -τερο-, auch sonst in der Wortbildung verwendet (vgl. πό-τερο-ς φιλ-τερο-ς Hom.), tritt an den männlichen Stamm von Adjectiven an, erst späte Missbildungen sind aus dem Femininstamm geschaffen, wie *τερεινοτέρη μελαινοτά- τας* Anth. Pal. 5, 121, 2. 11, 68, 2. Die dabei eintretende Dehnung des stammauslautenden -ο- der ο-Stämme zu -ω- bei vorhergehender kurzer Silbe hat man auf metrische (WEIERICH a. a. O. 84. KÜHNER AGr. 1, 430 A. 3) und rhythmische (SAUSSURE, *Mélanges Graux* 737 ff.) Gründe zurückgeführt; die Regel, der sich allerdings einige Dichterstellen nicht fügen (LA ROCHE 6), zeigt in der Überlieferung unserer Prosatexte nur wenige und unsichere Abweichungen; ausdrücklich erwähnt werden bei Grammatikern *κενότερος* und *στενότερος* und die Vol. Herculan. haben zweimal *κενότατον* (BAMBERG, ZfG. 28, 8 ff.): das ist Reminiscenz an die alten Formen *κενός* *στενός*. Vielleicht hat BRUGMANN recht, wenn er annimmt, dass hier zwei ihrem Ursprung nach verschiedene Formen später nach einem rhythmischen Bedürfniss vertheilt worden sind; nach ihm (MU. 3, 78. KZ. 27, 591) sind die Formen auf -ώ-τερος von Adverbien auf -ω gebildet, z. B. *σοφώ-τερο-ς* von *σοφῶ(δ)*, wie *προσω-τέρω κατω-τάτω*, ferner *παλαί-τερο-ς* von *πάλαι*, *μυχοί-τατος* von *μυχοῖ* u. a. (vgl. u.).

395. Die zahlreichen Analogiebildungen, die auf dem Gebiete dieser Comparativbildung entstanden sind, können als in eine Darstellung der Stammbildungslehre gehörig hier nicht weiter verfolgt werden. Nur auf einiges sei hingewiesen.

-ότερος -ώτερος hat sich über sein ursprüngliches Gebiet verbreitet z. B. in *μελανώτερος* *βλακώτερος* *ἐπιχαριτώτερος* *ὕγιω-*

τερος (Sophron) ἐπιλησμότατος, τερενώτερος und τερέντερος CRAM. An. Oxon. 1, 413, 12. 16. So sind aus Comparativen auf -ίων Weiterbildungen auf -ότερος entstanden, z. Th. ziemlich alte: χειρότερος O 513 χειριότερος B 248 M 270, ἀσσοτέρω ἐπασσύτερος Hom., ἀμεινότερος Mimn. bei Stob. 7, 12, μασσότερον Dios bei Stob. 2, 497, μειότερος Apoll. Rhod. 2, 368, κακτώτερα πλειότερον Anth. Pal. 12, 7. 17, μαλλώτερον Pempelos bei Stob. 3, 95, 10, γλυκειώτερον (ει = ἰ) μιωτέρην (ι = ει) KAIBEL Epigr. graec. 572. 558. Vor ῥαώτερον warnt Phrynichos S. 487 RUTH. Etwas anders ist λωίτερος bei Homer und καλλίτερος, die neugriechische Form, die bereits auf der elischen Bronze IA. 113 c = COLL. 1156 gelesen wird. Komischem Bedürfniss dient die Häufung des Comparativ- und Superlativsuffixes in κωντερώτερα Pherekr. bei KOCK 1, 174, 106 und κωντατώτατα Eubulos KOCK 2, 194, 85; ganz spät sind μεγιστότερος -τατος und καλλιστότατος (KUMANUDIS Συναγ. λέξ.), schon bei Xenophon Hell. 3, 3, 49 liest man ἐσχατώτατος, trotz Phryn. S. 143 RUTHERF.

Nach dem Typus ἀληθέστερος: σωφρονέστερος und so durchweg die Stämme auf -ον- (von -ων- καταπυγωνέστερος Ar. Lys. 776 ἀλαζωνέστατα Aelian. Nat. an. 4, 29); von ο-Stämmen schon bei Homer ἀνιηρέστερον β 190, später ἀσμενέστερος (Platon) ἔρρωμενέστερος (Herodot) ἐπιπεδέστερος (Xenophon) αἰδοιέστατος (Pindar, auch Alkman nach MILLER, Mél. de lit. gr. S. 55, Homer hat αἰδοιότερος) ἀφθονέστερος (Platon Pind. Aisch.) ἀκρατέστερος (Platon Hyperides) εὐζωρέστερος (Antiphon) ἐπιτηδειέστατος (Demokr.) ἡσυχέστερος σπουδαιέστερος (Herodot) ῥαδιέστερος (Hyperides) ὕγιηρέστερος ἀπονέστερος δικαιοέστερος ἀμορφέστατος εὐζωρέστερος Com. u. a. (LA ROCHE 20). Bei den meisten kommen die Formen auf -ό-(ώ)τερος daneben vor. Neben εὐπνοώτερος u. ä. überwiegend εὐνούστερος d. i. εὐνοέστερος (Herodot). Danach wieder das seltsame τιμούστερος theurer von τιμήεις auf einer späten Inschrift aus Olbia CI. 2058 a, 62.

Nach dem Typus τιμηέστερος von τιμήεις St. τιμη-εντ- hat Apollonios von Rhodos ποδωκίεστατος und ὑπεροπληέστατος gewagt.

Aus ἀχαρίστερος (v 392) von ἀχαριτ- und ähnlichen hat man eine eigene Suffixform -ίστερος abstrahiert: ἀκρατίστερος ἀλαζωνίστατος (Platon) ἀρπαγίστατος βλακίστερος γαστριέστερος κακηγορίστερος -ίστατος (KOCK Com. frg. 1, 172, 10) κλεπτίστατος λαγνίστατος λαλίστατος μισοπορπακίστατος μονοφαγίστατος ὄψοφαγίστατος πλεονεκτίστατος πληκτίστατος ποτίστατος πτωχίστερος

ὑβρίστατος ψευδίστατος. Auch Superlative wie βραδίστατος κυδίστατος μεγίστατος πρεσβίστατος sind hier zu nennen. Alle sind nachhomerisch, zum Theil sehr spät. *τολμίστατε* Soph. Phil. 984 ist falsch für *τολμήστατε*.

Schwieriger ist der Ursprung des Suffixcomplexes *-αίτερος* zu erklären. Homer hat *γεραιότερος* und *παλαιότερος*. Sicher sind diese nicht aus den nachhomerischen *γεραιότερος παλαιότερος* durch Ausfall der hochtonigen Silbe entstanden. *παλαιότερος* ist wahrscheinlich vom Adverb *πάλαι* gebildet, ähnlich wie *παροίτερος ὑψίτερος ὑπέρτερος ὀπίστερος ὀψίτερος*. Dann *γεραιότερος* (und seit Herodot und Thukydides *σχολαίτερος*) neben *γεραιός* (und *σχολαῖος*), wie *παλαιότερος* neben *παλαιός* stand. Ebenso lesb. *δικαίτατα* zu *δίκαιος* COLL. 281 b, 51. In nachhomerischer Zeit ist dann *-αίτερος* gewissermassen als ein Suffix angefügt worden: *ισαίτερος* (Thukydides) *μεσαίτερος* (Herodot) *ἡσυχαιότερος* (Aisch. Thuk.) *ἄσμεναίτατα παραπλησιαίτερος πρωταίτερος ὀψιαίτερος* (alle bei Platon), *πεπαιότερος* (Aischylos), *πλησιαίτερος* (Herodot), *ιδιαίτερος* (Aristoteles), *φιλαίτερος εὐδιαίτερος* (Xenophon), *προουργαίτερος* (häufig bei Attikern), *προτραίτερος* (Ar. Ritt. 1165) *νεαίτερος* (Aisch. fragm.) *σπανιαίτερος* (Theophr.) *ὀρθριαίτερος* (Gramm.). Anders, doch schwerlich richtig erklärt von BENFEY, Or. u. Occid. 2, 656.

396. Superlative mit *-τατο-ς* gehen durchaus parallel mit den Comparativen auf *-τερο-ς* und werden auf dieselbe Weise von denselben Stämmen gebildet, wie diese. Gegen die hergebrachte Auffassung von *-τατο-* als einem aus Doppelsetzung des superlativischen *-τα-* entstandenen angeblichen indogermanischen **-tata-* hat sich mit Recht ASCOLI ausgesprochen, *Rivista di filologia* 4, 11/12: *La genesi dell' esponeute greco -τατο-* (auch besonders, Torino 1876; deutsch von MERZDORF, Stud. 9, 339 ff.), der die Entstehung des Suffixes in nicht unwahrscheinlicher Weise dargestellt hat. Dagegen versucht BEZZENBERGER, Beitr. 5, 94 ff. *-τατο-* mit ai. *-tithá-* zu combinieren.

II. Excurs über die Zahlwörter.

LEPSIUS Über den Ursprung und die Verwandtschaft der Zahlwörter in den indog., semit. und der koptischen Sprache. In 'Zwei sprachvergleich. Abhandlungen' Berlin 1836, S. 81 ff. POTT Die quinäre und vigesimale Zählmethode bei Völkern aller Welttheile, Halle 1847. Ders., Die Sprachverschiedenheit

in Europa an den Zahlwörtern nachgewiesen, Halle 1868. E. SCHRADER Über den Ursprung und die Bedeutung der Zahlwörter in der indoeurop. Sprache, Stendal 1854. ZEHETMAYR Verbalbedeutung der Zahlwörter, Leipzig 1854. EBERT Observaciones de numeralibus graecis. I. II, Stargard 1858. 60. BENLOEW Recherches sur l'origine des noms de nombre japhétiques et sémitiques, Giessen 1861. OSTHOFF Formassociation bei Zahlwörtern. MU. 1, 92 ff. BAUNACK Formassociation bei den idg. Numeralien mit besonderer Berücksichtigung der griechischen. KZ. 25, 225 ff. G. MEYER Albanesische Studien. II. Die albanesischen Zahlwörter, Wien 1884.

397. Eins. Der Stamm *sem-* vgl. lt. *semel simplex singulī* ist im Nominativ des Neutrums zu *ἐν* geworden, wie **χθῶμ* **χίωμ* zu *χθών χιών* (§ 178), und wie bei diesen hat sich das *ν* auch auf die obliquen Casus übertragen. Das Masculinum, attisch-ionisch *εἷς* dorisch *ἦς* (Tafeln von Herakleia) aus **ἐνς* oder **ἐμς* hat als einsilbiger *n*-Stamm den Nominativ vielleicht mit ursprünglichem *-ς* gebildet (§ 314). *μιά* für **σμία* ist regelmässige alte Femininbildung mit *-ᾶ* = ai. *-ī* (§ 47) vom schwachen Stamme *sm-*. Derselbe schwache Stamm, nur mit *a* = vocal. *m* vor Consonanten, liegt vor in *ἀπαξ ἀπλοῦς* *ἄτερος* = attisch *ἔτερος* mit Umbildung nach dem *ἐ-* von *εἷς ἐνός* wie im allgemein griechischen *ἑκατόν* für **ἄ-κατόν* Grdf. *sm-kmtóm*. Unklar ist *ξεῖς* Hes. Theog. 145. Ein andres Wort ist lesbisch (COLL. 214, 12) thessalisch (COLL. 345, 22. 44) und homerisch *ἔα*, dazu bei Homer *ἔφ* Z 422 und altkretisch *ἔφ* Inschrift von Gortyn 7, 23. *οἶνη* Einzahl gehört zu lt. *oino- uno-* air. *óen óin* ksl. *inŭ* (lit. *vėna*?) apr. *aina-* got. *aina-*. *οἶφος* allein = zd. *aēva-* ap. *aiva-*. Über *πρᾶτος πρῶτος* s. § 140. Im wesentlichen richtig L. MEYER, KZ. 5, 161 ff. 8, 129 ff. 161 ff. Vgl. Gramm. 2, 417. Unrichtig SCHLEICHER Comp. 478. FRITSCH, Stud. 6, 112.

398. Zwei. ZANDER De vocabuli *δύο* usu homerico hesiodico et attico. I, Königsberg 1834. II, Königsberg 1845. — BENFEY Das indogermanische Thema des Zahlworts »zwei« ist *du*. Gött. 1876. So schon HAVET, Mém. de la soc. de ling. 2, 180 ff.

Das Verhältniss von *δύο* zu *δύω* (= ved. *duá*), beide schon bei Homer, ist nicht aufgeklärt, an eine blosser Verkürzung von *-ω* ist jedenfalls nicht zu denken. Auch bei attischen Dichtern und Prosaikern sind beide Formen bezeugt, schwerlich nach der von ZANDER a. a. O. 1, 53 aufgestellten Regel,

wonach *δύω* in attischer Prosa nur beim Dual stehen sollte; in der *κοινή* herrscht *δύο* wie bei Herodot, im Dorischen und Lesbischen (COLL. 317, 5). DAWES Misc. crit. S. 374 decretierte »*δύω* scriptoribus atticis nunquam usurpatum« und ihm folgt DINDORF, Thes. 2, 1716, wohl mit Recht, denn die Inschriften kennen nur *δύο*. Einsilbiges *δύω* Soph. Ant. 55. Arist. Wolk. 1060, *δυσῖν* Soph. Oid. Tyr. 640 hat DINDORF weg emendiert. Boiotisch *δύο* COLL. 712, 19, aber *διωδεκάτη* (so) 953, 1; *διούο* = *δύο* COLL. 488, 164, dagegen COLL. 502 viermal *διού* d. i. *δύ*, vielleicht eine alte Dualform vom Stamme *δυ-* = lit. *dú*; doch vgl. § 381. Lakonisch *δύε* IA. 69, 7 kann Neubildung nach den consonantischen Stämmen sein, vgl. *δυσί* *δύσσαι* *δύας*. Bei Homer ist das Zahlwort indeclinabel (wie *χρσῖν* *ἄμ'* *ἄμφω* Hymn. auf Dem. 15), mitunter auch in attischer Prosa, z. B. bei Thukydides Platon Demosthenes *ἑκκα* Dual bei den griech. Rednern 38); lesbisch *δύο* *ἐφέεσσι* COLL. 317, 5; CI. 1845, 54 *δύο* *δραχμῶν* (Korkyra); messenisch *δύο* *μῶν* CAU.² 47, 19; *δύο* *μῶν* oft in den delphischen Inschriften bei WF.; bei Archimedes *δύο* als Genitiv 2, 18, 2, als Dativ 2, 36, 11. 13. Genitiv und Dativ attisch mit Dualflexion *δυσῖν*, ebenso boiotisch COLL. 802. 7; *δυσῖν* *ταλάντων* als Gen. CIA. II 380. 27, *δυσῖν* *σωμάτων* CIA. II 281, 5. *δυσῖν* *μυδίωνων* Bull. 8, 197, 73 (Eleusis. 329, 5; in CIA. II 167. 75 (Ol. 111—113) fehlt zu *δυσῖν* als Dativ das Nomen: die Form ist bei jüngeren Attikern und in der *κοινή* überliefert, bei älteren angefochten, die von Grammatikern behauptete Beschränkung auf das Femininum nach den angeführten inschriftlichen Belegen unrichtig, das Verhältniss zu *δυσῖν* wahrscheinlich entsprechend dem von *οἴκσι* zu *οἴκοι*, so dass *δυσῖν* die ursprüngliche Bildung des Gen. Dat. Dual mit der *-ε*-Form der *ο*-Stämme repräsentiert. Pluralische Flexion in *δύων* bei Herodot und im Dorischen (Taf. v. Herakleia: kret. Inschrift von Gortyn 1, 40: *δύων* M. SCHMIDT *δυσῶν* *δύων* *δυσῶν* Hes. . Dativ *δυσῶσι* bei Herodot. *δυσῶσι* bei Archimedes (HEIBERG Dial. d. Arch. 556¹). kret. *δυσῶσι* *μυσι* Gortyn 7. 46: nach andrer Analogie *δυσῶν* angeblich bei Hippokrates im späteren Attisch *δυσῶσι* *πλοῖσι* CIA. II 467. 27. 469. 76. *ἐν* *πύλαισι* *λείδωνσι* *δυσῶν* CIA. II 471. 48¹ und seit Aristoteles in der *κοινή*, z. B. DITTENBERGER Syll. 126. 26 (Teos. 304 v. Chr. . CI. 2525 Rhodos, daher auch bei Archimedes neben *δυσῶσι* (HEIBERG a. a. O. . Nach Eust. 502. 25 äolisch lesbisch *δυσῶσι*, jedenfalls *δυσῶσι* nach den lesbischen Dativen *αυτῶσι* *αυτῶσι*).

Acc. thessalisch δύας COLL. 345, 21. 44 (ἐν στάλλας λιθίας δύας, also δύας?). Att. διαχόσιοι dor. διακατοί hom. διηκόσιοι ion. διηκοσίων IA. 381 d, 18 (Chios) nach τριακόσιοι. Für δωδέκα Homer, Hesiod, altkretisch (δωδεκαφετία Gortyn 12, 33), in Kos (CAU.²158 und Bull. 5, 217, 13), Thasos (BECHEL Thas. Inschr. S. 14 No. 8, 5) schon seit Homer und im Attischen δώδεκα durch δωδέκα (vgl. ai. dvā (ved.) zwei dvādaśa zwölf). Die Form δύο hat sich eingedrängt in δυοδεκάτη boiot. COLL. 954, 2, δυοδέκατος Bull. 8, 299, 12 (attisch-delphische Amphiktyonie). Umgekehrt δέκα δύο CIA. II 476, 31 (Ende d. 2. od. Anf. d. 1. Jhd.). Bemerkenswerth ist δυοδεκάτη ἡμέρα δωδεκάτη Hes. nach ἐνδεκα. In δεύτερος scheint die starke Form zu dem schwachen *du-* vorzuliegen, falls es nicht mit den alten Grammatikern und BRUGMANN, KZ. 25, 300 zu δεύομαι »abstehehend von, nachfolgend« (vgl. lt. *secundus*) zu stellen ist. Für »zwanzig« ist älteste griechische Form φίκατι auf der gortynischen Inschrift, den Tafeln von Herakleia, im Boiotischen und Lakonischen (§ 18), wohl mit τ, vgl. zd. vīsaiti lt. vīginti; α für vocal. -n-, das ν in ἰκάντιν εἴκοσιν Hes. darf indessen nicht als ursprünglich gelten. Grundform οἰκντί. φίκατι auf den Tafeln von Herakleia (vgl. βείκατι lakonisch bei Hes.) attisch hom. εἴκοσι, das nach Ausweis des hom. ἐεἴκοσι für φίκοσι steht, haben ein noch unerklärtes ει (die Erklärung von CURTIUS, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1870 S. 35 und J. SCHMIDT Voc. 1, 142 aus ἐ-φίκοσι ist nicht wahrscheinlich). Über das ο s. § 18. εἰκόσιοι Anth. Pal. App. 262 ist eine Missbildung nach διαχόσιοι u. s. w.

399. Drei. Alt-kretisch τρέες Gortyn 9, 48, homerisch und attisch τρεῖς, äolisch (lesbisch) τρηῖς nach Herod. 2, 416, 9 aus *τρεῖες = ai. tréyas. Die lesb. Inschrift COLL. 281 a, 30 hat die Vulgärform τρεῖς. τρεῖς gilt auch für den Accusativ, dessen ursprüngliche Form τρῖς (kret. Gortyn 5, 53)¹⁾ τρηῖς ist. Diese Form steht als Accusativ und als Nominativ auf den Tafeln von Herakleia, wo auch die Vulgärform τρεῖς, aber nur als Nominativ, gebraucht ist wie überhaupt in jungdorischen Inschriften. Lesbisch steht Acc. τρηῖς COLL. 273, 1. Boiotisch fungiert τρηῖς als Nom. (COLL. 488, 101. 502, 3. 4) und Accusativ (COLL. 488, 63. 119. 155. 413, 12). Neutrum τρία in allen Dialekten, die Länge des α in τριάκοντα, bei Homer und

1) Geschrieben ist hier ΤΡΗΝC; vgl. § 360.

Hesiod τριήκοντα, so wie in τριᾶκόσιοι dor. τριᾶκατοῖ ion. τριηκόσιοι (IA. 381 c) ist unursprünglich (§ 368). Von Stamm τρι- Gen. τριῶν Dat. τρισί oder τρισίσι (bei Hipponax, nach τριῶν gebildet). *tr-* ist wohl schwache Form von starkem *ter-*, daher das Ordinale ursprünglich τέτρος, das im Lesbischen vorliegt (nach MEISTER auch in dem Namen Τερτρικωνεῖω COLL. 281 a, 37), vgl. lat. *tertius*. τρίτος ist wohl Anlehnung an das τρι- des Cardinale, vielleicht bereits indogermanisch, vgl. avest. *θrityo* got. *þridjan*- lat. *trito*- in *tritavus*. Von τριήκοντα ein Genitiv τριηκόντων bei Hesiod Ἐκ'Η. 696, bei Kallimachos und in der Anthologie, ein Dativ τριηκόντεσσιν in der Anthologie. Die neugriechische Form τριάντα dreissig steht schon auf einer argivischen Inschrift bei FOU CART 137. Für τρισκαίδεκα ist bei Homer τρεῖσκαίδεκα zu schreiben: EUST. 1963, 2. LA ROCHE Hom. Textkr. 229. τρεῖσκαίδεκάται Bull. 5, 164, 13 (Delphi), τρεῖσκαίδεκάτος Bull. 6, 31, 23. 24 (Delos). Attisch τρισκαίδεκα enthält den als Nom. gebrauchten und erstarrten Accusativ τρις.

400. Vier. Attisch τέτταρες auf älteren Inschriften (FOU CART, Revue de philologie 1, 36) z. B. CIA. I 29. 55. 133. 157. 161. 170. 273. 324, jünger τέσσαρες. Homerisch τέσσαρες und πύσωρες. Dorisch und nordgriechisch τέτορες alte Felseninschrift von Delphi IA. 319, lokrische Inschrift von Oiantheia IA. 322 a, 4, Tafeln von Herakleia, τέτορα bei Hesiod. Neuionisch τέσσαρες, z. B. Bull. 5, 499, 76 (Iasos); τέσσαρα schrieb man auch in äg. Papyrus 189 n. Chr.: WILCKEN Berl. Sitzgsber. 1883 S. 916, XV 8; S. 919, XXII 16. Boiotisch πέτταρες πέτταρα z. B. COLL. 502. 489, 38; COLL. 502 auch in den Formen πέτταρε und πέττα, welche, wenn sie mehr als Verschreibungen sind, an πέντε resp. ἑπτὰ δέκα angeglichen sind. Lesbisch πέσσυρες (Hes.), daraus πέσυρα bei Balbilla (COLL. 323, 6). Vierzig attisch τετταράκοντα (CIA. II, 349, 6. 469, 55. 470, 37) und τεσσαράκοντα, neuionisch τεσσεράκοντα, ebenso arkadisch FOU CART 352 n, flectiert in τεσσερακόντων IA. 381 c (Chios) im Anschluss an zwei grössere Zahlen im Genitiv, τεταράκοντα auf einer argivischen Inschrift FOU CART 157 a, 54; dorisch τετρώκοντα Taf. v. Herakleia, delphische Inschrift CI. 1690, 16, τετρωκοστός Archim. 2, 282, 23; boiotisch πετταράκοντα. Das vulgäre τεσσαράκοντα auch auf den Tafeln von Herakleia und auf einer lesbischen Inschrift COLL. 255, 27. Vierhundert dor. τετρακατοῖ, sonst τετρακόσιοι; dasselbe τετρα- auch in hom. τέτρατος; der vierte neben τέτατος, der auch dorischen (Inschrift von

Gortyn 11, 53), herodoteischen und attischen Form, in τετράκις, in zahlreichen Compositis mit τετρά- (auch bei Alkaios τετραβαρῶν) und im Dativ τέτρασι homerisch und überhaupt poetisch (Pindar) für attisch τέτταροι τέσσαροι neuion. τέσσεροι. τετορταῖος Theokr. 30, 2. Boiot. πέτρατος der vierte COLL. 488, 142. Endlich τράπεζα τρυφάλεια (FICK, Bzbb. Beitr. 1, 64) ταρτήμορον CIA. II 476 ταρτημόριον Hes. (CURTIUS, Lpz. Stud. 3, 326 ff.).

Es ist trotz mannichfacher Combinationen, wie sie namentlich von J. SCHMIDT, KZ. 25, 43 ff., WACKERNAGEL, KZ. 25, 283, OSTHOFF, MU. 4, 333 A., KLUGE, P.-Br. Btr. 8, 517 ff. gemacht worden sind, noch nicht gelungen diese so sehr mannichfaltigen Formen in befriedigender Weise mit einander zu vermitteln und eine urgriechische Flexion des Zahlwortes mit Sicherheit festzustellen. Über π- und τ- vgl. § 187, über -ττ- -σσ- aus -τϕ- § 285. Von der starken Form idg. *getvōres vgl. ai. catvāras liegt wohl in dor. τέτορες ein umgestalteter Reflex vor, ebenso von dem schwachen *getur- (ai. Acc. catūras) in πέσυρες πίσυρες. Eine Modification dieses *getur, nämlich *getvr, griech. τετϕρ-, das früh zu τετρ- τετρα- tetar- geworden ist, liegt in dem hom. Dativ τέτρα-σι, dem Ordinale τέτρα-τος τέτρα-τος πέτρα-τος (lesbisch τετορταῖος bei Theokr.) vgl. lit. ketvirtas urslav. četvirtū so wie in (τ⁴)τράπεζα (τ⁴)ταρτήμορον vor. Für τέσσερες wird man eine Grundform *getver- annehmen müssen, vgl. das Verhältniss der Suffixformen -tōr-tor- und -tēr-ter-. Ein *getru wird durch (τ⁴)τρυφάλεια Helm vorausgesetzt, vgl. av. caθru- lat. quadru- gall. petru-; vielleicht kommt auch im Griech. den Compositen ursprünglich τετρυ- zu und τετρα- ist spätere Umgestaltung desselben. Dorisch τετρώκοντα kann nach ὀγδώκοντα umgeformt sein (BAUNACK, KZ. 25, 235).

401. Fünf. Idg. pēnqe, ai. pāñca. πέντε homerisch, attisch, ionisch, dorisch, boiotisch, πέμπτος gemeingriechisch, mit ursprünglichem π vor dem dunklen Vocal auch πεμπάζω δ 412, attisch πεμπάς, πεμπαμέρων kyprisch COLL. 59; 2 (DEECKE πεμπαμέρων). Lesbisch πέντε s. § 187, daneben πέμπε nach dem Ordinale. Kretisch πέντον Inschr. v. Gortyn. 2, 39 ist entweder πένπτον (§ 276) oder Umbildung des Ordinale nach πέντε, wie das späte πεντάς Analogiebildung nach πέντε ist. Allgemein griechisch πεντήκοντα, Gen. πεντηκόντων auf der Inschrift aus Chios IA. 381 d zwischen zwei Zahlen auf -ων. πεντήντα Gaz. archéol. 1883, S. 40. πετᾶ- nach τετᾶ- ἑπτᾶ- u. s. w. in πεντακόσιοι

dor. πεντακατῖοι (πεντηκόσιοι γ 7 nach πεντήκοντα oder nach διηκόσιοι τριηκόσιοι) und in vielen Zusammensetzungen z. B. πεντάμνον CIA. II 476, 33, neben πεντέπους πεντεπάλαστα CIA. I 322, 21. 26. 56. 77. Ein Genitiv πέμπων bei Alk. frg. 33, 7 beruht auf Conjectur.

402. Sechs. Zur Grundform vgl. HÜBSCHMANN, KZ. 27, 105 ff. v. FIERLINGER, ebda 194 ff. G. MEYER Alban. Stud. 2, 56 f. Älteste griechische Form *φέξ* auf der alten delphischen Felseninschrift IA. 319 und den herakleischen Tafeln, auf letzteren auch *φέκτος* *φεξήκοντα* *φεξακατῖοι*. Kret. *φεξήκοντα* Gortyn 7, 12. Lakonisch *έξακατῖοι* Arch. Ztg. 1881, S. 87. Sonst *έξ έκτος* *έξήκοντα* (nach *πεντήκοντα*) *έξακόσιοι* (dieses nicht bei Homer); *έξ*- hier und in Compositis nur Analogiebildung nach *έπτα*- u. s. w. Ursprünglich kam den Compositen *έξ*- zu, das vor Consonanten ausser *κ* zu *έκ*- werden musste (§ 269), grade wie *έκ*-*το*-ς für **έκσ*-*το*-ς steht. So *έκποδες* CIA. I 322, *έγδάκτυλος* in den Seurkunden, *έκπεδος* Ἀθήν. 4, 371 (Lebadeia), selbst *έκ* *ποδῶν* CIA. I 322, 67, *έκ* *χοίνικες* Bull. 8, 196, 56 (Eleusis 329/8); aber auch, nach der Gestalt des Zahlworts vor Vocalen, *έξδάκτυλος* CIA. II 2, S. 260, *έξπουν* *παρά* Πλάτωνι *τῷ* *κωμικῷ* Et. M. 346, 16 (Kock 1, 664). Vor *κ* musste *ξ* zu *σ* werden (§ 284) und so ist boiot. *έσκηδεκάτη* COLL. 951, 2 normal, während attisch *έκκαίδεκα* nach *έκπους* u. s. w. gebildet ist. — Auf einer äthiopischen Inschrift des 4. Jhd. n. Chr. CI. 5128, 27. 28 steht der Dativ *έξάσσι*.

403. Sieben. Überall *έπτά* (= ved. *saptá*)¹⁾ *έπτάκόσιοι* (z. B. IA. 381 c aus Chios) dor. *έπτακατῖοι* Taf. von Herakleia. Das Ordinale *έβδομος* wovon *έβδομήκοντα* boiot. *έβδομείκοντα*, episch auch *έβδόματος*, mit Vocalentfaltung aus **έβδομο*-ς für **έπτμο*- d. i. *septm-o*-; für *σ* steht *ε* in *έβδεμήκοντα* Taf. v. Herakleia und delphisch CI. 1690, 18.

404. Acht. *όκτώ*, alte Dualform = ved. *aṣṭá* lt. *octō*; boiot. *όκτό* COLL. 502 dreimal; 714, 8 wie *δύο* neben *δύω*; *όπτώ* auf der elischen Inschrift IA. 121 = COLL. 1168 ist entweder Schreibfehler (FICK, GGA. 1883, S. 121) oder hat sein *π* von *έπτά*, wie *όκτώ* auf den herakleischen Tafeln den Spiritus asper; auf letzteren auch *όκτακατῖοι* für attisch *όκτακόσιοι*, ionisch *όκτακόσιων* IA 381 c (Chios). *όκτά*- hier nach *έπτά*-, lesbisches *όκτώκόσιοι* COLL. 281 a, 30 hat Anschluss an das einfache Zahlwort

1) Über die Betonung vgl. G. MEYER Alban. Stud. 2, 64 f. WHEELER Griech. Nominalaccent 19.

gefunden, wie ὀκτώπο[δας] CIA. I 321, 29 ὀκτ[ε]ώποδα 322, 33 ὀκτώ[ποδ]α II 167, 57. Das Ordinale ὄγδοος, episch auch ὄγδοά-τος, ersteres in seiner Bildung unklar, hat die Erweichung von πτ zu γδ vielleicht bloss nach dem Muster von ἔβδομος vorgekommen. Hat das ι in attisch ὄγδοίης CIA. II 269, 6 (302/1 v. Chr.) etymologischen Werth? Davon ὄγδοήκοντα, auch auf den Tafeln von Herakleia und auf der lesbischen Inschrift COLL. 281 a, 30; daraus homerisch und neuionisch ὄγδώκοντα mit Anlehnung an ὀκτώ. ὄγδοῆντα Gaz. archéol. 1883, S. 43.

405. Neun. ἐννέα allgemein griechisch, boiot. dafür ἐν-νία COLL. 502, 5, auf den herakleischen Tafeln ἐννέα nach ἐπτά wie ὀκτώ; ἔνατος, bei Homer auch εἵνατος der neunte; ἐννήκοντα τ 174, ἐνήκοντα ötäische Inschrift CAU.² 385 a, 7, ἐεννήκοντα homerisch und attisch (z. B. CIA. II 444, 19), ἐεννήκοντα Tafeln von Herakleia, Gen. ἐεννηκόντων IA. 381 c (Chios) in Verbindung mit zwei grösseren Zahlen auf -ων. Neunhundert ἐνακόςιοι attisch und auf der ionischen Inschrift aus Chios IA. 381 d ἐνακρῶσιων, bei Herodot 2, 145 εἰνακῶσια. Grundform ist ἐνον ἐνfa (vgl. armen. *inn* = **invan* **envan* HÜBSCHMANN, KZ. 23, 33), das sich zu νέον in ai. *nāva* lt. *novem* u. s. w. ähnlich verhält wie ἐμνν Name zu *nōmn nomn* (§ 97). Aus *ἐνfa ging ἐννα- (in ἐννήκοντα ἐννάκις ἐννήμαρ) εἶνα- (in εἵνατος) ἐνα- (in ἔνατος ἐνακόςιοι ἐνήκοντα so wie in boiot. ἐνακηδεκάτη COLL. 488, 95) hervor, die sich zu einander verhalten wie ἔεννος : ξείνος : ξένοος aus ἔένφοος. ἐννέα scheint ein **ēneon* zu repräsentieren (wie ὄνομα neben **enmn* und *nōmen*), das sein νν der Einwirkung von ἐννα- verdankt¹). ἐεννήκοντα steht wohl für *ἐνφενήκοντα mit anaptyktischem ε (vgl. ἐβδεμήκοντα) von dem durch ἔνατος verdrängten alten Ordinale *ἔνφυ-ο-ς = lt. *nōnus*. Vgl. G. MEYER, KZ. 24, 237. OSTHOFF, MU. 1, 123. Abweichend, aber kaum richtig SAUSSURE, *Mélanges Graux* 743.

406. Zehn. δέκα, davon ein Genitiv δέκων in Chios IA. 381 d in der Verbindung χειλίων τριηκοσίων δέκων δυῶν, δυοκαίδέκων Alk. 75. δέκατος; arkadisch δεκόταν § 32, lesb. δέκοτος Balbilla COLL. 323, 5. Die Zehner sind durch Zusammensetzung mit einem Nomen gebildet, das bei Zwanzig in Dual-, bei den übrigen in Pluralform erscheint: -κατι urspr. -κατή aus *kntē* und -κοντα. Die ursprüngliche Bedeutung dieses Nomens *kont-* lässt sich nicht mit Sicherheit ermitteln; eine Vermuthung äussert THURNEYSSEN, KZ. 26, 310 Anm. -κοντα ent-

1) Eine mir unwahrscheinliche Erklärung trägt neuerdings WACKER-NAGEL, KZ. 28, 132 ff. vor.

spricht av. *-sata* lt. *-gintā*. Vgl. im allgemeinen THURNEYSSEN, a. a. O. S. 310 ff. BENFEY Zahlwort Zwei S. 22.

407. Hundert. *ἑκατόν* d. i. éinhundert, für **á-κατόν* (s. o. § 32). Grdf. *kmtóm*. *a* für vocal. *-m-* auch in den dori-schen und boiotischen Formen *διακαταίοι* u. s. w., arkadisch *τριακάσιοι* (Bauinschrift von Tegea), wofür im Attischen Ionischen (bei Homer *διηκόσιοι* *τριηκόσιοι* *πεντηκόσιοι* belegt) und Lesbischen (*διακόσιοι* *τριακόσιοι* *ὀκτωκόσιοι*) *ο* (nach *-κοντα*?) erscheint. Vgl. o. § 18. Nach den Zahlwörtern ein *φαρμακοσίους* Eupolis bei KOCK Com. frg. 1, 336, 286.

408. Tausend. Dies Zahlwort ist dem Griechischen nur mit dem Arischen (ai. *sa-hásra* zd. *hazairra*) gemeinsam. Dem ai. *-hásra-* entspricht **χεςλο-* **χειλο-* *-χιλο-* in hom. *ἐννεάχιλοι* *δεκάχιλοι*. Gewöhnlich ist die Weiterbildung mit Suffix *-ιο-*, Grundform **χέσλιοι*, daraus lesb. *χέλλιοι*, lakonisch *χηγλιοι* = boiot. *χέλιοι*, ionisch auf der Inschrift aus Chios IA. 381 *χέλιοι* in *πεντακισχειλιών* c 13 *χε[ι]λι[ων]* c, 15 *δισχειλιών* c, 18 *χ[ει]λιών* c, 21 d, 2. 13¹⁾; daraus attisch *χίλιοι*, auch schon im Homertexte.

Cap. XI. Flexion der Pronomina.

Hauptquelle: Apollonios Dyskolos *περὶ ἀντωνυμίας*.

POTT Das indogermanische Pronomen. ZdmG. 33,1—81.

I. Ungeschlechtige Pronomina.

CAUER Quaestiones de pronominum personalium formis et usu homerico, Stud. 7, 101 ff. BAUNACK De graecis pronomi-nibus possessivis eorumque ablativo genetivi loco usurpato, Stud. 10, 63 ff.; ders. Remarques sur les formes du pronom personnel dans les langues ariennes, en grec et en latin, Mém. de la soc. de ling. 5, 1 ff. SCHMOLLING Über den Gebrauch einiger Pronomina auf attischen Inschriften. I. II, Stettin 1882. 85.

Singularformen.

409. Nominativ. Erste Person. Überall ausser im Neuionischen und Attischen sind die beiden Formen *ἐγών* und *ἐγώ* überliefert, die in unserm Homertexte (CAUER, Stud. 7, 103) so geschieden sind, dass *ἐγών* nur vor Vocalen, *ἐγώ* vor Consonanten und Vocalen erscheint, vor letzteren mit Verkürzung

1) *τρισελιών* c, 23 ist natürlich Schreibfehler.

des ω in der Thesis oder vor ursprünglichem f oder in der Penthemimeres. Dorisch steht $\acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}\nu$ ($\acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}\nu\gamma\alpha$) und $\acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}$ in Dichterfragmenten, $\acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}$ ist inschriftlich auch vor Vocalen bezeugt (z. B. CI. 2555). Lesbisches $\acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}\nu$ beruht nur auf der Überlieferung des Apollonios, der es mit einer Stelle der Sappho belegt, $\acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}$ steht bei Alkaios und Sappho. Im Boiotischen ist γ zwischen den beiden Vocalen nach Umsetzung in einen Spiranten geschwunden (§ 218) und dann ϵ vor dem o -Laute nach boiotischem Lautgesetze zu ι geworden: $\acute{\iota}\acute{\omega}\nu$ $\acute{\iota}\acute{\omega}\nu\gamma\alpha$ im Et. M., $\acute{\iota}\acute{\omega}$ in den Acharnern V. 899 in einigen Hdschr., $\acute{\iota}\acute{\omega}\gamma\alpha$ ebda V. 898 in den Hdschr. und bei Hesychios; der Spiritus asper in dem von Apollonios überlieferten $\acute{\iota}\acute{\omega}\nu$ ($\acute{\iota}\acute{\omega}\nu\gamma\alpha$ und $\acute{\iota}\acute{\omega}\nu\epsilon\iota$ in Fragmenten der Korinna, letzteres gleich dem nach Grammatikerangaben lakonischen und tarentinischen $\acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}\nu\eta$ mit einem hinten angetretenen verstärkenden Element, vgl. J. SCHMIDT, KZ. 19, 282) ist unorganisch. Neuionisch und Attisch kennen nur $\acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}$. Das Verhältniss beider Formen zu einander wie zu ai. $ahám$ ist unklar: das γ gegenüber dem h des ai. Wortes kehrt im gotischen ik wieder, $-am$ scheint wie das griech. $-\nu$ (aus $-m$) hier und in $\tau\acute{\omega}\nu$ eine auch sonst in pronominaler und nominaler Declination angetretene Partikel zu sein, über welche LESKIEN, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1884, S. 94 ff. gehandelt hat. Ohne Resultat ASCOLI Kritische Studien 110 ff.

410. Zweite Person. Indogermanisch scheint $t\bar{u}$ und $t\bar{u}$ gewesen zu sein: OSTHOFF, MU. 4, 268 ff. Eine Form mit schliessendem $-\nu$ liegt vor im homerischen $\tau\acute{\omega}\nu\eta$, das sechsmal bei Homer vorkommt und am Schluss dasselbe verstärkende Element zeigt wie $\acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}\nu\eta$. Es wird auch als dorisch, $\tau\acute{\omega}\nu\eta$ als die speciell lakonische Form dafür bezeugt, und ist in der Glosse $\tau\acute{\omega}\nu\upsilon$ (d. i. $\tau\acute{\omega}\nu\eta$): $\acute{\sigma}\acute{\upsilon}$. Κρητες . beim Gramm. Meermann. (KLEEMANN S. 43) wiederzuerkennen. Im heutigen Kyprisch sind $\acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}\nu\eta$ $\acute{\epsilon}\sigma\acute{\omega}\nu\eta$ (aus altem $*\acute{\sigma}\acute{\omega}\nu\eta$) noch gebräuchlich: $\Phi\acute{\iota}\lambda\acute{\iota}\sigma\tau\omega\rho$ 3, 439. Boiotisch war nach Apollonios $\tau\acute{\omega}\nu$, ob mit \bar{u} oder \bar{u} ist nicht zu entscheiden. Die gewöhnliche Form aller Dialekte ist ohne auslautenden Nasal und mit kurzem Vocal: boiotisch $\tau\acute{\omega}\nu$ $\tau\acute{\omega}\nu\gamma\alpha$ bei Apollonios, $\tau\acute{\upsilon}$ in den Acharnern, dorisch $\tau\acute{\upsilon}$ in der Lysistrata, bei Epicharm und Theokrit; homerisch neuionisch attisch $\acute{\sigma}\acute{\upsilon}$; als »äolisch« ist $\tau\acute{\upsilon}$ und $\acute{\sigma}\acute{\upsilon}$ überliefert, Apollonios kennt nur $\acute{\sigma}\acute{\upsilon}$, was im Lesbischen wohl allein gebräuchlich war. Der Form kam ursprünglich überall nur τ - zu, das σ - ist, wo es erscheint, von den andern Casus eingedrungen, wo sowohl τ - als σ - ursprünglichem $t\bar{u}$ - nach

dialektischer Verschiedenheit entsprechen (vgl. § 264). Hesychios führt τᾶν·ού·ἀττικῶς an, womit man die attische Anrede ὃ τᾶν identifiziert hat (BUTTMANN AGr. 1², 218; anders CURTIUS Gr. 686). Altattisches τ- an dieser Stelle hätte nichts befremdliches, das -ᾶν ist aber schlechterdings in der Flexion dieses Pronomens nicht zu erklären. ὃ τᾶν wird auch mit dem Dual (Ar. Plut. 66) und Plural (Kock Com. frg. 1, 116, 360. 780, 29) verbunden.

411. Die übrigen Singularcasus sind bei den zwei Personalfürwörtern und dem Reflexivum von demselben Stamme gebildet, der für die erste Person ἐμέ- oder μέ-, für die zweite τῆφέ- oder τῆφέ-, für das Reflexivum σεφέ- oder σῆφέ- lautet. Die Stämme τῆφέ- und σεφέ- kommen auch in andern idg. Sprachen vor und scheinen starke Formen zu τῆφέ- und σῆφέ- zu sein; ἐμέ- ist auf das Griechische beschränkt und kann deshalb als Neubildung nach ἐγώ aufgefasst werden.

412. Accusativ. Von der ersten Person Singularis in allen Dialekten ἐμέ mit der enklitischen Nebenform μέ. Eilisches μα auf der Inschrift eines in Olympia gefundenen Helmes IA. 557 = COLL. 1176 ΦΟΙΟΣΜΑΠΟΕΞΕ ist unsicher, und, wenn sicher, jedenfalls aus με entstanden. Das von Apollonios (aus Epicharmos) überlieferte ἐμεί ist jedenfalls weiter nichts als ἐμέ mit hinten angefügtem deiktischem -ι, also ἐμεί¹). ἐμέγε ist = got. *mik*. Die nominale Accusativendung -ν ist angefügt in ἐμέν einer metrischen Inschrift CI. 3440, 6 = KAIBEL 322 (214 n. Chr.) so wie in kyprischem μέν COLL. 71 (μέ 15). Daraus durch weitere Anfügung des accusativischen -α ngr. ἐμένα. Kypr.μί mich COLL. (1.) 2 ist unklar.

413. Die zweite Person hatte im Accusativ im Homerischen, Neuionischen, Attischen und Lesbischen σέ, in dorisches Mundarten τέ, das bei Alkman und Theokrit steht und ausserdem durch das ebenso wie ἐμεί gebildete τεί bei Apollonios gestützt wird. »Äolisches« τε ist durchaus unsicher (trotz MEISTER 1, 122; vgl. J. WACKERNAGFL, KZ. 24, 595 f.) und von vornherein unwahrscheinlich. Beide Formen gehen auf ursprüngliches *τῆφέ zurück (§ 263), das man in der hesychischen Glosse τρέ·σέ. Κρήτες hat erkennen wollen (§ 237). Für das auch im Boiotischen zu erwartende τέ ist aus diesem Dialekte

1) In der metrischen Inschrift aus Argos ROSS Arch. Aufs. 2, 662 liest man jetzt (LE BAS 2, 122. KAIBEL 846) ἔρέψεν δέ με γᾶ, wo BERGK δ' ἐμεί δ' conjicierte.

nur $\tau\acute{\iota}\nu$ überliefert, das auch in dem Kyklopenidyll Theokrits dreimal als Accusativ vorkommt (11, 39. 55. 68) und bei Archim. 2, 290, 23. 294, 4 ΗΕΙΒ. hergestellt worden ist. Nach der Ansicht einiger alter Grammatiker war das ι dieser Form lang (Apoll. pron. 105 C), an den theokriteischen Stellen ist die Quantität nicht zu constatieren. Es ist jedenfalls eine accusativische Form, die mit dem reflexiv (z. B. B 795. δ 244. Herod. 1, 11. 45) und anaphorisch gebrauchten Accusativ $\mu\acute{\iota}\nu$, dem dorischen, auch pluralisch verwendeten $\nu\acute{\iota}\nu$ ²⁾ und dem nach Apoll. pron. 106 B auch accusativisch gebrauchten $\acute{\epsilon}\nu$ (= * $\sigma\epsilon f\iota\nu$) zusammenzustellen ist; vgl. auch $\acute{\iota}\nu$ $\alpha\acute{\upsilon}\tau\eta$. $\alpha\acute{\upsilon}\tau\eta$. $\alpha\acute{\upsilon}\tau\acute{\omicron}\nu$. Κύπριοι Hes.¹⁾ und vedisch *sim* = avestisch *him* WACKER-NAGEL, KZ. 24, 606 ff. $\tau\acute{\iota}\nu$ wird also für * $\tau f\iota\nu$ stehen. Das Dorische hatte für den Accusativ auch eine enklitische Form $\tau\acute{\omicron}$, die in zahlreichen Dichterstellen, besonders bei Theokrit, überliefert ist und deren Verhältniss zu der gleichlautenden, aber orthotonierten Nominativform nicht klar ist; vielleicht ist es die accusativisch verwendete Nominativform selbst.

414. Vom Reflexivstamm³⁾ lautete der Accusativ im Lesbischen nach Apollonios noch $f\acute{\epsilon}$, sonst ξ bei Dorern, Ionern, Attikern, auch bei Homer überwiegend ξ mit Spuren consonantischen Anlauts, nur zweimal (Υ 171 Ω 134) $\acute{\epsilon}\acute{\epsilon}$: ersteres aus ursprünglichem * $\sigma f\acute{\epsilon}$, dieses aus * $\sigma\epsilon f\acute{\epsilon}$, wohl nach Analogie des Possessivums $\acute{\epsilon}\acute{\omicron}\varsigma$ = * $\sigma\epsilon f\acute{\omicron}\varsigma$ lt. *sovos* für **sevos*. Über die gewiss verschiedenen Stämmen angehörigen $\mu\acute{\iota}\nu$ und $\nu\acute{\iota}\nu$ s. o.; $\sigma\phi\acute{\epsilon}$, gewöhnlich in pluralischem Sinne, kommt bei den Tra-

1) CECI Le voci greche $\mu\acute{\iota}\nu$ $\nu\acute{\iota}\nu$. Scritti glottolog. 1, 33 ff.

2) = * $\sigma f\iota\nu$? oder = lt. *im*? Ist der von Apollonios mit einer Stelle aus Sophokles Oinomaos belegte Nominativ ι eine alte Form oder erst nach $\iota\nu$ gebildet? Bei Hesych. steht auch die Glosse: $\psi\acute{\iota}\nu$ $\alpha\acute{\upsilon}\tau\acute{\omicron}\iota\varsigma$. $\alpha\acute{\upsilon}\tau\acute{\omicron}\nu$; M. SCHMIDT hält letzteres für corrupt. In der alten Inschrift aus Metapont CAU.² 277 liest COMPARETTI $f\iota\nu$ = $\alpha\acute{\upsilon}\tau\acute{\omicron}\nu$, HILLER JfPhil. 1883, S. 144 will $f\iota\nu$ $\iota\nu$ $\alpha\acute{\nu}\theta\rho\acute{\omega}\pi\omicron\iota\varsigma$; die Form $\iota\nu$ für $\acute{\epsilon}\nu$ (§ 58) ist freilich für diesen Dialekt bis jetzt nirgends bezeugt.

3) Über die ursprüngliche Bedeutung des Reflexivstammes und ihre historische Entwicklung im Griechischen vgl. MIKLOSICH Über den reflexiven Gebrauch des Pronomens $\alpha\acute{\upsilon}$ und der damit zusammenhängenden Formen für alle Personen. Wien. Sitzgsber. 1853. KVÍČALA Untersuchungen auf dem Gebiete der Pronomina (1870) S. 47 ff. WINDISCH Untersuchungen über den Ursprung des Relativpronomens in den idg. Sprachen; Stud. 2, bes. 329 ff. BRUGMANN Ein Problem der homerischen Textkritik und der vergleichenden Sprachwissenschaft, Lpz. 1876, mit der mannichfach einschränkenden Anzeige von HARTEL, ZföG. 1876 S. 734 ff. und der sich daran anknüpfenden bekannten Controverse mit KAMMER. Inschriftlich z. B. $\pi\alpha\rho\acute{\epsilon}\delta\omicron\mu\epsilon\nu$ $\tau\acute{\omicron}\iota\varsigma$ $\mu\epsilon\theta'$ $\acute{\epsilon}\alpha\nu\tau\acute{\omicron}\delta\epsilon$ (uns) $\iota\epsilon\rho\pi\omicron\iota\tau\acute{\omicron}\varsigma$ Bull. 6, 29, 2 (Delos).

gikern auch singularisch vor, z. B. Aisch. Prom. 9. Vgl. KÜHNER 1, 455.

An m. 1. Der ursprüngliche Auslaut der Accusative ἐμέ σέ ξ, zu denen sich als ganz gleichartig die in pluralischem Sinne gebrauchten Formen ἀμμε ὄμμε σφέ gesellen, ist vorläufig nicht zu ermitteln. Dass sie mit den ai. Ablativformen *mát tvát asmát yusmát* zu identificieren sind, ist die Ansicht von CURTIUS, Stud. 6, 423, vgl. M. MÜLLER, JfPhil. 1876, 703. Got. *mi-k* = ἐμέ-γε und av. *ahma* = ἀμμε legen es nahe an die Verwendung des blossen Stammes als Acc. zu denken.

An m. 2. οὖ οἱ ξ, bei den Attikern häufig (WILISCH Das indirecte Reflexivpronomen bei Xenophon, Zittau 1875), braucht Polybios nicht mehr: KÄELKER De eloc. polyb. 277.

415. Dativ. Zwei Bildungen sind zu unterscheiden, die eine auf -οι, die andre auf -υι. Die erste liegt vor in ἐμοί sammt dem enklitischen μοί, die dem homerischen, neuionischen, attischen, boiotischen (ἐμό), lesbischen Dialekte gemeinsam waren; das enklitische μοί steht auch in dorischen Texten, z. B. kret. CAU.² 121 b, 42. c, 4 (Dreros); CI. 2448 (Thera), bei Aristophanes und Epicharmos. μοί ist = dem enklitischen ai. Dativ *mē*. Die zweite Person hat σοί, dorisch τοί, beide aus *τφοι. Daneben kommt auch in den Dialekten, in denen anlautendes τf- lautgesetzlich zu σ- wird, ein enklitisches τοι vor, nämlich im Homerischen, Neuionischen, Lesbischen und Attischen (wo die affirmative Partikel τοι damit identisch ist, s. NÆGELSBACH bei CAUER, Stud. 7, 140 ff.). Dies τοι steht nicht für urgriechisches *τφοι, sondern entspricht ai. enklitischem Dativ *tē* dir, wo also das *v* hinter *t*, falls es einmal vorhanden war, bereits in der Ursprache geschwunden ist. WACKERNAGEL, KZ. 24, 594 ff. Vom Reflexivstamm lautet die entsprechende Form im Ionischen, Attischen und Dorischen οἱ, bei Homer noch mit Spuren spirantischen Anlauts, der im lesbischen φοῖ bezeugt und von БОЕЧКН auf einer boiotischen Inschrift CI. 1565, 7 = COLL. 719 durch Conjectur hergestellt ist. Homerisches εοῖ, nur N 495 δ 38, ist eine Analogiebildung wie ἐέ.

416. Von den Formen auf -υι ist für die erste Person ἐμίν aus dorischen Quellen bezeugt, inschriftlich auf der kretischen Inschrift der Lyttier und Boloentier Hermes 4, 267 Z. 11, ausserdem aus Epicharm, den Acharnern und besonders häufig bei Theokrit, wo das ι der Endung -υι stets lang ist; durch angehängtes -η verstärktes ἐμίνη war nach Apollonios tarentinisch, nach EM. 314, 42 allgemein dorisch. τίν für die zweite Per-

son, entstanden aus **τflv*, steht bei Theokrit stets mit τ, bei Pindar auch mit ι; auch hier führt Apollonios ein tarentinisches *τινῆ* an; bei Homer steht 5 mal *τεῖν*, jedenfalls für **τεεflv*, ohne dass sich über die Quantität des ι etwas ergäbe. Letztere Form wird von den Grammatikern ohne Belege auch dorisch genannt. Die dem *τεῖν* entsprechende Form des Reflexivstammes ist *έῖν* aus **σεflv*, das nach Apollonios bei Korinna stand. Wie *τιν* zu *τεῖν* verhält sich *flv* in kret. *flv* *αὐτῶ* Gortyn 2, 40 zu *έῖν*; auch in dem hesiodischen Fragment 204 *ἴν δ' αὐτῶ* wird *ἴν* Dativ sein, vgl. *ἴν αὐτῶ· αὐτὸς αὐτῶ* Hes. Die pluralisch functionierenden Formen *ἄμῖν* *ἡμῖν* *ἄμμιν*, *ὄμῖν* *ὄμμιν*, *σφῖν* sind ohne Zweifel mit diesen singularischen Dativen auf *-ιν* gleichartig¹⁾; die Länge der Endung *-ιν* ist wahrscheinlich die ältere Quantität, die ursprüngliche Form des Casussuffixes kann nicht ermittelt werden (besteht Zusammenhang mit dem altindischen avestischen litauischen Locativsuffix urspr. *-jām*, worüber BEZZENBERGER Zur Gesch. d. lit. Spr. 135 ?). *σφῖν* kommt auch in singularischer Verwendung vor z. B. Hymn. hom. 19, 19. Aisch. Pers. 759. Soph. Oid. Kol. 1490.

417. Genitiv. BRUGMANN Zur Bildung des Gen. Sing. der Personalpronomina. KZ. 27, 397 ff. Der Genitiv weist eine dreifache Bildung auf, von denen eine ablativisch ist, die andern beiden auf alten Genitivbildungen beruhen. Ersteres ist die Bildung mit dem ablativischen Suffix *-θεν*: *έμέθεν* achtzehnmal bei Homer, auch lesbisch und dorisch nach Apollonios, COLL. 321, 20 *έμεθεν* bei Balbilla (vgl. MEISTER 1, 166); der syrakusanische Dialekt soll auch ein enklitisches *μεθέν* gekannt haben. *σέθεν* steht 26 mal bei Homer und wird auch aus Sappho angeführt; *ξθεν* bei Homer 18 mal, *φέθεν* belegt Apollonios mit einem Citat aus Alkaios.

Anm. Das Suffix *-θεν* scheint ursprünglich Ablative der pronominalen Declination gebildet zu haben (DELBRÜCK Syntaktische Forschungen 4, 141). So erscheint es bei Homer z. B. in *ἄλλοθεν* *αὐτόθεν* *ἀπόθεν* *κεῖθεν* *ἔθεν* *ὀμόθεν* *ὀππόθεν* *πόθεν* *ποθέν*, danach auch *πάντοθεν*, von da ist es auf Nominalformen übertragen worden, z. B. *ἀγρόθεν* *αἰνόθεν* *δημόθεν* *θεόθεν* *ὄλοθεν* *οὐρανόθεν* u. s. w. von *o*-Stämmen, *ἀγορήθεν* *δαίτηθεν* *εὐνήθεν* *πρύμνηθεν* u. a. von *ā*-Stämmen. Nach den *o*-Stämmen auch *λειμωνόθεν* *ἀλόθεν* *πατρόθεν* *Διόθεν* von consonantischen Stämmen, *Κυθηρόθεν* (und *πρυμνόθεν* bei Herod. 1, 500, 11) von *ā*-Stämmen. *ἡῶθεν*. *Κορινθόθεν* steht IA. 32.

1) Vgl. auch *ἴν τῶν* [sic] *έν τούτῳ* Hes., nach M. SCHMIDT kyprisch. Was HARTUNG Casus 221 sonst als hierher gehörig anführt, ist falsch oder unsicher.

An Ablative auf $-\omega$ angefügt erscheint es in $\delta\mu\phi\acute{o}\tau\epsilon\rho\omega\theta\epsilon\upsilon\upsilon\epsilon\tau\epsilon\rho\omega\theta\epsilon\upsilon\upsilon\delta\omicron\pi\pi\acute{o}\tau\epsilon\rho\omega\theta\epsilon\upsilon\upsilon$; an einen Locativ, wie es scheint, in $\pi\acute{\alpha}\rho\omicron\iota\theta\epsilon\upsilon\upsilon$. Andre Bildungen damit sind noch unklar, unter anderm auch das Verhältniss von $\delta\pi\acute{o}\pi\rho\omicron\theta\epsilon\upsilon\upsilon\epsilon\chi\tau\omicron\theta\epsilon\upsilon\upsilon\epsilon\nu\tau\omicron\theta\epsilon\upsilon\upsilon\delta\pi\iota\theta\epsilon\upsilon\upsilon$ zu $\pi\rho\acute{o}\sigma\theta\epsilon\upsilon\upsilon\epsilon\chi\tau\omicron\sigma\theta\epsilon\upsilon\upsilon\epsilon\nu\tau\omicron\sigma\theta\epsilon\upsilon\upsilon\delta\pi\iota\sigma\theta\epsilon\upsilon\upsilon$, wo das $-\sigma$ schwerlich der Endung zugehört (es scheint, dass hier $-\theta\epsilon\upsilon\upsilon$ an Formen auf $-\varsigma$ angetreten ist, vgl. $\pi\rho\acute{o}\varsigma\epsilon\chi\tau\acute{o}\varsigma$). Das $-\nu$ von $-\theta\epsilon\upsilon\upsilon$ ist beweglich, ausser in den nominalen Bildungen, wo es immer erscheint, vielleicht nur zufällig. Vgl. § 24. 307. Man hat ai. $-dhas$ in $\acute{a}dhas$ unten herab und avestische Ablative auf $-\delta a$ verglichen (SCHLEICHER Comp. 632). Vgl. SPITZNER De adverbiorum quae in $-\theta\epsilon\upsilon\upsilon$ desinunt usu homerico, Wittenberg 1820. A. KOLBE De suffixi $-\theta\epsilon\upsilon\upsilon$ usu homerico, Greifswalder Diss. 1863.

418. Von den echten Genitivbildungen ist die eine die aus der Nominaldeclination der o -Stämme bekannte, die oben § 344 als ursprünglich der pronominalen Declination angehörig erklärt worden ist, nämlich $*-sjo = ai. -sya *-\sigma\iota\omega -\iota\omega$. So von der ersten Person $\acute{\epsilon}\mu\epsilon\iota\omicron$, 51 mal bei Homer, = $*\acute{\epsilon}\mu\epsilon-\sigma\iota\omega$, daraus $\acute{\epsilon}\mu\acute{\epsilon}\omicron$ (nur K 124) und das damit gleichwerthige $\acute{\epsilon}\mu\epsilon\upsilon$, das sammt dem enklitischen $\mu\epsilon\upsilon$ 91 mal bei Homer steht. $\acute{\epsilon}\mu\epsilon\upsilon$ ist auch die neuionische Form (orthographisch wechselnd mit $\acute{\epsilon}\mu\acute{\epsilon}\omicron$) und die jüngerer dorischer Texte, in die auch das attische $\acute{\epsilon}\mu\omicron\upsilon\ \mu\omicron\upsilon$ eingedrungen ist. $\acute{\epsilon}\mu\acute{\omega}$ bei Rhinthon ist = $\acute{\epsilon}\mu\acute{\epsilon}\omicron$. Von der zweiten Person homerisch $\sigma\acute{\epsilon}\omicron$ aus $*\tau\phi\epsilon-\acute{\iota}\omicron$ (28 mal), daraus $\sigma\acute{\epsilon}\omicron$ (23 mal) und $\sigma\acute{\epsilon}\upsilon$ (34 mal), die auch in der Orthographie des herodoteischen Textes mit einander wechseln; attisch ist $\sigma\acute{\omicron}\upsilon$ ¹⁾). Entsprechende dorische Formen müssen mit τ - anlauten: $\tau\acute{\epsilon}\omicron$ aus Alkman angeführt, in jungdorischer Contraction $\tau\acute{\epsilon}\upsilon$ bei Theokrit, $\tau\acute{\iota}\omega$ bei Rhinthon. $\tau\acute{\epsilon}\omicron\iota\omega$ steht bei Homer Θ 37 = 468 in einem wahrscheinlich interpolierten Verse, wird aber durch das jungdorische, von Apollonios aus Sophron und Epicharm belegte $\tau\acute{\epsilon}\omicron\upsilon$ gestützt; es kann nichts weiter sein als eine personell verwendete Form des Possessivstammes $\tau\phi\omicron-$ ²⁾). Vom Reflexivstamme steht $\acute{\epsilon}\iota\omicron = *\sigma\phi\epsilon-\acute{\iota}\omicron$ nur Δ 400 χ 19, das daraus entstandene $\acute{\epsilon}\iota\omicron$ 13 mal, $\acute{\epsilon}\iota\upsilon$ 7 mal; bei Herodot $\acute{\epsilon}\iota\omicron$ oder $\acute{\epsilon}\iota\upsilon$, attisch $\acute{\omicron}\upsilon$. $\acute{\alpha}\iota\omicron\tau\omicron\upsilon$ Hes. gehörte einem der Dialekte an, die ϵ vor o in ι übergehen liessen (o. § 60). Die Possessivform in $\acute{\epsilon}\omicron\upsilon$ Hes. Theog. 401; Zenodot las die Form öfters bei Homer für $\acute{\epsilon}\omicron$, Apollonios braucht öfter $\acute{\epsilon}\omicron\iota\omega$ und einmal $\acute{\epsilon}\omicron\upsilon$. BRUGMANN, a. a. O. 408 f.

1) $\acute{\epsilon}\sigma\acute{\omicron}\upsilon$ CI. 4866 (Ägypten, 115), Pap. Paris. 18, 10 (1. Jhdt. n. Chr.) und in einem Dresdner Papyrus des 2. Jhdt. v. Chr. (WESSELY, Wien. Stud. 7, 77) hat sein ϵ - von der ersten Person entlehnt: $\acute{\epsilon}\sigma\acute{\omicron}\upsilon$: $\sigma\omicron\upsilon = \acute{\epsilon}\mu\omicron\upsilon$: $\mu\omicron\upsilon$. So auch ngr. $\acute{\epsilon}\sigma\acute{\omicron}\ \acute{\epsilon}\sigma\acute{\epsilon}\nu\alpha$ und danach Plur. $\acute{\epsilon}\sigma\acute{\epsilon}\iota\varsigma\ \acute{\epsilon}\sigma\acute{\omicron}\alpha\varsigma$.

2) Ganz unsicher ist $\delta\mu\phi\iota\ \tau\omicron\iota\omicron$ \cdot $\pi\epsilon\rho\iota\ \sigma\acute{\omicron}\upsilon$ Hes., ausserhalb der Buchstabenfolge; M. SCHMIDT vermuthet $\delta\mu\phi\iota\ \tau\acute{\iota}\omega$.

Anm. Der Gebrauch der Genitive von Possessiven statt der Personalpronomina ist aus dem Lateinischen Keltischen Baltischen nachzuweisen. Es ist möglich, dass auch die Formen auf *-sto* ursprünglich dem Stamm des Possessivums, der, wie alle *o*-Stämme, den Wechsel von *ἐμο-* und *ἐμε-* u. s. w. zeigte, zugehören. BRUGMANN a. a. O. 403 ff. Got. *fiskis* weist auch bei den Nomina auf *-esjo* hin. Die Formen auf *-oſto* sind dann alte Doppelformen oder durch Uniformierung entstanden.

419. Die zweite Gruppe von Genitiven ist nur auf dorischem und boiotischem Sprachgebiete bezeugt und unterscheidet sich von Formen wie *ἐμέο* durch das Plus eines auslautenden *-s*. Dies *-s* ist wahrscheinlich das *-s* des Genitivs der consonantischen Stämme, das secundär an die Formen *ἐμέο* u. s. w. angetreten ist, wie accusativisches *-ν* an *ἐμέν* (**σέν*, vgl. ngr. *ἑσένα*). BOPP Vgl. Gramm. 2³, 104. SCHLEICHER Comp. 265. BAUNACK, Mém. soc. ling. 5, 18. BRUGMANN, KZ. 27, 414 f. Anders BENFEY Über die indogermanischen Endungen des Genitiv Singularis *iāns iās iā*, Göttingen 1874. Erste Person: *ἐμέος*, contrahiert *ἐμῶς*, jungdorisch *ἐμεῦς* und *ἐμοῦς*, bei Rhinthon auch *ἐμῶς*. Das aus Korinna angeführte *ἐμοῦς* kann wegen des *ου* (= *zo*) keine echte boiotische Form sein. Zweite Person: *τέος*, bei Hesychios *τέορ' σοῦ*. Κρητες, daraus *τεῦς* bei Epicharm und Theokrit, *τίως* bei Rhinthon. *τεῦς* wird auch boiotisch genannt. Aus Sophron wird *τεοῦς* angeführt; dieselbe Form oder *τιοῦς* wird als boiotisch citiert, was wegen des *ου* nicht richtig sein kann; war *τεοῦς* eine wirkliche Form, so ist sie durch Antritt des genitivischen *-s* an die Possessivform *τεοῦ* (s. o.) entstanden. Reflexivstamm: Eine dem *ἐμέος* *τέος* entsprechende Form *οῦς* aus **ξος* **σφέος* hat Priscian überliefert; über angebliches boiotisches *έοῦς* ist dasselbe zu sagen wie über *τεοῦς* ¹⁾.

Pluralformen.

420. Der Stamm für die erste Person ist urgriechisch *ἀμμέ-* = ai. *asmá-* (*a* = vocal. *n* s. o. § 18), erhalten im Lesbischen und Thessalischen, daraus dorisch *ἄμέ-* mit unorganischem Spiritus asper, der wahrscheinlich auf den Einfluss von *ὑμέ-* zurück zu führen ist, ionisch und attisch *ἡμέ-*; für die zweite Person *ὑμμέ-* = ai. *yusmá-*, erhalten im lesbischen *ὑμμε-*, sonst zu *ὑμέ-* geworden. Für die reflexiven Pluralformen fungiert ein Stamm *σφέ-*, lesbisch auch *ἄσφε-*, in dorischen Mundarten *φέ-*, der jedenfalls nicht mit *σφε-* = ai. *soa-* zu identificieren,

1) BRUGMANN a. a. O. 415 f. fasst boiot. *ἐμοῦς* *τεοῦς* (*τιοῦς*) *έοῦς* als *ἐμῶς* *τεῶς* *έῶς* von den boiot. Genitiven des Possessivums *ἐμῶ* u. s. w.

im übrigen noch nicht aufgeklärt ist. Die Pluralbedeutung lag in den Stämmen selbst; daher flectierten sie ursprünglich wie die singularischen μέ σέ σφέ.

An m. Es ist wahrscheinlich, dass die Formen von σφέ ihren Ausgang von σφί(ν) genommen haben, worin man eine Bildung mit Suffix -φι(ν) zu erkennen haben wird (vgl. lt. *tibi sibi*). ἄμμιν: σφί(ν) = ἄμμε: σφέ u. s. w. Die Erklärung des σ- ist allerdings fraglich; BAUNACK, *Mém. soc. ling.* 5, 12 Anm. und DE SAUSSURE, *Mélanges Graux* 745 setzen σφί = *σφί = lat. *sibi*, wo der Ausfall des -ε- schwer erklärlich ist; BRUGMANN, *KZ.* 27, 399 Anm. recurriert auf einen Stamm *es- s-* selbst, Herr. Ganz anders, aber viel unwahrscheinlicher WACKERNAGEL, *KZ.* 28, 139 f.

421. Die älteste Form des Nominativs zeigt den Zusatz eines -ς an diese Stämme: Erste Person lesbisch ἄμμες, auch 4 mal bei Homer, dorisch ἄμές z. B. Taf. v. Herakleia 1, 3. CI. 2557 (Kreta), auch boiotisch wahrscheinlich ἄμές (AHRENS 2, 523), also urgriechisch *ἄμμές. Der Nom. ἄμμες ist bei Theokr. 29, 2 als Accusativ verwendet (AHR. ἄμμε); vgl. ἄμμες· ἡμεῖς. ἡμᾶς Hes. Zweite Person lesbisch ὕμμες, 6 mal auch bei Homer, dorisch ὕμές, ebenso (Acharner) oder οὐμές (Korinna bei Apollonios) boiotisch: urgriechisch ὕμμές oder ὕμμές. ὕμμες (bei Kock 1, 719, 28 ὕμμες) sagt auch der Makedone bei Strattis.

Die ionischen und attischen Formen ἡμεῖς ὕμεῖς, auch bei Homer durchaus vorherrschend, sind als Analogieschöpfungen nach den -ες-Stämmen aufzufassen, die vermuthlich vom Genitiv ihren Ausgang genommen haben: εὐγενέων: εὐγενεῖς = ἡμείων: ἡμεῖς. Die Einsilbigkeit der Endung -εῖς wird auch für den ionischen Dialekt ausdrücklich von Apoll. 118 bezeugt. Beim Reflexivstamm wird σφεῖς auch lesbisch (AHRENS 1, 125) und dorisch (AHRENS 2, 258) genannt, σφές ist nur in sehr trüber Quelle bezeugt. Attische Dichter haben auch ein Neutrum σφέα gebildet.

An m. Auch ἄμμές ὕμμές sind relativ späte Nominativbildungen, denn dem Nom. kam nach Ausweis der verwandten Sprachen auch hier eine andere Stammform zu als den Casus obliqui.

422. Der Accusativ zeigt die oben bei ἐμέ σέ ἔ erörterte Bildung: Erste Person lesbisch und thessalisch (COLL. 345, 13. 14. 18) ἄμμε, 13 mal auch im homerischen Text, dorisch ἄμέ z. B. CI. 2557. 2563. 3050 (Kreta), elisch auf der Damokratesinschrift COLL. 1172, 5. Zweite Person lesbisch ὕμμε, was 4 mal bei Homer steht, dorisch ὕμέ z. B. CI. 2670 (Insel-dorisch). Reflexivum σφέ 4 mal bei Homer, dorisch nach Apollonios, der als syrakusanisch φέ nennt (Theokr. 4, 3), les-

bisch nach Apollonios bei Alkaios ἄσφε. Die Bildungen des Ionischen und Attischen auf -έας -ᾶς sind Analogieschöpfungen wie die Nominative auf -εῖς: erste Person neuionisch ἡμέας, inschriftlich z. B. auf der aus dem 6. Jhdt. stammenden Inschrift von Milet IA. 486; bei Homer steht ἡμέας 27 mal, häufig zweisilbig als ἡμέας, wie es an allen Stellen gelesen werden kann. Attisch ἡμᾶς, poetisch auch ἦμας mit Zurückziehung des Accentus und Verkürzung der langen Schlussilbe, so einmal im Homertexte π 372. Zweite Person ionisch ὑμέας, 5 mal bei Homer, wo β 210 μ 163 φ 198 ω 396 zweisilbige Lesung nothwendig und β 75 möglich ist; attisch ὑμᾶς, poetisch ὕμας. Reflexivum: σφέας ionisch, muss bei Homer an zwanzig und kann an allen Stellen einsilbig gelesen werden¹⁾; attisch σφᾶς; enklitisches σφᾶς nur E 567. Ein Neutrum σφέα bei Herodot und attischen Dichtern. Pluralisches νιν wird von Apollonios mit Bakchylides frg. 8 belegt. σφεῖς auf der tegeatischen Bauinschrift COLL. 1222, 10. 18 ist ein von δέατοι abhängiger Accusativ, dessen Form die des Nominativs ist, vgl. πόλεις u. ä. o. § 365.

423. Die Grundformen des Dativs der ersten und zweiten Person scheinen *ἄμῖν ὑμῖν gelautet zu haben, vgl. o. § 416. Lesbisch ist für die erste Person ἄμμιν ἄμμι, letzteres inschriftlich COLL. 318, 8, mit Verkürzung der Schlussilbe und ephelkystisch behandeltem Auslaut (o. § 307); ἄμμιν bei Homer 21 mal. Dorisch ἄμῖν, mit ῖ öfter bei Theokrit und Acharner 821, inschriftlich z. B. CIA. II 547, 17 (Kreta), nach Apollonios auch ἄμῖν und ἄμιν. In den Acharnern schreibt man ἄμῖν als boiotische Form. Homerisch sind ἡμῖν ἦμῖν ἦμιν, neuionisch ἡμῖν, attisch ἡμῖν und ἦμιν. Die Betonung ἡμῖν für ἡμῖν ist wohl nur Einfluss der andern Casus. ἄμμεσιν, das Apollonios aus Alkaios (frg. 100) anführt, ist Analogiebildung nach der Nominaldeclination.

Zweite Person: lesbisch ὕμμιν ὕμμι, 17 mal bei Homer; dorisch ὕμῖν und ὕμιν, boiotisch οὕμῖν (wohl οὕμῖν) nach An. Oxon. 1, 146, 15; homerisch ὕμῖν ὕμῖν ἕμιν, ionisch ὕμῖν, attisch ὕμῖν ὕμιν. Accent wie bei ἡμῖν. ὕμμε fungierte auch als Nominativ: ὕμμε ὕμᾶς ὕμῆς. αἰολικῶς. Hes.

Vom Reflexivum sind Formen mit ῖ nicht überliefert; σφῖν war dorisch, inschriftlich z. B. CI. 1688, 25 (Delphi), und

1) σφεῖς v 213 ist jetzt nach der besten Überlieferung durch σφέας ersetzt. CAUER, Stud. 7, 110.

steht bei Homer mit beweglichem 173mal: euklidisches $\sigma\alpha$ braucht Herodot. Als lesbisch wird $\dot{\sigma}\alpha\alpha$ angeführt, als syrakusanisch $\sigma\alpha$, als ikonisch $\sigma\alpha$ EM. 712 42. $\sigma\alpha\sigma\alpha$, das bei Homer neben $\sigma\alpha$: 55 mal vorkommt und die gewöhnliche Form des Neutrumflexions und Attischen ist, muss als Analogiebildung nach der Neutrumflexion betrachtet werden.

424. Vom Genitiv sind die ältesten Formen $\dot{\sigma}\alpha\sigma\alpha$ $\dot{\sigma}\alpha\sigma\alpha$ $\dot{\sigma}\alpha\sigma\alpha$, die je viermal in unserem Homertext stehen. Wenn wir es in Anbetracht der sonstigen singularischen Flexion der Stimme $\dot{\sigma}\alpha\alpha$ $\dot{\sigma}\alpha\alpha$ für wahrscheinlich machen dürfen, dass es, wie $\dot{\sigma}\alpha\alpha$ $\dot{\sigma}\alpha\alpha$, so einst auch die Genitive * $\dot{\sigma}\alpha\sigma\alpha$ * $\dot{\sigma}\alpha\sigma\alpha$ gab, so sehen $\dot{\sigma}\alpha\sigma\alpha$ $\dot{\sigma}\alpha\sigma\alpha$ wie Pluralisierungen dieser ursprünglichen Formen aus; danach auch $\sigma\alpha\sigma\alpha$. BUCHHART, KZ. 27. 377 f. $\sigma\alpha\sigma\alpha$ wird von Apollonios auch als lesbisch und dorisch genannt; AHRENS 2. 259 will an der betreffenden Stelle 121 c $\sigma\alpha\sigma\alpha$ ändern. Aus * $\dot{\sigma}\alpha\sigma\alpha$ * $\dot{\sigma}\alpha\sigma\alpha$ wurde lesbisch $\dot{\sigma}\alpha\sigma\alpha$ $\dot{\sigma}\alpha\sigma\alpha$ wie aus $\dot{\sigma}\alpha\alpha$ $\dot{\sigma}\alpha\alpha$. Thessalisch $\dot{\sigma}\alpha\sigma\alpha$ COLL. 345. 12 Larisa. Aus $\dot{\sigma}\alpha\sigma\alpha$ Akk. frag. 9: entstand dorisches $\dot{\sigma}\alpha\sigma\alpha$ z. B. CI. 2673 inselionisch, auch elisch auf der Demokratesinschrift COLL. 1172. 11; daraus $\dot{\sigma}\alpha\sigma\alpha$ auf kretischen Inschriften HELBIG Dial. cret. 27, auch böotisch nach bekanntem Lautgesetz § 41; iungdorisch kontrahiert zu $\dot{\sigma}\alpha\sigma\alpha$ z. B. CI. 2448 Thera. 3152 Kreta. Bei Homer und Herodot. $\dot{\sigma}\alpha\sigma\alpha$, attisch $\dot{\sigma}\alpha\sigma\alpha$. — Aus $\dot{\sigma}\alpha\sigma\alpha$ Akk. frag. 9: dorisch $\dot{\sigma}\alpha\sigma\alpha$, kretisch $\dot{\sigma}\alpha\sigma\alpha$ LE BAS 77, böotisch $\dot{\sigma}\alpha\sigma\alpha$ Apollonios aus Korinth, iungdorisch $\dot{\sigma}\alpha\sigma\alpha$ Rhinthon bei Herod. 2. 325. 25. Bei Homer und Herodot. $\dot{\sigma}\alpha\sigma\alpha$, attisch $\dot{\sigma}\alpha\sigma\alpha$. Von Reflexivum $\sigma\alpha\sigma\alpha$, 4 mal bei Homer, mit Synthese. M 155 I 312 schreibe man $\sigma\alpha\sigma\alpha$ in der Verbindung mit $\dot{\sigma}\alpha\sigma\alpha$: $\sigma\alpha\sigma\alpha$ bei Herodot. $\sigma\alpha\sigma\alpha$ attisch. Syrakusanisch war nach Apollonios $\dot{\sigma}\alpha\sigma\alpha$, das demselben Dialekte angehörige $\dot{\sigma}\alpha\sigma\alpha$ oder $\dot{\sigma}\alpha$ ist eine Analogiebildung nach dem Singular.

Dualformen.

425. Sehr unklar ist alles was die Dualformen betrifft. Ursprünglich sind wohl $\dot{\sigma}\alpha\alpha$ und $\sigma\alpha\sigma\alpha$ Nominative, $\dot{\sigma}\alpha$ und $\sigma\alpha$ Accusative gewesen, das auslautende α der beiden ersten Formen ist freilich nicht klar. Attisch gilt $\dot{\sigma}\alpha$ und $\sigma\alpha$ für Nominativ und Accusativ; Homer braucht für den Nominativ der ersten Person ausschließlich 55 mal $\dot{\sigma}\alpha$, für den Accusativ 15 mal $\dot{\sigma}\alpha$, 2 mal E 219 s 475 $\dot{\sigma}\alpha$; für den Nominativ der zweiten Person 5 mal $\sigma\alpha\alpha$, 3 mal $\sigma\alpha\alpha$, für den Accusativ 5 mal

σφῶϊ und nur einmal (O 146) σφῶ, so dass sich also hier die Gleichmachung der beiden Casus in umgekehrter Richtung bewegt zu haben scheint als im Attischen. Korinna soll ῶε gebraucht haben (Apoll. pron. 113), ohne Zweifel eine durch Anfügung der gewöhnlichen Dualendung -ε an den Dual ῶ entstandene Form. Die entsprechende Form für die zweite Person σφῶε H 280 K 552 hat schon Apollonios pron. 114 verworfen.

426. Von ῶ- und σφω-, als Stamm gefasst, mit der Endung -iv gebildet fungieren die Formen ῶiv, attisch ῶiv, und σφῶiv attisch σφῶiv (auch δ 62 an einer wahrscheinlich interpolierten Stelle) als Dative und Genitive, bei Homer jenes 22 mal als Dativ, nur einmal (X 88) als Genitiv; dieses 11 mal als Dativ, 3 mal als Genitiv. Von einer beginnenden Unsicherheit im Gebrauch der Dualformen zeugt der Umstand, dass ῶiv einmal (Π 99) als Nominativ verwendet ist¹⁾; ψ 52, wo σφῶiv als Nominativ zu stehen scheint, ist die Lesart des ganzen Verses unsicher.

Der in ῶ ῶiv ῶiv vorliegende Stamm ist in ai. *nás* lt. *nōs* deutlich wieder zu erkennen; der Stamm in σφῶ σφῶiv σφῶiv ist unaufgeklärt und besonders in seinem Verhältniss zu dem pluralen Reflexivstamme σφε- dunkel. Auch von diesem letzteren hat man Dualformen gebildet, denen man die späte Prägung ansieht: Accusativ σφῶε, 5 mal schon bei Homer, Dativ σφῶiv, 8 mal, nur dativisch, bei Homer, durch den Accent von den gleichlautenden Formen der zweiten Person unterschieden.

Possessive Adjectiva.

427. Die Stämme der persönlichen Pronomina werden auch als Possessiva verwendet, und zwar ist dabei die auf -o ausgehende Stammform durch die ganze Flexion herrschend geworden.

Stamm ἐμέ- ἐμό-: ἐμό-ς in allen Dialekten. Über das ε- s. § 411.

Stamm τεφέ- τεφό-: τεός aus *τεφό-ς = lt. *tuus tovos* aus **tevos*. 40 mal bei Homer, im Lesbischen und in dorischen Mundarten, boiotisch τίός. Die gewöhnliche Form des Ionischen und Attischen σός = *τφό-ς, auch bei Homer und nach Apollonios auch von Alkaios gebraucht, vom Stamme τφέ-τφό- vgl. ved. *tvá-* dein (WHITNEY 516).

1) ῶiv δ' ἐκδύμεν δλεθρον. Oder hat hier ursprünglich ῶiv gestanden, mit einer älteren Quantität des ι, die man dann durch Zufügung eines »paragogischen« ν eliminiert hat?

Stamm $\sigma\epsilon\phi\acute{\epsilon}-$ $\sigma\epsilon\phi\acute{o}-$: $\acute{\epsilon}\phi\acute{o}\varsigma$ aus $^*\sigma\epsilon\phi\acute{o}-\varsigma$ = altlt. *sovos* für $^*sevo-s$ ¹⁾ als boiotisch von Apollonios angeführt (in dem Citat aus Korinna $\pi\eta\delta\epsilon\gamma\omicron\nu$, das man richtig als $\pi\eta\delta'$ $\acute{\epsilon}\phi\acute{o}\varsigma$ gelesen hat), daraus $\acute{\epsilon}\acute{o}\varsigma$ bei Homer, etwa ein halb mal weniger häufig als $\acute{o}\varsigma$. $\phi\acute{o}\varsigma$, von Apollonios als lesbisch und aus Alkman angeführt, entstanden aus $^*\sigma\phi\acute{o}-\varsigma$, verhält sich zu $\acute{\epsilon}\phi\acute{o}\varsigma$ = $\sigma\epsilon\phi\acute{o}-\varsigma$ wie $\acute{o}\varsigma$ zu $\tau\acute{o}\varsigma$, vgl. ai. *svá-* eigen. Pluralische Verwendung von $\acute{\epsilon}\acute{o}\varsigma$ $\acute{o}\varsigma$ z. B. Hesiod Ἐκ' Ἡ. 58 . Quint. Smyrn. 1, 349 670. Über $\acute{o}\varsigma$ in Bezug auf eine erste oder zweite Person s. bes. BRUGMANN Ein Problem u. s. w.

428. St. $\acute{\alpha}\sigma\mu\acute{\epsilon}-$ $\acute{\alpha}\sigma\mu\acute{o}-$: lesbisch $\acute{\alpha}\sigma\mu\omicron\varsigma$ (für älteres $\acute{\alpha}\sigma\mu\acute{o}\varsigma$), inschriftlich COLL. 223. Die Form (oder $\acute{\alpha}\sigma\mu\acute{o}\varsigma$) ist auch bei Homer 7 mal einzusetzen, wo in unsern Texten $\acute{\alpha}\sigma\mu\acute{o}\varsigma$ steht (HARDER De α vocali S. 91). Letztere Form ist boiotisch und dorisch, z. B. CI. 2557 b, 11. 3050. 3053 (Kreta), als solche auch den attischen Tragikern nicht fremd (GERTH, Stud. 1, 2, 251). Vgl. av. *ahma-* unser.

St. $\acute{o}\sigma\mu\acute{\epsilon}-$ $\acute{o}\sigma\mu\acute{o}-$: lesbisch $\acute{o}\sigma\mu\omicron\varsigma$, für älteres $\acute{o}\sigma\mu\acute{o}\varsigma$, daraus dorisch $\acute{o}\sigma\mu\acute{o}\varsigma$, das auch im Homertexte 5 mal steht (zu ersetzen durch $\acute{o}\sigma\mu\acute{o}\varsigma$?); $\acute{o}\sigma\mu\acute{o}\varsigma$ bei Hesychios ist boiotisch oder lakonisch.

St. $\sigma\phi\acute{\epsilon}-$: $\sigma\phi\acute{o}\varsigma$ wird lesbisch und dorisch genannt, gehörte aber auch der allgemeinen Dichtersprache an; auch singularischer Gebrauch kommt vor, z. B. Hesiod. Theog. 398. Theogn. 712. Quint. Smyrn. 3, 517. $\sigma\phi\acute{\epsilon}\acute{o}\varsigma$, das Alkman singularisch gebraucht haben soll (Apoll. pron. 143 B), ist eine Missbildung zu $\sigma\phi\acute{o}\varsigma$ nach dem Verhältniss von $\acute{\epsilon}\acute{o}\varsigma$ zu $\acute{o}\varsigma$.

429. Eine zweite Bildung der Possessivpronomina mit Suffix $-\tau\epsilon\rho\omicron-$, die sich lat. *noster vester* vergleichen lässt, ist nur den pluralischen Stämmen eigen. Lesbisches $\acute{\alpha}\sigma\mu\acute{\epsilon}\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$ führt Apollonios an, dorisch war $\acute{\alpha}\mu\acute{\epsilon}\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$, ionisch (auch bei Homer) und attisch $\acute{\eta}\mu\acute{\epsilon}\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$; dorisch, ionisch und attisch $\acute{o}\mu\acute{\epsilon}\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$. Analogiebildungen hienach, die das vielleicht doch casuelle²⁾ $-\iota$ mit in die Stammbildung aufgenommen haben, sind $\nu\acute{o}\iota\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$ und $\sigma\phi\acute{\omega}\iota\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$, ersteres bei Homer nur O 39. μ 185, letzteres nur A 216. Letzteres wird später als Reflexivum der dritten Person gebraucht (BUTTMANN Lexilogus 1, 53), wie umgekehrt das eigentlich der dritten Person (auch mit Beziehung auf einen Singular, z. B. Hes. Ἄστ. 90 . Quint.

1) HARTEL's (ZföG. 1876 S. 739) Ansetzung von $\phi\acute{o}\varsigma$ ist also unrichtig.

2) Nach BRUGMANN Gr. Gr. § 96 ist das $-\iota$ deiktisch, womit die überlieferte Betonung $\nu\acute{o}\iota$ nicht stimmt.

Smyrn. 1, 246. 5, 522. 9, 427) angehörige σφέτερος (z. B. Hes. Ἐξ. 2) und selbst σφεός (Alkm. frg. 30) auf die zweite Person bezogen wird. Der Gebrauch des mit σφ- anlautenden Stammes für die zweite Person im Dual und für das pluralische Reflexivum hat diese Confusion veranlasst.

II. Geschlechtige Pronomina.

430. Die Flexion der geschlechtigen Pronomina stimmt im Griechischen, abweichend von der alten indogermanischen Norm, fast durchweg mit der Flexion der nominalen Stämme überein, speciell mit der Flexion der *o-* und *ā-* Stämme, da die überwiegende Mehrzahl dieser Pronomina Stämme haben, die im Masculinum und Neutrum auf *-o-*, im Femininum auf *-ā-* auslauten. Diese Übereinstimmung beruht zum Theil auf ursprünglicher Gleichheit der beiderseitigen Casussuffixe, zum Theil auf Übertragung nominaler Casusendungen in die Pronominaldeclination, zum Theil auf Übertragung pronominaler Casussuffixe in die Nominaldeclination, wie beim Gen. Sing. Masc. auf *-οιο*, dem Nom. Plur. auf *-οι*, dem Gen. Plur. auf *-σῶμ*. Nur in einem Punkte ist eine Scheidung beider Flexionsarten auch im Griechischen noch erkennbar: das Neutrum der geschlechtigen Pronomina und Pronominaladjectiva zeigt im Nominativ und Accusativ Singular auch im Griechischen nicht, wie die Nomina, auslautenden Nasal (*-v* = idg. *-m*), sondern dentale Explosiva, idg. *-d*, die nach griechischem Auslautgesetze geschwunden ist¹⁾. So τό = ai. *tād* lt. (*is-*)*tud*, αὐτό, τοῦτο, ὃ, ἄλλο, ἐκεῖνο, τοιοῦτο τηλικούτο τσοῦτο. Die drei letzten so wie αὐτό in der Verbindung ταῦτό sind vielfach in die gewöhnliche nominale Bildung mit *-ον* ausgewichen: τοιοῦτον τηλικούτον τσοῦτον ταῦτόν. Homer kennt nur τοιοῦτον το(σ)σοῦτον, die Analogiebildung ist also sehr alt. Gebrauch der Formen mit *-v* bloss vor Vocalen scheint bei späteren Schriftstellern nicht nachweisbar zu sein, im allgemeinen überwiegen die Formen auf *-ον*. KÜHNER, AG. 1, 465 f. Bei den übrigen Pronominaladjectiven ist schon früh die Endung *-ον* zur alleinigen Herrschaft gelangt; doch steht auf der kretischen Inschrift von Gortyn noch *φέκαστο* 6, 31. 9, 24.

Hier ist auch die kretische Form ὄτιμι. Gort. 7, 51. 8, 7.

1) BEZZENBERGER, Bzzb. Btr. 4, 337 ff. erkennt in ἀλλοδ-ἀπό-ς ποδ-ἀπό-ς das *-d* von ἀλλοδ ποδ.

12. 19. 32 im Sinne von $\delta\tau\iota\upsilon$ zu erwähnen, die mit den ai. Casusformen auf *-smīn* (Loc.) *-smāi* (Dat.) der pronominalen Declination, umbr. *pu-sme* cui, got. Dat. *þamma* u. s. w. zusammen zu stellen ist, also $-\mu-$ für $-\sigma\mu-$. Der Dat. Plur. $\tau\iota\mu\acute{\alpha}\sigma\iota$ $\tau\iota\sigma\acute{\iota}\nu$, wie BÜCHELER Recht von Gortyn S. 10 bei Hes. für $\tau\iota\mu\acute{\alpha}\sigma\iota$ bessern will, könnte eine davon (wie $\tau\iota\nu$ -a u. s. w. von $^*\tau\iota\nu$, s. u.) ausgegangene Analogiebildung sein.

Dagegen ist in der dorischen Betonung des Genitiv Plural der masculinen Pronomina und pronominalen Adjectiva auf der Endung: $\tau\omicron\upsilon\tau\omicron\omega\tilde{\nu}$ $\tau\eta\gamma\omega\tilde{\nu}$ $\acute{\alpha}\lambda\lambda\omega\tilde{\nu}$ (AHRENS 2, 31) kein $^*\tau\omicron\upsilon\tau\omicron\sigma\omega\tilde{\nu}$ mit Erhaltung der pronominalen Genitivendung $-\sigma\omega\tilde{\nu}$ = ai. $-\acute{s}\acute{a}m$ auch beim Masculinum zu sehen, sondern diese Betonung hat sich wohl nach der der Feminina $\tau\alpha\upsilon\sigma\tau\acute{\alpha}\nu$ $\acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\alpha}\nu$ gerichtet, wie umgekehrt im Attischen weibliches $\phi\iota\lambda\omega\tilde{\nu}$ nach männl. $\phi\iota\lambda\omega\tilde{\nu}$ zu $\phi\iota\lambda\omega\tilde{\nu}$ geworden ist. OSTHOFF Zur Gesch. d. Perf. 199 Anm.

I. Demonstrative Stämme.

431. Seit indogermanischer Zeit sind die beiden Stämme $\delta-$ $\tau\omicron-$ = ai. *sa-* *ta-* zu der gemeinschaftlichen Flexion eines Demonstrativpronomens vereint. Wenn, wie alle Wahrscheinlichkeit dafür spricht, der im Altindischen vorliegende Zustand der ursprüngliche ist, so war der Stamm $\delta-$ nur im Nominativ des Masculinum und Femininum gebräuchlich, während alle übrigen Casus aus dem Stamme $\tau\omicron-$ gebildet wurden. Die Dialekte also, die im Plural $\omicron\iota$ $\acute{\alpha}\iota$ sagten, haben diese Formen nach der Analogie des Singulars \omicron $\acute{\alpha}$ ($\acute{\eta}$) eintreten lassen. Die ursprüngliche demonstrative Bedeutung ist in die relative übergegangen bei Homer, Herodot, bei attischen Dichtern (auch in attischer Volkssprache? vgl. CIA. II 611, 11. 622, 8), in dorischen Mundarten (Epicharm, Tafeln von Herakleia), im Elischen (COLL. 1172, 14), Lesbischen (MEISTER 1, 168), Arkadischen (Stud. 2, 33), Boiotischen (COLL. 705, 22), Thesalischen (COLL. 345, 17).

Singular Nominativ. Masc. \omicron Ntr. $\tau\omicron$ Fem. $\acute{\alpha}$ ionisch und attisch $\acute{\eta}$. Das Fehlen des nominativischen $-\acute{s}$ beim Masculinum ist in diesem Stamme alt: ai. *sá*. Lokrisch \omicron $\acute{\alpha}$ (Stud. 3, 262); boiot. \omicron IA. 146 = COLL. 765; kret. \omicron $\acute{\alpha}$ Inschr. v. Gortyn u. s. w. Das $\omicron\acute{s}$ in $\acute{\eta}$ δ' $\acute{\omicron}\acute{s}$ entspricht ai. *sás* neben *sá*: DELBRÜCK Synt. Forsch. 4, 139.

Accusativ. Masc. $\tau\omicron\nu\tilde{\nu}$ Ntr. $\tau\omicron$ Fem. $\tau\acute{\alpha}\nu$ ionisch und attisch $\tau\acute{\eta}\nu$ = ai. *tám* *tám*.

Dativ. Masc. Ntr. τῷ Fem. τῇ ionisch attisch τῷ.

Genitiv. Masc. Ntr. bei Homer τοῖο = ai. *tássa*; daraus τῶ, ionisch attisch jungdorisch τοῶ.

Plural Nominativ. Masc. τοί = ai. *té* Ntr. τά Fem. ταί, die Endung ist vom Masc. übertragen. Für τοί ταί hat das Ionische (nicht das Homerische) Attische Lesbische Thessalische (oi COLL. 345, 47. 1332, 37) Arkadische Kyprische die Analogiebildung oi ai nach dem Singular. Dorisch elisch nordgriechisch war τοί ταί; auch die Tragiker brauchen τοί μέν — τοί δέ. oi und ai, das auf dorischen Inschriften nach Alexander dem Grossen gewöhnlich wird (Beispiele bei AHRENS 2, 265), ist dort Einfluss der κοινή; auf den Tafeln von Herakleia steht so dreimal oi vor Participien neben sonstigem τοί; ebenso braucht die rhodische Inschrift CAUER 2181 τοί z. B. Z. 32. 56, neben oi z. B. Z. 26; auch die jüngeren delphischen Inschriften zeigen beide Formen.

Accusativ. Masc. altargivisch und altkretisch τόνς, daraus τός im Kretischen, Theräischen und Kyrenäischen, τώς im Lakonischen, τοús im Ionischen, Attischen und Jungdorischen, τοίς im Lesbischen. Ntr. τά. Fem. τάνς τᾶς τᾶς, lesbisch ταίς (COLL. 214, 28). Vgl. § 363. 364.

Dativ. Masc. Ntr. τοῖσι τοῖς, Fem. τῆσι τῆσι ταῖσι ταῖς s. o. § 377 ff.

Genitiv. Masc. Ntr. τῶν, Fem. τᾶων τᾶν τῶν s. o. § 373.

Dual Nominativ und Accusativ Masc. Ntr. τῶ, Fem. τᾶ s. o. § 382.

Genitiv Dativ Masc. Ntr. τοῖν τοῖν, Fem. ταῖν s. o. § 383 f.

Zum Stamme so- gehören auch ὧς ὧδε so, ἄ μὲν — ἄ δὲ Tafeln von Herakleia 1, 81.

432. Mit ὁ ἄ (ῆ) τό zusammengesetzt ist das Demonstrativum ὅδε ἄδε (ῆδε) τόδε. Flectiert wird der erste Theil der Zusammensetzung, in irrthümlicher Weise auch die Partikel im (Loc.) Dat. Plural τοῖσδεσι φ 93, oder τοῖσδεσσι β 47 u. ö. und im Gen. Plur. τῶνδεων bei Alkaios in den An. Oxon. 1, 253, 19¹⁾.

Die thessalischen Mundarten von Larisa und Phalanna kennen ein anderes, aus ὁ und einer Partikel ve zusammengesetztes Demonstrativum ὅve. Belegt sind Nom. Sg. Ntr. τόve COLL. 345, 20. 46. 1332, 31, Nom. Plur. Ntr. τάve 345,

1) BRÉAL, Mém. de la soc. de ling. 1, 202 will hierin vielmehr den Rest einer ursprünglichen Flexion des Pronominalstammes ζε- erkennen.

23. 45, und mit Flexion beider Bestandtheile Gen. Sg. τοῖνεος 345, 15, Gen. Plur. τοῖννεον 345, 17. Damit zu combinieren sind wahrscheinlich die arkadischen Formen ταν-νί und τω-νί, vgl. § 344.

433. Auch οὔτος αὔρα (αὔρη) τοῦτο, das in der ursprünglichen Vertheilung von anlautendem Spiritus asper (= idg. s-) und τ- durchaus zu ὁ ἄ τό stimmt, ist mit diesem componiert; in ο erblickt man wohl mit Recht die im Sanskrit noch lebendige Partikel u, welche auch zwischen zwei Pronomina treten kann; DELBRÜCK, Synt. Forsch. 4, 139 f. glaubt, dass aus den Verbindungen τό ο τό τά ο τά (= τοῦτο ταῦτα) sich die ganze übrige Flexion herausgebildet habe, während OSTHOFF, MU. 4, 257 f. das enklitisch gewordene Neutrum τό nachfolgen lässt (ὄ ο το, ἄ ο το τό ο το u. s. w.). Dass -ου- ursprünglicher Diphthong ist, beweist die Schreibung mit OY auf voreuklidischen Inschriften; freilich auch TOTO = τούτου, TOTON = τούτων z. B. CIA. I 128. 133, wie TOTO = τοῦτο IA. 382 (Chios). Der ursprüngliche Nominativ Plural τοῦτοι ταῦται wird von Grammatikern (z. B. Apoll. pron. 72) als dorisch bezeugt und steht auf Inschriften von Megara (τοῦτοι IA. 514 f 6) und Rhodos (τοῦτοι Bull. 4, 144) so wie in Fragmenten Sophrons; οὔτοι αὔραι ist Analogiebildung nach οὔτος αὔρα. Eine noch weiter gehende Uniformierung in dieser Richtung zeigt das Boiotische: Acc. Sg. οὔτον COLL. 960. 961. 962, Ntr. οὔτο 488, 131. 150. 161, Gen. Sg. οὔτω 804, Nom. Plur. οὔτοι 804, Ntr. οὔτα 811, 11, Acc. Plur. οὔτ[ως] 811, 14, Gen. Plur. οὔτων 488, 121. 425, 26. Ebenso οὔτη auf der Grabinschrift einer Phönikerin in Attika KAIBEL 96. Eine anders geartete Analogiebildung ist der weibliche Genitiv Plural τούτων im Ionischen und Attischen, der der männlichen Form angeglichen ist, statt dorischem (Inscr. von Gortyn 5, 29, CI. 2448 III aus Thera, Archim. 2, 120, 15) und lesbischem (COLL. 381 a, 31) ταυτῶν. Wenn es wahr ist, dass die Dorer τούτας für ταύτας sagten (freilich nur bei Ioann. Gramm. 243 b, bezweifelt von AHRENS 2, 267), so wäre das eine ganz entsprechende Formassociation; τοῦτα für ταῦτα steht auf einer Inschrift aus Teos aus christlicher Zeit Bull. 4, 182.

434. Für »jener« sagte man im Lesbischen (COLL. 291 a, 23) und Dorischen (AHRENS 2, 267 ff.) κῆνος, im Ionischen und Attischen κῆνος oder ἐκείνος, dessen ει kein ursprünglicher Diphthong war, wie die voreuklidische Schreibung mit E auf ionischen und altattischen Inschriften (CAUER, Stud. 8, 256)

beweist. Die Form der attischen Schriftsprache war wohl nur ἐκείνος, BREDOW will es auch bei Herodot durchweg hergestellt wissen, dessen Handschriften zwischen κείνος und ἐκείνος schwanken. Die teische Inschrift IA. 497 hat nur κείνου. Bei den Iambographen scheint κείνος allein berechtigt zu sein (Stud. 1, 2, 9). Homer braucht beide Formen, bei attischen Dichtern kommt auch κείνος vor, bei attischen Prosaikern ist es überall unsicher (KÜHNER AG. 1, 749). Ursprung und Bildungsweise sind unklar.

435. Nur dorisch war das in der Bildung mit κῆνος offenbar gleichartige τῆνος, das die Grammatiker (ausser Et. M. 321, 31) als gleichbedeutend mit κῆνος ansetzen; doch vgl. die Erörterung seines Gebrauches bei AHRENS 2, 267. Es ist häufig bei Theokrit, steht auch Taf. v. Her. 1, 136; CI. 2138 d (Ágina). Ebenso gebildet ist τοσσῆνος Theokr. 1, 54, 3, 51.

II. Das Identitätspronomen αὐτός.

436. αὐτός ist in seinem Ursprunge und seiner Bildung dunkel. Weder die Erklärungen von WINDISCH, Stud. 2, 266, anders wieder 367, noch die gewagten Aufstellungen von WACKERNAGEL, KZ. 24, 604 ff. haben die Sache erledigt¹⁾. Die früher angezweifelte Nominativform αὖς der hesychischen Glosse αὖς· αὐτός. Κρήτες καὶ Λάκωνες ist inschriftlich mehrfach nachgewiesen, z. B. CI. 2566 (Kreta) εὐξαμένῃ ὑπὲρ αὖς αὐτᾶς εὐχᾶν; argivische Inschrift bei LEBAS Voy. arch. 1754 ὑπὲρ τε αὖς αὐτᾶς; mehrfach in delphischen Urkunden (CURTIUS, Verh. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1864 S. 225) z. B. κυριεύουσα αὖς αὐτᾶς; dafür αὖσωτᾶν Bull. 5, 424, 37, 7 u. a. (§ 122); boiot. ἄσαστῷ (= ἑαυτῷ) COLL. 385. 391. An Stelle dieses αὖς kommt auch αὐτός als erstarrter Nominativ vor: in delphischen Inschriften κυριεύοντες αὐτὸς αὐτῶν, κυριεύουσα αὐτὸς αὐτᾶς (Bull. 5, 412, 19, 8. 415, 10), oder τᾶς αὐτὸς αὐτοῦ ἀρετᾶς CIA. II 550, 5 (aus Delphi); μετ' αὐτὸς αὐτῶν Taf. v. Her. 1, 124. Vgl. κατ' αὐτοῖς αὐτῶν boiot. COLL. 488, 121. Jedenfalls sind Verbindungen wie αὐτὸς αὐτοῦ zunächst nur mit Beziehung auf ein männliches Subject im Singular gebraucht worden; dann verlor man in Folge des engen Anschlusses von αὐτὸς an das fol-

1) Die Dissertation von MENZEL De αὐτὸς pronomine, Greifswald 1862, enthält nichts der Rede werthes. Das inschriftliche ionische ΑΥΤΟ IA. 409 darf nicht etymologisch gemissbraucht werden, vgl. § 233.

gende Pronomen diese ursprüngliche Beschränkung aus den Augen und brauchte es auch mit Beziehung auf weibliche und pluralische Subjecte. Da αὐτός in diesen Verbindungen gewiss tonlos geworden war (αὐτός αὐτοῦ u. s. w.), war eine Verstümmelung zu αὐς leicht möglich (besser also αὐς αὐτοῦ). Jedenfalls ist diese Erklärung von CURTIUS und WINDISCH der sehr ungläubwürdigen von WACKERNAGEL vorläufig vorzuziehen. Ein anderer Versuch die beiden neben einander stehenden Formen von αὐτός enger mit einander zu verschmelzen und zugleich den Ausdruck zu kürzen hat die im unteritalischen Dorisch vorkommenden Compositionen αὔταυτον = έαυτόν (eig. αὐτός αὐτόν), αὐταύτω = έαυτοῦ, ja selbst auf eine zweite Person bezogen μέμφιός έστε ἄξιοι τυγχάνειν διὰ τὰς αὐταύτων (= αὐτός αὐτῶν) ἀκολασίας herbeigeführt, über die man bes. AHRENS 2, 272 vergleiche. Auf zwei dorischen Grabschriften aus Segesta CI. 5542. 5543 steht ein Genitiv αὐτούτᾱ = έαυτοῦ, offenbar einen substantivisch gebildeten Nominativ αὐτούτᾱς voraussetzend, der sein ου möglicher Weise der Anlehnung an οὗτος verdankt. Über die Steigerungsformen αὐτότερος αὐτότατος s. LA ROCHE Comparation 7.

437. Durch Zusammenrückung der persönlichen Pronomina mit den Casus von αὐτός sind die verstärkten Reflexiva entstanden, deren attische Formen έμαυτοῦ έμαυτῶ έμαυτόν, σεαυτοῦ oder σαυτοῦ -ῶ -όν έαυτοῦ oder αὐτοῦ -ῶ -όν zunächst an den accusativischen Verbindungen έμ' αὐτόν, σε αὐτόν, έ αὐτόν entstanden sind; ein ursprüngliches έμοῦ (σοῦ οὖ) αὐτοῦ έμοι (σοι οἱ) αὐτῶ ist danach umgestaltet worden. Hat doch der Komiker Pherekrates (bei Apoll. pron. 144) sogar einen Nominativ έμαυτός gewagt. Die Doppelheit σεαυτόν έαυτόν neben σαυτόν αὐτόν hat WACKERNAGEL, KZ. 27, 279 ansprechend auf τῆf' (έf') αὐτόν von St. τῆfέ- σεfέ- neben σ' (f') αὐτόν von St. τῆfέ- σfέ- zurückgeführt; *τῆfαυτόν ist nach σαυτόν zu σεαυτόν geworden. Die herodoteischen Formen dagegen έμεωυτοῦ σεωυτοῦ έωυτοῦ u. s. w. können nur von den genitivischen Verbindungen έμέο (σέο έο) αὐτοῦ ausgegangen sein. In den homerischen Gedichten erscheinen beide Formen stets noch getrennt: A 271 κατ' έμ' αὐτόν έγώ Y 171 έέ δ' αὐτόν έποτρύνει, ι 421 έμοι αὐτῶ Εύροίμην, Γ 51 κατηφείην δέ σοι αὐτῶ, T 384 περιήθη δ' έο αὐτοῦ; auch getrennt durch ein dazwischen stehendes Wort (vgl. Y 171 M 155) oder in umgekehrter Folge: ρ 595 αὐτόν μέν σε πρῶτα σάω. Ebenso auf der altkretischen Inschrift von Gortyn fiv αὐτῶ = έαυτῶ 2, 40, τὰ fᾱ αὐτᾱς =

τὰ ἐαυτῆς 2, 46. 3, 19, τῶν ἑῶν αὐτᾶς χρημάτων 2, 50 u. s. w. Die älteste Überlieferung einer zusammengerückten Form ist ἐαυτῆ Hes. Theog. 126, das man allerdings hat wegconjiicieren wollen. Aus Alkaios citiert Apollonios zweimal σαύτω (BERGK frg. 87. 101), auch ἐμαύτω muss für das falsch als ἔμ' αὐτω überlieferte geschrieben werden frg. 72. Bei Elegikern und Iambographen lassen sich die zusammengerückten Formen nicht nachweisen, ausser Xenoph. 9 u. Mimn. 7, 3, wo man sie durch Conjectur wegzuschaffen versucht hat. Im Plural blieben für die erste und zweite Person stets die alten getrennten Formen ἡμῶν (ὕμῶν) αὐτῶν, ἡμῖν (ὕμῖν) αὐτοῖς, ἡμᾶς (ὕμᾶς) αὐτούς in Gebrauch; für die dritte Person schwankte der Gebrauch, indem theils das alte σφῶν αὐτῶν, σφίσιν αὐτοῖς, σφᾶς αὐτούς theils das durch analogische Neuschöpfung gebildete ἐαυτῶν ἐαυτοῖς ἐαυτούς angewendet wurde. Nach ARNDT De pronominum reflexivorum usu; de pronominum simplicium constructione reflexiva, Neubrandenburg 1836. 1840 gebraucht Herodot nur die getrennten Formen, die älteren attischen Prosaiker (Thukydidēs Antiphon Andokides) vorwiegend, die späteren immer ausschliesslicher ἐαυτῶν; wo die getrennten später auftreten, seien sie bewusste Nachahmung des älteren Attikismos, wie bei Xenophon in den Hellenika. Polybios braucht statt ἡμῶν und ὕμῶν αὐτῶν nur ἐαυτῶν (KAELKER 277). Nach SCHMOLLING a. a. O. sind auf Inschriften Reflexive der 1. und 2. Person bis Augustus gar nicht zu belegen; für die 3. Person kommt zweimal (CIA. I 31, 26. 40, 41; 5. Jhdt.) σφῶν als directes Reflexiv vor, sonst σφῶν αὐτῶν σφᾶς αὐτούς σφέτερος αὐτῶν; die zweisilbigen Formen αὐτοῦ u. s. w. treten immer mehr hinter den dreisilbigen zurück; schon gegen Ende des peloponnesischen Krieges waren alle mit σφ- anfangenden Pronomina in der lebendigen Sprache ausser Gebrauch gekommen.

III. Das Relativum.

438. Das griechische Relativum lautet ὅς ᾧ (ῆ) ὅ und ist mit dem ai. Relativum *yás yā yād* identisch. Davon ist zu trennen ὅτις, das mit dem Neutrum des Reflexivums *svo-* zusammengesetzt ist und dessen Neutrum ὅτι noch als *φότι* auf der lokrischen Inschrift von Oiantheia IA. 322 a, 6 vorliegt, so wie das vergleichende ὡς bei Homer, das noch Wirkungen consonantischen Anlauts vor sich zeigt (§ 215) und mit got. *své*

steht bei Homer (mit beweglichem ν) 173mal; enklitisches σφι braucht Herodot. Als lesbisch wird ἄσφι angeführt, als syrakusanisch φίν, als lakonisch φίν (EM. 702, 42). σφι(σιν), das bei Homer neben σφι(ν) 55 mal vorkommt und die gewöhnliche Form des Neuionischen und Attischen ist, muss als Analogiebildung nach der Nominaldeclination betrachtet werden.

424. Vom Genitiv sind die ältesten Formen ἡμέλων ὕμελων σφέλων, die je viermal in unserm Homertext stehen. Wenn wir es in Anbetracht der sonstigen singularischen Flexion der Stämme ἀμμέ- ὕμμέ- für wahrscheinlich erachten dürfen, dass es, wie ἐμῆτο σεῖτο, so einst auch die Genitive *ἀμμέτο *ὕμμέτο gab, so sehen ἡμέλων ὕμελων wie Pluralisierungen dieser ursprünglichen Formen aus; danach auch σφέλων. BRUGMANN, KZ. 27, 397 ff. σφέλων wird von Apollonios auch als lesbisch und dorisch genannt; AHRENS 2, 259 will an der betreffenden Stelle (121 c) σφέων ändern. Aus *ἀμμέτων *ὕμμέτων wurde lesbisch ἀμμέων ὕμμέων wie aus ἐμῆτο ἐμέο. Thessalisch ἀμμέων COLL. 345, 12 (Larisa). Aus ἀμμέων (Alk. frag. 96) entstand dorisches ἄμέων z. B. CI. 2670 (inseldorisch), auch elisch auf der Damokratesinschrift COLL. 1172, 11; daraus ἄμῶων auf kretischen Inschriften (HELBIG Dial. cret. 27), auch boiotisch nach bekanntem Lautgesetze (§ 60); jungdorisch contrahiert zu ἄμῶων z. B. CI. 2448 (Thera). 3052 (Kreta). Bei Homer und Herodot ἡμέων, attisch ἡμῶων. — Aus ὕμμέων (Alk. frag. 96) dorisch ὕμέων, kretisch ὕμῶων (LE BAS 77), boiotisch οὐμῶων (Apollonios aus Korinna), jungdorisch ὕμῶων (Rhinton bei Herod. 2, 925, 26). Bei Homer und Herodot ὕμέων, attisch ὕμῶων. Vom Reflexivum σφέων, 4 mal bei Homer, mit Synizese, M 155 T 302 schreibt man σφῶων in der Verbindung mit αὐτῶων; σφέων bei Herodot, σφῶων attisch. Syrakusanisch war nach Apollonios ψέων, das demselben Dialekte angehörige ξῶων oder ὦων ist eine Analogiebildung nach dem Singular.

Dualformen.

425. Sehr unklar ist alles was die Dualformen betrifft. Ursprünglich sind wohl νῶϊ und σφῶϊ Nominative, νῶ und σφῶ Accusative gewesen, das auslautende -ι der beiden ersten Formen ist freilich nicht klar. Attisch gilt νῶ und σφῶ für Nominativ und Accusativ; Homer braucht für den Nominativ der ersten Person ausschliesslich (33 mal) νῶϊ, für den Accusativ 18 mal νῶϊ, 2 mal (E 219 o 475) νῶ; für den Nominativ der zweiten Person 5 mal σφῶϊ, 3 mal σφῶ, für den Accusativ 6 mal

σφῶϊ und nur einmal (O 146) σφῶ, so dass sich also hier die Gleichmachung der beiden Casus in umgekehrter Richtung bewegt zu haben scheint als im Attischen. Korinna soll νῶε gebraucht haben (Apoll. pron. 113), ohne Zweifel eine durch Anfügung der gewöhnlichen Dualendung -ε an den Dual ῶ entstandene Form. Die entsprechende Form für die zweite Person σφῶε H 280 K 552 hat schon Apollonios pron. 114 verworfen.

426. Von νῶ- und σφῶ-, als Stamm gefasst, mit der Endung -iv gebildet fungieren die Formen νῶiv, attisch νῶiv, und σφῶiv attisch σφῶiv (auch δ 62 an einer wahrscheinlich interpolierten Stelle) als Dative und Genitive, bei Homer jenes 22 mal als Dativ, nur einmal (X 88) als Genitiv; dieses 11 mal als Dativ, 3 mal als Genitiv. Von einer beginnenden Unsicherheit im Gebrauch der Dualformen zeugt der Umstand, dass νῶiv einmal (Π 99) als Nominativ verwendet ist¹⁾; ψ 52, wo σφῶiv als Nominativ zu stehen scheint, ist die Lesart des ganzen Verses unsicher.

Der in νῶ νῶiv νῶiv vorliegende Stamm ist in ai. *nás* lt. *nós* deutlich wieder zu erkennen; der Stamm in σφῶ σφῶiv σφῶiv ist unaufgeklärt und besonders in seinem Verhältniss zu dem pluralen Reflexivstamme σφε- dunkel. Auch von diesem letzteren hat man Dualformen gebildet, denen man die späte Prägung ansieht: Accusativ σφῶέ, 5 mal schon bei Homer, Dativ σφῶiv, 8 mal, nur dativisch, bei Homer, durch den Accent von den gleichlautenden Formen der zweiten Person unterschieden.

Possessive Adjectiva.

427. Die Stämme der persönlichen Pronomina werden auch als Possessiva verwendet, und zwar ist dabei die auf -ο- ausgehende Stammform durch die ganze Flexion herrschend geworden.

Stamm ἐμέ- ἐμό-: ἐμό-ς in allen Dialekten. Über das ε- s. § 411.

Stamm τῆέ- τῆό-: τῆός aus *τῆό-ς = lt. *tuis* *tuos* aus **tevos*. 40 mal bei Homer, im Lesbischen und in dorischen Mundarten, boiotisch τίός. Die gewöhnliche Form des Ionischen und Attischen σός = *τῆό-ς, auch bei Homer und nach Apollonios auch von Alkaios gebraucht, vom Stamme τῆέ-τῆό- vgl. ved. *tvá-* dein (WHITNEY 516).

1) νῶiv δ' ἐκδύμεν δλεθρον. Oder hat hier ursprünglich νῶiv gestanden, mit einer älteren Quantität des ι, die man dann durch Zufügung eines »paragogischen« ν eliminiert hat?

Stamm $\sigma\epsilon\phi\acute{\epsilon}$ - $\sigma\epsilon\phi\acute{o}$ -: $\acute{\epsilon}\phi\acute{o}\varsigma$ aus $*\sigma\epsilon\phi\acute{o}\text{-}\varsigma$ = altlt. *sovros* für $*sevo\text{-}s$ ¹⁾ als boiotisch von Apollonios angeführt (in dem Citat aus Korinna $\pi\eta\delta\epsilon\gamma\omicron\nu$, das man richtig als $\pi\eta\delta'$ $\acute{\epsilon}\phi\acute{o}\nu$ gelesen hat), daraus $\acute{\epsilon}\phi\acute{o}\varsigma$ bei Homer, etwa ein halb mal weniger häufig als $\phi\acute{o}\varsigma$. $\phi\acute{o}\varsigma$, von Apollonios als lesbisch und aus Alkman angeführt, entstanden aus $*\sigma\phi\acute{o}\text{-}\varsigma$, verhält sich zu $\acute{\epsilon}\phi\acute{o}\varsigma$ = $\sigma\epsilon\phi\acute{o}\text{-}\varsigma$ wie $\sigma\acute{o}\varsigma$ zu $\tau\acute{\epsilon}\phi\acute{o}\varsigma$, vgl. ai. *svá-* eigen. Pluralische Verwendung von $\acute{\epsilon}\phi\acute{o}\varsigma$ z. B. Hesiod Ἐκ' H. 58. Quint. Smyrn. 1, 349 670. Über $\phi\acute{o}\varsigma$ in Bezug auf eine erste oder zweite Person s. bes. BRUGMANN Ein Problem u. s. w.

428. St. $\acute{\alpha}\sigma\mu\acute{\epsilon}$ - $\acute{\alpha}\sigma\mu\acute{o}$ -: lesbisch $\acute{\alpha}\mu\mu\omicron\varsigma$ (für älteres $\acute{\alpha}\mu\mu\acute{o}\text{-}\varsigma$), inschriftlich COLL. 223. Die Form (oder $\acute{\alpha}\mu\mu\acute{o}\varsigma$) ist auch bei Homer 7 mal einzusetzen, wo in unsern Texten $\acute{\alpha}\mu\mu\acute{o}\varsigma$ steht (HARDER De a vocali S. 91). Letztere Form ist boiotisch und dorisch, z. B. CI. 2557 b, 11. 3050. 3053 (Kreta), als solche auch den attischen Tragikern nicht fremd (GERTH, Stud. 1, 2, 251). Vgl. av. *ahma-* unser.

St. $\acute{\upsilon}\sigma\mu\acute{\epsilon}$ - $\acute{\upsilon}\sigma\mu\acute{o}$ -: lesbisch $\acute{\upsilon}\mu\mu\omicron\varsigma$, für älteres $\acute{\upsilon}\mu\mu\acute{o}\varsigma$, daraus dorisch $\acute{\upsilon}\mu\mu\acute{o}\varsigma$, das auch im Homertexte 5 mal steht (zu ersetzen durch $\acute{\upsilon}\mu\mu\acute{o}\varsigma$?); $\omicron\acute{\upsilon}\mu\alpha\acute{\iota}$ bei Hesychios ist boiotisch oder lakonisch.

St. $\sigma\phi\acute{\epsilon}$ -: $\sigma\phi\acute{o}\varsigma$ wird lesbisch und dorisch genannt, gehörte aber auch der allgemeinen Dichtersprache an; auch singularischer Gebrauch kommt vor, z. B. Hesiod. Theog. 398. Theogn. 712. Quint. Smyrn. 3, 517. $\sigma\phi\acute{\epsilon}\phi\acute{o}\varsigma$, das Alkman singularisch gebraucht haben soll (Apoll. pron. 143 B), ist eine Missbildung zu $\sigma\phi\acute{o}\varsigma$ nach dem Verhältniss von $\acute{\epsilon}\phi\acute{o}\varsigma$ zu $\phi\acute{o}\varsigma$.

429. Eine zweite Bildung der Possessivpronomina mit Suffix $\text{-}\tau\epsilon\pi\omicron\text{-}$, die sich lat. *noster vester* vergleichen lässt, ist nur den pluralischen Stämmen eigen. Lesbisches $\acute{\alpha}\mu\mu\acute{\epsilon}\tau\epsilon\pi\omicron\varsigma$ führt Apollonios an, dorisch war $\acute{\alpha}\mu\acute{\epsilon}\tau\epsilon\pi\omicron\varsigma$, ionisch (auch bei Homer) und attisch $\acute{\eta}\mu\acute{\epsilon}\tau\epsilon\pi\omicron\varsigma$; dorisch, ionisch und attisch $\acute{\upsilon}\mu\acute{\epsilon}\tau\epsilon\pi\omicron\varsigma$. Analogiebildungen hienach, die das vielleicht doch casuelle ²⁾ $\text{-}\iota$ mit in die Stammbildung aufgenommen haben, sind $\nu\acute{\omega}\iota\tau\epsilon\pi\omicron\varsigma$ und $\sigma\phi\acute{\omega}\iota\tau\epsilon\pi\omicron\varsigma$, ersteres bei Homer nur O 39. μ 185, letzteres nur A 216. Letzteres wird später als Reflexivum der dritten Person gebraucht (BUTTMANN Lexilogus 1, 53), wie umgekehrt das eigentlich der dritten Person (auch mit Beziehung auf einen Singular, z. B. Hes. Ἄσπ. 90. Quint.

1) HARTEL'S (ZföG. 1876 S. 739) Ansetzung von $\phi\acute{\epsilon}\phi\acute{o}\varsigma$ ist also unrichtig.

2) Nach BRUGMANN Gr. Gr. § 96 ist das $\text{-}\iota$ deiktisch, womit die überlieferte Betonung $\nu\acute{\omega}\iota$ nicht stimmt.

Smyrn. 1, 246. 5, 522. 9, 427) angehörige *σφέτερος* (z. B. Hes. *ἘκΉ.* 2) und selbst *σφεός* (Alkm. frg. 30) auf die zweite Person bezogen wird. Der Gebrauch des mit *σφ-* anlautenden Stammes für die zweite Person im Dual und für das pluralische Reflexivum hat diese Confusion veranlasst.

II. Geschlechtige Pronomina.

430. Die Flexion der geschlechtigen Pronomina stimmt im Griechischen, abweichend von der alten indogermanischen Norm, fast durchweg mit der Flexion der nominalen Stämme überein, speciell mit der Flexion der *o-* und *ā-* Stämme, da die überwiegende Mehrzahl dieser Pronomina Stämme haben, die im Masculinum und Neutrum auf *-o-*, im Femininum auf *-ā-* auslauten. Diese Übereinstimmung beruht zum Theil auf ursprünglicher Gleichheit der beiderseitigen Casussuffixe, zum Theil auf Übertragung nominaler Casusendungen in die Pronominaldeclination, zum Theil auf Übertragung pronominaler Casussuffixe in die Nominaldeclination, wie beim Gen. Sing. Masc. auf *-οιο*, dem Nom. Plur. auf *-οι*, dem Gen. Plur. auf *-σῶμ*. Nur in einem Punkte ist eine Scheidung beider Flexionsarten auch im Griechischen noch erkennbar: das Neutrum der geschlechtigen Pronomina und Pronominaladjectiva zeigt im Nominativ und Accusativ Singular auch im Griechischen nicht, wie die Nomina, auslautenden Nasal (*-v* = idg. *-m*), sondern dentale Explosiva, idg. *-d*, die nach griechischem Auslautgesetze geschwunden ist ¹⁾. So *τό* = ai. *tād* lt. (*is-*)*tud*, *αὐτό*, *τοῦτο*, *ᾗ*, *ἄλλο*, *ἐκείνο*, *τοιοῦτο* *τηλικούτο* *τοσοῦτο*. Die drei letzten so wie *αὐτό* in der Verbindung *ταῦτό* sind vielfach in die gewöhnliche nominale Bildung mit *-ov* ausgewichen: *τοιοῦτον* *τηλικούτον* *τοσοῦτον* *ταῦτόν*. Homer kennt nur *τοιοῦτον* *το(σ)σοῦτον*, die Analogiebildung ist also sehr alt. Gebrauch der Formen mit *-v* bloss vor Vocalen scheint bei späteren Schriftstellern nicht nachweisbar zu sein, im allgemeinen überwiegen die Formen auf *-ov*. KÜHNER, AG. 1, 465 f. Bei den übrigen Pronominaladjectiven ist schon früh die Endung *-ov* zur alleinigen Herrschaft gelangt; doch steht auf der kretischen Inschrift von Gortyn noch *φέκαστο* 6, 31. 9, 24.

Hier ist auch die kretische Form *ᾗτιμ* Gort. 7, 51. 8, 7.

¹⁾ BEZZENBERGER, Bzbb. Btr. 4, 337 ff. erkennt in *ἀλλοδ-από-ς* *ποδ-από-ς* das *-d* von *ἄλλοδ πόδ*.

12. 19. 32 im Sinne von εἶναι zu erwähnen, die mit den ai. Casusformen auf *-smīn* (Loc.) *-smāi* (Dat.) der pronominalen Declination, umbr. *pu-sme* cui, got. Dat. *þamma* u. s. w. zusammen zu stellen ist, also *-μ-* für *-σμ-*. Der Dat. Plur. τῆμασι τισίν, wie BÜCHELER Recht von Gortyn S. 10 bei Hes. für τῆμασι bessern will, könnte eine davon (wie τίν-α u. s. w. von *τίν, s. u.) ausgegangene Analogiebildung sein.

Dagegen ist in der dorischen Betonung des Genitiv Plural der masculinen Pronomina und pronominalen Adjectiva auf der Endung: τούτων τηῶν ἀλλῶν (AHRENS 2, 31) kein *τούτώσων mit Erhaltung der pronominalen Genitivendung *-σων* = ai. *-sām* auch beim Masculinum zu sehen, sondern diese Betonung hat sich wohl nach der der Feminina ταυτῶν ἀλλῶν gerichtet, wie umgekehrt im Attischen weibliches φιλῶν nach männl. φίλων zu φίλων geworden ist. OSTHOFF Zur Gesch. d. Perf. 199 Anm.

I. Demonstrative Stämme.

431. Seit indogermanischer Zeit sind die beiden Stämme *ō-* *to-* = ai. *sa-* *ta-* zu der gemeinschaftlichen Flexion eines Demonstrativpronomens vereint. Wenn, wie alle Wahrscheinlichkeit dafür spricht, der im Altindischen vorliegende Zustand der ursprüngliche ist, so war der Stamm *ō-* nur im Nominativ des Masculinum und Femininum gebräuchlich, während alle übrigen Casus aus dem Stamme *to-* gebildet wurden. Die Dialekte also, die im Plural *οἱ αἱ* sagten, haben diese Formen nach der Analogie des Singulars *ὁ ἡ* (*ή*) eintreten lassen. Die ursprüngliche demonstrative Bedeutung ist in die relative übergegangen bei Homer, Herodot, bei attischen Dichtern (auch in attischer Volkssprache? vgl. CIA. II 611, 11. 622, 8), in dorischen Mundarten (Epicharm, Tafeln von Herakleia), im Elischen (COLL. 1172, 14), Lesbischen (MEISTER 1, 168), Arkadischen (Stud. 2, 33), Boiotischen (COLL. 705, 22), Thesalischen (COLL. 345, 17).

Singular Nominativ. Masc. *ὁ* Ntr. *τό* Fem. *ἡ* ionisch und attisch *ή*. Das Fehlen des nominativischen *-ς* beim Masculinum ist in diesem Stamme alt: ai. *sá*. Lokrisch *ὁ ἄ* (Stud. 3, 262); boiot. *ὁ* IA. 146 = COLL. 765; kret. *ὁ ἄ* Inschr. v. Gortyn u. s. w. Das *ὄς* in *ἡ δ' ὄς* entspricht ai. *sás* neben *sá*: DELBRÜCK Synt. Forsch. 4, 139.

Accusativ. Masc. *τόν* Ntr. *τό* Fem. *τήν* ionisch und attisch *τήν* = ai. *tám tām*.

Dativ. Msc. Ntr. τῷ Fem. τῇ ionisch attisch τῷ.

Genitiv. Msc. Ntr. bei Homer τοῖο = ai. *tássa*; daraus τῶ, ionisch attisch jungdorisch τοῦ.

Plural Nominativ. Msc. τοί = ai. *té* Ntr. τά Fem. ταί, die Endung ist vom Masc. übertragen. Für τοί ταί hat das Ionische (nicht das Homerische) Attische Lesbische Thessalische (cf COLL. 345, 47. 1332, 37) Arkadische Kyprische die Analogiebildung οί αί nach dem Singular. Dorisch elisch nordgriechisch war τοί ταί; auch die Tragiker brauchen τοί μὲν — τοί δέ. οί und αί, das auf dorischen Inschriften nach Alexander dem Grossen gewöhnlich wird (Beispiele bei AHRENS 2, 265), ist dort Einfluss der κοινή; auf den Tafeln von Herakleia steht so dreimal οί vor Participien neben sonstigem τοί; ebenso braucht die rhodische Inschrift CAUER 2181 τοί z. B. Z. 32. 56, neben οί z. B. Z. 26; auch die jüngeren delphischen Inschriften zeigen beide Formen.

Accusativ. Msc. altargivisch und altkretisch τόνς, daraus τός im Kretischen, Theräischen und Kyrenäischen, τώς im Lakonischen, τούς im Ionischen, Attischen und Jungdorischen, τοίς im Lesbischen. Ntr. τά. Fem. τάνς τᾶς τᾷς, lesbisch ταίς (COLL. 214, 28). Vgl. § 363. 364.

Dativ. Msc. Ntr. τοῖσι τοῖς, Fem. τῆσι τῆσι ταῖσι ταῖς s. o. § 377 ff.

Genitiv. Msc. Ntr. τῶν, Fem. τᾶων τᾶν τῶν s. o. § 373.

Dual Nominativ und Accusativ Msc. Ntr. τῶ, Fem. τᾶ s. o. § 382.

Genitiv Dativ Msc. Ntr. τοῖν τοῖν, Fem. ταῖν s. o. § 383 f.

Zum Stamme *so-* gehören auch ὧς ὡδε *so*, ἄ μὲν — ἄ δὲ Tafeln von Herakleia 1, 81.

432. Mit ὁ ἄ (ἦ) τό zusammengesetzt ist das Demonstrativum ὅδε ἄδε (ἦδε) τόδε. Flectiert wird der erste Theil der Zusammensetzung, in irrthümlicher Weise auch die Partikel im (Loc.) Dat. Plural τοῖσδεσι φ 93, oder τοῖσδεσσι β 47 u. ö. und im Gen. Plur. τῶνδεων bei Alkaios in den An. Oxon. 1, 253, 19¹).

Die thessalischen Mundarten von Larisa und Phalanna kennen ein anderes, aus ὁ und einer Partikel *ve* zusammengesetztes Demonstrativum ὅve. Belegt sind Nom. Sg. Ntr. τόve COLL. 345, 20. 46. 1332, 31, Nom. Plur. Ntr. τάve 345,

1) BRÉAL, Mém. de la soc. de ling. 1, 202 will hierin vielmehr den Rest einer ursprünglichen Flexion des Pronominalstammes *te-* erkennen.

23. 45, und mit Flexion beider Bestandtheile Gen. Sg. τοῖνεος 345, 15, Gen. Plur. τοῖννεουον 345, 17. Damit zu combinieren sind wahrscheinlich die arkadischen Formen ταν-νί und τω-νί, vgl. § 344.

433. Auch οὔτος αὔτα (αὔτη) τοῦτο, das in der ursprünglichen Vertheilung von anlautendem Spiritus asper (= idg. s-) und τ- durchaus zu ó ā τό stimmt, ist mit diesem componiert; in υ erblickt man wohl mit Recht die im Sanskrit noch lebendige Partikel u, welche auch zwischen zwei Pronomina treten kann; DELBRÜCK, Synt. Forsch. 4, 139 f. glaubt, dass aus den Verbindungen τό υ τό τά υ τά (= τοῦτο ταῦτα) sich die ganze übrige Flexion herausgebildet habe, während OSTHOFF, MU. 4, 257 f. das enklitisch gewordene Neutrum τό nachfolgen lässt (ó υ το, ā υ το τό υ το u. s. w.). Dass -ου- ursprünglicher Diphthong ist, beweist die Schreibung mit OY auf voreuklidischen Inschriften; freilich auch TOTO = τοῦτου, TOTON = τοῦτων z. B. CIA. I 128. 133, wie TOTO = τοῦτο IA. 382 (Chios). Der ursprüngliche Nominativ Plural τοῦτοι ταῦται wird von Grammatikern (z. B. Apoll. pron. 72) als dorisch bezeugt und steht auf Inschriften von Megara (τοῦτοι IA. 514 f 6) und Rhodos (τοῦτοι Bull. 4, 144) so wie in Fragmenten Sophrons; οὔτοι αὔται ist Analogiebildung nach οὔτος αὔτα. Eine noch weiter gehende Uniformierung in dieser Richtung zeigt das Boiotische: Acc. Sg. οὔτον COLL. 960. 961. 962, Ntr. οὔτο 488, 131. 150. 161, Gen. Sg. οὔτω 804, Nom. Plur. οὔτοι 804, Ntr. οὔτα 811, 11, Acc. Plur. οὔτ[ω]ς 811, 14, Gen. Plur. οὔτων 488, 121. 425, 26. Ebenso οὔτη auf der Grabinschrift einer Phönikerin in Attika KAIBEL 96. Eine anders geartete Analogiebildung ist der weibliche Genitiv Plural τοῦτων im Ionischen und Attischen, der der männlichen Form angeglichen ist, statt dorischem (Inscr. von Gortyn 5, 29, CI. 2448 III aus Thera, Archim. 2, 120, 15) und lesbischem (COLL. 381 a, 31) ταυτῶν. Wenn es wahr ist, dass die Dorer τοῦτας für ταῦτας sagten (freilich nur bei Ioann. Gramm. 243 b, bezweifelt von AHRENS 2, 267), so wäre das eine ganz entsprechende Formassociation; τοῦτα für ταῦτα steht auf einer Inschrift aus Teos aus christlicher Zeit Bull. 4, 182.

434. Für »jener« sagte man im Lesbischen (COLL. 281 a, 23) und Dorischen (AHRENS 2, 267 ff.) κῆνος, im Ionischen und Attischen κείνος oder ἐκείνος, dessen εἰ kein ursprünglicher Diphthong war, wie die voreuklidische Schreibung mit E auf ionischen und altattischen Inschriften (CAUER, Stud. 8, 256)

beweist. Die Form der attischen Schriftsprache war wohl nur ἐξείνως, BREDOW will es auch bei Herodot durchweg hergestellt wissen, dessen Handschriften zwischen κείνως und ἐξείνως schwanken. Die teische Inschrift IA. 497 hat nur κείνως. Bei den Iambographen scheint κείνως allein berechtigt zu sein (Stud. 1, 2, 9). Homer braucht beide Formen, bei attischen Dichtern kommt auch κείνως vor, bei attischen Prosaikern ist es überall unsicher (KÜHNER AG. 1, 749). Ursprung und Bildungsweise sind unklar.

435. Nur dorisch war das in der Bildung mit κῆνος offenbar gleichartige τῆνος, das die Grammatiker (ausser Et. M. 321, 31) als gleichbedeutend mit κῆνος ansetzen; doch vgl. die Erörterung seines Gebrauches bei AHRENS 2, 267. Es ist häufig bei Theokrit, steht auch Taf. v. Her. 1, 136; CI. 2138 d (Ágina). Ebenso gebildet ist τοσσῆνος Theokr. 1, 54. 3, 51.

II. Das Identitätspronomen αὐτός.

436. αὐτός ist in seinem Ursprunge und seiner Bildung dunkel. Weder die Erklärungen von WINDISCH, Stud. 2, 266, anders wieder 367, noch die gewagten Aufstellungen von WACKERNAGEL, KZ. 24, 604 ff. haben die Sache erledigt¹⁾. Die früher angezweifelte Nominativform αὐς der hesychischen Glosse αὐς· αὐτός. Κρητες καὶ Λάκωνες ist inschriftlich mehrfach nachgewiesen, z. B. CI. 2566 (Kreta) εἰξαμένῃ ὑπὲρ αὐς αὐτᾶς εὐγᾶν; argivische Inschrift bei LEBAS Voy. arch. 1754 ὑπὲρ τε αὐς αὐτᾶς; mehrfach in delphischen Urkunden (CURTIUS, Verh. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1864 S. 225) z. B. κυριεύουσα αὐς αὐτᾶς; dafür αὐσωτᾶν Bull. 5, 424, 37, 7 u. a. (§ 122); boiot. ἀσαυτῷ (= εἰαυτῷ) COLL. 385. 391. An Stelle dieses αὐς kommt auch αὐτός als erstarrter Nominativ vor: in delphischen Inschriften κυριεύοντες αὐτὸς αὐτῶν, κυριεύουσα αὐτὸς αὐτᾶς (Bull. 5, 412, 19, 8. 415, 10), oder τᾶς αὐτὸς αὐτοῦ ἀρετᾶς CIA. II 550, 5 (aus Delphi); μετ' αὐτὸς αὐτῶν Taf. v. Her. 1, 124. Vgl. κατ' αὐτοῖσι αὐτῶν boiot. COLL. 488, 121. Jedenfalls sind Verbindungen wie αὐτὸς αὐτοῦ zunächst nur mit Beziehung auf ein männliches Subject im Singular gebraucht worden; dann verlor man in Folge des engen Anschlusses von αὐτὸς an das fol-

1) Die Dissertation von MENZEL De αὐτὸς pronomine, Greifswald 1862, enthält nichts der Rede werthes. Das inschriftliche ionische AFYTO IA. 409 darf nicht etymologisch gemissbraucht werden, vgl. § 233.

gende Pronomen diese ursprüngliche Beschränkung aus den Augen und brauchte es auch mit Beziehung auf weibliche und pluralische Subjecte. Da αὐτός in diesen Verbindungen gewiss tonlos geworden war (αὐτός αὐτοῦ u. s. w.), war eine Verstümmelung zu αὐς leicht möglich (besser also αὐς αὐτοῦ). Jedenfalls ist diese Erklärung von CURTIUS und WINDISCH der sehr ungläubwürdigen von WACKERNAGEL vorläufig vorzuziehen. Ein anderer Versuch die beiden neben einander stehenden Formen von αὐτός enger mit einander zu verschmelzen und zugleich den Ausdruck zu kürzen hat die im unteritalischen Dorisch vorkommenden Compositionen αὐταυτον = έαυτόν (eig. αὐτός αὐτόν), αὐταύτω = έαυτοῦ, ja selbst auf eine zweite Person bezogen μέμφιός έστε ἄξιοι τυγχάνειν διὰ τὰς αὐταύτων (= αὐτός αὐτῶν) ἀκολασίας herbeigeführt, über die man bes. AHRENS 2, 272 vergleiche. Auf zwei dorischen Grabschriften aus Segesta CI. 5542. 5543 steht ein Genitiv αὐτούτᾱ = έαυτοῦ, offenbar einen substantivisch gebildeten Nominativ αὐτούτᾱς voraussetzend, der sein ου möglicher Weise der Anlehnung an οὗτος verdankt. Über die Steigerungsformen αὐτότερος αὐτότατος s. LA ROCHE Comparation 7.

437. Durch Zusammenrückung der persönlichen Pronomina mit den Casus von αὐτός sind die verstärkten Reflexiva entstanden, deren attische Formen έμαυτοῦ έμαυτῶ έμαυτόν, σεαυτοῦ oder σαυτοῦ -ῶ -όν έαυτοῦ oder αὐτοῦ -ῶ -όν zunächst an den accusativischen Verbindungen έμ' αὐτόν, σέ αὐτόν, έ αὐτόν entstanden sind; ein ursprüngliches έμοῦ (σοῦ οὔ) αὐτοῦ έμοι (σοι οἱ) αὐτῶ ist danach umgestaltet worden. Hat doch der Komiker Pherekrates (bei Apoll. pron. 144) sogar einen Nominativ έμαυτός gewagt. Die Doppelheit σεαυτόν έαυτόν neben σαυτόν αὐτόν hat WACKERNAGEL, KZ. 27, 279 ansprechend auf τɛf' (έf') αὐτόν von St. τɛfέ- σεfέ- neben σ' (f') αὐτόν von St. τɛfέ- σfέ- zurückgeführt; *τɛfαυτόν ist nach σαυτόν zu σεαυτόν geworden. Die herodoteischen Formen dagegen έμωυτοῦ σεωυτοῦ έωυτοῦ u. s. w. können nur von den genitivischen Verbindungen έμέο (σέο έο) αὐτοῦ ausgegangen sein. In den homerischen Gedichten erscheinen beide Formen stets noch getrennt: A 271 κατ' έμ' αὐτόν έγώ Y 171 έέ δ' αὐτόν έποτρύνει, ι 421 έμοι αὐτῶ Εὐροίμην, Γ 51 κατηφείην δέ σοι αὐτῶ, T 384 πειρήθη δ' έο αὐτοῦ; auch getrennt durch ein dazwischen stehendes Wort (vgl. Y 171 M 155) oder in umgekehrter Folge: ρ 595 αὐτόν μέν σε πρῶτα σάω. Ebenso auf der altkretischen Inschrift von Gortyn fiv αὐτῶ = έαυτῶ 2, 40, τὰ fὰ αὐτᾱς =

τὰ ἐαυτῆς 2, 46. 3, 19, τῶν ἑῶν αὐτᾶς χρημάτων 2, 50 u. s. w. Die älteste Überlieferung einer zusammengerückten Form ist ἐαυτῆ Hes. Theog. 126, das man allerdings hat wegconjiicieren wollen. Aus Alkaios citiert Apollonios zweimal σαύτω (BERGK frg. 87. 101), auch ἐμαύτω muss für das falsch als ἐμ' αὐτῶ überlieferte geschrieben werden frg. 72. Bei Elegikern und Iambographen lassen sich die zusammengerückten Formen nicht nachweisen, ausser Xenoph. 9 u. Mimn. 7, 3, wo man sie durch Conjectur wegzuschaffen versucht hat. Im Plural blieben für die erste und zweite Person stets die alten getrennten Formen ἡμῶν (ὕμῶν) αὐτῶν, ἡμῖν (ὕμῖν) αὐτοῖς, ἡμᾶς (ὕμᾶς) αὐτούς in Gebrauch; für die dritte Person schwankte der Gebrauch, indem theils das alte σφῶν αὐτῶν, σφίσιν αὐτοῖς, σφᾶς αὐτούς theils das durch analogische Neuschöpfung gebildete ἐαυτῶν ἐαυτοῖς ἐαυτούς angewendet wurde. Nach ARNDT De pronominum reflexivorum usu; de pronominum simplicium constructione reflexiva, Neubrandenburg 1836. 1840 gebraucht Herodot nur die getrennten Formen, die älteren attischen Prosaiker (Thukydides Antiphon Andokides) vorwiegend, die späteren immer ausschliesslicher ἐαυτῶν; wo die getrennten später auftreten, seien sie bewusste Nachahmung des älteren Attikismos, wie bei Xenophon in den Hellenika. Polybios braucht statt ἡμῶν und ὕμῶν αὐτῶν nur ἐαυτῶν (KAELKER 277). Nach SCHMOLLING a. a. O. sind auf Inschriften Reflexive der 1. und 2. Person bis Augustus gar nicht zu belegen; für die 3. Person kommt zweimal (CIA. I 31, 26. 40, 41; 5. Jhdt.) σφῶν als directes Reflexiv vor, sonst σφῶν αὐτῶν σφᾶς αὐτούς σφέτερος αὐτῶν; die zweisilbigen Formen αὐτοῦ u. s. w. treten immer mehr hinter den dreisilbigen zurück; schon gegen Ende des peloponnesischen Krieges waren alle mit σφ- anfangenden Pronomina in der lebendigen Sprache ausser Gebrauch gekommen.

III. Das Relativum.

438. Das griechische Relativum lautet ὃς ᾧ (ῆ) ὅ und ist mit dem ai. Relativum *yás yá yád* identisch. Davon ist zu trennen ὅτις, das mit dem Neutrum des Reflexivums *svo-* zusammengesetzt ist und dessen Neutrum ὅτι noch als *φότι* auf der lokrischen Inschrift von Oiantheia IA. 322 a, 6 vorliegt, so wie das vergleichende ὡς bei Homer, das noch Wirkungen consonantischen Anlauts vor sich zeigt (§ 215) und mit got. *své*

wie zu vergleichen ist¹⁾. Gewiss unrichtig sind die beiden Genitive $\delta\omicron\upsilon$ B 325 α 70 und $\xi\eta\varsigma$ Π 208. Ersterer wird wohl mit AHRENS $\delta\omicron$ (oder nach HARTEL²⁾ $\omicron\iota\omicron$) zu bessern sein, letzterer scheint die Missbildung eines Rhapsoden, der das Verhältniss von $\xi\eta\varsigma$ zu $\eta\zeta$ suae im Sinne hatte.

IV. Interrogativum und Indefinitum.

FR. MEUNIER Sur le passage du sens interrogatif au sens affirmatif, Mém. de la soc. de ling. 2, 246 ff.

439. Die Formen des griechischen Interrogativums sind von drei verschiedenen Phasen eines ursprünglich mit *ko* (*q*) anlautenden Pronominalstammes gebildet.

a) Stamm *qi-* (lt. *quis*), im Griechischen frühzeitig dentalisiert, so dass alle Mundarten an dem anlautenden τ participieren, mit Ausnahme des Thessalischen, wo ein jedenfalls palatales *k-* erscheint (§ 189). Davon Nom. thess. $\chi\iota\varsigma$ Ntr. $\chi\iota$, sonst $\tau\iota\varsigma$ Ntr. $\tau\iota$ = lt. *quis quid*. In den übrigen Casus hat dieser Stamm eine Erweiterung zu einem *n*-Stamm erfahren: $\tau\iota\nu\text{-}\omicron\varsigma$ $\tau\iota\nu\text{-}\iota$ $\tau\iota\nu\text{-}\alpha$ $\tau\iota\nu\text{-}\epsilon\varsigma$ (thess. $\chi\iota\nu\acute{\epsilon}\varsigma$) $\tau\iota\nu\text{-}\omicron\nu$ $\tau\iota\nu\text{-}\alpha\varsigma$, Ntr. $\tau\iota\nu\text{-}\alpha$. Vielleicht ist dieselbe vom Accusativ * $\tau\iota\nu$ ³⁾ ausgegangen, dem man die gewöhnliche Accusativendung -*a* noch einmal anfügte. Ein Rest einer Casusbildung vom einfachen Stamme τ- ist vielleicht der Loc. Plur. $\tau\iota\omicron\iota$, der nicht aus * $\tau\iota\nu\omicron\iota$ erklärt zu werden braucht, kret. $\delta\tau\iota\mu$ s. § 430, jedenfalls das megarische $\sigma\acute{\alpha}$ = $\tau\iota\nu\alpha$ Ntr. Plur. bei Arist. Acharn. 757, im Sinne von $\tau\iota\nu\acute{\alpha}$ mehrfach von Grammatikern bezeugt; dasselbe steckt in $\acute{\alpha}\sigma\sigma\alpha$ (bei Homer nur τ 218) = attisch $\acute{\alpha}\tau\tau\alpha$ (indefinit, in dem *a* hat man ursprünglich wohl nur den Auslaut des vorhergehenden Neutrums zu sehen, an das sich $\sigma\acute{\alpha}$ anschloss, also z. B. τ 218 $\delta\pi\omicron\iota\acute{\alpha}\sigma\sigma\alpha$, nicht $\delta\pi\omicron\iota\acute{\alpha}$ $\acute{\alpha}\sigma\sigma\alpha$), relativisch $\acute{\alpha}\sigma\sigma\alpha$ = attisch $\acute{\alpha}\tau\tau\alpha$. Attisches -ττ- = sonstigem -σσ-, im Anlaut von $\sigma\acute{\alpha}$ natürlich nur einfaches σ-, ist aus -τχ- entstanden, Grundform also * $\tau\iota\alpha$ * $\tau\iota\acute{\alpha}$ ($\chi\rho\eta\mu\acute{\alpha}\tau\alpha$ $\tau\iota\alpha$ = $\chi\rho\eta\mu\acute{\alpha}\tau\acute{\alpha}\sigma\sigma\alpha$)⁴⁾. An eine solche

1) Unrichtig haben LOTTNER, KZ. 9, 320 und KVICÁLA Untersuchungen auf dem Gebiete der Pronomina 53 das griech. Relativum von ai. *ya-* getrennt und zu *sva-* gestellt, SAVELSBERG, KZ. 8, 406. 10, 75 und HENTZE De pron. relat. linguae graecae origine atque usu homerico, Gött. 1863, gar zu St. *kva-*.

2) HARTEL will allerdings sowohl $\delta\omicron\upsilon$ als $\xi\eta\varsigma$ unsrer fortschreitenden sprachgeschichtlichen Kenntniss reservieren. Dass diese in MAHLOW's Die langen Vocale 35 Gleichsetzung von $\xi\eta\varsigma$ mit ai. *yásyās* das richtige getroffen habe, ist durchaus unwahrscheinlich.

3) BAUNACK Inschr. v. Gortyn 60 will in $\tau\iota\nu$ $\sigma\omicron\iota$. η $\tau\iota\nu\acute{\alpha}$. Hes. dies $\tau\iota\nu$ erkennen; M. SCHMIDT fasst es als $\tau\iota\nu$ '.

4) Vgl. auch WACKERNAGEL, KZ. 28, 123 f.

Form wie **τία* haben sich wieder die lesbischen Analogiebildungen *τίψ* Sapph. frg. 104, *τίοισιν* Sapph. frg. 168 vgl. *ὀτίοισιν* *οἰστίοισιν*. Hes. angelehnt ¹⁾).

b) Stamm *γο-* = arisch *ka-*, erscheint im Griechischen als *κο-* und *πο-* s. § 186 f. Er liegt vor in neuionisch *κῶς κοῦ* *κότε κοῖος κόσος κότερος* = *πῶς ποῦ* *πότε ποῖος πόσος πότερος* in den übrigen Mundarten.

c) Stamm *γε-* = griechisch *τε-*; verhält sich zu *γο-* wie *ἴπε-* (Voc. Loc. u. s. w.) zu *ἴπο-*(*ς*), wie *ἐμέ-* zu *ἐμό-*. Ihn hat J. SCHMIDT, KZ. 25, 92 ff. aus den ionischen Formen *τέο* *τέψ* (*τῆ*) *τέων* bei Homer, *τεῦ* *τέψ* *τέοισι* bei Herodot, *τοῦ* *τῆ* *τοῖσι* im Attischen (als Indefinita enklitisch wie *τις*) nachgewiesen. Eine ursprüngliche Form ist unter ihnen nur *τέο*, aus **τεγο* entstanden und avestischem *cahyā* got. *hwis* entsprechend. Dazu *ὄτετα* Inschrift von Gortyn 4, 52 und *τέιον* *ποῖον*. *Κρητες* Hes. Die übrigen Casus sind wahrscheinlich auch von diesem Adjectivstamm gebildet; auch der Genitiv *τέο* ist durch eine entsprechende Bildung ersetzt worden in *τέου*, das im Et. M. 752, 15 (wo unrichtig *τεοῦ* steht) aus Archilochos (frg. 95) als gleichbedeutend mit *τίνος* angeführt wird. Dorisch *πεῖ* ist nach *ποῖ* aus **τεῖ* umgestaltet.

440. Alle Formen des Interrogativstammes kommen auch mit *ὀ-* zusammengesetzt vor: *ὀκῶς* *ὀπως* u. s. w., episch und lesbisch mit *-πι-*. Dass hier wahrscheinlich eine Zusammenrückung mit dem Neutrum **ὀδ* vom Stamme *σο-* vorliegt, woraus sich auch das doppelte *π* erklärt, wurde § 186 bereits bemerkt. Ausserdem bei Homer *ὅτις* *ὅτι* *ὅτι* *ὅτινα* z. B. *θ* 204, *ὅτινας* *Ο* 492 *ὅτινα* *Χ* 450; *ὅτεψ* *Μ* 428 *ὄττεο* *α* 124 *ὄττευ* *ρ* 121 *ὄτευ* *ὄτεων* *χ* 39 *ὀτέοισι* *Ο* 491; ebenso bei Herodot *ὅτις* *ὄτευ* u. s. w., *ὄτινος* *ὄτινι* auf dem Amphiktyonendecret *CI*. 1688; *ὄτι* bei Sappho 1, 15 und inschriftlich z. B. *COLL*. 213, 16. 215, 55 u. ö. (MEISTER 1, 136); attisch ist *ὄτου* *ὄτων* *ὄτοις* belegt, in Prosa selten, häufig bei Dichtern; auf Inschriften regelmässig *ὄτου* *ὄτω*, nie *ὀττινος* *ὀττινι*, wohl aber *ἡττινος* *ἡττινι*: HERWERDEN 61. SCHMOLLING 2, 3 ff. Dazu *ὄτιμι* = *ὄτινι* kret. s. o. Man hat auch hierin wohl Zusammenrückungen des Neutrums **σφοδ* mit den Formen von *τις* zu sehen. Zu vergleichen ist im Mhd. die

1) Entstehung von *τίψ* *τίοισι* aus den gleich zu erörternden ion. *τέψ* *τέοισι* anzunehmen, wie J. SCHMIDT, KZ. 25, 93 thut, ist unmöglich, so lange im Lesbischen nicht anderweitiger Übergang von *ε* vor Vocal in *ι* nachgewiesen ist. Das *γλόκιος* = *γλυκέος* auf einer sonst ungenau geschriebenen späten Inschrift *COLL*. 272, 10 reicht dazu nicht aus.

Verbindung von *sō* (got. *sva*), welches das Relativum in allen Casus vertritt, mit den Indefiniten *hwēr* wer und *hwōō* wie zu *sō hwēr swēr* und *sō hwōō swōō* in der Bedeutung 'wer auch immer' 'wie auch immer'. ERDMANN, ZfVölkpsych. 15, 408. In dem -ττ- von ὅττι ist der auslautende Dental jenes Neutrums noch zu erkennen (§ 189). Davon zu scheiden ist die Verbindung des indefiniten τς mit dem Relativum ὅς ἤ ὅ bei Homer, im Neuionischen, Attischen (dazu ἄττα), Dorischen, Lesbischen (ὅστις COLL. 318, 32). Ein Plural ἄτι = ἄτινα Gortyn 4, 32. 8, 3. Die Neutra ὅτι = jód τι und ὅτι = σφόδ τι, die im Gebrauche zusammengeworfen sind, lassen sich etymologisch nicht mehr aus einander halten. Im Thessalischen hat auch das einfache κς relativische Bedeutung.

V. ὁ δεῖνα.

441. ὁ δεῖνα ist in Ursprung und Bildung dunkel. Sicher ist, dass es ursprünglich für alle Casus galt und dass man, δεῖνα als Accusativ Singular fassend (vgl. τίνα), die Flexion zu δεῖνος; δεῖνι δεῖνας δεῖνας δεῖνων ergänzte; ja sogar einen Nominativ δεῖν brauchten die Syrakusier nach Apoll. pron. 75. Et. Gud. 418, 47. Ngr. sagt man sogar τὸν ὁδεῖνα mit festgewachsenem Artikel (KUMANUDIS Συναγ. λέξ. 141). In die attische Schriftsprache hat das Wort erst seit Platon und Demosthenes Eingang gefunden. Sicher scheint, dass es einem Pronominalstamm δε- angehört, den man auch in ὁ-δε τοῖός-δε τοσός-δε τηλικός-δε als zweiten Theil der Zusammensetzung so wie in δῆ δεῦτε δεῦρο wird anzuerkennen haben. Vgl. BRÉAL Le thème pronominal *da*, Mém. de la soc. de ling. 1, 193 ff., dessen weiteren Combinationen über δεῖνα ich mich freilich nicht anschliessen kann.

Cap. XII. Flexion des Verbums.

GRAEFE Das Sanskritverbum im Vergleich mit dem griechischen und lateinischen, St. Petersburg 1836 (heut ganz unbrauchbar). — A. KUHN De conjugatione in -μ linguaе sanscritae ratione habita, Berlin 1837. — G. CURTIUS Die Bildung der Tempora und Modi im Griechischen und Lateinischen sprachvergleichend dargestellt, Berlin 1846. — Das Verbum der griechischen Sprache seinem Baue nach darge-

stellt. 2 Bände. Leipzig 1873. 76. 2. Aufl. 1877. 80. — VEITCH Greek verbs irregular and defective. New (3.) edition, Oxford 1871; 4. Ausg. 1879. — INAMA Osservazioni sulla teoria della conjugazione greca, Riv. di filol. 1, 149 ff. — E. FROHWEIN Verbum homericum. Die homerischen Verbalformen zusammengestellt, Leipzig 1881.

Vergleiche auch R. WESTPHAL Die Verbalflexion der lateinischen Sprache, Jena 1872. — B. DELBRÜCK Das altindische Verbum aus den Hymnen des Rigveda seinem Baue nach dargestellt, Halle 1874. — CH. BARTHOLOMAE Das altiranische Verbum in Formenlehre und Syntax dargestellt, München 1878. — A. DE JUBAINVILLE Étude sur le présent du verbe irlandais. Mém. de la soc. de ling. 5, 237 ff.

Personalendungen.

442. Die ziemlich allgemein angenommene, schon unabhängig von der vergleichenden Sprachwissenschaft von BUTTMANN AGr. 12, 496 ausgesprochene Ansicht, dass in den Personalsuffixen angehängte Pronomina zu erkennen seien, hat in neuester Zeit mehrfache Anzweiflung erfahren. Jedenfalls ist es wenigstens bei den Dual- und Pluralformen, besonders den medialen, nicht gelungen, die in den einzelnen Sprachen vorliegenden Endungen mit den auf Grund jener Hypothese angenommenen Grundformen lautlich irgendwie zu vermitteln, ohne alle sonst als sicher anerkannten Lautgesetze zu vernachlässigen¹⁾.

Die Personalendungen zerfallen in die primären, volleren, die den sogenannten Haupttempora zukommen, und die secundären, schwächeren, die in den Nebentempora erscheinen. Nach der allgemeinen Ansicht sind die volleren Endungen die ursprünglichen, aus denen die secundären durch eine wahrscheinlich auf Betonungsverhältnisse zurück gehende Abschwächung hervorgegangen sind. Gegen die umgekehrte von FRIEDRICH MÜLLER im 34. und 66. Bande der Wiener Sitzungsberichte aufgestellte Ansicht haben sich MISTELI, KZ. 15, 287 und G. CURTIUS, Stud. 4, 211 ff. gewendet.

1) Neuerdings macht einen Versuch der Analyse P. MERLO Appunti critici sulla genesi delle desinenze personali. Riv. di filol. 12, 425 ff. 13, 385 ff.

Endungen des Activs.

Erste Person Singular.

443. Im Indicativ des Präsens fand hier bereits in der indogermanischen Ursprache eine Scheidung zwischen den unthematichen und den thematischen Verben statt, indem jene die Endung *-mi* gr. *-μι* hatten, diese ein Suffix, das vorläufig nicht näher zu bestimmen ist, jedenfalls aber schon in indogermanischer Zeit mit dem thematischen Vocal *-o-* der ersten Person zu *-ō* zusammengezogen worden ist. So hat das Griechische den alten Unterschied einer Conjugation auf *-μι* und einer auf *-ω* treu bewahrt, im Gegensatze z. B. zum Altindischen, wo das Suffix *-mi* sich durch Analogie auf alle Verba ausgedehnt hat. Seit SCHERRER ZGddSpr. 229 = 213 f. ist diese Ansicht in der neueren Sprachwissenschaft ziemlich allgemein angenommen worden, vgl. z. B. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 139 ff.; die gegentheilige, wonach φέρω aus älterem *φέρωμι entstanden sei, theilt zum Beispiel noch CURTIUS Verbum 12, 42 ff.

444. Auch im Griechischen hat sich die Endung *-μι* mehrfach über den ihr ursprünglich nur zukommenden Kreis hinaus verbreitet.

1) Im Äolischen sind die abgeleiteten Verba in ausgehnter Weise in die Analogie der Verba auf *-μι* übergeführt worden, so κάλῃμι φίλῃμι ὄρημι δοκίμοιμι bei Sappho, αἴτῃμι bei Pindar, αἴνημι Hes. ^{Ex}H. 683, ἐπαίνῃμι bei Simonides von Keos; die von Herodian aufgeführten πάλαιμι (vgl. παλαίω) γέλαιμι πλάναιμι, δοκίμοιμι (dies auf dem Epigramm der Balbilla CI. 4730, 7). Als boiotisch werden bei Herodian 2, 930 τάρβειμι ποίειμι φίλειμι genannt. Im Äolischen (wohl Lesbischen) scheint diese Formübertragung noch weiter gegangen zu sein; wenigstens wird die Form ἀχνάσθημι = ἀχνάζω überliefert und das präsentische Perfect φοῖδημι = φοῖδα (γοῖδημι · ἐπίσταμαι Hes. und οἶδα αἰολικῶς οἶδημι λέγεται Et. M. 618, 55 vgl. Choïrob. 867 = Herod. 2, 836, 17. An. Ox. 1, 332, 2), das als etwas ursprüngliches nicht betrachtet werden kann, da nirgends sonst im Perfect eine Spur einer Endung *-μι* vorliegt. HIRZEL Äol. Dial. 56. BRUGMANN, Morph. Unters. 1, 85 ff. MEISTER 1, 171 ff. WACKERNAGEL, KZ. 27, 86 ff.

2) *-μι* ist in den Coniunctiv der *ω*-Coniugation einge-
drungen. Nach Notizen der alten Grammatiker sind seit F.

A. WOLF und G. HERMANN Coniunctive auf $-ωμ$ in unsre Homertexte eingeführt, und zwar (BEKKER Hom. Bl. 218) vom Präsens ἐθέλωμι A 549 I 397 φ 348, vom Aorist ἀγάγωμι Ω 717 εἴπωμι χ 392 ἴδωμι Σ 63 κτείνωμι τ 490 τύχωμι Ε 279 Η 243 χ 7. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 179.

3) Allgemein ist im Griechischen $-μ$ übertragen worden auf die 1. Person des Optativs der thematischen Coniugation, der ursprünglich die secundäre Endung $-m$ = gr. $-ν$ zukam. Also φέρομι für älteres φέρον. Reste der älteren Bildung sind nur wenige überliefert: τρέφωιν in einem Fragment des Euripides, ἀμάρτωιν aus Kratinos, ausserdem durch Coniectur einigemale hergestellt¹⁾. Es ist nicht möglich das $-μ$ des griechischen Optativs für einen Rest aus uralter Zeit zu halten: die für diese Ansicht angeführte indische Form *grhñyāmi* ist unsicher und in ihrer Vereinzelnung nichts beweisend (DELBÜCK Ai. V. 23), die entsprechenden Päliformen sind ebenfalls moderne Neubildungen (F. MÜLLER Beiträge zur Kenntniss der Pälisprache 3, 552. E. KUHN Beiträge zur Päligrammatik 106).

445. Die secundäre Endung ist $-m$, das im Griechischen nach Vocalen als $-ν$ erscheint (§ 306): Ipf. ἔ-φερ-ο-ν ἐ-τ(θ)η-ν Ao. ἔ-λιπ-ο-ν Opt. τρέφ-οι-ν s. o. Nach Consonanten musste dieses $-m$ sonantisch werden und erscheint demgemäss als $-α$ (§ 21). So ἦα ich war aus *ἦσ- m resp. ἦσ- n , im sigmatischen Aorist ἔ-λῶσ- $α$ aus *ἔ-λῶσ- m . Dies $-α$ hat sich vereinzelt durch Analogie über seinen Kreis weiter verbreitet, theils an Stelle der Endung $-ον$ wie in dem schon früh auftretenden εἶπα ἦνεγα, später sehr häufig (ἔπεσα εἶδα u. s. w. vgl. unten beim Aorist), theils an Stelle des $-ν$ nach den Vocalen der unthematicen Coniugation, wie herodoteisch (3, 155) ὑπερ(θ)εα, eine Analogiebildung, die wahrscheinlich zunächst durch die 3. Plur. auf $-ε-αν$ (s. u.) veranlasst worden ist.

446. Die Endung der 1. Person im Perfect ist $-α$ = ai. $-a$. Wie die ursprüngliche Form gewesen, ist noch nicht nachgewiesen; vielleicht $-a$ (OSTHOFF Perf. 61). Jedenfalls ist φοιδῆμι (s. o.) eine nachgeborene Form wie das nach ἴσαντι ἴσαισῃ gebildete ἴσαιμι· ἐπίσταμαι. Συρακούσιοι Hes. (dazu 2. Sing. ἴσαισῃ Theokr. 14, 34. 3. Sing. ἴσαισῃ Theokr. 15, 146. CI. 5773).

1) Vgl. KOCK Com. frg. 1, 29. Dagegen zweifelt RUTHERFORD Phryn. S. 451 die Formen auf $-οιν$ ganz an. Zu $-οιν$ vgl. auch OSTHOFF, MU. 4, 302.

Zweite Person Singular.

447. Als Endungen fungieren im Griechischen $-σαι$ und $-θα$ primär, $-ς$ secundär, $-θι$ beim Imperativ.

Die primäre Endung $-σαι$ ist im Griechischen nur in einer Spur erhalten, in $ἔσ-σάι$ du bist bei Homer, das auch an den Stellen eingesetzt werden kann, wo die Überlieferung $εἶς$ hat (L. MEYER, KZ. 9, 374. NAUCK, Mél. gr.-rom. 3, 250). Auch als syrakusanisch wird $ἔσσαι$ angeführt (AHR. 2, 318), bei Theokrit und Pindar betrachtet man es zwar als epische Reminiscenz, aber jedenfalls ist $εἶ$ oder $εἶς$ als dorisch nicht belegbar. Und nicht einmal diese eine Form auf $-σαι$ kann mit Sicherheit als ursprünglich gelten. Die ursprüngliche Form der zweiten Singularperson der Wurzel $ἐς$ ist vielmehr das attische $εἶ$, entstanden aus $*ἔσσαι$; denn bereits als indogermanische Grundform muss $ési$ nicht $éssi$ angesetzt werden¹⁾. $ἔσ-σάι$ ist demnach eine Analogiebildung zu $ἔσ-τί$ u. s. w., allerdings eine sehr frühe, denn sie muss zu einer Zeit entstanden sein, als die zweite Person der Verba überhaupt noch auf $-σαι$ auslautete, d. h. im Urgriechischen. Denn bereits in dieser Periode ist intervocalisches $-σ-$ verhaucht worden. Eine andre Analogiebildung der zweiten Person der Wurzel $ἐς$ ist $εἶς$, bei Homer überliefert (nach LA ROCHE Hom. Textkritik 241 vielmehr $εἶς$) und bei Herodot, wo STEIN überall $εἶς$ schreibt, auch wo die Handschriften $εἶ$ haben, z. B. 3, 140. 142. Es ist entstanden, indem man an $εἶ$ die gewöhnliche Endung $-ς$, wie sie $φῆς$ $τίθης$ u. s. w. haben, anfügte, enthält also eigentlich $-σαι + ς$.

448. Antretend an die vocalisch auslautenden Wurzeln der unthematischen Conjugation so wie an den sogenannten thematischen Vocal musste das anlautende $-σ-$ der Endung $-σαι$ bereits in urgriechischer Zeit der Verhauchung unterliegen: ein ursprüngliches $*τῖθῆ-σαι$ musste zu $τί-θηθι$ werden, ein ursprüngliches $*φῆρε-σαι$ zu $*φῆρει$. Eine solche Form ist $εἶ$ du gehst aus $*εἶ-σαι$ $*εἶ-ι$ = ai. $ἔσσαι$. Man hat diese Formen auf doppelte Weise eliminiert.

1) ai. $ási$ av. ahi ksl. $jesi$ lit. esi . Altindisches $-ss-$ wird nicht zu $-s-$ reducirt, WHITNEY § 166. Somit fällt die Nöthigung zu der künstlichen Erklärung von J. WACKERNAGEL, KZ. 23, 460, nach der $εἶ$ Medialform = $ξ(σ)ε(σ)αι$ sein soll, wie $ποιεῖ$ = $ποιέαι$. Allerdings kann auf griechischem Boden $ἔσσαι$ nicht durch $*ἔσαι$ zu $εἶ$ geworden sein. Da armen. es ebenfalls auf $éssi$ zu weisen scheint, ist vielleicht $éssi$ neben $ési$ idg. HÜBSCHMANN, KZ. 27, 329. OSTHOFF Perf. 18 Anm.

a) Bei der unthematischen Conjugation ist für -σι die secundäre Endung -ς eingetreten, wie sie z. B. im Imperfect ἐ-τίθη-ς ἔ-φερε-ς, im Aorist ἔ-λιπε-ς, im Optativ φέροι-ς fungiert. So entstanden τίθη-ς δίδω-ς δείκνυ-ς. συντίθησι auf einer epidaurischen Inschrift (Hermes 19, 451) kann keine ursprüngliche Form sein; wenn die Lesung richtig ist, wird man an eine Analogieschöpfung nach -μι -τι denken dürfen. εἶς du gehst liest man Hesiod ἘκH. 208. Von φημί schrieb man die zweite Person im Alterthum φῆς (LA ROCHE Hom. Textkr. 374), von CURTIUS Verb. 1², 147 aus einem sonst nirgends nachweisbaren Vorklingen des -τι von *φη-σί erklärt, das ja übrigens bereits urgriechisch zu *φητι werden musste. Nur Apollonios Dyskolos schrieb φῆς; und das wird das richtige sein. Vgl. z. B. die Stellen in LENTZ Herodian 2, 419, 11 ff. aus Choïroboskos: τὸ φῆς οὐκ οἶδεν ὁ Ἀπολλώνιος σὺν τῷ ἰ γεγραμμένον, ἣ δὲ παράδοσις καὶ ὁ Ἡρωδιανὸς σὺν τῷ ἰ οἶδεν. Auch Epim. Cr. 1, 432 und Et. M. 791, 49 wird die παράδοσις für φῆς angeführt. Aus dem Schol. zu P 174 (Ven. A.) und η 239 scheint hervorzugehen, dass die Schreibung erfunden wurde um einen Unterschied zwischen dem Präsens φῆς und dem Imperfect φῆς = ἔφης herzustellen.

449. b) Ein *φέρε-σι = ai. bhárasī der thematischen Conjugation musste urgriechisch zu *φέρει werden. Derartige Formen sind nirgends erhalten, wenn man nicht etwa mit HABERLANDT, Wien. Sitzungsber. 100 (1882), 941 in den auffallenden Formen οἶσι βούλει diese alte Bildung erkennen darf. Sonst erscheint φέρεις, das wahrscheinlich so zu erklären ist, dass man an *φέρει die Secundäreendung -ς angefügt hat, wie in εἶς du bist (und εἶς du gehst) aus εἶ. Die Bildung ist bereits urgriechisch, denn alle Dialekte kennen sie; boiotisch war λέγεις (An. Oxon. 1, 71, 22). Lesbisches πώνης u. a. ist unsicher (AHRENS 1, 91. CURTIUS Verb. 1², 206; bei Balbilla COLL. 322, 8 liest PUCHSTEIN allerdings κατέχης); wenn sicher, so wird es eine Analogiebildung nach τίθης sein, vgl. oben ἀχνάσδημι. Dorisch steht bei Theokrit öfters -ες für -εις; das Metrum fordert nie -ες, dagegen viermal -εις; die bessere Überlieferung ist überall -εις ausser 4, 3 ἀμέλγεις; nur σὺρίσδες 1, 3 ist durch alle Handschriften und das Zeugniß der Scholiasten und Grammatiker gesichert (MORSBACH, Stud. 10, 10 f.). Inschriftlich ist dorisches -ες nirgends bezeugt. Es erscheint als kyprisch auch in der hesychischen Glosse ἐς πόθ' ἔρπεις· πόθεν ἦκεις. Πάφιοι. Wenn die Form wirklich existiert hat, so

ist sie wahrscheinlich eine Form mit secundärer Endung wie $\tau\acute{\iota}\theta\eta\varsigma$ und lat. *legis* = **leges*, air. *do-beir* = **beres* gleichwerthig. Wie die Form des Coniunctivus der thematischen Verben ursprünglich im Griechischen gelautet hat (* $\varphi\acute{\epsilon}\rho\eta\mu$ aus $\varphi\acute{\epsilon}\rho\eta\text{-}\sigma\iota$ oder * $\varphi\acute{\epsilon}\rho\eta\text{-}\varsigma$ mit secundärer Endung) ist nicht auszumachen; $\varphi\acute{\epsilon}\rho\eta\varsigma$ ist jedenfalls eine Pendantbildung zu $\varphi\acute{\epsilon}\rho\epsilon\iota\varsigma$ 1).

450. Die Endung $-\theta\alpha$ gehört eigentlich dem Perfectum an und steht so in $\omicron\lambda\theta\alpha$ du weisst = ai. *véttha* av. *vōistā* got. *vaist* aus **foið*- $\theta\alpha$ und in $\eta\sigma\theta\alpha$ du warst. = ai. *āsitha*. Als die zweite Person des Perfects noch durchweg diese alte Endung $-\theta\alpha$ besass und sie noch nicht durch das spätere $-\varsigma$ ersetzt hatte (so selbst $\omicron\lambda\delta\alpha\varsigma$ Quint. Smyrn. 2, 71. 5. 313), erschien bei allen Stämmen auf Dentale die Combination $-\theta\alpha$ z. B. * $\pi\acute{\epsilon}\pi\omicron\iota\sigma\theta\alpha$ * $\lambda\acute{\epsilon}\lambda\eta\sigma\theta\alpha$ * $\epsilon\acute{\iota}\omega\sigma\theta\alpha$, vgl. OSTHOFF, KZ. 23, 321. Eine solche Form liegt wirklich noch vor in $\eta\rho\eta\rho\epsilon\iota\sigma\theta\alpha$ Archil. frag. 94, 3. Seitdem das Perfect und Imperfect von $\epsilon\sigma$ sein sich in der Flexion vermischt hatten (s. u.), waren Perf. $\eta\sigma\theta\alpha$ und Impf. $\eta\varsigma$ und somit die Endungen $-\theta\alpha$ und $-\varsigma$ gleichwerthig geworden; darum wurde vielfach der Typus $-\theta\alpha$ an die Stelle von $-\varsigma$ gesetzt. J. SCHMIDT, KZ. 27, 315 ff. So zunächst in den Präteriten $\epsilon\varphi\eta\sigma\theta\alpha$ $\eta\delta\eta\sigma\theta\alpha$ homerisch und attisch, $\eta\mu\epsilon\iota\sigma\theta\alpha$ nur bei Platon belegt; dann in Formen des Indicativ Präsens, homerisch $\tau\acute{\iota}\theta\eta\sigma\theta\alpha$ $\varphi\tilde{\eta}\sigma\theta\alpha$ $\epsilon\acute{\iota}\sigma\theta\alpha$ $\delta\iota\delta\omicron\iota\sigma\theta\alpha$ (T 270, von einem thematisch flectierten $\delta\iota\delta\omicron\iota\varsigma$ vgl. Impf. $\acute{\epsilon}\delta\acute{\iota}\delta\omicron\upsilon\nu$, Inf. $\delta\iota\delta\omicron\upsilon\nu$ Ep. ἀρχ. 3 (1885), 93 ff., Z. 21, 33), lesbisch $\acute{\epsilon}\chi\epsilon\iota\sigma\theta\alpha$ $\varphi\lambda\eta\sigma\theta\alpha$ (von $\varphi\lambda\eta\mu\iota$ $\varphi\lambda\eta\varsigma$) bei Sappho, $\acute{\epsilon}\chi\epsilon\iota\sigma\theta\alpha$ (überliefert $\acute{\epsilon}\chi\omicron\tau\omicron\sigma\theta\alpha$) Theogn. 1316, $\acute{\epsilon}\theta\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\iota\sigma\theta\alpha$ Theokr. 29, 4 in einem äolischen, $\pi\omicron\theta\omicron\rho\eta\sigma\theta\alpha$ (richtiger $\pi\omicron\theta\omicron\rho\tilde{\eta}\sigma\theta\alpha$ von $\omicron\rho\tilde{\eta}\varsigma$) 6, 8 in einem dorischen Gedicht; $\chi\rho\tilde{\eta}\sigma\theta\alpha$ der Megarer bei Arist. Ach. 778; dazu das Futur $\sigma\chi\eta\sigma\epsilon\iota\sigma\theta\alpha$ (die Überlieferung unrichtig $\sigma\chi\eta\sigma\theta\alpha$) Hymn. auf Demeter 366. Ferner die drei homerischen

1) Obige Erklärung ist wesentlich nach BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 173 ff. Alle übrigen Erklärungen von $\varphi\acute{\epsilon}\rho\epsilon\iota\varsigma$ (CURTIUS Verb. 1², 205 ff. CORSSEN Ausspr. 1, 600 ff. Zur ital. Sprachk. 478 ff. BEZZENBERGER ZGdlit. Spr. 194 f.) stehen mit feststehenden Thatsachen der griechischen Lautlehre in directem Widerspruch. Gegen die Erklärung von HABERLANDT Zur Geschichte einiger Personalausgänge bei den thematischen Verben im Indogermanischen, Wien. Sitzgsber. 100 (1882), 935 ff. vgl. BRUGMANN Lit. Centralbl. 1882, Sp. 1516 f. Gegen die Auffassung von $\epsilon\iota$ als echtem Diphthongen beweist das vereinzelte $\Delta\omicron\text{K}\epsilon\text{E}\text{E}$ auf einer altattischen Vaseninschrift CI. 5770 nichts: BRUGMANN a. a. O. 178. $\text{A}\text{P}\text{X}\epsilon$ IA. 514, f ist in der Deutung unsicher. Dagegen steht deutlich $\sigma\tau\epsilon\tau\epsilon\gamma\epsilon\iota$ mit EI auf einem altattischen Grabepigramm KAIBEL, Rhein. Mus. NF. 34, S. 181; ebenso $\pi\alpha\lambda\epsilon\iota$ auf einer altattischen Grabschrift des 7. Jhd. Mitth. 6, 106 f.; $\acute{\alpha}\rho\chi$ EI CIA. I 264, 8; [φ] $\acute{\epsilon}\rho$ EI IA. 381 a, 3 (Chios).

Optative βάλουσα κλαίουσα προφύγοισα, erweitert aus βάλου u. s. w., dazu εἶησα bei Theogn. 715 und βλείησα im Et. Gud. 103, 38¹⁾. Endlich zwölf homerische Conjunctive wie ἐθέλησα εἶπησα u. s. w., das Iota subscriptum, durch die Handschriften und die Grammatikerüberlieferung bezeugt, beweist, dass die Formen einfach aus ἐθέλης u. s. w. hervorgegangen sind. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 179 f. In den Handschriften tauchen gelegentlich Formen wie ἦσθας (z. B. Ven. A. in E 898 ἦσθας ἐνέρτερος) οἶσθας auf, verworfen von Aristarch und CURTIUS, gebilligt von A. NAUCK, Eurip. Stud. 2, 71 ff. Bull. 24, 366 f. Sind sie richtig, so hat man hier an -θα noch einmal die Endung -ς gehängt, so dass solche Formen ein dreifaches Zeichen für die zweite Person enthalten.

451. Im Imperativ erscheint die Endung -θι im Präsens in der unthematischen Conjugation, im Passivaorist und bei einigen Perfectstämmen. Die thematische Conjugation verwendet den blossen Stamm mit -ε als Themavocal als zweite Person des Imperativs. Ausserdem kommt das secundäre -ς vor, auch angehängt an ein als zweite Person verwendetes -τω = ai. -tāt. Genaueres s. u. beim Imperativ.

Dritte Person Singular.

452. Als Endungen liegen vor -τι mit dem secundären -τ, das im Griechischen ganz geschwunden ist, = idg. -ti und -t; ausserdem eine davon ganz verschiedene Endung -ε = idg. -e.

-τι ist allgemein griechisch nur in ἐσ-τι, wo sich unter dem Schutze des vorangehenden -σ- auch im Ionischen und Attischen das -τ- unalteriert erhalten hat. Durchweg erscheint es bei Verben der unthematischen Conjugation im Dorischen, so δίδωτι τιθήτι ἀφίητι auf Inschriften dorischer und nordgriechischer Stämme, nur vereinzelt bei dorischen Dichtern überliefert, und im Boiotischen: ἀντίθειτι MEISTER 1, 277. Im Ionischen, Attischen und Lesbischen ist -τι zu -σι geworden (§ 299), so φη-σί τιθη-σι δίδω-σι, lesbisch ἦσι er sagt Sapph. frg. 97. Die dritte Singularperson der thematischen Verba (ai. bhā-rati) musste dorisch *φέρετι, ionisch *φέρεσι lauten; dafür erscheint in allen griechischen Dialekten φέρει (auch dorisch in zahlreichen Dichterstellen, CORssen Zur ital. Sprachk. 484,

1) χαίρουσα Sappho frg. 103 ist nur Conjectur von NEUE und AHRENS für das überlieferte χαίρουσα.

inschriftlich z. B. Taf. v. Her. 1, 122 ἐφορεύει; lesbisches ἀδικήη bei Sappho 1, 20 ist unbegreiflich und von BERGK mit Recht in ἀδικήει geändert), was sich nach griechischen Lautgesetzen aus diesen vorauszusetzenden Grundformen nicht erklären lässt. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass, nachdem sich im Urgriechischen die Form φέρεις für die zweite Person gebildet hatte, man dazu eine dritte Person φέρει schuf nach dem Muster φέροις : φέροι oder ἔφερες : ἔφερε. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 175. Das Lesbische hat auch zu den Verben auf -μι solche dritte Personen gebildet: τίθη γέλαι (MEISTER 1, 178. 187) : τίθης γέλαις = φέρει : φέρεις. δαίκνυ, das als dritte Singularperson in einer allerdings nach allgemeiner Annahme als interpoliert geltenden Stelle des Hesiod Theog. 526 steht, ist eine entsprechende Bildung.

453. Der Conjunctiv, ursprünglich *φέρητι (doch vgl. u. beim Conjunctiv), wurde nach φέρηις (s. o.) zu φέρηι. In den inschriftlichen Fällen, wo das ι subscriptum fehlt (wie φέρη), eine davon ursprünglich verschiedene Bildung mit secundärer Personalendung (*φέρητ) anzunehmen, wie BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 183 thut, ist nicht statthaft (o. § 72). Da bei den epischen Conjunctiven auf -ησι das ι subscriptum durch die beste Überlieferung gesichert ist, z. B. ἄγγησι τάμνησι λάθησι ἔλγησι ἦσι u. s. w. (über Hesiod RZACH Dial. d. Hes. 438), hat man in ihnen einen späteren Antritt der Endung -σι an die schon fertigen Formen ἄγγη u. s. w. anzunehmen, vgl. oben ἐθέλωμι. In παραφθαίησι K 346, das man früher für einen gleichartig gebildeten Optativ hielt, hat J. SCHMIDT, KZ. 23, 298 ff. überzeugend einen Conjunctiv von παραφθαίω nachgewiesen. Auch die nach der Angabe der alten Grammatiker von Ibykos aus Rhegion häufig gebrauchten Formen auf -ησι (erhalten in zwei Fragmenten des Ibykos und Bakchyl. frg. 27, 2 BERGK) sind nichts weiter als solche epische Conjunctive gewesen und daher -ησι zu schreiben; durch missverständliche Interpretation einzelner Stellen kamen die Grammatiker (noch nicht Aristarch: Schol. Ven. zu E 6) dazu sie für Indicative zu halten (σχῆμα Ἰβόκειον) und solche Indicative als Eigenthümlichkeit des rheginischen Dialektes zu bezeichnen (Herakleides bei Eust. Od. 1577, 59), wo ein -σι der dritten Person von vornherein unmöglich war. F. SCHUBERT Miscellen zum Dialekte Alkmans 32 ff. = Wiener Sitzgsber. 92, 546 ff.

454. Secundär war ursprünglich -τ, nach griechischem

Auslautsgesetze geschwunden: *ἔφερε für *ἔ-φερε-τ ai. *ābharat*, ἐτίθη, φέροι für *φέροιτ.

455. Für die dritte Person des Perfectums ist -ε als alte Endung anzunehmen, hinter welcher nichts geschwunden ist: οἶδε = ai. *vēda* got. *vait* vgl. air. *condairc* (WINDISCH, Paul-Braune's Beitr. 4, 230); γέγονε ai. *jajāna*. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 158 f.

Im Imperativ fungiert -τω aus *-τωτ = ai. -*tāt* altlat. -*tud* -*tod* osk. -*tud*.

Erste Person Plural.

456. Primäre und secundäre Formen sind durch die Endung im Griechischen nicht geschieden; beide haben im Dorischen die Endung -μεσ, im Ionischen, Attischen, Lesbischen die Endung -μεν. Beispiele von dorischem -μεσ sind ἴρομεσ IA. 20, 5 korinthisch, νικῶμεσ IA. 512, 2 Apollotempel von Selinus, auf den Tafeln von Herakleia συνμετρήσαμεσ 1, 11 κατετάμομεσ 1, 14 κατεσφόμεσ 1, 47. 51 ἐστάσαμεσ 1, 53; kretisch Inschrift von Dreros CAU.² 121 c, 17 ὁμωμόκαμεσ, CI. 2557 b, 26 εὐχαριστῶμεσ; vom Perfect ἀπεστάλακαμεσ CI. 2670, 2; von Dichtern brauchen sie Epicharm, Sophron, Theokrit (nicht Pindar). Auch auf einer arkadischen Inschrift steht ὁμολογήσωμεσ LE BAS-FOUCART 328 a, 16. Durch Einfluss des Attikismos auch dorisch vielfach -μεν. Das Verhältniss der beiden Endungen zu einander war wahrscheinlich ursprünglich so, dass -μεσ primär, -μεν secundär war, und dass die Dorer die primäre, die andern Dialekte die secundäre Endung verallgemeinerten. J. SCHMIDT, Jenaer Literaturzeitung 1878 S. 179. Freilich bleiben auch so für die Zurückführung auf indogermanische Grundformen noch erhebliche Schwierigkeiten übrig. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 151 ff. KOEGEL, PBr. Btr. 8, 126 ff. v. FIERLINGER, KZ. 27, 189. HAVET, Mém. soc. ling. 5, 445.

Zweite Person Plural.

457. Als Endung fungiert durchweg -τεσ, das sich durch Übereinstimmung mit ai. (-*tha*) -*ta* av. -*θā* -*ta* ksl. lit. -*te* got. -*þ* als schon indogermanisch erweist. Das lateinische -*tis*, in dem man vielleicht mit BAUNACK, Stud. 10, 62 und SPEIJER, Mém. soc. ling. 5, 189 eine Dualform (= ai. -*thas*) erkennen darf, genügt nicht um das -εσ auch der indogermanischen Grundform zu vindicieren. Homerische Spuren von -τεσ, die THIERSCH sehen wollte, sind nicht vorhanden. CURTIUS Verb.

12, 67. Auch der Imperativ hat die Endung *-τε*. Im Perfect erscheint bei Homer *-θε* in *πέπασθε* (so Aristarch, die andern falsch *πέποσθε*, s. u.) Γ 99 x 465 ψ 53 *ἄνωχθε* χ 437 (Eur.) Rhes. 987 und *ἐγρήγορθε* H 371 Σ 299, die letzten beiden als Imperative. CURTIUS Verb. 2², 185 nimmt mit BUTTMANN Beeinflussung durch die mediale Endung an, vgl. *ἀνώχθω* Λ 189. Kaum wird man an eine alte Endung *-θε* = ai. *-tha* (ursprünglich vielleicht primär) denken dürfen: grade das Perfect hat im Ai. eine andre Bildung der 2. Plural.

Dritte Person Plural.

458. Die primäre Endung lautete ursprünglich *-nti*, die secundäre *-nt*. Das primäre *-nti* griechisch *-ντι* kann an vocalisch auslautende Verbalstämme ohne jede Alteration antreten. So an die grosse Menge der thematischen Verben, deren Themavocal vor *-ντι* *-ο-* lautet, so dass der Ausgang *-οντι* entsteht, im Coniunctiv *-ωντι*. Diese Lautfolge ist im Dorischen erhalten: *ἀποφωνίωντι* *μολίωντι* *ἄγωντι* *δώωντι* *ἴωντι* *ἀπολάγωντι* *ὀμολογίωντι* u. a. auf der gortynischen Inschrift, *ἔχοντι* *ἄγοντι* *μισθῶντι* *ἀπαζόντι* *ἀναγγελιόντι* *ἐγφηληθίωντι* u. s. w. auf den herakleischen Tafeln; ebenso im Elischen *μετέχοντι* Damokratesinschrift COLL. 1172, 28 und in nordgriechischen Dialekten lokrisch *ἔωντι* *ἀνδιχάζωντι* *φολάσσοντι*, delphisch *κρίνωντι* *ἄγοντι* u. s. w. (CURTIUS, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1864 S. 223) *ἔχοντι* (CIA. II 550, 31. 32). Im Boiotischen erscheint *-νθι* (§ 208): *καλέονθι* *ἔχωνθι* *ἴωνθι* (= ᾠσι) *παρίωνθι* (BEERMANN, Stud. 9, 62; MEISTER 1, 261). In den übrigen Dialekten ist *-τι* zu *-σι* geworden, und zwar im Arkadischen (und Kyprischen) mit Bewahrung des vorhergehenden Nasals, in den andern mit Schwund desselben und verschiedenartiger Affection des vorhergehenden Vocals (s. o. § 74). So auf der arkadischen Bauinschrift von Tegea COLL. 1222 die Coniunctive *κρίνωνσι* *κελεύωνσι* *παρετάζωνσι* Z 5. 15. 28; und so ist wohl auch das *e.ke.so.si.* der Tafel von Dali Z. 31 mit *ἔξ(ο)σι* zu umschreiben (DEECKE jetzt COLL. 60, 31 *ἔξωσι*). Lesbisch *ἀπαγγέλλουσι* COLL. 281 a, 33, *γράφουσι* 213, 3, *γινώσκουσι* 304 a, 39; bei Dichtern *κρύπτουσι* u. s. w., auch bei Pindar neben den dorisches Formen auf *-ντι*, Theokrit 28, 11 *φορέουσ'*. Ionisch und attisch *φέρουσι* Coniunctiv *φέρωσι*¹⁾.

1) Auf die hesychische Glosse *ἔχοντι* *ἐχουσι*. Κοῦτες, wo CURTIUS Verb. 12, 72 *-ν-* für *-νν-* aus *-ντ-* nimmt, ist wohl nichts zu geben; es wird einfach *ἔχοντι* zu schreiben sein.

Dieselben dialektischen Unterschiede zeigen sich beim Antritt der Endung *-ντι* an vocalisch auslautende Stämme der unthematischen Conjugation: delphisch *ἀνατίθε-ντι*, lesbisch *ἐπιρρόμβεισι* (von *ἐπιρρόμβημι* für *-έω*), ionisch und attisch *φᾶσι* aus *φαντί*. Bei Eustathios 1557, 41 werden nach Herakleides *οἴκεντι* und *φίλεντι* als äolisch angeführt; lesbisch können sie nicht sein, vielleicht boiotisch oder thessalisch. Ionische Formen wie *τιθεῖσι* *εἰσὶ* *διδούσι* *ῥήγνυσι*, bei Homer allein gebräuchlich und von BREDEW auch für Herodot gefordert, sind nicht aus *τιθέασι* u. s. w. (s. u.) contrahiert, sondern entstanden aus *τίθεντι* *ἔντι* *δίδοντι* *ῥήγνυντι* und vielleicht im Ionischen auch *τίθεισι* u. s. w. zu betonen. Die attische Betonungsweise *τιθεῖσι* u. s. w., von Herodian 1, 459 bezeugt, kann nicht ursprünglich sein; nach OSTHOFF, MU. 4, 289 ist sie von einem aus **ιστάσι* (wie *τιθέσι*) contrahierten *ιστάσι* ausgegangen, das von *ιστάσι* = ai. *tisthanti* also seinem Ursprung nach verschieden ist.

459. An consonantische Verbalstämme antretend musste das *-n-* der Endung *nti* vocalisch werden und, da es ursprünglich den Ton trug, demnach im Griechischen als *-αντι* erscheinen (o. § 21), ionisch und attisch daraus *-ᾶσι*. Beispiele des Präsens sind *ἴασι* sie gehen = idg. *ǵ-nti*, *ἔασι* sie sind für idg. *s-nti* mit Verallgemeinerung der starken Wurzelform *έσ-*, *ζευγνύασι* aus *-γ-nti* vgl. ai. *çaknuvánti* (*ζεύγνυσι* oder *ζευγνύσι*, s. o., ist Neubildung). Über boiot. *έντι* att. *εἰσι* s. § 21 A. 2. Über *-αντι* boiot. *-ανθι* ion. att. *-ᾶσι* (*-ᾶσι*) im Perfect s. o. § 21. Beispiele von dorischem *-αντι* sind aus kretischen Inschriften *ἀπεστάλκαντι* CAU.² 154, 5 *προσοτάκωντι* 154, 19 *ἐνδεδάμηκωντι* 129, 16; *ἀνατεθέκωντι* Ross no. 81; *ἐξεστρατεύκωντι* CAU.² 181, 48 (Rhodos); *τετιμάκωντι* Bull. 5, 213, 28 (Kos); aus Theokrit *φδήκωντι* 1, 42 *έστᾶκωντι* 15, 82; aus Sophron *κεχάνωντι* 51 AHR., *ἐκπεφάνωντι* 75 AHR. Boiotisch *ἀποδεδῶανθι* COLL. 489, 35; *ἐκτεθήκωνθι* COLL. 1145, 6 (Ägosthene). Lesbisches *πεπάγαισιν* Alk. 34, 2 *κερκίκαισι* Sappho 137 ist nur Postulat von AHBENS, überliefert ist beidemal *-ασι*. Homerisch, ionisch, attisch *-ᾶσι*; die Beispiele für *-ᾶσι* s. o. § 21. Innerhalb der Perfectbildung hat sich die Endung *-ᾶσι* weiter verbreitet — den Weg versucht in etwas complicierter Weise BRUGMANN zu zeichnen, Stud. 9, 296 A. 10 —; ebenso im Präsens: *τιθέ-ᾶσι* *διδό-ᾶσι*, ja selbst *ιστάσι* wie Herod. 5, 71 überliefert ist, und **ιστάσι*, vgl. o.

460. Analog sind die Vorgänge bei der secundären Endung *-nt*, deren auslautendes *-τ* nach griechischem Auslautgesetz schwinden musste. Nach Vocalen wurde somit *-ν* die Endung, sowohl nach dem thematischen Vocal wie nach vocalisch auslautenden Stämmen unthematischer Verba. So *ἔ-φερο-ν* sie trugen für **ἔφεροντ*. Über die dorische Betonung *ἔφερον* (*ἐφάσαν* u. s. w.) s. o. § 308. Präterita auf *-ν* der unthematischen Conjugation sind homerisch *ἔσταν ἔβαν ἔφαν φθάν ἔτλαν πρότιθεν ἴεν ἔδον ἔφον*, dazu *ἔδιδον* Hymn. auf Dem. 328. 437, *ἔδον* Hes. Theog. 30; *ἀνέθεν* Simon. v. Keos 134 BERGK; häufig bei Pindar, seltner bei den Dramatikern. Inschriftlich sind *ἀνέθεν* auf einer messenischen Inschrift aus Olympia Arch. Ztg. 33, 178, auf argivischen Inschriften IA. 32, Arch. Ztg. 40 (1882), 383 ff., Bull. 9, 349 und auf arkadischen Inschriften COLL. 1229. 1230. 1258; *ἀπέσταν διέγνον* auf den Tafeln von Herakleia; *ἔδον* auf einer lakonischen Inschrift IA. 69 b, 1. 13; *ἀπέσταν* in Delphi WF. 254, 1.

461. Nach einem Consonanten wurde das *-n-* von *-nt* vocalisch und, soweit es ursprünglich hochtonig war, im Griechischen zu *-αν-*, hinter welchem das *-τ* natürlich abfiel, s. o. § 21. So *ἦσαν ἔσαν* sie waren (lautgesetzlich **ἦαν*, vgl. boiot. *παρεῖαν*) = idg. *e-s-nt* und im sigmatischen Aorist wie *ἔλυσαν* aus **ἔ-λῦσ-nt*. Von da aus haben sich die beiden Endungen *-αν* und *-σαν* sehr weit über das ihnen zustehende Gebiet hinaus verbreitet.

1) So ist *-αν* eingetreten nach vocalischen Stämmen der unthematischen Conjugation, wie boiotisch *ἀνέθειαν* IA. 129 = COLL. 1132. COLL. 855 und damit gleichwerthig *ἀνέθειαν* COLL. 414. 570 sowie *ἀνέθειαν* IA. 144 = COLL. 861 und COLL. 571; kyprisch *κατέθειαν* (§ 148) COLL. 60, 27; 123. Vgl. oben *τιθέασι*. Ferner ist *-αν* eingedrungen ins Perfectum; eine ziemlich späte Analogiebildung, offenbar veranlasst durch die Gleichung *ἔλυσ-α* : *ἔλυσ-αν* = *πεποίηκ-α* : *πεποίηκ-αν*. So auf dem delphischen Amphiktyonendecret hrg. v. WESCHER 1868 Z. 58 *κέκρικαν*; CI. 3137, 38 *παρέλιγαν* (Smyrna); auf späten kretischen Inschriften *ἀπέσταλκαν* CI. 3058, 5. 3048, 4. 3052, 4; auf jungen lakonischen Inschriften bei LE BAS-FOUCART *διατετέλεκαν* 242 a, 45, *εἴσχηκαν* 242 a, 30, *ἐντέτευχαν* 242 a, 30, *ἐπίδεδωκαν* 243, 16, *πεποίηκαν* 242 a, 31. Bei Lykophon 252 steht *πέφρικαν*, in der *Batrachomyomachie* 178 *ἔοργαν*. Häufig ist diese Bildung in der *Septuaginta* (STURZ Dial. alex. 58 Anm. 17) und im Neuen Testament (BUTTMANN Gramm. des

neutest. Sprachgebrauchs 37); in der späteren Gräcität ist -av auch ins Imperfect und den thematischen Aorist eingedrungen: ἔμαθαν ἦλθαν εἶδαν.

462. 2) Die ganze Endung -σαν hat sich vom sigmatischen Aorist sowie von ἦσαν aus weiter verbreitet¹⁾, allgemein zunächst in die Präterita der unthematischen Conjugation wie ἔφασαν ἐδίδοσαν ἐτίθεσαν ἔδοσαν (Pind. N. 6, 10) u. s. w., kypr. κατέθισαν COLL. 20 (offenbar erst aus κατέθισαν gebildet, s. o.) und ins Plusquamperfect; in der Vulgärsprache bereits im zweiten Jahrhundert vor Christus auch in thematische Präterita: ἐλάβοσαν boiotische Inschrift Hermes 8, 432 Z. 20 (vor 146 v. Chr.), öfter in der Inschrift aus Delos (um 180 v. Chr.) Bull. 6, 41, 112. 42, 124. 44, 135. 140; ἀπήλθοσαν boiotische Inschrift (170 v. Chr.) DITTENBERGER Syll. 226, 40, εἶπασαν ebda 51; im Impf. συνήγοσαν aus dem thessalischen Triikka Bull. 7, 57, 12, ἐνίκωσαν COLL. 503, 4 aus Orchomenos, ἐφάσκοσαν in einem Polizeibericht aus dem 2. Jhdt. v. Chr. Pap. du Louvre 34, 13; im Alexandrinischen immer häufiger werdend. MUL-LACH Gramm. d. Vulgärspr. 16. Vgl. die Grammatikerstellen bei MEISTER 1, 277. So selbst διοικέοισαν Bull. 5, 157 ff. Z. 78 (Delphi, 2. Jhdt.).

Unerklärt sind die thessalischen Formen der 3. Plur. im Impf. ἐνεφανίσσοεν = ἐνεφάνισσον COLL. 345, 12 und im Aor. ἐδοόκαεμ (vor μὰ) 326, 3; ἀνεθείκαεν 327 a, 1; ἐτάξαεν 1332, 19. Die Erklärungsversuche von FICK, Bzsb. Btr. 7, 284 (= PRELLWITZ Dial. thess. 9), von REUTER Dial. thess. 63 und von BRAND De dial. aeol. 57 sind unbefriedigend.

463. Im Imperativ war von Haus aus -τω auch pluralisch. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 163 ff. Man hat diese Form durch Anfügung von -ν oder -σαν pluralisiert, andererseits nach dem Verhältnisse von -τι zu -ντι zu dem -τω ein pluralisches -ντω geschaffen, das auch seinerseits wieder um -ν oder -σαν vermehrt wurde, um die Mehrheit noch deutlicher auszudrücken. So entstanden die Imperativendungen der 3. Plural:

*-τω	-ντω
-των	-ντων
-τωσαν	-ντωσαν.

Genaueres s. unten beim Imperativ.

1) J. SCHMIDT, KZ. 27, 319 ff. sucht Veranlassung und Wege der Wanderung darzulegen.

Personen des Duals.

464. Eine besondere Form für die erste Person Dual, die das Indogermanische ohne Zweifel besessen hat, ist dem Griechischen, soweit wir es kennen, abhanden gekommen; die Vermuthung BAUNACK's, Stud. 10, 59 ff., dass in der hesychischen Glosse ἄγωγις ἄγωμεν. Ἀργεῖοι eine Dualform mit -γίς d. i. -fίς = ai. -vas vorliege, ist unsicher.

Das von den griechischen Grammatikern für die zweite und dritte Person aufgestellte Schema

primär	2	-τον	3	-τον
secundär	2	-τον	3	-την

(dorisch u. s. w. -τᾶν z. B. ἀνεθέτᾶν boiot. COLL. 478. 744 a (1, 399); ἐποησάτᾶν CI. 25 delphisch)

entspricht, was die Secundärform angeht, vollständig ai. 2 -tam 3 -tām. Dagegen sind besondere primäre Endungen, wie im Altindischen, im Griechischen nicht vorhanden. Vielmehr ist -τον auch in die zweite Person der primären Formen gedrungen, und, wie es sich sporadisch auch in die dritte Person secundärer Tempora schiebt (sicher K 364 διώκετον, N 346 ἐπεύχετον Σ 583 λαφύσσετον, spärlich bei Attikern überliefert: ἔφατον Plat. Euthyd. 274, διεύχετον Thuk. 2, 86; inschriftlich ἴτον in dem Epigramm KAIBEL 1110, 3, 5 aus dem 2. Jhdt. v. Chr.), so ist -τον in den primären auch als dritte Person allgemein gebräuchlich geworden. Umgekehrt ist die Endung -την in einer Anzahl von Fällen in die zweite Person der Secundärformen eingedrungen: Zenodot las an drei Pliastellen so (Θ 448 K 545 Λ 782), bei Attikern ist an neun oder zehn Stellen -την für -τον gesichert. Vgl. die Literatur zu § 381. Im 2. Bande des CIA. (also seit 395/4 v. Chr.) kommen Dualformen des Verbums nicht mehr vor.

Endungen des Mediums.

Erste Person Singular.

465. Primär ist -μαι, das allen Mundarten gemeinsam ist (boiotisch -μη).

An m. Das Verhältniss zu ai. -ē ist nicht klar. Jedenfalls kann dies nicht aus *-mē entstanden sein. Vielleicht gab es, wie im Activ -ō und -mi, so auch im Medium ursprünglich zwei Endungen für die 1. Person, von denen im Altindischen die eine, im Griechischen die andre zur Herrschaft gelangte. Dem Perfect scheint, nach der Übereinstimmung von ai. *tutudē*

lt. *tutuāi* ksl. *tēdē* zu urtheilen, -μαι nicht ursprünglich eigen gewesen zu sein.

Secundär ist -μᾶν z. B. lesbisch ἡράμᾶν ἀλλόμᾶν *ζαλεξιά-μᾶν* bei Sappho, kretisch *συνεθέμᾶν* Cl. 2555, 23, in Epidaurus *εὐξάμᾶν* Ἐφ. ἀρχ. 1885, Sp. 65/66, Z. 8, auch bei Pindar, den Tragikern und in den dorischen Stellen des Aristophanes, daraus ionisch und attisch -μην. Grundform ist unsicher. Der Versuch von THIERSCH Gramm. § 168, 10 und A. LUDWIG Infin. im Veda 144 eine homerische Endung -μεν zu entdecken, ist verfehlt. CURTIUS Verb. 1², 87.

Zweite Person Singular.

466. Primäre Endung ist -σαι = ai. -sē, secundäre -σο = av. -ha. Nach Vocalen musste das intervocalisch gewordene -σ- schwinden, und so regelmässig in der thematischen Conjugation (λύσαι λύη, λύηαι λύη, ἐλύσο ἐλύου und im sigmatischen Aorist (ἐλύσασο ἐλύσω), bei Homer auch *δίλζηαι παρίσταο μάρναο*, selbst *κατάκειαι* Hymn. auf Hermes 254, und im Perfect *μέμνηται βέβληται ἔσσοο*. Aber ausgehend von den Perfecten mit consonantischem Stamme wie *γέγραψαι* hat man im Attischen im Perfectum und im Präsens der μ-Conjugation das -σαι voll restituirt, analog im Plusquamperfect und Imperfect -σο, bis auf die in attischer Prosa regelmässigen *ἐδύνα ἤπιστω ἤπρω*; über *δύνα ἔπιστα* für *δύνα(σ)αι ἔπιστα(σ)αι* s. RUTHERFORD Phrynichus S. 464 f. Auch die Dialekte scheinen geschwankt zu haben, soweit sich das aus dem mangelhaften Material beurtheilen lässt. Die Vulgärsprache führte das -σαι in ausgedehnter Weise auch bei der thematischen Conjugation wieder ein: Moiris S. 188, 3 *ΒΕΚΚ. ἀπροᾶ Ἀττικοί, ἀπροᾶσαι Ἑλληνες*; neugriechisch -σαι MULLACH Gramm. 229. Vgl. oben § 224. Im sigmatischen Aorist ist das -σ- von -σο regelmässig geschwunden, bei Homer -αο (-ω nur in *ἐκτήσω ω 193 ἐπεφράσω Φ 410*), attisch -ω, dorisch -ᾶ zweimal bei Theokrit 4, 28 *ἐπάτᾶ 5, 6 ἐκτάσᾶ*. Der Imperativ hat -σο, genaueres s. u.

Dritte Person Singular.

467. Primär ist -ται, secundär -το, entsprechend ai. -tē und -ta. Für -ται ist die boiotische Form auf -τη in inschriftlichem *κεχόμιστη ὀφελετη γέγραπτη* belegt. Das -τοι der arkadischen Formen *γένητοι δέατοι ἐπισυνίστατοι λυμαίνητοι ἰνδικάζητοι δικάζητοι τέακτοι γέγραπτοι* auf der tegeatischen Bauinschrift beruht wohl auf Angleichung an die secundäre Endung -το.

S. o. § 114. In thessalischem βέλλεται γινύεται ἐψάφισται COLL. 345, 20. 23. 17. 41 ist εἰ Bezeichnung des aus -αι entstandenen geschlossenen e (§ 114). Die ngr. Form ἦτον er war, die ihr -ν von dem untergegangenen ἦν und dem -ε(ν) der 3. Activ wie ἔφρασε(ν) bezogen hat, steht schon auf der metrischen Inschrift aus Rom KAIBEL 719. Der Imperativ hat -σθω, eine Neubildung zum activen -τω.

Erste Person Plural.

468. Primär und secundär -μεθα. Nur dies lässt sich wenigstens in seinen ersten Bestandtheilen mit ai. -mahē av. -maidē vereinigen, das auslautende -a kann dem -i der ai. secundären Endung -mahi entsprechen. Eine »äolische« Form -μεθεν wird von Apollonios de adv. 604, 25 bezeugt, ist aber nirgends belegt (dagegen φορήμεθα Alk. 18, 4); ihr Verhältniss zu -μεθα ist vorläufig unaufgeklärt. Neben -μεθα ist bei Homer -μεσθα sehr häufig, bei Hesiod nur Theog. 648 und Ἄσπ. 110, bei den älteren Elegikern nur Theogn. 671, bei Pindar nur Pyth. 10, 28, nicht selten bei den Tragikern und Aristophanes, einigemal bei Theokrit, doch nie in rein dorischen Denkmälern, also wohl eigentlich nur Form der epischen Dichtersprache. Sie ist nicht als die ältere der beiden Formen zu betrachten, sondern als eine analogische Neuschöpfung, vielleicht entstanden als die übrigen -θε -θον -θαι u. s. w. der medialen Endungen ebenfalls auf dem Wege der Analogie zu -σθε u. s. w. geworden waren (s. § 469), oder, wie V. HENRY brieflich meint, nach der Proportion *λύομε(ν) ai. -ma : λύομεσ = λύομεθα : λύομεσθα gebildet.

Zweite Person Plural.

469. Endung ist überall -σθε. Ai. -dhvē lässt sich im Auslaut vorläufig noch nicht damit vermitteln (BRUGMANN Gr. § 108 denkt an Einfluss von activischem -re), wohl aber im Anlaut. Das -σ- der griechischen Form wie der andern mit -σθ- beginnenden Medialformen ist nichts ursprüngliches, sondern zunächst an dental und sigmatisch auslautenden Stämmen erwachsen: πέ-πεισ-θε πέ-πυσ-θε λέ-λησ-θε κε-κορύσ-θαι, Präsens ἦσ-θαι ἦσ-θε, und von da als zusammengehöriger Laut-complex verallgemeinert worden. OSTHOFF, KZ. 23, 322 ff. πέφαν-θε hat ebenfalls noch das alte Suffix -θε, denn *πέφανσθε wäre zu *πέφασθε geworden.

Dritte Person Plural.

470. Ursprüngliche Endung ist primär *-ntai* secundär *-nto*. Daraus musste griechisch *-νται -ντο* nach Vocalen, *-αται -ατο* nach Consonanten werden, entsprechend ai. *-ntē -nta* und *-atē -ata*. Regelmässige Bildungen sind also *φέρο-νται ἐ-φέρο-ντο* τίθε-νται ἴ-στα-νται δί-δο-νται ἐ-τίθε-ντο u. s. w., im Perfect *βέ-βλη-νται ἐ-μέμνη-ντο*; andererseits die attischen Perfecte *ἐτετάχατο γεγράφαι* CIA. I 40 (424 v. Chr.) ἀναγεγράφαι I 38 e (2. Hälfte des 5. Jhdt.), *ἐφθάραται τετράραται ἐτετάχατο* bei älteren Attikern, bei Homer *κέαται κείαται κέλατο* (das *ει* ist von *κεῖμαι* u. s. w. eingedrungen) *κελλάται εἰρούαται εἰρούατο* (= *-ῖνται, -ῖνται*) *τετούχαται ἀγηγέραθ' ἐρράδαται ἦαται ἦατο* (für **ῆσ-νται *ῆσ-ντο*, ai. *ásatē ásata*). Im Optativ ist *-ατο* berechtigt (*-ῖντο*): *γενοίατο ἀπολοίατο* (auch A 344 hat man *μαχεοίατ'* emendiert) und diese Optative auf *-οίατο* kommen auch bei den attischen Dramatikern vor. Die Endungen *-αται -ατο* haben sich aber durch Analogie auch an vocalische Stämme gefügt, bei Homer an lange Vocale des Perfectstammes, wie in *βεβλήαται βεβλήατο*. Noch weitergehend ist diese Formübertragung bei Herodot: nicht nur Perfecta wie *ἦγέαται οἰκέαται κεκλέαται* (mit Verkürzung des *-η-* vor *-α-* wie in hom. *ῆται ῆτο*), sondern auch *τιθέαται ἐκιδόαται δυνέαται ἐπιστέαται* vgl. attisch *τιθέασι* u. s. w. 1). Fürs Lesbische sind Formen mit *-α-* gar nicht bezeugt, fürs Dorische nur zwei; von diesen ist *κίαται* oder *κιάται* auf der von BERGMANN Berl. 1860 herausgegebenen kretischen Inschrift Z. 22 = hom. *κέαται κείαται* eine alte Form, die andre *γεγραψάται* her. Taf. 1, 121 hat zwar ein ganz correctes *-α-*, ist aber mit ihrem *-ψ-* keine ursprüngliche Form²⁾.

Umgekehrt ist *-νται* unursprünglich in *ἦνται* sie sitzen für *ῆαται*, indem man von *ῆσαι* für **ῆσ-σαι* ausgehend *ῆ-* als vocalischen Stamm gefasst hat. Ebenso *-ντο* in den Optativen wie *φέρουντο* für *φεροίατο*, die nach *φέρονται ἐφέροντο* gebildet sind.

Unerklärt ist das *-ν* in thessalischem *ἐφάνγγενθαι* COLL. 345, 41 = *ἐφάνγγενται*, wo *ει*, wie in *-ται* für *-ται*, Bezeichnung von geschlossenem *e* ist (§ 114).

471. Da die Endungen *-αται -ατο* im Perfectum und Plusquamperfectum im späteren Attisch (inschriftlich seit 410) und

1) Formen von thematischen Verben dagegen wie *ἐβουλέατο κηδέαται* werden wohl mit Recht von den Herausgebern verworfen.

2) Wohl eine Bildung wie das active *ἴσασι* und *εἰξάσι*, über welche man u. beim Perfect sehe.

der κοινή durch periphrastische Formen (γεγραμμένοι εἰσίν, ἦσαν) ersetzt wurden und also gänzlich aus der wirklichen Sprache schwanden, erklärt es sich, dass sie von Späteren missverständlich auch für den Singular angewendet wurden: δειδέχεται Kallim. frg. 32 παρείατο (d. i. παρήατο) κούρη Kallim. bei GRAM. An. 1, 373. κέεται Luk. dea Syr. 6. 8. u. ö. hält man für verderbt aus κέεται. LOBECK zu BUTTMANN 2, 8. 487. KÜHNER 1, 548 A.

Über -σθω -σθων -σθωσαν im Imperativ s. u.

Personen des Duals.

472. Im Medium führt man eine erste Dualperson auf -μεθον auf. Sie hat in verwandten Sprachen nirgends ihres gleichen und ist offenbar nach der 2. 3. Dual -σθον aus -μεθα des Plurals umgemodelt, ja vielleicht überhaupt nur von Grammatikern des Systems wegen erfunden. Denn sie kommt bei guten Schriftstellern nur dreimal vor (Ψ 485. Soph. El. 950. Philokt. 1079) und ist daher von ELMSLEY und neuerdings von A. NAUCK, Bull. 21, 156 = Mél. 4, 69 und Bull. 24, 361 ff. der lebendigen Sprache ganz abgesprochen worden.

Die zweite und dritte Dualperson, nach dem üblichen Schema

primär	2	-σθον	3	-σθον
secundär	2	-σθον	3	-σθηγ

ist wahrscheinlich nichts als eine griechische Neuschöpfung nach dem 2 -τον 3 -τον und 2 -τον 3 -τηγ des Activums. Ai. -dhvam, das man mit -σθον vergleicht, ist secundäre Endung der zweiten Plural. Dorisch -σθᾶν bei Pindar Ol. 9, 45 κτισ-σάσθᾶν, Nem. 10, 64 ἐξικέσθᾶν.

Augment.

FAUST Zur indogermanischen Augmentbildung, Strassburg 1877 (in allen Hauptsachen verfehlt). GARNETT On the origin and import of the augment in Sanskrit and Greek. Proceedings of the Philol. Soc. 1, 265 ff. LA ROCHE Das Augment des griechischen Verbums, Linz 1882.

473. Das Augment (αὔησις, der Name noch nicht bei Herodian), nur im Indischen, Eranischen, Armenischen (HÜBSCHMANN, KZ. 23, 34) und Griechischen nachweisbar, besteht in der Vorsetzung der Silbe é-, armenisch e-, arisch a-,

in den der Bezeichnung der Vergangenheit dienenden Zeitformen, dem Imperfect, den Aoristen und dem Plusquamperfect. Weder die ursprüngliche Bedeutung dieses vorgesetzten Elementes ist sicher (vgl. CURTIUS Verb. 1², 109 ff.) noch die Frage entschieden, ob es von Anfang an ein nothwendiger Bestandtheil der Präterita war (a. a. O. 136 f.). Mit anlautendem *a e o* der Wurzel ist das Augment bereits in indogermanischer Zeit zur Länge des betreffenden Vocals $\bar{a} \bar{e} \bar{o} =$ griechisch $\bar{\alpha} \bar{\eta} \bar{\omega}$ zusammengefallen, vielleicht nicht durchweg auf rein lautlichem Wege (OSTHOFF, MU. 2, 123); danach hat man im Griechischen die Dehnung des anlautenden Vocals als charakteristische Eigenthümlichkeit der Präterita solcher Verba gefasst und danach später auch bei den mit *t* und *v* anlautenden Verben diesen Vocal durch Analogie gedehnt. Somit hat man das sogenannte syllabische Augment, das in der Vorsetzung von $\acute{\epsilon}$ - besteht, und das sogenannte temporale Augment, das in der Dehnung eines anlautenden Vocals besteht, zu unterscheiden.

Syllabisches Augment.

474. Die Form des syllabischen Augments ist im Griechischen regelmässig $\acute{\epsilon}$ -. Die Abweichungen davon sind nur scheinbar.

1) Man hat die Gestalt $\acute{\alpha}$ - in einigen Formen zu entdecken geglaubt. AHRENS 1, 229. CURTIUS Verb. 1², 115 f. Aber das $\mu\alpha\pi\omicron\epsilon\sigma\epsilon$ der alten Bustrophedoninschrift eines bei Olympia gefundenen Helmes IA. 557 kann $\mu' \acute{\alpha}\pi\omicron\eta\sigma\epsilon$ und $\mu\alpha \pi\acute{\omicron}\eta\sigma\epsilon$ sein und in jedem Falle wird *a* einen im Elysischen aus *e* entstandenen Laut repräsentieren (vgl. § 23 f.). Höchst unwahrscheinlich auch in seinem Ausgang ist RÖHL's $\acute{\alpha}\pi\omicron\nu\alpha\phi\epsilon$ machte, von $\pi\omicron\nu\acute{\alpha}\omega$, IA. 61 a, S. 184. Die hesychischen Glossen $\acute{\alpha}\beta\rho\alpha\chi\epsilon\nu \cdot \acute{\eta}\chi\eta\sigma\epsilon\nu$, $\acute{\alpha}\delta\epsilon\iota\rho\epsilon\nu \cdot \acute{\epsilon}\delta\epsilon\iota\rho\epsilon\nu$, $\acute{\alpha}\sigma\beta\epsilon\sigma\theta\epsilon \cdot \delta\iota\acute{\epsilon}\phi\theta\epsilon\iota\rho\epsilon$. $\text{Κρη\u03c4\u03c4\u03c4\u03c4\u03c4}$ sind nicht geeignet irgend etwas zu beweisen. Das armenische *e* beweist, dass das Augment schon indogermanisch *e*- war.

475. 2) Man hat aus dem $\acute{\eta}$ - als Augment einiger mit Consonanten anlautender Verba geschlossen, dass die gedehnte Form entweder überhaupt oder wenigstens unter gewissen Bedingungen die ursprüngliche sei, und dafür in gewissen indischen \bar{a} - eine Stütze zu finden gemeint. BENFEY Kl. Skr. Gr. 85. HARTEL Hom. Stud. 1², 120. BEZZENBERGER, Gött. Gel. Anz. 1874 S. 1435. WACKERNAGEL, KZ. 27, 275. Mit Unrecht.

Mit den indischen Formen verhält es sich wahrscheinlich anders¹⁾, fürs Griechische liegt die Sache folgendermassen.

a) Mit ἦ- werden aus nachhomerischer Zeit angeführt ἦμελλον zu μέλλω, ἦδυνάμην zu δύναμαι, ἦβουλόμην zu βούλομαι, ersteres schon bei Hesiod. Theog. 478. 888. 898. Im Attischen sind die Formen mit ἦ- spät und nicht häufig; ἐδύναντο steht CIA. II 89, 5 (356/2 v. Chr.), ἦβούλοντο ἦδύνατο ἦδύναντο sind erst seit 284 v. Chr. zu belegen (CIA. II 314, 25. 329, 12. 331, 42. 420, 12. 17. Bull. 3, 63 Skyros). Bei den Dramatikern ist ἦ- nur an vier Stellen durch das Metrum gesichert (Aisch. Prom. 206 ἦδυνήθην. Philippides ΜΕΙΝ. 4, 472 ἦδύνα. Ar. Frö. 1038 ἦμελλ'. Ekk. 597 ἦμελλον). RIEMANN Qua ratione 86 f. Thom. Mag. S. 130: ἐβουλόμην καὶ ἐβουλήθην πλειστάκις οἱ δοκιμώτατοι λέγουσιν, ἦβουλόμην δὲ καὶ ἦβουλήθην ἄπαξ. Homer kennt nur ἔμελλε ἐβούλετο. ἦ ist entschieden jünger und vielleicht durch Anlehnung an ἦθειλον entstanden, das von ἐθέλω gebildet ist und das man in ein Verhältniss zu θέλω brachte; die drei obigen Verba haben gleiche oder nahe verwandte Bedeutung mit θέλω. θέλω : ἦθειλον = μέλλω : ἦμελλον²⁾. Durch weiter um sich greifende Analogie ist in den Dichtungen des griechischen Mittelalters und in neugriechischen Dialekten ἦ- als Augment bei allen möglichen Verben eingetreten: ἦγραφα ἦχαμα ἦλεγα, und so schon auf der späten Grabschrift eines Bewohners von Astakia CIA. III 1379, 4 ἦφεραν. Nach HATZIDAKIS (brieflich) war für ἦφερα das nächste Vorbild ἦνεγα; auch εἶπα εἶδα εἶχα τῦρα ἦρθα u. a., alle mit i- gesprochen, haben nach ihm eingewirkt. Das ἀπήστελε der kretischen Inschrift CAU.² 132, 5 ist damit schwerlich in Zusammenhang zu bringen; vgl. ebda Z. 7 μαθετάν, Z. 51 Ταροέον für -ων.

b) ἦα ich ging ἦσαν hat nur scheinbar ἦ- als Augment. In den Singularformen ist ἦi- berechtigt, entstanden durch Zusammenziehung des Augments mit dem starken Stamme εi- idg. ei-, also idg. Imperfect ἐi-m = ἦια³⁾ oder mit Übergang in die thematische Conjugation ἦιον = ai. áyam. In die Dual- und Pluralformen ist η- (wie ai. ā-) durch Verallgemei-

1) In ai. āi- āu- ār- bei den mit i- u- r- anlautenden Wurzeln ist das Augment a- mit der starken Wurzelform ai- au- ar- verschmolzen. Nach dieser Analogie dann die vedischen Beispiele von ā- als Augment vor y v r DELBRÜCK Ai. V. 79.

2) Die abweichende Erklärung von OSTHOFF Zur Gesch. d. Perf. 129 Anm. (vgl. auch 57 ff. 604) hat mich nicht überzeugt; ebenso wenig die Deutung von ἦφερα u. s. w. durch WAGNER Quaest. de epigr. 115.

3) Lautgesetzlich wohl ἦα und i ist erst aus ἦμεν wieder eingeführt. Über hom. ἦια ἦισαν s. u.

nerung der Singularformen gedungen (schon im Indogermanischen? auch apers. *-āisa* sie gingen in Compp., av. *āitem* BARTHOLOMAE Air. V. 62).

c) *η-* erscheint als Augment bei einigen mit *f* anlautenden Verben. Hom. *ἦσκον ἦικτο, ἦείδης ἦείδη, ἦειρεν*. Attisches *έώρων* erklärt sich gut aus **ἦόρων* (vgl. *έώραζον* für *ἦόραζον* von *έορτάζω*), *έάγην έάλων* aus **ἦάγην *ἦάλων* (vgl. *βασιλέα* aus *βασιληά*). Der Spiritus asper in *έώρων έάλων* stammt vom Präsens *όράω άλλοσκομαι*. WACKERNAGEL, KZ. 27, 272. *ἦσκον* gehört zu *έ-ίσκω, ἦειρεν* K 499 zu *συν-α-είρεται* *ἵππους* O 680 (NAUCK denkt an *συνείρεται*), *ἦείδης* zu *έεισάμενος*; und so mag überhaupt *η-* als Augment vor *f-* mit dem vor demselben so häufig entwickelten prothetischen Vocal zusammenhängen. Schwierig sind die Verhältnisse des Verbums *όίγνυμι*. Attisch *άνέφωγα άνέφωται άνέφωξα* u. s. w. würden sich an und für sich auf **ἦοίξα* aus **ἦφοίξα* zurückführen lassen; solche Formen stehen auch bei Homer, wo man freilich *άνείογεν* Π 221 Ω 228 *άνείοιτε* x 389 schreiben kann (s. u.). Aber hom. *ώίγνυντο ώίξεν ώίξαν* (auch bei Hippokr. ist *ώίξα* überliefert) erheben dagegen Einspruch; sie werden gegen WACKERNAGEL's, Bzsb. Btr. 4, 304 Änderung in *ἦοίγνυντο ἦοίξε ἦοίξαν* geschützt durch lesb. *οείγην* COLL. 214, 43 und erweisen als Grundform des Verbums *όίγνυμι*, das sich zu diesem *όφέιγω* verhält wie *τίνομαι* zu *τέλω*. Die Erklärung des in *άν-έ-φωξα* für *άν-φωξα* aus *άν-ώίξα* vorgetretenen *e* ist also noch zu finden.

476. Formen mit syllabischem Augment erscheinen als Zeugen älterer Formen besonders bei Verben mit ursprünglichen Anlautsgruppen, vor allem *fρ-* und *σρ-*, und bei anlautendem *f-*.

Eine Spur des volleren Anlauts *fρ-* und *σρ-* hat sich nach dem syllabischen Augment in der Assimilation zu *-ρρ-* erhalten: *έρρεον* aus **ε-σρεο-ν* u. s. w. L. MEYER, KZ. 15, 1 ff. und oben § 165. Ebenso *έννεον* mit *-νν-* aus *-σν-* u. a. (§ 246).

Ursprünglich anlautendes *v-* ist beim syllabischen Augment in doppelter Weise noch zu erkennen. Entweder ist Hiatus zwischen dem Augment und dem anlautend gewordenen Vocal geblieben, oder das Augment ist mit folgendem anlautend gewordenem *ι* oder *ε* zu ionisch-attischem *ει* verschmolzen. An letzterem participieren auch Stämme, bei denen der geschwundene Spirant ein *σ-* ist.

477. 1) Von der ersteren Art sind die Präterita *έάγην έάνδανε έάλην έάλων έάνασσε έειξε έειπον έέσσατο έείσαο έηκε έούρησε*

ἑώθουν ἑωνούμεν, alle dichterisch, zum Theil homerisch, die letzten drei sammt ἑάλων auch attisch (ἑάλωσαν CIA. II 38, 14, vor 376; ἑωνημένον Ἐφ. ἀρχ. 3, 161, Z. 20, 418 v. Chr.). Über ἡείδης und ἡείρε Wz. *feið* und *σφερ* s. o. Ebenso ἑάφθη N 543 E 419 zu ai. Wz. *vap* austreuen, hinwerfen (FRÖHDE, Bzzb. Beitr. 3, 24) und ἑίσατο O 415 χ 89 εἰσάσθη O 544 zu Wz. ai. *vī*, die in den bei GRASSMANN (Wtb. z. R. V. 1312) angegebenen Bedeutungen auffallende Übereinstimmung mit dem homerischen Sprachgebrauch zeigt.

Über das ω- von ἑάρων ἀνέφρα s. o. Im Perfect von ὀράω brauchte die Komödie ἑόρακα, für die attische Prosa scheint ἑώρακα gesicherter zu sein: v. BAMBERG, ZfdG. 28, 21. v. HERWERDEN Stud. Thucyd. 120. RIEMANN, Bull. 3, 498. 4, 153. Einige entsprechende homerische Formen sind unsicher, weil sie bloss auf falscher Transcription des alten Alphabetes beruhen können: für ἑφνοχόει Δ 3 υ 255 wird εἰνοχόει (ἑφοινοχόει) einzusetzen sein, grade wie Aristarch A 598 οἰνοχόει schrieb gegenüber dem φνοχόει andrer; vielleicht ἀνέοιγεν Π 221 Ω 228 ἀνέοιξε x 389; sicherer ἐόλπει φ 96 (φεφόλπει) für ἐώλπει, εἰοικει E 474 (φεφοικει) für ἐφκει, εἰόργει oder ἐφεφόργει ξ 289 für das mit einem metrischen Fehler behaftete ἐώργει, wie δ 693 ἄνδρα φεφόργει. Für ἐγνῶνε ist ἐάνδανε zu schreiben, das bei Herod. 9, 5. 19 in allen Handschriften steht¹⁾.

478. 2) Aus ἐ-*fi*- ist εἰ- geworden in εἶδον, wofür bei Homer noch vielfach εἶδον (oder εἶφιδον) gelesen werden kann. NAUCK, Mél. gr.-rom. 2, 407 ff. εἶδε CI. 4725, 10 und wahrscheinlich εἶδον Sappho 2, 7, nach NAUCK auch bei Homer mehrfach statt εἶσιδε einzusetzen. εἶδες aber z. B. λ 162.

Ionisch attisches εἰ- geht mehrfach zurück auf ἐ-*fe*- oder ἐ-*se*-. Im Dorischen nach dessen Contractionsgesetzen natürlich ἦ-: ἦχον ἦλκον Et. M. 419, 40.

a) εἰ- aus ἐ-*fe*-:

εἶθιζον attisch. Wz. *σφεθ*-. ἦθιστο ist (Dem.) 61, 14 in S, ἦθιζοντο Plut. Lyk. 12 von Porphyrr. überliefert.

εἶλκον zuerst Hymn. auf Dem. 308 überliefert, bei Herodot und Attikern häufig. Bei Homer nur ελκον, daher λ 580 für ἦλκῃσε zu schreiben Ἀητῶ γὰρ ελκῃσε; lit. *velku* ziehe.

1) Für dies letztere giebt auch CURTIUS die Möglichkeit der Entstehung aus einer falschen Lehre vom πλεονασμῶς zu. Über ἐώργει LOEBELL Quaest. de perf. hom. S. 5.

εἰργαζόμεν erst bei Attikern, denn γ 435 scheint zu schreiben οἰσίν τε χρῦσὸν φεργάζετο, wie auch Herodot die Formen durchweg ohne Augment braucht. ἐφ(ε)ργάσατο Inschrift aus Hermione IA. 48 nach KIRCHHOFF Alph.³ 151. Auf attischen Inschriften des 4. Jhdt. ἡργάζετο ἡργάζοντο ἡργάσατο neben εἰργασμένα εἰργάσθησαν CIA. II 14, 17. 780, 8. 782, 11. 834, 10. 23. — 757, 3. 27. 762, 4. 809 b, 117. Dazu κατηγοράσατο Hermes 7, 115, Z. 11 (Sestos, 2. Jhdt.); ἡργασμένων Mitth. 8, 59, Z. 12 (Attika, 1. Jhdt.). ἡργασμ(ένου) Edict. Diocl. Mitth. 5, 70, I, 3. ἡργάζετο Papyr. Hyperid. 4, col. 44. Vgl. C. CURTIUS, Philol. 24, 100. RIEMANN, Bull. 3, 499 ff. 5, 149. MEISTERHANS 79. Wz. φεργ § 230 ff.

εἰσίων u. s. w. erst attisch. Vgl. lt. *Vesta*.

An m. M 49 ist εἰλίσσεθ' unsicher. εἰλίσσω ist bei Herodot und in attischer Poesie und Prosa auch in den nicht augmentierten Formen bezeugt (auch εἰλικτήρες CIA. II 698, 23) und dazu gehören die Augmentformen mit εἰ-. εἰλ- aus φελφ- ἐλλ-. Ebenso gehört εἰρύσα Homer zu εἰρώ wie es in εἰρόμεναι Hesiod 'Εκ' H. 818, εἰρυσον Soph. Trach. 1034 vorliegt. εἰρώ wohl für *ἐφρώ mit φρ- als schwacher Form von φερ- und prothetischem ἐ- (§ 101). Mit φ lautete wohl auch φελ- ἐλ- an, wozu εἶλον seit Homer, wahrscheinlich zu αἰ. *urnōmi* u. s. w. (§ 241); allerdings steht ἐλόντα ohne φ Inschr. von Gortyn 2, 37.

479. b) εἰ- aus ἐσε-:

εἶπον εἰπόμεν seit Homer. Wz. σεπ lt. *sequor*.

εἶρπον μ 395 und in attischer Poesie. Wz. σερπ lt. *serpo*.

εἶχον εἰχόμεν seit Homer. Wz. σεχ vgl. ξ-σχ-ο-ν.

εἶμεν εἶμεν εἶθην u. s. w. zu ἴημι. Bei Homer ist nur παρ-εἶθη Ψ 868 ein sicheres Beispiel dieses Augmentes. Von Herodot an häufig. Wz. ση- lt. *sero* (§ 34)¹⁾.

εἰστήκειν attisch und Hesiod. Ἀσπ. 269, bei Homer und Herodot nur ἐστήκειν. Von *σέστηκα, also aufs Urgriechische zurückgehend.

εἶσα homerisch = setzte, Wz. σεδ. εἰ auch ausserhalb des Indicativs durch Formübertragung, bei diesem mit keinem Präsens in Zusammenhang stehenden Aorist nicht auffallend, sicher Herodot 1, 66 εἰσάμενος 6, 103 ὑπέισαντες; η 163 vielleicht ἔσσον für εἶσον zu schreiben. Inschriftlich εἰσάμενος Bull. 5, 262 (1. Jhdt.).

1) ἐνεομένης für ἐνειμένης in einem Fragment des Edict. Dioclet. Mitth. 7, 22 ff. Z. 6 ist nach dem Herausgeber (J. SCHMIDT) Analogiebildung nach ἡμφισεμένος.

Anm. εἶων εἶασα u. s. w. seit Homer. εἶω für *σεφῶν vgl. ai. *suwāti* Caus. *sāvāyati* er erregt, sendet, nach L. MEYER, KZ. 21, 472 und im Anschluss an BUGGE JfPhil. 105, 95 zu lt. *desivare* = *desinere* bei Festus. Vgl. ἔβασον· ἔασον. Συρακούσιοι Hes. Dann sind die homerischen Präsensformen εἶω εἶωμεν εἶωσι nur orthographische Versuche ein aus ἐμῶ entstandenenes εἶω dem Verse anzupassen oder mit NAUCK in ἐώω ἐώωμεν ἐώωσι (resp. ἐάω ἐάωμεν Conj. ἐάουσι) zu ändern.

Temporales Augment.

480. Dass die Verschmelzung des syllabischen Augments mit anlautendem Wurzelvocal bereits in indogermanischer Zeit vor sich gegangen ist, wurde bereits oben bemerkt. Griechisch ἄγον, ionisch und attisch ἤγον ist = idg. *ágom*, ἦα = idg. *ésm* vgl. ai. *ásam*, ὄρω = idg. *órto* ai. *árta*. Von *i-* und *u-* wurden die starken Formen *ei-* und *eu-* augmentiert, davon ist ἦα ein griechischer Rest, s. o. Die Dehnung von anlautendem *i* und *u* bei nicht primitiven Verben ist nicht allzu häufig und jedenfalls nur Analogie nach *ā η ω* zu *a e o*. So ζῆαγον¹⁾ ζῆαίνετο ἐπιηλεν ἔικανον ἔικετο bei Homer, ἔικέτρωσα Eur. Med. 338; ὕμεναίον bei Äschylos, ὕφρανα Batr. 182, ὕφραινε in einem Komikerfragment, ὕλαττει Ar. Wesp. 1402. NAUCK, Mél. gr.-rom. 4, 15 ff. Von Verben mit εὖ- in guter Zeit ηὖ-: ηὐρέθη CIA. II 813 b, 16. 652 b, 16. 747, 4. 720 a, 24. ηὐχθαί Add. 57 b, 12. ηὐρηται KAIBEL 35, 2 (aus 403 bis 321 v. Chr.). Aber am Ende des 4. Jhd. auch schon εὐ[εργ]ε[τή]κε εὐεργετήκασι CIA. II 271, 4. 283, 10. Ebenso werden εἰ αὐ οἰ in gutem Attisch augmentiert: RIEMANN, Bull. 3, 500 ff. Moiris S. 161: ηὐξάμην διὰ τοῦ η ἀπτικῶς, διὰ δὲ τοῦ ε ἑλληνικῶς. Ursprünglich digammierter Anlaut wird später vocalischem gleich behandelt: φοικέω ᾠκου.

Fehlen des Augments.

481. Das syllabische Augment kann in Prosa nur bei den Iterativen und den Plusquamperfecten fehlen, über letztere s. u. Nur scheinbar fehlt es in χρῆν, das = χρῆ ἦν ist; ἐχρῆν ist eine Analogiebildung. Bei Homer ist das Fehlen des syllabischen Augments vollständig facultativ, Gesetze hierüber lassen sich schwerlich finden. GRASHOF Zur Kritik des homerischen Textes in Bezug auf die Abwerfung des Augments, Düsseldorf 1852. M. SCHMIDT, Philologus 9, 426 ff. LA ROCHE

1) WACKERNAGEL, KZ. 25, 479. 27, 275 verlangt εἶαγον.

Homerische Textkritik 423 ff. KOCH De augmento apud Homerum omissio, Brunsv. 1868. SKERLO Über den Gebrauch des Augments bei Homer, Graudenz 1874. MOLHEM De augmenti apud Homerum Herodotumque usu, Lund 1876. Bei den Iambikern fehlt es selten, häufiger bei Elegikern und Melikern (RENNER, Stud. 1, 2, 18 ff.); bei den Tragikern am häufigsten in Chören und Botenreden, sehr selten im Dialog (SOROF De augmento in trimetris tragicis abiecto, Breslau 1851. GERTH, Stud. 1, 2, 259 ff.). Die Möglichkeit das Augment fortzulassen stammt aus der Ursprache. Versuche zur Erklärung dieser Erscheinung s. bei DELBRÜCK, Synt. Forsch. 4, 68. WACKERNAGEL, KZ. 27, 470. BRUGMANN, MU. 3, 13. 88.

Das temporale Augment ist auch in der Prosa nicht mit voller Consequenz durchgeführt worden. Bei Herodot fehlt es besonders bei Diphthongen und vor Doppelconsonanz (LHARDY Quaestiones de dial. Herod. c. I. de augmento, Berl. 1844. BREDOW S. 285 ff.); bei Attikern schwanken besonders diphthongische Anlaute. Vgl. o. und KÜHNER 1, 497. Bei Archimedes ist ai- oft nicht augmentiert (HEIBERG Dial. d. Archim. 558). Vgl. auch POEHLMANN Quomodo poetae epici augmento temporali usi sint, Pr. Tilsit 1858.

Stellung des Augments in zusammengesetzten Verben.

482. In zusammengesetzten Verben tritt das Augment hinter die Präposition unmittelbar vor den Verbalstamm. Dieser Analogie folgen vielfach auch Ableitungen von componierten Nomina wie ἀπεδήμησα ἐνεγύησα ἐνεχέλρησα ἐνεπορεύετο ἐπεθύμησα προσφίτρουσα ὑπώπτειον, selbst κατηπόδει Pachym. 1, 329, 14 BONN., ja sogar ganz missverständlich διήτων διηρόνου περιέσσευσεν von περισσεύω (περισσός) Phryn. RUTHERF. 79, wo gar keine Präposition vorliegt. Auch Composita mit εὐ- und δυσ- folgen mitunter dieser Analogie, wenn der Stamm mit α ε ο beginnt.

Umgekehrt erscheint das Augment vor der Präposition, wenn sich das Bewusstsein der Zusammensetzung verdunkelt hat; ἦναίνετο Homer, ἡμφιγούου ἡμφεσσα ἡπιστάμην ἡφιειν ἐκάδιον ἐκαθεζόμεν ἐκαθήμην ἐκάθευδον in attischer Prosa.

Dasselbe ins Schwanken gerathene Sprachgefühl hat ein doppeltes Augment herbei geführt in ἡμπειχόμεν ἡμφεγούου ἡνειχόμεν ἐπηνώρθου (ἐπηνωρθώθη DITENBERGER Syll. 373, 4 Mykonos) ἡνώχλου ἐπαρώνου in attischer Prosa, ἐσυνῆκεν Alk.

132. Anacr. 146; danach auch ἡνρεβόλῃσα Arist. frg. 101, ἡντε-
δίκαι bei Demosthenes, ἡμφεσβήτουσιν bei Platon, ja sogar ἐδιγῆτων
bei Demosthenes. Sorgfältig handelt hierüber RUTHERFORD
The new Phrynichus S. 79 ff. Im byzantinischen und mittel-
alterlichen Griechisch ist diese Doppelsetzung des Augments
ganz gewöhnlich.

Festgewordenes Augment.

483. Wie in dem oben § 479 erwähnten εἰσάμενος ὑπέ-
σαντες ist auch sonst das Augment mitunter über den Indicativ
hinaus verschleppt worden, selbst in Nominalformen. So ἀνη-
λώσας CIA. II 594. ἀνηλώσωσιν 595. ἀνήλωμα 595. 624 (2. Jhdt.).
εἰστηκότα CIA. I 324 c, 19 (408). ἡργασαμένων Mitth. 8, 59, 12.
ῥνοχόγῃ CIA. II 403. εἰλάμενος ἐφειλάμενος ΚΑΙΒΕΛ 314. 427.
προϋπεμψ (Präs.) ΚΑΙΒ. 452. Ngr. sind so die zahlreichen
Verba mit ξε- entstanden: ξεθάπτω aus (ἐ)ξέθαπτον; ebenso κα-
τεβαίνω von κατέβαινον. Gar sonderbar ist das neue Präsens
ἐξεοῦται expellitur Cod. Just. 1, 2, 24, das aus ἐξέωσε (von ἐξω-
θέω) nach χρυσοῦται : ἐχρύσωσε gebildet ist.

Die Präsensstämme.

484. Zum Präsenssystem gehört der Indicativ und Con-
junctiv des Präsens, ein Optativ, Imperativ und ein augmen-
tiertes Präteritum, das Imperfect, ausserdem die nominalen
Bildungen des Infinitivs und Particips.

Die Präsensstämme des Griechischen wie die der andern
indogermanischen Sprachen zerfallen in zwei Hauptklassen,
je nachdem in ihnen die Personalendungen unmittelbar
an die einfache oder erweiterte Wurzel antreten oder mittel-
bar erst nach Antritt des sogenannten thematischen Vo-
cals. Wir nennen danach die erste Hauptconjugation die
unthematiscbe, die zweite die thematische. In der
unthematiscben Conjugation war der Accent ursprünglich ein
wechselnder, indem er theils auf der Wurzel, theils auf der
Personalendung ruhte; daher erscheint die Wurzel (oder das
dieselbe erweiternde Element) bald in stärkerer, bald in
schwächerer Form; in stärkerer vornehmlich in den drei Sin-
gularpersonen des Indicativs des activen Präsens und Imper-
fects so wie im Coniunctiv. Im Griechischen ist dieser Unter-
schied starker und schwacher Form meist noch klar erkenn-

bar, wenn auch die Ursache desselben, der Accentwechsel, durch Ausgleichung verschwunden ist. Vgl. bes. J. WACKERNAGEL Der griechische Verbalaccent, KZ. 23, 457 ff.

Erste Hauptconjugation.

I. Wurzelclasse.

485. Die Personalendungen treten an die einfache Wurzel, die den Wechsel von starken und schwachen Formen zeigt; stark im Activ Präsens Ind. und Impf. Singular so wie im Coniunctiv, in den übrigen Formen schwach.

1) Vocalisch auslautende Wurzeln.

Wz. εἶ schwach ἶ gehen. Singular 1 εἶμι = ai. *émi*
 2 εἶ aus *εἶ-ι *εἶ-σι = ai. *ési*; daneben εἶς εἶσα § 448. 450.
 3 *εἶτι = ai. *éti* in ἔξειτι· ἐξελεύσεται Hes. ionisch und attisch εἶσι. Plural 1 ἴμεν für *ἴμέν vgl. ai. *imás*. 2 ἴτε ai. *ithá* 3 ἴασαι ai. *yánti*¹⁾. Imperfect ἴα § 475, die starke Form ist in den Plural eingedrungen ἴμεν ἴτε ἴσαν. Hom. ἴα ἴισαν ist kaum zu erklären; vermuthlich sind dafür mit WACKERNAGEL, KZ. 25, 265 f. ἴεα ἴεσαν (oder ἴεα ἴεσαν) einzusetzen, die als Aoriste von derselben Bildung wie ἴδεα aufzufassen sind (*ἴι-ε-σα). Ohne Augment ἴτην ἴσαν. Infinitiv ἴ-μεν; für ἴμεναι Y 365 ist wohl εἶμεναι, mit Eindringen der starken Form, herzustellen, vgl. τιθήμεναι (anders OSTHOFF, MU. 4, 130). Hes. Ἐκ' H. 353 scheint προσεῖναι im Sinne von προσείναι zu stehen (HARTTEL, ZföG. 1876 S. 628 ff.), wohl auch von der starken Form εἶ- mit dem Infinitivsuffix -ναι; das richtige ἐξ-ί-ναι (vgl. τιθέ-ναι) steht beim Komiker Machon Athen. 13, 580 c. Phrynichos S. 65 RUTH. warnt vor ἀπίναι προσίναι ἐξίναι κατίναι, die also wohl zu seiner Zeit gebräuchlich waren; so steht κατίναι auf einer Inschrift aus Ägypten Bull. 9, 144, 5. Das gewöhnliche ἰέναι ist wohl = ἰ-φέρναι. Alte Participialform des Feminins in Ἐπ-ίασσα Beiname der Demeter = ἐπιούσα, aus ἰ-νήα ai. *yati*.

Analogische Neuschöpfungen sind ausserdem: a) nach τιθήμι (τιθέναι = ἰέναι): Opt. ἰσῆ T 209 Partic. ἰεσσα· βαδίζουσα

1) ἰα 3. Plur. ist bei Theogn. 710 nur Conjectur für εἶσι. Träfe sie das richtige, so wäre die Form eine Neubildung **inti* vgl. lat. *int* LOEWE Prodr. 421. Doch vgl. OSTHOFF, MU. 4, 288. Unrichtig J. SCHMIDT, KZ. 25, 591.

Hes.; εἴημι πορεύομαι Hes.; εἰούτω Imper. Lollianos bei Phryn. 65 RUTH. b) Die 3. Plural. Impf. ἦσαν, wahrscheinlich eine Aoristbildung zu dem obigen ἦσα, hat im Attischen den Anstoss zu einer Analogiebildung nach dem Plusquamperfect gegeben, ἦειν ἦειςθα ἦει(ν) ἦειμεν ἦειτε; hievon kann 3 Sing. ἦει auch noch alte Aoristform zu ἦσα = *ἦσε sein. c) Übergang in die thematische Conjugation Imperf. hom. ἦε, ἦομεν (κατεῖν 3. Sing. Hesiod. Ἄσπ. 254 richtig?); hom. ἦιε ἦιον werden ebenso wie ἦια zu beseitigen und durch ἦε (= att. ἦει) ἦεον zu ersetzen sein; ἰών ἰόλην ἴοιμι; Coniunctiv ἴω für *εἴω. Indicativformen bei Hesychios εἴω πορεύομαι, προσεῖ· ἐγγίξει, ὑπαπεί· ὑποστρέφει, ὑπεξεί· ὑπεξίσταται, εἰούουσιν· εἰσέρχονται. Imperfect εἰούοντο· εἰσήρχοντο, ἴον· ἀφίκοντο, Imperativ ἴε· βάδιζε πορεύου. BAUNACK, Stud. 10, 97; Rh. M. 37, 472 f.

Wz. φᾶ, schwach φᾷ sagen. Singular 1 φῆ-μί 2 φῆς s. o. § 448 3 φῆ-σί aus φᾶ-τί. Betonung ursprünglich *φᾶμι *φᾶσι *φᾶτι. Plural 1 φᾶ-μέν 2 φᾶ-τέ 3 φᾶσί aus φα-ντί. Dual φᾶ-τόν. Imperfect ἔ-φη-ν ἔ-φη-ς oder ἔφησθα ἔ-φη, Plural ἔ-φᾶ-μεν ἔ-φᾶ-τε ἔ-φᾶν φᾶν oder ἔ-φα-σαν φᾶ-σαν (§ 462). φῆ als 3. Sing. Präs. bei Anakreon frg. 41 ist trotz Apollonios synt. 238 unzureichend bezeugt. Medium φᾶσθε φᾶμενος ἐφᾶ-μην u. s. w.

Wz. στᾶ schwach στᾷ. ἐπί-στᾶ-μαι, nur Medium, verstehe. POTT EF. 2, 2, 341. CURTIUS Verb. 12, 148. In ἐπίστυται, was II 243 nur Indicativ sein kann, ist die starke Form eingedrungen.

Wz. κει liegen. Die starke Form ist ins Medium gedrungen, wahrscheinlich schon in vorgriechischer Zeit, denn κεί-ται ist = ai. *céitē*. Kretisch κιάται s. o. § 470. Mit Übergang in die thematische Conjugation κέηται u. s. w., κείωνται CIA. II 573, 10 (Mitte des 4. Jhdt.), neuionisch κέεσθαι.

Wz. σευ. Medium σεῦ-ται Soph. Trach. 645 mit starker Form. Schwach ου in ούτο ἔσσυτο.

Wz. στευ. Medium στεῦται Γ 83 u. ö. στεῦτο Σ 191 mit starker Form. CURTIUS Gr. 216.

ANM. 1. δέυμενον Theokr. 30, 32 ist wahrscheinlich eine ebensolche unthematische Präsensbildung.

ANM. 2. Dagegen sind attisch οἶμαι ᾤμην durch Unterdrückung des thematischen Vocals entstanden. λοῦται ἐλοῦμεν λοῦ gehören zu λῶω, vgl. RUTHERFORD The new Phryn. S. 274. χρέη (Homer) Conj. χρέη Opt. χρέη Inf. χρέηναι Part. χρεών Ipf. ἐχρήν χρέην ist gar kein ursprüngliches Verbum, sondern die Verschmelzung eines Nomens χρέη mit Formen von εἶναι, resp.

(im Indicativ) dies Nomen mit Auslassung von *ἐστί*. AHRENS Conj. auf μ 28. Forml. § 195. Beiträge zur griech. u. lat. Etymologie 1, 53 ff.

Anm. 3. Ohne Stammabstufung flectiert $\acute{\alpha}(\lambda\phi)\eta\mu$ wehe, ai. *váti*; $\acute{\alpha}\eta\tau\omicron\nu$ *ἀήμεναι* $\acute{\alpha}\eta\tau\omicron$ *ἀήμενος*. Die Kürze in *ἀέντες* E 526 *ἀείσι* Hesiod = *ἀέντι* ist lautgesetzlich entstanden (§ 298). Thematisch *ἀεν* Apoll. Rhod. 1, 605.

2) Consonantisch anlautende Wurzeln.

486. Wz. *ἐσ* sein, schwach σ -. HADLEY The forms of the greek substantive verb. Journal of the American Oriental Society 2, 249 ff. Indogermanische Flexion des Indicativ Präsens: Singular 1 *ésmi* 2 *ési* 3 *és-ti* Plural 1 *s-más* 2 *s-tá* 3 *s-hí*. Daraus im Altindischen *ásmi ási ásti smás sthá sánti*. Im Griechischen ist das ursprüngliche Verhältniss durch analogische Einflüsse stark verwirrt. Singular 1 Grundform * $\acute{\epsilon}\sigma\text{-}\mu$, lesbisch $\acute{\epsilon}\mu\mu$, inschriftlich IA. 503 = COLL. 307, thess. $\acute{\epsilon}\mu\acute{\iota}$ § 291, ionisch und attisch $\acute{\epsilon}\mu\acute{\iota}$, dorisch u. s. w. $\acute{\eta}\mu\acute{\iota}$ auf der kyprischen Bilingue COLL. 65 und öfter auf den kyprischen Inschriften, korinthisch $\acute{\eta}\mu'$ IA. 20, 6 (RÖHL falsch $\acute{\epsilon}\mu'$)¹⁾. 2 $\acute{\epsilon}\acute{\iota}$ $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\zeta$ $\acute{\epsilon}\sigma\sigma\acute{\iota}$ s. o. § 447. 3 $\acute{\epsilon}\sigma\text{-}\tau\acute{\iota}$, orthotoniert $\acute{\epsilon}\zeta\text{-}\tau\acute{\iota}$; $\acute{\epsilon}\nu\tau\acute{\iota}$ als 3. Sing. steht inschr. CAU.² 177, 10 (Ialysos) und bei Archimedes (nach HEIBERG Dial. d. Arch. 562 30 mal = $\acute{\epsilon}\sigma\tau\acute{\iota}$, an 150 mal = $\acute{\epsilon}\sigma\acute{\iota}\acute{\iota}$), den Pythagoreern (MATTHAEI 44) und Bukolikern (Theokr. 19, 6; vgl. Bion 4, 5)²⁾. Befremdlich und unerklärt ist das auf der lesb. Inschrift CAU.² S. 285 gelesene $\acute{\epsilon}\sigma\sigma\acute{\iota}$ als 3. Sing. oder Plur. ($\acute{\alpha}$ $\sigma\kappa\epsilon\upsilon\acute{\sigma}\acute{\alpha}$ $\acute{\epsilon}\sigma\sigma\acute{\iota}$ $\delta\alpha\mu\acute{\omicron}\sigma\acute{\iota}\alpha$). Plural 1 attisch $\acute{\epsilon}\sigma\text{-}\mu\acute{\epsilon}\nu$, dorisch $\acute{\epsilon}\sigma\mu\acute{\epsilon}\zeta$ zweifelhaft bezeugt, homerisch und neuionisch $\acute{\epsilon}\mu\acute{\epsilon}\nu$. Attisches $\acute{\epsilon}\sigma\mu\acute{\epsilon}\nu$ erhielt sein $\text{-}\sigma\mu\text{-}$ wohl durch den Einfluss der 2. Person $\acute{\epsilon}\sigma\tau\acute{\epsilon}$. Aus * $\acute{\epsilon}\mu\acute{\mu}\acute{\epsilon}\nu$ ist das von Herodian 2, 930 aus Kallimachos belegte $\acute{\epsilon}\mu\acute{\epsilon}\nu$ entstanden, das auch Soph. El. 21 in den Hand-

1) Auf der Inschrift von Thera IA. 446 liest KIRCHHOFF Alph.³ 51 $\zeta\mu\acute{\epsilon}\theta$ unrichtig $\acute{\epsilon}\mu\acute{\iota}$; vielmehr ebenfalls $\acute{\eta}\mu\acute{\iota}$, $\theta\epsilon$ ist = η wie auf der Inschrift von Abu-Simbel IA. 482 i $\exists\acute{\rho}\Delta\acute{\iota}\theta$ = $\acute{\eta}\lambda\alpha\sigma\epsilon$; auch ROEHL's und CAUER's (Del. 141) $\acute{\eta}\mu\acute{\iota}$ ist unwahrscheinlich.

2) Unsicher ist ein singularisches $\acute{\epsilon}\nu\tau'$ = $\acute{\epsilon}\nu\tau\acute{\iota}$ in der elischen Vrātrā IA. 110, 9 = COLL. 1149. Die Erklärung der Form $\acute{\epsilon}\nu\tau\acute{\iota}$ als Sing. ist schwierig. CURTIUS, Lpz. Stud. 4, 316 ff. nimmt singularischen Gebrauch der Pluralform an, wie lit. *esti* für Sing. und Plur. gilt. Verfehlt scheinen mir die Erklärungsversuche von BEZZENBERGER, Bzsb. Btr. 2, 192 und von OSTHOFF Zur Gesch. d. Perf. 375 Anm. In singularischer Bedeutung stehen auch $\acute{\alpha}\nu\alpha\delta\epsilon\lambda\tau\omicron\nu\omicron\tau\iota$ kret. CAU.² 122, 20 (Subject ist das collectivische δ $\delta\acute{\alpha}\mu\omicron\sigma$!) und $\beta\beta\alpha\nu\tau\iota$ in einem lakon. Epigramm bei Pollux 4, 102 (nach dem Ntr. Plur. $\chi\acute{\iota}\lambda\iota\alpha$, wie in der obigen rhodischen Inschrift $\acute{\alpha}$ $\omicron\gamma$ $\delta\sigma\acute{\iota}\omicron\nu$ $\acute{\epsilon}\nu\tau\iota$). Pluralisch gebrauchtes $\acute{\epsilon}\sigma\tau\acute{\iota}$ ist auf der lesbischen Inschrift COLL. 281 a, 39 überliefert; $\tau\acute{\epsilon}\tau\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\sigma\tau\iota$ für die 3. Plur. DITTENBERGER Syll. 373, 22 (Mykonos).

schriften steht. 3 homerisch $\xi\alpha\sigma\iota$ dorisch boiotisch $\xi\upsilon\tau\acute{\iota}$ attisch $\xi\sigma\iota$. Über das Verhältniss dieser Formen zu einander und zur Grundform * $s\acute{h}t\acute{i}$ s. o. § 21. 459. Dual $\xi\sigma\text{-}\tau\acute{o}\nu$. Das ϵ der Dual- und Pluralformen ist aus dem Singular eingedrungen.

Imperativ $\xi\sigma\theta\iota$ für * $\sigma\theta\acute{\iota}$ s. o. § 59. 102. $\xi\sigma\theta\iota$ bei Hekataios nach Herod. 2, 355, 5 ist Analogiebildung nach $\xi\sigma\tau\omega$ u. s. w. Medial $\xi\sigma\sigma\alpha$ α 302 = γ 200, Sapph. 1, 28.

Particip ursprünglich * $\acute{\alpha}\nu\tau\text{-}$, schwach * $\acute{\alpha}\tau\text{-}$, fem. * $\acute{\alpha}\tau\iota\alpha$ = * $\acute{\alpha}\sigma\sigma\alpha$, ai. *sati*. Letzteres liegt vor in dor. $\xi\alpha\sigma\sigma\alpha$ kret. $\acute{\iota}\acute{\alpha}\tau\tau\alpha$ Gortyn 8, 47, nur dass $\xi\sigma\text{-}$ für $\sigma\text{-}$ eingetreten ist (§ 12. 20); eine andre Umgestaltung der ursprünglichen Form ist durch blosse Einführung des ϵ aus den übrigen Verbalformen an Stelle von α (wie in $\xi\upsilon\tau\acute{\iota}$ für * $\acute{\alpha}\nu\tau\acute{\iota}$) herbeigeführt worden in dor. $\xi\upsilon\tau\text{-}\epsilon\varsigma$ $\xi\upsilon\tau\text{-}\alpha\sigma\sigma\iota$ her. Taf. 1, 117. 178. 104, $\kappa\alpha\rho\acute{\epsilon}\nu\tau\omega\upsilon$ Alkman frg. 64; lesb. $\xi\sigma\sigma\alpha$ Sapph. 75. Theokr. 28, 16.

Imperfect. In demselben sind Imperfect- und Perfectformen zusammengefloßen (J. SCHMIDT, KZ. 27, 316. BRUGMANN, MU. 4, 411). Singular 1 $\tilde{\eta}\alpha$ = idg. $\acute{e}\acute{s}\mu$ s. o. § 445, oder = Perf. ai $\acute{a}\sigma\alpha$, ohne Augment $\xi\acute{\alpha}$ Δ 321 E 887, Herodot 2, 19; daraus altattisch $\tilde{\eta}$. 2 $\tilde{\eta}\sigma\theta\alpha$ Perfectform. 3 $\tilde{\eta}\varsigma$ dorisch z. B. IA. 342, 3, lesbisch Theokr. 30, 16, arkadisch COLL. 1222, 37, boiot. $\kappa\alpha\rho\acute{\epsilon}\iota\varsigma$ COLL. 500, 7 ist Imperfectform aus * $\tilde{\eta}\sigma\text{-}\tau$ = ai. $\acute{a}\acute{s}$; hom. $\tilde{\eta}\epsilon(\nu)$ ist Perfectform = ai. $\acute{a}\sigma\alpha$. Die Dual- und Pluralformen haben das η des Singulars übernommen. Dual 2 $\tilde{\eta}\sigma\text{-}\tau\omega\upsilon$ 3 $\tilde{\eta}\sigma\text{-}\tau\eta\upsilon$ E 10 = ai. Ipf. $\acute{a}\acute{s}\tau\acute{a}\mu$ $\acute{a}\acute{s}\acute{\tau}\acute{a}\acute{m}$. Plural 1 $\tilde{\eta}\mu\epsilon\upsilon$ lautgesetzlich aus * $\tilde{\eta}\sigma\mu\epsilon\upsilon$ = ai. Ipf. $\acute{a}\acute{s}\tau\acute{a}$ 2 $\tilde{\eta}\sigma\text{-}\tau\epsilon$ = ai. Ipf. $\acute{a}\acute{s}\tau\acute{a}$ 3 * $\tilde{\eta}\acute{\alpha}\nu$ = ai. $\acute{a}\acute{s}\acute{\alpha}\nu$ in boiot. $\kappa\alpha\rho\acute{\epsilon}\acute{\iota}\acute{\alpha}\nu$ COLL. 482, 5. 488, 52. 501, 6; daraus dorisch $\tilde{\eta}\nu$, auch in Delphi Bull. 6, 219, 5 und bei Hesiod. Theog. 321. 825; $\tilde{\eta}\sigma\acute{\alpha}\nu$ hat sein zwischen Vocalen nothwendig unursprüngliches σ von $\tilde{\eta}\sigma\tau\epsilon$ ($\acute{\epsilon}\nu\epsilon\acute{\iota}\sigma\acute{\alpha}\nu$ öfter Bull. 2, 570 ff. Delos nur orthographisch davon verschieden).

Analogieschöpfungen: 1) Man fasste $\tilde{\eta}\text{-}$ als Stamm ($\tilde{\eta}\text{-}\alpha$ $\tilde{\eta}\text{-}\sigma\theta\alpha$ $\tilde{\eta}\text{-}\nu$ s. u.) und bildete Singular 1 $\tilde{\eta}\text{-}\nu$ Du. 2 $\tilde{\eta}\tau\omega\upsilon$ 3 $\tilde{\eta}\tau\eta\upsilon$ Plural 2 $\tilde{\eta}\tau\epsilon$.

2) Die 1 Singular $\xi\alpha$ verführte zu Neubildungen mit den Endungen des Perfects und sigmatischen Aorists: Singular 2 $\xi\alpha\varsigma$ Herodot 1, 187, Plural 2 $\xi\acute{\alpha}\tau\epsilon$ Herodot 4, 119, 5, 92 a. 3 hom. $\xi\sigma\acute{\alpha}\nu$. Auch $\xi\sigma\text{-}\sigma\acute{\alpha}\nu$ ist eine wohl erklärlche Form, obwohl nicht allzu sicher bezeugt (NAUCK, M \acute{e} l. 4, 81).

3) Übergang in die thematische Conjugation: hom. $\xi\omega\upsilon$, vielleicht auch 3 Singular $\xi\epsilon\upsilon$, das L. MEYER, KZ. 9, 386 und CURTIUS, Stud. 1, 2, 293 für $\xi\eta\upsilon$ verlangen. Ebenso Opt. $\xi\omega\iota\varsigma$,

das gemeingriechische Particip $\acute{\epsilon}\acute{\omega}\nu$ attisch $\acute{\omega}\nu$, Imp. $\acute{\epsilon}\acute{\omicron}\nu\tau\omega$ att. $\acute{\omicron}\nu\tau\omega\nu$.

Unerklärt ist die 3 Singular attisch $\acute{\eta}\nu$, gewöhnlich als Zusammenziehung von $\acute{\eta}\epsilon\nu$ mit festgewordenem ν $\acute{\epsilon}\phi\epsilon\lambda\kappa\upsilon\sigma\tau\acute{\iota}\kappa\acute{\omicron}\nu$ gefasst, nach BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 36 die als 3. Person verwendete erste Singular; vielleicht auch die alte Form der dritten Plural, die an Stelle des singularen $\acute{\eta}\varsigma$ trat, nachdem im Plural die Analogiebildung $\acute{\eta}\sigma\alpha\nu$ Platz gegriffen hatte. Homerisch Singular 2 $\acute{\epsilon}\eta\sigma\theta\alpha$ scheint nur sporadische Missbildung zu sein aus $\acute{\eta}\sigma\theta\alpha$ mit vorgesetztem Augment (vgl. $\acute{\epsilon}\phi\eta\sigma\theta\alpha$ und $\phi\eta\sigma\theta\alpha$); an der Existenz von 3 Sing. $\acute{\epsilon}\eta\nu$ darf nicht mehr gezweifelt werden, seitdem man es IA. 382 (Chios) liest; $\acute{\eta}\eta\nu$ steht zweimal bei Homer. BRUGMANN Gr. § 131 sieht in den letzten beiden Plusquamperfectformen. Vgl. auch L. MEYER a. a. O. CURTIUS a. a. O. u. Stud. 4, 478. Verb. 1², 177. HARTEL Hom. Stud. 1, 64 ff.

Die Medialformen $\acute{\eta}\mu\eta\nu$ $\acute{\eta}\sigma\omicron$ $\acute{\eta}\tau\omicron\nu$ auf späten Inschriften (WAGNER Quaestt. de epigr. 112) sind unattisch, auch die 1. Person, die NAUCK Eur. Troad. 474 liest: WAGNER a. a. O. RUTHERFORD Phryn. 240 ff. Ngr. auch im Präs. $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\mu\alpha\acute{\iota}$ $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\sigma\alpha\acute{\iota}$ $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\mu\epsilon\theta\alpha$ $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\sigma\theta\epsilon$ ($\acute{\epsilon}\acute{\iota}\sigma\tau\epsilon$).

487. Wz. $\acute{\eta}\varsigma$ sitzen. Nur im Medium und zwar auch hier in der starken Form mit η wie ai. $\bar{u}s$. Organische Formen sind Präsens Singular 1 $\acute{\eta}\mu\alpha\acute{\iota}$ lautgesetzlich aus $*\acute{\eta}\sigma\mu\alpha\acute{\iota}$ 2 $\acute{\eta}\sigma\alpha\acute{\iota}$ aus $*\acute{\eta}\sigma\text{-}\sigma\alpha\acute{\iota}$ 3 $\acute{\eta}\sigma\text{-}\tau\alpha\acute{\iota}$ (ai. $\acute{a}st\acute{e}$) Plural 1 $\acute{\eta}\mu\epsilon\theta\alpha$ 2 $\acute{\eta}\sigma\text{-}\theta\epsilon$ (o. § 469) 3 $\acute{\eta}\sigma\alpha\acute{\iota}$ 1) (= ai. $\acute{a}sat\acute{e}$) Homer $\acute{\epsilon}\sigma\alpha\tau\alpha\acute{\iota}$ Hom. u. Herodot (o. § 470). Imperfect Singular 1 $\acute{\eta}\mu\eta\nu$ 2 $\acute{\eta}\sigma\omicron$ aus $*\acute{\eta}\sigma\text{-}\sigma\omicron$ 3 $\acute{\eta}\sigma\text{-}\tau\omicron$ καθ- $\acute{\eta}\sigma\text{-}\tau\omicron$ Plural 3 $\acute{\eta}\sigma\alpha\tau\omicron$ $\acute{\epsilon}\sigma\alpha\tau\omicron$ Homer, letzteres auch bei Herodot. Indem man in $\acute{\eta}\mu\alpha\acute{\iota}$ $\acute{\eta}\mu\epsilon\theta\alpha$ $\acute{\eta}\sigma\alpha\acute{\iota}$ $\acute{\eta}\sigma\theta\epsilon$ $\acute{\eta}\sigma\alpha\tau\omicron$ $\acute{\eta}\text{-}$ als Stamm fasste, bildete man Sing. 3 $\acute{\alpha}\theta\eta\tau\alpha\acute{\iota}$ $\acute{\alpha}\theta\eta\tau\omicron$ Plural 3 $\acute{\eta}\nu\tau\alpha\acute{\iota}$ $\acute{\eta}\nu\tau\omicron$ (dies auch Hom. Γ 153). Umgekehrt ist in dor. $\acute{\eta}\sigma\mu\alpha\acute{\iota}$ Anecd. Paris. 4, 22, 8 das σ aus der 3. Pers. $\acute{\eta}\sigma\alpha\acute{\iota}$ eingedrungen. OSTHOFF Perf. 171 ff. hält $\acute{\eta}\mu\alpha\acute{\iota}$ für ein altes Perfect, wie früher BUTTMANN u. a.

Von einer Wurzelform $\acute{\eta}$ sagen Präs. Sing. 1 $\acute{\eta}\mu\acute{\iota}$ 3 $\acute{\eta}\tau\acute{\iota}$ $\acute{\eta}\sigma\acute{\iota}$ Imperf. 1 attisch $\acute{\eta}\nu$, 3 homerisch und attisch $\acute{\eta}$. Wenn wirklicher Zusammenhang mit ai. $\acute{a}ha$ sprach lt. *adāgīum* besteht 2), so sind die Formen $\acute{\eta}\mu\acute{\iota}$ $\acute{\eta}\sigma\acute{\iota}$ $\acute{\eta}\nu$ Nachbildungen nach $\acute{\eta}$,

1) Fälschlich $\acute{\epsilon}\sigma\alpha\tau\alpha\acute{\iota}$ geschrieben, $\acute{\eta}\sigma\alpha\tau\alpha\acute{\iota}$ bezeugt übrigens schon Herakl. Pont. bei Eust. zu v 354.

2) Die hesychische Glosse $\acute{\eta}\chi\alpha\nu\epsilon\nu$ $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\pi\epsilon\nu$ (Stud. 4, 208) ist freilich eine schwache Stütze für die Existenz dieser Wurzel im Griechischen. $\acute{\eta}\chi\alpha\nu\epsilon\nu$

das lautgesetzlich für *ῥχτ *ῥχτ steht, nach dem Muster φῆ : φημί φησί φῆν. WACKERNAGEL, KZ. 23, 467. OSTHOFF Perf. 175.

Vereinzelt hierher gehörige Bildungen nach der unthematischen Conjugation sind φέρ-τε I 171, δέχ-αται M 147 δέγ-μενος I 191 ποτιδέγμενος öfter bei Homer προτιδέγμαι · προσδέχομαι Hes., homerisch ἔδ-μεναι; ἔγ-μεν · ἔχειν Hes. Spätere Dichter wagten solche Formen in weiterem Umfange: LOBECK zu BUTTMANN 2, 21.

488. In einer Anzahl der ersten Hauptconjugation zugehöriger, meist alterthümlicher Verba erscheinen zweisilbige Wurzelformen auf α ε ο υ, deren Stellung im idg. Verbalsystem noch nicht genügend aufgeklärt ist. Häufig sind sie durch Übergang in die zweite Hauptconjugation zu Verben auf -άω -έω (-ύω) geworden und haben sich deshalb äusserlich mit den Denominativen zusammen gefunden. Vgl. bes. FICK, GGA. 1881 S. 1425 ff. FRÖHDE, Bzsb. Btr. 9, 107 ff.

1) Stämme auf -α:

ἄγα-μαι achte für gross, bewundere, beneide, seit Homer. Bei Homer auch schon ἀγάομαι und ἀγαομαι, nachhom. ἀγάζω. Nach FICK ist der Stamm, der auch in ἄγαν vorliegt, mit μέγα zusammen zu bringen (α = voc. m, mγα-).

δεα- in hom. δέατο ζ 242, dazu der Coniunctiv δέατοι auf der tegeatischen Bauinschrift und δεάμην · ἐδοκίμαζον. ἐδόξαζον Hes. Dasselbe α liegt, wie es scheint, auch vor im Aorist δοάσατο Coniunctiv δοάσεται Ψ 339.

ἔρα-μαι dichterisch seit Homer, wo auch schon ἐράομαι vorkommt; attisch ἐράω. Wahrscheinlich mit FICK zu ai. ári-Freund. Anders BRUGMANN, KZ. 23, 587 ff.

κερα- in κέρωνται Δ 260; schreibt man κερῶνται (mit I. BEKKER), so gehört die Form zu hom. κεράω. Daneben hom. κεράτω I 203.

κρεμα- in ἐκρέμω O 18. 21, attisch κρέμαμαι.

πέτα-μαι fliege attisch.

Unsicher sind κεα- liegen (κέαται · κεῖται Hes., bei Theokr. 29, 3 kann κέαται nach dem Ntr. Plur. die Singularform sein; κειάθω in κατεκείαθεν · κατσκοιμήθη Hes.) κια- bewegen (ἐκίατο · ἐκινεῖτο Hes., vgl. hom. μετεκίαθον) ἔρχα- (ἔρχαο · ἔρχου. πορεύου Hes.).

Verba wie γελάω δαμάω ἐάω ἐλάω ἰάομαι κεδάομαι *ταλάω

kann der Aorist ἔχανεν machte den Mund auf mit Augment ἦ- (o. § 475 a) sein. Ähnlich NAUCK, Mél. 4, 68, dagegen CURTIUS, Stud. 9, 463.

(St. *ταλα-* in *ταλαεργός ταλαπενθής*) u. a. mögen als Weiterbildungen nach der thematischen Conjugation hierher gehören.

2) Stämme auf *ε-*:

διε- in *διενται* Ψ 475 *ἐνδίσσαν* Σ 584. Inf. *δίσσθαι* kann zum thematischen *διόν* *διε* *δίτο* *διώνται* bei Homer gehören.

ἴε-μαι strebe für *ἴεμαι* § 489.

Hierher mögen Verba auf *-έω* wie *ἀλέω ἐμέω* (ai. *vāmi-mi*) *καλέω δοκέω* u. a. sowie die in der Tempus- und Nominalbildung auftretenden Stämme wie *μαχε-* (*μαχέοιτο μαχέσασθαι*) *γενε-* (*γένεσις*) *μενε-* (*μενετός*) u. s. w. gehören. Vgl. CURTIUS Verbum 1², 376 ff.

3) Stamm auf *-ο-*:

ὄνο- in *ὄνοσαι* ρ 378 *ὄνονται ὄνοιτο*, dazu Futur *ὄνόσομαι* Aorist *ὄνοσάμην ὄνοσάμενος*. Die Herkunft ist unbekannt.

4) Stämme auf *υ-*:

ἴερυ- ziehen *εἰρύμεναι* Hesiod Ἐκ' H. 818, dazu hom. *αὔε-ρουσαν*. Bei Homer und im Attischen nur thematisches *ἐρύω* im Präsens. Verwandt ist lat. *verro*.

ἴερυ- wahren, schützen *εἰρύαται* A 239 *ἔρυ-σθαι* ι 194 *εἴρυσθαι* γ 268 ψ 151 *ἔρυτο* Hes. Theog. 304 *εἴρυντο* M 454 *εἴρύ-ατο* X 303. *ἴρυ* in *ἔρυσο* X 507 *εἴρυτο* Π 542 *ἔρυτο* Soph. Koen. Oed. 1351, *ρύατ'* Σ 515 verhält sich zu *ἴερυ-* wie *τλά-* zu *τάλλ-*, wie *βλη-* zu *βέλε-μνο-ν*. Verwandt ist ai. *vrñōmi*.

Unklar sind *ἰλύμενον* · *ἐρχόμενον*, *προβαίνοντα* Hes., *πιτυτός* und *πιτυμένη* · *συνετή* Hes., das wie zur *υ-* Classe gehörig aussieht (vgl. BEZZENBERGER, Bzsb. Btr. 2, 272). *ἐλάζυτο* im Hymnus auf Hermes 316, *λάζυσθε* und *προσλαζόμεναι* bei Euripides verhalten sich zu homer. *λάζομαι* wie *γίνουμαι* zu *γίνομαι* (§ 494). In der Anthologie 7, 102, 5 steht *ἀγρυμένη*.

Weiterbildungen von *υ-* Stämmen wie *ἐρύω* sind *ἐλκύω* und *ἐρπύζω*.

II. Reduplicierende Classe.

489. Die Wurzel erscheint redupliciert, in der Reduplicationsilbe erscheint immer *ι*, das vielleicht schon indogermanisch ist (J. SCHMIDT, KZ. 25, 74 f.). Die Behandlung der Wurzel nach starken und schwachen Formen ist ganz wie in der ersten Classe.

1) Wurzeln auf Vocale.

Wz. *βā* schwach *βǎ* gehen. Über 3 Sing. lakonisch *βί-βαντι* Poll. 4, 102 vgl. o. § 486 A²). Particip homerisch *βι-βά-ντ-*.

Wz. $\sigma\bar{\alpha}$ schwach $\sigma\bar{\alpha}$ stellen. Sing. 1 ἴσταμι für *σί- $\sigma\bar{\alpha}$ -μι, ionisch und attisch ἴστημι, Plural 1 ἴ- $\sigma\bar{\alpha}$ -μεν. Im Fut. κατισσασῆ der gortynischen Inschrift 1, 50 neben häufigem κα- $\tau\alpha\sigma\alpha\sigma\eta$ ist, wenn kein Schreib- oder Lesefehler vorliegt, der reduplicierte Präsensstamm eingedrungen.

Wz. $\theta\eta$ schwach $\theta\epsilon$ setzen. Sing. 1 τί- $\theta\eta$ -μι Plur. 1 τί- $\theta\epsilon$ -μεν. In hom. τιθήμενος τιθόμεναι ist die starke Form eingedrungen. Spätes τιθέαμεν 1 Plur. (BUTTMANN Ausf. Sprachl. 12, 505) ist nach τιθέασι gebildet. Über τιθέω vgl. o. § 71; dazu ἐκτιθεῖν Ἐφ. ἀρχ. 3 (1885), 93 ff. Z. 26. 42. προθέουσιν A 291 ist fragwürdig.

Wz. $\delta\eta$ schwach $\delta\epsilon$ binden. Impf. 3 Sing. δίδῃ Λ 105. Imperativ διδέντων μ 54. Übergang in die Weise der abgeleiteten Verba in delph. διδέουσαι CAU.² 220, 13.

Wz. η aus * $\sigma\eta$, schwach ϵ senden s. § 34. Sing. 1 ἴ- η -μι Plural 1 ἴ- ϵ -μεν. Das Medium homerisch ἴεμαι ist $f\acute{\iota}\epsilon\mu\alpha\iota$ und gehört zu ai. *vī*. L. MEYER, KZ. 21, 355. Bzzb. Beitr. 1, 301 ff.

Wz. $\zeta\eta$ aus $j\eta$ suchen, vgl. $\zeta\eta$ -τέω. Der starke Stamm erscheint verallgemeinert, Medium Sing. 1 διζῆμαι 2 διζῆμαι Particip διζήμενος bei Homer, vgl. τιθήμενος. Die Reduplication ist über den Präsensstamm hinaus getragen in dem homerischen Futur διζήσομαι vgl. διδώω.

Wz. $\chi\eta$, ai. *hā* Präs. *jīhitē* L. MEYER, Bzzb. Beitr. 5, 103. Sing. 1 κί- $\chi\eta$ -μι. Der starke Stamm ist verallgemeinert in κιχίτην κιχήμενος κιχόμεναι. Die Reduplication erscheint auch in κιχίσομαι κιχίσατο.

Wz. $\delta\omega$ schwach $\delta\omicron$ geben. Sing. 1 δι- $\delta\omega$ -μι Plural 1 δι- $\delta\omicron$ -μεν. Der starke Stamm eingedrungen in den Imperativ διδῶθι γ 380; die Reduplication in hom. διδώω ν 358. ω 314.

Etymologisch unklar ist $\delta\acute{\nu}\iota\eta\mu\iota$, aber wahrscheinlich hierher gehörig und $\delta\acute{\nu}\iota$ - $\nu\eta$ -μι zu trennen, $\delta\acute{\nu}\iota\eta\sigma\iota$ schon Ω 45¹). Eine ganz späte Analogiebildung nach ἴσταμαι ist ἴπταμαι, gebildet nach dem Verhältniss von ἔπτην zu ἔστην.

2) Wurzeln auf Consonanten.

490. Wz. $\pi\epsilon\lambda$ schwach $\pi\lambda$ füllen. Plural 1 $\pi\acute{\iota}\mu\pi\lambda\alpha\mu\epsilon\nu$ (§ 13) = ai. *pīpmās*. Der Sing. $\pi\acute{\iota}\mu\pi\lambda\eta\mu\iota$ zu $\pi\acute{\iota}\mu\pi\lambda\alpha\mu\epsilon\nu$ wohl gebildet nach dem Verhältniss von ἴσταμεν zu ἴστημι, wie sicher der Infinitiv $\pi\acute{\iota}\mu\pi\lambda\acute{\alpha}\nu\alpha\iota$, da Erklärung aus * $\pi\acute{\iota}\mu\pi\epsilon\lambda\mu\iota$ misslich ist.

Ebenso das nachhomerische $\pi\acute{\iota}\mu\pi\pi\eta\mu\iota$ $\pi\acute{\iota}\mu\pi\pi\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu$ verbren-

1) Anders J. SCHMIDT, KZ. 25, 48 Anm.

nen. Der Nasal ist in $\pi\acute{\iota}\mu\pi\lambda\eta\mu\iota$ $\pi\acute{\iota}\mu\pi\rho\eta\mu\iota$ wohl von den secundären Bildungen $\pi\acute{\iota}\mu\pi\lambda\acute{\alpha}\nu\omega$ $\pi\acute{\iota}\mu\pi\rho\acute{\alpha}\nu\omega$ (s. u.) aus eingedrungen; $\pi\acute{\iota}\mu\pi\lambda\acute{\alpha}\nu\omega$: $\pi\acute{\iota}\pi\lambda\eta\mu\iota$ = $\kappa\acute{\iota}\gamma\chi\acute{\alpha}\nu\omega$: $\kappa\acute{\iota}\chi\eta\mu\iota$. HARTMANN AOR. sec. 10. Unursprünglich sind dorisch $\kappa\acute{\iota}\gamma\kappa\rho\acute{\alpha}\mu\iota$ (nur im Imper. $\acute{\epsilon}\gamma\kappa\acute{\iota}\kappa\rho\acute{\alpha}$ Sophr. frag. 2 belegt), $\kappa\acute{\iota}\chi\rho\eta\mu\iota$ zuerst aus (Dem.) c. Nicostr. 12 belegt und das ganz späte $\tau\acute{\iota}\tau\rho\eta\mu\iota$.

Wz. $\varphi\epsilon\rho$ idg. *bher* Inf. $\pi\acute{\iota}\varphi\rho\acute{\alpha}\nu\alpha\iota$ wie $\pi\acute{\iota}\mu\pi\lambda\acute{\alpha}\nu\alpha\iota$. Meist ohne Reduplication $\acute{\epsilon}\varphi\rho\eta\eta\tau\alpha\iota$ $\epsilon\iota\sigma\varphi\rho\eta\eta\tau\alpha\iota$ - $\varphi\rho\eta\acute{\sigma}\omega$ - $\acute{\epsilon}\varphi\rho\eta\sigma\alpha$ $\epsilon\iota\sigma\varphi\rho\acute{\rho}\omicron\upsilon\mu\eta\eta$; $\acute{\epsilon}\varphi\rho\eta\eta$ $\acute{\epsilon}\varphi\rho\eta\mu\eta\eta$ $\varphi\rho\acute{\omega}$ $\varphi\rho\epsilon\acute{\iota}\eta\eta$ $\varphi\rho\eta\theta\iota$ $\varphi\rho\eta\eta\tau\alpha\iota$ $\varphi\rho\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ und mit volksetymologischer Anlehnung an $\acute{\iota}\eta\mu\iota$ $\varphi\rho\acute{\epsilon}\varsigma$ $\varphi\rho\acute{\epsilon}\sigma\theta\alpha\iota$ - $\acute{\epsilon}\varphi\rho\eta\eta\alpha$ $\acute{\epsilon}\xi\epsilon\varphi\rho\acute{\iota}\epsilon\mu\epsilon\upsilon$. NAUCK, M \acute{e} l. 2, 519 ff. CURTIUS, Stud. 8, 327 ff. BRUGMANN, JfPhil. 121 (1880), 217 ff.

Redupliciert ist wahrscheinlich auch $\acute{\iota}\lambda\eta$ - $\acute{\iota}\lambda\acute{\alpha}$ - in dem Imperativ $\acute{\iota}\lambda\eta\theta\iota$ γ 380, mit normalerem $\acute{\alpha}$ $\acute{\iota}\lambda\alpha\theta\iota$ CI. 2388, 8. 13 (metrische Inschrift aus Paros). Theokr. 15, 143. Apoll. Rhod. 4, 1014. 1600, Plural $\acute{\epsilon}\lambda\alpha\tau\epsilon$ Apoll. Rhod. 4, 984. 1333. 1411. 1773. $\acute{\epsilon}\lambda\lambda\alpha\theta\iota$ Simon. K. 49 $\acute{\epsilon}\lambda\lambda\alpha\tau\epsilon$ Kallim. 120 sind wohl äolische Perfectformen, wie $\tau\acute{\epsilon}\theta\upsilon\alpha\theta\iota$. Etymon ist unklar; FRÖHDE, Bzzb. Btr. 9, 119 analysirt * $\sigma\iota$ - $\sigma\lambda\eta$ - $\mu\iota$ (vgl. äol. $\acute{\iota}\lambda\alpha\sigma$ MEIST. 1, 143) * $\sigma\epsilon$ - $\sigma\lambda\alpha$ - $\theta\iota$ und vergleicht lat. *consolari*.

Über Formen wie $\tau\iota\theta\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ $\tau\iota\theta\epsilon\acute{\iota}$ und den Übergang in die thematische Conjugation s. o. § 71. Thematisch sind auch $\delta\iota$ - $\delta\omicron\acute{\iota}\varsigma$ $\delta\iota\delta\omicron\acute{\iota}$ $\acute{\epsilon}\delta\acute{\iota}\delta\omicron\upsilon\eta$ $\acute{\epsilon}\delta\acute{\iota}\delta\omicron\upsilon$ so wie das o. angeführte $\delta\iota\delta\acute{\epsilon}\omicron\upsilon\sigma\alpha\iota$. Übergang von $\delta\acute{\iota}\delta\omega\mu\iota$ in thematisches $\delta\acute{\iota}\delta\omega$ im Mittelgriechischen: $\delta\acute{\iota}\delta\omega$ $\delta\acute{\iota}\delta\epsilon\iota\varsigma$ $\acute{\epsilon}\delta\acute{\iota}\delta\epsilon\upsilon$, so schon Optativ $\delta\acute{\iota}\delta\omicron\iota$ Pap. du Louvre 30, 12 (162 v. Chr.).

III. $\nu\omicron$ -Classe.

491. Die Wurzel ist durch ein Suffix erweitert, dessen Gestalt $-\nu\omicron-$ in den schwachen Formen mit dem ai. $-nu-$ der fünften und achten Verbalclasse übereinstimmt. Es ist wahrscheinlich, dass das Altindische mit dem $-n\acute{o}$ - der starken Formen den älteren Zustand bewahrt hat, so dass das griechische $-\nu\omicron-$ als eine Angleichung an das schwache $-\nu\omicron-$, jedoch mit Wahrung eines Unterschiedes wie bei $\tau\acute{\iota}\theta\eta\mu\iota$ $\tau\acute{\iota}\theta\epsilon\mu\epsilon\upsilon$ u. s. w., betrachtet werden muss für ursprüngliches $-\nu\epsilon\upsilon-$, das in Verben wie $\kappa\acute{\iota}\nu\acute{\epsilon}\omega$ aus * $\kappa\acute{\iota}$ - $\nu\epsilon\upsilon$ - ω mit Übergang in die thematische Conjugation wahrscheinlich noch vorliegt. Die Gestalt der Wurzel ist in dieser Classe in Folge ihrer ursprünglichen durchgehenden Tonlosigkeit eigentlich die schwache; im Griechischen ist aus andern Verbalformen, in denen die Wurzel stark

erscheint, die starke Form in diese Präsensbildung eingedrungen, so dass ursprüngliche Bildungen nur noch in geringem Umfang vorhanden sind.

492. Die ursprüngliche Bildungsweise zeigen:

a) von Wurzeln auf Nasale

Stamm *τα-νυ-* Wz. *τεν*, *ǎ* = *voc. n.* *τά-νυ-μαι* P 393 ai. *tanóti*. BRUGMANN, KZ. 420, 260 ff. *-νυ-* ist in die übrige Tempusbildung eingedrungen in *τάνουσα* u. s. w.

Stamm *ǎ-νυ-* oder *ǎ-νυ-* aus *sn-nu-* BRUGMANN, KZ. 24, 271. *ἤνυτο* ε 243. *ἄνομες* Imperf. Theokr. 7, 10. ai. *sanóti*. *-νυ-* ist in die übrige Tempusbildung gedrungen. Übergang in die thematische Conjugation theils als *άνύω* Δ 56, attisch *άνύω* Herod. 1, 541, 20, theils als *άνοιτο* Σ 473 in der Thesis, *ἄνεται* κ 251 in der Arsis.

Stamm *γα-νυ-* wahrscheinlich auch aus *γν-νυ-* BRUGMANN, KZ. 24, 277. *γάνομαι* seit Homer, auch *γάνουσεται*.

b) von Wurzeln auf *-r-*

Stamm *άρ-νυ-*, *ar* = *idg. voc. r*, Wz. *έρ-*. *άρνομαι* erwerbe seit Homer.

Stamm *παρ-νυ-* Wz. *περ* vgl. lat. *ster-nuo*, attisch *πάρο-νυμαι*.

θάρνοσθαι und *θάρνυται* bespringt stehen bei Hesych. ausser der Buchstabenfolge; vgl. u. *θόρνομαι*.

c) von Wurzeln auf Vocale

Stamm *τι-νυ-* in *τινόμεναι* Eur. Or. 323. ai. *cinóti*. Starke Form der Wurzel ist *ται-*. Über *τίνομι* vgl. u. § 493.

Stamm *φθι-νυ-* nur in hom. *φθι-νύ-θω*. ai. *ksinóti*. Starke Wurzelform *φθει-*.

Stamm *μι-νυ-* nur in hom. *μινύθω*. ai. *minóti*.

d) von Wurzeln auf Explosive

Stamm *φαγ-νυ-*, starke Wurzelform *fāγ* (o. § 43 f.), in *ἄγ-νυ-μι* seit Homer. Ebenso wohl auch *φράγνυμι* bei Attikern, starke Wurzelform *φερκ* vgl. got. *baírgan* (oder erst aus *φράσσω* gebildet?), und *ἄχνομαι* bin betrübt, seit Homer.

οἴγνομι öffne aus *ὀφίγ-νυ-μι* vgl. hom. *ὀτίγνοντο* B 809. Θ 58. Starke Form *ὀφειγ* in lesb. *ὀείγγν*. Vgl. o. § 475. Etymon dunkel.

493. Die starke Wurzelform ist eingedrungen in den schon homerischen Verben *δείκ-νυ-μι* (schwach *δικ-*), *τίνομαι* (dessen *τ* schwer zu erklären ist, vielleicht aus einer neben *ι* bestehenden schwachen Form mit *τ*, vgl. o. § 80, wenn nicht

etwa τείνεται zu schreiben ist), κί-νυ-μαι (ebenso, schwach κί-αι. *κινυτέ*), ζεύγ-νυ-μι (schwach ζυγ). Vgl. ἔδειξα ἔζευξα ἔταισα. Für das erst bei Pindar und Attikern vorkommende μίγνυμι ist μείγνυμι gut verbürgte Schreibung, vgl. Μείξιος auf der korkyräischen Inschrift IA. 344, Μείξιας u. o. § 115. Ferner von *Φεργ* homerisch ἐέργνυ Imperfect x 238, später daraus εἶργνυμι. Von *Φρηγ* (o. § 37) ῥήγνυμι seit Homer, von πηγ nachhomerisch πήγνυμι; vgl. ἔρρηξα ἔπηξα. Danach attisch πλήγνυμαι zu πλήσσω.

o-Laut zeigen homerisch ὄρ-νυμι vgl. ai. *rrōmi*, στόρ-νυ-μι vgl. ai. *str-ṛō-mi* (vgl. § 28), ὄλλυμι aus *ὄλ-νυ-μι vgl. lt. *ab-ol-ēre*, ὄμ-νυ-μι schwöre, nach AUFRECHT, Rh. M. 40, 160 zu ai. *am amīṣva* schwöre *amīṣ* schwur (auch ὦμ-ός gehört nach A. dazu, Grundbedeutung »erhärten«; dann läge hier auch die normale schwache Form vor; zweifelhaft ist noch der Aor. ὠμάσθαι, den BLASS im Alkman-Papyrus Rh. M. 40, 8 lesen will). ὀμόργνυμι wische ab Wz. *merg*. Ganz spät, erst bei Nikandros bezeugt, ist θόρ-νυ-μαι bespringe, θορνύονται indess schon Herod. 3, 109; das ursprünglichere ist das nicht sehr sicher bezeugte θάρνυμαι s. o.

Wurzeln von der Gestalt Consonant + ε + Consonant waren dieser Classe ursprünglich wohl ganz fremd. Die einzigen älteren Beispiele sind ἔννυμι und ὀρέγνυμι bei Homer. Letzteres ist wohl erst nach ὀρέγω gebildet; ersteres, auch εἴνυμι, beide aus *ἴέσ-νυ-μι (das ionisch-attische ἔννυμι ist mit seinem νν befremdlich, einen Versuch zur Erklärung macht BRUGMANN, KZ. 27, 589 ff.) hat das Vorbild abgegeben für σβέννυμι (seit Hesiod), dazu ζείνυμεν · σβέννυμεν Hes., und die ganz späten βδέννυμαι (Suid.) und ζέννυμι für βδέω und ζέω. Ganz späte Analogiebildungen sind auch δέχνυμαι (Quintus Smyrnaeus und KAIBEL 141) und πλέγνυμι (Oppian).

494. Singular sind die homerischen αἴνυμαι δαίνυμι καίνυμαι, mit ihrem αι noch nicht aufgeklärt; neben καίνυμαι steht hom. κέασται pind. κεκαδμένος, weshalb OSTHOFF Perf. 459 an Umformung aus *καίνυμαι für *καδ-νιομαι denkt. Danach φαίνυμι bei Hesychios. Das nachhomerische κτείνυμι (falsch κτίνυμι und κτινυμι geschrieben) ist aus κτείνω nach dem Muster von τείνυμι gebildet. Nichts andres als eine Analogieschöpfung kann auch thessalisch-boiotisch γίνυμαι für γίνομαι sein (vgl. τίνυμαι : τίνομαι, ἄνυμαι : ἄνομαι): thess. γίνυμέναν γινύσεται COLL. 345, 45. 22, boiot. παργινυμένως παργινύσθη COLL.

1145, 7. 11 (Ägosthene). φώγωμι, erst aus Dioskorides und dem Et. M. nachgewiesen, ist erst von φάγω gebildet. Das bei Hippokrates καθίγνυσθαι oder καθίγνυσθαι geschriebene Verbum ist ganz unklar, die Erklärungen von LOBECK zu BUTTMANN 2, 68, CURTIUS Verb. 1², 164 und J. SCHMIDT, KZ. 23, 297 sind lautlich unmöglich; vielleicht ist das Verbum als ein von καθίσω καθίσας ausgegangenes *καθίσουμι zu fassen, während καθίγνυμι an ἰγνύη Kniekehle angelehnt ist: BRUGMANN, KZ. 27, 592.

ζώννυμι seit Homer ist = *ζωσ-νῦ-μι (o. § 56), mit starker Wurzelform. Auffallend ist -νν-, denn -σν- wurde lautgesetzlich zu -ν- (ζώνη Gürtel aus *ζώσ-νη). Das Verbum war wohl das Vorbild für die nachhomerischen βώννυμι (erst bei Hippokrates nachweisbar, vgl. βώομαι) στρώννυμι (attisch) und die erst nachchristlichen χρώννυμι und χώννυμι nach der Gleichung ἔζωσα (hom. ζώσας) : ζώννυμι = ἔρρωσα ἔσρωσα u. s. w. : βώννυμι στρώννυμι u. s. w.; bei Grammatikern werden σωννύω und τρωννύω angeführt, vgl. Ao. ἔσωσα von σώζω.

495. Eine zusammengehörige Gruppe bilden wiederum die nachhomerischen, zum Theil späten Präsensia κορέννυμι σπορέννυμι κεράννυμι κρεμάννυμι πετάννυμι σχεδάννυμι, ganz spät κατακεντάννυμι und ἐπιπωμάννυμι. Dass es keine ursprünglichen Bildungen sind, liegt auf der Hand, obwohl der Ausgangspunkt derselben schwer anzugeben ist. Vielleicht auch hier die Aoriste? ἔσβεσα : σβέννυμι = ἐχόρεσα : κορέννυμι u. s. w.

496. Das präsensstambildende -νυ- ist in die übrige Tempusbildung eingedrungen in hom. γανύσεται τάνυσσε τετάνυσσαι τάνυσθεν und dem späten ἀχνύθη in der Anthologie.

Durch Übergang in die thematische Conjugation sind die Verba auf -νῦμι zu solchen auf -νύω geworden, im Attischen seit dem 4. Jhd. Gewiss sind Conjunctive wie ὀμνύω der erste Ausgangspunkt hiezu gewesen. Sammlungen bei LA ROCHE, ZföG. 1876 S. 584 ff.; RIEMANN Qua rei crit. 88 f.; Dial. att. 179; MEISTERHANS 83 Anm. 669. Analogieen dazu G. MEYER Nasal. Präsensst. 39. DELBRÜCK Ai. V. 158. BARTHOLOMAE Airan. V. 108.

IV. νᾶ-Classe.

497. Die Wurzel ist durch ein Suffix erweitert, dessen Gestalt in den starken Formen -νᾶ- (ionisch attisch -νη-), in den schwachen -νᾶ- ist, was zu dem Wechsel von -nā- -na- im

Zend stimmt, während das *-nī-* der schwachen Formen im Altindischen davon abweicht¹⁾. Die Wurzelform scheint auch hier in Folge des Accents, der in den starken Formen auf *-nā-*, in den schwachen auf der Personalendung ruhte, ursprünglich durchweg die schwache gewesen zu sein. Diesen Zustand zeigen von den fast durchweg sehr alterthümlichen Präsentien klar noch *μάρ-νᾶ-μαι* seit Homer (*αρ* = voc. *r*) vgl. ai. *mrñāti*, *δύ-ναμαι* (nur α 276 λ 414 *μέγα δύνάμενοιο*, wohl metrisch; *-να-* ist schon bei Homer auf die ganze Tempusbildung ausgedehnt); vielleicht auch homerisch *δάμνημι*. *ε* in der Wurzelsilbe zeigt homerisch *πέρ-νη-μι*, zu welchem eine Form mit schwachformiger Wurzel in *πορνάμεν· πωλσίῃν, πορνάμεναι· πωλούμεναι* Hes. vorzuliegen scheint. Ein noch nicht aufgeklärtes *ι* (vgl. o. § 29. 59) erscheint in homerisch *κίρ-νη-μι πιλ-να-μαι πίτ-νη-μι σκίδ-νη-μι*, denen sonst auch *ε*-Wurzeln gegenüberstehen: *καράω πελάω ἐπέτασα ἐσκέδασα. κρήνημι* hat sich wohl erst an *κρημνός* gebildet.

Übertritt in die Flexion der abgeleiteten Verba findet statt bei homerisch *δαμνάω κιννάω πιτνάω*, dazu aus Hesiod Ἐκ' H. 510 und dem Hymnus auf Demeter 115 *πιλνάω*, aus Hymn. 7, 39 *κατεκρημνῶντο*.

Zweite Hauptconjugation.

498. Die gemeinsamen Eigenthümlichkeiten aller der zweiten Hauptconjugation folgenden Präsensstambildungen sind 1) der sogenannte thematische Vocal, der vor den Personalendungen erscheint und in seinem regelmässigen Wandel von *ο* und *ε* zu den verwandten Sprachen stimmt. Vgl. o. § 19. Er fungiert theils ganz allein, theils als Auslaut von consonantisch beginnenden Suffixen (*-το -τε-, -σκο- -σκε-* u. a.) 2) die von der ersten Hauptconjugation abweichende Bildung der ersten Person Singular im Indicativ Präsens, s. o. § 443. Auch die zweite und dritte Singularperson haben sich, aber erst im Griechischen und durch spätere Einflüsse, abweichend von der ersten Hauptconjugation gestaltet.

1) Den zwar höchst scharfsinnigen, aber ebenso gewagten Combinationen SAUSSURE's in seinem *Mémoire sur le système primitif des voyelles* S. 239 ff. über diese und die vorhergehende Classe kann ich natürlich hier nicht folgen.

I. o-Classe.

499. A) Der Präsensstamm besteht aus der Wurzel in starker Form und dem thematischen Vocal, z. B. φερ-ο- und φερ-ε-.

Hieher gehören :

1) Präsentia mit einfachem ε (d. i. ohne darauffolgenden Sonanten, *r l m n i u*) zwischen Consonanten, z. B. πλέκω λέγω ὀρέγω στέγω φλέγω ψέγω βρέχω δέχομαι ἔχω (aus *σέχ-ω, schwache Form σχ-) τρέχω, πέτομαι (schwach πτ-) ἔδω; βλέπω δρέπω ἐν-έπω ἔπω (aus *σέπω, schwach σπ-) λέπω πρόπει ῥέπω τρέπω ἐρέφω στέφω στρέφω τρέφω, μένω πένομαι σθένω στένω, βρέμω γέμω δέμω νέμω τέμω τρέμω, δέρω θέρομαι φέρω στέρομαι, θέλω κέλομαι μέλω πέλω ἀέξω ἀλέξω, mit lautgesetzlich ausgefallenem -σ- ζέω νέομαι τρέω. Vgl. CURTIUS Verb. 1², 210 ff.

2) Präsentia mit -ερ- -ελ- zwischen Consonanten, z. B. δέρκομαι (schwache Form δρακ δαρκ aus δρκ s. o. § 16) ἀμέργω εἶργω d. i. ἐφέργω σπέργω πέρδομαι πέρθω ἔρπω τέρπω τέρσομαι ἔρρω (aus φέρσ-ω); ἔλκω ἀμέλγω ἔλπομαι μέλπω.

3) Präsentia mit ε + Nasal zwischen Consonanten, z. B. τέγγω φέγγω φθέγγομαι ἐλέγγω βέγγω σπένδω πέμπω μέμφομαι.

4) Präsentia mit -ει-. Ablaut -οι-, schwache Form -ι-. So ἀσιδῶ (ἀοιδός) ἀσιφῶ (ἀλήλιφα) ἀμειβῶ (ἀμοιβή) εἶδομαι scheinε (ιδέσθαι), dorisch εἶκω = ἔκω (ικέσθαι) εἶκω weiche ἐπ-εἶγω ἐρείκω (ἤρικον) ἐρείπω (ἤριπον) λείβω (λιβάς λοιβή) λείπω (ἔλιπον λέλοιπα) λείχω (λιχανός -λοιγός) νείφει (νίφει J. SCHMIDT Voc. 1, 134) πείθω (πεπιθέσθαι πέποιθα) στείβω (στίβος) στείχω (ἔστιχον) τείω (τίω) φείδομαι (πεφιδέσθαι). Ebenso gebildet ist das in seiner Bedeutung futurisch gewordene κείω (κακκσιοντες κέων bei Homer) vgl. κεῖ-μαι, und βείομαι βέομαι bei Homer, schwache Form βεῖ- leben. βιόμεσθα Hymn. Ap. Pyth. 350 steht dazu wie τίω zu τείω, d. h. es ist ein Präsens mit schwacher Form; vgl. u. Ferner φθείω, s. G. MEYER, Bzzb. Beitr. 1, 82. Für τείω κείω φθείω u. ä. erwartet man τέω (vgl. βέομαι); es scheint aus ἔτεισα u. s. w. restituiert zu sein.

Auch πεῖκω (σ 316 Hes. Ἐκ' H. 774) gehört hieher (zu ai. *piç* nach HARTMANN Aor. sec. 25 A. 3) und ist von att. πεκτέω hom. πεξαμένη Ξ 176 zu trennen.

5) Präsentia mit -ευ-. Ablaut ursprünglich -ου- (§ 7), schwache Form -υ-. So ἀμεύομαι Pind. (zu lt. *moveo*) γεύω (aus *γεύσω) δεύκει· φροντίζει Hes. (ἐνδοκῶς) ἐρεύγομαι (ἤρυγε) ἐρεύθω (ἐρυθρός) εὔω senge νεύω νέω schwimme (aus νεκω) πεύθομαι

(πυθέσθαι) πλέω πνέω ῥέω (ῥυτός) σεύω (σύτο) σπεύδω (σπουδή) τεύχω (τετυκῆν) φεύγω (ἔφυγον) χέω (ἔχυτο) ψεύδω. Lesbisch δεύει = δεῖ COLL. 281 a, 19. b, 26 (Eresos), ἐνδεύη 214, 37 (Mytilene), δευομένοις 250, 6 (Mytilene).

Anm. 1. Der Unterschied von allgemein griechischem (nicht lesbischem) νέω σεύω und νέω πλέω u. s. w. erklärt sich vielleicht daher, dass erstere aus unthematischen *νεύμι *σεύμι (vgl. o. σεῦται) erst in die thematische Conjugation übergegangen sind.

6) Präsensia mit -ᾶ-, ionisch und attisch -ῆ-. Schwache Form -ᾶ-. S. o. § 43. So ᾶδομαι ῆδομαι (ἕαδον), θᾶγω θῆγω, κᾶδω κῆδω (κεκαδών), λᾶθω λῆθω (ἔλαθον), σῆπω (σαπρός ἐσάπην), τᾶχω τῆχω (τακερός), τμήγω (ἀπέτμαγον).

7) Präsensia mit -ῆ-. S. o. § 37. So nur ἀρήγω μῆδομαι und λῆγω.

8) Mit -αι- αἶθω, mit -αυ- αῶω zünde αῶω trockne.

Anm. 2. Über das ω von τράγω φάγω διαίωω s. o. § 45. Über das ι der Nebenformen ἴχω νίφει τίω s. o. § 115.

B) Seltener ist die Art der Präsensbildung, wo der Themavocal -ο- -ε- ursprünglich den Ton trug und in Folge dessen die Wurzel in schwacher Form erscheint. Vgl. ai. *tudāti*.

So mit ι λίτομαι λίβει· σπένδει Hes. στήχω τίω βτόμεσθα (ο.), mit υ τόχω νύχω ὕδω γλύφω ὀρύχω, mit α ἄγω μάχομαι, mit ursprünglichem vocalischem r oder l ἄρχω γράφω ἄρδω ἄλθομαι γλάφω und wohl auch τράπω τράφω τράχω στραφώ. Nicht ganz klar sind ἄγχω ἄντομαι βλάβεται. Vgl. § 22. 54. BEZZENBERGER, GGA. 1879 S. 328. FICK, Bzbb. Btr. 6, 212. FRÖHDE, ebda 6, 173.

ο erscheint in βόλομαι ὄθομαι ὄρομαι.

II. Reduplicierende Classe.

500. An die Wurzel, welche in der schwachen Form erscheint und redupliciert ist mit ι in der Reduplications-silbe, tritt zur Bildung des Präsensstammes der thematische Vocal an.

So γί-γν-ο-μαι Wz. γεν.

μί-μν-ω Wz. μεν.

πί-πτ-ω Wz. πετ. Die Länge des τ (Herod. 2, 10, 9) vielleicht bloss nach dem sinnverwandten ῥίπτω.

ῖ-σχ-ω für *σι-σχ-ω Wz. σεχ.

ἐν-ί-σπ-ω Wz. σεπ.

ἴω d. i. σι-ζδ-ω Wz. sed, lt. *sīdo* ai. *sīdāti*. Vgl. § 219.

ιάχω d. i. f_t - $f\acute{\alpha}\chi$ - ω Wz. $f\bar{\alpha}\chi$.

ἴλλω wälze für f_t - $f\lambda$ - ω Wz. $f\epsilon\lambda$.

Auch $\iota\acute{\alpha}\omega$ scheint so gebildet, ist aber übrigens unklar. Für $\tau\acute{\iota}\chi\omega$ scheint die Erklärung aus $*\tau\iota$ - $\tau\chi$ - ω Wz. $\tau\epsilon\chi$ durchaus annehmbarer als die das ι nicht erklärende aus $*\tau\acute{\epsilon}\chi$ - $\tau\omega$. $\nu\acute{\iota}\sigma\sigma\omicron\mu\alpha\iota$, das man gewöhnlich falsch aus $\nu\acute{\iota}\sigma\iota\omicron\mu\alpha\iota$ erklärt, wobei sowohl das ι der ersten Silbe (Wz. $\nu\epsilon\varsigma$) als der Übergang von $-\sigma\chi$ - in $-\sigma\sigma$ - unerklärlich sind (o. § 268), scheint für $\nu\iota$ - $\nu\sigma$ - χ - σ - $\mu\alpha\iota$ zu stehen wie $\pi\acute{\tau}\iota\sigma\omega$ für $*\pi\tau\iota\nu\sigma$ - $\iota\omega$, ist also eine Bildung wie $\tau\iota$ - $\tau\alpha\acute{\iota}\nu\omega$ $\lambda\iota\lambda\alpha\acute{\iota}\omicron\mu\alpha\iota$ (OSTHOFF Verb. in d. Nomcomp. 341).

III. τ -Classe.

501. An die Wurzel tritt zur Bildung des Präsensstammes $-\tau\omicron$ - $-\tau\epsilon$ -. Wenn dieses Element wirklich mit dem participialen Suffix $-\tau\acute{\omicron}$ - identisch ist (JOLLY, Sprachw. Abh. aus Curtius' Gramm. Ges. 75. BRUGMANN, ebda 156 f.), so muss die Wurzel vor demselben eigentlich durchweg schwache Form haben (o. § 11), was indess vielfach durch Eindringen der starken Form gekreuzt ist. Es scheint übrigens, dass in dieser Classe ursprünglich Verschiedenartiges zusammengefloßen ist. Die ganze Präsensbildung ist bis auf die nur aus Lexikographen bekannten Verba $\pi\acute{\epsilon}\tau\omega$ (vgl. lt. *pecto*, attisch $\pi\epsilon\tau\acute{\epsilon}\omega$) und $\phi\acute{\alpha}\rho\chi\tau\omicron\mu\alpha\iota$ auf labialisch auslautende Wurzeln beschränkt, und zwar ist in fast allen sicher deutbaren Fällen π der Wurzel auslaut. Nun kann ohne Zweifel $-\pi\tau\omega$ aus $-\pi\iota\omega$ entstanden sein (vgl. o. § 253) und dann würden die meisten Verba dieser Classe der VI. oder Jod-Classe zuzuweisen sein. Das ist die Ansicht von AHRENS Forml. 185, GRASSMANN, KZ. 11, 40 ff., EBEL, KZ. 14, 34, FRÖHDE, Bzzb. Btr. 6, 179. So würde $\sigma\acute{\alpha}\pi\tau\omega$ durchaus identisch mit got. *ga-skapjan* sein. In Denominativen wie $\chi\alpha\lambda\acute{\epsilon}\pi\tau\omega$ $\acute{\alpha}\sigma\tau\acute{\rho}\acute{\alpha}\pi\tau\omega$ wird man, wie es scheint, mit Nothwendigkeit auf die Annahme dieser Erklärung geführt. Von $-\beta\chi\omega$ und $-\phi\chi\omega$ freilich kann man schwerlich zu $-\pi\tau\omega$ gelangen; es ist indessen möglich, dass Verba wie $\beta\lambda\acute{\alpha}\pi\tau\omega$ $\chi\rho\acute{\omicron}\pi\tau\omega$ Neubildungen nach dem Verhältniss von $\acute{\epsilon}\beta\lambda\alpha\phi\alpha$ $\acute{\epsilon}\chi\rho\upsilon\phi\alpha$ zu $\acute{\epsilon}\tau\upsilon\phi\alpha$ u. s. w. sind. Verba, in denen π aus ursprünglichem Guttural entstanden ist, wie $\pi\acute{\epsilon}\pi\tau\omega$ von *peq*, $\acute{\epsilon}\nu\acute{\iota}\pi\tau\omega$ neben $\acute{\epsilon}\nu\acute{\iota}\sigma\omega$, spätes $\nu\acute{\iota}\pi\tau\omega$ neben $\nu\acute{\iota}\zeta\omega$, können auf keinen Fall ursprünglich der Jod-Classe angehören; $\pi\acute{\epsilon}\sigma\omega$ aus *peq-jo* $\acute{\epsilon}\nu\acute{\iota}\sigma\omega$ $\nu\acute{\iota}\zeta\omega$ sind hier die Bildungen nach der Jod-Classe, $\acute{\epsilon}\nu\acute{\iota}\pi\tau\omega$ $\pi\acute{\epsilon}\pi\tau\omega$ $\nu\acute{\iota}\pi\tau\omega$ sind wohl, wenigstens die beiden ersteren, alte $-\tau\omicron$ -Bildungen wie

πέκτω, da zu der Annahme einer Analogiebildung kein genügender Anhaltspunkt vorliegt. In δύπτω aus δύω ist der ganze Complex -πτω angefügt worden. Eine eigenthümliche Lautversetzung zeigt σκέπτομαι, das für *σπεχιομαι *σπεχιομαι zu stehen scheint, vgl. ai. *págyati* lat. *specio*.

Von homerischen Verben folgen dieser Classe ἀστράπτω ἐνίπτω schelte κλέπτω κόπτω μάπτω ῥίπτω (homerisch nur ῥίπτωσκιον O 23 und ῥιπέτω) σκάπτω (Hymn. auf Hermes 90) σιέπτομαι σιήπτω τύπτω χαλέπτω — mit φ-Formen daneben ἄπτω βάπτω θάπτω κρύπτω ῥάπτω — mit β-Formen daneben βλάπτω καλύπτω¹⁾ — mit unklarem Stammauslaute γνάμπτω δάπτω δαρδάπτω ἐρέπτομαι ἰάπτω σιηρίπτομαι χρίμπτω. Dazu nachhomerisch δρέπτο ἐνίπτω rede θώπτω ἰλλώπτω ἴπτω κάμπτω κάπτω πέπτω ῥύπτω σκνίπτω σκώπτω — mit φ-Formen daneben γλάπτω δρύπτω ἐρέπτω θρύπτω κολάπτω κύπτω λίπτω λάπτω — ausserdem δύπτω κορύπτω χρέμπτομαι.

ANM. 1. Über τίκτω s. § 500.

ANM. 2. Die erst im Attischen vorkommenden und nicht häufig belegten ἀνύτω und ἀρύτω = ἀνύω und ἀρύω können erst nach σ-Bildungen wie ἤνυσμαι ἠρύσθη entstanden sein.

IV. Nasalclasse.

1) Verba auf -νω.

502. Der Präsensstamm besteht aus der (ursprünglich schwachformigen) Wurzel und dem Suffix -νω- -νε-. Es ist wahrscheinlich, dass diese Präsentia zum Theil durch thematische Behandlung des -νᾶ- -νᾷ- von Verben der unthematischen Conjugation (4. Classe) entstanden sind; andere, wo vor dem -νω ein langer Vocal erscheint, dürften durch Weiterbildung von Stämmen auf -νω- entstanden und also auf -νῶ- zurückzuführen sein, dessen Verhältniss zu dem -νύω anderer Verba freilich nicht aufgeklärt ist; dann hat sich diese Bildungsweise durch Analogie weiter verbreitet. Neben δάμνημι steht ἔδαμνον· ἐδάμαζον, δάμνηται· δαμάζεται Hes. und δάμνονται bei einem medicinischen Schriftsteller (G. MEYER Nas. Prässt. 41); aus δόναμαι ist im Mgr. und Ngr. δόνομαι geworden, so schon auf einem ägyptischen Papyrus aus dem Jahre

1) Für ἀπονίπτεσθαι σ 179 Wz. νιβ̄ liest NAUCK mit den Wiener Hdschr. u. Apoll. Lex. 23, 15 ἀπονίψασθαι, was CURTIUS Verb. 1², 243 billigt; COBET, Mnemos. 1876 S. 273 hält den Vers für unecht.

161 v. Chr. (Pap. du Louvre 39, 10). Ähnliches aus dem Ai. bei DELBRÜCK Ai. V. 154, aus dem Eränischen bei BARTHOLOMAE Air. V. 105.

Die schwache Wurzelform erscheint in regelmässiger Weise in

τάμ-νω homerisch neben τέμνω, wo die starke eingedrungen ist.

δάκ-νω nachhomerisch, vgl. ai. *darica-* Biss.

πάροισθε Arist. Probl. 10, 18, entstanden aus πάρνωμαι.

τίνω attisch, vgl. ai. *cinōmi*. Homerisch τίνω, beide wohl aus *τινῶ.

φθίνω nachhomerisch; ai. *ksinōmi*. Homerisch φθίνω wie τίνω. Identisch scheint ψίνομαι Blüten oder angesetzte Früchte abfallen lassen (Theophrast).

φθάνω attisch Wz. φθᾶ. Homerisch φθάνω. Auch hier deutet das Verhältniss von attisch -ᾶν- zu -ᾶν- auf *φθάνῶ, doch macht das ᾶ bei Homer Schwierigkeiten. Zenodot schrieb bei Homer I 506 Φ 262 φθᾶνέει als Präsens.

στάνω stelle in ἔστανεν Ἐρμῆν metrische Inschrift KAIBEL 970 (WAGNER Quaest. de epigr. 49 fasst ἔστανεν als Ἄο. zu *σταίνω); intransitiv in στάνει: [σ]τείνεται. συμβέβυσται Hes.

ἄνω homerisch, aus ἄνω-μαι; ἄνω nur in der Arsis. Aus *ἄνῶ?

Auch in homerisch δύνω und θύνω (vgl. ai. *dhunōti*) wird das ὄ gleichen Ursprungs (aus *δύνῶ *θύνῶ) sein. Die Quantität des ο in διαβύνηται Herod. 2, 96, und φύνω, das nur Herodian. 1, 450 LENTZ überliefert, ist nicht zu constatieren. δίνω steht Hes. ἜκH. 598, auf den Tafeln von Herakleia 1, 102 ist die Quantität natürlich unbekannt.

Eine starke Wurzelform erscheint, ausser in dem bereits erwähnten τέμνω, in äolisch ἔλλω dorisch φήλω attisch εἴλω aus *φελ-νω vgl. ai. *vrhōmi*.

Unklar ist die Beschaffenheit des Wurzelvocal in δάμνω bei Hesychios aus δάμνημι, πίνω z. B. προσπίτνομεν Soph. OC. 1754 aus πίντημι, homerisch κάμνω (ai. *camnāti* ist nicht belegt), οὐλόμενος homerisches Particip, zu ὄλλωμι; πίνω ich trinke, dafür äolisch πώνω (o. § 56).

An m. 1. Ganz unsicher sind βερνώμεθα· κληρώσώμεθα Hes., κέρχει (cod. κερχει)· τραχύνει Hes., was bei Hippokrates stehen soll, ἔζινεν· ἐσβένουεν Hes., wenn richtig, gewiss zu ζείνομεν· σβέννουμεν zu stellen (cod. ζείναμεν, M. SCHMIDT ζείνομεν).

An m. 2. In ihrer Bildung unverständlich sind die homerischen

ἀγίνω und ὀρίνω, das letztere soll lesbisch ὀρίνωω gelautet haben. Es sind wohl abgeleitete Verba, wie sicher das gleichfalls homerische ᾠδίνω.

503. Übergang von Verben auf -νω in die Analogie der abgeleiteten Verba auf -έω. Sie sind wohl an die ursprüngliche starke Form -νευ- des Suffixes -νω- (o. § 491) anzuknüpfen, also auf -νέρω -νέρω zurückzuführen.

a) Verba auf -νέω mit daneben erhaltenen auf -νω:

Homerisch ἀγινέω δινέω, nachhomerisch θυνέω φυνέω ἐνδυνέω πιτρέω.

b) Verba auf -νέω ohne daneben vorkommende auf -νω:

Homerisch ἰκνέομαι κινέω (Ao. κύσσα) οἰχνέω κινέω vgl. κίνουμαι; nachhomerisch ὀπισχνέομαι ἀγνεῖν· ἄγειν. Κρήτες (inschriftlich in διαξαγνηκέαι Mitth. d. arch. Inst. in Athen 3, 165 aus Amyklä, ätolisch ἀγνηκῶς ἀγνηκότας CAU.² 236, 5. 238, 14), βινέω (G. MEYER, Bzsb. Btr. 1, 84, vgl. ai. *jināti*) letzteres wie κινέω und δινέω mit festgewordenem -νε-.

αίνέω neben αἴνημι (ἀναίνομαι?) ist unklar, s. G. MEYER Nas. Prässt. 52 f. Über ἰνέω und κωνέω s. ebda 53.

2) Verba auf -άνω.

504. Sie zerfallen in zwei deutlich geschiedene Classen. Die eine hat schwache Wurzelform, dieselbe aber durch einen eingesetzten Nasal vermehrt. Sie enthält offenbar primitivere Bildungen als die zweite, die unnasaliert ist und die Bildung -άνω an anderweitige Stammbildungen angefügt zeigt. Man vergleiche das Verhältniss von λανθάνω zu ληθάνω; letzteres ist aus λήθω weitergebildet, ersteres enthält die schwache Form λᾶθ nasaliert. Weder über den Ursprung des Nasals in der Wurzelsilbe noch über den des α von -άνω ist man zu einer sicheren Entscheidung gelangt, die um so schwieriger ist, als die verwandten Sprachen, mit Ausnahme des Armenischen, nichts durchaus vergleichbares haben. Man nimmt an, dass die Verba auf -άνω nur eine Spielart derer auf -νω sind, indem der Nasal von -νω durch eine Art Assimilation in die Wurzelsilbe getreten sei und zugleich zwischen dem wurzelauslautenden Consonanten und -νω sich ein -α- entwickelt habe: *λαθ-νω *λανθ-νω λανθάνω. Vgl. BENEFY Kurze Sktgr. 83. L. MEYER Got. Spr. 208, etwas anders J. SCHMIDT Voc. 1, 32 und neuerdings OSTHOFF Perf. 404 ff.

505. a) Verba auf -άνω mit nasaliertem Wurzelsilbe.

Homerisch sind ἀνδάνω Wz. σfᾶδ, λανθάνω Wz. λᾶθ, λαγ-

χάνω Wz. λεγχ (λέλογχα), χανδάνω Wz. χενδ (χείσομαι), πυνθά-
νομαι Wz. πευθ, τυγχάνω Wz. τευχ. Nachhomerisch ἐρυγγάνω
Wz. ἐ-ρευγ (ἐρεύεσθαι), θιγγάνω Wz. θειγ (lt. *tingo*), λαμβάνω
Wz. *lāg* (§ 193), λιμπάνω (ὕπολιμπάνειν CIA. II 610, 12. 4. Jhdt.)
Wz. λειπ, μανθάνω Wz. μενθ (μενθήρη· φροντίς Hes.), φυγγάνω
Wz. φυεγ; κλαγγάνω und ἐκ-φλυνδάνω scheinen Analogiebil-
dungen. Vermuthlich sind dies auch die ganz spät und selten
bezeugten γρουμπάνειν· γρουποῦσθαι. συγκάμπτειν Hes., δαγκάω
Et. M. 245, 28. 450, 14; ἐκ-κραγγάνω Suid., λυγγάνομαι schluchze
Hes.; πανθάνω scheint Apollonios gekannt zu haben, vgl. He-
rodian 2, 545, 28; κουνθάνει· κρύπτει Hes. Nach diesen Verben
hat auch πιμπλάων (Hom.) zu πίπλημι seinen Nasal bekommen,
den es dann wieder auf πίμπλημι übertragen hat (§ 490).

506. b) Verba auf -άνω ohne Nasal in der Wurzelsilbe.

Homerisch sind κευθάνω von κεύθω, ληθάνω von λήθω,
ισχάνω von ἴσχω, ἴζάνω von ἴζω, ἐρωκάνω von ἐρύκω, ἀπεχθάνο-
μαι von ἔχθομαι, ἀλυσκάνω von ἀλύσκω, ἄζάνεται Hymn. auf
Aphr. 270 von ἄζω, ἄμαρτάνω von ἤμαρτον, οἰδάνω (vgl. οἰδάω)
und κῶδάνω ohne einfaches Vorbild. Auch ἤλδανεν σ 70 ω 368
scheint Imperfect von ἄλδάνω aus ἄλδομαι. Nachhomerisch
sind αἰσθάνομαι ἀλφάνω ἀξάνω βλαστάνω δαρθάνω ἰστάνω (von
ἴστημι) ὀλισθάνω ὀφλισκάνω, ganz spät und selten bezeugt
ὀφλάνειν· ὀφλισκάνειν Hes., ἤχανεν· εἶπεν Hes. (o. § 487 A.²),
θηγάνει· ὀζύνει Hes. (Conjectur bei Aisch. Ag. 1535), βλυστάνω
bei Kirchenschriftstellern für βλόζω, βυζάνω Syntipas 120, 15
ΕΒΗΔ., ἀμβλισκάνω Poll. 3, 49, ἐνριγισκάνειν· ἐνριγοῦν Hes.,
φασγάνεται· εἴφει ἀναιρεῖται Hes., βρατάνει· ῥαῖζει ἀπὸ νόσου Hes.,
ὀπτάνω sehe N. T., ἤχάνω· πτωχεύω Suid., εὐδάνω zweifelhafte
Lesart bei Lykophon 1354.

An m. 1. μελάνει H 64 ist ganz eigenartig und vielleicht μελανεῖ zu
schreiben.

An m. 2. Eine ganz besondere Stellung nehmen durch ihr langvocali-
sches -άνω die beiden homerischen Verba ἰκάνω und κιχάνω ein. Letzteres
ist offenbar eine Weiterbildung des reduplicierten κίχημι; κιχάνω hat man
bei attischen Dichtern hergestellt; wenn die Form sicher ist, so beruht sie
auf Angleichung an die erste Classe der Verba auf -άνω. ἰκάνω hat auch
bei den attischen Tragikern ᾱ. Eine befriedigende Erklärung desselben
ist noch nicht gefunden; sie scheint auf demselben Wege wie die des ᾱ in
άνω φθάνω gesucht werden zu müssen.

507. Weiterbildungen von Verben auf -άνω geschehen
durch Überführung in die Flexion der abgeleiteten Verba auf

-άω; nicht immer sind die zu Grunde liegenden Verba auf -άνω nachzuweisen, wahrscheinlich gar nicht einmal immer vorhanden gewesen. Homerisch sind ἐρύκανάω ἰσχανάω δεικάνάω (δηκάνωντο O 86 σ 111 ω 410? vgl. OSTHOFF Perf. 50), bei Herodot κραινανάω, bei Aristophanes κῶκανάω (Conjectur Thesm. 852) κυρκανάω, ganz spät βραυκανᾶσθαι ὑφανάω ἐλακῶσα.

V. σχο-Classe.

508. Der Präsensstamm wird durch Antritt des Elementes -σχο- -σχε- an die schwache Wurzelform gebildet, mitunter ist damit Reduplication verbunden. Wurzelformen, die nach der gewöhnlichen Annahme durch Metathesis entstanden sind (§ 35), erscheinen mit langem Vocal. Die Wurzel ist vielfach redupliciert, regelmässig mit ι, mit ε nur in δεδίσχομαι (in εἶσχω kann ε prothetisch sein, εἶσχω). Bei einer Anzahl von Verben erscheint zwischen dem Wurzelauslaut und der Präsensendung -σχω ein -ι-, das in seinem Ursprung noch nicht aufgeklärt ist. Mehrfach ist -σχω zur Weiterbildung aus anderen Präsensstämmen, besonders solchen abgeleiteter Verba benutzt worden, ähnlich wie -άνω. Im Arischen und Lateinischen ist diese Classe der Präsensbildung wiederzuerkennen, im Lituslavischen und Germanischen nur in spärlichen Resten. Die Bedeutung ist nur zum kleinsten Theil inchoativ, vielfach aber causativ. CURTIUS Verb. 1², 289 f.

1) Verba auf -σχω.

509. a) Vocalisch auslautende Wurzeln.

Homerisch βόσχω Wz. βω, φάσχω Wz. φᾶ, διδάσχω Wz. δᾶ (δέδαεν ἐδάην; oder aus διδάκ-σχω, dann zu d). Nachhomerisch δεδίσχομαι schrecke bei Aristophanes Wz. δφει, πιπίσχω tränke bei Hippokrates (πίνω), ἐνδιδύσχω lasse anziehen im Neuen Testament.

b) Vocalisch auslautende Wurzeln mit langvocalischer Form.

Homerisch κατα- und προ-βλώσχω (ἔμολον), θρώσχω θνήσχω (dorisch θνάσχω) epirotisch γνώσχω Et. Orion. 42, 17 = lat. gnōsco γιγνώσχω κικλήσχω μιμνήσχω (bei Anakreon frg. 94 μνήσκειται). Nachhomerisch βιβρώσχω διδράσχω θράσκειν· ἀναμιμνήσκειν Hes. = θρήσχω· νοῶ Hes. (J. SCHMIDT Voc. 2, 322), πιπᾶσχω, ῥησχομένων· λεγομένων Hes., τιτρώσχω.

c) Wurzeln auf Nasale.

Homerisch βάσχω für *βm-σχω ai. *gáchatī*, nachhomerisch χάσχω.

d) Wurzeln auf Gutturale.

Der auslautende Guttural der Wurzel ist vor -σχω geschwunden (§ 284): homerisch δεδίσκομαι δειδίσκομαι Wz. δεικ, έίσχω ἴσχω Wz. φεικ, τιτύσκομαι ziele von τυκ¹⁾; nachhomerisch λάσχω bei Aischylos vgl. λακήσομαι έλάκησα. In homerisch μίσγω aus *μίχ-σχω ist das χ von -σχω durch Einfluss von μίγνυμι έμίγην zu γ geworden. OSTHOFF, MU. 4, 34. Danach δύσγω· άποδύω Hes. λάσκειν· άγειν Hes. schwerlich von άγ-ω mit Reduplication.

e) Wurzeln auf θ.

Homerisch πάσχω aus πθ-σχω Wz. πενθ, χ ist in Folge des ursprünglich dagewesenen θ aspiriert; daraus elisch πάσχω IA. 112. Eine Analogiebildung nach den übrigen auf -σχω ist κλώσκων· έπικλώθων Hes.

2) Secundäre Bildungen auf -σχω.

510. a) Von Verben auf -άω.

Homerisch γηράσχω von γηράω, ήλάσχω von άλάομαι, ιλάσκομαι von ιλάομαι; nachhomerisch γενειάσχω von γενειάω, ήβασχω von ήβάω, ganz spät πωτάσκειται von πωτάομαι, σελάσκων· λάμπων von σελάω bei Nikandros, τρωπασκέσθω· μεταβαλλέσθω Hes. von τρωπάω, άάσκει· βλάπτει Hes. von άάω.

b) Von Verben auf -έω die ganz späten τελέσχω und κορέσχω. Ähnlich άέσκοντο· άνεπαύοντο Hes. und άέσχω bei Herodian 1, 436 vgl. hom. άεσα, und χλοιδέσκουσαι· γαστρίζουσαι sich mästend vgl. χλοιδάω. Das einzige ältere Verbum auf -έσχω, άρέσχω, seit Herodot, hat keine Form auf -έω neben sich. Eine Analogiebildung zu einem Verbum auf -ω ist τισκόμενος CI. 3538, 12.

c) Von einem Verbum auf -όω nur άνα-βιώσκομαι bei Platon.

d) Von Stämmen auf -υ- μεθύσχω von μεθύω, γανύσκομαι zu γάνυμαι und τερούσκειται· νοσεῖ. φθίνει Hes. vgl. τερόνω und τέρυ· άσθενές. λεπτόν. Hes.

Ob das homerische άλόσχω hierher gehört (zu έξαλούντες).

1) Hes. hat τετύσκων, τετύσκετο und mit Aspiration άποθύσκειν, ένθύσκει.

ist zweifelhaft, denn Homer hat auch ἀλύξω ἤλυξα, also kann ἀλύσκω für ἀλυκ-σκω stehen, vgl. o. § 509 d).

Singular ist homerisch πῖφάυσκω, bei Herodot δια-φάσκω.

3) Verba auf -ίσκω.

511. Homerisch sind ἀπ-αφ-ίσκω ἀρ-αρ-ίσκω ἐπ-αυρ-ίσκομαι (bei Theogn. 111 auch das Activ) und εὖρ-ίσκω, die beiden letzten von ganz dunkler Abstammung. Die älteren nachhomerischen Bildungen sind ἀλ-ίσκομαι ἀμβλακ-ίσκω ἀνᾶλλίσκω γεγωνίσκω στερίσκω ἀμβλίσκω, ganz spät ἐκ-γαμίσκω ὄφλίσκω τελλίσκω, letzteres bei Hesych., in der Septuaginta, auf der Inschrift von Rosette (LETRONNE Inscr. d'Égypte I no. 25, 32) und auf der kretischen Inschrift bei COMPARETTI, Mus. ital. 1, 2, Z. 23. ἀθίσκω bei Hippokrates ist nicht ganz sicher. Auch an vocalisch auslautende Wurzeln ist dies -ίσκω durch weitergehende Analogie angetreten, schon bei Herodot 3, 117 χρητίσκομαι und 2, 93 κοίσκεσθαι, κοίσκω bei Hippokrates, ρυίσκομαι = ῥέω aus Heliodor und Eustathios nachgewiesen, aber auch Archil. frg. 142 BE. vielleicht anzuerkennen. Aber auch das wohlbezeugte ι von θνήσκω μιμνήσκω θρώσκω, äolisch θναίσκω μιμναίσκω (USENER, JfPhil. 1865 S. 245 ff.) reiht diese Bildungen denen auf -ίσκω an, wohl als spätere Analogiebildungen nach denselben.

Die Iterativa.

512. A. STOLPE Iterativorum graec. vis ac natura usu Homeri atque Herodoti demonstratur, Vratisl. 1849.

Die iterativen Präterita, nur auf den ionischen Dialekt beschränkt, bei Homer (nach CURTIUS 130) und Herodot in sehr ausgedehnter Verwendung, in späterer Dichtersprache nur nachahmende Verbrämungen und erst bei den homerisierenden Epikern der späteren Zeit wieder vielfach gebraucht, sind mit den Präsensstämmen auf -σκο- aus einer Wurzel hervorgewachsen, haben sich aber offenbar frühzeitig zu individuellem Leben entfaltet. Das Augment ist ihnen, bis auf wenige Ausnahmen bei Homer, selbst in der das syllabische Augment sonst festhaltenden Sprache Herodots fremd.

Sie werden gebildet:

1) aus Präsensstämmen aller Art, bei unthematischen Verben von der schwächeren Form derselben: φάσκε ἴστασκε

ρήγνυσκε, bei thematischen von der Form mit Themavocal -ε-: ἔχεσκες φεύγεσκεν κλέπτεσκε πίνεσκε βοσκέσκοντο κτείνεσκε ἐρίζεσκον μινύθεσκον ὀλέχεσκον ἀριστεύεσκε. Die sogenannten Verba contracta zeigen theils keine Veränderung: καλέεσκε φιλέεσκε, theils in unsern Texten Assimilation des thematischen ε: γοάσκε περάσκε, theils Aufgeben des einen Vocals (FRITSCH, Stud. 6, 131): ὄθεσκε καλέσκετο εἶασκον. Formen wie ῥίπτασκον κρύπτασκε ἰσάσκετο sind Analogiebildungen, deren α vielleicht durch das von ῥιπτάζω u. s. w. mit veranlasst ist 1);

2) aus einfachen Aoristen, sowohl unthematischen wie δόσκον στάσκεν δύσκε, als thematischen wie εἶπεσκε ἴδεσκε φύγεσκε;

3) aus sigmatischen Aoristen, z. B. αὐδήρασκει ἐλάσασκει οὐτήσασκει;

4) aus dem Stamm des Passivaorists nur φάνεσκε.

VI. Jod-Classe.

513. Diese in allen indogermanischen Sprachen sehr verbreitete Art der Präsensstambildung fügt an die Wurzel das Element -ιο- -ιε- an. Dieses hat sich nach υ so wie da, wo es nach Ausfall von *f* und *σ* an Vocale sich fügt, mit denselben zu einem ι-Diphthongen verbunden; nach ρ, λ und ν hat es sich demselben assimilirt, nach -av- und -ev- und nach -ap- ist es durch Epenthese in die Wurzelsilbe getreten, vorhergehende Explosivlaute hat es verschiedenartig modificirt. S. die Lautlehre. Die Wurzelform ist im Griechischen die schwache oder die starke; es ist nicht ausgemacht, in wie weit letztere in dieser Classe ursprünglich berechtigt ist (vgl. z. B. HARTMANN Aor. sec. 21 A. 4). Auch mit dieser Präsensbildung ist mitunter in, wie es scheint, nicht ursprünglicher Weise Reduplication verbunden. Vgl. im allgemeinen auch FRÖHDE, Bzbb. Btr. 6, 178 ff.

514. 1) Wurzeln auf υ:

Für φώω (υ Aristophanes) ist äolisch φωώ überliefert; ebenso für θώω (bei Homer θ) θυώω Hymn. auf Hermes 560, ἔθειωσεν Apoll. Rhod. 3, 755. Ebenso wohl λώω (υ bei Homer, υ attisch) und δώω (υ bei Homer, υ attisch). Äolisch wird ἀλωώ

1) Im Hymnus auf den pythischen Apollon 225 schreibt BAUMEISTER ἀνασσειάσκε wegen des folgenden Imperfects τίνασσε; die Codd. haben auch ἀνασσειάσκε.

im Et. M. 254, 16 genannt; ἀλυίων steht auch in einem ägyptischen Papyrusfragment eines Epikers WESSELY, Wien. Stud. 7, 78 und bei Herodian wird ἀλυίω neben μεθυίω (ὄπουίω) ohne Dialektangabe aufgeführt (1, 456, 22. 2, 783, 20).

515. 2) Wurzeln auf f:

Homerisch γαιώ Wz. γᾶf, δαιώ Wz. δᾶf, καίω Wz. κᾶf, κλαίω Wz. κλᾶf, ναίω ι 222 Wz. νᾶf. Vgl. o. § 46. Man stellt hierher auch die homerischen θείω πλείω πνείω χείω, zu denen aus Hesiod frag. 237 GÖTTL. ρείω kommt, für θέω u. s. w., indem man sie aus θεfω erklärt. Diese Bildungen sind wahrscheinlich nicht ursprünglich, und vielleicht liegt in der Schreibung mit -ει- nur ein Versuch vor, die nach Schwinden des f an Stelle des älteren -εf- oder -εμ- (θέμω) getretene kurze Silbe aus der Welt zu schaffen. δείω für δέω (vgl. o. δεύω § 499, 5) in inschriftlichen Schreibungen kann orthographische Variante für δέω sein (§ 149): δείωνται CIA. II 119, 14. CI. 2374 d (Paros), ἐδειήθη auf einer lokrischen Inschrift Ἀθήν. 1, 489; das Participium δεῖν (USENER, JfPhil. 1872 S. 741 ff.) verhält sich zu δέον wie πλεῖν zu πλέον.

516. 3) Wurzeln auf σ:

Homerisch λι-λαίωμαι μάτομαι ναίω, wohl auch ἀγαίωμαι δαίτομαι κεραίω I 203 (vgl. ἀγάσσοτο ἐδάσσοτο ἐκέρασσο); κείω spalte wohl aus κεσῶ vgl. ai. *ud-kas vi-kas* sich spalten DELBRÜCK, KZ. 17, 80; τρείω bei Timon Phlias. frag. 9 und Oppian für τρέω ist nur Nachahmung von θείω u. s. w. (s. o.), ebenso ζείοντα Kallim. Dian. 60, ζείουσαν ἀφρίζουσαν Hes.

Anm. Gegenüber dieser Behandlung von -σι- nach Vocalen ist die Annahme, dass in einigen Fällen daraus -σσ- werde, von vornherein sehr bedenklich, vgl. § 268, über νίσσομαι s. o. § 500; πτίσσω (ai. *pināsmi* lt. *pinso*) versucht OSTHOFF Verbum in der Nominalcomposition S. 339 aus *πτινσω zu erklären; für ἀήθεσσαν K 493 ist gewiss ἀήθεσσαν zu lesen (LESKIEN, Stud. 2, 82), so dass ἀήθεσσαν ἀηθέσσοσα bei Apoll. Rhod. 1, 1171. 4, 38, ἀηθέσσοντες bei Nik. Alex. 378 nur Nachahmungen der bereits verdorbenen homerischen Form sind. Aus dem Aor. θεσοόμενος Hesiod. frag. 9. Archil. frag. 11 ist ein hysteronogenes θέσσεσθαι θεσοόμενος (Hesyeh.) gebildet.

517. 4) Wurzeln auf ρ:

Homerisch αίρω (BRUGMANN, KZ. 27, 196) ἀσπαίρω σκαίρω χαίρω καρκαίρω μαρμαίρω — εἶρω sage εἶρομαι frage κείρω (lesbisch κέρρω) μείρομαι πείρω τείρω φθείρω (lesbisch φθέρρω arkaidisch φθήρω COLL. 1222, 18) ἀγείρω ἀείρω (lesbisch ἀέρρω) ἐγείρω

— κῦρω μῦρομαι φῦρω ὀδύρομαι (bei Tragikern δύρομαι) μορμύρω πορφύρω. Nachhomerisch σαίρω ψαίρω ζυκε γαργαίρω — δείρω (lesbisch δέρρω) εἶρω Reihe στείρω — ξύρομαι πτύρομαι σύρω. Die auf -αίρω repräsentieren den ältesten Typus; das Dorische hatte nach Grammatikerangaben denselben in noch ausgehnter Weise bewahrt: φθαίρω AHRENS 2, 186. καρκαίρω μαρμαίρω μορμύρω πορφύρω γαργαίρω scheinen denominativ.

518. 5) Wurzeln auf λ:

Homerisch ἄλλομαι (nur Hymn. auf Dem. 175) βάλλω πάλλω, redupliciert ἰάλλω — μέλλω στέλλω τέλλω — τίλλω δεινδίλλω. δαιδάλλω und αἰόλλω sind denominativ. Nachhomerisch βδάλλω θάλλω σκάλλω σφάλλω ψάλλω δάλλει· κακουργεῖ Hes. — ὀκέλλω σκέλλω βδέλλων· τρέμων ἢ βδέων — μύλλω σκύλλω κοικύλλω μοιμύλλω (βδύλλω Hes.). Denominativ ist παιπάλλειν· σεῖειν Hes. Den ältesten Typus bieten die auf -άλλω: βάλλω = βλιω vgl. o. § 14.

519. 6) Wurzeln auf ν:

Homerisch βαίνω δραίνω κραίνω μαινομαι ξαίνω σαίνω φαίνω (über ραίνω vgl. OSTHOFF Perf. 458), redupliciert βαμβαίνω παμφαίνω παπταίνω τιταίνω (ἀναίνομαι ist unklar, vgl. o.) — γεινομαι (? ΒΕΚΚΕΡ gibt durchweg γίγνομαι) θείνω κτείνω τείνω — κλίνω (lesbisch κλίνω) κρίνω (lesbisch ἐπεκρίνετο COLL. 214, 28) σίνομαι — πλύνω. Nachhomerisch καίνω χαίνω χραίνω τετραίνω, lesb. κταίνω παρὰ Ἄλκαιοι (frg. 140) MEISTER 1, 181. Den ältesten Typus bieten die Verba auf -αίνω. Ihre Zahl ist durch die Denominativa auf -αίνω sehr vermehrt worden.

520. 7) Wurzeln auf Gutturale:

Homerisch ἐν-ίσσω πλίσσομαι schreite φρίσσω δειδίσσομαι schrecke αἰσσω νύσσω πτύσσω ἀμύσσω ἀφύσσω ὀρύσσω ὄσσομαι παιφάσσω ἀράσσω πέσσω πλήσσω πρήσσω (attisch πρᾶσσω) πτώσσω λεύσσω — βρίζω νίζω σίζω τρίζω ἐλελίζω τρύζω μύζω βάζω κλάζω πλάζω σφάζω σκάζω βέζω. Nachhomerisch προ-ίσσομαι μύσσω ποιφύσσω δράσσω θράσσω μάσσω σάττω σφάττω τάσσω φράσσω (φάρται CIA. I 319, 20 διαφάρταντι Ἀθῆν. 7, 483 c, 31) βήσσω πτήσσω — κρίζω λίζω σπίζω στίζω βύζω γρύζω λύζω σφύζω κράζω στάζω λαλάζω κλώζω φώζω. Ganz spät oder vereinzelt belegt, meist nur aus Grammatikern und Lexikographen, sind κατ-άσσω (ἄγνυμι) πήσσω (πήγνυμι) ῥήσσω (ῥήγνυμι) βρύττω (βρύχω) τύσσει· ἰκετεύει Hes. φρύσσω (φρύγω) ῥύζω belle βαβάζω βιβάζω ρufe γογγύζω. Vgl. hiezu OSTHOFF Perf. 296.

521. 8) Wurzeln auf Dentale :

Homerisch λίσσομαι πάσσω — βλύζω κλύζω σκύζομαι ἐμπάζομαι φράζω χάζομαι παφλάζω ἀσπάζομαι ἕζομαι. Nachhomerisch ἄττομαι webe βράσσω — κνίζω κτίζω σχίζω σχάζω καρχάζω χέζω ὄζω. Vereinzelt und spät πάσσομαι · ἐσθίω Hes. βύζω κριδόμεν · γελαῖν (o. § 283) φλύζω.

An m. 1. Verba auf -σσω und -ζω, deren Wurzelauslaut vorläufig noch nicht festzustellen ist. Mehr als anderswo hat sich hier die Analogie angesetzt. Vgl. MUCKE Cons. gem. 17. OSTHOFF Perf. 297. Homerisch κνώσσω βήσσω ἄζω λάζομαι. Nachhomerisch ὑποδρήσσω νάσσω βρύζω μύζω ποππόζω τονθ(ο)ρύζω κηγλίζω πιππιζω καχλάζω. Spät und vereinzelt λύσσειται · μαίνεται Hes. φλόσσει · ἐρυγγάνει Hes. ψύττει · πτύει Hes. λίζω · παίζω Hes. ῥίζειν · τράγειν. καίειν Hes. τιτίζω zwischere σκύζω knurre βωβύζειν · σαλπίζειν Hes. βράζω brumme γλάζω βάζω belle ἀρράζω ἀρρίζω knurre κακκάζω gackre.

An m. 2. Auch ἐσθίω esse, schon homerisch neben ἔσθω, scheint dieser Classe anzugehören. Das vorhergehende σ scheint die sonstige Affection des θι verhindert zu haben. Auch ἰδίω, attisch ἰδίω schwitze stellt man hieher, vgl. § 217; das -τ- durchdringt die ganze Tempusbildung (Futur ἰδέσω u. s. w.). Auch in κναιώ παίω πταιώ erscheint das ursprünglich wohl auch nur präsensstambildende ι mit der ganzen Tempusbildung verwachsen; vgl. δαιτρός δαίνυμι mit δαίτομαι.

522. Der Jod-Classe gehört auch die ganze grosse Menge der abgeleiteten Verba an, deren genaue Besprechung aber in eine Darstellung der Wortbildungslehre gehört. Hier seien nur die Hauptkategorien aufgeführt.

a) Verba auf -άω -έω -όω. Das ι zwischen den beiden Vocalen ist geschwunden. Die auf -άω sind aus ā-Stämmen, die auf -έω aus o-Stämmen zunächst hervorgegangen, und zwar aus den schwächeren Stammformen auf -ᾶ und -ε, vgl. § 51; die Verba auf -όω scheinen eine jüngere Schicht von Bildungen zu sein. Durch Einflüsse der Analogie haben mehrfache Vermischungen der drei Classen stattgefunden. Die Causativa wie φοβέω ὀχέω τροπέω φορέω sind wohl ursprünglich von den Denominativen geschieden gewesen (vgl. ai. caus. -*ayati*, denom. -*ayāti*), sind aber im Griechischen mit denselben zusammengeworfen (vgl. auch MEISTER 1, 180). Über die sog. äolische Flexion der Verba contracta vgl. o. § 444.

b) Verba auf -εῖω von εσ-Stämmen, bei Homer ἀχείομαι νεικέειω οἶνοβαρείω πενθειέω τελείω; ausserdem μαχείομαι und ὀκνεῖω, bei Hesiod ὕμνειω οἰκείω, spätere Dichter haben in noch ausgehnter Weise Analogieschöpfungen danach, z. B. ἀπειλείω Musae. 122. 131. Die Entstehung derer auf -αίω wie πα-

λαίω βιαίω δικάτω ἰσαίω κεραίω σταλαίω χαλαίω κεδαιόμενος Apoll. Rhod. 2, 628 ist nicht klar.

c) Verba auf -ίω und -ύω von ι- und υ-Stämmen z. B. δηρίω κληίω κονίω μαστίω μηνίω μητίομαι κηκίω — ἀχλύω γηρήω δακρύω ἰθύω μεθύω ὀζύω φιτύω. Aolisch noch μεθυίω, vgl. § 154.

d) Verba auf -εύω, zunächst von Nominibus auf -εύ-ς wie ἀριστεύω βασιλεύω ἡνιοχεύω ἱερεύω νομεύω πομπεύω χαλκεύω, nachhomerisch noch ἀλιεύω βραβεύω γραμματεύω ἱππεύω σκυτεύω τορεύω φονεύω, dann auch (vgl. ἡνίοχος und ἡνιοχεύω) zu ο-Stämmen. L. MEYER, Bzsb. Beitr. 1, 30 ff.

e) Verba auf -αίνω -ύνω -είνω. Verba auf -αίνω zunächst von Stämmen auf Nasale, -αν- = Nasalis sonans, wie μελαίνω παιαίνω ποιμαίνω u. s. w., durch Analogie vielfach auch von andern Stämmen wie ἀργαίνω ἀργαίνω κυδαίνω γλυκαίνω. -ύνω zunächst von υ-Stämmen wie βαθύνω βαρύνω θαρσύνω ἰθύνω, aber auch sonst (αἰσχύνω ἀβρύνω). -είνω nur in φαείνω ἀλεείνω ἔρεείνω, die nicht klar sind.

f) Verba auf -αίρω -ῶρω -ίρω -είρω. -αίρω von Stämmen mit -ρ-, -αρ- = voc. r, z. B. τεκμαίρομαι καθαίρω ἐχθαίρω; -ῶρω in μαρτύρομαι κινύρομαι μινύρομαι, andre sind dunkel; -είρω in ἱμείρω, ἐθειρω Φ 347 ist dunkel; -ίρω in οἰκίρω CIA. I 463. IV 477 c; thessalisch καίτοιχιρας COLL. 324, 4.

g) Verba auf -άλλω von Stämmen auf -λο- z. B. ἀγγέλλω αἰκάλλω ποικίλλω αἰόλλω δαιδάλλω.

h) Verba auf -σσω von gutturalen und dentalen Stämmen: ἀνάσσω θωρήσσω κηρύσσω βήσσω — αἰμάσσω βλίττω πιnúσσω κορόςσω. Manche sind weniger durchsichtig, wie βδελύσσομαι σπαράσσω, so auch die zahlreichen Verba auf -ώσσω (-ώττω) zur Bezeichnung einer (krankhaften) Neigung oder eines Gebrechens (LOBECK Rhem. 248, Versuch zur Erklärung bei CURTIUS, Symb. phil. Bonn. 1, 281).

i) Verba auf -ζω von gutturalen (μαστιζω σαλπίζω) und dentalen (ἐλπίζω) Stämmen, mit daran fortwuchernder Analogie, der die meisten Verba auf -άζω ihr Dasein verdanken. Vgl. o. § 217.

523. In sehr ausgedehnter Weise zeigt sich im Griechischen Übergang primitiver Verba in die Analogie der abgeleiteten auf -έω, sei es im Präsensstamme, sei es in andern Formen des Tempussystems. Auch das Umgekehrte kommt vor, dass abgeleitete Verba in die Analogie primitiver übergehen (BENFLEY ANBH S. 36 ff.) z. B. Αο. ἐφίλατο zu φιλέω, ἔγορον zu

γούω. Genauerer über diese Verhältnisse s. bei CURTIUS Verb. 1², 376 ff.

Das Aoristsystem.

LEO MEYER Griechische Aoriste. Ein Beitrag zur Geschichte des Tempus- und Modusgebrauchs im Griechischen, Berlin 1879. HARTMANN De aoristo secundo, Berlin 1881. RIEMANN La question de l'aoriste grec. Mélanges Graux 585—599 [syntaktisch].

524. Unter dem Namen »Aorist« werden in der griechischen wie in der indischen Grammatik eine Anzahl von Bildungen zusammengefasst, welche nur die gemeinsame Eigentümlichkeit haben, dass sie alle Augmentpräterita sind und dass sie in wesentlich gleicher Bedeutung functionieren. Im Griechischen lassen sich folgende fünf hierher gehörige Bildungen unterscheiden:

- 1) Der einfache unthematische Aorist.
- 2) Der einfache thematische Aorist.
- 3) Der reduplicierte thematische Aorist.
- 4) Der sigmatische Aorist.
- 5) Die beiden passiven Aoriste.

I. Der einfache unthematische Aorist.

525. Er wird aus der Wurzel gebildet durch Vorsetzung des Augments und Anfügung der im unthematischen Imperfectum gebräuchlichen Personalendungen. Die Wurzelform ist im Singular des Indicativ Activ die starke, sonst die schwache. Der Unterschied von einem Imperfect der unthematischen Conjugation beruht also nur darin, dass das letztere zum jedesmaligen Präsensstamme gehört; mit Imperfecten der ersten unthematischen Classe fallen diese Aoriste somit zusammen, die nur durch den Gegensatz zu andern Präsensbildungen Aoriste geworden sind. ἔφην zu φημι gilt als Imperfect, ἔστην zu ἵ-στη-μι als Aorist. Der ursprüngliche Unterschied zwischen den starken und schwachen Formen ist sehr vielfach verwischt, wahrscheinlich nicht ohne Einfluss der entsprechenden Aoriste von Wurzeln, die nach der gewöhnlichen Erklärung durch Metathesis vocalisch auslautend geworden waren und durchweg langen Vocal hatten (J. SCHMIDT, KZ. 23, 279 ff.). Die Flexion ἔβαν (ἔβην) ἔβας ἔβα ἔβᾰτον ἔβᾰτην ἔβᾰμεν ἔβᾰτε ἔβᾰν oder ἔβᾰσαν wurde durch ἔτλᾰν (ἔτλην) ἔτλᾰς ἔτλᾰ ἔτλᾰτον ἔτλᾰ-

την ἔτλᾱμεν ἔτλᾱτε ἔτλᾱν oder ἔτλᾱσαν beeinflusst. Die dritte Person Plural ἔγνον ἔτλᾱν ist lautgesetzlich aus *ἔγνωντ *ἔτλᾱνωτ entstanden (§ 298).

526. 1) Wurzeln auf -ā.

Wz. βā: 1 Sing. dorisch ἔβᾶν ionisch-attisch ἔβην; mit ā 2 Dual βάτην 3 Plural ἔβαν ὑπέρβασαν; mit unursprünglichem ā βήτην ἔβησαν βῆθι.

Wz. στα: 1 Sing. ἔσταν ἔστην; mit ā 3 Plural ἔσταν σάν; mit unursprünglichem ā σᾶθι προστάμεν. Über ἔστασαν OSTHOFF Perf. 376.

Wz. φθα: ἔφθην — 3 Plur. φθάν φθάμενος; unursprüngliches ā in ἔφθημεν.

Wz. πτā: ἔπτᾶτο πτάμενος, unursprüngliches ā in καταπτήτην. Doch vgl. OSTHOFF Perf. 371. 409.

Durch Metathesis

Wz. δρα: ἔδρᾶν (ἔδρην) ἀπέδρᾱμεν ἀπέδρᾱν.

Wz. τλα: ἔτλαν ἔτλην τλήμεν τλήθι τλήναι ἔτλᾱν.

Anm. 1. Wie ἔστην zu ἴστημι, so verhält sich ὠνάμεν zu ὠνίγημι, mit schwacher Form in nachhom. δυνασθαι, mit starker in hom. ἀπόνητο δυνασθαι ὠνήμενος nachhom. ὠνήμην. Attisch war ὠνήμην, nicht ὠνάμεν: RUTHERFORD Phryn. 63. Die Etymologie des Verbums ist unklar (vgl. o. § 488).

2) Wurzeln auf -η.

Wz. ἦ aus *ση: κάθεμεν ἄνεσαν πρόες μεθέμεν ζύνετο.

Wz. θη: ἔ-θε-μεν 3 Plur. ἀνέθεν (o. § 460) Med. ἐθέμην.

Anm. 2. Über ἀνέθεν ἀνέθειαν ἀνέθειαν s. o. § 461. Kyprisches κατέθη 3 Sing. (AHRENS, Philol. 35, 83) ist jetzt beseitigt (COLL. 61), boiot. [δέ]θει COLL. 811, 18 ganz unsicher (OSTHOFF Perf. 624).

Durch Metathesis

Wz. πλη: πλήτο füllte sich ἐμπλήσο ἐμπλήμενος.

Wz. πλη: πλήτο näherte sich ἔπληντο πλήντο.

Wz. βλη: ξυμβλήτην ἔβλητο βλήτο Coniunctiv βλήεται βλήσθαι βλήμενος.

Wz. σκλη: ἀποσκληῖναι nachhomerisch.

Anm. 3. In seiner Etymologie unklar (vgl. o. § 193 Anm.) ist ἔσθην ἐσθῆναι, das die Länge durchgehend zeigt.

3) Wurzeln auf -ω.

Wz. δω: 1 Sing. *ἔδων nicht erhalten — ἔδομεν 3 Plural ἔδον IA. 69 b, 1. 13 ἔδομην. — Das Participium ἀποδόας auf der tegeatischen Bauinschrift scheint eine Bildung nach dem sigmatischen Aorist.

Wz. πω: äolisch πῶθι.

Durch Metathesis

Wz. γνω : ἔγνω γνώτην ἔγνωσαν γνόμεναι γῶναι ἔγνω
3 Plural.

Wz. πλω : ἐπέπλω ἀπέπλω παρέπλω, Hes. Ἐκ' H. 650
ἐπέπλων; Particip ἐπιπλῶς Z 291.

Wz. βλω : ἔβλω ἔφάνη ῥῆγετο. ἔστη Hes., ebda das alte
Particip ἀγχιβλῶς, wie ἐπιπλῶς.

Wz. βρω : κατέβρω Hes. Hymn. Ap. 127. ἔβρω ἔφαγεν. ἔδακε
Hes.

Wz. τρω (vgl. τιτρώσκω) : ἐξέτρω ἐξεβλάβη, ἐξεκόπη η κύησις
E. M. 347, 48.

An m. 4. Nach ἔδων u. s. w. auch ἐάλων mit durchgehender Länge, Con-
junctiv ἀλώω Optativ ἀλώτην ἀλότην, Infinitiv ἀλῶναι Particip ἀλόων-. Bil-
dung und Ursprung sind unklar. Ebenso homerisch βιώτω βιῶναι, attisch
βιῶ βιῶτην βιῶς Gen. βιῶτος (BAMBERG, ZfG. 28, 38, der auch βιῶτην durch
βιῶτην ersetzt wissen will).

4) Wurzeln auf -ει.

Wz. κτει : κτῆμενος.

Wz. φθει : ἐφθίμην Conjunction φθίσεται Particip φθίμενος.

5) Wurzeln auf -ευ.

Wz. χευ : 1 Singular ἔχευα aus ἔ-χευ-*m* 2 *ἔχευς 3 *ἔχευτ
1 Plural *ἔχόμεν 2 *ἔχῶτε 3 *ἔχουν oder *ἔχῶσαν. Die erste Per-
son ἔχευα hat die ganze Flexion in die Analogie des sigmati-
schen Aorists (-σα) gezogen. Schwaches χῶ regelrecht im Me-
dium: ἔχυτο χύτο χύντο. BRUGMANN, Bzbb. Beitr. 2, 249 ff.

Wz. σευ : 1 Sing. ἔσσευα u. s. w. ganz wie bei ἔχευα.
Schwaches σῶ regelrecht in ἔσσοτο σῶτο¹⁾.

Wz. κλει hören: κλύ regelrecht in κλύμενος. Imperativ
κλύθι für *κλύθι = ai. *crudhí* nach βῆθι στῆθι im Verhältniss
zu βᾶ στᾶ gebildet. Die reduplicierten κέκλυθι κέκλυτς sind Per-
fectformen: L. MEYER Griechische Aoriste S. 21.

An m. 5. *ū* erscheint durchweg in ἐφῶν (ἐφῶ = ai. *ábhūt*) 3 Plural ἐφῶν
Pind. Pyth. 1, 42, unursprünglich ἐφῶν ε 481. Mit *ū* λῦτο (λόντο) zu *ἐλῶν,
danach λῦτο Ω 1 λῦθι bei Pindar. Kein *ö* ist nachweisbar neben ἔδῶν ἔδῶ-
μεν ἔδῶσαν δῶθι δῶμεναι Conjunction δῶω. Unsicher ist δῶμενος bei Pratinas.
Die Länge in ἀμπνῦτο verhält sich zu πνευ (vgl. πνέω) wie die von κλύθι zu
κλευ, d. h. nicht die starke Form ist in die schwachen gedrungen (1 Sing.
Act. *ἔπνευα?), sondern ein *ἀμπνῦτο ist mit Rücksicht auf den sonstigen

1) Wenn ἡλευμένη mit diesen beiden Aoristen gleichartig ist, wie
BRUGMANN a. a. O. 253 annimmt, so ist es eine arge Missbildung aus activem
*ἡλευα für *ἡλόμην. Das Etymon ist ganz unklar.

Wechsel von Länge und Kürze in diesen Aoristen zu ἀμπύτο geworden. Attisch πῖθι wie κλύθι u. s. w.

527. 6) Wurzeln auf Consonanten.

Alterthümliche active Aoriste von consonantisch auslautenden Wurzeln sind:

ἔχηα (auch altattisch ἐγκήαντι CIA. I 324 I 43. II 13) d. i. ἔ-χη \bar{f} -a von χᾶ \bar{f} , Grundform ἔ-χᾶ \bar{f} -m. Die alte Flexion *ἔχᾶ \bar{f} a *ἔχᾶος *ἔχᾶου *ἔχᾶομεν *ἔχᾶυτε *ἔχᾶον ist durch Übergang von ἔχη \bar{f} a in die Analogie des sigmatischen Aorists grade so gestört worden wie bei ἔχευα ἔσσευα.

ἔδωκα d. i. ἔ-δωκ-m zu δίδωμι ist sammt den andern Aoristen auf -χα in seiner Entstehungsweise unklar. BRUGMANN, KZ. 25, 217 hält ἔδωκα für einen Aorist von Wz. δωκ = ai. *dāc-a-ti* gewährt, verleiht, dessen Flexion auch der des sigmatischen Aorists gleich geworden sei. Ein Präsens δώκω scheint auf der Tafel von Dali COLL. 60, 16 zu stehen. Das Verhältniss, in dem ἔδωκα zu δίδωμι zu stehen schien, habe die Analogiebildungen ἔηκα Hom. ἦκα ἐνήκαμεν μ 401 προσηκάμην Eur. zu ἴημι, ἔθηκα θήκατο K 31 zu τίθημι, ἔτᾶχαν· ἔστησαν Hes. (ἔφρηκα Eur. El. 1034 und bei Hes.) geschaffen. Ein ἔφηκα zu φημί will BAUNACK, Rh. M. 37, 474 in ἐπέφρησαν· ἔφρησαν. Hes. erkennen. Die Aoriste ἔδωκα ἔθηκα ἦκα kommen im älteren Attisch nur in den drei Singularpersonen vor, erst seit dem 4. Jhdt. sind Formen des Plurals zu belegen. SAVELSBERG, Symb. philol. Bonn. 2, 507 A. 2. RIEMANN Dial. att. 164. MEISTERHANS 81 f. Tarentinisch ἀνέθηκαν schon IA. 548 (zwischen Ol. 85 und 90). Spätlakonisch ἀνέθηκαν CAU.² 37. In Delos ἀνέθηκαν Bull. 6, 38, 88 u. ö.; ἐδώκαμεν neben ἔδομεν Bull. 6, 17, 132. Delphisches Proxeniedecret Bull. 6, 117 ff. ἔδωκαν u. s. w. Vgl. auch DITTENBERGER Syll. 2 S. 784.

ἦνεια-α: bei Homer ἔνεικας ἐνείκαμεν ἦνεικαν ἐνείκαι ἐνείκατε ἐνεῖκαι ἐνείκας ἐνείκατο ἦνείκαντο, dorisch ἦνεγχα ἐξενέγχα ἐνεγκάμενος (AHRENS 2, 352), attisch seit dem 4. Jhdt., inschriftlich im Indicativ, Coniunctiv und Particip belegt: ἀπῆνεγχαν CIA. II 811 b, 108; Bull. 8, 196, εἰσενέγχαντι 610, 21. -ενεγασῶν CIA. II 162 a, 4. Vgl. HERWERDEN 69. RIEMANN Dial. att. 179. MEISTERHANS 88 f. Die vocalischen Verhältnisse der Wurzel sind unklar: WINDISCH, KZ. 21, 409 ff. Die attischen und dorischen Formen mit -εγχ- wohl nach ἦνεγχον. συνενείγχη εἰσήνεγχαν CIA. II 57 b, 9. 13 sind Mischbildungen aus ἦνεικα und ἦνεγχα.

εἶπας εἶπατε bei Homer, auch bei Herodot und Attikern (inschriftlich seit etwa 300) sehr häufig, ist wohl gleichartig, aus *ἔ-φεπ-α, dann vielfach durch εἶπον (s. u.) beeinflusst worden, z. B. εἰ im Imper. εἰπάτω CIA. II 614, 17; Part. εἶπα[ς 601, 8.

Aorist von Wz. κτεν tödten: regelrechte Formen mit schwacher Wurzelform κτη = κτᾶ vor consonantisch anlautenden Endungen sind Plural ἔκταμεν κατέκταμεν ἔκταν (aus *ἔ-κτην-ντ), Medium κτάμεναι ἀπέκτατο κτάσθαι κτάμενος. Für den zu erwartenden Singular *ἔ-κτεν-α aus *ἔ-κτεν-η 3. Pers. *ἔκτεν (aus *ἔκτεντ) stehen bei Homer die Analogiebildungen κατέκταν ἔκτα κατέκτᾶ (O 432). BRUGMANN, KZ. 24, 264.

Analog ist das allerdings nur bei Hesychios erhaltene ἔγαν· ἐγένετο, Wz. γεν, mit seinem α nach schwachen Formen wie *ἔγαμεν gebildet, mit dem schliessenden -ν von ἔκτα abweichend. γέντο wurde geboren Hes. Theog. 199. Sapph. 16. Theogn. 640. Alkman nach BLASS, Hermes 13, 20 Z. 11 ist eine hysterogene Form (s. u.); eine ursprüngliche müsste *γάτο lauten.

Aorist von Wz. φερ: das Participium ἀπούρας A 356 u. o. hat AHRENS richtig aus ἀπο-φράς erklärt. -φράς Stamm -φραντ ist = φρ-ντ- mit φρ- als schwacher Form zu φερ. Medium ἀπουράμενοι Hes. Ἄσπ. 173. Dazu gehört als 3. Sing. Act. ἀπύρα, stets am Versschluss, also ᾶ, das ἀπέφρα gelautet hat und eine Bildung wie κατέκτᾶ ist, d. h. sich durch Analogie nach Plural ἀπ-έ-φρα-μεν u. s. w. an die Stelle von starkformigem *ἀπ-έ-φερ-τ geschoben hat.

Anm. Nach solchen Vorbildern ist von secundären Stämmen οὔτᾶ οὔτάμεναι οὔτάμενος und ἐγήρα (stets am Versschluss) Particip γηράς gebildet, in der Anthologie ἀράμενος. So auch ἀποκλάς Anacr. 17 BE.

Von medialen Aoristen gehören noch hieher γέντο fasste und κέντο zu κέλομαι Alkman 141.

II. Der einfache thematische Aorist.

528. Der einfache thematische Aorist ist ebenso, wie der einfache unthematische, nichts weiter als eine Präteritalbildung mit Augment und den Endungen des thematischen Imperfects, welche bloss durch den Gegensatz zu einer anderen Präsensbildung zu aoristischer Bedeutung gelangt ist. ἔ-φερ-ον von φέρ-ω ist Imperfect, das ebenso gebildete ἔ-τεχ-ον ἐ-γεν-ό-μην dagegen Aorist, weil die Präsensia *τέκω *γένομαι untergegan-

gen und durch τί-κτ-ω γί-γν-ο-μαι ersetzt worden sind. ἔστιχον ist Imperfect zu στίχω (o. § 499 B), Aorist zu στείχω. Die Aoriste mit schwacher Wurzelform, welche die Mehrzahl ausmachen, gehören zu der o. § 499 B besprochenen Classe von Präsentiën mit schwacher Wurzelform, welche den Accent ursprünglich auf dem thematischen Vocal trugen. Diese alte Betonungsweise ist im Infinitiv, Particip (λιπεῖν λιπών) sowie in den Imperativen ἰδέ λαβέ ἐλθέ εἰπέ εὐρέ erhalten. Die Aoriste mit starkformiger Wurzel wie ἔτεκον ἐγενόμην haben die Betonung der Infinitive und Participien τεκείν τεκών γενέσθαι statt *τέκειν *τέκων *γένεσθαι erst durch den Einfluss der Majorität der andern bekommen.

Homerisch sind mit schwacher Wurzelform ἤρικε (ἐ-ρεικ) ἤριπε (ἐ-ρειπ) φιδεῖν φιδέσθαι (φειδ) ἰκέσθαι (εἰκ) λιπεῖν (λειπ) πιθέσθαι (πειθ) ἔστιχον (σειχ) λιτέσθαι πιεῖν (?) — ἤλυθον ἐλθεῖν (ἐλευθ) ἤρυγε (ἐ-ρευγ) κύθε (κευθ) ἄμπνευ (πνευ) πυθέσθαι (πευθ) τυχεῖν (τευχ) φυγεῖν (φευγ) und so wohl auch ἔκτυπε μύκον ἔστουρον — ἔδρακον = *ἔδρακον (δερκ) διαπραθῆειν (περθ) ταρπώμεθα (τερπ) τραπεῖν τραπέσθαι (τρεπ) ἔτραφε (τρεφ) ἄμαρτεῖν (vgl. νημερτής), δραμεῖν (δρεμ) so vielleicht auch ἤλφον ἄλφοι βραχεῖν κατέδραθον κραγεῖν κρίκε — δακεῖν = *δρακεῖν (δερχ) λαχεῖν (λεγχ) μαθεῖν (μενθ) παθεῖν (πενθ) χαθεῖν (χενθ) — ἀγρόμενος ἤγρετο H 434 Ω 789 nach COBET, Mnemos. 1876 S. 262 (ἀγερ)¹⁾ ἔγρετο ἐγρέσθαι (ἐ-γερ) ἔπλε M 11 (πελ) πτ-έσθαι (πετ) ἐπέ-σπ-ον μετα-σπ-ών (σεπ) ἔνι-σπ-ον sagte (σεπ) σχ-εῖν σχ-έσθαι (σεχ) — ἔαδον ἀδεῖν (σφᾶδ) λαβεῖν λαβέσθαι (λαγ) λαθεῖν λαθέσθαι (λαθ) ταφών (τάφ) φαγεῖν (φαγ) δάηται (δαῖφ) δι-έ-τμαγ-ον (τμαγ) λάκε (λακ) vielleicht auch μακῶν (μυκάομαι). Noch nicht ganz aufgeklärt sind die Vocalverhältnisse von ἀλέσθαι ἀρέσθαι (= lokrisch ἀρέσται IA. 321 b, 7) βαλεῖν θανεῖν καμεῖν κτανεῖν ἔπαυρον ταμεῖν (attisch τεμεῖν) χάνοι. Starkformiges ε zeigen ἀπεχθέσθαι γενέσθαι ἐλεῖν ἐρέσθαι τεκεῖν ὄφελον (daneben ὄφλον attisch). ο erscheint in θορεῖν ὀλέσθαι ὄρετο μολεῖν πορεῖν ἔτορε. Zu abgeleiteten Verben scheinen gebildet γόον ἔχραισμον ἤλδανε ἀλιτέσθαι ἤμβροτον ὀλισθον. Ganz unklar sind ἐπαυρεῖν ἐπαυρέσθαι εὐρεῖν εὐρέσθαι. κίχρειν zum reduplicierten κίχημι ist offenbare Analogiebildung.

1) ἀγέροντο ἀγέρεσθαι (diese Betonung ist überliefert) können starkformige Aoristformen (mit ursprünglicher Infinitivbetonung) sein, aber auch Imperfect und Infinitiv Präsens, das allerdings sonst erst bei Apoll. Rhod. 3, 895 ἀγέρονται wieder auftauchen würde und dort ebenso gut eine Neubildung aus dem homerischen Aorist sein kann.

Dazu kommen die nachhomerischen βλαστειν ἔβρουγε ἔδαεν (δᾶ) δικειν werfen δραπῶν (δρεπ) θενειν θιγειν (lakonisch σιγῆν) ἀμπισχειν (vgl. HARTMANN Aor. sec. 8 f.) κανειν tödten ἔκλαγον κρυβειν (κατέκρυψε Quint. Smyrn. 7, 1) μαπειν Hesiod ἔμμορον παρδειν (περδ) ἔπετον fiel πιθειν (πιθέσθαι auch attisch CIA. II 38, 14) καταπακῶν (πᾶκ) συνέρραφεν ἔρριφεν ἔστιβεν τραγειν τυπειν ἔφλαδον φράδεν χάροντο, zweifelhaft θάλε σπαρέσθαι φανέσθαι, von abgeleiteten Verben κατέδουπε ἀγγελειν αισθέσθαι ἀμπλακειν ἐξεναρειν Hesiod ὄμαρτεν ὀσφρέσθαι ἔπιτνον ἔμορτεν ἀπέθανεν Hes. Sie sind zum grossen Theil nur durch das Bestreben geschaffen einen kürzeren Aoriststamm einem längern Präsensstamm gegenüberzustellen.

III. Der reduplicierte thematische Aorist.

529. Diese Aoristbildung, die ebenso wie die vorhergehende ihre Analogieen im Altindischen hat und als ursprachlich gelten muss, unterscheidet sich von der vorigen nur durch die reduplicierte Gestalt der schwachen Wurzel. In der Reduplicationssilbe steht ε, bei sechs mit Vocalen beginnenden Wurzeln eben dieser Vocal (α und ο). Das Augment fehlt sehr häufig.

Homerisch sind πε-πιθ-ειν πεπίθοιτο (πειθ) πεφιδέσθαι (φειδ) κεχύθωσι (κευθ) πεπούθοιτο (πευθ) τετυκεῖν τετύκοντο (τευκ) — ἐ-κέ-κλ-ε-το κέκλετο (κελ) ἐ-σπ-οίμην ἐσπέσθαι (σεπ) ἔ-τε-τε-μ-ε (τεμ) ἐ-πέ-φν-ο-μεν πεφνέμεν (φεν) — λε-λάχ-ωσι (λεγχ) τε-τάρπ-ετο (τερπ) ἐ-πέ-φραδ-ε (φρεδ?) — δέ-δα-ε (δᾶ) κεκαδῶν κεκάδοντο (κᾶδ) λελαβέσθαι (λαγ) λέλαθον λελάθοντο (λαθ). Nicht ganz klar sind ἀμ-πε-παλ-ών τε-ταγ-ών κε-χάρ-οντο. ἔειπον lässt sich wegen lesbisch εἴπην (Alk. 55. Sapph. 28) altattisch ΕΙΠΕΝ (MEISTERHANS 79 A. 348) nicht auf *ἐ-φε-φεπ-ον zurückführen, schwerlich aber auch auf das als regelrecht vorauszusetzende *ἐ-φε-φπ-ον ai. *ávōcam* 1). Mit redupliciertem α ἄγαγε ἤγαγε ἤγάγετο ἀκαχῶν ἀκάχοντο ἀλάχοις ἀπάφοιτο παρήπαφε ἤραρε, mit ο ὄρορε. Vgl. damit ai. *āmatat* von *am*, *arripam* (ohne Augment) von *causativem arp*: DELBRÜCK Ai. V. 111. WHITNEY § 862. An die letztere Bildung erinnert auch ἡρύκακε zu ἐρύκω und ἡνίπαπε zu ἐνίπτω, während ἐνένπτε eine andre Reduplicationsweise zeigt. Vgl. BEZZENBERGER, Bzzb. Btr. 3, 309 ff. ἐπέπληγον ist Plusquamperfectum.

1) Ein Versuch zur Erklärung bei BRUGMANN, KZ. 25, 306.

Nachhomerisch sind μέμαρπον μεμάποιεν Hesiod λελάκοντο Hymn. auf Hermes 145 πεπαρεῖν Pindar πεπαγοίην Eupolis δέδαχε τέθειγεν θεθορεῖν πεπορεῖν τέτορεν τετυπόντες τετύχηαι spät oder nur aus Hesychios bekannt. παφών· κτείνας Hes. ist eine Missbildung zu ἔ-πε-φν-ον, das man als ἔ-πεφ-νον fasste.

Anm. 1. Präsensbildungen dieser Art, wie sie im Ai. z. B. durch *sárcati* von Wz. *seq* (vgl. Ao. ἔσπετο) vertreten werden, scheinen dem Griechischen ganz abhanden gekommen zu sein. ἔσπεται ist δ 826 überliefert, aber sehr unsicher. ἔζομαι aus *σε-zd-ο-μαι statt aus *σεδ-ιο-μαι zu erklären liegt kein Grund vor. κέκλεται bei Apollonios Rhodios, πέφνουσι bei Oppianos sind offenbar erst aus den Aoristen gebildet und so wohl auch ἔσπομαι bei Alexandrinern (CURTIUS, Verb. 2², 32).

Anm. 2. ἔζετο bei Homer kann Aorist = *σε-zd-ετο zu ἔζομαι = *σε-διομαι sein. So fasst die Form KÖGEL, P.-Br. Btr. 7, 192 Anm.

IV. Der sigmatische Aorist.

530. Der sigmatische Aorist ist eine unthematische Bildungsweise. BRUGMANN, Stud. 9, 311 ff. Die Wurzelform war ursprünglich in den Singularpersonen des Activs die starke, in den übrigen Personen des Activs und im Medium die schwache. Ai. Act. *árāutsam* (wo die starke Form auch in Du. und Plur. eingedrungen ist) Med. *árutsi*. Von diesem Verhältniss sind im Griech. nur Reste erhalten, wie 3 Plur. ἔστασαν M 56 (γ 182) zu ἔστησα, ἄσομενος für *σφαδ-σ-μενος zu ἦσα von ἦδω, πάτο zu ἔπηλα für *ἔ-πηλ-σ-α, ἔμικτο zu ἔμειξα. Gewöhnlich ist die starke Form zur Alleinherrschaft gelangt. Das η in ἔφηνα u. a. erklärt sich nicht durch »Ersatzdehnung« aus *ἔ-φᾶν-σα, sondern aus urgriech. *ἔ-φᾶν-σα. J. SCHMIDT, KZ. 27, 322 Anm. An die Wurzelform tritt ein -σ-, daran die secundären Personalendungen. Ursprüngliche Flexion des Indicativs war demnach: Sing. 1 ἔ-λῶσ-α aus ἔλῶσθι, 2 *ἔ-λῶσ-ς 3 *ἔ-λῶσ-τ Plur. 1 *ἔ-λῶσ-μεν 2 *ἔ-λῶσ-τε 3 *ἔ-λῶσ-ντ d. i. ἔλῶσαν. Von der 1. Singular und 3. Plural aus hat sich das α der ganzen Flexion mitgetheilt: 2 Sing. ἔλῶσας 1 Plur. ἐλύσαμεν 2 ἐλύσατε 3 Dual ἐλύσατον 3 ἐλύσατήν Optativ λύσασαιμι (vgl. u.) Imper. 2 Sing. λύσατό u. s. w. Medium ἐλύσάμην u. s. w. Die 3. Singular ἔ-λῶσ-ε ist wohl durch die Analogie des Perfectums γέγονα γέγονας γέγονε hervorgerufen, wo -ε von Alters her berechtigt war (§ 455). Deutlich erkennbar ist die ursprüngliche unthematische Natur des sigmatischen Aorists noch in den dazu gehörigen kurzvocalischen Coniunctivformen (s. u.), von denen bei Homer gegen 120 Formen vorkommen, bei weitem überwiegend

gegenüber den langvocalischen, d. h. in die Analogie der thematischen Conjugation übergegangenen Coniunctiven (STIER, Stud. 2, 138); z. B. ἀβροτάξ-ο-μεν ἀγείρ-ο-μεν βήσ-ο-μεν ἐρύσσο-μεν ἀλγήσ-ε-τε τίσ-ε-τε σωώσ-ε-τον ματήσ-ε-τον παραλέξ-ο-μαι μυθήσ-ο-μαι εὖξ-ε-αι δηλήσ-ε-ται ἀμείψ-ε-ται ἰλασ-όμεσθα. Nur langvocalische Formen sind überliefert in der 2. 3. Singular¹⁾ 3. Plural im Activ, 2. 3. Plural im Medium. Auch bei den Elegikern, Iambikern und bei Pindar sind diese Formen noch gebräuchlich. Ferner sind eine Anzahl von Medialformen ohne -a- erhalten, in denen meistens in Folge lautlicher Verhältnisse das σ geschwunden ist, so dass man ihre wirkliche Natur lange verkennen konnte. So bei Homer ἄσμενος für *σφαδ-σμενος (in ἦσατο ist ausser dem α auch das η nach dem Act. Sing. ἦσα geneuert), ἄλμενος ἄλσο ἄλτο (ἄλσο ἄλτο?) für *ἄλσμενος zu ἄλλομαι, ἄρμενος für *ἄρσμενος zu ἦρσα, ἴκμενος, δέκτο δέξο δέχθαι für *δεκστο (§ 269), ἐλέλικτο, λέκτο zählte ἐλέγγυην, λέκτο legte sich λέξο καταλέχθαι καταλέγμενος, ἔμικτο μίκτο (μίκτο?), ὦρτο ὄρσο ὄρθαι ὄρμενος, πάλτο ἀνέπαλτο, πέρθαι, κατέπηκτο; dazu nachhomerisch εὖκτο Kykl. Thebais im Schol. zu Soph. OC. 1375, ἴκτο Hes. Theog. 481, προσέλεκτο sprach Musae. 244. Vgl. BRUGMANN, MU. 3, 19 A. J. SCHMIDT, KZ. 27, 320 ff.

531. Über die Bewahrung und Ausstossung des intervocalischen -σ- in sigmatischen Aoristformen s. die Lautlehre § 223. Auch die Erscheinungen beim Antritt des -σ- an ρ λ ν sind oben bereits erörtert (§ 271. 273). So von κτεν κτείνω *ἐκτενσα ἔκτεινα, von νεμ νέμω *ἐνεμσα ἐνειμα, von φᾶν φαίνω *ἐφᾶνσα ἐφᾶνα ἐφῆνα, von φθερ φθείρω ἐφθερσα ἐφθειρα. Abgeleitete Verba auf -αίνω haben -ᾶνα: Hom. ἀγξηράνη Φ 347; attisch sind auf Inschriften nur Beispiele von ᾶ nach ρ und ι zu belegen (-ρᾶναι λειᾶναι CIA. I 282, 8. 11 ἐντετραῖναντι II 834 b II 40), handschriftlich auch ἰσχνᾶνασα ἐκέρδᾶνα ἐκοιλᾶναν ὀργᾶνειας πεπᾶναι (CURTIUS Verb. 2², 301). -ᾶνα aus -ᾶνσα, -ῆνα in hom. μίγηνη Δ 141 und in attischen Formen nach J. SCHMIDT, KZ. 27, 322 A. erst nach ἐφῆνα. Vgl. RIEMANN, Bull. 4, 150 ff. RUTHERFORD Phryn. 76 ff. Bei Aoristen, die zu Präsentiën auf -ω gehören, erscheint -σσα -σα; wenn ihre Stämme auf -δ-, -ξα, wenn sie auf -γ- ausgehen; indessen ist in Folge der gleichen Präsensendung hier grosse Verwirrung eingetreten, so dass z. B. im Dorischen Aoriste auf -ξα bei allen Verben auf

1) Entsprechende kurzvocalische Formen der 3. Sing. will W. SCHULZE, Hermes 20, 491 ff. in Formen mit -ει auf Inschriften von Chios, Teos und Ephesos IA. 381. 497. 499 erkennen: ποιήσει κατάξει ἐκκόψει ἀποκρύψει ἐπάρει.

- ω Regel sind. Das richtige hat CAUER, Sprachw. Abhdl. aus Curt. Ges. 127 ff., trotz CURTIUS, Verb. 2², 298 und J. SCHMIDT, KZ. 23, 296 f. So schon bei Homer neben ἤρπαξε auch ἤρπασε von ἄρπάζω (ἄρπαγ-), neben κτερίσειε auch κτερείται. φημίξωι hat Hesiod. Theog. 764 und danach Quint. Smyrn. 13, 537. Aus dorischen Dialekten: Tafeln von Herakleia ἀνχωρίζαντες δοκιμαζόντι ἐργαζόνται u. s. w. kretisch δικάσασθαι ὀρκιζάτω χαριζόμεθα φαριξαμένοις u. a. (HELBIG S. 20) korkyräisch ἀπολογίζασθαι theräisch κατασκευάζαι rhodisch ὀρίζασθαι. Ebenso in nordgriechischen Dialekten: delphisch νοσφιζαίντο lokrisch ψάφιζις. Auf der messenischen Inschrift von Andania ὀρκιζάτω χωριζάτω. Thessalisch COLL. 345 (Larisa) φαριξαμένος φαριξασθην neben ψάφισμα ἐψάφισται. Aus dem Boiotischen ist nur der dentale Typus belegt: κατασκευάττη καταδουλίτταστη κομιτάμενοι ἀπολογίτταστη ἐπεψαφίττατο inschriftlich (MEISTER 1, 264) κῆπιχάριττα Ar. Ach. 884. Lesbisch steht δικάσσω neben διαρπάξαις COLL. 281 χαρίσονται Erythrä COLL. 215, 55 ἐκούφισσε κατεσκευάσσε Pordoselena COLL. 304 ἐψάφισατο ἐδίκασε Decret von Tenedos COLL. 305. Arkadisch ist παρατάωνσι Bauinschrift von Tegea 5. 28 von ἐτάζω.

Von den - σ - und Dentalstämmen (ἐτέλεσσα ἐδίκασσα) ist - $\sigma\sigma$ - auch auf vocalische Stämme übertragen worden: κάλεσσα ὀλέσσα ἔλασσε ὀμόσσα u. a. bei Homer. Man hat dies - $\sigma\sigma$ - mit dem ai. -*sisam* WHITNEY 911 in Verbindung bringen wollen: BEZZENBERGER, Bzbb. Btr. 4, 159. FICK, GGA. 1881, 1429. MAHLOW, KZ. 26, 584. Anders wieder FRÖHDE, Bzbb. Btr. 9, 117 f.

532. Ein Ausweichen der Flexion der sigmatischen Aoriste in die des thematischen, begünstigt durch die gleiche Endung der dritten Singularperson - ϵ , findet statt in den homerischen Formen ἀείσσο (Hymnen) ἄξετε ἄξεσθε βήσσο βήσσο δύσσο δύσσο μένου ἴξεν ἴξες ἴξον λέξσο οἴσε οἴσέτω οἴσετε οἴσέμεναι οἴσέμεν ὄρσο ὄρσου πελάσσετον, in dem von Herodian 2, 801 aus dem Komiker Alkaios bezeugten ἔχσσον und dem seit Homer im Ionischen und Attischen gebräuchlichen ἔπεσον (dorisch und äolisch ἔπετον).

Anm. 1. MAHLOW's Machtspruch, »für die homerischen Formen sei der Weg der Erklärung anderswo zu suchen als beim *s*-Aorist«, fördert vorläufig nicht.

Anm. 2. Die Gewähr von ἔπεσα in bessern Quellen ist eine höchst mangelhafte, NAUCK, Bull. 24, 393, daher ist die Form für nichts anders als eine späte Analogiebildung auf - α zu halten, vgl. u. Überhaupt ist viel-

leicht ἔπεσον (und ἔχεσον) mit HARTMANN Aor. sec. 66 auf anderm Wege zu erklären, nämlich als Umformung der thematischen Aoriste ἔπετον (und *ἔχετον) nach πεσοῦμαι χεσοῦμαι. ἔχεσα steht öfter bei Aristophanes.

An m. 3. Im Mittelgriechischen ist dieser Übergang besonders im Imperativ sehr häufig, z. B. ὄρισε ἀκουσε χάρισε γνώρισε πέμψε ἀγαλλιάσου ἀφηγήσου. Auf späten Inschriften ἔζησον ζήσον μνήσοο ἤρπαξες ἤρπασες ἀπέσπασες ἔλυσες ἐπαύσατο ἔκτισες u. a. bei WAGNER Quaest. de epigr. 121 f.

533. Dagegen hat der sigmatische Aorist seit der alexandrinischen Zeit die bekannten Aoriste auf -κα (o. § 526) durch Analogiebildung verdrängt: θήσης δώσης μεθήσας (LOBECK Phryn. 721. SAVELSBURG, Symb. Bonn. 2, 528). Mittelgriechisch ist ἄφρα ganz gewöhnlich. Aber auch auf attischen Inschriften steht ἀναθέσαντες ἀποδοσάντων (RANGABÉ Ant. hell. 875, 5. 869, 17).

Seit der alexandrinischen Zeit tritt in thematischen Aoristen -a durch Einwirkung des sigmatischen an die Stelle des Themavocals: inschriftlich συνήγαγα Mitth. 2, 80 (Ios) γενάμενος Mitth. 6, 258 (Gallipoli, 635 n. Chr.) ἔσχα CIA. III 1363, 6 (metrisch) ἀπήγαγον εἶλατο εἰλάμενος εὔρατο εὔράμενος ἦλθα ἦλυθα in KAIBEL's Sammlung (WAGNER Quaest. de epigr. 118 f.) kret. ἀφέλαι = ἀφελεῖν CI. 2557, 13. 26, ferner in der Überlieferung des Polybios ἔπεσα εἶλαντο εἰλάμεθα ἐλίπαμεν (KAELKER 232), in der des Archimedes einigemale γενάμενος (HEIBERG Dial. d. Arch. 562), anderweitig εἰσέδρακα εἶδα ἀγάγας ἔσχαμεν (Pap. du Louvre 17, 24) ἔλαβαν ἔλιπαν εὔραν ἐφάγαμεν ἦλθαμεν u. s. w. vgl. o. § 461 und STURZ Dial. alex. 60 f. MULLACH Vulgärspr. 226. CURTIUS Verbum 2², 311. Das alte Nebeneinander von ἦναικα ἦνεγκον, εἶπα εἶπον mag hier besonders Einfluss geübt haben. Schliesslich ist selbst das Imperfectum dieser Analogie erlegen: ἤλιπα KAIBEL 167, ngr. ἔγραφα oder ἦγραφα.

An m. Von einer Abart dieser sigmatischen Aoristbildung, die im Ai. durch die Aoriste auf -iam repräsentiert wird und die sich von der gewöhnlichen durch einen kurzen Vocal zwischen Stamm und Endung unterscheidet (ai. -i-, griech. -ε-), sind im Griech. nur spärliche Reste vorhanden, nämlich ἦδεα ich wusste aus *ἦ-Feid-ε-α, das als Plusquamperfectum fungiert (s. u.), und ἦεα ich ging, das bei Homer statt ἦεα wahrscheinlich einzusetzen ist, im att. ἦει aus ἦεε und ἦεσαν vorliegt und mit dem Imperfect ἦα zusammengelassen ist (vgl. o. § 485).

V. Die Passivaoriste.

534. G. KÜHNE De aoristi passivi formis atque usu homerico, Marburg 1877.

Die beiden Passivaoriste auf *-ην* und *-θην* sind griechische Neuschöpfungen. Sie sind von Haus aus nichts anderes als active Aoriste der unthematischen Bildung mit intransitiver Bedeutung. Der Aorist auf *-ην*, wie *εφάνην*, ist, wie es scheint, erwachsen an Aoristen wie *ἔβλην* (o. § 525). BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 71 ff. OSTHOFF, ebda 4, 364 ff. Die Wurzelform ist häufig die schwache, doch kann bei einer solchen Neuschöpfung keine Consequenz erwartet werden. Das *-γ-* geht durch den ganzen Indicativ, die 3. Plural hat *-σαν*, dafür *-εν* bei Homer überwiegend (*δάμεν διέτμαγεν*), in späterer Dichtersprache als Antiquität, dorisch auch in Prosa z. B. *διελέγεν* CI. 3050, 7. 14. 3052, 10 und so auch *κατεδικάσθεν* Taf. v. Her. 1, 122. 143 *διελέχθεν* Bündniss von Hierapytna; bei Archimedes immer *-εν*: *κατεγνώσθεν ἐτέθεν συνεξεδόθεν* HEIBERG Dial. d. Arch. 559. Delphisch *διελέγεν* Bull. 5, 384, 4. 6, 219, 6 *κατεστάθεν* Bull. 6, 165, 43. Boiotisch *ἔσσεγράφεν* COLL. 736. Bei attischen Dichtern *ἔκρυφθεν* Eur. Hipp. 1247, *κατένασθεν* Ar. Wesp. 662 im anapästischen Tetrameter. Dies *-εν* steht lautgesetzlich für **-ηντ* (§ 298); hie und da ist durch den Einfluss der übrigen Personen *-ην* eingedrungen, so in *διελέγην* kretisch CAU.² 123, 7. 124, 7 *ἀπελύθην* delphisch WESCHER-FOUCART 254 *ἔστεφανώθην* Kos CAU.² 164, 1 *μιάνθην* Δ 146. Von den Aoristen auf *-ην* sind nur homerisch *ἔάλη ἔτμαγεν* *θερέω* *τερσήμενα* *τάρπημεν* *ἀναβροχέν* *λίπεν* (? Π 507) *διατρυφέν*; homerisch und attisch *ἔαγῃ ἔβλαβεν* *ἔδάην* *ἔδάμη* *πάγῃ* *ἔρράγῃ* *σαπήγῃ* *φάνῃ* *ἔχάρῃ* *ἐπλήγῃ* *τράφῃ* *μύγῃ* *ρύγῃ* *ἐτύπῃ*; bei Homer und Herodot *ἔκάη*; attisch, zum Theil auch bei Herodot gebräuchlich *ἀλλαγῆναι* *βαφῆ* *γραφῆναι* *ἐκλαπῆναι* *ἐκμαγῆναι* *ἐμάνητε* *ραφῆναι* *ἔσφαγῃ* *σφαλῆναι* *ταγείς* *τακῆναι* *ταφῆναι* — *βραχεῖσα* *δαρεῖς* *ἐκλάπησαν* *συμπλακῆ* *ἔσπάρην* *ἔστράφην* (dafür spätlakonisch *ἀνεστρέφησαν* Mitth. 3, 164, 6) *ἐτράπην* *ἐφθάρην* *δρακεῖς* (Pindar) *καρῆ* *ἀναπαρεῖς* (Herodot) — *ἐπαγγελῆ* Inschrift aus Eleusis Bull. 4, 226, 19 (5. Jhdt.) *ἔλέγην* *ἔστέρην* *ἐφλέγην* (ganz spät) — *ἐξαλιφῆ* *θλιβῆναι* *κατακλινῆναι* *ἀποπνιγεῖεν* *ριφῆναι* *ἐπιτριβῆναι* *ἐριπεῖς* (Pindar) — *ἔζύγην* *κρυφεῖς* *κατορυχθησόμεσθα* *ἐπιτυφῆ* *φυῆ* (?) *ψυχῆναι* — *κοπεῖσαν*.

Anm. Über das *ᾱ* der elischen Formen *ἀνατεθᾶ* *δοθᾶ* *ἀποσταλαῖμεν* s. o. § 38.

535. Der Aorist auf *-θην* ist nach dem auf *-ην* gebildet nach der Gleichung *ἐγράφην*: *γράφω* = *ἔσέθην*: *σχέθω*, d. h. die zahlreichen Präsensia auf *-θω*, wie sie CURTIUS Verb. 22,

367 ff. verzeichnet (vgl. auch BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 78) haben den Anstoss und die ersten Vorbilder zu dieser Formation gegeben, die sich durch Analogie ungeheuer weit ausgebreitet hat und den Aorist auf *-ην* an Häufigkeit bei weitem übertrifft. Schon bei Homer ist diese Bildung weit verbreiteter als die andre; Beispiele sind *ἀλήθην γυμνώθη ἐκίνηθεν λύθη ἐθέλαχθης ἐβλάφθησαν διεσχίσθη ὀρίνθη ἀγέρθη αἰδέσθητε*. Besonders die grosse Menge der abgeleiteten Verba scheint zur Verbreitung dieser Aoristbildung viel beigetragen zu haben. Meist erscheint die Wurzelgestalt des Präsensstammes, doch haben homerisch *τραφῆναι τάρφθεν κατέκταθεν τάθη*, nachhomerisch *ἐστράφη δαρθεῖς ἀποσταλθέντες* (CI. 3053, 4) schwache Wurzelgestalt im Gegensatz zur starken im Präsens. Neben einander stehen bei Homer *ἐκλίνθη* und *ἐκλίθη*, *κρινθέντες* und *διέκριθεν*, später dringen die ursprünglicheren Formen ohne *ν* durch. In *ἐλάμφθη* bei Herodot ist ebenfalls der Nasal des Präsensstammes eingedrungen. Das *-σθη* von *s-* und Dentalstämmen hat sich auch auf andre Verba verbreitet, z. B. *ἐμνήσθη ἐνεπρήσθη καταγώσθεντος Ἀθήν.* 5, 516, 30 (363/2 v. Chr.). Vgl. RIEMANN Dial. att. 176. RUTHERFORD Phryn. 96 ff.

Das Futursystem.

536. Zur Bezeichnung der Zukunft werden im Griechischen wie in andern indogermanischen Sprachen verwendet

- 1) Präsensstämme,
- 2) ein besonderer Futurstamm.

I. Präsentia in futurischer Bedeutung.

Auf verschiedenen Sprachgebieten werden Präsentia ohne besondere Abzeichen futurisch gebraucht. So im Gotischen, Althochdeutschen, Slavischen. FORSSMANN, Stud. 6, 6. BRUGMANN, Bzbb. Btr. 2, 251. DELBRÜCK, Synt. Forsch. 4, 113. MAHLOW, Über den Futurgebrauch griechischer Präsentia. KZ. 26, 570 ff. Im Griechischen sind solche Gebrauchsweisen vereinzelt zu überwiegender Geltung gekommen. So bei Homer *δῆῶ* werde finden *κακχείοντες κέων* werde liegen *βέομαι βέομαι βίόμεσθα* werde leben *νέομαι* Σ 101. 136. δ 633. ξ 152 werde zurückkehren, seit Homer auch attisch *εἶμι* werde gehen (bei Homer bisweilen präsentisch, gewöhnlich wenigstens im Indicativ futurisch; vgl. auch RUTHERFORD Phryn. 110), *ἔδο-*

μαι werde essen (ἔδω präsentisch), πίομαι werde trinken (Pind. Ol. 6, 86 präsentisch), attisch χέω χέομαι werde giessen, wohl auch σῶω (Σ00) καὶ ἀποδώσω CIA. I 2 b, 7. Späte Analogiebildungen sind φάγομαι werde essen in der Septuaginta und im Neuen Testament und ἀναδράμεται in der Anthologie 9, 575, 4 (: ἔφαγον ἔδραμον = πίομαι : ἔπιον).

ANM. BRUGMANN, Morph. Unt. 3, 32 hält πίομαι ἔδομαι χέω κείω βείομαι für futurisch gebrauchte Coniunctivformen zu πι-θι ἔδ-μεναι u. s. w.

II. Das sigmatische Futurum.

537. Zur Bildung des Futurstammes tritt an die starke Wurzelform entweder unmittelbar oder durch ein -ε- vermittelt das Element -σχο-, das thematisch flectiert wird, also mit -σιε- wechselt. Vgl. ai. *dā-syā-mi* zd. *vaχ-śyā* lit. *bū-siu*. Was das -ε- sei, das z. B. aus der Wurzel *μεν* behufs Bildung des Futurs *μενε-* macht, ist noch nicht klar, wahrscheinlich ist es mit dem auch in der Stammbildung der Nomina auftretenden -ε- (*γένε-σι-ς*) identisch. Im Ai. entspricht -i- : *bhavisyāmi*.

1) Am durchsichtigsten ist im Griechischen die Futurbildung der Wurzeln und Stämme geblieben, die dieses -ε- annehmen, nämlich derer auf ρ λ μ ν. Aus **μεν-ε-σχω* wird regelmässig mit Ausfall des intervocalischen -σ- **μενειω* und weiter *μενέω*; dies bleibt entweder uncontrahiert oder wird (regelmässig im Attischen, aber auch sonst) zu *μενῶ*. In dorischen Mundarten kann das ε vor folgendem ο-Laute in ι übergehen (o. § 60), also *μενίω μενίομες*. Homerisch sind *βαλέω κτενέεις ἐρέει ἀγγελέουσιν βαλέειν ἀγγελέων ὀλέεσθε ὑπερθορέονται θανέεσθαι*, contrahiert *κτενεῖ ἀμφιβαλεῦμαι καμεῖται*. Bei Herodot sind nach BREDOW die uncontrahierten Formen die einzig correcten, was indess von MERZDORF, Stud. 8, 150 ff. modificiert worden ist. Attisch in *δερῶ βαλῶ μενῶ τεμῶ* u. s. w. regelmässig. Über *ἐλῶ* vgl. DILTHEY Progr. v. Zürich 1876 S. 5. Lesbisch *ἐμμενέοισι* COLL. 214, 29 *σπολέω* Sappho 50. Aus dorischen Mundarten kretisch *ἐμμενίω* CI. 2554, 187. 190. 198 *ἐξαγγελίω* CAU.² 121 b, 30; auf den Tafeln von Herakleia *ἀναγγελίοντι ἀνορθαρίοντι ἐπικαταβαλίοντι*; lakonisch *ὀμιώμεθα* Ar. Lys. 183; contrahiert *ἐμβαλεῖ* Taf. v. Her. 1, 115 *κρινεῦντι* CI. 2671, 35 *ἐμβαλοῦμες* CI. 2448 VIII 26 (das *ου* durch attischen Einfluss).

538. 2) Beim unmittelbaren Antritt von -σχω an consonantisch auslautende Wurzeln ergab sich der Typus **δεικ-σχω*, der

zu *δεῖξω* wurde. Dies an consonantischen Wurzeln erwachsene *-σω* hat man auch an vocalisch auslautende Wurzeln und Stämme gefügt: *λύ-σω τιμά-σω ποιή-σω* (über das η s. o. § 51). Vgl. o. § 223. Hiebei sind folgende Abweichungen von diesem Typus zu verzeichnen.

a) Es gibt eine Anzahl lautgesetzlich regelmässig gebildeter Futura von vocalisch auslautenden Stämmen, in denen das intervocalische *-σ-* geschwunden ist (sogenanntes Futurum atticum). So von Verben auf *-έω* attisch *γαμῶ καλῶ* aus **γαμε-σιω καλε-σιω*, durch Analogie auch *τελῶ* neben *τελέσω* aus älterem *τελέσ-σω*, ferner *ἀμφιῶ καθεδοῦμαι*. Inschriftlich *ὀποτελῶ CIA. IV 27 a, 26; παρακαλοῦσι II 311, 47; παρακαλέσουσιν erst II 593 b, 20 (nach 168 v. Chr.)*. Von Verben auf *-ύω* *ἀνύω Δ 56 ἐξανύω Λ 365 Υ 452 ἐρύουσι Λ 454 Ο 351 Χ 67 ἐντανύειν φ 97. 127 τανύουσι φ 174*. Bei Homer neben *γαμέω καλέουσα* auch *τελέω κορέει μαχέονται. τεκείσθαι Hymn. auf Aphrod. 127*. Die Futurbildung auf *-άω -ῶ* von Verben auf *-άω* (*ἐξελεῶ CIA. I 9, 27. IV 27 a, 4*) ist auch auf solche auf *-άζω* übertragen worden, die im Präsens mit solchen auf *-άω* in sehr zahlreichen Formen parallel gehen (solche Doppelformen verzeichnet CURTIUS Verb. 12, 341 f.). So attisch *βιβῶ ἐξετῶμεν κολᾶ πέλω ἀναπετῶ σκεδῶ κατασκευῶσι*, bei Herodot *δικᾶν ἀποδοκιμᾶ ἐλῶσι διασκεδᾶν*, spät *ἀρπῶμαι ἐργῶμαι κατασκευῶ* (CIA. II 404, 14. 405, 5. 595, 18 aus dem 2. Jhdt. v. Chr., CI. 2058 B, 29. 53 aus Olbia); bei Homer schreibt man in bekannter Weise *ἀντιῶ ἀντιῶν δαμᾶ δαμῶσι ἐλόωσι κρεμῶ περάαν*.

539. b) Die bei den Stämmen auf *ρ λ ν μ* gebräuchliche Futurbildung auf *-έω -ῶ* hat sich bei abgeleiteten Verben auf *-ίζω* an die Stelle der sigmatischen geschoben. So ist im Attischen *βαδιεῖ δειπνιεῖν ἐθιοῦσι κουφιεῖς οἰκιοῦντες* älter als die entsprechenden Formen auf *-ίω* (MEISTERHANS 80); aber auch bei Homer steht *ἀγλαϊεῖσθαι ἀεικιῶ κομιῶ κτεριοῦσι*, bei Herodot *ἀνασκολοπιεῖσθαι ἀτρεμειῖν ἐναγωνιεῦμαι ἐξανδραποδιεῦνται ἐπισιτιεύμενοι θεσπιεῖν καταγιεῖν κομιεῖ νομιεῦμεν ὄπωριεῦντες χαριεῖσθαι*. Danach selbst *καθιεῖν* von *καθίζω CIA. II 308, 13* (Anfang des 3. Jhdt.) sowie bei Xenophon und Demosthenes und *κτιῶ* von *κτιζω* Oenomaus bei Euseb. Praep. ev. 6 S. 256. Ähnlich vielleicht *κατακλιεῖ* in einem Fragment des Eupolis *Κοκκ Com. fragm. 1, 336, 287* zu *κλίνω J. SCHMIDT Voc. 2, 254*.

540. c) Die regelmässige Futurbildung im Dorischen geht auf *-σέω* aus; im Ionischen und Attischen findet sich dieselbe

nur vereinzelt (das sogenannte Futurum doricum). Nur in der 1. und 3. Person Plural des Activums und Mediums sind auch im Dorischen die gewöhnlichen Formen mit $-\omega$ sicher nachzuweisen. $-\acute{\sigma}\acute{\epsilon}\omega$ u. s. w. wird im Jungdorischen auch contrahiert oder das ϵ erscheint vor folgendem \omicron als ι . Beispiele:

Sing. 1: delphisch ἐκπραξέω ὄρκιξέω CI. 1688, 5. 13. — kretisch βοαθησίω CI. 2554, 191 ἐπιτραψίω Hermes 4, 267 προλειψίω CI. 2554, 197 σπευσίω CAU.² 121 a, 42 ἐντοψίω ἐντινάξω Hes. — kretisch ἐξῶ ἐπιτραψῶ CI. 2555 φᾶσῶ κᾶρωξῶ Ar. Ach. 739. 747. καχαῖῶ λουσῶ Theokr. 5, 142. 146.

Sing. 3: contrahierte Formen auf den Tafeln von Herakleia wie ἀποκαταστᾶσῆ ἀποτεισῆ ἔᾶσῆ ἐξῆ ἠησῆ θραουσῆ κοψῆ ποιησῆ πραξῆ πρωσῆ σαρμεουσῆ σαψῆ φουτεουσῆ.

Plural 1: $-\acute{\sigma}\acute{\epsilon}\omicron\mu\epsilon\nu$ nicht zu belegen — mit $-\iota\omicron-$ πᾶξιόμεν συνδιαφυλαξιόμεν CI. 3048, 15. 11 — contrahiert οἰσεῦμες Theokr. 15, 133. Regulär sind die kretischen Formen ἀναγράφωμεν LE BAS 73, 33 ἀναθήσωμεν 77, 23. 78, 14 βιᾶθήσωμεν 77, 4. CI. 3052, 27 διαφυλάξωμεν LE BAS 73, 33 ἐπα[νέ]σωμεν CI. 3052, 29 πειράσωμεν LE BAS 75, 35 πᾶξωμεν LE BAS 64, 14. 72, 16 συντηρήσωμεν CI. 3052, 20, die auch in der Personalendung $-\mu\epsilon\nu$ kein altdorisches Gepräge zeigen. Gewöhnlich betont man ἀναγραψόμεν u. s. w. und nimmt Ausfall von ϵ an.

Plural 2: δοξῆιτε ἡσεῖτε Ar. Ach. 741. 747.

Plural 3: βοᾶθησῖοντι auf der kretischen Inschrift BERGMANN'S Z. 15 — contrahiert διαλυσεῦντι ὑπαρξεῦντι CI. 2671, 34. 49 αὐλησεῦντι Theokr. 7, 71 παρεῶντι CI. 2448 IV 32 (Thera) ποιησοῦντι Sophr. 19. Regulär sind die Formen der herakleischen Tafeln ἀπάθοντι ἀποκαταστᾶσοντι ἀράσοντι ἀφέρξοντι δια(κατα-)σκάψοντι δοκιμάξοντι ἐᾶσοντι ἐμπρήσοντι ξῶντι ἔρξοντι ἄμιώσοντι κόψοντι κωλύσοντι οἶσοντι παρμετρήσοντι ποτάξοντι πωλήσοντι. Gewöhnlich betont man ἀπαξόντι und nimmt Ausfall von ϵ an.

Medium Sing. 1: ἄσεῦμαι βᾶσεῦμαι Theokr. 3, 38. 2, 8.

Sing. 2: βουκολιαξῆ λαψῆ Theokr. 5, 44. 1, 4.

Sing. 3: auf den herakleischen Tafeln ἐγδικαξῆται ἐργαξῆται ἐσοῆται καρπευσῆται οἰκοδομησῆται, bei Theokrit 7, 67 ἐσοσῆται, bei Sophron ὠνάσεται, bei Archimedes ἐσοσῆται gegen 200 mal.

Plural 1: kretisch χαριξιόμεθα LE BAS 74, 16 — contrahiert θησεῦμεσθ' Theokr. 8, 13. Regulär sind kretisch χαριξόμεθα LE BAS 73, 17. πειρᾶσόμεθα CI. 3047, 29. LE BAS 73, 26. 77, 31. 78, 18.

Plural 2: περιᾶσεῖσθε Ar. Ach. 743 (der Megarer) λωβᾶσεισθε Theokr. 5, 109.

Plural 3: ἐψίονται ἀκολουθήσουσιν Hes. — βασειῶνται Theokr. 4, 26 δεξούνται CI. 2448 V 12 (Thera) ἐσσούνται Thuk. 5, 79 und bei Archimedes. Regulär auf den Tafeln von Herakleia ἐπιμελησόνται ἐργαζόνται ἐσσόνται καρπευσόνται παρεξόνται ὑπογραφόνται χρησόνται.

Infinitiv kretisch ἐπιτραψῆν καθεξῆν BERGMANN 12. 14. 70 85 delphisch ἀπογραφέν CI. 1688 ἐσσεῖσθαι Sophr. 23, Archim. 2, 12. 290 HEIB.

Particip kretisch πρεσβευσόντας CI. 2557 B 4 megarisch ἀγορᾶσούντες Ar. Ach. 750.

An m. Die Betonung ἐξω ἐπιτραψῶ ἀποτεισεῖ beruht natürlich nur auf grammatischer Tradition und man könnte auch in ἐπιτράψω ἀποτεισεῖ gewöhnliche Formen sehen. Andererseits lässt sich nicht in Abrede stellen, dass für ἀναγραφόμεν ἀπαξόντι ἐπιμελησόνται die Erklärung aus Schwund von halbvocalisch gewordenem ε oder ι wohl zulässig erscheint und durch analoge Vorgänge bei den Verbis contractis auf -έω gestützt wird (vgl. διαπολεμότων συμπολεμόντες u. a. in kretischen Inschriften). Es wird sich schwer entscheiden lassen, welche Erklärung bei diesen Formen vorzuziehen ist, die alle auf Inschriften stehen, die vom Gemeingriechischen stark beeinflusst sind.

541. Ausserhalb des Dorismos ist diese Futurbildung nur vereinzelt nachzuweisen, bei Homer in ἐσσεῖται B 393 N 317 (Hesiod Ἔκ' H. 503) ἀπσοσεῖται τ 302 und πεσέονται Λ 824. πεσοῦμαι ist auch im späteren Attisch die gebräuchliche Form, ebenso χεσοῦμαι; zahlreich überliefert in Prosa und Poesie ist φευξοῦμαι neben φεύξομαι, vereinzelt und nicht immer hinlänglich gesichert κλαυσοῦμεθα νευσοῦμενοι πευσεῖσθαι πλευσεῖσθαι πνευσεῖται ῥευσεῖται. Vgl. RIEMANN Qua rei crit. 88. RUTHERFORD Phryn. 91 ff.

An m. 1. Die Erklärung dieser dorischen Futurbildung ist noch nicht in überzeugender Weise gelungen. OSTHOFF Verb. in der Nominalcomp. 334 sieht darin eine Contaminationsbildung aus dem Futur auf -σω mit dem auf -έω. MAHLOW, KZ. 26, 586 geht von einem Aorist *ἐλείψα = *ἐλείψα, vgl. ai. *ágyāsiḡam*, aus, zu dem das Futur λειψέω nach dem Muster λειψω: ἔλειψα gebildet sei. Anders wieder ASCOLI Lett. glottol. 58 ff.

An m. 2. Über die Bildung des Futurs im allg. vgl. J. SCHMIDT, Revue de ling. 1870. BRUGMANN, MU. 3, 58 ff. ist geneigt in den griechischen Futuren Conjunctive sigmatischer Aoristbildungen zu sehen, wie früher BUTTMANN 12, 398 Anm. gethan hatte. Ähnlich sieht HABERLANDT, Wien. Sitzgsber. 100 (1882), 970 ff. in dem σ-Futurum »eine Sammelstelle alter, durch analogische Neuschöpfungen aus dem Aoristsystem verdrängter Conjunctiv-

und Optativbildungen des Aorists. In der That ist von dem -i- des -ιω, das der ai. und lit. Futurbildung entsprechen würde, im Griech. bis jetzt keine sichere Spur nachgewiesen. So müssen wir vielleicht in den drei griech. Futurbildungen Conjunctive der drei Aoristbildungen sehen, die im Ai. als *-sam -īgam -sīgam* erscheinen: *δειξω* zu *ἔδειξα*, *μενέω* zu **ἔμμενα*, dor. *λειψέω* zu **ἔλειψα*. Vgl. lat. *dixō videro dixero*. Ich habe mich indessen noch nicht entschliessen können diese Anschauung der obigen Darstellung zu Grunde zu legen und es bei der herkömmlichen Auffassung des Futurs als einer mit der arischen und litauischen Bildungsweise übereinstimmenden Formation bewenden lassen.

Anm. 3. Dorisches ξ von Verben auf -ζω wie beim sigmatischen Aorist, s. o. § 531. -σσ- in *ὀλέσσω* wie in *ὀλέσσα* o. § 531.

Anm. 4. Die Verbalnomina des Futurs sind seit Homer häufig. Der Optativ scheint zuerst Pind. Pyth. 9, 116 (*σχήσοι*) vorzukommen und ist auch später nur in beschränkter Anwendung geblieben. KLEMENS De futuri optativo, Breslau 1855. Ein Conjunctiv ist nie gebildet worden: TH. SCHILD Quibus de causis factum sit ut futurum graecum careret forma conjunctivi, Halle 1864.

542. Eine griechische Neubildung ist ein Futur vom Perfectstamm (wie im Lateinischen, aber ohne Zusammenhang damit), im Activ ganz selten, nämlich nur *κεχαρησέμεν* O 98 und attisch *ἑστήξω τεθνήξω εἴξει* Ar. Wolk. 1000 (von *εἶκα* = *ἔοικα*), häufig im Medium z. B. homerisch *βεβρώσεται δεδέξομαι κεκλήσῃ λελείψεται μεμνήσομαι πεφήσεται* P 155 (wohl zu *φημι*) *πεφείσεται πεφείσεται* N 829 χ 217 O 140 (so WACKERNAGEL, KZ. 27, 279 richtig statt des überlieferten *πεφήσεται πεφήσεται*, für **πε-φεν-σ-εται* zu *ἔ-πε-φν-ον πέ-φα-ται*) *τετεύξεται κεχαρήσεται κεχολώσεται*. Zu reduplicierten thematischen Aoristen gehören *πεπιθήσω κεκαθήσομαι πεφιδήσεται*. Attisch z. B. *γεγράφεται ἐσκέψομαι παρεστήξεται*, nach COBET unattisch, steht auf der Inschrift von Rosette 2. 39 (LETRONNE Inscr. d'Ég. 1 S. 249). Auch von den beiden Stämmen der Passivaoriste sind Futura mit passiver Bedeutung gebildet worden, bei Homer nur *δαίσομαι μιγήσασθαι*, das auf -θήσομαι fehlt bei Homer noch ganz. Bei Doriern erscheinen regelmässig statt der medialen die activen Endungen, z. B. *συναχθησοῦντι* CI. 2448 I 25; *ἀναγραφήσῃ* (oder -ήσεῖ) Kreta Bull. 4, 292, 18, Karpathos Bull. 8, 355, 22; *ἐπιμεληθησεῦντι* Kamiros CAU.² 176, 6; *ὠατωθησῶ ἀκούσομαι* Hes., *δειχθήσῃν φανήσῃν* (so betont HEIBERG) *δειχθησοῦντι* bei Archimedes. Aber chalcedonisch *ἀντεθησείται* DITTENBERGER Syll. 369, 22.

Anm. Ein Ansatz zu einer Umschreibung des Futurs wie im Ngr. mit *θέλω* findet sich auf der Inschrift von Gallipoli Mitth. 6, 259 *βουληθῆ ἀ- [ο]ίξει = ἀνοίξει*.

Das Perfectsystem.

LOEBEL *Quaestiones de perfecti homerici forma et usu*, Leipzig 1877. VDPFORDTEN *Zur Geschichte des griechischen Perfectums*, München 1882. STENDER *Beiträge zur Geschichte des griechischen Perfekts*. I. II. M.-Gladbach 1883. 84. OSTHOFF *Zur Geschichte des Perfects im Indogermanischen mit besonderer Rücksicht auf Griechisch und Lateinisch*, Strassburg 1884.

543. Vom Perfectstamm werden im Griechischen ein Indicativ im Activ und Medium gebildet, dazu Conjunctiv, Optativ, Imperativ, die Verbalnomina und ein augmentiertes Präteritum (das Plusquamperfect). Die Hauptmerkmale des Perfectstammes und seiner Flexion sind 1) die Reduplication, 2) Endungen, die zum Theil von denen der andern Tempora verschieden sind, 3) das Auftreten einer abgelauteten Wurzelform, 4) die ursprüngliche Unterscheidung von starken und schwachen Formen, von denen die ersten in den drei Singularpersonen des Activs auftreten, die zweiten in den übrigen Formen, wie bei der unthematischen Präsensbildung. Die ursprünglichen Verhältnisse sind im Griechischen mehrfach alteriert worden: 1) Die unthematische Anfügung der Personalendungen hat im Activ in Folge der durch Analogie herbeigeführten Einfügung eines α einer Bildungsweise Platz gemacht, die einer thematischen entfernt ähnlich geworden ist; 2) die abgelautete Wurzelform ist häufig durch die in andern Bildungen übliche ersetzt worden; 3) der Unterschied zwischen starken und schwachen Formen ist bis auf Reste verwischt worden; 4) die alte einfache Art der Perfectbildung ist in ihrer Ausdehnung beeinträchtigt worden durch das Auftreten einer neuen, auf dem Wege der Analogie entstandenen auf $-xa$.

Reduplication.

1) Bei consonantisch anlautenden Wurzeln.

544. Bei Wurzeln, die mit einem Consonanten anlauten, wird dieser Consonant mit dem Vocal e redupliciert: Wz. $\delta\epsilon\rho\kappa$ Perfect $\delta\acute{\epsilon}-\delta\omicron\rho\kappa-\alpha$. Im Indogermanischen bereits ist der Vocal der Reduplicationssilbe im Perfectum e gewesen. J. SCHMIDT, KZ. 25, 32. OSTHOFF *Perf.* 264 ff. Aspiraten werden durch die entsprechende Tenuis redupliciert (§ 300): $\tau\acute{\epsilon}\theta\epsilon\iota\alpha$. $\zeta\acute{\epsilon}\beta\omicron\tau\alpha\iota$.

οέσακται Hes. ist gleich späterem βέβουσαι und zeigt ein vor ε aus palatalem g regelrecht entstandenes ζ (J. SCHMIDT, KZ. 25, 152, o. § 194). Von zwei anlautenden Consonanten wird höchstens der erste wiederholt, regelmässig nur bei Explosivlauten mit folgendem ρ λ ν μ wie γέγραπται βέβληκα τέθηκα τέτμηκα. Schon hier zeigen sich Ausnahmen: neben einander stehen βέβλαμμαι bei Homer βέβλαφα bei Demosthenes und κατεβλαφότες CI. 1570 a, 51, έβλαμμένοις DITTENBERGER Syll. 344, 84 (Ephesus), γεγλυμμένος und έξεγλυμμένος bei Platon, βεβλάστηκα bei Thukydidēs und έβλάστηκα Com. frag. 2, 561, γέγραμμαι und έγράφται έγράφτο έγραμμένα im gortynischen Stadtrecht, έγραμ(μ)ένοι auf der elischen Vrātrā IA. 110 = COLL. 1149¹⁾, κεκλήρισμαι und εκκλήσται bei Apollonios von Rhodos. Fest ist die schwächere Bildung bei έγνωκα έγνώρισμαι. Bei Gruppen von Explosiven gehört die vollere Form zu den Seltenheiten: κέκτημαι seit Hesiod ΈκΗ 437, aber εκτῆσθαι I 402, auch bei Herodot und Attikern, inschriftlich CAU.³ 493, 11 εκτῆσθαι (Mylasa), Mitth. 6, 229 III 6. 20 κατέκτηται εκτημένος (Zelea); πεπτηώς bei Homer, έπτηχα attisch; πέπταμαι πεπτερύγωμαι (Sapph. 38) πέπτοκται bei Aristoteles. Regelmässig ist μέμνημαι, aber neben άπομεμνημόνευκα bei Plutarch kommt άπεμνημόνευκα bei Platon (Legg. 2, 672 d) vor. Mit ζ έζευγμένοι bei Homer, mit ξ έξενωμένος, mit ψ έψευσαι. Dies Eintreten von ε statt der vollen Reduplicationssilbe lässt sich auf lautlichem Wege nicht erklären, sondern ist erwachsen an den mit σ und φ beginnenden Lautgruppen, wo die Reduplicationssilben σε- und φε- zu ε werden mussten, und ist von da weiter verbreitet worden. So έστηκα für *σε-στηκα²⁾, έσταλκα έσταλμαι noch in άφέσταλκα DITTENBERGER Syll. 195, 2 (Nisyros). 138, 14 (Samothrake). CI. 2852, 11, έφεσταλκεν CI. 3596, 11 (Ilion), άφεσταλμένων CI. 2852, 24. 30, έστεφάνωται έσφήκωντο έσκεδασμένος έσπαρται; έρρύηκα für *σε-σρυηκα, έρρωμαι; έρρωγα aus *φε-φρωγ-α έρρηγμαί έρρίζωται έρριφα. Vgl. o. § 162. Die Abweichung in ειρηκα ειρημαι

1) DANIEL und BLASS halten die elische Form, die jetzt durch die kretische gestützt wird, für einen Schreibfehler mit Hinsicht auf γεγραμ(μ)ένοι IA. 119 = COLL. 1151, 14. HELBIG Dial. cret. 41 will ήγγραμμένω umschreiben mit Vergleichung von ήγγραμμέναν der kretischen Inschrift bei NABER, Mnem. 1 no. 2 Z. 4, das er mit NABER (und CAUER Del.² 1174. CURTIUS Verb. 2², 170) in ήγγραμμέναν ändern will, so dass die Präposition die Reduplication angenommen hätte. Vgl. u. § 550. Doch vgl. άπρηστέλες Bull. 4, 352 (Knossos).

2) Vgl. über diesen Typus OSTHOFF Zur Reduplicationslehre. P.-Br. Btr. 8, 540 ff.

erklärt sich vielleicht aus vorauszusetzendem **fε-fερη-χα* **fε-fερη-μαι* von *φερε-* (o. § 523), nicht **fε-fρη-χα*. Dass dies *ε* durch die Modi festgehalten wurde, beweist, dass man es immer als vom Augment verschieden empfand. Umgekehrt sind Formen wie *βερυπωμένα* ζ 59, das vom Scholion dazu angeführte *βραπισμένω* aus Anakreon (frg. 166 B.E.), *βερῖφθαι* Pind. frg. 314 B.E. und vereinzelt bei Späteren wie *καταρρασμένα ἐκρερουσῶς ἀπορέρηται βραφανιδωμένος βραβδωμένος* (LOBECK Paral. 13) Analogiebildungen nach den Wurzeln mit einconsonantigem Anlaut.

545. Bei Wurzeln, die mit einfachem *f* anlauteten, musste die Reduplicationssilbe *fε-* später ebenfalls zu *έ-* werden. Dies *ε* erscheint in unserm Homertexte in *έλεμεθα* Ω 662 *έελεμένος* N 524 Wz. *φελ* (vgl. *έόλει* bei Pindar, *έόλητο* bei Apoll. Rhod., *έόληται* *έόλητο* bei Hesychios); *έεργμένοι* E 89, *έοικα* *έικτον* *έικτην* *έικτο* (*ήικτο* υ 31 ist schwerlich richtig) Wz. *φεικ*, *έολπαι* *έόλπει* φ 96 (die Ausgaben falsch *έώλπει*) Wz. *φελπ*, *έοργα* *έόργει* ξ 289 (Ausz. falsch *έώργει*) Wz. *φεργ*. Bei Hesiod steht *έαγε* **Έκ*'H. 534, *κατεαγότας* CIA. II 61, 42, lesbisch ist *εώλωκα* mit erhaltenem *φ*. Noch im Attischen ist in der Fuge das ehemalige Vorhandensein des Spiranten zu erkennen in *έάλωκα* *εούρηκα* *εώνημαι* *έωσαι* *άνεφγα* *άνεφγμα* *εώρακα* *εώραμαι* neben *εόρακα*, vgl. § 477. *εόρακα* ist vielleicht die alte Perfectform, *εώρακα* erst durch *εώρων* hervorgerufen. Mit wurzelhaftem *ε* ist der Rest der Reduplication zu *ει* verschmolzen in homerischem *είμαι* *είμένος* (Wz. *φεισ*, nur M 464 *έιστο*) und *είρύαται* *είρυντο* *είρύατο* von *φερυ-*, im Attischen in *είλυμένος* (schon Hes. Theog. 791) *είργασμαι* *είστῆκα* *είστῆμαι*. Dazu *είρηκα* *είρημαι* s. o. Anlautendes einfaches *σ-* ist in derselben Weise behandelt: *έερμένος* σ 296 Wz. *σερ*, ebendavon *είρηκα* bei Xenophon, ferner attisch *είκα* *είμαι* zu *ήημι* und wahrscheinlich *είακα* *είάμαι* (vgl. o. § 479). Ebenso *σφ-*, das zunächst zu *f-* geworden ist: *εάδοτα* I 173 vgl. *φεφαδηρότα* auf der lokrischen Inschrift von Naupaktos¹⁾ Wz. *σφᾶδ*, *έωθα* Θ 408 und bei Herodot, *έώθει* Hymn. auf Hermes 305 aus **φεφωθα* Wz. *σφηθ* (*ήθος*), sonst bei Homer und im Attischen *είωθα* *είώθειν* mit unerklärtem *ει*²⁾; attisch *είθικα* von *σφεθ*. Wo aus anlautendem *σφ-* geworden ist (o. § 221), zeigt z. B. *έσσομαι* *έσσοτο*

1) Für *εάδοτα* bei Homer ist vielleicht *εάδοτα* oder *εάδφοτα* zu schreiben, vgl. *δέδδεια* *έδδαρ*.

2) *ει* im Plusquamperfect kann alt sein = *έ-fε-fώθ-ειν*, und von da ins Perfectum gedrungen.

den alten Typus, für *σέ-σφο-μαι; in σέσηπε u. s. w. ist σ nach dem Muster der übrigen Wurzeln mit einconsonantigem Anlaut restituirt. ἔμμορε bei Homer ist = *ἔσμορε Wz. σμερ; μεμορμένος bei Apoll. Rhod. ist Analogiebildung nach μέμηκε μέμονα μεμῶς μέμυκεν u. s. w. Im Passiv bei Homer εἴμαρτο mit εμ- für εμμ- (o. § 68).

546. Ein auffallendes ει erscheint in den attischen Perfecten εἴληφα Wz. *lāg* (ἀφειληφότας CIA. IV 51 e, 9 καθειληφότος CIA. II 331, 10 καθειληφότων 332, 14), συναίλοχα ξυνείλεχται Wz. λεγ, εἴληχα Wz. λεγχ. Mit den normalen Formen λεάβηχα bei Herodot, προλελεγμένοι bei Aristophanes, λελόγγασι bei Homer lassen sie sich auf lautlichem Wege nicht vereinigen (trotz CURTIUS Verb. 2², 150 nach BAILLY, Mém. de la soc. de ling. 1, 345 ff. u. a.). Es ist möglich, dass es nur Neuschöpfungen nach εἴρηκα sind. εἴληχα ist auch mit seinem η jedenfalls eine Analogiebildung (s. u.). Dies ει ist später sogar in den Aorist gedungen: παρειλήφθησαν διειλέχθη (KÜHNER AGr. 1, 509, A. 7).

2) Bei vocalisch anlautenden Wurzeln.

547. Hier kennt das Griechische zwei Arten der Reduplication.

a) Es erscheint die Länge des anlautenden Vocals. So bei Homer κατήκισται ἐφῆπται ἐφῆπτο ἀνήφθω ἤσκηται ἐπήσκηται ἤσχυμένος ἀφῆχθαι παρήχην. Diese Länge beruht wahrscheinlich auf einem Zusammenfließen des Wurzelvocals mit seiner Reduplication, doch ist diese Verschmelzung bereits in indogermanischer Zeit vor sich gegangen (die gotischen *aialþ* u. s. w. sind anderer Art).

548. b) Häufiger ist bei Homer eine andre Bildung, welche den anlautenden Vocal der Wurzel sammt dem auf ihn folgenden Consonanten wiederholt (wie bei den reduplicierten Aoristen o. § 529) und welche gewöhnlich unrichtig attische Reduplication genannt wird, »weil sie den späteren Griechen hie und da aus dem lebendigen Gebrauche verschwunden war und daher als eine gute und echt attische Bildung empfohlen werden sollte«. Die ganze Menge der zu dieser Bildungsweise gehörigen Formen ist offenbar nach wenigen Mustern entstanden: das beweist die nur auf dem Wege der Analogie erklärliche Dehnung der Wurzelsilbe bei den meisten. Sie ist an starken Formen wie ὄδ-ὠδ-α Wz. ὠδ (oben

§ 56) *ἔδ-ηδ-α (übertragen auch ins Participium ἐδηδώς) Wz. ἦδ — vielleicht auch ὄλ-ωλ-α ὄπ-ωπ-α — entstanden, denen gegenüber ἀναχ-μένος ἀραρυῖα die schwache Form im Medium und Particip regulär zeigt. Die starke Form ist verallgemeinert worden, vgl. ἐδηδώς für *ἐδεδώς, und man hat für spätere Bildungen diese Dehnung gegenüber anderen Formen mit kurzem Vocal als etwas für diese Bildung nothwendiges betrachtet. Wie unsicher das Sprachgefühl bei diesen Bildungen war, zeigen ἐγρήγορα, wo die Wurzel ganz wiederholt ist, und αἰραίρηκα neben ἀραίρηκα (s. u.).

Homerisch sind ἀναχ-μένος ἀρήρη ἀρῆρός mit übertragenem η, regulär ἀραρυῖα (προσαρῆρεται Coniunctiv bei Hes. Ἔκ'H. 431), ἀραῖρα Pindar, ἀρηρεμένος ἠρήρειντο bei Apoll. Rhod.) ἐδηδώς ἐδήδοται (attisch ἐδήδοκα ἐδήδεσμαι¹⁾) ὀδώδει ὄλωλα ὀλώλει (später ὀλώλεκα) ὄπωπα ὀπώπει ὄρωρε ὀρώρει ὀρώρηται erhob mich ὀρώρει führte die Aufsicht (Wz. φορ, also jedenfalls unursprüngliche Bildung); von zweisilbigen Wurzelformen ἀγγήρατ' (später ἀγ-ἡγερ-κα ἀγγηγεμένος) ἀκ-άχη-μαι ἀκηχέδατ' ἀκαχάτο ἀκηχεμένη ἀλ-άλη-μαι ἀλάλησο ἀλ-αλύκτη-μαι ἀρ-ηρο-μένη (ἀρήροτο Apoll. Rhod.) ἐλ-ήλα-ται ἠλήλατο ἐπελήλατο ἐληλάδατ' (später ἐλήλακα) ἐλ-ηλουθ-ώς ἀπελήλυθα ἐπελήλυθα (unrichtig ist ei in εἰλήλυθα A 202 u. ö. immer in der Arsis, s. o. § 288) ἐρηρέδ-αται ἐρηρέδατ' ἠρήρειστο (später ἐρηρεισμένος ἐρήρεικα) ἐρέριπ-το (nachattisch ἐρηριπται) ὀδ-ώδυσ-ται ὄρ-ωρέχ-αται ὄρωρέχατο. Eigenthümlich in seiner Bildung ist ἐγρηγόρθασι, Imper. ἐγρήγορθε Inf. ἐγρήγορθαι (so betont), später ἐγρήγορα ἐγρηγόρειν. Hier ist die ganze Wurzel in schwacher Form in die Reduplication getreten: ἐγρ-ήγορ-α, die homerischen Formen ἐγρήγορθε ἐγρήγορθαι sind medial, ἐγρηγόρθασι K 419 von dem Dichter des 10. Buches vielleicht erst danach erfunden (HARTMANN Aor. sec. 29 A. 3) oder zu einer Präsensbildung *ἐγέρθω. Zweifelhaft ist die Erklärung von συνοχωκότε B 218 vgl. συνοχωκότες Quint. Smyrn. 7, 502²⁾.

Nachhomerisch kommen dazu ἐρήρισται Hesiod. frg. 219. συν-αγ-άγοχ-α CI. 2448 II 10 (Thera), συναγαγοχεῖα ebda I 28

1) Auf das ἐδήδο,φε ἐδήδο,φας der wunderlichen Inschrift CI. 15 »ex schedis Fourmonti« ist vorläufig nichts zu geben.

2) BUTTMANN 1², 331 aus συνέχω mit Umspringen der Aspiration, nach Hesych. συνοχωκότε ἐπισυμπεπτακότες. συνοχωγή γάρ ἡ σύμπτωσις. Vgl. ἀναχωγή Ἀττικοί, ἀνοχή Ἑλληνες Moir. S. 191, 35 und καταχώμιμα τὰ κατασημίμα ἐνέχυρα Ἀττικοί, κατόχυμα Ἑλληνες Moir. S. 200, 35. CURTIUS Verb. 2², 162 *συνοχόω = ὀχέω ohne Reduplication. Vielleicht ist συνοχωκα eine Bildung wie ἠνίπαπον ἠρύκαλον.

ἀγγόγοι CI. 3595, 15; seit Aristoteles ἀγγόγα (nach Phryn. 202 RUTH. brauchte Lysias in einer uns nicht erhaltenen Stelle καταγγόγασσι), ἐπαγειοχότος Pap. du Louvre 15, 67 διαγέωχα LETRONNE Inscr. d'Ég. 2, 84, 7. ἀκήγοα seit Herodot. ἀλάλυκτο Quint. Smyrn. ἀλαλύσθαι· φοβείσθαι, ἀλύειν Hes. ἀλλέσμαι seit Herodot, ἀλληλεκέναι in der Anthologie, ἀλληλεμένον Amphisk Kock 2, 238, 9. ἀλληλιμένος Thuk., ἀλλήλιφα Dem. ἀραιρηκώς ἀραιρήκεε ἀραιρήται bei Herodot, -ραιρημένος ἀναιρηρημένος Inschrift von Thasos CAU.²527, 2. 5. 11. συναρήραται· συγκέκοπται Hes. ἀρήρεκεν Sext. Empir. ἐλλήλεγμαι seit Antiphon. ἐλληλιγμένος Pausanias. ἐμημέκεε Hippokrates, ἐμημέσαι Lukian. ἐνήνοχα ἐνήνεγμαι attisch, ἐξενηνειγμένα Herod. 8, 37 ist durchaus nicht sicher. ἐρηριγμένος Aristoteles. ὀμώμοχα ὀμώμοται ὀμώμοσται attisch. ὀρώροχα Herodot, ὀρώροχα beim Komiker Pherekrates. Auf einer kyprischen Inschrift COLL. 68, 2 liest DEECKE ἐραραμένα Liebes von ἔραμαι und COLL. 60, 26 fasst er ἰναλαλισμένα jetzt als »angenagelt« zu ἄλος ἴλος. Eine arge Missbildung ist, wenn richtig überliefert, ὀφήφασται Herod. 2, 950 LENTZ vgl. ὀφήφανται Suid. s. v., von ὀφαίνω; richtiger wohl im Et. M. ὀφύφασται. LOBECK Phryn. 32 führt ganz späte Nachbildungen wie ἐπτητοίμαχα ἐρηρώττηχα an. Nach demselben Principe ist vielleicht gebildet ἀνοίωχται ist geöffnet Pap. du Louvre 21 b, 16. 21, 25.

Wegfall der Reduplication.

549. Im Indogermanischen ist wahrscheinlich unter gewissen Bedingungen, welche J. SCHMIDT, KZ. 25, 32 und OSTHOFF, MU. 4, VIII ff. in sehr verschiedener Richtung suchen, im Perfectum die Reduplication in Wegfall gekommen. Während sonst im Arischen und Griechischen durchaus die reduplicierten Formen durchgedrungen sind, scheint in einem Falle bereits in indogermanischer Zeit die Ausgleichung in anderer Weise vor sich gegangen zu sein, nämlich bei *fō̄da* ich weiss = ai. *véda* got. *vait*. Verba, deren Wurzeln mit *f* anlauteten, zeigen auch sonst Fehlen der Reduplication. οἶχα = ἔοιχα (*fέφοιχα*) bei Herodot, οἰκοδόμηται Herod. 1, 181. Taf. v. Her. 1, 137, οἰκημέναν Archim. 2, 242, 6, οἰνωμένοι Kratinos Kock 1, 126, 432 können allerdings zu den Fällen mit langvocalischem oder diphthongischem Anlaut gerechnet werden, wo die Reduplication vielfach wegbleibt, z. B. εὐδοκίμηχα, auch bei kurzem Vocal mit folgender Doppelconsonanz (ἀμμένης ἀργμένος ἀπαλ-

λαγμένος ἄρμωσμένος ἔργασται ὀρμέατο u. s. w. bei Herodot), seltener bei kurzem Vocal mit folgendem einfachem Consonanten (ἀλισμένος bei Herodot, ἄνωγα ἀμφιαχοῖα ἰέρυτο bei Homer). Aber in οὔτασαι ἔρχεται ἔρχατο ἔσαι ἔσοο ἔστο bei Homer wurde doch wohl der spirantische Anlaut noch gefühlt. Auch καταφελμένων τῶν πολιτῶν auf der alten Inschrift von Gortyn 10, 35. 11, 13 ist doch wohl Perfect. Im Mittel- und Neugriechischen ist der Abfall der Reduplication gewöhnlich: γραμμένος geschrieben¹⁾, und so mag ihn auch die altgriechische Volkssprache in weiterem Umfange gekannt haben, der wohl das γεύμεθα in dem Sprichwort bei Theokr. 14, 51, das θυμμένος aus der Sprache der γεωργοί EM. 458, 40 und die hesychischen Formen ἀπόμνηται διακόριται ἐπίτευκται φλασμένος zu vindicieren sind.

Anm. δεύμενο Theokr. 30, 32, Conjectur für überliefertes δεύμενον, ist vielmehr Participium zum unthematischen *δεύμι; ἐπαλιλόγητο Herodot 1, 118 ist zwar einstimmig überliefert, aber doch vielleicht unrichtig. ἔλειπτο bei Ap. Rhod. ist ein Ao. Med. (§ 530).

Stellung der Reduplication.

550. δεδυστόγηχα neben ἐπιτέτραπται zeigen das Grundgesetz, von dem indess Abweichungen in der Weise der oben § 482 beim Augment besprochenen nicht selten sind; vgl. ἀντευπεποίηχεν ἵπποτετρόφηται ὀδοιπεπορήκαμεν — ὠδοπεποιημένη δεδιωχημένα Antiph. Kock 2, 74, 155 δεδιήτημαι πεπαρώνηχα ἠνώχληχε ἐπηνώρθωμα πεπρωγυευκῆμεν (Taf. v. Her. 1, 155) μεμετιμένος HER. 6, 1 ἠμφίεσαι Hipp. 3 παρηνομημένου COLL.² 494, 8 (Mylasa, 4. Jhd.). Über vermuthliches ἠγγραμμέναν = ἐγγεγραμμέναν s. o. § 544.

Stammbildung.

551. Das Perfectum ist ursprünglich eine unthematische Bildung, d. h. die Personalendungen traten ohne irgend welche Vermittelung an den Stamm an. Diese Bildungsweise ist im Griechischen nur im Medium treu bewahrt; im Activum ist durch Eintritt eines analogisch entstandenen -α- Alteration des ursprünglichen Verhältnisses eingetreten. Ferner conjugierte das Perfectum ursprünglich stammabstufend, d. h. im Singular des Activs herrschte ein stärkerer, in allen übrigen

1) So προγραμμένον Bulletin de correspondance hellénique 1879 S. 294 Z. 53.

Formen ein schwächerer Stamm; auch dieses Verhältniss ist durch Eindringen des starken Stammes in die schwachen Formen wesentlich modificiert worden. Als ursprüngliche Flexion des Perfectums dürfen wir z. B. von Wz. *πειθ* ansetzen:

Singular	1	<i>πέ-ποιθ-α</i> (über den Ablaut § 8) ¹⁾ .
	2	* <i>πέ-ποιθα</i> für <i>πέ-ποιθ-θα</i> vgl. <i>φοῖθα</i> .
	3	<i>πέ-ποιθ-ε</i> .
Plural	1	<i>πέ-πιθ-μεν</i> (vgl. <i>ἐπέπιθμεν</i> Hom.).
	2	* <i>πέ-πιστε</i> (vgl. <i>ἴστε</i> aus <i>ἴδ-τε</i>).
	3	* <i>πε-πίθ-αντι</i> (aus <i>πεπιθ ἦτι</i> vgl. o. § 459).
Particip		* <i>πε-πιθ-ώς</i> ²⁾ .
Medium		* <i>πέ-πισ-μαι</i> vgl. <i>πέπυσμαι</i> .

Aus *πέποιθα* und **πεπίθαντι* oder mit Einführung der starken Form *πεποίθαντι* *πεποίθασι* ist der *a*-Laut in die übrigen Personen eingedrungen, Perfect und sigmatischer Aorist scheinen sich dabei gegenseitig beeinflusst zu haben. (Vgl. BRUGMANN, Stud. 9, 314 ff., dessen Auffassungen zum Theil seitdem von ihm selbst wesentlich modificiert worden sind.) Der Vorgang bei *οἶδα* kann alles klar machen. Das Verbum hat im allgemeinen seine alte Flexion treu bewahrt: *φοῖδα* *φοῖθα* *φοῖδε* *ἴδμεν* (attisch *ἴσμεν*) *ἴστε* — die 3. Plural *ἴσασιν* ist mit ihrem *σ* (für **ἴδαντι*) an *ἴστε* (*ἴσμεν*) *ἴσαν* angelehnt. Nun tritt dafür auch von der 1. Person Singular *οἶδα* aus die Flexion 2 *οἶδας* (Quint. Smyrn. 2, 71. 5, 313) Plural 1 *οἶδαμεν* (Herodot, vereinzelt auch im Attischen) 2 *οἶδατε* (Ar. Ach. 294. Quint. Smyrn. 9, 104) 3 *οἶδασι* (Herodot, Xenophon) ein.

552. Ursprüngliche Bildungen sind im Griechischen folgende erhalten:

1) Bei *ε*-Wurzeln.

Wz. *φειδ*: *οἶδα* *οἶσθας* *οἶδε* — *ἴσμεν* *ἴστε*. Über die fehlende Reduplication s. o. § 549. Über *ἴσμεν* s. § 280. Die ursprüngliche Form des Particips liegt in *ἴδουα* bei Homer vor. *εἰδώς* = *φειδώς* elisch *φειζώς* IA. 112 = COLL. 1152 nach *εἰδέναι* *εἰδέω* *εἶδε(την)* (ursprünglichen Aoristformen, die ins Perfectsystem gekommen sind, vgl. u.), Femininum *εἶδουα*. Med. *ἴδμαι* bei Hesych.

1) Die Annahme von DE SAUSSURE Syst. prim. 72 und OSTHOFF Perf. 61, dass die 1. Sing. ursprünglich *e*-Stufe der Wurzel (**πέπειθα*) gehabt habe, hat mich nicht völlig überzeugt.

2) W. SCHULZE, KZ. 27, 548 will dem Part. msc. *e*-Form der Wurzel zuerkennen, was wenig glaublich ist.

An m. 1. *Ἰδούα* ist an den meisten Stellen bei Homer einzusetzen: *Υ 12* ποιήσε *Ἰδούῃσι* πραπίδεσσιν = A 608, I 120 *Ἰέργα Ἰδούῃα* = 270. T 245. ω 278, *Ἰέργα Ἰδούων* Ψ 263, *Ἰέργα Ἰδούῃη* ν 289. π 158, *Ἰέργα Ἰδούα* ο 418, *κεδνὰ Ἰδούα* α 428. τ 346. υ 57, *κεδνὰ Ἰδούων* ψ 182. 232, *λυγρὰ Ἰδούα* λ 432, *πάντα Ἰδούα* ν 417, *ταῦτα Ἰδούῃη* A 365. Die Überlieferung hat meist *εἶδ.* mit vorhergehender Elision, doch vgl. Didymos zu *Υ 12*. P 5 ist οὐ πρὶν *Ἰειδούα τόκοιο* zu lesen. Analog bei Hesiod. Theog. 887 *πλεῖστα θεῶν Ἰειδούων*, sonst *Ἰιδούα* RZACH 415. An den homerischen Stellen, wo *ἴσασι* langes *ι* hat (HARTEL HSt. 3, 34, nur siebenmal ist *ι* kurz), ist wahrscheinlich mit CURTIUS Verb. 2³, 157 Anm., Lpz. Stud. 3, 189 ff. *ἴσασι* herzustellen. *ἴσασι* oder doricsh *ἴσαντι* Epich. 26. Theokr. 15, 64 hat Veranlassung zu einer Flexion *ἴσαιμι ἴσαις ἴσαιτι ἴσαιμεν ἴσαιτε* Inf. *ἴσᾶμαι* Part. *ἴσαις* gegeben (nach *ἴσαντι ἴσαιμι*). CURTIUS Verb. 2³, 253.

Wz. *ἴσιχ*: *ἔοικα χ 348* = *ἴε-ἴοικ-α ἔοικε* — *ἔικτον* = *ἴε-ἴσιχ-τον* *ἔικτην ἔικτο* oder *ἔφέῖκτο*. Particip *ἔικώς* Φ 254 *ἔικώς* *ἔικουῖα* = *ἴεῖκτουῖα*.

An m. 2. *ἴεῖκτουῖα* kann bei Homer an fast allen Stellen eingesetzt werden, ebenso *ἴεῖκτός* Φ 254. Nur ε 337 (ein athetierter Vers) und Ψ 66 *καλ' ἔικουῖα* widerstreben. Σ 418 steht das unmögliche *νεήνισιν ἔικουῖαι*, wofür vielleicht *νεήνισσιν ἴεῖκτουῖαι* zu schreiben ist. Anders, aber schwerlich richtig HEYDENREICH, Stud. 10, 139 ff. und OSTHOFF Perf. 57. In *ἔικώς* ist die starke Stammform eingedrungen, ebenso in *ἔοιγμεν* bei Sophokles und Euripides; mit *-α* *ἔοικαμεν ἔοικατε ἔοικᾶσι*. Unklar ist 3. Plural *ἔῖσαι*, jedenfalls keine ursprüngliche Form, vielleicht nach *ἴσαισι* 1).

Wz. *ἴσει*: Sing. 1 **δέδφοια* steckt wahrscheinlich in dem bei Homer nur am Versanfang vorkommenden *δεῖδω*, das *δέδδοα* zu schreiben sein wird (vgl. MAHLLOW, KZ. 24, 294). Plur. 1 *δέδδμεν* Imper. *δέδδθι* Inf. *δέδδμεν* Part. *δέδδότες* Plusqpf. *δέδδισαν* (in unsern Homertexten steht überall falsch *δειδ-*), attisch *δέδδμεν δέδθι δεδιώς δεδιούα* (Eubulos KOCK 2, 213, 143). *δέδθι* Babrios 75, 2. Nach dem Plural auch *δέδδια δέδδιας δέδδιε* Homer, *δέδδιεν* Amphis KOCK 2, 246, 33, 6.

An m. 3. Über *δέδδοικα δέδοικα* s. u. § 559.

Wz. *πειθ*: *πέ-ποιθ-α πέποιθε* Plsqpf. *πεποίθεα ἐπεποίθειν* Plur. *ἐπέπιθμεν*. Bei Aesch. Eum. 599 wahrscheinlich *πέπισθι* (überliefert ist *πέπεισθι*).

An m. 4. *οι* verallgemeinert, z. B. *πεποίθασιν* Δ 325, Part. *πεποιθώς*. Im Medium ist die Wurzelgestalt des Präsensstammes durchgedrungen: *πέπεισμαι*.

Wz. *λοιπ*: *λέ-λοιπ-α λέλοιπε*.

1) Anders BRUGMANN, Morph. Unt. 3, 18.

Anm. 5. Formen mit λιπ- sind nicht erhalten, im Medium die Wurzelform des Präsens: λέλειπται Homer.

Nur auf Hesychios beruhen διαπέφλοιδεν · διακέχεται (und danach πεφλοιδώς πεφλοιδέναι) vgl. ἐφλιδεν φλιδάνει, und κέχλοιδεν · διέλεκτο (danach διακεχλοιδώς · διαρρέων ὑπὸ τρυφῆς vgl. Com. 2, 2, 728) vgl. χλιδῆ διακεχλιδώς Plut. Alk. 1.

Wz. ἐλευθ: ἐλ-ήλουθ-α (in unsern Homertexten εἰλ. vgl. o. § 288).

Anm. 6. Die starke Form ist durchgeführt: hom. ἐλήλουθμεν Part. ἐηλουθώς. Umgekehrt ist im attischen ἐλ-ήλυθ-α von ἐλ-ήλυθ-μεν u. s. w. aus die schwache Form verallgemeinert worden. ἐλήλυθμεν steht in einem Fragment des Kratinos MEIN. 2, 153, mit der Variante ἐλήλυμεν; dies, offenbar unrichtig, auch Achaeus frag. 22 NAUCK, ἐλήλυτε (ἐλήλυστε?) Ach. frag. 41.

Wz. σευ: 3 Sing. ἀπέσσουε in dem spartanischen Bericht AHRENS 2, 483. Med. ἔσσυμαι.

Anm. 7. Überliefert ist ἀπεσσουα, die Verbesserung und wahrscheinlich richtige Erklärung ist von MAHLOW, KZ. 24, 295, während FICK, GGA. 1881 S. 1430 die Überlieferung zu retten sucht.

Wz. κλευ: Imper. κέκλυθι κέκλυτε s. o. § 525.

Wz. πευθ: Med. πέπυσμαι.

Wz. φυγ: Med. πεφυγμένος Hom.

Anm. 8. Ein actives *πέφυγα *πέφυμεν ist durch πέφυγα mit dem Vocal des Präsens verdrängt worden. πεφυγότες α 12.

Wz. τευχ: Med. τέτυξαι τετυγμένος. Josephus hat τετυχοῖα.

Anm. 9. Homerisch τετευχώς τετεύχεται nach dem Präsens. So bei Homer auch ἐξευγμένος und κέκευθεν.

553. Wz. γεν: Ursprüngliche Flexion Sing. 1 γέ-γον-α Plur. 1 γέ-γα-μεν, wo α = voc. n ist (§ 13). Davon hom. γέγονα ἐκ-γεγάτην ἐκγεγάμεν γεγαῶτα ἐκγεγαυῖα.

Anm. 1. γεγάσι ist Analogiebildung mit Antritt der Endung -άσι an das als Stamm empfundene γέγα-, für ursprüngliches *γέ-γαντι. Auch γεγαυῖα ist übrigens als solche aufzufassen, für *γε-γν-υῖα. Bei Tragikern γεγώς γεγῶσα nach ἐστώς. ἐκγεγάσθε epigr. hom. 16, 3 vgl. ἐκγεγάαντο Anth. 15, 40, 20 sind ebenfalls Nachschöpfungen zum Stamme γεγα-, unsicher ist ἐκγεγάονται Hymn. auf Aphrod. 197.

Wz. μεν: Homerisch μέ-μον-ε μέ-μα-μεν μέ-μαθ' μέματον μεμάτω μεμαῶς K 339.

Anm. 2. μέμασαν und μεμαῶσι sind mit ihrer Endung nicht ursprünglich. μεμαῶς Π 754 μεμαότες B 818 sind als μεμαῶς μεμαῶτες zu erklären. μεμαῶτας Pind. Ol. 1, 89 ist nicht ganz sicher. μεμαυῖα wie γεγαυῖα.

Wz. πενθ: Homerisch πέ-πονθ-α 2. Plural πέπασθε nach Aristarch Γ 99 x 465 ψ 53 (Vulg. πέποσθε) = πέ-παθ-τε. Particip πεπαθύη ρ 555.

554. Den regulären Ablaut des Singular Indicativ o auf alle Activformen ausgedehnt zeigen ferner noch bei Homer λέλογχα von λεγχ, δέδορκε von δερκ, ἀνα- und ἐπι-δέδρομε von δρεμ, ἐγρ-ήγορθ-α von ἐγερθ (? vgl. o. § 548), ἔμμορε von σμερ, ἔλοπα von φελπ, ἔοργα von φεργ, δι-έφθορας von φθερ, ἀν-ήνοθεν ἐπ-εν-ήνοθεν von ἐνεθ, τέτροφα von τρεφ; nachhomerisch sind ἐπεφόρβει Hymn. auf Hermes 105 von φερβ, τετοκυίης Hes. ἘκΉ. 591 von τεκ, εἴλοχα von λεγ, ἐόλει (Pindar) von φελ, ἔκτονα von κτεν, κέκονα (Soph. frag. 896) von κεν (Präsensκαίνω), ἦνοχα Hesych. ἐν-ήνοχα attisch von ἐνεκ, κέκλοφα von κλεπ, κέχοδα von χεδ, πέπλοχα von πλεκ, πέπομφα von πεμπ, πέπορδα von περδ, ἔστοργώς (Herod. 7, 104) von στεργ, ἔστροφα von στρεφ, τέτροφα von τρεπ, ξυννένοφεν ξυννενοφυῖα Arist. frag. 142. 349 = 46. 395 Kock von νεφ, τέτορεν ἔτρωσεν. Hes. Dunkel ist κατανένοχε· συνουσίακην Hes. Nur bei Choiroboskos sind überliefert βέβροχα ἔστολα ἔστοφα. Eine seltsame Missbildung ist πέποσχα Epich. frag. 7 von πάσχω (nach πέπονθα?)

Die Vocalisation des Präsens ist eingedrungen in die späteren Perfecte βέβλεφα ἀν-ηνεχυῖαν κεκλεβώς (Inscription von Andania) λέλεγα συνειλεχώς ἐξείλεχα ὄρωρεχότες πέπλεχα πεπυρεχότες.

555. Reguläre schwache Wurzelformen erscheinen in folgenden medialen Perfecten: homerisch εἵμαρτο von σμερ, πεπαρμένος von περ, ἐτέταλτο von τελ, τετραμμένος τετράφαται von τρεπ, τέταμαι von τεν, πέφαται von φεν, später δεδαρμένος von δερ, ἔσπαρται von σπερ, ἔστραμμαι von στρεφ, ἔφθαρμαι von φθερ, τέθραμμαι von τρεφ, ἐστάλατο von στελ.

2) Bei langvocalischen Wurzeln.

556. Über die ursprüngliche Vocalisation dieser Wurzeln in den starken Perfectformen ist oben § 36. 37. 41. 45. gehandelt worden. ἔρρωγα Wz. φρηγ und εἴωθα Wz. σφηθ sind die einzigen klaren Reste des ursprünglichen Zustandes. Bei den langvocalisch auslautenden Wurzeln hat die Bildung auf -κα zudem im Singular alle alten Formen verdrängt. Reste ursprünglicher Formen im Dual, Plural, Infinitiv und Particip Activ sind:

Wz. β̄ā: βεβαώς βεβάμεν. Hom. βεβαῖσι βέβασαν sind

Neuschöpfungen. Attisch βεβᾶσι aus βεβᾶσι; ursprünglicher wäre *βεβᾶσι aus *βεβαντι.

Wz. δᾶ: δεδαώς Hom. Neuschöpfung danach ist δεδάσι bei Kallimachos.

Wz. σῑᾶ: ἔσταμεν ἀφέστατε ἔστατον ἔσταθι ἐστάμεναι ἐστάμεν ἐσταότος Hom.; attisch ἐσάναι ἐσῑός. ἐσῑσι wie βεβᾶσι. καθέσταμαι spät: CIA. II 471, 24. 80. 476, 38 u. ö. Bull. 4, 186 (Delos).

An m. 1. Neuschöpfung ist ἔστασαν. Aus einem vorauszusetzenden ebenfalls schon unursprünglichen *ἔστηα erklären sich ἔστητε Δ 243. 246 ἐσῑός; Hes. Theog. 519 ἐστεώς Herodot als Analogiebildungen. Part. Acc. προ[σεστ]ῑα CIA. I 324 c, 19. Ntr. ἐσῑός, nicht ἐσῑός: RIEMANN Bull. 3, 440 ff. Ebenso mit starker Stammform πεπῑῑῑός πεπῑῑῑῑτες ποτιπέπῑῑῑῑα ὡ 98 πέπταῶτ' Φ 503.

Wz. φῑ: regulär πεφῑῑῑῑας ἐμπεφῑῑῑῑα πεφῑῑῑῑσι.

Wz. δῑ: ἀποδεδῑῑῑῑθι boiotisch COLL. 489, 35 ist in der Endung Neubildung, im Vocalismus alt.

Die Wurzeln von der Gestalt τῑᾶ haben ursprünglich den langen Vocal durch alle Formen gehabt. Wo der kurze erscheint, ist er von ἔ-σταμεν u. s. w. übertragen. So

Wz. τῑᾶ: regulär τετῑῑῑῑτες τετῑῑῑῑα, durch Analogie τέτῑῑῑῑαμιν τέτῑῑῑῑθι τετῑῑῑῑῑω τετῑῑῑῑμιναι τετῑῑῑῑμιν.

An m. 2. Allerdings können τέ-τῑᾶ-μιν u. s. w. die regelmässigen schwachformigen Bildungen zu einer 1. Sing. *τέ-τῑᾶ-α (vgl. lt. *tetuli*) sein. BRUGMANN Gr. § 132.

Wz. θῑᾶ: regulär τεθῑῑῑῑῑας, durch Analogie τέθῑῑῑῑθι τεθῑῑῑῑῑω τεθῑῑῑῑμιναι ἀποτέθῑῑῑῑσαν τεθῑῑῑῑσι, attisch τέθῑῑῑῑαμιν τέθῑῑῑῑατε τεθῑῑῑῑῑω τεθῑῑῑῑναι ἐτέθῑῑῑῑσαν.

Regulär ist auch κεκῑῑῑῑῑΨ 232 u. s. w.

557. Wo Wurzeln mit inlautendem ᾶ die alte Perfectbildung zeigen, da erscheint gegenüber dem ᾶ der schwachen Formen, das in weiblichen Participien manchmal erhalten ist, in den starken ᾶ ἦ statt des zu erwartenden ῑ, vgl. § 45. Dies ᾶ ist zum Theil durch daneben stehende Präsentia mit langem Vocal (τῑῑῑῑω τέτῑῑῑα), zum Theil wohl durch das Bestreben die starken Formen an die schwachen in der Qualität des Vocals anzugleichen, hervorgerufen worden; schliesslich drang dann dies ᾶ durch alle Formen durch. Vgl. neben attischem altem ἔρρωγα ἔρρηγεῖα Taf. v. Her. und κατερρηγῑῑῑῑας bei Hesychios.

So bei Homer

ἄρ-ῑῑῑῑτι Δ 134 (ἄρᾶρα bei Pindar), regulär ἄρᾶῑῑῑῑα O 737, aber Hes. Theog. 608 auch ἄρῑῑῑῑα.

δέδηα aus δέδηφα Wz. δᾶφ.

κεκληγώς, κεκληγοίης Hes. Ἐκ'Η. 449.

λεληκώς X 141 (Hes. λέληκα), aber λελάκωια μ 85. Wz. λᾶκ.

λέλασται von λᾶθ, attisch λέλησμαι wie activ λέληθα.

μεμηκώς μεμᾶκωια, vgl. μηκάομαι.

πέπηγε (πεπάγασιν Alk. frg. 34, 2 Βε.) vgl. πήγνυμι.

πεπληγώς πεπληγοῖα vgl. πλήσσω.

σέσηπε vgl. σήπω.

τέθηπα Wz. θᾶφ.

τέθημα vgl. τήκω.

τεθηλώς μ 103 (τέθηλα Hesiod) aber τεθαλοῖα I 208.

τετρηγοῖα von τρᾶχ.

Unionisch ist ἑᾶδότα bei Homer, wofür vielleicht ἑαδδότα oder geradezu ἑαδφότα zu schreiben ist¹⁾.

Ebenso μέμηλε μεμηλώς μεμήλει von μελ (μέλει), κεχρηνότα von χεν (χάσχω = χασκω), also Neuschöpfungen von ε-Wurzeln.

Nachhomerisch sind σεσᾶροῖα Hes. Ἄσπ. 268, später σεσηρώς; ἔᾶγε bei Hesiod mit unionischem ᾶ (Herodot κατέγηα); δέδηχα εἰλάφα εἰληφα λελάχασι εἰληχα (Neubildung für λέλοχα) ἔπηχα κέκηδε κέκηγε (vgl. Hom. κεκαφηότι) λέλαθα λέληθα μέμηνα ἐκπεφᾶναντι πέφηνα. Gegenüber attischem εἰλημμαί bei Herodot noch das ursprüngliche διαλελαμμένος.

Neubildungen, die einfach vom Präsens abgeleitet sind und den Vocal desselben zeigen, sind ferner bei Homer γέγηθε von γηθέω, βέβριθε von βρίθω, ἔρριγα von ριγέω, πεφρικυῖται von φρίττω (Hes. Ἄσπ. 171), τετριγοῖα Ψ 101 von τριζω, βεβρούχη von βρύχω, προβέβουλα von βούλομαι, δεδουπότος von δουπέω, γέγωνε (Präsens verloren), κεχανδότος κεχάνδει von χανδάνω (ursprünglich *κέχονδα). Nachhomerisch ἔσκηφα κεχλαδώς κεκληθδέναι πέπληθα πέπρᾶγα κεχηγότες ἀνακεκύφαμεν (κῦφος) καταπέπυθα δεδίωχα κέκλαγα λέλαμπε μεμαρπώς πεφύγων (Alkaios, vgl. φυγγάνω). Endlich die meisten der Perfecta mit aspiriertem Wurzelauslaut.

Anm. Die bei attischen Komikern vorkommenden Perfectformen δεδείπναμεν δεδειπνᾶναι ἤρισταμεν ἤριστᾶναι (vgl. MEIN. Com. frg. 5, 1, S. 294. 210. Kock zu 1, 242, 60) sind der Umgangssprache angehörige Analogiebildungen nach ἔσταμεν ἔστᾶναι. Ähnlich λελιχμότες Hes. Theog. 826 von λιχμάω, μεμυζότες Antim. bei Herod. 1, 444, 2 von μυζᾶω. πεφυζότες Φ 6. 528. 532. X 1 ist nicht klar (zu einem Präsens φύζω = φυζίο?).

1) ἀρηρώς neben ἀρῆροῖα, σεσηρώς neben σεσᾶροῖα, τεθηλώς neben τεθαλοῖα können auch aus ἀραρφώς σεσαρφώς τεθαλφώς mit Assimilation des F an die Liquida und Ersatzdehnung erklärt werden. Auf die andern Participia mit -η- findet diese lautliche Erklärung keine Anwendung.

Das aspirierte Perfect.

J. SCHMIDT, KZ. 27, 309 ff. 28, 176 ff. OSTHOFF Perf. 284 ff. 614 ff. CURTIUS Zur Kritik der neuesten Sprachforschung 58 ff.

558. Aspiration des Wurzelauslautes erscheint bei Stämmen auf Gutturale und Labiale innerhalb des Perfects an zweifacher Stelle:

1) Bei Homer in den Medialformen mit den Pluralendungen -ται -ατο: τετράφαται τετράφατο δειδέχεται (unsicher in seiner Etymologie) ὄρωρέχεται ὄρωρέχατο ἔρχεται; altattisch ἐτετάχατο CIA. I 40; ferner aus der späteren Sprache τετάχεται εἰλίχατο τετρίφαται ἐσεσάχατο ἀναμεμίχεται. Unaspiriert ist von solchen Formen nur ἀπίχατο bei Herodot. Die Aspirata gehört dem Stamme an in hom. τετεύχεται τετεύχατο ἐτετεύχατο ἐπώχατο (M 340 zu ἔχω), κεκρύφαται bei Hesiod, τετάφαται bei Herodot, γεγράφαται CIA. I 40, ἀναγεγράφαται CIA. I 38 e, 3 = IV, 38 a.

2) In dem sogenannten aspirierten Perfect. Dasselbe ist der homerischen Sprache ganz fremd; bei Herodot und Thukydides nur durch πέπομφα, bei den Tragikern nur durch τέτροφα vertreten, tritt es erst seit Aristophanes und Platon häufiger auf. In den andern Dialekten scheint es selten gewesen zu sein, μεταλλαχότος steht auf einer vom Gemeingriechischen auch sonst stark beeinflussten Inschrift von Thera CI. 2448, 12, doch vgl. u. die Formen auf -χα für -κα.

Stämme auf Gutturale: δέδειχα δέδηχα δεδίωχα δέδοχα ἐνήνοχα ἔπτηχα κεκήρυχα μέμαχα πέπλεχα (πέπληχα?) πέπραχα πεπύρεχα πεφύλαχα — ἦχα ἔζευχα ἔρρηχα ἀνέφχα ἦλλαχα λέλεχα εἶλοχα μέμιχα ὄρώρεχα πέπαιχα πέπιχα τέταχα.

Stämme auf Labiale: βέβλαφα βέβλεφα δεδάρδαφα ἔρριφα ἔσκηφα κεκάλοφα κέκλοφα κέκοφα λέλαφα πέπομφα τέτροφα τέθλιφα τέτριφα.

Es scheint, dass diese beiden Erscheinungen, obwohl sie zeitlich von einander getrennt auftreten, doch insoweit in einen Zusammenhang gebracht werden dürfen, als sie demselben Zuge analogischer Ausgleichung ihr Dasein verdanken. Die Stämme auf Aspiraten sind vermuthlich die Vorbilder gewesen, welche, da ihre Flexion in den übrigen Medialpersonen mit denen auf Tenuis und Mediae übereinstimmte, auch die abweichende 3. Plural derselben nachzogen. Man vergleiche γέγραμμαι γέγραψαι γέγραπται u. s. w. γεγράφαται mit τέτραμμαι τέτραψαι τέτραπται u. s. w. *τετράφαται; ebenso

τέτευγμαί — τετεύχασται und τέταγμαί — *τετάγασται. Auf Grund desselben Parallelverhältnisses im Medium entstand auch im Activum neben einem τέτροφα von τρέφω ein andres τέτροφα von τρέπω, neben τέτευχα von τεύχω ein πέπλεχα von πλέκω.

Das Perfect auf -χα.

BRUGMANN Der Ursprung des griechischen schwachen Perfects, KZ. 25, 212 ff. OSTHOFF Perf. 324 ff.

559. Das Perfectum auf -χα muss als eine specifisch griechische Neubildung gelten, deren Ausgangspunkt allerdings noch nicht mit Sicherheit festgestellt ist. Nach BRUGMANN's allerdings in mehr als einer Beziehung anfechtbaren Ansicht hat sie sich vielleicht an ein einziges Vorbild angelehnt, an δέδωκ-α von einer Wurzel δωκ = ai. *dāc*, wozu ein Präsens δώκω auf der Inschrift von Idalion vorkommt, vgl. o. § 526 über *ἔδωκ-α*¹⁾. Indem man δέδωκα in Beziehung zu δι-δω-μι setzte, gewann man die Vorstellung von δω- als Stamm und -χα als Endung. Zunächst wurde dies -χα nur an vocalisch auslautende Stämme gefügt, primitive und abgeleitete, erst in nachhomerischer Zeit auch an consonantische. Zu Grunde gelegt wurde der starke Stamm; instructiv hiefür ist homerisch δέδοικα d. i. δέδφοικα, gebildet aus δέ-δφοι-α²⁾, das attische πέπτωκα von *πέ-πτω-α zu πτη (πεπτηώς) und das nach Suid. s. v. EM. 176, 45 = Herod. 2, 236, 1 dorische ἀφέωκα zu ἀφίημι, gebildet aus *ξ-ω-α von ἦ (o. § 36)³⁾. Meist ist die zu Grunde liegende starke Stammform selbst nicht mehr ursprünglich: βέ-βη-χα aus *βέ-βη-α für *βέ-βω-α. Das Eindringen der schwachen Stammform erklärt sich durch den Einfluss des medialen Perfects: τέθεκα nach τέθεμαι für τέθηκα; ἔσταχα nach ἔσταμαι s. u.⁴⁾.

Bei Homer kommen vor von einfachen Wurzeln δέδδοικα βέβηκας βεβήκει ἔστηκας ἐστήκει δέδῶκε μέμῶκεν πεφύκη πεφύκει — βεβλήκει βεβλήκει κέκηκας τέθνηκε τέτληκας βεβρωκώς μέμβλωκε; von abgeleiteten Stämmen ἀδηκότες βεβίηκε δεδάηκε δεδειπνήκει ἰλήκησι ὑπεμνήμωκε τεθαρσήκασι τετυχηκώς παρήχηκε.

Im Ionischen und Attischen hat sich diese Formation auf

1) Ob δάλεκα wirklich ein altes Perfect zu δάλεω oder ein nachgeborenes zu ἀλλῶμι ist, kann kaum entschieden werden.

2) Allerdings ist zuzugeben, dass der Parallelismus ξοικα : ἐί(ι)σκω = δέδοικα : δεείσκομαι auf eine andere Erklärung leiten kann. OSTHOFF Perf. 386 ff.

3) Das ω der starken Formen ist ins Medium eingedrungen in ἀνέωνται Herod. 2, 165 ἀνέωνται Taf. v. Her. 1, 153, ἀφέωμαι Herodian 2, 236.

4) Die neue Ansicht OSTHOFF's, dass eine Verschmelzung mit der Partikel κά in dem z-Perfectum vorliege, vermag ich mir nicht anzueignen.

alle abgeleiteten Verba ausgedehnt, dazu sind namentlich die Stämme auf *t*-Laute (Präsens -σω -ζω) hinzugekommen, begünstigt durch die Formen des sigmatischen Aorists und Futurs, wo der Stammconsonant verdrängt wurde; die ältesten Formen sind κεκόμικα bei Herodot, προυτεθεσπίκει und γεγυμνάκασιν im äschyleischen Prometheus. Die Stämme auf *p* und *l* folgen derselben Bildungsweise: ἔφθαρκα ἔσταλκα, die Vocalisation ist offenbar vom medialen Perfect ausgegangen. Ebenso τέτακα nach τέταμαι. Von andern *n*-Stämmen sind die Formen ziemlich spät belegt, theils ἀπεκτάγκασι (Menander, Com. 4, 173) πέφαγκα ἤσχυγκα ὤξυγκα ὕφαγκα σεσήμαγκα μεμιάγκα, theils κεκέρδακα ἀποτετράγυκα (LOBECK zu Phryn. 36. BEKKER Anecd. 3, 1285). Attisch εἶκα (ἀφείκε CIA. II 811 c, 119) nach εἶμαι. Von τίθημι war die ältere Bildung activ τέθηκα medial τέθεμαι, jenes z. B. CIA. II 403, 38 ἀνατεθηκότων, ἀνατέθηκην 835, 45 τεθη[κ]ότας 1053, 7 (4. u. 3. Jhdt.), Inschrift von Ägosthene COLL. 1145, 6 ἐκτεθήκανθι, wohl auch CIA. I 19, 2 ΤΕΘΕΚΟΣ = τεθηκώς; dieses Ross Inscr. ined. I 81 = COLL. 1523 ἀνατεθεμένος (phokisch). Zu τέθεμαι bildete man τέθεκα; ἀνατεθέκωντι Ross a. a. O. Für τέθεμαι trat nach Analogie von εἶμαι τέθειμαι ein, inschriftlich z. B. CI. 3137, 62. 71. 93 (Smyrna) und danach das Activ τέθεικα z. B. ἀνατεθείκασιν CIA. II 470, 71. 80 (69—62 v. Chr.). Zu ἔσταμαι bildete man ein ἔστακα mit transitivem Sinne = ich habe gestellt, z. B. CI. 2448 I 27 (Thera) ἔστακούαις CI. 3422, 25, auch bei späteren Schriftstellern häufig (zuerst bei Hyperides). So auch neben intransitivem δέδυκα ein transitives δέδυκα aus δέδουμι: MEINEKE, Philol. 14, 31. v. BAMBERG, ZfG. 28, 25. Auf fallend ist ἐδήδοκα mit seinem *o* neben attisch ἐδήδεσμαι; *χ* 56 liest NAUCK mit den Hdschr. ἐδήδοται, während Herodian ἐδήδεται, Aristarch ἐδήδαται bevorzugten. Vgl. ἐδήδοφα oben § 548 A¹).

560. Ausserhalb des Ionischen und Attischen sind die *x*-Perfecta seltener zu belegen. Auf kretischen Inschriften steht ἀδικήκη Gortyn 7, 13, ἀπήστελκε CAU.² 132, 5 (2. Jhdt.), εὐράχοιμεν BERGMANN'S Inscr. Z. 71 und ἀπέσταλκαν CI. 3058, 4, auf den Tafeln von Herakleia πεφοτευκήμεν und πρωγγουε-κήμεν, auf der von WESCHER 1868 publicierten Amphiktyoneninschrift Z. 58 κέκρικαν, auf der Bauinschrift von Tegea COLL. 1222, 12 ἱκεχηρήκοι, 14 λελαβηκώς, 11 ἐφορκώς (aus ἔφθορα, also richtiger als das attische ἔφθαρκα nach ἔφθαρμαι), auf einer Inschrift aus Mantinea LE BAS-FOUCART 352 i das merkwür-

dige ἀνάκεικε, das nach κεῖμαι gebildet ist, indem man dies mit Perfecten auf -μαι auf eine Stufe stellte. Dazu der Infinitiv γεῖναι Pind. Ol. 6, 49 (ἔσταναι : ἔσταναι = γέγαναι : γέγαναι), die nach Grammatikern dorischen Formen ἄκουα (An. Oxon. 4, 188, 14) ἀφέωκα (s. o.) ἐθώκατι· εἰώθασι Hes., und die wahrscheinlich lesbischen εὐέθωκα· εἰώθεν Hes. und εὐάλωκα Herod. 2, 640, 10. Vgl. auch § 562 ff.

Eine vielleicht nach dem Vorbilde des aspirierten Perfects eingetretene Aspiration des -x- von -xa zeigt sich in συναγάγοχα ἀγγόχοε ἀγγόχοα (s. o. § 548), in ἱερύτευχε der Inschrift aus Mantinea LE BAS-FOUCART 352 i 6, dem unsicher beglaubigten βεβληχούα CI. 2360, 7 so wie in dem dorischen ἐκεκρατηρήχμας bei Sophron 71 von κρατηρίζω.

Übergang von Perfectformen in die Analogie der Präsensflexion.

561. Die alte Bildungsweise des Coniunctivs und Optativs hat schon in der homerischen Sprache, die des Imperativs erst in nachhomerischer Zeit einer thematischen Bildungsweise nach Art der ω-Coniugation Platz gemacht. So bei Homer die Coniunctive ἀρήρη προβεβήκη βεβρώχη ἐρρίγησι ἐστίχη μεμήλη ὀλώχη ὀρώρη πεποιθῶ πεποιθήης πεφύχη, nachhomerisch nur so; die Optative hom. βεβλήκοι Θ 270 πεφεύγοι Φ 609 (βεβρώθοις Δ 35?), nachhomerisch βεβρώκοι περιεληλύθοι εὐρήκοι ἡλώκοι aus Herodot, ἐσβεβλήκοιεν πεποιθήκοι aus Thukydides, εἰκοίμοι καθεστήκοι πεπόνθοι aus Platon, kretisch εὐράκοιμεν, arkadisch ἰγκεχηρήκοι (s. o.); dazu die attischen Bildungen πεποιθοίη ἐδηδοκοίη ἐκπεφευγοίην προεληλυθοίης πεπαγοίην, s. u. Imperative nachhomerisch γέγωνε κέλυκε εὐρήχε κεκράγετε κεχίγετε γεγωνέτω ἀνεστακέτω παραπεπτωκέτω μαθηκέτω ἐπανατεταλέτω. Im Medium Coniunctiv homerisch ὀρώρηται N 271 μεμνώμεθα ξ 168 aus μεμνεώμεθα Herod. 7, 47 (Grundform *με-μνη-ώμεθα), nachhomerisch μεμνήται κεκτῆται κεκτῆσθε (attisch), οἰκοδομήται Taf. v. Her. 1, 137, πεπράται CI. 2448 VII 12 (Thera). Optative μεμνῶ μεμνῶτο bei Xenophon aus *μεμνήοιο.

562. In den Indicativ ist die thematische Bildungsweise eingedrungen in ausgedehnter Weise im sicilischen speciell syrakusischen Griechisch, vgl. die Stelle in LENTZ Herodian 2, 830, 10. So stehen bei Theokrit δεδοίω 15, 58 πεποιθείς 5, 28 πεπόνθει 10, 1 πεφύκει 5, 33. 93 ὀπάπει 4, 7 λελόγχει 4, 40. Dazu aus Epicharm 75 γεῖσθαι, aus Sophron 63

ἀλιφθερώκει, aus Archimedes τετράμακται. Posidippos bei Athen. 10, 412 braucht ἐστίγω. Auf neulakonischen Inschriften steht ἐντετύχομεν CI. 1319 und εἰσχήκει LE BAS-FOUCART 194 b; auf einer Inschrift aus Karpathos CAU.² 171 (4.—3. Jhdt.) διατετελέκει γεγόνει (τετριάμακται). Das homerische Verbum ἀνώγω ist auf dieselbe Weise aus ἄνωγα entstanden, vielleicht noch andre Präsientia, über welche man § 45 vergleiche. ἦγω erklärt OSTHOFF, P.-Br. Btr. 8, 290. Perf. 170 als aus einem Perfect *ἦγα = ai. ἄγα hervorgegangen. Mit Weglassung der Reduplication στήγω KAIBEL 970 und γρηγορώ, vor dem Phryn. S. 200 RUTH. als unattischer Bildung statt ἐγρήγορα warnt. OSTHOFF Perf. 380 will auch das kyprische δώγω (o. § 559) so auffassen. In der Form der abgeleiteten Verba γεγωνέω bei Hom. rufe zu γέγωνα, auch im Part. γεγωνέοντες IA. 381 b, 12 (Chios). Von entsprechend behandelten medialen Indicativen ist zu nennen μέμβλεται μέμβλετο bei Homer (μέμβλονται Oppian), ὀρώρεται ebenfalls bei Homer; dorisches ἀναγεγράφονται bei Archimedes 2, 104, 17 HEIB. Über ἐκγεγάασθε ἐκγεγάονται s. o. § 553.

563. Infinitive auf -ειν: lesbisch τεθνάκην COLL. 281 c, 15, ἐπιτεθεωρήκην 311, 19 (archaisierend aus der Zeit des Augustus). γεγόνειν CI. 2905 b, 6 (Rhodos). 5491, 15 (Akragas). [ἀμφισ]βατήκειν CI. 2905 b, 7 (Rhodos). κεχλάδειν Pind. frg. 57 Bē. δεδούκειν Theokr. 1, 102. κατατεθήπειν· θαυμάζειν. Hes.

Infinitive nach Art der abgeleiteten Verba auf -έω (vgl. boiot. καρτερῆμεν) sind die herakleotischen Formen πεφυτευκῆμεν πεπρωγγυευκῆμεν Taf. 1, 142. 155.

Infinitive nach Art von τιθέναι dorisch τιθέμεν sind die attischen Perfectinfinitive wie πεπονθέναι, dorisch πεπονθέμεν (AHRENS 2, 331). Das Präsens ἦγω hat seiner Bedeutung wegen diese Endung angenommen in ἦκέναι Pap. du Louvre 35, 30 (163 v. Chr.).

564. Von Participien, die in die Analogie der ω-Conjugation übergegangen sind, ist bei Homer κεκλήγοντες M 125 und sonst, auch Hesiod Ἄσπ. 379. 412, nur Variante von κεκλήγωτες, dagegen ἐρρίγοντι Hes. Ἄσπ. 228 einstimmig überliefert. Pindar hat κεκλάδοντας πεφρίκοντας Pyth. 4, 179. 183, Archimedes μεμενάκουσα ἀνεστάκουσα 1, 274. 278 u. ὄ. (HEIBERG betont -οῦσα) ἀνεστακόντων 1, 384, 10. Auf einer delphischen Inschrift bei WESCHER-FOUCART 190, 15 steht τετελευτάκουσας; auf boiotischen COLL. 813 ἀπελ[ηλ]ύ[θ]οντες und ohne -α- (wie hom. κεχαρηώς) ἑφευκονομειόντων 488, 125; καταβεβάνων 413, 5.

Im Lesbischen war dies, wie es scheint, die gewöhnliche Bildung: πεπληρώκοντα COLL. 250, 9 ἐπιτεταλέκοντα 255, 6 εὐσργετήκοισαν 296, 2 κατεληλύθοντος 214, 9 τῶν κατεστᾶκόντων 304 a, 21 πεποήκων 295, 5. Grammatiker führen πεφύγγων νενοήκων εἰρήκων an (MEIST. 1, 189). Thessalisch ἐποικοδομεικόντων ἐνοικοδομεικόντεσσι COLL. 1332, 21. 45; πεπειράκοντες = τεθηρακότες Mitt. arch. Inst. 7, 346. Auf einem ägyptischen Papyrus aus d. J. 157 v. Chr. steht μεταλαχούσης Pap. du Louvre 13, 16. Spät πεπονθούσης KUMANUDIS Συναγ. λέξ. 267.

Der Ausgangspunkt der attischen Neubildungen im weiblichen Participium ἐστῶσα τεθνεῶσα γεγῶσα, ebenso ἐστεῶσα Herod. 5, 92 δ und βεβῶσα υ 14 ist noch nicht klar. CURTIUS Verb. 2², 203 denkt an τιμῶσα.

Das Plusquamperfectum.

565. Im Griechischen ist, wie vereinzelt auch im Altindischen (DELBRÜCK Ai. V. 122), ein Augmentpräteritum vom Perfectstamme gebildet worden. Die Form scheint trotz dieser Übereinstimmung als griechische Neubildung betrachtet werden zu müssen, welche mit alten Formen des Aoristsystems zusammen geschmolzen worden ist. Das Augment fehlt häufig, s. LA ROCHE, ZföG. 1874 S. 408 ff.; doch scheint die Weglassung des syllabischen Augments nicht attisch gewesen zu sein (MEISTERHANS 77. RIEMANN Qua rei crit. 22). Temporales Augment für die Verba mit attischer Reduplication wird von Herodian 2, 190. 268, 18 in den meisten Fällen gefordert, die Überlieferung prüft v. BAMBERG, ZfG. 1874 S. 18 ff., vgl. RIEMANN a. a. O. 27.

I. Das active Plusquamperfectum.

566. 1) Von der ursprünglichsten Bildungsweise, bei welcher derselbe Unterschied zwischen starken und schwachen Formen bestand, wie beim activen Perfectum, sind nur im Dual und Plural Reste erhalten, die bei den entsprechenden Perfectbildungen bereits mit aufgezählt worden sind. So ἔικτον d. i. *fe-fix-ton ékithn é-pé-pith-men éx-ge-gá-tyn*.

2) Die 3. Plural hat die Endung *-σαν*, antretend an die schwachen Formen, angenommen (oben § 462) z. B. ἴσαν sie wussten = *fid-san, édeídισαν* d. i. *éde-ðfi-san mé-μα-σαν βέ-βασαν ξ-στα-σαν*, danach auch *é-té-θνα-σαν*.

3) Eine alte Aoristform ist ἤδεα zu οἶδα, entstanden aus *ἤφειδεα (o. § 475 c) *ἤ-φειδ-ε-σα, = lt. *vīderam* ai. Aor. *avēdi-*

sam. Es ist ein sigmatischer Aorist, bei dem der auch sonst in der Tempusbildung verwendete, im Griech. als ε, im Ai. als *i* erscheinende Vocal zwischen Stamm und Endung getreten ist (vgl. § 533 A.). Conjunctiv dazu ist εἶδέω εἶδω̄ = lt. Fut. exact. *videro*, Optativ εἶδείην = lt. *viderim*. Vgl. BRUGMANN, MU. 3, 16 ff. Die Formen des Plusquamperfects ἐλελοίπεα sind ebensolche Aoristbildungen vom Perfectstamm; ob sie als griechische Neubildungen zu betrachten oder mit MAHLLOW, KZ. 26, 583 bereits der idg. Ursprache zuzuschreiben sind, ist nicht ausgemacht. Hieher gehören, übereinstimmend mit der Flexion des sigmatischen Aorists, Singular 1 bei Homer ἦδεα ἠνώγεα πεποῖθεα ἐτεθήπεα, bei Herodot ἦδεα ἐώθεα, daraus attisch ἦδη ἐργηγόρη ἐπεπόνθη ἠκηκόη ἀπωλώλη ἐδεδοίχη u. s. w., aus den Tragikern, Aristophanes und Platon reichlich bezeugt, vgl. auch Choiroboskos in LENTZ Herodian 2, 326, 22. Sing. 2 -εας ist nur in ἐτεθήπεας ω 90 als metrisch unmögliche Variante überliefert, schon bei Homer ἠείδης X 280 ἦδης α 337 (daraus ἦδησθα τ 93 o. § 450), auch bei Tragikern und Aristophanes geschrieben. Sing. 3 homerisch ἦδεε, bei Herodot ἐγεγόνεε ὀπώπεε u. s. w., contrahiert dorisch ἀπολώλη Taf. v. Her. 1, 39, homerisch δεδήει βεβήκει ἠρήρει u. s. w., auch mit ν (s. § 307) ἠνώγειν βεβλήκειν, ebenso im Attischen -ει und -ειν. Plural 1 -*εαμεν ist nicht nachweisbar, daraus ἦδημεν ἠπιστάμεθα. ἦδειμεν Hes. und ἐκεκρατηρίχημες Sophr. frg. 71. Plur. 2 συνηδέατε Herod. 9, 58 ist die einzige nachweisbare Form. Plur. 3 bei Homer nur ἐοίκεσαν, bei Herodot ist -εσαν gewöhnlich, ebenso im Attischen z. B. ἐωράκεσαν; auch ἐδεδίσαν neben ἐδέδισαν v. BAMBERG, ZfG. 28, 36 f.

4) Aus der 3. Singular auf -ει (aus -εε) ist das ει in die gewöhnlichen jungattischen Formen der 1. 2. Singular auf -ειν -εις, 2. 3. Dual -ειτον -είτην, 1. 2. Plural -ειμεν -εἶτε, ganz spät auch 3. Plural -εἶσαν eingedrungen. Da das Imperfect das allgemeine Vorbild hiefür war (1. Sg. ἦδειν wie ἔλυον), so traten schliesslich auch Formen für die 3. Plural wie ἦδειν ἠείδειν ἠρήρειν bei Apoll. Rhod. 2, 65. 4, 1700. 4, 947 auf (wie ἔλυον auch 3. Plural ist). Über die attischen Formen des Plusquamperfects vgl. auch RUTHERFORD Phryn. 229.

5) Der Analogie des Imperfects der thematischen Conjugation folgen Bildungen wie ἐμέμηχον ἄνωγον ἄνωγε ἀνήνοθεν ἐπενήνοθε δείδιε (d. i. δέδφιε) ἐγέγωνε γέγωνε bei Homer, ἐπέφυχον bei Hesiod. Streitig ist die Zugehörigkeit zum Plusquamperfectum oder zum reduplicierten Aorist bei homerischem

ἐπέπληγον λαλάκοντο vgl. CURTIUS Verb. 2², 24; bei dem erstern ist wegen des η die Zugehörigkeit zum Perfectstamme wahrscheinlich.

II. Das mediale Plusquamperfectum.

567. Das mediale Plusquamperfectum ist aus dem medialen Perfectstamme durch Anfügung der secundären Personalendungen gebildet und theilt im übrigen alle Besonderheiten der Stammbildung im medialen Perfectum. Vgl. homerisch τετούγμην κεχόλωσο ἐφῆπτο βεβλάτατο ἐσφήκωντο τετάσθη.

Imperativ.

THURNEYSEN Der indogermanische Imperativ. KZ. 27, 172 ff.

568. Imperative werden aus den Stämmen der Präsens, Aoriste und Perfecta im Activ, Medium und Passiv gebildet. Die Endungen der 2. Plural und Dual sind mit den entsprechenden Endungen des Indicativs gleichlautend und sind wahrscheinlich mit DELBRÜCK Synt. Forsch. 4, 68 für sogenannte »unechte Coniunctive« zu halten d. h. für augmentlose Formen des Imperfects, wie sie im Ai. und Aeran. in Verbindung mit *má* μή conjunctivisch gebraucht werden. Die übrigen besondern Endungen der Imperativformen sind bereits bei der allgemeinen Übersicht der Personalendungen zur Sprache gekommen; hier folgt die Besprechung einiger Besonderheiten der Imperativbildung.

I. Zweite Singularperson.

A. Im Activ.

569. 1) -θι erscheint nur bei unthematischen Stammbildungen. So

a) im Präsens der unthematischen Coniugation. Wurzelform ist die schwache. Homerisch ἴθι ὄμυθι ὄρουθι attisch φαθί. Aus den starken Formen haben den langen Vocal übertragen δίδωθι γ 380 ἐπέπληθι Φ 311. Über ἴσθι aus *σθί s. o. § 59. 102; ἔσθι, das Hekataios nach Herod. 2, 355 brauchte, hat sein ε von den starken Formen bezogen.

b) im unthematischen Aorist. Regelrecht sind γνῶθι κλῆθι (o. § 524), aber auch βῆθι στῆθι δῶθι κλῶθι πῆθι (kyprisch

COLL. 135) ἀπόπτῃθι zeigen die Länge. Hieher auch ζῆθι bei Menandros und wahrscheinlich homerisch ἔλθῃθι, das regulärere ἔλαθῃ CI. 2388, 8. 13 und bei Theokrit und Apollonios (o. § 490). Lakonisch -σι für -θι in κάβασι ἄτῶσι.

c) im Passivaoriste: φάνη-θι, beim Aorist mit -θη- durch Dissimilation als -τι: λύθη-τι.

d) im Perfectum erscheint -θι in homerisch ἄνωχθι Ψ 158 δεῖδῃθι (d. i. δέδῃθι) Ξ 342 ἔσταθι χ 489 κέκλυθι K 284 ἴσθι wisse λ 224, danach auch τέτλαθι E 382 und τέθναθι X 365. Nachhomerisch noch κέκραχθι bei Aristophanes und πέπισθι Aesch. Eum. 599 (überliefert ist πέπεισθι).

570. 2) Ein in seinem Ursprunge nicht aufgeklärtes -ς ist die Imperativendung in δός θές ἕς (ἔκφρες Arist. Wesp. 162¹). Analogiebildungen hienach scheinen von thematischen Aoristen σχές und ἔνισπες zu sein. Die regulären Formen sind mehrfach überliefert: σχέ in einem metrischen Orakel im Schol. zu Eur. Phoin. 638, ἐπίσχε κατάσχε παράσχε bei Hesiod, Euripides, Platon, von den neueren Herausgebern geändert; ἔνισπε δ 642, auch sonst als Variante von ἔνισπες²). Auch ἄγες· ἄγε. φέρε Hes. gehört, wenn überhaupt darauf etwas zu geben ist, hieher.

571. 3) Unklar ist auch die Imperativendung -ον (λύσ-ον) am sigmatischen Aorist, die seit Homer auftritt. In den als syrakusanisch angeführten Imperativen des thematischen Aorists θίγον λάβον ἄνελον (Et. M. 302, 36) liegt Vermischung mit der Bildung des sigmatischen vor, wie εἶπον zu εἶπα (WESSELY, Wien Stud. 4, 202 Anm.) gehört³).

572. 4) Die 2. Singularperson des Imperativs der thematischen Conjugation (Präsens und Aorist) entbehrt jeder Personalendung und zeigt den Stamm mit -ε als Themavocal: φέρε = ai. *bhára* av. *bara* vgl. lt. *lege*. Aorist λίπε, mit der ursprünglichen Betonung des Themavocals ἰδέ λαβέ εύρέ ἐλθέ εἶπέ. Über dieselbe Bildung im Perfectum s. o. § 561 und vgl. LA ROCHE, ZföG. 1876 S. 593. -ε ist im vorhergehenden langen Vocal aufgegangen in den ganz späten λοῦ δαί (vielleicht χρί)

1) Ein Versuch zur Erklärung bei BRUGMANN, Morph. Unt. 3, 3, der auch in σχές ἔνισπες 'Injunctive' d. i. augmentlose Präterita sieht (ai. *bháras*); bei δός θές ἕς machen die Vocalverhältnisse grosse Schwierigkeit.

2) NAUCK, Bull. 24, 349 gesteht die Formen mit σχέ nur für die spätere Gracität zu und bestreitet ἔνισπε ganz.

3) Ein Versuch zur Erklärung der Endung -ον, der das Verhältniss von λύσον zu λάβον grade umkehrt, bei BRUGMANN, Bzsb. Beitr. 2, 250 Anm.

bei Hesychios, παῦ in Photios' Lexikon, παῖ (M. SCHMIDT Hes. 4, 297 woher?). Nach Analogie dieser Imperativendung fügen -ε an Imperative der unthematischen Conjugation im Präsens und Aorist: von Präsentiën nachhomerisch δαίνοσε ὄλλουε ὄμνοσε; mit Contraction homerisch τίθει ἔει καθίστα, nachhomerisch δίδου πίμπλη dorisch πίμπλη. Von Aoristen die bei nachhomerischen, besonders attischen Dichtern vorliegenden Imperative ἔσβα ἔμβᾱ ἐπιβᾱ κατάβᾱ πρόβᾱ, ἄνωτᾱ παράσᾱ, dorisch ἔμβη Arist. Lys. 1303. Stellen bei KONTOS im Δελτίον τῆς Ἐβδομάδος 9. Dec. 1884. ἔξει Ar. Wolk. 633 ist unsicher!).

573. 5) Auch von unthematischen Verben hat man den blossen Präsensstamm, aber in starker Form (anders ai *ρνῖ*), als Imperativ verwendet. So homerisch ἴστη δαίνῳ, nachhomerisch κρήμνη πίμπρη ὄμνῳ στόρνῳ στρώνῳ σβένῳ (KOCK Com. 2, 253, 21), dorisch ἐγκίρα Sophr. frag. 2, lesbisch δάμνᾱ Sapph. 1, 3, danach κίνη Sapph. 114, ὑμάρτη φίλη Theokrit. Bei Grammatikern δίδω. Ein solcher Aorist ist wohl äolisch πῶ in χαιρε καὶ πῶ EtM. 698, 52 = Alk. frag. 54 BE.⁴, epirotisch πῶ σάμπω COLL. 1376. 1377. τέτλα ὑπόμεινον Hes. ist unsicher (vgl. M. SCHMIDT zdSt.).

574. 6) Eine Endung -τωε erscheint in der hesychischen Glosse ἐλθετῶε· ἀντί τοῦ ἐλθέ. Σαλαμίνοι (CURTIUS, KZ. 8, 297. BERGK Tit. arc. IX), wozu CURTIUS, Stud. 3, 188 φατῶε· ἀνάγνωθι (Cod. φατῶσαν· γνῶθι) stellt. Ai. -tāt als 2. Person ist von DELBRÜCK Ai. V. 38 reichlich nachgewiesen = lt. -tō; ihm entspricht gr. -τω, woraus die obigen Formen durch Anfügung der Secundärendung -ε der 2. Person im Indicativ (behufs Unterscheidung von 3. Sing. -τω) hervorgegangen sind. Ob die überlieferte Betonung richtig und ursprünglich ist, mag dahingestellt bleiben. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 163.

B. Im Medium.

575. Im Medium fungiert die Secundärendung -σο²⁾. Sie ist vollständig erhalten im homerischen ἔσ-σο ἦ-σο καῖ-σο ὄνησο nachhomerischen ἐπίστασο τίθεσο ἴστασο und andern. σ ist regelrecht ausgefallen in homerisch φάο μάρναο θεό εἶρεο ἔλλεο λίσσαο u. s. w., ebenso bei Herodot, den Elegikern, Iambikern

1) COBET, Mnemos. 1859, S. 176 verlangt ἔξειθι, KONTOS οὐ Στρεψιάδης ἔξει;

2) Es scheint, dass φέρεο sich zum Imperf. ἐφέρεο verhält wie λύετε zum Imperf. ἐλύετον ἐλύετε. d. h. ein »unechter Coniunctiv« ist (oben § 568). So auch BRUGMANN, Morph. Unt. 3, 6. ἔπε(σ)ο = lat. *sequere* nach SPEIJER, Mém. soc. ling. 5, 188.

und Pindar. -εῦ aus -εο in homerisch βάλλεῦ ἔπευ ἴζεῦ πεῖθεῦ u. s. w., ebenso bei Herodot, den Elegikern, Iambikern und Pindar. Attisch ist -εο zu -ου contrahiert (λύου), auch in unthematischen Aoristen (θεῦ ἀφοῦ) und Präsention (τίθεῦ, danach selbst κάθεῦ für κάθησο). Ebenso ἴστω. -έεο ist in αἰδαῖο Ω 503 ι 269 ἐρεῖο Λ 611 νεῖο Leon. Tar. 70 durch innere Contraction, in ἀποιεῖο Α 275 ἀέο φοβέο Herodot μῦεο Simon. v. Keos 29 u. s. w. durch Hyphärese (FAITSCH, Stud. 6, 128, oben § 151) beseitigt. Eine Missbildung ist σπεῖο in der Dioneia (K 285).

Die Endung -σαι im sigmatischen Aorist, seit Homer gebräuchlich, z. B. δέξαι κόμισαι λέεσαι φράσαι ist nicht aufgeklärt (CURTIUS Verb. 2², 290).

II. Dritte Singularperson.

576. Im Activ -τω aus *-τωτ in allen Formen, mediale Neubildung dazu ist -σθω. vgl. o. § 467. Lokrisch χρήστω kretisch ἀποφειπάθθω § 269.

III. Dritte Pluralperson.

A. Im Activum.

577. Von Haus aus fungierte -τω auch als Pluralendung. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 163 ff. Im Griechischen ist von diesem Gebrauch bis jetzt kein Beispiel vorhanden¹⁾. Die wirklich nachgewiesenen Formen der dritten Pluralperson sind Neubildungen, die in folgender Weise entstanden sind (vgl. § 463):

1) -τω ist pluralisiert durch Anfügung der secundären Endung -ν: ἔστων α 273 (A 338). Plat. Legg. 759. Rep. 502. Xen. Kyr. 4, 6, 10. Delphisch WESCHER-FOUCART 32, 9. In Chios IA. 381 a 21. Überliefert auch bei Archimedes (AHRENS 2, 321). ἴτων Aisch. Eum. 32.

2) -τω ist pluralisiert durch Anfügung der Endung -σαν, aus ursprünglich auch pluralischem φερέτω ist φερέτωσαν, aus γραψάτω γραψάτωσαν geworden, seit Thukydides bei Attikern neben φερόντων üblich und diese Formen allmählich verdrängend, auf attischen Inschriften seit 300 v. Chr., ausserdem auch aus jungdorischen und nordgriechischen Inschriften nach-

1) Bei Archimedes ist einigemale ἔστω als Plural überliefert, von HEIBERG aber in ἔστων geändert (Dial. d. Arch. 563).

gewiesen (AHRENS 2, 296. CURTIUS, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1864 S. 228. RIEMANN Qua rei crit. 76. MEISTERHANS 76).

3) Nach dem Verhältnisse der 3. Plural zur 3. Singular im Indicativ ist zu -τω ein Plural -ντω geschaffen worden, zugleich mit Einführung der in φέροντι φέρονται vorhandenen Gestalt des thematischen Vocals als -ο- bei Imperativen von thematischen Verben: φερόντω, vgl. lat. *feruntō*. So lakonisch διαγόντω Inschrift aus Tegea IA. 68, δόντω CI. 1331. ἀνγραφάντω Taf. v. Her. 1, 127. Delphisch παρεχόντω έόντω ἀποδόντω παραμεινάντω (CURTIUS, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1864 S. 227). Arkadische Bauinschrift von Tegea ποέντω ζαριόντω ἀγκάρουσσόντω ίναγόντω διαγόντω; προγραφόντω πειθαρχόντω έπιτελούντω κρινόντω συναγόντω u. a. auf der Mysterieninschrift von Andania. In Rhodos έπιμεληθέντω CAU.² 183, 50. Boiot. ἀνγραφάνθω (Aegosthene) COLL. 1145, 15. ούπερδικιόνθω 429. 430. δαμώνθω 500. σουλώνθω 501. Vgl. BLASS, Rh. M. 36, 607. KUMANUDIS Συναγ. λεξ. 382.

An m. In spätem boiot. προϊετάνθω COLL. 429. 430 ist die Activform medial, in phokischem ίστάνθω ίστάνθων Bull. 5, 42 passiv gebraucht. BLASS, Rh. M. 36, 610.

4) Dies -ντω ist pluralisiert worden durch Anfügung von -ν (vgl. no. 1). -ντων ist die weit verbreitete Endung bei Homer (ἀγγελλόντων άντιοόντων πίνόντων φρυγόντων u. s. w.), Herodot, den älteren Attikern (auch inschriftlich sehr häufig, MEISTERHANS 76), von AHRENS 2, 296 auch aus dorischen Inschriften nachgewiesen z. B. kretisch έντων έξαποστηλάντων CAU.² 120, 23. 25; delphisch έόντων Bull. 5, 415; ἀποδόντων (neben ἀποδότησαν) auf der delischen Bauurkunde CI. 2266 = Hermes 17, 1 ff.; in Chios πρηξάντων IA. 381 a, 15. 18.

5) -ντω ist pluralisiert worden durch Anfügung der Endung -σαν (vgl. no. 2) in delphischem έόντωσαν E. CURTIUS Anecd. delph. 13, 15. 29, 17. 39, 20; megarischem ποιούντωσαν FOUC. 25, 14; attischem μισθωσάντωσαν CIA. II 600, 45 (300 v. Chr.).

B. Im Medium.

578. 1) Zu activischem pluralisch gebrauchtem -τω schuf man mediales -σθω. Dies ist, in der Form vom Singular gar nicht unterschieden, erhalten in διδόσθω έκλογιζέσθω κρινέσθω έκδανειζέσθω auf der korkyräischen Inschrift CI. 1845 und in elischem λυσάστω πεπάστω IA. 121 = COLL. 1168. Bei Archi-

medes ist einigemale -σθω überliefert, aber von HEIBERG in -σθων geändert. διδόςθω λυσάστω πεπάστω können allerdings auch als *διδόνσθω *λυσάνσθω *πεπάνσθω erklärt werden (nach διδόντω λυσάντω gebildet); dann wären die Formen auf -έσθω irrthümlich als Plurale gebrauchte Singularformen nach dem Vorbild des singularischen und pluralischen διδόςθω. OSTHOFF Perf. 595.

2) Zu activischem -όντω ist mediales -*όνσθω geschaffen worden, das lautgesetzlich zu -όςθω wurde. So ἀνελόσθω viermal auf der lakonischen Inschrift aus Tegea IA. 68 neben singularischem ἀνελέσθω; ἐπελάσθω Taf. v. Her. 1, 127 aus *ἐπελα-όςθω. χρώσθω (aus *χραόςθω) CIA. I 78, 5 ist wohl eher χρώσθω[ν].

3) -σθω ist pluralisiert durch Anfügung von -ν (vgl. A 1); seit Homer (ἐπέσθων πιθέσθων) bei Herodot und Attikern so wie aus dorischen Inschriften verschiedener Gegenden (AHR. 2, 297) nachgewiesen, auf attischen Inschriften εὐθονέσθων CIA. I 40, 38 ἐπαράσθων IV 71, 25 ἐπιμελέσθων I 94, 7 δεχέσθων IV 116 c, 9 (seit 424 v. Chr.).

4) -σθω ist pluralisiert durch Anfügung von -σαν (vgl. A 2): φερέσθω zu φερέσθωσαν, in attischer Prosa seit Thukydides, auf attischen Inschriften seit 300 (MEISTERHANS 76), sporadisch auf dorischen und nordgriechischen Inschriften (CI. 1845 aus Korkyra, 2525 aus Rhodos, δασσάσθωσαν auf der kretischen Inschrift von Dreros, ποτιγραφέσθωσαν Bull. 5, 163, 29 aus Delphi).

5) -όςθω (no. 2) ist weiter pluralisiert zu -όσθων (vgl. im Activ -όντων) im Altattischen, wo die Formen auf -όσθων früher überliefert sind als die auf -έσθων: συσσημαινόςθων CIA. I 32 a, 17 und ἐπιμελόςθων CIA. IV Suppl. S. 6 No. 22 a c, 21. d, 8 (ἐπιμελ[ό]σθων). 27 a, 19. 44. 68; wahrscheinlich auch CIA. II 92 ἐπιμελόςθ[ων]; εὐ]ρισχόςθων CIA. IV 71 b, 19; εὐθονόςθων Bull. 4, 226, 20 (Eleusis); wahrscheinlich χρώσθω[ν, s. o. No. 2).

A n m. Auf der mytilenäischen Inschrift COLL. 214 (vgl. BLASS, Hermes 13, 384 ff.) stehen dritte Pluralpersonen des Imperativ Activ auf -ντων, Medium auf -σθων (στείχοντων κατάγρεντων [φυλάσσ]οντων ἐπιμέλεσθων φέροντων), durch alle Abschriften gesichert. Gleichartig ist ὀμόσαντων auf der Maussolosinschrift COLL. 1269, 3. Eine Erklärung ist bisher nicht gefunden (unsichere Vermuthungen bei THURNEISEN, KZ. 27, 175. BRUGMANN Gr. § 144. PRELLWITZ Dial. thess. 56 A.).

IV. Dualformen.

579. Die 2. Dual Activ und Medium ist, gleichlautend mit den entsprechenden indicativischen Formen, bei Homer (ἀποτίμετον ἔμβητον ἐφομαρτεῖτον σπεύδετον τιταίνετον χαίρετον — ἄπτεσθον ἔρχεσθον μάχεσθον φράζεσθον) und Attikern geläufig.

Von der 3. Dual Activ weist CURTIUS Verbum 2², 67 nach KONTOS Λόγ. Ἑρμ. 1, 66 nur κομαίτων Θ 109 und διαφερέτων Maxim. Tyr. 20, 1 nach; denn ἔστων A 338 kann Plural sein.

Die 3. Dual Medium ist -σθων wie die 3. Plural.

Conjunctiv.

PAECH De vetere conjunctivi graeci formatione, Breslau 1861. H. STIER Bildung des Conjunctivs bei Homer, Stud. 2, 125 ff. A. BERGAIGNE De conjunctivi et optativi in indo-europaeis linguis informatione et vi antiquissima, Paris 1877. P. MERLO, Riv. di filol. 1879 S. 57 ff. THURNEISEN Der italo-keltische Conjunctiv mit *ā*, Bzzb. Btr. 8, 269 ff.

580. 1) Unthematisch flectierende Stämme bildeten ihren Conjunctiv ursprünglich, indem ein ganz in der Weise des thematischen Vocals zwischen *o* und *ε* wechselndes Bildungselement zwischen den starkformigen Stamm und die Endung trat. Vgl. ai. Conj. *hán-a-ti* zum Ind. *hán-ti*. Solche Conjunctive kommen in der homerischen Sprache von sigmatischen Aoristen und von Perfectstämmen vor.

a) Sigmatische Aoriste:

Gegen 120 Formen, überwiegend gegenüber den langvocalischen Conjunctiven; Beispiele s. o. § 530. Auch die Elegiker, Iambiker und Pindar kennen diese Formen noch. Die 1. Sing. auf *-ω* kann natürlich auch noch zu dieser Bildungsweise gerechnet werden. Vgl. unten.

b) Perfecta:

εἶδομεν εἶδετε¹⁾ πεποιθ-ο-μεν; medial προσαρρήεται Hes. ἘκH. 431.

581. 2) Mit dem stammauslautenden Vocal unthematischer Verba war der Conjunctivvocal wahrscheinlich schon in idg. Zeit zu einem langen Vocal verschmolzen worden. Vgl.

1) Wahrscheinlicher ist dies ein Conjunctiv zu einem Präsens *εἶδμι: MASING Griech. Vocalabstufung 81. BRUGMANN, MU. 3, 18. Nach SAUSURE Syst. prim. 127 hatte der Conj. Perf. ursprünglich die *e*-Stufe, dann wäre πεποιθόμεν aus *πεπειθόμεν nach πέποιθα umgeformt.

ai. Conj. Ao. *dāti sthāti* DELBRÜCK Ai. V. 193. Von dieser Bildungsweise sind im Griech. Reste erhalten, welche BERGK De tit. arcad. S. XV, CURTIUS Verb. 2², 81, SPITZER Lautl. d. ark. Dial. 39 zusammengestellt haben. Es sind *δυνάμαι* Inschrift von Dreros CAU.² 121 a, 41¹⁾, *νονάται νονάνται* Inschrift von Gortyn 8, 20. 33; 12, 32, *δέατοι ἐπισυνίστατοι* Bauinschrift von Tegea COLL. 1222, 18. 16, *καθίσταται* CI. 2671, 42 (Kalymnia), *ἔραται* Pind. Pyth. 4, 92, *προτίθηντι* und danach *κατασκευάσθηντι προγράφηντι* Mysterieninschrift von Andania CAU.² 47, 89. 93. 162. Ebda Z. 85 steht das merkwürdige *ἦνται* (= *ῶσι?*); *παρίσταται* 72 scheint nach FOUCAUT's neuer Lesung nicht sicher. Unsicher ist auch *ἴσαντι* CI. 3053, 11 (Knosos). Ebenso zu erklären scheinen (vielleicht als Analogiebildungen) *ζώννυνται* ω 89 *ρήγγυνται* Hes. Ἄσπ. 377 *ρήγγυνται* Hippon. 19, 4. Andres bei MEINEKE Vind. Strabon. 194 und danach bei CURTIUS Verb. 2², 83.

Anm. Die noch von STIEB, Stud. 2, 138 angenommenen Präsenscon-junctive mit »verkürztem Modusvocal« von thematischen Verben sind von CURTIUS Verb. 2², 87f. beseitigt worden.

582. 3) Das den Conjunctiv bildende Element ist mit dem thematischen Vocal bereits in vorgriechischer Zeit zu einem langen Vocal (*ō* und *ē*) verschmolzen, der im Griechischen als *ω* und *η* erscheint. So 1. Sing. *φέρω* 1. Plural *φέρω-μεν* 3. Plural *φέρωντι φέρωσι* 2. und 3. Dual *φέρητον* 2. Plural *φέρητε*. Die ursprüngliche Gestalt der zweiten und dritten Singular *φέρης φέρη* kann nicht mehr genau ermittelt werden; entweder war sie **φέρησι *φέρητι* — dann sind diese Formen in ähnlicher Weise umgestaltet worden wie die entsprechenden Indicativformen, s. o. § 449. 453 — oder mit secundärer Endung (vgl. WHITNEY Ind. Gr. 560) **φέρης *φέρη(τ)* — dann verdanken sie die Schreibung mit *ι* *προσγεγραμμένον* der Analogie des Indicativs. Eine Form ohne *ι* ist das alte (6. Jhd.) boiotische PIE d. i. *πίη* oder *πίει* COLL. 1133, vgl. MEISTER bei COLL. 1, S. 406. Auch auf der Tafel von Dali COLL. 60 steht *ἐξορούξη* dreimal und *λύση*. *φέρωντι φέρωνται* hätten lautgesetzlich (§ 298) zu **φέροντι *φέρονται* werden sollen, das lange *ω* ist aber durch die übrigen Personen und durch den Gegensatz zu den indicativischen Formen geschützt worden. Das Verhältniss zu den italo-keltischen Conjunctivformen mit *ā* ist nicht ganz klar: OSTHOFF, MU. 2, 123 ff. und anders THURNEYSSEN a. a. O.

1) Dies könnte freilich auch dorische Contraction aus *δυνάμαι* sein.

583. 4) Die alte Bildungsweise bei vocalisch auslautenden Stämmen der unthematischen Conjugation (o. § 581) ist durch Neubildungen ersetzt worden, indem man zunächst an den starkformigen Stamm das bei andern unthematischen Bildungen gebräuchliche -ο- -ε- fügte. So entstanden die homerischen Coniunctive von unthematischen Präsentiis und Aoristen (danach auch von Passivaoristen):

a) Unthematische Aoriste:

ἐπι-βή-ομεν κατα-βή-ο-μεν στή-ο-μεν παρ-στή-ε-τον θή-ο-μεν κατα-θή-ο-μεν ἀπο- und κατα-θή-ομαι βλή-ε-ται γνώ-ο-μεν δώ-ο-μεν ἐφ-ή-ω μεθ-ή-ω βή-ω.

b) Unthematische Präsentiis:

κίχῃ-ομεν ἴομεν (8 mal) gegenüber ἴομεν (21 mal), wo die schwache Wurzelform eingedrungen ist. ἴομεν für εἴομεν (vgl. σῖω Sophron. frg. 2, mit dem εἰ von εἶμι, für *ἔω) oder mit ἱ nach στήομεν δώομεν¹⁾). Mit ἴ auch φθίεται φθίόμεσθα.

c) Passivaoriste:

δαή-ω δαμή-ε-τε τραπή-ο-μεν (νεμεσηθή-ο-μεν Ω 53?).

584. 5) Diese Formen, so wie die alten Coniunctivformen des sigmatischen Aorists und des Perfects, hat man weiter, ausgehend von ersten Personen wie στή-ω λύσ-ω, in die Analogie der thematischen übergeführt, die eine gleichlautende 1. Singular hatten. So ist ein στήω (2. 3. Sing. ?) στή-ο-μεν στή-ετε στή-οντι nach φέρω φέρης φέρη φέρωμεν φέρητε φέρωντι zu στήω στήης στήῃ στήωμεν στήητε στήωντι geworden. Solche Formen sind zahlreich bei Homer erhalten; statt des η in den starken Formen der -ā- und -η- Wurzeln hat unsre Überlieferung hier wie in den unter 4) angeführten Formen häufig ein falsches -ει-. So gebildet sind z. B. στήης στήῃ περιστήωσι ὑπερβήῃ ἐμβήῃ φήῃ φθίῃ ἀνήῃ ἀφήῃ μεθήῃ θήῃς θήῃ γνώῃς γνώῃ γνώωσι, von Passivaoristen δαμήῃς μιγήῃς σαπήῃ φανήῃ. Boiotisch καθιστάσι ἀποδώει κουρωθείσει COLL. 802, 10. 488, 77. 1145, 14. Delphisch δώῃ W. F. 213, 17. 52, 9, vgl. ἀντιπριάται 52, 10. In den Coniunctiven des sigmatischen Aorists trat für λύσω λύσομεν λύσετε ein λύσω λύσομεν λύσητε, im Perfect für πεποιθῶ πεποιθόμεν πεποιθῶ πεποιθόμεν ein. In Coniunctiven wie στήω στήωμεν στήωσι wurde in der Lautfolge -ηω- das -η-, sei es ursprünglicher ē-Laut, sei es aus ā entstanden, zu ε verkürzt (§ 134. 139): so entstanden Formen wie κτέωμεν φθέωμεν φθέωσι bei

1) μετέω Ψ 47 ist = μετέω X 388 in derselben Phrase, also Coniunctiv von Wz. ἐσ; das εἰ ist unerklärlich.

Homer, ἀπίεωσι θέωσι ἐπιβέωμεν ἐπιστέωνται bei Herodot, rhodisch ἐργασθέντι CAU.² 177, 7. In συνθιώμεθα auf dem Vertrage der Lyttier und Boloentier (Hermes 4, 266) Z. 12 und ἐγ-ηληθ(ωντι) Taf. v. Her. 1, 152 liegen solche Formen mit Übergang von ε in ι (§ 60) vor. Schliesslich wurden die Vocale contrahiert; so wurde aus στέω στήης¹⁾ στήη στέωμεν στήητε στέωσι das auch attische στῶ στήσ στή στῶμεν στήτε στῶσι; aus τιθέω τιθήης u. s. w. τιθῶ τιθῆς, aus διδώω διδώης u. s. w. διδῶ διδώς, aus λυθέω λυθήης u. s. w. λυθῶ λυθῆς. Der Coniunctiv εἰδῶ zu οἶδα geht zurück auf εἰδέω zum Aorist ἤδεα, vgl. § 566. So bei Homer schon ἦσι μεθιῆσι (über die Endung -σι § 453) βῶσι ἐπιβήτον συνώμεθα, bei Herodot θῆται ἀνιστῆ ἀναβιβῆ ἀποδιδῶ. Ebenso auf den Tafeln von Herakleia 1, 116 φᾶντι aus φᾶ-ωντι oder φᾶωντι (vgl. ἀντι-πριά-η-ται delphisch WESCHER-FOUCART 52, 10), διαγῶντι 1, 153 aus διαγῶωντι. Coniunctivisches κῆται T 32 Q 554 β 102 τ 147 kann aus κέεται (für κείεται, zu No. 1 oder 4) erklärt werden, das vielleicht gradezu in den Text zu setzen ist (NAUCK liest κῆται); κέωνται nach der thematischen Coniugation (das ει statt ε geschrieben, § 149, oder nach κείμαι) steht CIA. II 573, 10, bei Schriftstellern κέηται κέωνται.

585. 6) Eine andre Behandlungsweise der unthematischen Verba ist die, dass die gedehnten Vocale des Coniunctivs der thematischen Coniugation nicht hinter den auslautenden Stammvocal getreten sind, sondern an seine Stelle. Eine 3. Sing. δύνηται, die sowohl altes δύνεται (No. 2) als thematisches δύνηται vgl. φέρηται sein kann, mag diesen Process erleichtert haben. So ist δύνωμαι gewissermassen ein Coniunctiv zu δύνομαι, nicht zu δύναμαι. Der Unterschied liegt nur in der Betonung, ein nach No. 5 gebildeter Coniunctiv würde δυνῶμαι aus δυνέωμαι heissen, und so ist in der That Her. 4, 97 in den besten Handschriften δυνώμεθα überliefert, wofür STEIN δυνώμεθα aufgenommen hat. Für δύνωμαι ἐπίστωμαι u. ä. ist diese Betonung speciell überliefert, und doch schrieb Tyrannion bei Homer δυνῆται für das δύνηται der andern. Auch κέρωνται schreibt man bei Homer²⁾. Ob τίθηται oder τιθήται u. s. w. zu betonen sei, lässt sich weder auf Grund der widersprechenden Grammatikerzeugnisse noch der ungemein

1) Es ist nicht nöthig aus hom. ἀφῆη zu schliessen, dass auch in der Lautfolge -ηη- der Contraction die Verkürzung vorhergegangen sei.

2) ἐπίσθηται II 243 ist Indicativ, s. o. § 484.

schwankenden Überlieferung mit Sicherheit entscheiden, vgl. BELLERMANN, ZfGymn. 24, 331 ff. v. BAMBERG, ebda 28, 28 ff. τίθηται wäre eine doppeldeutige Bildung, theils die alte Form (No. 2) vgl. προτίθηντι, theils thematisch (φέρηται); τιθήται ist aus τιθήται (No. 4) oder τιθήται (No. 5) contrahiert.

Optativ.

BENFAY Über die Entstehung des indogermanischen Optativs, Göttingen 1871. J. SCHMIDT Die ursprüngliche Flexion des Optativs, KZ. 24, 303 ff.

586. Das Moduszeichen des Optativs ist bei den unthematischen Verben in den drei Singularpersonen des Activs, wo der Accent ursprünglich auf dem Moduszeichen ruhte, -ιη- = idg. -iē-, in den übrigen Formen -ι-, das ursprünglich lang gewesen zu sein scheint; bei den thematischen Verben durchweg -ι-. Dies ursprüngliche Verhältniss ist im Griechischen mehrfach getrübt. Die Personalendungen sind die secundären; über das -μι der 1. Sing. bei der thematischen Conjugation s. o. § 444, 3.

587. 1) Bei den unthematischen Präsentiis und Aoristen erscheint in den drei Singularpersonen des Activs -ιη-, an die schwache Stammform gefügt, z. B. bei Homer βα-ιη-ν θε-ιη-ν δο-ιη-ν ἄλο-ιη-ν — φα-ιη-ς — στα-ιη φθα-ιη ἀφ-ε-ιη κιχ-ε-ιη. Auf der gortynischen Inschrift ἀποθειη ἀταθειη 4, 26. 30. δόη υ 286 = σ 348 und ἀναδύη ι 377 mit υ aus ο + ι (das im kyprischen φύη COLL. 126 erhalten ist, wenn die Lesung sicher ist). βαίην u. s. w. hätten ihr ι zwischen Vocalen verlieren sollen, es ist wohl durch βαῖμεν βαῖτε geschützt worden. Für γνοίη erwartet man *γνώιη; οι wohl aus γνοῖμεν, das lautgesetzlich (§ 298) für *γνώιμεν steht. εἶη von εἶσ sein hat das ε von den starken Formen des Indicativs herübergenommen, regulär ist ai. *syāt* und lt. *siēt*. ιεῖη T 209 von εἶ gehen scheint Analogiebildung nach εἶδειν, dem Optativ zum Aorist ἤδεα (vgl. εἶδέναι : ἰέναι). Unursprüngliches elisches ā für η erscheint in ἔā IA. 110 = COLL. 1149 = εἶη.

Die 1. und 2. Plural erscheinen bei Homer stets mit einfachem -ι- z. B. φα-ι-μεν θε-ι-μεν ἐκδύμεν (= δύ-ι-μεν) κοσμηθε-ι-μεν πειρηθε-ι-μεν δο-ι-μεν — δι-δο-ι-τε ἀπο-δο-ι-τε ἐπι-θε-ι-τε ε-ι-τε διακρινθε-ι-τε.

Im Medium ist durchweg -ι- allein Optativzeichen: δο-ι-

μην φα-ῖ-ο θε-ῖ-το; δαινῦτο Ω 665 δαινύατ' σ 248 ἀποφθίμην x 51 φθίτ' λ 330 mit Contraction.

Die 3. Person Pluralis lautete ursprünglich vermuthlich τι-θε-λ-ήτ, aus der betonten Nasalis sonans entwickelte sich -αν. Dies -αν liegt vor in elischem συνέαν = συνείαν, IA. 110 = COLL. 1149, ἐπιθείαν IA. 112 = COLL. 1152, ausserdem in der sogenannten äolischen Flexion des Optativs vom sigmatischen Aorist wie τίσειαν, vgl. u. Frühzeitig ist durch die Einwirkung des -ιη- der Singularpersonen dies -ι-αν zu -ι-εν geworden, bei Homer z. B. θε-ῖ-εν ἐπι-βα-ῖ-εν τλα-ῖ-εν.

Anm. Die ursprüngliche griechische Betonung nach Regelung des griechischen Betonungsgesetzes war wohl: τιθείην τιθείης τιθείη τίθειτον τιθείτην τίθειμεν τίθειτε τίθειεν; dann sind die Dual- und Pluralformen von der Analogie des Singulars ergriffen worden (anders WACKERNAGEL, KZ. 27, 88).

588. 2) Das -ιη- der activen Singularpersonen ist bei Herodot und den späteren Attikern in die Dual- und Pluralformen des Activs eingedrungen (LA ROCHE, ZföG. 1874 S. 426 ff.): ξυμβαλήμεν δολήμεν ἀφείητε ἐνθείητε, in die 3. Plural zugleich mit der Endung -σαν (o. § 462) διδοίησαν u. s. w. Delphisch ἀποδιδοίησαν Bull. 5, 165, 38 (2. Jhd.). Guter attischer Prosa scheinen die Formen fremd zu sein (RIEMANN Qua rei crit. 82 f.), doch ist δολήσαν MEIN. Com. 4, 532, 67 durch das Metrum gesichert. Eine derartige Form der 3. Plural steht schon in unserem Homertexte: σταίησαν P 733.

Anm. Eine umgekehrte Einführung der Pluralform in den Singular läge in kyprisch ἐπισταῖς = ἐπισταῖης vor (COLL. 69, 3), wenn die Lesung sicher wäre.

589. 3) Thematisch flectierende Verba, bei denen das Moduszeichen nirgends den Hochton getragen hat, haben durchweg -ι- als Zeichen des Optativs. Die ursprüngliche Flexion war φέρο-ι-ν φέρο-ι-ς φέρο-ι-(τ) φέρο-ι-τον φερο-ί-την φέρο-ι-μεν φέρο-ι-τε φέρο-ι-ν(τ). In der 1. Singular ist früh die primäre Endung eingedrungen: φέρομι; Reste der alten Bildung s. o. § 444, 3. Dritte Pluralpersonen auf -οιν sind mehrfach aus delphischen Inschriften belegt: παρέχοιν Anecd. delph. 12. 13. 31. WESCHER-FOUCART 32, 9. 33, 9. 38, 11. Bull. 5, 425, 19. 427, 16. 432, 16. 433, 18. ποιέοιν WF. 24, 7. θέλοιν WF. 43, 20¹). Gewöhnliche Form ist φέροτεν, nach dem Vor-

1) Der Versuch I. BEKKERS Hom. Bl. 112. 219 an einigen Dichterstellen solche Formen auf -οιν einzusetzen, wird von BERGK zu Theogn. 52 mit Entschiedenheit verworfen.

bilde der unthematischen Verba; im elischen Dialekte *-ίαν* nach dem *συνέαν* oder *συνεῖαν* und *ἐπιθεῖαν* derselben Mundart (s. o.) in *ἀποτίνοίαν* IA. 110 = COLL. 1149 *ἐνπεδέοίαν ἀποφηλῶσίαν παρβαίνοίαν* IA. 118 = COLL. 1150. Die Endung *-σαν* ist eingedrungen in delphisch *παρέχοισαν* WF. 435 *ἐχοισαν* 43 *ἀντιλέγοισαν* 306 *διοικέοισαν* Bull. 5, 165, 30 so wie im hellenistischen Griechisch (STURZ Dial. alex. 60). Im Medium *φερο-ί-μην* u. s. w.; über homerisches *-οίατο* s. o. § 470.

590. 4) Das *-ιη-* der unthematischen Verba ist in die thematische Conjugation eingedrungen in homerischem *ἐπι-σχοίης*, attischem *σχοίην ἰοίην*, lesbischem *ἀγαγοίην λαχόην* bei Sappho und in den sogenannten attischen Nebenformen der Optative der Verba contracta und contrahierten Futura, bei Homer nur *φοροίη* ι 320, dann vereinzelt bei Herodot, auf ionischen (IA. 497 *ἀνωθεοίη* neben *ποιοῖ*, Teos) und dorischen (CI. 2556, 47) Inschriften, fast regelmässig bei Attikern. Vgl. LAROCHE, ZföG. 1874 S. 421 ff. RIEMANN Qua rei crit. 84 f. RUTHERFORD Phryn. 442 ff. Inschriftlich z. B. *ἐπιποροίην* CIA. II 578. Die Analogie war *διδόιμεν* : *διδόην* = *σχοίμεν* : *σχοίην*. Daher ist auch *παράσχοιμι* geblieben : *παράσχοιμεν* stimmte nicht zu *διδόιμεν*, sondern zu *λύοιμεν*. Vereinzelt sind dann auch die Pluralpersonen nachgezogen worden: *δοκοίμεν ἀρκοίμεν κακουροίητε* liest man in der Kyrupädie (4, 2, 46. 7, 5, 56. 4, 3, 7. 1, 6, 29), *δοκοίησαν* ist bei Aischines 2, 41, 28, *ἀμφισβητοίησαν* bei Aristot. Polit. 3, 13 überliefert, doch gelten die Formen als unattisch (RIEMANN Qua rei crit. 85). Das Seitenstück zu *φιλοίην* war *τιμώην*; danach bildete man ganz spät auch *φιλόην* (Moiris S. 208, 9 *ποιοίη Ἄττικοί*, *ποιώη Ἕλληνες*) und selbst für *δοίην δόην* (Moiris S. 194, 11 *δοίημεν δοίητε Ἄττικοί*, *δόημεν δόητε Ἕλληνες*). In den Texten älterer Schriftsteller sind diese Formen von den neueren Herausgebern verworfen worden (z. B. Herod. 9, 111, 22), vgl. RUTHERFORD Phryn. 456.

591. 5) An unthematische Stämme ist das *-οι-* der thematischen Bildungsweise angehängt worden in homerisch *ῥοις ῥοι* von *ἔς* sein, *ῥοι* von *εἰ* gehen, herodoteisch *προσθεοίτο* *ὕποθεοίτο*. Formen wie *προοίτο* *προοίντο* *ἀφροίτε* *κατάθοιτε* *πρόσθοιτε* sind aus Attikern überliefert mit grossem Schwanken der Betonung (*πρόσθοιτο* und *προσθοίτο* u. s. w., auch wechselnd mit den regulären Formen wie *προσθεῖτο*). Es ist wohl anzunehmen,

dass προσθοῖτο auf προσθέοιτο beruhe, d. h. dass eine Anfügung der thematischen Bildungsweise, nicht ein Übergang des wurzelauslautenden Vocals in den thematischen stattgefunden hat; vgl. o. § 584 beim Coniunctiv. Statistisches über das Vorkommen dieser Formen s. bei LA ROCHE, ZföG. 1876 S. 586 ff. v. BAMBERG, ZfG. 28, 28 ff.

592. 6) Die ursprüngliche Bildungsweise des Optativs im Perfect als einem unthematischen Stamme ist nur bei vocalisch auslautenden Perfectstämmen nachzuweisen: homerisch ἀφισταίην τεθναίην τετλαίη; εἰδείην ist Optativ des Aorists ἤδεα, danach wohl δεδειείη bei Platon (δεδιέναι: εἰδέναί). Im Medium μεμνήμην Q 745 λελύτο oder λελύντο σ 238, attisch μεμνήτο κεκτῆτο κεκλήο διαβεβλήσθε. Sonst sind die Optative des Perfects nach der Analogie der thematischen Coniugation geformt, Beispiele s. o. § 561. Ψ 361 steht in unseren Texten μεμνέωτο d. i. wohl μεμνέοιτο für μεμνήοιτο. Attisches μεμνῶο μεμνῶτο bei Xenophon geht auf μεμνήοιο μεμνήοιτο zurück. Mit Unrecht verdächtigen COBET Nov. lect. 223 ff. und CURTIUS Verb. 2², 248 diese Formen. Unrichtig ist μεμνοῖτο bei Krates: 'scribendum videtur μεμνήτο' KOCK 1, 143, 50. Später wird die periphrastische Bildungsweise gewöhnlich. Vgl. LA ROCHE, ZföG. 1874 S. 411.

593. 7) Eine nach dem Muster von φέρομι u. s. w. vorgenommene Bildungsweise ist der Optativ des sigmatischen Aorists λύσαιμι λύσαις λύσαι λύσαιτον λύσαιτήν λύσαιμεν λύσαιτε λύσαιεν, med. λυσαίμην u. s. w. wie φεροίμην. Sie ist entstanden zu einer Zeit, als man das α bereits als integrierenden Bestandtheil dieses Tempusstammes zu führen gewohnt war; seit Homer ist sie allgemein gebräuchlich. ROEDER Über den Gebrauch der nichtäolischen Optativformen bei den Attikern. ZfG. 1882, 622 ff. Daneben existiert eine ältere Bildungsweise, welche die Grammatiker (Herod. 2, 283) als äolisch bezeichnen. Sie enthält nach dem Sigma des Aoriststammes ein -ε-. Über ihr Vorkommen s. LA ROCHE, ZföG. 1874 S. 417 ff. CURTIUS Verb. 2², 291. NAUCK Bull. 24, 389 ff. RIEMANN Qua rei crit. 85. v. BAMBERG, ZfG. 1877, 11. RUTHERFORD Phryn. 733 ff. Bei Homer bei weitem überwiegend ist die 3. Plural auf -εἰαν wie τίσε-ι-αν. Dies -σεἰαν ist wohl als *σ-ε-σ-εἰαν zu analysieren und ist 3. Plur eines Optativs des (ai.) -σιῖ- Aoristes, also λύσε(σ)εἰαν zu *ε-λυσεα (vgl. o. § 541 A. 2). Von dem -αν dieser Form (o. § 587) sind wohl die 2. Sing.

πέμψειας 3. Sing. παύσειαν ausgegangen, nach der Gleichung ἔλυσαν : ἔλυσας : ἔλυσε = -σειαν : -σειας : -σειε. Als ursprüngliche Formen würden, wenn jene Erklärung richtig ist, *λυσειην *λυσειης *λυσειη zu gelten haben. Grammatiker führen auch eine nirgends belegbare 1. Sing. τύψεται an. Eine reguläre 1. Plur. zur 3. Plural τύψε-ι-αν ist das allerdings nur bei Choiroboskos 565 überlieferte (äolische) τύψε-ι-μεν. Unklar als 3. Singular ist διακωλώσει auf der Bauinschrift von Tegea, parallel damit steht der Optativ φθέραι. Bei Homer sind solche 3. Sing auf -ει jedenfalls nicht sicher nachzuweisen. In dorischen Denkmälern und auch in den lesbischen Dichterfragmenten sind solche Formen überhaupt noch nicht belegt.

An m. 1. Eine seltsame Analogiebildung nach 3. Plur. λύσατεν ist παρίσχατεν auf der kretischen Inschrift CI. 2556, 31, wenn die Form sicher ist.

An m. 2. Formen des Opt. Präs. auf -ετε bei Nonnos hat KÖCHLY geändert, so Dion. 42, 135 ἀλυσκάζετε in ἀλυσκάζασετε, 43, 99 ἀερτάζετε in ἀερτάσασετε; vgl. Präf. S. XIII. Doch steht 15, 125. 43, 116. 365 ὑποδρήσασετε (als Aorist?).

Die Infinitive.

A. HOEFER Vom Infinitiv, besonders im Sanskrit, Berl. 1840. L. MEYER Der Infinitiv der homerischen Sprache, Gött. 1856. Vgl. Gramm. 2, 277 ff. B. DELBRÜCK De infinitivo graeco, Halle 1863. A. LUDWIG Der Infinitiv im Veda, Prag 1871. WILHELM De infinitivi linguarum sanscritae etc. forma et usu, Eisenach 1873. JOLLY Geschichte des Infinitivs im Indogermanischen, München 1873. SIMMERLE Zur Bildung der homerischen Infinitivformen, Innsbruck 1874. C. MEIERHEIM De infinitivo homerico. spec. I, Göttingen 1875. spec. II, 1876. M. MÜLLER Essays 4, 420 ff. TUDEER De infinitivi sermonis homerici ratione syntactica, Helsingfors 1876. ABEL De infinitivi graeci forma, Budapest 1878.

594. 1) Suffix -μεναι bildet active Infinitive aus thematischen und unthematischen Präsens- und Aoriststämmen so wie aus unthematischen Perfectstämmen und sigmatischen Futurstämmen im epischen Dialekt und im Lesbischen. Der Themavocal erscheint vor demselben in der Gestalt -e-, der stamm- auslautende Vocal unthematischer Verba bald in starker, bald in schwacher Form. Bei Homer kommen vor

a) Unthematische Präsentia :

ἀγήμεναι ἔδμεναι ἔμμεναι (ἔμεναι) κιχήμεναι τιθήμεναι mit

langem, ἄσμεναι ζευγνόμεναι ἴεμεναι ἴμεναι (Γ 365 mit langem μ ἴμεναι) ὀρνόμεναι mit kurzem Vocal.

b) Unthematische Aoriste:

ἀλώμεναι βήμεναι γνώμεναι δόμεναι ξυμβλήμεναι στήμεναι mit starker, δόμεναι κτάμεναι θέμεναι ἐξέμεναι οὐτάμεναι mit schwacher Wurzelform. Dazu die Passivaoriste ἀεικισθήμεναι ἀολλισθήμεναι ἀριθμηθήμεναι δαήμεναι δαμήμεναι διακρινθήμεναι καήμεναι μιγήμεναι μιχθήμεναι ὁμοιωθήμεναι πειρηθήμεναι ταρπήμεναι φανήμεναι.

c) Perfecta:

ἐστάμεναι ταθνάμεναι τετλάμεναι ἴδμεναι.

d) Thematische Präsensia:

ἀγνέμεναι ἀγορεύεμεναι ἀειδέμεναι ἀκουέμεναι u. s. w. Hier auch ἀλήμεναι ἀφήμεναι γοήμεναι καλήμεναι πεινήμεναι πενθήμεναι ποθήμεναι τερσήμεναι φιλήμεναι φορήμεναι, vgl. ἀρώμεναι Hes. *Ex H. 22. φιλήμεναι aus *φιλη-έμεναι aus *φιλεψε-έμεναι (vgl. § 51).

e) Thematische Aoriste:

εἰπέμεναι ἐλθέμεναι εὐρέμεναι.

f) Sigmatische Futura:

ἀξέμεναι θησέμεναι κελυσέμεναι u. s. w.

Im Lesbischen sind belegt ἔμμεναι κατθέμεναι προθέμεναι ὀνθέμεναι ἀπυδόμμεναι ἐπιδόμμεναι (MEISTER 1, 189).

Anm. 1. Schwache Wurzelform scheint bei den unthematischen Bildungen das ursprüngliche zu sein. γνώμεναι βλήμεναι haben den langen Vocal mit Recht, ebenso die Formen wie φιλήμεναι und die Passivaoriste (o. § 534). Danach scheinen στήμεναι τιθήμεναι u. s. w. Ausweichungen.

Anm. 2. Man hat vedische Formen wie *dāmanē vīlmānē bhārmanē* (DELBRÜCK Ai. V. 226) verglichen, wo Accent und Wurzelgestalt wechseln. Avestisches *staomainē* hat starke Wurzelform. -at ist die alte Dativendung consonantischer Stämme (§ 347), diese Infinitive sind also eigentlich Dative von -men-Stämmen.

Anm. 3. φυλασσόμεναι Theogn. 806. εἰπέμεναι Solon 22, 1 sind epische Reminiscenzen. Die Spuren dieser Infinitivbildung im Dorischen sind sehr unsicher: εἰμεναι Arist. Ach. 775 (MEINEKE jedenfalls correcter ἴμεναι), ἀλεξέμεναι in dem spartanischen Verträge Thuk. 5, 77, vgl. AHRENS 2, 303. 316. Hesychios hat γισάμεναι· εἰδέμεναι.

595. 2) Mit Suffix -μεν sind überliefert Infinitive des Präsens und Aoristes von unthematischen und thematischen Verben, Perfect- und Futurinfinitive aus dem epischen Dialekte, aus dorischen und nordgriechischen Mundarten so wie aus dem Thessalischen, Boiotischen und Elischen.

Homerisch sind z. B. ἔμμεν μεθιέμεν ἴμεν ὀρνόμεν — δόμεν θέμεν μεθέμεν κατακτάμεν οὐτάμεν — ἐστάμεν τετλάμεν ἴδμεν δειδίμεν — ἀγέμεν νειφέμεν φερέμεν — εἰπέμεν ἐλθέμεν σχέμεν — ἀξέμεν βουλευσέμεν ἐξέμεν.

Kretisch ἴμεν καταθέμεν Inschrift von Gortyn, διδόμεν CI. 3048, lakonisch ἀποδόμεν CI. 1334, spät εἴμεν CAU.² 30, 34, herakleotisch ἴμεν Taf. 1, 75 u. ö., argivisch ἀποκριθῆμεν CI. 1193, 5, korkyräisch ἀναθέμεν CI. 1841, syrakusanisch προδιδόμεν Epich. 71; bei Pindar τιθέμεν σᾶμεν u. s. w. (PETER Dial. Pind. 63).

Delphisch εἴμεν WESCHER-FOUCART 1, 2, 7. Lokrisch ἐξεῖμεν δόμεν auf der hypoknemidischen Inschrift.

Thessalisch δόμεν COLL. 361 a, 13 ὑπαρχέμεν 361 b, 19 ἐπιμελεῖσθεῖμεν 361 a, 10 (Krannon), ἔμμεν καθέμεν ἐσθέμεν ἐσδόμεν δόμεν κρεννέμεν πρᾶσσέμεν ὑπαρχέμεν 345 (Larisa); in der Thessaliothis aber -ην bei den thematischen Verben. Epirotisch γραφθῆμεν σᾶμανθῆμεν KARAPANOS Dodone pl. 38, 2.

Boiotisch εἴμεν ἀποδόμεν φερέμεν ὑπαρχέμεν προστατεῖμεν auf Inschriften, κριδέμεν Strattis, φαγέμεν καρτερῆμεν Eubulos (MEISTER 1, 279).

Elisch ἴμεν IA. 113 = COLL. 1153, ἴμεν δόμεν ἀποσταλάμεν auf der Damokratesinschrift.

Anm. 1. Unthematische Formen haben, bis auf die Passivaoriste, stets schwache Stammform, bis auf das durch alle Dialekte gehende ἔμμεν (ἴμεν εἴμεν), pindarisches σᾶμεν und homerisches ζευγόμεν II 145.

Anm. 2. Bei attischen Dichtern nach GERTH, Stud. 1, 2, 257 nur ἔμμεν Soph. Ant. 623 in einer alten Sentenz, Arist. Vög. 930 in einer lyrischen Stelle und 973 in einem Orakel.

Anm. 3. Nach M. MÜLLER Essays 4, 427 sind die Infinitive auf -μεν entweder durch Verkürzung aus -μεναι entstanden oder alte Accusative. Die erste Ansicht war die früher allgemein herrschende. CURTIUS Verb. 2², 124 setzt als Grundform Locative auf -μέντι an. Wahrscheinlich sind diese Infinitive alte suffixlose Locative von -men-Stämmen (ved. *kárman* WHITNEY § 425 c): MISTELI, ZfVölkerpsychol. 14, 302.

596. Inschriften von Rhodos, Telos, Karpathos und den rhodischen Pflanzstädten Gela und Akragas kennen entsprechende Infinitive auf -μεν. Rhodos προτιθέμεν CI. 2525 b, 99; εἴμεν CI. 2905 a, 6; ἀναθέμεν NEWTON, Journ. of Hell. Stud. 2, 355, 36; ἐχθέμεν ἐξήμεν ἀναγραφῆμεν CAU.² 176, 3. 4. 5 (Kamiros); ἐπιμεληθήμεν θέμεν εἰσίμεν CAU.² 177, 5. 13. 19 (Ialysos). Karpathos μισθωθήμεν ἀναθέμεν CAU.² 171, 12. 34. Telos ἀνοικοδομηθήμεν ROSS Igi. 169. Gela ἀναθέμεν CI. 5475, 25. Akragas εἴμεν ἀναθέμεν ἀποδόμεν CI. 5491, 19. 23. 24;

δόμειν Inschrift der Akragantiner bei KARAPANOS Dodone pl. 28, 2 = CAU.² 200. ἔμειν KARAPANOS Dodone 37, 4 steht wohl auch in der Frage eines rhodischen Kaufmanns. Im pamphyliischen Phaselis καταλαφθήμειν COLL. 1269, 9. Die Formen sind offenbar Contaminationsbildungen aus denen auf -μεν und denen auf -ειν (AHRENS 2, 412. MEISTER, Stud. 4, 421).

Anm. Auf der kretischen Inschrift von Dreros steht zweimal ἤμην (b, 3. 36) neben ἤμεν c, 6, was HELBIG Dial. cret. 43 mit den rhodischen Infinitiven auf -μεν vergleicht. Aber im Kretischen hiess es φέρειν nicht φέρειν. Auf dem kleineren Bruchstück aus Gortyn (COMPARETTI S. 45) steht ἤμην und δόμην neben εἶμεν.

597. 3) Die Endung -ναι erscheint an Infinitiven unthematischer Präsens und Aoriste so wie des activen Perfects und der Passivaoriste bei Homer, im Ionischen, Attischen und Arkadischen. Die Geschichte dieser Endung ist nicht ganz klar. Auszugehen ist von dem auf der Tafel von Dali zweimal stehenden δοφεναι, das ziemlich genau ai. *dāvānē* entspricht. Dar- aus ist das homerische und attische δοῦναι entstanden. Ebenso steht wohl λέναι für *ι-φεναι, δεδιέναι für *δε-δφι-φεναι. Dieselbe Entstehung muss angenommen werden für θεῖναι = *θεφεναι, εἶναι = *έφεναι, allenfalls auch für γῶναι = *γωφεναι und ἄηναι = *ἀηφεναι. Wahrscheinlicher ist dies so wie βῆναι φορῆναι στήναι ἀλῶναι βιῶναι δύναι περιφῶναι entstanden, indem sich die aus δοῦναι θεῖναι abstrahierte Infinitivendung -ναι an die Stelle von -μεναι schob. διδοῦναι Q 425 ist sicherlich nur Analogiebildung nach δοῦναι. Auch εἶναι liest man in unserem Homertexte vielfach, das, wenn es richtig ist, wohl eher sich an die Stelle von εἶμεν aus ἔμμεν geschoben hat als selbständig aus *έεναι entstanden ist. Jedenfalls steht bei Homer vor -ναι stets ein langer Vocal, entsprechend der ursprünglichen Stellung dieser Endung in δοῦναι und θεῖναι. Auf dem Standpunkte der homerischen Sprache stehen die drei Infinitive auf -ναι in der arkadischen Bauinschrift von Tegea ἦναι ἀπειθῆναι κατοφρονῆναι für ἤμεν ἀπειθῆμεν κατοφρονῆμεν. Im Ionischen und Attischen, wo δοῦναι θεῖναι στήναι u. s. w. ebenfalls vorkommen, hat sich die Endung -ναι überhaupt an die Stelle der älteren Endung -μεν geschoben: εἶναι φάναι δεικνύναι διδόναι τιθέναι λυθῆναι und in den Perfectinfinitiven wie γεγονέναι.

Anm. 1. Fürs Dorische ist diese Endung durchaus fragwürdig (AHRENS 2, 316), ganz vereinzelt ist bei Pindar δεικνύναι fragm. 42 (171), 3 überliefert.

Anm. 2. Es scheint, dass die Endungen *-μεναι* *-μεν* *-φεναι* (*-ναι*) ursprünglich bloß auf die unthematischen Verba beschränkt waren. Die lesbischen Beispiele von *-μεναι* gehören diesen an, ebenso haben die dorischen Dialekte die Scheidung von *-μεν* bei unthematischen und *-εν* bei thematischen Verben. Bei Homer ist in ausgedehnter Weise *-μεναι* und *-μεν* auf thematische Verba übertragen worden, derselbe Vorgang ist im Boiotischen für *-μεν* nachweisbar. Im Ionischen und Attischen ist die Endung *-μεν* ganz verdrängt worden durch das an einigen wenigen Formen erwachsene *-ναι*. προδύ[μεν] IA. 497 b, 12 (Teos) ist ganz unsicher.

Anm. 3. Phrynichos S. 65 RUTHERF. warnt vor *ἀπίναι* *προσίναι* *ἐξίναι* *κατίναι*, die also wohl zu seiner Zeit gebräuchlich waren.

598. 4) Infinitive der thematischen Conjugation auf *-ειν* *-ην* *-εν*. Die thatsächlichen Verhältnisse sind folgende:

a) Blosses *-εν* erscheint in dorischen Mundarten, z. B. auf kretischen Inschriften *κρίνεν λανχάνεν τράφεν* u. a. (Gortyn) *φέρεν τίκτεν ἀναγινώσκειν σπείρεν ὑπάρχειν χαίρεν διαφυλάττεν* — *μολέν τελέν ἐπιχωρεν ἀνωρεν* (Gortyn) *ἀδικέν* — *ἐξελέν ἐνβαλέν* CAU.² 116, 10. 117, 6; auf den Tafeln von Herakleia *ἀγγράφεν ἔχεν ὑπάρχειν*; auf Inschriften von Thera *ἐγγράφεν θύεν* — *διοικέν λειτουργέν τελέν* — *συναγαγέν*; in der Amphiktyoneninschrift CI. 1688 *ἄγεν φέρεν θύεν* — *ἐνοικέν*. Bei Theokrit wird *ποτιβλέπεν* 5, 36 *ἔχεν* 6, 26 *ποπύσδεσεν* 5, 7 vom Metrum gefordert, sonst schwankt die Überlieferung ausser bei den Formen auf *-σδεσεν*; fünfmal verlangt das Metrum *-ειν* (MORSBACH, Stud. 10, 9). Ebenso steht auf der Bauinschrift v. Tegea *ἱμφαίνεν ἐπηρειαζέεν ὑπάρχειν*, danach umschreibt man auch auf der Tafel von Dali *ἔχεν* (DEBCKE jetzt *ἔχην*).

Anm. 1. Dorische Infinitive auf *-ην*, von Grammatikern angeführt, sind nicht zu belegen ausser dem lakonischen *σιγῆν* = *θιγεῖν* Ar. Lys. 1004 und *ἔχην* auf einer jungen lakonischen Inschrift CAU.² 30, 29.

b) *-ην* ist aus lesbischen Inschriften zahlreich belegt, (MEISTER 1, 190), z. B. *κόπτην συμφέρην ἐμφανίζην ὀφέλλην ἀνακαρύσσην φεύγην θύην εισφέρην προσγράφην διαμένην ἔχην* — *ἀρκέην* — *πάθην ἀμβρότην ἀποθάνην λάβην* — *τεθνάκην ἐπιτεθεωρήκην*. Die Lesbier haben diese Endung *-ην* auch den Passiv-aoristen gegeben (für *-ήμεναι*): *ἐπιμελήθην* COLL. 216, 46 *ἐνχαράχθην ἀνατέθην* 238, 13. 14 *ὀντέθην γενήθην στεφανώθην εισεπέθην ἐντάφην* 311 (Kyme), so auch *μεθύσθην* Alk. frg. 20, 1. 35, 4 und *ὀμνάσθην* Theokr. 29, 26. Analogiebildung danach ist *ὄμνον* COLL. 281 b, 45. *κέρναν* 213, 14. *δίδων* 276, 15. *πρόσταν* 215, 35. 43¹⁾.

1) Gewöhnlich erklärt man diese Infinitive durch Abfall von *-ναι*; Meyer, Griech. Grammatik. 2. Aufl.

-ην erscheint ferner auf der elischen Damokratesinschrift in ὑπάρχην μετέχην; danach transscribiert man auch in den älteren Bronzen, die ε und η nicht scheiden, ἔχην φέρην IA. 113 = COLL. 1153, φάρην IA. 121 = COLL. 1168.

Im thessalischen Dialekt von Pharsalos endete der Infinitiv thematischer Verba ebenfalls auf -ην, thess. -ειν: ἔχειν COLL. 326, 4.

c) -ειν im Ionischen und Attischen. Vor Euklid wird im Attischen -EN geschrieben; ebenso steht auf einer Inschrift aus Thasos CAU.² 527, die sonst ει und ε durchaus scheidet, dreimal ὀφείλεν. -ειν überwiegt bei Homer vor den μ-Bildungen bei thematischen Verben. φέρειν — φιλείν χραισμείν, attisch φιλεῖν, ἀντιάαν ἀσγαλάαν in unsern Homertexten neben ὀρᾶν βοᾶν. Attisch ὀρᾶν (δρᾶν ἔαν CIA. IV 2 c, 11. 27 a, 49 u. ö.) μισθοῦν aus ὀράειν μισθόειν mit 'unechtem' ει. In der lokrischen Inschrift der Hypoknemidier θύειν ἄγειν φάρειν — ἀνωρεῖν κρατεῖν Αο. ἀπολαχεῖν. Die Aoriste sind im Attischen ἰδεῖν λαβεῖν μαθεῖν betont, gemäss der ursprünglichen Betonung des thematischen Vocals (vgl. § 518). Bei Homer ebenfalls ἐλεῖν ἀδεῖν εἰπεῖν πεπιθεῖν, ebenso bei Hesiod durchweg in den Ἔργα und in der Theogonie. Daneben liest man bei Homer 102mal und in der Ἄσπικς 231. 252. 304. 337 ein unmögliches -εειν, das man längst als ein unter dem Einfluss der Cäsur stehendes -εεν erkannt hat, aus altem -EEN mit Rücksicht auf die gewöhnliche Contraction -εῖν falsch transscribiert. RENNERT, Stud. 1, 2, 32 ff. Bei Elegikern und Iambographen ist -εειν nirgends beglaubigt, in die Handschriften des Herodot hat es allerdings Eingang gefunden, ist aber mit Recht von BREDOW und STEIN beseitigt worden.

Anm. 2. Eine nach allen Seiten befriedigende Erklärung des Verhältnisses von -εν -ην -ειν ist noch nicht gefunden. Die gewöhnliche Ansicht geht von *φέρε-εν aus (die Vocale haben von Anfang an nicht neben einander gestanden, vielleicht -φεν: -φεναι = -μεν: -μεναι, so dass in den Formen auf -φεν suffixlose Locative von -ven-Stämmen, vgl. ved. *ádhan*, vorlägen) und lässt φέρειν lesb. φέρην daraus durch Contraction, dorisch φέρεν durch Ausfall des einen ε entstehen. In φιλείν mag die ganze Endung -ειν bereits contrahiert angetreten sein, ebenso in dorischem διοικέν für διοικέ-εν die verstümmelte Endung -εν. Indessen ist die Erklärung der dorisch-arkadischen

aber die Endung -ναι war dem Lesbischen fremd. Die anderweitigen Beispiele, die CURTIUS Verb. 2², 120 und NAUCK, Mél. 4, 29 von angeblichem Abfall von -αι zusammengestellt haben, sind sammt und sonders höchst zweifelhaft.

Formen auf -εν aus -εεν bedenklich; deshalb denken andre, wie SPITZER Lautl. d. Ark. 56, BRUGMANN Gr. § 146, 5 hier an ein besonderes Infinitivsuffix.

599. 5) -σαι ist die Infinitivendung des sigmatischen Aorists im Activum: λῶσαι, allen Dialekten gemeinsam. Thessalisch dafür ὀγγράψειν COLL. 345, 21 mit ει für αι und dem von andern Infinitiven übertragenen -ν (§ 114). Es ist wahrscheinlich, dass -σ- dem Aoriststamm angehört und -αι die Endung ist, die vielleicht mit dem Auslaut von -μεναι und -φεναι zu combinieren ist.

Anm. Man vergleicht ganz seltne ai. Formen wie *jiḡé* WHITNEY 973; schwerlich mit Recht.

600. 6) -σθαι bildet mediale Infinitive aus unthematichen und thematischen Präsens- und Aoriststämmen (τιθε-σθαι θέ-σθαι φέρε-σθαι ἰδέ-σθαι), dem Perfectum (λε-λύ-σθαι), dem sigmatischen Aorist (λύσα-σθαι) und dem Futur (λύσε-σθαι) und ist der gesammten Gräcität seit den ältesten Zeiten gemeinsam. Ai. entspricht wenigstens im Anlaut -*dhyāi* z. B. *bhāra-dhyāi* = φέρε-σθαι; denn das griechische σ vor θ ist hier entstanden wie in den mit -σθ- anlautenden Personalendungen, πεφάνθαι, das nicht aus *πεφάνσθαι erklärt werden darf, zeigt noch einfaches -θαι und so vielleicht noch manche andre Form, s. o. § 469. Über lokrisches ἐλέσται s. o. § 269; über kretisches -θθαι -θαι ebda; über thessalisches ἔσσεσθαι ἐξερ-γασθείσεσθαι πεπείσταιν δεδόσθαι § 114; über boiot. -σθη -σθη MEISTER 1, 281.

Anm. Anders, aber schwerlich richtig M. MÜLLER Essays 4, 428.

Die Participien.

601. 1) Das Suffix für die Participia der activen Präsensia und Aoriste in der thematischen und unthematichen Conjugation, der Passivaoriste, sigmatischen Aoriste und Futura ist -nt-, das an die betreffenden Tempusstämme antritt: τιθέ-ντ- διδό-ντ-, στά-ντ-, φέρο-ντ- ἰδό-ντ-, λυθέ-ντ-, λύσ-αντ-, λύσο-ντ-. Über das -αντ- des sigmatischen Aorists so wie über das Auftreten von Nasalis sonans in -nt- s. o. § 20. Über die Nominativbildung und den Verlust einer stammabstufenden Flexion § 315.

Die thematischen Aoriste haben die alte Betonung des thematischen Vocals bewahrt: ἰδῶν λαβῶν (§ 528). Auch ἰῶν ist

als thematisches Präsens mit schwacher Wurzelform regulär betont, attisches ὄν ὄντος steht für σ-ό-ντ- (d. i. thematisch gewordenes ursprüngliches *sīt-*), diese Betonung behielt auch ion. ἔών nach Einführung der starken Stammform. ἔκων mit starker Stammform hat seine Betonung wohl der Loslösung vom Verbalsystem zu danken.

2) Über das Particip Perfect Activ s. o. § 317. 564.

602. 3) Das Suffix aller medialen Participia ist -μενο-, im Perfect durch den Accent (-μένο-) unterschieden: τιθέ-μενο-ς θέ-μενο-ς φερό-μενο-ς λαβό-μενο-ς λῦσά-μενο-ς λῦσό-μενο-ς λε-λο-μένο-ς.

Anm. 1. Die verschiedenen Formen der verwandten Sprachen lassen sich durch die Annahme einer ursprünglichen dreifachen Abstufung vereinigen, von denen im Griechischen die zweite verallgemeinert worden ist: 1) -*māna-* (ai.) 2) -*meno-* (av. -*mana-* gr. -μενο- lt. -*mino-*) 3) -*mno-* (av. -*mna-* lt. -*mno-* gr. in Nominalbildungen wie στά-μνο-ς); vgl. auch BRUGMANN, Morph. Unt. 2, 185.

Anm. 2. Bei den thematischen Verben ist vielleicht vor -μενο- ursprünglich die auf -ε- auslautende Form des Stammes gebräuchlich gewesen: *φερέμενος, vgl. hom. δλιτήμενος mit urgriechischer Contraction aus *δλιτεμεμενος. OSTHOFF, MU. 1, 212 Anm. WACKERNAGEL, KZ. 27, 86.

603. 4) Das Verbaladjectiv auf -τό-ς, eine alte indogermanische Bildung, ist eine zu keinem bestimmten Tempusstamme in Beziehung stehende Participbildung. Die Bedeutung ist auch im Griechischen vielfach noch rein participial, zwischen activer und passiver Bedeutung war von Anfang an keine Scheidung, bei Platon z. B. noch στακτός liquens πλανητός errans ἐπέρρυτος affluens χαρτός delectans; erst später hat sich die modale Bedeutung der Möglichkeit festgesetzt, bei Compositis unterschied man dann durch den Accent: διάλυτος dissolutus, διαλυτός dissolubilis. LOBECK Parall. 477 ff. — Die Verbaladjectiva auf -τέο-ς kommen erst seit Herodot in dem Gebrauche zur Bezeichnung der Nothwendigkeit vor und werden erst in attischer Prosa häufiger. MOISZISSTZIG Quaestiones de adjectivis graecis quae verbalia dicuntur, Konitz 1844. 1853. 1861. 1868. ΠΑΠΑΓΕΩΡΓΙΟΣ Περί τῶν ῥηματικῶν ἐπιθέτων -τέος -τέα -τέον παρὰ 27 ποιηταῖς τε καὶ πεζοῖς συγγραφεύσιν. Athen 1880. Homer hat νηγάτος B 43 E 185 ohne Unterschied von *νεγήατος. Grundform ist -τειος, wie φατειός Hesiod. Theog. 310. Ἄσπ. 144. 161 beweist. Sie scheinen trotz der scheinbaren Übereinstimmung mit dem nachvedischen

a *-tava-* eine griechische Neubildung aus denen auf *-τός* zu sein. Anders ASCOLI Lett. glottolog. 62 ff. — Die Wurzelform ist in beiden Bildungen von Haus aus die schwache (Beispiele s. o. § 15 ff.), häufig ist die starke Wurzelform (νεότευκτος neben τυκτός, εὔπειστος neben πιστός), ja sogar ein ganzer Tempusstamm eingedrungen (στορνυτέα· καταστρωτέα Hes.; εἰμαρτός Plut. Alex. 30).

Anm. Ein anderes Participialsuffix *-no-*, das im Ai. und Albanesischen noch participial fungiert, ist im Griech. ganz zum Adjectivsuffix erstarrt: στυγρός ἀγρός σεμνός = *σεβνός.

Berichtigungen und Nachträge.

- § 2. Vgl. jetzt auch HÜBSCHMANN Das indogermanische Vocalsystem, Strassburg 1885, und BECHTEL, Philol. Anzeiger 16 (1886), 2 ff.
- § 33. Vgl. jetzt auch O. BREMER Germanisches ē. I. Die lautgesetzliche Entwicklung des idg. ē in den ältesten germanischen Sprachen, Leipzig 1885.
- § 38. Kretisch πεντήκοντα noch Bull. 1885, S. 4, 2; elisch πεντάκοντα COLL. 1150 ist natürlich jünger.
- § 46. S. 53 ist das über ἀμενος gesagte zu streichen; das richtige s. § 530.
- § 81. Vgl. epirotisch πολετεῖαν COLL. 1337. — Auf der Schlangensäule steht nach FABRICIUS (Deutsche Literaturzeitung 1886 Sp. 276) vielmehr Σκυώνιοι.
- § 87. Über τούγα vgl. jetzt BECHTEL zu COLL. 1544.
- § 94. Thess. Ἀσκαλαπιδάδας COLL. 1284 Ἀσκαλαπιδόουρος 1330 wohl zu Ἀσκαλαπίος.
- § 113. Δαμασνέτοε LOLLING, Berliner Sitzungsberichte 1885 S. 1031 ff. aus Plataeae.
- § 115. Vgl. jetzt H. W. SMYTH Der Diphthong ει im Griechischen unter Berücksichtigung seiner Entsprechungen in verwandten Sprachen. Göttingen 1885, und ders. The reduction of ει to ι in Homer, Baltimore 1886.
- Über die Nomina auf *-εια* und *-ια* im Attischen s. auch SCHANZ in seiner Platoausgabe II 2, S. VII ff.
- § 116. A. 1) ἀφαντοῖ erklärt als Dativ von ἀφαντός DITTENBERGER, Hermes 20, 573 ff.
- § 128. Sogar Βουσπόρου Ἐφ. ἀρχ. 1885, Sp. 65/66, Z. 62 aus Epidaurus.
- § 147. τρακάδι aus τριακάδι thessalisch COLL. 1332, 6 nach PRELLWITZ Dial. thess. S. 12.
- § 189. κίς ἐίς τὸ τίς hat IMMISCH, Leipz. Stud. 8, 267 im Et. Gud. 323, 57 aufgestöbert.

- § 190. Boiot. Δεύρων LOLLING a. a. O.
 § 199, 3. Thessalisch πεπειράκοντες = att. τεθηρακότες vgl. § 564.
 § 208. Phokisch θέλωνθι COLL. 1547.
 § 227. Boiot. Κλεεσθένεια LOLLING a. a. O.
 § 228. Eretrisches δημορίων = δημοσιών auch in Oropos, s. Einl. S. XXXII.
 § 268. Über -σf- vgl. indess BECHTEL, Philol. Anz. 1886, S. 14 ff.
 § 293. Über Γρύλος Γράλλος vgl. A. ROQUETTE De Xenophontis vita (Königsberg 1884) S. 107 f.
 § 294. Anders fasst das pamphylische δ für ντ auf BRAND De dial. aeol. 21.
 § 365. τοὺς στατήρες (Schreibfehler?) COLL. 1448 aus der Phthiotis.
 § 381. Dazu jetzt v. BAMBERG, ZfG. 40, 26 f.
 § 383. βουλευομέναιν inschriftlich DITTENBERGER Sylloge 52, 2.
 § 494. ἀποκτεινύναι in der Überlieferung des Plato: SCHANZ VIII, S. VI.
 § 501 A. 2. Attisch ἀνύτειν SCHANZ Plato V 1, S. V.
 § 559. Das Neueste über das κ-Perfectum ist von F. HARTMANN, KZ. 28, 284 ff.
 § 587. Über die 3 Plur. Opt. anders BECHTEL, Philol. Anz. 1886, S. 19.
-

Sachregister.

- Abgeleitete Verba 10. 51. 522.
Ablativ Singular 389.
Ablaut 4 ff.
Accusativ Singular der männlichen und weiblichen Nomina 328 ff., der Neutra 335, der Personalpronomina 412 ff. — Plural 358 ff., der Neutra 366 ff., der Personalpronomina 422. — Dual 381 ff., der Personalpronomina 425.
Adverbia 388 f.
Aeolische Flexion der Verba contracta 444.
Aeolische Optativformen 593.
Affrication 210.
ἄγμα 279.
Alphabet 1.
Aoriste 525 ff., schwache Wurzelform im Aorist 16.
Aphäresis 125 ff.
Apokope 309.
Aspiraten 198 ff.
Aspiration bei β 166.
Aspiration von Medien 212.
Assibilation von τ vor ι 299.
Assimilation von Consonanten 267 ff.
Augment 473 ff., syllabisches 474 ff., temporales 480 ff., Fehlen des Augments 481, Stellung des Augments 482, festgewordenes Augment 483.
Auslautgesetze 303 ff.
Aussprache der griechischen Lautzeichen 1.
Comparison 390 ff. 316.
Conjunctiv 580 ff., unechter 568.
Consonantengeminatio 287 ff.
Consonantengruppen im Anlaut 245 ff., im Inlaut 267 ff.
Contraction von Vocalen 124 ff.
Dativ Singular 347 ff., der Personalpronomina 415 f., Plural 374 ff., der Personalpronomina 423, Dual 384.
Declination 310 ff.
Demonstrativa 431 ff.
Dentale 195.
Diäresis 109.
Digamma 230 ff., als β geschrieben 234 f., als γ geschrieben 236, als τ geschrieben 237, seine Spuren im Epos 238.
Diphthonge 103 ff., αι 106. 113, boiotisch αε 113, ει 115, thessalisch ει für αι 114, ει aus ε vor Vocalen 149, οι 116, boiotisch οε 116, arkadisch οι für αι 114, lesbisch αι ει οι als Ersatzdehnung 112, αι ηι ωι 117, αυ 107, αο εο aus αυ ευ 119 f., α ε aus αυ ευ 121, kretisch αυ ευ aus αλ ελ 177, ου 123, ου und ω aus αυ 122, kretisch ου aus ευ 122, αυ ηυ ωυ 118, υι 130, υι aus οι 116, der zweite Theil von Diphthongen wird halbvocalisch 154 ff.
Dissimilation 300 ff.
Doppelconsonanz 287 ff., ihre Reduction 65. 68. 75.
Dualcasus 381 ff., der Personalpronomina 425.
Elision 125 ff. 153.
Epenthese 111.
Ersatzdehnung 74. 75. 65. 68.
Explosive 182 ff.
Flexionsendungen des Nomens 312 ff. 21., des Verbums 443 ff., -ντι -νται -ντο- -ν 21, -τάν -μάν 52.

Futurum 536 ff., atticum 538, doricum 540 f.

Genitiv Singular 339 ff., der Personalpronomina 417 ff., Plural 369 ff., der Personalpronomina 424, Dual 384.

Gutturale 183 ff., α wird τ 186 f., τ 189, γ wird β 193, δ 194.

Halbvocale 145 ff., ξ 146 ff., η 150, ϵ 151, ρ 152.

Hiatus 125 ff.

Hilfsconsonanten 286.

Identitätspronomen 436 f.

Imperativ 568 ff.

Inchoativa 508 ff.

Indefinitum 439 f.

Infinitive 594 ff.

Injunctiv 570.

Instrumental Singular 388, Plural 374 ff.

Interaspiration 244.

Interrogativum 439 f.

Iota subscriptum 117.

Iterativa 512.

Jod, indogermanisches 214 ff., kyrpisches 148.

Kehlkopfspirant 242.

Koppa 190.

Krasis 125 ff.

Labiale 196.

Liquidae 158 ff., Wechsel von ρ und λ 160 f., anlautendes ρ 162 ff., β 166, anlautendes λ 166 ff., λ und ν 169 f., λ und δ 171.

Locativ Singular 347 ff., Plural 374 ff.

Media wechselnd mit Tenuis 197.

Metathesis bei Liquiden 173 ff., bei Nasalen 181.

Nasale 176 ff., ν und μ wechseln 178, μ und β wechseln 179 f., ν und λ 169 f., Assimilation der Nasale 274, Ausfall der Nasale 63, 66, 74, 294 ff.

Nasalis sonans 11.

Nominalsuffixe

- $\tilde{\alpha}$ 9, 15, 17, 47 ff.

- $\alpha\nu\omicron$ - 10.

- $\tilde{\alpha}\nu\omicron$ - 52.

- $\tilde{\alpha}\chi$ - 52.

- $\alpha\varsigma$ - 317.

- $\epsilon\nu$ - $\omicron\nu$ - 20, 314.

- $\epsilon\varsigma$ - 6, 19, 317.

- $\epsilon\nu$ - 10, 323.

- ι - 319.

- $\tilde{\alpha}$ - 47.

- $\iota\sigma\tau\omicron$ - 393.

- $\iota\omega\nu$ 316, 391.

- $\mu\epsilon\nu$ - $\mu\omicron\nu$ - 7, 20, 314.

- $\mu\epsilon\nu\omicron$ - 602.

- $\mu\omicron$ - 10.

- $\nu\omicron$ - 10, 603.

- $\nu\tau$ - 20, 315, 601.

- \omicron - 9, 15, 17, 19.

- τ - 15.

- $\tau\tilde{\alpha}\tau$ - 52.

- $\tau\alpha\tau\omicron$ - 396.

- $\tau\epsilon\omicron$ - 603.

- $\tau\epsilon\rho$ - 20, 318.

- $\tau\epsilon\rho\omicron$ - 394.

- $\tau\iota$ - 15, 17, 299.

- $\tau\omicron$ - 10, 15, 17, 603.

- υ - 7, 15, 17, 319.

Nominativ Singular 312 ff., der Neutra 335, der Personalpronomina 409 ff., Plural 353 ff., der Neutra 366 ff., der Personalpronomina 421, Dual 381 ff., der Personalpronomina 425.

Ny $\epsilon\phi\epsilon\lambda\chi\upsilon\sigma\tau\iota\kappa\omicron\nu$ 306 f.

Optativ 586 ff.

Participialstämme 315, 601.

Perfectum 543 ff., aspiriertes 558, auf - $\chi\alpha$ 559 f.

Personalendungen 442 ff., des Activs 443 ff., des Mediums 465 ff.

Personalpronomina 409 ff.

Plusquamperfectum 565 ff.

Possessiva 427 ff.

Präsensstämme 484 ff.

Präsentia mit Futurbedeutung 536.

Pronomina 409 ff., ungeschlechtige 409 ff., geschlechtige 430 ff.

Prothese von Vocalen 98 ff.

Reduplication im Aorist 529, im Perfect 544 ff., im Präsens 489, 500.

Relativum 438.

Rhotacismus von ϵ 228.

s , zwei indogermanische 219.

σ anlautendes 221 ff., intervocalisches 223, doppelt geschrieben 227, wird zu ρ 228.

Schwache Casus 20.

Schwache Wurzelform 4, 11.

- Sonantisches *n* 11. Unregelmäßigkeiten in seiner Vertretung 32.
 Sonantisches *r* 11, als *op po* 27.
 28, als *up pi* 29, als *up pu* 30, lesbisch als *ep* 31.
 Spiranten 213 ff., aus Aspiraten 211.
 Spiritus asper 242 ff., aus *jod* 214, aus *s-* 220.
 Spiritus lenis 242, aus *f-* 240.
 Stammabstufung in der Declination 311.
 Suffix *-φι* 386 ff.
 Svarabhakti 94 ff.
 Synizesis 124 ff.
- τ* assibiliert vor *ι* 299 ff.
 Tenuis und Media wechselnd 197.
- Vau 229 ff.
 Verbaladjectiva auf *-τός* und *-τέος* 603.
 Verbalflexion 442 ff.
 Verschlusslaute 182 ff.
 Verwandtschaftswörter 318.
 Vocal, thematischer 19.
 Vocalabstufung 4.
 Vocale:
ä 38. 42. 46. 53 ff.; *α* für *ε* 22 ff., *α* und *ο* 55, *ā* 40 ff., 63 ff.
ε 5 ff. 36, für *ο* 26, für *ι* 81, wird *ι* 57 ff.
η 34 ff., wird *ει* 69 ff., wird *ι* 73.
ι 11 ff. 80, aus *ε* 57 ff., aus *υ* 91, aus *η* 73.
ο 8 ff. 56, für *ε* 25, für *υ* 90. *ο* und *α* 55, wird *υ* 61 ff.
ω 36. 41. 45. 56, wird *υ* 79, wird thessalisch zu *ου* 78 ff., *ου* für geschlossenes *ō* 74 ff.
υ 11 ff. 83 ff., für *ι* 82, wird *ο* 90, *βοιот.* *ου* für *υ* 93, für *ο* 61 ff.
 Vocale, prothetische 98 ff.
 Vocalentfaltung 94 ff.
 Vocalismus, indogermanischer 2.
 Vocalreihen 4 ff.
ā-Reihe 39 ff.
e-Reihe 5 ff.
ē-Reihe 33 ff.
ō-Reihe 56.
 Vocalverbindungen, nichtdiphthongische 124 ff.
 Vocalverkürzung vor Consonantengruppen 298.
 Vocativ 336 ff.
- Z**, tönendes indogermanisches 219.
 Zahlwörter 20. 397 ff.
 Zerdehnung, epische 131 ff.
 Zeta, Lautwerth 283, aus *jod* 216 ff., aus *dj-* 260, aus *-dj-* 283, elisch für *δ* 195, *ζ* = tönendem *σ* 226.

Wortregister.

- A.
ἄ 388.
ἀάατος 15.
ἀάσχει 510.
ἀβάντασιν 374.
ἀβελιην 235.
ἀβέλιον 235.
ἀβηδόνα 235.
ἀβήρ 235.
ἀβλυκτον 235.
ἀβληρά 235.
ἀβληγρός 207.
ἀβλόπες 55. 197.
ἀβροτάξομεν 179.
ἀβροτος 179.
ἀβώ 235.
ἀγαθός 194.
ἀγατομαι 516.
ἀγαμαι 488.
ἀγαν 488.
ἀγάννιφος 246. 267.
ἀγαρρις 15. 271.
ἀγατάσθαι 236.
ἀγείρω 517.
ἀγέομαι 243.
ἀγήοχα 218. 548. 561.
ἀγήρωσ 326.
Ἀγησίλαος 243.
ἀγινέω 503.
ἀγίωω 502.
ἄγιος 214. 218.
ἀγκάσ' 20. 374.
ἀγκονα 47.
ἀγκόλαι 55.
ἀγκύλος 53.
ἀγκών 53.
ἀγλέσθω 160.
ἀγλευκής 6.
Ἀγλωφῶν 132.
Ἀγλώχαρος 132.
ἄγμα 279.
ἀγνεῖν 503.
ἀγνός 603.
ἀγνουμι 46. 240. 492.
ἀγουρος 218.
ἀγρῶω 160.
ἀγρός 53.
ἀγυρις 61.
ἀγύρτης 61.
ἀγρέμαχος 81.
ἀγχι 202.
ἀγχιστα 393.
ἀγχω 54. 499.
ἄγω 54. 191. 499.
ἀγωγίς 236. 464.
ἀγωγός 45.
ἀδελφε 338.
ἀδελφειός 32. 220.
ἀδελφεός 194.
ἀδελφός 151.
ἀδευκῆς 6.
ἀδευφαί 172.
ἀδνόν 279.
ἄδομαι 43. 499.
Ἀδραβυτηνός 180.
Ἀδραμυτηνός 197.
ἀδρι 294.
ἀδροτήτα 294.
ἄεθλον 101.
ἄεθλος 101.
ἄει 64. 155.
ἄειδω 64. 499.
ἄεινως 326.
ἄειρω 101. 517.
ἄεισεο 532.
ἄεμμα 101.
ἄεξω 499.
ἄερσα 101.
ἄέσχω 510.
ἄετός 155.
ἄφυτοῦ 121.
ἄζαθός 194.
ἄζάνεται 506.
ἄζομαι 214.
ἄζω 521.
ἄηδοῦς 325.
ἄήθεσσον 268. 516.
ἄημι 34. 485.
ἄήρ 64.
ἄθάρη 48.
Ἀθηνάα 155.
Ἀθήναζε 219. 269.
Ἀθῆναι 211.
ἄθῆρ 203.
ἄθρις 59.
ἄθρόος 300.
αἰ 113.
ἄι 309.
αἰβετος 235.
αἰδες- 19.
Ἄιδος 64.
αἰδώς 19. 317.
αἰεῖ 64. 155.
αἰετός 155.
αἰφεῖ 106.
αἰθῆρ 106.
αἰθω 106. 499.
αἰκλον 169.
αἰκνον 169.
αἰκγούνα 88.
αἰλέω 160.
αἰλων 111.
αἰμακουρίαί 20.
αἰματολογός 9.

- αἱ μὲν—αἱ δὲ 388.
 αἰμίσεων 37.
 αἴν 309.
 Αἰνείας 49.
 αἰνέω 503.
 αἴνημι 444.
 αἰνώμαι 494.
 αἰόλλω 518.
 αἴρω 517.
 αἶσα 106.
 αἰσθάνομαι 108. 506.
 αἰσινάτας 62.
 αἶσσω 64. 282. 520.
 αἰσυμνήτης 62.
 αἴσιγτος 393.
 αἰσχίων 391.
 Αἰσχλαβῆ 112.
 αἴτημι 444.
 αἰτία 299.
 αἰχμητά 327.
 αἴω 64.
 αἰῶ 325.
 αἰών 106.
 ἀκακῆτα 327.
 ἀκανθα 48.
 ἀκανθος 206.
 ἀκαχμένος 183. 279. 548.
 ἀκερσεκόμης 75.
 Ἀκέστιμος 302.
 ἀκήκοα 140.
 ἀκκόρ 210. 269.
 ἀκμων 53. 183.
 ἀκοιτις 220.
 ἀκόλουθος 9.
 ἀκροδομαι 102.
 ἀκροβάσθαι 236.
 ἀκρος 46. 53.
 ἀκρίς 18.
 ἀκωκή 45. 183.
 ἀκων 131.
 ἀλασι 374.
 ἀλγιστος 393.
 ἀλγίων 391.
 ἀλεγεινός 95.
 ἀλειαρ 335.
 ἀλειφαρ 335.
 ἀλειφω 99. 207. 499.
 ἀλέξω 5. 185. 499.
 ἀλετρις 20.
 ἀλευομαι 5.
 ἀλέω 488.
 ἀλφον 233.
 ἀλήθεια 223.
 ἀληθής 43.
 ἀλθισκω 511.
 ἀλθομαι 54. 499.
 Ἀλιάρτος 301.
 Ἀλικαρνασσεύς 292.
 ἀλίνειν 99.
 ἀλιππα 281.
 ἀλισκομαι 511.
 ἀλιτῆμνος 602.
 ἀλικαρ 335.
 ἀλική 185.
 ἀλυκῶν 248.
 ἀλλᾶ 388.
 ἀλλᾶι 388.
 ἀλλαχῆ 388.
 ἀλλη 388.
 ἀλλήλων 65.
 ἀλλοδαπός 430.
 ἀλλομαι 53. 220. 272. 518.
 ἀλλος 53. 272.
 ἀλλος 272.
 ἀλλότερρος 31.
 ἀλλῶς 303.
 ἀλλύω 273.
 ἀλομυμός 10.
 ἀλοιφή 9.
 Ἀλόνησος 292.
 ἀλοξ 18. 27. 101.
 Ἀλοσύνθη 335.
 ἀλογος 32. 220.
 ἀλπινοτος 393.
 ἄλς 53. 220.
 ἀλυίω 514.
 ἀλυκός 91.
 ἀλυσκάνω 506.
 ἀλύσκω 284. 510.
 ἀλφάνω 506.
 ἀλφός 53.
 ἀλώπηξ 52. 99. 312.
 ἀλωφούς 95.
 ἄλω 326.
 ἀμᾶ 388.
 ἀμάκιον 180.
 ἀμαλδύνω 18. 100. 173.
 ἀμαλός 100.
 ἀμαρτάνω 506.
 ἀμαρτή 388.
 ἀμάρτοι 445.
 ἀμαρύσσω 100.
 ἀμαυρός 100. 111.
 ἀμάω 35. 38.
 ἀμβλακίσκω 286. 511.
 ἀμβλισκάνω 506.
 ἀμβλίσκω 286. 511.
 ἀμβλύς 100. 286.
 ἀμβλώσκω 286.
 Ἀμβρακιῶται 197.
 ἀμβροτος 179. 286.
 ἀμείβω 100. 193. 499.
 ἀμεινών 392.
 ἀμέλγω 100. 159. 191. 499.
 ἀμεναι 220.
 ἀμέργω 100. 191. 499.
 ἀμεύομαι 499.
 ἀμεύω 100.
 ἀμη γέ πη 388.
 ἀμητήρ 35.
 ἀμητος 35.
 ἀμῖν 416.
 ἀμῖται 100.
 ἀμῖσος 37.
 ἄμμε 18. 422.
 ἄμμες 219. 267. 421.
 ἄμμεσιν 423.
 ἀμμέτερος 429.
 ἄμμιν 423.
 ἄμμος 428.
 ἀμνός 53. 193. 281.
 ἀμόθεν 220.
 ἀμοιβή 9.
 ἀμολγός 100.
 Ἀμολγος 160.
 ἀμοργός 9.
 Ἀμοργός 160.
 ἀμπέγω 300.
 ἀμπλακίματα 295.
 ἀμπνυτο 526.
 Ἀμπρακιῶται 197.
 ἀμπωτις 299.
 ἀμυδις 62.
 ἀμύμων 79.
 ἀμύνα 100.
 ἀμῦς 303.
 ἀμύσσω 100. 178. 282.
 520.
 ἀμφάντι 116.
 ἀμφην 199.
 Ἀμφικτιόνες 91.
 Ἀμφικτιόνες 91.
 ἀμφίς 303.
 ἀμφισβαινα 180.
 ἀμφισβασία 43.
 ἀμφισβητέω 43. 193. 253.
 ἀμφορεύς 302.
 ἀμφῶες 335.
 ἀν 309.
 ἀνά 53. 55.
 ἀνα 304. 336.
 ἀναβιάσκομαι 510.
 ἀναδράμεται 536.
 ἀναδύη 130. 587.
 ἀνάθημα 34.
 ἀναθέσαντες 533.
 ἀνάθημα 34.
 ἀναιρον 113.
 ἀναιρος 55.
 ἀνάκεικε 560.
 ἀναλίσκω 511.
 ἀναλτος 53.
 ἀναμπλάκτητος 295.
 ἀνδάνω 46. 247. 505.

- ἀνδράποδον 20.
 ἀνδρεφόνος 26.
 ἀνδρῆϊάναταν 329.
 ἀνδροκταστή 15.
 ἀνδρός 286.
 ἀνεθ- 97.
 ἀνέθεαν 461.
 ἀνελήμων 151.
 ἀνεθείλαιν 462.
 ἀνέθεν 460.
 ἀνεμος 53. 177.
 ἀνεταί 65.
 ἀνευς 303.
 ἀνεψιός 299.
 ἀνέψωγα 475.
 ἀνέωνται 36.
 ἀνέωσθαι 36.
 ἀνήλωμα 483.
 ἀνθος 53. 200.
 ἀνθρωπος 207.
 ἀνίτρον 193.
 ἀνιοχίων 178.
 ἀνιόμαι 272.
 ἀντί 53. 195. 299.
 ἀντικρυς 303.
 ἀντίς 303.
 ἀντομαι 54. 499.
 ἀνθρωπος 207.
 ἀνυμι 14. 492.
 ἀνύτω 501.
 ἀνύω 243.
 ἀνοστάροις 23.
 ἀνω 502.
 ἀνώγειν 326.
 ἀνώγω 562.
 ἀνωρος 214.
 ἀξεσθε 532.
 ἀξετε 532.
 ἀξίτην 269.
 ἀξαν 53.
 ἀοιδός 9.
 ἀολλής 75.
 ἀορ 335.
 ἀοσητήρ 188.
 ἀοτός 120.
 ἀουτος 77.
 ἀπ 309.
 ἀπαβοιδωρ 235.
 ἀπαί 351.
 ἀπαξ 18. 32. 178. 397.
 ἀπαυράω 101.
 ἀπαφίσκω 511.
 Ἀπέλλων 26.
 ἀπέσσουε 552.
 ἀπέσταν 460.
 ἀπεχθάνομαι 506.
 ἀπήλθοσαν 462.
 ἀπηγής 178.
 ἀπηρος 68.
 ἀπηύρα 527.
 ἀπιτικός 209.
 ἀπιός 102.
 ἀπλός 18.
 Ἄπλουν 26.
 ἀπλοῦς 32. 397.
 ἀπό 53.
 ἀπόγεμε 218.
 ἀποδεδάνθι 459. 556.
 ἀποδεκνόντες 115.
 ἀποδεξις 115.
 ἀποδοσάντων 533.
 ἀποκλάς 527.
 Ἄπολλον 337.
 Ἀπόλλω 325.
 Ἀπόλλων 26.
 ἀπολύματος 281.
 ἀποσκληῖναι 175. 526.
 ἀπούρας 101. 239. 527.
 ἀποθαράσασθαι 209.
 ἀπτω 243. 501.
 ἀπό 62.
 ἀπυδός 526.
 ἀπφας 210.
 ἀρα 55.
 ἀρα 136.
 ἀραβος 98.
 ἀραβύλας 95.
 Ἀραθθος 211.
 ἀρακος 207.
 ἀραρίσκω 511.
 ἀράσσω 98. 520.
 ἀράχη 95. 207.
 ἀραχος 207.
 ἀρβύλαι 180.
 ἀργαλέος 301.
 ἀργίλος 293.
 ἀργός 53. 191.
 ἀργυρος 53. 191.
 ἀρδω 54. 162. 499.
 ἀρείων 391.
 Ἀρεπιῦται 95.
 ἀρέσκω 510.
 ἀρέσται 528.
 ἀρήγω 37. 499.
 ἀρήν 314.
 Ἄρης 323.
 Ἀριάνην 279.
 ἀριστεύφοντα 157.
 ἀριστος 393.
 Ἄριων 55.
 ἀρχεθέωρος 300.
 ἀρχέω 53. 185.
 ἀρκτος 18. 158. 250.
 ἀρματρογή 20.
 ἀρμοῖ 350.
 ἀρμυλα 79. 180.
 ἀρμυλα 79.
 ἀρναίς 302.
 ἀρναίς 374.
 ἀρνός 314.
 ἀρνυμαι 14. 492.
 ἀροτήσαι 197.
 ἀρουρα 75.
 ἀρόω 53. 158.
 ἀρπάμενος 527.
 Ἀρπάλυκος 302.
 ἀρπη 196. 220.
 ἀρράζω 521.
 ἀρρηγορῶ 55.
 ἀρρίκω 521.
 Ἀρρίλεως 271.
 ἀρρωδέω 55.
 Ἀρσαλάν 94.
 ἀρσεν- 18.
 ἀρσην 27. 314.
 ἀρσης 314.
 ἀρσις 299.
 Ἄρταμις 55.
 Ἄρταμίτιος 197.
 Ἀρταφέρνης 175.
 Ἀρταφέρνης 175.
 Ἀρτέμιδος 197.
 Ἄρτεμις 55.
 ἀρτι 299.
 ἀρτύω 501.
 ἀργεθέωρος 81.
 Ἀρχεκλής 81.
 Ἀρχεναυίδας 239.
 ἀρχιτολιαργέντος 252.1.
 ἀρχω 54. 499.
 ἀρωγός 37.
 ἄς 133.
 ἄσεκτος 262.
 ἄσις 18.
 ἀσκαρίζω 102.
 Ἀσκληπιός 203.
 ἀσπάζομαι 521.
 ἀσπαίρω 14. 102. 517.
 ἀσπάλαξ 95. 102. 203.
 ἀσπάργος 95. 203.
 ἀσποδέλος 203.
 ἄσσα 437.
 ἄσσον 283. 392.
 ἀσσότερω 395.
 ἄσσω 197.
 ἄστακτος 55.
 ἀσταφίς 102.
 ἄσταχυς 102.
 ἀστέλεφος 95. 102. 160.
 ἄστεως 341.
 ἄστυλλας 160.
 ἀστράβηλος 102.
 ἀστράλος 18. 102.

ἀστραπή 27.
 ἀσπράπτω 501.
 ἀσπρηγές 102.
 ἄστυ 195. 240.
 ἀσφηλοῦς 62.
 ἀσφάλειξ 203.
 ἀσφάραγος 102. 203.
 ἄσπε 422.
 ἄσπι 102. 423.
 ἀσφοδελός 203.
 Ἀσπλαγίος 203.
 Ἀσπλαγίος 203.
 ἄτα 335.
 ἀτάλαντος 220.
 ἄτε 388.
 ἄτερ 18.
 ἄτερος 32. 141. 397.
 Ἀτθίς 210.
 Ἀτθόνειος 276.
 ἄτρακτος 173.
 Ἀτραμυτηνός 197.
 ἀτραπός 17.
 ἀτρυγητός 102.
 ἀτρύων 102.
 ἄττα Väterehen 53.
 ἄττα 439.
 ἄτται 269.
 ἀτταφούλιττορ 88.
 Ἀττική 269. 276.
 ἄττομαι 521.
 ἀνάταν 239.
 Αὔγεια 49.
 αὔγειν 172.
 αὔγη 107.
 αὔευσαν 162. 239. 488.
 αὔετῆ 239.
 αὔηρ 239.
 αὔιαγοι 239.
 αὔιδετοῦ 239.
 αὔκάν 172.
 αὔκονα 172.
 αὔλαξ 18. 27.
 αὔληρον 101.
 αὔλητρής 20.
 αὔλος 111.
 αὔμα 172.
 αὔξανω 107. 506.
 αὔξω 107.
 αὔρα 110.
 αὔρηκτος 239.
 αὔς 436.
 αὔσος 172.
 αὔτᾱ 388.
 αὔταμαρόν 23.
 αὔταυτον 436.
 αὔτεϊ 352.
 αὔτην 101.

αὔτοματος 15.
 αὔτος 436.
 αὔτου 437.
 αὔτοῦτα 436.
 αὔφην 199.
 αὔχην 199.
 αὔω haurio 107.
 αὔω zünde an 107. 499.
 αὔω rufe 110.
 αὔω 499.
 αὔωσ 19. 64. 107. 223. 317.
 ἀφενος 53. 96.
 ἀφέωκα 36. 559.
 ἀφησα 533.
 Ἀφιρίττα 115.
 ἀφλαστον 18. 102.
 ἀφλοισμός 102.
 ἀφνειός 53.
 ἀφοπλίσσονται 283.
 Ἀφορβίταν 175.
 Ἀφραττος 269.
 ἀφρός 202.
 ἀφύη 48.
 ἀφυσγετός 269.
 ἀφύσσω 520.
 ἀχαντος 206.
 ἀχλός 45.
 ἀχνασθημι 444.
 ἀχνη 203.
 ἀχνηκός 279.
 ἀχνομαι 492.
 ἀχράς 18.
 ἀχρής 303.
 ἀχωρ 335.
 ἀχωρος 36.
 ἀωτέω 36.
 ἀωτος 36.

B.

βαβάζω 196. 520.
 βάγος 235.
 Βαδρόμιος 197.
 Βαδρομιών 140.
 βαδύ 234.
 βάζω 520.
 βάθιστος 393.
 βαθίαν 391.
 βαθόνειν 140.
 βάθος 6.
 Βαθρακος 206.
 βαθύς 17.
 βαίκα 235.
 βαίνω 11. 14. 178. 193.
 519.
 Βακεύσῃ 157.
 βάκτρον 53.
 βάλανος 193.
 βαλικιώτης 235.

βάλλω 14. 193. 518.
 βαμβαίνω 196. 519.
 βανᾱ 193.
 Βαναξερβόλου 234.
 βάννας 235.
 βάννεα 272.
 βάπτω 193. 501.
 βάξον 235.
 Βάραγος 94.
 Βαραθρον 23. 194.
 Βάρβαρος 196.
 Βαρβήν 14. 179.
 Βάρβιστος 393.
 Βάρμιτον 180.
 Βαρνάμενον 14. 179.
 Βαρραχεῖν 94.
 Βαρύς 193.
 Βασιλεύς Φοντος 239.
 βασιλεύς 56. 298. 323.
 Βάσκα 180.
 Βάσκα 14. 509.
 Βάσσω 282. 392.
 βατεῖν 197.
 Βάτθρα 210.
 Βάτραχος 175. 206. 301.
 Βατρώμιος 197.
 Βάγχος 211.
 ββάλλω 264. 518.
 Ββαροί 264.
 ββέλλα 264.
 ββέλλιον 264.
 ββέλλων 518.
 ββελυρός 264.
 ββελόσσομαι 264.
 ββέννουμαι 493.
 ββέω 219. 264.
 ββόλος 264.
 ββούλλω 264.
 ββέβλαφα 544.
 ββείλοπες 235.
 ββείκατι 235.
 ββειλαρμωστάς 235.
 ββειλομαι 194.
 ββειλόμενος 68.
 ββείομαι 499. 536.
 ββείρακες 115. 235.
 ββειρόν 57.
 ββεκάς 235.
 ββέλα 235.
 ββέλλειν 180.
 ββέλλεται 68.
 ββέλλομαι 194.
 ββέλος 6.
 ββελτίους 316.
 ββελτιστος 393.
 ββελτίω 316.
 ββελτίων 391.
 ββελφής 193.

- Βελφοί 193.
 βέμβιξ 196.
 βέμβλακεν 180.
 βένθος 6.
 βένριστος 170.
 βέομαι 499.
 βέρεθρον 23.
 βερνώμεθα 502.
 βερρόν 57.
 βέστον 235.
 βέττον 235.
 βεττόν 269.
 βήλημα 235.
 βήμα 40.
 βηράνθεμον 237. 235.
 βήσο 532.
 βήσετο 532.
 βήρως 180.
 βήσσα 282.
 βήσσω 282. 520.
 βία 193.
 βιβάζω 520.
 βιβαμι 40.
 βιβαντι 489.
 βιβλίον 91.
 βιβρώσκα 193. 509.
 βιδεῖν 235.
 βιδεοί 234.
 βικρός 197.
 βινέω 503.
 βιόμεσθα 499.
 βίος 193.
 βιός 193.
 βίρροξ 57.
 βίσχυν 235.
 βιώναι 526.
 βίωρ 224. 235.
 βλάβεται 54. 499.
 βλάβη 197.
 βλαδάρος 18.
 βλαδαρόν 173.
 βλαδόν 173.
 βλαξ 174. 179.
 βλάπτω 197. 202. 501.
 βλαστάνω 202. 506.
 βλάστη 202.
 βλέμμα 7.
 Βλέπυρος 302.
 βλέπω 193. 207. 499.
 βλέφαρον 193.
 βλεφύρα 194.
 βλη 35.
 βλήρ 194.
 βληχούς 325.
 βληχρός 100. 174. 179. 207.
 βληχών 193.
 βλίττω 179.
 βλώζω 521.
 βλυστάνω 506.
 βλύω 160.
 βλω 56.
 βλωμός 36.
 βλώσκα 175. 179. 509.
 βοή 48. 193.
 βοηθέω 48.
 βοηθός 152.
 βοιη- 48.
 βοικία 234.
 Βοινοβίου 234.
 Βοινοπα 234.
 βόλλα 75.
 βόλλομαι 194.
 Βολοίς 234.
 βόλομαι 194. 290. 499.
 βορά 193.
 βορέας 28. 151.
 Βορθαγόρας 234.
 βόρμαξ 30. 90. 180.
 βορρά 345.
 βορράς 151. 272.
 βόρταχος 27.
 βόσκα 56. 509.
 Βόσπορος 152.
 Βόσφορος 203.
 βουβήτης 43.
 βούεσαι 239.
 βούλει 143. 449.
 βούλομαι 75. 194.
 βουνός 10.
 Βουῆρις 161.
 βοῦς 193. 298. 322.
 βουφάρας 194.
 βουών 239.
 βρά 241.
 βραβεύς 193.
 βράγος 197.
 Βραδάμανθως 241.
 βράδινος 241.
 βραδίων 391.
 βραδύς 17. 179. 195.
 βράζω 202. 521.
 βραιίδιος 241.
 βρακειν 179.
 βράκτρον 162.
 βράχος 241.
 βράξι 179.
 βράσσω 202. 521.
 βράσσαν 282. 392.
 βρατάναν 162.
 βρατάνει 506.
 βράταχος 27. 175.
 βραυκανάσθαι 507.
 βράχιστος 393.
 βραχύς 17. 179.
 βράψαι 179.
 βρέγμα 202.
 βρέμα 202. 499.
 βρέτας 241. 317.
 βρέχω 179. 499.
 βρέφος 6. 193. 253.
 βρεχμός 202.
 Βρήσσα 241.
 βρήτωρ 162. 241.
 βρίζω 520.
 βρινδεῖν 58.
 βροῖσα 29. 241.
 Βριτόμαρτι 160.
 βρόγγος 30.
 βρόδον 162. 241.
 βρόκος 30. 90.
 βρομέω 10.
 βρόμος 9. 173. 202.
 βροντή 10. 202.
 βρόταχος 27. 175.
 βροτός 179.
 βροχέω 27.
 βρόχος 193. 258.
 βρόχος 210.
 βρούζω 521.
 βρούκος 30. 90.
 βρούκω 30.
 βρούτηρ 241.
 βρούτις 241.
 βρουτιδες 162.
 βρούττω 520.
 βρουχάομαι 30.
 βρω 56.
 βρωμα 258.
 βυβλίον 91.
 βυζάνω 506.
 βύζην 269.
 βύζω 520. 521.
 βυθοῖ 350.
 βύκτης 196.
 βυνέω 503.
 βύρμακας 180.
 βύσσας 85. 282.
 βύσταξ 180.
 βυθθόν 269.
 βυττός 180.
 βωβύζειν 521.
 βώλομαι 75. 194.
 βωμός 41.
 βωροί 235.
 Βωρθέα 231. 234.
 Βωρσέα 231. 234.
 βῶς 322.
 βώσαντι 141.
 βώσσεθε 147.
 βωτάζειν 235.
 βωτιάνειρα 299.
 Γ.
 γά 24.

γᾶ 194.
 γαβεργόνρ 235.
 γαθεῖν 236.
 γαῖα 47.
 γαῖτοχος 6. 48.
 γαῖω 46. 108. 515.
 γακτός 236.
 γάλακτ- 94.
 γάλλοι 236.
 γαλόως 94. 159.
 γαμβρός 286.
 γάμος 178.
 γάνυμαι 492.
 γανύσκομαι 510.
 γαρφαίρω 517.
 γαρφαλίζειν 301.
 Γαρυφόνης 150.
 γάσσαν 283.
 γατειλαί 236.
 γαῦρος 46. 107.
 γδοῦπος 264.
 γέ 24. 202.
 γαῦ 346.
 γέαρ 236.
 γεγωνέω 562.
 γεγωνίσκω 511.
 γείνομαι 519.
 γέκαλον 236.
 γεκάσα 20. 236.
 γέλαμι 444.
 γέλαν 236.
 γέλαω 488.
 γέλκη 236.
 γέλλαι 236.
 γελλίξει 236.
 γέλουτρον 88. 236.
 γέμματα 236.
 γέμω 499.
 γενειάσκω 510.
 γένος 6. 192.
 γέντο fasste 527.
 γέντο wurde geboren 527.
 γένυς 7. 177. 202.
 γεραιτερος 395.
 γέρανος 158.
 γέρας 317.
 γέργανα 236.
 γεργύρα 26.
 γέρων 315.
 γέστα 236.
 γέτορ 236.
 γευνῶν 111.
 γεύω 5. 499.
 γεω- 133.
 -γεως 326.
 γῆ 126. 194.
 γῆθη 236.
 γηλούμενος 236.

γῆμα 236.
 γῆρας 317.
 γηράσκω 510.
 γῆτης 108.
 γῆα 236.
 γῆαρ 236.
 γίγνομαι 14. 192. 500.
 γιγνώσκω 56. 191. 509.
 γίνομαι 279.
 γίνυμαι 494.
 γινώσκω 279.
 γίξει 236.
 γίω 60. 236. 418.
 γίπον 236.
 γίς 236.
 γισάμεν 236.
 γιστία 236.
 γιστίαι 236.
 γισχύω 236.
 γιτέα 236.
 γλάγος 255.
 γλάζω 521.
 γλάκτο- 255.
 γλάμυξος 255. 302.
 γλάμων 255.
 γλάνις 255.
 γλάνος 255.
 γλάπτω 501.
 γλαρίς 255.
 γλαύξ 255.
 γλαύσσω 282.
 γλάφω 30. 54. 255. 499.
 γλευκος 6. 255.
 γλέφαρον 193. 255.
 γλήμη 255.
 γλήνη 255.
 γλήνος 255.
 γλία 255.
 γλίσχος 255.
 γλίγομαι 29. 255.
 γλοιός 255.
 γλουτός 255.
 γλουκίων 391.
 γλόκιστος 393.
 γλόκκα 285.
 γλουκός 17. 255.
 Γλουπία 274.
 γλόσσαν 282. 392.
 γλόφω 30. 255. 499.
 γλώσσα 47. 255. 282.
 γλωτταργία 301.
 γλωχίς 255.
 γνάθος 256.
 γνάμπω 501.
 γνάπτω 181. 256.
 γνη 35. 181.
 γνήσιος 35. 256.
 γνίφων 256.

γνόφαλλον 55.
 γνόφος 256.
 γνόθος 256.
 γνόξ 256.
 γνυπετεῖν 256.
 γνύπετον 256.
 γνύπαντες 256.
 γνυφαί 256.
 γνω 56.
 γνώμη 256.
 γνώσκω 509.
 γογγύζω 90. 520.
 γογγύλος 90.
 γοργύρα 26.
 γοι 236.
 γοιδημι 236.
 γοίνος 236.
 γόλαμος 236.
 γόμος 9.
 γόμοφος 191.
 γόνατα 75. 292.
 γονεύς 10.
 γόνος 9.
 γόνυ 191.
 γόος 193.
 γόρτυξ 236.
 γόνα 75.
 γουνός 75.
 γραῖα 254.
 γραβία 235. 237.
 Γρατικός 254.
 γραίς 321.
 γραττία 235. 238.
 γραπίς 254.
 γράσος 254.
 γράστις 254.
 γράσων 18. 254.
 γραῦς 118. 254. 322.
 γράφω 22. 54. 254. 499.
 γρηγορᾶ 562.
 γρηῦς 322.
 γρίνος 29. 162. 236.
 γρίπος 174. 207. 254.
 γριφασθαί 29.
 γρίφος 174. 207. 254.
 γρομφάς 254.
 γρόνθος 254.
 γρόνθων 254.
 γρόππατα 22. 281.
 γρόσφος 254.
 γροῦμος 254.
 γρουνός 254.
 γρούσσεται 254.
 γροφεύς 22.
 γρόφων 22.
 γρῦ 254.
 γρύζω 254. 520.
 γρύλλος 254.

γρῦλος 293.
 γρυμεία 254.
 γρυμπάνειν 405.
 γρυνός 254.
 γρυπός 254.
 γρύπη 254.
 γρόψ 254.
 γρωθῶλος 174. 192. 254.
 γρῶνος 41.
 γύναι 304. 336.
 γυνή 61. 192.
 γυνήν 332.
 γῦρις 255.

Δ.

δᾶ 194.
 δαβελός 46. 235.
 δαγκάνω 16. 405.
 δαήρ 64. 106. 195.
 δαιδάλω 518.
 δαίνυμι 494.
 δαίομαι 516.
 δάιος 64.
 δαῖς 108.
 δαίω 46. 108. 515.
 δάκνω 16. 183. 405.
 δάκρυ 53. 158.
 δάλλει 14. 37. 518.
 δαλός 46.
 δάμαρ 318.
 δαμάω 488.
 Δαμένης 302.
 δαμῶω 216. 260.
 δαμνάω 497.
 δάμνημι 195. 497.
 δάμνω 502.
 Δάν 260.
 Δᾶν 324. 332.
 δάνος 56.
 δαπάνη 53.
 δάπις 197.
 δάπτω 53. 501.
 δαρδᾶπτω 301. 501.
 δαρθάνω 16. 506.
 δαρχμά 18.
 δαρχνά 18.
 δᾶς 108.
 δασός 17.
 δαυλός 110.
 δαύχνα 121. 199.
 δάφνη 199.
 δᾶτο 488.
 δεᾶτοι 488.
 δέγμενος 487.
 δεδαυμένος 107.
 δεδαώς 556.
 δέδδια 263. 552.

δέδδοικα 263.
 δεδεγμένος 279.
 δεδείπναμεν 557.
 δεδιέναι 597.
 δεδίσκομαι 509.
 δεθόχχθαι 210.
 δεδροικώς 171. 237.
 δέδωκα 559.
 δέδωκα 559.
 δειδέχεται 115.
 δεῖδια 263.
 δειδίσκομαι 284. 509.
 δειδίσσομαι 16. 282. 520.
 δεῖδοικα 263. 559.
 δεῖδω 552.
 δεικανᾶω 507.
 δείκνωμι 16. 183. 493.
 δείλομαι 68. 241.
 δεῖμα 7.
 δεῖν 36.
 δεῖνα 441.
 Δειπάτυρος 61.
 δεῖρη 194.
 δεῖρω 517.
 δεῖω 108. 155. 515.
 δέκα 7. 20. 183. 406.
 δέκατος 20. 32. 406.
 δεκάχιλοι 408.
 δέχομαι 207.
 δέκοτος 32. 406.
 δεκῶβολον 26.
 δέλσαρ 194. 335.
 δελφός 7. 194.
 δέμας 317.
 δέμω 499.
 δενδῖλλω 518.
 δένδριον 60.
 δεξιός 7. 195.
 Δεονόδος 293.
 δέος 6.
 δέπας 317.
 δερβιστήρ 180.
 δέρεθρον 194.
 δέρη 48. 76. 194. 290.
 δέρκομαι 158. 183. 499.
 δέρω 158. 499.
 δέσποινα 47.
 δέτρον 301.
 δεύει 499.
 δεύκει 5. 499.
 δεύμενον 485. 549.
 Δεύνοσος 293.
 Δεύξιππος 216.
 δεύομαι 5.
 δεῦρο 110.
 Δεύς 260.
 δεῦτε 110.
 δεύτερος 398.

δεύω 239.
 δέχεται 487.
 δέχουμαι 493.
 δέχομαι 207. 499.
 δέω 36.
 Δφεινίας 263.
 δηαί 216.
 δήσιος 64.
 δηλήσασθαι 37.
 δήλομαι 68. 194.
 Δήμητραν 329.
 δήμος 44.
 Δήν 260.
 δηώω 108.
 Δηράς 68.
 δηρίττειν 283.
 δηῦτε 143.
 δῆω 536.
 δι- 80.
 δῖα 47.
 διαβύνεται 502.
 διαίτα 260.
 διάδημα 34.
 διαί 351.
 διακόσιοι 398.
 διαπρῶσιος 30.
 διάστημα 40.
 διασωπάσομαι 147.
 διατᾶω 221.
 διαττος 222.
 διαφῶσχω 122. 510.
 διδάσκει 269.
 διδάσχω 284. 509.
 διδμημι 34. 489.
 διδράσχω 509.
 διδῶμι 56. 195. 489.
 διέ 55.
 διέγρον 460.
 Διειτρέφης 115.
 Διενύσφ 26. 293.
 διέσθαι 488.
 Διφείθεμι 115.
 δίζημαι 489.
 διηκόνουν 482.
 διητων 482.
 Διηαίθεμι 347.
 διηπετής 115.
 διθύραμπος 212.
 δικαίτατα 395.
 δίχη 75.
 δίμνωος 326.
 δινέω 503.
 δῖνος 293.
 δῖνω 502.
 διξός 282.
 Διόζωτος 269.
 Διοζότιος 283.
 Διοννόσοι 293.

Διονῦς 293.
 Διόνυσος 292. 293.
 διούου 398.
 διπλάσιος 173.
 διπλεῖ 352.
 διπλῆ 388.
 Δίρκη 29.
 δῖς 80. 263.
 Δίς 324.
 δίσκος 204.
 δίσκουρα 75.
 διασός 263.
 διαφοῦρα 88. 194.
 δίφρος 15.
 διγῆ 388.
 δίψα 48. 282.
 διψάρα 209.
 διαγμός 279.
 διάκω 45. 56.
 Διαύνητος 293.
 δμη 181.
 δμητέρα 20.
 δνοπαλίζεῖν 257.
 δνόφος 257.
 δοάσεται 488.
 δοφάναι 347. 597.
 διοός 263.
 δοκέω 488.
 δοκίμοιμι 444.
 δοκίμοιμι 444.
 δολιγός 9. 28. 95. 159. 199.
 δόλος 195.
 δολφός 9.
 δόμορτις 55.
 δόμος 9. 195.
 δόξα 47. 282.
 δόρατα 290.
 δορός 9.
 δόρυ 195.
 δορυξός 152.
 δός 570.
 δούλος 110.
 δούπος 264.
 δουρός 75.
 δογμή 10.
 δροίνο 519.
 δράσσει 16. 520.
 δραχμή 18.
 δρέπω 173. 499. 501.
 δρηστειρα 20.
 δριον 29.
 δρία 92.
 δρίφος 175.
 δρομεύς 10.
 δρόπτω 30. 501.
 δρύς 29. 158. 195.
 δρύφακτος 301.
 δρωπαίζεῖν 174.

δυγόν 216.
 δυεῖν 398.
 δύναμαι 497.
 δυνδεατή 398.
 δύνομαι 502.
 δύνω 502.
 δύο 398.
 δυοῖν 398.
 δύπτω 501.
 δύσγω 269. 509.
 δύσσοτο 532.
 δυσσλής 151.
 δύνω 514.
 δύνω 83. 398.
 δωδέκα 398.
 δῶ 139.
 δώδεκα 150. 398.
 Δωίλος 216. 260.
 δώκω 559.
 δωμός 216.
 δωρεά 155.
 δῶτις 299.
 δῶω 200.

E.

ἐ Augment 7. 473. 474.
 ἐ- 247.
 ἔ 414.
 ἔαγε 545.
 ἐάγην 475. 477.
 ἔαγμα 101.
 ἐάδοτα 557.
 ἐάλην 477.
 ἐάλων 475. 477.
 ἐάνασε 477.
 ἐάνθανε 477.
 ἐανός 52. 65.
 ἔαρ 223. 240. 335.
 ἔασι 459.
 ἔασσα 20.
 Ἐάσων 151.
 ἐατῶ 121.
 ἐαυτοῦ 437.
 ἐάφθη 477.
 ἐάω 479. 488.
 ἐβαθόνη 140.
 ἔβασον 235.
 ἐβδεμήκοντα 38. 96. 403.
 ἐβδόματος 403.
 ἔβδομος 96. 403.
 ἐγ 278.
 ἔγαν 527.
 ἔγγονος 275.
 ἔγγός 202. 303.
 ἔγειρω 517.
 ἐγήρα 527.
 ἐγκτασις 35.
 ἐγκυτον 62.
 ἔγμεν 279. 487.
 ἐγνώρισμα 544.
 ἔγνωμα 544.
 ἔγραμμένος 544.
 ἐγράφται 544.
 ἐγράφτο 544.
 ἐγρήγορα 548.
 ἐγρηγόρησαι 548.
 ἔγγευε 239.
 ἔγγιστα 393.
 ἔγχος 6.
 ἔγγουτον 88.
 ἐγώ 409.
 ἐγών 202. 409.
 ἐγώνη 409.
 ἔδαφος 220.
 ἔδαρ 285.
 ἔδεθλον 220.
 ἔδδισεν 285.
 ἔδεξα 115.
 ἔδφαρ 335.
 ἐδίητων 482.
 ἔδυμαι 487.
 ἔδυα 101.
 ἔδομαι 536.
 ἔδον 460.
 ἔδοντες 26.
 ἔδος 6. 220.
 ἐδοῦκαίμαι 462.
 ἐδόνη 26.
 ἔδω 5. 499.
 ἐδωδὴ 37.
 ἔδωκα 526. 527. 559.
 ἐέ 414.
 ἐέδνα 101.
 ἐεῖχοσι 101.
 ἔειξε 477.
 ἔειπον 477. 529.
 ἐειρούμενος 101.
 ἔεις 397.
 ἐεισάμενος 101.
 ἐείσο 477.
 ἐείσατο 477.
 ἐέλωρ 101. 335.
 ἐέλμεθα 545.
 ἐέλπη 101.
 ἐέλσαι 101.
 ἐεργμάναι 545.
 ἐέρω 101.
 ἐερμένος 545.
 ἐέρη 101.
 ἐέσατο 477.
 ἔφεε 6.
 ἐφέργει 5.
 ἐφός 427.
 Ἐφθετος 121.
 ἔφελεν 27.

- ἔζινεν 194. 502.
 ἔζομαι 220. 521.
 ἔηκα 527.
 ἔηκε 477.
 ἐήνδανε 477.
 ἔησ 438.
 ἐθέλω 199.
 ἔθεν 417.
 ἐθήρα 527.
 ἐθίζω 247.
 ἔθρις 7. 59.
 ἐθώκατι 21.
 εἰ 113.
 εἰ du bist 447.
 εἰ du gehst 448.
 εἶ 352.
 εἰάν 155.
 εἶδαρ 285.
 εἶδομαι 499.
 εἶδον 195. 478.
 εἶδώς 552.
 εἶθιζον 478.
 εἶθικα 545.
 εἶχα 545:
 εἶκατι 18.
 εἶκος 18. 183. 398.
 εἰκόσοι 398.
 εἰκοῦς 325.
 εἶχω 240. 499.
 εἶχω 115. 499.
 εἰκώς 552.
 εἰλαπίνη 101.
 εἰλαρ 335.
 Εἰλέσιον 161.
 εἰλη 101.
 εἰλήλουθα 552.
 εἰληφα 546.
 εἰληχα 546.
 εἰλίσω 478.
 εἰλον 478.
 εἶλον 241. 478.
 εἶλω 502.
 εἶμα 7. 68. 115.
 εἶμαρτο 545.
 εἶμεν 479.
 εἶμι 5. 485. 536.
 εἶμι 68. 486.
 εἶν 111.
 εἶν 413. 416.
 εἶνατος 405.
 εἶνεκα 68.
 εἶνί 111.
 εἶζει 542.
 εἶο 418.
 εἰοικυῖται 552.
 εἰόργει 477.
 εἶπας 527.
 εἶπασαν 462.
 εἶπον 479.
 εἰραζόμενη 478.
 εἰργνυμι 493.
 εἶργω 499.
 Εἰρέσιον 161.
 εἶρηκα 544.
 εἶρημαι 544.
 εἶρην 57.
 εἶρήνη 65.
 εἶρομαι 517.
 εἶρος 101.
 εἶρπον 479.
 εἶρύσται 488.
 εἶρύμεναι 488.
 εἶρώω 478.
 εἶρω 158. 517.
 εἶς 66. 296.
 εἶς du bist 447.
 εἶς du gehst 448.
 εἶς 66. 314. 397.
 εἶσα 479.
 εἶς ἔνην 291.
 εἶση 101.
 εἶσι 12.
 εἶσω 16. 101. 284. 509.
 εἰστήκειν 479.
 εἰστίων 478.
 εἶσχηκα 112.
 εἶσχημαι 112.
 Εἶτα 115.
 εἶτέα 240.
 εἶγον 479.
 εἶωθα 37. 545.
 ἐχ 278.
 ἐκαθεζόμενη 482.
 ἐκάθευδον 482.
 ἐκαθήμην 482.
 ἐκάθιζον 482.
 ἐκασταγή 388.
 ἐκασταγοῖ 350.
 ἔκαστος 247.
 ἐκατόμβη 322.
 ἐκατόν 18. 32. 183. 407.
 ἔκαυσα 107.
 ἐκβιούζει 88.
 ἐκγαμίσω 511.
 ἐκδαβῆ 235.
 ἐκεῖ 352.
 ἐκεῖνος 434.
 Ἐκέφυλος 300.
 ἐκχειρία 300.
 ἔκησ 527.
 ἔκηλος 101.
 ἐκθρός 209.
 ἐκκλησία 35.
 ἐκκραγάνω 405.
 ἐκοτόν 18.
 ἔκπεδος 269.
 ἔκταμεν 527.
 ἐκτῆσθαι 544.
 ἔκτος 269.
 ἐκυρός 7. 183. 247.
 ἐκφυλνύδανω 405.
 ἔκφυρος 570.
 ἐκφθέματα 210.
 ἐκών 183. 240. 601.
 ἐλάβωσαν 462.
 ἐλάζυτο 488.
 ἐλαθερής 351.
 ἐλάμφθη 43.
 ἐλάνη 247.
 ἐλάσσω 392.
 ἔλαφος 20.
 ἐλαφρός 18. 199.
 ἐλάχιτος 393.
 ἐλαχύς 17. 99. 159. 199.
 ἐλάω 488.
 ἐλεγχθέντος 209.
 ἐλέγγιστος 393.
 ἐλέγχω 499.
 ἐλεῖν 528. 598.
 ἐλελίζω 520.
 ἐλετροφόνα 130.
 ἐλευθάρως 25.
 ἐλεώθερος 99.
 ἐλήλουθα 552.
 ἐλήλυθα 552.
 ἐλθετῶς 303. 574.
 ἐλίκη 159.
 Ἐλιπεύς 169.
 ἐλκανῶσα 507.
 ἔλκος 6.
 ἐλκώω 488.
 ἔλω 159. 185. 240. 499.
 ἐλλά 278.
 ἔλλαθι 490.
 ἐλλός 20. 272.
 ἔλλωσιν 267.
 ἔλλω 502.
 ἔλμινς 315.
 ἐλπῖς 196. 240.
 ἔλπομαι 499.
 ἐλῶ 537.
 ἔλωρ 335.
 ἐμαυτός 153.
 ἐμαυτοῦ 437.
 ἐμβουνίμας 169.
 ἐμβραμένη 286.
 ἐμβραται 286.
 ἐμέ 412.
 ἐμέθεν 417.
 ἐμετο 418.
 ἐμεν 291. 595.
 ἐμέν 412.
 ἐμένα 412.
 ἐμεναι 291. 594.

- ἐμέο 418.
 ἐμέος 419.
 ἐμεῦ 418.
 ἐμέω 177. 240. 488.
 ἐμειωτοῦ 118. 437.
 ἐμί 291.
 ἐμίν 416.
 ἐμίνη 416.
 ἐμίω 418.
 ἐμίως 419.
 ἔμμα 267.
 ἔμμεναί 267.
 ἔμμα 267.
 ἔμμορε 545.
 ἐμοί 415.
 ἐμός 427.
 ἐμπάζομαι 521.
 ἐμπαίτονται 283.
 ἐμπυριθήτης 40.
 ἐν 58.
 ἐν 178.
 ἐναρ 292.
 ἐνατος 20. 291. 405.
 ἐναυον 107. 223.
 ἐνδαλεγής 95.
 ἐνδιδύσκω 509.
 ἐνδοί 350.
 ἐνδυνέω 503.
 ἐνεκ- 183.
 ἐνεκα 24. 68. 292.
 ἐνεκεν 24.
 ἐνενήκοντα 38. 405.
 ἐνένιπε 529.
 ἐνέπω 187. 499.
 ἐνεφανίσσασεν 462.
 ἐνήκοντα 405.
 ἐνήνοχα 183.
 ἐνθαυθοῖ 300.
 ἐνθαῦτα 206.
 ἐνθεῖν 170.
 ἐνθινος 60.
 ἐνίκωσαν 462.
 Ἐνιπεύς 169.
 ἐνίπτω 501.
 ἐνισπε 570.
 ἐνισπες 570.
 ἐνίσπω 12. 500.
 ἐνίσσω 188. 520.
 ἐννεαχιλίοι 408.
 ἐννεκα 68.
 ἐννέα 7. 20. 405.
 ἐννεον 246. 267.
 ἐννεπε 187.
 ἐννη 34.
 ἐνήκοντα 405.
 ἐννηφιν 273.
 ἐννυμ 240. 267. 493.
 ἐνώσας 141.
 ἐνοπή 9.
 ἐνος 7. 220.
 ἐνοσιγθων 56. 292.
 ἐνριγισχάνειν 506.
 ἐνς 58. 66. 296.
 ἐντασιν 374.
 ἐνταῦθα 206.
 ἐνταυθοῖ 350.
 ἐντες 12.
 ἐντί 12. 486.
 ἐντί (= ἐστί) 486.
 ἐξ 7. 248. 402.
 ἐξα- 20. 402.
 ἐξάσιν 374.
 ἐξατράτης 102. 261.
 ἐξαῦσαι 107.
 ἐξει 352.
 ἐξείλοντα 38.
 ἐξενομήνεος 544.
 ἐξεοῦται 483.
 ἐξιστον 209.
 ἐξοί 350.
 ἐξούλης 75.
 Ἐξυπεταιῶν 261.
 ἔξω 243.
 ἐξωβάδια 235.
 ἔο 418.
 ἔοικα 545. 552.
 εἰοίκε 477.
 ἔολπα 545.
 ἔολπει 477.
 ἔορ 318.
 ἐόρακα 477. 545.
 ἔοργα 545.
 ἐόρη 101.
 ἐορτή 101. 173.
 ἐός 427.
 ἐοῦ 418.
 ἐούρησε 477.
 ἐπ 309.
 ἐπαίνημι 444.
 ἐπαρῶνουν 482.
 ἐπασσύτερος 395.
 ἐπαυρίσκομαι 511.
 ἐπέγω 499.
 ἐπέγαρ 292.
 ἐπεσα 532.
 ἐπεσον 532.
 ἐπετον 532.
 ἐπεφνον 199. 529.
 ἐπηλυ- 202.
 ἐπηγώρθουν 482.
 ἐπί 7.
 ἐπίβδα 12.
 ἐπιβώσομαι 141.
 ἐπιζαρέω 194.
 ἐπιλιγέω 45.
 ἐπιπλώς 526.
 ἐπίουρος 75.
 ἐπιπλά 15.
 ἐπιπομάνυμι 495.
 ἐπιπίττειν 283.
 ἐπιπομυγερῶς 62.
 ἐπίσταται 485.
 ἐπιτρότης 27.
 ἐπιφθόσδω 209.
 ἐποίγη 223.
 ἔπομαι 5. 187. 220.
 ἔπος 240.
 ἔππασις 274.
 ἐππασσύτεροι 62.
 ἐππτά 7. 20. 196. 220.
 403.
 ἐπτάκιν 307.
 ἐπτόκασεν 90.
 ἔπω 499.
 ἔρ' 55.
 ἔραμαι 98. 488.
 ἐράω 98.
 ἔργον 240.
 ἐρεβεννός 267.
 ἐρέβινθος 95. 160.
 ἐρέβος 6. 193.
 ἐρείκω 98. 499.
 ἐρείπω 98. 499.
 ἐρείχη 207.
 ἐρεμικός 281.
 ἐρέπτομαι 98. 501.
 ἐρέπτω 501.
 ἔρεσος 292.
 ἐρέσσω 158. 282.
 ἐρετή 55.
 ἐρέυομαι 5. 98. 499.
 ἐρευθός 6.
 ἐρεύθω 499.
 ἐρέβω 98. 499.
 ἐρίθδουπος 264.
 Ἐριννός 58.
 Ἐρίνός 293.
 Ἐρίων 55.
 ἐρκάνη 10.
 ἔρκος 6.
 Ἐρμᾶνος 327.
 Ἐρμᾶς 327.
 Ἐρμαῖος 239.
 Ἐρμείας 49.
 ἔροτις 101. 171.
 ἐρότζω 488.
 ἔρω 5. 196. 220. 499.
 ἐρράδαται 162.
 ἐρρηφορῶ 55.
 ἔρω 158. 499.
 ἔρωση 158. 240.
 ἔρωσην 27. 314.
 ἐρυγγάτω 98.
 ἐρυθρός 98. 200.

ἐρυκανάω 507.
 ἐρυκάνω 506.
 ἐρύω 162.
 Ἐρχεὺς 25.
 Ἐρχομενός 25.
 ἐς 66. 296.
 ἐς = ἐξ 261.
 ἕς 570.
 ἐσθῆλλοντες 27. 194.
 ἐσθήν 329.
 ἐσθήης 243.
 ἔσθι 569.
 ἐσθίω 521.
 ἐσκηδεκῆτη 261. 284.
 ἐσκληκασί 21.
 ἐσλός 267.
 ἐσοῦ 418.
 ἕσπερος 222. 240.
 ἔσπετε 187.
 ἐσπρεμιτίτεν 283.
 ἔς 261.
 ἐσσεῖται 541.
 ἔσσευα 526.
 ἐσσί 447.
 ἔσσυμαι 545.
 ἔσσων 392.
 ἔστακα 559.
 ἔστασαν 556.
 ἔστηκα 544.
 ἐστειός 134.
 Ἐστ.Φεδιως 148. 285.
 ἐστήξω 542.
 ἐστία 59. 240.
 ἐστόροται 95. 175.
 ἐστός 556.
 ἐστώς 556.
 ἐσύ 418.
 ἐσυνήκεν 482.
 ἐτάξαν 462.
 ἔτερος 32.
 ἔτερσεν 173.
 ἔτι 7. 195. 299.
 ἐτίθει 71.
 ἐτίθεις 71.
 ἔτος 195. 240.
 ἐτός 151.
 ἔτος 243.
 ἐπτάκαν 527.
 εὐ 110.
 εὐ 110.
 εὐ 418.
 εὐαδεν 239.
 εὐάλωκεν 239.
 εὐᾶχῆς 43.
 Εὐβάλλης 157. 234.
 Εὐβανδρος 157. 234.
 Εὐβοια 47.
 εὐδάω 506.

εὐδάωκα 239.
 Εὐφάγορος 157.
 Εὐφάνθης 157.
 Εὐφάρα 157.
 Εὐφέλων 157.
 εὐφεργείας 239.
 εὐφρητάστω 239.
 εὐθεῖν 172.
 εὐθυνα 48.
 εὐθύς 303
 εὐταδες 101.
 εὐιδον 239.
 εὐκηλος 101.
 εὐλάκα 18.
 εὐληρα 101. 239.
 εὐνή 101.
 εὐννητος 246.
 εὐνους 357.
 εὐοῖ 244.
 εὐράγη 239.
 εὐρίσχω 511.
 εὐρύοπα 327.
 εὐρύς 15. 101.
 Εὐρωσίλαον 239.
 εὐσελιμος 221.
 εὐφραίνω 20.
 εὐω 5. 499.
 ἐφάνγρενθην 470.
 ἐφάσασσαν 462.
 ἐφέτος 243.
 ἐφηβος 37.
 ἐφηκα 527.
 ἐφθός 209.
 ἐφιάλτης 207.
 ἐφιλάτω 523.
 ἐφιλορχος 207.
 ἐφρηκα 527.
 Ἐφώρα 62.
 ἐχεπευκῆς 6.
 ἔχεσα 532.
 ἔχεσον 532.
 ἔχεσπιν 5.
 ἔχευα 526.
 ἐχθές 102. 259.
 ἐχθιστος 393.
 ἐχθίων 391.
 Ἐχθωρ 209.
 ἐχθός 207.
 ἔχις 7. 199.
 ἐχυρός 10.
 ἔχω 5. 6. 220. 499.
 ἐψία 102.
 ἐώθουν 477.
 ἐπωθός 155.
 ἐπνούμην 477.
 ἐπνοχόει 477.
 ἐώρακα 477. 545.
 ἐώργει 477.

ἐώρων 475.
 ἕως 133.
 ἕως 243. 326.
 ἕωτοῦ 118. 437.

F.

Φᾶλις 53. 65.
 Φάξος 101.
 Φάργον 23.
 Φάρρην 23.
 Φαυρίων 121.
 Φέ 414.
 Φέθος 6.
 Φεῖδος 6.
 Φεῖκατι 398.
 Φεκέδαμος 55.
 Φέξ 402.
 Φεξήκοντα 38.
 Φέπος 6. 187.
 Φέργανον 10.
 Φέρον 158. 173. 191.
 Φεσπαρίων 23.
 Φέτος 6.
 Φέγω 6.
 Φηλέω 68.
 Φήμα 68.
 Φιούτα 552.
 Φίκατι 18. 183. 299. 398.
 Φίν 416.
 Φοί 415.
 Φοῖδα 549.
 Φοιδημι 444.
 Φοίκος 9. 183.
 Φοινάρυτις 299.
 Φοίνος 10.
 Φόλαμος 75.
 Φός 427.
 Φότι 438.
 Φράτρα 35.
 Φρη 35.
 Φρηξίς 162.
 Φρητρα 35.
 Φρίων 29.

Z.

Ζά 146.
 Ζά- 260.
 Ζά 194.
 Ζάδηλος 37.
 Ζάει 260.
 Ζάην 330.
 Ζάκυνθος 62.
 Ζάλευκος 260.
 Ζάς 324.
 Ζατράτης 261.
 Ζάω 260.
 Ζέβυται 544.
 Ζέει 5.

ζεῖα 216.
 ζείνουμεν 194. 493.
 ζεῖω 108.
 ζέλλειν 27. 194.
 ζέννουμι 493.
 ζέρεθρα 23. 194.
 ζεύγουμι 16. 192. 216.
 493.
 ζεύγος 6.
 Ζεός 260. 298. 324.
 Ζεύσασθαι 194.
 ζέω 216. 499.
 Ζημία 44. 216.
 Ζῆν 324. 332.
 Ζῆνα 324.
 Ζητρός 302.
 Ζόννουσος 260. 293.
 Ζούγωνερ 88.
 Ζούσθω 56.
 Ζυγόν 192. 216.
 Ζύγρα 260.
 Ζύμη 216.
 Ζωμός 216.
 Ζώνη 56.
 Ζώννουμι 56. 216. 267.
 494.
 Ζωρός 36.
 Ζώς 36.
 Ζωστήρ 56. 216.
 Ζώω 36. 260.

H.

η 35.
 ἦ 303.
 ἦ 220.
 ἦ 388.
 ἦα 475.
 ἦβα 37.
 ἦβάσχω 510.
 ἦβουλόμεν 475.
 ἦγέομαι 45. 243.
 ἦδεα 566.
 ἦδιστος 393.
 ἦδιων 391.
 ἦδομαι 499.
 ἦ δ' ὅς 431.
 ἦδος 43.
 ἦδυναμένη 475.
 ἦδός 46. 247.
 ἦείδης 475.
 ἦειρεν 475.
 ἦέρ- 64.
 ἦια 475. 485.
 ἦισκον 475.
 ἦκα 527.
 ἦμιστος 393.
 ἦκω 37. 562.
 ἦλάσχω 510.

ἦλεύαμην 526.
 ἦλδανεν 506.
 ἦλεκτρον 95.
 ἦλεκτρούωνος 150.
 ἦλέκτωρ 95.
 ἦλικία 44.
 ἦλιος 243.
 ἦλος 53. 65. 240.
 ἦλύγη 30.
 ἦλυθον 95.
 ἦλφον 199.
 ἦμα 35.
 ἦμαι 37. 267. 487.
 ἦμαρ 335.
 ἦμας 422.
 ἦμβλακον 286.
 ἦμβροτον 27. 286.
 ἦμέδιμον 392.
 ἦμεῖς 65. 243. 421.
 ἦμεῖων 424.
 ἦμελλον 475.
 ἦμεν 291. 595.
 ἦμέρα 44.
 ἦμερος 44.
 ἦμέτερος 429.
 ἦμί 279. 487.
 ἦμι- 37. 177. 220.
 ἦμιέκτεων 326.
 ἦμίτν 416. 423.
 ἦμισσος 268.
 ἦμιωδέλιον 194.
 ἦμον- 34.
 ἦμπευχόμεν 482.
 ἦμουσ 91.
 ἦμφερνόουν 482.
 ἦμφεσβήτου 482.
 ἦμφιγνόουν 482.
 ἦμφισσα 482.
 ἦμῶν 424.
 ἦναινετο 482.
 ἦνεικα 297. 527.
 ἦνευχόμεν 482.
 ἦνθον 170.
 ἦνια 178.
 ἦνιοχός 10.
 ἦνίπαπε 529.
 ἦντεβόλησα 482.
 ἦντεδίκει 482.
 ἦνώχλου 482.
 ἦος 133. 303.
 ἦπαρ 187. 214. 335.
 ἦπιστάμην 482.
 ἦπύτα 327.
 ἦρα 37.
 Ἠρακλῆς 37.
 ἦρηρεῖσθα 450.
 ἦριγένεια 223.

ἦρίσταμεν 557.
 ἦρυον 98.
 ἦρύκακε 529.
 ἦρος 37. 325.
 ἦς 66.
 ἦς 66. 314
 ἦσθα 450.
 ἦσσαν 282. 392.
 ἦσται 222. 243.
 ἦσουχῆ 388.
 ἦτον 467.
 ἦτορ 335.
 ἦπτων 392.
 ἦύς 110.
 ἦφιεν 482.
 ἦχανεν 487. 506.
 ἦχάνω 506.
 ἦχέτα 327.
 ἦώς 19. 64. 223. 317.

Θ.

-θα 24.
 θάβακον 235.
 θάγα 43. 45. 499.
 θαιρός 111.
 θαλάσθας 282.
 θάλασσα 47.
 θαλλίς 30.
 θαλλω 46. 518.
 θαλπω 54.
 θαν 178.
 θανείν 199. 263.
 θάπτω 501.
 Θαρρήλιος 206.
 θάρνουσθαι 492.
 θαρριά 207.
 θάρσος 6.
 θάρσυνος 302.
 θάσσαν 392.
 θάστρον 141.
 θαῦμα 107.
 Θε- 121.
 -θε 24.
 θεά 49.
 θέαγον 218.
 θεάομαι 43.
 θεαρός 43.
 θεθίς 300.
 θεθμόν 300.
 θεῖνω 199. 519.
 Θειοπιεύς 112.
 θεῖω 108. 515.
 Θεέλα 121.
 Θεέλουσα 206.
 θέλω 499.
 θέμα 34.
 Θεμίδος 197.
 Θεμίτος 197.

- θεν 24.
 θέναρ 335.
 θεοδότης 151.
 Θεόδοτος 269. 283.
 Θεοκυδίδης 137.
 θεός 212.
 Θεόφραστος 211.
 θερμαστίς 301.
 θερμός 199.
 θέρομαι 499.
 θέρος 6. 199.
 θέρσος 6.
 θές 570.
 θέσσεισθαι 516.
 θεύγεσθαι 172.
 θεύω 239.
 θέω 5.
 θεωρός 43.
 Θηβαιγενής 351.
 θηγάνει 506.
 θήγω 499.
 θηέομαι 43.
 θηλέω 45.
 θήλος 35.
 θημῶν- 34.
 θήρ 199.
 Θησέψ 155.
 θῆσθαι 35.
 θῆσσα 282.
 θίασος 92.
 θιγγάνω 405.
 θιναί 293.
 θίνος 60.
 θιός 60.
 Θιόφειστος 112.
 θιπόβρωτος 301.
 θλάσις 257.
 θλάω 257.
 θλίβω 211. 257.
 θνη 181.
 θνήσκω 199. 263. 509.
 θοή 48.
 Θεοδίων 151.
 θοίνη 211.
 Θοκλής 151.
 θοός 9.
 θοράνδις 90.
 θόρνυμαι 493.
 Θουκυδίδης 137.
 θράσκειν 509.
 θράσσα 282.
 θράσσω 174. 282. 520.
 θρασύς 17. 200.
 θρέομαι 5.
 Θρεσπωτών 175.
 θρηῆκες 108.
 θρηῆνος 37.
 θριγγός 206.
 θριγγός 206.
 θριξ 300.
 θριψ 29.
 θρόνα 207.
 θρόνος 10. 173.
 θροσέως 27.
 θροφός 300.
 θρυγονάω 207.
 θρυλέω 293.
 θρυλος 293.
 θρύπτω 501.
 θρω 56.
 θρώναξ 37.
 θρώσσω 509.
 θυγάτηρ 202.
 θύελλα 47.
 Θυστα 327.
 θυτω 217. 514.
 θύλακος 293.
 θυλλίς 30.
 θυμός 83. 200.
 θύμβρα 286.
 θυνέω 503.
 θύνω 502.
 θυσοστός 248.
 θύραζε 269.
 θυροκλιγκίδες 301.
 θύσανος 292.
 θυφλός 206. 300.
 θύω 514.
 θύγω 45.
 θωή 36.
 θῶκος 45.
 θῶμα 122.
 θωμός 36.
 θώπτω 501.
 θώραξ 52.
 θωρήσσω 282.
 θωῦμα 118.
 I.
 ια 47. 397.
 ιαχέω 210.
 ιάλω 14. 518.
 ιάομαι 488.
 Ἰάονες 64.
 ιάπτω 501.
 ιαρός 94.
 Ιασι 459.
 ιάσκειν 46. 509.
 ιάττω 20. 282.
 ιάω 500.
 ιάχω 46. 500.
 ἰγγια 58.
 ἰγκρος 58.
 ἰγμαλέος 279.
 ἰγνύη 58.
 ἰδμεν 280.
 Ἴδμεναι 347.
 ἰδρώς 247.
 ἰδω 195. 217. 247. 521.
 ἰεμαι 215. 488. 489.
 ἰεναί 597.
 ἰεραξ 52. 243.
 ἰέρως 324.
 ἰερής 323.
 ἰερητεύω 21.
 ἰερός 94. 223. 243.
 ἰεσθαι 215.
 ἰζάω 506.
 ἰζω 219. 269. 500.
 ἰημι 34. 489.
 ἰθαγενής 351.
 ἰθρις 59.
 ἰθός 303.
 ἰιατῆραν 329.
 ἰκάνω 65. 506.
 ἰκκος 59. 183. 186. 285.
 ἰκνέομαι 503.
 ἰκτάρα 102.
 ἰκτίως 102. 250. 253.
 259.
 ἰκτις 102. 250.
 ἰκω 115.
 ἰλάσσομαι 510.
 ἰλασός 133. 326.
 ἰλη 57. 101.
 ἰληθι 490.
 Ἰλισσός 292.
 ἰλλάς 57.
 ἰλλω 500.
 ἰλλώπτω 501.
 ἰλύμενον 488.
 Ἰμάθης 102.
 ἰμάς 220.
 ἰμάσσω 282.
 ἰμάσιον 115.
 ἰμερος 293.
 ἰν 58.
 ἰν 80.
 ἰνες 240.
 ἰνκαφότευε 90.
 Ἰνταφρένης 175.
 ἰξον 532.
 ἰξός 269.
 ἰξός 269.
 ἰον 240.
 ἰορχες 61.
 ἰός Pfeil 223.
 ἰός Gift 80. 223. 240.
 ἰότης 223.
 ἰουλος (Flaumhaar) 75.
 ἰουλος (Korngarbe) 75.
 ἰφ 303.
 ἰπηλάτα 327.
 Ἰπηημολγός 9. 100.

ἵππος 59. 183. 186. 243.
 ἵπποτα 327.
 ἵπταμαι 489.
 ἵπτω 501.
 ἴργην 57.
 ἴροβς 94.
 ἴρος 94.
 ἴς 80. 240. 321.
 ἴσαμι 446. 552.
 ἴσασι 552.
 ἴσθι 12. 59. 102. 219.
 569.
 Ἰσθμοῖ 350.
 ἴσα 203.
 Ἰσχύμνος 102.
 ἴσχω 16. 509.
 ἴσμεν 280.
 ἴσος 240. 292.
 ἴσσασι 552.
 ἴσσοσ 268. 292.
 ἴσταμι 40. 489.
 ἴστημι 40. 489.
 Ἰστιαῖτις 79.
 ἴστίη 59.
 Ἰστρατιώτης 102.
 ἴστωρ 243.
 ἴσα 203.
 ἴσχανάω 507.
 ἴσχάνω 506.
 ἴσχερῶ 58.
 ἴσχω 12. 500.
 ἴταλόσ 240.
 ἴτέα 115. 240.
 ἴτθαι 269.
 ἴττον 58.
 ἴτυς 80. 240.
 ἴυκτά 327.
 ἴυρκεσ 61.
 ἴγνος 207.
 ἴγθῦ 381.
 ἴγθυοπάλινα 47.
 ἴγθῦσ 102. 259.
 ἴγῶ 329.
 ἴγῶρ 318. 335.
 ἴψ 397.
 ἴωγή 45.
 ἴωή 36.
 ἴών 60. 409.
 ἴών 60. 218. 409.
 ἴώνγα 409.
 ἴωχμόσ 207.

K.

κά 24.
 -κα 24.
 -κα (Pf.) 559. 560.

καγγάζω 521.
 καγγᾶς 199.
 καθάλημνοι 37.
 καθέκχορ 269.
 Κάδμος 280.
 κάδω 43.
 καθαρός 32.
 καθήγνυσθαι 494.
 καθήνυσθαι 494.
 Καικέλιος 81.
 καινύμαι 494.
 καινῶ 14. 178. 519.
 κείω 46. 64. 108. 515.
 κάκαλον 185.
 κάκιστος 393.
 κακίων 391.
 κακκάζω 521.
 κακκείοντες 499. 536.
 κακκός 269.
 κακός 185.
 κακχάζω 210.
 καλαμίνθη 302.
 κάλαμος 159.
 καλαῦροψ 239.
 καλέω 159. 488.
 κάλημι 444.
 Καλλένικος 81.
 καλλι- 272.
 κάλλιστος 393.
 καλλίων 391.
 καλόσ 65. 159. 185. 290.
 καλύβη 197.
 κάλυξ 185.
 καλύπτω 185. 501.
 κάλχη 206.
 Καλχηδών 206.
 κάλωσ 326.
 κάμβαλε 277.
 κάμνω 181. 183. 502.
 καμπουλίρ 88.
 κάμπτω 256. 501.
 κάν 24.
 κάπετος 248.
 Καπετώλιον 81.
 κάπρανα 47.
 κάπρος 53.
 κάπτω 501.
 κάρα 158. 183.
 παραβίδεσ 322.
 καρδάμμωμον 302.
 καρδίη 18. 158.
 κάρζα 283.
 καρθμοί 248.
 καρχαίρω 517.
 κάρουα 88.
 καρπόσ 158. 174.
 κάρραζον 94.
 κάρταλοσ 173.

κάρφος 248.
 κασέλα 278.
 κασίγνητοσ 35.
 κασσηρατόριον 211.
 κασσίτεροσ 282.
 κασσύω 282.
 κασώριον 122.
 κάτ 309.
 καταί 351.
 κατακεντάννυμι 495.
 καταπαθιμένησ 209.
 κατάσσω 520.
 καταβαίνω 483.
 καταβλαφότεσ 544.
 κατέθην 461.
 κατακρημνώντο 497.
 κατεσκευάσσε 157. 239.
 κατηπόδει 482.
 -κάτιοι 18.
 κάτοπτρον 175.
 κάτροπτον 175.
 καττίτεροσ 282.
 καττώ 282. 284.
 κατό 62.
 καυάζαισ 239.
 καυκούλάτωρ 172.
 καῦμα 43.
 καύσω 107.
 καφάειν 199.
 καφώρη 248.
 καχάζω 199.
 καχλάζω 521.
 καχλαίνει 175.
 κᾶω 64.
 κέ 24.
 κέαται 488.
 κεδάομαι 488.
 κείμαι 5. 183. 485.
 κεινός 76.
 κείνοσ 434.
 κείρω 248. 517.
 κείω 248. 499. 516.
 κεδάδοντο 38.
 κέκασμαι 183.
 κεκαφώς 207.
 κεκλεβώσ 197.
 κέκτημαι 544.
 κελαινεφής 302.
 κέλης 159. 173.
 κέλομαι 499.
 κέλωρ 318.
 κέν 24.
 κενευφόν 239.
 κενός 76. 292.
 κενότεροσ 76. 394.
 κένταυροσ 111.
 κέντο 170. 527.
 κέντρον 302.

κέντωρ 302.
 κέτφος 210.
 κεραία 516.
 κερανήαι 95. 174.
 κεράννυμι 495.
 κέρας 158. 317.
 κέρδιον 391.
 κέρδιοςτος 393.
 κέρδος 6.
 κέρκος 29.
 Κέρκυρα 26.
 κέρχνεα 502.
 κέρχνη 29.
 κέρωνται 488.
 κέσπετο 115.
 κεστός 296.
 κέστρος 183.
 κευθάνω 506.
 κευθμών 7.
 κεύθος 6.
 κεύθω 5.
 κεφαλαργία 301.
 κεγαρησάμεν 542.
 κέων 536.
 κή 388.
 κῆ 388.
 κήδιστος 393.
 κῆδος 43.
 κῆδω 499.
 κηλῖς 159. 248.
 κῆλον 159. 293.
 κῆλος 434.
 κηνοῦει 116.
 κῆπος 63.
 κῆρ 335.
 κηρύλος 68.
 κῆρυξ 44.
 κητώεις 248.
 Κηφισός 292.
 κιβούριον 77.
 κιβώριον 77.
 κιγκραμι 490.
 κιδναμαι 248.
 κιθών 206.
 κιθωνίσκος 206.
 κιχλήσκω 509.
 κίκυβος 180.
 κίκυμος 180.
 Κίλισσα 282.
 κίμβιξ 256.
 κίμφαντες 248.
 κίνδαφος 248.
 Κινδυής 91.
 κινέω 503.
 κίνυμαι 183. 493.
 κίνυσθαι 190.
 κίοναν 329.
 κίρκος Kreis 29.

κίρκος Habicht 29.
 κίρκω 29.
 κίρνάω 497.
 κίρνημι 29. 497.
 κίρσός 173.
 κίς 189. 439.
 κισσός 282.
 κιτθῶνα 206.
 κιγάνω 65. 506.
 κίχημι 34. 489.
 κιγλήζω 521.
 κίχηρημι 490.
 κίσιων 115.
 κλαγγάνω 405.
 κλάγος 197. 255.
 κλάζω 46. 520.
 κλαίγω 218.
 κλαίω 108. 515.
 κλαῖσις 35.
 κλαυκίθων 255.
 κλαυκίθων 197.
 κλαύσομαι 107.
 κλάω 64.
 κλέφος 6. 183.
 Κλει- 137.
 κλείς 255.
 κλειτός 110.
 κλειτός 115. 183.
 κλείω 108.
 κλέος 255.
 κλέπτω 159. 501.
 Κλη- 137.
 κλη 35.
 κλητῖς 64. 159.
 κληῖρος 44.
 κλησίς 255.
 κλιβανος 160.
 κλίνω 159. 183. 293. 519.
 κλιτός 115. 183.
 κλοιός 108.
 κλόνης 159. 183. 255.
 κλόνος 173. 255.
 κλοπή 9.
 κλοπός 9.
 κλύζω 521.
 κλύμενος 526.
 Κλυταιμήστρα 265.
 Κλυταιμνήστρα 265.
 κλύω 159. 183. 255.
 κλώζω 520.
 κλώσκων 509.
 κμέλεθρον 256.
 κμη 181.
 κναδάλλω 256.
 κνάπτω 181. 256.
 κναφάλον 256.
 κναφεύς 256.
 κνάω 38. 256.

κνέφαλον 256.
 κνέφος 256. 317.
 κνήκος 256.
 κνήμη 256.
 κνημός 256.
 κνήστις 256.
 κνήφη 256.
 κνίδη 256.
 κνίζω 256. 521.
 κνίπός 256.
 κνίσα 256.
 κνῖσα 48.
 κνίση 48.
 κνυζῶω 256.
 κνύζω 256.
 κνύος 256.
 κνύω 256.
 κνώδαλον 256.
 κνώδων 256.
 κνώσσω 256. 521.
 κνώψ 256.
 κο- 185. 186.
 κόγχος 183. 203.
 κοῶω 248.
 κοθαράς 32.
 κοίτιλος 154.
 κοικύλλω 518.
 κοινᾶι 388.
 κοινός 178. 249.
 κοίτη 10.
 κοίτος 10.
 κόκχυξ 90.
 κολάπτω 501.
 κολεκάνος 95.
 κόλοβος 248.
 κολοκάνος 95.
 κολοσσός 282.
 κολωνός 95. 159. 185.
 κόμβος 90.
 κομιδή 388.
 κομμώω 267.
 κονιδ- 96.
 κονίσσαλος 221.
 κοννέω 270.
 κοντός 10.
 κόπερρα 31.
 κόπτω 248. 501.
 κόραξ 158.
 κορέννυμι 495.
 κορέσσω 510.
 κόρFα 48. 75. 290.
 κόρζα 27. 283.
 κόρη 48. 75. 290.
 Κόρχυρα 26.
 κορμός 10.
 κόρνοψ 27.
 κόρρη 48.
 κόρση 28. 48.

κοροῦν 75.
 κόρταφος 173.
 κόρτος 173.
 κορύπτω 501.
 κορύσσω 282.
 κορυφή 95. 174.
 -κόρσιαι 18.
 -κοστός 296.
 κουανᾶ 88.
 κουρεύς 75.
 κούρη 48. 290.
 κοῦρος 75.
 κοχῦ 90.
 κραδίη 18.
 κράζω 520.
 κραίνω 185. 519.
 κραιπάλη 106.
 κραιπνός 106.
 κράνᾶ 65.
 κράνα Κορφ 174.
 κράννα 65.
 Κραννών 65.
 κράνος 18.
 Κράπαθος 173.
 Κραπάσεια 173.
 κραριῶται 160.
 κῆρος 160.
 κῆρασις 254.
 κῆρασις 393.
 κῆρατος 6.
 κῆρατός 17.
 κῆραγατόμαι 507.
 κῆραγή 197.
 κῆρας 185. 254. 317.
 κῆρασις 282. 392.
 κῆρων 108.
 κῆραω 173.
 κῆραμαι 488.
 κῆραίνωμαι 254. 495.
 κῆραμός 207.
 κῆρανήμεν 81.
 κῆραξ 173.
 κῆρασις 392.
 κῆρατος 6.
 -κῆρατος 326.
 κῆρανήμημι 497.
 κῆραμνός 37.
 κῆρανη 65.
 κῆραπῆς 174.
 Κῆρασα 282.
 κῆραβανός 29. 160.
 κῆραδέμεν 521.
 κῆραζω 520.
 κῆραθή 29. 219.
 κῆραχε 29.
 κῆρακος 29.
 κῆραίνω 29. 158. 519.
 κῆρατός 29. 185.

κῆρασός 173.
 κῆρακῆλη 173.
 κῆρακή 173.
 κῆρακος 173.
 κῆρασταλλός 90.
 κῆρατάλον 173.
 κῆραταφος 173.
 κῆρατός 173.
 κῆρατώνη 173.
 κῆραύω 254.
 κῆραύω 197.
 κῆραύος 254.
 κῆραύω 501.
 κῆραφᾶ 388.
 κῆραβύλος 174.
 κῆραζω 520.
 κῆραμαξ 37.
 κῆραπῆμιον 174.
 κῆραπῆμι 113. 519.
 κῆραμαι 35. 250.
 κῆραρα 102.
 κῆραρον 35. 250.
 κῆραρ 35. 335.
 κῆραδών 250.
 κῆραίνωμι 494.
 κῆραίνω 250. 519.
 κῆραίς 250. 314.
 κῆραμα 35.
 κῆραίβος 102. 250.
 κῆραίω 250. 521.
 κῆραίλος 250.
 κῆραίμενος 526.
 κῆραίς 250.
 κῆραίπος 250.
 κῆρανασών 373.
 κῆρανόπεζα 283.
 κῆραναός 178.
 κῆρανογαίτα 327.
 Κῆρανοψῆων 185.
 κῆρανάω 506.
 κῆραδίσιος 393.
 κῆραδῶν 391.
 κῆραδῶνος 279.
 κῆραθρα 206.
 κῆραίω 511.
 κῆρακανάω 507.
 κῆρακῆω 325.
 κῆρακῆλος 61. 185.
 κῆρακῆξ 61.
 κῆρακῆνη 207.
 κῆρακῆλος 272.
 κῆρακῆλος 293.
 Κῆραμα 79.
 κῆραμερῆναι 180.
 κῆραμερῆνῆτης 180.
 κῆραμῆς 291. 503.
 κῆραμῆς 505.
 κῆραμῆς 83.

κῆραμαίω 113.
 κῆραμαίω 501.
 κῆραμαίω 95. 174.
 κῆραμαίω 507.
 Κῆραμαίω 85.
 κῆραμαίω 183.
 κῆραμαίω 272.
 κῆραμαίω 517.
 κῆραμαίω 374.
 κῆραμαίω 83.
 κῆραμαίω 183. 314.
 κῆραμαίω 317.
 κῆραμαίω 302.
 κῆραμαίω 41.
 κῆραμαίω 45.
 κῆραμαίω 48. 75.
 κῆραμαίω 75.
 κῆραμαίω 199.
 κῆραμαίω 199.

Λ.

λάβδα 295.
 Λαβύνητος 169.
 λαγαρός 35. 168.
 λαγάρασι 38.
 λάγδην 168.
 λαγγάνω 16. 505.
 λαγών 168.
 λαγῶς 326.
 Λαδῆκος 133.
 λάζομαι 193. 283. 488.
 521.
 λάζομαι 488.
 λάθρα 46.
 λάθω 43.
 λαίβα 235.
 λαίβος 106.
 λαίβος 106.
 λαίβα 237.
 λαίβα 237.
 λακερός 46. 53.
 λακίς 38.
 λάκκος 285.
 λάκκος 38.
 λακπατεῖν 269.
 λακπίσω 283.
 λαλάζω 520.
 λαμβάνω 46. 193. 405.
 λάμβδα 295.
 λάμπη 295.
 λαμπήνη 295.
 λάμπω 54.
 λάμψομαι 43.
 λαυθάνω 46. 505.
 λάξ 168.
 λαός 64.

- λάπη 295.
 λαπήνη 295.
 λάπτω 53. 501.
 λᾶς 168.
 λάσκω 46. 185. 284. 509.
 Λαυ- = Λαο- 120.
 Λαυαγήτα 239.
 Λαυδικιανοῦ 120.
 λάφνη 171.
 λαχμός 207.
 λάφεται 43.
 λάτινα 47.
 λεβίνθιοι 160.
 λεγεών 81.
 λέγις 449.
 λέγω 499.
 λέιβω 5. 499.
 λειμών 7.
 λείος 168.
 λείουσι 239.
 λειπυρία 302.
 λείπω 5. 187. 499.
 λείχω 5. 159. 198. 499.
 λελιγμότες 557.
 λελόγησαι 21.
 λέξεο 532.
 Λεπταδέυς 197.
 λέπας 317.
 Λέπεδος 81.
 λέπω 499.
 Λεπτιναιος 276.
 λευκός 9. 159. 185.
 λείσσω 282. 520.
 λέγος 6. 159.
 λέων 315.
 λεώς 133. 326.
 λήγω 37. 499.
 ληθάνω 506.
 λη- 168.
 λήθω 43. 499.
 ληιβότετρα 20.
 λῆις 224.
 λήμη 174. 255.
 Λῆμιμος 281.
 λῆμμα 43.
 λῆμφομαι 43.
 λῆνος 168.
 λίβει 54. 499.
 λίβος 17.
 λιζόν 99.
 λίζω 520. 521.
 λικμός 169.
 λικνον 169.
 λικριφίς 59. 387.
 λιλαίωμα 108. 223. 516.
 λιμνη 20.
 λιμπάνω 187. 405.
 λιπα 98. 207.
 λιπταω 501.
 λίς 99. 168.
 λισγάριον 269.
 λίσκος 171.
 λίσπος 203.
 λίσσομαι 282. 521.
 λισσός 99.
 λίσφος 203.
 λιτομαι 499.
 λιτός 99. 168.
 λίτρα 168.
 λιτρον 169.
 λόγος 9.
 λογός 9.
 λοιμός 10.
 λοιπός 9.
 λοιπός 9.
 λοπός 9.
 λοῦσσω 9.
 λοῦται 485.
 λοφνίδια 55.
 λόχη 10.
 λυγαῖος 30.
 λυγαῖνομαι 405.
 λύζω 168. 520.
 λύκος 30. 159. 168. 185.
 λῶμαρ 335.
 λυμνός 281.
 λύσσειται 521.
 Λύττος 276.
 λύχνος 207.
 λῶω 514.
 λάβη 45.
 λωγας 45.
 λωίων 391.
 λῶιστος 393.
 M.
 μά 35.
 μαγείραινα 47.
 μάγειρος 111. 197.
 μαδαρός 53.
 μάζα 47. 197.
 Μαῖητις 79.
 μαίνομαι 14. 519.
 μαίωμα 108. 223. 516.
 μαῖως 272.
 μάκας 318.
 μακρός 46.
 μακῶν 528.
 μάλα 392.
 Μαλαγαχόμας 55.
 μαλακός 95. 100.
 μαλάχη 55. 290.
 μάλιον 392.
 μάλιστα 392. 393.
 μαλκῶν 174.
 μαλκός 17.
 μάλλον 272. 392.
 μάμμη 53.
 μανδραγόρα 345.
 μανθάνω 16. 405.
 μάντις 299.
 μάραθον 301.
 μαρμαίρω 100. 517.
 μάρναμαι 14. 497.
 μάρπτις 299.
 μάρπτω 179. 501.
 μάρτυρ 61. 318.
 μάρτυς 246. 318.
 μάσχη 180.
 μάσλης 267.
 μάσσειται 108.
 μάσσω 197. 520.
 μάσσαν 282. 392.
 μάττηρ 40.
 μαῦρος 100. 111.
 μάχαιρα 47.
 μαχανά 43.
 μάχη 203.
 μάχομαι 54. 499.
 μέ 177. 412.
 μέγαθος 32.
 μεγαίρω 160.
 μέγαλο- 160.
 Μεγαροί 350.
 μέγαρον 160.
 μέγας 177. 202.
 μέγεθος 32.
 μέγιτος 393.
 μέδιμνος 37.
 μέζων 283. 392.
 Μεθάνιοι 79.
 μεθήσας 533.
 μέθυ 7. 200.
 μεθυίω 217. 514.
 μεθύσσω 510.
 Μεθώνη 79.
 μείγνυμι 115. 493.
 μειδάω 246.
 μειδέων 70.
 μειδιάω 246.
 μείζων 392.
 μειλίσσω 282.
 μειλίχος 68.
 -μειλο- 37.
 Μεῖξις 115.
 μείρομαι 517.
 μεῖς 37. 298.
 μεῖων 391.
 μέλινα 47.
 μελάνει 506.
 μέλδω 246.
 μέλει 246.
 μελερόν 55.
 μέλι 177.
 μέλισσα 282.

μελίχρως 326.
 μέλλω 518.
 μέλος 6.
 μέλω 499.
 μέλω 499.
 μεμαθήκασι 21.
 μέμαμεν 553.
 μεμαώς 553.
 μέμβλεται 286.
 Μεμβλίς 286.
 μέμβλωκα 286.
 μερνέφτο 592.
 μέμνημαι 544.
 μέμονα 553.
 μέμοφομαι 499.
 μέν 413.
 μένος 6.
 μένω 499.
 μέριμνα 246.
 -μες 456.
 μεσαπίολιος 351.
 μεσημβρία 286.
 μεσοδμη 15.
 μέσοι 350.
 μεσόμνη 15.
 μέσος 292.
 μέσποδι 10, 3.
 μεσηγγός 303.
 μέσσοσ 7, 177, 282.
 μέσου 116.
 μεταξύ 374.
 μετάξυς 303.
 μετείω 583.
 μέτερος 31.
 μετηλλαχχότα 210.
 μέτρον 36, 177.
 μέττ' ές 282.
 μέττον 283.
 μεός 37.
 μέγρις 303.
 μή 35.
 μήδομαι 37, 499.
 Μήδοκος 197.
 μηθείς 212.
 μήχιστος 393.
 μήχος 43.
 μηλατάν 37.
 μήλον Schaf 37.
 μήλον Apfel 44.
 μήν 37, 297, 314.
 μήννος 297.
 μήριγξ 246.
 μήρυκες 180.
 μής 37.
 μήστωρ 37.
 μήτηρ 40, 177, 318.
 μητιέτα 327.
 μήτις 299.

Μήτοκος 197.
 μητραλοιά 345.
 μήτρως 325.
 μήχαρ 335.
 μήχος 43.
 μί 412.
 μία 47, 178, 246, 397.
 μίγνυμι 197, 493.
 μικκός 246, 278, 285.
 μικός 278.
 μικρός 246.
 μίλαξ 246.
 μίλος 246.
 μιμηήσχω 509.
 μίμνω 14, 500.
 μίν 178, 413.
 Μινδαίων 58.
 μινύθω 492.
 Μίνως 326.
 μιργάβωρ 228.
 μίσγω 269, 509.
 μισθός 219.
 Μιτυλήνη 91.
 μνά 126, 265.
 μνη 181.
 μνήμα 265.
 μνιον 265.
 μνοια 265.
 μνόος 265.
 μνόος 203.
 μοί 415.
 μοιμύλλω 518.
 μοίρα 47, 111.
 μοιγός 9, 100.
 μόλιβος 91.
 μολόχη 55.
 μολπή 9.
 μόλυβος 61.
 μομβρώ 286.
 μομμά 272.
 μομφή 9.
 μοναχή 388.
 μονή 9.
 μόνος 75, 291.
 μονότωνος 216.
 μορμύρω 61, 90, 517.
 μορνάμενος 27.
 μόρξαντο 100.
 μόροξος 209.
 μορτός 28.
 μορούσσω 282.
 μόσγος 219.
 μοτάων 373.
 μοούια 88.
 μουκπροβαγόρ 88, 235.
 μουνιαδικών 180.
 Μούνυχος 91.
 μούνος 75.

μουραίνει 77.
 μούρκορ 88.
 μουσα 47.
 μουσάδει 88.
 μόγθηρε 338.
 μογοί 90, 350.
 μύζω 197, 520, 521.
 μυία 47, 83, 130.
 μυκδομαι 197.
 μυκός 207.
 μύκος 185.
 μυκτήρ 185.
 μύλη 61.
 μύλλω 518.
 μύμαρ 79.
 μύνησι 100.
 μύξα 282.
 μουσόβαι 130.
 μύρινη 293.
 μύρμηξ 30, 52.
 μύρομαι 517.
 μύρρα 246.
 μύς 83, 177, 223, 317.
 μυσκρός 203.
 -μύσσω 282.
 μύσσω 520.
 μύσταξ 180.
 μυσσρός 203.
 Μυτιλήνη 91.
 μύττακες 269.
 μυτός 180.
 μυχθίζω 209.
 μυχλός 207.
 μυχμός 207.
 μωά 74.
 μωμαρ 335.
 μώνυξ 178.
 μωσα 74.

N.

Να/Πακτίων 121.
 νάθραξ 175.
 ναίω 108, 516.
 ναίω 515.
 νάκη 246.
 νακόρος 133.
 νάμα 40.
 ναποΐα 133.
 νάρκη 246.
 ναρός 40.
 νάσσω 521.
 ναάκρᾶρος 160, 185.
 ναύς 118, 177, 298, 322.
 ναυσι- 118.
 Ναυσίθοος 375.
 Ναυσιχάα 375.
 ναυσικλυτός 375,
 ναυός 64, 239.

ναύω 107. 246.
 νάω 107. 246.
 Νεγόπολις 236.
 νεικάω 169.
 νεικητήρ 169.
 νείκλον 169.
 νείομαι 108.
 νειός 108.
 νείφω 115. 199. 246. 499.
 νεκρός 183.
 νέκταρ 246. 335.
 νέκω 7. 183.
 νέμος 6. 177.
 νέμω 499.
 νενεύκασιν 21.
 νεογός 15.
 νέομαι 5. 223. 499. 536.
 νέος 7. 177.
 νέποδες 197.
 νεύρον 111. 246.
 νεύω 5. 177. 239. 499.
 νεφεληγερέτα 327.
 νέφος 6. 201.
 νέω 5. 246. 499.
 νέω 246.
 -νεως 376.
 νεώς 133. 326.
 νηγάτος 603.
 νήϊο- 321.
 Νηληϊής 137.
 νηλής 151.
 νήμα 34.
 νηός 64.
 νής 151.
 νησάων 373.
 νήσος 44.
 νητης 108.
 νηϋς 322.
 νήθω 246.
 νίζω 193. 520.
 νίκη 115.
 νίκλον 169.
 νικμός 169.
 νικώμες 132.
 νίκαρ 335.
 νίν 178. 413.
 νίπτω 193.
 νίσομαι 59. 268. 500.
 νίτρον 169.
 νίφα 199. 246.
 νίφω 115.
 νομή 9.
 νομός 9.
 νόος 246.
 νόσος 74.
 νοσσός 151.
 νόστος 10.
 νότος 246.

νοϋς 256.
 νοϋσος 74.
 -ντον 578.
 νό 83.
 νόγω 499.
 νοκχάσας 210.
 νομαί 351.
 νόξ 61. 185.
 νούς 83. 223. 246.
 νύσσα 178. 520.
 νύφη 294.
 νύγαλον 246.
 νύ 425.
 νυϊ 425.
 νυίτερος 429.
 νυϊν 426.
 νύκαρ 335.
 νυμάω 56.
 νώνυμος 20.
 νωσάμενος 141.

Ξ.

Ξάνω 249. 519.
 Ξανδράμης 261.
 Ξανθικός 202.
 Ξανθός 249.
 Ξάνσιον 250.
 Ξεθάπτω 483.
 Ξείνος 68. 249. 291.
 Ξένφος 68. 249. 291.
 Ξένος 68. 249. 291.
 Ξερός 36. 249.
 Ξέω 5. 248.
 Ξηρός 35. 249.
 Ξίφη 249.
 Ξίφος 249.
 Ξόανον 10. 248.
 Ξουθός 249.
 Ξύλον 249.
 Ξύν 249.
 Ξυνός 178. 249. 293.
 Ξύρομαι 517.
 Ξυρόν 249.
 Ξώ 139.

Ο.

ό 220. 431.
 Όαξος 101. 121.
 όα Schaffell 48.
 όα sorbus 48.
 όβελός 26. 194.
 όβολός 26. 194.
 όβριμος 102. 193.
 όγδάτος 404.
 όγδοήκοντα 38.
 όγδοήντα 404.
 όγδοίης 155. 404.
 όγδοος 404.
 όγδοήκοντα 141.
 όδε 432.
 όδελός 26. 194.
 όδημή 280.
 όδοιπόρος 350.
 όδοικαί 194.
 όδος 220.
 όδοός 315.
 όδύρομαι 517.
 Όδυσεός 292.
 Όδυσεός 171.
 όδωδα 56. 548.
 όδών 315.
 όειγην 492.
 όξη 283.
 όζος 219. 269.
 όζυξ 32.
 όζω 56. 521.
 όθνεϊάων 373.
 όθρομαι 499.
 όθρις 25. 59.
 Όθρυς 211.
 οϊ 415.
 οϊ Adv. 350.
 Όλαξος 101.
 οϊγνυμι 475. 492.
 οϊδα 195. 240. 552.
 οϊδα 109.
 οϊδάνω 506.
 οϊδήμι 444.
 Οϊδίπου 339.
 οϊει 143. 449.
 οϊφος 397.
 οϊδα 331.
 οϊκα 549.
 οϊκαι 352.
 οϊκός 138.
 οϊκίω 346.
 οϊκοι 350.
 οϊκος 240.
 οϊκίρω 115. 522.
 οϊκτιστος 393.
 οϊμαι 485.
 οϊμος 10.
 οϊνη 397.
 οϊνος 240.
 οϊος 397.
 οϊς 108.
 οϊς 303.
 οϊσε, οϊστε, οϊσμέν, οϊσέ-
 μεναι 532.
 οϊσθα 450.
 οϊσθας 450.
 οϊτος 10.
 οϊγνέω 503.
 όκέλλω 518.
 όκη 388.

- ὄκα 186.
 ὄκκον 188.
 ὄκλαζων 102.
 ὄκτα- 20.
 ὄκτάκιν 307.
 ὄκταλλος 56. 188. 250.
 ὄκτώ 183. 404.
 ὄκτώ 243.
 Ὀκτωμβρίων 179.
 ὄκχος 210.
 ὄλαϊ 75. 290.
 ὄλβαχίον 75.
 ὄλβιστος 393.
 ὄλέ 152.
 ὄλειζων 283. 392.
 ὄλιβρός 99.
 ὄλιγιστος 393.
 ὄλιγος 99. 197.
 Ὀλίξης 171.
 ὄλλος 218.
 ὄλισθάνω 99. 506.
 ὄλκη 9.
 ὄλκος 9.
 ὄλλυμι 272. 493.
 ὄλμος 10.
 ὄλοξ 101.
 ὄλοιστρόχος 350.
 ὄλος 75. 76. 220. 290.
 ὄλοφός 99.
 ὄλα 9.
 Ὀλυμπος 75.
 Ὀλύπιος 294.
 Ὀλυσεύς 171.
 Ὀλυτεύς 171.
 ὄλωλα 548.
 ὄλώλεκα 559.
 ὄμ 303.
 ὄμαρτῆ 388.
 ὄμβρος 202.
 ὄμιγέω 100. 198.
 ὄμιγλη 100.
 ὄμνυμι 493.
 ὄμοκλή 15.
 ὄμόργνυμι 100. 191. 493.
 ὄμόςε 303.
 ὄμπνια 47.
 ὄν- 55.
 ὄναρ 335.
 ὄνε 344. 432.
 ὄνειαρ 335.
 ὄνειρος 111.
 ὄνήσιτος 393.
 ὄνιαιρον 55.
 ὄνίνημι 489.
 ὄνομα 20. 77. 97.
 ὄνομαι 488.
 ὄνομακλυτός 20.
 ὄνος 292.
 ὄνομα 97.
 ὄνουξ 97. 203.
 ὄζύη 269.
 ὄου 438.
 ὄπα 388.
 ὄπαι 388.
 ὄπάρα 79.
 ὄπατρος 32.
 ὄπει 352.
 ὄπη 388.
 ὄπι 187.
 ὄπισθέναρ 302.
 ὄπισάω 292.
 ὄπιπτοσίλα 269.
 ὄποι 350.
 ὄποϊος 186.
 ὄπόσασος 282.
 ὄπόταροι 23.
 ὄπόττοι 282.
 ὄππατα 281.
 ὄππόθεν 186.
 ὄππόθι 186.
 ὄπποϊός 186.
 ὄππόσε 186.
 ὄππόσος 186.
 ὄππότερος 186.
 ὄππως 186.
 ὄππάνω 506.
 ὄπτά 404.
 ὄπυι 116.
 ὄπυς 116. 303.
 ὄπω 303.
 ὄπωπα 56. 548.
 ὄπώρα 79.
 ὄπως 303.
 ὄρανος 75.
 Ὀράτριος 35.
 ὄρβος 234.
 ὄργανον 10.
 ὄργῆ 28.
 ὄργυια 47.
 ὄργυιά 48.
 ὄρέγγυμι 493.
 ὄρέγω 191. 499.
 ὄρεγθεῖν 209.
 ὄρφος 75.
 ὄρημι 444.
 ὄρθός 9.
 Ὀρίβας 113.
 ὄρίνω 502.
 ὄρχάνη 10.
 ὄρμη 10.
 ὄρμος 10.
 ὄρνιθοθήρα 345.
 ὄρνος 158. 321.
 ὄρνυμι 493.
 ὄροβος 95.
 ὄρογυια 95.
 ὄρόδαμος 174.
 ὄροθύνω 95.
 ὄρομαι 499.
 ὄρονται 75.
 ὄρος 6. 75. 76.
 ὄρός 75.
 ὄρος 75. 290.
 ὄρούβα 235.
 ὄρπετον 25.
 ὄρπηξ 52.
 ὄρρός 75.
 ὄρρος 158.
 ὄρρεο 532.
 ὄρρεο 532.
 ὄρροθύρη 271.
 Ὀρτίλογος 299.
 ὄρτυξ 240.
 ὄρώσσω 98. 282. 520.
 ὄρώχω 499.
 Ὀρφέως 28.
 Ὀρφηξ 323.
 ὄρφνός 10.
 ὄρφός 326.
 ὄρχέομαι 28.
 ὄρχις 28.
 Ὀρχομενός 25.
 ὄς Ross. 427.
 ὄς Rel. 438.
 ὄσος 269.
 ὄσμη 280.
 ὄσος 292.
 ὄσσα 47. 188.
 ὄσσε 56. 188.
 ὄσσομαι 56. 188. 520.
 ὄσσος 282.
 ὄστα 151.
 ὄστακτος 55.
 ὄσταφίς 102.
 ὄστιον 60.
 ὄστις 440.
 ὄσφός 102.
 ὄτε 24.
 ὄτεία 439.
 ὄτιμι 178. 430.
 ὄτις 440.
 ὄτηρρός 102.
 ὄτρυγηφάγος 102.
 ὄτρύνω 102.
 ὄττι 189.
 ὄττις 188.
 ὄυ 110. 304.
 ὄυās 336.
 ὄυδαμοῖ 350.
 ὄυδας 317.
 ὄυδραία 88.
 ὄυδραίνει 88.
 ὄυθαρ 200. 335.
 ὄυθεις 212.

οὐα 304.
 οὐλαί 75.
 οὐλαμός 75.
 οὐλή 75.
 Οὐλίπται 122.
 Οὐλίξης 171.
 οὐλόμενος 75. 502.
 οὐλας Korngarbe 75.
 οὐλος kraus 75.
 οὐλος verderblich 75.
 οὐλος ganz 75. 220.
 Οὐλυμπος 75.
 οὐμαί 88.
 οὐν 77.
 οὐνομα 77.
 οὐπω 303.
 οὐρανός 75.
 οὐρή 75.
 οὐρία 75.
 οὐρον Raum 75.
 οὐρον Urin 75.
 οὐρος Berg 75.
 οὐρος Wächter 75.
 οὐρος Grenze 158.
 οὐρός 75.
 οὐς 223. 303. 335.
 οὐς 419.
 οὐτᾶ 527.
 οὐτάζω 77.
 οὐτάω 77.
 οὐτος 110. 433.
 οὐτως 303.
 οὐφίδρωμα 88.
 οφ 303.
 οφίοσπρατος 15.
 οφίς 210.
 οφλάειν 506.
 οφλισκάνω 506.
 οφλισκω 511.
 οφλοί 15.
 οφρός 201.
 οχανον 10.
 οχέομαι 6. 10.
 οχος 6. 198. 240.
 οχυρός 10.
 οψ 187.
 οψομαι 187.

Π.

πᾶ 388.
 πάθνη 206. 300.
 πάθος 6.
 παιπαλίειν 518.
 παίς 109. 321.
 παίς 108. 321.
 παιπάσσω 520.
 παίω 108.

πάλαι 351.
 παλαιγενής 351.
 πάλαμι 444.
 παλαιτερος 395.
 παλάμη 95. 159. 196.
 Παλαμήδης 302.
 πάλη 252.
 πάλι 309.
 πάλιν 309.
 πάλλω 14. 518.
 πάλνης 173.
 παλύνω 252.
 πάμβωτις 299.
 παμφαίτω 519.
 πανήγυρις 61.
 πανθάνω 16. 405.
 Πανοψία 186.
 πάνσα 282.
 παντᾶ 388.
 παντᾶι 388.
 πανταχῆ 388.
 πανταχοῖ 350.
 πάντη 388.
 παντόσε 303.
 παός 223.
 παπταίνω 519.
 πάρ 23. 309.
 παρᾶ 64.
 παραι 351.
 παραόα 107. 239.
 παραφθαίτησι 453.
 παρθακός 55.
 παρειά 64.
 παρήμιον 64.
 παρθένος 203.
 παρίσθων 269.
 πάρνοψ 27.
 παρρησιάζεσθαι 273.
 παρσουλακίρ 88.
 παρτάδες 228.
 πᾶς 315.
 πάσκοι 203.
 πάσσω 269.
 πάσσομαι 282. 521.
 πάσσω 521.
 πάσσαν 282. 392.
 πάσχω 16. 269. 509.
 πατᾶρα 23.
 πατήρ 38. 94. 196. 318.
 πατραλοῖᾶ 345.
 πατρούεαν 15.
 πάτρως 325.
 παφλάζω 521.
 παφών 529.
 πάχιτος 393.
 παχιων 391.
 πάχος 6.
 παχύς 17.

πεδά 10.
 Πεδαιγέτινος 197.
 πέδαχα 171.
 πέδιλον 293.
 πέδοι 350.
 -πέδος 10.
 πεδόσε 363.
 πέδα 47.
 πεζῆ 388.
 πεζός 10. 283.
 πεῖ 352.
 πεῖθω 5. 200. 300. 499.
 πεῖχω 499.
 Πειλεστροπιδας 187.
 πεῖνα 48.
 πεῖραρ 335.
 Πειρήθος 152.
 πεῖρτις 315.
 πεῖρω 517.
 πεῖσει 187.
 πεῖσμα 7.
 πεκτέω 499.
 πέκτω 501.
 Πελασγός 269.
 πελάγγιν 171.
 πέλεθος 252.
 πέλεθρον 174.
 πέλεκκον 285.
 πέλεκυς 7. 95. 183.
 πελίος 29. 159.
 πέλλα 272.
 πελλίς 272.
 πελλάς 29. 272.
 Πελοπόννησος 267.
 πέλω 499.
 πέλωρ 335.
 πεμπάζω 187.
 πεμπάς 187.
 πέμπε 189. 401.
 πέμπτος 187. 401.
 πέμπω 499.
 πενθερός 300.
 πένθος 6.
 πεντηχρός 207.
 πένομαι 252. 499.
 πέντε 7. 20. 187. 401.
 πεντήχοντα 38.
 πεντηχόντερος und πεν-
 τηχόντερος 9.
 πεντήγυα 401.
 πεντάβολον 26.
 πεξαμένη 499.
 πέος 6. 223.
 πέτασθε 16. 553.
 πεπαθῖα 16.
 πέποιθα 552.
 πεποικί 73.
 πεπονηκῶται 317.

- πεποσχα 554.
 πεπηγώς 134.
 πέπτω 187. 501.
 πέπτωκα 41. 559.
 πέπων 187.
 πέρ 309.
 πέρας 76. 317.
 πέργουλον 252.
 πέρδομαι 499.
 πέρθω 300. 499.
 περί 7. 23.
 περιβολιβῶσαι 180.
 περιέσσευσεν 482.
 περισσάινειν 221.
 Περμασός 187.
 πέρνημι 497.
 πέροδος 147.
 Πέρραμος 31.
 Περρέφαττα 271.
 Περρέφαττα 15.
 Περρόφαττα 25.
 περτέδωκε 26.
 πέρουσι(ν) 307.
 πέρυτι 307.
 πέρυτις 299.
 πεσοῦμαι 541.
 πέσον 283.
 πέσουρες 400.
 πέσσω 188. 520.
 πέσυρες 187.
 Πεταγείτινος 197.
 πέταμαι 488.
 πετάνυμι 495.
 Πετθαλός 210.
 Πετθαλοί 283.
 πέτομαι 195. 499.
 πέττα 400.
 πέτταρες 187. 400.
 πεύθομαι 5. 200. 300.
 499.
 Πευμάτιος 187.
 πεφῆναισιν 21.
 πεφυζότες 557.
 πεφύκασιν 21.
 πή 388.
 πή 388.
 πήγμα 43.
 πήγνυμι 46. 196. 493.
 Πηλεκλέας 187.
 πηλός 293.
 πήλυι 37. 116. 187.
 πήνη 65.
 πήνος 293.
 πήος 223.
 πήποκα 388.
 πήραξον 272.
 Πηρεφόνεια 68.
 πήριε 68. 272.
 πήσσω 197. 520.
 πήγυς 198.
 πῆαρ 335.
 πείρα 47.
 πικρός 197.
 πῖναμαι 497.
 πιλνάω 497.
 πῖλνημι 29.
 πιλνόν 29.
 τίλος 293.
 πιμπλάνω 405.
 πιμπλημι 35. 196. 490.
 505.
 πιμπρημι 490.
 Πινδάρου 344.
 πίνος 252.
 πιτυός 488.
 πίνω 56. 502.
 πίομαι 536.
 πιπίσκω 509.
 πιπλημι 505.
 πιπιρίζω 521.
 πιπράσκω 509.
 πίπτω 12. 500.
 πίσσα 80. 185. 282.
 πίστις 17. 299.
 πιστός 17.
 Πίτθος 210.
 πιτνάω 497.
 πιτνέω 59. 503.
 πίτνημι 59. 497.
 πίτνω 502.
 πιφάυσκω 510.
 πιφράναι 490.
 πιφραύσκω 171.
 πῖων 80.
 πλάθανον 203.
 πλάθος 35.
 πλάζω 197. 520.
 πλάναιμι 444.
 πλάνος 173.
 πλατύς 17. 173. 196.
 πλέγνυμι 493.
 πλέες 316.
 πλέθρον 174.
 Πλεισθένης 302.
 πλειστός 35. 393.
 πλειώ 108. 515.
 πλειών 35. 155. 391.
 πλεκοῦν 266.
 πλέκω 159. 499.
 πλεύμων 169. 258.
 πλέω 5. 159. 499.
 πλέως 326.
 πληγή 197.
 πληγνυμαι 493.
 πληθος 35.
 πληθρον 174.
 πλήθω 35.
 πλήρης 35.
 πληρῶσα 185. 197. 520.
 πλάσι 374.
 πλίες 316.
 πλίνθος 203.
 πλίσσομαι 520.
 πλίω 116.
 πλόκανον 10.
 πλοκή 9.
 πλόχος 9.
 πλόμος 207.
 πλόος 9.
 πλόγανον 207.
 πλόγμος 10. 207.
 πλώω 293. 519.
 πλώω 36.
 πνεύω 108. 515.
 πνέω 5. 258. 499.
 πνεῦμα 7.
 πνεύμων 169. 258.
 πνίγω 258.
 πνοή 48.
 πνός 175. 258.
 πνά 48.
 ποδ- 195. 313.
 ποδαπός 430.
 ποήσασσι 224.
 ποήτασι 224.
 ποι 350.
 ποιέμι 444.
 ποιέω 155.
 ποικίλος 183. 197.
 ποιμαίνω 20.
 ποιμνη 20.
 ποιμή 10. 187.
 ποιόντασι 374.
 ποῖσαι 73.
 Ποιτρόπιος 299.
 ποιφύσσω 520.
 πόχος 9.
 πόλεμος 252.
 πόλητος 340.
 πολίος 196.
 πόλις 28. 252. 319.
 πολιτης 115.
 πολλαγή 388.
 πολλός 75. 272.
 Πολυδέκτης 5. 171.
 πολυπάμωνος 65.
 Πολυπέρχοντος 252.
 Πολυπημονίδης 65.
 πολύπους 75.
 πολός 28. 75. 159. 196.
 πομπέος 10.
 πομπή 9.
 πομπός 9.
 πονέομαι 10.

- πόνηρε 338.
 πόνος 9. 252.
 Ποιδᾶν 299.
 πόπανον 10.
 ποπιόω 90. 521.
 πορδακός 55.
 πορδαλις 27.
 πόρχος 158. 183.
 πορνάμεν 497.
 πόρνη 10.
 Πορνοπία 27.
 πόρνοψ 27.
 πόρσιστα 393.
 πορτί 173.
 πόρτις 299.
 πορφυροί 151.
 πορφύρω 61. 90. 517.
 πός 303.
 Ποσειδαν 299.
 Ποσειδάων 299.
 Ποσειδεών 115.
 Πόσειδον 337.
 Ποσειδά 325.
 Ποσειδωρος 302.
 πόσθη 187.
 Ποσιδεών 115.
 πόςις 196.
 Ποσοιδᾶνος 299.
 πός 309.
 Ποτειδάν 115.
 ποτή 9.
 ποτί 299.
 ποτιγέποι 193.
 Ποτιδάν 115.
 ποτιδέγμενος 487.
 ποτικλάγω 218.
 πότης 10.
 πότης 47.
 πότης 47.
 πούανσι 88.
 πουκαωτάτων 88.
 πούλιμον 197.
 πουλυβότετρα 20.
 πουλύπους 75.
 πούλιος 75.
 πούμμα 88. 279.
 πουνιάζειν 88.
 πούς 10. 77. 195. 313.
 πραγός 197.
 πράδδεθθαι 283.
 πράδδω 197.
 πρακνόν 18.
 πρακός 197.
 πράσον 18.
 πρασσόντασι 374.
 πράσσω 183. 520.
 πράσων 225.
 πράτος 140.
 πρεγγευαί 115.
 πρείγυς 115. 193.
 πρειγυτᾶ 115.
 πρείγυς 115.
 πρέμανον 193. 281.
 πρέπει 499.
 πρές 26.
 πρέσβιστος 393.
 πρέσβυς 115. 193.
 πρέσγυς 115.
 πρη 35.
 πρήσσω 520.
 πρήγμα 197. 207.
 Πρίασος 112.
 πρίν 115.
 πρισγέυς 115. 193.
 πρόβασι 335.
 πρόβατον 56.
 προσφήτευσα 482.
 προϊσσομαι 520.
 Προμηθεύς 63.
 προνήον 108.
 πρός 303.
 προσητής 178.
 πρόσσω 282.
 πρύτανις 30.
 προτί 173. 196. 299.
 προυλέσι 88.
 πρύφρασσα 20.
 πρόγνυ 212.
 πρυλέες 30.
 πρύμμα 30.
 πρύμνη 281.
 πρύτανις 30.
 πρω 56.
 πρώτιστος 393.
 πρώτος 140.
 πρωιδᾶν 118.
 πταιρω 14. 252.
 πτάξ 252.
 πτάρνυμαι 14. 252. 269.
 492.
 πτέλας 252.
 πτελέα 252.
 πτέρνα 252. 269.
 πτερών 252.
 πτηνός 52.
 πτήσσω 252. 282. 520.
 πτίλον 252.
 πτίσσω 252. 268. 500. 516.
 πτοία 252.
 πτοιέω 252.
 πτόλεμος 252.
 πτόλις 252.
 πτόρμος 27.
 πτώξ 252.
 πτύον 252.
 πτύρομαι 517.
 πύρω 252.
 πτύσσω 252. 282. 520.
 πτύω 252. 253.
 πτώξ 252.
 πτώσσω 56. 252. 282. 520.
 πτωγός 45. 252.
 πύαλος 94.
 πύανος 186.
 Πυαναφίαν 186.
 πυγμαγός 269.
 πύελος 94.
 πυθμην 202. 300.
 πυλαιμάχος 351.
 Πυλαιμενής 351.
 πύλη 61.
 Πυλογενής 350.
 πύματος 62.
 πύνδαξ 202.
 πυνθάνομαι 405.
 πύννος 88.
 πύνον 88.
 πύρ 335.
 πυραθος 252.
 Πυρφόξ 272.
 πυρρός 271. 272.
 πυρσός 271. 272.
 πύς 303.
 πύστις 299.
 πῶ trink 573.
 πῶς 303.
 πάλυπος 75.
 πῶμα 56.
 πῶων 56.
 πῶ 303.
 πῶς 77. 313.
 πωτάσκειται 510.
 P.
 ρά 55. 163.
 ραβάσσω 163.
 ράβδος 162.
 ραδαμνος 18. 162.
 ραδινός 174.
 ράδιξ 162. 174.
 ράδιος 162.
 ράζω 162. 521.
 ραθαίω 162.
 ραιβός 106. 162. 193.
 ραίω 162.
 ραίω 162. 391.
 ράκετρον 162.
 ράκος 197.
 ράξ 163.
 ράπις 162. 163.
 ράπτω 163. 501.
 ράπυς 163. 207.
 ράριον 166.
 Ράρος 166.

ῥάρος 166.
 ῥάσσειν 163.
 ῥατάνη 18. 162.
 Ῥάτορος 35.
 ῥάφανος 163.
 ῥαφίς 163.
 ῥάφος 207.
 ῥάχις 163.
 ῥέγκω 163.
 ῥέγκω 499.
 ῥέζω färbe 163.
 ῥέζω 162. 173. 520.
 ῥεῖα 162.
 ῥεῖω 108. 515.
 ῥέμβω 162. 163. 193.
 ῥέπω 162. 499.
 ῥεραπισμένω 166.
 ῥερίφθαι 166.
 ῥερυπωμένα 166.
 ῥεῦμα 7.
 ῥέω 5. 158. 163. 499.
 ῥήγγυμι 37. 162. 197. 493.
 ῥηίδιος 162.
 ῥήσιτος 393.
 ῥῆμα 162.
 ῥῆν- 162.
 ῥησκομένων 509.
 ῥήσσω (ῥήγγυμι) 197. 520.
 ῥήσσω 521.
 ῥήτωρ 162.
 ῥίγιον 391.
 ῥίσιτος 393.
 ῥίτος 163.
 ῥίζα 29. 47. 158. 162. 283.
 ῥίζειν 521.
 ῥινός 29. 162.
 ῥιον 29. 162.
 ῥίπτω 29. 501.
 ῥίς 163.
 ῥίψ 29. 162.
 ῥοά 48.
 ῥογός 163.
 ῥόδον 162.
 ῥοδανός 162.
 ῥόθος 163.
 ῥοιὰ 163.
 ῥοικός 9.
 ῥόμβος 162. 193.
 ῥόμος 28.
 ῥόπαλον 162.
 ῥοπή 6.

ῥουδόν 88.
 ῥούσιος 9.
 ῥοφέω 163.
 ῥοχθέω 162.
 ῥυγγάνω 405.
 ῥύγχος 30. 163.
 ῥύεσθαι 162.
 ῥύζω 162. 520.
 ῥυίσκομαι 511.
 ῥύμβος 30. 162.
 ῥύμη 163.
 ῥυμός 162.
 ῥύπος 163.
 ῥύπτω 163. 501.
 ῥυσός 162.
 ῥυστάζω 162.
 ῥυτήρ 162.
 ῥυτίς 162.
 ῥωφεῖν 62.
 ῥωγάς 37.
 ῥωδιός 163.
 ῥώθυνες 79.
 ῥώθων 163.
 Ῥωκίον 122.
 ῥώνυμι 163. 494.
 ῥώομαι 56. 163.
 ῥωχμός 37. 207.
 ῥώψ 163.

Σ.

σάγδα 262.
 σάγη 197. 221.
 σαγήνη 221.
 σαδράπαν 197.
 σάινω 221. 519.
 σαίρω 46. 221. 517.
 σάκος 221.
 σακχυφάνται 210.
 Σαλαμώννα 95.
 σαλεύω 221.
 σαλία 55.
 σάλος 221.
 σαλπικτής 295.
 σάλπιγξ 221.
 σαλπισσω 283.
 Σανδαβάγα 261.
 Σανδαροφάγος 261.
 Σανδρόκοτος 261.
 Σανδρόκυπτος 261.
 σαπρός 46. 221.
 Σαπρώ 262.
 σαργάνη 263.
 σατράπης 197.
 σάττω 221. 520.
 σαῦλος 221.
 σαυτορία 120.
 σαυτοῦ 437.
 Σαφφώ 211.
 σαχνός 56.
 σάω 221.
 σβέννυμι 193. 253. 493.
 σβήσομαι 34.
 Σδεύς 251.
 σδυγόν 251.
 -σε 303.
 σέ 413.
 σεαυτοῦ 437.
 σέβας 221. 317.
 σέβομαι 193. 221.
 σέθεν 417.
 Σεδέκτας 211.
 σεῖο 418.
 σεῖος 211.
 σεῖρά 221.
 Σειρηνάων 373.
 Σειρήνης 221.
 Σείριος 221.
 σεῖω 221.
 σεκούα 88.
 Σεκυών 81.
 σελάννα 65.
 σέλας 221. 317.
 σελάσκων 510.
 σελήνη 65. 221.
 σελίδες 221.
 σέλινον 293.
 σελλίζεσθαι 262.
 σέλμα 221.
 σέλπον 81.
 σεμνός 193. 221. 281. 603.
 σέο 418.
 σερίς 221.
 σέσυφος 81.
 σεῦται 485.
 σεῦτλον 263.
 σεῦω 5. 221. 499.
 σεωτοῦ 118. 437.
 σήθω 221.
 σηκός 221.
 σηλία 263.
 σῆμα 44.
 σῆμερον 263.
 σήπω 43. 221. 499.
 σῆπες 263.
 σθένος 6.
 σθένω 499.
 σίαλος 92. 221.
 σίαορ 224.
 σί βόλε 299.
 σιγάω 197. 221.
 σίδηρος 221. 247.

- αίζω 221. 520.
 αίκα 91. 221.
 Αικυών 81.
 αίλφη 263.
 αίνδρων 286.
 αίνομαι 221. 519.
 αίρ 60.
 αίός 60.
 αίς 299.
 Αίσιφος 62.
 αίττα 262.
 αίττακος 262.
 αίωπη 388.
 αίώς 211.
 αιάζω 248. 520.
 αίαιός 106. 222. 248.
 αίαιρω 14. 29. 248. 517.
 αίαληνός 248.
 αίάλλω 248. 518.
 αίάλοψ 95.
 αίάνδαλον 248.
 αίανήν 44.
 αίάπετος 207. 248.
 αίάπτω 501.
 αίαρθμός 248.
 αίάριφος 95. 248.
 αίαφάρη 248.
 αίεδάννουμι 248. 495.
 αίελίς 203.
 αίέλλω 518.
 αίέλος 6. 203. 248.
 αίενδύλη 203.
 αίένος 249.
 αίέπας 317.
 αίέπτομαι 501.
 αίέραφος 203.
 αίηνοῦν 44.
 αίηρίπτομαι 501.
 αίήπτω 501.
 αίιά 222. 248.
 αίιαρός 94.
 αίίδναμαι 248.
 αίίδνημι 59. 497.
 αίιερός 94.
 αίίμπους 302.
 αίίμπτω 248.
 αίίμπων 295.
 αίίνδαρος 58.
 αίίνδαφος 248.
 αίίνθαρος 248.
 αίίνθος 248.
 αίίπων 295.
 αίίρός 293.
 αίίρος 293.
 αίίρω 293.
 αίίρων 293.
 αίίρων 293.
 αίίφατόμος 249.
 αίίφιας 249.
 αίίφίζει 249.
 αίίφος 249.
 αίίφωδρια 249.
 αίίληρός 35. 266.
 αίίληφρός 266.
 αίίνιός 207.
 αίίνιπτα 501.
 αίίνιφος 256.
 αίίνιφός 207. 266.
 αίίνιψ 256.
 αίίοίς 248.
 αίίολιός 248.
 αίίονυζα 248.
 αίίοπός 9.
 αίίορδινάσθαι 248.
 αίίορδον 95.
 αίίορδουλα 248.
 αίίόρνος 248.
 αίίόροδον 95. 248.
 αίίορπίζω 248.
 αίίοτοιβόρος 350.
 αίίότος 248.
 αίίούλαι 88.
 αίίόζα 248.
 αίίόζομαι 521.
 αίίόζω 521.
 αίίύλλω 518.
 αίίύπφος 210.
 αίίύτος 83. 248.
 αίίώπτω 248. 501.
 αίίωρ 335.
 αίίωραγέω 246.
 αίίωρις 246.
 αίίώω 246.
 αίίωραγέω 246.
 αίίωρδός 246.
 αίίωρις 246.
 αίίωριγέ 246.
 αίίωχω 246.
 αίίωκρός 246.
 αίίωλαξ 246.
 αίίωλεύω 246.
 αίίωλη 246.
 αίίωλος 246.
 αίίωθος 246.
 αίίωνή 246.
 αίίωγερός 246.
 αίίωρνα 246.
 αίίωχω 246.
 αίίωδιξ 246.
 αίίώχω 246.
 αίίώνα 90. 261.
 αίίωρός 193. 221.
 αίίώτος 193. 221.
 αίί 415.
 αίίλοιτύπος 350.
 αίίλος 221.
 αίίμφός 221. 237.
 αίός 427.
 αίού 418.
 αίούτινος 88.
 αίόλαξ 203.
 αίόλις 252.
 αίοργάω 252.
 αίοργή 252.
 αίοίρω 517.
 αίοκλοῦν 175.
 αίόνω 499.
 αίόρω 499.
 αίόυδω 499.
 αίόζω 520.
 αίόγγων 18. 266.
 αίόκοῦν 175. 266.
 αίόληδός 266.
 αίόλην 266.
 αίόληνιον 266.
 αίόλογος 203.
 αίονή 9.
 αίοδύλη 203.
 αίοδυή 9.
 αίοράς 203. 252.
 αίόραθος 61. 203.
 αίορις 61. 203.
 αίόρω 520.
 αίότα 65.
 αίότα 65.
 αίότανω 502.
 αίόταρος 27.
 αίότατος 94.
 αίόταρ 335.
 αίότος 251.
 αίότω 5. 251. 499.
 αίότω 499.
 αίόλειτης 290.
 αίόλις 76.
 αίότρα 158.
 αίότρω 5. 199. 499.
 αίόλις 160.
 αίόλεα 290.
 αίόλλω 518.
 αίόνος 76. 292.
 αίόνοτος 76. 394.
 αίόνούλαρος 62.
 αίόνω 5. 499.
 αίόρις 160.
 αίόρω 511.
 αίόριφος 95.
 αίόρω 499.
 αίόροπη 27.
 αίόροπηγέρετα 327.
 αίόρφος 160. 173.
 αίόυται 485.
 αίότω 499.
 αίόχω 562.
 αίόλη 65.
 αίόμων 40.

στίβος 17.
 στίζω 520.
 στυλπνός 29.
 στίχος 17.
 στίχω 499.
 στλεγγίς 160. 222. 266.
 στοά 48. 155.
 στοιά 48. 108. 155.
 στοιβή 9.
 στοίχος 9.
 στολμός 10.
 στόνος 9.
 στορέννυμι 495.
 στόρθη 203.
 στόρθωξ 203.
 στόρνυμι 158. 493.
 στραγγεύω 222.
 στρατιά 299.
 στρατός 27.
 στράφω 22. 499.
 στρεβλός 202.
 στρεύομαι 5.
 στρέφος 173.
 στρέφω 202. 499.
 στριφνός 29. 91.
 στροπά 27.
 στροτάγω 27.
 στροτός 27.
 στρουμνά 88.
 στροφή 9.
 στρυφνός 91.
 στρω 56.
 στρώννυμι 494.
 στρωφάω 56.
 στύγιος 218.
 στυγνός 603.
 στυμνά 88.
 στυπάζει 251.
 στύπη 89.
 στύραξ 61.
 στώια 48.
 σύ 263. 410.
 σύκα 263.
 συκιά 60.
 συλάω 221. 293.
 σύν 249.
 συνέαν 32. 587.
 συνειλόγα 546.
 συνεοχμός 101.
 συνεσάδδη 283.
 συνήγοσαν 462.
 συνοχωκότε 548.
 συντίθηται 448.
 σύρθη 263.
 σύριγξ 221.
 συρφετός 163. 221.
 σύρφος 221.
 σύρω 517.

σύς 83. 221.
 σύστημα 40.
 σύφαρ 83.
 συφός 151.
 σφαίζω 520.
 σφαίρα 203.
 σφαλάσσω 95.
 σφάλλω 203. 518.
 σφαραγεῖν 203.
 σφάραγος 95. 252.
 σφᾶς 422.
 σφάττω 197. 520.
 σφε- 237.
 σφέ 414. 420. 422.
 σφεῖς 421.
 σφείων 424.
 σφέλας 317.
 σφεός 428.
 σφέτερος 429.
 Σφηττοῖ 350.
 σφιγγοῖ 350.
 Σφίγξ 295.
 σφίν 416. 420. 423.
 σφίσι(ν) 423.
 σφόνγγος 203. 237.
 σφονδύλη 203.
 σφός 428.
 σφρᾶγίς 266.
 σφριγᾶν 266.
 σφύζω 520.
 σφυράς 203. 252.
 σφυρίς 203. 252.
 σφώ 425. 426.
 σφῶϊ 425. 426.
 σφῶϊν 426.
 σφωίτερος 429.
 σφάζω 521.
 σφέδη 81.
 σγελίς 203.
 σγενδύλη 203.
 σφέραφος 203.
 σγές 570.
 σγίδη 81.
 σγίζα 47. 283.
 σγίζω 521.
 σγολαίτερος 395.
 σωννύω 494.
 σωρός 45. 221.
 σάτειρα 47.
 σάωω 56. 262.
 σάωω 536.

T.

τᾶδε 388.
 ταλαπενθής 175.
 τάλαντ- 314.

ταλαύρινος 162. 239.
 τακερός 46.
 τάκω 43.
 ταμία 216.
 τάμνω 22. 502.
 τᾶμων 263.
 Τᾶν 260.
 τᾶν 410.
 Τᾶνα 216. 324.
 ταννί 344.
 τανυ- 15.
 τάνυμαι 14. 195. 492.
 τάπης 197.
 ταραάσω 282.
 παραγή 95.
 τάρβειμι 444.
 τάρβωω 193.
 τάρβος 193.
 τάρβηνη 263.
 Ταρτήλιος 206.
 τάρτιχος 95.
 ταρσός 17.
 ταρτήμορον 400.
 ταρφός 17.
 τάρχη 174.
 ταρχύω 95.
 τάρων βολῶν 128.
 τᾶσσω 520.
 ταῦρος 111.
 ταυτᾶ 388.
 ταυτᾶι 388.
 ταύτες 365.
 ταύτη 388.
 ταῦτόν 430.
 τᾶφρος 175.
 τᾶχιστος 393.
 ταχίων 391.
 ταγός 17.
 ταῶς 244. 326.
 τέ dich 413.
 τέ und 189.
 Τεβέριος 81.
 Τέβερης 81.
 τέγγω 499.
 τέγος 6. 251.
 τέθεικα 71.
 τέθειμαι 559.
 τέθηκα 559.
 τέθειμαι 559.
 τέθειων 370.
 τέθηκα 71. 559.
 τεθμός 300.
 τεθνεός 134.
 τεθνήξω 542.
 τέθριππον 207.
 τέθρωκαί 45.
 τεῖδε 352.
 τείνω 195. 519.

- τεῖον 439.
 τεῖρα 251.
 τεῖρω 158. 517.
 Τεῖσ- 115.
 τεῖχος 6.
 τεῖω 5. 115. 187. 189.
 499.
 τέκμων 335.
 τέκνον 185.
 τέκος 6.
 τέκταινα 47.
 τεκταίνω 11.
 τέκτων 79.
 τέκτων 7. 250.
 τελείω 223.
 Τελεμεσσῆς 95.
 τελέσσω 510.
 τελέστα 327.
 τελίσσω 511.
 τέλλω 518.
 τέλος 6.
 Τέλφουσα 206.
 τέμνες 317.
 τεμνήτης 339.
 τέμνω 22. 502.
 τέμω 499.
 Τενθεύς 190.
 τέο 418.
 τεοῖο 418.
 τέορ 228.
 τέος 419. 427.
 τεοῦς 419.
 τέραμνον 251.
 τέρας 251. 317.
 τερέβινθος 180.
 τέρεμνον 281.
 τέρμα 158.
 τέρμινθος 180.
 τερπικέρανος 16.
 τέρπνιστος 393.
 τέρπω 195. 499.
 τέρομαι 271.
 τέρομαι 158. 499.
 τέρτος 31. 399.
 τερούσεται 510.
 τέργνεα 173.
 τέργνηα 173.
 τέρψις 299.
 τεσσαράκοντα 38.
 τέσσαρες 189. 400.
 τεταγών 195.
 τέταρτος 400.
 τέτ, Fαρές 285.
 τέτορες 400.
 τετρα- 400.
 τετραίνω 519.
 τετράκτιν 307.
 τέτρατος 400.
 τετραγῆ 388.
 τέτραχμον 302.
 τέτρηχα 174.
 τετράκοντα 400.
 τέτταρες 7. 400.
 τετυγμένος 279.
 τεῦτλον 263.
 τεῦχος 6.
 τεύχω 5. 207. 499.
 τέφρα 199.
 τέγνη 207.
 τέως 133.
 τῆ — ἡ 388.
 τῆγανον 197.
 τῆκω 499.
 τῆλε 188.
 τηλεθάω 95.
 τηλεφαντος 37.
 τηλία 263.
 τηλικούτων 430.
 τηλοῖ 350.
 τηλόθε 37.
 τηλόσε 303.
 τῆμερον 263.
 τῆμος 263.
 Τῆνα 216. 260.
 τηεῖ 352.
 τῆνος 435.
 τῆος 133. 303.
 τηράνθεμον 237.
 τῆτες 263.
 τισκόμενος 510.
 τίθημι 34. 200. 489.
 τίθηγη 35.
 τίκτω 59. 185. 500.
 τίλλω 518.
 τίλφη 263.
 τιμάρορ 75.
 τιμάσι 430.
 τιμάω 115.
 τιμή 115. 189.
 τίν 413. 416.
 Τινδαριδᾶν 91.
 τίνη 416.
 τινύμεναι 492.
 τίνυμι 492. 493.
 τίνω 293. 502.
 τίξον 197.
 Τίρυς 315.
 τίς 80. 189. 439.
 Τισσαφέρνης 175.
 Τισσαφρένην 175.
 τιταίνω 14. 519.
 τίτθη 210.
 τιτίζω 521.
 τίτρημι 490.
 τιτρώσσω 509.
 τιτώσσομαι 16. 284. 509.
 τίψη 263.
 τίω 115. 418. 499.
 τίως 419.
 τίω 175.
 ΤλασίαFo 345.
 τληπαθῆς 175.
 τλῆναι 159.
 τλητός 175.
 τμη 181.
 τμήγω 43. 499.
 τνατός 257.
 το- 431.
 τοῖ 415.
 τοίνω 410.
 τοιούτων 430.
 τοῖσδεσι 432.
 τοῖγος 9.
 τοκέυς 10.
 τόκος 9.
 τόλμα 48.
 τολύπη 95.
 τομεύς 10.
 τομη 9.
 τομαίς 55.
 τομός 9.
 τονθ(ο)ρύζω 521.
 τονόρος 95.
 τόσος 292.
 τοσοῦτων 430.
 τοσσητός 435.
 τοῦ 263. 410.
 τούγα 410.
 τούν 410.
 τούνη 88. 410.
 τουτεῖ 352.
 τούτω 303.
 τραγαλέον 237.
 τραγωδιδάσκαλος 302.
 τράμις 173.
 τράπεζα 47. 283. 400.
 τράπω 22. 499.
 τρασιά 207.
 τράφος 171. 175.
 τράφω 22. 499.
 τραχύς 174. 300.
 τρέγω 22. 499.
 τρέ 171. 237. 263. 413.
 τρέες 399.
 τρέις 195. 399.
 τρεῖςκαιδέκα 399.
 τρεῖω 108. 516.
 Τρεμινθοῦς 180.
 τρέμω 195. 499.
 τρέπω 187. 499.
 τρέγνος 173.
 τρέγω 499.
 τρέφοι 444.
 τρέφω 499.

τρέω 5. 158. 173. 195.
 223. 499.
 τρηγαλέον 237.
 τρητός 35. 175.
 τρι- 80.
 τριάκοντα 38. 399.
 τριακόντερος und τρια-
 κόντερος 9.
 τριάντα 399.
 τρίβω 29.
 τριβώλετες 337.
 τρίξω 520.
 τρικτύς 276.
 τρίνες 399.
 τριζός 282.
 τριοττίς 188.
 τριπλή 388.
 τρίπος 77. 313.
 Τριπτόλομος 25.
 τρίς 399.
 τρισκαίδεκα 399.
 τρίτος 399.
 τριτύς 276.
 Τριφιδωρος 91.
 τριχῆ 388.
 τριψόβολον 26.
 Τροάδιος 112.
 Τροϊζήνιος 112.
 τρομέω 10.
 τρομήση 161.
 τρόμος 9.
 τρόνα 28. 207.
 τροπέω 10.
 τροπή 9.
 τρόπος 9.
 τροπός 9.
 τροπέεται 88.
 τροφή 9.
 τροφός 9.
 τρόχος 9.
 τροχός 9.
 τρυγονάω 207.
 τρύζω 520.
 τρύξ 30.
 τρυφάλεια 400.
 τρώγη 174.
 τρώγω 45. 56.
 τρώμα 122.
 τρωνύω 494.
 τραπασκέσθω 510.
 τραπάω 56.
 τρωύμα 118.
 Ττήνα 216. 260.
 ττολιταρχοί 252, 1.
 τυ 263. 410. 413.
 τυγχάω 207. 405.
 Τύδης 323.
 τυί 116.

τυίθε 116.
 τύχα 263.
 τύκος 17.
 τύκω 499.
 τύμος 274.
 τύνη 410.
 τύπτα 251. 501.
 τύρβη 263.
 τύραις 83.
 τύσσει 520.
 τυφός 326.
 τύχος 17.
 τῶδε 303.
 τωμός 216.
 τῶνα 216.
 τῶνδεσων 432.
 τῶνι 344.

Υ.

ύάλη 239.
 ύαλος 94.
 Ύβρέστας 81.
 ύβρις 193.
 ύγγεμος 249.
 ύγιής 107.
 ύδα 499.
 ύδαρ 83. 243. 335.
 Ύέλη 239.
 ύελος 94.
 ύεσις 239.
 ύεσταάχα 239.
 ύευξάμενος 239.
 ύηγία 52.
 υί 116.
 υιάσι 374.
 υίδιον 130.
 υιήν 239.
 ύίλη 239.
 υιόν 239.
 υιός 130. 220. 320.
 υις 116. 303.
 υις 320.
 υιός 320.
 υιός 243. 320.
 ύλη 293.
 ύλλα 220.
 ύλογος 249, 1.
 ύμαί 351.
 ύμαίς 422.
 ύμείς 214. 243. 421.
 ύμείων 424.
 ύμέτερος 429.
 ύμιν 416. 423.
 ύμμε 422.
 ύμμες 219. 267. 421.
 ύμμιν 416. 423.
 ύμμος 428.
 ύμῶν 424.

ύν- 62.
 ύνις 292.
 ύός 130.
 ύπά 26. 55.
 ύπά 26. 55.
 ύπαί 351.
 ύπαρχόντασιν 374.
 ύπάργουσα 74.
 ύπέατι 62. 243.
 ύπείρ 111.
 ύπέρ 7. 83. 196. 243.
 Ύπερβόρειοι 28.
 ύπερικταίνοντο 59.
 ύπερφίταλος 92.
 ύπήνη 178.
 ύπισχέομαι 503.
 ύπνος 61. 83. 196.
 ύπό 196. 243.
 ύπόβρυχα 30.
 ύπόδημα 34.
 ύποδρήσσω 521.
 ύποφήτης 40.
 Ύπαργαν 82.
 Ύπασταν 82.
 ύπάπτειου 482.
 ύραξ 220. 247.
 ύρειγαλέον 239.
 ύρχη 83. 203. 205.
 ύς 220. 221.
 ύσδος 62.
 ύσχος 203.
 ύσιμνη 214. 243.
 ύσπέλεθος 317.
 ύσπλος 317.
 ύστερος 243. 277.
 ύσλος 203.
 ύτθόν 269.
 ύς 320.
 ύφανάω 507.
 ύψιστος 393.

Φ.

φάβος 235.
 φάγομαι 536.
 φάσα 64.
 φαιινός 68.
 φαισίμβροτος 286.
 φατηνός 68.
 φαιδρός 199.
 φαιδρυντήρ 301.
 φαιδυντής 301.
 φαίω 111. 519.
 φαίός 199.
 φαιρίδδειν 252.
 Φαληροί 350.
 φαλίζεν 199.
 φαλόνει 160.

- φαμί 40.
 φάργγυμι 16.
 φάρειν 23.
 φάρην 23.
 φάρκτομαι 501.
 φάρμακον 180.
 φαρυγ- 295.
 φαρύνει 160.
 φασγάνεται 506.
 φάσγανον 269.
 φάσσω 509.
 φατειός 603.
 φάτις 299.
 φάτνη 206. 300.
 φατός 15. 199.
 φατρία 301.
 φατώς 574.
 φαῦος 239.
 φαυοφόροι 239.
 φέγγω 499.
 φείδομαι 499.
 φεός 211.
 φέρενα 95.
 φέρμα 7.
 φέρτε 487.
 φέρτερος 199.
 φέρω 5. 158. 201. 499.
 Φέταλος 211.
 φεύγω 5. 192. 499.
 φευζοῦμαι 541.
 φεῶν 211.
 φέως 326.
 φηλητής 252.
 φηλός 252.
 φῆμα 40.
 φημί 40. 485.
 φήρ 199. 211.
 φής 448.
 φῆς 448.
 φῆς 448.
 φθαίρω 133. 517.
 φθάνω 65. 252. 502.
 φθέγγομαι 252. 499.
 φθειρ 252.
 φθέραι 593.
 φθειρω 111. 252. 517.
 φθειω 115. 499.
 φθινύθω 492.
 φθίνω 252. 293. 502.
 φθισιμβροτος 286.
 φθίω 252.
 φθαγγή 9.
 φθόγγος 252.
 φθόγη 48.
 φθόις 252.
 φθόνος 252.
 Φιαλεία 218.
 φιάλη 94.
 φιαρόν 160.
 φιαρύνει 160.
 Φιγαλεία 218.
 φιέλη 94.
 Φίκα 295.
 φίκατι 237.
 φίλαξ 169.
 φίλειμι 444.
 φίλημι 444.
 φίλων 391.
 φίλιστος 393.
 φιλομμειδής 246. 267.
 Φιλόφειρος 199.
 φιμός 252.
 φίν 252. 423.
 -φι(ν) 386. 387.
 φίνακα 169.
 Φιντ- 170.
 Φίξ 252. 295.
 φιτρός 252.
 φίττος 92.
 Φλεβουαρίω 175.
 φλέγος 6. 173.
 φλέγω 258. 499.
 φλίβω 193. 211.
 φλογμός 10.
 φλόμος 207.
 φλουάζει 88.
 φλύζω 521.
 φλύσσει 521.
 φνεί 258.
 φοβέω 10.
 φόβος 9.
 φοίνα 211.
 Φοίνισσα 282.
 φονεύς 10.
 φόνος 9. 199.
 φορβή 9.
 φορεύς 10.
 φορέω 10.
 φορός 9.
 φόρτος 10.
 φουάδδει 88.
 φουίξ 88. 224.
 φουλίδερ 88.
 φούρκορ 30. 88.
 φράγγυμι 492.
 φράζω 258. 521.
 φρασίν 20. 374.
 φράσσω 16. 258. 283.
 520.
 φράττηρ 40. 318.
 φρατήρ 251.
 φράτρα 40.
 φρατρία 258.
 φράττωρ 40. 201. 318.
 φρέαρ 258. 335.
 -φρέω 258.
 φρήν 258.
 φρήττηρ 40.
 φριμάττομαι 258.
 φριμάω 258.
 φριν 207.
 φρίζ 258.
 φρίσσω 199. 282. 520.
 φροίμιον 207. 258.
 φροῦδος 207. 258.
 φρουρά 207. 258.
 φρουάσομαι 258.
 φρυγά 171.
 φρύγω 30. 258.
 φρύνη 258.
 φρύνος 258.
 φρύσσω 197. 520.
 φυγγάνω 405.
 φυγείν 197.
 φυγή 17. 192.
 φύνει 211.
 φύζα 47. 283.
 φύω 217. 514.
 φυλάτω 218.
 φύλακος 278.
 φυλάσσω 282.
 Φύλης 323.
 φύλλον 61. 272.
 φύνω 502.
 φύοντες 211.
 φύρκος 30. 88.
 φύρω 517.
 φύω 201. 514.
 φύωνται 494.
 φύωω 56.
 φύώω 520.
 φωνή 41.
 φῶς 335.
 φύσσω 122.

X.

- χάζομαι 521.
 χαίνω 198. 519.
 χαιρω 14. 199. 517.
 χάλαια 94.
 χαλέπτω 501.
 χαλινός 203. 293.
 χαλιέ 203. 205.
 χάλκη 206.
 Χαλκηθών 206.
 Χαλχηθών 206.
 χαμάε 269.
 χαμαί 178. 198. 259.
 314. 347. 351.
 χαμαιγενής 351.
 χαμαιευνάδες 351.
 χαματιώναι 351.
 χανδάνω 16. 505.

- χαρῆσσα 282.
 χάσσω 198. 509.
 χάτις 38.
 χαῦνος 110.
 χέζω 521.
 χεῖλοι 68. 408.
 χεῖλος 68.
 χεῖμα 198.
 χειμάρρος 20.
 χειμαρρος 152.
 χειμών 7.
 χεῖρ 68. 318.
 χειρότερος 395.
 χειρών 392.
 Χείρων 115.
 χεῖω 108. 515.
 χελιδῶ 325.
 χέλλιοι 7. 267. 408.
 χέλουσ 88.
 χελώνη 79.
 χέλυς 7.
 χερείτερος 395.
 χερῶν 391.
 χερνής 35.
 χέρνιβα 193.
 Χερρόνησος 292.
 χέρς 318.
 χεσοῦμαι 541.
 χεύω 239.
 χέω 5. 499. 536.
 χήλιοι und χηλιοι 68.
 408.
 χήν 297. 314.
 χῆρ- 68. 318.
 χήρα 35.
 χηρεύουσα 35.
 χῆρος 35. 36.
 χθαμαλός 259. 314.
 χθές 7. 259.
 χθών 178. 259. 314.
 χῆλοι 7. 68. 115. 408.
 χιτών 206.
 χιτωνίσκος 206.
 χιών 178. 198.
 χλάζω 255.
 χλαῖνα 178. 255.
 χλαμῶς 205. 255.
 χλανίς 255.
 χλαῖρός 255.
 χλεμερός 255.
 χλευάζω 255.
 χληῖδος 255.
 χλαιῖνω 255.
 χλιαρός 94.
 χλιδῆ 255.
 χλιερός 94.
 χλόη 48. 159. 198. 255.
 χλοιδέσκουσαι 510.
 χλός 173.
 χλούνης 75.
 χλωρός 255.
 χναῦω 107. 256.
 χνοάω 256.
 χνόη 48.
 χνός 256.
 χόανος 10.
 χόδανος 10.
 χοή 48.
 χολάδες 290.
 χολοίβαφος 350.
 χολοιβόρος 350.
 χόριον 203.
 χοροῖθαλής 350.
 χορομανής 350.
 χοροτύπος 350.
 χουμῶ 88.
 χόρτος 10.
 χούς 322.
 χραῖνω 254. 519.
 χράσμαι 38. 254.
 χραῖσθαι 51.
 χραῦω 107. 255.
 χράω streife 254.
 χράω 254.
 χρεμετίζω 254.
 χρεμίζω 254.
 χρέμπτομαι 254. 501.
 χρεμῶς 207.
 χρέως 326.
 χρη 35.
 χρή 485.
 χρητσκομαι 511.
 χρήμα 35.
 χρήν 481. 485.
 χρήσθαι 51.
 χρίμα 293.
 χρίπτω 254. 501.
 χρίος 60.
 χρίω 29. 254.
 χροιά 254.
 χρόμαδος 254.
 χρόμος 254.
 χρόνος 254.
 χρυσός 30. 254.
 χρουσοῦς 89.
 χρυσοχός 152.
 χρώμα 254.
 χρώννυμι 254. 494.
 χρώς 254.
 χύθρα 206.
 χυμῶς 88.
 χύτρα 206.
 χώνη 140.
 χώννυμι 494.
 χώμοι 56.
 χώρα 41.
 χῶρι 303.
 χωρίς 36. 41. 303.
 χῶρος 41.
 Ψ.
 ψάλνυμι 494.
 ψαῖρω 252. 517.
 ψακάς 55. 252.
 ψάλαινα 65.
 ψάλιον 252.
 ψαλίς 252.
 ψάλλω 252. 518.
 ψάλτρια 20. 47.
 ψάμαθος 252.
 ψαμμακοσίους 407.
 ψάμμος 252.
 Ψαπφά 262.
 ψᾶρ 252.
 ψατᾶσθαι 209. 252.
 ψαφαρός 53. 250.
 ψάω 38. 252.
 ψέ 252. 420. 422.
 ψέγος 6.
 ψέγω 499.
 ψεδνός 252.
 ψεῖρα 209.
 ψεῖρει 209. 250.
 ψεκάς 55.
 ψέλλιον 252.
 ψεδδος 6.
 ψεδῶω 5. 499.
 ψέφας 250. 317.
 ψηλαφάω 95. 252.
 ψήν 252.
 ψηνός 252.
 ψηρός 252.
 ψήσσα 282.
 ψηφάων 373.
 ψῆφος 44. 252.
 ψήχω 252.
 ψιά 252.
 ψιάζειν 102.
 ψίθυρος 92.
 ψίλον 209.
 ψιλός 252.
 ψίν 423.
 ψινάδες 209.
 ψίννομαι 209. 250. 502.
 ψίσις 209. 250.
 ψόα 102.
 ψόγος 9.

ψύθος 202.
 ψυττόν 252.
 ψύττω 209. 252. 521.
 ψωλή 252.
 ψωλός 252.
 ψωμός 36. 252.
 ψώρα 252.
 ψωρός 252.
 ψώχω 56. 252.

Ω.

ὦ 303.
 Ὠαρίωνα 140.
 ὄβρα 235.
 ὄβρατο 179.
 Ὠγυγίη 98.
 ὠδ- 56.
 ὠδε 303.

ὠδίνω 503.
 ὠθέω 56.
 ὠτήνυτο 475.
 ὠχεανός 98.
 ὠχιστος 393.
 ὠχύς 45. 46. 183.
 ὠλαξ 101. 122.
 ὠλένη 95.
 ὠλλόν 272.
 ὠμέσθαι 493.
 ὠμηστής 37.
 ὠμός 45.
 ὠν 77.
 ὠνάμηγν 526.
 ὠνήμηγν 526.
 ὠνος 240.
 ὠνοχόη 482.
 ὠρα 214.
 ὠρανίαφι 387.

ὠρή 75.
 Ὠρίων 140.
 ὠρανός 75.
 ὠρανος 75.
 ὠρος Berg 75.
 ὠρος Grenze 75.
 ὠρυγή 98.
 ὠρύω 98.
 ὠς 335.
 ὠς 215.
 ὠς 303.
 ὠσχη 203.
 ὠ τᾶν 410.
 ὠτειλή 77.
 ὠτόν 122.
 ὠυτός 118.
 ὠχρός 45.
 ὠψ 56. 187.

U. C. BERKELEY LIBRARIES



C046287660

376531

Meyer

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

